Est. A-251
4 us.

Die Quellen

des

Revaler Stadtrechts.

Herausgegeben

von

D. F. G. v. Bunge.

Zweiter Band.

Dorpat,
Verlag von Franz Kluge.
1847.

Est. A-251
4 exs.

Die Quellen

des

Revaler Stadtrechts.

Herausgegeben

von

D. F. G. v. Bunge.

Zweiter Band.

Dorpat,
Verlag von Franz Kluge.
1847.

Der Druck ist unter der Bedingung gestattet, daß, nach Beendigung desselben, die gesetzliche Anzahl der Exemplare an die Censur-Comität abgeliefert werde.

Dorpat den 15. December 1846.

Censor Michael v. Rosberg.

Est. A
Tartu Ülikooli
Raamatukogu
34525

Gedruckt bei Lindfors Erben in Reval.

Inhalt.

III.

Statuten der Corporationen.

		Seite
A.	Der großen Gilde Schragen	1
B.	Brauerſchragen der großen Gilde vom J. 1485	16
C.	Schragen der St. Canutigilde.	19
D.	Transaction zwiſchen der großen und den beiden kleinen Gilden zu Reval vom 4. März 1547	30
E.	Herrmeiſterliche Beſtätigung der vorſtehenden Transaction vom 20. Februar 1548	35
F.	Generalvertrag zwiſchen den drei Gilden, vom Rathe beſtätigt am 15. December 1636	37
G.	Concordaten zwiſchen dem Rathe und der großen Gilde vom 27. Januar 1672	41
H.	Vergleich zwiſchen dem Rathe und der großen Gilde vom 4. November 1682	51
I.	Schragen und Ordnungen des Schwarzenhäuptercorps . .	56
	1. Aelteſter Schragen vom 12. September 1407 . . .	—
	2. Erneuerter Schragen, vom Rathe beſtätigt am 15. November 1564.	57
	3. Ordnung für die Aelteſten des Schwarzenhäupterhauſes vom 30. November 1585	60
	4. Schafferordnung	64
	5. Vergleich zwiſchen dem Schwarzenhäuptercorps und der großen Gilde, vom Rathe beſtätigt den 12. März 1728	69
	6. Geſetze des löblichen Corps der Schwarzenhäupter vom 17. Februar 1818	71

IV.

Privilegien und singuläre Gesetze.

Seite

A. Dänische Herrschaft No. 1—34. 1248—1346 90
B. Ordensherrschaft No. 35—71. 1346—1559 112
C. Schwedische Herrschaft No. 72—158. 1561—1698. . . 156
D. Russische Herrschaft No. 159—236. 1710—1845 . . . 370

V.

Anhang.

A. Nachträge zu den bisherigen Abschnitten. 481
I. Das Lübische Recht für Reval . . . . . —
1. Zweite Ergänzung des Reval'schen Codex vom J. 1282 aus dem Hamburgischen Recht . . . . —
2. Appellationsprivilegium der Stadt Lübeck vom 23. Mai 1588. 504
II. Ordnungen des Rathes der Stadt Reval. 508
T. Bürger-Wachtordnung vom 4. November 1656 . —
U. Marktordnung vom 23. Juni 1844 515
V. Reglement für die Handwerksämter, betreffend die Disciplin der Lehrburschen, deren Bekleidung und die Legitimation der im Zunftverbande stehenden Gesellen und Lehrlinge, vom 13. Juni 1843 . . 518
W. Taxe der Fuhrleute für Fahrten mit einer guten Sommer- und Winter-Equipage vom 13. Juni 1843 522
X. Taxe für die Reinigung der Schornsteine vom 18. August 1844 526
III. Privilegien und singuläre Gesetze 527
B. Befehle, Publicate, Rescripte ꝛc. des Esthländischen Generalgouvernements und der Gouvernementsregierung No. 1—32. 1801—1845 530
Alphabetisches Register 589
Systematisches Register. 614

Den

verfassungsmäßigen Ständen

der Stadt Reval:

Einem HochEdlen Rathe,

E. Ehrhaften Gemeine der großen Gilde

und

E. Ehrhaften Gemeine der St. Canuti-Gilde

widmet dieses Werk, als schwachen Beweis seiner dankbaren und treuen Anhänglichkeit an die neue Vaterstadt,

der Herausgeber.

Litterariſch-hiſtoriſche Einleitung

in die

Quellen des Revaler Stadtrechts.

Bei der Bearbeitung dieſes Werkes hatte der Herausgeber ſich die Aufgabe geſtellt: eine zum Handgebrauch, zunächſt der Practiker, dienende Sammlung der Quellen des Revaler Stadtrechts zu liefern. Weil aber kein wiſſenſchaftlich gebildeter Practiker ſich lediglich mit den noch gegenwärtig geltenden Rechtsquellen begnügen wird, ſo mochte ſich der Herausgeber auf die Zuſammenſtellung bloß ſolcher um ſo weniger beſchränken, als er dann häufig ſich genöthigt geſehen hätte, von manchen Quellen nur Bruchſtücke zu liefern. Da überdies eine ſolche Ausſcheidung auch noch andere, nahe liegende Schwierigkeiten hatte, ſo ſchien es am zweckmäßigſten, auch einen Theil des hiſtoriſchen Rechts in den Bereich dieſes Werkes zu ziehen. In welchem Umfange ſolches geſchehen, kann jedoch nicht wohl im Allgemeinen angegeben werden; vielmehr wird es nöthig ſein, ſolches in Beziehung auf die einzelnen Claſſen von Rechtsquellen anzudeuten, und dabei zugleich Einiges zu deren Geſchichte überhaupt auszuführen, und endlich die Grundſätze anzugeben, welche bei der Herausgabe dieſer einzelnen Claſſen von Rechtsquellen im Einzelnen befolgt worden ſind.

Die einzelnen Classen aber, nach denen die Quellen auch in dem Werke selbst geordnet worden, sind folgende:

I. Das Lübische Recht für Reval.
II. Die Ordnungen des Rathes der Stadt Reval.
III. Die Statuten der Corporationen.
IV. Die Privilegien und singulären Gesetze.
V. Befehle, Publicate und Rescripte des Esthländischen Generalgouvernements und der Gouvernementsregierung.

I. Das Lübische Recht für Reval.

1. Rigisches und Lübisches Recht in Reval.

Die Stadt Reval, bald nach der Eroberung Esthlands durch König Waldemar II. von Dänemark im Jahr **1219**, an einer schönen und sichern Bucht des Finnischen Meerbusens gegründet, beabsichtigte, wie es scheint, ursprünglich, das Stadtrecht der etwas älteren Schwesterstadt Riga auch zu dem ihrigen zu machen. Wenigstens ist vor wenigen Jahren in dem Rigischen Rathsarchiv eine an die „**Revalienses et Wironenses**“ gerichtete Mittheilung des Rigischen Rechts von L. Napiersky entdeckt und in v. Bunge's Archiv für die Geschichte Liv-, Esth- und Curlands Bd. I. S. 1 fgg. herausgegeben worden. Mochte nun auch das Rigische Recht in Reval wirklich dergestalt in Gebrauch gekommen sein 1), so ist wenigstens so viel gewiß, daß es sich daselbst nicht lange geltend erhielt. Denn schon im J. **1248** ertheilte König Erich IV. Plogpennig von Dänemark den Bürgern Revals, unter Bestätigung der ihnen von seinem Vater, Waldemar II., verliehenen Freiheiten, den

---

1) S. darüber überhaupt L. Napiersky a. a. O. v. Bunge in demf. Archiv Bd. IV. S. 33 fg. und Paucker ebendaf. S. 225 fgg.

Gebrauch des Lübiſchen Rechts 2). Dies beſtätigte nicht nur Erichs Sohn und Nachfolger, König Chriſtoph I., im Jahre 1255, ſondern er erbat auch zwei Jahre ſpäter vom Rathe zu Lübeck für Reval eine Aufzeichnung des Lübiſchen Rechts, welche denn auch im Auguſt 1257 in Lateiniſcher Sprache ausgefertigt wurde. Die Urſchrift dieſes intereſſanten Rechtsdenkmals wird noch gegenwärtig im Revaler Rathsarchiv aufbewahrt, und dadurch die Vermuthung J. F. Hach's 3), daß ſchwerlich irgend eine Stadt, der das Lübiſche Recht verliehen wurde, ihren urſprünglichen Codex noch jetzt beſitzen dürfte, wenigſtens in Betreff Revals wiederlegt.

2. Der Lateiniſche Codex des Lübiſchen Rechts für Reval vom Jahre 1257.

Einer Beurtheilung des Inhalts mag die Beſchreibung des Aeußeren der Handſchrift vorausgehen. Der Codex hat urſprünglich aus zwei an einander gehefteten, in klein Octav gebogenen Lagen harten, keinesweges glatten Pergaments beſtanden, mithin 16 Blätter, von ziemlich breitem Format, enthalten; allein das vorletzte Blatt der zweiten Lage iſt mit einem Meſſer ausgeſchnitten, ſo daß der Einſchnitt auch das vorhergehende Blatt an mehreren Stellen des inneren Randes getroffen. Der Codex iſt mithin defect, ſo daß am Schluſſe des 14. Blattes der 99 Artikel mit der erſten Zeile abgebrochen iſt 4). Das letzte Blatt iſt zwar unbeſchrieben; am Anfange deſſelben erſchienen jedoch, gleich bei der erſten Anſicht des Codex, einige blaſſe Schriftſpuren, welche durch Anwendung

2) „— — — remittimus ipsis *omnia iura que habent cives Lybicenses.*“ S. dieſe Sammlung Bd. II. S. 90.

3) Das alte Lübiſche Recht (Lübeck 1839. 8.) S. 1.

4) Der Defect beträgt 28 Zeilen, wenn nämlich, wie zu vermuthen, auch die vorletzte Seite, wie die übrigen, 24 Zeilen gehabt hat. S. darüber weiter unten S. IX.

eines chemischen Mittels in vier Zeilen deutlicher hervortraten, wiewohl ein Theil davon durchaus unleserlich blieb, ein anderer ganz verwischt wurde. Es ergab sich, daß diese vier Zeilen nichts anderes seien, als ein (verkehrter) Abdruck der Schrift, welche auf dem vorhergehenden, jetzt ausgeschnittenen, Blatte gestanden und den Schluß des Codex gebildet hatte 5). Der Codex beginnt mit der Verleihungsurkunde König Christoph's von Dänemark, die mit kleinern Lettern geschrieben ist, und in $9\frac{1}{2}$ Zeilen etwa $\frac{1}{3}$ der ersten Seite einnimmt, worauf nach einem Zwischenraum von etwa $\frac{3}{4}$ Zoll die Einleitung oder Mittheilungsurkunde des Lübischen Raths folgt, deren erste Zeile in verlängerter Schrift, das Uebrige aber, wie der ganze Codex überhaupt, in einer sehr schönen, gedrängten, scharfeckigen Minuskel, mit sehr vielen, jedoch nicht ungewöhnlichen Abbreviaturen, geschrieben ist. Das **i** ist zuweilen accentuirt, meist fehlt ihm aber sowohl Accent als Punkt; am Schluß der Worte findet sich fast durchgehends das kurze **s**, nur selten das **ſ**; beim **r** ist nach oben hin der Strich fast regelmäßig verlängert; ein Ringelchen über dem **u** und **v** findet sich nirgends. Der Punkt ist das einzige Unterscheidungszeichen. Jede Seite zählt **24** Zeilen, von denen einige über die gewöhnliche Breite hinausragen; sie stehen auf blassen Linien, die meist kaum mehr zu sehen sind. Numerirt sind die Artikel nicht. Jeder Artikel fängt mit einer neuen Zeile an; die roth geschriebenen Ueberschriften sind gewöhnlich in den Rest der Schlußzeile des vorhergehenden Artikels hineingedrängt, oder folgen den Anfangsworten des Artikels auf dessen erster Zeile, oder sie nehmen einen Theil des Raumes beider Zeilen, wohl auch noch einer dritten ein; niemals aber wird eine ganze Zeile zur Ueberschrift verwendet. Der Name **Cristoforus** im Eingange der Bestätigungsurkunde ist in verlängerrer Schrift und mit

5) Was davon entziffert werden konnte, ist in dem Abdruck unten S. 38 fg. Art. 103 aufgenommen.

rothen Strichen verziert; der Anfangsbuchstabe der Einleitung roth, mit vielen rothen und blauen Schnörkeln versehen, welche fast den ganzen Rand zur Linken, so wie unterhalb der Seite, einnehmen und sich auch noch rechts hinaufziehen; der Anfangsbuchstabe des ersten Artikels geht über den Raum dreier Zeilen, ist roth und blau gemalt, gleichfalls mit sehr ausgedehnten Verzierungen in beiden Farben; die Anfangsbuchstaben der übrigen Artikel reichen über zwei Zeilen hinüber, sind abwechselnd roth mit schwarzen und blau mit rothen Verzierungen oder Schnörkeln; beim dritten Artikel ist der Anfangsbuchstabe J wahrscheinlich durch Versehen weggelassen oder vielmehr vergessen worden. Die mitten im Text stehenden Uncialen sind auf der ersten Seite fast durchgängig, später nur selten, mit einem senkrechten rothen Strich verziert. Von einem Siegel findet sich keine Spur; namentlich fehlen auch die Schnüre dazu. Es hat indeß daran das Siegel des Königs Christoph I. gehangen, wie man aus der Beglaubigung eines späteren Transsumtes 6) ersieht.

Der durch das ausgeschnittene letzte Blatt entstandene Defect hat glücklicher Weise wenigstens einigermaßen ersetzt werden können durch eine Niederdeutsche Uebersetzung dieses Codex, welche sich in einer der Rigischen Stadtbibliothek gehörigen, aus dem **15.** Jahrhunderte stammenden Handschrift findet 7). Diese Handschrift, in breit Octav, ist in Holz, das mit braunem Leder überzogen, gebunden; hat nächst den Deckeln des Einbands je ein beschriebenes Pergamentblatt; außerdem **165** Papierblätter. Die einzelnen Lagen sind ungleich: in der Regel bestehen sie zwar aus **12** Blättern, einmal aber auch aus **16**, einmal aus **18** und dreimal aus **28** Blättern. Auf dem ersten Blatt werden als frühere Besitzer des Buches, ohne

6) S. unten Bd. I. S. 39.

7) Vgl. über diese Handschrift schon v. Bunge's Beiträge zur Kunde der Rechtsquellen Livlands ꝛc. (Riga 1832. 8.) S. 39 Anm. 113.

Zeitbestimmung angegeben: Arent van Meiensen Hort und Joachim Goltbarch. Darunter steht, als Bezeichnung der Stelle in der Stadtbibliothek **N. 120 cl. iurid.** und noch tiefer **111. b. 36.** Auf dem zweiten Blatte beginnt **1)** eine Abschrift des sogenannten Pufendorff'schen Rigischen Stadtrechts, in **168** Artikeln, welche **79** Seiten einnehmen. Am Schluß der letzten Seite steht: „Hic incipiunt iura lubecens.", und auf der folgenden Seite beginnt **2)** die Uebersetzung des Revaler Codex des Lübischen Rechts. Die ersten drei Seiten nimmt, mit den Worten: „Hir begynnet dat lubesche Recht" beginnend, das Artikelregister ein, wovon eine Zeile noch auf die folgende **83**-ste Seite reicht. Das Lübische Recht geht bis Seite **118.** Darauf folgt **3)** von Seite **119** an ein Codex des Richtsteigs Landrechts, welcher bis Seite **220** geht. Am Schlusse steht mit rother Tinte:

Beati qui custodiunt iudicium et
faciunt iusticiam in omni tempore.
Anno dni 1449 finitur iste liber
post festum marie de visitatione.

Auf Seite **222** fängt **4)** ein Codex des Lübischen Rechts für Elbing an, der bis Seite **325** reicht. Am Schluß mit rother Tinte:

Do recht vnde vruchte den duuel nicht.
Et sic est finis sit laus deo gloria trinis.

Seite **326** und die beiden letzten Blätter sind leer.

Die Handschrift scheint offenbar der Mitte des **15.** Jahrhunderts anzugehören, und ist durch den ganzen Band ziemlich gleichmäßig geschrieben. Nur diejenige, von welcher der Elbinger Codex des Lübischen Rechts herrührt, weicht etwas ab, auch ist die Tinte blasser. Die Zahl der Zeilen auf den Seiten ist sehr verschieden. Die einzelnen Artikel sind nirgends numerirt: deren Anfangsbuchstaben groß, mit rother Tinte, zuweilen mit Schnörkeln verziert, namentlich im Lübischen Recht für Elbing; sehr oft sind im Text Buchstaben mit rother Tinte durchstri-

chen. — Die Artikelrubriken im Lübiſchen Recht für Elbing ſind auch roth. — Senkrecht herabgehende Linien begränzen die Breite der Columne. Beim Rigiſchen Recht iſt die erſte Zeile jedes Artikels mit Linien begränzt. — Die erſten Zeilen jedes Artikels ſind in der Regel mit größeren Uncialen geſchrieben, außer im Elbinger Codex des Lübiſchen Rechts.

Was den Inhalt des Lateiniſchen Textes des Lübiſch-Reval'ſchen Rechts betrifft, den wir in der Folge, der Kürze wegen, durch **R. L.** (**Codex Revaliensis Latinus**) bezeichnen wollen, ſo gehört er unſtreitig zu den intereſſanteſten Lübiſchen Rechtsaufzeichnungen, namentlich ſchon dadurch, daß er mehrere Artikel enthält, welche in keinem anderen der bis jetzt bekannt gewordenen und in Hach's Ausgabe verglichenen Lateiniſchen Texte (die wir fortan durch **H. I.** [**Codex Hachii primus**] bezeichnen wollen) vorkommen 8). Dahin gehören namentlich die **16** Artikel: **86, 88—93** und **95—103**, ſo wie der Schluß des Artikels **73**, von den Worten **Nullus etiam proscribi debet** an. Die meiſten dieſer Artikel finden ſich jedoch in den von Hach benutzten Deutſchen Texten des Lübiſchen Rechts (**H. II.** d. i. **Codex Hachii secundus**), aber auch in dieſen fehlen die Artikel **86** und **88** 9), welche daher unſerem Texte, **R. L.**, ganz eigenthümlich ſind, und von denen beſonders der letztere für die Geſchichte des Strafproceſſes, als ſehr frühes Beiſpiel des Gebrauchs der Unterſuchungsmaxime, von Bedeutung iſt.

In Beziehung auf den innern Werth von **R. L.** iſt demnächſt zu bemerken, daß derſelbe im Allgemeinen den älteren

8) Auch inſofern iſt unſer Text von Intereſſe, als er den entſchiedenſten Beweis liefert, daß geraume Zeit, nachdem Deutſche Texte des Lübiſchen Rechts ausgefertigt worden waren, auch noch Lateiniſche mitgetheilt wurden. Vgl. Hach a. a. O. S. 5 fg.

9) Auch die Art. 96, 100, 101 und 102 ſtimmen übrigens mit den entſprechenden der Deutſchen Texte nicht genau überein, ſondern weichen mitunter bedeutend ab; daſſelbe iſt der Fall mit Art. 94 in **R. L.** und Art. 99 in **H. I.**

Lateinischen Recensionen des Lübischen Rechts näher kommt, und daß darin namentlich dieselben Artikel fehlen, welche in dem in Westphalen's monumentis ineditis abgedruckten Texte nicht vorkommen (H. I. Art. 31, 33, 38, 60, 62, 90, 92—100, 126—128), und, wie Hach 10) nachgewiesen, offenbar jüngeren Ursprungs sind; dagegen findet sich der für ein höheres Alter sprechende, den Zweikampf betreffende Artikel, der in jüngeren Texten fehlt, in dem unsrigen Art. 52 vor. Endlich ist in dieser Beziehung noch zu erwähnen, daß die in R. L. Art. 47 stehenden Worte videlicet kerspellude bei H. I. durchstrichen sind 11), in allen übrigen Lateinischen Texten aber ganz fehlen, wodurch ohne Zweifel gleichfalls ein höheres Alter unserer Recension bezeugt wird. — Im Uebrigen stimmt R. L. in den Lesarten größtentheils mit dem bei H. I. zum Grunde gelegten Göttinger Codex überein, und nur selten findet sich gegen den letzteren eine Uebereinstimmung mit dem Westphalen'schen Texte. Nur sind die Artikelrubriken in R. L. fast durchgängig von denen in H. I. abweichend. Nicht selten finden sich in R. L. kleinere und größere, den Sinn verdeutlichende Zusätze, die in keinem andern Texte vorkommen. Dahin gehört z. B. im Art. 2 die specielle Angabe der Zeiten, in welchen das echte Ding gehalten wird. Von besonderer Wichtigkeit ist ferner, daß am Schluß des von der Bigamie handelnden Art. 55, wo die anderen Texte lesen: „quod si facere nequiverit precipitabitur", es in R. L. heißt: „quod s. f. n. in schuppestol est precipitandus", wodurch sich der Streit über die Bedeutung des Wortes praecipitare 12) erledigt. Von andern Varianten ist beispielsweise anzuführen, daß im Art. 41, wo die übrigen Texte in Travenam (d. i. in die Trave) haben, R. L. in aquam liest; an einer an-

10) a. a. O. S. 37 fgg.
11) Das. S. 201 Art. 51 Anm. 3.
12) S. darüber Hach a. a. O. S. 78 fgg.

dern Stelle (Art. 97) iſt dagegen das Travenam beibehalten 13).

Was die Niederdeutſche Ueberſetzung unſeres Textes anbetrifft, ſo iſt ſie im Ganzen für getreu und gelungen zu erklären, wiewohl es nicht an Beweiſen der Flüchtigkeit fehlt, welche aber — zum größeren Theil wenigſtens — nicht ſowohl dem Ueberſetzer, als vielmehr dem Abſchreiber des bis jetzt allein bekannten Rigiſchen Codex zur Laſt fallen: denn zu der Annahme, daß dieſer Codex die Originalhandſchrift des Ueberſetzers ſelbſt enthalte, iſt kein Grund vorhanden. Dergleichen Flüchtigkeit äußert ſich theils durch Wiederholung einzelner Wörter, z. B. S. 3 Z. 15, S. 7 Anm. 7; theils durch Einſchaltung ungehöriger Wörter, z. B. „nicht" im Art. 80 (83) Z. 16, „eme vnde" im Art. 22 (23); theils durch Weglaſſungen, z. B. des impignorandi im Art. 1, des sive sint iuvenes sive senes im Art. 7. Im Eingange der Artikel 23 (24) und 26 (27) fehlt offenbar das Wort „nicht", oder es muß ſtatt „Ein" heißen „Nen" oder „Kein". Von dem Art. 91 iſt gar nur der Schlußſatz überſetzt und dem damit gar nicht in Verbindung ſtehenden vorhergehenden Artikel 90 (87) angehängt worden. Im Art. 68 (77) ſind nach „III marck ſulvers vnde" die Worte „wat de ratlude dar. van nemen", die erſt in den folgenden Artikel gehören, hineingeſchrieben und dann wieder geſtrichen. Beſonders dieſe beiden letzteren Fehler möchten dafür ſprechen, daß uns nicht das Authenticum des Ueberſetzers, ſondern eine Abſchrift vorliegt. Es finden ſich aber auch offenbare Ueberſetzungsfehler, z. B. Art. 11 (12) und 52 (54) ꝛc. Mehrere Artikel, namentlich Art. 38, 60, 71 und 91 fehlen in der Ueberſetzung ganz, ohne daß ein anderer Grund, als Nachläſſigkeit (des Ueberſetzers oder Abſchreibers?)

13) Intereſſant iſt aber, daß in dieſer letzteren Stelle die Deutſche Ueberſetzung das in Travenam durch „in de havene" giebt, ob abſichtlich, oder aus Mißverſtändniß, muß wohl dahin geſtellt bleiben.

einzusehen ist. Endlich ist noch zu bemerken, daß die Reihenfolge der Artikel hin und wieder verändert ist, und daß die Artikelrubriken, die übrigens einigen Artikeln ganz fehlen, meist keine Uebersetzungen des Lateinischen Textes, sondern selbstständig sind 14).

Ueber den Ursprung der Uebersetzung und die Zeit der Abfassung lassen sich bloß einige Vermuthungen aufstellen. Es findet sich nämlich am Schlusse der Uebersetzung des Codex und nach der Verleihungsurkunde König Christophs (welche im Lateinischen Original dem Codex vorausgeschickt ist) eine Beglaubigung des „Buches" durch Burchart von Drenleyne, Hauptmann zu Reval, datirt zu Reval, vom Lichtmessenabende **1347** 15). Dasselbe Datum führt auch die von demselben Borghardus de Dreynleue herrührende Beglaubigung des noch gegenwärtig im Revaler Rathsarchiv asservirten Transsumtes der Königlich Dänischen Stadtprivilegien 16); diese sind aber in der Lateinischen Ursprache, nicht in einer Uebersetzung vidimirt, daher liegt die Annahme sehr nahe, daß die Beglaubigung des Codex des Lübischen Rechts v. J. **1257** auch einem Transsumt in der Lateinischen Ursprache, nicht einer Uebersetzung beigefügt gewesen. War dies der Fall, so muß unsere Uebersetzung, da die Beglaubigung vom **1.** Februar **1347** in dieselbe mit aufgenommen, später, also frühestens im J. **1347** selbst verfaßt sein. Zur Bestimmung eines terminus ad quem fehlt es an hinlänglichen Momenten: die Datirung derselben im Abdruck (Bd. I. S. 1) ist daher allerdings nur zum Theil gerechtfertigt.

Die Aufnahme des Lateinischen Textes vom J. **1257** in diese Sammlung rechtfertigt sich wohl genügend aus der oben 17)

---

14) Vergl. übrigens Bd. I. S. 1 Anm. 2.
15) Bd. I. S. 39.
16) S. diese Einleitung Abschn. IV.
17) S. oben S. XI fg.

angedeuteten Wichtigkeit deſſelben für die Geſchichte des Lübiſchen Rechts; aber auch der vollſtändige Abdruck der Ueberſetzung dürfte, trotz ihrer Mängel, theils als ſprachliches Denkmal des Vaterlandes, theils und beſonders deshalb zu billigen ſein, weil ſie die oben bezeichnete Lücke des Lateiniſchen Textes ergänzt.

Was endlich die Grundſätze betrifft, welche bei der Herausgabe beider Texte beobachtet worden, ſo war vor Allem möglichſte diplomatiſche Treue beim Abdruck das Hauptaugenmerk: auch die offenbaren Schreibfehler wurden unverändert aufgenommen, und nur in den Anmerkungen berichtigt. Bei der Angabe von Varianten zum Lateiniſchen Texte war möglichſte Beſchränkung, wie ſie eine Handausgabe erfordert, wünſchenswerth, aber auch um ſo eher ausführbar, als Hach in ſeiner trefflichen Ausgabe des alten Lübiſchen Rechts mit großer Sorgfalt abweichende Lesarten geſammelt hat. Es konnte daher genügen, bloß die Abweichungen von dem Texte bei Hach (H. l.) anzugeben. Allein es erſchien demnächſt auch die Angabe der Varianten ſolcher Texte zweckmäßig, mit welchen der Revaler Text zunächſt verwandt iſt. Dahin gehört übrigens, wie bereits oben angedeutet worden, bloß der in Weſtphalen's Monum. inedit. T. III. pag. 619 sqq. abgedruckte Codex (W.).

3. Deutſcher Codex des Lübiſchen Rechts für Reval vom Jahre 1282.

Bereits ein Vierteljahrhundert nach Mittheilung des erſten, Lateiniſchen Codex des Lübiſchen Rechts nach Reval, im J. 1282, erfolgte die Ausfertigung einer zweiten ausführlicheren Recenſion in Niederſächſiſcher Sprache, wovon die Urſchrift gleichfalls im Revaler Rathsarchiv aufbewahrt wird. Dieſe Urſchrift beſteht aus drei Lagen ſchönen, feinen, glatten Pergaments; die erſte Lage enthält 10 Blätter in Quart; die zweite nur 9, indem das 8. Blatt derſelben, ohne daß jedoch

dadurch eine Lücke im Codex entſtanden 18), alſo vermuthlich vom Abſchreiber, ausgeſchnitten iſt; die letzte Lage umfaßt nur 8 Blätter; alle drei Lagen werden von einem Pergamentblatte eingeſchloſſen, um welches der aus einer doppelten Lage dicken, auswendig röthbraunen, inwendig weißen Leders beſtehende, in Form eines überklappenden Taſchenbuchs gefertigte Deckel, in welchen das Ganze eingeheftet iſt, liegt. Die Klappe des oberen Theiles des Deckels iſt mit einem ledernen Knopfe verſehen, der in eine am untern Theile des Deckels angebrachte lederne Oeſe hineinpaßt. Der ganze Codex umfaßt mithin 29 Blätter. Auf der inneren Seite des erſten Blattes ſind in bräunlich und blau gefaßten Rahmen auf vergoldetem Grunde zwei männliche, auf vergoldeten Seſſeln ohne Lehnen mit reſp. bräunlichen und blauen Kiſſen ſitzende männliche Geſtalten abgebildet. Die eine iſt mit einem bräunlichen Rock und blauem Mantel, die andere mit einem blauen Rock und bräunlichem Mantel bekleidet; beide haben eine kronenartige, vergoldete Kopfbedeckung, ſtrecken den rechten Arm, und an dieſem den Zeigefinger in die Höhe; in der linken Hand, die auf das Knie geſtützt iſt, hält die eine Figur einen langen, weißen, in die Höhe gerichteten, Stab; bei der andern iſt, wie es ſcheint, der Stab verwiſcht. Darunter ſteht von neuerer Hand geſchrieben: „Dieß iſt das Lübſche Recht, wie eß die Stadt Reval von denen Lübeckern in originali vnter d. Stadt Lübeck Inſigell zu erſt 19) gehabt." Das Siegel fehlt; die ſeidenen Schnüre, an denen es gehangen, ſind, durch jede der drei Lagen gezogen, noch vorhanden. Der Codex, auf dem zweiten Blatte mit der Lateiniſchen Einleitung oder Mittheilungsurkunde beginnend, iſt in geſpaltenen Columnen mit großen, ſchönen, ſchwarzen, etwas abgerundeten Minuſkeln, zwiſchen ſehr regel-

18) Das 9. Blatt enthält nämlich die Fortſetzung des auf dem 7. mit den Worten „de dat vorderen" abgebrochenen 114. Artikels.

19) Dies iſt inſofern unrichtig, als der Lateiniſche Codex älter iſt.

mäßig quer durchgezogenen Linien geſchrieben; mit ſolchen Linien iſt auch jede Spalte der Länge nach eingefaßt. Dieſe letzteren ſenkrecht herunter laufenden 4 Linien, und von den quer laufenden die erſte und zweite, ſo wie die 28-ſte und 30-ſte, ſind über die ganze Seite meiſt bis an den äußerſten Rand herübergezogen. Jede Spalte enthält 29 Zeilen, zwiſchen 30 Linien. Auf der 8-ten Zeile der 2-ten Spalte der erſten Seite des 27-ſten Blattes ſchließt der Codex mit dem 168-ſten Artikel, ohne ausdrückliche Bezeichnung des Endes. Die beiden folgenden Seiten, ſo wie das 29-ſte Blatt, ſind leer; die Rückſeite des 28-ſten Blattes dagegen iſt liniirt. Die roth und blau gemalten Verzierungen des über drei Zeilen reichenden blauen Anfangsbuchſtabens (A) der Einleitung umfaſſen von drei Seiten die ganze erſte Columne, ſo daß nur der äußere Rand davon frei geblieben iſt. Die Initiale des erſten Artikels (S) geht über den Raum von 7 Zeilen, iſt ſehr zierlich roth und blau gemalt, mit Verzierungen in beiden Farben, die den ganzen Rand der Spalte einnehmen. Die je 3 Zeilen einnehmenden Anfangsbuchſtaben der übrigen Artikel ſind abwechſelnd roth mit blauen, und blau mit rothen Schnörkeln, welche letztere regelmäßig die ganze linke Seite der Spalte füllen. Bisweilen ſind jedoch die Anfangsbuchſtaben zweier auf einander folgenden Artikel von gleicher Farbe. Vom Artikel 160 an ſind die Initialen durchgängig roth, ohne alle Schnörkel, und überhaupt minder zierlich und accurat. Von hier an iſt auch die Tinte, mit der der Text geſchrieben iſt, minder ſchwarz, die Handſchrift bleibt aber unverändert. Die mitten im Text ſtehenden Uncialen ſind nur in der Einleitung mit einem rothen ſenkrechten Strich geziert. Die Ueberſchriften der (übrigens auch in dieſem Codex nicht numerirten) Artikel ſind roth, beginnen, wo es möglich war, regelmäßig ſchon auf der Schlußzeile des vorhergehenden Artikels, laufen dann, wo ihre Länge es erfordert, auf den folgenden Zeilen fort, und enden häufig — Behufs möglichſter Raumerſparniß — auf dem

Schluß der ersten Zeile ihres Artikels. Außer in der Einleitung des Codex und in den Ueberschriften, finden sich nur an ein paar Stellen Abbreviaturen. Hinsichtlich der einzelnen Buchstaben ist zu bemerken, daß das i meist den Accent hat, über dem u und v steht häufig ein o oder ᵕ, das letztere Zeichen zuweilen auch über dem o und y. Von Unterscheidungszeichen findet sich nur der Punkt. Die Schreibart ist nicht ganz gleichmäßig: man findet schal und scal, man und men; das u und v werden promiscue gebraucht: z. B. up und vp, gut und gvt, sunder und svnder ꝛc. An ein Paar Stellen ausgelassene Worte sind, wie es scheint von derselben Hand, über die Zeile eingeschaltet; an mehreren Stellen zu viel geschriebene Silben oder Buchstaben sind roth durchstrichen und einige schwarze Punkte darunter gesetzt. Einige kleine Nachlässigkeiten des Abschreibers, namentlich Auslassungen, sind unverbessert geblieben.

Die Ausfertigung dieser Deutschen Recension erfolgte, wie die Einleitungsworte des Lübischen Raths ausdrücklich angeben, auf Bitte des Königs Erich (mit dem Beinamnn Glipping), Sohnes Christophs, so wie der Bürger Revals. Was dazu Veranlassung gegeben, wird nicht weiter angedeutet: ohne Zweifel war es die Dürftigkeit der ersten Mittheilung. Der Deutsche Codex ist denn auch weit umfassender, indem er 168 Artikel enthält. Dennoch gehört er zu den kürzesten der bis jetzt bekannten Deutschen Recensionen des Lübischen Rechts; denn unter den von Hach benutzten hat nur einer (der in Christiani's Schleswig-Holsteinischer Geschichte Bd. II. abgedruckte Oldenburger Codex) weniger, nämlich 140, Artikel, die übrigen alle bei weitem mehr. Zu den letzteren gehört auch der schon früher unter dem Namen eines Revaler Codex bekannte Text, der in dem Dreyer'schen Museum in Lübeck aufbewahrt wird und zuletzt von Hach 20) ausführlich beschrieben und richtig

20) a. a. O. S. 150 fgg.

beurtheilt worden ist[21]). Er hat zwar ganz dieselbe von den Jahren **1257** und **1282** datirte, ihn Reval aneignende Einleitung, wie unser ächter Codex, auch im Anfange im Ganzen dieselbe Reihenfolge der Artikel; allein er enthält außerdem eine große Zahl anderer Artikel, überhaupt bis zum Betrage von **320**, von denen nicht wenige aus einer weit späteren Zeit herrühren, wie denn die Handschrift selbst erst dem **16.** Jahrhundert angehört. Demnach ist es keinem Zweifel unterworfen, daß diesem Codex, oder richtiger dessen Autor, d. h. demjenigen Codex, von welchem der Revaler-Dreyer'sche (**R. D.**) copirt ist, zwar der ächte Revaler Text zum Grunde gelegen, daß er aber aus jüngeren Recensionen vielfach vermehrt worden, demnach ein unächter Revaler Text ist.

Es ist, wie bereits oben bemerkt wurde, nur *eine* Deutsche Recension des Lübischen Rechts bekannt, welche kürzer ist, als der ächte Revaler Text vom Jahre **1282**, und daher auf ein höheres Alter Anspruch machen könnte: der Oldenburgische Codex. Daß jedoch diesem ein solcher Anspruch keineswegs gebühre, hat bereits Hach[22]) außer Zweifel gesetzt, indem er dargethan, daß dieser Codex mehrere offenbar jüngere Bestimmungen enthält und überhaupt nur ein Bruchstück einer jüngern Recension in sich faßt. Wohl aber kann man mit ziemlicher Gewißheit annehmen, *daß der Revaler Codex die älteste Deutsche Recension des Lübischen Rechts enthalte*, und zwar aus folgenden Gründen:

1) trägt er alle von Hach angegebenen Merkmale der älteren Recensionen an sich. Namentlich kommt

a) die darin befolgte Reihenfolge der Artikel der Ordnung

---

21) Dreyer (Einleitung in die Lübeckischen Verordnungen S. 238 fg.) hält ihn für ächt, und dafür wurde er auch noch genommen von v. Bunge in den Beiträgen zur Kunde der Livl. ꝛc. Rechtsquellen S. 39 fg.

22) a. a. O. S. 98 fg.

in dem Lateinischen Texte ziemlich nahe 23), und ist im Wesentlichen dieselbe, welche in den bisher anerkannt ältesten Deutschen Recensionen vorkommt, namentlich im sogenannten Westphalen'schen 24) Codex vom J. **1240**, der ehemals dem Lübischen Rathe gehörte, jetzt aber in Kiel asservirt wird 25), desgleichen im ehemaligen Kieler, jetzt in Kopenhagen befindlichen Codex 26). Von diesen beiden Codicen (**W.** und **Ki.**) weicht die Ordnung in dem Reval'schen (**R.G.**) nur darin ab, daß die Art. **8** u. **9** in **R.G.** erst nach dem Art. **70** stehen, daß der Art. **132** in **R.G.** fehlt, und daß von Art. **160** an einige Versetzungen vorkommen 27).

b) Was den Inhalt anlangt, so ist für die Altersbestimmung des Textes besonders die Fassung zweier Artikel zu beachten, nämlich des Art. **42** (**43**), welcher die Größe der von den Stadtmühlen zu entrichtenden Mühlenmetze oder Matte, und des Art. **61** (**62**), welcher die Strafe der Bigamie anordnet. In ersterer Beziehung hat Hach 28) nachgewiesen, daß die Größe der Matte mit der Zeit zunahm, früher $\frac{1}{8}$ Scheffel betrug, zuletzt auf $\frac{1}{6}$ Scheffel gesetzt wurde. Nur ein alter Deutscher Text, der erste bei Brokes 29) abgedruckte (**Ba.**), hat die älteste Bestimmung; **R.G.** setzt die Mühlenmetze, in Uebereinstimmung mit **W.** und **Ki.**, auf $\frac{2}{15}$ Scheffel. Mithin kann **R.G.** nur allenfalls jünger sein als **Ba.**, welchen Text Hach 30) mit Recht für sehr alt hält. Aus der Bestimmung über die Strafe der Bigamie ergiebt sich aber entschieden, daß

---

23) S. die erste Concordanztafel am Schluß dieser Einleitung.

24) So genannt, weil er von Westphalen in den **Monum. ineditis T. III. pag. 639 sqq.** zuerst herausgegeben worden.

25) Vergl. Hach a. a. O. S. 48 fgg.

26) Ebendas. S. 75 fgg.

27) S. die zweite Concordanztafel am Schluß dieser Einleitung.

28) a. a. O. S. 40, 53, 63, 72, 89 ꝛc.

29) Im Appendix zu seinen **Selectae observatt. forenses.**

30) a. a. O. S. 81 fgg.

R. G. älter iſt, als W. und Ki., denn der von der Bigamie handelnde Art. 61 (62) in R.G. iſt eine wörtliche Ueberſetzung des Lateiniſchen Textes (R.L. Art. 55), und hat, gleich dem Codex Ba., nur die gelindere Strafe (10 Mark Silber oder den Schuppenſtuhl); dagegen kommt darin weder von der Verweiſung aus der Stadt, welche bereits Ki. hinzufügt, noch von der Todesſtrafe, welche W. hat, etwas vor 31). Hiernach müßte man alſo den Revaler Deutſchen Text (R.G.) zwiſchen Ba. und die beiden andern erwähnten Texte (W. und Ki.) dem Alter nach ſtellen. Daß aber

2) Die Revaler Recenſion älter iſt, als die bei Brokes, ergiebt ſich aus dem geringen Umfange der erſteren, da ſie bloß 168 Artikel, Ba. aber deren 213 enthält. Daß R.G. kein bloßes Bruchſtück iſt, dafür ſpricht vor Allem der Umſtand, daß die Handſchrift alle Kennzeichen einer aus einem Guſſe hervorgegangenen officiellen Ausfertigung an ſich trägt. Damit ſtimmt aber auf merkwürdige Weiſe zuſammen, daß in dem Weſtphalen'ſchen Codex vom J. 1240 die Handſchrift vom Artikel 169 an ſchlechter iſt, und die Orthographie mehrmals wechſelt. Alſo gerade bis zum Art. 168, bis zu welchem der Revaler Text reicht, iſt W. von einer Hand, von der beſſeren, älteren, geſchrieben. Dies ſcheint wohl ein vollkommener Beweis dafür zu ſein, daß auch der Codex von 1240 (W.) urſprünglich aus höchſtens 168 Artikeln beſtanden habe, und daß alle Artikel deſſelben von 169 an ſpätere Zuſätze ſind, und zwar, da der Revaler Codex von J. 1282 ſie noch nicht enthält, nach dieſem Jahre hinzugefügt worden ſind 32). Ja, es läßt ſich mit Hülfe des Revaler Codex der Beweis führen, daß die erſte und urſprüngliche Deutſche Recenſion

31) S. überhaupt Hach a. a. O. S. 73, 78.

32) Es wäre intereſſant zu erfahren, ob der in Kopenhagen befindliche Kieler Codex (Ki.), der ſonſt ſo ſehr mit W. und R.G. harmonirt, auch etwa vom Art. 169 an andere Schriftzüge hat?

des Lübischen Rechts nur bis zum Artikel 159 des Westphalen'schen Textes gereicht und überhaupt nur aus 158 Artikeln bestanden hat. Diese Beweisführung muß aber, da sie hier zu weit führen würde, einer anderen Gelegenheit vorbehalten bleiben 33). — Hier mögen nur noch ein Paar Schlußbemerkungen über unsern Codex Platz haben. Auch er hat, wie der Codex vom J. 1240, den Artikel über die Aufbewahrung des erbloſen Gutes (bei H. II. Art. 26 und 40) in beiden Faſſungen, der älteren, wie der neueren; jene iſt aber, wie in W., ausgeſtrichen 34), dieſe findet ſich im Art. 167 (168), dem letzten unseres Codex. Von eigentlichen Wiederholungen derſelben Artikel, wie ſie in den Deutſchen Codicen des Lübiſchen Rechts häufig vorkommen 35), findet ſich in dem Revaler Text nur ein einziges Beiſpiel: Art. 3 und 50 (51).

Bei dem Abdruck des Revaler Codex im erſten Bande dieſer Sammlung iſt die größte Genauigkeit beobachtet worden: ſelbſt Schreibfehler ſind der Regel nach nur in den Noten berichtigt, nicht im Texte ſelbſt, mit Ausnahme weniger Fälle, z. B. „ſuluen" ſtatt „ſulen" in der Rubrik des Art. 91 (92). In Beziehung auf die Aufnahme von Varianten aus anderen Texten wurde auch hier, wie bei dem Lateiniſchen Texte, möglichſte Beſchränkung erſtrebt, und war hier um ſo eher ausführbar, als unſer Text mit dem von Hach abgedruckten Bardewich'ſchen Codex (H. II.) im Ganzen ſehr übereinſtimmend iſt. Dieſe Uebereinſtimmung geht ſo weit, daß z. B. überall wo H. II. „de del" hat, ſolches auch in R.G. ſich findet, und wo in H. II. „dat del" ſteht, R.G. es genau ebenſo hat. Die Abwei-

33) Ich beabſichtige in einer der in Deutſchland erſcheinenden Zeitſchriften für Rechtskunde einen beſonderen Artikel über dieſen Gegenſtand, wie über verwandte Fragen aus der äußeren Geſchichte des Lübiſchen Rechts, zu liefern.

34) S. unten Bd. I. S. 44 Anm. 1.

35) S. Hach S. 47, 50, 62.

chungen des Dreyer'ſchen oder unächten Revaler Codex (R.D. oder R.) von H. II. ſtimmen ſelten mit R.G. überein; wo es der Fall iſt, iſt es immer angegeben. R.D. kommt in dieſen Varianten häufig mit andern Codicen überein, namentlich mit dem bereits oben erwähnten Oldenburgiſchen (O.). Zuweilen harmonirt R.G. gegen H. II. mit dem Tiedemann-Güſtrow-ſchen Codex (T.) vom J. 1348 36), beſonders in der Orthographie, was aber in den Varianten ſelten angegeben iſt. Demnächſt ſind Varianten des Weſtphalen'ſchen Codex vom Jahre 1240 (W.), mit welchem R.G. ziemlich nahe verwandt iſt, aufgenommen. Bei der Aufnahme von Varianten iſt übrigens unberückſichtigt gelaſſen

1) abweichende Orthographie, z. B. gud ſtatt ghod, dregen ſt. dreghen, ꝛc.;

2) abweichende Wort- und Beugungsformen, als: oder ſt. offte, wif ſt. vruwe, gelovet ſt. louet, ſteruet ſt. ſterft ꝛc.;

3) Verſetzung von Wörtern: z. B. bewroget iemende vmme echtſcap ſt. b. v. e. i.

4) Offenbare Schreibfehler in H. II.: z. B. ene ſt. enen in Art. 32, lich ſt. licht in Art. 35 ꝛc.

Erſt geraume Zeit nach dem Abdruck des vorſtehend beſprochenen officiellen Textes des Lübiſchen Rechts für Reval wurde dem Herausgeber ein Codex des Lübiſchen Rechts auf Pergament bekannt, der von der Revaler Stadtbibliothek aus dem Nachlaß des Ratshherrn Wetterſtrand angekauft iſt, und mit dem gedachten officiellen Texte viel Aehnlichkeit hat. Das Format iſt zwar ungleich kleiner — ein kleines Quart — aber die Schriftzüge faſt dieſelben, nur auch etwas kleiner. Auch die Verzierungen der Initialen ſind denen des officiellen Codex ganz ähnlich, ſo daß man füglich auch dieſen Codex in

36) Hach S. 66 fgg.

das Ende des **13.** Jahrhunderts setzen kann Er besteht aus drei Lagen, deren zwei erste je **12**, die dritte **10** Blätter enthält. Eine Einleitung fehlt. Auf der ersten Seite steht gleich der Anfang des ersten Artikels — mit der Ueberschrift: Dat is van echtscap, — über die ganze Seite hinübergeschrieben, bis zu den Worten: de men holden dorue. Auf der folgenden zweiten Seite beginnt derselbe erste Artikel von Neuem; allein von hier an ist jede Seite in zwei Spalten getheilt. Auf der **61**-sten Seite schließt das Stadtrecht mit dem Art. **167**: Van menedhe, welcher in dem officiellen Codex der **165.** (**166.**) Artikel ist. Die $5\frac{1}{2}$ hierauf folgenden Seiten enthalten von verschiedenen jüngeren Händen geschriebene Zusätze, von denen noch unten die Rede sein wird 37). Den das Lübische Stadtrecht enthaltenden eben beschriebenen drei Lagen sind noch zwei andere von zusammen acht Blättern vorgeheftet, welche in Schriftzügen, die der Mitte des **16.** Jahrhunderts angehören, eine Ordnung über die Rathswahl in Reval, ähnlich der in dieser Sammlung 38) abgedruckten, und von noch jüngeren Händen zwei Formulare des Eides der Rathsherren, wie er zu Schwedischer Zeit (namentlich unter Erich **XIV.** und Johann **III.**) geleistet wurde, enthält. Sowohl diese vorausgeschickten Stücke, als auch, wie unten zu zeigen, die oberwähnten Zusätze beweisen, daß dieser Codex des Lübischen Rechts (den wir **R.G. II.** nennen wollen) in Reval gebraucht worden, und zwar sehr wahrscheinlich zu officiellem Gebrauch bestimmt war. Um so näher lag es, in ihm nur eine Abschrift des officiellen Codex v. J. **1282** zu suchen. Daß solches aber nicht der Fall ist, ergiebt sich aus einer wenngleich unbedeutenden, so doch characteristischen Abweichung beider Texte. Zwar stimmen beide sowohl in Hinsicht der Zahl und des Inhalts der Artikel, als auch meist der Reihenfolge derselben überein. Allein die

37) S. unten S. **XXV.**
38) Bd. I. S. 248.

beiden Artikel 70 und 71 (71 und 72) des officiellen Codex stehen in R.G. II. schon nach Art. 7, also gerade an derselben Stelle, an welcher sie sich in dem Westphalen'schen Codex von 1240 (W.) finden 39). Daraus folgt wohl unwiderleglich, daß nicht R.G. sondern W. oder ein diesem zunächst verwandter Text unserem R.G. II. zum Grunde gelegen. Andere Abweichungen des letzteren sind: der Art. 50 (51) in R.G. (welcher freilich nur eine Wiederholung des Art. 3 ist) fehlt in R.G. II. Der Art. 75 (76) ist in R.G. II. nicht beendet, sondern bricht mit den Worten: „so wanne he ledich is" ab; es folgt unmittelbar darauf der Art. 80 (81): „De sine bruegen nicht ne maket", dann steht der Art. 75 (76) noch einmal, und zwar hier vollständig; worauf die Reihenfolge von R.G. beibehalten wird, so daß nur der anticipirte Art. 80 (81) ausgelassen ist. Gegen den Schluß findet sich dann noch die Abweichung, daß der Art. 166 vor dem Art. 164 steht, und daß der letzte Art. 167 (168), der die neuere Bestimmung von der Aufbewahrung des erbloſen Gutes enthält, fehlt. Dagegen ist in dem Art. 20, der die ältere Bestimmung über denselben Gegenstand enthielt, der Schluß ausradirt, und die neue Bestimmung (welche eben in R.G. erst im Art. 167 [168] steht) an dessen Stelle geschrieben. — Auf jeden Fall scheint R.G. II. mit zu den besten älteren Codicen des Lübischen Rechts zu gehören, und daher Beachtung zu verdienen. Von mehrfachem Interesse sind aber nachstehende, bereits oben erwähnte, am Schluß des Codex befindliche Zusätze:

1. Efte en man erue hadde, dar he inne hadde rente, vnde dat man ome de rente nicht en geue to tyden so schal he dat erue veruolgen mit eme rechte lik enem andern pande.

2. Icht en man doit geslagen worde in der stat to Lub. vnde en man den dootslach vp sich neme. Efte de vrunde ander lude

39) S. oben S XX.

ſchuldigen wulden dat ſe dar mede weſen hebden. en moghen ſe en des bootſlages nicht ouer thugen. ſo mogen de lude den men ſchult gift dar af gain mit eines hant.

3. Icht twe vur ein recht ghingen vnd erer ein den andern beſchuldigede. vnde dat erer beidder ſake in ein ordel queme de houet man mach den vorſpraken vp gheuen vnde de vorſprake nicht den houetman.

4. Efte gud vrſturue ain erue dat gut ſchal men holden j Jair efte twe, dre. kumpt dar nement na ſo ſal men dat guit leggen vnder den rait vnde ſcriuen dat in des ſtades bok. kumpt dar den nement na ſo hort dat gud nemende wen der ſtad.

5. Efte eyne vnbeſprokene vrouwe berochteghet worde van eyneme manne dat hei med er to donde hebde hat vnde hei des bekennet ofte ouerghetughet worde vnde dat vnwar were dei man heft ghebroken xl. mark ſuluers. des ſal dei vrouwe hebben dei twe deel vnde dat richte dat derdendel. eyn heft hei auer des gheldes nicht ſo zal hei ein half jar in deme torne eeten water vnd brot vnde dar na ſchal hei vppe den kaak vnde vte der ſtat Doch ſo leghet dei prouinge an deme rade wente an enem manne wol mer macht is dan an eneme anderen.

6. Item en man mach buwen vp dat ſin wes he to rade werd, al hadde ſin nabur vele vinſtere in ſinen hof gande.

7. Item welk man enen druppenval, ofte enen waterghank beſittet jar vnde dach ſunder biſprake de blivet ſin.

8. Item dochter kindere vnde ſones kindere ſint negher erue vp to borende, wenn ſuſter ofte broder.

9. Item ſteruet eneme manne ſin wif, vnde de kindere to ſameme hebbet vnde de man dar na ſin teſtament maket, de en mach nicht vorgheuen bouen de helfte des gudes, dat ſe to ſamene hebben ghehat.

10. Item welk man mit ſineme wyue nene kindere to hope en hebbet vnde de man en teſtament wil maken, de mal ſchal gheuen ſynen wiue alſo vele gudes, alſe he mit er nam, dar en bouen mach he er gheuen wo vele he wil.

11. Item welk man an erue coft vmme ſin rede ghelt, dat mach he vorkopen weme he wil des en mach nemand biſpraken.

12. Item is dat en man ghelt heft an eneme erue de is dat erue negher to beholdene, dan yeman by to ſprakene.

13. Item dat neman na des andern dode ſick in doden ghut ſweren mach.

14. Item dat nyn pappr na dode tughen mach.

15. Nene vrouwe mach ere teſtament maken ſunder volbord

eres mannes, vnde volbordet ere man dat teſtament, dat mot he betalen van der helfte, dat eme van ſime wiue böret na ereme dode, vnde willes de man nicht volborden, ſo mach ſe dat maken mit volborde erer negheſten, vnde ſo mote men de ghaue vthrichten van der negheſten anval, vnde nicht van des mannes.

16. Item weme de rat but dat he vpholde vnde wedde but man eme dat ene werue ander werue vnde he denne mit homode en wech ghinghe, dat ys ene verachtinge des rechtes, dat mach de rad richten alſo als he wil, mer doch iſſet penningbroke.

17. Dar ein naber bi dem andern buwen wil de ſcholen eine muren begripen. dat keller dep ſal weſen lx vute langk. unde dre vute dicke. wanne ib bouen keller dep kumpt. ſo ſal de mure weſen iij vot dicke. wanne ib kumpt tho der andern woninge. ſo ſal de mure weſen ij vute dicke.

18. Ein man de einen druppenual heuet. de nemach nicht meer behalden den ½ vut heuet he mer he mot ib dem andern tho rumen.

19. Dar twe nabure eine glintmure (?) leggen willen de ſolen ſe leggen ij vutes dicke vnd x vute ho, of ſe de ene dicker hebben wille de ſal ſe leggen vp ſin eigene rum.

20. Nyman mach den andern dwingen tho buwene by ſchichthaluen ſines houes vorder den eine glint mure.

21. Heuet ein man ſtellinge ofte eine woninge achter ſineme houe vt ghan. dar eines andern mannes hof an ſchut heft he einen druppenval in den hof vallende edder vinſtere dat he beſeten heuet iar vnde dach. dat beholt he vort, ib en ſie mit vorworden tho komen.

Auf der letzten Seite des Codex, nachdem von der vorletzten noch die Hälfte leer geblieben, finden ſich endlich die Worte: „Anno domini M° CCC° nonagesimo vp den vrydach na vnſer vrouwen dach verholen da worden des ghans enes de ereſame raad tu Reuele", mit denen die ganze Handſchrift ſchließt.

In jenen Zuſätzen kann man fünf verſchiedene Schriftzüge unterſcheiden. Von der älteſten Hand ſind die geſchrieben Zuſ. 1—4, von einer zweiten jüngeren Hand Zuſ. 5, von der dritten Zuſ. 6—12, von der vierten 13—16, von der fünften 17—21. Sämmtliche Zuſätze ſcheinen von den derzeitigen Secretären des Revaler Raths (Stadtſchreibern) geſchrieben zu ſein. Namentlich gehört die ſehr kenntliche Handſchrift von

Nr. 13—16 ganz unzweifelhaft einem Revaler Stadtſchreiber an, von dem ſich im Revaler Archive nicht wenige Concepte und Ausfertigungen aus den letzten Jahren des 14. Jahrhunderts, bis 1396, finden; die jüngſten Schriftzüge muß man wohl auch noch in das Ende des 14. oder den Anfang des 15. Jahrhunderts ſetzen. Sehr ſchwierig iſt die Frage über die Quelle dieſer Zuſätze. Der zweite Zuſatz muß zwar, da er ſich namentlich auf Lübeck bezieht, für ein Lübiſches Statut angeſehen werden; ich habe daſſelbe aber in den bekannten Lübiſchen Rechtsbüchern vergebens geſucht, und eine ähnliche Beſtimmung nur im älteſten und mittleren Livländiſchen Ritterrecht (reſp. Art. 57 und Cap. 85) aufgefunden. Dagegen iſt Nr. 5 identiſch mit H. II. Art. 12, Nr. 10 mit H. IV. Art. 89 40). Die Beſchränkungen der Teſtirfreiheit der Ehefrauen und Wittwen in Nr. 9 und 15 ſcheinen wieder mit den Grundſätzen des ältern Lübiſchen Rechts unvereinbar 41). Von den vielen, das Bauweſen betreffenden Zuſätzen habe ich keinen einzigen in andern Lübiſchen Rechtsbüchern gefunden. Dagegen findet ſich Zuſ. 1 zwar in keinem der alten Texte, wohl aber iſt er faſt wörtlich in das revidirte Lübiſche Recht B. III. Tit. 8 Art. 13 aufgenommen. — So räthſelhaft das Einzelne iſt, ſo ſcheint doch angenommen werden zu müſſen, daß die meiſten dieſer Zuſätze ächt Lübiſches Recht enthalten, und vielleicht aus Lübeck nach Reval ergangenen Rechtsſprüchen entnommen ſind; einzelne mögen wohl auch einheimiſche Willküren des Revaler Rathes ſein, was namentlich von den Baugeſetzen gelten dürfte.

Ein genaueres Eingehen auf dieſen Gegenſtand gehört übrigens nicht hierher. Es mag daran nur die Bemerkung geknüpft werden, daß man in Reval ſchon früh angefangen

40) S. die Ergänzung des Deutſchen Lübiſchen Rechts Art. 168 u. 356 in dieſer Sammlung Bd. I. S. 72 und 111.

41) S. Pauli's Abhandl. Bd. II. S. 215. fgg. Bd. III. S. 377 fgg.

hat, Ergänzungen zum Lübiſchen Recht zu ſammeln, man mochte ſie nun aus Ordelen des Lübiſchen Raths oder aus eigenen Willküren, deren ſich im Archiv nicht wenige finden, entnehmen. Ja es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß man ſich auch Abſchriften ſpäterer erweiterter Recenſionen des Lübiſchen Rechts verſchaffte. Dafür ſpricht ein von dem Herausgeber kürzlich in der Reval'ſchen Kämmerei aufgefundener, ziemlich ſtark gebrauchter, Niederdeutſcher Codex des Lübiſchen Rechts auf Papier, aus **219** Artikeln, welche ähnlich wie im Bardewich'ſchen Codex (H. II.) geordnet ſind. Am Schluſſe findet ſich die Notiz: **Schriptum per me Henricum de melem anno dni Milesimo quingentesimo vndecimo kal. februarij.** Er ſcheint ſonſt von keinem beſondern Werth zu ſein, und es dürfte genügen, über ſeinen Inhalt und ſeine Ordnung auf die zweite dieſer Einleitung beigefügte Concordanztafel zu verweiſen, in welcher er als **R.G. III.** berückſichtigt iſt.

Schließlich muß hier noch angeführt werden, daß ſich im Revaler Rathsarchiv eine ſehr große Zahl von Rechtsſprüchen des Lübiſchen Rathes findet, aus denen ein reicher Nachtrag zu der von Michelſen veranſtalteten Sammlung 42) geliefert werden könnte. Bereits im Jahre **1537** wurde durch den damaligen Revaler Rathsſecretären Johanſen Czullſtorp eine, wie es ſcheint officielle Sammlung ſolcher Rechtsſprüche des Lübiſchen Rathes veranſtaltet, welche mit dem J. **1458** beginnt, und bis **1515** reicht, und einen Folioband von **48** Pergamentblättern bildet. Die Aufnahme dieſer Rechtsſprüche in gegenwärtige Sammlung hätte jedoch dem Hauptzweck derſelben nicht entſprochen, und muß daher einer andern Gelegenheit vorbehalten bleiben. Dagegen ſchien es zweckmäßig, die ſpeciell für Reval ausgefertigten Recenſionen des Lübiſchen Rechts aus anderen Texten zu ergänzen.

42) A. L. J. Michelſen, der ehemalige Oberhof zu Lübeck und ſeine Rechtsſprüche. Altona 1839. 8. Von den 260 Ordelen des Lübiſchen Raths, welche in dieſem Werke mitgetheilt werden, ſind 139 nach Reval ergangen.

4. Ergänzung der Revaler Codicen von 1257 und 1282 aus andern Texten des alten Lübiſchen Rechts.

Die Recenſionen des alten Lübiſchen Rechts ſind für den Practiker hauptſächlich als erläuternde Quelle des heutigen, in der Reviſion vom J. 1586 enthaltenen Rechts von Wichtigkeit. Da nun aber die Revaler Codicen nur einen kleinen Theil des von den Reviſoren benutzten alten Lübiſchen Rechts enthalten, ſo erſchien es für unſern Zweck[43]) nothwendig, als Ergänzung derſelben mindeſtens alles dasjenige aufzunehmen, was ſich aus den verſchiedenen Recenſionen des alten Lübiſchen Rechts erweislich als Quelle der Reviſion vom J. 1586 ergeben würde. Da aber dahin das Meiſte von demjenigen gehört, was von Hach in den Abſchnittten I, II und IV als ächtes Lübiſches Recht geliefert worden, ſo hielt es der Herausgeber für das Paſſendſte, alle in dieſen Abſchnitten enthaltenen Artikel ohne Weiteres aufzunehmen. Dabei ſind nachſtehende Grundſätze befolgt worden:

1. Die Ergänzung des Lateiniſchen Codex geſchah ganz nach dem von Hach Nr. I redigirten Texte, in der im Werke ſelbſt[44]) angegebenen Reihenfolge. Am Schluß wurde auch die alte Zollordnung in 20 Artikeln[45]) hinzugefügt.

2. Von den Deutſchen Recenſionen wurden zunächſt diejenigen Artikel aufgenommen, welche ſich im Weſtphalen'ſchen Codex vom J. 1240 (W.) finden, als demjenigen, welcher der Revaler Recenſion mit am nächſten verwandt iſt; und zwar auch in derſelben Ordnung, wie ſie in W. ſtehen. Sie bilden im Abdruck die Art. 168—250[46]). Daran ſind die-

---

43) S. oben S V.
44) S. unten Bd. I. S. 115 Anm. *).
45) S. darüber Hach a. a. O. S. 35.
46) S. unten S. 72—89.

jenigen Artikel gereiht, welche der Bardewich'sche Codex vom J. 1294 (H. II.) mehr hat, als W. Es sind dies in unserem Abdruck Art. 251—256. Sodann folgen 11 Artikel, 257—267, welche sich im ersten, ächt Lübisches Recht enthaltenden Theile des Göttinger Codex (H. III.) finden, ohne schon in H. II. zu stehen; und hieran schließen sich endlich die in der Abtheilung IV bei Hach aufgenommenen Artikel, in unserem Abdruck: 268—372 47). Außer den Texten, aus denen die bisher genannten als ächt Lübisches Recht anzusehenden Stücke entnommen sind, giebt es aber noch

3. Recensionen des alten Lübischen Rechts, in welchen auch das Hamburgische Recht (vom J. 1270) theils als Anhang des Lübischen sich findet, wie namentlich in dem eben erwähnten, von Hach unter Nr. III abgedruckten Göttinger Codex, theils Lübisches und Hamburgisches Recht untereinander gemischt ist 48). Auch solche Codicen haben den Revisoren vom J. 1586 vorgelegen, und ist daher in deren Arbeit nicht wenig Hamburgisches Recht übergegangen. Die vollständige Aufnahme des Hamburgischen Rechts vom J. 1270 in gegenwärtige Sammlung schien uns indeß nicht zweckmäßig: wir begnügten uns vielmehr, bloß diejenigen Artikel desselben aufzunehmen, welche nachweislich von den Revisoren als Quelle benutzt worden sind. Dem Abdruck dieses Bruchstücks des Hamburgischen Rechts 49) in 84 Artikeln (373—456) bestehend, ist der Text bei Hach (III.) zum Grunde gelegt worden; so wie dem, den Schluß bildenden Auszuge aus dem alten Hamburger Schiprecht in 10 Artikeln (457—469), die neueste Ausgabe des letzteren von Lappenberg 50).

---

47) S. über das Einzelne unten S. 72 Anm. 1, S. 89 Anm. 1, S. 91 Anm. 1 und S. 93 Anm. 1.

48) S. über diese zweite Familie Deutscher Codicen des Lübischen Rechts Hach a. a. O. S. 21 fgg., 115 fgg.

49) S. diese Sammlung Bd. II. S. 431 fgg.

50) S. überhaupt ebendas. Anm. *).

Dergestalt enthält diese Sammlung nicht nur einen vollständigen Text der Lateinischen Recensionen des Lübischen Rechts in **141** Artikeln, sondern sie umfaßt auch das gesammte Deutsche alte Lübische Recht, so weit es den Revisoren vom J. **1586** vorlag und zur Quelle diente, in fortlaufenden **466** Artikeln 51). Das gegenseitige Verhältniß dieser Texte zu einander, zu den Texten in Hach's Ausgabe und zu dem revidirten Stadtrecht vom J. **1586** ergiebt sich aus den dieser Einleitung hinzugefügten Concordanztafeln.

5. Heutiges Lübisches Stadtrecht nach der Revision vom Jahre 1586.

Auch nachdem Reval im J. **1561** in die Schwedische Herrschaft übergegangen war, behielt die Stadt nicht nur den Gebrauch des Lübischen Rechts, sondern es ging auch Anfangs noch die Appellation von dem Revaler Rath an den Lübischen 52). Im J. **1584** wurde aber Letzteres aufgehoben, und es trat die Appellation „an den Königlichen Hof" an die Stelle 53). Dennoch kam die im J. **1586** in Lübeck durch den Bürgermeister J. v. Ludinghausen, den Syndicus C. Schein und den Senator G. v. Stiten vollendete Revision des Lübischen Rechts auch in Reval in Gebrauch, und hat sich darin bis in die neueste Zeit erhalten 54).

Dem Abdrucke des revidirten Lübischen Rechts in dieser Sammlung wurde die neueste Ausgabe desselben: Lübeck **1829. 4.**, zum Grunde gelegt, dabei jedoch noch eine ältere Ausgabe:

---

51) Bei den Ergänzungen ist alle Angabe von Varianten vermieden. Wer tiefer in das Studium des Lübischen Rechts und seiner Geschichte eindringen will, wird Hach's Werk ohnehin nicht entbehren können.

52) S. den zweiten Band dieser Sammlung S. 159, 162.

53) Das. S. 180.

54) Vergl. ebendas. S. 376. Im J. 1829 wurde der von der Schuldknechtschaft handelnde Art. 1 Tit. 3 B. I. des Lübischen Rechts durch ein Allerhöchstes Gesetz abrogirt. S. diese Sammlung Bd. II. S. 450 fg.

Lübeck, bei J. Meyers **1643. 4.**, und der Abdruck in **D. Mevius** Commentar, in der zweiten Ausgabe: **Francof. ad Moenum 1664. fol.** verglichen.

Ueber das practiſche Anſehen, welches der berühmte Mevius'ſche Commentar über das Lübiſche Recht auch in Reval ſchon früh erhalten und auch noch gegenwärtig genießt, vergl. v. Bunge's und v. Madai's Erörterungen Bd. IV. S. 166 Anm. 4.

6. Anderweite Quellen des Lübiſchen Rechts.

Außer den Statuten ſind in Reval auch noch mehrere andere Quellen des Lübiſchen Rechts in Gebrauch gekommen, und haben ſich darin bis auf den heutigen Tag erhalten, daher auch ihre Aufnahme in dieſe Sammlung nöthig wurde. Es gehören dahin:

1. Die revidirte Hanſeatiſche Schiffsordnung und Seerecht vom 23. Mai 1614, welcher die ältere Schiffsordnung vom J. 1591 zum Grunde liegt, daher, als nächſte Quelle des geltenden Rechts, mit in die Sammlung aufgenommen wurde. Jene iſt nach dem Abdrucke im Anhange zu Mevius Commentar Ausg. v. 1664, dieſe nach dem Abdruck in der Ausg. des Lübiſchen Rechts v. J. 1643 geliefert.

2. Die Lübiſche Seegerichtsproceßordnung vom J. 1655, hier nach dem Abdruck bei Mevius.

3. Die Lübiſche Wechſelordnung vom 26. April 1662, nach dem Abdruck in Siegel's Corpus iuris cambialis. Ueber das Verhältniß dieſer älteren zur revidirten Wechſelordnung vom J. 1669 ſ. unten Bd. I. S. 236.

4. Das der Stadt Lübeck von Kaiſer Rudolph II. ertheilte Appellationsprivilegium vom 23. Mai 1584; nach der Ausgabe des Lübiſchen Rechts vom J. 1643.

II. Ordnungen des Rathes der Stadt Reval.

Des Autonomierechts, welches nach dem Rechte des Deutſchen Mittelalters jeder Corporation zuſtand, wird, als eines Rechts des Rathes, ſchon in den älteſten Aufzeichnungen des Lübiſchen Rechts gedacht 55), und auch noch in revidirten Statuten 56) heißt es:

„Was ein Rath ſtatuiret und ordnet, ſoll unverbrüchlich gehalten werden; wird von jemand darwider gehandelt, den hat Ein Rath nach ihren Ordnungen und Willkühren zu ſtrafen".

Die erſte Beſchränkung dieſes Autonomierechts findet ſich in dem ſogenannten Commercientractat, den im Auftrage und mit nachfolgender Beſtätigung der Königin Chriſtina die Stadt mit Gouverneur Erich Oxenſtierna Axelsſon im J. **1648** abſchloß. In dem **16.** Artikel dieſes Tractats „erbietet und verbindet ſich" der Rath über Maaß und Gewicht „deutliche klare und hochnöthige Ordnungen abzufaſſen", und ſollen ſolche „Ordnungen, ſobald ſie abgefaſſet worden, dem Königl. Gouverneur mitgetheilt und mit ihm überlegt werden" 57). In den den Concordaten zwiſchen dem Rathe und der großen Gilde vom **27.** Januar **1672** beigefügten Incidentpunkten heißt es ferner Art. **4**: „Wie Ein Hochweiſer Rath in vorigen Zeiten alle Ordnungen mit Zuziehung und Unterhandlung der großen Gilde Ausſchuſſes verfaſſen und publiciren laſſen, alſo ſoll auch darinnen das Alte noch ferner gehalten werden, nur allein diejenigen Ordonancen ausgenommen, ſo das Juſtizweſen concerniren, als welche dem Magiſtrate allein anvertraut" 58).

---

55) Latein. Codex v. J. 1257 Art. 28 u. 29. Deutſcher Codex v. J. 1282 Art. 28.

56) B. I. Tit. 1. Art. 2.

57) S. dieſe Sammlung Bd. II. S. 264 fg.

58) Ebendaſ. S. 50.

Vermöge dieſes Autonomierechts ſind von dem Revaler Rathe ſeit den älteſten Zeiten eine große Zahl von Statuten, Ordnungen und Conſtitutionen erlaſſen worden, von denen die das Juſtizweſen betreffenden nie einer Beſtätigung bedurft haben. Auch noch die neueſte Geſetzgebung hat das betreffende Autonomierecht des Raths in ſo weit anerkannt, als ſie demſelben die Befugniß ertheilt: „wie für die eigene, ſo auch für die Canzlei der Untergerichte, allgemeine Vorſchriften über den Geſchäftsgang, in Grundlage der beſtehenden Geſetze, aufzuſtellen" 59). So wenig hier von einer höheren Beſtätigung die Rede, ſo wenig bedürfen einer ſolchen die vom Rathe zu entwerfenden und zu publicirenden Taxen 60). Dagegen wird bei der Abfaſſung von Handelsordnungen die große Gilde hinzugezogen, und bedürfen ſolche der Beſtätigung des Generalgouverneurs 61). Die letztere iſt auch bei anderen Statuten über Verwaltungsgegenſtände öfters eingeholt worden; ja für die ſogenannte Straßenordnung iſt die Königliche Beſtätigung erbeten und ertheilt worden 62).

Bei der Auswahl des für dieſe Abtheilung ſehr reichen Materials war eben dieſes Reichthums wegen möglichſte Beſchränkung nothwendig. Es wurde demnach das rein Hiſtoriſche faſt ganz ausgeſchieden, und namentlich von den Bauerſprachen, von welchen ſehr viele ältere Redactionen ſich im Archive vorfinden 63), nur die beiden neueſten aufgenommen. In

59) Allerhöchſt beſtätigtes Provincialrecht der Oſtſeegouvernements vom 1. Juli 1845 Bd. I. Art. 1014 P. 15.

60) Königl. Schwed. Reſol. über die Zwiſtigkeiten zwiſchen dem Rathe und den Zünften vom 30 Juli 1662 § 7. Allerhöchſt beſtät. Provincialrecht v. J. 1845 a. a. O. Art. 1014 P. 38. Nur die von dem Adel zur Stadt gebrachten Producte unterliegen keiner Taxe von Seiten des Rathes: Königl. Reſol. über die Streitigkeiten zwiſchen der Stadt und der Ritterſchaft vom 30. Juli 1662 § 13.

61) Vgl. Allerh. beſtät. Provincialrecht a. a. O.

62) Königl. Schwediſche Reſolution vom 3. Juni 1679 § 11.

63) Zwei ältere Recenſionen ſind abgedruckt in v. Bunge's Archiv für die Geſchichte Liv-, Eſth- und Curlands Bd. III. S. 84 fgg., 86 fgg.

den aufgenommenen Handelsordnungen findet ſich zwar auch meiſt Antiquirtes, indeß konnten ſie doch wegen mehrerer noch anwendbarer Beſtimmungen nicht weggelaſſen werden. Den kleineren Handelsordnungen und Taxen 64) ſteht eine neue Reviſion bevor; bis zu deren Erſcheinen durften aber die alten nicht übergangen werden.

Dem Abdruck der älteren unter dieſen Ordnungen liegt die im Rathsarchiv aſſervirte officielle handſchriftliche Sammlung zum Grunde; die neueren ſind nach den authentiſchen Ausfertigungen und Drucken geliefert worden.

III. Statuten der Corporationen.

Wie dem Rathe, ſo gebührte auch den ſtädtiſchen Corporationen Revals ſeit Alters ein Autonomierecht, welches jedoch der Controle und Beſtätigung des Rathes der Regel nach unterworfen war. Hinſichtlich der Ordnungen oder Schragen der einzelnen Handwerksämter — der ſogenannten Specialſchragen — iſt dies wiederholt geſetzlich feſtgeſtellt; ſie ſollen alle drei Jahr vom Rath revidirt werden 65); ebenſo iſt der ſogenannte Brauerſchragen vom Rathe beſtätigt; nicht minder alle älteren Schragen des Schwarzenhäuptercorps 66). Nur hinſichtlich der Schragen der beiden Gilden — der großen und und der St. Canutigilde — iſt dies zweifelhaft: wenigſtens findet ſich in den urſprünglichen Gildeſchragen, wie in den

---

64) Bd. I. S. 428 fgg.

65) Königl. Reſol. über die Zwiſtigkeiten zwiſchen dem Rathe und den Zünften vom 30. Juli 1662 § 4. Allerh. beſtät. Provincialrecht v. J. 1845 § 1014 p. 38.

66) Der Brauerſchragen iſt vom Rath am 1. Febr. 1557 und am 29. Janr. 1619 beſtätigt worden. Hinſichtlich der Schwarzenhäupterſchragen ſ. Bd. II. S. 56, 57.

nachgehends dazu gemachten Zusätzen, keine Andeutung darüber, vielmehr scheinen die Gilden in Beziehung auf ihre inneren Angelegenheiten das Autonomierecht seit jeher und bis in die neuere Zeit unbeschränkt ausgeübt zu haben: die neuesten Zusätze zum Schragen der großen Gilde sind noch im J. **1821** „von den Herren Aeltermännern, Wortführern und Brüderschaft einhellig beschlossen" 67). Die neuesten „Gesetze des löblichen Corps der Schwarzenhäupter" entbehren auch noch der Bestätigung des Rathes; daher kann ihnen einstweilen auch nur, weil und insofern sie sich auf die alten Schragen gründen, Geltung beigemessen werden.

Auch bei den zu dieser Abtheilung gehörigen Rechtsquellen, mußte, wegen ihrer Reichhaltigkeit, eine Auswahl getroffen werden. Namentlich hätten eigentlich auch die sogenannten Specialschragen der einzelnen Handwerksämter in diese Sammlung hineingehört. Indessen sind sie so umfassend, daß sie allein zwei Bände von gleichem Umfange, wie diese Sammlung, füllen würden. Schon aus diesem Grunde dürfte — zumal bei ihrem ganz speciellen Interesse — eine abgesonderte Ausgabe derselben zweckmäßiger sein: dazu kommt aber noch, daß sie in ihrem gegenwärtigen, einer gründlichen Revision bedürfenden Zustande für eine Veröffentlichung durch den Druck nicht reif sind. Daher hat der Herausgeber sich auf die Mittheilung der Gildeschragen und des Brauerschragens beschränkt, welche nach den authentischen, zum Theil noch aus dem **15.** Jahrhundert stammenden Exemplaren 68) abgedruckt sind. Was die Ordnungen des Schwarzenhäuptercorps betrifft, so sind, außer den neuesten „Gesetzen" desselben, aus dem oben angeführten Grunde, auch die älteren vom Rathe bestätigten Schragen und Ordnungen, desgleichen — als historisches Denkmal — der noch vorhandene älteste Schragen vom J. **1407** aufgenommen

67) S. Bd. II. S. 15.

68) Vergl. Bd. II. S. 26 Anm. *).

worden. Auch dem Abdruck dieser Ordnungen liegen insgesammt authentische Exemplare zum Grunde.

Endlich gehören in diese Abtheilung auch die verschiedenen Verträge und Vergleiche, welche zwischen den städtischen Corporationen zu verschiedenen Zeiten abgeschlossen worden, da ja auch sie als Ausflüsse der Autonomie erscheinen.

IV. Privilegien und singulære Gesetze.

Für diese Classe von städtischen Rechtsquellen erschien die chronologische Ordnung als die angemessenste. Im Einzelnen ist über dieselben Nachstehendes zu bemerken:

1. Nur diejenigen von den Allerhöchsten gesetzgebenden Gewalten, unter denen Reval gestanden, erlassenen Gesetze und Gnadenbriefe, welche ganz speciell Reval betreffen, haben in dieser Sammlung Platz gefunden. Aus diesem Grunde ist denn auch von manchen Gesetzen, welche zugleich andere Gegenstände betreffen, nur ein Auszug, soweit das Gesetz Reval betrifft, auch dieser aber stets wörtlich geliefert worden. Nur in wenigen Fällen ist von dieser Regel insofern abgegangen worden, als einzelne, alle Städte der Provinz, oder die Städte aller drei Ostseeprovinzen betreffende Verordnungen, weil und insoweit sie auch Reval betreffen, nicht füglich weggelassen werden konnten.

2. Die in Lateinischer und Deutscher Sprache ausgefertigten Gesetze und Privilegien sind in der Ursprache abgedruckt; die in Schwedischer und Russischer Sprache erschienenen dagegen in Deutschen Uebersetzungen. Für die meisten Stücke waren bereits ältere officielle Uebersetzungen vorhanden, und diese wurden um so mehr dem Abdruck zum Grunde gelegt, als sie durch vieljährigen practischen Gebrauch gewissermaßen sanctionirt sind. Wo keine solche officielle Uebersetzungen vorhanden waren,

ſind ſie vom Herausgeber ſelbſt, möglichſt getreu, angefertigt worden. Dadurch erklärt ſich die Verſchiedenheit in der Sprache und dem Stil einzelner gleichzeitiger Geſetze, namentlich aus der Zeit der Schwediſchen Herrſchaft.

3. Bei den in der Urſprache abgedruckten Nummern haben größtentheils die Originale vorgelegen; wo dieſe — in wenigen Fällen — nicht vorhanden waren, ſind beglaubigte Copieen, namentlich in den beiden officiellen Privilegienſammlungen des Rathes benutzt. Dieſe beiden Privilegienſammlungen, aus dem **16.** und **17.** Jahrhundert, haben für die ältere Zeit dem Herausgeber auch als Norm bei Feſtſtellung des aufzunehmenden Materials gedient, indem er ungern weglaſſen wollte, was die Alten zu den „Privilegien" rechneten. Dadurch iſt freilich Manches rein Hiſtoriſche, ſelbſt Antiquariſches in dieſe Abtheilung hineingekommen, was ſtreng genommen dem Zweck der Sammlung nicht entſpricht.

4. Die Urſchriften ſämmtlicher eigentlich ſo genannten Privilegien, meiſt auf Pergament, werden in der Stadtcämmerei aufbewahrt. Nur die unter der Däniſchen Herrſchaft ertheilten Privilegien exiſtiren nicht mehr im Original, ſondern nur in einem am Lichtmeſſenabende **1347** durch den Provincial von Reval Burchard von Dreynleuen beglaubigten Transſumte auf zwei großen Pergamentblättern, von denen übrigens das Siegel abgefallen iſt. Die Originale wurden vermuthlich bei der Uebergabe Eſthlands und Revals an den Deutſchen Orden nach Kopenhagen gebracht 69).

---

69) Vergl. darüber v. Bunge's Archiv Bd. III. S. 296.

V. Befehle, Publicate und Rescripte des Esthländischen Generalgouvernements und der Gouvernementsregierung.

Bei der Aufnahme dieser Classe von Rechtsquellen sind im Wesentlichen dieselben Grundsätze befolgt worden, wie bei der vorhergehenden Abtheilung. Nur ist dieser Abschnitt in mehrfacher Beziehung minder vollständig, als die frühern. Einestheils eignete sich namentlich Manches von den an den Rath erlassenen Regierungsrescripten an sich nicht für den Druck; anderntheils ist es dem Herausgeber nicht möglich gewesen, die über das gegenwärtige Jahrhundert hinaufreichenden Publicate vollständig zu sammeln und zu benutzen. Er zog es daher vor, sich hier auf Neuere, noch Practische, zu beschränken, und nahm nur einige wenige historisch interessante Verordnungen auf.

Soviel über das in dieser Sammlung gelieferte Material. Daß damit die in Reval geltenden Rechtsquellen nicht erschöpft sind, versteht sich von selbst. Es hat aber auch nicht im Plane des Herausgebers liegen können, sämmtliche in der Stadt Reval geltende Rechtsquellen, zu denen ja auch das gesammte gemeine Römisch-Deutsche Recht gehört, in diesem Werke zu liefern: nur eine Zusammenstellung der speciell Reval betreffenden Rechtsquellen war beabsichtigt. Daß auch dieser Zweck nicht vollständig erreicht worden, daß — abgesehen von demjenigen, was der Herausgeber aus oben angeführten Gründen absichtlich weggelassen — ihm so Manches entgangen ist, — daß Einzelnes besser hätte ausgestattet werden können, daß überhaupt es dem Werke an Mängeln nicht gebricht 70), dessen ist sich

---

70) Als einen Hauptmangel erkennt er besonders, daß das revidirte Lübische Recht keiner critischen Bearbeitung unterzogen worden. Allein zu einer solchen dürften die Hülfsmittel wohl nur in Lübeck selbst zu erhalten sein.

der Herausgeber selbst nur zu sehr bewußt. Indessen wird ihm das Zeugniß, daß er bei der Zusammentragung, Sichtung und Redaction des reichen Materials, an Fleiß und Mühe es nicht hat fehlen lassen, von nachsichtigen Beurtheilern nicht versagt werden. Mit aufrichtigem Danke muß er schließlich noch der thätigen Unterstützung gedenken, deren er sich dabei von Seiten seiner verehrten Collegen, des Herrn Bürgermeisters J. H. v. Haecks und des Herrn Rathsherrn Alex. Koch, so wie des Herrn Rathssecretären Alex. Schütz, zu erfreuen gehabt hat.

Geschrieben zu Reval, am Dionysiustage 1846.

Dr. F. G. v. Bunge.

Concordanztafeln zum Lübiſchen Recht.

Tafel I.

Nachweiſung, wo die Artikel des Lateiniſchen Codex vom Jahre 1257 (R. L.) und deſſen Ergänzung in anderen Texten ſich vorfinden, namentlich 1. im Lateiniſchen Codex bei Hach (H. I.), 2. im Revaler Deutſchen Codex von 1282 (R. G.) und deſſen Ergänzung und 3. im Deutſchen Codex bei Hach (H. II.).

R. L.	H. I.	R. G.	H. II.	R. L.	H. I.	R. G.	H. II.
Art. 1	1	71	44	Art. 37	37 39	175 176	83 247
2	2	—	—	38	40	35	68
3	3	—	—	39	41 42	36 38	69 165
4	4	—	—	40	43	39	8
5	5	23	29	41	44	40	133
6	6	22	28	42	45	177	131
7	7	10	19	43	46 47	43 44	128 129
8	8	12	21	44	48	178	112
9	9	12	21	45	49	48	148
10	10	17	25	46	50	51	46
11	11	24	7	47	51	49	45
12	12	25	30	48	52	201	85
13	13	5	3	49	53	—	—
14	14	6	4	50	54 123	181	91†
15	15	7	18	51	124	59	150
16	16	4	2	52	125	—	—
17	17	8	5	53	55	—	—
18	18	9	6	54	56	233	230
19	19	(18)	26	55	57	61	9
20	20	—	—	56	58	53	141
21	21	19	96	57	59	54	59
22	22	18	27	58	65	57	119
23	23	20	97	59	61	64	170
24	24	21	98	60	63	67	152
25	25	26	31	61	64	68	153
26	26	27	32	62	66	69	87
27	27	173	179	63	67	73	109
28	28	28	43	64	68	74	110
29	29	28	43	65	69	75	200
30	121	—	—	66	70	76	100
31	122	—	—	67	71	78	116
32	30	29	58	68	72	79	117
33	32	174	130	69	73	80	154
34	34	31	118	70	74	81	155
35	35	32	77	71	75	82	70
36	36	33	78	72	76	83	92

R. L.	H. I.	R. G.	H. II.
Art. 73	77†	179 180	94 95
74	78	85	34
75	79	87	185
76	80	—	—
77	81	89	47
78	82	90	142
79	83	91	181
80	84	92	48
81	85	93	71
82	86	94	80
83	87	95	121
84	88	(114)	(203)
85	89	132	173
86	—	—	—
87	91	161	88
88	—	—	—
89	—	141	189
90	—	84	139
91	—	144	160
92	—	121	10
93	—	156	74
94	(99)	88	134
95	—	151	206
96	—	(97)	(135)
97	—	145	147
98	—	146	38
99	—	41	146
100	—	(160)	(145)
101	—	(96)	(90)
102	—	(2)	(175)
103	—	(158)	(64)
104	31	—	—
105	33	—	—
106	38	37	79

R. L	H. I.	R. G.	H. II.
Art. 107	60	63	169
108	62	66	172
109	90	—	—
110	92	234	231
111	93	56	167
112	94	56	167
113	95	62	168
114	96	—	—
115	97	—	—
116	98	—	—
117	99	88	134
118	100	112 166	76
119	126	139	205
120	127	42	199
121	128	72	149
122	101	—	—
123	102	—	—
124	103	—	—
125	104	—	—
126	105	—	—
127	106	—	—
128	107	—	—
129	108	—	—
130	109	—	—
131	110	—	—
132	111	—	—
133	112	—	—
134	113	—	—
135	114	—	—
136	115	—	—
137	116	—	—
138	117	—	—
139	118	—	—
140	119	—	—
141	120	—	—

Tafel II.

Nachweisung, wo die Artikel des Deutschen Codex des Lübischen Rechts v. 1282 und dessen Ergänzungen (R. G.) in dem Westphalen'schen Codex v. 1240 (W.), in den bei Hach Nr. II, III und IV abgedruckten Texten, in dem Revaler Deutschen v. 1509 (R. G. III.) und in dem Revaler Lateinischen Codex vom J. 1257 (R.L), im Hamburgischen Recht v. 1270, desgleichen im revidirten Lübischen Recht vom J. 1586 vorkommen.

R. G.	W.	H. II.	R.G. III.	R. L.	Stat. rev.
A. 1	1	1	1	—	I, 5, 1.
2	2	175	2	(102)	I, 4, 1.
3	3	42	50	—	I, 1, 1.
4	4	2	3	16	I, 6, 1.
5	5	3	4	13	II, 2, 2.
6	6	4	5	14	II, 2, 3.
7	7	18	19	15	I, 5, 9.
8	10	5	6	17	I, 4, 2.
9	11	6	7	18	II, 2, 4.
10	12	19	20	7	II, 2, 6. 7. 10.
11	13	20	21	—	II, 2, 11.
12	14	21	22	8 9	II, 2, 12.
13	15	22	23	—	—
14	16	57	84	—	I, 1, 11.
15	17	23	24	—	III, 6, 1.
16	18	24	25	—	III, 4, 1.
17	19	25	26	10	II, 2, 13.
(18)	—	26	27	19	II, 2, 14.
18	20	27	28	22	II, 2, 8.
19	21	96	132	21	I, 10, 1.
20	22	97	98	23	I, 7, 1.
21	23	98	99	24	I, 7, 2.
22	24	28	29	6	—
23	25	29	30	5	III, 7, 1.
24	26	7	31	11	II, 2, 9.
25	27	30	32	12	II, 2, 15.
26	28	31	33	25	I, 9, 1.
27	29	32	34	26	—
28	30	43	51	28 29	I, 1, 2.
29	31	58	—	32	V, 11, 1.
30	32	99	100	—	I, 7, 3.
31	33	118	159	34	III, 8, 1. 2.
32	34	77	110	35	IV, 1, 1.

R. G.	W.	H. II.	R.G. III.	R. L.	Stat. rev.
A. 33	35	78	111	36	IV, 4, 1. 16.
34	36	198	154	—	IV, 13, 3.
35	37	68	93	38	V, 8, 1.
36	38	165	130	39	IV, 4, 6.
37	39	79	112	106	—
38	40	69	113	39	V, 5.
39	41	8	15	40	IV, 6, 2. 3.
40	42	133	178	41	VI, 4, 1.
41	43	146	153	99	III, 4, 4. 5.
42	44	199	114	120	—
43	45	128	115	43	IV, 12, 1.
44	46	129	116	43	IV, 12, 1.
45	47	63	92	—	V, 2, 1.
46	48	107	90	—	V, 7, 1.
47	49	108	91	—	V, 7, 2. 3.
48	50	148	136	45	V, 12, 1. 2 5.
49	51	45	135	47	I, 1, 3.
50	52	(42)	(50)	—	I, 1, 1.
51	53	46	53	46	I, 1, 3.
52	54	140	197	—	IV, 4, 11.
53	55	141	198	56	IV, 4, 2.
54	56	59	65	57	—
55	57	60	66	—	—
56	58	167	157	111 112	III, 12, 3.
57	59	119	156	58	—
58	60	33	35	—	III, 13.
59	61	150	67	51	V, 5.
60	62	84	196	—	IV, 8, 1.
61	63	9	—	55	IV, 6, 1.
62	64	168	160	113	—
63	65	169	161	107	III, 12, 1.
64	66	170	168	59	IV, 3, 4.
65	67	171	163	—	III, 12, 8. 9.
66	68	172	164	108	III, 12, 7.
67	69	152	218	60	III, 11, 1.
68	70	153	217	61	III, 11, 1.
69	71	87	195	62	IV, 16, 1.
70	8	162	162 158	—	—
71	9	44	61	1	I, 9, 2.
72	72	149	148	121	V, 12, 8.
73	73	109	94	63	—
74	74	110	95	64	V, 7, 4.
75	75	200	149	65	I, 3, 1.
76	76	100	103 101	66	I, 7, 4.
77	77	115	150	—	III, 6, 4.

R. G.	W.	H. II.	R.G. III.	R. L.	Stat. rev,
A. 78	78	116	151	67	III, 6, 5.
79	79	117	152	68	III, 6, 6.
80	80	154	165	69	—
81	81	155	216	70	III, 8, 4.
82	82	70	137	71	—
83	83	92	212	72	—
84	84	139	179	90	—
85	85	34	133	74	III, 6, 3.
86	86	35	45	—	—
87	87	185	46	75	III, 6, 10.
88	88	134	180	94 117	VI, 2, 1.
89	89	47	190	77	IV, 4, 8.
90	90	142	191	78	IV, 4, 3. 15, 2.
91	91	181	193	79	IV, 9, 1. (2.)
92	92	48	85	80	IV, 15, 1.
93	93	71	194	81	IV, 15, 3.
94	94	80	122	82	IV, 1, 2.
95	95	121	166	83	III, 8, 3.
96	96	90	188	(101)	IV, 8, 3.
97	97	135	186	96	VI, 4, 2.
98	98	183	86	—	III, 1, 4.
99	99	151	64	—	V, 2, 4.
100	100	190	36	—	II, 2, 20.
101	101	201	123	—	III, 6, 11.
102	102	166	134	—	III, 5, 1.
103	103	163	167	—	III, 12, 4. 5.
104	104	49	52	—	I, 1, 4.
105	105	202	62	—	IV, 13, 1. 2.
106	106	136	(183) 181	—	VI, 3, 1. 2.
107	107	113	82	—	II, 3, 2.
108	108	156	138	—	III, 4, 7.
109	109	93	199	—	IV, 4, 14.
110	110	192	63	—	Vorwort.
111	111	61	89	—	V, 10, 1.
112	112	76	70	118	V, 3, 2.
113	113	191	8	—	II, 2, 21.
114	114	203	102	(84)	—
115	115	36	42 37	—	III, 4, 1. 6, 1.
116	116	114	155	—	II, 3, 3.
117	117	62	68	—	—
118	118	157	139	—	III, 4, 8. 9.
119	119	50	169	—	II, 3, 1.
120	120	204	120	—	IV, 12, 4.
121	121	10	16	92	—
122	122	143	140	—	IV, 4, 4.

R. G.	W.	H. II.	R.G. III.	R. L.	Stat. rev.
A.123	123	81	121	—	IV, 1, 6.
124	124	158	214	—	IV, 3, 1. V, 12, 4.
125	125	82	215	—	IV, 1, 3.
126	126	51	69	—	I, 1, 2.
127	127	52	54	—	I, 1, 5.
128	128	72	141	—	—
129	129	111	87	—	—
130	130	37	18 43	—	II, 2, 16.
131	131	137	182	—	VI, 4, 3.
132	133	173	208	85	I, 9, 3.
133	134	53	55	—	I, 1, 7.
134	135	54	56	—	—
135	136	176	48	—	IV, 5, 1. 2.
136	137	138	184	—	—
137	138	73	124	—	IV, 4, 1.
138	139	144	57	—	I, 1, 12.
139	140	205	170	119	III, 12, 10.
140	141	188	147	—	III, 1, 2.
141	142	189	125	89	IV, 4, 7.
142	143	193	126	—	III, 8, 17.
143	144	194	211	—	III, 2, 2.
144	145	160	143	91	III, 4, 7.
145	146	147	187	97	III, 4, 6.
146	147	38	38	98	III, 4, 2.
147	148	186	—	—	IV, 11, 1.
148	149	164	171	—	—
149	150	174	219	—	III, 1, 3.
150	151	159	213	—	—
151	152	206	185	95	VI, 2, 5.
152	153	184	210	—	I. 2, 3.
153	154	122	39	—	—
154	155	161	144	—	III, 4, 8.
155	156	39	40	—	II, 2, 17.
156	157	74	145	93	III, 4, 3.
157	158	75	146	—	III, 1, 1.
158	159	64	72	(103)	V, 2, 2.
159	161	103	106	—	II, 1, 1. 2. 12.
160	164	145	200	(100)	IV, 4, 5.
161	165	88	142	87	IV, 16, 2. 5.
162	166	196	—	—	III, 9, 4.
163	167	197	204	—	III, 9, 1.
164	162	11	47	—	I, 5, 6. 7.
165	163	246	—	118	IV, 14.
166	(112) 168	76	75	118	V, 3, 2.
167	160	40	(27)	—	—

R. G	W.	H. II.	R.G. III.	R. L.	Stat. rev.
2l.168	169	12	9	—	I, 4, 3.
169	170	13	10	—	I, 5, 4.
170	171	14	11	—	I, 5, 2.
171	172	104	107	—	II, 1, 3.
172	173	182	49	—	II, 2, 18. 19. 22.
173	174	179	78	27	I, 2, 1.
174	175	130	119	33	IV, 12, 5.
175	176	83	127	37	IV, 1, 4.
176	177	247	—	37	IV, 1, 5.
177	178	131	117	42	IV, 12, 1.
178	179	112	96	44	V, 7, 1. 2. 4.
179	180	94	128	73	IV, 2, 1.
180	181	95	83	73	IV, 17, 1.
181	182	91	—	50	IV, 8, 4.
182	183	123	172	-	III, 6, 9.
183	184	195	129	—	III, 8, 16.
184	185	105	109	- -	I, 7, 13.
185	186	180	79	—	I, 2, 2.
186	187	120	203	—	III, 6, 7.
187	188	56	59	—	I, 1, 10.
188	189	177	205	—	III, 8, 5.
189	190	178	206	—	—
190	191	124	173	—	III, 6, 8.
191	192	41	44	—	I, 10, 2.
192	193	15	12	—	II, 2, 5.
193	194	132	118	—	IV, 12, 2. 3.
194	195	125	174	—	—
195	196	126	175	—	—
196	197	127	176	—	—
197	198	16	13	—	I, 5, 5. III, 1, 9.
198	199	17	41	—	I, 5, 8.
199	200	106	108	—	II, 1, 4.
200	201	207	202	—	III, 6, 12.
201	202	85	201	48	IV, 8, 2.
202	203	208	131	—	IV, 15, 4.
203	204	101	104	—	I, 7, 5.
204	205	102	105	—	I, 7, 6.
205	206	55	58	—	I, 1, 8.
206	207	65	73	—	IV, 15, 2. 16, 6.
207	208	66	74	—	V, 4, 1. 2. 4.
208	209	67	71	—	V, 3, 1.
209	210	89	76	—	—
210	211	86	86	—	IV, 4, 13.
211	212	187	77	—	— [10.
212	213	209	209	—	III, 1, 5. V, 12, 10.

R. G.	W.	H. II.	R. G. III.	Stat. rev.	R. G.	H. II.	Stat. rev.
A.213	214	210	88	—	A.253	253	IV, 3, 2.
214	215	211	81	I, 2, 4.	254	254	—[3,3.
215	216	212	177	VI, 4, 4.	255	255	III, 11, 2. IV,
216	217	213	14	II, 2, 23.	256	256	III, 12, 2.
217	218	214	97	IV, 16, 3. V, 7, 11.		H.III.	
					257	193	—
218	219	215	—	V, 2, 5.	258	211	—
219	220	216	—	—	259	214	VI, 1, 2. 3.
220	221	217	—	—	260	215	VI, 1, 1.
221	222	218	—	III, 8, 12.	261	216	VI, 1, 4.
222	223	219	—	—	262	217	VI, 1, 5.
223	224	220	—	IV, 4, 8.	263	218	—
224	225	221		I, 4, 4.	264	219	VI, 1, 6.
225	226	222	—	—	†265	234b	—
226	227	223	—	V, 8, 2.	266	239	--
227	228	224	—	V, 7, 18.	267	240	II, 2, 25.
228	229	225	—	III, 10.		II.IV.	
229	230	226	—	I, 2, 5.	268	1	—
230	231	227	—	II, 2, 23.	269	2	—
231	232	228	—	III, 6, 18.	270	3	—
232	233	229	—	IV, 11, 2.	271	4	—
*233	234	230	—	—	272	5	—
**234	235	231	—	—	273	6	—
235	236	232	—	I, 2, 2. 7.	274	7	III, 9, 5.
236	237	233	—	III, 12, 14.	275	8	III, 6, 20.
237	238	234	—	—	276	9	—
238	239	235	—	III, 8, 13.	277	10	—
239	240	236	—	—	278	11	—
240	241	237	—	III, 12, 11.	279	12	I, 5, 10.
241	242	238	—	—	280	13	—
242	243	239	--	III, 6, 14.	281	14	II, 2, 27.
243	244	240	—	—	282	15	II, 2, 28.
244	245	241	—	IV, 2, 2.	283	16	III, 9, 3.
245	246	242	—	II, 3, 4.	284	17	II, 2, 31.
246	247	243	—	I, 2, 6.	285	18	—
247	248	244	—	—	286	19	III, 6, 16.
248	249	245	—	—	287	20	VI, 3, 3.
249	251	249	—	—	288	21	VI, 1, 8.
250	252	250	—	—	289	22	—
251	—	251	—	II, 1, 5.	290	23	VI, 4, 5.
252	—	252	—	II, 1, 6.	291	24	VI, 5, 2.

*) In R. L. Art. 54. **) In R. L. Art. 110.
†) In R. G. III. Art. 800.

R. G.	H. IV.	Stat. rev.	R. G.	H. IV.	Stat. rev.
A.292	25	VI, 5, 3.	A333	66	V, 7, 6.
293	26	—	334	67	VI, 5, 1.
294	27	—	335	68	—
295	28	—	336	69	
296	29	VI, 1, 9.	337	70	
297	30	VI, 3, 6.	338	71	IV, 4, 11.
298	31	VI, 1, 7.	339	72	
299	32	III, 9, 2.	340	73	
300	33	VI, 1, 11.	341	74	—
301	34	VI, 4, 6.	342	75	—
302	35	VI, 3, 5.	343	76	—
303	36	VI, 2, 2.	344	77	—
304	37	—	345	78	—
305	38	II, 3, 6.	346	79	—
306	39	II, 3, 5.	347	80	—
307	40	VI, 3, 4.	348	81	IV, 4, 8.
308	41	IV, 15, 2.	349	82	VI, 2, 6.
309	42	IV, 15, 2.	350	83	—
310	43	—	351	84	III, 8, 9.
311	44	V, 7, 12.	352	85	—
312	45	V, 7, 13.	353	86	—
313	46	—	354	87	II, 1, 16.
314	47	II, 2, 24.	355	88	—
315	48	—	356	89	—
316	49	I, 5, 12. V, 7, 17.	357	90	IV, 17, 3.
317	50	IV, 4, 9.	358	91	IV, 4, 8.
318	51	IV, 4, 10.	359	92	—
319	52	—	360	93	—
320	53	IV, 1, 7. VI, 1, 10.	361	94	—
321	54	V, 12, 9.	362	95	—
322	55	III, 8, 8.	363	96	—
323	56	—	364	97	—
324	57	IV, 18, 2.	365	98	—
325	58	II, 1, 8.	366	99	—
326	59	V, 12, 11.	367	100	—
327	60	—	368	101	—
328	61	III, 1, 10.	369	102	—
329	62	—	370	103	—
330	63	—	371	104	—
331	64	—	372	105	—
332	65	II, 2, 1.			

R. G.	H.III.	Hamb. R.	Stat. rev.	R. G.	H.III.	Hamb. R.	Stat. rev.
A.373	248	I, 6	III, 6, 2. 3.	416	332	VII, 7	V, 8, 6.
374	249	7	III, 1, 12.	417	333	8	III, 5, 2.
375	250	8. 9	I, 10, 3. 6. III, 8, 14.	418	334	9	I, 8, 1. III, 6, 10. IV,
376	251	10	III, 12, 15.				1, 9. 10. VI,
377	253	12	I, 9, 5.				5, 4. 5.
378	256	15	III, 1, 7.	419	335	10	V, 7, 5.
379	269	III, 1	I, 5, 3.	420	338	13	V, 7, 9. 10.
380	273	5	II, 2, 26.				2, 6.
381	275	7	I, 10, 5.	421	341	16	V, 7, 15.
382	277	9	I, 6, 2.	422	342	17	I, 3, 3.
383	278	10	I, 5, 4.	423	343	18	V, 7, 16.
384	280	17	II, 2, 28.	424	344	19	III, 1, 6.
385	282	IV, 2	I, 9, 4.	425	346	VIII, 1	III, 8, 6.
386	283	3	I, 10, 4.	426	347	2	III, 8, 7.
387	284	4	I, 9, 4.	427	348	3	I, 4, 5.
388	286	6	II. 2, 34.	428	350	5	III, 8, 11.
389	287	7	II, 2, 29.	429	351	6	III, 8, 10.
390	288	8	II, 2, 30.	430	355	IX, 4	V, 4, 3.
391	289	V, 1	I, 7, 11.	431	358	7	V, 3, 4. 5.
392	290	2	I, 7, 7.	432	359	8	IV, 11, 4. 5.
393	291	3	I, 7, 8.	433	361	10	V, 12, 2.
394	292	4	I, 7, 9.	434	362	11	V, 12, 7.
395	293	5	I, 7, 10.	435	363	12	III, 5, 5.
396	294	6	V, 2, 6.	436	364	13	III, 6, 13.
397	295	VI, 1	V, 7, 7.	437	367	16	IV, 4, 7.
398	298	3	V, 9, 2.	438	368	17	IV, 3, 5.
399	299	4	V, 9, 3.	439	371	20	V, 3, 3.
400	302	7	II, 1, 7.	440	372	21	III, 2, 1.
401	306	11	V, 9, 1.	441	375	24	IV, 8, 6.
402	311	16	III, 8, 15.	442	376	25	V, 1, 1.
403	313	18	V, 8, 4.	443	380	29	IV, 8, 7.
404	316	21	V, 7, 14.	444	381	30	V, 1, 2.
405	317	22	III, 1, 8.	445	382	X, 1	IV, 11, 3.
406	318	23	III, 5, 6.	446	383	2	IV, 17, 2.
407	319	24	III, 5, 4.	447	384	3	IV, 7, 1.
408	320	25	III, 5, 3.	448	385	4	IV, 7, 2.
409	322	27	III, 6, 14. 15. 17.	449	390	XI, 1	IV, 8, 5.
				450	393	XII, 1	IV, 4, 15.
410	324	29	I, 1, 13.	451	394	2	IV, 8, 6.
411	326	VII, 1	V, 7, 8.	452	395	3	IV, 8, 8.
412	327	2	V, 6, 1.	453	396	4	IV, 8, 9.
413	328	3	V, 6, 2.	454	397	5	IV, 1, 6. 9.
414	329	4	V, 7, 15.	455	400	8	IV, 10.
415	331	6	V, 8, 3. 5.	456	404	12	III, 2, 1. 3, 1.

R. G.	Hamburger Schiprecht.	Stat. rev.
A. 457	7	VI, 1, 5.
458	8	VI, 1, 11.
459	14	VI, 3, 1.
460	20	VI, 3, 4.
461	21	VI, 4, 3.
462	22	VI, 2, 1. 5.
463	23	VI, 4, 5.
464	25	VI, 2, 3.
465	27	VI, 3, 5.
466	28	VI, 2, 2.

Tafel III.

Nachweiſung, mit welchen Artikeln der bei Hach sub II, III und IV abgedruckten Texte des alten Lübiſchen Rechts die einzelnen Artikel des Revaler Codex vom J. 1282, wie ſeiner Ergänzungen correſpondiren; ſo wie der in die Ergänzungen gefloſſenen Artikel des Hamburger Schiprechts.

H. II.	R.G.	H. II.	R.G.	H. II.	R. G.	H. II.	R.G.	H. II.	R. G.
1	1	18	7	35	86	52	127	69	38
2	4	19	10	36	115	53	133	70	82
3	5	20	11	37	130	54	134	71	93
4	6	21	12	38	146	55	205	72	128
5	8	22	13	39	155	56	187	73	137
6	9	23	15	40	167	57	14	74	156
7	24	24	16	41	191	58	29	75	157
8	39	25	17	42	3 50	59	54	76	112 166
9	61	26	(18)	43	28	60	55	77	32
10	121	27	18	44	71	61	111	78	33
11	164	28	22	45	49	62	117	79	37
12	168	29	23	46	51	63	45	80	94
13	169	30	25	47	89	64	158	81	123
14	170	31	26	48	92	65	206	82	125
15	192	32	27	49	104	66	207	83	175
16	197	33	58	50	119	67	208	84	60
17	198	34	85	51	126	68	35	85	201

H. II.	R. G.	H. II.	R. G.	H. II.	R. G.	H. II.	R. G.	H. III.	R. G.
86	210	126	195	166	102	206	151	277	382
87	69	127	196	167	56	207	200	278	383
88	161	128	43	168	62	208	202	280	384
89	209	129	44	169	63	209	212	282	385
90	96	130	174	170	64	*210	213	283	386
91	181	131	177	171	65	215	218	284	387
92	83	132	193	172	66	220	223	286	388
93	109	133	40	173	132	225	228	287	389
94	179	134	88	174	149	230	233	288	390
95	180	135	97	175	2	235	238	289	391
96	19	136	106	176	135	240	243	290	392
97	20	137	131	177	188	245	248	291	393
98	21	138	136	178	189	246	165	292	394
99	30	139	84	179	173	247	176	293	395
100	76	140	52	180	185	248	191	294	396
101	203	141	53	181	91	249	249	295	397
102	204	142	90	182	173	250	250	298	398
103	159	143	122	183	98	255	255	299	399
104	171	144	138	184	152	256	256	302	400
105	184	145	160	185	87	H.III.		306	401
106	199	146	41	186	147	193	257	311	402
107	46	147	145	187	211	211	258	313	403
108	47	148	48	188	140	214	259	316	404
109	73	149	72	189	141	215	260	317	405
110	74	150	59	190	100	216	261	318	406
111	129	151	99	191	113	217	262	319	407
112	178	152	67	192	110	218	263	320	408
113	107	153	68	193	142	219	264	322	409
114	116	154	80	194	143	234b	265	324	410
115	77	155	81	195	183	239	266	326	411
116	78	156	108	196	162	240	267	327	412
117	79	157	118	197	163	248	373	328	413
118	31	158	124	198	34	249	374	329	414
119	57	159	150	199	42	250	375	331	415
120	186	160	144	200	75	251	376	332	416
121	95	161	154	201	101	253	377	333	417
122	153	162	70	202	105	256	378	334	418
123	182	163	103	203	114	269	379	335	419
124	190	164	148	204	120	273	380	338	420
125	194	165	36	205	139	275	381	341	421

*) Von hier an ſind, da und ſo weit in beiden Texten dieſelbe Ordnung befolgt iſt, die correſpondirenden Artikel nur von 5 zu 5 angegeben.

H.III.	R.G.	H.III.	R.G.	H.III.	R.G.	H. IV.	R.G.	H. IV.	R. G.
342	422	367	437	395	452	30	297	105	372
343	423	368	438	396	453	35	302	Hamb.	
344	424	371	439	397	454	40	307	Schiprecht	
346	425	372	440	400	455	45	312	7	457
347	426	375	441	404	456	50	317	8	458
348	427	376	442	H.IV.		55	322	14	459
350	428	380	443	1	268	60	327	20	460
351	429	381	444	2	269	65	332	21	461
355	430	382	445	3	270	70	337	22	462
358	431	383	446	4	271	75	342	23	463
359	432	384	447	*5	272	80	347	25	464
361	433	385	448	10	277	85	352	27	465
362	434	390	449	15	282	90	357	28	466
363	435	393	450	20	287	95	362		
364	436	394	451	25	292	100	367		

*) Auch hier ſind aus dem oben S. LIII Anm. *) angeführten Grunde die entſprechenden Artikel nur von 5 zu 5 angegeben.

Tafel IV.

Nachweiſung, aus welchen Stellen des alten Rechts (R.L. u. R.G. mit ihren Ergänzungen) die einzelnen Artikel der revidirten Statuten entnommen ſind.

Stat. rev.	R.G.	R.L.	Stat. rev.	R.G.	R.L.
Vorwort.	110	—	I, 1, 10	187	—
I, 1, 1	3 50	—	11	14	—
2	28 126	28 29	12	138	—
3	49 51	46 47	13	410	—
4	104	—	2, 1	173	—
5	127	—	2	185 235	—
6	—	—	3	152	—
7	133	—	4	214	—
8	205	—	5	229	—
9	—	—	6	246	—

Stat. rev.	R.G.	R.L.	Stat. rev.	R.G.	R.L.
I, 2, 7	235	—	I, 9, 4	385 387	—
3, 1	75	65	5	377	—
2	—	—	10, 1	19	21
3	422	—	2	191	—
4, 1	2	(102)	3	375	—
2	8	17	4	386	—
3	168	—	5	381	—
4	224	—	6	375	—
5	427	—	II, 1, 1	159	—
5, 1	1	—	2	159	—
2	170	—	3	171	—
3	379	—	4	199	—
4	169 383	—	5	251	—
5	197	—	6	252	—
6	164	—	7	400	—
7	164	—	8	325	—
8	198	—	9	—	—
9	7	15	10	—	—
10	279	—	11	—	—
11	—	—	12	159	—
12	316	—	13	—	—
13	—	—	14	—	—
14	—	—	15	—	—
15	—	—	16	354	—
6, 1	4	16	2, 1	332	—
2	382	—	2	5	13
7, 1	20	23	3	6	14
2	21	24	4	9	18
3	30	—	5	192	—
4	76	66	6	10	7
5	203	—	7	10	7
6	204	—	8	18	22
7	392	—	9	24	11
8	393	—	10	10	7
9	394	—	11	11	—
10	395	—	12	12	8 9
11	391	—	13	17	10
12	—	—	14	(18)	19
13	184	—	15	25	12
14	—	—	16	130	—
8, 1	418	—	17	155	—
2	—	—	18	172	—
9, 1	26	25	19	173	—
2	71	1	20	100	—
3	132	85	21	113	—

Stat. rev.	R.G	R.L.
II, 2, 22	172	—
23	216 230	—
24	314	—
25	267	—
26	380	—
27	281	—
28	282 384	—
29	389	—
30	390	—
31	284	—
32	—	—
33	—	—
34	388	—
3, 1	119	—
2	107	—
3	116	—
4	245	—
5	306	—
6	305	—
III, 1, 1	157	—
2	140	—
3	149	—
4	98	—
5	212	—
6	424	—
7	378	—
8	405	—
9	197	—
10	328	—
11	—	—
12	374	—
13	—	—
2, 1	440 456	—
2	143	—
3, 1	456	—
2	—	—
4, 1	16 115	—
2	146	98
3	156	93
4	41	99
5	41	99
6	145	97
7	108 144	—
8	118 154	—
9	118	—

Stat. rev.	R.G.	R.L.
III, 4, 10	—	—
5, 1	102	—
2	417	—
3	408	—
4	407	—
5	435	—
6	406	—
6, 1	15 115	—
2	373	—
3	85 373	74
4	77	—
5	78	67
6	79	68
7	186	—
8	190	—
9	182	—
10	87 418	75
11	101	—
12	200	—
13	436	—
14	242	—
15	409	—
16	286	—
17	409	—
18	231	—
19	—	—
20	275	—
21	—	—
7, 1	23	5
2	—	—
8, 1	31	34
2	31	34
3	95	83
4	81	70
5	188	—
6	425	—
7	426	—
8	322	—
9	351	—
10	429	—
11	428	—
12	221	—
*13	238	—

*) S. oben S. XXVIII.

Stat. rev.	R.G.	R.L.	Stat. rev.	R.G.	R.L.
III, 8, 14	375	—	IV, 4, 1	33 137	36
15	402	—	2	53	56
16	183	—	3	90	78
17	142	—	4	122	—
9, 1	163	—	5	160	(100)
2	299	—	6	36	39
3	283	—	7	141 437	89
4	162	—	8	89 223	77
5	274	—		348 358	
10, 1	228	—	9	317	—
11, 1	67 68	60 61	10	318	—
2	255	—	11	52 336 bis 340	—
12, 1	63	107			
2	256	—	12	—	—
3	56	111 112	13	210	—
4	103	—	14	109	—
5	103	—	15	450	—
6	—	—	16	33	36
7	66	108	5, 1	135	—
8	65	—	2	135	—
9	65	—	3	—	—
10	139	119	4	—	—
11	240	—	5	—	—
12	—	—	6	—	—
13	—	—	6, 1	61	55
14	236	—	2	39	40
15	376	—	3	39	40
13, 1	58	—	4	—	—
IV, 1, 1	32	35	7, 1	447	—
2	94	82	2	448	—
3	125	—	8, 1	60	—
4	175	—	2	201	—
5	176	—	3	96	(101)
6	123 454	—	4	181	—
7	320	—	5	449	—
8	—	—	6	441 451	—
9	418 454	—	7	443	—
10	418	—	8	452	—
2, 1	179	—	9	453	—
2	244	—	9, 1	91	79
3, 1	124	—	2	(91)	—
2	253	—	10, 1	455	—
3	255	—	11, 1	147	—
4	64	59	2	232	—
5	438	—	3	445	—

Stat. rev.	R.G.	R.L.	Stat. rev.	R.G.	R.L.
IV, 11, 4	432	—	V, 4, 2	207	—
5	432	—	3	430	—
12, 1	43 44 177	43	4	207	—
2	193	—	5, 1	38 59	51 39
3	193	—	6, 1	412	—
4	120	—	2	413	—
5	174	—	3	—	—
13, 1	105	—	4	—	—
2	105	—	7, 1	46 178	—
3	34	—	2	47 178	—
14, 1	165	—	3	47	—
15, 1	92	80	4	74 178	64
2	90 206 / 308 309	78	5	419	—
			6	333	—
3	93	81	7	397	—
4	202	—	8	411	—
16, 1	69	62	9	420	—
2	161	87	10	420	—
3	217	—	11	217	—
4	—	—	12	311	—
5	161	—	13	312	—
6	206	—	14	404	—
17, 1	180	(73)	15	414 421	—
2	446	—	16	423	—
3	357	—	17	316	—
18, 1	—	—	18	227	—
2	324	—	19	—	—
V, 1, 1	442	—	20	—	—
2	444	—	8, 1	35	38
2, 1	45	—	2	226	—
2	158	(103)	3	415	—
3	—	—	4	403	—
4	99	—	5	415	—
5	218	—	6	416	—
6	396 420	—	9, 1	401	—
7	—	—	2	398	—
8	—	—	3	399	—
3, 1	208	—	10, 1	111	—
2	112 166	118	11, 1	29	32
3	439	—	12, 1	48	45
4	431	—	2	48 433	45
5	431	—	3	—	—
6	—	—	4	124	—
7	—	—	5	48	45
4, 1	207	—	6	—	—

Stat. rev.	R.G.	R.L.	Stat. rev.	R.G.	R.L.
V, 12, 7	434	—	VI, 2, 4	—	—
8	72	121	5	151 462	95
9	321	—	6	349	—
10	212	—	7	—	—
11	326	—	3, 1	106 459	—
12	—	—	2	106	—
VI, 1, 1	260	—	3	287	—
2	259	—	4	307 460	—
3	259	—	5	302 465	—
4	261	—	6	297	—
5	262 457	—	7	—	—
6	264	—	4, 1	40	41
7	298	—	2	97	96
8	288	—	3	131 461	—
9	296	—	4	215	—
10	320	—	5	290 463	—
11	300 458	—	6	301	—
12	—	—	5, 1	334	—
13	—	—	2	291	—
2, 1	88 462	94 117	3	292	—
2	303 466	—	4	418	—
3	464	—	5	418	—

Druckfehler.

Bd. I. S. 32 Z. 33 ist nach uoluntate noch hinzuzufügen: et consilio consulum: alioquin stabile non erit nec admittetur.

Bd. I. S. 420 Z. 4 v. u. l. 1824 st. 1624.

III.

Statuten der Corporationen.

A. Der groſsen Gilde Schragen.

Demnach alle Welt bekennen muß, daß durch Einigkeit geringe Sachen zunehmen, durch Zwietracht aber und Uneinigkeit große Dinge abnehmen und in Verderben gerathen, als ſey

1) Im Namen der Hochgelobten allerheiligſten Dreyeinigkeit, welcher iſt ein Gott des Friedens, und nicht der Unordnung, kund und wißend allen und jeglichen, gegenwärtigen und zukünftigen, unſern allhier zu Reval der großen Gilde Mitbrüdern und Geſellſchaft, daß von der ganzen Ehrhaften Brüderſchafft und Gemeinde einhellig gewilliget, berahmet und geſchloßen, keinen in unſerer Gilde zum Bruder anzunemen, noch einige Frei- und Gerechtigkeit mitzutheilen, derſelbe gelobe denn mit einem deutlichen Ja und ehrlicher Handſtreckung folgende Articulen in allen Clauſulen und Punkten, als ein ehrlicher Biedermann ſtet, veſt und unverbrüchlich zu halten.

2) Damit allem Unheil gewehret, ſoll kein Gotteslästerer und ſeines heiligen Worts Verächter in unſerer Gilde gelitten werden, noch deßen Freiheit genießen, und dafern jemand von unſern Brüdern ſich unterſtünde, einen ſolchen zu unſerer Zuſammenkunft zu laden, der ſoll darum büßen, der geladene aber abgewieſen werden, unſer Hauß und Geſellſchafft meiden, und nicht eher ſich wieder zu uns finden, bis er ſich bekehret und gebeßert hat.

3) Soll auch keiner zum Bruder angenommen werden, der nicht untadelhafft und guten Gerüchtes, ehrlichen Wandels und Verkehrung. Wer dieſem zu wieder mit ſolch einem von unſern Brüdern ſich unziemlich geſellet, der ſoll nach geſtalt der Sachen in der Gilde Straff verfallen ſeyn.

4) Würde jemand (der unſer Gilde nicht würdig) eingebracht, die ſo ihn einführen, ſollen ſonder Einrede dafür büßen; welcher aber ſich wiederſetzt die Strafe zu geben, der ſoll ausgewieſen werden. Und der unſer Bruder werden will, ſoll von dem Einführenden für dem Tiſch dem Eltermann und ſeinen Beiſitzern kund gethan, und nicht mehr denn einer zur Zeit, alsdann der andre und dritte vorgeſtellet werden.

5) Wenn jemand in unſere Gilde käme Bruder zu werden, und einer von unſern Brüdern ihn zu beſprechen hätte, der kanns in dem erſten und andern Steven thun, thuts ers aber hernach, der ſoll büßen 1 Mark Silbers.

6) Wann Brüder mit einander in der Gilde ſich verunwilligen, das ſollen die andern Brüder beilegen, ſo aber einer von den zwiſtigen wäre, der zum Vertrag nicht geneigt, es ſoll ihm bei 1 Mark Silbers angemeldet werden, thut ers nicht, ſondern ſuchts hernach anderer Orten, und käme wieder in unſere Gilde, er ſoll drum büßen 10 Mark Silbers. Es ſoll auch kein Bruder weder hier im Lande noch anderswo, unſere Gilde-Sachen auszuſprengen ſich unterſtehen bei Pön 6 Mark lödiges Silbers, und bei Verluſt ſeiner Ehren.

7) Würde unſerer Brüder einer ehrenrührig von jemand angegriffen und ihm ſolches verwieſen würde, er ſoll die Gilde meiden, bis zum Vergleich; leget ers aber von ſich, ſo bleibt er in der Gilde.

8) Wenn ein Bruder den andern ehrenrührig anſpricht, und ſolches nicht in Jahr und Tag erweiſet, der ſoll die Gilde meiden, der ander aber ungeſchmälert wieder eingehen.

9) Wiederſetzt ſich ein Bruder dem andern um Scheltworte frevelhaft in der Gilde, der ſoll büßen 1 Mark Silbers, geſchiehts aber im Vorhauß $\frac{1}{2}$ Mark Silbers.

10) Schlägt jemand einen Bruder, oder die ſich des Hauſes gebrauchen oder wirft ihn in der Gilde mit einem Pott, der ſoll büßen 2 Mark Silbers, thut mans im Vorhauß 1 Mark Silbers.

11) Welcher ein Gewehr oder Meßer auf den andern zeucht in der Gilde, der ſoll büßen 3 Mark Silbers, geſchichts im Vorhauſe 2 Mark Silbers, verwundet man einen in der Gilde, der ſoll büßen 6 Mark Silbers, thut ers im Vorhauſe 3 Mark Silbers.

12) Wird jemand um Verbrechen aus der Gilde gewieſen, welcher dawieder halsſtarriglich ſich ſetzet, der ſoll büßen 1 Mark Silbers.

13) Wiederſtrebet jemand vorſetzlich Bürgen zu ſtellen, und wegen ſeines Verbrechens die aberkannte Strafe zu geben, ſo oft dieß geſchicht, ſoll er büßen 1 Rthl.

14) Wird jemand von unſern Gilde-Brüdern feindlich oder ſonſten gefangen, und unſerer Brüder einer oder mehr mögten in der Nähe vorhanden ſein, kann er aber gelöſet werden mit 3 Mark Silbers Geſchmiedes, die Gilde ſoll 2 Mark erſtatten, den 3ten ſoll der Gefangene, wenn ers vermag, gelten, und der Gilde die 2 Mark auch, wenn er es kann, erſtatten.

15) So jemand zum Gardellmann erkohren würde und wiederſpräche es, der ſoll büßen 1 Mark Silbers, zum andern mahl 2 Mark,

thut er es zum dritten mahl 3 Mark Silbers; wiederſtrebt er der Strafe, er ſolls doppelt bezahlen.

16) Wird jemand zum Amt erwählt, ſo oft er das wiederſpricht, ſo manche Mark Silbers ſoll er büßen, und ſo oft über ſeine Verſäumniß geklagt, ſoll er jedes mal $\frac{1}{2}$ Mark Silbers geben.

17) Ein Verbrecher ſoll willig aufſtehen, thut ers nicht zum erſtenmahl, ſoll er büßen $\frac{1}{4}$ Mark Silbers, zum andernmahl 2 Mark, zum drittenmahl 3 Mark Silbers, weigert er ſich der Strafe, ſoll er doch zahlen, zunebſt der Gilde verwieſen, und nicht ehrlich gehalten werden.

18) So ein Bruder Unvermögenheit halber die Gilde nicht halten könnte: ſtirbt er, die Bölk ſoll ihm gebracht und ehrlich beſtättiget werden, ſeiner und unſer zu gedenken.

19) Wenn die Steven angekündiget, ſollen die Brüder (unſäumlich) ſich alle einſtellen, bei Pön 1 Rthl.

20) Verbricht ein Bruder gegen den Ältermann, der ſoll büßen 4 Schatt; geſchichts gegen den Beiſitzer 3 Schatt; gegen den Gardellmann 2 Schatt.

21) So jemand aus Zorn mit Bier übergoßen würde, der Thäter ſoll jedesmahl büßen 1 Mark Silbers.

22) Schläget oder ſtößt ſich jemand mit Worten, und der Ältermann verbietet ſolches, wer dawieder handelt, der ſoll büßen allemal $\frac{1}{8}$ Mark Silbers.

23) So jemand ruft, wenn der Ältermann die Glocke ziehet und ihm ins Wort fällt, der ſoll allemal büßen 1 Mark lödiges Silbers.

24) Derjenige, ſo in unſer Gilde ſeyn will, ſoll keine andere Gilde in dieſer Stadt halten.

25) Wäre jemand von unſern Brüdern, der da wiederſpräche, was die ganze Gemeine gewilliget, der ſoll büßen 1 Mark Silbers, zum andermal 2 Mark, zum drittenmal 3 Mark Silbers. Sperret er ſich die Strafe zu geben, die Gilde ſoll er meiden. Ingleichen der muthwillig ſich gegen die Gemeine aufleget, der ſoll unehrlich erkannt werden und unſerer Gilde nicht würdig ſeyn.

26) Anno 1429 Faſtnacht beliebten Aelterleute, Aelteſten und die ganze Brüderſchafft, daß, wenn ein Hofmann geladen, derſelbe ſoll von dem der ihn geladen angemuthet werden, daß er freundlich ſich begehe und ſeine Völcker anermahne friedlich zu ſein.

27) Anno 1460 den 12. Februarij beliebten Aelterleute, Aelteſten und die ganze Gemeine ernſtlich und unverbrüchlich vorgeſchriebene Articulen zu halten bei Pön und Strafe der Gilde Willkühr, und ward auch die Glocke darum geleutet.

28) **Anno 1533** in den großen Steven beliebten Aelterleute, Aelteſten und ganze Gemeine, daß keiner der unſer Bruder ſeyn will, durch Heirath ſich nicht verringere, damit er unſerer Gilde geunwürdiget bleibe.

29) **Anno 1539** ward einhellig beliebt, daß ein jeglicher Amtsverwalter, wenn ſeine Zeit verlaufen, Rechenſchaft gebe, und das Buch ausantworte bei Pön 4 Mark Silbers.

30) Imgleichen ward beliebet, daß die Schaffer ſich wohl vorſehen ſollen vergeblicher Unkoſten und Unrath, wornach ſie ſich zu richten, für Schaden und Strafe zu hüten haben; und ſo jemand Unvermögenheit halber die Gerdmannſchafft beſchwerlich fallen würde, kann er dem Aeltermann ſolches melden, daß ein ander erwählt werde.

31) Wenn wegen der Armen umgegangen wird, ſoll Nachbar bei Nachbar, und inſonderheit als einer dazu geſellig iſt, bitten; der aber eins gegangen, ſoll des hinfüro enthoben ſeyn, und niemand ſoll ſeinen eigenen Nuzen und Vortheil ſuchen, bei Pön 1 Mark Silbers.

32) **Anno 1540** den 11. Januarij, beliebten einhellig Älteſten, Älterleute und ganze Gemeine, daß keiner in unſere Gilde eingenommen, noch gelitten werden ſolte, welcher ſeine Braut vor der Eheligung unziemlich berührte und hernach durch wahrhaffte Gerücht und offenbaren Augenſchein kund und lautbar würde; imgleichen unſere Brüder auch Jungfern (ſo die mit Wahrheit berüchtiget wären) ſollen der Gilde nicht würdig ſeyn.

33) Ein jeglicher, der unſer Bruder werden will, ſoll ſeinen Geburts-Brief bei Zeiten an die Hand ſchaffen und erweiſen, daß er recht ächt und untadelhafften Herkommens und Geburt, frei und niemands eigen ſey.

34) Da jemand von unſern Brüdern jung oder alt vorſätzlich zu borge kauffte, entwiche und flüchtig würde, der ſoll in der Gilde nicht geduldet werden, bis er ſeinen Wiederteil vergnüget, als dann ſoll die ganze Brüderſchafft (ihn wieder einzunehmen) darin erkennen.

35) Welcher auch von unſern Brüdern und Gäſten, wieder unſerer Stadt Ordnung, Handel und Kaufmannſchaft treibet, derſelbe ſoll aus der Gilde gewieſen werden, und deßen nicht würdig ſeyn.

36) **Anno 1542** Faſtnacht beliebten Älterleute, Älteſten und ganze Gemeine, wenn ein Baumeiſter gewählt, ſoll der vorige ſo viel Holz bei der Gilde laßen bis Oſtern, die Gärdellmänner ſo viel trucken Holz als den Ofen einzuhitzen. Desgleichen alle Beamte ihrem Obliegen zufolge ſollen ihrem Amte gute Gnüge leiſten bei Pön 1 Mark löbiges Silbers. Auch iſt damahls beliebt, nachdem einer geehliget, alſo ſoll auch einer nach dem andern Bruder werden. Im-

gleichen auch zu Gardellmänner, als jemand tüchtig und geſellig, gekohren werden.

37) **Anno 1551** Faſtnacht ward beliebt, daß die Penning-Schafferei zufolge der Nachbaren, als ſie wohnen, ordentlich nach einander und von einem jeglichen in eigener Perſon (ohne ehehafte Entſchuldigung) ſoll verſehen werden bei Pön 1 Mark Silbers, und wenn gleich jemand unſerer Brüder verreiſt, ſoll er doch gewählt werden: die außerhalb Landes aber ſind entſchuldiget. Älterleute, und wem die es erheblicher Urſachen nachzugeben billigen, ſind deßen befreiet.

38) Welcher mit dem Klingbeutel erwählt in der Kirche umzugehen, ſoll ſich ſchuldig und willig dazu finden; im Fall er ſelber ehehafte Entſchuldigung vorzuwenden hat, ſoll er einen unſerer Brüder in ſeine Stelle ſchaffen bei Pön 1 Mark Silbers.

39) **Item** ſo jemand wieder ſeiner Eltern und Vormünder Willen heirathet (es ſei Mann oder Weibsbild) der ſoll unſerer Gilde und derer Frei- und Gerechtigkeit nimmer genießen.

40) Alle ſo der Gemeine dienen und gelohnet werden, ſollen die Gilde Freiheit nicht genießen.

41) Wann aufs Rathhaus Schott aufgebracht wird, ſollen alle Brüder in der Gilde kommen und ordentlich nach einander, nachdem ſie Brüder worden, mitgehen und daßelbe erlegen bei Pön $\frac{1}{2}$ Mark Silbers.

42) **Anno 1563** auf St. Thomas-Abend ward beliebet, daß die Vorſteher bei den neuen Siechen alle Jahr um St. Johannis Rechnung thun, und zu rechter Zeit den Armen Roggen, Malz, Victualien und allen Bedarf einkaufen ſollen, bei Pön 1 Laſt Roggen.

43) Auch ward einhellig beliebt, daß wenn die Brüderſchaft bei der Gilde Willkühr angeſagt, der alsdann ohne Ehehafft ausbleibet, ohne jenigerlei Einrede geben ſoll $\frac{1}{2}$ Mark Silbers, und wann bei 1 Rthl. angemeldet worden, der alsdann nicht kommt, ſoll büßen 12 Schilling.

44) Imgleichen ward auch einhellig geſchloßen, wenn die Brüder eine Sache zu berahmen abtreten, alle diejenigen ſo verſtreuet, und bei der Gemeine Haufen ihre Stimme zu freien ſich nicht ſtellen, ſollen für jedesmahl ohne jenige Wiederrede geben 6 Schilling.

45) Auch wurden zwey aus unſer Gilde zum neuen Siechen zu Vorſtehern erkohren, und beliebet, daß alle 3 Jahr wegen Einnahme und Ausgabe, imgleichen die mit dem Säckel gehen, Rechnung thun ſollen bei Pön 1 Mark Silbers.

46) **Anno 1564** im September iſt von den Älterleuten, Älteſten und aller dreier Gilden Mitbürgern reiffſinnig und einhellig beliebet

und geſchloßen, daß keiner aus unſern Mitteln ſich unterſtehen ſoll, ichtes oder etwas ſo in den Gilden berahmet worden, auszutragen und zu offenbaren, bei Verluſt ſeiner Ehre und aller ehrlichen Geſellſchafft, er ſoll auch keiner ehrlichen Gilde Freiheit dieſer Stadt nimmermehr genießen, ſondern als ein Verächter gehalten und gemieden werden.

47) **Anno** 1565 den 13. November beliebten Älterleute, Beiſitzer, Älteſten und ſämmtliche Brüderſchafft aufs neue, daß jederzeit in und außer der Peſt, wenn ein Älteſter und deſſen Ehefrau ſtirbt, ſollen die 4 jüngſten Älteſten, auch wenn ein Jüngſter und deßen Ehefrau ſtirbt, 4 von den Jüngſten dieſelbe zu Grabe tragen.

48) Imgleichen ward auch beliebt, daß von unten auf 16 Jüngſte in Peſtzeiten einer um den andern tragen ſollen, hätte aber jemand in ſolchen vorbeſchrieben Begebenheiten ehehafte Entſchuldigung, der ſoll einen von unſern Gildebrüdern in ſeine Stelle ſchaffen, die Leiche aber ſoll von des verſtorbenen Verwanten über die Schwelle auf die Gaße geſezt werden, und ſollen von den 16 jüngſten Brüdern hierein keine andre Ehehaft als Krankheit wegen entſchuldiget ſeyn.

49) **Item** noch ward beliebet, daß alle über See- und Inländiſche, welche unſerer Gilde Brüder werden wollen, in einem Jahre ihre ehrliche Gebuhrts Briefe zu verſchaffen ſchuldig ſein ſollen.

50) **Anno** 1602 den letzten Junii beliebten Älterleute und Älteſten, wenn der Älterman anſagen läßet, daß die zu Wege und Stege gehen und nicht ehehafte Verhinderung haben, erſcheinen ſollen bei Pön $\frac{1}{4}$ Rthl.

51) Den 30. November haben ein Ehrbarer Rath, Älterleute und Älteſten beliebet, daß ein jeder Bräutigam, wenn er einen Ehrbaren Rath bittet, alsdann ſeinen bürgerlichen Eid ablegen und angeloben ſoll, den nächſten Steven der Gilde Bruder zu werden.

52) Den 2. December hat Ein Ehrbarer Rath in die Gilde werben laſſen, daß alle diejenigen, welche würdig und ſich in der großen Gilde befreien, und keine Brüder werden wollen, denen ſoll Gewicht und Wage verboten ſein, oder ſie ſollen in dem nächſten Steven Brüder werden, bei Strafe 50 Rthl. und andern Brüdern gleich (Ämter zu bedienen) ſchuldig ſeyn.

53) **Anno** 1609 den 26. July beliebten Älterleute, Älteſten und die ganze Gemeine einhelliglich, über die Gilde- Frei- und Gerechtigkeiten ſtandhaft und veſt zu halten. Auch begehrten die Jüngſten, nach dem Alten, die Brüder zu ermahnen, und die Unwilligen zu ſtrafen, aber Niemand ſonſten zu ſtrafen übergeben.

54) **Anno** 1612 den 15. Martij ward einhelliglich beliebt, daß wenn die Gilde angeſagt, keiner ausbleiben ſoll bei Pön 4 Rthl.

welche ohne Wiederrede ſollen ausgegeben werden. Kranke und Verreiſte aber ſind entſchuldiget.

55) Anno 1616 den 12. October beliebten Älterleute und Älteſten über den Punkt oder Articull Anno 1602 den letzten Junii ernſtlich zu halten.

56) Anno 1638 den 20. April beliebten abermahl Älterleute, Beiſitzer und Älteſten ſämmtlich über vorgeſchriebenen Articul Anno 1602 den letzten Junii geſchloßen und Anno 1616 den 12. October beſtättigt, daß wenn die Gilde angeſagt, alle erſcheinen ſollen, die zu Wege und Stege gehen, welche alsdann nicht kommen ohne jenige Ausrede den beliebten Reichs Ohrts Rthl. in Specie oder die Würde geben und auskehren ſolten.

57) Den 9. Maij ward beliebt einhelliglich, den Articul Anno 1612 den 15. Martij unverbrüchlich zu halten, wegen Anſagung der Gilde, daß ein jeglicher unausbleiblich erſcheinen ſolle, in wiedrigen ohne einige Einrede die Strafe nach beſagter Ankündigung in die Gilde unweigerlich und unnachläßig ¼ Rthl. zu erlegen. Womit abermal der Articul Anno 1602 den letzten Junij, Anno 1616 den 12. October und 1638 den 20. April confirmiret worden.

58) Anno 1642 den 23. May auf den großen nüchtern Steven haben Älterleute und Älteſten mit Beliebung der ehrhaften Gemeine willkürlich geſchloßen, das wenn unſre Gilde Brüder, oder die des Hauſes gebrauchen, auf Hochzeiten oder ſonſten Groll und Unwillen ſuchten gegen einander zu rächen, und dadurch Unruhe und Verdruß anrichteten, mit Schlagen, Pötte werfen oder andern Gewehr ſich beſchädigten, ſollen ſchuldig ſeyn Bürgen zu ſtellen, und nach geſtalt der Sachen ernſtlich vermöge der Gilde Schragen, ohne Anſehn jemands Perſon, geſtraft werden. Dieſe Beliebung hat verurſacht, demnach auf hochzeitlichen Ehren-Gelagen Ein Ehrbarer Raht große Ungleichheit geſehn, darum ſie Älterleute und Älteſten beſprochen, das alte würde nicht mehr gehalten, vorgebend: die Verbrechungen paſſirten in der Gilde glimpflich, worauf mancher Ungenannter, der Zeit nach, ſich ſchickte, und alles auf die Gilde zu wenden ſchiebe, und ſich verließe. Iſt etwan nothwendiges mehr beliebt in den alten Schragen, daßelbe bleibet vorbehältlich.

59) Haben Älterleute, Älteſten nnd die ganze Brüderſchafft einhellig beliebt, alle Jahr auf den nüchtern Steven jedweder zum Bau und Unterhalt des Hauſes zu geben ¾ Rthl., thätlich auszukehren und zu erlegen.

60) Anno 1698 den 14. April in dem großen Steven beſchloßen Älterleute, Älteſten und ſämmtliche Brüderſchafft, daß ein

jeder, der die Gilde will fähig seyn, am ersten Jahre seiner Hochzeit, bei dem ersten Steven soll Bruder werden, und innerhalb eines Monats Zeit den Brauer-Schragen gewinnen, versäumt nun jemand es, der soll nachdem nicht angenommen, auch von keinem der Gilde Brüder getragen werden, solte aber solches geschehen, alsdann soll der, der die Träger nöthiget, 10 Rthl. und jeder Träger 5 Rthl. der Gilde büßen.

61) Anno 1711 den 16. Martij beschloßen in dem großen Steven Älterleute, Älteſten und sämtliche Brüderschafft, daß daferne ein Bruder die 39 Weißen jährliche Baugelder nicht würcklich erleget, alsdann wenn er auf der Accise was freiete, so viel Geld ihm decourtiret werden solte.

62) Anno 1724 den 17. Martij auf dem großen Steven beschloßen Älterleute, Älteſten und sämmtliche Brüderschafft der großen Kaufmanns-Gilde, daß die Herrn erkohrnen Älteſten der Schwartzen Häupter, welche in unserer Gilde die Brüderschafft gewinnen, und in die Älteſten-Banck gezogen seyn wollen, müßen laut Abmachung 5 Jahr (vid. Transact 1728 den 25. Febr.) auf dem Hause der Schwarzen Häupter erkohrne Älteſten gewesen seyn.

63) Soll es nach dem Alten gehalten werden, daß allemal **vota majora** gelten müßen, und da es nöthig sein solte, ein Durchgang durch den Worthabenden Herrn Ältermann in der Brüderschafft, nach Gilde-Gewohnheit gehalten werden.

64) Alle diejenigen, welche Brüder in der großen Kauffmanns-Gilde werden wollen, müßen sich wenigſtens vierzehn Tage vor dem großen Steven bei dem präſidirenden Herrn Ältermann angeben; der Herr Ältermann aber träget es der gantzen Älteſten Banck vor, von welcher alsdann geprüft wird, ob die Person gildefähig sey, oder nicht, und nach geschehener Prüfung, auch der löblichen Brüderschafft das **Subiectum** präsentiret werden, alsdann wird das **pretium** oder **quantum** demselben von der gantzen Älteſten-Banck dictiret.

65) Sollen denen Herrn Älterleuten und beiden Beiſitzern jährlich vor dem großen Steven, vier Älteſten von der ganzen Älteſten-Banck **per maiora vota** ihnen zur **assistence** beigelegt werden, damit ſie hinfüro alle Ämter insgesamt austeilen könnten. Und soll ein Wortführer drei Jahr als Jüngſter und drei Jahr als Älteſter sein Amt verwalten. Imgleichen ein jeglicher Bruder sein ordinaires Amt 3 Jahr aushalten, und wenn die 3 Jahr expiriret und der Bruder ſich bei dem Worthabenden Älterman gemeldet, seines Amts erlaßen (und mit keinem andern wieder beſchweret) werden.

66) Sollen die Herrn Älterleute jederzeit qualificirte **Subjecta** zur Ältermanns-Wahl präsentiren.

67) Sollen alle Gilde-Gelder ꝛc. von dem präſidirenden Älter-mann prompt eincaſſiret, und vor deßen Abtritt vom Worte die völlige Richtigkeit abgeſtattet werden, im wiedrigen er davor reſpondiren muß.

68) Sollen ein Ältermann 2 Älteſten und 2 Brüder ernennet werden, welche wöchentlich 2 Tage der Gilde Schriften ordentlich regiſtriren ſollen.

69) Soll hinfüro ein Älteſter nominirt werden, das Protocoll bei der Älteſten-Banck 3 Jahr zu führen, und ſoll ſelbiger deswegen von allen Ämtern befreiet bleiben. (ſ. §. 80 Nr. 3) Die löbliche Brüderſchafft bringt ihren Schluß nach alter Gewohnheit vor die Älte-ſten-Banck, damit ſelbiger dem **protocollo** ingroſſiret werde, und welcher von Gilde-Sachen etwas ausplaudert, und überführt werden kann, wird nach der Gilde Schragen ernſtlich geſtraft werden.

70) Weilen diejenigen, ſo am St. Thomas Abend ſchaffen, viel größere Unkoſten tragen müßen, als die ſo Lätare gärlen, ſo iſt **unanimiter** beſchloßen worden, daß jeder, ſo Lätare gärlet, 5 Fahden Brenholtz an die Gilde liefern ſoll, die kleine Stube zu hitzen.

71) Auch iſt der acht und dreißigſte Punct hiemit confirmiret und einhellig beſchloßen worden, daß Niemanden zugeſtanden werden ſoll, ſich von dem Klingbeutel abzukaufen, ſondern der dazu erwählt wird, iſt ſchuldig, ſelbſt zu gehn, nicht aber den Küſter vor Bezah-lung zu ſchicken. Sollten aber mehrere Brüder in der Gilde angenom-men, als jährlich zum Beutelgehen erfordert werden, ſo können einige nach dem alten die Freiheit genießen, ſich davon abzukaufen.

72) Soll der präſidirende Ältermann jährlich beobachten, daß die Stadts Privilegia und Freiheiten, vermöge Concordaten, den Mittwoch nach gehaltenen großen Steven, auf dem Rathhauſe verleſen werden.

73) Alle Gilde-Schriften und Documente, wenn ſelbige in Ordnung und Regiſtratur gebracht, ſollen in einem Schapf oder Kiſte, von drei Schlößern verwahret werden, davon der präſidirende Älter-mann einen Schlüßel, ein Beiſizer den andern, und der älteſte Wort-führer den dritten haben ſoll.

74) **Anno 1727** den 13. Martij ward beſchloßen, daß alle im Lande wohnende Prediger, wie auch andere **Litterati** hinfüro, wann ſie die Brüderſchafft dieſer Gilde haben wollen, unangeſehn dieſelbe eines Brudern Tochter geheirahtet, dennoch ohne das ordinaire Bru-dergeld annoch 25 Rthl. als eine Recognition der Gilde erlegen müßen.

75) **Anno 1731** den 2. April beliebten ſämmtliche Älterleute, Älteſten und Brüderſchafft der großen Gilde, an dem großen Steven, daß weilen wegen des 64. §. der Schragen einige Irrungen bis dato entſtanden, daß ſelbiger dahin dergeſtalt ſeiner rechten Deutung nach

declariret und erkläret werden soll: Daß niemand vermöge unserer uralten Verträge, und auf Königliche **Resolutiones** sich gründende Schlüße, für eine gewiße Summe Geldes nicht allein die Brauer-Schragen, sondern auch alle übrige, der großen Gilde zuständige Frei- und Gerechtigkeiten zu genießen haben, und folglich in die Brauer-Gesellschafft, und Brüderschafft nicht auf- und angenommen werden soll, er habe sich denn mit dieser unserer Gilde Bruder Tochter berahten. Dahingegen können nur lediglich diejenigen vor ein gewißes **pretium** in die Brüderschafft auf- und angenommen werden, welche nachdem sie sich mit einer unserer Gilde Bruder Tochter berahten haben, durch ehehafte Noth oder Verhinderung aber sich bei dem ersten Steven nicht angegeben, und auch wol gar darüber verstorben, auf solchen sich ereignenden Fall mag eines solchen Mannes Witwe oder Tochter, wenn sie anders an einen unbescholtenen Man verheirahtet worden, in die Brüderschafft gegen Erlegung eines **pretii**, welches von der ganzen Ältesten-Bank beprüft und gesetzt wird, wol recipirt werden.

76) **Anno 1735 Laetare** wurde **unanimiter** beschloßen, daß ein jeder, der da Gilde fähig, in den ersten Steven nach seiner Hochzeit sich bei dem worthabenden Herrn Ältermann angeben soll, um Bruder zu werden, in Entstehung deßen, soll er zur Strafe 50 Rthl. nach dem 52. Punct erlegen, und hievon soll keiner eximirt seyn.

77) Noch wurde **unanimiter** beschloßen, daß alle und jede Stadts-officianten, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, keiner unter einigerley Excüse ausgeschloßen, wenn er dieses Hauses Bruder zu werden gedenkt, das ordinaire Brudergeld, gleich andern erlegen soll.

78) **Anno 1741 Laetare** haben Älterleute, Ältesten, Wortführer und Brüderschafft, einhellig beliebet und festgesetzet, daß wenn die Gilde zum ersten bei 1 Rthl., 2tens wegen ganz wichtiger **raison** bei ein Ducaten, und 3tens höchstwichtiger Ursachen halber, bei willkührlicher Strafe angesagt worden, ein jeder des alsdann ohne ehehafte Entschuldigung wegbleibenden Theils ohne Nachsicht zuerlegen habe 1) für den Rthl. 25 Cop., 2) für den Ducaten 50 Cop. und 3) für die Willkühr nach dem 43. Punct des Schragens $\frac{1}{2}$ Mark lödigen Silbers. Doch ist auch zugleich ausgemacht worden, daß von nun an die Gilde ohne erhebliche Ursachen bei keiner, am allerwenigsten aber willkührlicher Strafe berufen werden solle.

79) So soll auch hinfüro gleichwie vorhin keiner zum Bruder angenommen werden, er sei denn der reinen Lutherischen Religion, nach der unveränderten Augsburgischen Confession, ergeben, und daß ein Prediger vermöge der Königlichen Schwedischen von CARL XI. gegebenen Kirchen-Ordnung den darin ausgedrückten Priester-Eid würcklich abgelegt habe.

80) **Anno 1742** den 22. Martij wurde von der Ehrhaften Gemeine der großen Gilde, Älterleute, Älteſten und ſämmtliche Brüderſchafft beſchloßen, daß von nun an das Tractiren am St. Thomas-Abend zuſamt der Bier-Proberei eingeſtellet werden ſoll, doch ſo beſcheidentlich, daß auf den großen Steven 2 Männer wie gewöhnlich darzu erwählt und abgerufen werden ſollen, welche aber ein jeder von ihnen in Stelle des Tractaments an der Gilde Caſſa 45 Rthl. à 80 Cop. zahlen ſollen; dieſelben müßen daneben den Dienern ihre kleine Discretion, ſo in 2 Rthl. 20 Cop. beſteht, wie gewöhnlich mitzahlen, auch beim Ausgehen aus der Gildeſtuben nach dem Rathhauſe das gewöhnliche Arm-Geld einſamlen, die Gilde-Caſſa aber muß die Kronen mit Lichte dazu beleuchten, und das gehörige Holz geben zum Heizen. 2) Ferner wurde auch beſchloßen, daß am großen Steven oder Lätare gleichfalls das Tractament eingeſtellt ſeyn ſoll. Es ſollen aber dennoch 2 Herren dem Alten nach dazu erwählt werden, dieſe ſollen ein jeder 30 Rthl. à 80 Cop. an der Gilde Caſſa und denen Dienern ihr gewöhnlich Gebühr geben. 3) Hiernächſt wurden Älterleute, Älteſten, und ſämmtliche Brüder ſchlüßig, ein gutes Subjectum bei der Gemeine zu haben, der das Diarium führe, und ſelbiges zu ſamt den **publicis** jederzeit in guter Ordnung und rein geſchrieben halte. Hierzu nun wurde von der Älteſten-Bank der Herr **Advocatus ordin.** Bernhardt Hetling einmühtig ernannt, und aus den einzukommenden vorbenanten Geldern, ein jährliches Gehalt von ein hundert Rthl. 80 Cop. ihm zugelegt. Worauf vorbeſagter Herr Hetling vorgefordert wurde, da ihm dann dieſe Function aufgetragen, und bemeldtes jährliches **Salarium** zugelegt, welches er auch acceptiret und von allen dazu gratuliret wurde. Hierauf trat er ab, da dann von der Älteſten-Bank beliebet wurde, ihm als Secretair bei der Gilde den Titulus beizulegen, nebſt ſeinem Siz in der Älteſten-Bank.

81) **Anno 1749** den 7. Martij wurde auf dem großen Steven von Aelterleuten, Älteſten und ſämptliche Brüderſchafft einhellig beliebet und feſtgeſetzt, daß hinführo alle Außländer, ſie mögen Prediger im Lande, in der Stadt oder eines anderen Standes ſein, die Brüder der Gilde werden wollen, und ſonſten ein Gebuhrtsbrief einzuliefern ſchuldig ſein, bey den erſten Steven nach Ihrer Hochzeit ſich melden, und zur Anſchaffung des erforderlichen Gebuhrtsbriefes Ihnen eine dreijährige Friſt verſtattet werden ſoll, binnen denen drei Jahren aber ſollen ſie verpflichtet ſein, ſich alle Lätare zu melden und dabey jedesmahl an die Gilde-Caſſa 4 Rbl. zu erlegen. Wenn aber in der beſtimmten Zeit die Gebuhrtsbriefe nicht würden herbeygeſchaffet werden, ſo ſollen ſelbige Ihres Bruder-Rechts gäntzlich verluſtig ſein; falß

Sie aber in denen drey Jahren mit Tode abgingen, ſollen nichts deſto weniger deren Wittwen gegen Erlegung der gewöhnlichen Recognition und Bruder-Geldes die Gilde-Freyheiten theilhaftig werden.

82) **Anno 1753** den 16. Martij wurde auf den großen Steven von Älterleuten, Älteſten, und ſämtliche Brüderſchafft einhellig beſchloßen, daß, wenn jemandt erwehlet würde, mit den Säckel zu gehen, ſelbiger verbunden ſeyn ſolle, dieſes in eigener Perſohn zu verrichten, und keineswegen Ihm frey ſtehen, dem Küſter oder jemandt anders, in ſeiner Stelle zu ſetzen, es ſey denn, daß einer erhebliche und gegründete Urſachen anzeigen, und darthun kann, daß er nicht im Stande ſey, das Ihm anvertraute Amt zu verwalten, um das gantze halbe Jahr hindurch, vom Anfange bis zum Ende ſelbſt mit dem Säckell zu gehen, im welchen Falle derjenige ſich bei der Gilde-Caſſa melden, ſeine Umſtände allda anführen, und gebührend um die Erlaſſung ſeines Amtes bitten, wofür Er dann, wenn Ihm dieſes, nach Beprüfung der angemerkten Urſachen könnte nachgegeben werden, ſogleich 12 Rbl. zu erlegen ſchuldig ſein ſoll.

83) **Anno 1757** den 12. November wurde von Aelterleuten, Aelteſten und ſämmtlicher Brüderſchafft einhellig beliebet und beſchloßen, daß kein Gilde-Bruder, wenn er zum Leichenträger genöthiget würde, ſich künftig unterſtehen ſollte, ſich deßen zu weigern, und im Fall ſich ein Gilde-Bruder weigere, oder auch verſprechen und nicht kommen ſollte, derjenige ſollte das erſtemahl in Einen Ducaten **in natura**, das anderemahl in zwei Ducaten **in natura** und das drittemahl in drei Ducaten **in natura** Strafe ohnnachläßig verfallen ſein, es wäre dann, daß Er durch Krankheit ſich entſchuldigen und ſolches beweiſen könnte.

84) **Anno 1774** Dienſtags vor dem großen nüchtern Steven beliebten Aelterleute, Aelteſten, Wortführer nnd ſämmtliche Brüderſchafft der großen Gilde einmüthig. Obzwar der 75. Punkt des Gilde-Schragens verordnet, daß nur diejenigen in die Gilde-Brüderſchafft und zu der damit verknüpften Gewinnung des Brauer-Schragens auf- und angenommen werden ſollen, welche ſich mit eines Gilde-Bruders Tochter verheyratet, und daß nur denenjenigen ein gleiches Recht gegen Erlegung einer von der Aelteſten-Banck zu beſtimmenden Discretion, wiederfahren könne, welche eine Wittwe oder Tochter eines ſolchen Mannes geheyratet, der ſich zwar mit eines Gilde-Bruders Tochter berathen gehabt, und die Gilde-Brüderſchafft gewinnen können, aber durch ehehafte Noth und Behinderung zu Gewinnung des Bruder-Rechtes nicht gelangen können, und gar darüber verſtorben: ſo erforderte es dennoch die Wahrnehmung und Beförderung des Gilde-Hauſes Beſten, zur Verhütung aller künftigen Mißdeutung und daraus

entſtehenden Inconvenientien, hierin eine Moderation zu treffen und zwar 1^mo ſoll es bey dem, was der 75. Punkt des Gilde-Schragens verordnet, ſein ohnſtreitiges Bewenden haben. 2^do Soll derjenige, der Gilde-Brüderſchafft nicht fähig erkannt, noch weniger gegen Erlegung einer Summe Geldes in dieſelbe an- und aufgenommen werden, der ſich mit eines Handtwerkers, oder Amtmanns Tochter, entweder aus der St. Canuti-Gilde oder aus dem Lande, oder anderer Orten verheyratet hätte. 3^tio Sollen nur ſolche der Gilde-Brüderſchafft gegen Erlegung eines nunmehro ein vor allemahl feſtgeſetzten und in Zukunft jederzeit zur unabweichlichen Norm geltenden **proetii** von Vierhundert Rubel angenommen werden, welche nicht nur für ihre Perſon Gildefähig ſind; ſondern auch eine ſolche Perſon geheyratet, die nicht von Profeſſionärs oder Amtleuten und Verwaltern Einheimiſch oder Ausländiſch gezeuget iſt, ſondern deren Vater auch für Gildefähig beurtheilt werden kann. 4^to Soll ein ſolcher, der gegen das beſtimmte Pretium des Gilde-Bruders Recht zu gewinnen fähig befunden wird, innerhalb dreyen Jahren nach ſeiner Hochzeit gegen Erlegung des gemeldten **pretii** das Bruder-Recht, bey Verluſt deſſelben, gewinnen, und binnen dieſen drey Jahren die Zinſen von dem **pretio** mit ſechs **pro Centum** jährlich an die Gilde-Caſſa bezahlen und endlich 5^to ſollen diejenigen, welche unter obbeſtimmten Umſtänden gegen die Erlegung des **pretii** von 400 Rbl. angenommen werden, wenn ſie Literati ſind, die gewöhnliche Recognition, das Bruder-Geld und übrige Abgaben über und außer dem **pretio** zu erlegen, und wenn ſie Bürgere und Kauffleute ſind, ebenfalls nebſt Erlegung des **pretii** das ordinäre Bruder-Geld zu bezahlen und alle übrige Gilde-Aemter und Beſchwerden zu untergehen verpflichtet und verbunden ſein.

85) **Anno** 1800 Dienſtag vor dem großen nüchtern Steven wurde von den Herren Aelterleuten, Aelteſten, Wortführern und der ſämmtlichen Brüderſchaft der Ehrhaften Gemeine der Großen Gilde zu Reval beliebet und feſtgeſetzt, daß in Rückſicht der gegenwärtig ſo hohen Holzpreiſe hinführo die Gärelsmänner am großen Steven, ſtatt daß ſie bishero und zwar nach dem 70. §. dieſer unſerer Gildeſchragen zuſammen zehn Faden Holz geliefert haben, nur fünf Faden gutes Holz, jedoch bey Vermeidung unausbleiblicher von der ganzen Ehrhaften Gemeine willkürlich ohne Einſchränkung zu beſtimmender Strafe, zu erlegen ſchuldig und verpflichtet ſein ſollen; wogegen in Zukunft bey Subhaſtationen ſtatt Ein Rubel, Zwey Rubel zu nehmen ſind, und der hiedurch entſtehende Geld-Ueberſchuß gleichfalls zum Holzankauf angewendet werden ſoll.

86) **Anno** 1808 Freitag vor dem großen Steven beliebten

Herren Aeltermänner, Aelteſten, Wortführer und Brüderſchafft der großen Gilde einmüthig feſtzuſetzen, daß (ſtatt des 59. §. beſtimmtes jährliches Baugeld) von nun an alle Jahr auf den nüchtern Steven zur Beſtreitung des Gildehaußes Reparatur ein Jeder zwei Rbl. Baugeld zu erlegen hat.

87) Anno 1809 am 16. Märtz wurde von der löblichen Aelteſtenbanck, mit Zuziehung der Herren Wortführer und Brüderſchafft, in Betracht eines Erkohrnen Aelteſten, wenn derſelbe vor ſeine feſtgeſetzten fünf Jahren vom Schwarzenhäupter-Corps jedoch durch Gildemäßige Verheirathung abginge, mithin vor der beſtimmten Zeit in der großen Gilde aufgenommem zu werden wünſcht, derſelbe, wenn ſonſt keine Hinderniſſe ihm im Wege ſtünden, für jedes fehlende Jahr funfzig Rbl. Silbermünze als Abtrag Discretion, auch überdem, daß gewöhnliche Bruder, Aelteſten, Secretair, Brauer-Aeltermanns und andere übrige Gebühre mit zu erlegen ſchuldig iſt.

88) Anno 1810 den 20. Januar wurde von der Ehrhaften Gemeine der großen Gilde, Herrn Aeltermänner, Aelteſten, Wortführer und Brüderſchafft beſchloſſen, daß von nun ab das Tractiren am St. Thomas-Abend und am großen Steven (Lätare) eingeſtellet werden ſoll, und ſtatt deſſen ſollen die jedesmahlige zu St. Thomas-Abend erwählte beyde Gäerelsmänner ein jeder 80 Rbl., zuſammen Einhundert ſechßig Rubeln, und die am großen Steven (Lätare) ein jeder 120 Rbl., zuſammen zweyhundert vierzig Rbl. an der Gilde-Caſſa zu entrichten verbunden ſeyn.

89) Anno 1810 den 29. Märtz wurde von der Ehrhaften Gemeine der großen Gilde gemeinſchaftlich dahin beliebt: daß wenn ein Wortführer ſeine beſtimmte ſechs Jahren ausgeſtanden, und er alsdann in der Aelteſtenbanck eintritt, er bloß von der Aelteſten Recognition frey aufgenommen werden ſoll.

90) Imgleichen wurde zum Geſetz gemacht: daß bey Beſetzung eines Wortführers, die Brüderſchafft aus denen, die in den zwei letzten Jahren Brüder geworden ſind, vier Perſonen jedesmal auf zu geben haben, von welchen vor der Beſetzung der Aemter-Commiſſion einer zum Wortführer erwählt wird, wenn aber von denen in den zwey letzten Jahren aufgenommenen Brüdern nicht hinlängliche Subjecte vorhanden ſein ſollten, alsdan kan auch von denen, die vor drey Jahren recipiret haben, zur Wahl eines Wortführers aufgegeben werden, jedoch muß ſolches von der Brüderſchafft der Aelteſtenbanck zuvor angezeiget werden.

91) Wird einem jeden nach Eines Hochedlen und Hochweiſen Raths Verfügung vom 8. October 1812 bekannt gemacht, daß diejeni-

gen, welche denen abzuhaltenden Special-Inquiſitionen beyzuwohnen haben, in dem von dem Criminal-Gericht angeſetzten Termin, ohne legale Hinderniſſe ausbleiben, ſelbige, jeder einzeln, in eine Strafe von funfzig Rbl. verfallen ſein ſollen, welche Pön von ihnen mit unnachſichtlicher Strenge beygetrieben wird.

92) Item daß nach des Magiſtrats am 20. December 1812 erlaſſenen Vorſchrift diejenigen, welche bei publiquen Verwaltungen Sitz haben, ſich unfehlbar jedesmal bey den Sitzungen einzufinden, widrigenfalls der Magiſtrat diejenigen, welche ohne legale Urſache ausbleiben werden, zur Strafe ziehen werde.

93) Anno 1820 den 19. März am großen Steven wurde von den Herren Aeltermännern, Aelteſten, Wortführern und Brüdern einſtimmig zum Geſetz gemacht: Wer das erſtemahl ohne hinlängliche, geltende Entſchuldigung aus der Gilde Verſammlungen ausbleibt, muß zum Beſten der Armen Ein Rbl. Silbermünze, das zweitemal zwey Rbl. S. M., das drittemal vier Rbl. Strafe zahlen, und wenn er darnach die Strafe nicht willig erleget, oder ferner noch von denen Verſammlungen weg bleibt, wird er auf immer aus der Gilde ausgeſchloſſen.

94) Anno 1821 den 28. Märtz wurde von der ganzen Gilde-Verſammlung zum Geſetz gemacht: daß in der Folge veſte gehalten werden ſollte, daß wenn einer, der die Berechtigung beſitzt, Gilde-Bruder zu werden, nicht bis zum erſten Steven ſich bei dem Worthabenden Herrn Aeltermann zur Aufnahme gemeldet, aller ferneren Anſprüche verluſtig und ſich ſo es ſelbſt bey zu meſſen, daß ihm und ſeiner künftigen Familie der Erwerbzweig durch Brauerey und Schenkereitreibung genommen.

95) Anno 1821 den 21. November wurde von den Herren Aeltermännern, Aelteſten, Wortführern und Brüderſchaft einhellig beſchloſſen: Wenn eine Wittwe, deren verſtorbener Mann nach unſern Gilde- und Brauerſchragen nicht allein auf eine ordentliche Weiſe die Gilderechte und Brauerſchragen zur gehörigen Zeit errungen hat, und nach ſeinem erfolgten Ableben, ſie, die nachgebliebene Wittwe, durch Ausübung der Gerechtigkeit der Schenkerey ſich ſelbſt und die mit ihrem Ehegatten erzeugte Kindern ihr Fortkommen bis hiezu geſucht und genoſſen hat, und ſich in der zweiten Ehe mit einer charactiriſirten Perſohn ſchreiten und begeben will, ihr Bräutigam aber nach den Gilde- und Brauerſchragen die Ausübung der Schenknahrung für ſeine Perſon nicht, ſondern ſeiner Frau nach ſeinem Tode, vorausgeſetzt, daß er beym erſten Steven, in die Gilde recipirt worden, das Recht zur Ausübung offen ſteht, und da die Wittwe durch eine ſolche zweite Heirath ihrer Rechte ſich begiebt, ſollen, damit die Kinder erſter Ehe,

der Billigkeit gemäß als des verſtorbenen Gildebruders Kinder, in keine Nothdurft gerathen, noch an Erzug und Ausbildung leiden mögen, die Berechtigung, daß wenn eine Tochter aus der erſten Ehe vorhanden, ſie, die bishero geführte Schenk- und Krügerey-Nahrung zu ihren und unter den für den Kindern von Gerichtswegen zu ernennenden Vormündern, die aber zugleich aus der großen und Brauergilde beſtimmet ſein müſſen, auszuüben die Freiheit haben ſollen, jedoch kann der Gewinn aus dieſem Erwerbzweig nur zum Beſten der Kinder verwendet werden.

B. Brauer - Schragen der groſsen Gilde vom Jahre 1485.

Im Namen Gottes, Amen.

Im Jahr unſers Herrn Anno 1485 ward ein Ehrbar Rath zu Revall mit Conſens der Gemeine einig, alſo daß Sie der Brauer-Geſellſchaft eine Redlichkeit und Schragen geben wollten, deßen ſich die Geſellſchaft gebrauchen könnte, damit ſie ſich für Strafe und Schaden in nachfolgenden Articuln und Puncten hüten möchten.

1. Soll der Brauer-Geſellſchaft niemand gebrauchen, er laße ſich denn zuförderſt einſchreiben, in Gegenwart des Brauer-Aeltermanns und deßen Beyſitzern die dazu genennet und erwehlet worden aus der Großen Gilde, und ſollen geben 5 Mark oder 1 Ungerſch Gulden.

2. Wäre es, daß jemand feil brauete und in der Geſellſchaft nicht eingeſchrieben wäre, wie vorher erwehnet iſt, der ſoll büßen 10 Mark, ſo ofte ers verbricht.

3. Auch ſoll niemand verzapfen, er ſey denn im heiligen Eheſtande und ein Hausgenoßener, bey Strafe 5 Mark.

4. Es ſoll ſich niemand unterſtehen gemahlen Malz entgegen zu nehmen, oder an ſich zu bringen, es geſchehe dann mit des Aeltermanns Willen und Urlaub, bey Strafe 10 Mark.

5. Die großen Brau-Zettuln auf Malz ſoll keiner bekommen, als der den Brauer-Schragen gewonnen hat.

6. Keiner ſoll in ſein Haus vor einen andern, der den Brauer-Schragen nicht gewonnen, ehe es dem Brauer-Aeltermann kund gemacht, brauen laßen.

7. Welcher nicht Bruder in der Großen Gilde, soll auch kein Frey-Zettel von der Accies-Kammer, ohne daß er von dem Brauer-Ältermann einen Zettel hat, gegeben werden.

8. Niemand, der keine Brauer-Gerechtigkeit oder den Schragen erlanget, soll außerhalb Haußes Nothdurft zu brauen, oder zu verkauffen zugelaßen seyn.

9. Es soll kein Einwohner der Stadt, wes Standes er auch sey, außer der Stadt Bier brauen oder Brandtwein brennen, ehe und bevor er sein Malz gebührlich veracciset und auf der Stadt-Mühlen mahlen laßen.

10. Soll kein Bier und Brandtwein von denen St. Tönnisbergischen, weder in der Stadt, noch auf Stadt-Grund, bey Confiscation, verkauft noch verschencket werden.

11. Imgleichen soll kein von Adell oder Unadell Bier oder Brandtwein außerhalb der Stadt an denen Vorstädtschen, oder die den Brauer-Schragen nicht haben, bey Fäßern oder Stöffen verkauffen.

12. Es mögen auch die Amtleute oder Handwerker, so der Stadt geschworene einwohnende Bürger seynd, zur Nothdurfft ihrer Häußer jährlich nach Vielheit ihres Gesindes zu brauen Macht haben, welches doch dem Brauer-Ältermann Macht gegeben zu erlauben, zu vergönnen und zu moderiren befohlen, jedoch soll keiner bemächtiget seyn, von dem gebrauten Bier etwas zu verkauffen oder auszusenden oder auf andere vortheilhafte Meinung zu verzapfen bey Poen 60 Mk. oder des Brauendes beraubet und nicht mehr zu brauen.

13. Es soll auch niemand denen Ädelleuten oder sonsten Jemand zu Lande, oder außerhalb der Stadt, Bier brauen. Er soll zuförderst den Brauer-Älterman desfalls begrüßen, bey Strafe 10 Mk.

14. Und der den Ädelleuten, oder jemand, der zu Lande oder außerhalb der Stadt wohnet, Bier brauen will, soll ungemahlen Malz von ihnen nehmen, und gebührend veracciesen, bey Strafe 50 Mark Rigisch, so oft jemand bruchfällig befunden wird. (1 Mark Rigisch ist 7 Loth Silber oder 3½ Rthl.)

15. So bald ein jung Bürger sein eigen Rauch gewinnet und den Brauer-Schragen genießen mag, derselbe soll den Schragen beym ersten nüchtern Steven gewinnen, (oder)

So bald ein jung Bürger seinen eigenen Rauch gewinnet, und den Brauer-Schragen genießen mag, derselbe soll den Brauer-Schragen innnerhalb ein Monath Zeit gewinnen, und sich einzeichnen laßen, und gebrauchen, so lange er ein Gilde-Bruder ist, wer sich nun in erwehnter Monath Zeit versäumen thut, und den Schragen wie erwehnet, nicht gewinnet, und wollte nach Verlauf des Monaths-Zeit oder nach einen halben Jahr, oder sonsten zu-

künftig es gewinnen und sich einschreiben laßen, solches soll ihm nicht gestattet werden.

16. Im Fall daß jemand in vorgeschriebenen Articuln bruchhaftig würde, jedachte Straffe soll der Ältermann und Beysitzere von ihm fordern, und der Verbrecher soll die Straf-Gelder innerhalb acht Tage aufbringen, im Fall er ungehorsamst erfunden würde und die Strafe nicht erlegte, so soll er verbrochen haben 3 Mark Silbers, zu dem soll er auch nicht brauen, ehe und bevor er davon befreiet ist. (1 Mark Silber ist 8 Rthl.)

17. Würde jemand bruchhaftig in einige Puncten, sie sind geschrieben oder nicht geschrieben, und wollte er die Straffe nicht auskehren, so soll der Ältermann mit Consens des Vogts Macht haben, ihn auszupfänden laßen, so viel die Straffe importirt.

18. Kein von Adell, oder wer er auch sey, soll Malz-Mehl oder Bier zum Verkauf einführen, noch denen Kaufleuten auf Schuld, oder denen Handwerkern auf ihre Arbeit zu liefern gestattet werden, weswegen dann bey allen Stadts-Pforten sowohl als unter den langen Duhmberg von Öf- bis Schließung der Pforten, genaue Aufsicht soll geschehen, und was angehalten und ertappet wird, dem Brauer-Ältermann kund thun und zu ihm führen.

19. Soll allen Unterschleif zu vermeiden, bey Confiscation und Strafe, keinerley ausländisch Bier und Brandtwein außerhalb der Stadt in denen Krügen, ehe verkauft noch verschenket werden, besondern erstlich in der Stadt geführet und dann in gemerkten Fäßer wieder nach den Krügen gebracht, alwo es von denen, so den Brauer-Schragen haben, verkauffet und verschenket werden mag.

20. Der etwas beschlägt oder angiebt, soll den dritten Theil und den Armen auch ein drittel Theil, das Uebrige der Brauer-Ältermann zu genießen haben.

21. Die Bestraffung und Execution soll nach dem Alten bey dem Brauer-Ältermann und deßen Beysitzern stehen, und ihm auf Ansuchen von dem Herrn Gerichts-Vogdt das Gericht gefolget werden, damit keiner überholfen werden möge.

22. Der Brauer-Ältermann soll Besuchern halten*) welche allenthalben und insonderheit außerhalb der Stadt, so wohl in der Kaufleute Krüge, als auch Handwerkerhäuser frey zu visitiren eingelaßen, und sichern Schutz wieder jedermann haben

23. Soll dieser Brauer-Schragen alle Jahr auf den nüchtern Steven in der Großen Gilde Stuben verlesen werden, auf daß sich ein jeder vor Strafe zu hüten wiße.

*) Früher stand hier: „— — soll zwey gute Kerl zu Schonten-Brauer an- und im Eyde nehmen."

C. Schragen der St. Canuti-Gilde.

In deme namen des vaders vnde des ſones vnde des hilgen geſtes. Amen. So ys dyt dat recht van ſunte kanutes gilde dat dar ene ſchra geheten ys. Welk recht olde bederue wiſe lůde hebben to hope geſettet guden wiſen luden to vrouweden vnde to hogen ehren. doren vnde vnwiſen to plicht vnde to plagen.

1. Dyt ys dat erſte. Welck man de dar broder wil werden in Sunte knutes gilde he ſchal ſyn vnberuchtet vnde dar to wys vnd vorſtendich. he ſchal hingaen in ener oppenbaren druncke dar ſchal nen broder teghen ſprecken. Wil em ok gemant entegen ſpreken de ſchal ene anclagen edder eme to ſprecken. des anderen dages ſo ſchal he ſyck vorantworden. heft he broken ſo ſchal he betteren. vnde dar na dat he ingegaen is ſo ſchal he ſweren by deme hilligen lichte dat he wil gerne holden der gilde recht.

2. In deme erſten drynckende dar na dat he broder geworden is ſo ſchal he vthgeuen ene marck vor ſynen inganck. In deme anderen drynckende ſo geue he ene marck vor ſyne ſchefferye edder he ſchaffe in deme drubden drynckende offte he ſick nicht loſen moeghe.

3. Wyl ienych houeman broder edder gaſt werden de ſchal enen borgen vor ſick ſetten to louen de ſchal vul vor eme doen in allen duſſen vorgeſchreuen ſtůcken.

4. Nw offte eyn bůten der gilde were vnde ſloge enen gilde broder to dode vnde weren ſyne gilde broder dar by ſo moghen ſe ene wreken offte ſe konen edder ſe nemen ok vulle borgen vor de gantze mannes boet vnde van der boete ſchal de gilde hebben iij marck vnde nemant ſchal mit eme ſament hebben er wen he ſynen broke gebettert hefft.

5. Nw off eyn gilde broder den anderen to tode ſleyt vnde ſynt de gilde broder dar by ſo ſcholen ſe eme ſynen doet helpen weren offte ſe konen, Deyt he noetwere ſo ſchal he ſynen eruen betteren xl marck vnde der gilde iij mark. Is yt ſake dat he ene deyt ſleyt van dorheit weghen edder van oldes hates weghen ſo ſchal he de gilde vormiden vnde ouer geuen beſunder de ſake der erffnamen.

6. Were it ok ſake dat he ſynen gilde broder ſuluen nicht en ſloge beſunder he were dar mede na bewyſynghe an rade vnde lende ſyne were dar to he ſchal betteren der gylde eyn liſſpunt waſſes.

7. Were yt ok ſake dat man eme vor ſulke ſake ok ſchult geue vnde he hedde des nicht gedaen ſo ſchal he ſyk des erweren myt vj mannen.

8. Wyl de manſlachter wedder in de gilde ſo ſchal he ſynen inganck vnde ſyne ſchefferye wedder op dat nye wynnen myt twen marken als er geſchreuen ſteyt.

9. Off nw eyn gylde broder ſloge doet enen de bůten der gilde were vnde weren ſyne gylde broder dar by. ſchege dat by deme watere ſo ſchollen ſe eme ſchicken eyn ſchyp edder eyn boot myt ſyner tho behorynge. Is yt ock to lande wart ſo ſchicken ſe eme eyn pert. deſſer twier een ſchip edder pert mach he vrygh hebben van der gilde weghen enen dach vnd ene nacht. hefft he yd lenger behoeff ſo hůre he yt van deme gennen deme yt to horet.

10. Nw konnen ſe eme nicht helpen vnde he biddet ſyne brodere dat ſe vor ene borgen vor de xl marck ſo ſchollen ſe vor ene borghen de gennen de daer by ſyenn vnde he ſchal ſuluen dat gelt vth geuen off he vormach. Deyt he ok notwere vnde hefft nicht daer he mede boeten edder betteren mach ſo ſcholen de gildes broder alle boeten vnde betteren. Is yt ok ſake dat de manſlachter rumet van vrůchten vnde wil ſyne brodere in ſchaden bryngen ſo ſchal he de gilde vormiden vnde ouer geuen. Vnde alle gilde brodere ſcholen de genen vryen de vor ene gelouet hebben. Is ok jenich broder dar by dar ſyn broder to ſlage kumpt vnde wert geſlaghen vnde he wil eme nicht helpen ſo ſchal he der gilde iij marck boeten. edder he erwere ſyck des myt vj mannen. edder he vormyde ok de gilde.

11. Nw off eyn broder den anderen wrogede vor heren bynnen landes edder bůten. de ſchal eme ſynen ſchaden wedder op richten vnd der gilde ſal he geuen eyn halff liſſpund waſſes, edder he ſchal ſick des erweren myt ſos mannen.

12. Wrogede ok gemant ſynen broder alſo dat ſyn ſchip edder ſyn gud gehyndert wůrde de gae vte der gilde.

13. Nw off eyn broder des anderen behouede myt ſyck to ſwerende kegen ſynen gildebroder edder to tůgende ſo dat eme dat pennynge edder ſchaden aff ſchůet den ſchaden ſal he eme wedder op richten vnde der gilde ſal he betteren ſos oere.

14. Nw off eyn ſynen gilde broder vor ſyck vunde in heydeſchen landen, dar he geuangen were, ſo ſchal he eme to hulpe komen myt dren marcken. de dre marck ſal he eme wedder geuen of he yd vormach. Vormach he es nicht ſo ſchollen alle de gilde brodere vor ene betalen.

15. Nw off yenych broder ſchipbrockich wůrde vnde ſyn broder were dar by beſtediget in anderen ſchepen ſo ſchal he van ſynem gude eyn punt vth werpen alzo gud alſo iij marck vnde ſo ſchal he ſynen gilde broder to ſick in nemen vnde de iij marck ſchal he eme wedder

betalen off he yd vormach. vormach he des nycht ſo ſchollen alle gilde-brodere vor em betalen.

16. Off nw en broder deme anderen ſede vmme ſulke ſake vnde he wolde eme nicht helpen, ſo ſchal he blyuen buten der gilde edder he erwere ſick des myt ſos mannen. dat he eme gerne hadde gehulpen vnde konde nicht.

17. Nw de gennen de dar werden gekoren edder genoemet to gerde luden vnde ſe vorgetten dat edder vorſůmen dat wylle modes. de ſcholen betteren eyn jewelk ene mark lötig*) vnde ſchollen likewol gaen vor de gerde de dar negeſt to komende yß.

18. Nw wenne de gerde lude genomet ſynt vnde ſchollen brů-wen to der gilde unde dat molt ys in de kůůene gekomen vnde de pannen edder de ketele ſynt ouer gehanghen. ſo is dat gekomen in der broder were vnde wacht. wyl jenych broder denne ſyn werff varen, de ſegge deme oldermanne to vnde geue vth ſyn halue ſchot. ſecht he deme oldermanne nycht to, ſo geue he vth ſyn vulle ſchot vnde iij oere pen-nynge dar to.

19. Welk broder de ſynen gilde broder gyfft quade wort in deme gilde ſtouen myt torne, de bettere iij oere.

20. Welk broder de ſynen gilde broder vorſpreckt vnde het ene deff, herienſone edder ſchalck yt ſy bynnen der gilde edder buten, de ſchal eme betteren iij marck lotig**) vnde der gilde eyn halff liſſpunt waſſes.

21. Welk broder de ſynen gildebroder thůt by den haren de bettere eme iij marck vnde der gilde rij oere.

22. Welk broder de dar byt ſynen broder blaw edder blodigen myt torne de ga vth der gilde.

23. Welk broder de dar loept vth ener ſtede in de andere in der gilde vnde gifft ſynen broderen quade wort de bettere ene halue marck.

24. Welk broder de ſynen gilde broder myt ſtocken edder myt kůlen ſleyt, dat he werth blaw edder blodich. de bettere der gilde***) rij marck vnde****) eyn heel liſſpunt waſſes.

---

*) lötig von anderer Hand eingeſchaltet.

**) l. ſpätere Einſchaltung.

***) Hier ſtand früher: „eme", dies iſt aber ausgeſtrichen und „der gilde" drüber geſchrieben.

****) Hier ſtanden früher die Worte „der gilde", die aber wieder geſtrichen ſind.

25. Wurde eneme brodere quade wort gegeuen edder wurde geſlaghen van enen de buten der gilde were vnde wolde he dat nicht an eme wrecken edder myt rechte voruolgen. de ſchal buten der gilde blyuen alſo lange dat he dat myt rechte voruolget edder he bettere ene halue mark ſuluers.

26. Welk broder de dar drecht myt ſick in den gildes ſtouen byl edder ſwerth, dar he ſyneme broder wyl ſchaden mede doen wu doch dat he ſynen willen nicht vullen brenget ſo bettere he der gilde eyn halff liſſpunt waſſes vmme des willen dat nemant mach were edder wapen myt ſick dregen in dat gildes huſe.

27. Nw off twe gildes brodere kyuen tůſſchen ſick in deme gildes huſe ſo ſchal de oldermann de brodere vorboden to der gilde ſteuene vnde dar ſchal men ſe vorliken off man kan. kann men nicht de gene de dar ſchult hefft vnde nicht wyl doen na der broder raede, de ſchal gaen vte der gilden. Wyl he dar ſedder yn, ſo ſchal he ſynen ingancк vnde ſyne gerde wedder wynnen op dat nye.

28. Welk tijd de olderman de gildes ſteuene wyl vorboden ſo ſchal he ſe vorboden vor myddaghe vnde nicht na. Dar ſcholen de brodere altomale komen. de dar nicht en kompt de bettere enen oere.

29. Welk broder de dar pennynge leynt van der gilde edder van ſynen gilde broder, vnde de olderman lecht eme tyt vore to betalen, holt he des nicht, ſo bettere he iij ore.

30. Welk man, de dar eyn deff edder eyn drel geweſt hefft edder de van drellen geboren is, ebden de ok yenyge daet gedaen hefft, de vnerlik ys, wert he broder vnde duſſe ſaken werden dar na openbaer, de gene de ene in bath de bettere iij marcк edder he erwere ſick des myt ſoes mannen, dat he van ſulken articulen myt eme nicht en wůſte vnde de ander bliue buten der gilde.

31. Were yt ſake dat eyn gilde broder wundede gemant buten der gilde ſo ſchal he eme twye beden beteringe vnde arſteloen. Wyl he dat annamen dat ys gudt. wyl he nicht, ſo ſchal de olderman to ſeggen xij broderen de ſcholen eme volgen to der kerken vnde to deme markede alſo lange dat ſe vorliket werden. de gene de eme nicht volgen wyl, de bettere iij mark.

32. Welcк broder de dar boſchemet ſynes gilde broders dochter, ſůſter edder moder, vnde ſynt dar tuge to, de ſchal betteren der gilde eyn halff liſſpunt waſſes.

33. Welcк tyt dat de brodere willen ere gilde dryncken ſo ſcholen ſe myt eyndracht dryncken vnd weſen dar by houeſch.

34. Welcк broder de dar laſtert der gilden beer de bettere ene tunne beers.

35. Welck broder, de dar tho brecket de becker edder ſchalen der men vth drincket, de bettere enen oere.

36. Welk broder, de dar ſyt vp der gilde banck vnde ſloept de bettere enen oere; lecht he ſick dale, ſo bettere twe oere; ſpyet he dar ſůlues, ſo bettere iij oere.

37. Welk broder de dar op vpbreket der gilden keller vnde nympt dat beer vt myt gewalt ane der gerdelude dank vude willen de bettere den broderen vj mark. vnde alſo vele brodere alſe myt eme van deme bere drynckeu, eyn iuwelick betere eyn marck.

38. Bůdh men de gerdelvde to ſchenken vnde ſe willen nicht ſo bettere eyn iewelick enen oere, de nicht ſchencken wil.

39. Welk de dar broeckafftig werth vnde gebůt he ſick to beteringe, ſo ſcholen de brodere eme behůlpelick ſyn to genaden. Is he ouer vordrothen, ſo bettere he twe pennynge vor eyn.

40. Nw off jenych broder kranck licht ſo ſchollen de broders ene ſoeken vnde to eme gaen vnde oůer eme waken off he des behouet. blifft he ock doet, ſo ſcholen ſe eme to der kercken volgen, vnde ſcholen eme laten werden ſele miſſen, vnde eyn jewelick ſchall eynen pennynck offeren vor ſyne ſele vnd nemant von den broderen ſchal van dar gaen er dat lyck begrauen ys beſunder he hebbe des oldermans orloff. Welck broder, de des nicht en hölt, de bettere enen oere.

41. Welcks gilde broders husfrouwe doet blyfft, ſo mach ſey brucken der gilden redſchop alſo wol als eyn broder, leuet ſe ok na ereme manne vnde ſteruet ſe er wen ſe wedder begeuen werth ſo gebruke ſe ok der gilden redſchop, Men ſteruen ſey beyde to gelike, man vnde wyff, ſo ys de broder neger.

42. Welck broder, de deſſe beſtedinghe nicht wyl holden edder dyt recht vorſmaet, dat hyr geſchreuen ys, de ſchal buten der gilde blyuen. Wyl he daer wedder yn, ſo wynne he ſynen inganck vnde do ſyne gerde wedder op dat nye alze er geſchreuen ſteyt.

43. Welk broder, de ſynen inganck in anderen ſteden gewunnen hefft vnde wyl denne hyr wonen, de ſchal hyr ſyne gerde doen, vnde weſen vry vor den inganck. De hyr vntegen ſprekt vnde wil des nicht hoelden ſo blyue yt dar vmme als it er geſecht ys.

44. Welk broder de dar vnſtůrich is edder nicht ſwygen wil, de wile dat de olderman ſprekt, de bettere enen ortich.

45. Welk broder, de dar lenger ſittet nae der tyt dat de olderman hefft orloff gegeuen vnde deyt he den gerdeluden vngemack de ſchal den broderen betteren ene halue marck.

46. Welk broder de ſynen knecht leth ſitten op der gilde bencken de wile dat ſe drincken, de bettere enen ore.

47. Welk broder de dar nicht vthlecht ſynen tael pennynck vnde werth he dar mede beuunden, den ſchal men vthe der gilde wyſen.

48. Welk broder de ſynen ſchôt nicht betalt de wyle dat men drincket vnde geyt he tornich van dar, ſo betale he twyen alſo vele. betalt he nicht er, wenn ſe ander werue drincken, ſo geue he vth ene halue marck.

49. Nw off de gerdelude vorgeten dat ſe nene lichte ſetten vor de kelder doer de wile dat de brodere drincken ſo bettere eyn iuwelick enen artich.

50. Welk broder de dar tornich to hus geit vte der gilde de bettere iij oere, geyt he ok tornych webder in de gilde, ſo bettere he ok iij ore.

51. Welck bröder de dar nicht wyl gelike edder recht doen wen men de gyldes ſteuene holt vnde kumpt he dar na to ener anderen tyt vnde wyl myt den broderen drincken ſo ſchal de olderman eme laten enen vorſmaden becker in de hant doen vnde ſchal ſedder vorbeden den gerdeluden, dat ſe den becker nicht van eme nemen by eren dren oren.

52. Welck broder de dar geſte bidet, de ſchal antworden vor ere broke unde ys dar neen ruem in deme gildehuſe oppe den bencken, ſo ſchal de gaſt ſitten vnde de gene, de en gebeden heft, de ſchal gaen op der belen.

53. Nemant bidde de geſte, de teghen de gilde gebrocken hebben edder teghen jenygen broder; wol dyt deyt de bettere ene halue marck.

54. Welck broder, de dar geſte wyl bidden, de bidde ſe den enen dach vnde ock den anderen dach vnde ock den drudden vnde nicht mer; biſunder ſe willen denne broder werden.

55. Nw off eyn broder ſete in krogen vnde druncke vnde vorſmaede ſyne gilde, worde he dar geſlagen, dar antworde he ſuluen to vnde betale in der gilde ſyn vulle ſchoet vnde iij oere vor ſyne broke.

56. Welk broder, de ſynen gilde broder vorkoep deyt an kopen edder an vorkopen, de bettere ene halue marck.

57. Welk broder, de dar arm wert, dat he ſyck ſuluen nicht en mach to bergen, de ſo ſchal eyn jewelick broder eme geuen ene maeltyt vnde in jewelíken haluen jare enen pennynck.

58. Der gilden privilegia vnde recht ſchal liggen in deme gilde huſe wol bewaret vnder twen ſloten, de ſlotele ſchal de olderman bewaren.

59. Nemant ſchal ok breue vthgeuen vnder der gilden ingeſegel ane des oldermans wytſchop vnd wyllen.

60. Welk broder, de dar beer drecht vte der gilden ane des oldermans orloff, bettere enen oere.

61. Welk broder de nw ſynen in ganck vnde gerde vnde allerleye recht der gilden gedaen hefft. wyl he breue vnde ingeſegel van der gilde hebben, ſo ſchal he deme oldermanne geuen enen oere vor dat ingeſegel, vnde deme ſchryuer ij oere vnde dar to ſchal he hebben veerleye ſyden.

62. Nw welk broder de ſyne gerde gedaen heuet vnde heuet ſynen inganck vth geguen, hefft he des gildes huſes behoff, to brutlachten dar inne to holden, ſo ſchal he dat hus vorgeues hebben.

Finis adest vere precium vult scriptor habere.

(Zuſätze zu dem Gildeſchragen.)

63. Item offte jemant eyn wreueler were vnde gynge in torne mode vthe der gilden, vnde wolde nene borgen ſetten, de bettere der gilde eyn liſſpunt waſſes vnde dat ſchal an den gemenen broderen liggen, offte ſe ene wedder vntfangen willen vor enen broder.

64. Item welk broder de dar vorſpeckt de reckens lude, de bettere eyn liſſpunt waſſes.

65. Item welk broder vp der ſtraten geyt de yt wol vormach vnde nicht de druncke mede holt, de ſchal de haluen druncke betalen, vnde de de haluen druncke drincket, de ſchal de vullen druncke betalen, des ſynt de gemenen broder ens geworden, we des myt vorſate nicht holden wyl, den ſchal men vth ſchryuen vnde nicht vor enen broder holden.

66. Item wan de brodere bryncken in der gilde, vnde ok ſunte olues gilde ſo ſal nemant bidden van eren broderen by v marckpunt waſſes, ok ſal nemant to en to gaſte gaen.

---

67. Item int iar lxviij in der ſteuen do worden de broder ens. dat de oldeſte byſitter ſal bouen ſytten.

68. Item int iar lxxv in der ſteuen do worden de menen broders ens geworden, welk broder in den ammeten vnhorſam ys vnde wil yck nycht vordregen in der gilde. vnde nene druncke holden wyl, de dat vormach vnde den olderman vnde byſytters nicht horſam willen weſen, ſo ſal en de olderman in den ammeten en vorbeyden nycht to arbeyden, er he ſick vorlicket hefft in der gilde, hijr ſynt al de ammethe vnder gegaen, vnde beleuet vnde vaſte to holden, vnde des ſuluen gelycken ſollen de koplude ok doen vnde de ſchippere ok ſo to holden.

69. Item int iaar lxxxvj do worden de gemen broder tor nüchteren ſteuen eyns, welk broder wat amptes dat he ſy de vnwonlycke

iunghen ſyck na laten volgen in den druncken vnde vor ſchencken der broder beer to vnnütte vnde de gilde knecht gerdelûde edder ſchencken dar ouer beſlaen den iungen ſal men bryngen vor de olderlude, des ſal des iunghen here vor den iunghen breken iij marketpunt waſſes.

70. Item efft jennych broder eyn gaſt biddet vnde de ſulue gaſt der broder beer anderen iunghen to vnnütte vorſchenckede vnde de gaſt dar ouer beſlaghen worde, den ſuluen gaeſt ſal men bryngen vor de olderlude. De broder, de den gaeſt gebeden hefft, de ſal der gilde betteren iij marketpunt waſſes. Dat hebben de gemeynen broder beleueth yn der nüchteren ſteuen Anno lxxxvj to vaſtel auende vnde wyllen dat geholden hebben.

Et sic est finis.

Sante kanueth bidde vor vns dijt ys vth.*)

Item int iar xc tor nüchteren ſteuen worden de gemeynen broder eyns deſſe na geſcreuen ſcrifft vm etliker ſake wyllen alſe hyr na geſcreuen ſteyt.

71. Item int jerſte we to dingen gekoren wert, dat ſy olderman efte byſytter effte buwmeſter efte gerdeman effte koluenbreger efte to anderen dyngen gekoren worde, dar der gylde mach anne were de ſchal dat don by der gylde wylkoer, alſo hijr na geſcreuen ſteyt.

72. Item wen eyn olderman aff geyt van ſyner oldermanſchap, wen he ſyne tydt vth geſeten hefft, ſo ſchal he rekenſchap dhon vor den oldeſten [1] broderen med ſynen beyden byſytteren alzo dat beleuet vnde tyt beghunt ys met volbort der gemeynen broder tor nüchteren ſteven.

73. Item int jar xv^{c} vnde vij tor nücteren ſteuen to vaſtelauende worden de gemeynen broder eyns alle de genne de de ampte bruken vnde laghe in ſunte knutes gilde hebben vnde nicht willen broder werden vnde der gilde neyne reddeligheit en dhon dat men de ofte ore geſellen to wynachten to faſtelauende in den drüncken nicht to gaſte bidden ſchal by eyner mark broke vnde dheme gelike de ſchulte gerdelude de wyle dat ore byer waret neyn geylt van nemen by deme

---

*) Bis hierher iſt Alles von derſelben Hand geſchrieben; die nun folgenden Beliebungen der Gilde ſind von verſchiedenen ſpäteren Händen, und ſcheinen gleich nach ihrer Faſſung in das Buch eingetragen zu ſein.

1 Das Wort „oldeſten" iſt von ſpäterer Hand übergeſchrieben; das darunter ſtehende urſprüngliche „gemeynen" aber iſt geſtrichen.

ſuluen broke ſo vaken alzo dat wol deyt vnd nymant vor ſy betalen dat ſy wat amptes dat ſy ſyn.

74.[2] Item int jar vnſes heren xv^{c}viij tor nůcteren ſteuen to faſtelauende worden de gemeynen broder des eyns de xx marck van deme huſe de ſcholen den broderen to hulpe komen vnde ſchal neyn waſß den broderen tor rekenſchap in den druncken bryngen vnde vor de vorgeſcreuen xx mark dar ſchal men waß vor kopen woer id behoff is in den kerken vnde gyldeſtouen x mark vp wynachten & x mark vp faſtelauende.

75. Item int jar xv^{c} vnde viij in der nůchteren ſteuen tho faſtelauende worden de ghemeynen brodere des eyns alle de ghenne de dar broder ſyn in ſunte knutes ghilden vth allen ampten koplude vnde ſchippers de ſcholen na deſſem daghe neyne vndudeſgen tho broder maken, efte to gaſte bidden by der gilde wylkor, wenthe dar vele quades aff kumpt, ock nemant ſyne eghene knechte dar vndudeſghen ſyn by deme ſuluen broke.

76. Vort meer ſynt de gemeynen broder eyns gheworden dat nemant in der gilde ſyck ſchall na laten ſolghen ynwonlike iunghen alze vor gheſcreuen ſteyt vnde eyn ederman ſynen iunghen vorbeden, dat nemant de eyne deme anderen in deme vorhuſe an deme pylre na deſſem daghe meer ſtoten ſchall, wert dar ymmant ouer beſlaghen, den ſchall men in den ſtock ſetten vnde des iunghen here ſchall vor den iunghen antwerden vnd ſchal ſynen broke nicht wethen.

77.[3] Item tho der ſulftighen ſteuen ſynt de gemeynen broder ouer eyn ghekamen, de genne de tho ſchencken ghekoren werden, de ſcholen in den gyldeſtouen weſen to wynachten vnde to faſtelauende, wen des hilgen geyſtes veſper vth is, vnde ghan vp der delen vnde ſchenken wor dar men kloppet alz men in olden tyden gheſchenket hefft ſo langhe alz de olderman oloff hefft ghegeuen heff de des nicht dhon en wyl de ſchall breken iij punt waſſes vnde ſchenken all lykewol den anderen dagh dar na.

78. 1509 in dem nůchtern ſtewen ſint die gemeinen brůder eins geworden wan die gilt bruter bijeinander ſein vnd ſie tar wat beſchluten vnd einer dat ſůlfte vt brocht vnde ander wo vor telte de ſchal vt der gilt gahn vnde vor kein erlik man geholten werden vnd man ſchal in ofentlik vt lůten vt der gilt.

Ende.

---

[2] Dieſer Artikel iſt in der Handſchrift mit mehreren Kreuzſtrichen durchſtrichen. — [3] Von hier an ſind in der Handſchrift die Artikel nicht mehr numerirt.

79.[1] Vnt yar xv^{c} xxxj yn den faſtelafenſ drwnke to der nychter ſtefen do worden de gebroder enſ dat de garde lwde ſollen nycht nycht mer van ghyder brwerß benemen ii fl. edder ij twu (taler) wff dat hoge. Item wnde ſollen de twu nycht dwr jeven alle ſe xxiiij ßl. wer dat ſake dat hyr wol anders deyt wart dar bofen be fwnden de ſal breken x mark ſwnder gnade.

80.[2] Item int jar 1532 des mandages na Szebaſtian in den Wynachten druncken do worden brochafftich de beyden gerdelůde by namen Eyvert Kwaſt vnde Dyrick Sadelmaker van des taffelbeers haluen dat ße ſyck nycht rychteden nha der boleuinghe dat ghetekent was in des ſchraghen ßo den eyn yder eynen vngerſken gulden vor er brocke gaff, dat ße dat ßo nycht geholden hebben als vorbeleuet was, alſe dat de gerdelůde vor ſick ſcholden entffangen vor ij tůnne vp dat alder hogeſte iij tůnne taffelbeer vnde ock nycht mer by x mk. brocke vnde wes dar den mer is alße bouenbeſcreuen is, dat hort den meynen broderen tho hůlpe to den drůncken, dat ſůlve gelt van dem taffelber ſcholen ſe ſamelen in de gaſt kyſten bette ße yt alto hope hebben, ßo ſchal me yt delen vnde geuen eynem yderen dat ſyne vnde ße ſchollen dat taffelber apenbar vt ſenden vnde nycht des nachtes ſunder by dage vnde ſchalt den broderen laten, de de druncke holden, vnde ys dar yemant manck vnſen broderen de des nycht vor mochten de drůncke tho holden, hefft he des behoff me ſchalt eme werden laten de ſchall me de tůnne geuen vor xxiiij ß. dat wyllen de gemenen brodere ſo gheholden hebben vp dat wy yn einer endracht eyn yſlick wet ſyck tho holden vp dat wy alle nen nyghe moghe hebben.

81. **Anno** xv^{c}xxxv[3] is van den gemenen broders beleueth vnde endrechtigen ingegaen tho vaſtelauende in den nůchteren ſteuen dat nemandt van den broders ſyck ſall vordryſten geſte tho bidden in den beyden houeth druncken alze wynachten vnd vaſtelauent vp den dach ßo men dar vruwen vnde juncfrouwen tho gaſte hefft by pene j hornegulden ſunder gnade vthtogeuende. Is auerſt iemandt van geſellen, de dar brober is vnde de druncke nicht enholdet, de mach vp den ſuluigen dach dar wol vor j gaſt gaen vnde betalen na dem olden vor ideren dach iiij ß.

---

[1] Auch dieſer Artikel iſt mehrfach übers Kreuz durchſtrichen. — [2] Desgleichen durchſtrichen. — [3] Hier ſcheint noch ein Zahlzeichen: j oder gar ij geſtanden zu haben und verlöſcht zu ſein. Daraus daß es im Art. 83 heißt: „Anno 1537 thon nůchteren ſteven worth noch - - - beleuet", möchte man folgern, daß auch die beiden vorhergehenden Artikel 81 und 82 vom J. 1537 ſind. Auch ſind die Art. 81—83 von derſelben Hand geſchrieben.

82. Wyder is van den oldeſten vnde gemenen broders beleuet vp de ſuluyge tidt dat de oldermann ſal keſen des vorigen auendes wanner men vruwen vnde iuncfrouwen ſal hebben, de jennen de dar danſen ſollen vnde de ſal he denne aff ludenn, vnde der ſall imme talle tho iderem byſitter vnde tho iderem danße nicht mer den xj ßyn. Szo iemant dar tho gekaren worde vnde dar nicht vp en wachtede edder wolde des nicht don vnde vorßumede dat, de ſal ock ane gnade brecken j horne gulden. Szo ouerſt iemandt dar tho gekaren worde vnde beuolede ſyck hyr gebrecklick inne, de ſuluige mach wol enen anderen brober vor ſyck bidden, de de dre denſe vor em wachtet vnde danſet. Szo he ouerſt nemant in ſyne ſtede krygen kunde ßo ſal he idt ſuluen wachten by pene j horne gulden ſunder gnade vthtogheuende.

83. Anno xv^{c}xxxvij thon nůchteren ſteuen worth noch van den gemenen broders beleuet, dat dar nemant in den druncken ſick ſoll vordryſten dat beer myt gylde potten in andere gylde huſe tho dregende, werth dar iemant auer beſlagen, de ſuluige ſal ſynen broke nicht wethen.

84. Anno xv^{c}xxix in den nůchteren ſteuen hebben de gemenen broders beleuet, ßo ie van den broders enen fromden gaſt hyr int hus brachte in den ſmeckynge, de ſal vor den gaſt geuen na dem olden iiij ß. vnde tho broke dar for ſall he ock geuen iiij ß.

85. Anno xv^{c} vnd xlij in den wynachten druncken wert de olderman ſampt den gemeynen broders eyndrechtych eynß dat men naeg druncken ffor der pannen geyne ſmeckynge nycht mer ſchen ſall. Dyt ſulue ys ffor gud angeſenn durg vyll ber ſpyldunge vnd vngelyck tho gynge ſuß beſcheytlyck de gerlude ſullen eyn orntlych vp ſent hebben ſo eyn brober queme vnd wulde ffor der pannen dryncken bauen eynen drunck heyr ſall de olderman myt ſynen byſytter vt beſcheyden ſynn de ſall daer ffor geuen j ffl. ſo it aug ßaeke were eyner effte mer quemen vnd druncken daer de gerdelude geyn gelt ffor nemen vnd ſy aug nych dem olderman ann ßeden ſo ſullen de gerlude geuen ffor eyn jeder perſoen we wyll der dan iß de olderman effte eynych brober enbynnen wyrtt j horne gl. ſunder alle genade.

86. Item Anno 1564 thor nuchteren ſteuen tho vaſtelauende is der olderman ſampth den gemenen broderenn olth vnd iunck eindrechtigen eins gewordenn vnd beleuet, welcker mann der deſſes huſes begeren is brutlacht darinnen tho holdenn, he ſy brober aber nicht, de ſall deme bumiſter ein panth ſettenn vor de potthe dar he mit tho frede is, offte etliche potthe affhendich wurdenn, dat de gilde mochte wethenn war ſy enem ſchaden nakommen mochte. So it averſt ſake were dat ein potth oder 2, 3 mynn oder mher affhendich worde, ſo ſall bergene de de gilde gehurt hefft vor einen ederenn potth geuen

he ſy klein oder groth vyff mark, ane genade, vnde ſo de bumyſter hirinne verſumelich were, dat de gilde dar durch in ſchadenn keme, ſo ſoll der bumeiſter dar tho antwordenn vnde betalen.*)

Jnt iar vnſes herren Mv^{c} vnde xix iar heffe ick Hanß Frome mit mynen beiden biſitters entfangen van deme erſamen preſtere her Reymer Wyntberch 11 mark rig. dar heff de gilde to ghedan hundert marck to vnſſeme altare ſunte kanuten dar her Reymer aff berren ſchal alle iar vp paſchen xv marck Rig. ſo lange he leuet vnde ſchal dar vor leſſen wen eme god de ghenade vorlent. So waken alſe duſſe beleſunghe vorlent werth eynen anderen preſtere na ſyneme dode ſe ſchal de gilde deme preſtere beuellen dat he allewecken des ſonnauendes leſſe j miſſe van vnſſer leuen frowen wor dat ander ſchal he leſſen wen emme god de ghenade vorlent.

D. Transaction zwiſchen der groſzen und den beiden kleinen Gilden zu Reval, vom 4. März 1547.

Allen vnd iſlichen, was wirden, Standes, Grades oder Condition die ſeyn, ſo dieſen Vnßeren offenen verſiegelten Vertragk ſehen aber hören leſen. Thun Wir Remmert vom Scharenberge, Cumpthur Teutſches Ordens zu Reval, hiemit kundt, witlich vnd offenbahr. Nachdem Vnß, zuſampt den Erſamen, Vorſichtigen vnd Wollweyſen Herrn Burgermeiſtern und Rahtmannen der Stadt Reval, alß ordentlichen daſelbſt Richtern, von dem Hochwirdigen, Großmechtigen Furſten und Herren, Hern Herman von Bruggenei, genant Haſenkamp, des Ritterlichen teutſchen Ordens Meiſter in Liefflande, Vnßerem gnedigen Heren, gnediglich vferleget vnd beuolen, die irrigen ſchwebenden und unleidliche Gebrechе, ſo ſich zwiſchen den Gilden daſelbſt eine lange Zeit her erreget vnd erhoben, nun einmahl, eins vor alle abzuhelffen

---

*) Von einer ſpäteren Hand iſt hier hinzugefügt: „vnd vor j grothenn pott 8 marck“ und von einer noch ſpäteren: „gewen in gleichen och die fate.“ Dagegen ſind die im Text nach „he ſy klein“ ſtehenden Worte: „oder groth“ ausgeſtrichen.

und zu entſcheiden. Demnach haben wir auß dragendem Ampt vnd Furſtlicher Commiſſion [Jedoch der Stadt gerichtlichen Freiheit, alten löblichen Gebrauch, Privilegien und Gerechtigkeiten vnſchedlich] neben gedachten Hern Burgermeiſteren und Rahtmannen zum offtermahl gemelter Gebrechе halber nach fleißiger aller und jeder inſonderheit mengell vnd ſtoßung ſo Vnſers achtens auch der billicheit gemeßt vnderhandlung gehabt vnd vorgenommen, darzu wir dann beiderſeitz Gebrechе, Klage vnd Antwort, ſchrifftlichen und mündtlichen bericht, ſo ein jeder zu ihrer Intention und Grundes Meynunge zu bekrefftigen vorgewandt, klarlich eingenommen und erkundet, Weyll aber dieſelbige ohne frucht zu vielmalen [deß Wir Vnß doch nicht verhoft] verſocht vnd gehalten, nichts weyniger aber geſpürt, daß die Sachen dermaßen ſie vorgenommen, ſofern die Stadt bey Narung bleiben ſolt, vnleidtlich, haben wir Cumpthur vnd Raht, alſe Furſtliche Commiſſarien, vnd auß dragendem Richterlichem Ampt, die Sachen mehr in freundſchafft, dan mit ſtarckem Rechten, abzurichten, vor gut angeſehen vnd geachtet, dan, Nachdem eyner Idern Herſchaft, ſo wohl von Göttlichen als Weltlichen Rechten, vermöge Ihres von Gott vferlegten Ampts, alle Wiederwertigkeit, Zwiſpaltung vnd Vnfried, weill dieſelbe ein Zerruttung, Verderb vnd Vndergang der Stete, Landtſchafften vnd guter Burgerlichen Einigkeit ſeyn, vfzuheben, vnd an ſtat derſelbigen, den heiligen Frieden, Liebmodt vnd freundtſchafft zu pflantzen und zu erhalten, eigent vnd gebühret, haben Wir Vnßerem Beuele nach [weill Hochgedachter Vnßer gnediger Her keinen Vnfriede in Ihrer vnd Ihres Ordens Stadt wißen will] vnd wir Burgemeiſter vnd Raht, allem Vnluſt [wie billich] vorzukommen geneigt, dieſe Zwiſt zu einer richtlichen Weiterung, die vielleicht eynes großeren Vnwillens Vrſach vnd qwel ſeyn muchte, nicht kommen laßen wollen, ſondern dieſelbe, wie Vnß das, eym Jeden ſeiner Gerechtigkeit, vnd alten Gebrauch nach, vnſchedlich gedaucht, mit einhelligem Gemüht vnd reiffen Radt, zu eynen ewigen vnwiederruflichen Ende, deger und gar, in und mit Crafft dießer Transaction, freuntlich und gruntlich auff nachfolgende poſition und Artickell entſcheiden vnd vertragen.

Erſtlich, nachdem die kleinen Gilden die freyen Saltzbeute, neben dem Kauffman, ſo ſich alhie auff ſeine Kauffmanſchafft geſetzet, zu verbitten willens, vnd ſolchs dieſer guten Stadt nicht allein nachteilich, ſondern auch ganz verderblich, ſollichs von alters auch nie im gebrauch geweſen, ſollen gemelte kleinen Gilde, vermöge vnd in Krafft dieſer Transaction, vnd verſiegelten Brieffes, dieſelbe vermeinte Anfürderung gentzlich vnd deger fallen laßen vnd abſtehen, dan weilen in allen Regimenten, Steten vnd Landſchafften der gefaßeten Policei

halben gute Ordenung nötig, zu derſelbigen aber auch der Vnterſcheidt der Empter [damit ein Jeder ſeine Narunge haben, vnd ſich ſeines Amptes zu ernehren wiße] mit gehörig, können wir nicht weiniger vor gutt erachten, dan daß ſolche Ordenung auch alhie in dieſem fall in der Stadt Reuel bey macht zu erhalten vnd vfs högſte zu ſchützen nötig vnd billig ſey, dan waß entlich alhie darauß erwachſen vnd entſtehen, auch der gemeinen Landtſchafft daran gelegen ſeyn würde, ſo die Empter confundirt vnd vermiſcht, daß alſo zu gleich einer Schneider, Schuſter, Kauffman vnd Brauwer ſein wolte, haben Wir dießfalß genugſahm mit beherzigt, und wird ein Jeder ſo an Verderb vnd Vntergange guter Burgerlichen Policey, auch Zerſtörung guter Ordnung vnd Narung keinen Luſt, alß von Vnß vor gutt angeſehen, Jhme Zweifels ohn mit gefallen laßen. Damit aber nichts deweiniger keiner der kleinen Gilde zu einiger nohtdringender Klage verurſachet, vnd von dem guten Kauff [nach Gelegenheit der Zeit aber] alß abgeſondert geachtet werden möchte, ſollen ſie Jehrlich auß den Schiffen in der wolfeilſten Zeit funffzig Laſte Saltzes in entſetzunge der Heußer Sanct Knutes vnd Olofs, an ſich zu bringen, unverhindert werden. Jedoch ſollen die ſelbigen funffzig Leſte nach Gelegenheit der Zeit, vnd der Schiffe advenante, moderirt vnd taxirt werden.

Zum andern, Weill wir dan eines Jedern Wollfahrt ſo gern alß ſeinen Bedruck vnd Armuht ſehen offte hören, damit ſich dan keiner, alß dem die Narung, auch der großen Gilde in dieſem althergebrachten ſo woll alß andern Gerechticheiten vnd Herlicheiten geſchloßen, zu beklagen habe, ſoll ein Jder der kleinen Gylde, ſo woll die freye Saltzbeute alß ander Kauffmanſchafft mit dießem anhencklichen Bedinge, vnverhindert ſeyn vnd bleiben, alß, ſo einer auß Göttlichen Gedien, Daß Wir einem Jeden gerne gönnen, auch nicht liebers ſehen möchten,[1]) der Narung wehr, der auß Reichthumb mehr nutzes in der Kauffmanſchafft, dan in ſeinem Ampte zu thun wüſte, oder ſeiner Armuht ergetzlicheit darinne mehr zu ſuchen, dan in ſeynem Ampte vermuhtet, ſoll vnd mag ſein Ampt übergeben, vndt ſich der Kauffmanſchafft, gleich der großen Gilden Verwandten gebrauchen vndt üben.

Zum Dritten, den Artickell des bruwendes betreffend, alß da ſich die kleinen Gilden inne verkürtzt achten, iſt nach fleißiger aller Sachen Betrachtung vor gutt angeſehen, daß beide die geringen alß vermügenhaftigſten Amptleute, ſo der Stadt geſchworne inwonende Bürger ſeyn, zu entſetzung irer Armuth für ſich Jarlich in Jhren Heußern, nach gelegenheit vnd vielheit ires geſindes, zwe mahl oder

1) In der Brüggenei'ſchen Beſtätigung von 1548: + einer.

drey brawen mugen, Welches Wir doch dem Brawer-Alterman zu vergunnen vnd zu moderiren vnd zu geſtatten bevohlen haben wollen, Jedoch ſoll Niemant von dem ſelbſt gebraweten Bier etwaß zu verkauffen, außzuſellen, oder auf andere vortheilhaftige meinunge zu verzapfen bey Pön funffzig marck, oder Beroubunge des Brauwendes, beurlobet werden. Es ſoll aber hiemit denſelbigen Amptleuten nicht deſtoweiniger, vermuge der alten Gewonheit, von andern Leuten ſellebier (ihre Nahrunge darauf zu ſuchen) einzunehmen geſtadet werden, vnd nachdem noch woll vor geraden angeſehen wehre, daß man die außlendiſchen Kindere, ſo nicht hie geboren, wiewoll ſie ſich mit teutſchen Mennern verehelichet, zum Brauwercke nicht geſtadet, weill ſich dan gemelten kleinen Gilde, ſolchs alß einer beſchwerlichen Newerung beklagen, haben wir ſamptlich vor gutt geachtet, damit man Friede vndt Einigkeit deſter baß vnterhalten möchte, daß in dießem falle dem alten Gebrauch Folge geſchehen, vnd das Wörtlein, hie geborn, ſo in dem Brawerſchragen angehaftet, wiederumb fallen laſſen ſoll.

Zum Vierten, Weill neben obberuhrten Puncten vnd ſtreitigen Artickeln darinne ſick die gemelten kleinen Gilden beſchweret geachtet, mit verleibt, daß der gemeine Kauffman vnd Burger ohren Beſchloßenen Emptern vnd Schragen, zu mercklichem nachdeill vnd Schaden, allerley frembde Handtwercker vnd Boenhaſen bey ſich ſetzen vnd dulden, ſoll darauf ein ernſt Einſehen vorgewendet, vnd ſchleuniger Wandell gebraucht werden, im Falle aber, daß ſolches der Obrigkeit verborgen, vnd Jemants auß den Emptern vnd kleinen Gilden, deren einen außzuſpüren und nachzuweiſen wüſten, ſoll ohnen vom Heren Vogt, oder, ſo der zu geringe, vom gantzen Gericht, rechts verholffen werden, ohne Mittell.

Letzlick, weill dan vielgedachte Sanct Knuten vnd Olofs Gilden, den Artickel der Baurſprake, vnd daß allerley nottorft in der Hauen vnd vor der Pforten ohnen verbothen ſey, klechlicher Meinunge vorgewendet, ſoll vnd will die Lobliche Obrigkeit den ernſt vnd fleiß vorwenden, daß man deßelben einen Wandell ſpüren ſoll, Weill aber in dem der Kaufmann, ſowoll als der Amptman, auch Amptmann ſowoll als der Kaufman mit den vielen Jungen vnd außlaufen, ſchuldig befunden, wie dan dieſelben auch vngeſtraffet nicht bleiben, ſo Jemant beſchlagen, der ſich vngebürlich vnd freuentlich wieder die Baurſprake ſetzet, oder handeln wirdt, daß derſelbe nach Gelegenheit ſeines Exceß webden und brechen ſoll, darinne dan die Obrigkeit, ſo woll alß gemeine Burgerſchafft, gehalten ſein ſoll. Es ſoll auch in Krafft vnd vermuge dieſer verſiegelten Einigung vnd Transaction den Amptleuten nicht weiniger alß dem Kauffman, wie es dan auch ſtetz

vnd von Alters geweſen, ſo woll alß vor der Pforten, alß in der Hauen, an fiſche, fleiſche, Ledder, Holtz, Korn, vnd weß eynem Jdern zu ſeines Ampts vnd Haußes gelegenheit noth iſt, an ſich zu bringen vnverhindert pleiben. Vnd dieweill dan in dieſer nachbeſchriebenen der kleinen Gilden beſchwerlichen Artickelen vf alle wege die billigkeit vorgenommen vnd gewant, Ein Erbar Raht auch mit ernſt vnd fleiß, wiewoll ſolchs zuvor nicht vnderlaßen, vermüge dieſes Briefs vnd verſiegelter Contraction drüber zu halten willens, ſollen gemelte Gilden, die kleinen ſo woll alß die große, hinfürter einem Erbarn Rahde, alß Jhrer von Gott geſetzten Obrigkeit, in allen Chriſtlichen vnd billichen Vornehmen gehorſamen vnd gehorchen, vnd ſo Jemant jegen dieſe Transaction, oder auß anderen Vrſachen bruchfellich oder ſtrafbar befunden, wert ſich von einem Erbarn Rahde, beide mit Gerichte vnd Rechten, wie einem friedſamen Ehrliebenden vnd getrewen Vnderdanen vnd Burger gehört, ſeyner ſtraff mit gedult vnd guten geneigten Willen gewertig ſeyn. Es ſollen auch der großen Gilden Jnwonere, ob ſich ſolchs etwan begeben würde, daß ſich Jemants der kleinen Gilden verſehen, oder gleichfalß auß der großen Gilden einiger Vrſach halben in Vnglück oder anderen Vngelimp kommen würde, alßdan mit keinen vergebelichen höniſchen, oder zu einigem Zanck, Haß oder Vnwillen, nicht verbrechlichen Worten, nemen laßen, ſonder einer des andern, laut Göttliches Worts, Schande zudecken, vngemachs betrüben, vnd ſeiner Wollfahrt erfrewen.

Vnd damit keine ſpaltung vnder der Borgerſchafft groß vnd klein, welche zuvorkommen Wir auß Furſtlicher Commiſſion an eym, vnd auß vnſerm Richterlichen Ampt anders theilß, hie in Krafft dießer verſiegelten Transaction briefs, geneigt, ſoll der Oldermann auß der großen Gilden, der loblichen alten Gewonheit nach, der beiden Gilden Wort, vor Gerichte vnd Radt, vnd wie ſich das geburett, dragen vnd vortſtellen, Einer auch zu dem andern, wan es die Zeit gibt vnd furdert, unverhindert ohne enige der ehren oder ſtandes vnd Condition verkleinunge, auß vnd in zu gehen, unverhindert ſeyn vnd pleiben. Vnd ſoll hiemit in Krafft dieſer verſiegelten Transaction, aller Vnwille, Zwiſt, Zanck vnd Vnwarheit, ſo ſich eyniger Vrſach vnter der gemein vnd den dren Gilden erhaben, gentzlich vnd gar gedodet vnd entſcheiden ſeyn. Nachdem aber von Anfange des Zwiſtes eine verſiegelte Vereinigunge von der gemeine ſemptlich vnd ſonderlich der beiden kleinen Gilden, wieder die große der freyen Saltzbeute halben, vnd wes auß allen derſelbigen Anfurderung auch anderen Sachen entſtehen vnd erwachßen würde, daßelbige einhellig außzuführen, vorwilligt, ingegaen vnd verſiegelt. Weill dan ſolch Verbüntniß vnd ſchrifftliche

Verpflichtigunge zu Erhaltunge gutes bürgerlichen Regiments, frieden vnd guten Einigkeit, vndienstlich geachtet, wir auch, alß die von wegen Vnßer Commissíon vnd Richterlichen Ampte zu allem frieden zu trachten schuldig, solches vnter einer guten Gemeine gantz nicht zu dulden wißen, sollen gemelte kleine Gilden den vorsiegelten Brieff vnvorzöglich bey einem erbaren Radt, alß ihrer lieben Obrigkeit kommen laßen, damit jetzt oder künftig, deßelben sich keiner zu behelffen, auch kein verdroßlicher Vorwiß einiger Muterey oder Vntrew müge erwachßen vnd entstehen, sondern es sollen alle drey Gilden, alß gemeine Glieder eines Corpers, in diesen und allen Puncten vnd Artikeln, so der Obrigkeit zukommen, eynem Erbarn Rade, alße Ihrer löblichen Obrigkeit gerne gehorsamen, beipflichten, auch richten vnd strafen laßen, so ferne solchs keine Gilde Sachen, die ohren Schragen zu richten gebühret, seyn werden. Vnd nachdem Vnß Cumptur zu Reuall zusampt Burgermeistern vnd gantze Rade daselbst diese Furstliche Commissíon geschehen, vnd Vnß alß dem Rade auß dragendem Ampt, Vnßer gemein in frieden zu regieren, vnd das gemeine beste publice vnd priuatim (damit ein Jeder bey seiner narunge, auch gepürlichen Rechten pleiben muge) zu wißen schuldig, haben Wir, nach allerley bewechlichen, auch zu friede vnd Einigkeit dienstlichen Vnderredungen, Vnß (doch der Stadt an Iren Gerichten vnd Privilegien, vnverfenglich) dießer stadtlichen auch nutzlichen, die Wir dan auch unwiderrufflich und unverbrochen zu halten haben wollen, verfaßeten Transaction verglichen, dieselbige auch zu merer Vrkunde vnd stadtlichen bekrefftigung, von wegen Vnßer Commißion mit Vnßers Ampts Ingesiegell, neben Vnß Burgermeistern vnd Radtmannen so wißentlich in Vrkunde der Warheit, Vnßer Stadt Siegell an diesen Brief mit gehengt, versiegeln laßen. Gegeben und geschrieben zu Reval frigtags na Jnuocavit, Nach Christi Vnßers Heilandes Gebuhrt Tausent funffhundert, vnd im sieben vnd viertzigsten Jahr.

(L. S.) (L. S.)

E. Herrmeisterliche Bestätigung der vorstehenden Transaction, vom 20. Februar 1548.

Wir Herman van Bruggenney genant Hasenkamp, Meister Teutsches Ordens zu Lifflande, thun kund, bekennen und bezeugen,

in und mit dieſem offen verſiegelten Briefe vor menniglichen, Alßdan etzliche zeither zwiſchen den Erſamen Vnſeren lieben Getrewen der großen und beiden kleinen Gilden Vnſer vnd Vnſers Ordens Stadt Reuall etzliche Zwiſt vnd Vneinigkeit von wegen der Kauffmanns Handlung, und mehr ander Handtierung entſtanden, vnd darauß vielerley Vnrath und Widerwertigkeit beſorglich geweſt, daß Wir den furzukommen geburende Mittel vnd Wege bedacht, alß nemblich dem Ehrwürdigen Vnſeren lieben Andechtigen Hern Remmert von Scharenbergk Vnſers Ritterlichen Ordens Cumpthurn zu Reuell vferlegt vnd bevolen neben Zuziehung Vnßer lieben getrewen des Erbarn Rahts daſelbſt, die Vrſachen gerurter Zwiſt eigentlich zu erkunden vnd dariegen eine billige Ordnung zu berahmen vnd zu beſchließen, welchen Vnßern Befehl gemelter Her Cumptur vnd Radt gehorſamet vnd nachgekommen, vnd in Krafft ſolcher Vnßer gegebenen Commiſſion, die vorgedachte Sache, vf billiche Articul gerichtet vnd geordnet, lauten dieſelben Artikul von Worten zu Worten wie folget.

Erſtlich, nachdem die kleinen Gilden ꝛc. (Hier wird die vorſtehend abgedruckte Transaction vom 4. März 1547 wörtlich eingeſchaltet, bis zu den Worten: „ſo ferne ſolchs keine Gilde Sachen, ſo ihren Schragen zu richten geburet, ſein werden." Dann heißt es weiter:)

Vnd nachdem Wir dan alle vnd jede vorgemelte Artickul, Handlung vnd Ordenung, vf redenn, rechtenn vnd billigkeit vermercket, dieſelben auch nicht zu verändern oder zu verbeſſern wißen, Alß haben Wir ſolche Handlung mit des Hochwirdigen Furſten, Vnßers Coadjutoren, Hern Johann von der Recke, Cumpthurn zu Vellin, ſo woll der andern Vnßer gepietiger vorgehenden Radt, Conſent vnd Vollbort, confirmirt, corroborirt, beſtetigt vnd befeſtigt, confirmiren, corroboriren, beſtetigen vnd befeſtigen auch die hiemit Krafft dieſes Briefs allen vnd Jeden Vnßern Vnterthanen vnd Inwohnern obgedachter Vnßer Stadt Reuell den gegenwertigen als den nachkommenden ernſtlich bevelend, ſich dießer ſelbigen Handlung vnd Ordnung in allen ihren Puncten, Clauſulen vnd Articulen, ohn einige Jndracht aber Verhinderung gemeß vnd gehorſam zu halten, dawider auch nicht zu ſetzen, in keinerlei Weiſe noch Wege, bei Vermeidung Vnſer Vngnad vnd ſchwerer Straff. Jn Vrkundt der Warheit haben Wir Herman Meiſter obgemelt Vnſer Jngeſigel vnden an diſen Brieff wißentlich hangen laßen. Der gegeben zu Wenden, Montags nach Jnvocovit, Nach Chriſti Vnſers Herrn Gebuhrt, im Funffzehn Hundert vnd darnach im Acht vnd Vierzigſten Jare.

F. Generalvertrag zwiſchen den drei Gilden, vom Rathe beſtätigt am 15. December 1636.

Wir Bürgermeiſtere und Rath der Stadt Revall Zeugen Kraft dieſes offenen verſiegelten Briefes. Demnach ſich von undencklichen Jahren hero, zwiſchen hieſiger Stadt Großen oder Kaufmanns Gilde an einem, und der St. Canuti- und St. Olaj-Gilden Brüderſchaft am andern Theil Spänn- und Irrungen erhoben, welche in gütliche Wege bis dato nicht hingeleget, noch auch durch unſern gerichtlichen Abſpruch decidiret werden mögen, zu mahlen die Güte, wie vielmahlen dieſelbe auch von uns ſo wohl als andern wohlmeinend unterſuchet, nichts verfangen und zu neben von der gemeldten St. Canuti-Gilde, daß ſie in dergleichen Gilde-Sachen von unſern Gerichte eximiret wären, aus Mißverſtändniß vorgegeben worden, nunmehro aber ſich gemeldte St. Canuti-Gilde eines andern beſonnen und uns nicht allein in ihrer den 22. negſt paſſirten Monaths November überreichten Supplication vor ihre ordentliche Obrigkeit (von der ſie ſich, wie gehorſamen und ehrliebenden Biedern-Leuten und Unterthanen geziemet, wie in Civil- und Criminal- alſo auch in Gilde-Sachen und Streitigkeiten, richten, entſcheiden und ſtrafen zu laßen ſchuldig wären) erkandt, beſondern auch zu neben, daß ſie ein ſolch Special-Privilegium exemptionis nicht hätten, öffentlich zugeſtanden, und derowegen gebethen, wir uns als ihre ordentliche Obrigkeit zwiſchen ihrer und der Großen Gilde gebrauchen laßen, und da es müglich allen unter ihnen erwachſenen Streit und Wiederwillen in Güte beylegen, in wiedrigen aber ſie durch eine gerichtliche Sentenz endtlichen entſcheiden und von einander ſetzen wolten. Und wir dann ſo wohl, als unſere geliebte Vorfahren, nichtes liebers geſehen und gewünſchet, denn daß die Gemüther der uns anbetrauten ehrliebenden Bürgerſchaft, durch das Band der güldenen Einigkeit unzertrenlich in ein ander verknüpfet und verbunden ſeyn und bleiben möchten, maßen die Erfahrung bezeiget, daß durch Einigkeit geringe Dinge wachſen und zunehmen, durch Uneinigkeit aber auch die größeſten Städte, Völker und Monarchen ruinirt und gar zu Grunde gangen, als haben wir uns unſerer Obrigkeitlichen Beylage hierinnen billig erinnert, ihrer ziemlichen Bitte gewähret, beyde Theile vor uns beſchieden, und vermittelſt Göttlicher gnädigen Hülffe allen bis dahero ereigneten Zwiſt und Wiederwillen, durch gütliche Ab- und Zuhandlung und alſo mit beider Partheyen ſelbſt eigenen guten Willen folgender geſtalt beigeleget, verglichen und

zu Grunde vertragen, wobey dan bemeldte drey Gilden vor ſich und ihre Nachkommen bey Ehren und Treuen, ohne einige Arg und Liſt, unwiederrufflich zu beharren und zu verbleiben feſtiglich angelobet, geredet und verſprochen.

1.

Anfänglich nun, ſo viel die Saltz-Beute betreffen thut: So hat ſich die gemeldte St. Canuti-Gilde zu Erhaltung guter Correſpondence nunmehro endlichen dahin erkläret, daß ſie bey den Anno 1629 beliebten dreißig Laſten Saltzes verbleiben, und von ſolchen dreißig Laſten jährlich zwanzig Laſten zu ihrer Gilde-Brüder Nothdurft begehren, dieſer geſtalt, daß Sie aus den ankommenden Saltz-Schiffen von jeder hundert Laſt Zehen Laſt und von jede 10 Laſt 1 Laſt Saltzes, wenn ſie ſolches zuvor beym präſidirenden Herrn Bürgermeiſter nach den Alten geſuchet, bis zu Erreichung ſolcher Zwantzig Laſten, ohne jemandes Moleſtation, künftiger Moderation und Wiederrede kauffen und an ſich erhandeln, und dieſelbe zu ihres Haußes und Handwerks Nothdurft, verbüthen und verbrauchen, die übrigen 10 Laſten aber die St. Olay-Gilde gleichergeſtalt zu ihrer Haußes und Handwerks Nothdurft behalten möge, hiebei aber expreſſe verwilliget, daß niemand zum Kauffe gezwungen werde, da ferne ſonſten jemand ihrer Gilde-Brüder dieſe Saltzhandlung weiter den zu Haußes und Handwerks Nothdurft zu einigem Verkauf mißbrauchen würde, daß derſelbe in unſer des Raths ernſtliche Strafe verfallen ſolle.

2.

Und weiln ſich die große und St. Canuti-Gilde der Gilde-Brauels halber anfänglich nicht vereinbahren können, im maßen die St. Canuti-Gilde ſich auf ihre alte Gewohnheit fundiret und dero-wegen jährlich 12 Brauels vor geldt und ein Frei-Brauels ihrem Gildehauße zum Beſten begehret, die große Gilde aber ihnen nichtes geſtehen wollen, beſondern eingewendet, daß die St. Canuti-Gilde ſolche Freiheit mit keinen erheblichen Documenten behaupten könnte, dann obwohl uhralters in bemeldter Gilde gebrauet worden; ſo wäre doch ſolches nur bey dem Papigoien-Schießen geſchehen ꝛc., ſo haben ſich dennoch beide Parthen durch unſere embſige Ab- und Zuhandlung dahin endtlichen vereinbahret, daß die gemeldte St. Canuti-Gilde jährlich Acht Brauels vor Geldt und ein frei Brauels jedes von 8 ℔ Maltz ihrer Gilde zum Beſten thun und das Bier nicht allein in ihrem Gildehauße, beſondern auch über die Schwelle verſchenken mögen, die St. Olai-Gilde aber, nachdem dieſelbe Anno 1634 den 13. May anderthalb Laſt Maltzes vor die gebührliche Acciſe, und eine halbe Laſt Maltzes ohne Acciſe und alſo zwo Laſt ihrer Gilde zum Beſten

zu verbrauen erlanget, werden bei solcher Freiheit hinführo billig gelaßen, jedoch mit dieser weitern Ermittelung, daß sie das gewöhnliche freie Brauels auf ihrer Gilde verschenken, die übrigen drei Brauels aber auch über die Schwelle verkauffen mögen.

3.

Als auch wegen des Brauer-Schragens wiederwärtige Meinung hiebevor eingefallen, ist von beiden Parthen beliebet, daß derselbe zwar in seinen Buchstaben und wahren Verstande würklich bei der Brauer-Gesellschaft verbleiben, und diesen nicht allein die Brüder der großen Gilde, besondern auch der St. Canuti-Gilde und St. Olaj-Gilde fähig seyn sollen, so ferne sie sich vermöge des Schragens in der Brauer-Gesellschaft beheurathen, wie denn solches bis auf diesen heutigen Tag, also in unverrückter Observantz gehalten worden, und mögen die Brüder der gemeldten St. Canuti- und St. Olaj-Gilde, solchen durch Heirath erlangten Schragen nicht allein vor ihre Persohn, besondern auch ihre Witwen und Kinder genießen, woferne sie sich gleich ihren respectiven Ehewirthen und Eltern nicht benebden der Brauer-Gesellschaft befreien.

4.

Demnach auch der Brüderschaft der St. Canuti- und St. Olaj-Gilde, vermöge des angeregten Brauer-Schragens und alter hergebrachter üblichen Gewohnheit frei gestanden, nachdem sie zuvor ein Zettel vom Brauer-Eltermann bekommen, zu ihrer Haußes Nothdurft Bier zu brauen, und aber wegen der Auspfändung viel Klag und Mißhelligkeiten entstanden und vorgefallen, so soll der Brauer-Aelter-mann hinführo von der Execution nicht anfangen, besondern das Werk in Augenschein nehmen, den Verbrecher besprechen und alsdann nach Befindung und Beschaffenheit der Sachen, mit der Auspfändung oder Straffe vermöge des Brauer-Schragens verfahren, wie recht und verantwortlich ist.

5.

Und weilen etliche Brüder bemeldter St. Canuti- und St. Olaj-Gilde kein Raum haben, zu ihres Haußes Nothdurft in ihren Häußern zu brauen, und dannenhero vor diesem in ihren Gilde-Häußern gebrauet, alß soll ihnen auch solch brauen zu ihrer Haußes Nothdurft auf bemeldten Gilden, hinführo frei und unverbothen sein, jedoch daß sie, Unterschleif und Mißverständniß zu verhüten, ihr Bier daselbst, bei Verlust der Freiheit zu Haußes Nothdurft zu brauen, deßen dem das Bier zugehöret, nicht kellern, besondern straks nach ihre Häußer führen laßen, da aber jemand Hochzeit Bier auf bemeldter Gilde brauen würde, solches soll ihm daselbsten in den Keller zu legen frei sein.

6.

Soll denen Brüdern der St. Canuti- und St. Olaj-Gilden nach dem alten, in dem Hafen, außer den Pforten und auf dem Markte, ſo viel ein jeder an Roggen, Maltz, Gerſten, Weitzen, Flachß, Fiſch, Fleiſch, Tallig, Leder, Butter und dergleichen Waaren, wie ſie immer Nahmen haben mögen, zu Haußes und Handwercks Nothdurft bedarf, einzukauffen und an ſich zu handeln frey ſeyn, jedoch daß mit ſolchen eingekauften Waaren, bey unſerer des Rathes Pön, kein Vorkauf getrieben werde, wie denn auch den Brüdern der St. Canuti- und St. Olai-Gilden, Kraft dieſes nachgegeben wird, vor ihre Manufacturen und Arbeit, Korn und andere Waaren in Bezahluug anzunehmen; dahingegen ſie ſich ſelbſten verwillkühret, ob ſie alſo vor ihre Arbeit, mehr denn zu ihres Hauſes Nothdurft bekämen, dieſelbe Waaren an keinen Frembden, beſondern an andere ihre Mit-Bürgere verhandeln wollen, bey ernſtlicher Pön E. E. Raths. Und weilen auch denen Fleiſchern zugelaſſen, zu gemeiner Stadt und Landes Nothdurft im Lande hin und wieder Viehe aufzukaufen, ſo genießen ſie zwar ſolcher Freyheit billig, allein ſollen ſich daneben, außerhalb des Viehes des Vor- und Einkauffes aller anderer Waaren, ſie haben Namen wie ſie wollen, bey deren Verluſt gänzlich enthalten.

7.

Und nachdem wir das Brandtweinbrennen alle wege billig vor unſer des Raths Lehn vertreten; ſo wollen wir deshalben künftig gewiße Ordnung verfaßen, wann die Stadt durch Gottes Gnade zu etwan beßer Aufnehmen gerathen wird, und als denn die unvermögende Brüdere und Wittwen aus allen Gilden, die anderweitig ſich füglich nicht ernähren können, damit belehnen. Immittelſt aber ſoll es damit, wie es bisher **in praxi** gebräuchlich geweſen, verbleiben, und ſoll einem jeden der St. Canuti-, auch etlichen der St. Olaj-Gilde vergönnet ſeyn, nach der anhero gebrachten Gewohnheit ſich des Brandtweinbrennens zu Haußes Nothdurfft zu gebrauchen, wenn er zuvor vom präſidirenden Bürgermeiſter Zulaß bekommen, und weilen mehrmahlen Klage eingekommen, daß die aus der St. Canuti- und St. Olaj-Gilde ſolchen Zulaß mißbrauchen und den Brandtwein in und außerhalb der Stadt, wie auch auf dem Lande um Geld verſchencken, als wollen und ſollen ſie ſich deßen bey ernſter Strafe E. E. Raths hinführo gänzlich enthalten.

8.

Letzlich und zum Achten, da auch durch Gottes Seegen irgend ein Bruder der St. Canuti- und Olaj-Gilde, ſo viel vor ſich gebracht, daß er ſeyn Handtwerck niederlegen und ſich der Kaufmannſchaft

gebrauchen wollte, daß ſoll ihm, gleich dem Bürger der großen Gilde, unverbothen ſeyn. Die Wittwen aber, deren Männer ihr Leben beym Handwerk beſchloßen, weilen die gemeiniglich ihnen ſelbſt, noch den Ihrigen nicht wohl vorſtehen können, ſollen bey ihrer ſeeligen Ehemänner Handwerck und Nahrung verbleiben, und damit ſolches füglicher geſchehen möge, werden die Amts-Älterleute ihnen in allen wie gebräuchlich die hülfliche Hand biethen und beförderlich ſeyn, damit ſie auch alſo in ihrem Wittwenſtand bey ihrem Handwerck ihr Brodt haben mögen. Womit alſo jede und aller bis daher unter beyden Theilen aus| der Transaction, Confirmation und ſonſten anderweit entſtandener Wiederwill, Streit und Uneinigkeit gäntzlich aufgehoben, verglichen und zu Grunde vertragen, hingegen aber die alte vertrauliche Einigkeit und gute Affection und Bürgerliche Correspondence unter denſelben hinwieder erwecket, ſtabiliret und beſtätiget, und ſo auch bey einen oder den andern Theil etwas wiederliches Zeit währender ſolcher Uneinigkeit paſſiret, per amnestiam aufgehoben, aus dem Mittel geräumet, vergeben und vergeßen ſeyn und bleiben ſoll. Uhrkundlich ſind dieſer Vertrags-Briefe drey eines Lautes verfertiget und jedweden Theile einer unter unſern angehangenen Inſiegel zur unſterblichen Gedächtnuß abgegeben worden. Actum Reval, den 15. December Anno 1636.

Nomine Amplissimi Senatus subscr.

Bernhardus zur Beche,
Secret. Reval.

G. Concordaten zwiſchen dem Rathe und der groſzen Gilde vom 27. Jan. 1672.

Demnach die Ehrhaffte Gemeine der Großen Gilde A. 1670 27. September 43 Emendations-Puncte übergeben, auch nachgehends incidenter noch unterſchiedliche darzugethan, auch endlich, nachdem Sie mit einem Hochw. Raht in allem nicht einig werden können, per querelam nach dem Reiche gegangen, daß dahero, wenn das Werk zu völliger Ausführung gedeyen ſollen, leichtlich große Weiterungen erfolgen mögen, auch hat zur Vermeidung deßen, und Erhaltung des, ſo von der hohen Königlichen Majeſtät ſelbſt, als Dero verordneten Gouverneuren Herrn Bengt Horn recommendirten bürgerlichen Friedens ſich letzlich E. Hochw. Raht durch unterſchiedene auf dem Rahthauſe gehaltene Conferentzen in allen und jeden obge-

dachten Differentien (ausgenommen diejenigen, ſo den Herrn Bürgermeiſter Tunderfeldten, Herrn Vice-Syndicum Fonnen, und ſeeligen Herrn Bürgermeiſter Roſenbachs Erben angehen, als in welchen E. Hochw. Raht, nachdemmahlen die Gilde mit deßen Reſolution nicht friedlich ſeyn wollen, die andern ſich auch in Königlichen Schutz begeben, und beyde Theile die höchſte Obrigkeit geſuchet, nichts mehr thun noch vornehmen können) in der Güte folgender geſtalt verglichen, vereinbahret und vertragen.

1. Es ſoll über den vorigen **Numerum** ein Eltermann der großen Gilde mit beym gemeinen Kaſten ſitzen, und demſelben frey ſtehen, mit aufzutreten, wenn der Bürgermeiſter dazu gehet, und die Caſſa geöfnet wird. Gleicher geſtalt ſoll forthin ein Eltermann mit beym Gottes Kaſten ſitzen, auch ſollen ins Künftige alle Ausgabe und Einnahme beym gemeinen Kaſten geſchehen, und ſonſten keine Ausgaben gemachet, auch von allen Stadts-Einckünfften General- und Special-Rechnung gehalten, und im übrigen der in **Anno 1609** beliebten Kaſten-Ordnung, als auch der darauf **Anno 1612** erfolgten Declaration gebührſahm nachgelebet werden. Die deſiderirte General-Rechnung von der Peſt her betreffend, desfalß ſoll dem Eltermann freyſtehen, alle und jede beym gemeinen Kaſten von Jahren zu Jahren beygelegte Rechnungen mit Zuziehung derer Verordneten, daſelbſt aufs Beſte durchzuſehen.

2. Die Renten von den 30000 Rthl. ſollen zunebſt denen Saltz- und Wein-Geldern von denen Portorii-Herren, vermöge der Königlichen Donation, zur neuen Beſendung auf die Schreiberey gebracht, und hernach beym gemeinen Kaſten mit berechnet werden. Die übrige beym Portorio fallende Mittel aber ſollen insgeſammt nach dem gemeinen Kaſten geliefert werden, als woſelbſt Ein Hohweiſer Raht ſeine alte Beſendung jedesmahl richtig und unweigerlich zu heben und zu empfangen haben ſoll.

3. Wegen des Gutes Habers hat E. Hochweiſer Raht der Ehrhafften Gilde deſiderirter maaßen zwar Nachricht gegeben, **quo jure et titulo** die Roſenbachſche Erben ſolches in Poſſeſſion haben, weiln aber dieſelbe hiebey nicht acquieſciren wollten, ſondern nachgehends im Reiche deswegen Beſchwerde geführet; als ſtehet endlich ſothaner Punct auf der hohen Königlichen allergnädigſten Dijudication, im Fall der gütliche Vergleich, welchen dero verordneter Gouverneur allhier, Herr Bengt Horn, vermöge habender Inſtruction, zwiſchen ihnen noch erſt tentiren wird, fruchtloß abgehen ſollte.

4. Wegen des Reſtes der jüngſt übergebliebenen Legations-Gelder, daß nehmlich ſelbige der Herrr Vice-Syndicus Fonne zum

gemeinen Kaſten liefern möchte, iſt Eines Hochweiſen Rahts jüngſter Beſcheid geweſen, daß obgemeldter Herr Vice-Syndicus ſolche ihm einmahl verehrte Gelder behalten ſollte, nachdemmahlen dergleichen Donationes ausdrücklich in dem 10. Art. Tit. 1. Lib. 1. Lübſchen Rechtes fundiret. Weilen aber die Ehrhaffte Gilde damit nicht friedlich ſeyn wollen, und auf die Reſtitution nochmahlen im Reiche urgiret, als beruhet ſolcher Punct, im Fall ſie ſich mit einander vor dem Königlichen Herrn Gouverneuren nicht vereinbahren ſollten, gleicher Geſtalt auf der hohen Königlichen Reſolution.

5. Des Herrn Vice-Syndici Jonnen Rechnung von den eingehobenen Eymer-Geldern hat Ein Hochweiſer Raht zwar dergeſtalt befunden, daß davon nichts **in usum privatum** verwendet, ſondern alles **ad publicum**, dannachhero reſolviret, daß ſo viel **ex publico** in die Stelle geleget werden könnte, im Fall die Gelder bloß zu Einkauffung derer Eymer employret werden ſolten: wo aber die Ehrh. Gilde ſonſten und außer dem auf des Herrn Vice-Syndici Rechnung etwas zu ſprechen hätte, das ſollte ihr allerdings frey ſtehen und ſie damit gebührlich gehöret werden: Allein es hat dieſelbe nichts deſto weniger wegen dieſes Puncts nachgehends im Reiche **querelam** geführet, daß es alſo ebener maßen auf der hohen Obrigkeit Deciſion beruhet, wenn die Güte nichts verfangen ſollte, ſo der Königliche Herr Gouverneur zwiſchen ihnen annoch tentiren wird.

6. Die Cämmerherren ſollen alle $\frac{1}{4}$ Jahre beym gemeinen Kaſten richtig ihre Rechnung einliefern, wenn ihnen Einhalt der Kaſten-Ordnungs-Declaration **de Anno 1612** den 15. Julij vorhero Mittel zum bauen aus der Caſſa werden gereichet und ausgekehret werden.

7. Es ſollen ohne Conſens und einhelligen Schluß der Gemeine keine neue Werke angeleget, auch zu derſelben Verfertigung einige Mittel oder Ausgaben bewilliget werden.

8. Die Gerichts-Gefälle ſoll der Gerichts-Vogt zu Unterhaltung des Gerichts ſeitheriger **praxi** nach bey ſich behalten, und keine Rechnung davon thun: die zu Raht fallende Strafgelder aber ſollen beym gemeinen Kaſten berechnet werden, und der Worthabende Bürgermeiſter bey ſeinem Abtritt allemahl richtig ſeine Rechnung übergeben: die Wettgelder aber ſollen zeitheriger **observance** nach zur Artillerie angewendet, und beym gemeinen Kaſten gleichergeſtalt richtig berechnet werden.

9. Es ſollen die Intraden des Korn-Kaſtens Jährlich beym gemeinen Kaſten richtig mit berechnet, und die Mittel nichts deſto weniger beym Korn-Kaſten gelaßen werden; jedennoch die Nothfälle,

als welche kein Geſetz haben, ausdrücklich davon ausgenommen, es ſoll aber ſolches gleichwol bey vorfallenden extraordinairen Ausgaben mit Vorwißen des Eltermanns geſchehen.

10. Auch ſollen die Bauren auf Johannis Gut auf eine gewiße jährliche Gerechtigkeit geſetzet werden: und weilen ein Ältermann jährlich mit zum Gottes-Kaſten verordnet, die ſämmtlichen Deputirten deßelben wegen bemeldten Gutes Adminiſtration, und inſonderheit aber einen aus der Gemeine darzu ziehen, vermöge der Ordnung mit einander conferiren und Unterredung pflegen.

11. Auch ſollen die Pfahl-Gelder jährlich beym gemeinen Kaſten richtig und **specialiter** berechnet, und daſelbſt in einem abſonderlichen Kaſten unter gedoppeltem Schlüßel verwahret, und anders nirgends zu, als worzu ſie deſtiniret, verwendet und angeleget worden.

12. So ſollen auch von dem Portorio und der Acciſe-Kammer ſpeciale Rechnungen bey dem gemeinen Kaſten übergeben werden.

13. Wegen deßen, daß kein Syndicus mehr Bürgermeiſter ſeyn möchte, hat Ein Hochweiſer Raht zwar geſchloßen, es ſollte ſolches ins Künftige durchaus vermieden werden, und nicht mehr geſchehen, Herr Bürgermeiſter Tunderfeldt aber, ſo lange als er lebet, bey der Verwaltung dieſer Ämter gelaßen werden. Demnach aber die Ehrhaffte Gilde dieſes ſtracks von nun an geändert haben wollen, und es darauf unter andern mit im Reiche geſuchet; als ſtehet ſothaner Punct in ſo weit gleicher Geſtalt zur Erkenntniß der hohen Obrigkeit, wenn es allhier von dem Königlichen Herrn Gouverneuren nicht noch unter ihnen verglichen werden ſollte.

14. Die Relationes ſollen hinführo **ante sententiam** den Parthen copeylich ausgegeben, und hernacher von dem gewinnenden Theil dafür 2 Rthl. bezahlet werden, und im übrigen jederzeit bey denen Relationen die ſämmtlichen Acten mit verleſen werden.

15. Das Secretariat und Vice-Syndicat hat Ein Hochweiſer Raht hinführo nach Herr Fonnens ſeiner Zeit nicht mehr einer Perſohn zugleich zu conferiren geſchloßen, die Ehrhaffte Gilde hierinnen aber alſofort die Änderung begehret, und folgendes darum im Reiche ſollicitirt; deswegen in ſo weit ſolch ihr **desiderium** in Entſtehung gütlicher Vereinbarung vor dem Königlichen Herrn Gouverneurn ebenermaßen auf der hohen Obrigkeit Deciſion beruhet.

16. Auch hat Ein Hochweiſer Rath zu ändern reſolviret, daß ins Künftige nach Herrn Fonnen kein Rahts Secretarius mehr ein Votum haben ſollte, die Ehrhaffte Gilde aber hat ſolche Reſolution eben ſo

wenig acceptiren, beſondern das Votum des Secretarii von nun an gleich abgeſchaffet haben wollen, auch hernach darum expreſſe Anſuchung im Reiche gethan, daß dannenhero dieſer Punct in ſo weit ebenfalß auf Ihre Königliche Majeſtät allergnädigſtem Ausſchlage beruhet, woferne es durch Dero allhier beſtallten Gouverneuren Herrn Bengt Horn zwiſchen Ihnen güttlich nicht verglichen werden ſollte.

17. Es ſoll eine gewiße Cantzeley-Taxe verfaßet, auch zu jedermänniglichens Notice und Nachricht zum öffentlichen Drucke befördert werden.

18. Es ſollen zu denen **Commissionibus** wegen ſchleuniger Beförderung der Parthen hinführo alle 3 Secretarien genommen werden, und auch ein jeglicher vor ſich das dabei fallende Accidens behalten und genießen; von denen Inventarien und Wechſel-Proteſten aber ſoll künftig bey der Wechſel-Taxa geredet werden.

19. Es ſoll ſo wol der Worthabende Herr Bürgermeiſter als Gerichtsvogt die Parthen vor Nachgebung der Citation zuerſt zum güttlichen Vergleich vermahnen.

20. Es ſoll der Secretarius denen Parthen in ihren Sachen und Streit-Händeln, darinn er ſitzet, keine Conſilia oder Anſchläge geben.

21. Auch ſoll der zeithero übliche Anſchlag der Parten an die Rahthauß-Thüre, weiln die Ehrhaffte Gilde ihn der Bürger Credit ſchädlich zu ſeyn vermeinet, forthin eingeſtellet werden, jedoch Einem Hochweiſen Raht desfalß die Veränderung allerdings wieder frey ſtehen, im Fall künftiger Zeit einiges Inconveniens daraus erfolgen ſollte.

22. Ferner ſo ſoll auch die Ausgebung der Extracten aus dem Protocoll niemanden verſaget, ſondern einem jeden, dem daran gelegen, unweigerlich und unſäumig damit an die Hand gegangen werden.

23. Auch ſollen denen armen Partheyen die gerichtlichen Acta, Urtheile und Abſcheide umſonſt extradiret und mitgetheilet werden.

24. Auch ſoll denen litigirenden Partheyen nach dem geendigten Gericht auf ihr Begehren umſonſt und ohne Recompens das Protocollum vorgeleſen werden, umb zu vernehmen, ob auch der Secretarius ihre Meinung recht verſtanden und verzeichnet habe.

25. Die copeyliche Extradition derer Relationen an die Parthen, als auch die Gebühr davor, iſt ſchon oben beim 14. Punct völlig abgehandelt.

26. Gleichwie das Niedergericht zeithero ohne Zuziehung eines aus der Bürgerſchafft iſt beſetzet und beſtellet geweſen, alſo ſoll es

auch ins Künftige dabei verbleiben, maßen ſich die Ehrhaffte Gilde dieſes **postulati** von ſich ſelbſt begeben hat.

27. Wegen der Geſchenck und Gaben ſoll der Art. 4 **Lib. I. Tit.** 1 Lübſchen Rechtens wieder in Obſervance gebracht, und ſolches Endes ein gewißer Eyd abgefaßet werden, der jährlich zu Rathe herum gehen ſoll.

28. Der Parten Zettel ſoll **regulariter** ſo formiret werden, daß die, welche in der vorigen **Juridica** zurück geblieben, hernach in den nächſtfolgenden Gerichtstagen die erſten ſeyn ſollen, es möchten denn Caſus vorfallen, die **propter periculum in mora** oder anderer Urſachen halber inſonderheit präferiret werden müßen.

29. Weiln ein Eltermann mit beym gemeinen Kaſten ſitzet, als hat dieſer Punct, daß nehmlich ohne des Eltermanns Mitwißen und Conſens keine Stadts-Mittel ausgezahlet werden mögen, dahero ſeine vollkommene Richtigkeit.

30. Der Advocaten Tart ſoll **de novo** revidiret, und darüber mit der Ehrhafften Gilde Unterredung gepflogen werden, ob er was leidlicher eingerichtet werden könne.

31. Auch ſollen die andern guten Ordnungen, in Kleidern, Hochzeiten, Kind-Tauffen, Begräbnißen und dergleichen auf der Ehrhafften Gilde ferneres Anregen unaufhältlich befördert und werckſtellig gemachet werden, auch bey der Conference wegen des vielen Fahrens nach der Kirchen geredet, als auch der Kleider-Ordinance mit einverleibet werden, daß hinführo niemand ſeines Adels halber exemt ſeyn ſolle, beſondern, wofern ſich jemand aus dem Rathe oder der Bürgerſchafft würde nobilitiren laßen, und dabey nicht bürgerlich verhalten wollen, derſelbe dem Rahtſtuhl oder Bürger-Recht reſigniren ſolle, wobey zwar Ein Hochweiſer Raht Herrn Bürgermeiſter Tunderfeldten und Herrn Vice-Syndico Fonnen ihren Poſſeß vorbehalten, daß ſie aus erheblichen Urſachen bey ihrer Adelichen Tracht gelaßen werden ſollten, die Ehrhaffte Gilde aber nicht darin conſentiren wollen, dannenhero ſolches nachgehends im Reiche mit proponiret, ſtehet demnach auf den unvergleichlichen Fall dieſer beyder Partheyen vor dem Königlichen Herrn Gouverneur gleicher geſtalt darauf, was endlich die hohe Obrigkeit darinnen reſolviren werde.

32. Bey urgirter Wieder-Einlöſung der Stadts-Güter zielet die Ehrhaffte Gilde inſonderheit auf Feht und Habers, deren jenes dem Herrn Vice-Syndico Fonnen, dieſes der Roſenbach'ſchen Wittwen verpfändet, derohalben dieſer Punct, weiln die Ehrhaffte Gilde denen Einhabern bemeldter Güter ihr Pfand-Recht disputiret und ſtreitet, auch ſolches expreſſe im Reiche proponiret, die Hohe

Königliche Majeſtät aber alle dieſe Herrn Bürgermeiſter Tunderfeldten und Herrn Vice-Syndicum Fonnen angehende Controverſien zuförderſt hieher an Gouverneurn Bengt Horn verwieſen, erſt auf Tentirung der gütlichen Compoſition unter ihnen, und endlich in Verbleibung deßen auf der hohen Königlichen Majeſtät ſelbſt Ihr reſervirten Entſcheidung beruhet.

33. Die Beförderung vieler Perſohnen aus einer Familie in den Raht und deßen Dienſt und Ämter ſoll hinführo möglichſter maßen evitiret, und vermieden werden; und will auch Ein Hochweiſer Raht wegen Determinirung gewißer **graduum** in der Rahts-Wahl, ſo viel ſich will thun laßen, einmahl eine aparte Beredung halten.

34. Bey Annehmung derer Diaconen ſollen, nachdem man Gelegenheit haben wird, 2 oder 3 Perſohnen zur Probe aufgeſtellet, und die Elterleute nnd Elteſten gefraget werden, ob ſie was auf ihre Lehren, Leben und Wandel zu ſprechen haben, uud alsdann denenſelben angemeldet werden, welchen der Raht nehmen wolle, ſo daß die Wahl und Vocation allein beym Rath ſtehen und bleiben ſoll: gleichergeſtalt ſoll es auch alſo mit dem Syndico gehalten werden, da es der Raht vorher der Gilde notificiren und andeuten will, wenn einer angenommen werden ſoll.

35. In Vorgeſtattung des Eltermanns mit der bey ſich habenden Gemeine oder Ausſchuße daraus, will Ein Hochweiſer Raht das Alte halten, ſo daß der Eltermann in Stadts-Sachen (wenn er ſich des vorigen Tages bey dem Worthabenden Bürgermeiſter der Gebühr nach angegeben, und ſein Gewerbe der Gebühr nach notificiret, dieſelben auch von ſolcher Wichtigkeit ſeyn, daß ſie keinen Aufſchub leiden können) auch in den beyden ordinairen Gerichtstagen gerne gehöret, und ſo viel möglich abgeholffen werden ſolle.

36. Auch ſollen einmahl des Jahres, wozu die Mitwoche nach Lätare beſtimmet, einem gewißen von ſeinen verſchwiegenen Leuten aus der Ehrhafften Gemeine gemachten Ausſchuße die Stadts-Privilegien vorgeleſen werden.

37. Auch ſollen die Herren Cämmer-Herrn wegen der Stadts-Arbeiter, Fuhrleute, Müller und dergleichen über die gedruckten Ordinantzen ernſtlich halten, wenn desfalß bey ihnen geklaget wird.

38. Auch ſoll wegen der allgemeinen Stadt-Gebäuden, als Wälle, Mauren, Thürme, Bollwercke, Brücken und dergleichen von denen dazu verordneten gute Aufſicht gehalten, und dieſelbe nach Gelegenheit der vorhandenen oder von der Ehrhafften Gemeine dazu an die Hand geſchafften Mittel, mit allem Fleiß im baulichen Weſen conſerviret werden.

39. Auch ſoll das Zeughauß mit nohtwendiger Ammunition wol verſehen werden, ſo viel die bey der Wette ab- und anfallende Gelder zureichen, oder ſonſt andere Mittel von der Bürgerey werden beygetragen werden.

40. Es ſollen der Gilde alle Briefe, ſo in allgemeinen Stadts-Sachen einkommen, als auch alle Briefe, Inſtructiones und Vollmachten, ſo in allgemeinen Stadts-Sachen ausgehen und dem Ausſchuße vorher vorgeleſen und copialiter ausgegeben, die geheime oder Neben Inſtructiones und Briefe aber ſollen denen Elterleuten und Worthaber ohne Copey nur allein communiciret werden.

41. Ferner ſoll auch die Roß-Mühle, ſelbiger in Zeit der Noht ſich zu gebrauchen, wieder angefertiget und unter ein gut Dach gebracht werden.

42. Auch ſollen keine andere breßhaffte Perſohnen, als die Verpflegung äußerſt benöhtiget und würdig, in den Spital genommen, und darin gebührlich der Gottes-Kaſten-Ordnung nachgegangen werden.

43. Auch ſoll wegen derer vielen mannichmahl mit böſen Krankheiten behaffteten, und dahero übel ausſehenden, oder auch ſonſten abſcheulich zerſtümmelten Straßen-Bettler auf ein zulangendes Mittel, dadurch die Häuſer und Straßen von ihnen zu befreyen, gedacht, und desfalß eine gewiße und ernſtliche Verfaßung beredet werden.

44. Auch ſollen ſich die litigirende Partheyen in allen und jeden Artickeln, ſo wol in Criminal- als Civil-Sachen, auf die Lübſchen Statuta zu beruffen haben, es wäre denn, daß eine unverrückt obſervirte Gewohnheit denenſelben contrair wäre, als welche billig den Vorgang vor den beſchriebenen Rechten hat. Es ſoll auch derjenige, der eine ſolche Gewohnheit allegiret und anziehet, dieſelbe gebührlich zu probiren ſchuldig ſeyn; es wäre denn, daß ſie dermaßen notoriſch und bekandt, daß ihr niemand wiederſprechen möchte. Soll derowegen aus einem und andern **praejudicato** nicht allſofort eine **consuetudo** gemachet werden, ſondern dafern künftig wider die Lübſchen Rechte (darin **in contrarium** keine vorhergehende von vielen Jahren her ſtets unverrückt obſervirte Gewohnheit allegiret werden kann) geſprochen würde, **ipso jure** ſolche Sententz null und nichtig ſeyn.

45. Die Diſpute über denen 1000 Rthl., ſo dem ſeeligen Herrn Bürgermeiſter Roſenbach verehret, ſtehet gleichfalß auf des Herrn Gouverneurs tentirenden gütlichen Vermittelung zwiſchen der Ehrhafften Gilde, und denen Roſenbach'ſchen Erben, und **in eventum** auf Ihro Königliche Majeſtät allergnädigſtem Ausſpruch: aller-

maßen obwol Ein Hochweiſer Raht bey ſeiner Donation beſtändig verblieben iſt, dennoch die Ehrhaffte Gilde ſolches nicht genehm halten wollen, ſondern die Reſtitution dieſer Gelder nachgehends mit im Reiche geſuchet.

Folgen die Incident-Puncte.

1. Es ſollen die Herrn Cämmerherrn von den gemeinen Stadts-Gründen eine Rolle anfertigen, und alsdann die Verordneten des gemeinen Kaſtens ſammt den Bürger-Capitainen einen jeden Grund numeriren, und auch jährlich als Oſtern und Michaelis beim gemeinen Kaſten die Grundgelder einheben, dabei ſoll ein jedweder, der außer der Stadt liegende Gründe hat, dociren und beweiſen, quo jure et titulo er daran gekommen.

2. Wegen des Rahts Inſiegel iſt von beiden Theilen beliebet worden, daß bei vorfallender Vacantz im Secretariat der Worthabende Bürgermeiſter ſolches unter ſeiner Verwahrung halten ſoll.

3. Von der zurückgelaſſenen und unabgeforderten Haußheuer der Gild-Knechte will Ein Hochweiſer Raht die Helffte, nehmlich 85 Rthl., der Ehrhafften Gilde auskehren, auch dieſelbe forthin alle Jahr richtig ihr altes Beneficium von 10 Rthl. genießen laßen.

4. Der Eltermann ſoll keine Schlüßel mit zur Wall-Caſſa haben, nachdemmahlen auch nimmer ein Bürgermeiſter einen Schlüßel dazu gehabt hat, beſondern allezeit ein Schlüßel bei einem aus dem Raht, und der andere bei einem aus der Gemeine geweſen iſt.

5. Asmus Ties ſoll ins künftige ſein Buch nicht mehr mit ſich nach Hauſe nehmen, beſondern ſolches allezeit auf der Accis-Kammer bleiben laßen.

6. Auch ſoll hinführo dem Alten nach auf der Accis-Kammer von einem jeglichen Dahler 12 Rbſtck. abgenommen und zu den Stadts-Gebäuden in eine abſonderliche Caſſa gethan werden.

7. Auch iſt die urgirte Einrichtung des Finniſchen Fiſch-Markts einmühtig beliebet, auch Jochim Sievers zum Wracker angenommen worden.

Ueber dieſem allen ſind auch die ſechs übrige von Ihro Königlichen Majeſtät in Anno 1670 den 30. October ausgeſetzte, und an Dero Gouverneurn Herrn Bengt Horn zur Unterſuchung recommendirte Puncte zwiſchen Einem Hochweiſen Rahte und der Ehchafften Gemeine der großen Gilde, theils durch gewechſelte Schrifften bei Sr. Hochwolgebornen Excellence, theils durch eine unter Ihnen deswegen abſonderlich gehaltene Conference auf dem Rahthauß güttlich abgemachet worden, wie folget:

1. Weiln vermöge Ihrer Königlichen Majeſtät allergnädigſt ertheilten Reſolutionen de Anno 1636 und Anno 1670 die Frembden mit einander nicht handeln ſollen, als ſoll keinem Frembden aufs Packhauß zu gehen, und daſelbſt etwas zu kauffen zugelaßen werden. Ob aber denen Handwerckern hieſelbſt eine ſolche Freiheit und Gerechtigkeit competire und zuſtehe, gleich ſie dieſelbe ex §. 6 der in Anno 1636 den 15. October unter allen Gilden gemachten Transaction zu behaupten vermeinen, darüber ſollen ſelbige noch erſt weiter gehöret, und alsdenn von Einem Hochweiſen Raht, was desfalß recht, verabſcheidet werden.

2. Ein Hochweiſer Raht iſt zufrieden, daß einer aus der Gilde mit bei dem Portorio ſitzet, wofern die hohe Königliche Majeſtät Ihren allergnädigſten Conſens dazu geben will.

3. Wegen des Commercien-Gerichts oder Straßen-Ordnung ſoll es allerdings bei der vorigen Form und Obſervance verbleiben, ſo, daß dem Alten zuwider kein Bürgermeiſter darinnen präſidiren oder ſitzen, noch ſich die Perſohnen des Rahts gleich denen Bürgern davor ſiſtiren, noch auch die Appellation davon an Einen Hochweiſen Raht forthin gänzlich aufgehoben ſeyn, beſondern es in dieſem allen bei der vorhin gebräuchlichen Manier gelaßen, und alſo ferner auch, auf Anſuchen der Gilde, die Herrn des Rahts zu vollem Rathe gebührlich zur Rede geſtellet, auch unnachbleiblich zur Straffe gezogen werden ſollen, nur allein, daß hinführo der Eltermann und deßen Beiſitzer jederzeit mit dabei ſein mögen, wenn der Verwandte des Rahts der Handlung halber ſich mit einem Eide purgiren ſoll. Sonſten ſoll die mehr beſagte Straßen-Ordnung de novo überſehen, und in der Kaufmannſchafft nach denen neuen Königlichen resolutionibus eingerichtet werden, und im übrigen die Elterleute wie in andern, alſo auch in dieſen Sachen, welche die Commercien concerniren, ihr forum allein vor dem Rathe haben.

4. Wie Ein Hochweiſer Raht in vorigen Zeiten alle Ordnungen mit Zuziehung und Unterhandlung der großen Gilde Ausſchußes verfaßen und publiciren laßen, alſo ſoll auch darinnen das Alte noch ferner gehalten werden, nur allein diejenigen Ordonancen ausgenommen, ſo das Juſtice-Weſen concerniren, als welches dem Magiſtrat allein anvertrauet.

5. Wenn der Eltermann im Nahmen der Gilde billige Sollicitationen mit geziemender Beſcheidenheit vortragen wird, ſoll er auch civil und wol abgefertiget werden, daß er ſich zu beſchweren keine Urſache haben ſoll; widrigenfalß aber Einem Hochweiſen Raht als Ma-

giſtrat und welcher den Eltermann beſtätiget, wieder denſelben die gebührende Beſtraffung freiſtehet.

6. Die Expenſen, ſo die Ehrhaffte Gilde auf ihr Sollicitiren im Reiche verwendet, ſind mit beider Theile Belieb̃ung noch zu fernerer Unterredung ausgeſtellet.

Zur Verſicherung, Gewißheit und Beſtande dieſer vorhergehenden einmühtigen Abhandelung iſt dieſes der Ehrhafften Gilde unter Eines Hochweiſen Rahts Signet und des dabei geweſenen Secretarii Subſcription extradiret und ausgegeben worden. So geſchehen in Reval, den 27. Januarij **Anno 1672.**

II. Vergleich zwiſchen dem Rathe und der groſzen Gilde,

vom 4. November 1682.

Im Nahmen der heyligen Dreyfaltigkeit Amen.

Demnach Jhro Königliche Mayeſtät nicht allein eine hochanſehnliche Commiſſion, um diejenige **puncta**, ſo in Dero über des gröſſeſten Theils der großen Kauffmanns-Gilde dieſer Jhrer unterthänigſten Stadt Reval durch den **Anno 1679** an dieſelbe abgefertigten Ältermann Hanß **Stampelen** und deßen Gefolgte wieder den Magiſtrat hieſelbſt und **viceversa** des jetztbeſagten Magiſtrats vermittelſt dero Deputirte wieder bemeldte große Gilde und dero obgedachten Ältermann **Stampelen**, ſampt deßen Adjunctis, in aller Unterthänigkeit angebrachte Klagten und Beſchwerden den 19. Aprilis **Anno 1681** zu Stockholm ertheilten allergnädigſten Reſolution nicht decidiret noch abgethan worden, alß, unter denen des mehrberührten Magiſtrats unterthänigſten **petitis**, das 2., 3., 4., 7., 10. und 20., unter der vorerwähnten großen Gilde **Gravaminibus** aber, das 3., 4., 11., 12., 15., 18. und 19., alhie in **loco** zu unterſuchen, und darüber zu inquiriren allergnädigſt verordnet, ſondern auch daneben, auß Königlicher Hulde und Gnade ſich erkläret, daß, wann erwehnte Parten zu einigem Vergleich geneigt ſeyn ſolten, allerhöchſt berührte Jhre Königliche Mayeſtät nicht ungerne ſehen würden, im Fall ſolcher Weg zur Einrichtung guter Einigkeit und Harmonie gebrauchet werden könnte, dannenhero dieſelbe dero Hochwohlgedachten Königlichen Commiſſion ſolchen Zulaß ertheilet, daß Sie hierüber eine gütliche Transaction auf gewiße Maße, und biß zu mehr allerhöchſt bemeldter Jhrer

TÜ Raamatukogu

Königlichen Mayeſtät allergnädigſten Ratification nach dero Königlichen Gutbefinden projectiren ſolte, alß hat ſo wohl offt gedachter Magiſtrat alß die große Gilde hieſelbſt ſolche mild Königliche Vorſorge, wodurch größere Weiterung, Verlegenheit, Koſten und Geldſpillungen verwehret, hingegen durch Gottes und Ihro Königlichen Mayeſtät Gnade, Friede und Eintracht in dieſer guten Stadt geſtifftet werden könnte, mit allerunterthänigſten Dank und Gehorſam erkannt und nach mehr Hochwohlberegter Königlichen Commiſſion, alß Sr. des Herrn Barons Ihrer Königlichen Mayeſtät Raths und Präſidenten dero Hoff-Gerichts in Finlandt Herr Ernſt Johann Creutzens Hochwohlgebohrener Excellenz, wie auch der mitverordneten Königlichen Commiſſarien, nehmlich Herrn Chriſtoph von Stegelings und Herrn Hinrich Dinggravens, beyderſeits Aſſeſſoren des Königlichen Hoffgerichts in Liefflandt, ſamt dem Herrn Joachim Rothauſen, Aſſeſſoren des Königlichen Oberconſiſtorii daſelbſt, gethanen rühmlichen Vorſchlägen und unermüdeten Remonſtrationen ſich dergeſtalt mit einander freywillig, wohlbedächtlich, und beſtändigſtermaßen verglichen und vereinbahret, wie hernach folget.

1. Waß bey der jüngſten Abſendung nach dem Reiche ſo wohl von Seiten Eines Hochweiſen Raths wieder die große Gilde entweder ins Gemein oder dero Älterleute Hanß Stampelen und Paul Kniepern, alß auch von Seiten der großen Gilde wieder Einen Hochweiſen Rath durch eine oder andere **personal expressiones** geredet, geſchrieben, und **in puncto expensarum** und anderer Imputationen oder Beſchuldigungen wieder gemeldte Elterleute, inſonderheit wieder die Einem Hochweiſen Rathte damahlen nicht dergeſtalt, alß itzo, bekandte gute Intention des Ältermanns Stampelen, gebeten worden, ſolches ſoll keinem Theile, weder ins Gemein, noch keiner Perſohn inſonderheit, an deßen Ehren, Exiſtimation, Leumuht und guten Nahmen in keinerley Weyße oder Wege ſchäd- und präjudicirlich, beſondern hiemit gäntzlich erloſchen und abgethan ſeyn. Inmaßen dann Ein Hochweiſer Rath der großen Gilde und dero Elterleute alle gebührliche Gunſt, geneigten Willen und Benevolenz, und dahingegen mehr gedachte große Gilde dem Magiſtrat, alß Ihrer ordentlichen mittelbahren Obrigkeit, alle Liebe, Ehre und ſchuldigen Gehorſam zu erweißen, und alſo ein Theil dem andern ſchick- und friedlich zu begegnen, damit eine beſtändige und mutuelle gute Harmonie und Eintracht erhalten werden möge, feſtiglich verſprochen und zugeſaget: Aldieweillen aber die große Gilde beſtändig darauf beſtehet, daß ſie die nach dem Reiche deputirt geweßene Raths-Verwandten Herrn Hans von Schoten und Herrn Paulum Strue-

rum in dieſem Vergleich, auß der Uhrſachen, alß hätten dieſelben ſo woll wieder die Brüder insgeſampt, alß ihre beyde Eltermänner Hanß Stampel und Paul Knieper auch dero nach dem Reiche mit geweßene Deputirte, ſolche Dinge, ſo mit ihrer von Einem Hochweiſen Rathe empfangenen Ordres und Inſtructionen (ſo auch in andern publiquen Sachen von ihnen nicht obſerviret ſeyn ſolten) nicht übereinkähmen und dannenhero auch unter die oben aſſopirte expressiones nicht verſtanden werden könnten, geſchrieben, nicht mit eingeſchloßen haben wollen; alß läßet Ein Hochweiſer Rath es auch in ſo weit, waß die Außſchließung von dieſem Vergleich, nicht aber von ihren Ämptern und Ehren betrifft, dabey bewenden, und will denen gedachten beyden Raths-Perſohnen in dem, worinnen ſie ihre Ordres und Inſtruction, der großen Gilde-Vorgeben nach, überſchritten haben ſolten, keine Aſſiſtenz leiſten, auch nicht zugeben, daß ſie in der großen Gilde Angelegenheiten dem Collegio Eines Hochweiſen Raths beywohnen ſollen, biß die zwiſchen ihnen entſtandene Mißhelligkeiten entweder gütt- oder gerichtlich abgethan werden mögen.

2. Demnach auch Anno 1679 die Ablegung des Schoßes auf St. Thomas-Abend durch einige damahlen eingefallene Mißverſtändtniß nachgeblieben; alß will die große Gilde denſelben und waß ſonſten an Schoß noch reſtiren möchte, auf nechſt künfftigen St. Thomas-Abend zugleich mit entrichten.

3. Anreichend die Ausgebung der Protocollen von dem, waß bey der Gilde Propoſitionen für Einem Hochweiſen Rathe fürgehet, ſollen zwar ſolche Protocolla nach Anweißung des 22. §. der Concordaten de Anno 1672 jedesmahl auf Begehren extradiret werden, die Gilde aber allewege bey ſolchen Occaſionen darauf bedacht ſeyn, daß ihre Propoſitionen, ohne einigen Abbruch des dem Magiſtrat competirenden Reſpects, eingerichtet, und dieſelbe ſo viel möglich vorher ſchrifftlich verfaßet werden mögen, damit auß ſolchem Project alſofort nach der Propoſition das Protocoll auf allen Fall ſuppliret werden kann.

4. Waß den Ältermann Reven ſowohl für ſeine Perſohn, alß deßen Gefolgte betrifft, will ſich Ein Hochweiſer Rath, ſo weit dieſe Sache der großen Gilde Schragen Gerechtigkeit und die unter derſelben Glieder entſtandene Irrungen concerniret, vermöge Ihrer Königlichen Mayeſtät Allergnädigſten Reſolution de dato den 19. Aprilis 1681 darinnen nicht meliren.

5. Betreffend die denen Elterleuten der großen Gilde von Einem Hochweiſen Rathe zugelegte Salarien-Gelder, ſolche werden denenſelben, wie ſie ihnen fürhin ſchon entrichtet ſind, unverrücket

gelaßen, dergeſtalt, daß ſie derſelben nach wie vor unverkürtzet genießen ſollen.

6. Waß ſonſten Ihrer Königlichen Mayeſtät von der großen Gilde in ihrem 4. Gravamine wieder Herrn Bürger-Meiſter Roſenkrohn, und im 15. wegen des vermeinten Pulvervorraths fürgetragen worden, ſolches bleibet unter jetziger Inquiſition außgeſtellet, wie denn auch ſowohl der Gilde, alß dem Magiſtrat, ihr Recht wegen der beyden Stadt-Güther Feht und Habers cum pertinentiis, derer in dem gravamine 11 gedacht worden, wieder diejenige, weßhalber man ſich zu Schloß und ſonſten jüngſthin beſchweret hat, reſerviret wird.

7. Waß die Ehrhaffte Gemeine in dem 12. Gravatorialpunct wegen der 14000 Rthl., welche vom Portorio nach der Schreiberei gebracht ſein ſollen, item wegen der Straffgelder und einigen von der Cämmerei gebrachten Silberzeugs angeführet und deſideriret; So ſind 1) gedachte Gelder einzig und allein zu des Rathsſtuhls Diſpoſition gewidmet, und iſt noch neulich von Ihrer Königlichen Mayeſtät, in dero allergnädigſten Reſolution de dato Stockholm den 19. Aprilis §. 8 und 11 dem Magiſtrat ſein Recht desfals allergnädigſt confirmiret worden, weſfalß denn Ein Hochweiſer Rath pro suo Interesse darnach forſchen will, ob oder waß einige Perſohnen en particulier davon bekommen, oder ob und was die Gemeine-Caſſa davon genoßen; Anlangendt aber 2) die Straffgelder, ſo weiß Ein Hochweiſer Rath nicht anders, alß daß, ſo viel deren eingekommen, an gehörigen Ohrt gelkefert ſey, wie Er dann auch, waß davon noch außſtehet, gebührlich eintreiben laßen, und damit nach dem 11. §. obangezogener Königlichen Reſolution verfahren will. Waß aber 3) das Silberzeug betrift, ſo iſt ſolches wie der großen Gilde ſelbſt bekandt an hohem Ohrte emploiiret; weiln dann ein Hochweiſer Rath nichts davon genoßen, alß läßet es auch die große Gilde dabei bewenden, und hat desfals wieder den Magiſtrat nichts mehr zu ſagen.

8. Nachdemmahlen auch Ein Hochw. Rath darnach trachtet, daß nechſt Beförderung der Juſtitz die Wälle, Stadt-Mauren, Bolwerck und der Haffen, und waß zur algemeinen Stadtswohlfahrt dienet, beſtmöglichſt repariret und erhalten, dagegen aber alle Desordres abgethan, wie auch die der Stadt-Mauren und ſonſten ſchädliche Gebäude abgerißen werden ſollen, allermaßen dann ſolches die noch neulich darüber abgegebene Decreta und Protocolla mit mehren außweiſen; Alß will derſelbe von nun an, mit unfehlbahrem Ernſt und äuſerſtem Fleiß ſich bemühen, daß nicht allein Alles, waß zu Abbrevirung der gerichtlichen Proceſſen immermehr dienlich ſein kann, genau obſerviret,

ſondern auch, vermöge Königlicher Mayeſtät Reſolution und der Anno 1672 aufgerichteten Concordaten §. 7 und 38, beſagte Reparation der Wälle, Stadt-Mauren, Bolwercke und des Haffens, ihren unverzüglichen Fortgang erreiche, und je eher je lieber vollzogen, das Uebrige aber wegen Abthuung der Desordres und Abreißung der denen Stadt-Mauren und ſonſt ſchädlicher Gebäude, innerhalb Jahr und Tag effectuiret werde.

9. So viel den 19. Punct derer von der großen Gilde vorgebrachten **gravaminum** concerniret, daß der ſeelige Herr Bürgermeiſter Conſtans Korbmacher einige Affecten verſpühren laßen, und den Ältermann Knieper mit einiger Vehementz wegen der dem Ältermann Reven nicht gelaßenen Wortführung angefahren habe, ſo iſt durch des ſeeligen Bürgermeiſters Abſterben der **hinc inde** fürgefallene Unwill auß denen gepflogenen Reden erloſchen; Nichts deſto weniger iſt Ein Hochweiſer Rath dem Ältermann der großen Gilde bei ſeinen publiquen Propoſitionen und Handlungen allemahl mit guter Manier zu begegnen der Billigkeit nach erbötig.

10. Schließlich erkläret ſich Ein Hochweiſer Rath, vermöge ſeiner unterthänigſten Schuldigkeit gegen Ihro Königlichen Mayeſtät, nicht allein dasjenige, waß, nach Anweißung dero obmentionirten Königlichen allergnädigſten Reſolution bereits im Gange, beſtändig und getreulich zu obſerviren, ſondern auch, waß noch desfals zur Einrichtung des Stadtweſens, abſonderlich, daß die auß der Gilde bei allen Stadts-Gebäuden denen verordneten Raths-Perſohnen adjungiret werden ſollen, zu effectuiren ſein möchte, gehorſamſt zu vollenziehen, wie dann auch die große Gilde ihres Theils Allem, waß allerhöchſtgedachte Ihro Königliche Mayeſtät darinnen verordnet, in unterthänigſter Demuth nachzuleben gehalten iſt.

Wie nun obſtehender maßen alle und jede bißherige Differentien, Mißverſtändniße, Beſchuldigungen und Beſchwerden, zwiſchen dem Magiſtrat an einem, und der großen Gilde hieſelbſt am andern Theile, ohne allen Hinterhalt und Argeliſt, biß auf offt Allerhöchſt bemeldter Ihro Königlichen Mayeſtät allergnädigſte Ratification, gehoben und getödtet ſind, alſo haben auch zu Ihro Königlichen Mayeſtät beide Theile die allerunterthänigſte Zuverſicht, und bitten allerdemüthigſt, daß dieſelbe Ihr ſolchen Vergleich in höchſt Preißlichſter Königlichen Huldt und Gnade gefallen laßen, und durch dero Allergnädigſte Befeſtigung demſelben ſeine Krafft und Beſtändigkeit verleihen wolle; Immittelſt ſie zu mehrer Verſicherung und Uhrkundt unter ſich, auf folgende Ahrt dieſe Transaction unterſchrieben und

mit ihren beiderſeits habenden Inſiegeln bewahren laßen wollen. Geſchehen in Reval den 4. November Anno 1682.

Von Seiten Eines Wohledlen und Hochweiſen Raths.

(L. S.)

Ernſt Haen m. pr.
Johann Friedrich Pöpping D. m. p.
Hermann zur Mühlen.
Caspar Dunt.
Andreas Albertii, Secr.

Von Seiten der Ehrhafften großen Kauffmanns-Gilde allhie.

(L. S.)

Hans Stampele.
Hans Wybolt.
Peter Rahlingh.
Jürgen Möller.
Dierich Wiſtinghauſen.
Ewert von Renteln.

I. Schragen und Ordnungen des Schwarzenhäuptercorps.

1. Aelteſter Schragen vom 12. September 1407.

Item dyth na folgende ys de gerechticheit offte privileyge efft ſcrage der erlyken ſelſcop der Swarten hofede in Reuel: welcker der ſelſcop gegeuen ys van dem Erßamen Rade vnde beleueth van den gemeynen broderen der Swartenhofede van den Oldeſten vnd Jungeſten tho holdende alßo faſte vnd ſtrenge alßo lange deſſe erlyke ſelſcop in eren ſal geholden weren vnd de geſcreuen vnd gegeuen ys duſſer erlyken ſelſcop int Jar xiiij^{c} vnde vij des xij dages Septembris.

1. Item myſhandelt vnſer brodere eyn den anderen vnde gyfft omhe quade worde yn ernſten mode, de ſal der ſelſcop beteren j mark lodych ſuluers.

Item deyth he duth ym huße ys $\frac{1}{2}$ mark lodich ſuluers.

2. Item ſleyt eyn brodher den anderen an ſyn or offte angeſychthe de ſal beteren ij mark lodych ſuluers.

Deyth he dat int hueß ys j mark lodych ſuluers.

3. Item werth dat jenich broder ſyn meſt toge vp den anderen yn der ſelſcop de ſal dat beteren myt iij mark lodych ſuluers.

Deyth he dat ynt vorhuß is ij mark lodych ſuluers.

4. Item wundet de ene broder den anderen he ſal dar vor beteren vj mark lodych ſuluers.

Wundet he onhe yn dem vorhuße he ſal dar voer beteren iij mark lodych ſuluers.

5. Item vortmer efft dar iemant brecket vor den broke ſal he borgen ſetten vnde de borgen ſollen dat gelt vthgeuen bynnen den drunken. Vnde geuen ße dat nycht ßo ſollen ſe dat twefolt vthgeuen.

6. Item vorthmer breket eyn broder tegen dem anderen vp der ſtrate de wyle dat de druncke waren vnd betert he den na rechte j pennynck he ſal der ſelſcop ij pennynck beteren.

7. Item de yn der ſelſcop beer ſpyldet ßo vele dat he dat myt ſynem vote nycht bedecken kan de ſal beteren j marckß waſſes.

8. Item de myth wrefel de klocke luth de ſal der ſelſcop beteren j liſß waſſes.

Späterer Zuſatz.

(9). Item ſo iemantt vth den Swarten houeden yn den eſtandt ſick geue, beleuede ehm by der geſelſcop tho bliuend, datt ſcall einem yederen frig ſyn, mach browen vnde backen ſo vele ehm des tho erholdinge ſynes egen huſes van noeden ys, ouerſt nicht yn den kroch tho vorkopen, anno *)

---

2. Erneuerter Schragen, vom Rathe beſtätigt am 15. November 1564.

Extractum ex protocollo Senatus Revaliensis.

Anno 1654, den 15. November. Proponirte Herr Bürgermeiſter Thomas von Drenteln im Nahmen der Elteſten vnd ſemptlichen Compagnie der Schwartzenhäupter, Waß geſtalt dieſelbe ſich hoch beklaget, daß das Hauß gantz in Abgang kehme, deßwegen, weillen numehro die meiſten Geſellen ſich außerhalb dießer Zunfft hielten, die weinigſten aber ſich darein begeben, dadurch dann es ſoweit gekommen, daß ſie faſt keine Mittell hetten, Schaffere vnd Eltiſten zu wehlen, brachte daneben ein etzliche Articulen, welche beſagte Compagnie auffgeſetzet, bittend ſelbige in Form einer verneurten Conſtitution oder Schragen zu bringen, vnd alſo dadurch die alte

---

*) Die Jahrzahl ſcheint ausradirt zu ſein; die Schriftzüge dieſes Zuſatzes dem Anfang des 16. Jahrh. anzugehören. Zwiſchen dieſem Zuſatz und dem vorgehenden Schragen finden ſich in dem Bande zwei leere Blätter.

rühmliche Geſellſchafft wiederumb zu reſtauriren, welche verlehſen, reformiret, vnnd in folgenden Puncten verfaßet:

1. Nachdem bei dem Hauße eine vhralte Conſtitution, daß vier gekohrne Eltiſten die Verwaltung deßelben gehabt, ſo ſoll es hinfürder auch bei ſolcher vhralten Gewohnheit verbleiben, man ſoll aber die Wahl frei laßen, vnd inſonderheit darnach ſtehen, daß Vnberüchtigte, Redliche, Vnbeſchüldete, vnd keine gahr Arme vnd Nohtdürfftige dazu genommen werden.

2. Die gekohrne Eltiſten haben billig die Diſpoſition über des Haußes Gerähte, Einkünffte vnd Zinßen, vnd haben die Macht, die Brüderſchafft zu convociren, vnd waß des Haußes Nohtturfft erfodert, zu proponiren; alleine von des Haußes Einkünfften mag einer der gekohrnen Eltiſten ohne Conſens ſeiner Miteltiſten nichts außthun, verpfänden, oder ſonſten vereußern, maßen dan Jedweder derſelben einen abſonderlichen Schlüßell zu der gemeinen Lahde haben ſoll.

3. Würde ſich Jemand von den Brüdern die Geſellſchafft vngebührlich verhalten, demſelben ſollen die gekohrne Eltiſten einreden, vnd nach Gelegenheit ſtraffen, will das nicht helffen, gehöret es vor die gantze Brüderſchafft, damit dieß Hauß, wie es alters gewehſen, der jungen Leute Zucht-Schule ſei.

4. Alle des Haußes Einkünffte, ſie haben Nahmen wie ſie wollen, ſoll man fleißig conſigniren, vnd davon jährlich einer vnter den erkohrnen Eltiſten Buch halten, welcher vor ſeinem Abtritt, in Gegenwart der mitterkohrnen Eltiſten, Rechnung thun, vnd ſein Folger vor ſolcher Rechnung nicht antreten ſoll.

5. Waß jehrlich einkommet, ſoll auff Pfände oder ſonſten an gewiße Leute außgethan, vnd in ein ſonderlich Buch von Jahren zu Jahren verzeichnet werden, jedoch mit Wißen der ſemptlichen gekohrnen Eltiſten.

6. Damit das Hauß in Flor erhalten werde, ſollen alle frembde vnd einheimbſche Geſellen, die ihre Jahren hie außgedienet, ſich in dieße Geſellſchafft zu geben ſchüldig ſein, ohngeachtet ſie halten gleich andern Bürgern offene Buden oder nicht.

7. Die ſich bißhero der Brüderſchafft geweigert, mögen (da ſie vor würdig erkannt) ohn Anſehen der Perſohn zu Schaffern gewehlet werden.

8. Deßgleichen Außländer, die hie Jahr vnd Tag gelegen vnd gehandelt, ſollen in die Brüderſchafft treten, vnd können gleich den Einheimbſchen zu Schaffern gewehlet werden.

9. Wer ſich der Wahl durch unnöhtiges Verreiſen oder ſonſten in andere Wege entziehen will, mag ohngeachtet ſeiner Abweh-

ſenheit gleichwoll gewehlet werden, vnd wann er wiederumb hier iſt, muß er ſich einſtellen, vnd ſeinen andern Mitbrüdern gleich thun; jedoch die Ehehafft halber eine weite Reiße über See vnd Sand vorzunehmen genöhtiget werden, vnd deßen gute Kundſchafft beibringen können, hierinnen nicht gemeinet.

10. Wolte ſich jemand der Wahl halber abfinden mit einem gewißen Abtrag, der iſt auf ſolchen Fall der Schafferei entlediget, allein kann hinfürder zu keinem Eltiſten gewehlet werden.

11. Wer gefodert wird vnd bleibet halßſtarrig auß, will ſich auch weder zur Brüderſchafft oder zur Schafferei geſtehen, vnd dazu von den Eltiſten keinerlei Weiße bringen laßen, den will Ein Ehrbarer Raht, auff Anbringen der Eltiſten, nach dem Alten, Buden, Gewichte vnd Wage verbieten, biß er ſich einſtelle oder abfinde.

12. Eß ſollen bei Erwehlung der Schäffer vnd Eltiſten keine Gäſtereien, vnnd ſonſten in gemein die Säuffereien, das vielfältige nächtliche Schießen, Trompetten vnd Trummeln, vnd waß bißhero vor Vnkoſten vnd Inſolentien paſſiret, die daß Hauß verhaßet gemachet, hinführo nicht gelitten werden, beſondern hiemit abgethan ſein, jedoch mag man vornehmen Perſohnen, ſo die Brüderſchafft gewinnen wollen, Ihre gebührliche Ehre thun, welches der gekorner Eltiſter alſo moderiren wird, daß ers vor der Obrigkeit zu verantworten habe.

13. Sonſten ſoll das tägliche vnd gemeine Schaffen auff dem Hauße durch Zweene oder Vier Brüder nach Gelegenheit gehalten werden, vnd damit anſtatt der Gäſterei, die vermöge vorigen Artieul abgeſchaffet, gleichwoll daß Hauß einige Einkünffte zu genießen habe, ſollen die Eltiſten davor von jedwedern Schaffer eines vor alle einen billigen Abtrag fodern.

14. So einer der Schaffern vor oder in wehrender Schafferei ſtürbe, an deßen Stelle mag auß der Brüderſchafft ohn vorhergehende gebührliche Solenniteten ein ander täuchtiger erwehlet werden.

15. Niemand ſoll in die Brüderſchafft genommen werden, er habe dann ſeiner ehrlichen Gebuhrt, vollbrachten Dienſtjahren, guten Verhaltes vnd reiner Lehre, da man deßen begehrte, gnuchſahme Kundſchafft.

16. In Traur-, Ehren- und Nohtfällen, da von wegen Eines Hochweiſen Rahtes der Worthabender Herr Bürgermeiſter die löbliche Brüderſchafft zum Außritt begehren würde, ſollen ſie ſich ihrer der Obrigkeit ſchüldigen Pflicht nach willig zu bezeigen gehalten ſein.

17. Abends nach neun Vhr, ſoll keinem mehr gezapfet, beſondern angeklopfet, die Gäſte abgeſchaffet, vnd daß Hauß geſchloßen werden.

Dieße Articulen hatt Ein Ehrbarer Raht in allen Clauſulen vnd Puncten confirmiret, vnd darüber zu halten einhellig geſchloßen, auch conſentiret, daß ſolche Confirmation der Brüderſchafft der Schwartzenhäubter vnter der Stadt Inſiegel vnd des Secretarij Handunterſchrifft außgegeben werden ſoll. So geſchehen Reval, den 28. November Anno 1654.

Johann Hünerjeger, Secr.

---

3. Ordnung für die Aelteſten des Schwarzenhäupterhauſes vom 30. November 1585.

Nachdeme durch langwierige Kriege viele gute Ordnungen unſerer Vorfahren in dießem löblichen Hauße der Schwartzenhäupter in eine Mißhelligkeit gerathen, alßo daß es auch zum Untergange hätte gereichen können. Alß ſeind die ſämmtlichen Elteſten veruhrſachet worden, zu Erhaltung dießer guten Geſelſchafft, löbliche und billige Ordnungen wiederum anzurichten, und haben alßo einhellig geſchloßen und bewilliget, nachfolgende Puncte und Articuln in allen Clauſulen ſtett, feſt und unverbrüchlich zu halten, auch niemandts damit zu verſchonen; ſondern nach Verbrechung die Execution ergehen zu laßen. Geſchehen und vollnzogen dem 30. Tag des Monaths November im 1585. Jahr. Revall.

1. Es ſollen durchaus vier gekohrne Elteſten erhalten werden; da aber einer von ihnen entfreiet, oder mit Tode abginge, alß ſoll man innerhalb eines halben Jahres Friſt einen andern in die Stelle wehlen; würden aber die gekohrne Elteſten ſäumhafftig befunden, alß ſollen ſie in ein Schiffpfundt Wachßes verfallen ſein; jedoch ſoll ihnen frei ſein, nach Gelegenheit die Zeit zu verlängern, oder zu verkürtzen.

2. In Erwehlung eines neuen Elteſten, ſollen die gekohrne Maas und Macht haben, aus dem gantzen Mittell zwei Perſohnen, welche ihnen gefällig auszuweiſen, von den beiden ſoll man einen gekornen Elteſten erwehlen, und ſoll die Stimme von oben abgehen, bis zum letzten des Mittels; in der Wahl ſoll nicht geachtet werden das Alter oder Anſehen der Perſohnen, Freund oder Mage, Ein- oder Auszügling; ſondern der am tüchtigſten iſt, des Haußes Freiheit zu vertreten und demſelbigen für zu ſtehen; auch ſollen die meiſten Stimmen gelten und ſoll ein jeglicher ſeine Meinung mit guten Grunde belegen. Da aber die Ausgeweiſete gleiche Stimme hätten, alß ſoll die Wahle bei den gekornen Elteſten ſein, von den beiden einen zu nehmen, welchen ſie wollen.

3. Die vier gekorne Elteſten ſollen in allem im gleichen Regimente ſitzen, und ſoll ſich derſelbigen keiner in wichtigen Sachen unterſtehen, etwas fürzunehmen, ohne der andern drei Mitwißen, ſo ferne ſie zur Stelle. Weilens aber rühmlich, daß der den Oberſten Sitz hatt, auch in allen das Wort führe, als ſoll er das Haupt geachtet werden, doch daß er ſich keines ſonderlichen Regiments unterſtehe und ſoll ihme niemands in ſeine Rede fallen, bei Pön, ſo offt es geſchieht, eines Rundtſtücks.

4. Es ſollen die gekorne Elteſten, ſowohl auch die ungekornen ſchuldig ſein, der Gebühr und Vermögen nach des Haußes Beſte zu wißen mit Treue, und ſich keines Dinges beſchweren, ſo zu Beförderung des Haußes gereichen möchte; doch ihrer Nahrung unverletzlich; da einer auf fürſetzlicher Untreu befunden würde, der ſoll nach Gelegenheit der Sachen geſtraffet werden.

5. Wenn in Sachen gerahtſchlaget wird, daß man umſtimmen müße, als ſollen die gekorne Elteſten Macht haben, zu auferlegen, Weme ſie wollen, ſeine Meinung erſtlich von ſich zu reden, weigert ſich aber deßen der Aufferlegte, als ſoll ers büßen mit einem Ohrts-Thaler.

6. Die ungekorne Elteſten ſollen den gekornen Elteſten alß ihren Häuptern mit aller Ehrerbietung begegnen, ihnen auch rechtmäßigen Gehorſamb leiſten; thut einer darüber, der ſoll nach Gelegenheit der Sachen, und der ſämmtlichen Elteſten Erkenntniß geſtraffet werden.

7. Die gekorne Elteſten ſollen die ungekornen auch dafür halten, da ſie billig für zu halten ſein, damit Liebe und Einigkeit erhalten werde; würde nun dies von ihrer Keinen nicht geachtet, alß ſoll die Straffe ebenmäßig bei den ſämmtlichen Elteſten ſtehen, zu ſtraffen nach Gelegenheit der Sachen.

8. Die Rechnung der Schaffer ſoll jährlich auf Himmelfahrts-Tag gehalten werden; ſeind gekorne Elteſten hierin nachläßig, alß ſols ein jeder büßen, mit einer halben Marck lödig Silber, es würde dann von ihnen wichtiger Uhrſach halben aufgeſchoben.

9. In Haltung der Rechnung ſoll in Anrichten und Geſte bitten eine Maas gehalten werden, damit die Unkoſten dem Hauße nicht beſchwerlich, doch nach Gelegenheit und Befehlig der gekornen Elteſten; ein jeder gekorner Elteſter mag zwei Geſte bitten, ein ungekorner einen, ingleichen ein Schaffer auch einen.

10. So jemandt für den Elteſten klaget oder beklaget wird, der ſoll ſeine Sache ſchönlich ausführen und ſeine Rede in acht

haben, damit er nicht ſchnaube und dieſelbige unhöfflich ausgieße; thut einer darüber, der ſols zu jederzeit büßen mit einem Ohrts-Thaler, ohne Gnade.

11. Wenn in Abweßen eines gekornen, ein ungekorner Elteſter Friede gebeut bei Pön, daßelbige Geboth aber nicht geachtet würde, alß ſoll der Verächter die Straffe, nach Laut des Schragens, ohne alle Gnade büßen und erlegen.

12. Es ſoll keiner ins Mittel der Elteſten gezogen werden, er habe dann geſchaffet.

13. Wenn die Elteſten verbotet werden, alß ſoll ſich ein jeglicher zu rechter Zeit, ehe das halbe Stundeglaß ausgelauffen, einſtellen, und ohne Uhrlaub der Gekornen nicht wiederum weg gehen, bei Pön drei Rundtſtück; bleibt er gar aus, dobbelt; rechtmeßige Entſchuldigung aber, ſo von den gekornen Elteſten vor gnugſam angenommen wird, ſoll man zu genießen haben; falſche Entſchuldigung bricht einen halben Thaler, das höchſt Verboth mag bei einem Thaler geſchehen.

14. Was in verſchloßener Thüre, oder ſonſten unter den Elteſten in Geheim geredet wird, ſoll gar verſchwiegen bleiben, wer klefferig befunden wird, ſoll nicht ehrlich gehalten, ſondern auf einer Tonnen zum Hauße ausgerollet werden.

15. Das Schaffer erwehlen ſoll nicht nach Gunſten, ſondern in aller Maas, wie in Erwehlung der gekornen Elteſten berühret, gehalten werden, ausgenommen, daß die Stimmen von unten auf gehen ſollen.

16. Da die gekorne Elteſten, jemand wegen des Haußes verſchicken wollen, als mögen ſie aus dem Mittel darzu erwehlen, die ihnen nach Gelegenheit der Sachen dünken düchtig zu ſein, daß aber in der Verſchickung, da es die Sache leiden will, eine Gleichheit gehalten werde; weigert ſich jemandt in der Verſchickung, der ſolls büßen mit einem halben Thaler.

17. In gar wichtigen Sachen, alß Freiheiten zu fürbitten, ſollen ſich die gekorne Elteſten ſelbſt gebrauchen laßen, gefellet es ihnen, alß mögen ſie auch ungekorne Elteſten zu ſich ziehen, die ſollen ſchuldig ſein, ohne Ausrede zu folgen; in gemeinen Sachen ſollen die ungekorne durchaus gebraucht werden, wer ſich hierinnen ungehorſamb ſtellet, der ſoll einen ungariſchen Gulden ohne alle Gnade zur Straffe geben.

18. In Rathſchlagen ſoll einem jeglichen die Meinung ſeinem Verſtande nach zu reden frei ſein, würde aber einer dem andern wegen ſeiner treuhertzigen Meinung neidiſch und geheßig, gedacht ſich

auch an ihme zu rechen, der soll darum hart gestraffet, und auch darzu gehalten werden, daß er sich freundlich mit dem andern versöhne.

19. Ein jeglicher Elteſter, wenn er in der Kirchen ist, soll seine Stelle bekleiden, soferne er nicht zu spähte kommt, bei Pön zwei Rundstück.

20. Wer zur Hochzeit gehen will, der soll sich zwischen Seigers 10 und 11 im Schwartzenhäuptenhauße finden laßen, und nach Ordnung wie sie geschaffet, zur Hochzeit gehen, sich auch also setzen, bei Pön zwei Rundstück.

21. In Hochzeiten oder Zusammenkünften der Elteſten soll ein jeglicher einen höfflichen Mundt haben, auf Kaißer und Könige, Fürsten und Herren, Land und Städte, Frauen und Jungfrauen, auch soll der eine dem andern mit ehrbahren züchtigen Worten und gutem Bescheide begegnen; wer hierüber tritt, soll von den sämmtlichen Elteſten nach Gelegenheit der Sachen gestraffet werden.

22. Nachdeme auch offt befunden wird, daß aus leichtfertigen Schertz-Wortten Weiterung und groß Unheil entstehet, alß ist solch Schertz durchaus in unßerm Mittel nicht zu leiden, wer darinne befunden wird, soll einen Ohrts-Thaler zur Straffe geben; höfflich schertzen, habe seine Maaße.

23. Es soll keiner im Gelage schlafen, bei Fürbrechung eines Ohrts-Thalers.

24. Wenn ein gekorner Elteſter ausgehet, alß soll zum wenigsten einer von den ungekornen Elteſten, so da zur Stelle, mit Auß- und Eingehen, doch wenn die Jüngsten fürhanden, als sollen die Elteſten unter ihnen verschonet werden, bei Pön vier Rundstück; gehet aber ein ungekorner Elteſter aus, so soll ein Schaffer mit gehen, bei gleicher Pön.

25. Es soll sich keiner, es sei im Schwartzenhäuptenhauße, Hochzeiten, oder Gasteboten derogestalt mit dem Trunke überladen, daß ers (mit Uhrlaub zureden) wieder übergiebt, bei Pön eines Thalers.

26. Keiner soll sich unterstehen, in einem Schaffertantz zu tantzen, es sei dann, daß er den Zulaß habe von dem gekornen Elteſten, bei Pön eines ungarischen Guldens, auch soll niemand ohne Uhrlaub in der Deelen dienen, bei gleicher Pön.

27. Wenn ein Bruder des Haußes mit Tode abgehet, alß sollen ihme in der Ordnung, wie sie geschaffet, nach den Elterleuten der großen Gilde, die sämmtlichen Elteſten folgen, bei Pön zwei Rundstück, nothwendige Geschäfte entschuldigen; deß soll es einem jeden durch des Haußes Knecht angezeiget werden; da aber einer aus

der großen Gilde ſtürbe, die mit folgen wollen, ſollen die vorige Ordnung im gehende halten, bei voriger Straffe.

28. Da einer Bruchfällig wird, alß ſoll er ſein Bruchgeld nach Ermahnung, innerhalb 24 Stunden ablegen, thut ers nicht, ſo ſoll er die Brüche ohne alle Gnade doppelt geben.

29. Weilen hierunten etzliche Punkte begriffen, die in den Schragen gehören, alß ſollen die Bruchgelder des Schragens den gekornen Elteſten zugeſtellet werden, waß aber außerhalb den Schragen, mögen die Elteſten, wor es ihnen gefällig, hinwenden. Damit aber alles unverdächtig zugehe, alß ſoll der jüngſte Gekorne, und der älteſte Ungekorne, die Bruchgelder einmahnen, und verwalten, doch daran ſein, daß ſie jährlich auf Himmelfahrts-Tag Rechenſchafft davon thun, ſo ſie auch im Einmahnen ſäumlich, alß ſollen ſie dem Verbrecher gleich geſtraffet werden.

30. Wenn die Elteſten in wichtigen Sachen wegen des Haußes Zuſammenkünfte haben, geſchehen alßdann Unkoſtungen, alß iſt nicht unbillig, daß ſie dem Hauße abgehen, doch ſoll man Maaße dabei halten; geſchehen aber die Zuſammenkünfte um geringer Uhrſach willen, ſo mögen ſie die Unkoſtungen mit vorgedachten Bruchgeldern ſtopffen, bei Beſcheide, ſo was in Vorrath iſt.

31. Wenn die geweßene Schaffer genügliche Rechnung gethan und den Elteſten in allen gerecht geworden, alß ſoll man ihnen alle dieße Punkte fürleßen, darnach ſollen ſie ſich angeloben und den gekornen Elteſten darauf die Handtſtreckung thuen, daß ſie ſich demſelbigen unterwerfen wollen, und auch ernſtlich und feſt darüber helffen halten. Nach Vollenziehung dießes und nicht ehe ſollen ſie (wofern ſie nicht beflecket) in die Reege geſetzet werden und ihren Dankbecher empfangen.

32. Zum Beſchluß wollen wir unß hiermit fürbehalten haben, ſo in allen zukünftigen Zeiten etwas fürfiele, das zum guten Regimente und Ordnung dießem löblichen Hauße dienſtlich ſein möchte, ſoll hierzu zu ſetzen und anzuhengen frei ſein, doch nicht durch eine oder zwei Perſohnen, ſondern durch die ſämmtlichen Elteſten, die zur ſelbigen Zeit werden zur Stelle ſein.

Hiernach ſich alle Nachkömlinge getreulich werden zu richten haben.

---

4. Schafferordnung.

1. Wann neugekorne Schaffer gefordert werden, ſo ſollen ſie ſich auf angeſagte Zeit einſtellen, bei Pön ein Schiffpfund Wachs, gleichfalß auch wann ſie die Schlüßel empfangen ſollen.

2. So sollen die Schaffer dem Hauße mit allen Treuen fürstehen, widerführe dem Hauße durch wen Unfleiß und Seumigkeit Schade, den sollen die Schaffer erstatten.

3. Die Schaffer sollen sich freundlich und brüderlich mit einander halten, auch freundlich unterrichten, waß einem Jeden zu thun gebühre, geschiehts nicht, als halten die Elteſten die Straffe bei sich.

4. Es soll kein Schaffer zu Waßer oder Lande, auf kurtz oder lange weg verreißen, ohne Urlaub der erkornen Elteſten, bei Pön ein Schiffpfund Wachs; über das soll er einen, der zuvor geschaffet hat, in seine Stelle ordnen, der den Elteſten Handtstreckung thue, daß er dem Amte sowohl vorstehen will, als wann der verordnete Schaffer selbst zur Stelle währe, bei gleicher Pön.

5. Kein Schaffer soll sich unterstehen, einem Elteſten mit unnützen oder unbescheidenen Worten zu begegnen, bei Pön eines Thalers, bedünkt ihn aber was unbilliges geschehen zu sein, stehet ihm frei, den Elteſten zu klagen, die es werden wißen zu strafen.

6. Es soll kein Schaffer einem gekornen Elteſten Strafbecher geben, bei Pön eines Thalers.

7. Schicket ein gekorner Elteſte nach einem Schaffer, als soll einer von beiden bereit sein bald zu kommen, und soll ihme seine Entschuldigunge, so bei dem Knechte geschieht, nicht gelten, bei Strafe eines halben Thalers.

8. Es soll kein Schaffer einen Haußknecht schlagen; verbricht er sich, so hat ers den Elteſten zu klagen, bei Pön eines Thalers.

9. Die Schaffer sollen im Hauße Hader und Zank und allen Unwillen stillen, und so viel ihnen möglich fürkommen, bei Verbrechung ein ℔ Wachs.

10. Ob ein Schaffer hörte, waß unter den Elteſten geredet oder geschloßen würde, soll er verschwiegen halten: wo nicht, als soll er für öffentlicher Gesellschafft auf einer Tunnen zu des Haußes Thüren ausgerollet werden und nachmahls der ehrlichen Gesellschaft nichts werth sein.

11. Keine ungebührliche, oder ungewöhnliche Gästebotte sollen die Schaffer im Hauße oder auf der Kammer halten, bei einem Schiffpfund Wachs.

12. Keinerlei Weise sollen die Schaffer Bier einnehmen, es habens denn die Elteſten geschmecket, bei Verbrechung eines Schiffpfund Wachs.

13. Zu allen Zeiten, sollen die Schaffer zum wenigſten ein Ful Faß Bier im Keller zum Vorrath haben, bei einem Ohrts-Thaler.

14. Wann gekorne Elteſten im Hauße ſein, als ſollen die Schaffer die Leute in Zeiten mit Lichte verſehen, bei Pön 4 Rundſtück.

15. Die von Faſtelauendt an ſchaffen, ſollen das Hauß zu rechter Zeit mit Holz, Butter, Käſe, droge Lachs, Rigiſche Butten, Aepfel, Brätbiern, Wallnüße, Haßelnüße und was dergleichen verſorgen, und was ſie verübern, in gleichen Koſten, wie ſie es eingekauft, denen Succeſſoren überantworten, bei fünf ℔ Wachs.

16. So bald die abtretende Schäffere ihren Nachkömmlingen die Schlüßel des Haußes und Kellers überantworten, ſollen ſie auch ihre beſchriebene Brüdere: ſo ferne es von den gekornen Elteſten nicht aufgeſchoben wird, ordentlich zu Buche zu rechnen und das Pörtt, und das Brudergeld zugleich, den gekornen Elteſten überantworten, bei Verbrechung einer Mark lödiges Silbers.

17. Die Schaffer ſollen ihren Nachkömmlingen das Geſchir rein geſchuret überantworten, bei ſechs ℔ Wachs.

18. Alles Geſchir, welches bei verordneten Schaffer Zeiten verloren wird, ſollen ſie für gethaner Rechnung einmahnen oder ſollen es ſelbſt zahlen.

19. Kein Schaffer ſoll ohne der gekornen Elteſten Befehlich Jemands Pötte, oder was es auch ſei, aus dem Hauße folgen laßen ohne Pfand, bei Pön drei ℔ Wachs.

20. Wenn die Elteſten einander fördern laßen, ſo ſollen die Schaffer eigner Perſon fleißig aufwarten und das Glaß zu rechter Zeit umkehren, bei Pön eines Ohrts-Thalers.

21. Vergiſt ein Schaffer das Hauß offen, der ſoll büßen mit einer halben Mark lödiges Silber.

22. Verlieret ein Schaffer ſeine Schlüßel, der ſoll büßen mit einem Lieſpf Wachs.

23. Wann die Elteſten den Schaffern auferlegen, Bier einzuleggen, waß oder wie viele, dem ſollen ſie nachkommen, bei Verluſt eines Schiffpfund Wachs.

24. Gehet in Gelagen oder Gaſtebotten ein Elteſte aus, dem ſoll ein Schaffer folgen, bei Pön 4 Rundtſtück.

25. In alle Wege ſoll zum wenigſten ein Schaffer mit zur Hochzeit gehen und ſeine gebührliche Städe bekleiden, bei Pön eines Ohrts-Thalers.

26. Die Schaffer ſollen ſichs wohl fürſehen, daß ſie mit langer Aufhaltung der Bezahlung des Biers oder ſonſten, womit es ſein möchte, dem Hauße keinen Schimpf zufügen, bei Verluſt eines halben Schiffpfundt Wachs.

27. Nicht das geringſte ſoll der Schaffer aus dem Hauße leihen, ohne Fürwißen der gekornen Elteſten, bei drei Lieſpfund Wachs.

28. Welche zu Schaffern auf Faſtelabend gekoren werden ſollen auf folgenden Oſtern zwene Wachslichte, ein jedes zum wenigſten von ſieben Pfunden verehren: (Mehr zu geben iſt nicht verboten). Welche im Herbſt erwählet werden, ſollen gegen den 1. Advent zweene Wachslichter in beide Haupt-Kirchen geben, ein jedes Licht zum wenigſten von 7 ℔ in beiden Caſpel-Kirchen, auf der Schwartzenhäuptenbeleutung der älteſte Schaffer zu St. Nicolaus eins, der andere zu St. Olof, gleichfalls ſollen die, welche auf Michaelis gekohren werden, auch auf Weihnachten thun, Gott, der Kirchen und der Geſellſchaft zu ehren.

29. Wann die Knechte gekleidet werden, alß ſollen die Schaffere auf ihre Unkoſtungen des Haußes Wapffen den Haußknechten auf die Mauen verehren, der älteſte Schaffer dem älteſten Knechte, der ander dem andern Knechte. Entligen haben die Schaffer Macht, züchtige Reime, ihres Gefallens, darauf zu ſetzen.

30. Zum Wenigſten ſchölen die Schaffer 4 Mark auf ein Faß oder Tonne Bier Verdienſt zur Rechnung bringen.

31. Ferner ſchölen die Schaffer nach geendigter Vesper das Hauß aufzuſchließen und aufzuwarten, dar komme Volck oder nicht, bei Pön ein ℔ Wachs.

32. Auch ſollen die Schaffer ſchuldig ſein, das Hauß des Abends präciſe um 9 Uhr zu ſchließen bei 20 Rthlr. willkürlicher Strafe.

33. Die Schaffere ſollen auch nicht bemächtiget ſein, einem die Brüderſchafft zu präſentiren, der die große Gilde nicht fähig iſt, ohne der gekornen Elteſten Zulaß, bei willkürlicher Strafe des Haußes.

34. Ueber vorgeſchriebenen Puncten allen wird ernſtlich gehalten werden, darnach ſich die Schaffer zu richten haben; waß auch hinferner mehr die Elteſten den Schaffern befehlen und auferlegen werden, ſollen ſie willigen gehorſamen und nachkommen, bei Fürbrechung einer Mark lödiges Silber.

Erſter Anhang.

Anno 1671 den 19. Januarij ſind die erkornen Elteſten und Miteltеſten des Haußes, bei ordentlicher Verſammlung, bei einander geweſen, und nach fleißiger Deliberation einhellig geſchloßen, auch für gut befunden worden, wegen der unordentlichen Abfindung der Schaf-

ferwahl, ſo zeithero eingerißen, nachgeſetzte 3 Puncte zu verfaßen und zu eines jeden Nachricht zum öffentlichen Vorſchein ertheilen wollen.

1. Daß wenn ſich Jemandt. Er ſei in oder außer der Brüderſchafft, der Wahl halber mit dem Hauße vergleichen wollte, demſelbigen ſoll es zugelaßen werden, vermöge den 10. Artikel ſo **Anno 1654** den 28. November von Einen Wohledlen und Hochweißen Rath hierüber abgefaßet worden. Allein kann hinführo zu keinen Elteſten erwählet werden.

2. Alle diejenigen aber, welche ſich obberührter maßen einfinden werden, ſelbige ſollen hiemit gehalten ſein, vier Wochen vor der Wahl bei die gekornen Elteſten und Miteltesten der Compagnie ſich anzugeben und dem Hauße mit einen gewißen Abtrag, als vierzig Reichsthaler Courant an Gelde, **in continenti** zu erlegen ſchuldig und verpflichtet ſein.

3. Wer ſich nun derogeſtalt abgefunden hat, alß ſoll Er vierzehn Tage vor der Schafferwahl die benannten vierzig Reichsthaler dem Hauße einliefern: wovon ihm alßdann gebührlich ſoll quittiret werden, und bleibt auf ſolchen Fall der Schafferei entlediget, in widrigen Fall aber muß er von der Schafferwahl ſein Eventeur ſtehen, und ſoll nach geſchehener Wahl nichts angenommen werden, wornach ſich diejenigen, denen ſolches angehet, zu richten haben. Gegeben auf dem Hauße Schwarzenhäupten. **Datum ut supra.**

Zweiter Anhang.

Demnach man bishero mit nicht geringen Widerwillen verſpüren müßen, daß einige Freunde ſich aus der Brüderſchafft hießigen löblichen Haußes der Schwarzenhäupter gehalten und abſentiret, ungeachtet ſie chriſtlöblichen Gebrauche nach zur Nachfolgung der Leichen durch des Haußes Diener invitiret und angeſagt worden, alß ſein am untenſtehenden Datum die Herren erkornen Elteſten, Miteltesten, wie auch die ſämmtliche Brüderſchaft auffm Hauße freundlicher Weiße zuſammen geweßen, einmüthig ſich verglichen und über nachgeſetzte Ordnung zu halten, ſteif und feſt angelobet und vereinbahret.

1. Sollen und müßen alle diejenige, welche für rechtſchaffene Kaufgeſellen wollen gehalten ſein, zwiſchen Datum und nächſtkommenden 1. Januarij des mit Gott heran nahenden 1694. Jahres allhier auffen Hauße unfehlbar ſiſtiren, die Brüderſchaft gehörig gewinnen und die Gebühr vorigen Ordnungen gemäß abſtatten; die ſich dießem zuwider oder ſäumhaft bezeugen, ſollen weder zur Leichfolge noch andere Zuſammenkünfte durch des Haußes Diener gefodert werden.

2. Auch ſollen alle und jede, welche ihre Dienſt-Jahre ehrlich und treu ausgeſtanden und ſich im übrigen eines unbefleckten Weſens und Wandels jederzeit befliſſen, innerhalb Jahr und Tag nach vollendeten Dienſt-Jahren ſich gebührend allhier anmelden, der Geſellſchaft oder Brüderſchaft durch manierliche Einſchreibung ihrer Namen incorporiren laßen, bei Willkür und Strafe, ſo der Elteſten Bank ihnen dictiren wird.

Damit demnach keiner künftig einiger Unwißenheit obiger guten Verordnung ſich entſchuldigen möge, als iſt dießes zu jedermanns Wißenſchaft affigiret worden. **Actum** Reval, den 13. October 1693.

---

5. Vergleich zwiſchen dem Schwarzenhäuptercorps und der großen Gilde, vom Rathe beſtätigt am 12. März 1728.

Extract aus der Stadt Reval Denckelbuch Fol. 356.

Anno 1728 den 12. März erſchienen vor unſerm verſammleten Rath der p. t. Wortführende Aeltermann der großen Kaufmanns-Gilde, Herr Heinrich Haecks, wie auch der gekohrne Aelteſter Hr. Johann Dellingshauſen, welche hiernächſt im Namen und von wegen obgedachter Gilde und der löblichen Compagnie der Schwarzenhäupter, einen **ratione** ihrer unter einander gehabten Differentien getroffenen Vergleich producirten, mit beigefügter Bitte, daß ſelbiger obrigkeitlich confirmiret, dem Stadts-Denckelbuch ingroſſiret und jedem Theile **copia authentica** hievon mitgetheilet werden möchte, welcher Vergleich dann, von Wort zu Wort alſo lautet:

I. N. D.

Demnach in einer guten wohlbeſtalten Stadt der Einigkeits Band, die liebe Freundſchaft und Vertraulichkeit, auch unter allen andern das einzige Mittel und die Befeſtigung iſt, wodurch in der menſchlichen Societät alle gute Ordnungen, Sitten und Gebräuche können erhalt- und unterhalten, Gilden und Zünfte bei ihren wohlhergebrachten Gewohnheiten geſchützet und gehandhabet werden. Gleich dahergegen bei Zertrennung deſſen, alles zerrittet und mit größten irreparablen Schaden, in verderblicher Confuſion und Unordnung geſetzet wird, indem es bekannter als bekannt, daß der heilſame Friede erneheret, und alles in blühenden Wohlſtand bringet, Unfriede herwieder alles verzehret und das Gute gäntzlich danieder zu Trümmern und Boden reißet, ſo haben auch dieſes, die bisher in Zwiſtigkeit und Mißverſtändniß gerathene, nemlich Eine Ehrhafte Gemeinde der großen

Kaufmannsgilde, als auch die erkornen Aelteſten und ſämmtliche Brüderſchaft der löblichen Schwarzenhäupter-Compagnie, reiflichen bei ſich erwogen und überleget und dahero die mit einander gehabte Streitigkeit und Zwieſpalt, wegen Einnehmung eines erkornen Elteſten, im Elteſten Bank der großen Gilde, welches leichtlich zur Koſtſpilderlichen Weitläuftigkeit mit vielen Verdruß ausſchlagen können, gütlichen zu componiren, ihnen angelegen ſein laſſen, und daß, was bisher getrennet geweſen, dadurch zu befeſtigen und gutes Vernehmen herzuſtellen, wie ſie dann durch freundlicher Vorſtellen und Bemühen, des jetzt am Wort ſeienden Bürgermeiſters Herren Heinrich Freſe, Herrn Bürgermeiſter von Willen, Herrn Rathsverwandten und Cämmerers Chriſtoph Krechter und Herrn Rathsverwandten Jacob Johann Fürſt, und in dero Beiſein, mittelſt derer von beiden Ständen abgeordneten und dazu authoriſirten auf dem Rathhauß ſampt und ſonders zu zeitlichen Tagen, et in vim perpetuæ constitutionis, alſo und dergeſtalt, einhellig ſich verglichen, daß nemlich: wann einer von denen erkornen Elteſten ſowohl anitzo ſeienden, als hinkünftig kommenden oder zu erwählenden, fünf Jahren lang, von Datum ihrer Wahl ab, bei dem Hauße in dieſer Qualität und Function geſtanden, Er ſodann bei förderſter Gildenmäßigen Verheurathung und ordentlichen behörigen Anmeld- und Einwerbung in die Elteſten Bank aufgenommen, auch hieneben alter Gewohnheit nach, daferne der Caſus exiſtirte, daß ein erkorner Elteſter mit einem Wortführer der großen Gilde, zugleich als Elteſter erwählet und berufen werden, der erkorne Elteſter vor den Wortführer die Præcedence allemahl zu genießen haben ſollte, hieneben abſeiten der ehrhaften Gemeinde der großen Gilde ferner verſichert, daß falls ins künftige ein erkorner Elteſter binnen denen präfigirten und feſtgeſetzten fünf Jahren Gilde- und Schragen-mäßig ſich verehligen, derſelbe die Freiheit, ſo weit es nach dem beſtätigten Brauer-Schragen und wie ſelbiger es im Munde führete, ihm concediret werden könnte, unweigerlich zu genießen haben ſollte; im übrigen ſo iſt von beiden Theilen verwilliget, daß ſo wie vorhin, als auch noch in kommenden Zeiten, die ſonſt bei denen Einwerbungen gewöhnlichen gebrauchte Curialien jederzeit ſollen beobachtet werden, womit dann alle bisherige Mißverſtändniße gänzlich getilget, getödtet und alles aus dem Grunde gehoben und der Vergeßenheit einverleibet worden, was bishero etwa möchte vorgefallen ſein. Wie dann zu mehrer Gewißheit, Verſicherung und Feſthaltung alles obige verabhandelten gütliche paciscirende Theile, unter Begebung aller Ausflüchte, wie Sie immer auch erdacht und argliſtig ausgeſonnen oder fingiret werden möchten, dieſe Vereinbahrung für ſich und ihre Nachkommen,

ſelbſt eigenhändig durch ihre dazu denominirte unterſchrieben, anbei beliebet, Einen Hochedlen Rath zur Confirmation dieſes vorzutragen und davon zum künftigen Behuf unter der Stadt-Inſiegel und Secretarii Subſcription zur beiderſeitigen intereſſenten Nachricht extraditionem zu erbitten. So geſchehen auf dem Rathhauße zu Reval, den ein und zwanzigſten Februarij Anno ein Tauſend und ſieben Hundert und acht und zwanzig.

Heinrich Haecks,
itziger Zeit Wortführender Aelter-
mann der großen Gilde.
Johann Caspar Schüsler,
Elteſter der großen Gilde.
Chriſtian Beſſer,
Elteſter der großen Gilde.
Thomas Clayhills,
Wortführer der großen Gilde.
Melchior Spiel.
Barthold Strahlborn.

Johann Dellingshauſen
Johannſohn,
Worthabender erkorner Elteſter.
Adam Johann Hueck,
erkorner Elteſter.
Lohrentz Schmidt,
Elteſter.
Otto Chriſtian Frobös,
Elteſter.
Hermann Freſe,
Wortführer.
Frantz Caspar Sendenhorſt.

Nachdem nun obiger Vergleich verleſen, wurde derſelbe von Einem Hochedlen und Hochweiſen Rath unanimiter confirmiret und dem Stadts-Denckelbuch zu ingroſſiren, wie auch sub sigillo Civitatis et subscriptione Secretarii zu extradiren beliebet.

Actum ut supra.

Maiorem in fidem subscripsi

Joachim Dehn,
(L. S.) Civit. Reual. Secrs.

---

6. Geſetze des löblichen Corps der Schwarzenhäupter.

Genehmigt von den ſämmtlichen Brüdern des löblichen Corps der Schwarzenhäupter, in der allgemeinen Sitzung am 17. Februar 1818.

Das löbliche Corps der Schwarzenhäupter fühlte ſchon lange das Bedürfniß, die aus der Vorzeit hergebrachten Geſetze dem gegenwärtigen Zeitgeiſte gemäß umzuformen. Zu dieſem Endzwecke wurde den 15. Januar 1818 folgende Commität ernannt:

Herr Erkorener Aelteſter Thomas Bremer.
— — Reinhold Krich.
— — J. D. Elſter.

Herr Aelteſter Adolph Beh.
— J. N. Jaeger.
Herr Wortführer P. Landeſen.
— Harting.
Herr Bruder J. C. Höppener.
— W. H. Richter.
— M. D. Berg.
— J. C. v. Wiſtinghauſen.

Geleitet vom Eifer für das Wohl des Hauſes, haben die Glieder dieſer Commität nach ihrer beſten Ueberzeugung die Feſtſtellung nachſtehender Punkte für nothwendig erachtet.

Erſter Abſchnitt.

Ueber die, von den ſich meldenden Candidaten geforderten Eigenſchaften, und über die, die beim Beſitze derſelben, ſich nicht zur Aufnahme melden.

§. 1. Ein jeder urſprünglich freigeborener, unverheuratheter junger Mann, der ſich der Handlung inſonderheit befliſſen und ſeine Dienſtjahre treu und redlich vollführt, hat damit den rechtlichen Anſpruch auf die Aufnahme als Bruder in das löbliche Corps der Schwarzenhäupter gewonnen, nachdem er zuvor von ſeinem Handlungs-Principalen, der Bruder geweſen oder noch iſt, ein vollgültiges Atteſtat auf **Charta Sigillata**, mit dem Siegel des Principalen verſehen, über dieſe ſeine abſolvirten Dienſtjahre beigebracht hat.

§. 2. In Betreff der Ausländer, da ſolche Mitbegründer dieſer Verbrüderung ſind, die die Handlung im Auslande erlernt und die geſetzlichen Beweiſe darüber beibringen, können als Brüder des Corps aufgenommen werden.

§. 3. Ein jeder Handlungs-Commis, der die im §. 1 angeführten Eigenſchaften beſitzt, iſt verpflichtet, ſich binnen Jahr und Tag aufnehmen zu laſſen.

§. 4. Wenn ein hier freigeſprochener Handlungs-Commis, oder ein ausländiſcher, der ſich hier niedergelaſſen, die zur Aufnahme nöthigen Eigenſchaften beſitzt und ſich nicht binnen Jahr und Tag dazu meldet, ſo hat derſelbe, ſobald er Bruder des löblichen Corps zu werden wünſcht, für jedes verſäumte Jahr fünf Rubel in gangbarer Münze zum Beſten der Unterſtützungs-Caſſe zu erlegen, es ſei denn, daß er Entſchuldigungsgründe vorbringen könne, die die löbliche Bank der Aelteſten für gegründet und annehmbar hält.

§. 5. Wer die ihm zuerkannte Strafe nicht bezahlt, und ſich

auch nicht als Bruder aufnehmen läßt, kann die dem Corps zugesicherten Rechte und Vorzüge nicht genießen.

§. 6. Wer bruderfähig ist, und sich, es sei nun aus welchen Gründen es wolle, nicht hat aufnehmen lassen, kann, und wenn er gleich gildemäßig heurathet, zufolge eines mit der Ehrhaften Brauergilde am 21. Februar 1728 geschlossenen Vertrages, nicht eher Mitglied der großen Kaufmanns- oder Brauergilde werden, als bis er sich mit dem Corps der Schwarzenhäupter abgefunden, das heißt: bis er demselben die bei der Aufnahme eines Bruders vorfallenden Unkosten, und überdieß für jedes seit seiner Tüchtigkeit zur Aufnahme in das Corps bis zum Eintritt in die genannte Gilde verflossene Jahr, eine Strafe von 10 Rbl. gangbare Münze zum Besten der Unterstützungs-Casse erlegt hat, und darüber quittirt ist.

§. 7. Sollten indessen Fälle eintreten, daß sich einer oder der andere erst im verheuratheten Stande dem Handlungs-Geschäfte ausschließend gewidmet hat, aber hierauf einen Anspruch gründet, in das löbliche Corps der Schwarzenhäupter aufgenommen zu werden, so ist ein solcher Competent gehalten, ein eidliches, rechtskräftiges, erforderlichen Falls sogleich zu beeidigendes Attestat über seine Dienstjahre, von einem in der hiesigen Gilde eingeschriebenen Kaufmann beizubringen, daß ferner ein solcher Competent auf die Aufnahme als reitender Bruder des löblichen Corps der Schwarzenhäupter völlig verzichten müsse, und daß er endlich, nachdem er dem Hause 100 Rbl. erlegt, sich an die Herrn Vorsteher der Abendgesellschaft zu wenden habe, um auf die gesetzliche Art zur Mitgliedschaft der Schwarzenhäupter Abendgesellschaft zu gelangen.

Zweiter Abschnitt.

Vorschriften, die bei der Aufnahme eines Bruders in das Corps zu befolgen sind.

§. 1. Jeder, der Bruder des Corps zu werden wünscht, und die im §. 1. des ersten Abschnitts bemerkten Eigenschaften besitzt, hat deswegen seine Bitte dem worthabenden Erkornen Aeltesten, unter Beibringung der erforderlichen Attestate, vorzutragen.

§. 2. Der sich meldende Candidat empfängt dagegen von dem worthabenden Erkornen Aeltesten gegen den festzusetzenden Preis ein Exemplar der Gesetze der Brüderschaft und der Unterstützungs-Casse für nothleidende Brüder, die er sich noch vor seiner Aufnahme zur unerläßlichen Befolgung zu bemerken hat.

§. 3. Bei Aufnahme eines Bruders repräsentiren der worthabende Erkorne Aelteste, ein Aeltester und ein Wortführer des Corps.

Der aufzunehmende Candidat erwählt für ſich zwei Brüder, die ihn der Commiſſion als Prätendenten vorſtellen, außerdem ſteht es demſelben frei, von ſeinen Freunden und Bekannten, ſo viel er deren will, zu Zeugen dieſes Actus einzuladen.

§. 4. Der worthabende Erkorne Aelteſte, dem die Leitung der Ceremonie bei Aufnahme der Brüder übertragen iſt, legt ihnen das Bruderbuch zur Unterſchrift vor, und bringt dann nach alter Weiſe aus dem Rehfuße das Wohl des Hauſes und das Willkommen des aufgenommenen Candidaten aus. Zugleich ermuntert er, durch der Zeit und Gelegenheit angemeſſene Worte, den jungen Bruder zur treuen und willigen Erfüllung ſeiner Pflichten.

§. 5. Die Reception iſt auf 5 Rbl. gangbare Münze feſtgeſetzt. Wer von der Schafferei befreit ſein will, zahlt 26½ Rubel gangbare Münze, von welchen 6½ Rubel zum Beſten der Unterſtützungs-Caſſa kommen.

§. 6. Die Reception, ſo wie der Beitrag zur Unterſtützungs-Caſſe müſſen ſogleich baar erlegt werden. Iſt der Bruder nicht im Stande, auch zugleich den Reſt von 20 Rubel zu berichten, ſo iſt es ihm verſtattet, nach einem halben oder ſpäteſtens einem Jahre zu zahlen. Wer im angeführten Termin ſeiner Pflicht in dieſer Rückſicht nicht nachkömmt, dem ſoll, bis er ſie erfüllt hat, aufs ſtrengſte der Zutritt zu der Brüderſchafts-Abendgeſellſchaft verwehrt werden.

§. 7. Den Ehrenmitgliedern des Hauſes wird ein früher dazu eingerichtetes Bruderbuch, zur Einſchreibung ihres Namens und Charakters, vorgelegt. Es wird bei Aufnahme derſelben die übliche Ceremonie beobachtet.

Dritter Abſchnitt.

Allgemeine Pflichten der Brüder.

§. 1. Jeder aufzunehmende Bruder verbindet ſich zur genaueſten Befolgung der beſtehenden Geſetze der Brüderſchaft durch Eintragung ſeines Namens in das Bruderbuch, in welchem eine Abſchrift derſelben befindlich iſt, ſo wie durch das dem worthabenden Erkorenen Aelteſten unter Handſchlag zu gebende Verſprechen.

§. 2. Ein jeder angehende Bruder des Corps wird durch ſeine ſittliche Führung die bürgerlichen Verhältniße zu ehren wiſſen, und durch ſein moraliſches Benehmen den Glanz des Hauſes immer zu erhalten und zu befördern ſuchen.

§. 3. Begeht irgend ein Mitglied des Corps, es ſei ein Erkorner Aelteſter, ein Aelteſter, ein Wortführer, oder ſonſt jemand,

bei Verſammlungen, Ausritten oder Aufzügen, einen Verſtoß gegen die feinen Sitten, oder fügt es irgend jemand eine Beleidigung zu, ſo zieht es ſich die Strafe zu, auf welche die Aelteſtenbank nach geſchehener Unterſuchung erkennt.

§. 4. Sobald das Corps Anſtoß an der moraliſchen und ſittlichen Führung eines Bruders nimmt, ſo wird derſelbe, und zwar auf immer, ausgeſchloſſen.

§. 5. Vergißt ſich ein Bruder des Corps ſo ſehr, daß er, wenn gleich nicht abſichtlich, ſondern nur im Taumel der Freude, bei einer der Zuſammenkünfte im Bruderhauſe ein Glied der Geſellſchaft beleidigt, und ſieht er nach geſchehener Erinnerung ſein Unrecht ſogleich ein, ſo hat er geringere Strafe zu erwarten, als wenn er mit Bedacht gefehlt und beim Geſtändniß ſeines begangenen Unrechts ſich hartnäckig gezeigt haben würde.

§. 6. Wer aber nach geſchehener Aufforderung zur Ruhe und nach wiederholten Ermahnungen zum Frieden gleichwohl fortfährt, durch ſein Betragen der Geſellſchaft Anſtoß zu geben, wird ſogleich aus derſelben geführt, und Tages darauf zur Verantwortung und Beſtrafung gezogen.

§. 7. Wenn ein Mitglied des Corps heirathet, ſo tritt es am nächſtfolgenden Lätare aus demſelben, nachdem es 550 Cop. zum Beſten der Unterſtützungs-Caſſe erlegt hat; es ſei denn, daß es von der Bank der Aelteſten und der Brüderſchaft erſucht würde, ferner beim Corps zu bleiben, oder daß es ſelbſt dieſen Wunſch hegte, in welchem letzten Falle jedoch vorher die Einwilligung des Corps einzuholen iſt.

§. 8. Sobald ein Bruder des Hauſes krank darnieder liegt, und er ſelbſt, ſeine Verwandte oder Freunde bei dem Vorſteher der Unterſtützungs-Caſſe um Pflege und Nachtwachen anſuchen, ſo haben jedesmal zwei dazu von dieſem aufgeforderte Brüder gemeinſchaftlich die Pflege des Patienten und die Nachtwache bei ihm auf die Dauer von 24 Stunden zu übernehmen, nach Verlauf welcher Zeit von zweien andern dieſe abgelöſt werden. Im Weigerungsfalle hat der Fehlende 5 Rubel gangbare Münze zum Beſten der Unterſtützungs-Caſſe zu zahlen. — Ein jeder Bruder über 40 Jahren iſt frei von dieſer Pflicht.

§. 9. Fände es ſich indeſſen, daß einer der zur Pflege des Patienten und Nachtwache bei ihm aufgeforderten Brüder eine entſchiedene Furcht gegen die Krankheit, mit der er behaftet, ſie ſei nun epidemiſcher oder irgend einer andern Natur, ſpürte, und dadurch un-

fähig würde, ſeine Pflicht gehörig zu erfüllen, ſo hat ein ſolcher einen Pfleger auf die angeführte Zeit für eigene Koſten zu miethen.

§. 10. Bis zu ſeinem 50. Lebensjahre iſt jeder Bruder verpflichtet, alle dem reitenden Corps obliegende Dienſte zu thun, bis auf die in dem §. 8 dieſes Abſchnitts bemerkte Ausnahme.

§. 11. Jeder Bruder iſt gehalten, ſich binnen Jahresfriſt, von ſeinem Eintritt ins Corps an gerechnet, die Uniform deſſelben anzuſchaffen, und ſich bei dieſer Gelegenheit nach der, in Rückſicht der jedesmaligen Form derſelben angefertigten, im Hauſe liegenden Vorſchrift zu richten.

§. 12. Die 24 zur Stelle befindlichen jüngſten Brüder ſind gehalten ſich zu ſtellen, wenn ſie zum Tragen der Leichen unverheiratheter Frauenzimmer, deren Väter Glieder des Magiſtrats, der großen Kaufmanns- oder Brauergilde ſind, oder der Leichen von Brüdern des Hauſes, aufgefordert werden, widrigenfalls ſie in eine Strafe von 5 Rbl. gangbare Münze zum Beſten der Unterſtützungs-Caſſe verfallen.

§. 13. Jede Reiſe, die ein Erkorener Aelteſter, ein Aelteſter, ein Wortführer oder ein Bruder, der einen Poſten bekleidet, unternimmt, es ſei nun in Geſchäften oder zum Vergnügen, muß dem worthabenden Erkorenen Aelteſten vor Antritt derſelben angezeigt werden.

§. 14. Die bei der Aufnahme zu erlegenden Gebühren für Reception, für die Unterſtützungs-Caſſe und für Abkaufung von der Schafferei, falls der neue Bruder von dieſer befreit ſein will, müſſen, nach der im §. 5 des zweiten Abſchnitts angeführten Vorſchrift, ohne Weigerung entrichtet werden. Ueberdies zahlt jedes Glied des Corps jährlich einen Beitrag zur Unterſtützungs-Caſſe, der wenigſtens 1 Rbl. gangbare Münze betragen muß, und einen zweiten von 2 Rubel gangbare Münze zur Uniforms-Caſſe.

§. 15. Wenn ein recipirtes Mitglied aus der Geſellſchaft tritt, und ſpäter in die Brauergilde aufgenommen zu werden wünſcht, ſo kann dieſes nicht eher verſtattet werden, als bis daſſelbe für jedes Jahr, um welches es früher ausgetreten, bevor es durch ſeine Verheirathung auf die Aufnahme in die Gilde Anſpruch machen konnte, ſich mit 10 Rubel gangbare Münze ausgelöſt und freigemacht hat. Hat ſich ein ſolches Mitglied überdies noch nicht in Rückſicht der Schafferei abgefunden, ſo muß daſſelbe in einem ſolchen Falle noch mit $26\frac{1}{2}$ Rubel laut §. 5 zweiten Abſchnitts, ſich abkaufen.

§. 16. Niemand, es ſei wer es wolle, kann einen Poſten, zu deſſen Verwaltung er erwählt worden, von ſich ablehnen, bei Verluſt des Bruderrechts.

Vierter Abſchnitt.

Vorrechte der Brüder des Corps.

§. 1. Ein jeder, der vorgeſchriebener Weiſe das Bruderrecht erlangt, und alle Abgaben gehörig erlegt hat, genießt der Rechte, die durch Geſetze, Privilegien und hergebrachte Gewohnheiten dem löblichen Corps der Schwarzenhäupter zugeſichert ſind.

§. 2. Jeder Bruder, der nicht im Stande iſt, ſich aus eigenen Mitteln die Uniform des Corps binnen Jahresfriſt von ſeiner Aufnahme an gerechnet, zu verſchaffen, hat Anſpruch auf einen Vorſchuß aus der Uniforms-Caſſa.

§. 3. Wenn irgend ein Bruder des Corps von einer Krankheit befallen wird, und ſelbſt nicht Vermögen genug hat, um die mit ſeiner Krankheit verbundenen Ausgaben beſtreiten zu können, ſo müſſen alle dieſe Ausgaben, für Arzenei, Bedienung, Beköſtigung und wie ſie ſonſt heißen mögen, aus der Unterſtützungs-Caſſe vorgeſtreckt werden.

§. 4. Wenn ein Bruder in ſeiner Krankheit kein Obdach haben ſollte, ſo ſoll ihm ein anſtändiges Zimmer verſchafft werden, wofür die Koſten aus der Unterſtützungs-Caſſe genommen werden.

§. 5. Stirbt ein Bruder, und können die Koſten ſeiner Beerdigung nicht von ſeinem nachgelaſſenen Vermögen beſtritten werden, ſo ſoll derſelbe anſtändig, jedoch ohne alles unnütze Gepränge und ohne unnützen Koſten-Aufwand, zur Erde beſtattet werden. Die dabei vorfallenden Ausgaben werden aus der allgemeinen Hauſes-Caſſa genommen.

§. 6. Wenn Brüder des Corps durch Alter, Kränklichkeit oder andere Zufälle unfähig werden ſollten, ſich den nöthigen Lebensunterhalt zu erwerben, ſo haben dieſelben Anſpruch auf eine Penſion von Seiten der Unterſtützungs-Caſſa.

§. 7. Verliert irgend ein Bruder des Corps durch Zufall und ohne ſeine Schuld ſeine bisherige Condition, und bedarf zu ſeinem Unterhalt der Unterſtützung, ſo wird ihm ſolche aus der Unterſtützungs-Caſſa nach jedesmaliger Lage der Umſtände nothdürftig gereicht.

§. 8. Wenn die Umſtände eines Bruders, dem ſolche Unterſtützungen zu Theil geworden ſind, ſich zu ſeinem Vortheil verändern, ſo muß er ſich ſchriftlich zur Wiedererſtattung der ihm gemachten Vorſchüſſe, in gewiſſen Terminen, verbindlich machen.

§. 9. Bedarf ein bettlägeriger Bruder zur Verwaltung ſeiner Geſchäfte eines Beiſtandes, ſo ſorgt die Direction der Unterſtützungs-

Caſſa, ſo viel in ihren Kräften ſteht, dafür, daß ſelbige durch irgend jemand, deſſen Lage es erlaubt, in Ordnung gehalten werden.

§. 10. Jedem Bruder des Corps ſteht das Recht zu, Theil an den Abendgeſellſchaften, Bällen und Concerten des gegenwärtig im Schwarzenhäupter-Hauſe beſtehenden Clubbs zu nehmen.

§. 11. So bald ein Glied des Corps den kaufmänniſchen Stand verläßt, ſo verzichtet es dadurch auf alle demſelben zuſtehenden Rechte, und hört auf, Bruder deſſelben zu ſein.

§. 12. Kehrt aber ein ſolches Glied zum kaufmänniſchen Stand zurück, ſo ſteht es demſelben frei, ſeine früheren Anſprüche auf die Rechte des Corps geltend zu machen.

Fünfter Abſchnitt.

Ueber die Wortführer.

§. 1. Die Wortführer ſind das Organ der Brüderſchaft bei der Aelteſten-Bank, ſo wie umgekehrt das der letztern bei der erſtern. Sie haben ihren Sitz in der Bank der Aelteſten.

§. 2. Wenn ein Wortführer erwählt werden ſoll, ſo bringt die Bank der Aelteſten vier Brüder des Corps dazu in Vorſchlag, über die die ſämmtliche Brüderſchaft ballottirt. Der Candidat, der die Mehrheit der Stimmen für ſich hat, wird von der Aelteſtenbank beſtätigt und in dieſe Stelle eingeſetzt. Die Stimmenzahl ſoll jedesmal im Protocoll genau bemerkt werden.

§. 3. Falls zwei oder mehrere Candidaten eine gleiche Anzahl von Stimmen für ſich haben, ſo giebt die Bank der Aelteſten der Wahl den Ausſchlag.

§. 4. Fehlt ein Wortführer bei einer Verſammlung, ſo wählt die Brüderſchaft den Stellvertretenden deſſelben durch freiwillige Uebereinkunft. Verreiſet aber ein Wortführer auf lange Zeit, zum Beiſpiel auf ein Jahr, ſo erwählt ſie ſeinen Stellvertreter durch die Ballotte. Dieſer tritt, wenn nach Ablauf des Jahres der Wortführer nicht zurückgekehrt iſt, in ſeine Stelle als wirklicher Wortführer ein. Jene Zeit aber, während welcher er dem Poſten deſſelben als Stellvertreter vorgeſtanden hat, wird zu den feſtgeſetzten Jahren, die er bis zum Eintritt als Aelteſter in die Bank der Aelteſten, zu dienen hat, gerechnet.

§. 5. Kehrt ein Wortführer nach langer Abweſenheit zurück, und ſein Poſten iſt beſetzt, ſo tritt er in die Brüderſchaft zurück. Bei erſter Vacanz nimmt er aber den Poſten des Wortführers ohne Ballotte wieder ein, und werden ihm die früher gedienten Jahre angerechnet.

§. 6. Die Wortführer ſind gehalten, die Aufträge der Brüderſchaft der Bank der Aelteſten, mit Ordnung, Deutlichkeit und gehöriger Achtung vorzutragen, und die Antwort, welche die Bank der Aelteſten darauf zu ertheilen für nöthig erachtet, ohne etwas hinzuzuſetzen oder davon wegzulaſſen, den Brüdern zur Wiſſenſchaft zu bringen, und ſich überhaupt durch ein feſtes und reelles Benehmen das Zutrauen der Aelteſten-Bank und der Brüderſchaft zu erwerben.

§. 7. Den Wortführern liegt es noch beſonders ob, für Erhaltung der Ordnung bei den Verſammlungen der Brüderſchaft zu ſorgen.

§. 8. Iſt unter den Aelteſten eine Vacanz, ſo rückt der ältere Wortführer ohne Ballotte in die Bank der Aelteſten. Der jüngere übernimmt nun die Stelle des ältern, und die ſeinige wird durch einen Bruder beſetzt.

§. 9. Die Wortführer müſſen ihren Poſten in der Regel ſechs Jahre, nämlich 3 Jahre als jüngerer, 3 Jahre als älterer, vorſtehen, ehe ſie in die Bank der Aelteſten aufgenommen werden. Heirathet aber der ältere vor Ablauf dieſer Jahre und tritt er aus der Brüderſchaft, ſo nimmt der jüngere ſeine Stelle mit ihrer Anciennität ein.

Sechster Abſchnitt.

Ueber die Bank der Aelteſten.

§. 1. Die Bank der Aelteſten beſteht aus 4 Erkorenen Aelteſten und 12 Aelteſten, bei deren Sitzungen die beiden Wortführer als das Organ der Brüderſchaft gegenwärtig ſind. Dieſe Zahl kann aber alsdann überſchritten und um 1 oder 2 Mitglieder vermehrt werden, wenn der ältere Wortführer ſeinem Poſten drei Jahre vorgeſtanden hat, und den Eintritt in die Bank der Aelteſten wünſcht, oder ein Bruder geſchafft hat.

§. 2. Da nun ſolche Perſonen zu Gliedern der Aelteſtenbank erwählt werden, die durch ihre ſittliche Führung das volle Zutrauen der Geſellſchaft erworben haben, ſo wird auch jedes gebildete Mitglied der Brüderſchaft, zumalen da es immer Anſpruch auf die Ehre, für die Zukunft in die Bank der Aelteſten zugezogen zu werden, machen kann, den Gliedern genannter Bank ſtets mit der ihnen zukommenden Achtung begegnen. Dagegen wird auch kein Glied der Aelteſtenbank die Achtung aus den Augen ſetzen, die der Bruder fordern darf. Gegenſeitiges Zuvorkommen, gegenſeitige Aufmerkſamkeit ſei das ſtete Beſtreben der Bank, wie der Brüderſchaft.

§. 3. Die Aelteſten werden aus der Brüderſchaft genommen.

Die Wahl derſelben geſchieht auf folgende Art: Die Mitglieder der Bank der Aelteſten bringen vier Brüder des Corps in Vorſchlag, über dieſe ballottiren ſämmtliche Brüder des Corps, außer den Wahlcandidaten, und die beiden, die die Mehrheit der Stimmen für ſich haben, rücken in die Bank der Aelteſten.

§. 4. Der nun erwählte Aelteſte erlegt bei ſeiner Aufnahme 25 Rubel Bco. Aſſ. für Reception, die zum Beſten der Hauſes-Caſſa kommen, und hat überdieß noch zwei Stühle, mit den Wappen des Hauſes verziert, zu geben. Jeder Wortführer, der die vorgeſchriebenen Jahre hindurch ſeinem Poſten vorgeſtanden hat, tritt unentgeltlich in die Bank der Aelteſten, jedoch muß auch er zwei Stühle, mit dem Wappen des Hauſes verſehen, geben.

§. 5. Die Stimmen-Anzahl, die jeder der Candidaten für ſich hat, ſoll allemal genau ins Protocoll verzeichnet, und der Brüderſchaft ſogleich bekannt gemacht werden.

§. 6. Sollte der Fall eintreten, daß nächſt dem Candidaten, für den die meiſten Stimmen ſind, zwei eine gleiche Anzahl haben, ſo hat die Bank der Aelteſten das Recht, der Wahl den Ausſchlag zu geben.

§. 7. Wenn ein Erkorener Aelteſter fehlt, und ein neuer gewählt werden ſoll, ſo wird ein **Consilium Consulum** gebildet, beſtehend aus den drei übrigen Erkorenen Aelteſten und dem erſten Aelteſten nach Alterthum, in Abweſenheit eines Erkorenen Aelteſten wird derſelbe immer durch den nächſten Aelteſten erſetzt, indem ſtets die Zahl *vier*, bei dieſem Conſilio voll ſein muß. Dieſe treten ab, und vereinigen ſich über zwei Wahlcandidaten aus der Mitte der Aelteſtenbank. Sie bringen jedoch immer nur einen Candidaten zur Zeit unter ſich zur Wahl; trifft dieſe einen der zum Conſilio gezogenen Aelteſten, ſo tritt dieſer ab, und wird ſogleich aus der Bank der Aelteſten erſetzt. Sobald die Wahl geſchehen, treten ſie wieder vor, und machen der Aelteſtenbank die Namen der beiden Candidaten bekannt, die ſich nunmehr zu entfernen haben. Die Erkorenen Aelteſten und übrigen Glieder der Aelteſtenbank nebſt den beiden Wortführern erwählen darauf einen derſelben durch eine Ballotte, die ſie unter ſich anſtellen. Derjenige, den die Wahl getroffen hat, iſt bei Verluſt ſeines Bruderrechts gehalten, ſie anzunehmen.

§. 8. Der neu erwählte Erkorene Aelteſte hat keine Abgabe für ſeine Aufnahme zu erlegen.

§. 9. Die Stelle eines auf unbeſtimmte Zeit verreiſeten Erkorenen Aelteſten darf nicht länger als auf drei Jahre unbeſetzt bleiben, und es muß, wenn er nach Verlauf dieſer Zeit nicht zurück gekehrt

ist, ein neuer erwählt werden. Nach seiner etwanigen spätern Rückkehr tritt er in die Bank der Aeltesten und hat die Anwartschaft auf den nächsten vacanten Posten eines Erkorenen Aeltesten, den er ohne Wahl erhält, und bei dessen Antretung die früher in demselben gedienten Jahre ihm zugerechnet werden. Jedoch kann er auf sein Verlangen auch gänzlich aus der Brüderschaft treten und künftig Ehrenmitglied des Corps sein.

§. 10. Ein Erkorener Aeltester darf nicht eher den Abschied verlangen, als bis er seinem Posten fünf Jahre vorgestanden hat; fordert er ihn dann, so kann ihm derselbe nicht verweigert werden, er aber tritt nunmehr aus dem Corps und verzichtet auf alle Gerechtsame desselben, darf jedoch bei vorkommenden Gelegenheiten, wo auf seinen Stand Rücksicht zu nehmen ist, sich noch zu demselben zählen, bis zu seiner Verheirathung oder gänzlicher Veränderung seines Standes. Nur eine frühere Verheirathung oder die Unzufriedenheit des Corps mit seiner sittlichen Führung gestatten hier eine Ausnahme.

§. 11. Eben so wenig kann es einem Aeltesten zugestanden werden, aus dem Corps herauszutreten, und sich von seinen Verbindlichkeiten loszumachen, es sei dann, daß er sein fünfzigstes Jahr erreicht hätte, wo er keine Dienste ferner zu leisten braucht.

§. 12. Ein Erkorener Aeltester, der fünf Jahre in dieser Eigenschaft dem Corps gedient hat, hat den bedeutenden Vorzug, daß er nach seiner Verheirathung bei seinem Eintritte in die Brauergilde sogleich als Aeltester dieser Gilde aufgenommen wird.

§. 13. Wenn ein Rittmeister ernannt wird, so soll dieses der jedesmalige älteste Erkorene Aelteste sein. Falls ein Rittmeister sich für den Tag des Ausritts oder Aufzugs mit triftigen, von der Aeltesten-Bank dafür anerkannten Gründen von der Erfüllung seiner Pflicht lossagte, so haben die Erkorenen Aeltesten sich über den Stellvertretenden aus ihrer Mitte zu vereinigen.

§. 14 Der Bank der Aeltesten kommt es zu, sich mit dem Wohl des Hauses und der Brüderschaft zu beschäftigen, und sich über die Mittel zu berathen, durch die der Glanz des Hauses befördert werden könnte. Auch ist es ihre Pflicht, die etwanigen Streitigkeiten zu untersuchen und darüber zu entscheiden, und jeder Bruder ist gehalten, sich ihrem Ausspruche willig zu unterwerfen.

§. 15. Der Bank der Aeltesten kommt es ferner zu, stets mit Kraft und Nachdruck über die Erhaltung aller Prärogative und der dem löblichen Corps zustehenden Rechte zu wachen.

§. 16. Die Erkorenen Aeltesten haben die Verwaltung des ganzen Schwarzenhäupterhauses und sind also auch in dieser Hinsicht

als Vorgesetzte anzusehen, denen jeder Bruder die schuldige Achtung zu erweisen hat.

§. 17. Der jedesmalige worthabende Erkorene Aelteste, welcher alle Jahre um Lätare von dem auf ihn folgenden Erkorenen Aeltesten abgelöst wird, hat die ganze innere Oeconomie des Hauses zu besorgen, ist aber auch verpflichtet, halbjährlich dem gesammten Corps seine Rechnung darüber abzulegen.

§. 18. Hauses-Capitalien können nicht anders begeben werden, als mit der Ingrossation auf ein unverschuldetes Grundstück, oder in der Kaiserlichen Bank.

Siebenter Abschnitt.

Von den Versammlungen des Corps und der Rechtspflege.

§. 1. Sobald der worthabende Erkorene Aelteste an einen Bruder, sich auf dem Hause, oder an einem andern Orte, einzufinden, wie auch zur Versammlung des ganzen Brudervereins eine Aufforderung ergehen läßt, so ist ein jedes Glied des Corps, er sei Erkorener Aelteste, Aelteste, Wortführer oder Bruder, gehalten, derselben zur bestimmten Stunde Folge zu leisten, bei Strafe von 2 Rbl. gangbare Münze zum Besten der Unterstützungs-Casse.

§. 2. Im Fall jemand nach erfolgter Citation abgehalten werden sollte, sich an dem bestimmten Orte einzufinden, so ist derselbe verbunden, dieses nebst den Gründen seines Ausbleibens dem worthabenden Erkorenen Aeltesten vor der Session persönlich oder schriftlich anzuzeigen.

§. 3. Einer der beiden Wortführer hat die Liste der Brüder bei den Versammlungen abzurufen. Wer nicht gegenwärtig ist, oder sich zuvor durch legale Beweise nicht hat entschuldigen lassen, verfällt in die jedesmal beim Ansagen der Versammlung anzukündigende Strafe, die nicht unter 2 Rubel und nicht über 5 Rubel gangbare Münze zum Besten der Unterstützungs-Casse betragen darf.

§. 4. Niemand darf die Versammlung vor Beendigung der Session verlassen. Nöthigen ihn indessen besondere Umstände dazu, so muß er vorher davon entweder dem worthabenden Erkorenen Aeltesten oder einem Wortführer Anzeige machen, und von einem derselben abgelassen werden. Der dawider Fehlende verfällt, in Ermangelung triftiger Entschuldigungsgründe, in eine Strafe von 2 Rubel gangbare Münze zum Besten der Unterstützungs-Cassa.

§. 5. Jeder Vortrag, den der Wortführer von Seiten der Bank der Aeltesten an die Brüderschaft zu machen hat, muß von derselben, ohne dem Sprecher in die Rede zu fallen, mit stiller Auf-

merksamkeit angehört werden. Wer dem zuwider handelt, bezahlt für jeden Verstoß einen Rubel gangbare Münze zum Besten der Unterstützungs-Cassa, als Strafe.

§. 6. Wer bei den Versammlungen des Hauses durch ein unanständiges Betragen die öffentliche Verhandlung und die Ruhe stört, und auf Erinnerung des Wortführers die ihm gesetzlich zuerkannte Strafe von 1 Rubel nicht erlegt hat, oder sich ferner unsittlich und unbescheiden aufführt, für den bestimmt sodann die Bank der Aeltesten die Strafe, ja er setzt sich, wenn er sich nicht bei Zeiten zur Ruhe verweisen läßt, dem Schimpfe aus, aus der Gesellschaft verwiesen zu werden.

§. 7. Damit die Wortführer ihre Obliegenheiten gehörig erfüllen können, so müssen die Wünsche der Brüder, die zur Sprache gebracht werden sollen, ohne Geräusch und verständlich unterlegt werden, um jene in den Stand zu setzen, daß sie solche deutlich vernehmen, und der Bank der Aeltesten gehörig vortragen können. Der Beschluß und die Entscheidung der Bank der Aeltesten muß mit ganzer Fülle angehört werden. Wer daher bei Erscheinung des Wortführers, wenn dieser einen Antrag zu machen hat, dessen Ruf, sich auf seinen Platz zu verfügen, nicht sogleich befolgt, muß ohne Widerrede die Strafe von einem Rubel gangbarer Münze zum Besten der Unterstützungs-Cassa zahlen.

§. 8. Wenn ein Antrag des vortragenden Wortführers der Brüderschaft mißfällt, so muß derselbe mit Bescheidenheit, Ruhe und Ordnung, und ohne alle unanständige Aeußerungen zurückgewiesen werden.

§. 9. Wenn bei den Versammlungen der Brüder einer derselben Ursache zu haben glaubt, mit dem Vortrage des Wortführers an die Brüderschaft, im Namen der Aeltesten-Bank, unzufrieden zu sein, so kann er, nach vorher bei dieser letztern durch den Diener geschehener Anmeldung, vor dieselbe treten, um ihr seine Gründe gegen den Vortrag bescheiden darzulegen.

§. 10. Ist die Meinung der gegenwärtigen Brüder in Rücksicht dieses Antrags nicht entscheidend einstimmig, so ist der Weg der Ballotte einzuschlagen, wovon jedoch früher Anzeige bei der Aeltesten-Bank geschehen muß. — Findet es sich, daß nach geschehener Ballotte die Mehrheit der Stimmen für den Antrag ist, so ist er angenommen.

§. 11. Falls die Mehrheit der Stimmen bei der Ballotte wider den Antrag wäre, so hat diese davon der Brüderschaft Anzeige zu machen. In diesem Falle soll eine Commission ernannt werden,

beſtehend aus dem worthabenden Erkorenen Aelteſten als Präſes und ſechs Gliedern der Aelteſten-Bank, aus fünf Brüdern und dem älteſten Wortführer, die den Gegenſtand des Antrags genau zu unterſuchen hat. In Abweſenheit des ältern Wortführers iſt der jüngere, in Abweſenheit beider, der Stellvertretende zu dieſer Commiſſion zu ziehen. Die Entſcheidung derſelben wird rechtskräftig.

§. 12. Sollte die Commiſſion die vorgetragene und abzumachende Sache nicht zur Zufriedenheit ſämmtlicher Theilnehmer beendigen können, ſo findet keine andere Appellation Statt, als an die Hauſes-Commiſſarien, deren Urtheil und Rechtsſpruch ſich beide Theile ohne alle Widerrede gefallen laſſen müſſen. Wer daher von beiden Urſachen zu haben glaubt, dieſe Appellation ergreifen zu müſſen, der iſt gehalten, ſolches binnen zehn Tagen nach gefällter Reſolution anzuzeigen. Verſäumt der eine oder der andere Theil dieſen Termin, ſo iſt die gefällte Entſcheidung rechtskräftig.

§. 13. Bei der Appellation muß der Theil, der zu ihr greift, vorher für die dabei vorfallenden Koſten gehörige Sicherheit leiſten. Der verlierende Theil iſt dagegen verbunden die Koſten zu bezahlen. Dieſe betragen drei halbe Anker Rheinwein, die den Commiſſarien des Hauſes zu entrichten ſind.

§. 14. Die Pflicht der Aelteſten-Bank iſt, die Streitigkeiten der Brüder zu unterſuchen, wie bereits im §. 14 des ſechſten Abſchnitts bemerkt worden, und darüber zu entſcheiden, und jeder Bruder iſt gehalten, ſich ihrem Ausſpruche willig zu unterwerfen. Wer mit dieſem nicht zufrieden iſt, kann, jedoch nur vor Ablauf der feſtgeſetzten Friſt von 10 Tagen, an die Commiſſarien des Hauſes appelliren.

§. 15. Bei Unterſuchungen über vorgefallene Streitigkeiten und Unordnungen ſind Blutsverwandte der Parteien davon zu dispenſiren.

§. 16. Wer einer rechtskräftig gewordenen Entſcheidung der Aelteſten-Bank nicht Folge leiſtet, und nicht in der Friſt von 10 Tagen an die Commiſſarien des Hauſes appellirt hat, der verliert nach Verlauf dieſer Friſt ſein Bruderrecht auf ein Jahr.

§. 17. Wird ein Bruder aus irgend einer Urſache vor die Aelteſten-Bank gefordert, ſo hat derſelbe nach geſchehenem Vorſtande ſich in ein ſeparates Zimmer, in welchem er abgeſondert von der übrigen Brüderſchaft iſt, zu begeben, und dort zu verweilen, bis er von der Aelteſten-Bank abgelaſſen worden.

§. 18. Ein Bruder, der einen Vortrag zu machen hat und zu dem Ende die Zuſammenberufung der ſämmtlichen Mitglieder des

Corps verlangt, muß diese Bitte nebst seinen Beweggründen in Gesellschaft eines Wortführers und eines Ausschusses von sechs Brüdern dem worthabenden Erkorenen Aeltesten vortragen. Ohne erhebliche Gründe kann übrigens keine Zusammenkunft des Corps verstattet werden. Tritt nun der Fall ein, daß der worthabende Erkorene Aelteste die Gründe dieses Bruders nicht für zureichend hält, so kann derselbe gleichwohl dieses Verlangen nicht gänzlich zurückweisen, sondern es muß auf den in dieser Rücksicht durch ihn sämmtlichen Erkorenen Aeltesten zu machenden Vortrag von diesen entschieden werden, ob der Gegenstand bedeutend genug sei, um ein Aufgebot zu einer Zusammenkunft an das Corps gelangen zu lassen.

§. 19. Bei der Ballotte wird folgendermaaßen verfahren: Durch die Wortführer werden einem jeden der gegenwärtigen Brüder zwei Bälle, ein runder und ein eckigter, zugetheilt: sie sammeln sie darauf wieder von den Brüdern ein, die die Bälle nach ihrer besten Ueberzeugung zu geben haben. — In Abwesenheit des einen Wortführers übernehmen der gegenwärtige und ein Aeltester, in Abwesenheit beider, der Stellvertretende und ein Aeltester dieses Geschäft. Das Ueberzählen der Bälle geschieht bei der Aeltesten-Bank und in Gegenwart der beiden Wortführer oder ihrer Stellvertretenden.

§. 20. Sobald ein Glied des Corps, er sei Erkorener Aelteste, Aelteste, Wortführer oder Bruder, sich zu Schulden kommen läßt, Vorträge, die in den Versammlungen zur Sprache kommen, auf ungebührliche Weise öffentlich zu verbreiten, und dieses Vergehens überwiesen wird, soll derselbe zu einer Strafe von 25 Rubel Bco. Ass. zum Besten der Unterstützungs-Cassa condemnirt werden.

§. 21. Kein Glied der Aeltesten-Bank, oder einer künftig zu ernennenden Commission oder Commität darf etwas von den Particularitäten oder Nebenumständen der Verhandlungen den nicht zu der Aeltesten-Bank, der Commission oder Commität gehörigen Gliedern des Corps mittheilen. Wohl aber kann der Gegenstand derselben jederzeit zu ihrer Wissenschaft kommen. Der dagegen Fehlende verfällt in die Strafe von 25 Rubel gangbare Münze zum Besten der Unterstützungs-Cassa.

§. 22. Ueber alle Verhandlungen der Aeltesten-Bank und der gegenwärtig bestehenden oder noch zu ernennenden Commissionen soll ein Protocoll geführt werden. Jede Verhandlung ist nach geschehener Sitzung von den anwesenden Gliedern der Aeltesten-Bank oder Commission zu unterzeichnen.

§. 23. Fehlt bei den Versammlungen des Hauses, der Aelte-

ſten-Bank oder der Commiſſionen, ein Mitglied der Bank oder dieſer Commiſſionen, ſo hat daſſelbe die gefaßten Beſchlüſſe zu genehmigen, kann aber in dieſem Falle ſeine Bewahrung wegen der etwanigen Folgen derſelben einlegen.

Achter Abſchnitt.

Ueber die Commiſſarien des Hauſes.

§. 1. Wenn Irrungen zwiſchen der löblichen Bank der Aelteſten und den Brüdern entſtanden ſind, ſo können dieſe nur, dem alten Herkommen gemäß, von den Commiſſarien des Hauſes geſchlichtet und rechtskräftig entſchieden werden.

§. 2. Dieſe beſtehen aus einem der Herren Bürgermeiſter, einem der Herren Aelterleute der großen Gilde und aus dem Herren Secretairen des Magiſtrats.

§. 3. Nachdem die Seſſion der Commiſſion angegangen, treten die Glieder der Aelteſten-Bank und der Brüderſchaft zugleich vor, der worrhabende Erkorene Aelteſte und der ältere Wortführer halten ihren gegenſeitigen Vortrag, den die Aelteſten-Bank ſitzend, die Brüderſchaft ſtehend anhört. Nachdem die Commiſſion Klage und Verantwortung vernommen, treten beide Theile ab, und jene berathen ſich dann über das zu fällende Urtheil.

§. 4. Der verlierende Theil hat, wie bereits §. 13 ſiebenten Abſchnitts bemerkt worden, die Koſten der Appellation an die Commiſſarien des Hauſes zu tragen.

Neunter Abſchnitt.

Von der Schafferei.

§. 1. Jeder Bruder, der von der Schafferei befreit ſein will, kann wie bereits §. 5 des zweiten Abſchnitts bemerkt worden, ſich in dieſer Rückſicht mit 26½ Rubel gangbarer Münze abkaufen.

§. 2. Da ſich gegenwärtig faſt jeder Bruder in Betreff der Schafferei auf dieſe Weiſe abfindet, ſo kann eine ſolche von der Aelteſten-Bank, jedoch nur mit Bewilligung des Corps, für Rechnung des Hauſes, wenn die Umſtände deſſelben es erlauben, oder für Rechnung des geſammten Corps veranſtaltet werden.

§. 3. Jeder Bruder, der für eigene Rechnung ſchafft, tritt am nächſten Lätare ohne Wahl in die Bank der Aelteſten.

§. 4. Bei der Schafferei ſollen, ſo viel es ſich thun läßt, die alten Gebräuche und Gewohnheiten beibehalten werden.

Zehnter Abschnitt.

Von den Ausritten und Aufzügen.

§. 1. Oeffentliche Ausritte und Feierlichkeiten jeder Art sollen von der Aeltesten-Bank festgesetzt werden. Jedoch soll die Theilnahme der Brüder an denselben freiwillig sein, und jeder zu derselben erbötige sich durch seine Namens-Unterschrift dazu verbindlich zu machen haben.

§. 2. Wer trotz der vorhergegangenen Verbindlichkeit nicht Theil an dem Ausritte oder Aufzuge nimmt, der verfällt, wenn er nicht triftige, und als solche von der Aeltesten-Bank anerkannte Entschuldigungsgründe vorbringen kann, in Strafe, die für den Erkorenen Aeltesten zu 50 Rubel, für den Aeltesten zu 30 Rubel, für den Wortführer zu 25 Rubel, für den Bruder zu 20 Rubel gangbare Münze, zum Besten der Unterstützungs-Cassa, festgesetzt ist.

§. 3. Jeder Bruder, der sich zur Theilnahme an einem Ausritt oder Aufzuge verbindlich gemacht hat, ist schuldig und gehalten, zu der bestimmten oder ihm angesagten Stunde, oder beim ersten Trompeten-Schall, im Fall eines Aufzugs in der Kleidung, zu der er sich durch seine vorhergegangene schriftliche Verbindlichkeit verstanden hat, zu erscheinen, und zwar entweder auf dem Hause des Corps oder auf der angewiesenen Stelle. Der dagegen Fehlende verfällt in die im §. 2 dieses Abschnitts bestimmte Strafe.

§. 4. Die vier Erkorenen Aeltesten sind die Oberofficiere des Corps. Wenn keiner von ihnen die Stelle des Rittmeisters bekleidet, so vertritt beim Ausritt oder Aufzuge der im Dienste Aelteste denselben, der nächste ist Vice-Rittmeister, der dritte Lieutenant und der vierte Cornet.

§. 5. Diesen Oberofficieren sind untergeordnet:

1) aus der Aeltesten-Bank,
der Quartiermeister,
der Pauken-Wachtmeister,
der Standarten-Junker,
der Adjutant,
die drei Corporale,
die drei Vice-Corporale,
die beiden Wortführer als Standarten-Begleiter.

2) aus der Brüderschaft:
sechs Gefreite, von welchen der eine jedesmal Flügelmann ist,
zwei Ordonanzen.

§. 6. Die Beſetzung der den Aelteſten zuſtehenden Poſten geſchieht nach gütlicher Uebereinkunft unter ihnen. Jedoch iſt dabei vorzüglich Rückſicht zu nehmen, in wie fern ſich jeder zu dieſem oder jenem Poſten eignet.

§. 7. Falls indeſſen in der Aelteſten-Bank keiner wäre, der für den gerade zu beſetzenden Adjutanten-Poſten paßte, ſo hat der Commandirende dazu den Tüchtigſten aus der Brüderſchaft zu wählen.

§. 8. Was die Gefreiten betrifft, ſo kann derſelbe dazu nur die Brüder nehmen, die am längſten dem Hauſe gehören.

§. 9. Zu Ordonanzen hingegen muß er jedesmal diejenigen wählen, die nach ſeinem Dafürhalten am Beſten für dieſen Poſten paſſen.

§. 10. Ein jeder Bruder muß nicht allein den Befehlen der Oberofficiere und des Quartiermeiſters, ſondern auch denen ſeines Corporals ſtrenge Folge leiſten. Der dagegen Fehlende verfällt in eine von der Aelteſten-Bank zu dictirende Strafe.

§. 11. Derjenige, dem die Corporale und Gefreiten Wache zu thun befohlen, muß ſich unweigerlich ſtellen.

§. 12. Jeder ſoll, ſobald das Corps in Parade aufzieht, ſich mäßig, nüchtern und überhaupt wie es dem Manne von Bildung geziemt, verhalten, damit nach vollendetem Ausritt oder Aufzuge das Lob und der Dank des Chefs ihm zu Theil werden könne.

§. 13. Ohne beſondere Erlaubniß der Oberofficiere darf ſich keiner vom Platze begeben.

§. 14. Niemand, die Oberofficiere und der Quartiermeiſter ausgenommen, darf während des Ausritts oder Aufzugs mit dem Degen grüßen.

§. 15. Der Quartiermeiſter muß bei einem Ausritte oder Aufzuge der erſte auf dem Hauſe ſein, um dort die gehörigen Anordnungen zu treffen.

§ 16. Alle beim Ausritt oder Aufzuge zu nehmenden Maaßregeln in Rückſicht des Exercitiums und der Beſetzung der Wachen werden einige Tage vorher zwiſchen den Oberofficieren und dem Quartiermeiſter verabredet.

§. 17. Beim erſten Trompetenſtoß muß der Adjutant bei dem Commandirenden erſcheinen, um ſeine Befehle zu empfangen.

§. 18. Die Pflicht des Quartiermeiſters und des Adjutanten iſt es, darauf Acht zu haben, daß niemand, der nicht zur Compagnie gehört, ſich derſelben anſchließe; ferner allen Unordnungen, welche während des Reitens beim Corps vorfallen könnten, im Stillen abzu-

helfen und über etwanige Ungehorſame dem Chef Rapport abzuſtatten; endlich auch darauf zu ſehen, daß jeder Bruder die Wache, zu der er gefordert worden, gehörig leiſte, und nach einer halben Stunde abgelöſt werde.

§. 19. Während des Ritts muß Alles ſtill und ruhig ſein, und darf nicht geſprochen werden.

§. 20. Im Lager kann zum Abſitzen und Einſtecken der Degen commandirt werden, ehe die Standarte und die Pauken fortgebracht werden, und nur den dazu ernannten Brüdern liegt die Begleitung derſelben in Parade ob. — Beim Ritt nach dem Hauſe darf aber dieſes Commando nicht früher erfolgen, als bis beide, ſowohl Standarte als Pauken, an Ort und Stelle gebracht worden ſind, die Standarte die Honneurs erhalten hat, und die Bedeckung zurückgekehrt iſt.

§. 21. Sobald die Pauken ohne Trompetenſchall gerührt werden, müſſen ſich ſämmtliche Ober- und Unterofficiere bei der Standarte einſtellen.

§. 22. Wenn dagegen der Commandirende in die Trompete ſtoßen läßt, ſo hat ſich jeder ohne Ausnahme bei ſeinem Pferde einzufinden und die Befehle deſſelben zu erwarten.

IV.

Privilegien und ſinguläre Geſetze.

A. Däniſche Herrſchaft.

1. König Erich IV. Plogpennig beſtätigt der Stadt Reval den Gebrauch des lübiſchen Rechts, den 15. Mai 1248.

Ericus Dei gratia Danorum Slauorumque Rex ac Estonie. Omnibus hoc scriptum cernentibus in Domino salutem. Libertates ciuibus nostris de Reualia indultas a Domino Rege Woldemaro tenore presentium confirmantes, remittimus ipsis omnia iura que habent ciues Lybicenses. Et quia semper fuerunt liberi a thelonio, inhibemus omnibus optentu gratie nostre, ne super thelonio per aliquem molestentur. Ceterum volumus, ut, si aliquis alium intra terminos civitatis volnerauerit, ut super hoc secundum consilium consulum ciuitatis ac hominum nostrorum emendetur. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus literis duximus apponendum. Datum Worthingborgh, Anno domini M°.CC°.XL°VIII°. Idus Maij, teste domino Saxi Agunsun.

2. König Chriſtoph I. verleiht Allen, die ſich in Reval niederlaſſen, den Gebrauch des lübiſchen Rechts, den 16. Auguſt 1255.

Christophorus Dei gratia Danorum Slauorumque Rex. Omnibus hoc scriptum cernentibus salutem et dilectionem. Nouerint uniuersi quod cum consilio meliorum regni nostri, ciuitatem nostram in Reualia cum iure Libeccensi decreuimus construendam. Quocirca nosse volumus omnes, ad quos presentes peruenerint litere, quod omnibus in memorata ciuitate edificantibus et habitantibus iura ciuitatis Lybeccensis cum augmento totius iustitie ac pacis conces-

serimus in perpetuum ac inuiolabiliter obseruanda. In cuius facti euidens et stabile testimonium presentes literas sigilli nostri patrocinio duximus roborandas. Datum Sioborgh Anno Domini M°CC°LV°. Kalend. Septemb. XVII.

---

3. Derſelbe beſtätigt Reval das lübiſche Recht in weltlichen und geiſtlichen Sachen am 16. September 1257.

S. oben Bd. I. S. 1.

---

4. Erich V. Glipping beſtätigt die Gränzen der Stadtweiden den 10. Auguſt 1265.

Ericus D. G. Danorum Sclauorumque Rex. Omnibus presens scriptum cernentibus salutem in uero salutari. Constare uolumus presentibus et futuris, quod nos metas et limitationes, quas illustrissimus Rex quondam Waldemarus ciuitatem Reualiensem inhabitantibus in pascuis pecorum eorundem dimisisse et limitasse dinoscitur, eisdem ciuibus Reualiensibus libenti animo cupimus, et tenore presentium confirmamus. Prohibentes districte per gratiam nostram, ne quis ipsos ciues super huiusmodi pascuis dictas limitationes curtando, vel aliquatinus contra antiquam consuetudinem per sepes vel indagines constringendo presumet aliquatinus impedire. Quod qui fecerit, regiam non effugiet ingratitudinem et vindictam. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. Datum Ringstadis, Anno Domini MCCLXV iiij Idus Augusti, teste Dno. Harberto.

---

5. Königin Margaretha beſtätigt die Gränzen der Revaler Stadtweiden und läßt ſie genauer bezeichnen, den 13. Auguſt 1265.

Margareta D. G. Danorum Sclauorumque Regina dilectis sibi dominis Odewardo de Looth, Heidenrico de Bechschouede et Henrico fratri suo et Eggeberto salutem et dilectionis affectum. Iniungimus uobis et mandamus, quatenus assumptis vobis cum capitaneo Reualiensi ac aliis vasallis filii nostri Dni. Regis, qui vobis placuerint,

metas et limitationes, quas felicis memorie Waldemarus Rex quondam Donorum castro et ciuitati Reualiensi assignasse et limitasse dinosictur, diligenter inuestigatis, ad huiusmodi pascua personaliter accedentes, ac huiusmodi metas, ubi eas rationabiliter inuenire poteritis, signari publice facientes, termino super hoc faciendo, quod super hoc nec castro nec ciuitati aliqua iniuria irrogetur. Quicquid enim super his rationabiliter decreueritis, stabiliter volumus obseruari. Datum Roskildis Anno Domini M.CC.LXV. Idus Augusti. Teste Dno. Harberto.

---

6. Verordnung der Königin Margaretha, die Revaler Münze und das Gewicht betreffend, von demselben Tage.

Margareta D. G. Danorum Sclauorumque Regina, capitaneo Reualiensi, ceterisque aliis omnibus Reualiam inhabitantibus salutem in vero salutari. Constare volumus uniuersis, quod nos de consensu dilecti filii nostri Domini Regis monetam Reualiensem taliter duximus innouandam, quod de una marcha puri argenti sex marche denariorum et due ore denariorum fabricentur, ac in eodem valore dicta moneta immutabiliter perseueret. Iniungentes cunctis eiusdem consulibus, ut caueant diligenter, ne dicta moneta falsificetur, uel in aliquo peioretur. Et quod pondera, que ad presens, ut audiuimus, minorata sunt et falsata, iuxta dictorum consulum discretionem et consilium corrigantur. Si quis autem huiusmodi falsitatem in ponderibus vel moneta facere in posterum attemptarit, volumus et tenore presentium eisdem concedimus liberam facultatem huiusmodi falsarios, quicunque fuerint, secundum iura Lubecensia corrigendi, et, sicut ordo iuris dictauerit, pena debita puniendi. Hanc etiam eidem ciuitati gratiam concedimus per presentes, quod contra consensum et voluntatem dictorum consulum, in eorum preiudicium nullus ibidem institui debeat aduocatus. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. Datum Roskildis Anno Domini MCCLXV. Id. Augusti. Testibus dominis Odwardo de Lode et Harberto.

---

7. Königin Margaretha bestätigt der Stadt das lübische Recht, den 13. Mai 1266.

Margareta D. G. Danorum Sclauorumque Regina, Domina Esthonie. Omnibus presens scriptum cernentibus salutem in vero salutari. Ex quo dilectus filius noster Dnus. Ericus D. G. Rex Danorum, de consensu et consilio meliorum regni sui, terras Estonie et Wyronie cum omni iure sibi in eisdem attinente, nobis ad dies nostros dimiserat libere disponendos: Scire volumus uniuersos, quod dilectorum nobis ciuium Reualiensium precibus et fidelibus seruitiis inclinate, libertates et iura Lybecensia, tempore pie recordationis dilecti quondam mariti nostri et Domini Cristoferi Regis quondam Dni. illustris, ab ipso eis indulta, tam in spiritualibus, quam in temporalibus, quantum de iure possumus, eisdem libenti animo cupimus, et tenore presentium confirmamus, presentes sibi literas sub sigillo nostro in testimonium concedentes. Datum Roskildis Anno Dni. M. CC. LXVI. iij Idus Maij. Dno. Woghen Palinsun, Capitaneo Reualiensi, presens negotium procurante.

---

8. Königin Margaretha bestätigt das lübische Recht und bestimmt die Bußen für Verwundungen den 29. August 1273.

Margareta dei gratia Danorum Sclauorumque regina, domina Estonie. Omnibus presentes litteras inspecturis salutem in Dno. Ihesu Christo. Libertates civibus nostris de Revalia indultas a gloriosissimo domino pie recordacionis rege Waldemaro tam in agris pratis siluis quam in aquis tenore presentium confirmantes dimittimus eisdem omnia iura que ciues habent Lybicenses iure perpetuo retinenda. Ceterum volumus ut si quis alium infra terminos pacis civitatis vulnerauerit tres marcas argenti cum ij oris denariorum emendabitur, quarum una marca argenti cedat aduocato castrensi, altera vulnerato, tertia civitati ad munitionem muri, due ore domino aduocato ciuitatis. Insuper quicunque Esto in terra nostra commorans infra pacem ciuitatis hominem vulnerauerit unam marcham argenti persoluet cum duabus oris den. cuius tertia pars aduocato castri, tertia leso et tertia cedet ciuitati, due autem hore aduocato ciuitatis. Similiter quicunque Estonem de terra

nostra infra pacem ciuitatis vulnerauerit eodem modo persoluet. Quicunque autem ut dictum est alium infra terminos pacis vulnerauerit, non hobens facultatem emendandi, manuali sentencie subiacebit. Quicunque ergo contra hanc institutionem nostram contraire temere attemptauerit indignacionem nostram indubitanter se nouerit incursurum. In cuius rei euidenciam presentes litteras eisdem civibus de Reualia contulimus, sigilli nostri appensione roboratas. Datum Nukoping Anno Dni. M° CC° LXX° III° in decollacione scti baptiste Iohannis.

---

9. Dieſelbe beſtätigt Allen, welche Reval beſuchen, die ihnen von Waldemar II. und deſſen Nachkommen ertheilten Freiheiten, den 20. Septembér 1273.

Margareta D. G. Danorum Sclauorumpue Regina et Dna. Estonie. Omnibus presentes literas inspecturis uel audituris, salutem in eo, qui salus est uniuersorum. Notum facimus omnibus Reualiam frequentantibus, quod nos omne ius honestati congruum et libertati, quod de tempore felicis recordationis Waldemari, illustris Regis Danorum, ad successores eius, de Dnis. in Dnos in Esthonia habuistis, volumus in melius augmentando vobis stabilire. Hanc insuper constitutionem superaddentes, ut omnes, qui in ciuitate Reualiensi esse volunt, ius et consuetudinem prescriptam ciuitatis ibidem debeant obseruare. Mandantes sub gracia nostra districte eciam, ne quis huic constitutioni aliquid contrarium facere vel dicere presumat. In cuius rei memoriam presentes literas sigillo nostro fecimus roborari. Datum Nukoping Anno Dni. M° CC° LXXIII°. In vigilia beati Matthaei Apostoli.

---

10 und 11. Privilegien des Königs Erich Glipping vom 10. October 1273, faſt wörtlich mit den beiden vorhergehenden (Nr. 8 und 9) übereinſtimmend.

---

12. Königin Margaretha reſervirt den Bürgern Revals das Recht zum Detailhandel in der Stadt, den 24. Juli 1279.

Margareta dei gracia Danorum Sclauorumque quon-

dam Regina, domina Estonie. Omnibus presentes litteras inspecturis et audituris salutem in Dno. Ne gesta tempore transitu temporis reuocentur proinde decretum est ab antiquis vt ea que geruntur litterarum indiciis aut vocibus testium perhennentur. Hinc est quod tam posteris quam presentibus constare volumus uniuersis, quod nos latoribus presentium, dilectis nobis semper ciuibus Reualiensibus, statuta et leges sibi ab illustribus regibus Dacie concessas per omnia cupientes districtius inhibemus, ne aliquis hospes extraneus de Teutonia vel Gotlandia vel aliis partibus existens in dicta ciuitate pannum iuxta mensuram vlnarum sine consensu et voluntate consulum et totius ciuitatis vendere presumat, nisi idem quicumque fuerit ibidem iura ciuilia cum dictis ciuibus teneat et exhibeat vt tenetur. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus litteris duximus apponendum. Datum Nykoping Anno Dni. M° CC° LXX° nono in vigilia beati Iacobi apostoli.

---

13. Dem vorigen gleichlautendes Privilegium Königs Erich Glipping vom Tage nach Olaus 1279.

---

14. Königin Margaretha verpflichtet die Aebte von Falkenau, Dünamünde und Gotland für ihre in Reval belegenen Häuser der Stadt Steuern zu zahlen, um das Jahr 1280.

Margareta D. G. Danorum Sclauorumque quondam Regina Domina Estonie. Venerabilibus viris et discretis Dominis Abbatibus de Valkena, de Dunemynde et de Gotlandia, salutem in Domino. Volumus et mandamus, quatinus de curiis vestris in ciuitate Revaliensi sitis et constructis exsoluere et procurare curetis ad murum et ad omnes alias solutiones et contributiones ciuitatis, prout de aliis curiis ibidem fieri consueuit, vel vendatis easdam indilate hiis, qui nobis et civitati in huiusmodi satisfaciant competenter.

---

15. Königin Margaretha empfiehlt den in Reval ansäßigen Vasallen ꝛc. die Befestigung der Stadt, um's Jahr 1280.

Margareta D. G. Danorum Sclauorumque Regina.

Omnibus hominibus et vasallis Domini Regis per Revaliam constitutis, salutem et dilectionis affectum. Rogamus vos attentius et sub pretextu fidelitatis, qua nobis et dilecto filio nostro Dno. Regi obligati estis, iniungimus et monemus, quatinus omne consilium et auxilium, quod poteritis, apponere studeatis, ut civitas Revaliensis firmiter muniatur, et quod omnibus mercatoribus, tam indigenis quam aduenis conseruentur iura patrie et consuetudines approbate, sicut gratiam dilecti nostri Domini Regis et nostram diligitis et fauorem. Datum Alaborgh.

---

16. Verordnung derſelben ähnlichen Inhalts, an den Revaler Rath.

Margareta D. G Danorum Sclauorumque Regina. Dilectis sibi consulibus, ceterisque ciuibus Reualiensibus, salutem in Dno. sempiternam. Pro eo quod vos omnes et singuli nobis et filio nostro Dno. Regi semper fueratis fauorabiles et benigni, grates vobis referimus multiformes, volentes id apud vos in conseruatione iuris vestri, et bonarum consuetudinum vestrarum, et in ampliatione earundem in melius efficaciter promereri. Unde quia, habito fidelium nostrorum consilio, cautum nobis videtur et consultum, quod ciuitas vestra, tam propter commodum vestrum quam et nostrum firmiter muniatur. Rogamus vos attentius et monemus, quatenus taliter ordinetis, quod dicta ciuitas quam citius vallari valeat et muniri, pro certo scientes, quod iura vestra in nullo minuere volumus, sed semper in melius prout expedit ampliare, bonum vestrum et profectum diligentes in omnibus promouere. Datum Alaborgh.

---

17. Biſchof Johann von Reval überläßt der Stadt alle iura spiritualia, im Jahre 1284.

Iohannes D. G. Reualiensis ecclesie Episcopus totumque eiusdem ecclesie capitulum. Omnibus ad quos presentes litere peruenerint, in omnium saluatore salutem. Nouerint uniuersi tam presentes quam posteri, nos dimisisse ad instantiam Domini nostri Erici Danorum Sclauo-

rumque Regis et Ducis Estonie, nec non ex consensu et commisso venerabilis patris nostri Iohannis Sancte Lundinensis Ecclesie Archiepiscopi, dilectis nobis ciuibus Reualiensibus omnia iura spiritualia, in synodalibus et in aliis sicut in ciuitate Lybecensi seruantur, in perpetuum ac inuiolabiliter obseruanda. In cuius rei testimonium presentes literas eisdem contulimus sigillorum nostrorum appensione communitas. Datum Reualie, Anno Dni. M. CC LXXX. quarto.

---

18. König Erich VI. Menved bestätigt die Privilegien der Stadt am 24. Juni 1288.

Ericus D. G. Danorum Sclauorumque Rex, Dux Estonie. Omnibus hoc scriptum cernentibus salutem in Domino sempiternam. Tenore presentium notum facimus vniuersis, quod nos dilectos ciues nostros Reualienses, et bona eorundem, sub nostra pace et protectione recipientes specialiter defensandos, dimittimus eis omnibus easdem libertates et gratias ac iura, quibus temporibus progenitorum nostrorum liberius vsi fuerant, prout in ipsorum priuilegiis super huiusmodi libertatibus, gratiis et iuribus confectis plenius continetur. Ac ipsa eorundem privilegia et libertates, gratias ac iura conscripta rata et stabilia habere volentes, ipsa tenore presentium confirmamus. vnde per gratiam nostram districte prohibemus, ne quis aduocatorum nostrorum uel eorundem officialium seu quisquam alius dictos ciues nostros contra ipsorum priuilegia antedicta, et tenorem presentium presumat aliquatenus molestare, sicut indignationem nostram et regiam effugere voluerit vltionem. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus literis duximus apponendum. Datum Nykopingh, de voluntate et consensu dilecte matris nostre. Anno Dni. Millesimo CC. LXXX. VIII. in die natiuitatis beati Iohannis Baptiste. Testibus Dnis. Wizlauo principe Ryanorum, Henrico priore de Andwarthscogh, Magistro Martino, regni cancellario, Petro dapifero nostro, Iohanne Sialanzfar, capitaneo Reualiensi, ac aliis consiliariis nostris et regni.

---

19. Derselbe bestätigt die Privilegien Revals und verleiht den Bürgern Freiheit vom Strandrecht, am Tage Boculphi 1297.

Ericus D. G. Danorum Sclauorumque Rex, Dux Estonie. Omnibus presens scriptum cernentibus salutem in Dno. sempiternam. Notum facimus vniuersis, quod nos dilectis nobis, exhibitoribus presentium, ciuitatensibus nostris in Reualia, gratiam facere volentes specialem, concedimus eis et eorum singulis, quod vbicunque in Regno nostro aliquem eorum naufragium, quod Deus auertat, pati contingat, quam diu per se vel suos res suas iuuare uel saluare poterit, libera ei sit auctoritas et facultas, per gratiam nostram districte prohibentes, ne quis aduocatorum nostrorum, vel eorundem officialium, seu quisquam alius predictos ciues Reualienses, in bonis aut personis, contra tenorem presentium aut eorum aliquem audeat aliquatenus molestare, sicut indignationem nostram et vltionem regiam voluerit euitare. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. Datum Roskildis, Anno Dni. millesimo ducentesimo nonagesimo septimo. In die beati Boculfi Abbatis et Confessoris. In presentia nostra et venerabilis patris Dni. Iohannis Episcopi Roskildensis. Testibus Dnis. Nicolao dicto Bilor dapifero nostro, Achone Ionesson, David Thorstinsson, quondam dapiferis, et Ottone de Rosen.

---

20. Dessen Verordnung, die Holznutzung auf den Inseln Nargen, Vulvesöö und Karl betreffend, von demselben Datum.

Ericus dei gratia Danorum Sclauorumque Rex, Dux Estonie. Omnibus presens scriptum cernentibus salutem in domino sempiternam. Prohibemus districte sub optentu gratie nostre ne quis cuiuscunque conditionis ligna aliqua in insulis nostris Nargheten. Vuluesöö. Blocekarl et Rughenkarl succidere presumat, aut carbejtes seu carbones comburere vllo modo preter ad vsus castri nostri Reualie et ciuitatis ibidem, prout consuetum est ab antiquo, prout indignationem nostram et vltionem regiam voluerint euitare. In cuius rei testemonium sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. Datum Roskildis Anno Dni. M°. CC° XC° septimo in die beati Boculphi Abbatis et Con-

feſſoris in presentia nostra et venerabilis patris Dni. Iohannis Episcopi Roskildensis, testibus dominis Nicolao dicto Biker dapifero nostro, Achone Ionesson, Dauid Torstinsson quondam dapiferis et Ottone de Rosen.

---

21. Deſſen Verordnung von demſelben Datum, Getreideausfuhr betreffend.

Ericus D. G. Danorum Sclauorumque Rex, Dux Estonie. Omnibus presens scriptum cernentibus salutem in Deo sempiternam. Notum facimus vniuersis, quod nos propter communem vtilitatem terre nostre Estonie et ciuitatis Reualiensis ex consiliariorum nostrorum et regni nostri consilio statuimus et dedimus per presentes, quod nullus prohibitionem aliquam in dicta terra facere debet, quam diu lesta annona pro tribus marcis argenteis vsualis, vel infra emitur, super annona extra ipsam terram deferenda, nec, postquam carius emitur, huiusmodi prohibitio fieri debet, visi ex consilio et consensu Aduocati nostri principalis, ibidem qui pro tempore fuerit, ciuium Reualiensium et terre eiusdem meliorum. In cuius rei testimonium, sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. Datum Roskildis Anno Domini MCCXCVII in die Boculphi Abbatis et Confessoris. In presentia nostra et venerabilis patris Dni. Iohannis Episcopi Roskildensis, Testibus Dominis Nicolao dicto Biler, dapifero nostro, Achone Ionesson, David Thorstinsson, quondam dapiferis, et Ottone de Rosen.

---

22. Derſelbe verleiht dem Winand von Stantforde eine Mühle bei Reval, den 25. Auguſt 1304.*)

Ericus D. G. Danorum Sclauorumque Rex, Dux Estonie. Omnibus presens scriptum cernentibus salutem in Domino sempiternam. Noueritis quod nos exhibitori

---

*) Eine mit dieſer Urkunde im Uebrigen faſt ganz gleichlautende Beſtätigung dieſer Verleihung ertheilte König Chriſtoph II. unter dem Datum: Voburg Anno Dni. M.CCC.XXII, proxima sexta feria post Dominicam S. Trinitatis in presentia nostra.

presentium, Winando de Stantforde et suis veris heredibus, molendinum iuxta Reualiam situm, quod a Iohanne de Hyldensem iusto emptionis titulo obtinuit, quod quidem molendinum pater eiusdem Iohannis prius a nobis iuste in pheodum tenuit, iure concedimus pheodali, cum pertinentiis suis, scilicet aquis, pascuis et aliis iuribus libere perpetuo possidendum. Ita tamen, quod ab ipso molendino nostro molendino ibidem nullum preiudicium generetur, eo excepto, quod ad dictum molendinum annona singulorum, necesse habentium, libere deducatur. Vnde per gratiam nostram districte prohibemus, ne quis Aduocatorum nostrorum, vel eorundem officialium, seu quisquam alius, cuiuscunque sit conditionis, dictum Winandum, aut suos heredes in ipso molendino presumat aliquatenus molestare, prout indignationem nostram et vltionem regiam duxerit euitandam. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum Roskildis, Anno Domini M CCC.IIII. in crastino beati Bartholomei Apostoli. Testibus Dominis Richoldo Vbbison, Waldemaro de Rosen, Aghone Saxyson et pluribus aliis fide dignis.

---

23. Johannes Canne, vom König von Dänemark nach Eſthland und Reval geſendet, trifft Anordnungen hinſichtlich der Befeſtigung der Stadt, d. 16. Sptbr. 1310.

Vniuersis presentes litteras visuris seu audituris. Iohannes dictus Canne, miles ac[1]) illustrissimi principis Dni. Erici dei gratia regis Dacie ad terram Estonie atque ad ciuitatem Reualiensem nuntius destinatus. Salutem in domino sempiternam. Quum rite ac rationabiliter acta frequentius labente tempore simul cum tempore euanescunt aut obliuioni tradita in dubium reuocantur. Si non certis verisque proborum testimoniis seu sigillatis apicibus in notitiam deducta fuerint posterorum. Idcirco tenore presentium tam posteris notifico quam modernis, quod super ordinandis ac disponendis circa ciuitatem Reualiensem munitionibus auctoritate regia michi plenarie commissa quemodmodum in

---

1) Dieſe beiden Worte ſind im Original doppelt durchſtrichen.

litteris regalibus super hoc michi traditis lucidius continetur. Pensatis eiusdem ciuitatis quam variis periculis, que quidem ciuitas tyrannorum satis patet insidiis, crebrisque paganorum molestatur insultibus. Deliberatione diligenti prehabita, pro accumulatione honoris regii atque pro munimine custodiaque ciuitatis eiusdem. duxi presentibus admittendum, vt consules ac ciues ipsius ciuitatis Reualiensis murum ciuitatis ad austrum possint supra fossatum ciuitatis transponere, vel in loco nunc situato retinere, seu introrsus ciuitatem ipsam ipsum plus retrahere, sicque per ascensum montis magni castri ascendendo, supra montem ipsius eundem murum extendere quantum volunt. Ita tamen quod idem murus angulum seu cornu magni castri attingat, iuxta portam contra breuem montem situatam. Et quod de eodem angulo murus vlterius in altitudine sex vlnarum in australi latere eiusdem breuis montis descendat vsque ad tres vlnas versus clausuram ciuitatis ibidem, que vulgariter cyngele nuncupatur. Quodque idem trium vlnarum spatium, inter ipsum murum et clausuram cyngele dictam, ligneis edificiis obstruatur. Murus autem ciuitatis ad aquilonem extra claustrum monialium transeat. et iuxta stupam balnei cum cliuum montis magni castri attigerit terminetur. Poterunt etiam sepedictum murum ciuitatis, augendo seu inaltando emendare. ac fossatis, turribus, propugnaculisque firmare, pro vt communi vtilitati ciuitatis reputauerint expedire. Moniales vero in propriis sumptibus de muro ciuitatis edificare debebunt, prout ciuitatensibus visum fuerit, in quantum earum area se extendit. Adiuncto insuper puod prefati consules et ciues Reualienses duos clausuras vulgariter dictas Cyngelen, vnam ante breuem montem castri, et alteram ante montem longum libere atque perpetuo habere possint, ipsasque clausuras cum voluerint etiam emendare. Ciuitatem quoque sepedictam versus mare quando et quantum voluerint licite poterunt ampliare. Ceterum presentibus recognosco, me consulibus ac ciuibus Reualiensibus supradictis promisisse, quod omnes gratias suprascriptas et singulas dominus meus rex Dacie ipsis consulibus ac ciuibus Reualiensibus per suas patentes litteras, regio sigillo roboratas, debeat confirmare. Sane ne quis vllo vnquam tempore sepedictos consules aut ciues Reualienses in prenotatis libertatibus aut earundem libertatum

in aliquo impedire vel molestare valeat. sed vt omnia supradicta et singula perpetuo sint et maneant irreuocabiliter per presentes litteras stabilita. eas sigilli mei munimine roboraui. Datum Reualie Anno Dni. M°CCC° decimo, crastino post octauas natiuitatis virginis gloriose.

---

24. König Erich Menveds Verordnung, die Stadtmauern betreffend, vom 21. März 1311.

Ericus D. G. Danorum Sclauorumque Rex, Dux Estonie. Omnibus presens scriptum cernentibus salutem in Domino sempiternam. Primi parentis lapsu infligitur humano generi communiter, ut lapsu temporis memorandâ merito tollat oblivio. Cuius pretextu res geste plerumque et perniciosius retractantur. Quamobrem proinde prouidit patrum laudanda solertia, gestorum notabilium seriem scripturarum testimonio memorie commendari. Idcirco tenore presentium notificamus presentibus et futuris, quod super ordinandis ac disponendis circa ciuitatem nostram Reualiensem munitionibus, pensatis eiusdem ciuitatis quam variis periculis, que quidem ciuitas tyrannorum satis patet insidiis, crebrisque paganorum molestatur insultibus, deliberatione diligenti prehabita et consiliariorum nostrorum ad hoc accedente consilio et consensu, pro munimine et custodia ciuitatis eiusdem, duximus presentibus admittendum, ut consules et ciues ipsius ciuitatis nostre Reualiensis, murum ciuitatis ad austrum possint supra fossatum ciuitatis transponere vel in loco nunc situato retinere, seu introsus ciuitatem ipsam, ipsum plus retrahere, sicque per ascensum montis magni castri ascendendo, supra montem ipsum eundem murum extendere, quantum volunt, ita tamen, quod idem murus angulum seu cornu magni castri attingat iuxta portam contra breuem montem situatam, et quod de eodem angulo murus vlterius in altitudine sex vlnarum in australi latere eiusdem breuis montis descendat, vsque ad tres vlnas versus clausuram ciuitatis ibidem, que vulgariter Cyngele nuncupatur, quodque idem trium vlnarum spatium inter ipsum murum et clausuram Cyngele dictam ligneis edificiis obstruatur. Murus autem ciuitatis ad aquilonem extra claustrum monialium transeat et iuxta stupam balnei cum cliuum magni montis castri attigerit,

terminetur. Poterunt etiam sepe dictum murum ciuitatis augendo seu inaltando emendare, ac fossatis, turribus, propugnaculisque firmare, pro vt communi vtilitati ciuitatis reputauerint expedire. Moniales vero in propriis sumptibus de muro ciuitatis edificare debebunt, pro ut ciuitatensibus visum fuerit, in quantum earum area se extendit. Admittimus insuper, quod prefati consules et ciues Reualienses duas clausuras, vulgariter dictas Cyngelen, unam ante breuem montem Castri, et alteram ante montem longum libere atque perpetuo habere possint, ipsasque clausuras etiam, cum voluerint, emendare; ciuitatem quoque sepe dictam versus mare, quando et quantum volunt, licite poterunt ampliare. Ut autem premissa omnia et singula ex parte nostra et successorum nostrorum ipsis inuiolabiliter obseruentur, presentes litteras eisdem contulimus. Datum Nybergis Anno Domini Millesimo CCC undecimo, Dominica media Quadragesime, presentibus Consiliariis nostris.

---

25. König Christoph II. bestätigt die Privilegien der Stadt, den 11. Juni 1321.

Cristoforus D. G. Danorum Sclauorumque Rex, Dux Estonie, omnibus Estoniam inhabitantibus salutem in domino sempiternam. Notum esse volumus tam presentibus quam futuris, quod nos dilectos ciues nostros Reualienses, cum omnibus bonis suis et familia sibi attinentibus, sub nostre pacis protectionem suscipimus specialiter defendendos. Dimittentes eisdem omnia iura, libertates, priuilegia et gratias, que vel quas a dilecto fratre nostro, domino Erico clare memorie quondam rege Danorum habuisse liberius dinoscuntur, eadem iura, priuilegia, libertates et gratias tenore presentium confirmantes, vnde per gratiam nostram districte inhibemus, ne quis aduocatorum nostrorum eorundem officialium seu quisquam alius cuiuscunque conditionis dignitatis aut status existat, dictos ciues nostros in personis, bonis, familia, libertatibus et gratiis vt premittitur impedire, grauare vel quoquo modo perturbare presumat contra tenorem presentium prout indignationem

uostram et vltionem regiam duxerit euitandam. In cuius rei testimonium sigillum nostrum est appensum. Datum Wortingeburgh Anno Domini MCCCXXI feria quinta in festo Pentecostes Teste Domino Iohanne Kanne et ceteris consiliariis nostris, in presentia nostra.

---

26. Vergleich zwiſchen dem königlichen Statthalter, den königlichen (Land-) Räthen und der Stadt Reval über die Heuſchläge am Jerwekülſchen See, vom 30. Juli 1340.

Vniuersis presentia visuris et audituris tam futuris quam presentibus, Conradus Pren, miles et capitaneus Reualiensis, uniuersique consiliarii Domini Regis Dacie in Estonia, nec non vniuersitas consulum ciuitatis Reualie cum pleno consensu communitatis vtraque parte videlicet terre et ciuitatis ius ad hoc habentis salutem in Dno. sempiternam. Anno Dni. millesimo trecentesimo quadragesimo, Dominica post festum beati Iacobi Apostoli. Tenore presentium recognoscentes publice protestamur. Nos cum pleno consensu in hunc modum, vt sequitur, vnanimiter concordasse. Quod vasalli Dni. nostri Regis Dacie ius ad hoc habentes, vno anno a stagno dicto Ierwekylle, et a superiori molendino, sicut se flumen extendit, fenum falcare debent vsque ad stagnum salsatum: ab alia vero parte stagni dicti Ierwekylle, molendini superioris et fluminis eodem anno ciues Reualienses fenum metere debent tam procul sicut terminus se extendit: Et sic de cetero vasalli Dni. nostri Regis ius ad hoc habentes, fenum sequenti anno metere, vbi ciues Reualienses anno tunc transacto fenum collegerunt, et sic singulis annis ordo de prefixis circuibit. Ceterum omnes vasalli Dni. nostri Regis ad hoc ius habentes, et omnes cum eisdem in maiori castro habitantes fenum metent cum vasallis Domini nostri Regis supradictis. Omnes vero de ciuibus plenam iustitiam ciuitati facientes fenum falcare debent cum ciuibus Reualiensibus prenotatis. Insuper nullum signum vim habebit antequam licentia de amborum consensu, scilicet terre et ciuitatis erit data: Si etiam aliquis in hiis, vt premittitur, excesserit, ille vnam marcam argenti emendabit,

et fenum suum ad hoc principaliter atque totaliter perditum permanebit. Item de ponderibus graminum et pascuis vulgariter dictis Vedrift communia esse debent prout fuerant ab antiquo. Ceterum omnia prescripta volumus in perpetuum et firmiter obseruare, de quibus vnam litteram habent prefati consiliarii Dni. Regis Dacie, alteram vero litteram habent consules Reualienses prelibati. In cuius rei testimonium sigilla Conradi Pren militis et capitanei Reualiensis, Hermanni de Toys, Ottonis de Rosis, Bartolomei de Velin, Helmoldi de Zaghe, Henrici et Iohannis de Parenbeke, Nicolai Risbith, et Bertoldi de Lechtes militum: Gerhardi de Toys, Roberti de Alwen et Asseri de nova curia armigerorum, vna cum sigillo ciuitatis Reualiensis supradicte presentibus sunt appensa. Datum ut supra.

---

27. König Waldemar III. beſtätigt die Privilegien der Stadt, den 7. Januar 1345.

Woldemarus D. G. Danorum Sclavorumque Rex et Dux Estonie. Omnibus presens scriptum cernentibus salutem in Domino sempiternam. Ad perpetuam rei memoriam, et omnium tam presentium quam futurorum notitiam volumus deuenire, quod nos predilectos ciues nostros Reualienses, vna cum terminis ciuitatis eiusdem Reualie, et bona eorundem ciuium nostrorum, cum familia sibi attinente, sub nostre pacis protectione recipimus specialiter defendendos. Dimittentes eis omnes easdem libertates, gratias et iura, quibus temporibus predilecti patris nostri, Domini Cristofori, quondam Regis Danorum clare memorie, liberius vsi fuerant et gauisi, prout in ipsorum priuilegiis ipsis super huiusmodi libertatibus, gratiis et iuribus confectis plenius continetur, ac ipsa eorundem priuilegia, libertates, gratias et iura conscripta stabilia et rata habere volentes atque firma. Ipsa omnia tenore presentium auctoritate nostra regia confirmamus et approbamus perpetuis temporibus duratura. Vnde per gratiam nostram firmiter inhibemus et districte, ne quis aduocatorum nostrorum, eorundem officialium, seu quisquam alius, cuiuscunque conditionis, dignitatis

aut status exsistat, memoratos ciues nostros predilectos contra ipsorum priuilegia antedicta et tenorem presentium audeat aliqualiter perturbare, prout indignationem nostram, et vltionem regiam duxerit euitandam. Ne ergo eisdem ciuibus nostris super huiusmodi libertatis gratia, ipsis a nobis indulta, aliqua ambiguitatis materia, seu aduersantium calumpnia in posterum valeat suboriri, presentes litteras sigilli nostri maximi munimine roboratas ipsis contulimus, in testimonium et cautelam firmiorem. Datum Reualie, Anno Domini Millesimo C. C. C. quadragesimo quinto. Crastino Epyphanie Domini. Teste Domino Stigoto Anderson milite, capitaneo terre nostre Estonie supradicte.

---

28. Derselbe bestätigt denen, welche Reval besuchen, die ihnen verliehenen Privilegien, an demselben Tage.

Woldemarus Dei Gratia Danorum Sclavorumque Rex et Dux terre Estonie. Omnibus presens scriptum cernentibus salutem in Domino sempiternam. Notum facimus vniuersis, presentibus et futuris Reualiam frequentantibus, vel in posterum visitare volentibus, quod nos omne ius honestati congruum et libertati, quod de tempore felicis recordationis domini Woldemari Dei gratia quondam regis Danorum illustris ad successores eius de dominis in dominos in Estonia habuerunt, volumus in melius augmentando vobis stabilire. Hanc insuper constitutionem superaddentes, vt omnes et singuli, qui in ciuitate nostra Reualiensi predicta esse aut manere volunt, ius et consuetudinem prescriptam ciuitatis ibidem omnino debeant conseruare. Mandantes sub optentu gratie nostre firmiter et districte, ne quis, cuiuscunque conditionis, dignitatis aut status existat, huic constitutioni ausu temerario aliquid contrarium aut sinistre facere vel dicere presumat, prout indignationem nostram et vltionem regiam duxerit euitare. Ne igitur predicte ciuitati super huiusmodi constitutionis gratia sibi a nobis indulta, aliqua ambiguitatis materia seu aduersantium calumpnia poterit in posterum suboriri, presentes litteras sigilli nostri maximi munimine roboratas sibi dedimus in testimonium et cautelam firmiorem. Datum Revalie Anno Dni. MCCCXXXXV. Cras-

tino Epiphanie Domini. Teste Domino Stigoto Anderson milite, consiliario nostro predilecto, volentes secretum nostrum, sub quo hec scripta sunt, plenam habere efficaciam et vigorem sufficientem.

---

29. Derselbe gestattet der Stadt, Wasserleitungen und Mühlen anzulegen ꝛc., den 7. Januar 1345.

Woldemarus D. G. Danorum Sclauorumque Rex et Dux Estonie. Omnibus presens scriptum cernentibus salutem in Dno. sempiternam. Ad perpetuam rei memoriam et omnium tam presentium quam futurorum notitiam volumus deuenire. Nos presentium exhibitoribus discretis viris et honestis predilectis consulibus et ciuibus nostris Reualiensibus, exigentibus fidelitatibus et deuotis seruitiis eorum, nobis et progenitoribus nostris per eosdem impensis, ex speciali gratia concessisse, quod fontem, qui fluit sub molendino monialium Reualiensium in ampnem hospitalium, fontem etiam qui in vulgari nominatur Haryempe, nec non et omnes et singulas alias aquas, quas ipsi burgenses de riuis, riuulis, fontibus et paludibus marchye ciuitatis nunc aut in posterum perpetuo congregare possunt seu potuerint, siue a parte australi dicte ciuitatis, siue occidentali, libere in fossas eiusdem ciuitatis, vbi conuenientius et vtilius eis videbitur, secundum placitum eorum ducere possunt, ac molendina, quot et vbi potuerint, de nouo construere, fossis in eisdem cum dictarum aquarum libero transitu et accessu iure perpetuo possidenda. Preterea si molendinum nostrum, quod in vulgari dicitur ouerste Mölle propter dictarum aquarum congregationem et huiusmodi molendinorum constructionem in aliquo deterioretur, ex tunc dicti consules et burgenses nostri predictum molendinum nostrum ad se recipiendi, et de eo se intromittendi liberam habeant potestatem; Ita videlicet, quod ipsi ad soluendum tres lestas cum dimidia dure annone capitaneo nostro ibidem, qui pro tempore fuerit, singulis annis, et ad molendinum libere ad minus castrum nostrum Reualie, nec non ad omnia alia seruitia, que de dicto molendino fiebant tempore ab antiquo, nobis, capitaneo nostro et dicto minori

castro perpetuo teneantur. Insuper si sepedictum molendinum hic interim reparari siue meliorari necesse habet, hoc per capitaneum nostrum ibidem et Estones nostros fieri volumus et mandamus. Vnde sub optentu gratie nostre firmiter inhibemus et districte, ne quis aduocatorum nostrorum, eorundem officialium etc. consules nostros et burgenses — —'— audeat — — perturbare, prout indignationem nostram — — duxerit euitandam. Ne ergo etc. etc. Datum Reualie, Anno Dni. MCCCXLV crastino Epiphanie Dni.; teste Dno. Stigoto Anderson milite, consiliario nostro predilecto, volentes etc.

---

30. Derselbe bestätigt die Privilegien der Stadt und verbietet die Besteuerung des Fischhandels, den 29. September 1345.

Woldemarus D. G. D. Sque. R. ac D. E. O. p. s. c. s. i. D. s. Sagacitate circumspecta iurisperitorum ab olim fore nouimus prouisum, ut quod memorabiliter fit uel agitur, scripturarum auctenticarum testimoniis roboretur. Cuius rei causa regalis sollicitudo ardentius nos prouocat, vt subditorum vtilitatibus commodis promotiuis feruentius intendere debeamus, cum dilectionis sinceritas que inter Dnum. et subditos suos vertitur, naturam quodammodo sapeat connexorum, eo quod sibi inuicem nodo fidelitatis obligantur. Cupientes ergo ciuibus nostris predilectis in Reualia petentibus iura, libertates, gratias et priuilegia, potestate regia gratiosius confirmare et presentibus litteris omnes et singulas libertates et priuilegia regia, a nostris progenitoribus regum Danorum indulta et concessa eis confirmamus et ratificamus in perpetuum duratura. Insuper eis in defensionem iuris concedimus et libertatis ciuium earundem, quod nullus in terra nostra Estonie predicta, cuiuscunque status vel conditionis fuerit, audeat seu presumat decimam piscium recipere de Estonibus suis infra murata ciuitatis antedicte, sed pro sorte sibi decimam debitam recipiant de eisdem, in locis sibi a iure debentibus et concessis. Pisces vero, quoscunque intra murum ciuitatis venientes volumus et firmiter precipiendo mandamus ab unoquoque Estone libere venundari, et ab omnibus emere, impedimento cuiuscunque procul

moto. Vnde sub optentu gratie nostre firmiter inhibemus et districte, ne quis aduocatorum nostrorum, eorundem officialium seu quisquam alius etc. ipsos prenominatos ciues nostros Reual. contra tenorem presentium etc. presumat aliqualiter perturbare etc. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. Datum Reualie Anno Dni. MCCC quadragesimo quinto, die beati Michahelis Archangeli. Teste Dno. Stigoto Anderson milite, capitaneo terre nostre Estonie supradicte.

31—33. Privilegien Waldemar's III. vom 29. September 1345, mit denen unter Nr. 27—29 aufgeführten bis auf das Datum faſt ganz gleichlautend.

---

34. Vergleich zwiſchen dem königlichen Stadthalter, den königlichen eſthländiſchen (Land-) Räthen und dem Revaler Rathe, über das Schuldenweſen, vom 27. April 1346.

In nomine Dni. Amen. Anno Dni. incarnationis eiusdem millesimo trecentesimo quadragesimo sexto, quinta feria post dominicam quasi modo geniti. Nos Stigotus Anderson miles, capitaneus Reualiensis, Hinricus Lode, Hinricus Lechtes, Thydericus Tolck, Cristianus Skerembeke, Gotfridus de Parembeke milites, Iohannes Mekes, Iohannes Vacke, Thyderius Virkes, Hinricus Hauesforde, Asserus de nova curia, Thydemannus Kele, Hermannus Risbit, Iohannes Wolderso, Hartekinus Kirketoy, Odwardus Sorsuere, Nicolaus Mynnekrop et Thydericus Wranghele, consiliarii domini Regis Dacie in Estonia commorantes. Hermannus Moreman, Reynekinus Kowel et Wenemarus Hollogher proconsules, ceterique consules ciuitatis Reualie cum pleno consensu et vnanimi concordia omnium vasallorum eiusdem dni. nostri Regis et communitatis ciuium ciuitatis ibidem propter bonum commune et euidentem vtilitatem totius terre et etiam propter releuamen grauaminum plurimorum Statuimus infra scripta et ordinamus irreuocabiliter perpetuo obseruanda. Inprimis statuimus et ordinamus de morantibus in Wironia et Alentaken, qui creditoribus suis pecuniam sub conditione

ingressus, qui dicitur *Inkome* promiserant, quod quicunque alteri in decem marcis argenti tenetur obligatus, sibi ponat vnum vncum ratione pignoris positum, quod in vulgari dicitur *besat*, cum quo bonus homo alteri satisfacere potest, equum et boues habentes. Si autem infra decem marcas argenti, vel vltra scilicet in vna marca argenti, duabus, tribus, quatuor vel quinque quis alteri tenetur, ponat etiam sibi vncum positum, quod dicitur *besat*, pro eo, et huiusmodi vncos potest inpignorans ante censum vel post redimere, quando placet. Item pro decem marcis argenti aliquis alteri tenetur, et vncos posuerit, ut iam dictum est, pro tot decem marcis argenti ponat sibi vnum compromissorem ydoneum, qui vna secum pro dampno stabit et interesse. Item si dampnum impignorans alteri vel violentiam in vncis sic positis infert, ex tunc cum suo compromissore violentiam et dampnum faciens ciuitatem Reualiensem fidetenus intrat, infra quindenam, postquam requisitus fuerit, inde non exiturus antequam pro dampno et violentia sufficienter fuerit emendatum; nichilominus tamen creditor vncum vel vncos tenebit, quousque pecuniam suam obtinuerit, et impignorans ipsum vel ipsos duxerit redimendos. Item si aliquem redemptorem vncorum mori contigerit, quod absit, superstites infra quindenam loco sui fidetenus statuent eque dignum. Item cum quis vncos suos redimere voluerit a creditore suo habente forte debita in eisdem, et si contentio fierit inter eos de ipsis debitis, ita quod vnus diceret, quod tanta sint, et alter negaret, ex tunc standum iuramento est illius, cui vncus impignoratus est, quanta essent debita, et secundum hoc deberent persolui de eisdem vncis, una cum pecunia principali. Item si aliquis tales conditiones cum suo creditore haberet, quod anno futuro vel vltra pro debitis ciuitatem Reualiensem deberet intrare, ex tunc terminus adueniet, faciet similiter tunc, prout iam facere deberet, si terminus iam adesset. Item statuimus, vt cum eodem quis soluere potest sua debita, cum quo sibi sua fuerant exsoluta. Item statuimus et ordinamus de habitantibus in Harria, quia terra desolata est, quod vnusquisque ponat creditori suo duas hereditates pro decem marcis argenti, vbi ipse eligere voluerit in bonis suis vncum iuxta vncum, et si infra decem marcas

argenti vel vltra, scilicet in vna marca argenti, duabus, tribus, quatuor vel quinque sibi tenetur, ponat sibi vnam hereditatem cum conditionibus superius annotatis, hoc addito, quod quidquid exposuerit aliquis in vncis sibi impignoratis, videlicet in equis, pecoribus, annona, domibus, edificiis et aliis quibuscunque, pro hoc debet dominus vncorum creditori soluere et satisfacere, antequam vncos de sua recipiat potestate. Item quidquid concessum est iam Estonibus impignoratis in annona, pecoribus vel alia re quacunque maneat in vncis, donec redempti fuerint, nec habet dominus vncorum illud interim exigere vel conqueri super illo. Item statutum est de ciuibus Reualiensibus propter custodiam ciuitatis, quod ciues, quibus vnci sunt impignorati, nullo modo tenentur ad maluam siue expeditionem fiendam ratione pignoris vncorum, sed Estones in bonis huiusmodi residentes dominum, cuius bona sunt propria, prout sui proprii Estones, in maluam et in expeditionem sequentur, nec in aliquo amplius sibi obediant quovis modo. Item statuimus, quod bona sic impignorata vnusquisque in sua potestate libere teneat, quousque impignorans facultatem obtinuerit eadem redimendi. Item si aliquis rebellis et huic statuto inobediens fieret, nolens satisfacere creditori suo in pignoratione vncorum, vt promissum est, ex tunc habens iudicium regium intrare debeat bona talis rebelli et acceptare ex eis primo vncum vnum meliorem ratione delicti, cuius dimidietas Dno. Regi et altera dimidietas terre perpetuo cedat, et postea satisfaciat iudex creditori illius de bonis suis, prout superius est expressum. Item si quis nollet istam impignorationem contumaciter recipere, veniat obligatus ad iudicium regium exhibens creditori suo istam satisfactionem coram iudice cum effectu, et det iudici litteras suas super tali obligatione facienda, ut iam statutum est, et exeat seu recedat absque culpa saluo honore. Item si in impignoratione huiusmodi contentio fieret inter aliquos ita forte, quod creditor diceret, sibi non satisfieri, et obligatus diceret quod sic, super hoc decernant et ordinant satisfieri vtrique parti duo in qualibet parochia ad hoc specialiter deputati, prout ipsimet aliis facere, et sibi ab aliis fieri vellent, prout etiam coram Deo voluerint respondere. Item cum quis ex istis duobus

in qualibet parochia pro premissis decernendis deputatis morte preuentus fuerit, ex tunc in die placiti proximo subsequenti consiliarii Dni. Regis alia loco sui de eadem parochia statuent eque bonum. Vt ista omnia premissa perpetue firmitatis robur habeant, confirmat ea illustris princeps Dominus noster Dnus. Woldemarus Rex Danorum et Dux Estonie, et muniat presentes litteras appensione sigilli sui maioris vna cum sigillo Dni. Stigoti militis, capitanei sui Reualiensis. Datum Reualie anno et die ut supra.

B. Ordensherrschaft.

35. Die livländiſchen Ordensgebietiger ſichern der Stadt die Beſtätigung ihrer Rechte und Freiheiten durch den Hochmeiſter zu, den 4. November 1346.

Vniuersi presentia visuris seu audituris frater Goswinus de Herike, Magister fratrum Theutonicorum Ierusalem. per Lyuoniam. Frater Borchardus de Dreynleue prouincialis Reualiae. Fratres Iohannes de Widen commendator in Velin. Hermannus Gudaker aduocatus Ierwie. Thidericus de Warmestorpe aduocatus in Karchus, salutem in Domino sempiternam. Tenore presentium constare volumus euidenter nos prouidis et discretis viris consulibus ac communitati ciuium in Reualia firmiter promisisse, quod Magister Generalis ordinis nostri supra scripti, omnia iura, gratias et libertates eis successiuis temporibus a Regibus Dacie indulta, que probabiliter et manifeste ostendere possunt, fore rationabilia et iusta, meliorando ea potius quam peiorando ratificare et confirmare eis debet, suis litteris appensione ipsius sigilli communitis. In cuius rei firmum testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum Wittenstein Anno Domini MCCCXLVI sabbato post diem omnium Sanctorum.

36. Der Hochmeiſter Heinrich Tusmer beſtätigt die Rechte und Privilegien der Stadt, den 3. Juni 1347.

In nomine Domine Amen. Nos frater Heynricus Tusmer, ordinis fratrum Hospitalis Beate Marie domus Theutonice Ierusalem. Magister generalis. De vnanimi consensu et approbatione preceptorum ordinis nostri, honorabilibus et discretis viris, dilectis nobis consulibus et ciuibus, totique vniuersitati ciuium ciuitatis Reualie, eorundem heredibus et legitimis successoribus, omnia iura, priuilegia, libertates et gratias, habita, data et concessa per illustres Reges Dacie a retroactis temporibus vsque ad hec tempora, coram nobis exhibita et ostensa ratificamus, approbamus et si que in posterum docere poterunt, probabiliter et manifeste rationabilia esse et iusta, confirmamus, et ea potius meliorare et non peiorare cupientes. Inhibentes omnibus fratribus nostris, ne quis contra hoc quidquam attemptare presumat. In cuius rei confirmationem ad perpetuam stabilitatem sigillum nostrum est appensum. Datum Marienburg in capitulo nostro generali, et actum presentibus et consentientibus capitularibus nostris, fratribus Wynrico de Knyprode Magno Commendatore, Syffrido de Tauelt Marschalko, Hermanno Rudorfer hospitalario, Ludowico de Wolkenburg Trapparario, Iohanne Langerake Thezaurario, Wolffframo de Nellenburg preceptore Almanie, Goswyno de Herike preceptore Livonie, et aliis ordinis nostri preceptoribus. Anno Domini M°CCC°XLVII° die dominica infra octauas corporis Christi.

---

37. Die Aebtiſſin des Nonnenkloſters in Reval Margareta erklärt, daß ſie an die Inſeln der Stadt, Nargen, Wulvesöö und Karel keine Anſprüche habe, den 16. Februar 1348.

Vniuersis presentia visuris seu audituris. Margareta dei gratia abbatissa, totusque conuentus sanctimonialium in Reualia, salutem in Domino sempiternam. Tenore presentium recognoscentes publice protestamur, omnino nichil iuris seu iustitie perfruendi in insulis ciuitatis Reualiensis, scilicet Nargheyden, Wluesöö et Karel dictis, nos habere. In cuius recognitionis et protestationis testimo-

nium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum Anno Domini MCCCXL octauo. Sabbato depositionis alleluia.

---

38. Der Hochmeister erläßt der Stadt die Kriegsdienstpflichtigkeit gegen Abtretung eines Stückes Land, den 8. October 1348.

In nomine Domini Amen. Frater Goswinus de Herike, ordinis hospitalis Sancte Marie Domus Theutonice Ierosolomitane Magister fratrum per Lyuoniam et capitaneus terre Reualiensis. Omnibus presens scriptum cernentibus, salutem in Domino sempiternam. Ea, que a nobis fiunt bona voluntate et iustitia mediante, ne per successores nostros deleantur, testimonio litterarum consueuimus roborare. Noscant igitur tam presentes, quam futuri, quod nos cum consilio et consensu discretorum fratrum nostrorum, et totius nostri capituli, annuentes votis fidelium ac dilectorum nobis consulum, ciuium et totius communitatis ciuitatis Reualiensis, eosdem ab omni expeditione versus Lythowiam et Rusyam facienda, liberos perpetuo dimittimus et solutos. Item de Malwia tenenda predictos etiam nostros consules, ciues et communitatem volumus habere supportatos penitus et exemptos, nisi, quod absit, si exercitus nostras partes hostiliter intraret, tunc nobis intra Narwiam et Lughedam ad resistendum eius hositilitati secundum posse ipsorum cooperari tenentur fideliter ac diligenter, saluo hoc, quod ciuitas ipsorum bene permaneat custodita. Preterea si quis de predictis nostris consulibus vel ciuibus a nobis fuerit infeodatus, illum nolumus frui huiusmodi libertate ex parte feodi sui; sed facere tenetur tam ad expeditiones, quam ad malwias, sicut ceteri vasalli nostri de feodo suo facere consueuerunt. Item si nauigio nos expeditionem facere contingat, tunc sepedicti nostri consules et ciues, nec non communitas nobis in adiutorium XXV viros bene armatos, cum vna naue tenentur, quandocunque necesse fuerit, destinare. Pro quibus omnibus et singulis premissis memorati nostri consules, ciues et communitas nobis et ordini nostro quandam partem marchie ciuitatis eorum dederunt et assignarunt sitam iuxta castrum Reualiense et ducentas marcas argenti, pro reparatione et melioratione eiusdem castri, sicut in eorum litteris desuper confectis plenius continetur.

In quorum omnium perpetuam et inuiolabilem firmitatem ac euidentiam, sigillum nostrum vna cum sigillis infrascriptorum nostrorum conpreceptorum, videlicet fratrum Bernardi de Oldendorp landtmarschalci, Rodolffi Tork in Velin, Arnoldi de Vitinghoue in Reualia commendatorum, Tymmonis de Meschede aduocati Ierwie, et Gerlaci de Haren commendatoris in Goldingen presenti scripto est appensum Datum Wende, Anno Domini MCCCXLVIII. in profesto beati Dyonisii et sociorum eius.

---

39. Entsprechende Urkunde der Stadt vom 19. November 1348.

Omnibus presens scriptum cernentibus, consules, ciues totaque communitas ciuitatis Reualiensis salutem in Domino sempiternam. Que aguntur prouide in temporis labilitate, ne simul cum tempore collabantur, solent discrete litterarum munimine et prouidorum attestatione perenniter communiri. Nouerint igitur vniuersi tam presentes, quam futuri, nos libenti animo et bona voluntate omnium nostrorum, cum magnifico principe Dno. nostro, Dno. Goswino de Herike, ordinis hospitalis b. Marie domus Theutonice Ierosolymitane, Magistro fratrum per Liuoniam et capitaneo terre Reualiensis, atque cum suis conpreceptoribus infrascriptis, videlicet Dnis. Bernardo de Oldendorp Land-Marschalk, Rodolpho Tork in Velin, Arnoldo de Vitinghoue in Reualia commendatoribus, Tymmone de Meschede aduocato Ierwie et Gerlaco de Haren commendatore in Goldingen, ac toto capitulo eorundem in hunc modum concordasse, dimittentes eisdem quandam partem marchie nostre ciuitatis iuxta castrum Reualiense sitam, in quantum ad nos spectare dignoscimur. Que quidem pars marchie incipit secus viam, que super collo montis in longitudine ad dextram manum vsque ad finem ipsius colli se extendit. A fine vero colli via, que vadit trans paludem vsque ad lapidem cum cruce signatum. De lapide autem illo recte lineatim vsque ad alium lapidem cum cruce etiam supra signatum. De illo autem lapide directe ad vnam riuulam, vulgariter dictam Zipe, ubi vnus iacet lapis cruce consignatus. Ab ipso autem lapide in longitudinem Zipe vsque ad viam, non trans viam, sed de ipsa via in longitudine vie eo vsque ad

collum montis supra dicti. Insuper dimittimus prenotato Dno. nostro, Dno. Magistro Liuonie, et suo ordini quoddam spatium ad antiquum indaginem in vulgari Coppele dictum, quod quidem spatium de vno fine ad alium circuibit via sicca et satis spatiosa. Ceterum donauimus et assignauimus sepe dicto Dno. nostro, Dno. Mag. Liu., et suo ordini ducentas marcas argenti pro reparatione et melioratione castri Reualiensis supra scripti. Pro quibus omnibus et singulis premissis prefatus Dnus. noster, Dnus. Goswinus d. H., Mag. fratrum Theutonicorum per Liuoniam, cum consilio et pleno consensu discretorum fratrum suorum et totius sui capituli, nos tam presentes quam futuros ab omni expeditione versus Lethouiam et Rusiam facienda liberos perpetuo dimittit et solutos, Item de malwia tenenda etiam nos ac nostros successores supportatos habebit penitus et exemptos, nisi, quod Deus auertat, si exercitus partes eorum hostiliter intraret, ex tunc prenominato Dno. nostro, Dno. Mag. Liv., intra Narwiam et Lughedam ad resistendum eius hostilitati secundum posse nostrum cooperari tenemur fideliter ac diligenter, saluo hoc, quod ciuitas nostra bene permaneat custodita. Preterea si quis ex nobis ab antedicto Dno. nostro Magistro Liuonie infeodatus fuerit, ille non debet frui huiusmodi libertate ex parte pheodi sui, sed tenetur tam ad expeditiones, quam ad malwias, sicut ceteri vasalli Dni. nostri, Dni. Magistri de pheodo suo facere consueuerunt. Item si nauigio prelibatum Dni. nostrum, Dnum. Magistrum Liuonie expeditionem facere contigerit, tunc nos sibi in adiutorium viginti quinque viros bene armatos cum vna naue tenebimur, quandocunque necesse fuerit, destinare. In quorum omnium perpetuam et inuiolabilem firmitatem et euidentiam sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum Reualie Anno Dni. MCCCXLVIII in die b. Elisabethe.

---

40. Die Aebtissin des Nonnenklosters in Reval, Margareta von Bycken, verkauft der Stadt eine Mühle, den 14. Juni 1354.

Margareta de Bycken D. G. sanctimonialium in Reualia abbatissa. Omnibus presens scriptum cernentibus salutem in Dno. sempiternam. Tenore presentium reco-

gnoscentes publice protestamur, nos rite et legaliter de nostri totius conuentus ac aduocati et fratris nostri Rolonis pleno consensu, molendinum nostrum iuxta ciuitatem Reualiensem situm, una cum gurgite atque omnium aquarum eius transitu et accessu, cunctisque libertatibus, nec non pratis, pascuis, siluis, aquis etiam piscaturis, atque cum omni iure et attinentiis suis vniuersis, quibus dictum molendinum dinoscimur habuisse seu possedisse, honorabilibus viris Dominis consulibus Reualiensibus ad vsum ciuitatis eorundem pro quadraginta marcis argenti Rigensibus vendidisse, libere et perpetue sine aliqua impetitione possidendum. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum Reualie Anno Dni. MCCCL quarto. Sabbato infra octauas scti. corporis Christi.

---

41. Der Ordensmeister Wilhelm von Vrimersheim infeudirt die Stadt mit obengedachter Mühle, den 3. Juli 1365.

Vniuersis presentia visuris seu audituris frater Wilhelmus de Vrimersheim Magister fratrum domus Teuthonice Ierosolimitane per Lyuoniam. Salutem in Dno. sempiternam. Tenore presentium publice profitemur, quod honestis viris, proconsulibus, consulibus ac vniuersitati ciuium ciuitatis Reualiensis vnum molendinum, quod ad vsum eorum a monialibus iusto emptionis titulo comparauerint, cum omnibus fructibus, emolumentis ac iuribus suis, auctoritate venerabilis nostri generalis magistri contulimus iure feudali perpetuo possidendum. In huius rei testimoninm sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum in villa Laydis, Anno Dni. millesimo trecentesimo sexagesimo quinto, feria quinta infra octauas Apostolorum Petri et Pauli beatorum.

---

42. Derselbe bestimmt die Gränzen der Stadtmark ꝛc., den 24. Juni 1371.

Allen cristeloueghen luden, de dessen yeghenwardighen bref seen ofte horen lesen, enbede wy Broder Wilhelm van Vrimersheym, Mester der brodere des dutschen huzes vnser Browen Sunte Marien

van Jheruſalem in Liflande, ewighe ſalicheyt vnd heyl an Gode. Wy bekennen openbar vnde betughen an deſſem breue, dat de erlike vader an Gade, her Lodewich, Biſchop der kerken to Reuele, vnde ſin capittel, vnde raatgheuere edder zworen vnſes landes tho Reuele, vnde houelude dar ſulues de borchghezete vp deme groten hus to Reuele hebben, den dat to boorde, vnde vnſe raatlůde vnde borghere tho Reuele, en deel, van des Stades marke tho Reuele, van der hoghe enes berghes, de dat hoghe houed ghenomet is, dar de ſteen licht, mit deme cruce ghemercket, vort ſnorrecht to gaende, wente vppe den ord, der verſchen zee, de harker zee ghenomet is, dat deel dat to vnſeme houe to harkewart gheleghen is, dat hebben ſe vns vnde vnſeme orden ghelaten, alſo beſchedeliken, dat an to kommender tijd bouen deſſe vorſcreuenen ſchede, vnſeme orden nenerhande rechticheyt edder eghendom, an der vorbenomeden marke, ſcal meer anvallende wezen, vnde deſſen dingen nicht hinderlik edder enyeghen to wezende, offte vnſeme orden, meer borchleen, yenigherleye wijs, an tokomender tijd, vp deme groten hus to Reuele anvallende zien, dar en ſcal deſſe bref van vnſeme orden, ofte van yenighen minſchen anders nicht mede ghebroken werden, behaluen vnſe Commendur to Reuele mach bruken der veebrift mit den borgheren to Reuele, vnde de vp deme groten hus wonen, ſunder he en ſcal ſin quik nicht vorder driuen laten, wen ſe dat ere laten driuen, dar ere hoyſlach vnde holtinge mede erghert vnd vorhindert mochte werden, vnd ok mach he howen laten alſo vele tunholtes vp des ſtades marke, alſe he behouet tho des houes behof to tůnende, de vnder deme lůtteken hus gheleghen is, vnde de ouerſte mole ſcal hebben to erer nottrofft vry holtinge vnde weyde lijk den borgheren vnd de vp deme groten hus wonen. Hir vmme van endrechtigheme rade vnde vulbord vnſer bedeghere vnde vnſes gantzen capittels vulborde wy vnd ſtedeghen den vorſcreuenen borchghezeten vnd Raatlůden vnd borghern to Reuele de gantzen ſtades marke to Reuele, alſe de anders al vmme bynnen erer ſchede vnde merkinge gheleghen is, mit aller vrucht vnd nuttecheyt, alſe hoy to ſlande vnde to vergadderende, holt to howende vnd to vorende, vnde mit allen to behoringen, to erer bequemicheyt, gantzliken vry vnde vredeſam, ewighe tijd to beſittende vnd to brukende, ſunder alle vorder anſprake vnſes orden, vnde ſunder alle anvechtinge yenighes minſchen, en to vorvange, bezwarniſſe edder ſcaden, vnde de marke veſtighe wy en an deſſeme yeghenwardighe breue. To groter bekantniſſe vnd witlicheyt alle deſſe dingh ſtede vnd vaſt ewichlik to blyuende, ſo hebbe wy vnſe Inghezeghel vor deſſen Bref ghehenget. Gheſchen vnde ghegheuen to deme nyen hus

Browenborch ghenomet, In deme jare der bord vnſes Heren, duzent drehundert, an deme een vnd ſeuenteghеſten Jare, in Sunte Joh. Baptiſten daghe, alſe he gheboren wart.

---

43. Verordnung des O.-M. Diedrich Torck, den Bergelohn betreffend, vom 25. Februar 1415.

Wy Broder Dyderich Torck, Meiſter dutſches ordens to Lyffſlande, bekennen openbare in duſſeme breue. Dat wy mit Rade vnde vulbort vnſer beſchedener medegebediger ſodane eendracht to ewygen tyden mit crafft deſſes breues to holdene beſtedigen, alſe her Gert Witte Borgermeiſter to Reualle gemaket heuet, van des meynen kopmans wegen de de Narwe ſoket, mit broder Engelberte Creuete, nutor tyt vögede to der Narue, vmme dat ghud tho bergende mit vulbort der viſſcher de dat ghud plegen to reddene, in aller wyſe alſo hir na geſcreuen is. Jnt erſte wat ghudes dat men vb der bodemen berget, is dat honnich, ſo ſol men vor de laſt to bergende dre mark Rigeſch geuen, Item vor ene laſt heringes twe mark Rigeſch to bergende. Item vor ene laſt ſoltes viff ferdinge to bergende, Item vor ene laſt roggen ene halue mark Riges to bergende, Item vor ene laſt moltes ene halue mark to bergende, Item vor ene laſt haueren ene halue mark Riges to bergende, Item vor ene laſt talges ſees ferdinge to bergende, Item vor ene laſt vygen ene mark to bergende, Item vor ene laſt roezynen ene mark to bergende, Item vor enen boten rodes wynes ene mark Riges to bergende, Item vor ene tunnen werks twe mark Riges to bergende, Item vor ene bereuene tunnen mit werke, alſe ene beer tunne enen ferding to bergende, Item vor enen bodem waſes enen ferding to bergende, Item vor enen terling wandes twe mark to bergende, Item vor enen packen handtſchen ene mark Riges to bergende, Item vor enen ſack hoppen enen ferding to bergende, Item vor ene mezen koppers ene mark to bergende, Item vor eyn ſchippunt blyes enen ferding to bergende, Item vor eyn ſchippunt tinnes ene halue mark to bergende, Item vor ein bereuen vadt dar ruw ware ynne is, ene mark Riges to bergende, Item vor ein vadt zeeles to bergende ſees ore, Item vor ene ſchynmezen mit vellen to bergende enen ferding. Item van alle duſſeme vorgeſcreuen gude, dat de lude vb der grunt wynnet, dat den boden gerumet heuet, dar ſolen zee dat derde part van nemen, vbgenommen enen terling wandes, dar ſolen zee viff mark Riges vor nemen, ſo manegen alſe ze der bergen, vnde ok vbgenomen ene tunnen werckes, dar ſolen ze ok viff marck Riges vor

nemen, ſo mannege alſe zee der redden, vndt ock offt zee was vb der grunt wynnen, dar ſolen ze vor den bodem yo enen ferding nemen. Des to orkunde is vnſe Ingeſegell vnſes rechten wetendes gehangen an deſſen breff, de gegeuen is to der Pernouwe, Na der bort Criſti, Duſent veer hundert vnde vpfftein Jare, an Sunte Mathias dage, des heligen Apoſteles Godes.

---

44. Johann von Boderik, genannt Wekebrod, Comthur von Reval, beſtätigt eine Anordnung des Rathes in Betreff der Fiſcher auf Stadtskoppel (Ziegelskoppel), den 4. November 1415.

Wy broder Johann van Boderik anders Wekebrod geheten, Cumptur to Reuale, bekennen vndt betugen openbar, vor alle den genen de duſſen jegenwordigen breff ſeen horen effte leſen, dat wy eyne endracht gemaket hebben mit den Erſamen Borgermeiſteren vnd Radmannen der Stadt Reuale alzo van der viſſcher wegen, de dar liggen in des Stades Koppell, in alzodanner mate als hir na ſteit geſcreuen, Jnd erſte dat de vorgeſcreuen viſſcher nicht mer ſollen hebben vnd buwen in der vorgenanten Koppelen, dan Seuen viſſcher boden, dar ſee inne mogen weſen de wille dat ſee dar viſſchen, vortmer ſo mogen de ergenanten viſſchere de vorgeſcr. boden benedden der erden van ſteyne effte van holte maken alzo deep alzo ſee willen, vnd ſollen nicht grotter weſen dan twier vademe lang vnd ander haluen vadem wiet, vnd bouen der erden ſo ſollen de boden nicht hoger weſen van holte gebuwet, dan dryer bolen hoch, vnd bouen mit torue gedecket, ock ſo ſollen ſee mit alle anders nyne wonynge hebben vnd buwen by den ergenanten boden, Vortmer ſo ſollen de vorgenomden viſſchere nicht mer dan ſeuen Perde in des Stades Koppelen holden, vnd dat ſollen neyne modere weſen, vnd dar en bouen ſo ſollen ſee neyn quick mer holden, dat ſy luttik effte grot, Ock ſo ſolen de ergenanten viſſchere mit alle neyn holt houwen effte baſt ſpliten in des Stades Koppelen, Vortmer wen de vorgeſcr. viſſchere van wynters wegen nicht lenger viſſchen mogen, ſo mach eyn iſlik ſynen wech tehen, dar he to hus horet. Tho einer waren betuchnißе alle düſſer vorgeſcreuen ſake vnd artikele, ſo hebbe wy broder Johann ergenomet Cumptur to Reuale vnſes Amptes Ingeſegel benedden an duſſen open breff gehangen. Gegeuen to Reuale na Godes gebort verteyn hundert Jar vnd in deme viffteynden Jare des negeſten mandages na alle Godes hilligen.

---

45. Pabst Martin V. erlaubt der Stadt Reval, eine besondere Schule zu haben, den 17. Juli 1424.

Martinus episcopus, seruus seruorum Dei. Ad perpetuam rei memoriam. Sincere deuotionis affectus, quem dilecti filii consules et proconsules ciuitatis Reualiensis ad nos et Romanam gerunt ecclesiam, non indigne meretur, ut petitiones eorum, illas presertim, per quas hij qui natura sunt dociles ad exercitium primitiue discipline, per loca debita disponantur, quantum cum deo possumus ad exauditionis gratiam admittamus. Sane pro parte eorundem consulum et proconsulum nobis nuper exhibita petitio continebat, quod, licet ciuitas ipsa ad modum illarum partium populosa et iuuenum docilium gaudeat multitudine, tamen de quadam consuetudine, pro iuuenibus dicte ciuitatis, in primitiuis et scolasticis disciplinis imbuendis apud maiorem ecclesiam extra muros Reualienses in loco altitudinis septuaginta sex graduum vel circa scole duntaxat consistant. Cum autem sicut eadem petitio subiungebat nonnulli pueri incolarum dicte ciuitatis in eisdem disciplinis imbuendi propter nimiam distantiam et altitudinem huiusmodi, nec non intensum frigus quod yemali tempore in partibus ipsis communiter viget obiere, alii vero scolas ipsas negligunt frequentare, in dictorum consulum et proconsulum non modicum preiudicium et grauamen, pro parte dictorum consulum et proconsulum fuit nobis humiliter supplicatum, vt ad hoc quod pueri ipsi in disciplinis prefatis aptius erudiantur, quod apud aliquam parrochialem ecclesiam consimiles scole habeantur, statuere et ordinare de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur attendentes, quod per hoc diuinus cultus in eadem ciuitate poterit augmentari, huiusmodi supplicationibus inclinati, auctoritate apostolica tenore presentium statuimus et ordinamus, quod etiam apud aliquam parrochialem ecclesiam eiusdem ciuitatis per eosdem consules et proconsules magis aptam eligendam, consimiles scole institui et teneri, prefatique pueri in eisdem disciplinis, iure tamen ipsius maioris ecclesie et alterius cuiuscunque alias in omnibus semper saluo, per magistrum seu informatorem per eos deputandum erudiri valeant. Consuetudine predicta nec non constitutionibus apostolicis ac legibus Imperialibus et Regalibus quascunque etiam penas

continentibus et aliis contrariis non obstantibus quibuscunque. Nos enim ex nunc irritum decernimus et inane, si secus super hiis a quoquam, quauis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attemptari. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre constitutionis et ordinationis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Gallicani Penestrm: dioc: xvj Kl. Augusti Pontificatus nostri anno septimo.

---

46. D.-M. Cyſſe von Rutenberg überläßt der Stadt die ſogenannte oberſte Mühle ꝛc., den 25. Februar 1432.

Wy bruder Cyße von Rutenberch, Meiſter dutſches Ordins to Liefflande, bekennen vnd betugen openbar in deſſem openen breue, dat wy mit rade vnd vulbort vnſer Erſamen Medegebediger dem Rade vnſer Statt Reuall de ouerſte mole darſulueſt belegen, de ſuſtlange dem Slote to Reuall hefft tobehoret, gegeuen hebben, vnd mit crafft duſſes breues geuen mit aller tobehoringe to hebbende, beſittende, brukende vnde to beholdende fry vnd fredeſamliken to ewigen tyden, mit zodanem beſcheide, alzo dat ſe eme kompthur edder vorweſer des Slotes Reuall alle yare von der vorbenomeden mole geuen ſullen Twyntich mark nyes geldes*), alz In gyffte duſſes breues alhir in Liefflande genge und geue is, io ſeßvndertich ſchillinge lubiſch vor ene jewelike mark vnd veer nye artoche vor enen jeweliken ſchilling torekende vnd to betalende, de helffte vppe Paſchen, vnd de ander helffte vpp ſunte Michels dach, edder de werde an ſiluere vor ſo vele geldes, als datt gelt ſiluer an ſigh hefft, dar to ſall en kompthur eddir vorweſer des erbenomeden Slotes fry maelwerck hebben in der ergedochten mole to ſynir behuff. Wort ſo ſoll de Rath vorbenomet nen egendoem hebben an der Jerwenkulleſchen See, ock ſoll de Rath vorbenomet de vorſchreuene mole mit aller tobehoringe In gudem beſtaent verdich holden, vnd weme ſe de mole ergeſchr. werden beuelen, ſe to vorweſende, de ſall vnd mach to ſynir behuff in vnſem buſſche fry berneholt houwen in derſelven mole to bernende, auer nen hegeholt ſall he dar inne houwen noch houwen laten.

---

*) Dies iſt als Rente anzuſehen. S. unten die Urk. vom 21. Mai 1456, unten S. 125.

Ok ſall men dem watere vpp de vorgeſchreuen mole ſynen fryen gang laten vnd nenen weddirſtall dar ane doen in nenerleie wieß to ewigen tyden. Des to tuchniſſe der warheit hebbe wy vnſe Ingeſegell vnden an duſſen breff laten hangen. Gegeuen to Wenden in den Jaren vnſirs hern Duſent Veerhundert vnd im twe vnd dertichſten Jare an Sunte Mathias dage des hilligen Apoſtels.

---

47. Heinrich, Biſchof von Reval, genehmigt die Erbauung einer neuen Kirche zu Ehren der heiligen Gertrud ꝛc., den 2. März 1438.

Wy Heinricus van godes vnde paweſtliken gnaden biſſchop der hilligen kerken to Reuall, bekennen vnd betugen openbar in deſſer ſchrifft, dat de erſamen vorſichtigen Manne, alſe Her Coſt van Borſtel, Her Henrik Schelwent vnd Her Johan Sunnenſchyn borgermeyſtere vulmechtich geſant, van des Erſamen Rades wegen der Stad Reuall vnß hebben to kennende gegeuen, wo ſe vmme vormeringe willen Godeß denſtes vnd ſunderlinx genöchtes willen des gemeinen gaſtes, wanderern Schyphern vnd ok Schyppluden de de merkliken mit groter vorgadderinge plegen to Reuall to toſokende ſe willen ene nye Capellen (buwen) buten der Stadt bi der hauene belegen der hilligen dreuoldicheit to loue vnd to Eren, vnd to der werdicheit der vtyrkoren ewichliken Joncfrowen Marien Godes Moder mit allen Godes Hilligen vnd ſunderlinx to Eren der Hilligen Joncfrowen Sunte Gertruden, de dar ſûlues ok ſolde ſyn de Patrona, vp dat de wechuerdigen mynſchen vormiddelſt vordenſt, bede vnd hulpe der ſuluen werdichen Sunte Gertruden de ewyge benedyede Gotheit, ze allen vnd enen ißliken by ſik vryſtede vnd behulpe mit guder herberge zalichliken to komende, dar ſe begerden to weßen, worumme ze vns hebben othmodichliken gebeden, mit gantzem vlyte begerende, dat wy vmme der zalichen nottrofftigen genoechte wegen en willen gunnende weßen, dat ze ene nye Capellen vp de getekenden ſtede buten der ſtrandporten muchten de vrygliker buwen vnd ock dar eynen noeghafftigen preſter na eren willen inſetten; So hebbe wy Henricus ergenomet angeſeen des Erſamen Rades vorgeſchreuen innyghe redelike andacht mit vormeringe godes denſtes, vnd hebben en gegunt, dat ſe de ſuluen Capellen moegen buwen vnd dar zuluеſt inſetten enen noegafftighen preſter zunder jemandes webderſtall, den ſe vnß vnd vnßen nakomelingen als enen patronen moegen vpantworden to ewyghen tyden vnd de de ſuluen Capellen moege hebben vnd bruken mit aller vryheit nuttycheit vnd to Ryße alſe he der aller vryeſt bruken mach. Des to merer tuchniſſe der warheit, ſo hebbe wy Hinricus vorge-

ſcreuen vnſe Jngeſegell nedden an duſſen breeff laten hangen, de gegeuen vnde geſcreuen is in den Jaren vnſes Hern duſent veerhondert in dem achtendertigeſten Jare des erſten Sondages in der vaſten.

---

48. Bulle Pabſt Nicolaus über denſelben Gegenſtand vom 5. Juni 1454.

Nicolaus Episcopus, S. S. D., dilecto filio Decano ecclesie Reualiensis salutem et apostolicam benedictionem. Iis, que pro diuini cultus augmento ac nobis et apostolice sedi deuotarum personarum animarum salute rite processisse comperimus, et illibata persistant libenter, cum a nobis petitur apostolici volumus adiici muniminis firmitatem. Sane pro parte dilectorum filiorum proconsulum et consulum ciuitatis Reualiensis nobis nuper exhibita petitio continebat, quod alias ipsi pro diuini cultus augmento ac ad laudem et gloriam indiuidue Trinitatis gloriose virginis Marie, ac omnium sanctorum quondam in honore et sub vocabulo sancte Gertrudis extra muros Reualienses venerabilis fratris nostri Henrici Episcopi Reualiensis ad hoc interueniente consensu, capellam construxerunt et edificarunt seu construi et edificari fecerunt, iure patronatus et presentandi personam ydoneam ad illam, dum vacat, eis, eorumque in proconsulatus et consulatus officio successoribus per prefatum Episcopum in perpetuum reseruato, prout in patentibus litteris ipsius Episcopi sigillo munitis dicitur plenius contineri. Quare pro parte proconsulum et consulum predictorum nobis fuit humiliter supplicatum, vt constructioni, edificationi ac reseruationi iuris patronatus huiusmodi pro illarum subsistentia firmiori, robur apostolice confirmationis adiicere de benignitate apostolica dignaremur. Nos itaque, qui de premissis certam notitiam non habemus, huiusmodi supplicationibus inclinati, discretioni tue per apostolica scripta mandamus, quatinus super premissis omnibus et singulis auctoritate nostra te diligenter informes, et si per informationem huiusmodi ita esse inueneris, super quo conscientiam oneramus, constructionem, edificationem et reseruationem predictas, et quecunque inde secuta, eadem auctoritate approbes et confirmes, supplendo omnes defe-

ctus, si qui forsan interuenerint in iisdem, et nichilominus potiori pro cauteta proconsulibus, consulibus eorumque successoribus predictis, ius presentandi personam ydoneam ad capellam huiusmodi dum vacat, vt premittitur de nouo auctoritate nostra prefata perpetuo reserues, iure tamen parrochialis ecclesie in omnibus semper saluo. Datum Rome apud sanctum Petrum Anno incarnationis dominice millesimo quadringentesimo quinquagesimo quarto. Non. Iunii, Pontificatus nostri anno quarto.

Pro A. de Boncianis

P. de Legendorff.

---

49. Schuld- und Pfandverschreibung des O. M. Johann von Mengden an den Revaler Rath vom 21. Mai 1456.

Wie Bruder Johan von Mengede, anders Oesthoff genandt, Deuwtsches Ordins Meister to Liefflande bekennen vnd openberlicken yn dessem kegenwirdigen breiffe botugen, vor allen de en sehn horen adir lesen vor vnß, vnse nakomelingen, vnd vnserm gantzen Erwerdigen Ordin, dat wie rechter vnd gelender schuldt, midt eindrechtlicker vulbort vnser Ersammen medegebedigeren schuldich sient den Ersammen vnd wiißen Borgermeisteren vndt Rathmannen vnser Stadt Reuall lieuen getruwen, achteynhundirt guede Reinsche ouerlendissche gulden, de wie von denselbigen an gueden gemunteden golde yn vullir wichte gutlicken vnd vulkomlichen entfangen vnd to vullen talle vpgebordt hebben, welckere achteynhundirt ouerlendissche gulden sulle wie Meister ouergenandt, vnd vnse orde van sunderlicker andacht vnd frundtschafft, de sie vnß dar ane bowiesedt hebben sunder renthe von den Ersammen Borgermeisteren vnd Rathmannen, vnßern lieuen getruwen, vns dar ane geschen in vnsern geschefften to dren Jarn nah giffte dessis Breiffes brukende vnd hebbende sien, bith tho den Jartall vnsers Herren nah siner gebort Duwsent veerhundert vnd darnah ym negen vnd vyfftichsten yn der botalunge to Reuall am denne wesende Sunte Johannis Baptisten dage, wenner denne de vthgedruckede tydt inkomende wert, so wille wie Meister ergedocht adir vnsir Erwerdige orde to demselbige Sunte Johannis Baptisten dage to middensommere yn vnser Stadt Reuall de achteynhundert reinsche gulden, den erbenompten vnßren lieuen getruwen Borgermeisteren vnd Rathmannen an guedem golde an wichte vnd munte sundir keingerley vortoch adir Invall gutleichen vnd to sunderlickem dancke betalen, Owems denne dat

godt affkeren mote, dat wie Meiſter Johan vorbenompt, vnſe nahkomelinge adir vnſe orde ſuttanne vthbenomte botalunge nycht yn allir wieße bonde wurden, ſo hebbe wie vorſath vnd vorſetten auch yn krafft vnd gyffte deſſes breiffes alle de renthe de wye hebben an der ouerſten molen vor derſelbigen Stadt bolegen mit dem dorppe to Jerwekull*), dat an ſick negen haken landis vnd ſeß geſinde iſt hebbende, mit der Jerwkullſchen Zee, vor ein wiß warhafftich vnd vnvorſath pandt, midt alle der molen, dorppes vnd der zee herlickeith, mith eigendom, friheith vnd boqwemicheith to watere vnd to lande, wo de genompt ſien adir genompt muchten werden, nichteſnichtten buten boſcheiden, de ſie denne ſullen vnd moghen angripen, antaſten vnd boſitten nah aller friheith, bith dat de achteynhundert Reinſche gulden vulkomlich vndt tom gantzen ende ſient botalet boſitten vnd hebben vnd ſundir kenigerley wedderſtalt, rechtis dwanck geiſtlickes adir wertlickes gebruken nah allir mate, herlikeith vnd eigendom, alſe wie dat vnd vnſer Eerwerdiger orde allirfredeſambſt gebruket hebben. To ſulcker orkunde vnd getuwchniſſe der warheith, ſo hebbe wie Meiſter to Liefflande, vor vnß, vnſe nakomlinge, vnd vnßirn gantzen Eerwirdigen ordin vnſe Secredt mit eigentlicker widtſchafft deſſem Breiffe laten anhangen, de gegeuen vnde geſcreuen iſt to Reuall vpp vnßirs ordins Huwße, in den Jaren Criſti nah ſiener geborth Duwßent veerhundert vnd dar nah ym ſeß vnd viifftichſten, an dem fritage nah dem Pinxſten.

---

50. Ein zweiter Schuldbrief deſſelben, vom 14. Februar 1457.

Wy Broder Johan van Mengede, anders genant Oſthoff, Meiſter Dutſches Ordens to Liefflande, bekennen vnd betughen openbar in duſſem openen breue, dat wy rechter vnd redelicker ſchult ſchuldich ſyn den erſammen vnd vorſichtigen Mannen, Borgermeiſteren, Radtmannen vnde Borgern, vnſen beſundern leuen getruwen vnßer Stadt Reuall, duſent olde marck Rigiſch an pagimente, als nu hyr in Lyfflande genge vnd geue is, yo ſeß vnd dertich nye artoghe vor eyne yuwelicke marck to rekende vnd to betalende, welcker vorgemelde ſumme geldes ſe vns vnde vnſerm orden in duſſen deſſuluigen vnſes ordens gebrengen vnde anliggenden noden, gutliken an redem gelde gelenet hebben, darumme vorheyten vnde thoſeggen wy en yn crafft

*) Dies ſcheint ſich auf den Rentenkauf in der Urk. v. 25. Februar 1432, oben S. 122, zu beziehen.

duſſes breues, ſodane duſent olde marck Rigiſch an pagimente vorgerurt to ſulken jaren vnd tyden, als in den erſten eren breue vppe de dre duſent marck ſprekende clarliken vthgedrucket ſyn, ghewyßliken vthtorichten vnde to betalende, Weret id auer ſake dat en to ſodanen Jaren vnde tyden bouen berurt van vnß vnde vnſen orden, dat god verbede, nene betalinge gheſcheghe, So ſetten vnde vorwiſſen wy en vor en ſeker pandt vnſe dorp vnde gudt Jerwekull genant mit der See vnde der ouerſten molen, ſo als de by dem huwße to Reuall belegen ſyn, deſuluigen gudere ſe denne ſunder alle wederſtalt vnd hinderniſſe vnſer vnde vnſes ordens innemen ſullen vnde mögen, vnde ſick ſuluigeſt ane jenigerleyge rechtes dwanck geiſtlikes vnde wertlikes dar inweldigen, de beſitten, beholden vnde der gebruken mit allerleyge tobehoringe, nutte vnd beqwemicheit, wo de benomet ſyn ader benomet mogen werden, nichteßnicht buten beſcheyden, in ſulker mathe vnd wyſe, als de ſuluigen guder, molen vnd ſee van oldinges vnde bet her eyn kompthur ader vorweſer des ampthes to Reuall beſeten heuet, fry vnde fredeſamichliken, ſo lange vnd bet tor tidt, dat wy vnde vnſe orden en ſodane duſent olde marck Rigiſch voll vnde all to ganſer vornoge vnde fruntliken dancke vthgerichtet vnd betalt hebben. Des tor orkunde vnde tuchniſſe der warheit ſo hebben wy vnſe Inghefegell vndene an duſſen Breff laten hangen, de gegeuen is tho Woldemar am dage Valentini in den jaren na Criſti gebort Duſent veerhundert vnde darna im ſeuen vnd vyfftigeſten.

---

51. Urkunde des Abts des Kloſters Ruma auf Gothland, betreffend die Beſitzungen des Kloſters in der Stadt, die Hölzungsgerechtigkeit der Stadt in den Kloſtergütern ꝛc., v. 30. April 1498.

Wy Broder Johannes Abbet des cloſters Ruma vp Gotlande beleghen Ciſternienſis Ordens. Bekennen vnd betugenn, openbar vor alßweme de deſſen breff ſollenn zeen offte horen leſenn, dat vns de Erſame Radt der Stadt Reual vmme vorbeterynghe vnnd vormerynghe der Almißen vnſes Cloſters van gudem hertenn vorgunneth vnd vorlaueth hebben ethlike nye kornehuſe, ſtenhuſe vnnd kellere tho buwende an vnſen hoff in der Monneke ſtrate yn derſuluen Stadt Reuall gelegenn, vmme de tho vorhurende vnd profyth nha vnſem willen darmede tho doende by ſodanen vorworden vnd boſchede, dat vnſe broder vnſes ordens, de, de tor thydt van vnſen beuele ofte vnſer nakomelinge den ſuluen vnſen hoff vnd ander gudere in Lyfflande gelegen ſyn vnſem cloſter thokomende regerende vnde vorſtaende werdt, den vorgeſchreuenen

hoff mydt den angebuweden ſtenhuſeren, kornehuſeren vnd kelleren jarlickes vorſchaten ſall mydt viff marcken Rigeſch, vnde ſodane geldt tho geborlickenn tydenn, wenner de gemenen borgere ſchatenn yn eynem clumpenn vpt Radthuß bringen edder ſenden. Dartho ſal noch de erghenante vnſe broder van ſodanen guderen vnde ſtaenden eruen, wenner de ghemenen borger der ſtadt vthmaken idt ſy tho water offte tho lande ock mede vthferdigen eynen mann wor des der ſtadt van nodenn vnnd behoff ſynn mach na borger wiſe vnde rechticheyt. Vorder mer worde wy ock doſulueſt angelanghet vnde gemaneth vmme welk vorſetene ſchott vnſes houes vnde ock vmme ſcharwerckent, dar ynne wy vnnd de anderen cloſtere als Padis vnd Valkena der ſtadt na vthwiſinge erer priuilegien vnde rechticheit vorplichtet ſynn, to velen vorganghenen iaren her vorduldet vnd vnderghegaen, Derhaluen wy Abbet vorbenomet mydt vulbort vnſes gantzen conuentes deme Erſamen rade tho Reual vnd erenn nakomelyngen tho ewygen tyden wedderumme vorgunneth vnd vorwilleth hebben, dat ſe frigh vnd vnuorhyndert balken vnde buweholt vth vnſes cloſters holtynge vnde wiltniße yn Lyfflande houwen vnd halen mogen, ſo vele alß ſe des to erer ſtadt noth vnde behoff hebben. Des tho orkunde vnde merer tuchniſſe der warheit hebben wy Abbet vorbenomet mydt willen vnd vulbort vnſes gantzen conuentes vnſes amptes Ingeſegell nedden an deſſen breff witlickenn gehangen. De gegeuen vnde geſchreuen is yn vnſem ergachtenn cloſtere int yar vnſes Heren duſent verhundert vnde yn dem acht vnnd negentichſtenn am auende der hilgenn Apoſtele Philippi vnde Jacobi.

---

52. Urkunde des O. M. Wolter von Plettenberg, die Freiheit der Stadt Reval von der Kriegsdienſtpflichtigkeit betreffend, vom 22. October 1501.

Wy Wolter vann Plettenberge, Meiſter to Lifflande dutzſches Ordens. Doin kunt, Nachdeme de Erſamen vnd vurſichtigen Burgermeiſter vnd Raitmanne, mit ſambt iren medeburgeren vnſes Ordens Stat Reual, vnſe leuen getruwen, vns vnnd vnſen Orden vnd duſſen landen in deſſen ytzigen krigsgeſchefften tegen de afbeſunderden Ruſſen to denſte vnd willen etliche voitknechte vit Duitzſchland hebn halenn latenn vnd holdenn, vnnd wy van den ſementlickenn knechtenn inn mircklicher taile, ßo wy vnd ander Heren prelaten vnd Stede duſſer Lande in maten vurg. ock hebn halen latenn, in vnſerm vit toge in vihande lande tom Niggenhuiß angelanget wurden ſyn ene ires eigen gerichtz: darmede de gemeynen knechte van deme allet-

durchluchtigiſten vnd groitmechtigiſten, vnſerm allergnedigſten Heren Romiſchen Konynge, vnd ander Heren Chur-Furſtenn vnd Furſten begnadet vnd privilegiert: vndt biß her bie gelaten, vnnd geholdenn worden ſynn, ock gnedichlichenn to vorgonnen, Des wy ene dan na Irenn Privilegien vpberoempt vnd itzgeſtaltes ſaken nicht woil hebn vorweßen moigen, Sunder vit guiden willen vnd vorgehalten raide Ires eigen rechtz doch alleyne vnder ſich ſilffs. vnd in Iren eigen geſchefften thogebruiken ditmaell togelaten vnd vorgunt, vnnd obgedachte vnnße leuen getruwen Burgermeiſter vnd Raitmanne Vnßes Ordens Statt Reual Iren angenommen knechten vurgeſcr. vp Vnße anlangen vnd begerte, der glycken ſollichs Ires eigenn rechtenn vnder ſich tho gebruicken vnd tho holden, dittmail oick togelaten vnd gegunt hebn. Doch bie ſodanen beſcheide, ſodaent Irenn rechtenn vnuerfenglich vnd vnhinderlich ſyn moige. So bekennen Wy Wolter vann Plettenberg vurgeſcr. mit ſambt Vnßen Erſamen medegebedigern mit dußem Jegenwerdigen Vnſem oppene verſegeltenn breue ydermennighlichen, dat ſolliche der vpbemelten knechte: Ires eigen rechts gebrukinge vp vnße beger van Vnßen leuen getruwen Burgermeiſteren vnd Raitmannen Vnßes Ordens Stat Reual ehegedacht, in maten vurgeſcr. togelatenn vnd vergunt. Ene nu aber in konfftigen tydenn an Iren olden hergebrachten Rechten vnd Privilegien gantz vnuerfenglich, vnd in geynem deyle kleyn off groit hinderlich ſin ſal in geynen weg vnd ſunder argeliſt. Vnd deß in oirkunde der warheit hebn wy vnßen Szegel mit rechten wetten vnden an deſſen breff dohn hangen, vnd gegeuen vp Vnſes Ordens ſlotte Ergamis am Fridaghe na der Hilligen Eluen duſent Junfferen daghe, In den Jaren na Criſtus geburt als men ſchreff viffteinhundert vnd eyn Jare.

---

53. Urkunde Gottſchalks, Biſchofs von Reval, den Wiederaufbau eines eingeſtürzten Theils der Stadtmauer betreffend, vom 23. März 1513.

Wy Gotſcalcus, van Gaibs vnde des hillighenn Roemeſchen Stoils Gnaidhenn, Biſcopp, Laurentius Mathei Dekenn, Borchardus Keenappell Scholaſter, vnde gantze Capittell der Dhoemkercken tho Reuall doen witlick apenbare bekennende vnde betugende in vnde mit deſſem brewe vor vnß vnd vnße Nakomelinge, dick vor alßweme dhe ſien Geiſtlick offte wertlick, de deſſen vnſen breff ſeen offte horen leſen: wo dat int Jar veiffteinhundert vnd Elwen vmme eyn trenth Natiuitatis Marie de Erſame Raid tho Reuall eyne Muere an der ßwieth ßydhe twiſchen des Slaites mure van Reuall: vnd der

Staid kleyn Doempoerthen teghen deme Dhome oewer bolegenn: lange tiedt bwefellich geweßen: vnd daellgefallen: vnde ßo doirch twiſt des Raids vnnde der Gudhemanne Harrien vnnd Wierlande, welckere ein Iderman van ehn ſick voirmeendhe rechtichept vnde Egendhoem tho hebbende vngebueth boſtaende bleeff: tho groiter vaerlichept des Dhomes vnd Inwanerß darſulueſt, doirch manniche voirforderunge, bede vnde bogere vnßer vnßerer Dhoemheren, vnde ſunderlinges dairna der werdighen Hern Kumpthuers to Reuall, vnnd Vaigds tho Weſenberge vnd der ghudemanne. Deßulue Erſame Raid der Staid Reuall: angemercket ſodane vaerlicheitt tho der tiedt der vithliggere: Des Allerdurchluchtigeſten Hern, Hern Koninges tho Dennemarcke ꝛc. thegen dat Rike Swedenn, vtthgereth fruechte haluen: deme Dhome erent weghenn mochte boiegent hebben, Szodane Muere deßulwe Erſame Raid vorgeſcreuener Staid: wedder opthorichtende opp ere eghene Koiſt hebben mueren vnd wedder oprichtenn vnd bwen laithen: ßunder Jennighe hulpe thodayt vnde mede bekoeſtinghe. Weret ower de Gudhemanne Harrien vnd Wierlande bowißen konden: de muere ehn thoqueme, Szoelen ße deme Erſammen Raidhe gemelter Staid Reuall, alle vnkoſt, theringe vnd geldtſpillinge vithrichten vnd wedder gewen: den de Raidt der haluen gedaen hefft. Des thoir Oerkunde vnd tuchniſſe deſſer vnnſer witlicheyt voirgeſcrewener Bwynge hebbe wy Gottſcalcus Biſcopp ergebacht mitt ſampt Vnnßem Capittel vnſe Ingeſegele boneben ahn deſſenn Breeff witlicken laithen henghen, de gegeuen vnd geſcreuen is vpp vnßem Slaithe tho Reuall Middewekens na Palmarum Int Jaire vnſes Hern Duſent Vieffhundert dairna im druedteynde Jare.

---

54. O. M. Wolter von Plettenberg beſtätigt die Privilegien der Stadt, den 21. September 1513.

Wie Wolther vann Plettenberg, Duitzſches Ordens Meiſter tho Lyfflande, doen kundt, bekennen vnd bethugenn myth dußem vnnßem apen vorſegeldenn breue, vur alleßweme de ene ſehenn, horenn off leßenn, datt wy mith willen rade vnd vulborth vnßer Erſamen mede-gebedere deme Rade, Burgerenn vnd gantzenn gemeyntheno vnſers Ordens Stadt Reuall, vnßen leuen vnd getruwen vmb ſunderlicker gunſt vnd thoneyghung, Wy tho derſuluigen Statt dragen, hebben geconfirmerth, bouefſtighet vnd beſtedigt ere rechte priuilegia, olde ghewonthe vryheyth, Rechtigheide vnd gnnade, vnd inn Crafft vnd macht duſſes vnſes Breues, confirmerenn, beueſtigenn vnd beſtedigenn, ſo wy beſth flyttigeſt kunnen und mughen de ſtedes tho vormerende, vnde

nicht thouormynnerende, Dar de Stadt vnd gantze gemeynthe, inn vortiden van konninglikenn gnaden tho Dennemarcken, alße de ouer Eyſtlanndth herrſchende weren, vnd dar negeſth von vnßen werdighen Orden, gnedichlicken mede begyfftigth ſynn, in aller mathe binnen vnd buthen erer Stadt vrigh vnde fredeßam tho bruikende, inn allen thokomenden tyden thobeholdende vnd thobeſyttende, ſunder ymanth hynder, wedderſtalth vnd belaſtunghe der Vnnßen, Szo verne de Vnßere vnd Vnßers werdighen Ordens vngennade vnd wracke to vormidende gedencken. Dußes inn orkunde, beueſtunge vnd mehrere tuchniſſe der warheyt, hebben wy vnſe Inngeſeggell rechts wettens, vnden an dußen Breyff doen hangen. De gegeuen iſt tho Reuall am Fridage inn qwater temper vor Michaelis, noch der geborth Chriſti Im vyffteynhundertſthen vnd dertteynden Jare ꝛc.

---

55. Deſſelben Verordnung, das Münzrecht der Stadt betreffend, vom 29. Juni 1516.

Wye Wolther vann Plettenberge, Meiſter to Lyfflande duitzſches Ordens, bekennen vnd betuegen openbar vnd vor alßweme de dißen Vnſernn Breff ſeen, horen oder leßen, dath Wy mith Rade, wetten wyllen vnd vulborde vnſer werdigenn mythgebedigere denn Erßamen, wolwißen vnd vorſichtigen vnſen leuen Getruwen Borgermeiſterenn, Radtmannen vnd Borgerenn vnßer vnd vnßers Ordens Stadt Reuell geloueth hebben, vndt in Crafft dißes vnßers vorſegelden Breues louenn wu ßee Jemanth dar vmb ſee vnſer vnd vnſers ordens wapen geſthakerth vpp der einen ſyden inn alle erer munthe ferdingk, mark offte gulden ſtucke, inn dat Marien bilde vpp der einen zydenn ſteith ſlaen vnde munthen lathen, alß ſunderlicken de hochwerdigeſte dorchluchtigeſte hochgeborn Furſt und Her, Her Albrecht, Duitſches Ordens Hoemeiſter, Margraff tho Brandenborch, tho Stettin, Pomeren, Wenden, vnd der Caßuben Hertogen, Borchgraff tho Nurennbergh, vnd Furſten tho Rugen, vnſer gnediger Herr vnd Ouerſte, vor ſyner Furſtlicken Gnaden nakomelinge, derhaluen beſchuldigen ader anſprecken wolde, datt wy dan ſee vor ſynen F. G. eren F. G. nachkomelingen vnd alßweme ſchadeloeß holden, vordegedingen vnd voranthworden Ock ſall ſulcken vnnſers Ordens Stadt Reuell an eren Priuilegien, friheiden, ader older loffliker ſtetz geholden wonheit, de ene der Munthe haluen ader ſuſt gegeuen, nycht vorfencklick offte nachdelich ſynn. Diſſes tho merer tuchniſſe, hebben wie vnßer Ingeſegell wittlikenn an diſſen Breff lathen hangen, de gegeuen is to Wolmar vpp dem

Landesdage na Chriſti vnſers Hernn Geborth dußent vifffhunderth darna im feſteinden Jar am dage Sanctorum Petri et Pauli Apoſtolorum.

---

56. Albrecht, Hochmeiſter des deutſchen Ordens, überläßt die Hoheit über Harrien und Wierland nebſt Reval dem livländiſchen Ordensmeiſter, den 29. September 1520.

Von Gots Genaden wir Albrecht, Teutzſches Ordens Hoemeiſter, Marggraue zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Caßuben vnd Wenden herzog, Burggraff zu Nurenberg vnd Furſt zu Ruegen, Thun kundt und bekennen mit dieſem vnſerm offnem Briue, für allen vnd itzliken die Inen ſehen, horen oder leſen, daß wir ſampt vnnſeren vnd vnſers Ordens Prelaten, Rattsgebittigern vnd Brudern vnd alle vnſer nachkommen vnſers Ordens zu Preußen, vmb mannicherley großes vleißes, willikeit, gutlikeit, vnd ſonderlicher trewheit willen, die der Erwirdige vnd geiſtliche Herr Walther von Plettenberg, Oberſter Gebittiger zw Leifflandt, vnd ſeine gebittiger daſelbſt, auch ſeine vnd Jre ſelige Vorfarn zu vilmalen vnd vor vil Jaren, in großen ſchweren und allerhochſten vnßer vnd vnßers Ordens notten, vns vnd vnſerm Orden zu Preußen mit mannichfeltigen ſchweren großen Koſten mit Hulff an Leuthen, vnd auch an großen merglichen Summen gelts, golts vndt ſilbers gantz treulichen geholffen vnd beweiſet, auch in dieſen kegenwertigen vnſer vnd vnſers Ordens notten vnd Bedrenglikeit noch helffen und beweiſen, darumb zu ſonderlichenn vnſers Ordens zw Leifflande erhaltung, frommen, einigkeit, vffkommen vnd gedeien, haben wir vnſer Gebittiger, vnd alle nachkommen vnſers Ordens zu Preußen, den ſelbigen Hern Walther, vberſten Gebittiger ſeinen Gebittigern vnd allen Iren nachkommen vnſers Ordens zu Leifflande, vmb ſonderlicher gnade, gunſt und eigen bewagen, auch vmb vorbenente tugent willen, gegont, gegeben, vorheiſchen, nachgelaſſen vnd beſtetigt, vnd mit krafft dieſes Briues, gonnen, geben, verheiſchen, nachlaſſen und beſtettigen, alle Jre Privilegia, vberkeitt, geſetze vnd gewonheit, wie die alle genomet, aber genomet mogen werden, vnd wie die ſtetz In des Ordens gebitte zu Leifflande nach altter elicher, ordentlicher loblicher vbinge, im gebrauch geweſen, noch ſein vnd ſtetz gehalten werden: nemlich das die Gebittiger vnd alle Jre nachkommen vnſers Ordens zu Leifflande, Jre freie und unbehinderte wale eines oberſten Gebittigers zu Leifflande nach altem Gewohnheit vnſers Ordens, ſonder vnſer, vnſer Gebittiger vnd alle vnſer nachkommen zur Preußen beſperrung

vnd vorhinderung ſollen vnd mogen haben vnd ewig behalten, gleich wie ſie die ſtetz gehabt vndt gehalten, noch haben vnd halten. Vnd nach deme auß der wale, ßo man zwu Ordens Perſonen hat vorzeitten gewelet, vnß vnd vnſern Vorfarn preſentiret ſein, der dan einer iſt confirmiret worden, darauß ſich vaſt vil haß, neidt, partheien vnd vneinikeit vorurſachet, dardurch vnſer Orden zw Leifflande offt in groſſe verlikeit, muhe, vneinikeit vnd ſchaden gekommen, das dan vnſerm Orden zu Leifflande, ſo es aber geſchege nhu ſo vil mehr zu verlikeit langen wolt. Derhalben haben wir vnſer Gebittiger beſcheiden Bruder vnd alle vnſer nachkommen vnſers Ordens zu Preußen, vnſers Ordens Gebittigern, vnd all Iren nachkommen zur Leifflande vorgunt, nachgelaſſen, vnd in krafft dieſes Briues gonnen und nachlaſſen, das ſie nach gewonheit vnſers Ordens, wan das Meiſter Ampt vorledigt, eine tugentliche vordinte Perſon des Ordens alleine zu dem Meiſter Ampte welen vnd kyſen mogen, die wir vnd vnſer Gebittiger vnd Nachkommen vnſers Ordens zur Preußen, ſonder allen anßag, gleich hetten ſie zwu des Ordens Perſonen gewelt und preſentirt, nach gewonheit beſtettigen und zulaſſen wollen, wie auch bei vnſerm Orden zu Leifflande ſo vilmalen iſt geſchen, ein Ordensperſon alleine gekoren, vnd der alleine gekoren preſentirt, vnd gleichwol von vnſern ſeligen Vorfarn, ſeinen Gebittigern, vnd iren Vorfarn vnſers Ordens zu Preußen, ſo wol alß hetten ſie zwo Perſon des Ordens gewelet vnd gepreſentirt, zugelaſſen vnd confirmiret iſt worden. Wir vnd vnſer Nachkommen, dergleichen vnſer Gebittiger, auch die beſcheiden Bruder vnd ihre nachkommen vnſers Ordens zu Preußen, wollen auch durch vnß aber Jmands anders heimlich oder offentlich in der wale vnd beſtetigung eines Meiſters zu Liefflande keine Beſperrung, Hinderung oder infall thun, noch das zu thun aber zu geſchehen dorch Jmands anders nach laſſen oder vergunnen, ſunder den gewelten ſchutzen, ſchirmen, handhaben vnd darbei behalten, auch ſie an allen Behelff, wie der genomet oder genomet moge werden, bei bemelter wale, allen ihren ordentlichen, loblichen, erlichen, redlichen, alten herkommen, gewonheit vnd gebrauchungen bleiben laſſen. Wir vnſer Gebittiger auch beſcheiden Bruder vnd all vnſer Nachkommen vnſers Ordens wollen vns auch ſolchen vberſten Gebittiger ſeine Gebittiger ire Nachkommen vnſers Ordens zu Leifflande zu entſetzen, oder zw ſetzen nicht kommern aber annemehn. Wir, vnſer Gebittiger vnd Nachkommen vnſers Ordens zu Preußen haben auch denſelbigen vberſten Gebittiger, gebittigern vnd ihren nachkommen vnſers Ordens zu Leifflande nhu vff das newe gegunt, gegeben vnd beſtetigt, auch in krafft vnd

macht dieſes briues geben, gonnen vnd beſtetigen, die abtretung, Vberkeit, vorlaſſung vnd vberweiſung vnſers Ordens Lande Eſtlande, Harrien vnd Wierlande, die Schloß vnd Stad Reuehl, Weſenberg, Narue, Tolßborch, mit aller Zubehörung, vnd in aller maßen, mit allem nutz, iegenwertig und zukomfftig, wie die genomet, oder genomet mogen werden, wie die der Erwirdigſter Her Ludwig von Erlichshauſen, die zeit Hoemeiſter, ſeiner liben Gebittiger, vnd vnſer ſeligen Vorfarn vnſers Ordens zu Preußen den vberſten Gebittiger, ſeinen Gebittigern, vnd allen iren Nachkommen vnſers Ordens zw Leifflande noch Inhalt vnd Lautzs Sigel und Briuen dar vber von gedochtem Hern Ludwig vnd andern vnſern Vorfarn ausgangen, vnd deme bemelten vberſten Gebittiger, Gebittigern vnd allen ihren ſeligen Vorfarn vnſers Ordens zu Leifflande gegeben, wie der von Worten zu Worten hir nach folget. Wir Bruder Ludwig von Erlichshauſen, Hoemeiſter des Ordens der Bruder des Hospitals Sancte Marie des Teutzſchen Hauſes von Jheruſalem, bekennen vnd thun kunt offentlichen, mit dieſem vnſerm offenem Briffe vor allen vnd itzlichen, die inen ſehen oder horen leſen, das wir in Jegenwertigkeit der Erwirdigen in Gott Vetter und Hern, Hern Pauli der Kirchen zw Caurland vnd Nicolai der Kirchen zw Samland Biſchouen, vnd mit Rath vnd wolbedachtem muthe vnd Vulwort vnſer Mitgebittiger, vmb mannicherleie großes fleißes vnd willikeit willen, die der Erſam und Geiſtlich Herr Johan van Mengende anders genant Oeſthoff Oberſter Gebittiger in Leifflanb, vnd ſeine Gebittiger doſelbſt, in dieſen großen vnd ſchweren vnd allerhogſten vnſern und vnſers Ordens notten, vnß vnd vnſerm Orden zw Preußen, mitt mannichfeltigen ſchweren großen Koſten, mit Hůlff an leuten, vnd auch an großen merglichen ſummen gelds, golds und ſilbers, gar getreulich geholffen vnd beweiſett haben, noch helffen vnd beweiſen, auch zu ſonderlicher zu vnſers vnd vnſers Ordens frommen vnd gedeien, dem ſelbigen genanten oberſten Gebittiger, ſeinen nachkommen vnd vnſerm Orden zu Leifflande, abgetreten, vorlaſſen vnd vberweiſet haben, vnd in krafft dieſes Briues abtreten, vorlaſſen vnd vberweiſen vnſers Ordens Lande Leifflande, alß Harrien, Wyrlandt vnd Allentacken, das Schloß vnd Stad Reuehl, das Schloß und Weichbild Weſenberg, vnd das Schloß und Stad Narue in deme ſelbigen Lande Leifflande belegen, darzu auch alle andere Veſten, die in den ſelbigen Landen gelegen ſein, wy die ſein genomet, mit allem dem, das zu den ſelbigen Landen von alters gehort hat, es ſei in der geſaltzen ſehe ader andern fliſſern mit landen, leuthen, Manſchafften, dinſten, eigenſchafften, mit allen Herlikeiten vnd allem nutz nichts nicht außgeſchei-

den, vnd alſo daß der ſelbig oberſter Gebittiger ſein Nachkommen vnd vnſer Orden in Leiffland ſollen vnd mugen als rechte Hern ein Heupt der Lande, haben, halten vnd beſitzen, die Holdung von der Ritterſchafft entpfahen vnd aufnemehn, vnd alle Ding domit halten vnd thun, gleicher weiß alß wir vnd vnſer Vorfarn gethan haben, vnd hinfurt zu ewigen gezeiten vnwiderruffentlichen behalten vnd geſatz haben zu thunde, In aller maſſen, als dan die Kauffbriff vnd Priuilegien, vber die ſelbigen landen in enthalten und ausweiſen, vnd vnſern Vorfarn Hoemeiſtern vnd vnſerm Orden von dem Hern Konnige zu Dennemarcken vnd andern Furſten vnd Hern vbergelaſſen, vorkaufft, vnd vom Stule zu Rom vnd kaiſerlicher gewalt wegen beſtetigt ſein worden. Welcher Kauffbriff vnd Priuilegia wir auch dem ſelben Oberſten Gebittiger, ſeinen Nachkommenden vnd vnſerm Orden zu Leiffland, mit ſampt den ſelbigen landen vorberort vberlaſſen vnd eingeantwordt haben, auff ein ſollichs, das wir vnß aller der ſelbigen vorbenompten Landen gantz verzeihen, und die ewichlichen vorlaſſen, mit allem rechte, gerichten, herſchafften, nutzungen vnd Zubehörung in aller maſſen als berurt iſt, vnd vorlaſſen auch vmb den willen, alle vnſer Ritterſchafft, Manſchafften vnd Vnderſaßen in den obengeſchribenen Landen Harrien, Weyerland und Allentacken wonhafftig und geſeßen, aller Eyde, Holdungen, Pflicht vnd Manſchafften, ßo als die von Alters her, vnſern Vorfarn vnd vnß gethan vnd geſchehen ſein, die vort an dem Oberſten Gebittiger, ſeinen nachkommenden vnd vnſerm Orden zu Leiffland zu pflegen vnd zu thun, zu ewigen Zeiten in krafft dieſes briues, vnd wir Ludwig Hoemeiſter obgenant, geloben und vorheiſchen vor vnß, vnſer Nachkommenden, vnd vnſern ganzen Orden alle vorgeſchribene ſachen, ſtete und faſte zu halten unwiderruffentlich zu ewigen Gezeiten. Des zu Urkunde vnd merer ſicherheit, haben wir vnſer Ingeſigel anhangen laſſen diſem briff. Der gegeben iſt vff vnſerm Hauſe Koningſperg, am Dinſtag, ßo die Heilige Kirche Cantate pflegt zu ſingen, im Virzehenhunderſten vnd Neun vnd Vunffzigſten Jare. Gezeuge dieſer Ding ſein die Erbarn vnd Geiſtlichen, vnſer liben Andechtigen in Got Bruder, Vlrich von Eyſenhofen, Großcumpthur, Henrich Reuß von Plawen, oberſter Spitler vnd zum Elbing, Henrich Soeler von Richtenberg zur Balgen, Dittrich von Werdenau zum Reden, Wilhelm von Elffenſtein zu Graudents, Georg vom Newenhauſe in der Mainaw im Elſas, Conrad Ezell zu Galaw Cumpthur, Ludwich von Holheim zur Dirſaw, Vlrich von Kinſperg Voyt zu Seldaw, Gottfrid von Meyentall Haußkumpthur zu Konigſperg, Georg von Wolmershauſen Haußcumpthur

zur Mymell, Her Lorentz Bernhardi Pfarrer zu Torn, Veyt von Gich vnd Heinrich Notthafft, vnſer Companen, Her Steffen Pfarrer zum Elbing vnd Thumher zur Frawenburg, Auguſtinus und Ludwicus vnſer ſchreiber, vnd vil ander trauwirdig leuthe. — Dem ſelbigen nach wollen wir auch vnſer Gebittiger vnd Nachkommen vnſers Ordens zu Preußen, die benenten Land Harrien vnd Wyrland, durch vnſer, vnſer Gebittiger und nachkommenden vulmechtige Bottſchafft noch vff das newe, wan das ein Oberſter Gebittiger und ſeine nachkommen von vns vnd vnſern Nachkommen des Ordens zu Preußen begeren ſein, wie offt des von noten wurd ſein, vberweiſen vnd vberantworten laſſen, die wir vnſer Gebittiger vnd nachkommen des Ordens in Preußen auch mit diſem Briff, wie berort, vbergeben, vberweiſen vnd gentzlich vorlaſſen. Diſe vorgeſchribene Artikul vnd Puncte mit alle denjenigen, wie die in erlichem, loblichem Gebrauch, Gewonheit vnd altem herkommen bey dem Orden in Leiffland geweſen, noch ſein vnd noch ſtetz gebraucht vnd gehalten werden, Geloben wir Albrecht Hoemeiſter ꝛc. vnd Gebittiger vor vnß vnd all vnſer nachkommen vnſers Ordens zu Preußen ſtet vnd faſt vnd vnvorbrochen zu halten, zu ewigen Zeiten. Diſes zu merer ſicherheit, zeugniß vnd bekentniß der warheit, haben wir Albrecht Hoemeiſter ꝛc. diſen briff mit vnſer ſelbſt hant vnterzeichnet, und mit vnſers Ampts kleinſten Sigel bekrefftigt, vnd ſal nicht an hindern, wy vnſer Gebittiger beſcheiden Bruder, vor vnß vnd vnſer nachkommen vnſers Ordens zu Preußen, itzund des Kriges halben nicht alle bey einander ſeinn noch kommen konnen, auch das diſer Briff mit vnſerm großen Maieſtat- und Conventz-Sigel alß gewonheit nicht bekrefftigt vnd vorſiegelt iſt, wollen wir vnſer Gebittiger vnd nachkommen vnſers Ordens zu Preußen derhalben auch kein behelff oder Inrede, wie die genomet aber genomet mogen werden, darauß zuvornemen, domit vorgeſchriben Artikel nicht ſolten gehalten werden, dan ſollen gleichwol vaſt vnd vnuorbrochen gehalten werden, Alß weren wir alle bey einander geweſen, vnd die beiden benenten Sigill die nhu nicht zu wege ſeint, daran gehangen laſſen. Der gleichen ſeint hier auch vber vnd an geweſſen, der Erwirdige in Gott, Hochgeborn Furſte, die Wirdigen vnd Edlen, Erbarn vnd Geiſtlichen, Herr Georg Biſchopff zw Samland, Erich Hertzog zu Braunßweich vnd Luneborg, Cumpthur zur Mymmell, Simon vam Drahe vnd Georg Truchſes ethwo Großkumpthur, Michell vom Drahe Haußkumpthur zu Koningſperg, Eberhart von Freiburg, Pfleger zur Tylſith, Fridrich Truchſes her zu Walburch vnſer Companen, Chriſtoff Gattenhouen vnd Baltaſar Schenman, Secretarien, der gegeben iſt zu

Koningſperg am Sonnabent vnd Tage Michaelis, nach Chriſti vnſers liben Hern geburt, Tauſent Vunffhundert vnd im zwentzigſten Jare.

Albrecht manu propria.

---

57. Albrecht, Hochmeiſter des deutſchen Ordens, entbindet die Einwohner Harriens und Wierlands von dem Huldigungseide, im Jahre 1525.

Allen und itzliken vnſers Ordens lieben getrauen vnd vnderſaſſen der Lande Harrien und Wirlanden, Entpietcn wir Albrecht von Godts gnaden, Teutſches Ordens Hoemeſter, Marggraff zu Brandenburgk, zu Stettyn, Pommern, der Caſſuben und Wenden Hertzog, Burggraff zu Norenburgk und Furſt zu Ruyen, vnſeren gonſtigen grus vnd alles gudt, Lieben Getreuen, Nachdeme euch ſonder Zweiffell durch den Erwirdigen und geiſtlichen Hern Woltheren van Plettenbergk vnſers Oberſten Gebittigern zu Leyfflandt zu erkennen gegeben iſt, das wir vergangner Zeit die Vberlaſſung, Vbergebung und Vberweiſung des Hochwirdigen Heren Ludowiges von Erlichzhauſen, Homeiſter Teutſches Ordens, vnſers Vorfarn ſeliger vnd loblicher gedechtnuß, der Lande Harrien und Wirlande mith anderen des Ordens Privilegien und frigheiten in Lifflant beſtetiget. De weill ir dann des eites halben, ſo ir vns noch am jungeſten gethan, mochtet tzweiffell haben, wie wol wir euch gedachtes eytes, vnd aller Dienſte, die ir vns vnd vnſern Vorfarn getan, allgereth lautes vnſer Breue vorlaſſen, ſo vorlaſſen wir euch och nach der ſelbigenn eythe, treue und aller Dienſte, wie die genant, oder genompt mogen werden, in krafft diſes vnſers Brieffz, vnd in aller maſſen wie das vnſers ſeligen Vorfarn brieffe vnd vnſer beſtetigung weiter lenger vnd clerlicher mithbringen, inenthalten, und außdrucken, des zu warer Bekentniße haben wir dieſen Brieff mith vnſerm anhangenden Maieſtat und Conventz Sigelen bekrefftiget und befeſtiget, der gegeben iſt zu Breßburgk in Vngeren, im Jare tauſent Funffhundert und Funff und Zwaintzigeſten.

---

58. D. M. Wolther von Plettenberg beſtätigt die Privilegien der Stadt, den 27. März 1525.

Wye Wolther vann Plettenberge, Meiſter Dutſches Ordens tho Lifflande bokennen vnd botugen in und mith diſſem vnſem apene vorſegelden breue vor alsweme de ene ſehen horen edder leſen, dat wy mith rade, willen vnd vulborth vnſers Rades mithgebedigeren deme

Rade Burgeren vnd gantzer gemenheit vnſers Ordens Stadt Reuell, vnd gemener Ritterſchafft in Harrien vnd Wirlande, vnſen leuen Getruwen, vth ſunderlicker Gunſt vnd thoneginge, de wy tho den ſulueſten dragen, confirmireth, boueſtiget vnd boſtediget hebben, wo wy ock Jegenwerdigen in krafft duſſes vnſers Breues in der beſten wiſe vnd maten, ſo wie vpth bodarfflikeſte konnen vnd mogen, confirmeren, boueſtigen vnd boſtedigen ere rechte, alle Priuilegien, Frigheide, rechticheyde, gnade, olde gewonte loffliken vorbehandenenn gebruck, olth boſith vnd hebbende were der ſulueſten, darmede vorbenompte vnſer Stadt Burgere, gemeinheit vnd Ritterſchafft van kunninklicken werden tho Dennemarcken in tiden ores Regimentes auer Eſtlandt anfenglick, vnd darnegeſt van den hochwerdigen milder gedechtniſſe Homeiſtern tho Pruſſen, vnd vnſerm werdigen Orden gnedichlicken vorlent, bogifftiget vnd vorſorgett ſyn, de wy enn tho vormeren vnd nicht tho vorminneren ſtedes geneget, in aller wiſe vnd maten binnen vnd buten orer ſtadt, ſo wieth ore grenße vnd ſchedinge tho water vnd tho lande ſick ſtrecket, nu vnd in allen thokamenden tiden, frig, fredſam vnd vnbehindert ſtedes tho beholden, tho boſitten vnd tho gebrucken ahne Jemandes Hinder, wedderſtalt vnd bolaſtinge der vnſer, ſo verne vnſers Ordens wrake vnhulde vnd vngnade gedencken tho vermiden. Vurder nachdeme wie duſſe Jegenwerdige nyge Huldinge vnde Eithplichtt vp des Erwerdigeſten milder gedechtniſſe Lodewich vann Erlingkhuſen Hoemeiſters tho Pruſſen vorgedane auerwiſinge, auergeuinge vnd auerlatynge der Lande Harrien vnd Wirland mit genanter Stadt Reuell, vnd des Hochwerdigſten, Dorchluchten, Hochgebornen Furſten vnd Hern, Albrechtes, Marggrauen tho Brandenburg ꝛc. itzigen Hoemeiſters tho Pruſſen vnd derſuluigeſten Gebedigern vnd Ordens gnedigen gunſtigen tholatigung, vornugunge, boueſtinge vnd boſtedinge, inholde vnd vormoge der vorigen, vnd ſiner Furſtliken gnaden dar vp am lateſten gegeuen ſegel vnd breue, ock am dele mith ſiner gnaden egenen Handſchrifft vnder angetekent, boſtediget vnd boueſtiget van den vorgemelten vnſeren leuen Getruwen entfangen vnd vpnemen vnd eth ſick, dat de alweldige gnedichlick affwende, thokumfftich bogeue, dat de gedachten vnſe leuen Getruwen Radt, Burgere vnd Gemene, ore nachkomelinge offt de Ritterſchafft vmb der vorberorten Lande Harrien vnd Wirlande, ſampt der Stadt Reval auerwiſinge, auergeuinge, auerlatinge vnd dar vp vnß gedanen eidtplicht vnd huldinge willen ienigerleye vorwith, affbrock, nadell, ſchade vnd varlicheit an erer ere, gelimpe, Wolfart, liue offte guderen entſtunde vnd wedderuore, dar auer de ſulfften offt ore nachkomelinge, vormiddelſt waterleye Rechtes dwange

ofte vorgenamenen viantlicken gewalt hir binnen offte buten Landes angefochten, umbgehalt vnd auervallen wurden, als denne wille wie, vnſe Nachkomelinge vnd Orden tho Lifflande de vorberorten vnſe leuen getruwen vnd ore Nachkomelinge in deme valle gelickes ock ſuſt wor ſich dat egenet vth aller dar vann herkomenden vnd en anliggenden thokunfftigen noth, laſt, ſchaden, nadele, varlicheit vnd gebrenge nach aller macht vnd mogenheit gade helpende vordedingenn vnd ſe in ſodaner vns gedanen Huldingen vnd Eitplicht bi orer ere, gelimpe, gudem geruchte, liue vnd gudernn ſtedes beholden auerall vnd vor alß weme boſchutten, boſchermen vnd handthebben, ſo dat de ſulueſte vnd ore Nakomelinge aller vnd ietzliker vth offtgedachter nigen huldinge vnd eitplicht beſorgen vorwites, nadels, varlicheide, gebrenges vnde auerfals nu vnd thokunfftigh vor allermennichligk entlediget vnd entſchuldiget vorbliuen mogen. Hir an vnd auer ſin geweſen de werdigen vnd Ehrbaren vnſer leuen andechtigen Hern Diderick Buck, Cumpthur tho Reuell, Johann Cloth Vagedt tho Jerwen, Hynrick van Tulen, Cumpthur thor Parnow, Melcher vann Galen, Loff vann Loe Vogede tho Carckhuis vnd Weſenberge, alle Duitſches Ordens vnd anderen vell mer gudemanne. Duſſes in Orkunde, boueſtinge vnd merer tuchniſſe der Warheit hebben wy Wolther Meſter bauengemelt vnſe Ingeſegell wittlich bonedden an duſſen Breff lathen hangen, de gegeuen ys tho Reuell, Mandages nach Letare, nach Chriſti vnſers Selichmakers gebort, Duſent Viffhundert dar nach im viffvndtwintigeſten Jare.

---

59. Hans Natzmer's Schuld- und Pfandbrief an den Revaler Rath, vom 24. December 1528.

Jck Hans Natzmer, Erffſeten tho Ryſtou ym Pameren vnd thom kolck yn Lyfflandt, bokenne vndt botuge yn vnd myth duſſem mynem apenen vorſegelden breue vor my vnd myne rechten waren eruen, ock vor allermennichlick, wor deſulueſte vorkumpt tho ſehen, horen vnd tho leßende, dat ick den Erſamenn, Vorſichtigen vnd Wyſen Hern Burgermeiſtern vnd Radtmannen der Stadt Reuel rechter vnd reddelicker ſchult plichtich vnd ſchuldich bin verdehalf dußenth mark Rigiſch gewonlicken Pagimentes, zo nu yn Lyfflandt genge vnd geue is, io Soeß vnd dortich nughe ortinghe aldußlange hir im Lande ſchillinge geheten vor eyne ider marck Rigiſch tho rekenen vnd tho botalende, welcken itzbenompten Summen ick ym jegenwordigen Dato duſſes Breues an hyr nachgeſchreuenem guden vnſtrafflicken golde: Zo itzundes hir ouerall yn Lifflandt nach gemeiner boleuinghe vnd ſettunge ganckbar vnd geue is, Als by Nahmen ynt erſte Souenhunderth

gewagene Horne gulden thor vollenkamenen Gewichte, vnd drehunderth vnd Soeſtein Rinſche gulden ere bohorlicke gewichte holdende: dartho ock druddehalffhunderth gantze Engellotten, vnd twe vnd ſoeuentich dubbelde kroßaten, tho gantzer voller noghe van vorgedachten erſamen Hern nah mynem wyllen vpgeboreth vnd entfangen hebbe. Vor duſſe vorberorte entfangene Verdehalfduſent marck Rigiſch vorſette vnd vorpand ick Hans Natzmar vor my vnd myne rechten eruen vnd Nahkomelinghe den vorgemelten Erſamen Hern Burgermeiſtern vnd Radtmannen ock iegenwerdigen Brefftheger myth erem willen tho twen iaren vor ere vnderpant qwidt vnd frig tho boſitten vnd tho gebrukende myn Hues vnd hoff myth den beiden Stenhueſern thor ſtraten werth: vnd ſtellinge nah der Stadt muren werth myth aller thobehoringe vor vnd achter zo hir bynnen der Stadt tuſchen deme Swarten Monke Kloſter, vnd deme Haue tho Padis bolegen ſyn. Welck Pandt ick en vnuorſettet vnd vnuorpandet van nu an rouſam qwidt vnd fryg geweren vnd ouerleueren ſal vnd wil: Wereth auer ſake dath ick Hans Natzmar, offte myne rechten waren erue denſulueſten hoff myth aller ſyner vorberorten thobehoringe nah den twen Jaren nicht wedder ynloßen vnd frygen wurde: Alßodenne ſollen vnd mogen de gedachten erſamen Hern Burgermeiſtere vnd Radtmanne tho Reuel offte iegenwordighe brefftoger myth erem willen zodanen hoff mith aller ſyner thobehoringe, vor ere gebrucklicke vnderpant ock vordan frig vnd fredeſam boholden, boſitten vnd gebrucken beth thor tydt tho deſulueſte wedder ingeloſeth vnd gefrigeth werth, deß bolaue ich Hans Natzmer vor my ock myne Eruen und Nahkumlinge den vorbororten Hoff, mith alle ſyner thobehoringhe, dewil vndt alßolange he pandewies vthſteyth vnd vnyngeloſeth blifft nymandes vordan vmb vorbororten Summen efte hoger tho vorpandende: Ock einen Erſamen Radt durch nenerley wiße vnd middel daruth tho entſettende: Sunder deſulueſte Erſame Radt tho Reuel ſal allewege vor allen vnd idermennichlick die zodane geſetteden vnderpande vnuorhindert vnd vnboſwereth tho bliuende mechtich weßen, ſo ock deſulueſte hoff mith ſyner thobehoringe vorgemelt ane den tho Lande bolegenen hoff kolck myth ſampt den thobehorigen guderen, ynſunderheit affgeſcheden, nu offte in thokamenden tyden tho kope ville: Alßedenne zo ſollen vorgemelte Erſame Hern Burgermeiſtere vnd Radtmanne tho Reuel tho deme kope vor alß weme de negeſten weſen, vnd denſulueſten ym kope vor zodan gelth alſe he denne gelden, vnd van anderen dorvor gebaden oft gegeuen werden möchte, vor eren gekoften vaſten erffkop annemen, boholden, vnd ane ienigerley boſweringe ofte vorforderinghe vnd vorplicht: nach alle erem willen vnuor-

hinderth qwidt vnd frig: erfflick beſitten vnd gebruken, yn welckerem boſitte ick ſampt mynen rechten eruen vnd nakumlingen de ſulueſten hernn alß denne wo ock nu dar bie ane erkene boſweringe vnd vorplicht roußam tho bliuende (gelicks dem buten bolegenen houe vnd guderen thom Kolcke) handthauen, boſchutten vnd vorfechten ſollen vnd willen. Vurder zo ſal vnd will ick Hans Natzmer den gemelten Hern Burgermeiſteren vnd Radtmannen vpt negeſt anſtande vor jar alleth jenige wes in demſulueſten haue und ſyner thobehoringe vorfallen vnd buwefellich is nah aller notroft vp mine vnkoſt buwen vnd beteren laten: vnd en denſulueſten hoff vnder ſynem gewonlicken gebuwete zo vor ogen tho ſehende is ferdich leueren, ſo auer nach wes gebreckes dar ane hinderſtellich bleue: edder thokumftich buwefellich wurde: an den gebuweten de itzunt ſichtlick mogen deſulueſten Hern beteren laten: vnd my wath billich dar vor rekenen. So ſeh auer bauen eth vorgefundene vnd gelechte gebuwete ym ſuluigen Haue wes mehr yn ſtenderwerck ofte holtwerck tho waningen vnd gemacken tho vorhurende buwen wolden: ſollen ſeh vp ere egene vnkoſt vnd bolouinge tho donde mechtig weſen. Vnd zo ſeh ock dar nah in thokamenden tyden der webderynloſynge haluen des Haues denſulueſten Hoff webder rumen moeſten, alßdenne ſollen vnd mogen de gedachten Hern Burgermeiſtere vnd Radtmanne zodan gebuwete webder affbreken vnd henwech nehmen, vnd my derhaluen kene anlegginge yffte beteringhe rekenen: ſo dar ock ienige nuge venſtere durch des haues mure tho kloſterwerth yngebraken vnd gelecht weren, deſulueſten ſollen ſeh webderumme tho to murende, vnd allerley nuge gebuwete nah dem olden ſo ſeh eth vor ſich gefunden webder tho makende vnd nachtholatende mechtich ſyn, ſo verne alß ick, myne Erue offte nahkumlinghe mith einem Erſamen Rade vmb zodane bowislicke anlegginge des nugen gebuwetes nicht ouereynkamen vnd ſick vordragen konnen. Wenn er auer ick, myne Eruen edder nahkumlinge zodanen vorpanden hoff mith ſiner thobohoringe webder inloßen willen: Alßdenne ſollen vnd willen ick Hans Natzmer edder deſulueſten den Erſamen Hern Burgermeiſtern vnd Radtmannen der Stadt Reuel offte ieghenwordighen Breefftoger mit erem willen eyn Jar thouorn thoſeggen edder thoſeggen laten, vnd darnach ouer eyn Jar offt gedachten Erſamen Hern Burgermeiſteren vnd Radtmannen tho Reuel, offte iegenwordighem Breefftoeger mith erem willen: zodanne entfangene veerdehalff dußent marck Rigiſch mit guden ganckbaren vnſtrafflickem golde an zo velen Hornen vnd Rinſchen goldenen guldenen thor vollenkamenen Gewicht: vnd zo velen Engellotten vnd dubbelden kroſſaten wo vorberorth als ick thor noghe entfangen hebbe, ock zo

wedderumb nah erem willen tho voller noghe vnd tho dancke vor der ruminghe eres Pandes gelden vnd botalen, vnd alßdenne wedderumb wen de botalinge vorbenompter Summen, alßo wo itzgemelt vul vnd al geſcheen is: So ſollen vnd willen oftgedachten Herrn Burgermeiſtere vnd Radt tho Reuel den vpgemelten hoff mith ſiner thobehoringe zo verne de yn erer macht gelegen ſyn werth vnd de ſulueſten dar vor raden ane erkene ynſage vnd boſperinge eynes Erſamen Rades: vorbeholden vnd vnuorfengklick der Stadt vorlenden Priuilegien, friheit vnd Gerechticheit vpgemelten Hans Natzmer offte ſinen eruen wedderumb ynrumen vnd quidt vnd frig ouerandtworden. So auer vor der Inloſynge des Haues, dat Gott afkere, erken ſchade vndt vnradt vures haluen ofte ſuſt im ſuluigen haue geſchege: darmede ſoll eth van beiden Parten na wonlickem gebruke Lubſches Rechts geliks mith anderem derngelicken vnrade geholden werden. Vurder ſoll ock eyn erſam Radt ofte iegenwordighe Breefftoger mith deſſulueſten willen yn bogerter botalinge vorberorter Summen Joan Natzmer efte ſynen eruen eyn Jar thouorn to thoſeggende ofte thothoſeggen tho latende geholden ſyn. Alle duſſe vorgeſchreuene Puncte vnd Artickele ſampthlick vnd eyn ider yn ſunderheit bolaue ick Joan Natzmer vor my vnd mine erue vnd nahkomelinghe ſtede, vaſte, vnuorbraken vnd vollenkamelick to holden nu vnd yn allen thokamenden tyden: bie eren truwen vnd vaſten gudem gelouen: ſunder alle bohael, argeliſt vnd geferde. Duſſes alles tho mehr orkunde vnd tuchniſſe der warheit: hebbe ick Joan Natzmer oftgemelt vor my vnd myne rechten waren eruen vnd nahkomelinge myn angebaren gewonlicke Ingeſegell rechtes wetendes bonedden an duſſen minen ouergegeuen breeff doen hanghen. Gegeuen tho Reuel na Geborth Chriſti vnßes Hern Vofteynhundert vnd ym achtvndtwintichſten Jare am Auende Natalis Domini.

---

60. Derſelbe verkauft ſein in der Münchenſtraße belegenes Haus der Stadt ꝛc., den 26. Januar 1530.

Ick Hans Natzmar, Erffſeten tho Riſtou yn Pameren vnd thom Kolcke yn Lyfflandt, Bokenne vnd botughe ynn vnd mith duſſem mynem apenen vorſegelden breue vor my vnd myne rechten waren erue ock vor als weme dar he vorkumpth tho ſehen, horen vnd tho leßende, dat ick mith wolbedachtem boradenen mode van frigem gudem willen my vnd mynen eruen thom beſten den Erſamen vorſichtigen vnd wyſen Hern Burgermeiſteren vnd Radtmannen der Stadt Reuel rechtes redelikes kopes, vor eynen waren vaſten boſtendigen erfkop

vorkoft vnd vorlaten hebbe myn hus vnd hoff mith den Stenhuſern vnd Stellingen ſampt aller thobehoringe vor vnd achter tho Reuel tuſſchen der Swarten Moncken Kloſtere vnd deme Haue tho Padis bolegen: Wor vor ſeh my yn all vthgeuen vnd entrichten ſollen Viff-dußenth marck Rigiſch gewonlicken Pagimentes zo nu in Lifflande genge vnd geue is io ſoeß vnd dortich nughe artinghe albus langhe ſchillinghe geheten vor eine ieder marck tho rekende vnd tho botalende, vnd viff Laſt Roggen. Vp duſſen itzbenomptem Summen hebbe ick Hans Natzmar van den gedachten Erſamen Hern Burgermeiſtern vnd Radtmannen der Stadt Reuel tho iare yn vorgedaner vorpandinge deſſuluеſten Huſes vnd Haues mith ſiner thobehoringe ynholde mynes ouergegeuenen Pandtbreues veerdehalff dußenth marck Rigiſch an dar ynne boſtimmedem gudem golde vnd viff laſt Roggen: Vthwiſinge mynes ſchultbreues tho voller noghe entfangen, dartho my ock nach van denſuluеſten erſamen Hern in iegenwordigem Dato duſſes breues anderhalff duſenth marck Rigiſch vorberorten Pagimentes nah mynem willen vul vnd al tho hinderſtelliger botalinge der vorbenomptten gantzen Houetſummen gentzlick gegulden vnd wollbotalet ſyn. Van welckem vthgerichteden gantzen Houetſummen vorbororth mynes vorkofften Huſes vnd Houes mith ſiner thobehoringe ick de gedachten Erſamen Hern Burgermeiſtere vnd Radtmanne thom gantzen vollenkamenen Ende qwitere vnd vorlate en allenthaluen guder botalinge bodanckende, derhaluen zo vortige, ouergeue, vpdrege vnd vorlate ick Hans Natzmar vor my vnd myne rechten waren erue ock allermennichlick yn krafft duſſes mines breues vor den vorbenompten entfangenen gantzen ſummen den offtgedachten Erſamen Hern Burgermeiſtern vnd Radtmannen tho Reuel myn vorbotekende huß vnd hoff mith ſyner thobohoringhe frigheit vnd gerechticheit vor eren vaſten boſtendighen vnwedderroplicken erffkop vnuorhindert frig vnd qwidt nu vnd in thokamenden tyden, nah erem willen rouſam vnd erfflick ynthohebben, tho boſitten vnd tho gebrukende, zodan och wider tho vorſetten, tho vorkopen, tho vorlenen, tho vorbuten, tho vorgeuen vnd darmede nah alle erem gefalle tho donde vnd tho latende, in aller maten woh my zodan von Hochgemelter Königl. Maytt. ꝛc. tho Dennemarcken ꝛc. mit willen des Rikes Rede erfflick vorlenet is, vnd myn leenbreff mithbringeth vnd vormeldeth, vor welck hus vnd hoff de vorbororten Erſamen Hern Burgermeiſtere vnd Radtmanne ſampt aller vorgedachten thobohoringe nah alle erem willen vnd gefalle glicks anderen bynnen erer Stadt Rinckmuren bolegenen huſen vnd houen raden ſollen vnd mogen, darmede ane alle hinder, boſperinge, inſage ofte vorboholdent erkeyner ouericheit vnd boſweringe allenthaluen tho handelen,

tho bonde vnd tho latende, wes en gefellich vnd drechlick is, vnd erer Stadt Recht, vorlenede Priuilegie, Frigheit, Gerechtigheit vnd wonlicke Gebruck forderth vnd medebringeth: des ſollen vnd willen ock ick vnd myne rechten eruen vnd nakomelinge de oftgedachte Hern yn erem entfangenem boſitte deſſuluеſten huſes vnd haues vnboſwereth vnd vnuorplichtett roußam dar bie tho bliuende handthauen vnd vorfechten. Alle vorgeſchreuene puncte vnd artickele ſamptlich vnd eyn ider in ſunderheyth, laue ick Hans Naczmar vor my vnd myne rechten erue, ſtede, vaſte vnd vnuorbraken woll tho holdende, ock dar entegen nenerley rechts bohelp, Hern gunſt, Hern Geboth, richtlick ofte geweldich vornement: ock keine ander middel vnd weghe, wo de genometh ſin mochten ofte irdacht werden, vorthowenden, thogebruken, offte tho vorhengende, by eren truwen vnd gudem vaſtem gelouen, alles ſunder Argeliſt vnd geferde. Tho mehrer orkunde vnd tuchniſſe der warheit hebbe ick myn angebaren Ingeſegel vor my vnd myne rechten waren erue, rechtes wetendes bonedden an duſſen Breeff don hangen. Gegeuen tho Reuel nah Geborth Chriſti vnſes Hern, Vofteynhunderth vnd im Dortichſten Jare am Middeweken negeſt nach Converſionis Pauli, des hilligen Apoſtels.

---

61. König Friedrich von Dänemark beſtätigt Natzmers Veräußerung eines Hauſes in Reval an den Rath, den 12. Januar 1531.

Wy Frederich van Gots Gnaden tho Dennemarken, der Wenden vnd Gotten Konig, Erwelter Konig tho Norwegen, Hertogh tho Sleſeuig, Holſten, Stormarn vnd der Dittmerſchen, Graue tho Oldenborch vnd Delmenhorſt, bekennen hirmit vnd doen kundt, witlick vnd apenbar, vor vnß, vnſe Nakomelinghe, vnd ſus idermenniglich, dat wy den Erſamen, vnſen leuen beſonderen Borgermeiſteren vnd Radtmannen der Stadt Reuell vth beſonderen gnaden, darmede wy ehnen gewagen vnd thogedhan, gnedichlich gegundt, bewilligeth, togelaten, beuolborth vnd conſenterth hebben, gunnen, tolaten, bewilligen, fulborden vnd conſenteren, ſodant hirmede, in crafft vnd macht deſſes vnſes conſentbreffs, datt ſe dat Huß vnd Hoff binnen Reuell twiſſken des Aptes van Padis vnd dem Monnick-Cloſter belegen, ſo betherto vnſem vnd vnſer Cronen Hoff vnd Lehenn Kolck gehorich geweſt, van dem Erbarn vnſem Hoffdener vnd leuen getruwen Hans Natzmern Eins ewigen kopes tho vnd ahnn ſick kopen, vnd denſuluigen alß denne ludt vnd Inholde des Kopbreues, vor ehre egen vnd vnbeworen antaſten, innhebben, gebruken, genehten vnd beholden, ock darmede fharen, handelen, doen vnd laten mogen

vnd ſcholen, alß mit erhem eigen, vnd anderen erhen huſen, hauen vnd eigendomen binnen ehrer Stadt belegen. Gebeden darup allen vnſen Reden, Vorwanten, Amptluden, Denern vnd Anderen, de vmb vnſentwillen tho doende vnd tho latende gedencken, datt ghy ehnen ahn ſolckem kopp, Haue vnd Huſe, ock vnſem darup gegeuenem Conſent, keynerley bewarr, Jndracht, behinderinghe, noch impediment doen in keinem wege. Des tho Orkunde mitt vnſem konniglichen Mayeſtaten Segell vorſegelt. Datum vp vnſem Slate Gottorp, Middewekens nach der hilligen drier konnige dage, nach Chriſti vnſers Heren Geborth Duſenth Viffhundertt, vnd ein vnd druttich Jarr.

---

62. O.-M. Hermann von Brüggeney beſtätigt die Privilegien der Stadt, am 5. Februar 1536.

Wie Herman van Bruggenhay genandt Haſenkamp, Meiſter Duitzſches Ordens tho Lyfflande, betuigen vnd bekennen in vnd mit duſſem vnſerm apenen vorſegelden breue vor alß weme, de ehn ſehen horen aber leßen, dath wy mit Rade, Willen vnd vulborde vnſers Rades Mitgebiedigern, dem Rade, Börgern vnd gantzen gemeinheit vnſers Ordens Stadt Reuhall, vnd gemeiner Ritterſchafft inn Harrien vnd Wierlande, vnſen leuen getruwen, vth ſunderlicker gunſt vnd thonegunge, de wy tho denſulueſten dragen, confirmeret, beueſtiget vnd boſtetiget hebben, wo wy ock jegenwertigk in Krafft deſſes vnſes breues, in der beſten wyſe vnd mathen, ſo wy vpt bedarfflichſte konnen vnd mogen, confirmeren, beuheſtigen vnd boſtedigen, ehre rechte Priuilegie, Frigheide, Rechticheide, Genade, olde gewonheide, lofflicken vorbefundenen gebruicke, old boſitt vnd hebbende Wehre, derſulueſten darmede vorgenombter vnſer Stadt, Radt, Börgere vnd Gemeinheit vnd Ritterſchafft van kuniglichen Wierden tho Dennemarcken in tiden eres Regimentes auer Eſtlandt anfencklich, vnd darnegeſt van den hochwierdigen milder gedechtniſſe Hoemeiſtern tho Pruiſſen vnd vnſenn werdigenn Orden genedichlichen verlehnet, begifftiget vnd vorſorget ſynn. De wy ehn tho vormehren vnd nicht tho vormindern ſtedes geneiget, in aller wyſe vnd mathen, binnen vnd buten ehrer Statt, ſo wydt ehre grentze vnd ſchedinghe tho water vnd tho lande ſich ſtrecket, nu vnd in allen thokamenden tiden, frige, fredeſam vnd vnbehindert ſtedes tho beholden, tho boſitten vnd tho gebruken, ane Jmandes hinder, wedderſtalt vnd bolaſtinge der vnſen, ßo vherne die vnſere vnd vnſers Ordens wrake, vnhulde vnd vngnade gedencken tho vormiden. Furder nachdem wy diſſe Jegenwordige nyge Huldinge vnd Eidtplicht vp des Hochwerdigen vnſers voruaders ſeliger Hern Wolthers

vann Plettenberge vor ſich vnd ſiner leue nahkomelingen vorgedane ouerwiſinge, ouergeuinge vnd ouerlatinge der Lande Harrien vnd Wierlande mit genanter Stadt Reuall, vnd des Hochwerdigen, Durchluchtigen, Hochgebornen Furſten vnd Hern Albrechts, Marggrauen tho Brandenborgk ꝛc. Itzigen Hoemeiſters tho Pruiſſen derſulueſten Gebedigern vnd Ordens gnâdigen gunſten, tholatinge, vornigunge, beueſtigunge vnd beſtetigunge, inholt vnd vormoge der vorigen ſiner Furſtlichen Gnaden dar vp am lateſten gegeuenen ſiegele vnd breue, ock am dele mit ſiner Furſtlichen Gnaden eigenen Handtſchrifft vnder angetekenet, beſtetiget vnd beueſtiget, van den vorgemelten vnſern lieuen getruwen enthfangen vnd vpnemen. Vnd eth ſich (dat die Alweldige genedichlich affwende) thokunfftigh begeue, dat die gedachten vnſe lieuen getruwen Radt, Borgere vnd gemeinde erhe nahkomlinge off die Ritterſchafft vmb der vorberorten Lande Harrien vnd Wierlande ſampt der Stadt Reuall ouerwiſinge, ouergeuinge, ouerlatinge, vnd dar vp vnß gedanen eidtplicht vnd huldinge willen Jenigerley Vorwidt, affbroke, Nachteile, Schade vnd Varlicheit, ahn ehrer Ehre, Gelimp, Wolfart, Lieue vnd guidern entſtunde vnd wedderfore, dar ouer de ſulueſten edder ehre nahkomlinge vormittelſt watterley Rechtsthwange offte vorgenamen viantlicken gewalt hier binnen offt buthen Landes angefochten, vmbgehalet vnd auerfallen wôrden, alſe dan wollen wy, vnſe nahkomlinge vnd Orden tho Lyfflande de vorberorten vnſere leuen getruwen vnd erhe nahkomlinge, in dem vhalle, gelickeſt ock ſuuſt whor ſich datt eigent, vth aller dar van herkamender vnd ehn anligenden thokumpftigen Noth, Laſt, Schaden, Nachtheile, Vharlicheit vnd Gedrenge, nach aller macht vnd mogenheit, Gade helpende, vordegedingen, vnd ſe in ſodaner vnß gedanen huldigunge vnd Eidesplichte bei ehrer Ehre, gelimp, guiden geruchtte, lieue vnd guidern ſtedes beholden, ouerall vnd vor alß weme beſchutten, beſchermen vnd handt hebben. So dat deſulueſten vnd ere nachkomlinge aller vnd itzliker vth offtgedachter nygen huldigungen vnd Eidesplicht beſorgeden vorwites, nachdeils, vharlicheit, gedrenges vnd ouerfalls nhu vnd thokunfftigh vor aller mennichlich entlediget vnd entſchuldiget vorbliuen mögen. Hier ahn vnd ouer ſint geweſen die Werdigen vnd Erbarn vnſere lieuen andechtigen Heren, Johan van der Recke tho Vellin, Her Reymbert van Scharenberge tho Reuall, Her Hinrich van Tulen tho Jeruen, Her Loeff van Loe, thor Pernow, Her Gerdt Hune van Anſtellrath tho Weſenberge, Her Tzes van Frymarſchen thom Nienſchlott, Her Godert van der Recke tho Tolßborch, Kumpthure vnd Voigte vnſers Ordens. In vrkunde vnd mehren boueſtigunge der Warheit, hebben wie Herman Meiſter vpgemelt vnſer Ingeſiegell

rechtens wettens vnden an deſſen Breff doen hangen, de gegeuen vnd geſchreuen in vnſer vnd vnſers Ordens Stadt Reuhall, Sonnauendes nach Purificationis Marie, im Jare nach Chriſti vnſers leuen Hern vnd Heilandes geborth Duſent Vyffhundert vnd Seß vnde dertigſten.

---

63. Gottſchalck von Remlingrad ertheilt der Stadt die Hölzungsgerechtigkeit in den Kolck'ſchen Gütern ꝛc., den 25. Novbr. 1547.

Jck Gottſchalck Remlinckradt, Erbgeſeſſen zum Alten vnd Newen Kolcke, bekenne vnd bezeuge, in vnd mit Krafft dieſes offenen vorſegelten Briefes vor mich, Helwich von Aſcherod, meyn eheliche Haußfrawe, vnſere rechte naturliche Erben, Erbnemen, nachkummen vnd alle Beſitzere der Haue zum Alten vnd Newen Kolcke, das, nachdem ich angeſehen, dat gemelte mein Erbgut zum Alten vnd Newen Kolcke, der Stadt von Reuell gelegen, Jch auch in derſelbigen von Vrſprunck geboren, vnd den merenteill der meinen, ſo mir ſip vnd bludts halben verwandt, erzogen vnd wonhafftig, habe ich vor mich, mith mithwiſſen vnd willen genanter meyner Erbaren Haußfrawen (Vrkunt der Erſamen Jaſper Kappenberch vnd Joachim Eilers, die ſolchs von ihr gehort, vnd ferner gerichtlich eingezeuget) vnſere Erben, Erbnemen vnd nachkommen, gemelter Stadt auß ſonderlicher gunſt vnd Zuneigung auch von wegen der Vordracht, ſo im Jar dieſes Datums, vnter Jhnen vnd mir vffgerichtet, gegunt vnd gegeben, auß ergedachtem meinem Erbgutt zum Alten vnd Newen Kolcke, ſo viel Balcken, Maſten vnd ander Bawholtz, ſo ſie, die von Reuell, zu ideren Zeitten, wenner ſie des behuff, zu Vnterhalt vnd Bauwinge Jhres Bolwerckes, vnd Stadtgebuwete von notten, die freigh, ahne Jemants Einſperrunge vnd Vorhinderunge meiner, meiner ehelichen Haußfrawen, Erben, erbnemen, oder vnſer nachkummen zu ewigen Zeitten, wo vnd an welchen Orten meiner Holtzunge Jhnen das geliebet (Jdoch daß es mir vnd meinen nachkummen, vnd Beſitzern der Haue zum Alten vnd Newen Kolcke zuuor angezeiget werde) zu hauwende vnd außzufhorende, vnd ſo offte die gemelten, die von Reuell, ſolche Balcken vnd Maſten van notten, thue ich Jhnen auch die gunſt in Krafft dieſes brieues, das meine Bauren vnd Leutte, vmb ein Chriſtlich ehrliche belohnunge ſolch holtz houwen, vnd an den ſtrandt fhoren mogen, ſo verne da Jnne meine vnd meiner Hoeue Alten vnd Newen Kolcke vnd Ackers gebuwete nicht verhindert, bewillige vnd gelobe auch ferner, ſo gemelte die von Reuell vmb dieſer Freygheit willen, von Jmants angefochten, oder darinne turbiret aber vorhindert, das Jch ſie, vnd meine nachkummen, neben allen Beſitzern der Houe zum Alten vnd Newen Kolcke, vnſers euſſerſten

Vermuegens, es sey, wie es wolle, vortretten vnd vorbitten wollen, welches Ich neben vorangezogenen freigheitten vor mich, mein eheliche Haußfrawe, Erben, Erbnemen vnd alle Besitzere der Houe zum Alten vnd Newen Kolcke, gunne vnd gebe, in vnd mit Krafft dieses offenen versiegelten Briefes zu ewigen Zeitten. Den Ich dan für mich, meine Erbare Haußfraw, erben, erbnemen vnd alle meine nachkummen in allen Clausulen vnd Artikeln, ohne einiges Widderruffens, Argelist vnd kegenbehelffs rede, wie die dan Namen haben mochten, dadurch die obgemelten von Reuell der vergonten Gerechticheit halben angefochten werden mochten, gehalten haben will. Des alles zu merer Vrkunde, habe ich vor mich, meine Erbare Haußfrawe, vnsere erben, erbnemen vnd alle meine nachkummen, diesen brieff mit meynem gewontlichen Pitzer versiegelt, der gegeben vnd geschrieben ist nach Christi vnsers lieben Hern vnd Heilandes gebordt Tausent Funffhundert, darnach im Sieben vnd Viertzigsten Jare, am Tage Catherine Virginis, der da war der funff vnd zwentzigeste tagk des Monats Nouembris.

---

64. O.-M. Johann von der Recke bestätigt die Privilegien der Stadt, den 26. März 1550.

Dieses Confirmatorium, datirt: „tho Vellin, Mittwekens nha Judica, nach Christi vnsers Hern Geburt im Vifftteinhunderstten vnd vifftichsten Jhare" ist mit dem Bruggeney'schen, oben S. 145 Nr. 62, vollkommen gleichlautend.

---

65. O.-M. Heinrich von Galen bestätigt die Privilegien der Stadt, den 13. Januar 1552.

Auch diese Urkunde, datirt: „zu Revell, Mitwochen den dreitzehenden Tagk des Monats Januarii, nach Christi vnsers lieben Hern Geburt dussent funffhundert vnd im zwei vnd funffzigsten" — stimmt mit der Brüggeney'schen vom Jahre 1536 Nr. 62 wörtlich überein.

---

66. Ruloff's von Benßenrath, Comthurs von Reval, und anderer Bevollmächtigten des Ordensmeisters Urkunde, den Huldigungseid an den Meister betreffend, vom 13. Januar 1552.

Kund vnd offenbahr sey Jedermeniglich, nachdem wir Ruloff von Benßenrath, Cumpthur zu Rheuell, Dieterich van der Steinkule, Haußcumpthur daselbst Teutsches Ordens, Johann Wrangell zu Weidema, Helmuth Anrep, Johan Vischer vnd Simon Graßman, von

dem Hochwirdigen Großmechtigen Furſten vnd Hern, Hern Heinrich von Galen, Meiſtern gemelts Ordens zu Lieflandt, vnſerm gnedigen Hern, mit Volmacht vnd Beuelch abgefertigt, in Nahmen Ihrer Furſtlichen Gnaden von der Erntueſten Ritterſchafft der Lande Harrien vnd Wirlandt, ſowoll der Stadt Rheuell die ſchuldige Eydespflicht vnd Huldung zu empfangen, haben wir vnß demnach mit gemelter Ritterſchafft vnd Stadt volgender geſtalt auf gedachten vnſern beuelch verglichen. Erſtlich ſollen vnd wollen die Erntueſte Ritterſchafft ſo woll die Erbare Stadt Rheuell vns in Nahmen vnſers gnedigen Hern Meiſters die geburliche Eydespflicht, wie ſie das ſchuldich ſeyn, willigelichen thun vnd leiſten, daiegen wir Jhnen nach empfangenem Eyde ihre Priuilegia vnter vnſers Hern Meiſters Ingeſiegell zu confirmiren, zu beueſtigen vnd zu beſtetigen ſollen vnd wollen alßbald verpflicht ſein, aller maßen vnd geſtalt daſſelbig von Hern Johan von der Recken negſt verſtorbenen Hern Meiſter, Hochloblicher gedechtnus, geſcheen. Auf die beide Copeien, ſo vns von der Ritterſchafft vnd Stadt zugeſtalt worden vnd Jhrn vorſiegelten Originalien gleichformigh ſein ſollen. Vnd als die Erntueſt Ritterſchafft nach vieler Handlung beſchwerung gehabt, den Eyde auf den gantzen ritterlichen Teutſchen Orden zugeleiſten, auch bericht zu werden gebeten, wie es dißmals mit der Verlehnung gehalten werden ſoll, haben wir vnß ſo viel den Eyde belanget vnd ſo ferne es das alte vnd vnſers gnedigen Hern hohen Herligkeit vnd Gerechticheit vnſchedlich vnd vnuerfenglich iſt, dahin eingelaſſen, das die Erntueſt Ritterſchafft volgender weiſe ſchweren ſollen.

Ich N. Lob vnd ſchwere dem Hochwirdigen Furſten vnd Großmechtigen Hern, Hern Heinrich von Galen, des Ritterlichen Teutſchen Ordens Meiſtern zu Liefland, meinem gnedigen Hern, Jhrer Hochwirdigen Furſtlichen Gnaden vnd derſelben Nachkommen, Meiſtern des Ritterlichen Teutſchen Ordens zu Lieflandt, vortmehr getrew vnd hold zu ſein zu Waſſer vnd zu Lande, binnen vnd auſſer Landes, Jhrer Hochwirdigen Furſtlichen Gnaden vnd derſelben Nachkommen beſtes zu wiſſen, arges zu keren, ſchaden zu verhüten, denſelben zu vermelden, vnd alles zu thun, was einem getrewen Vnderthanen ſeinem rechten natürlichen Landes Furſten vnd Hern zu thun eignet vnd gebüret, alß mir Gott helff vnd ſein heiligs Euangelium.

Auf die Eydespflicht ſollen alle die von der Ritterſchafft, ſo von ſeligem Hern Meiſter negſt verſtorben das Lehn empfangen, aufs newe ihr Lehn von itzigem vnſerm gnädigen Hern Meiſter zu empfangen vnbeſchweret, vnd in dem an Jhrer Gerechtigkeit vnnſchadhafft vnd bewahrt ſein, die andern aber, ſo Jhr Lehn dergeſtalt von dem ſeligen

Hern oder von itzigem vnſerm gnedigen Hern nicht empfangen hetten, die ſollen zu gelegener Zeit bey itzigem vnſerm gnädigen Hern dar vmb anhalten, mittler weill aber ſollen auch ſie an ihrem Lehn bewahret ſein. Welche nu alſo ihr Lehn empfangen, oder nit, die ſollen ſich dem hiezu verordneten Secretario anzeigen, vnd ſich regiſtriren vnd verzeichnen laſſen. Es ſollen auch in dieſer Lehnuerwahrung die Vnmündigen vom Adell, die in negſter Huldigung zu Velin durch ihre Vormunder bewahret worden, vnd nach derſelben Zeit noch vnbewahrt ſeyn, mit begriffen ſeyn, vnd auch verzeichnet werden, gleich vnd in aller maßen als were vnſer gnediger Her Meiſter ſelbſt perſönlich iegenwertig. Vnd letzlich nachdem mehr hochgedachter vnſer gnediger Her Meiſter von wegen itziger geleuffte vnd gelegenheit der aufrüſtung wieder ihre Veinde, welchen ihre Furſtliche gnade aus Furſtlichem getrewen vnd veterlichem Gemüte, ſo ſie zu dieſen Landen zu Liefland tragen, mit aller Vermugenheit zu wiederſtreben, vnd zu begegnen geneigt vnd ſchuldig ſeind, darneben auch Kunigl. Majeſtet zu Polen anſehenliche vnd treffliche Pottſchafft in kurtz erwarten, vnd mit mehr andern wichtigen Sachen teglich beladen werden, den vorgenomenen Eintritt zu Empfahung obgemelter Eydesplicht vnd Huldigung der Erntueſten Ritterſchafft vnd Stadt Rheuell eigner Perſon nit haben volnziehen konnen, vnd aber gedachte Ritterſchafft vnd Stadt ſich zu ſodaner beſchwerung, wann ſolch furnehmen by den Nachkommen in Gewonheit vnd Gebrauch kommen ſolte, anmaßen. So ſoll aus ſondern gnaden, demnach kein Her Meiſter anderſtwo dann zu Rheuell von mehrgedachter Ritterſchafft vnd Stadt die Eydesplicht empfangen, es weren dann obgerurte vnd andere nothwendige Sachen vorhanden, dadurch das abweſen eines Hern Meiſters nach Recht vnd Billigkeit rhedlich zu entſchuldigen, ſolchs alles, wie obſtehet, angeloben, gerehden vnd verſprechen, wie obgemelte Verordente in Nahmen vnd an ſtatt vnſers gnedigen Hern Meiſters vnverfenglich vnd vnnachtheilich ihrer Furſtlichen Gnaden Hocheit vnd Gerechtigkeit allenthalben, krafft diſſes briefs ohne argeliſt vnd gefehrde ſtete vnd veſte zu halten. Zu Vrkundt mit vnſers gnedigen Hern Meiſters anhangenden Ingeſiegell befeſtiget, gegeben vnd geſchrieben zu Rheuell Mittwochen den dreizehenden Januarii, nach Chriſti vnſers Heilandes Gebort, Tauſent Funffhundert vnd im zwey vnd Funffzigeſten.

---

67. Vergleich zwiſchen dem Biſchof von Reval und der Stadt, die Biſchofskoppel betreffend, vom 12. October 1553.

Wy Fredericus von Gades Gnaden, confirmirter Biſchoff des

Stiffts Reuell ꝛc., Gregorius Grothe, Georgius Berckenow, Johannes Blanckenberch, Dauid Condropeus, Domhern vnd nu ein Capittel der Domkercken tho Reuell repreſenterend, Don witlich openbaer bekennende vnd betugende, in vnd mit deſſem breue vor vns vnd vnſe nakomlinge oick voralleswеme, de ſin geiſtlich ader weltlich, de deſſen vnſen bref ſehn, offte horen leſen, dat wy vns in vndergeſchreuenen Dato vor vns vnd vnſe nakomlinge, mit dem Erbarn vnd Wollweiſen Hern Jacob Hencken, Johan Houwer, Burgermeiſteren, Magiſtro Joſth Cloth Syndico, Johan Kampferbeken, Johan Smedemahn, Herman Boleman, Juan van der Hoy, Radmannen, vnd Lorentio Smede, Secretarien der Stadt Reuell, in ſtadt vnd von wegen eines Erbarn Rades vnd gantzer gemeinheit darſuluеſth frunt vnd leflicken der toſprake haluen, ſo eine gute Stadt Reuell ie vnd alle wege beth vp duſſe hudige ſtunde to vnß vnd ein werdich Dom-Capittell van wegen des Biſchoppes Koppell gehatt, voreffenet, vergelicket vnd ingelaten, alſo dat der Stadt Reuell ruhm van der gedachten Koppell bliuen ſall (vor vnß vnd vnſeren nakomelingen nu vnd to ewigen tiden vnuorhindert) van einem groten ſteine wurup ein mercklich Krutze gehouwen ruhere vor vnſer Koppell Tune by ſeligen Heren Euerdt Heſſels nagelatenen eruen garden belegen, vnd alſo volgents ſnorlik van dem ſuluigen Krutze einen ſtich enthlanges vp einen anderen ſtein in einer Leemen Putten, nudden in der Koppell, na des Heren Cumpthurs Koppell werth liggende, mit einem ingehouwen Krutze, vnd van dar aff vp einen andern ſtein, wurup ock ein Krutze gehouwen vor des Heren Cumpthurs Koppell, dreier fadem breith, an des Heren Biſchoppes Koppelen tune liggende, dar twe wagen ſick vnder malckander möten, vnd gefoglich de eine dem andern woll wiken kan: Des willen wy ick vp vnſen vncoſten denſuluigen wech vprueh-men vnd vnſen Andeel der Koppell vor an dem helen wege na dem olden, vnd darna van dem becrutzeden ſteinen ordentlick vp ein ander wiſende beth an den frien wech drier fadem breidth ſnorgelick vortunen, vnd darinne anders nicht alße Gardenruehme vnd in einem iederem Garden ruhme ſchueneken vor ſchamele Lude, dar de ein foder hoies oder etlicke vpleggen, vnd twe koye inne holden können, vp tho tehende vorgunnen vnd tolaten, vnd mith vnſerem medeweten vnd willen anderſt kein gebuwete ann Badſtouen oder anderen Wonungen Jmandt darentbouen nicht tolaten. So nu dar enthbouen gedan worde, als ſoll vnd mach ein Erbar Radt der Stadt Reuell vor vnß vnd vnſen nakomlingen vnuorhindert ſodan vnvoerloeuet gebuwete wedder afriten laten. Wuran ſe an vnß vnd vnſe werdige Capittell nicht wedder Recht gehandelt oder gefreuelt ſollen hebben. Vnd ſo

oick Jemandes in der Stadt oder dar buten, wo obſteith, gewelde geöueth, oder ſick ſunſt wrefelick webdder de Stadt vorgrepen, Idt were ein dotſchleger, oder de ſunſt Jemande mith Schulden vorhafftet, de webdder Recht muthwilliger wiſe ſinen beſchut vnd ſcherm in vnſem Andeill der Koppell, Idt were oick ſunſten in den garden vnd ſchuenekens ſoken und hebben wolde, deſuluighe ſall vnd mach darſulueſt van der Stadt vpgegrepen, vaſth genomen, vnd vns, oder in vnſerm afweſen vnſerm Statholder, de des van vns macht vnd beuehll erſt an preſenteret werden, ſo de denſelven alſedanne nicht entfangen, vnd rechts darouer vorhelpen willen, ſall vnd mach de in der ſtadt Reuell Gerichte gebracht, vnd Vthdracht ſines rechten ferner gewertigh weſen. Vnd alles wes nu alſo van dem erſten becrutzeden ſteine nach der Tegell Koppell werth vp de rechteren Handt blifft, dat ſall einem Erbarn Rade der Stadt Reuell vnd ohrer hohen Herlicheit ſin vnd bliuen, wes ouerſt vp de luchteren Handt na dem Dome werth blifft beth an de olden thuen ſtede, dat ſall dem Hern Biſchoppe, ſinen nakomlingen, dem ſtiffte vnd deren hohen Herlicheit bliuen. Des ſin deſſer breue twe eines ludes vorfertiget, de eine van dem Heren Biſſchoppe, vnd ſinem werdigen Capittell vorſegelt by dem Erbarn Rade vnd der guden Stadt Reuell bliuende, de ander bref van einem Erbarn Rade tho Reuell vorſegelt by dem Hern Biſchoppe vnd dem ſtiffte Reuell bliuende. Des thor Orkunde vnd Tuchniſſe der vaſten Warheit ſin deſſe breue, wo bauen verhalet, vorſegelt. De gegeuen vnd geſchreuen ſin vp vnſerm Biſchopliken Haue tho Reuell den twolfften Octobris, im Jahre Duſent Viffhundert, darna im drey vnd vofftigſten.

---

68. Die Commiſſarien des Ordensmeiſters entſcheiden die Streitigkeiten zwiſchen den drei Gilden, den 10. Juli 1555.

Wir Frantz von Segenhaven genandt Anſtell, Cumptur zu Reual, Berent von Schmerten, zu Jeruen, Hinrich van Kallenbach, zu Tolßburgk Vogede, Gothart von Buchholtz, Hußcumptur zu Reual, alle des Ritterlichen Teutzſchen Ordens, neben den Achtparen vnd Ernveſten Rehten vnd Gutemannen Brun Webbergh, Herman Anrep, Reinholt von Roſen, Tönies Maidell, Johan Duicker tho Wartzs, Michell Brunnauw Furſtlicher **secretarius**, Chriſtof Mellin, vnd Junge Brun Drolßhagen, alſe verordente gevolmächtigte Commiſſarien in folgenden Sachen, von dem Hochwirdigen, Großmechtigen Furſten vnd Heren, Hern Hinrich von Galen, gemelts Ordens Meiſtern zu Liflande, vnſers gnädigen Hern Vberſten vnd Landesfurſten, thun

kundt vnd bekennen hiemit vor Idermenniglichen, wie in vntergeſchriebenem Dato, vor vnſerm gehegeten Gerichte erſchienen ſein, die Vorwandten beider Gilden Knute vnd Alofs, binnen der Stadt Reual, welche Jegen vnd wieder der andern großen Gilden Vorwanten Klagewiß furgebracht, wie daß Sie von alters her zu der gemeinen Kaufmanſchafft, vnd Außbeutung des Saltzes, neben Ihren Embtern, gleichſt denen in der großen Gilden berechtiget, in welcher Berechtigung Sie binnen dreizehn Jahren auffgehalten worden, vnd daß Inen in Ihren Embteren ein merglich Einfall geſchehe, dieweillen von den Kauffleuten allerlei Dinge, denen ſich die Handtwerckern mit erneren ſollen, außerhalb des Landes hieher foren vnd vorhandeln, darauff ſie eine Copie eines Priuilegien, welches Original ein Erbar Radt bei ſich haben ſoll, neben zwen Miſſiven Furſtliger Großmechtigkeit Meiſters zu Liflandt eingelecht. Wurentiegen die große Gilden eine Vortracht, ſo der Ehrwirdiger ſeliger Her Remmert von Scharenberg gerurts Ordens, etwan Cumptur zu Reuall, neben einem Erbarn Radt, auß Commiſſion vnd beuehlich Furſtlicher Großmechtigkeit Meiſters zu Liflande geſtalt, in welche alſo die beiden kleinen Gilden nicht haben willigen wollen, haben Sie ſolliche Stadt Ordnung, ſo in der Vordracht verfaſſet, dem Hochwirdigen Großmechtigen Furſten Meiſter zu Liflandt gezeiget, welche Ihre Furſtliche Großmechtigkeit corroboriret vnd beſtettiget, wie dan ſolche Beſtettigung mit Furſtlicher Großmechtigkeit ſiegeln erwieſen, beneben Ihr alte Stadbuch, darin geſetzt, daß Ihr viel Burger, woll für anderthalb hundert Jaren auf Ire Ambte allein, vnd nicht die Kauffmanſchafft geſchworen, vnd wiewohl bei Koniglicher Wirde zu Schweden der Vrſachen halben Klage angebracht ſein ſolten, alß aus Ihrer Koniglichen Wirde ſchreibent zu erſehen, haben doch die in allen Gilden ſich auf Ihre Vnſchuldt beruffen, mit Erbietung do einer oder mehr unter Ihnen befunden wurde, ſo daran ſchuldich, daß derſelbige allzeit ſolte der ſcharfen Straffe des Rechten geliefert werden. Wellicher beiderſeits Klacht, Antwort, Schein vnd Beweiß wir ſembtlichen trewligen bewogen, vnd alß Wir durch vorgehende freuntliche Vnterhandlungen nichts haben beſchaffen können, beide Parten zu einer gerichtlichen Sententien compromittiret, ſo ſetzen wir in Krafft vnd Macht vnſer vollkommenen Commiſſion die Burgermeiſter, Radtsperſonen der Stadt Reual, in ihre vullenkamene macht vnd gewalt, alſe ſie von alters her geweſen, daß Sie all die Jennigen, beide in der großen vnd kleinen Gilden, ſo ſich ungehorſamlich gegen dieſelbigen erzeigen, Iren Ordnungen nicht maß geben wurden, nach eines Idern Vordienſt, in die ſcharffe Straffe der Rechte nemen ſollen. Vnd do in den dreyen

Gilden viel oder wenig in eines Rats Straffe vorfieln, do der Radt zu ſchwach, ſollen vnd wollen die Hochgedachte Furſtliche Großmechtigkeit Meiſter zu Liflandt, neben dem Ritterlichen Teutſchen Orden, zu ſterckung Ires Ampts, ſie ſchutzen, vnd behulpflich ſein, wie wir dan neben dem Erbarn Radt, die Straffe derjennigen fürbehalten, ſo Königliche Wirde zu Schweden mit Vnrechten berichte erſucht haben. Demnach erkennen vnd abſprechen wir folgender geſtalt zu Rechte. Nachdem in dem alten Stadtsbuch erweiſt, daß Ihr vihl auf Ihre Ampte, vnd nicht die Kaufmanſchaft geſchworen, ein Furſt vnd Herr zu Aufrichtung guter Policeyen zwiſchen ſeinen Vnterthanen, gute Ordnungen ſicherlichen aufrichten magk, vnd der ſeliger Her Cumptur zu Reuall, neben dem Rade, aus beuehle Furſtlicher Großmechtigkeit Meiſters zu Liflande ſolche Ordnung geſtelt, welche Ordnungen hernachmails, Ihre Furſtliche Großmechtigkeit **per modum rescripti** aus hohem tragendem Ampte, Macht vnd Gewalt beſtetiget, daß ſolche Ordnungen von Worten zu Worten, Punkten vnd Clauſulen, gleichfals des ſeligen Cumpturs Brieffe, vnd Furſtlicher Großmechtigkeit Reſcript vnd Satzung außweiſet von den Inwohnern der Stadt Reual, von nun an zu ewigen Zeiten ſoll vnwiderrupfligen gehalten werden, vnd wer ſich muthwilligen darwider ſetzen vnd ſtreben würde, auch an denen Orten, da es nicht gehöret, darwider reden vnd handeln, daß ein Erbar Radt denſelben mit ernſter ſcherffe des Rechtens ſtraffen ſall, auch in Nottrofft Furſtlicher Großmechtigkeit Meiſters zu Liflande Hilff vnd Herligkeit gebrauchen. Vnd dieweilen in der gemelten Satzungen den beiden kleinen Gilden nachgegeben, Jerlichen Funfftzig Leſte Saltzes, zu Ihrer Heußer beſtes zu vorbeuten, ſo haben doch wir durch ſunderlich Fürbitt bey einem Erbarn Radt vnd der großen Gilden erhalten, daß Sie Jerlichen Einhundert Leſte ſollen haben, jedoch ſo woll den armen alſe den Vormügenden zum beſten, nach **advenante** der Schiffe, ſo die Hollender Ihr frey ſigele haben, vnd ſaltz gnug außbringen, ſo vill die Zuführung der Güter, welche die Ambtleute anziehen, ſolches geſchehe zu Nachtheill ihrer Ampte, können ſie ſich befleißen, daß ſie ſolche Wahr jo ſo guet vnd faſt, auch des Kauffs, wie man in Teutſchlandt erzeugen kan, vnd werden die Leute damit fordern, ſoll ein Erbar Radt vorſchaffen, daß alßdan ſolche Zuführung möge nachbleiben. Wie dan gleichfalß ein Radt auf Mittell vnd Wege betreffende den Furkauff zu Lande vnd für der Pforten, nach Inhalt Fürſtlicher Großmechticheit Reſcript vnd Satzungen dencken ſoll. Mit dem brawen ſoll ein Jder, ſo die Schrage hatt, nach dem alten genießen, vnd auf ſeine Kinder erben, ſo fern ſich die der Schragen gemeß halten werden. Diſſe Jtzige gehabte Vnkoſten, ſol-

len nach Schreiben Furſtlicher Großmechtigkeit Meiſtern tho Liflande, alle drie Gilden, ſemptligen vnd ſonderligen außrichten vnd bezahlen, vnd keine dem andern mit vnglimpflichen vorechtligen Reden betaſten, noch etwaß vorwiten, freuntliche burgerlige Einigung halten. In Vrkundt vnd Beueſtigung der Warheit haben wir Cumptur zu Reual, vndt Vogte zu Jeruen vnd Tolßborch vor vnß vnd wegen der andern Commiſſarien vnſe Ambts Ingeſigell vnten an diſſen Brieff wiſſentlich hangen laſſen. Die gegeben vnd geſchrieben zu Reuall, den Zehenden Dach des Monats Julij, na Chriſti vnſers ſelichmachers Geburt Funffzehnhundert vnd im Fünff vnd funfftzigſten Jahre.

---

69. Dieſelben Commiſſarien bezeugen, daß die Gilden die vorſtehende Entſcheidung anerkannt, den 10. Juli 1555.

Wir Frantz von Segenhauen genandt Anſtell, Cumptur zu Reuall, Bernt von Schmerten, zu Jeruen, Hinrich von Kallenbach, zu Tolßborg Vogte, Gothart von Buchholtz, Huißcumptur zu Reuall, alle des Ritterlichen Teutzſchen Ordens, neben den Achtbarn vnd Erntueſten Rethen vnd gudemannen, Brun Wetberg, Herman Anrep, Reinholt von Roſen, Tonies Maidell, Johann Duicker von Wartzs, Micheln Brunnouw Furſtlicher Secretarius, Criſtoff Mellin, vnd Junge Brun Drulßhagen, alſe verordnete gefollmechtige Commiſſarien des Hochwirdigen Großmechtigſten Furſten vnd Hern, Hern Hinrich von Galen, gemelts ordens Meiſtern zu Liflande, vnſers gnädigen Herrn, Vberſten vnd Landes Furſten. Thun kundt vnd bekennen hiemit vor Idermenniglichen, nachdem wir in vntergeſchriebenem Dato, vermuge vnſer habenden Commiſſion vnd Beuehls, in Sachen zwiſchen einem Ehrbarn Radt, der großen, auch Knuten vnd Alofs Gilden, alhie zu Reual, einen richtlichen Abſpruch ergehen laſſen, hat deßhalben ein Erbar Radt ſampt der großen Gilden, ſich kegen vnß fleißigſt bedanckt, die andern beiden alſe Knuten vnd Alofs Gilden aber, haben anzeigen laſſen, dieweillen wir Commiſſarien ſolche Mittell vnd Wege vor das beſte angeſehen, wollen ſie gleichsfalß daſſelbe ſich alſo gefallen laſſen. Weiln aber in kumpftigen Zeiten ſich woll zutragen kunde oder muchte, daß in diſſer abgerichten Sachen, Widerwille vnd Vneinigkeit erwachſen, hat ein Erbar Radt, nebenſt der großen Gilden gebeten, Jhnen deßhalben richtige Vrkunde mitzutheilen, die wir ihnen zu ſtifftung Einigkeit vnd gutes Fridens zu weigern nicht gewuſt. In Vrkunde vnd mehrer Befeſtigung der Warheit haben wir Cumptur zu Reuall, Vogte zu Jeruen vnd Tolßborch,

vor vnß vnd wegen der anderen Commiſſarien vnße Ampts Ingeſiegell rechts wiſſens vnten an deſſen Brieff hangen laſſen. Die gegeben vnd geſchrieben zu Reuall den zehenden Dach des Monats Julij, na Chriſti vnſers Seligmachers Geburt, funffzehnhundert vnd im funff vnd funffzigſten Jare.

---

70. O.-M. Wilhelm von Fürſtenberg beſtätigt die Privilegien der Stadt am 1. März 1558.

Vollkommen übereinſtimmend mit der Brüggeney'ſchen Confirmation vom Jahre 1536 Nr. 62. Datirt: „tho Wittenſtein, Dingſtages nha Inuocauit, nach Chriſti vnſers Hern Geborth im vofftein-hundert vnd acht vnd voefftigeſten Jare."

---

71. O.-M. Gotthard Kettler beſtätigt die Privilegien der Stadt am 19. October 1559.

Auch dieſe letzte ordensmeiſterliche Beſtätigungsurkunde iſt mit der Brüggeney'ſchen von 1536 Nr. 62 ganz gleichen Lautes. Datirt iſt ſie: „in mehrgemelter Stadt Reuell den neunzehnten Octobris, nach Chriſti vnſers Hern Gebort Tauſend funffhundert vnd im neun und funfftzigſten Jare."

C. Schwediſche Herrſchaft.

---

72. Die königlich ſchwediſchen Commiſſarien ſchließen mit der Stadt Reval den Unterwerfungsact ab, den 6. Juni 1561.

Wijr hernach geſchriebene, des Durchleuchtigſten, Hochgebornen, Großmechtigen Furſten vnd Hern, Hern Erichs des Vierzehenden zu Schweden, der Gothen vnd Wenden ꝛc. Konings, vnſers gnedigſten Hern abgefertigſte Gevollmechtigte Geſandten, Clawes Chriſternſon auff Aminne, Hanß Larßon auf Iſeneß vnd Herman Bruſer, bekennen vnd bezeugen in vnd mit dieſem vnſerm offenem vorſiegelten Brieffe,

vor aller mennichlich, waß Würden, Condition oder Wesens die sein mögen, denen derselbe zu sehen, horen oder lesen vorkumpt. Nachdeme dan der gemeine Ertzfeint der Christenheit der Muschowiter die Lande zw Lyfflandt nhun etzliche Jahr hero bekrieget, Jemmerlich verheret vnd verwöstet, vnd zum mehrem theill ohne Wiederstandt, vnter seine Gewalt gebracht, dadurch Er auch so modigk vnd stoltz geworden, daß er in solchem seinem Vornehmen vort zufaren, vnd die gutte Statt Reval mit Heeres Krafft zu belagern sich vornehmen leßt, wie dan zu befurchten, daß er nach so großem erlangtem furteill vnd Glucke nicht feyern, sundern seinen Fueß weiter zu setzen sich befleißigen wirdt, dero wegen haben vns ein Ehrnveste Ritterschafft der Lande Harrien, Wierland vnd Jeruen, so woll ein Ersamer Radt der Stadt Reuall an stat Hochgedachte Königliche Mayestät um Christliche Errettunge vnd Schutz vfs dienst vnd freundlichste anlangen vnd bitten lassen, Sinthemal Sie nun mehr in der letzten vnd eußersten Noth von Ihrem Hern, dem Meistern zw Liefflande, noch sonsten keiner eilsamen Hulff vndt entsatzs sich zugetrösten, und denselben in Zeit der Belegerung allererst zu suchen geferlich sein wolte. Dieweiln wir dan bei vnß betrachtet, waß vor große Gefahr nicht allein vnß vnd andere benachparten Potentaten, sondern auch der ganzen Christenheit darauß entstehen konte, wan dieselbige Statt, alß die einige Vorwehr dieses Orts, in des Bluttdurstigen Feindes Gewalt kommen, vnd vor seyner Tyranney nicht sollte beschutzet vnd errettet werden. So haben wir, alß Ihrer Königlichen Mayestät Gevollmechtigte laut derselben mithabenden Vollmacht an statt Ihrer Königlichen Mayestät auß Christlichem Gemuhte vnd gutther Vorbetrachtunge, auch gnedigster Zuneigunge, so Ihre Königliche Mayestät zu derselben tragen, den Ersamen vnd Wollweisen Rath, alle Burgere vnd Einwohnere auff den Eydte, Huldigung vnd Trewen, so sy vnß an statt Hochgedachter Königlichen Mayestät geschworen, vor Ihrer Mayestät Vnterthanen angenohmen, vnd derselbigen Beschützung vnd Vertretunge zugesaget, wie wir dan solches thun hiermit vnd in Crafft dieses vnsers Briefs, vnd geloben auch verheischen darauff dieselben, vnd alle ihre Nachkommen, nicht alleine in der alten Freiheit, wie sie bißhero alß freie Leuthe bei Regierung der Meister zw Liefflandt gehabt, bleiben zu lassen, sundern auch vor allen Dingen, bey der alleinen Seligmachenden Lehre des Göttlichen Worttes lauter vnd klar zu predigen, so woll auch bey allen ihren habenden Priuilegien, Jurisdiction, Freyheiten, Begnadungen, Gerichte vnd Rechte, in Bürgerlichen, so woll peinlichen Sachen, alten Gewonheiten, loblichen vorgefundenen Gebreuchen, altem Besitz, habender Wehre, aufrichtigen

Vordragen, Siegeln vnd Briffen, ſo Jhnen vnd der Stadt Reuell von Hern zu Hern gegeben, vnd vnß gezeiget, vnturbiret zu ſchützen, zu handthaben, dieſelben ſtets vnd allerwegen, nach dieſer Lande Gelegenheit, zu vormehren, zu vorbeſſern, vnd nicht zu vorringern, bynnen vnd außerhalben dieſer Stadt, ſo weith ihre Grentze vnd Scheidunge zu Waſſer vnd zu Lande ſich erſtrecket, nuhn vnd in allen zukünfftigen Zeiten, frey, friedſam vnd vnbehindert ſtetz zu halten, zugebrauchen vnd zu beſitzen, ohne Jemandes Hinderunge, Wiederſtandt oder Eindrangk der Königlichen Mayeſtät Vnderſaßen, ſo ferne die Jhrer Königlichen Mayeſtät vnd des Reichs zu Schweden ſchweren Straff vnd Vngnad gedencken zu vormeiden. Jedoch hat Ein Erbar Wolweiſer Radt vnd die gemeine Burgerſchafft vnd Einwohnere bewilliget, daß der Königlichen Mayeſtät in beſorglichen Nodeszeiten eine Anzahl ihrer eigenen Kriegsleuthen in der Statt Reuell auff derſelbigen Jhrer Königlichen Mayeſtät Vnkoſten zu halten, ſoll frey vnd offen ſtehen vnd bleiben, auch derowegen, daß Sie ſich von den übrigen Landen zu Liſland, wiewohl Hochdrenglich voruhrſacht, entzogen vnd abgeſundert, vnd vnter Jhre Königlichen Mayeſtät vnd das Reich zu Schweden ergeben, von aller Gefahr, Widerwertigkeit, Verweiß vnd Schaden zu endtheben, vnd nicht weiniger, alß deroſelben ererbten Vnderſaßen, vor alß wehme zu handthaben vnd zu vorthedigen. Da auch die Königliche Wirde zu Dennemarcken, dero Erben oder Nachkommen ihrer vorgebender Anſpruch zu den Landen Harrien vnd Wierland, auch der Stadt Reuell, ſich nicht begeben wolte, vnd ſie oder ihre Nachkommen nuhn oder in zukünfftigen Zeiten, in waſſerley Geſtalt daſſelbe geſchehen mochte, angefochten wurden, wollen die Königliche Mayeſtät zu Schweden, Sie vnd alle Einwohner, auch ihre Nachkommen, nicht allein von der Königlichen Mayeſtät zu Dennemarcken, dero Erben vnd Nachkommen, ſundern, wie obſtehet, vor alß wehme, mit Göttlicher Hülffen entheben vnd entnehmen, vnd nachdem die Gemeine Statt Reuell der genohmen Güter halben, darauff der Her Meiſter Beſtallung außgeben, vnd die Sache auff ſich genohmen, harte beſchuldiget, vnd darumb an daß Kayſerliche Cammer-Gerichte citieret worden, wollen Jhre Königliche Mayeſtät Sye in gnaden auch vortreden, vnd verantworthen. Jmgleichen auch die freye Müntze, wie ſie die bißhero vnd noch gebrauchet (Jedoch daß der Königlichen Mayeſtät zu Schweden Biltnuß oder Reichswappen vnd Vberſchrifft hinfürder, wie gebreuchlich, auf der einen Seite gepreget wirde) vnd den Aufkunfft der Wagenn, Ziſe vnd Schoſſes, darmit der Stadt Reuell gebew vnd Regimente pfleget vnterhalten zu werden, vndt was ſunſt mehr Jhre vielgemelte Priuilegien innehalten, vnd

von vnß hiebeuohrn an statt Ihrer Königlichen Mayestät bekrefftiget, nach vnd zu gelassen. Alßdann auch innen vnd außen der Stadt zwey verschiedene Jungfrawen Closter erbawet vnd gelegen, da die Burgerschafft in Reuell die Freyheit, so woll alß die vom Adell ihre Kinder, so Lust darzu haben, alß eine Zucht Schole, zu begeben gehabt, demnach geloben vnd vorsprechen wir, daß Sie derselben neben den Siechheusern, wegen Ihrer Landgütern, damit Sie zu Rechte privilegieret, imgleichen genießen. Auch weiln die Stadt von dem Thumbe mit einer sunderlichen Mauern vnd Pforten vnderscheiden, So sall die Stadt die Schlüssel zu derselben, wie zu allen anderen Pforten, zu Vermeidung vieles Todtschlages vnd ander Vnrats in Ihrer Gewalt behalten, vnd die Pforten nach dem Alten auff- vnd zuzuschließen mechtigk sein, wie woll wir vnß vorbedinget, daß solchs der Koniglichen Mayestät derselbigen Stadthaltern, oder gesatzten Amptmann, in deme auff- vnd niedergange vnuerhinderlich seyn soll. Vnd nachdem die Stadt Reuell der Deutschen Anze verwandt vnd eingeleibet, soll es Ihnen, ob sye darinnen bleiben willen, vnd derselben Freiheit ferner genießen, oder nicht, frei vnd offen stehen, wie dann vielgenannte Burgermeistere, Rahtmanne, Burgerschafft vnd Gemeine die gewohnliche Appellation auß Ihrem Gerichte nach Lübeck sych auch nach dem alten fürbehalten. Vnd weiln dan die Hochgemelte Konigliche Mayestät der Stadt Gedey, Aufkunfft vnd Wolfart gerne gefurdert sehen, so werden Ihre Konigliche Mayestät den fremden Teutzschen Kauffmhan mith keinen vngewontlichen Zollen oder andern Aufflagen, damit er die Stadt zu besuchen nicht abgeschreckt werde, beschweren, sundern derselbigen Stadt Zunehmung vnd Besserung befurderen gnedigst helffen, vnd damit in allen vnd Jeden vorgedachten Clausulen vnd Articulen kein Zweifell gemacht, sundern sie sich dieses desto gewisser vnd glaubwirdiger zu getrosten haben sollen vnd mügen, darumb haben wir obgenante ermelthe Rathe, Bürgere vnd Gemeinden Ihnen von Hochstgedachter Koniglicher Mayestät zu Schweden ꝛc. Vnsern gnedigsten Hern, vnd derselbigen Reichs Rethen hierauf eine weitere Ratification vnd vorsiegelte Confirmation zu befördern, vnd aufs schleunigste außzubrengen verheischen, gelobt vnd zugesagt. Des alles zu mehrer glaubwirdiger Vrkunt, haben wir ein Jeder von vnß mit eigener Handt vntergeschrieben, vnde mit vnsern Pitzschiers versiegelt. Gegeuen in der Stadt Reuell den sechsten Junij Anno Tausendt Fünffhundert vnd im eyn vnd söstigsten Jahre, der weniger Zall.

Claes Christerson. Hanß Larßons eigen Handt. Herman Bruser.

73. Ratification der vorſtehenden Unterwerfung durch König Erich XIV., vom 8. Auguſt 1561.

Wijr Erich der Vierzehende von Gottes Gnaden zw Schweden, der Gotten vnd Wenden Königk, nachdem vnd alſe wir die Stadt Reuell, in ihren eußerſten beſchwerden nöten vnd Drangſall, darinnen ſie vnd die Länder Harrien, Wierlandt vnd Jeruen eine raume Zeit hero ohne Troſt, Hülff vnd Errettung ihrer vorigen Obrigkeit deß Meiſters Teutſches Ordens vnd anderer, darvon ſie billig Hülff vnd Errettung ſollen gewartet vnd erlanget haben: auff Jhr vnterthäniges Bitten vnd Anruffen, durch vnſere jüngſt bei Jhnen gehabte Commiſſarien vnd Geſandten, die Ehrenveſten vnd Erſamen, Clauß Chriſtiernßon, Hanß Larßon vnd Hermann Brauſer, in vnſern Schutz, Schirm vnd für vnſre Vnderthanen, **medio ipsorum iuramento fidelitatis**, den ſie gemelten vnſern Vollmechtigen wircklich geſchworen vnd geleiſtet haben, auff vnſere Ratification aufnehmen laſſen, auch das Schloß zu Reuall erobert, worzu vnß nachgeſchriebene beſtendige, ernſtliche vnd hochdringende Vrſachen haben gereitzet vnd bewogen. Erſtlich der armen Leute hohe Noth, Drangſall vnd Vntergangk, auch in den Orten Vertilgung des Selichmachenden göttlichen Wortes, vnd dan auch, daß wir beherziget vnd betrachtet, weß Schadens, Nachtheilß, Vndergangs vnd Verderbs nicht allein den Landen vnd Stetten, ſondern der gantzen Chriſtenheit darauß entſtehen vnd erwachſen würde, ſo der Großfurſt die Stadt Reuel vnter ſeinen Gewalt bringen, vnd dadurch den Schlüſſel vnd die Zuſchiffunge ſo woll auff vnſer Königreich vnd Landſchafften, alſe auff alle andere angrenzende Königreiche, Fürſtenthumben, Herrſchafften vnd Stette überkommen ſollte, vnd zu letzt daß der Meiſter zw Lyfflandt ſich gegen vnß mit Abfahung vnſer Vnderthanen, beraubung ihrer Schipff, Hab vnd Güter, vnnachparlich, vnvertreulich vnd feintlich vorhalten, vnd keine Reſtitution vnd Ergentzung zugefugtes Schadens, Injurien vnd Gewalt, über vielfeltig vnſer gutlich anſuchen, auch Key. Maytt. ernſtlich Mandat vnd Beuehlich hatt thun wollen, derhalben vnß vnſere Königkliche Ehre gezwungen an Jhn vnd ſeinen Vnderthanen ergentzung zu ſuchen: ſo bekennen wir vnd thun kundt für Jedermenniglich, den dieſer vnſer Brieff zu ſehen, hören oder leſen vorkumpt, wes Standes, Condition vnd Wirden die ſein, für vnß, vnſer Leibes Erben vnd Nachkommen, daß wir alle Vortröſtungen, Zuſagen, verbriefften vnd verſiegelten Confirmation der alten Privilegien, den bemelten in Reuell, in Nahmen vnd vnſert wegen geſchehen vnd verſprochen, nachfolgendergeſtalt ratificiren, dieſelben ſtedt, veſt vnd vnverbrochen halten wollen, wie wir dan ſolchs thun hiermit vnd in Krafft dieſes Brieffs. Anfenglich

wollen Wir, daß die Stadt Reuell bei der heilſamen Lehre des ſelig-machenden göttlichen Worts ſollen bleiben, vnd ruhlich erhalten werden, darnach ſollen ſie in ihrer alten Freiheit, wie ſie die von alters her, vnd letzlich bei Regierung des Hern Meiſters zu Leifflandt gehabt, bleiben, ſie ſollen auch bei ihren Privilegien, Jurisdiction, Freiheiten, Begnadungen, Gericht vnd Rechten, ſo woll in peinlichen als bürgerlichen Sachen, alten, guten, billichen, rechtmeßigen vnd löblichen Gewonheiten, Gebreuchen, Poſſeſſion, habender Wehre, aufrichtigen Vertregen, Siegell vnd Brieffen, ſo Ihnen vnd der Stadt Reuell, von Hern zu Hern gegeben, ſo viel ſie der beweiſen, darthun vnd beſcheinen mögen, vngeturbieret, geſchützt vnd gehandthabet werden, vnd derſelbigen binnen vnd außerhalb der Stadt, ſo weit ihre Grentzen vnd Scheidung zu Waſſer vnd Landt erfordert, nu vnd in allen kunfftigen Zeiten frey vnd vnbehindert beſitzen vnd gebrauchen, ohn Jemandes Einrede, Widderſtand vnd Hinderung, dargegen ſollen vnd wollen ſie Vnſer in Vnſern Reichen geborn Vnderthanen bei Ihnen in ihrer Stadt borgerlich erhalten, aller ſolcher Privilegien, ſo ſie ſich gebrauchen, fruchtbarlich vnd vnbehindert genießen laſſen. Es ſollen auch ein Rath, die gemeine Bürgerſchafft vnd Einwohner in beſorglichen notzeiten Vnß ein Anzall Kriegsleuthe auf Ihren Vnkoſten auffbringen, beſolden vnd erhalten, vnd zw Felde nach dem alten Gebrauche, wie es hiebeuohr mit dem Her Meiſtern gehalten, Inhalt vnd vermuge Ihrer darauf habenden Siegell vnd Brieffe, zuſchicken, auch in allen vnd jeden Vnpflichten, Schatzungen vnd Zulagen, ſo ſie hiebeuor, Ihrem Her Meiſtern **ordinarii** vnd **extraordinarii**, nach Erforderung der Sachen, der Lande vnd Stadt gelegenheit vnd Notturfft gegeben vnd bezalt haben, ſich gegen Vnß wie gehorſamen vnd getrewen Vnderthanen eignet vnd gebuhrt, gutwillich vnd gehorſamlich erzeigen vnd vorhalten, ſo ſeint Wir gentzlich gewogen, vnd erpieten Vnß die Stadt Reuell derwegen daß ſie ſich von den übrigen Landen zu Leifflandt, wiewoll hochgebrengt vnd benötigt, entzogen, abgeſundert, vnd vnter Vnß vnd der Chronen zu Schweden ſich ergeben, von aller Gefahr, Wiederwertigkeit, Beweiß vnd Schaden, ſo viell muglich zu entheben, vnd nit weniger alſe andere Vnſere ererbte Vnderthanen vor alß wehme, wie vorgemelt, ſo viell möglich zu handthaben vnd zu vorthedigen, da auch im Fall die Kön. Wirde zu Dennemarck, daß Röm. Reich, der Her Meiſter vnd andere, den ſich der Her Meiſter anhengig gemacht, dero Erben oder Nachkommen, ſich einige Gerechtigkeit vnd Zuſpruch zu der Stadt Reuell anmaßen, vnd ſich der nicht begeben würden, wollen Wir, Vnſere Erben vnd Nachkommen, für allen vnd Jeden, wie die mögen genandt werden

die Stadt Reuell hierin vertretten, vnd ſie derhalben angefochten vnd bedrenget wurde, ſolche Bedrängniß vnd Anforderung, gnedichlich entheben vnd entnemen. Nachdem auch die Gemeine der Stadt Reuell der genomenen Güter halber, darauf der Hermeiſter Beſtallung außgegeben, vnd die Sache auf ſich genommen, ſchwerlich beklagt, vnd darumb an das Keyſ. Cammergericht citirt worden, wollen Wir Sie in dem auch gnedichlich vortreten. Ferner konnen Wir leiden, bewilligen auch, daß die vielgemelte Stadt Reuell ſich der Munthe gleichermaßen, wie ſie die bißhero gehabt, gebrauchen, Jedoch mit dieſem Gedinge, daß Vnſer Bildnuß vnd Vberſchrift hinfürder, wie in Vnſerm Reich gebräuchlich, auf der einen Seite gepreget. Zu dem auch das Korn vnd Schrot nach Vnſer Reiche Müntze getreulich vnd vngefehrlich bei ſchwerer Straffe gleichmeßig gerichtet werde, daruan ſich der Stadt Reuell Müntzmeiſter mit dem Vnſern, wie ſolches am beſten vnd fruchtbarlichſten ins Werk geſtellet möchte werden, ſoll vnterreden vnd berahtſchlagen. Die zwene Junkfrawen Cloſter Innen vnd außen der Stadt belegen belangende, iſt Vnſer gnedigſte Meinung vnd Wille, daß ſie in jegenwertigen Stand vnd Vollmacht bleiben, wollen aber, daß alle Abgötterei vnd vormeinte Gottesdienſt, wie ſie ſich deſſen noch darinne gebrauchen, mit Glimpf vnd guter Beſcheidenheit gentzlich abgethan, vnd die reine Lehre des **Evangelii**, vnd rechter Gebrauch der **Sacramenta** der göttlichen Majeſtät zum Ehren, vnd damit die Jugend nicht allein in guten Tugenden, Erbarkeit vnd Sitte, ſondern auch in Erkenntniß Gottes vnd ſeines ſehlichmachenden Wortes vnderweiſet vnd erzogen, aufgericht vnd beſtettigt werden. Die **Hostpitale** vnd Krankenheuſer ſollen gleichermaßen bei allen vnd Jeglichen ihren zu vnd eingehörigen, beweglichen vnd vnbeweglichen erhalten werden. Wir köunen auch gedulden, daß die Stadt die Schlüſſel zum Thumb alß zu anderen allen Thoren in ihrer Vorwahrung behalten, denſelben auf- und zuſchließen, doch mit dieſem Beſcheide vnd Vorbehalt, daß ſolches Vnß, Vnſern Stadthaltern, verordneten Amptleuten vnd Befelchhabern auf dem Schloſſe in dem auf und niedergang Jederzeit unbehindert ſein ſoll. Vnd nachdem die Stadt Reuell den Teutſchen Anzee verwandt vnd eingeleibt, ſoll es ihnen, ob ſie darin bleiben vnd derſelben Freiheit ferner genießen wollen oder nicht, frei vnd offen ſtehen, doch alſo, daß ſie dadurch keiner andern Obrigkeit, wie die mag genannt werden, **Jurisdiction** vnd Gepiete ſich vnderwerffen vnd gehorſamen ſollen, ſondern allein Vns für ihren Gebietenden Heren erkennen. Alſo vnd mit ſolchem Vorbehalt mögen ſich vielgemelte Bürgermeiſter, Rahtman, Bürgerſchaft vnd Gemeine der Stadt Reuell der gewöhnlichen **Appellation** in Sachen die Con-

tracte vel qvasi Handell vnd Wandell antreffen, vnd sonst keinen ander, fürbehalten vnd gebrauchen. Wan Wir auch aufnehmen vnd gedeien der von Reuell, alß Vnßere liebe getreuen vnd Vnderthanen, gerne befördert sehen, so wollen dem frembden Teutschen Kauffmann mit keinem vngewöhnlichen Zoll oder anderer Aufflage, so der Stadt zu Nachtheill vnd Schaden gereichen mochte, beschweren, Wir bewilligen auch vnd wollen, daß die Stadt Reuell, derselben Vnderthanen und handtirender Kauffman in Vnseren Reichen zollfrei, gleich andere Vnderthanen, sein sollen. Geben Ihnen auch frey allerley Kauffmanschaft in vnd auß Vnsern Reichen zu führen, außgenommen die Güter, so zuweilen nach Erforderung Vnser vnd Vnser Reich Nothturfft vnd Gelegenheit außzuführen verbotten sein, derselben Außfuhr wollen Wir, daß sie sich ohne sonderlich Vnser bewilligen vnd zulassen gentzlich sollen enthalten. Auf der von Reuell Vnterthäniges Bitten vnd Ansuchen wollen Wir auch bei allen Vnsern Vnderthanen die Zuschiffung auff die Narue mit dem fürderlichsten abschaffen, Vnß auch darumb befleißigen, daß Niemandt der außlendischen Stette sich derselben gebrauchen, dan allein auf Reuell vnd Wiburgk schiffen vnd handeln sollen, vnd nachdem die von Lübeck sich der Zuschiffunge auff die Narue am meisten gelüsten lassen, wollen Wir auf die Mittel trachten, wodurch sie gebracht werden sollen sich derselbigen gentzlich vnd all zu enthalten und zu begeben. Alle und Jede obgeschriebene Privilegien, Punct vnd Artikell wollen Wir zu ewigen Zeiten, stets fest vnd vnverbrochen gehalten haben. Zu Vrkundt haben Wir Vnß mit eigener Handt vnterschrieben, vnd Vnser Könichlich Secret hierunten anfangen lassen. Geben zu Norköpingen, den andern Augusti, nach der Geburt Vnsers Herrn und Selichmachers, Tausend, Fünfhundert vnd im Ein vnd Sechzigsten Jahre.

(L. S.) Ericus XIIII.

---

74. Antwortt auff der Reuelischen Gesandten Werbung, vom 1. Juli 1564.

Des Durchleuchtigstenn hochgebornenn vnd grosmechtigstenn Fürsten und Herrn, Herrn Erichs des Vierzehenden, zu Schweden, der Gottenn vnd Wenden Königs, Antwordt vnd abscheidt, vf die werbe vnnd Instruction, so an Höchstgemelte ihre Kön. Mayst. ein Erb. Rath zu Reuell, durch die Ersamen Johan König Burgermeistern, Jochim Belholten vnd Dieterich Korfmacher Radtmannen vnderthenigst fürbringen vnd handeln laßen.

Anfänglich haben die Kön. Maytt. ihre Vnderthenigſte Begrüßung, Pflichtſchuldig erbietendt, auch Glück vnnd Heill wünſchung mit gnaden vermercket, Begern hinwiederumb einen Radt vnnd Gemeine zu Reuell ihren grus, gnedigen vnnd geneigten Willen, und daneben zuuermelden,

Das J. Kön. Maytt. aus vbergebener **Instruction** vnnd darauf weiterer gethaner **declaration** vnnd bericht die werbe allenthalben gnugſamb vernommen haben.

Dieweill dan die Kön. Maytt. ihrer Stadt Reuell, als ihren Vnderthanen mit ſondern gnaden bewogen, ſo wollen Ihre Kön. Maytt. der Puncte vnd Articel halben in der **Instruction**, vnd ſonſten gemeldet, dieweil ſie leichtlich können abgerichtet werden, ihre Maytt. auch dieſelben ſo gahr vnbillich nicht erachten, ſich gnedigſt Jegen ſie erzeigen. Es wollen aber J. K. Maytt. auch nicht zweifeln, es werde ein Radt zu Reuell hinwiederumb betrachten vnnd zugemuete fuehren, wie gnedig vnnd Könniglich ihre Maytt. ſie allewege gemeinet, vnnd in ihren eußerſten vnnd großeſten Nöthen ſich ihrer angenommen, Vnangeſehen, das ihre Kön. Maytt. woll geſehen, das ſie viel Feinde darüber machen würden, wie dan nun genugſam geſchehen, das die meiſte vhrſache dieſer Kriege mit Pohln, Dennemarck vnd Lübeck iſt, das ihr Maytt. die Statt Reuell gnedigſt in beſchutz, vnnd vnter die Krone zu Schweden gebracht haben, vnnd das ſie ſie bey ihren Priuilegien erhalten vnnd die Naruiſche Siglation den Lübſchen vnd andern wehren vnd hinderen wolten. Welche ſchwere bürde vnd Kriege ihr Kön. Maytt. mit dieſem beſcheidt, vorwordt vnd meinung vf ſich geladen, das die Stadt Reuell darjegen J. Kön. Maytt. den treu eydt vnnd Huldigung leiſten ſolten, gleich wie die Vnderthanen im Reich Schweden, J. Kön. Maytt. gethan haben, Dieweil J. Kön. Maytt. aus hohen genugſamen vnnd beweglichen Vrſachen mit den ganz kurzen worten des Eides Keineswegs verſichert, oder wißen können, wes ſie ſich zu ihnen zuuerlaßen. Dan die Kön. Maytt. ihre Leibserben, oder die Reiche Schweden nicht genugſam austrücklichen begriffen, vnd in Summa die fürnembſten puncten eines gebuerlichen Eidts genzlich ausgelaßen alſo das auch der gemeine Man ſelbſt nicht weis, oder daraus verſtehen kan, was maßen ehr der Kön. Maytt. mit pflichten verwandt. Derwegen auch ihr Kön. Maytt. alspaldt, wie die Stadt Reuell anfenglich durch ihre Geſandten, troſt vnnd Huelff geſucht, vnnd ſich unter die Kön. Maytt. vnnd die Crone zu Schweden begeben, ehe ſie einige bewilligungh thun wollen, den Geſandten mündtlich daßelbige angezeiget, die Reueliſchen Volmechtigen auch, als Hans Schmede-

man, Burgermeiſter, Johann Winter vnd Jochim Belholt, darauf erſtlich zum Stockholm, darnach zu Suarthiö vnnd endtlichen zu Narcöping verheiſchen, J. Kön. Maytt. den Eidt gleich den Einwohnern im Reiche Schweden zuleiſten. Vff welche verheiſchung vnd zuſage, vnd Keiner anderer geſtaldt die Kön. Maytt. ſich der Stadt Reuell angenommen, vnnd ihnen ihre Priuilegia vnnd Freiheiten gnedigſt confirmiret, doch in denſelben Priuilegien die Confirmation des Eides ſich fürbehalten, Dan do J. Kön. Maytt. die gewiße zuſage der Eidtgeleiſtung nicht gehabt, würden ihr Kön. Maytt. vf die andere vnformliche vnnd ſchlechte Huldigung, ſolche treffliche Kriege vnnd beſchwernus vf ſich nicht geladen haben.

Darumb auch J. Kön. Maytt. hernacher zufolge erſt von den Geſandten gethaner zuſage, vnd das ihr Kön. Maytt. meinung des Eidts halbenn niemals anderſt geweſen, zum offternmhal, beide ſchrifftlich vnnd durch Ire Gubernatorn vnd Kriegsobriſten, als Graf Suanten, Herrn Lars Flemingh vnnd Claus Chriſturißen anhalten laßen, das ſolliche Eidleiſtung von ihnen gethan werden mochte.

Dieweil aber daßelbige bißher verplieben, ſo haben ihre Kön. Maytt. bey gedachtenn itzigen Geſandten ferner deshalben anregung thun laßen, der Hoffnung ein Radt wurde ihren Geſandten deshalben volnkomne macht gegeben haben.

Nachdeme ſie aber darauf angezeiget, das ſie gahr keinen weiteren befehl zu antworten oder zu handlen hetten, Dan alleine was ſich ein Radt vorhin iegen gedachte ihrer Kön. Maytt. Gubernatoren vnnd Kriegsobriſten, laut der ſchrifftlichen ihnen vbergebenen Declaration, vernehmen laßen.

Demnach begern J. Kön. Maytt. gnedigſt von den itzigenn alhie weſenden ihren Abgefertigten, das ſie zum allertreulichſten vnnd vleißigſten bey einem Radt zu Reuell deßelben Eidts halbenn wolten anhalten, Damit ihre Maytt. für die große gnade ſo ſie ihnenn erzeiget, auch für alle gefehrliche Kriege darin ihre Maytt. ihrenthalben geraten, wiederumb wie billich vnnd recht, verſichert vnnd verſehen ſein mochten.

Soviell dann die werbe an ſich ſelbſt betreffen, vnd Erſtens der kleinenn müntze halben, haben J. Kön. Maytt. zu befurderung des gemeinen nutzes, in gnedigſter betrachtung, des großen mangels, ſo ſie derwegen zu erkennen geben, gnedigſt nachgelaßen, Wiewoll ſie zuuorn wieder die priuilegia, die Müntze verringert, das ſie hernacher wiederumb die kleinen Müntze der gemeine zu nutz ſchlagen muegen, Doch beſcheidentlich dergeſtaldt, wie die müntzordnungh ſo ihr Maytt. ihnen durch derſelben müntzmeiſter zugeſtellet, vermag vnnd innehelt,

vnd der Kön. Maytt. biltnus vnnd vberſchrifft auf einer ſeiten, auf der andern ſeiten 3 Lowen, gepreget werden, Das ſie auch keinesweges J. Kön. Maytt. vnnd die Schwediſche müntze ſchmeltzen oder verarbeiten, ſunder was ſie vermüntzen, ſollen ſie von anderm Silber oder auslendiſcher frembder müntze thun, Sofern ſie die Müntze vnnd dieſe gegebene Freiheit zugenießen gedenken.

Zum Andern, weilen ſie der Zwantzig tauſent Thaler halben, vnderthenigſte anregung gethan, Das ihr Maytt. noch eine Zeit vnnd auff gewiße termin mit ihnen zufrieden ſein wolten, Wiewohl ſie laut ihrer Handtſchrifft der Kön. Maytt. dieſelben albereit längeſt zuerlegen ſchuldig geweſen, So ſeint J. Maytt. doch auf ihr vnderthenigſte bitte, aus ſondern gnaden zufrieden, das ſie J. Maytt. gemelte Summa vnnd ſchulde hernachgeſetzter Geſtaldt erlegen vnnd bezalen ſollen, Als nemblich Jarlich Zehentauſent Mark, den erſten termin auff Johannis itz lauffenden Vier vnd Sechzigſten Jars an zurechnen, vnd folgents Jahrlich auff Johannis gemelte Summe, biß ſo lange die zwantzigh tauſend Thaler ihrer Kön. Maytt. bezahlet werden, zuerlegen.

Was aber die Rechnung betrifft, ſo ſie der Kön. Maytt. Kriegsleuten vorgeſtreckt, oder ſonſten der Kön. Maytt. zum beſten ausgelegt, vnd in ihr Maytt. nutz gewendet ſein ſoll, Wißenn ihr Kön. Maytt. gar nichts, das ſie ihnen etwas ſchuldig ſein ſolten, haben auch nichts von ihnen zu entlehnen begehret, Sondern ihr Kön. Maytt. haben den Hofleuten von Monat zu Monaten ihren vollen Soldt vnnd bezalung allewege reichen vnnd geben laßen, Derwegen die hofleute ſie hinwieder zu contentieren ſchuldig vnnd pflichtig ſein, Da auch der Gubernator oder die Obriſten was ohne Befehl ausgenommenn, vnd nicht in der Kön. Maytt. ſondern vielleicht ihr eigen beſtes gewendet, Solchs kan mit Billigkeit von ihrer Maytt. auch nicht gefordert werden. Im fall aber die Kön. Maytt. den Hofleuten ſo in der Kön. Maytt. Dienſt vnnd Zügen geweſen, noch was ſchuldig, ſo mit der Rentenmeiſter guten Rechenſchafft zu beweiſen, Dauon den Burgern zu Reuel was zu kommen, oder bezahlt ſollte werden, Wolten die Kön. Maytt. nach laut der Regiſter vnd Rechenſchafft daßelbige nicht weigern. Derwegen ſich J. Kön. Maytt. in dieſem Puncte vnd was ſie ſonſten, ſo der Kön. Maytt. zu nutz kommen, ausgelegt, vf gute klare Rechenſchafft referiren, vnd ſich in aller pilligkeit zuerzeigen geneigt ſein.

Zum Dritten, das ſie ſich beklagen, wie ſie mit newerungen beſchwert, dadurch der freie Handell vnnd Communication gehindert wurde, Darumb wißen ihr Maytt. nichts, Do aber der Gubernator oder andere, ohn ihr Maytt. befehlig was furgenommen, Iſt gentzlich

ohne ihr Kön. Maytt. willen vnnd befehl geschehen, Vnd haben dieselben vielleicht, mehr ihren eigen nutz gesucht, Dan der Kön. Maytt. befehlich vnnd meinung nachgekommen, Wie dan auch J. Kön. Maytt. in anderm erfahren, das sie in vielem J. Maytt. befehl vbertredten haben; Derwegen J. Kön. Maytt. itzigen Gubernatorn von dar fordern, vnnd willens sein, einen andern dahin zuuerordnen, Welchem dan J. Kön. Maytt. gnedigst wollen auferlegen, vnnd beuelen, weßen ehr sich in deme verhalten soll, damit sie vnbillicher weise nicht beschweret, sondern bey ihrer Nahrung so viell itziger Zeit immer mueglich, erhalten werden möchten.

Das sie auch in dieser Beschwernus anziehen, das der Kön. Maytt. Gubernator ein Pommerisch Schiff genommen, dieweil dan die Kön. Maytt. keinen vnfriede mit den Pommerischen haben, sondern vielmehr in guter Nachbahrschafft stehen, der Gubernator In deme auch iegen der Kön. Maytt. beuelich gehandelt. Wollen derhalben J. Kön. Maytt. dem Gubernatorn beuelen laßen, das ehr den Schiffer mit alle seinem gute vnbeschedigt an ihre Kön. Maytt. abfertige, Welchem dan gute bezahlung von denjenigen so J. Kön. Maytt. zu ihrem Behuf behalten werden geschehen soll.

Zum Vierdtenn, das sie sich Vnderthenigst beklagen, das ihre Paurenn, sowoll auch der Kön. Maytt. eigene vnderthanen von den Kriegesleutenn, vnbillicher weis vberfallen, benommen, geschlagen, vnd beschweret werden, Deshalben haben die Kön. Maytt. zuuorn ernstlichen Beuelich gethan, auch in der Kriegsleutt Art. vnnd Eidt genugsam verbotten, Das man die Vnderthanenn keineswegs beschweren, vielweiniger benehmen solte. Das sie aber J. Kön. Maytt. beuehl vbertredten, vnnd die mißhendler nicht straffen, Solches ist J. Kön. Maytt. nicht gefellig. Wollen derwegen nochmals ernstlichen Beuehl thun, Damit demselben fürgekommen werde, der Baursmann bey den seinen erhaltenn, vnd der Stadt auch Nottorftige zufuhr, deshalnicht benommen werden möchte.

Das aber die Kön. Maytt. ihren Kriegsleuten weigern solten, Das dieselben für ihr geldt, was sie zur Leibs Nottorfft bedurffenn, von den Bauren nicht solten kauffen, sondern alleinn alles zum teursten pfennig von den Bürgern solten gewarten, das können ihr Maytt. nicht thun, were auch mit den Kriegsleuten, die ihre leib vnd leben für die Stadt wagen vnnd vffetzen müßen, gantz unbillich, vnd vnweglich vmbgegangen vnd gehandelt.

Vnd es haben sich J. Kön. Maytt. Kriegsleute Jegen J. Maytt. oftmals beklaget, das die Reueliſchen, unbilliger weise das Kriegsvolck, vnnd sonderlich die Schwedischen Knechte mit gantz vn-

ger weiſe moge beſchwert werden. Was aber bißher geſchehen, daran tragen J. Maytt. gahr keinen gefallen.

Zum Sechſten wollen die Kön. Maytt. befehll thun, das die Holtzung ſo für der Stadt gelegen, keineswegs vnnutzlich verwueſtet, ſondern vielmehr erhalten möchten werden, dan die Kön. Maytt. wollenn eben ſo wenig als ein Rath, das man dieſelbe verhawen, verderben oder öde machen ſolte.

Zum Siebenden, Das ſie Vnderthenigſt anlangen, damit die verlenungen ſo von dem Hermeiſter verlehnet, von vns oder vnſerm Gubernatorn möchten confirmiret werden, Dan einem Jeden inſonderheit hieher zu reißen gantz vngelegen vnd beſchwerlich ſein wurde. Darauf iſt der Kön. Maytt. meinung alſo, Das J. Kön. Maytt. nichts beſtetigen oder confirmiren können, ehe J. K. M. ein gewis Regiſter aller verlehnungen, auch derſelben gelegenheit, einkommen vnd vmbſtende, vnd wie ein ieder zu den verlehnungen kommen, ob ſie auch erblich oder vf gewiße Zeit gerichtet, wißen möchten. Wan dan die Kön. Maytt. daßelbe bekommen, wollen ſich ihr Maytt. der gelegenheit nach gnedigſt zuerzeigen wißen.

Schließlich begehren auch J. Kö. Maytt. einem Rath zu Reuell antzuzeigen, Nachdem ihnen bewuſt mit was Kriegen J. Maytt. beladenn, darzu dan J. Maytt. beide zuerhaltunge der Sehe, auch das Naruiſche Fahrwaßer rein zuhalten, vieler Schiffe beduriffen, Damit nun alles deſto fuerderlicher furgenommen mochte werden, Vnnd dan die Stadt Reuell der Kön. Maytt. ein anzahl Knechte zuhalten ſchuldigh. Derwegen begehren J. Kön. Maytt. das ſie dem Reich zum beſten an Stadt der Knechte etzliche Schiffe vf das Naruiſche Fahrwaßer wolten ausruſten, vnd an ihr Kön. Maytt. verfertigen.

Darjegen wolten ihnen J. Ko. Maytt. aus gnedigem willen nachlaßen, den vierdten part aller genommenen Gueter, ſouern ſie die Gueter nicht nach Reuell, ſondern nach Helſingforſch in Finlandt ſchiffen, vnnd durch ihr Maytt. vertrawte Diener dieſelben neben vberantwortung der gewißen Rollenn, beſichtigen laßen, vnnd ehe nichts mit dem geringſten dauon nehmen ſollen, Sonſt könten die Kön. Maytt. ihnen nicht mehr als den Achten part nachlaßen.

Welches J. Kön. Maytt. ſich zu ihnen gnedigſt wollen verlaßen, vnd ſolches alles ihnen vf die Inſtruction vnd Werbe, einem Erb. Rath der Stadt Reuell hinwiederumb anzuzeigen, den Geſandten zur Andtwort nicht wollen verhalten. Seindt einem Erb. Rathe auch den Geſandten gnedigen willen zuerzeigen gewogen, vnd Ihre ſchleunige Antwort hierauf gewertig. Geben vnter höchſtermelter

Kön. Maytt. ꝛc. Vnſers Allergnedigſten Herrn Secret im Feldtlager zu Hole am erſten Tag Julij Anno 1564.

Ericus XIV.

---

75. Der Reueliſchen Geſandten Abſcheidt, vom 4. Auguſt 1569.

Antwort die wir Johann der Dritte von Gottes gnaden, der Schweden, Gothen vnnd Wenden Köning, auf vnſer lieben getrewen, der Wolweiſen vnnd Erſa. Ebert Roterten Burgermeiſtern, Cunradt Dellinghauſens Syndici, vnd Johan Schroeders Rathman, ſämptlicher abgefertigten Geſandten vnſer Stadt Reuel vnderthenigs anbringen gegeben.

Anfenglichen, das ſie auf vnſer gnedigs erfordern, vns zu Ehren, auf vnſer Koninglichen Crönung gehorſamblich erſchienen, haben wir zu gnedigem gefallen von ihnen verſtanden. Was dan ihre angetragene werbe, vnd ihns Erſte die eingewandte entſchuldigung wegen des verzugs mit der Eidtsleiſtung belangt, Seindt wir mit ihnen darumb gnedigſt wohlzufrieden, das er nach dem Alten von ihnen ſämptlichen zu Reuell gefordert vnd genommen. Wollen es auch mit den Erſten an vnſern Gubernatorn in Liflandt vnd lieben getrewen Herrn Gabrieln gelangen laßen, Vnnd verſehen vns, das ſie vns denſelben hinferner nicht alleine nicht weigern: ſondern als getrewe vnſere vnd des Reichs Schweden Vnderthane halten werden.

Irer Priuilegien halben aber, weiln die Geſandten darauf nicht warten können, wir auch mit vielen wichtigen Sachen beladen, wollen wir die gnedige verſehunge thun, das dieſelben mit dem erſten gefertigt, vnd an vnſern Stadthalter ſollen verſchickt werden.

Andere der Stadt vnd ſonſten gemeine Bürgerſchafft angehende ſachen, wollen wir geleicher geſtaldt entweder durch vnſere Commiſſarien, die wir dahin mit erſter gelegenheit zuuerſchicken bedacht, oder vnſern Stadthaltern verrichten laßen, das ſie erſpuerenn ſollen, wir der guten Stadt Reual vnnd derſelben Einwohnern mit allen gnaden vnd guten bewogen.

Welchs wir den Geſandten zu gnediger Antwort nicht verhalten wolten. Actum Stockholm vnter vnſerm Könninglichen Secret den 4. tag Auguſti Anno 1569.

I. R. S.

---

76. Beſtätigung der Privilegien der Stadt durch König Johann III. vom 11. Februar 1570.

Wijr Johann der Dritte von Gottes Gnaden, der Schweden, Gotthen vnd Wenden König, Thuen hiemit kunth, Nachden Wir von Einem Erb. Raht, Burgern vnd gantzer Gemeinheit, Vnſer lieben getrewen Vnderthanen vnd Jnwohnern Vnſer Stadt Reuall mit gebuhrlicher Vnderthenigkeit, vmb **Confirmation** ihrer **Priuilegien**, Freiheiten vnd Gerechtigkeiten, wie ſie dieſelben von alters vnd vielen Jahren hero, von Herrn zu Herrn gehabt und gebraucht, angelanget worden, Vnd wir dan Jhnen ſo woll alſe ſamptlichen Vnſeren getrewen Vnderthanen billiche vnd gebührliche, ſonderlichen aber ſolche Privilegien, ſo Jhnen nutzlich vnd Vnß an Vnſerer Königlichen Hoheit vnd Reputation vnverweißlich ſein, mittzutheilen, ſie dabei zu ſchützen vnd zu erhalten gnedigſt geneigt, haben Wir Jhnen auch nun auß ſonderlichen Gnaden, damit Wir Jhnen ſamptlichen zugethan, auch umb der zugeſageten Trew vnd Gehorſambs, ſo ſie Vnß, Vnſern Leibes Erben, vnd der gantzen Chron zu Schweden kunfftig vnd zu allen Zeiten zu leiſten ſchuldigk vnd vorplichtet ſein ſollen vnd wollen, mit Raht vnd gutem Bedencken Vnſerer Reichs Rethe, dieſelben confirmiren wollen, wie Wir ſie Jhnen dann hiemit auß Kön. Macht, in Krafft dieſes Vnſers offenen vorſiegelten Brieffes zum beſtendigſten, alß ſolchs geſchehen kan, ſoll oder magk, confirmiren, bekrefftigen und beſtettigen, alſo vnd dergeſtalt, daß Sie ſo woll Vnſere gebohrne Vnderthanen, die ſich bey Jhnen heußlich niedergeſetzt, aller irer alten, doch alß gemeldt, Vnß an Vnſerer Königl. Eſtimation vnnachtheiligen Privilegien vnd Ordnung, ahn irer Jurisdiction, Gericht vnd Recht in Burgerlichen ſo wohl alß Peinlichen Sachen frey gebrauchen, und ſonſten bey andern ihren alten vnd wohlhergebrachten Statuten, löblichen Gewohnheiten, Bawrſprachen, Briefen, Siegeln, ſo Sie vff Landt, Lehen- vnd Pfandt Güter erlanget vnd haben, vnd waß ſie ſonſten für Freiheit und Gerechtigkeit, innerhalb vnd außerhalb der Stadt, ſo weit ſich ihre Jurisdiction zu Waſſer vnd zu Landt erſtrecket, erhalten werden ſollen, auch Vns in allen vnd jeden Pflichten, Schatzungen und Zulagen, ſo ſie hiebevor ihrer vorigen Obrigkeit, ordinarie vnd extraordinarie nach Erforderungk der Sachen vnd Jeder Zeit Gelegenheit, thun müſſen, verpflichtet ſollen ſein; inſonderheit aber vnd fürs Erſte wollen Wir, daß ſie bey der reinen vnd vnverfelſchten Lehr des heilſahmen vnd ſehlichmachenden Wortt Gottes, nach Prophetiſcher vnd Apoſtoliſcher Schrifft auch rechtem Gebrauch der heiligen Sacramente nach Chriſti Ordnungk vnd Befehl,

vnd sonsten allen Christlichen Ordnungen vnd Ceremonien vormuge der auspurgischen Confession bleiben sollen.

Zum andern soll ihnen auch frey gelassen sein, daß sie ihre Gerichte nach Kayserlichem Rechte zu Halß vnd Bauch, in Contracten, Verträgen, Kauffschlagen vnd anderm, nach dem alten exerciren vnd gebrauchen mögen, Weilen Sie auch bißher der Deutschen hansischen Societät eingeleibet vnd vorwandt, in welcher sie wegen ihres Handelß vnd Kauffmanschafft in frembden Königreichen, Landen vnd Stedten, etzlichen Immuniteten vnd Freiheiten für ander bißher gehabt vnd noch haben sollen, vnd Wir dan ihre Wollfarth nicht allein in dem, sondern in allen vnd vielen mehren zu befordern gnedigst geneigt, soll es Ihnen frey stehen, hinferner in derselben Societät zu bleiben, doch mit diesem außdrücklichen Vorbescheidt, wiewoll Wir mit gedachten Deutschen Ansehe-Stedten wieder in itziger Zeit in Vnguten nichts zu thun, oder auch künftig zu haben verhoffen, daß Sie sich mit ihnen in keine Vundtnuß so Vnß, Vnsern Reichen oder Vorwandten zu Schaden sein magk, einlassen, sondern sich alß dann vnd in solchem Fall, wie sonsten in allen andern, als Vnsere vnd des Reichs Schweden getrewe Vnderthane aller schuldigen Pflicht vnd Gehorsambs verhalten sollen.

Zum Dritten, weilen auch die Müntze ihrer alten Freiheit eine ist, haben Wir Ihnen dieselbe gnedigst zugelassen, doch daß Sie zu Jeder Zeit, nach dem gehalt vnd kornen dieser Vnser Reiche ihre Müntze in allen Sorten treulich vnd vnvorfelscht richten, auch auf der einen Seiten Vnser Bildtnuß, Nahmen vnd Tittell führen sollen.

Zum Vierdten, Dieweill die Stadt Reval, alß eine alte See- vnd Kauff-Stadt, auf die freye Schifffarth erbawet, vnd die Hafen daselbst mit großen vnd schweren Vnkosten befestiget vnd Jarlichen erhalten werden muß, soll ihnen in dem über das alte kein Newrungk oder Beschwerligkeit zugefüget, der handtierende einheimische vnd frembde Kauffman auch, so die Stadt mit Zufuhr besucht, mit keinem vngewonlichen Zoll, vnd ander Vflage, so der Stadt zu Nachtheill gereichen, und der freien Handtierung zur Verhinderung sein möchte, beschweret werden, Derwegen so auch der Stadt Inwohner oder frembder Kauffmann auf Vnsern Ströhmen, Haffen vnd Fahrwassern Schiffbruch leiden, dadurch sein Guht Seedrifftig würde, soll denselben mit ihrem eigenen Volck, solch Schiff vnd Guht zu bergen vnd zu retten frey sein, wozu ihnen auch Vnsere Vnderthanen für ein billich Berchlohn auff Ihr erfordern helffen sollen, damit der Kauffman also sein Gutt ohne weiter Schaden vndt entgeldt wiederumb habhafft gemacht werden möge.

Zum Fünfften sollen auch Vnser Stadt Reval, derselben Inwohner vnd handtierender Kauffmann in Vnseren Reichen, gleichst andern Vnsern Vnderthanen, zollfrey sein, auch allerley Waren vnd Kauffmanschafft in vnd außführen, außgenommen die Gütter, so zuweilen nach Erforderung Vnser vnd Vnser Reiche Gelegenheit außzuführen verbothen werden möchten.

Zum Sechsten sollen sie auch der Schlüssel zu der alten Thum-Pfordten, wie zu anderen der Stadt Thoren, nach dem alten auff vnd zu zuschließen mechtig sein, Jedoch daß solches Vnß an der Festungk vnschedlich, auch Vnß, Vnseren verordneten Stadthaltern, Regenten vnd Amptman in dem auff vnd niedergehen vnhinderlich sein soll.

Zum Siebenden, alß innen vnd außerhalb der Stadt Reuall zwey vnderschiedene Jungfraw Closter gelegen, darein die Burgerschafft in Reuall, so woll alß die vom Adell, Ihre Kinder so Lust dazu haben, alß in Zucht Schulen zu begeben, bißher Freiheit gehabt, wollen Wir, daß Sie dabey auch ferner bleiben, auch die Gütter, so von alters dazu geordnet, behalten mögen, doch daß dieselben Closter alle Abgöttische vnd Papistische Mißbreuche gantz und gar übergeben, und sich der Außpurgischen Confession, mit Lehr, Bekentnus Gottlichs Worts vnd Christlichen Ceremonien gemeß vorhalten; Jmgleichen sollen auch die Hospitalen vnd Siechenheuser, bei Ihren alten Freiheiten, Gerechtigkeiten, bewechlichen vnd vnbewechlichen Guetern erhalten werden.

Zum achten, nachdem die gemeine Stadt Reuall etzlicher Gueter halben, welche vf des Herrmeisters bestellung genommen, hart beschuldiget, vnd darumb an das Keyserl. Cammer-Gericht gecitirt, Jmgleichen auch wegen König Erichs, Heinrich Clauzons vnd Clauß Kursels Außlieger, feintlicher Benehmungk, auf etzliche frembde Kauffleuthe hardt vnd viell angefochten wirdt, welche Gueter doch in gemeiner Stadt Nutz nicht kommen oder gewendet, wollen Wir sie darinnen vortretten, vnd aller vnbilligen Zu vnd Ansprach gnedigst benehmen.

Zum Neunten, weilen Ein Erbar Rat vnd gemeine Stadt Reuell, sich von den anderen Landen in Liefflandt, wiewoll hochdrenglichen vorursachet, entzogen vnd abgesondert, vnd vnter die Chron zu Schweden begeben, seindt Wir des gnedigen Erbiettens, sie derwegen von aller an- vnd Zusprüche, Vorweiß vnd Schaden zu entheben, vnd nicht weniger, alß andere Vnsere ererbte Vnderthanen von alse wehm, mit Göttlicher Hülff zu handthaben vnd vorteydingen.

Letzlichen wollen Wir allen müglichen Fleiß fürwenden, vnd mit Vnsenren Benachbarten Christlichen Potentaten davon Unterre-

dung haben laßen, wie vnd waßerley gestalt, der Handell vf Vnser Stadt Reuell, der alten Anſiſchen Receß nach, wiedergebracht werden müge.

Alle vnd jede obgeſchriebene Privilegien, Punct vnd Artikell, geloben Wir Johan der Dritte, von Gottes Gnaden, der Schweden, Gotthen vnd Wenden ꝛc. Königk, für Vnß, Vnſe Nachkommen, nuhn vnd zu ewigen Zeiten, ſtedt, veſt, vnvorbrochen vnd vnwiederrufflich zu halten. Gebieten hierauf allen vnd Jeden Vnſern Vnderthanen, ——— vielberürte Vnſer Stadt Einwohnere ahn bemelten ihren Privilegien ꝛc. ——— nicht zu hindern ꝛc. ——— Zu mehrer Vrkundt ꝛc. ——— Gegeben auf Vnſerm Königl. Schloß Stockholm, am Eilfften Tage des Monats Februarii N. C. G. Im Tauſend, Fünffhundert vnd Siebenzigſten Jare.

(L. S.) Johannes R. S.

---

77. Abſcheidtt vom 14. Juni 1576.

Memorial Was der durchlauchtigſte, Hochgeborne vnnd Grosmechtigſte Fürſt vnnd Herr, Herr Johan der Dritte, der Schweden, Gotthen, vnnd Wendenn Köning, Vnſer allergnedigſter Herr, ſich gegen der Stadt Reuell abgeſandten, Burgermeiſtern vnd Rhatsverwanten, die Erb. vnd Wohlweiſen Friedrich Sandſtedt vnnd Peter Möller, begerter vorſtreckung, vnd anderer Punct halben gnedigſt erkleret vnd geneigt ſey.

§ 1. Belangend die begerete vorſtreckung, vnd andere nottorfft ſo ein Erb. Rhat zu gelegener Zeit zu wiederleggen ſich erbeut, habe Ihr Kön. May. die ernſtliche verſehung vnd Befehlich gethan, Dar vf ihr anfuerdern durch her Hinrich Claußen zu Kankas Ritter, ihnen Funfzehenhundert thaler ahn Barſchafft Inn Finlandt zugeſtellet, vnd von hier ab alßbalbt an Rogk vnd Korn, mitt zwotauſent Tonnen entſetzet, Auch fuerderlichſt mit anderer notturfft dermaßen verſorget werden ſollen; Das ſie zu empfinden, Sie auff die Kön. Maytt. ihre Hoffnung nicht vergeblich geſetzett haben.

§ 2. Was zu ihrer Arckeley, ahn allerley Kriegsmunition begehret, habe ihr Kön. Maytt. die gnedig verſehung thun laßen; daß ſie im fall der Noth, von dero Königlichen Stadthaltern zu Reuell, denen dießfals Schriftlichen Befehlich gethan, ahn Jeden begereten Perßelen, notturfftig entſetzet werden ſollen.

§ 3. Der Hoffleute bey der Buergerſchaft gemachete Schulde haben Ihre Kön. Maytt. durch dero Commiſſarien vnd Obriſten an ſich nehmenn wollen, vnd ein Jeden zu contentiren gnedigſt erbieten laßen.

Nachdem aber ſolchs der Zeit von menniglichen vngeachtet, vnd ausgeſchlagen, die Hoffleute mitler Zeit mehrertheill entwichen, trew- vnd ehrlos worden, So können Ihre Kön. Maytt. auch nochmaln ſich diesfals nicht zuuorleßig erkleren.

§ 4. Anlangende die zwanzig tauſendt thaler, ſo ein Erb. Rhat von Weiland König Erich Laut vbergebener verſchreibung entpfangen, nun hinwiederumb erleget, vnd vorgenuget ſein ſollen, Vnd derwegen ihre darauf gegebene vorſchreibung einfordern thun, Soll hirumb in der Kuniglichen Cantzelei vnd Kammer eigendlich vnterſuchung gethan, Vnd alsdann ein Erb. Rhat durch dero Stdathalter gebuerlich beantwortet werden.

§ 5. Was ein Erb. Rhat zu bezahlung Ihrer Kon. Maytt. Kriegsvolck vorgeſtrecket, vnd ſich bey 4000 thaler belauffen ſoll, Weiln ein Erb. Rhat für dieſe Summa etzliche Hofe zum vnterpfande angenohmen, haben ſie derer nochmaln zu gebrauchen, bis die Kön. Maytt. ſie zu contentiren gelegenheit haben wirdt.

§ 6. Die Fiſcherey vnd Holtzung der Stadt zugehoerig, betreffend, wolle Ihre Kön. Maytt. fuerderlichſt, durch dero daſelbſt verordnete Stadthalter die gelegenheit derſelben erforſchen, vnd das Ihnen in ihren Priuilegien kein eindranck oder Schad wiederfahre gnedigſt vorſehen, vnd befehlen laßen.

§ 7. Die begerete Pincke, oder Jacht, die ein Erb. Rath in furſtehenden notfellen zu gebrauchen benöttiget, Wolle ihre Kön. Maytt. ſie damit gnedigſt vorſehen, vnnd das ihnen dieſelb, nebenſt aller Zubehoerung aus Finlandt zuhanden geſtellet, dero Vice-Admirall Hinrich Arvidſon gnedigſt befehlich thun laßen.

§ 8. Eß wolle auch die Kön. Maytt., wie es mit etzlicher Buerger pferde, ſo ſie vnter den Fanen gehalten, durch dero Stadthalter erſuchenn thun, Vnd denſelben die billigkeit wiederfahren laßen.

Vnd ſeindt ſonſten ihnen vnnd ſamptlichen getrewen Vnderthanen mit beſondern Königlichen gnaden bewogen, vnnd geneigt. Actum vfm hauſe Schwartzo den 14 Junij Anno 1576.

Ad mandatum S. R. M. Swetiae
Ericus Sparr.

---

78. Abſcheidt vom Auguſt 1582.

Deß Durchlauchtigſten Hochgebornen vnd Großmechtigen Fürſten vnd Herrn, Herrn Johann des Dritten, der Schweden, Gothen

vnd Wenden ꝛc. Königs, Großfürſten in Finlandt, Carelen, Ingern vnd Solonſky Pethin in Reuslandt, der Ehſten in Lifflandt Hertzogen, auff des Erb. Raths der Stadt Reuell Abgeſanten Der Erb. vnd Wolweiſen Herrn Bartholomeen Rottert, Conraden Dellinghuſen, vnd Johann von Wangerſen, angebrachten werbungen vnd anligendt, vermuege vbergebener Inſtruction, Andtwordt vnd Beſcheidt.

Für das Erſte thuen Ihre Kön. Maytt. ihre ſampttlich vnderthenigſt geluckwunſchung, tragenden zuuerſicht vnd dienſt erbietung, als von derſelben getrewen Vnderthanen, mit beſondern Königlichen gnaden annehmen.

§ 1. Nachdeme nun ferner zu erkennen gegeben vnd vormeldet wirdt, welchergeſtaldt vber Hoffnungh vnd alle zuuerſicht der König zu Polen mit dem Moſcowiter ein Friedenſtandt bewilliget, daraus die Lande Liflandt nicht allein ausgeſchloßen, Sondern auch noch offentlich von mehrer erfolgender gefahr vnd betrawungen geſagt vnd ausgeſprengt wirdt, Haben ihre Kön. Maytt. nicht weiniger ſolche des Königs zu Polen gantz vnbillich vnd Vnnachbarlich verhalten, vnd wieder ſein ſelbſt geſuchte anmuttung gepflogne Handlung gantz vngerne vernohmen, Müßen aber ſolches alles der Zeit befehlen vnd heimbſtellen, Es verſehen aber ſich ihr Kön. Maytt. der König zu Polen ſich eines beßeren bedencken, vnd ſolch ſein vnrechtmeßig fürhaben einſtellen werde, Warumb den auch ihr Kön. Maytt. mit gebuerlicher ermahnung nichts erwinden laßen wolle. Da aber vber all verſehen, gefugte mittell vnd wege, die Polen je zu einiger Feindtſeligkeit vrſache geben, ſich zu ihr Kön. Maytt. nöttigen, Derſelben Vnderthanenn vberfallen, oder beſchedigen würden, Wolte alßdan Jr Kön. Maytt. gebueren ſolch gewalt vnd vbermut keinesweges zu dulden, Sondern alles das, ſo zu beſchirm- vnd beſchutzung dero getrewen Vnderthanen von notten ſein will, für die Handt zu nehmen, Worzu ſich menniglich endt- vnd eigentlich zuuerlaßen.

§ 2. Was nun mehr der Stadt Reuell vnd gemeiner Buergerſchafft durch dieſen langwirigen Krieg erfolgete erſchöff- vnd verarmung halben angetzeigt wirdt, auch welcher geſtaldt dieſelben ſich in beiden der Statt Belagerungen verhalten, ſeind ihre Kön. Maytt. des vorlauffenden zuſtandes vnd verhaltens in gnaden woll ingedenk, Vnd obwohl ſie das ihrige darbey gethan vnd ausgeſtanden, ſo wehren ſie doch ſolchem feinde viel zu wenig geweſen, woferne nicht ihre Kön. Maytt. vnd das Reich Schweden, ihre macht dartzu gethan, die gantze Kriegslaſt getragen, vnd alſo nechſt Göttlicher Huelfe ſie beſchützet vnd errettet hetten, dan Jedermann wohl bewuſt, was zu obgedachten belagerungen, als wohl ſonſten zu der Lande Lifflandt vertheidigung Ihr

Kön. Maytt. Ihrestheils angewandt, vnd noch bis vf gegenwertige Stunde, zu beſchutzung derſelben Lande vnd Beſte anwenden, Wie Königlich Ja Vätterlich ihr Kön. Maytt., ſich ihre Wolfart angelegen ſein leßet. Welchergeſtaldt vnd maßen ihr Kön. Maytt. vnd dero vorfahren ſich der Lande Liflandt, als die durch den Moſcowiter vberzogen, allenthalben beengſtigt, vnd von mennigklich gentzlich vnd gahr vbergeben vnd verlaßen worden, allein aus Chriſtlicher erbarmung vnd gnediger Zuneigung angenohmen, ſich derhalben mit dem Moſcowitter in Feindſchafft eingelaßen, da doch ſonſten ihre Kön. Maytt. derſelben Erblande halben, in gutten Fried vnd Ruhe hetten ſitzen vnd Leben muegen, Was ſonſt der Zeit hero fur treffliche vnzeliche Koſten vnd ſchaden darauff gangen, wieviell tauſent Ehrliebender Leut, Adell vnd vnadell, der gröſte theil J. Kön. Maytt. getrewenn Vnderthanen auch frembde ihr Blut vergoßen, vnd darvber gelaßen haben, iſt mennigklich offenbar, vnd alhier zuuiell zuerzehlen, da doch Ihr Kön. Maytt. gemelter gantzen Landtſchafft, bis auf gegenwertige Zeit, nicht eines Hellers genoßen haben.

§ 3. Belangendt das fürgeſtreckte Buchſenpuluer Roggen vnd anders, ſo des entpfangnen gebuerliche quittantz vnd beweis getzeigt wirdt, ſoll ſolches alles zur genuge erlegt, vnd durch Ihr Kön. Maytt. Veldt-Obriſten vnd Beuehlhabere in Liflandt darumb alſo beſtellet, das ſie an dergleichen notturfft nicht entblöſet, ſondern vielmehr damit geholffen, vnnd entſetzet werden ſollen.

§ 4. Die vom Adell vnd Ihrer Kön. Maytt. Kriegsleute betreffent, ſo in der Statt wonhafft, ſo auch die angemelten Gerichtſachen offentliche todtſchläg, Ehebruch vnnd andere Mißthetter, Jmgeleichen ihre vnderpfandte vnnd Lehenguetter, Weilen die Sachen alle nach Notturfft in abweſen der partheien, vngetzeigter Kundtſchafft vnd gegenbericht nicht können erforſchet, oder gehandlet werden, Vnd Ihre Kön. Maytt. mit erſter gelegenheit der Commiſſarien ſolche vnd dergleichen Klagen vnd Beſchwernus zuuerhoeren, Auch was wieder der Statt Priuilegien vnd Recht iſt abzuſchaffen, einen iedern bey Recht, vnd deme dartzu er befuegt erhalten, abzufertigen, entſchloßen, Sollen dieſe Sachen bis zu ihrer ankunfft ausgeſtellet werden.

§ 5. Der Bürger habende Erb- vnd grunde Jn vnd außerhalb der Stadt Naruen angehendt, Weiln die Stadt vom Feinde mit Stuermer handt erobbert vnd eingenohmen, Jtzliche Heuſer durch Ihre Kön. Maytt. Veldt Obriſten, derſelben Diener vnd Kriegsleuten verlehnet vnd eingeräumbt haben. Doch Ihr Kön. Maytt. bis anhero ſolcher Heuſer vnd Erbe, alſo ſonſten anderer allerſeits der örtter zuſtande vnd gelegenheit gewißen bericht nicht haben, Vielweniger in

diesen nochwehrenden Kriegsleufften, dieser vnd viell anderer mehr derselben Lande eingerißenen vnrichtigkeit halben sich Jeniger zuuerleßigen nachrichtigen guten Ordnung entschließen muegen, Warumb dan Ihr Kön. Maytt. nach derselben verordneten Commissarien wiederkunfft, denen aller Ortte in Lifflandt zustandt vnd vnordtnung zuerfahren vnd wiederumb einzubringen zubetrawet werden soll, sich angelegen sein laßen, die anordtnung vnd versehung thun wollen, damit menniglich vormittelst Recht vnd gerechtigkeit J Kön. Maytt. billig zu dancken haben sollen.

§ 6. Die Fischerei in der Ladiepeschen Becken, soll der Stadt nicht geweigert werdenn, Souerne mit habenden Priuilegien Brieff vnd Siegeln, mag vnd kan bewiesen werden, das sie zu derselben von alters berechtigt sein.

§ 7. Was nun weitter der Hundert gesinde, vnd etzliche Tausend thaler halben angesucht vnd begert wirdt, Wollen solches ihr Kön. Maytt. in gnedigen bedencken nehmen, vnd als dieselb der ortte vnd Landes zustand beßern bericht empfangen, sich darauff in gnaden zu erkleren wißen.

§ 8. Das Letzlich von ihr Kön. Maytt. des Stapels handels vnd wandels nunmahlen in wehrender Vheide etwas Schlieslichs zuzusagen begert wirdt, Kan ieder leichtlich ermeßen, das ihr Kön. Maytt. in Jetztschwebenden Kriegsleufften, da noch Keine ordentliche Pollicei auffgerichtet, sich für dißmal nicht erkleren können.

Wan aber erst Göttlicher Hulffe ihr Kön. Maytt. zu gewunschten Friedt gelangenn, die Lande Lifflandt wiederumb zu vorigen wolstandt, handell vnd wandel befoerdert vnd ersetzet werden mochten, Soll ein Erb. Rath zusampt der gantzen gemeinheit sich deßen auch zuerfrewen, Auch fur andern ihres verhaltens vnd trewes halben ihrer Maytt. gunst vnd gnad, zu befuerderung ihrer wolfartt gedeyn vnd besten vngetzweifflich befunden vnd hinwiederumb zu genießen haben.

Welches ihre Kön. Maytt. fur dißmall zu gnediger Antwort vnd das dieselb ihnen samptlichen Als ihren getrewen Vnderthanen, mit allen Königlichen gnaden bewogen vnd zugethan erkleren laßen. Datum auff dem Schlos zu Vpsall den 2. Augusti Anno 82, Ihrer Königlichen Maytt. Regierung im Viertzehenden.

Ex mandato S. R. Mtis SWeciæ.

Pro Cancellarius Ericus Sparr.

---

79. Königl. Abſcheitt vom 25. Auguſt 1584.

Was der Durchleuchtigſt, Hochgeborn vnd Großmechtig Fürſt vnd Herr, Herr Johan der Dritte von Gottes gnaden der Schweden Gothen vnd Wenden König, Großfurſt in Finlandt, Careln, Wotzky Pethin vnd Ingern in Reußlandt, der Eſten in Liflandt, Hertzog, Den Erb. vnd Wolweiſen dero getrewenn Vnderthanen der Stadt Reuell Abgeſandten, Johan Holthuſen Burgermeiſter, Conradt Dellinghuſen Syndico, Both Schröder Rathmann, auf angebrachte Werbungh zur Antwort vnd beſcheidt geben laßen.

Erſtlich nachdem gemeine Stadt, als ihr Kön. Maytt. getrewe Vnderthanen auf ihr Kön. Maytt. gnedigſten beuelich in allen furfallendenn Rechtlich Strittigen ſachen, die Appellation an dero Königlichen Hofe ſuchen, alda endlich vnd ſchiedlich vrtell vnd Sententz gewarten, in Vnderthenigkeit gewilligt, wollen ihre Kön. Maytt. die gnedigſte Anordnungh thun, das ihrer gewonheit vnd Landüblichen Rechten gemäs, durch dero dartzu verordnete Hofräthe die vbergeſchickte gerichts Acten vberſehen, dauon geurtheilet, vnd was Rechtmeßig befunden wiederumb ein Rath durch verſchloßene zugeſchickte Mißiuen, beiden parten nachrichtlich, offenbaret vnd zugeſchrieben werden ſoll, Sey aber ihr Kön. Maytt. entlicher vnd eigentlicher wille vnd befelch, das niemandt dero Vnderthanen in gemelter Statt Reuell von ihrem verordnetem Stadtgericht, an dero Königlichen Hofe Appellieren ſoll oder muege, es ſey dan daß die Sache vnd Summa Funffhundert thaler hoch in wuerde anlauffendt, Sonſten weiter ſoll mit der gewonlichen bedenckzeit, in vertragen, Peinlichen, offenbaren vnd vbertzeugten ſachen, wie von alters Rechts gepflogen gebraucht vnd gehalten werden. Das aber doch ieder Zeit Ihr Kön. Maytt. Hoheit vnd Reputation in gebuerliche acht genohmen, vnd ein ieder ſo ſich auch in geringern ſachen mitt Vrtheill vnd Sententz verſchnellet, beſchweret, vnd vnderdruckt befindet, vnbenohmen, ſondern frey vnd offen ſey, Ihre Kön. Maytt. oder derſelben beuelchhabere der zugefuegten vngerechtigkeit halben, Supplicierende zuerſuchen, damit die in gerechten Sachen beſchutzet vnd gehandthabet, vnd hinwieder die Jenigen, ſo von wolgeſprochenen Sententz, mutwilliger vnd Vnrechtmeßiger weiſe an Hochged. ihre Kön. Maytt. ſich beruffen, nebenſt erſtattung aller gerichtskoſt vnd Zehrungh in gebuerliche Poen vnd ſtraff genommen vnd gehalten werden muegen.

§ 2. Mit Offentlichen Mordt, Thodtſchlegen, Ehebruch, Diebſtal, gewalt vnd andern groben vnthaten ſoll der Rath der Statt Reuell in ihren grentzen vnd marcke, vber menniglichen nach verbrechung gebuerlich Recht vnd ſtraffe vben vnd gebrauchen, wie von alters, vnd

inmaßen zu handhabung des gerechten die notturfft erfordert; Jedoch imfall Jenige Rittermeßige vnd Adels Personen auff beruerten zufallenden Vnthatten begriffen vnd angetastet wurden, sollen sie den der gebuer nach in verwahrung annehmen, Des folgenden tages ihn dem Königlichen Statthalter einstellen, derselb auff weiter anklagen schleunige Execution ergehn laßen, vnd menniglich zur warnung vnd abschew, solche offenbare Mißthetter ohne ansehen mit gebuerlicher ernster Straff zuuerfolgen schuldig vnd verpflicht sein soll.

§ 3. Belangend die Jhenigen sie sein vom Adell Königliche Diener, oder ander, wer sie sein mochten, so in der Stadt wohnhaft, vnd nicht von eignen Landtguetern ihren auffenthalt haben, sondern mit allerley vorkauff, Brawen, Backen, ihre Nahrung in der Stadt gebiete suchen, vnd der Stadt Freiheit genießen, sey nicht unbillig dieselben nebenst andern Bürgern der Stadt burde vnd beschwerung tragen.

§ 4. Weiters haben auch die Königl. Maytt. aus besondern Königlichen gnaden auch umb der vielseltigen geleisten trewheit, vnd bestendigkeit willen, so der Stadt Reuell einwohnere als getrewe Vnderthanenn in verlauffenen Kriegszeitten erwisen, hinwieder zu Gemeiner Statt ersprießlichen wolstandt, gedey= vnd auffnehmen die gewonliche Schiffart, Niederlagh, vnd Kauffhandell, so von den frembden vnd auslendern, auf die Stadt Narva gerichtet gewesen, nach Reuell verordnen, vnd verlegen laßen. Doch das von dero Befehlhabern, vnd Zolnern der von ihr Kön. Maytt. verordtnet gebuerlichen Zoll eingenommen Jhr Kön. Maytt. zum besten sein, vnd mit vleißiger auffsicht vnd acht trewlich erfordert werden, Allen ihr Kön. Maytt. vnder der Cron zu Schweden gesetzenen Vnderthanen aber gemelte Schiffart auff die Naruen zu gebrauchen, daselbst Laden, vnd in derselben Reichen zu lößen den vorkauff haben, handlen vnd Nahrung zusuchen vergönnet vnd zugelaßen sein soll. Damit nun auch die Statt mit Notwendigen gebäwenn vnd außlagen vnderhalten vnd gebeßert werden muege, haben die Kön. Maytt. gemeiner Statt den Dritten theil alles anfallenden Zolles zuordtnen vnd zueignen laßen mit gnedigster verwilligung, das ehr diese gemelte Schiffart vnd handell in gebrauch kumpt, dieses Jetzwerenden 84. vnd nechstfolgenden 85. Jars Jhnen in ihren Jetzhabenden geringen Zoll, kein Hinderung oder eintrang zugefuegt werden soll.

§ 5. Wie es mit dem Handell vnd vorkauff auf Finlandt, so durch die Hollender vnd andere wieder die gebuer gebraucht werden soll, So auch des von den Reselischen erforderten Zolles halben ein zustandt vnd gelegenheit habe, soll erforschet vnd die gebuer vnd

billigkeit verordnet werden. Eß ſollen aber nun hinforder die Reſliſchen Bürger vnd Bürger Kinder wegen ihrer eignen Gueter, ſo ſie in vnſern Reich verhandlen, geleichſt vnſern andern Schwediſchen vnderthanen der zollen freiheit zu genießen haben.

§ 6. Des beſtendigen friedens halben, vnd was ſonſten ihr Kön. Maytt. underthanen zu gedey vnd wolfart gereichen magh, tragen auch ihr Kön. Maytt. ohne Jemandts erinnern, Königliche vnd gnedigſte Fürſorg, gebrauchen vnd ſuchen alle mugliche mittell vnd wege, Damit einmahl dero getrewen Vnderthanen zu Ruhe vnd wolſtandt gebracht vnd befurdert werden muegen.

§ 7. Die begehrte geſinde vnd Bauren wollen ihr Kön. Maytt. noch zur zeit nicht entberen, wie dan auch nunmahl ſie mit einer anſehnlichen geldſumme zuentſetzen, gar vngelegen fürfellet.

§ 8. Belangend aber die geringe Muntze zu ablegung ihrer eingerathen ſchulde, hinfurt noch ein Zeit zugebrauchen, haben Ihre Kön. Maytt. auff nechſt kunftige zwey Jahr, von Dato dieſes gnedigſt vergonnet, vnd zugelaßen, Doch das der Haubtſtull vnd Summa an ſelbiger Muntze, als der empfangen vnd auffgenommen, erlegt vnd bezahlt werde.

§ 9. Der gemeinen Buergerſchafft, witwen vnd Waiſen ſiegell vnd brieff vnd vnderpfand halben, Nachdem dieſelben vnd wie es damit allenthalben ſich erhalte, kunfftig durch die Königlichen Herrn Commiſſarien vnderſucht vnd erforſchet worden, ſoll ein ieder in ſeinen Rechtmeßigen zuſpruchen nicht verkurzt; Wegen der Heuſer zur Naruen, ſo vormittelſt Königlichen Briefen noch nicht vergeben, gnedigſt erkleret, vnd alle die Jenigen ſo bey ihr Kön Maytt. trew vnd beſtendiglich verharret, nach gebuer gehandthabt, beſchutzet vnd begnadet werden. Datum auffm Schlos Vpſall den 25. tag Auguſti Anno im Vier vnd Achtzigſten.

I. R. S.

---

80. Abſcheitt vom 10. September 1588.

Des Durchleuchtigſten Hochgebornen vnd Grosmechtigen Furſten vnd Herrn, Herrn Johann des Dritten, der Schweden, Gothen vnd Wenden Königs, Großfuerſten in Finlandt, Careln, Wotzkypethin vnd Ingern in Reußlandt, der Ehſten in Lifflandt, Herzogs, Vnſers allergnedigſten Herrn, auff ihrer Kön. Maytt. vnderthanen eines Erb. Raths der Stadt Reuell abgeſandten der Erb. vnd Wolweiſen, Herrn

Johann Holthausen Burgermeister, Conradt Dellinghusen Sindici, Eberhart Kampferbeken, vnd Simon von Tehen, Werbung vnd ansuchen bescheidt vnd andtwort.

§ 1. Weiln ihrer Kön. Maytt. Vnderthenigst klagende vnd vmbstendiglich furbracht vnd berichtet worden, welcher maßen die Stadt vnd gemeinheit zu Reuel mit nichte zu voriger Narung vnd wolstandt kommen vnd gereichen könne, Es wurde dan die Naruische Schiffart, Niederlage vnd Stapell der Reußischen, Teutschen vnd aller auslendischen Wahren eingestellet, vnd die nach alter gewonheit wiederumb auff Reuell gehalten vnd geleget; Vnd das bishero viele Schiffe, vngeachtet hochstgemelter ihrer Kön. Maytt. verbott vnd hiebevor im 84. Jahre ihnen beschehenen begnadung vnd zugeeigneten freiheit, die Stadt Reuell vorbey lieffen, vnd durch den Königlichen Stadthalter daselbst nicht abgewiesen, wie auch sonsten mehr andere viell beschwerung vnd vngelegenheit von den Naruischen Ihnen zugefuget wurden; Als haben ihre Kön. Maytt. in gnedigster betrachtung ihrer getrewen Vnderthanen wolfart vnd damitt hinfuro vnd kunfftig beruerter Schiffart, handell vnd wandell nach dero Stadt Narua allen Frembden vnd Auslendischen, wer die sein vnd wie die immer Namen haben muegen, verbotten. Ihre Kön. Maytt. vnterthanen aber nach verschienen 84. Jahrs den Reuelschen zugestelten Mas vnd Ordnungh frey vnd zugelaßen sein soll, nochmaln williget vnd bestettiget, Vnd soll der Königliche Statthalter zur Narua furtmehr alle Schiffe die aus Teutsch- vnd andern Landen die Stadt Reuell vorbey dahin lauffen gentzlich zuruck vnd abweisen, auch ein ernstlich auf- vnd einsehen haben, Das die frembden in keinerley Mas Ihrer Kön. Maytt. Vnderthanen mit handell vnd wandel wieder alten brauch vnd gewohnheit vorgrieff thun oder Jennige beschwernus zufuegen.

§ 2. Belangendt den Handell zur Pleßkaw vnd Dörpt so auch wegen abstellung des Zolles daselbst, Wollen ihre Kön. Maytt. mit der Königlichen Maytt. zu Polen Dero geliebten Sohne in Liflandt negst göttlicher Hulffe vnd gelucklicher Zusammenkunfft vnterredung vnd nachrichtliche Handlung pflegen, In geleicher maßen auch eingedenck sein das in furstehender Friedtshandelung zwischen den Reußischen vnd dero Vnderthanen des begereten beiderseits zollfreyen Handels etwas zuerleßiges verrichtet werden möchte.

§ 3. Was nun weiter mehr antrifft die verbeßerung der Hafen zu Reuell, damit die ehst vfs bestendigste verbolwerckett, vnd zu nottwendiger sicherheit gefertiget werden muegen, Seindt Ihre Kön. Maytt. geneiget an den verwalter der Kolkauschen guttere Schreiben vnd ihme

befehlen zu laßen, das er etzliche hundert große Balken fellen, vnd dahin fueren laßen ſolle.

Des nachſtendigen Buchſenkrauts halben, Wollen ihr Kön. Maytt. nach gelegenheit die vorſehung thun, damit ſie dafür befriediget werden muegen. Actum auf den Königlichen Schloß Vpſall den 10. September Anno 1588.

I. R. S.

---

81. König Johann verleiht dem Hoſpital vier Laſten Getreide jährlich, den 1. October 1589.

Wir Johann der Dritte ꝛc. Thun kund, daß Wir aus Gnade gegönnt vnd verliehen haben, wie wir auch hiermit gönnen und gnädiglich verleihen den Armen und Kirchen im Revaliſchen Hoſpital zur Hülfe und zum Unterhalt vier Livländiſche Laſten Getreide, welche ſie jährlich vom Hofe zu Hareke hier im Revaler Schloßlehn empfangen ſollen. Darnach haben ſich unſer Landshöfding, Cammerrath, Cämmerer und Beamte zu richten, damit ſie den gedachten Armen die erwähnten vier Laſten Getreide zu rechter Zeit, und wenn ſie dazu aufgefordert werden, zukommen laſſen. Gegeben und geſchrieben auf Unſerem Königl. Schloß Reval, den 1. October Anno 89, Unſeres Regiments im zwei und zwanzigſten.

I. R. S.

---

82. Abſcheitt vom 30. Juli 1590.

Wir Johann der Dritte von Gottes gnaden der Schweden, Gothen vnd Wenden König, Grosfurſt in Finlandt, Carelenn, Wotzkypetin vnd Ingern in Reuslandt, der Ehſten in Lifflandt Herzog. Tun kundt Nachdem wir vmb itziger Zeit viell furfallenden geſchefften, vndt vngelegenheit halben, auf vnſer getrewen nuhnmaln an vns geförderten Vnderthanen gegenwertigen Hermann Luhr, Peter Müller Burgermeiſtern, Johann Strahlborn Rathsvorwandten, Johannes Honerieger Secretarien, Michell Pawelßen, vnd Hans Korffmacher aus der Gemeine ꝛc. Beſondere der Statt vnd gemeinheit zu Reuall für- vnd angebrachte gewerb, vnd beſchwernus, weitleufftig zu andtworten verhindert werden, So wollen wir doch nicht, das in allem, hiebeuor durch vns ihnen vorliehnen Priuilegien vnd Freiheiten Jeniger ein-

branck geschehe, Schade oder verhindernus beigefuegt werden solle. Derhalben vnd damit vielmehr sämptlich sie bey vnser begnadung, ihren Rechten, vnd alt wolhergebrachten gewonheit, vnd gebreuchen erhalten, zu gutter Nahrung vnd gedey gereichen mochten, Als befehlen vnd gebieten wir aus Königlicher macht ernstlich vnsern Stadthaltern, vnd befehlichhabern, wer die itzt sein vnd künfftig dahin verordnet werden möchten, das sie gemelten vnsern Vnderthanen, nicht allein durch sich selbst, kein Hinder- noch Beschwernus zufuegen, besondern aber vnserm Königlichen befehlich vnd willen gemäs, Sie wieder alle die Jenigen, so wieder Recht gebuer, vnd gebrauch sie zubeschweren, oder durch Handell vnd Wandell ihnen schadt, vnd vorfang zu thun sich vnterstehen möchten Schutzen vnd beschirmen; Insonderheit vleißig vnd ernst auffsehen haben sollen, das mit vorkauff, die Stadt Reuell vorbey, oder auch durch frembde vnd Auslendische, vber Altem gebrauch in der Stadt sie nicht verfortteilett, vnd also durch vnterschleiff dem Reußenn ienige Zufur vnd sterckung geschehen muegen, Hiran volbringet ihr unsern ernst- entlichen willen vnd befehelich. Gegeben auff vnserm Königlichen Schloße Stockholm den 30. Julij, Anno 1590 Vnserer Reiche aber im Zwei vnd Zwantzigsten.

I. R. S.

---

83. Königl. Abscheitt vom 1. August 1590.

Abscheidt, erklerung vnd Befehlich des Durchlauchtigsten Hochgebornen vnd Grosmechtigsten Fursten vnd Herrn, Herrn Johann des Dritten von Gottes gnaden der Schweden, Gothen vnd Wenden Königs, Grosfursten in Finlandt, Carelen, Wotzkypetin vnd Ingern in Reußlandt, der Ehsten in Lifflandt, Hertzogen, auf der Stadt Reuall abgefertigten abgesandten, der Erb. vnd wolweisen Herrn Hermann Luhr, Herr Peter Müller Burgermeistere, Johann Strahlborn Rathsuerwanten, Johannes Huneriegern Secretarien, Michell Pauelson, vnd Hansen Korbmacher aus der Gemeine furgebrachte gewerbe, vnd beschwerungen.

§ 1. Was wegen der abschaffung der Naruischen Fahrth gebeten worden, laßen ihr Kön. Maytt. es bey dem Anno 84 ihnen verwilligten bescheidt beruehen, woruber ihr Maytt befehelichhaber halten vnd dawieder nichts thun sollen.

§ 2. Das sich nun etzliche ihrer Kön. Maytt. Vnderthanen vnterstehn sollen mit Schuten vnd Böten Newe hafung zusuchen, aller-

lei Fiſche, auch Butter vnd Eiſen, Stahel, Teher vnd Felwerck die Stadt Reuell vorbey, vorkauff treiben, Soll darumb nachgeforſchet, vnd fortahn abgeſchaffet werden.

§ 3. Belangendt die frembden Nationen, Als Hollender, Engliſche, Schotten vnd Frantzoſen, ſo zu Reuall anlangen, ſollen ihre Kaufmanſchafft nach ausganck Sechs wochen einſtellen, vnd wieder abſchiffen.

§ 4. Den Henſiſchen Kauffleuten, nachdem ſie ihre wahren zu Reuall anbracht, vnd damit verner nach Reußlandt verſtattet werden, Soll doch ihnen wie von alters, die abfuhr an Saltz vnd Hering nicht zugelaßen ſein.

§ 5. Mit dem Getreide, inſonderheit Roggen, Obwoll ihre Kön. Maytt. den einwohnern zu Reuall damit ihre nahrung zutreiben, woll dulden muegen, Sollen doch nicht deſto weniger Burgermeiſtere vnd Rath ſchuldig ſein, hiemit vleißig aufffſicht, vnd Acht zu geben, damit nach gelegenheit des wachsthumbs die Stadt nicht entblößet, Beſondern nach fürfallender gelegenheit gutter vnd noturfftiger vorrath bey der Stadt vfgehoben, das auch ſo woll in Zeit der Nodt, die Königliche Schloßer vnd veſtungen entſatz haben möchten. Wie auch auff kunfftigen fall, Königlich ſchreiben vnd befehlich Sie etzliche tauſent Tonnen Getreide zu beſprechen, vnd für billiche betzahlungh folgen zu laßen pflichtig ſein ſollen. Da aber aus beſondern erheblichen vrſachen der Roggen zuuoreußern gentzlich verbotten wurde, ſoll ſolcher befehlich nicht allein auff die Stadt, Beſondern alle ihrer Maytt. vnderthanen in Liffandt, Adell vud Vnadell, verſtanden werden.

§ 6. Mit der Appellation, welche ihre Kön. Maytt. an ſich vnd dero Hoffräthe, vermuege gegebener Briefe vnd Siegell gnedigſt vorabſcheidet, Soll allermaßen beſtehen, vnd darin ihrer Kön. Maytt. Hoheit, vnd Reputation zuwieder nicht gehandelt werden, Im fall aber Jemandts ſupplicirende von hochſtgemelter Ihrer Kön. Maytt. in ſachen weiniger als Funff hundert thaler belangendt die Appellation zugelaßen wuerde, Sollen doch die Acta nicht ausgegeben werden, ehe zuuor genugſame Caution mit Burgſchafft vnd pfenden wegen verluſt der Sachen, Koſt vnd Zehrung beſtellet vnd vollenzogen ſey, Vnd ſollen auch alle alte für 22. 30. 40. vnd mehr Jahren mit vrtheil vnd Sententz vorgelichene vnd entſcheidene Sachen, kunftig aufs newe nicht gereppet, noch angenohmen werden.

§ 7. Waß nun weitter der Stadt Blutgericht belangen thutt, Immaßen Ihre Kön. Maytt. der Todtſchleger vnd groben Mißhendler von Adell halben hiebeuor Anno 84. Anordnung vnd befehlich ergehn laßen, da dieſelben aus der Stadthafft zu Schloße,

volgendts zu gebuerender ernstlicher Straffe ausgeliebert sein, vnd aber derer etzliche loß, oder sonsten in der Flucht dauon kommen, hernach in der Stadt öffentlich freye vmbgenge haben sollen, Ist nicht vnrecht solcher Mißtheter wiederumb angetastet, mit Recht vberwunden vnd gestrafft werde, Es wollen aber ihre Kön. Maytt. sich furbehalten haben, do sichs zutruege das Jemandts ein Todtschlag begehen wurde, vnd solches gezwungen, vnd eine Notwehr thun müste, vnd doch von dem Stadtgerichte solches für eine Notwehr, inmaßen in viell andern Stetten, Insonderheit zu Lübeck wieder alle Christliche billigkeit gebreuchlich, nicht zugelaßen oder erkannt; Der theter aber seiner gerechten sachen sich trostende mit Forderung, vnd vberschickten verlauffener that gerichtlichen Acten, vnd zu Rechtkrefftig zugelaßenen gezeugnußen, derer zum wenigsten zween vnpartheische wahrhaffte Personen sein sollen, sich an ihr Kön. Maytt. zu entlichem Vrtheil beruffen wuerde: Soll ihme solches verstattet, der Thetter biß auff ihr Kön. Maytt. persönlicher erklerung in gefengnus gehalten, vnd Folgendts nach dero schrifftlich mit eigner Handt verzeichneten befehlich, entweder gestraffet, oder frei gelaßen, Mit einem Mißtheter aber so auff frischer that begriffen, vnd wie gemelt, mit warhafften gezeugnußen die Notwehr nicht erweisen kan, soll nach Recht fort gefahren werden.

§ 8. Mit derer vom Adell vnd anderer Königlichen in der Stadt wohnenden Diener, auff vnd auslage laßens ihre Kön. Maytt. bey hiebeuor derhalben gegebenem abscheit pleiben. Doch welche von Adell heuser in der Stadt gekaufft haben, darin wohnen, Ob sie woll sonsten keine Buerger Nahrung treiben, doch ihrer teglichen notturft nach der Stadt gelegenheit, vnd freiheit genießen, mit denen wird ein Rath nach altem loblichem vnd erweißlichem gebrauch zu handeln wißen.

§ 9. Das aber Etzlichen Frembden, so kein Bürgerrecht gewonnen, vnd doch durch vnser befehelichhaber zu Schloße ihnen Buergernahrung verstattet, Soll abgeschaffet vnd nicht zugelaßen sein.

§ 10. Der Fischereien halben in der Laddien Peschen Bache, soll durch vnsern besondern Befehlich nachgeforschet, vnd die Irrungen abgeschaffet werden.

§ 11. Belangendt die Gueter Jeruekull, die sollen ihnen nochmalen bis zu ihrer Kön. Maytt. gnedigst weiter bedencken, wiederumb eingereumet vnd zu genießen vergönnet werden.

§ 12. Das vorschiener zeit den unsern vorgestreckte Buchsenpuluer Soll Ihnen in Zeit der Nott, nicht allein wieder erstattet: Sondern ihrer Kön. Maytt. wollen auch zu der Stadt Notturfft ein mehres darreichen laßen.

§ 13. Die Balcken vnd was ihr Kön. Maytt. zu erbawungh des Bolwerckes an der Stadthafen gnedigst vorheischen, wollen dieselb zu ehster gelegenheit befuerdern laßen, vnd solches ohne vertzugk gebawet vnd verfertigt haben.

§ 14. Nachdem die Armen im Spittal in etzlicher von Adell vnd anderer Landtgueter verpfendet, vnd aberberurte Gueter nach gelegenheit hernach von ihrer Kön. Maytt., dero Dienern belehnet worden, welche fürgeben sollen, nicht schuldig zu sein, Jenige Rente, vielweiniger den hauptstul ihnen zu erlegen. Wollen ihr Kön. Maytt. nicht, das die armen berurtter maßen verkurtzet werden, Sondern vielmehr die gnedige versehung thun, das alle die, so solche den Armen verpfendete Landtgueter besitzen vnd genießen, Auch ihnen nach ausweisung drauff habenden beweis, Siegell vnd Briefe, ohne alle einrede, was Rechtmeßig, erstatten vnd einstellen.

§ 15. Was Letzlich des Klosters S. Brigittenn, vnd andere Geistliche Guetter, als auch den ganzen Zoll für etzliche Jahr zu genießen betreffen thut, können ihr Kön. Maytt. itziger Zeit nicht bewilligen, Besonder wollen daßelbe auff andere gelegenheit verschoben haben. Actum auf dem Königlich. Schloße Stockholm den 1. Augusti Anno 1590.

I. R. S.

---

84. König Sigismunds von Schweden Bestätigung der Privilegien der Stadt Reval vom 10. April 1594.

Wir Sigismundus von Gottes Gnaden ꝛc. ꝛc.

Diese Urkunde ist größtentheils wörtlich übereinstimmend, auch in den unwesentlichsten Stücken, mit der Privilegienconfirmation Johanns III. vom 11. Febr. 1570, nur mit Ausnahme nachstehender Artikel:

— — — fürs Erste, sollen vnd muegen Sie bey Ihrer Religion, nach der Augspurgischen Confession, wie die in der Stadt Reuell bey Vnsers Herrn Vaters Christmilden Gedechtnuß Zeiten, üblich vnd im Gebrauch gewehsen, frey sicher vnd vnvorhindert bleiben, vnd darinnen wegen aller ihrer Kirchen, Kirchenheuser, Hospitalen und Armengueter, in keynerlei maßen turbirt noch beschwert werden.

Zum andern, soll ihnen auch frey gelaßen sein, daß Sie ihre Stadt Gerichte nach Keyserlichen Rechten, zu Halß vnd Bauch, in Contracten, Verträgen, Kauffschlagen, vnd andern, nach altem Ge-

brauch exerciren vnd gebrauchen mögen, doch daß die Appellation in Sachen Fünffhundert thaler betreffent, vnd nicht darunder, an Vnsern Königlichen Hoff in Schweden gelangen, daselbst die Gerichts Acten (welche aber von dem Rath zu Reuell, ehe dan gnugsame Caution, mit Bürgschafft und Pfanden wegen Vorlust der Sachen, Vnkost und Zehrung bestellet worden nicht außzugeben) durch Vnsere darzu verordtnete Räthe übersehen, davon geurteilt, vnd waß rechtmeßig befunden, Einem Erbarn Rath durch vorschloßene Missiven den Parthen nachrichtlich zu eroffnen, Inmaßen biß anhero nach vorwilligter Appellation geschehen, wiederumb zugeschicket, wie dan auch kein alte für zwey und zwantzig, dreißig, viertzig oder mehr Jahren mit Vrtell vnd Sententz verglichene vnd entschiedene Sachen künfftig aufs new gereppet, noch angenommen werden sollen. Weiln Sie auch bißhero der Teutschen Hansischen Societät ꝛc.

Im fünften Artikel ist nach den Worten: „Wahren und Kauffmanschafft" noch eingeschaltet: „Jedoch Vnsern Vnderthanen im Königreich Schweden an ihren habenden Privilegien vnschedlich" —

— — — Gegeben auf Vnserem Königl. Schloß Stockholm den 10. Tag des Monates Aprilis, n. C. V. l. H. u. S. Geburt, Im Funffzehen hundert vnd im Vier und Neunzigsten Jahr, Vnserer Reiche aber des Schwedischen im Ersten, vnd des Polnischen im Siebenden.

(L. S.) Sigismundus Rex.

---

85. Abscheidt vom 22. April 1594.

Des Durchlauchtigsten Hochgebornen vnd Grosmechtigsten Fursten vnd Herrn, Herrn Sigismundi, der Schweden, Gothen vnd Wenden Königs, Grosfursten in Finlandt, Carelen, Watzkipethin vnd Ingern in Reußlandt, der Ehsten in Liefslandt Herzogen, So woll auch Königs in Polen, Großfürsten in Littawen, Reußenn, Preußen, Maßawen, Samaiten, Kiouien, Wolinien vnd in Liflandt Herrn, Andtwort vnd bescheit, Den Erb. vnd Wolweisen Peter Müllern, Mauritz Bredtholdt, beide Burgermeistern, Johann Korbmachern, Heinrich von Lohn Rathmannen, vnd Johan Huneriegern Secretarien der Stadt Revel abgesanten, auf etzliche ihre werbungs Puncta, gegeben vnd zugestellet.

Erstlichen der geringen Müntze halben Laßen ihr Kön. Maytt.

es bey derſelben für wenig tagen ausgegangenen vnd öffentlich publicirtem Mandat bleiben vnd beruhen.

§ 2. Der Schiffart halben ſoll forderlichſt an ihrer Kön. Maytt. verordnete Stadthalter vnd beuelichhabere in Lifflandt geſchrieben, vnd das dieſelben verwilligter maßen wie die Anno 84 vnd 88 erlangte abſchiede mitbringen, daruber halten ſollen befohlen werden.

§ 3. Belangende die begerte Antwort auff der Dörptiſchen ſchreiben, weiln ihr Kön. Maytt. auff der abgeſanten anliegenden werbung ſich zuuerleßig erklert, muegen ſie nach ihrer heimkunfft, den Dörptiſchen, was von nöten ſein wil ſelbſt wißen laßen vnd zuſchreiben.

§ 4. Nachdem nun weiter die abgeſanten nach vmbſtendigen bericht der Stadt Revell gelegenheit, Deren fürhabenden gebew, vnd anrichtung der Notwendigen Hafen, des Zols halben, daruon ſie bis anhero aus gnedigſter nachlaßung den Dritten pfenning gehabt, bey der Kön. Maytt. vmb begnadung vnd mehrer Zuwendung deßelben vnderthenigſt geſucht, das demnach J. Kön. Maytt. gnedigſt gewilligt, Damitt ſie ſich zukunfftig deſto gehorſamer vnd williger in fürfallender gelegenheit erzeigen muegen, das ihnen der halbe Zoll, die nechſtfolgende zehen Jahr einzunehmen, vnd in der Stadt nutz, ſonderlich zu anrichtung der Notwendigen Hafen, wie obgemeldet, aufzuwenden, gegönnet vnd zugelaßen ſein ſoll.

§ 5. Das vorgeſtreckte Puluer ſoll ihnen zu kunftiger beßerer gelegenheit geliebert oder der gebuer nach beżalt werden.

§ 6. Belangende die Fiſcherey in der Ladiepeiſchen Becke, worin die Stadt bis anher von den Königlichen Stadthaltern verhindert worden ſein ſolle, Wollen ihr Kön. Maytt. durch ernſten befelich an dero Stadhalter die verſehung thun laßen, das ſie an dero gerechtigkeit nicht verkurżet, vnd ſolche Fiſcherey kunftig in gewonlichen orten vnd grenżen frey vnd vngehindert gebrauchen vnd genießen muegen.

§ 7. Was Leżlich den freien Zoll in Dennemarcken, durch den Ohrſundt betrifft, erkleren ihr Kön. Maytt. ſich alſo, das dieſelbe dis ihr begehren in bedencken nehmen, vnd was dißfals Rathſam vnd zu thun gelegen ſein wirdt, Wie auch ſonſten in anderm mehr, ſo ihren getrewen Vnderthanen zu gedey vnd wolfardt gereichen muege, mit allen Königlich. gnaden zubefoerdern geneigt ſein. Actum auf dem Königlichen Schloß Stockholm, den 22. Aprilis Anno 1594.

Sigismundus Rex.

86. Königliche Reſolution an den Revaler Rath v. 31. Juli 1604.

Carolus von Gottes Gnaden ꝛc.

Vnſern gnedigen Gruß und geneigten Willen zuvor, Erbare und wohlweiſe liebe Getrewen, Wir haben Euwer Schreiben empfangen und daraus verſtanden, daß Ihr Vnſere Schreiben empfangen habt, ſo Wir von Neuköping ausgehen laſſen, datirt den 15. verſchienenen Monats Maji, und vorſtehen daraus, daß Ihr nochmahls begehret, wie zuvor, wegen der Naruiſchen Sigillation, daß die möchte abgeſchaffet werden. Darauf wißen Wir keine beßere weiße, vnd wie es fuglicher kann geſchehen, alß Wir hirbevorn Euch zugeſchrieben haben. Auf daß Ihr gleichwohl Vnſer Gemuhts Meinung ferner vornehmen mögen, daß Wir nicht gerne ſtehegen, daß die Naruiſche Sigillation ſo gar Vberhandt nehmen ſolte. Dieweill auch gedachte Siegellation meiſtheill durch die Lübiſchen erſtmahls iſt in Schwang gebracht worden, wie ſie auch gleichergeſtalt ſich itzunder dieſelben durch verdeckten Nahmen am meiſten gebrauchen, wie ſie auch ihre Legation fürm Jahre neben anderen Hänſe Stetten an den Großfürſten in der Moſchow gehabt haben, da Sie den Handell und Stapell ſo eine geraume Zeit, bei der Stadt Reuell gewehſen, haben wieder transferiren wollen nach groß Newgarten, daß alſo der gantze Handell von Reuall und Naruen gentzlich ſoll abgewendet werden, wie ſie Stattliche Privilegien von dem Großfürſten, vnd ſonderlich die Stadt Lübeck erlangt haben, da die andern Hänſe Stätte deßwegen mit den Lübiſchen übell zufrieden, derenthalben ſein Wir vorurſachet, ſo woll auch wegen andern freuentlichen Händelen, ſo ſie wieder Vnß vnd dieſem Vnſerm Königreiche vorgenommen haben, Vber die Lübiſchen Vnß zum höchſten zu beſchweren, beyde bey der Röm. Kaiſ. Maj. vnd andern Chur und Fürſten, vnd wollen keinen Vertrag mit den Lübiſchen eingehen, ſie ſollen Vnß dan vorheißen vnd zuſagen, daß Sie auf Vnſere Statt Reuall vnd keinen andern orth Ihre Siegellation wollen vornehmen, laut dem Vortrage zwiſchen Vnſerem Reich vnd dem Reußen vorhin aufgerichtet, vnd daß Sie die Naruiſche Fahrt, ſowoll auch die Newgardiſche Vnterwegen laſſen, darauß könnet Ihr leichtlich vorſtehen, daß Wir Vnſerer Statt nicht vergeſſen, ſondern in acht haben wollen, waß derſelben zum gedeyen vnd Aufnehmen gereichen kan. Belangent den Zoll, weill Euch Vnſer voriger Vorſchlag nicht gefelt, ſo wollen Wir Euch den halben Zoll noch auf vier Jahr vergönnen. Belangent das Puluer Salpeter und Schweffell, ſo Ihr begehret, deß haben Wir Euwren Vollmechtigen ein ziemblich anzahl laſſen zukommen. Welches Wir Euch zur Andtwort gnedichlich vor-

melden wollen, vnd ſeindt Euch mit gnaden geneigt, Euch Gott beuehlend. Datum auf Vnſerm Schloß Stockholm den letzen Julij Anno 1604.

Carolus.

---

87. Königlicher Brief an den Reval'ſchen Rath v. 17. Mai 1605.

Carolus ꝛc. Vnſern gnedigen Gruß vnd geneigten Willen zuvor, Erbare vnd Wollweiſe liebe Getrewen, Vnß iſt Ewer Schreiben vom 7. Martij Jüngſt verſchienen von Johann Derfeldt woll zugebracht worden, vnd vorſtehen vnter ander darauß, daß Ihr Euch aller Trew vnd Gehorſambs gegen Vnß nochmahls erbieten, vnd daß Wir an Euwrer Beſtendigkeit durchauß keinen Zweiffell tragen ſollen, worfür Wir Vnß denn gegen Euch gnedigſt thun bedancken, vnd ſollt Ihr Euch auch hinwieder zu Vnß alles geneigten guhten Willens zu verſehen, vnd darauff gentzlich zu vorlaſſen haben. So viell betrifft, waß Ihr nochmahls von wegen abſchaffung der Naruiſchen Siegelation wiederumb begehret, ſo haben Wir vorhin derowegen den Zoll daſelbſten zur Narue erhöhen laßen, vnd vorſehen Vnß, daß die Schiffart dadurch abgeſchafft werden ſolle, Jnfall es aber über verhoffent nicht geſchehen ſollte, ſo wollen Wir etliche Vnſere Orlages Schiffe dahin abfertigen, welche ſolches gentzlich verhindern ſollen. Daß auch Ewre Bürger und Ewre Bürger Kinder gleichſt den frömbden den großen Zoll zur Narua außgeben müßen, und zu Schloß daſelbſten liefern, ſolches geſchieht wider Vnſern Willen, derowegen haben Wir itzt an Samuel Nilßon geſchrieben, welcher ſolches abſchaffen ſolle, vnd ſollet Jhr hernacher damit verſchonet ſein, Welches Wir Euch zur Andtwort gnedigſt vermelden wollen. Vnd Wir ſeint Euch ꝛc. Datum vff Vnſerm Schloß Stockholm 17. Maij Ao. 1605.

Carolus.

---

88. Königlicher Brief an den Revaler Rath vom 4. Januar 1606.

Carolus ꝛc. Vnſern gnedigen Gruß und geneigten Willen zuvorn. Erbare vnd Wollweiſe liebe getreuwen, Wir haben ewer Schreiben empfangen, vnd Einhalts woll vernommen, daß Jhr Euch nun

entschuldiget, daß Ihr für dießmahl die Ewerigen der Vngelegenheit halben, so in Ewren Schreiben angezogen, nicht habt schicken können, laßen Wir es dabey bewenden, vnd halten Euch solcher Vngelegenheit halben entschuldiget. Belangende, daß Ihr jetzt aller geburlichen Trew, wie getrewen Vnderthanen und Eids Vorwanten gebühret, Euch gegen Vnß vnd der Chron Schweden vorhalten wollet, solchs wirt Euch selbsten zum besten gereichen, Wir seint auch woll geneigt, solche bewisene Trew in allen Gnaden und guten Euch vergelten zu lassen, vnd Euch zu allen dem Jenigen befurdert zu sein, waß zu Gottes Ehre, Gericht und Gerechtigkeit, vnd guter Policey vnd Ordnung, und auch Ewren vhralten Privilegien kan gemeß sein. Belangende die Naruische Fahrtt, da Ihr zu offtermahlen Euch über beschweret, solchs dünket Vnß, daß Wir Euch zum Besten, und auf die bequemeste Weise, so immermehr hat geschehen mögen, die Sachen haben vorgenommen, vnd zweiffeln nicht, Ihr werdet diesen vorgangen Sommer wirklich vernommen haben, daß solche Ordnung mit Steigerung des Zolles zur Narua, Euch ein gutt Theill zu Ewerer Nahrung wird befurdert haben, Wir wollen auch noch darzu vordacht sein, daß der Stapell zu Reuall mag erhalten werden wie vor alters.

Letzlich daß Ihr begehren, Wir sollen Euch zur Antwort wiederumb gegeben haben, daß Wir kein Anfenger dieses Krieges sein, wie genugsamb kan dargethan werden, und fast der gantzen Welt bekandt, also, weill Wir kein Anfenger sein dieses Krieges, so wollen Wir auch kein vorhinderer sein, wan billige Friedens Mittell könten getroffen werden, die zue foderst Gott zu Ehren gereichen könnten, und danebenst der wahren unverfälschten Christlichen Religion nicht hinderlich, vnd möget Ihr Euch gäntzlich dazue verlassen, daß Wir kein wollgefallen an solchen Kriege nicht haben, Wir seindt auch desselben weinig profitiret, daß ohne große vnd merckliche Auffgaben, so solcher Krieg mit sich bringet, werden Wir darzu mit täglicher Bekümmerniß häuffig überlahden, welchs Wir wollen lieber überhoben sein, und sollet Ihr nicht zweiffeln, daß Wir dazu wollen verdacht sein, keine billige Friedsmittell auszuschlagen, wie auch daneben in kein Vorgessenheit stellen, waß zur Kegenwehr gehoret, welchs Wir Euch zur Antwort gnädigst nicht wollen vorhalten, vnd Wir seint Euch in Gnaden und allen guten geneigt, Euch Gott beuehlend. Datum auf Vnserm Schloß Stockholm den 4. Januarij Anno 1606.

Carolus.

---

89. Bestätigung der Privilegien der Stadt durch König Carl IX. vom 31. Juli 1607.

Wir Carolus der Neunde von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen, Wenden, Finnen, Carelen, Lappen in Nordtlanden, Cajanen vnd Ehsten in Liffländt König ꝛc. Thuen hiemit kund für Vnß, Vnsere Erben vnd nachkommende Königen vnd Regenten des Reichs Schweden, vnd dessen angehörigen Fürstenthumben vnd Landtschafften, Nachdem Wir von Vnsern Vnderhanen, dem Erbarn Rathe vnd gantzen Gemeine Vnser Stadt Revall umb Confirmation Ihrer Privilegien, Frey= vnd Gerechtigkeiten, wie sie dieselben von alters hero von Herrn zu Herrn, gehabt und gebrauchet, vnderthenigst angelanget worden, und Wir sie dan so wohl als Vnsere samptliche getrewe Vnterthanen bey ihren wohlhergebrachten Privilegien zu schützen vnd zu erhalten gnedigst geneigt. Alß haben Wir Ihnen auß sonderlichen Gnaden, damit Wir Ihnen sämptlichen zugethan, auch umb dero zugesagten Trew vnd gehorsamb, so sie Vnß, Vnsern Regierenden Erben, vnd allen nachkommenden Königen zu Schweden sollen mit verbunden vnd verpflichttet sein, laut ihres Eidts, so sie in Beisein Vnsern darzu deputirten Commissarien ferner thun sollen, alß privilegiren Wir Sie mit allen Privilegien, so sie hiebevorn von Königen, Herrmeistern vnd anderen erlanget, wie hernacher dieselbigen ordentlich in dieser Begnadigung Stück für Stück sein eingeführet worden, alß nemblich die Privilegien, so König Christoffer Ihnen gegeben Im Jahre 1255, den 1. September, und 1257, den 1. October, darnach Königs Erici, so gegeben Anno 1265, Königin Margarethen Anno 1265, 66, vnd 1279 gegeben, Königs Erici Anno 1273, 79 vnd 1282 gegeben, des Bischofen vnd Capittull zu Reuall, Anno 1284 gegeben, Königs Erici Anno 1288, 97, 1304, 1311 gegeben, Königs Christoffern Anno 1321 gegeben, Königs Woldemari 1345 vnd 1365 gegeben, Margarethen von Bicken Abtissin Anno 1354 gegeben, Wilhelm von Brimersheimb Herrmeister Anno 1365 gegeben, Goßwein von Hericke Herrmeisters Anno 1346 vnd 48 gegeben, Heinrich Tußmer Hochmeisters Anno 1347 gegeben, Margarethe Abtissin Anno 1368 gegeben, Goßwein von Hericke Herrmeisters Anno 1368 gegeben, des Pabsts Nicolai vnd Martini Anno 1403 und 7 gegeben. Darnach confirmiren vnd bestettigen Wir auch Vnsers Brudern weilandt König Erichs des Viertzehenden des Nahmens, Ihnen Anno 1561 gegeben, alß auch Vnsers Bruders König Johanßen des Dritten des Nahmens Christmilder Gedechtnuß Anno 1570 gegeben, letstlich Vnsers Bruders Sohn Königs Sigismundi des Nahmens des

ersten, Anno 1594 gegeben; Alldieweill aber in Hochged. Vnsern lieben Brüdern Hochlöbl. Angedenckens vnd Bruders Sohn ietzbenannten Privilegien, die Clausul mit einverleibt, daß weiln Sie vorhin der teutschen Hansischen Societät verwant gewehsen, daß es Ihnen frey stehen soll hinferner in derselben Societät zu bleiben, vnd aber dieselbige Clausul Vns vnd Vnserem Königreiche beschwerlich vorgestanden, Jedoch haben Wir gnedigst bewilligt, daß Sie in der Hänsischen Societät hernacher bleiben mögen, doch nicht weiter dan Ihr Vnß deswegen gegebener Revers einhelt vnd außweiset. Nachdem auch ferner in obgesetzten Vnsers Hrn. Bruders Hochl. Ged. Ihnen gegebenen Privilegien gedacht wirdt, daß Sie die beiden Jungfrawen Closter, auch die Güter, so von alters dazu verordnet, behalten mögen, so consentiren Wir, daß Sie bey den einen, so in der Stadt belegen, und dessen angehörigen Gütern und Aufkunften vorbleiben, daß andre aber, für der Stadt belegen, S. Brigitten genandt, wollen Wir, daß desselben Closters Güter vnd Aufkommen zu Hospitalen vnd Armen angewendet werden solle. Wortzu dann gewiße Vorstendere, nebenst denen, so Wir darzu deputiren, verordnet, welche auch Vnß verpflichtet sein sollen, Jharlichst davon richtige Rechnung zu thun, wie viell die Güter getragen und wohin die Auffkünfften angewendet worden. Daneben consentiren Wir auch, weill die Müntze Ihrer alten Freiheiten eine ist, daß Sie hernacher große vnd kleine Müntze, getreulich vnd vnvorfelschet schlagen lassen mögen, nach Korn vnd Schrott, wie alhie in Vnserm Königreich gebreuchlich, vnd zue Jederzeit nach dem Abriß, so Wir Ihnen zustellen laßen; Item, So privilegiren Wir auch Vnsere Vnterthanen zu Reval hiemit, daß alle der Stadt Reval Einwohner, Adell vnd Vnadell, so eigen Heußer daselbst besitzen, oder Bürgerlicher Nahrung sich gebrauchen, alle und jede bürgerliche Auflage vnd Beschwerungen mit tragen helffen sollen; So bewilligen Wir auch, daß alle vom Adell Heußer nicht weniger alß der Bürger, des Rahts Jurisdiction vnterworffen sein sollen, vnd daß kein Mörder, Todtschläger, Dieb, Verräther, oder sonsten verbrechliche Personen wieder Inquisition des Raths darinnen enthalten werden sollen. Da aber einer oder mehr des **Criminis laesae maiestatis** beschuldiget vnd accusiret würde, den oder dieselbe sollen Bürgermeister vnd Rath, so ihrer Jurisdiction nicht unterworffen, wie die genant werden mögen, in der Stadt nicht vertheidigen, sondern dieselben auf Vnsern beuehlich, auß zu antworten vnd herauß zu liebern schuldig seyn. Schließlich nachdem Ein Ehrbar Rath Vnß in Vnterthenigkeit ersuchen lassen, daß Wir Ihnen zu Verbesserung vnd zu erhaltung der Stadt, den Zoll daselbst gnedichlich nachlaßen wollen; So consentiren

Wir, daß Ihnen in dem dritten theill alles anfallenden Zolles hernachmahls keine Hinderung oder Eintrangk zugefüget werden ſolle, laut des Abſcheidts, ſo Vnſer Bruder König Johann zu Schweden löbl. Ged. Ihnen vnd Anno 1584 zu Vpſall gegeben, welcher Zoll auch zu Vorbeſſerung Vnſer Stadt Revall angewendet vnd gebraucht werden ſolle. Endlich vnd zum leſten, weill Vnſere Vnterthanen E. E. Rath vnd gantze Gemeine Vnſer Stadt Reuall ſich von König Sigismundo I. mit Fug vnd Rechten, nebenſt andern Ländern, Provincien vnd Städten, ſo woll daß gantze Königreiche abgeſchieden, und dagegen Vnß zue Ihren Könige wiederumb auf- vnd angenommen, vnd gebührliche Trew vnd gehorſamb zugeſagt, alß zuſagen Wir Ihnen, Krafft dieſes Briefes, für Vns, Vnſere Erben vnd allen künfftigen Regierenden Königen vnd Regenten in Schweden, die Statt Reuall vnd derſelben Einwohner zu vortretten, vnd dieſelbigen von aller Gefahr, Wiederwertigkeit, Vorweiß vnd Schaden, ſo viell möglich zu entheben, vnd nicht weniger, alß ander Vnſers Reichs Vnterthanen vor alles wehme zu handthaben vnd zu ſchützen. Alle vnd Jede obgedachte Privilegien, vorgeſchriebene Puncte und Artikell, auch alles das Jenige, waß die Stadt Reuall ſonſten mit Ihren Siegeln vnd Briefen, habenden Wehre, glaubwürdich zu beweißen hatt, geloben vnd Vorſprechen Wir Carolus der Neunde, v. G. G. ꝛc. für Vnß, Vnſre Erben vnd nachkommenden Königen vnd Regenten der Reiche Schweden, nun vnd zue zeitlichen Tagen, ſtet, feſt vnd vnvorbrüchlich, auch vnwiederrufflich zu halten, vnd darwieder nichts zu vorhengen oder vornehmen zu laſſen. Gebieten hierauff allen vnd Jeden, Vnſern Vnterſaßen vnd Vnterthanen, geiſtlichen vnd weltlichen, hohen vnd niedern Standes, zuforderſt den verordneten Gubernatoren in Liefflandt, Statthaltern und Verwaltern Vnſers Schloßes zu Reuell, vielberührte Stadt Reuell, derſelben Einwohner, an bemelten Ihren Privilegien, Feiheiten und Begnadungen, vnd allen obgemelten Articuln nicht zu hindern, ſondern ſie ſolches alles fruchtbarlichen genießen zu laßen, bey Vermeidung Vnſer höchſten Straff vnd Vngnad. Zu mehrer Vrkundt ſolches alles haben Wir dieſes mit eigener Handt vnterſchrieben, vnd Vnſer Königl. Secret hievor wißentlich hängen laſſen. Gegeben auf Vnſerm Schloß Stockholm den letſten Julij Anno Eintauſend Sechshundert Sieben.

(L. S.) Carolus.

90. Königlicher Brief, betreffend die Beſtätigung der Stadtprivilegien vom 15. Auguſt 1607.

Wir Carolus der Neunde ꝛc. Thuen hiemit kundt, Nachdem Vnſere Vnterthanen, Bürgermeiſtere, Rath vnd gantze Gemein zu Revall Jhre abgeſandten allhier bey Vnß gehabt, vnd Vnß vnterthänigſt erſuchen laßen, daß Wir Jhnen Jhre Privilegia gnedigſt confirmiren wolten, Welches Wir Jhnen dan gnedigſt bewilliget, und dieſelben confirmiret haben. Beuehlen derowegen Vnſerem ietz zu Reval verordneten Stadthaltern Anders Laerßon, alß auch denſelben, welche daß Schloß zu Revall hernacher vorwalten werden, hiemit und wollen, daß Sie Bürgermeiſter, Rath, vnd Vnſere ſämptliche Einwohner zu Reuell bey Jhren von Vnß gegebenen Privilegien und Begnadungen nun und zuekünfftigen Zeiten nicht widriges zufügen, ſondern Sie dabey ruhiglich ſchützen und erhalten, ſo lieb Jhnen ſey Vnſere Vngnad vnd ernſtliche Straffe zu vormeiden. Vrkuntlich Vnſers aufgetruckten Königl. Secrets, vnd Vnterſchriebenen Handtzeichens. Gegeben auf Vnſerem Schloß Stockholm, den 15. Auguſti Anno Ein Tauſendt Sechßhundert Sieben.

Carolus.

---

91. Königl. Reſolution vom 19. Auguſt 1607.

Puncta des Durchlauchtigſten ꝛc. Fürſten vnd Herrn, Herrn Carln des Neunden, der Schweden ꝛc. König. Auff Welche Jhr Kön. Maytt. begehren, das ſich Bürgermeiſtere, Rath, vnd gantze Gemeine zu Reval gegen Jhr Kön. Maytt. fürderligſt hinwieder erkleren. Alß auch in Beiwehſen Jhr Kön. Maytt. hierzu deputirten Commiſſarien Jhren körperlichen Eid ablegen.

Zum Erſten das Jhr Kön. Maytt. hernachmahls zu jeder Zeit einen Burggraffen zu Revall haben mögen.

Zum Andern, daß Sie ſich reſolviren, waß Sie jedesmahl zu dem Kriegesweſen, wan dem Königreiche Schweden vnd deßen angehörigen Länden etwas feindliches anſtößet, contribuiren wollen.

Zum Dritten, waß Sie jetziger Zeit, von jedem Hauße zu Revall Jehrlichs zu vollnführung des Krieges wollen contribuiren, vnd das ſolches möge auff dieſem jetzt verſchienen Johanni angehen.

Zum Vierten, daß von allen Gütern, ſo auß- vnd ein Jhr Kön. Maytt. Stadt Revall geführet, von jeder hundert Thaler werth

Sechs Reichsthaler eingegeben werde, wan der Handell vnd Wandell wiederumb zu Revall kompt.

Zum Fünfften, das Sie hernachmahls keinen Prieſter zu Revall halten, Welcher J. Kön. Maytt. zu wieder gehandelt, oder handeln würde, So mit Rechte deßfals könne überwieſen werden.

Zum Sechſten, daß ſich die Confoederation mit der Teutſchen Hänße nicht weiter erſtrecke, Sondern Kauffmannſchafft belangend: Aber woferne Sie hernacher etwas gefehrliches von Ihnen vornehmen würden, das J. Kön. Maytt. Perſohn, Deren Erben, oder auch dem gantzen Königreiche anginge, Solches ſollen Sie entdecken, Vnd denſelben ſowoll alß allen andern högſtged. Ihr Kön. Maytt. Vnd des Reichs Schweden feinden mit Leib vnd Leben vnd allen Vermögen entgegenſtehen vnd ſetzen.

Zum Siebenden, daß die Thumbpforte daſelbſten, wan es J. Kön. Maytt. erfordern vnd begehren, offen ſtehe, vnd für J. Kön. Maytt. nicht zugeſchloßen werde, wie bißherzu geſchehen iſt.

Zum Achten, daß Sie Ihre bißherzu gebrauchete Rechte, Statuten and Conſuetudines zuſahmen colligiren, Vnd dieſelben Ihr Kön. Maytt. ſchrifftlich zu ſchicken, welches alßdann ratificiret, vnd für Ihr Recht gebraucht vnd gehalten, Vnd Revalſch Recht genennet werden ſolle.

Zum Neunden, daß von allen Gebräncken, ſo in Ihr Kön. Maytt. Stadt Revall gebrawet, Alß auch eingeführet werden, von jeder Tunne inſonderheit Acciſe gegeben werde, Wie alhie im Königreiche gebreuchlich, Wie Ihnen deßwegen eine Ordnung iſt zugeſtellet worden, davon ſoll J. Kön. Maytt. der halbe Theill, der ander aber der Stadt zugehörig ſein.

Hierentgegen erbieten ſich Ihr Kön. Maytt., wan dießes, waß obengedacht, von Burgermeiſter, Rath vnd Gemeine der Stadt acceptiret worden, daß alßdann J. Kön. Maytt. der Stadt Revall auß gnaden den halben Zoll auß J. Kön. Maytt. Pfundkammer daſelbſten zu zeitlichen tagen überlaßen wollen; Alß auch die Naruiſche Sigellation gentzlich abſchaffen, Jedoch auß benommen die Schwediſchen Vnterthanen, welchen aber nach laut deß Stättiniſchen Vertrages nach der Narua zu Siegelen, vnd alda zu handeln frei ſtehet.

Signatum Stockholm den 19. Auguſti Anno 1607.

(L. S.) Carolus.

92. Königl. Resolution vom 19. August Anno 1607.

Wir Carolus der Neunde von Gottes gnaden, der Schweden ꝛc. König. Thun hiermit kund, Nachdem Wir von vnßern Vnterthanen, Burgermeister Vnd Rath zu Revall anhero geschickten, Vnterthänigst angelanget worden, daß Wir der Stadt den halben Zoll daselbsten zu verbeßerung Vnßer Stadt Revall gnedigst nachlaßen wolten; Alß haben Wir Jhnen den halben Zoll alda auff Sechs Jahr folgendts gnedigst bewilligt vnd überlaßen. Vrkundlich Vnßers Auffgetrücketen Königl. Secrets, Vnd Vnterschriebenen Handzeichens. Gegeben auff Vnßerm Schloß Stockholm, den 19. Augusti Anno Eintaußent Sechshundert Sieben.

(L. S.) Carolus.

---

93. Königlicher Brief vom 19. August 1607.

Wir Carl der Neunte ꝛc. Thun kund mit diesem von Uns unterschriebenen offenen Briefe, daß Wir gnädigst gegönnt uud nachgelassen haben, wie Wir auch hiermit gnädigst gönnen uud verleihen den Armen im Hospital Unserer Stadt Reval zum Ersatz dessen, was sie früher in Livland von nunmehr wüsten Gesinden gehabt haben, zwei Lasten Getreide, welche zwei Lasten ihnen jährlich vom Raßborgslehn in Finland geliefert werden sollen. Wir befehlen daher Unserem Cämmerer Anders Nielßon, welcher gegenwärtig daselbst ist, daß er den Revaler Abgesandten, welche es fordern, das für dieses Jahr ihnen zukommende verabfolgen läßt. Demnächst befehlen Wir den gegenwärtigen und zukünftigen Vögten in dem genannten Raßborgslehn, daß sie selbige zwei Lasten Getreide jährlich für das Revaler Hospital liefern, sofern sie thun wollen, was Uns behagt. Stockholm den 19. August 1607.

Carolus.

---

94. Bestätigung der Privilegien der Stadt durch König Gustav Adolph vom 22. September 1613.

Wir Gustaff Adolff ꝛc. Vrkunden öffentlich für Vnß, Vnsern nach dem Willen Gottes regierenden ehlichen leibes Erben vnd Nachkommenden Königen vnd Regenten des Reichs Schweden, daß Vnß,

Vnsere Vnderthanen vnd liebe Getrewen, Ein Erbar Rath vnd gantze gemeine Bürgerschafft Vnßer Stadt Refell umb gnedigst Confirmation Ihrer Privilegien, Frey- vnd Gerechtigkeiten, wie sie dieselben von Königen zu Königen, Hern Meistern zu Hern Meistern Deutsches Ordens, hernach in allgemeiner Verenderunge der Landen vnd Herrschafften, von Vnsern Hochlöblichen Vorfahren, den Königen in Schweden ꝛc. auch letzlich von Vnserm weiland Hochgeehrten Hertzliebsten Hern Vatern, Christmildes Andenckens, bestätiget gehabet, durch Ihre abgefertigte Vollmechtigere, die Ehrenvesten, Wollgelarten vnd Wollweise Johannem Derenthal, Bürgermeistern vnd Syndicum vnd Jobst Duntten Rathsverwandten, vnterthenigstes Fleißes anlangen haben laßen, mit dem gleichmeßigen gebührlichen anerpichten, daß Sie nach erlangter gnedigster Confirmation sampt vnd sonderlich hinwieder gehorsamblich bereit weren, Vnß vnd Vnseren künfftigen Königlichen regierenden Leibes Erben, auch dem Reiche Schweden ꝛc. vnd dessen regierenden Königen, die gewohnliche, leibliche Eides Leistung zu thun, auch gegen Vnß sich also zu verhalten, wie solches Ehrliebenden getrewen Vnterthanen anstehet, alles nach laut des Reverses, so Vnß ein Rath zum schleunigsten übersenden soll; Alldieweilln dann Wir so woll Vnsere Stadt Revall alß andere Vnsere samptliche getrewe Vnterthanen bey Ihren wohlhergebrachten Privilegien vnd Freyheitten gnedigst zu schützen, zu handthaben und zu erhalten, geneigt; Alß confirmiren Wir auß sonderlichen Königl. Gnaden, wie auch vmb der Pflichtschuldigen Vnterthenigsten Trewen, Gehorsamens vnd Subjection willen, damit sie Vnß, Vnsern nach der außvorsehung des Allerhöchsten künfftigen leibes Regierenden Erben vnd Nachkommenden der Reiche Schweden Königen, in Vnterthenigkeit sich vorpflichtt gemacht, alle und igliche von obengenannten Herrn Meistern, wie auch Königen in Schweden, Vnsern Hochlöbl. Christl. Vorfahren, vnd nun Vnß selbsten Ihnen biß anhero gnedigst gegönnete vnd confirmirte Christliche Privilegien, Frey- vnd Gerechtigkeiten, Stadts-Gebräuche vnd Statuta, in geistlichen vnd weltlichen Handeln, wie sie dieselbe von Ihren Vorfahren für vndencklichen Jahren ererbet, vnd vnvorruckter Ordnung von aller Männiglichen biß nun an in üblichen Gebrauche gehabet und beseßen, auch noch haben und besitzen, vnd wollen Wir, daß sie solcher Ihrer alten Privilegien, Statuten und Christlichen Stadts-Ordnungen, ohn einigen Eindrang, frei und sicher in ihren Grentzenmarckten, Gepieten vnd Stedten, alten guten Gewohnheiten nach, vorthin gebrauchen, genutzen, genießen vnd behalten sollen vnd mögen, zu immerwehrenden zeitlichen Tagen, nach Vnser Gotthelfenden glückhafft gehabten Königl. Crönung aber, umb andererweit gnedigste

Confirmation in Vnterthänigkeit Vnß erſuchen. Demnach gebiethen vnd bevehlen Wir hiemit gnedigſt, Vnſern itzo auch künfftigen präſidirenden Gubernatorn Vnſers Fürſtenthumbs Eheſten vnd Statthaltern vff Revell, daß Sie Vnſern Rath, Bürgern vnd Einwohnern Vnſer Stadt Revall in dieſen Ihren von Vnß gnedigſt Ihnen confirmirten Privilegien, Freiheiten vnd Gerechtigkeiten keinen Eindrang thun noch behinderung inwenden, ſondern derſelben friedlich, nach dem alten genießen vnd gebrauchen laßen, auch auf Ihr gebührliches Verlangen, wieder die Wiederſpenſtigen ihnen die Handt leihen ſollen. Zu mehrer Verſicherung Wir dieſen Brief mit vntergeſetztem Vnſern Handtzeichen, vnd vndergehangtem Königl. Secret Inſiegell wißentlich bekrefftiget. Welches geſchehen vf Vnſerm Königl. Schloß Stockholm den 22. September 1613.

(L. S.) Gustavus Adolphus.

---

95. Königliches Mandat vom 22. September 1613.

Wir Guſtaff Adolff von Gottes gnaden der Schweden ꝛc. König ꝛc. fügen hiemit offentlich aller menniglichen zu wißen, daß für den Wollgebornen Vnſern lieben getrewen Reiches Räthen, Vnſere Vnterthanen vnd lieben getreuwen, die Abgeſandten der Ritter- vnd Landſchafft Vnſers Fürſtenthumbß Ehſten, im Nahmen Vnſer gantzen Landſchafft, alße die Edle vnd Veſten Fromholdt von Tiefenhauſen auf Kolß, Hullgel vnd Vndell, Rubrecht Taube auf Nienhofe vnd Marthe, vnd Bernhardt von Scharenbergk auf Sack vnd Sauſen, mit den Abgeferttigten Vollmechtigern Vnſer Stadt Reuall den Ehrn- Achtbaren, Wollgelärtten vnd Weiſen Johanne Oherentaell Burgermeiſtern vnd Syndico, vnd Jobſt Dunthen Rathsvorwandten, in Zwiſt gerathen wegen etlicher gewißer Puncten, Ihre Adliche Privilegia betreffende, in welchen die Abgeſandten Vnſer Landſchafft, Ihnen von dem Rathe Vnſer Stadt Reuall einen Eindranck geſchehen ſeyn ſollen, fürgebracht, dahin wieder dieſelbe obengenandte Vnſer Stadt Revall Abgeferttigte, Einen Rath vnd ſich dieſer bezüchtigung ſchleunigſt enthoben, vnd beyden Partte auf fernere Ihrer Rechten Deduction ſich vnterthenigſt beruffen. Alldieweilen dan ſolche vnd dergleichen Diſſenſiones Vnſer lieben getreuwen Vnterthanen in dieſen allgemeinen Landts Zerruttungen, Vnß in keinen geringen Vngnaden fürkommen, Vnd aber ſolche ſtreittige Puncta in ſo kurtzer Friſt, für dießmahl nicht entſchieden haben werden mögen: Alße gepiethen vnd

beuehlen Wir ernſtlich, Einem gantzen Rathe, wie dan auch allen vnd Jeglichen Vnſer Stadt Reuall eingeſeßenen Burgern vnd Inwohnern, vnd allen Ihrer Bottmeßigkeit vnterworffenen Jungen vnd Alten, Hohes vnd Niedriges Standtes, weiniger nicht Wir Vnſer gantzen Ritter- und Landſchafft ſolches zum Höchſten ahnbeuolen, gepotten vnd auferlegt haben, daß Ein Rath vnd Allgemeine Burgerſchafft, in Zeit vnerörtteter ſtreittigen Puncten ſich aller feindlicher aufwieglunge Wiederwillens, Mißvorſtändtnüßen vnd Vorbitterungh, gegen die Ritter- vnd Landſchafft, wie auch gegen dern Angehörigen, Dienern, Knechten, Jungen vnd Pauern, de facto ſich enthalten, vnd zu keinen ynnerlichen Tumulten, noch ſelber ahnlaß geben, noch durch die Ihrigen geben laßen, ſo heimblich, alße offentlich, ſondern beide theile, wie liebe getrauwe Vnterthanen in Worten, Gebehrden vnd gemeinen Gewehrben, ſich vnter einander freundtlich, friedlich vnd einträchtig, wie hiebeuorn erweiſen vnd bezeigen ſollen, biß entweder dieſe entſtandene mißuorſtändtnüßen, durch freuntliche Compoſition, worßu Wir auß Königlichen Gnaden beide Partten, wie Vnſere beiderſeits Liebe Getrawe Vnterthanen gnädigſt anermahnen, oder durch gerichtlichen Abſpruch aufgehoben werden, Vnd ſoll immittelſt Vnſere Stadt Reuall, Ihrer alten rechtmeßigen Privilegien, Stadts Gebrauchen, vblicher Freyheitten vnd Gewonheitten, in Geiſtlichen vnd Weldlichen Händeln, ſich gebrauchen, derſelben genützen vnd genießen, kein Parth dem andern zum freuell vnd furfangen, Welcher aber befunden wirdt, Er einige Vhrſache, zu einigerley ynnerlichen empörungh, Aufſtande oder Zweyſpältunge gegeben, der oder dieſelben ſollen nach fleißiger Erkundigunge, nicht alleine in Vnſere höchſte Königliche Vngnaden verfallen ſeyn, ſondern auch wie perduelles vnd Authores Seditionum am Leben geſtraffet werden. Wornach Ein Jeder ſich zu richten vnd für muttwilligen Schaden zu hüten. Zu mehrer Vhrkunde Wir dieſes Edict mit Vnſerem Handzeichen vnd Königlichen Secret Inſiegell, wißentlich laßen beglaubigen, auf Vnſerm Königli- Schloß Stockholm den 22. September Anno Eintauſendt Sechshundert vnd Dreyzehn.

(L. S.) Gustavus Adolphus.

Bernhard Helffrich, Livo.

---

96. Königliche Reſolution vom 24. September 1613.

Demnach der Durchlauchtigſter Grosmechtiger Hochgeborner Fürſt

vnd Herr, Herr Gustaff Adolff, der Schweden, Gothen ꝛc. König ꝛc. Von deroselben lieben getrauwen Vnterthanen Eines Ehrbaren Raths vnd gemeiner Bürgerschafft Ihrer Stadt Reval, Abgefertigten Vollmechtigern, denen Ehrachtbaren, Wollgelärten vnd Wollweißen Johanne Derenthaln Burgermeistern vnd Syndico, auch Jobst Dunten Rathsverwanten gnedigst verstanden, waß an Ihre Kön. Maytt. dieselben Vnterthänigst gelangen laßen: Alß resolviren Högstged. J. K. M. sich auff dieselbe von den Abgesanten vnterthänigst vbergebene Puncta folgender gestalt gnedigst.

§ 1. Wegen Abschaffung der Naruischen Schiffarth, Vnd wiederbringung der Reußischen Kauffmanschafft vnd Station auff Ihr Kön. Maytt. Stadt Reval, resolviren J. Kön. Maytt. Sich gegen der Stadt Abgesandten gnedigst, daß Sie für dießmahl in so kurtzer Zeit gründlich hierin zu disponiren vnd sich zu erkleren nicht wißen, Sondern soll der Punct also bestehen bleiben, biß auff eine etwas beßer gelegenere Zeit: da dan J. K. M. auff alle die mitteln, welche Ihren Königreichen, Landen, Leuten vnd Herschafften, nahmhafft Ihrer Stadt Revall, zu mehren auffnehmen, bequemeren Kauffmansgewerbe, vnd allem gedeyen ersprießlich, in gnaden zu befordern, Vnd dieselben würcklich anzuordenen, bedacht sein wollen, nach eines Jeden beschaffenheit vnd zustande.

§ 2. Wegen Abschaffung des Zollens, welcher auff die Finnische Güter im Revalischen Haafen gelegt worden ist: Erkleren Ihr Kön. Maytt. sich gnedigst, daß dieselben Leute, welche auß Finland Ihre Güter auff Revall verführen, Ihr Kön. Maytt. eigene Vnterthanen seind, Vnd müßen J. K. M. gnedigst dieß geschehen laßen, daß derselben Gubernator vnd Statthalter, zu einer geringen des Haußes Reuall Zusteure, bei dießen schweren feindtlichen Zeiten, vnd des Landes Verwüstunge, Von denselben Ihrer Kön. Maytt. vnterthanen an Victualien vnd Holtzsteure, allerhand Kauffmans-Güter außgesetzet, etwas fordern läßet; Sobald aber Gott der Herr Vnß den langerwünscheten Frieden wieder gegönnet, Wollen Ihr Kön. M. in dießem also disponiren, daß derselben Vnterthanen vnd Ihrer Stadt Revall ohn nachtheilig sein solle.

§ 3. Anlangend die zween Laste Getreide, welche von J. K. M. Hochlöblichen Vorfahren, zu vnterhaltung Spitalischer vnd ander Bresthafftigen Leuten, auß den Einkünfften des Raßeburgischen Ambts gnedigst vermacht seind; confirmiren J. K. M. gnedigst, solche Ihrer lieben hohen Vorfahren milde Donation, vnd consentiren darin, daß Ein Rath Ihrer Stadt Revall, daßelbe Getreide jehrlich abfordern: Wie dan J. K. M. an Ihrem Statthalter auff Aboo vnd andern

Beambten derer örter gnedigſten befehll ergehen laßen wollen, daß dieſelben ſolchs Getreide Einem Rathe in Revall vnweigerlich folgen laßen ſollen, vnd wollen J. K. Maytt. nicht, daß die Armen-Güter mit Kriegsbeſchwerden, wieder daß Alte, außerhalb allgemeiner Noth, beleſtiget werden.

§ 4. Daß letzlich an Ihr Kön. Maytt. derſelben Stadt Revall Abgeſanten den Sechſten theill des gantzen Zollens, zu beßerer beſtellung der Kirchen vnd Schulen, auch vnterhaltung der Allgemeinen Stadt Gebewden, gnedigſt zu prorogiren vnd zu überlaßen, vnterthänigſte anſuchung thun: Reſolviren Ihr Kön. Maytt. Sich gnedigſt, daß dieſelben auß ſonderlichen Königl. gnaden vnd gnedigſter Affection, derſelben Ihrer Stadt Reuell, den begehreten Sechſten theill des gantzen Zollens auff Vier Jahre, von dato anzuheben, gnädigſt gönnen: Nach verfloßenen der Zeit ſollen vnd mögen bei högſtgenanter J. K. M. die Stadt Reuall ferner Sollicitation einlegen vnd gnedigſtes beſcheides ſich erholen.

Vnd bleiben ſonſten Ihre Kön. Maytt. Einem Rathe vnd der Gemeinen Burgerſchafft Ihrer Stadt Revall mit Königl. gnaden zugethan. Signatum vff der Kön. Maytt. Schloße Stockholm, Vnter Dero Königl. Secret Inſiegell, den 24. September Anno 1613.

(L. S.) **Gustavus Adophus.**

Bernhard Helfrich, Livo.

---

97. Königliche Reſolution vom 30. April 1617.

Reſolution des Durchlauchtigſten Fürſten vnd Herren, Herren Guſtavi Adolphi der Schweden ꝛc. Königs ꝛc. Auff das von den Erbarn vnd Wollweißen Burgermeiſtern vnd Rath zu Revall, durch Hermann Wöſtmann überreichtes Schreiben, dan auch bey Ihrer Kön. Maytt. durch Ihm mündliche angetragene Vnd in Schriften übergebene Werbung.

Zuforderſt anbelangend, daß jetzternante Burgermeiſter vnd Rath zu Revall über den Adell des Landes ſich beſchweren, welche der Stadt zum Vorfange allerhandt newerliche Eintrage vnd Thetligkeiten zu verhinderung der Stadt Wollfahrt dardurch alle Kaufmanſchafft des Landes von gemeiner Burgerſchafft an ſich zuziehen, der Stadt den freyen Comeatum zu behindern, vnd die Einwohner zu gefähren ſich vnterſtünden. Wie dan in ſolchem Intent zu ver-

fahren vor weinigh Wochen Bernhardt Live einem Einwohner, welcher der Stadt zum besten vnd befürderung seines Handwercks etzliche Stücke Viehes eingekaufft, nicht allein denselben auff freyer Straße angehalten, Sondern auch Ihm drey Stücke benommen, vnd bei Verlust des eingekaufften Viehes weder in seinem Gebiete ferner waß zu kauffen verbotten: Gestalt sich auch Otto Zöege fast ebenmeßig daßselbige Vnterstanden. Vnd derwegen Vnterthänigst begehret wird, daß Ihre Kön. Maytt. die gnädigste vnd väterliche befürderung vornehmen wollten, dardurch die ietzt angezogene dero hochanliegende beschwerungen der Adelichen betrengnüßen (vnd aller künfftiger Vnraht) abgeschaffet, die Stadt an Ihrer freyen Zufuhr nicht behindert, vnd Niemandt an seiner heußlichen Nahrungh verkürtzet werden möge. Darauff ist Ihre Kön. Maytt. gnedigste Erklerung, daß Ihr Kön. Maytt. solche entstandene Zwist vnd Vneinigkeit, vnd waß sich dießer maßen zugetragen, vngerne vernommen haben, dannenhero auch Ihre Kön. Maytt. verursachet geblieben, die Landräthe, Ritter- vnd Landschafft für Ihre Kön. Maytt. Hoffgericht vff den 8. September jetztlauffenden Jahres alhie zu compariren, citiren zu laßen, Ihr vermeintes Recht zu beweißen, vnd wan die sache gnuchsamb in verhör genommen, wollen Ihr Kön. Maytt. die gnedigste Versehung thun, daß Jedem Part, was Recht ist, soll mitgetheilet werden, Immittelst auch dem Gubernatori, Landräthen, Ritter- vnd Landschafft anbefohlen, daß Sie den Reualischen Burgern in Ihrem Handell kein Hinderung thun, Sondern wie von alters gestatten sollen, auch keine beschwerung zufügen laßen.

Vors Ander, Waß durch vorberürter Abgefertigten begehret worden, daß Ihr Kön. Maytt. ein Theill des Zollens der Stadt auff etliche Jahr überlaßen wolten, so können J. K. M. sich für dieß mahll darauf nicht resolviren, biß das ein vollnkommene Ordnung mit dem Zoll gemacht wird, Alßdan wollen sich Ihr Kön. Maytt. ferner erkleren; Im fall aber vor Außlauf der bewilligten Jahren keine Ordnung gemacht würde, Soll der Ihnen bißanhero gnedigst gelaßener dritter Theill zu Ihr Kön. Maytt. besten, von derselben Pfundherren auffgehoben werden, biß mit Högstged. Ihr Kön. Maytt. Ein Rath wegen der Zollordnung eine richtigkeit machen, da dan, waß die Zeit geben kan, Ihr Kön. Maytt. gnedigst vorabscheiden laßen wollen.

Zum Dritten, die begehrete Zwei Last Puluer, das Ihr Kön. Maytt. damit der Stadt zu Hülffe kommen vnd befürdern wolle, darauff ist Ihr Kön. Maytt. gnedigste erklerung, daß Ihr Kön. Maytt. die Vestung mit dem fürderligsten wollen mit Pulver gnuchsamb versehen vnd versorgen, da alßdan wan die Stadt es bedürfftigh, vnd in

bevorſtehender Noth nicht allein zwey Laſt wollen bekommen laßen, Sondern auch mit mehrerm behülflich erſcheinen.

Vors Vierte, Waß ebenmeßig obgedachter abgefertigter wegen der Zwiſt vnd Irrungen des Jungfrawen Cloſters, Welches ſich der Adell anmaßet, mündlich vorgebracht, Alldieweill J. K. M. nicht eigentlich in erfahrung gebracht, Waß der Adell etwa für Gerechtigkeit daran haben möge, derowegen begehren Ihr Kön. Maytt., daß Burgermeiſter vnd Rath, ſowoll auch die Ritter- vnd Landſchafft auff die bevorſtehende Ihr Kön. Maytt. Crönung Ihre Documenta mit ſich herüber nehmen, da alßdann die Sache auch verhört vnd entſcheiden werden ſolle.

Vors Fünffte, daß die Finnen in der Stadt Hafen von denen vffm Schloße beſchweret, vnd dardurch faſt von Ihnen vertrieben werden, So haben Ihr Kön. Maytt. jetzt an dem Gubernatori geſchrieben vnd Ihm befohlen, daß Er hernachmahlen allen denen ſo alda mit gutem beſcheide auß Finland ankommen vnd beweiß haben, daß die Güter in Finland verzollet ſein, Ihre Güter mögen zollfrei verkauffen, von andern aber ſoll die gebühr iedesmahll genommen werden. Welches Ihr Kön. Maytt. obernanten Abgefertigten Eines Ehrb. Raths zu Revall zu gnedigſter erklerung wollen mitgetheilet haben. Signatum Stockholm den 30. Aprilis Anno 1617.

(L. S.) Gustavus Adolphus.

---

98. Wiederholte Beſtätigung der Privilegien der Stadt durch König Guſtav Adolph vom 24. November 1617.

Wir Guſtaf Adolph ꝛc. Vrkunden vnd bezeugen öffentlich für Vnß, ꝛc. daß für Vnß Perſönlich erſchienen ſeindt die Ehrenveſte ꝛc. Vnſer Stadt Refell abgefertigte Gevollmechtigte Vnſere lieben getrewen Johann Derenthal Bürgermeiſter vnd Syndicus, Georg von Wangerßen Rahtsverwandter, vnd Didrich Grothe, Bürger daſelbſten, haben Vnß im Namen des gantzen Raths vnd ſamptlicher Bürgerſchafft, wie Ihrer Principalen vnterthänigſt erſuchet, Wir nun nach Vnſer glückhafft geendigten Königl. Crönung, ihre wollhergebrachte alte Privilegien, Frey- vnd Gerechtigkeiten, wie ſie dieſelben von Königen zu Königen, Herr Meiſtern zu Herr Meiſtern deutſches Ordents, hernach in allgemeiner Vorenderunge der Lifflanden, von Vnſern am Reiche Schweden hochlöblichen vielgeliebten Vorfahren, den Königen zu Schweden, Namhafft von Vnſern weilandt hochgeehrten

hertzliebsten Herrn Vatern Christmildes Andengkens, und der Jüngst von Vnß selbsten bestettiget erlanget, Ihnen allerseits gnedigst confirmiren vnd stadfest verbriefen wollen, mit dem hinwieder vnterthenigsten anerbiethen, daß Vnß ꝛc. Sie die gewöhnliche körperliche Eidesleistunge zu leisten, auch gegen Vnß sich also, wie solches ehrliebenden getrewen Vnterthanen woll anstehet, zu verhalten, in Vnterthenigsten Gehorsamb bereit schuldig wehren. Wan Wir dan solche Vnsere Stadt Revall gleich andern Vnßern getrauwen Vnderthanen so wohl bei Ihren rechtmeßigen alten vnd wollerlangten Privilegien gehandthabet, alße auch zu allen ersprißlichen gedeyen gnedigst befordert sehn; Alße confirmiren Wir auß sonderlichen Königl. Gnaden ꝛc. ꝛc.

NB. Von hier an fast wörtlich übereinstimmend mit der Confirmation vom 22. September 1613, nur daß der Passus: „nach Vnser Gotthelfenden — — Vnß ersuchen" fehlt.

Das Datum lautet: Auf Vnßerm Königl. Hauße Stockholm, den 24. November Anno 1617.

(L. S.) **Gustavus Adolphus.**

Bernhard Helftrich, Livo.

---

99. Königliche Resolution vom 1. September 1624.

Der Durchlauchtigste vnd Grosmechtigste Fürst vnd Herr, Herr Gustaff Adolff, der Schweden ꝛc. König ꝛc. hatt sich auff das, waß bei högstgedachter Königl. Maytt. anitzo Ein Erb. Rath der Stadt Revall schrifft- auch durch dero Abgefertigten Secretarium den Achtbahrn vnd Wollgelarten Bernhardum zur Beecke, mündlich vnterthänigst suchen laßen, folgender gestalt in gnaden resolviren wollen.

§ 1. Anfengklich, Soviell den durch Ihrer Königl. Maytt. Herrn Reichsräthe verschienen **sub dato in castris** bei Määß den 26. Junij des abgewichenen 1623 Jahrs vff dero Außtrücklichen befehlich mit Einem Erb. Rath der Stadt Reuall damahligen Abgesandten geschloßenen Arrendzoll-Contract betreffen thuet, wollen Ihr Kön. Maytt. denselben in allen Puncten vnd Clausuln, allermaßen derselb berahmet worden, genehmb halten, vnd hiemit confirmiret haben, wie Sie dan denselben hiemit confirmiren thuen, dergestalt, daß Ein Ehrb. Rath einhalts nach sich deßelben gebührlich, so lange die drein gesatzte vnd beliebte Jahre wehren, gebrauchen möge; doch mit dießem Ihr Königl. Maytt. außtrücklichen Reservat vnd andeuten, daß vnterm schein eines solchen Zoll-Contracts oder Arrend Ein Erb.

Rath ſich keiner vnzuläßigen Extenſion Vnterfahen ſoll, waß zum Abbruch der Stadt Narue Ihrer Gerechtigkeit vnd Jurisdiction weiniger **per Privilegia hactenus** acquirirten **iuri** gereichen möge.

§ 2. Darnach was Ein Ehrb. Rath wegen abſchaffung Vngewönlichen Haffen, ſo von andern dieße Zeithero vnzuleßig vffgeſucht ſollen worden ſein, bitten thuett; weiln ſolches **altiorem indaginem**, Inſonderheit der Habſallſchen Haffe erfordert, Wollen Ihr. Königl. Maytt. ſolch geſuch biß zu ander Zeit in beßer bedencken zu ziehen ſich hiemit erkleren, vnd biß dahin Einem Erb. Rath ſich zu gedulden, remittiret haben.

§ 3. Im übrigen, gleich vorigen von Einem Erb. Rathe obgedacht beigeſuchten Puncten, weillen dieſelben weder Ein Erb. Rath, auch die gute Stadt, ſo ſehr oder woll gahr nichts berühren, werden Ihr Kön. Maytt. wißen, wie denſelben der gerichtliche Außſchlagh gebührlich zu geben ſey.

Dießes Ihr Kön. Maytt. Einem Erb. Rathe, welchem Sie ohne das zu Königl. gnaden gewogen bleiben, auff dießmahll zur gnedigen Reſolution zukommen laßen wollen. **Actum et signatum** vfm Königlichen Schloß Stockholm am 1. Monatstagh September Anno 1624.

(L. S.) **Gustavus Adolphus.**

Paulus Spandco, Secr.

---

100. Königliches Mandat vom 23. Februar 1626.

Guſtavus Adolphus von Gottes Gnaden der Schweden ꝛc. König ꝛc. Thun hiemit zu wißen, demnach in einer Stadt vnd Communion nicht Schädlichers, noch auch der befürderung gemeines vnd eines Jeden Abſonderlich privat Nutzens Verhinderlichers ſein kan, dan vneinigkeit vnd Zweitracht, Vnd hinkegen nichts nütz- vnd erſprießlichers dan wo Einigkeit vnd Vertrawlich Correſpondentz erhalten wird, vnd aber wir gantz vngern verſtanden, daß die Große vnd Kleine Gilden eine Zeithero der confundirten Straßen- vnd Haußnahrung, wie auch anderer Irrungen halber in Zwiſt vnd Mißverſtändnus geſtanden, Vnd hiedurch ſowoll die Proſperitet vnd Wollfahrt gemeiner Burgerſchafft, alß gute Policey vnd Ordnung verhindert worden. Alß iſt Vnßer gnediger Wille vnd ernſtlich befehl, daß Ein Ehrb. Rath die Ordnung der Straßennahrung, Höckereyen, Bier- vnd Brantweinbrawens, Imgleichen waß zu beforderung der Manufacturen ge-

reichen möchte, Vnuorseumlich für die Hand nehme, darin Vnparteisch ohne alle eigennützigkeit verfahre, Vnd dieselbe bei vermeidung Vnßerer Vngnade zu vnßer gnedigsten approbation oder Enderung innerhalb drey Monat ins Reich übersende, Immittels aber soll dem Kauffman ein Jahr nach confirmirter Ordnung die zu seinem Handell verbottene, vnd den hiesigen Handwerkern zum Nachtheill gereichende Wahren zu vereußern, auch den Handwerkern zur Haußes Nothturfft Ihrer angezogenen alten Gerechtigkeit nach, zu brawen zugelaßen sein, wie Wir dan allen Dreyen Gilden gnedigst anbefehlen, wegen Alexander Liphart Eltermans S. Canuti Gilde eingerißene Zweitracht vnd Spaltung per amnestiam auffzuheben, vnd in vorige Vertrawliche Einigkeit hinwieder zu treten. Verbleiben sonst Einem Ehrb. Rathe vnd sämptlicher Burgerschafft mit Königlichen Gnaden vnd Hulden wollgewogen. Gegeben auff Vnßerm Hauße Revall den 23. Februarij Anno 1626.

(L. S.) Gustavus Adolphus.

Paulus Spandko. Secr.

---

101. Königliches Reglement für die Handwerksämter in Reval vom 3. März 1626.

Wir Gustav Adolff von Gottes Gnaden der Schweden ꝛc. König ꝛc. Thun hiemit allen und Jeden so dießes ansichtig zu wißen, Demnach wir ungern vernommen, daß zwischen Vnßer Stadt Reval vnd auffm Thumb daselbsten seßhaftigen Handswercks-Leuten Zwist vnd Mißhelligkeiten entstanden, vnd Wir nicht gerne wolten, daß solche Vneinigkeiten sich vnter beiden Parteyen weiter erstrecken, besondern vielmehr vnter Ihnen alles beygeleget vnd dakegen gutes Vertrawen ersetzet werden solte. Alß haben wir nach geschehenen Vorschlag an statt einer Verbeßerung Ihrer Handwercks gewohnheit vnd Schragen folgender maßen etwas gewißes deßfalls statuiren wollen, Thun das auch Krafft dießes mit diesem Vnßern ernstlichen befehlich, daß alle Handwercks-Leute in Vnßer Stadt Reval vnd auffm Thumb daselbsten, auch in kleinen Städten vnd Flecken dießes Landes hiernach leben vnd coniunctim sich richten vnd hierwieder nicht handeln sollen.

§ 1. Erstlichen sollen alle Handwerker auffm Thumb so woll zu Lande auß den kleinen Städten vnd Flecken ieder nach seines

Handwerckes Gewohnheit ſchuldig ſeyn, wie wir dan Ihnen vnd einen Jeden ſolches zu thun ernſtlichen anbefehligen, der allgemeinen Ampts-Schragen der Bruderſchaft vnd Gylden **Sanctorum Canuti et Olaj** in Vnßer Stadt Reval nachzuleben vnd derſelben gemeß zu verhalten.

§ 2. Demnach vnd ſolchen zufolge ſollen alle vnd Jede auffm Thumb wohnhafftige Handswercks-Leute, ſo der Aembter würdig, obgedachter Schragen genießen, in der Stadt arbeiten vnd daſelbſten Ihre Wahre zu verkauffen, bemechtiget ſeyn.

§ 3. Diejenigen aber, ſo vermöge angezogenen Schragens des Amptes unwürdig befunden werden ſolten, ſollen und mögen ſich zwar Ihrer Handtarbeit ſo lange Sie leben, jedoch ohne Geſellen und Lehrjungen, ernehren.

§ 4. Vnd ſoll hinfort keiner daſelbſten Meiſter, noch zum Ambte gelaßen werden, Er vnd derſelbe habe dan zuuor, vermöge der Schragen obengedeüter Gylden, nach allen Vmbſtenden ein genügen gethan.

§ 5. Die Straffgelder, ſo nach eines Jeden Ambtsverbrechen, auffm Thumb, vnd in den kleinen Städten, außerhalb der Stadt Reval Jurisdiction, fallen vnd eingehoben worden, ſollen halb Vnß, vnd die ander Helffte gedachter Gylden hiemit heimbfallen, vnd zu Ihrer Ambtsladen geleget werden.

§ 6. Da nun in vmbliegenden Städten vnd Flecken, zu Lande, die Ämpter ſo ſtark genug beſetzet gefunden werden ſolten, daß Sie ſelbſten Handwerckes gewohnheit zu halten ſich traweten, ſoll denſelben hiemit frey gelaßen ſeyn, ſolche Gilden der Handwercker zu Reval an ſich zu nehmen, vnd Ihre Handwercks gewohnheit darnach zu richten.

§ 7. Kein Lehrjunge ſoll in die Lehre genommen werden, Er habe ſich dan zuuor für des Ambts Lade geſtelt, vnd daſelbſten einſchreiben, auch zugleich gute Kundtſchafft ſeiner Herkunfft vnd ehrlicher Gebuhrt beybringen laßen, ſoll auch nach außgeſtandenen Lehrjahren, vnd wen Er frey gegeben wird, nicht zum Meiſter verſtattet werden, Er habe ſich dan drey Jahre in andern Ländern vnd Städten auffs Handwerck verſucht, vnd hernacher erwieſen, daß Er ſich nach laut der Schragen in ſeiner Wanderſchafft ehrlich vnd woll verhalten habe.

§ 8. Damit auch vnter beiderſeits itzo zuſammen geſetzten Handtwercks-Leuten deſto beßer vortrawen ſeyn vnd verbleiben müge, ſollen die Gylden in Revall hiemit verpflichtet ſeyn, auß des Thumbs Ämbtern, ſo ſtarck genug beſetzet, Einen zum Beyſitzer bey Ihrer Ampts-Lade zu erwehlen.

§ 9. Nachdem auch in wolbeſetzten Handwercken kein Böhnhaße oder Pfuſcher muß gelitten werden, Alß ſoll hiemit den Stattſchen frey gelaßen ſeyn, die Böhnhaſen in abweſen der Thumbſchen auffm Thumb, vnd hinwieder die Thumbſchen in abweſent der Stattſchen in der Stadt, oder übig ſo ſie es ablangen können, conjunctim zu jagen vnd aufzunehmen hiemit bemechtiget ſeyn.

§ 10. Kein Böhnhaſe ſoll zu Lande auch bey Keinem Edelmann gelitten, beſondern abgeſchafft werden, Es were dan zu Krieges Zeiten, alßdan ſollen die Kriegs-Oberſten vnd Befehlighaber exempt ſeyn. Doch ſollen hiemit die Handtwercksleute in Städten vnd Flecken befehliget ſeyn, die zu Lande entweder durch ſich ſelber oder durch Ihre Geſellen in Ihrer heiſchenden Arbeit für die ertregliche gebühr zu befordern.

§ 11. Solte auch ein Böhnhaſe vom Lande in der Stadt Reval oder Thumb daſelbſten betreten vnd angetroffen werden, ſoll hiemit den Gylden vnd Meiſtern auffm Thumb krafft dieſes vergönnet ſeyn, den vnd dieſelben auffm Thumb vnd in der Stadt gerichtlich zu verfolgen.

Dießes wollen Wir, wie oben in die Lenge angezogen, ſtett vnd feſt gehalten haben, befehlen auch hiemit obgedachten beyden Gylden Elterleuten vnd Ampts Vorſteher, das Sie vnd dieſelben ſtets hierüber halten, vnd dawieder bey Nahmhaffter Straffe ſelbſten nicht handeln vnd handeln laßen ſollen. Wir behalten Vnß aber hiemit außtrücklichen vor, dießes alles nach Verenderung der Zeit, vnd eines Jeden Ambts gelegenheit vnd Nahrung zu endern, Vnßern gefallen nach zu mindern vnd zu vermehren. In Vhrkundt haben Wir dießes mit eigen Händen vnterſchrieben vnd Königl. Inſiegel beglaubiget. Gegeben Reval den 3. Martij Anno 1626.

(L. S.) **Gustavus Adolphus.**

Paulus Spanko, Secret.

---

102. Königliches Mandat vom 6. März 1626.

Wir Guſtaff Adolph von Gottes Gnaden der Schweden ꝛc. König ꝛc. Fügen zu wißen, daß Wir auß Gunſt und Gnaden, wie auch auff unſrer Getrewen Unterſaßen ſämptlicher Bürgerſchafft in Reval Unterthäniges Anhalten gnädigſt vergönnet und zugelaßen haben; wie wir dann krafft dieſes unſers offenen Brieffes gönnen und zulaßen, daß Selbige von Finnland, Narva und Nyen nacher Re-

val Getreyde ſchiffen mögen. Befehlen demnach unſern Gubernatoren, Stadthaltern, Ampt Zölnern und Arrendatoren in Städten, bemelten Revalſchen hiewieder auff keinerley weiſe, Verhindernüs oder Nachtheil zuzufügen. Wornach ſich ein Jeder, dem daran gelegen, zu richten hat. Datum Narva den 6. Martij Anno 1626.

(L. S.) **Gustavus Adolphus.**

---

103. Königliche Declaration vom 5. Mai 1629.

Declaration der K. M. zue Schweden ꝛc. dero Stadt Reval Herrn Abgeordneten in Puncto der alda angelegten Licenten. Gegeben in Stockholm den 5. Maij Anno 1629.

§ 1. Demnach die K. M. zu Schweden ꝛc. mitt Anlegung der Licenten bey Ihrer getreuen Stadt Reval anders nichts ſuchen, als die vnſägliche Vnkoſten der Cron Schweden in etwas zu erleichtern, vnd die mittell Ihre getrewe Provinz Eſtlandt von Innerlichen Trangſaalen zu befreyen, ſo viel kräfftiger zu fourniren; Alß wollen J. K. M. ſo balde die Kriege zu ende gebracht, vnd der erwünſchte Frieden, oder langkwierige Stillſtandt erhalten, hirin ſodanige Order ſtellen, das obgemelte Ihre Stadt Reval darbey Ihr Königl. Neigung vnd getrewe Sorgfältigkeit gnugſahm zu ſpüren.

§ 2. Jmmittelſt damit die Stadt Ihrer Beſchwerden leichterung empfinde, befreyen Ihr K. M. dieſelben aller anderer Kriegsaufflagen.

§ 3. Bewilligen deroſelben benebens, das Sie, ſo lang dieſe Licenten wehren, zu reparation vnd erhaltung der Stadtwällen vnd Mauren zu Ihrem competirenden dritten Theill des ordinari Zollens, auch Ihr K. M. ſechſte Theill, vnd alſo den halben Zoll genießen vnd verwenden mögen; den andern halben Theill aber, wollen Ihre K. M. durch Pfundtherren heben vnd verwalten laßen.

§ 4. Auch wollen Ihre K. M. die Fahrt auff die Stadt umb ſo viel mehrers zu fürdern, Jmmittelſt alle frembde Schiffahrten auff die Beyhaffen, Habſahl, Tolleborg, Kolcke vnd dergleichen (jedoch Narue, Pernau vnd die Finnſche hierunder, als die in alle wege frei ſein ſollen, vngemeint) interdiciret vnd abgeſtellet.

§ 5. Jmgleichen die Abfuhren des Getreydes auff die Pleßkoue vnd Oeſell, wie auch die Strandt vnd Landtkauff allerdinges verbotten haben, vnd deßwegen bey Ihrem Gubernatore gebührende Anordnung thun.

§ 6. Damit auch die Handlung umb ſo viel mehrers gefürdert

werde, entfreyen Ihr K. M. alle Rußische Landtwahren, am ein- vnd außfuhren von den Licenten; Imgleichen sollen die Finnische vnd Schwedische Landtwahren im einbringen, da sie die Licenten oder Zollen in loco bezahlt, von Licenten befreyt sein, im außführen aber dieselbe gleich andern bezahlen.

§ 7. Damit auch die Licenten dem Kauffmann desto erträglicher sein, laßen Ihre K. M. an der Licent-Taxa gnädigst einen fünfften theill nach; Vnd wollen das in Bezahlung der Licenten alle wahren einen fünfften Theill weiniger, als in der vorigen Revalischen Licent-Ordnungh vnd Taxa begriffen, geben vnd entrichten sollen; wollen auch ins Künfftig, nach dem sich die Licenten anlaßen, vnd der Sachen Notthurfft erfordern möchte, fernere Moderation Ihr gnädigst angelegen sein laßen.

§ 8. Endtlich damit die Beschwerden die Licenten auff der Reyde zu empfangen auffgehebt, vnd der Kauffmann vnd Licentherr accommodirt werde, wirdt ein Erb. Rath der Stadt Reval dem Kön. Licentverwalter ein Hauß bey Ihnen einräumen; Vndt kan Ein Erb. Rath dem Licentverwalter Ihre Verordnete adjungiren, welche, damit dem Kauffmann kein Vnrecht geschehe, Vnd der Chron Schweden Einkunfft dabei nicht verschmälert werden, die Auffsicht haben; Jedoch in Verwaltung der Licenten sich nicht einmischen, noch Ihme einreden sollen. **Signatum ut supra.**

(L. S.) **Gustavus Adolphus.**

---

104. Königliche Resolution vom 11. Mai 1629.

Wir Gustav Adolph ꝛc. Thun kund, daß Unsere lieben getreuen Unterthanen, Bürgermeister und Rath Unserer Stadt Reval bei Uns haben unterthänigst antragen lassen, daß Unsere Zoll-Arendatoren hier im Reiche sich nicht nur unterstehen, ihre Bürgerschafft in ihrem gewohnten Handel und Schiffahrt an Unseren Seeständen, gegen der Stadt wohlerworbene Privilegien, verhindern zu wollen, sondern auch, daß sie sie mit doppelter Auflage, inländischem und ausländischem Zoll beschweren wollen. Wenn Wir aber durchaus nicht zulassen wollen, daß sie gegen ihre Privilegien irgend turbirt werden, so wollen Wir hiermit aufs ernstlichste und strengste unsern Arrendatoren, Zöllnern, so wie Allen, welche mit dem Zoll und Licent beschäftigt sind, geboten und befohlen haben, daß sie nicht allein obengedachte Unsere Untethanen, Bürger und den hantierenden Kauff- und Handelsmann in

Unſerer Stadt Reval, dem alten Herkommen gemaß, an allen Orten in Unſeren Städten, gleichwie andern Unſern Unterthanen hier im Reiche ihre Commercien frei treiben und gebrauchen, ſondern auch gleich ihnen allerhand Kaufmannswaaren in und aus dem Reiche ungehindert führen laſſen, und ſie auf keine Weiſe mit irgend einem höheren Zoll gegen Unſere gegebene Zollordnung beſchweren, bei Befürchtung Unſerer Strafe. Als wonach ſie und Alle, die Uns mit Gehorſam verpflichtet ſind, ſich zu richten haben. Datum Stockholm den 11. Mai 1629.

(L. S.) Gustavus Adolphus.

---

105. Königliche Reſolution vom 17. März 1630.

Wir Guſtaff Adolph von Gottes Gnaden der Schweden ꝛc. König ꝛc. Thun zu wißen, daß nachdem Unß Bürgermeiſter und Rath in Reval, gleich wie in andern Städten unſers gantzen Reichs geſchehen, wegen ihrer Stadt Reval Unterthänigſt zugeſaget und verſichert haben, 2 gute und unſträffliche Ohrlogs-Schiffe zu fourniren, Jedwedes von 130 Laſten groß, ſo zur Reichs-Defenſion, wann es die Noth erfordert, und ohne dem, denen Commercien zum Beſten, als auch zur Stadt Auffnehmen und Zuwachs ſollen gebrauchet werden. So haben wir demnach, damit Sie ſolches deſto eher effectuiren, und dieſer ihrer geſchehenen Verſicherung ein Gnügen thun, bemelten Bürgermeiſtern und Rath ſampt andern Intereſſirenden, auff ihr Unterthäniges Begeren dieſes unſer Special-Octroy geben laßen, krafft deßen wir dieſelbe mit nachgeſchriebenen Privilegien beneficiren und begnadigen, nemblich:

§ 1. Vors Erſte ſoll Ihnen zugelaßen ſeyn und frey ſtehen, zum Schiffskauff und Equipage nach erlegtem ordinairen Zoll und Licenten zwey hundert Laſt Rogken jetzt alſofort nacher Holland auszuſchiffen.

§ 2. Zum andern wollen und befehlen Wir, daß bemelte Revalſche, gleich andere Schwediſche Städte Ohrlog-Schiffen, in Narva, Nyen, Wyborg, Helſingfors und Borgo vor einigen andern Frembden, zur Fracht befordert werden, und kein Schiff (ausgenommen die ſo Franzöſiſch und Engliſcher Compagnie zugehören und in Narva liegen möchten) ehe zu einiger Einladung verſtattet werden, bis bemelte Revalſche Schiffe ihre volle Ladung inne haben.

§ 3. Vors Dritte, wenn die Schiffe zu des Reichs Dienſten

beſchlagen und befrachtet werden, wollen wir Ihnen 5 Reichsthaler zur Fracht von der Laſt jeden Monat geben laßen.

§ 4. Vierdtens, damit bemelte Revalſche Schiffe, Herbſt- und Winters-Zeit nicht vergeblich liegen, den Rehdern zum Schaden, und denen Schiffen in dem unſichern Revalſchen Hafen zur Periculum und Ebenthewr; alß zulaßen Wir gnädigſt denen Redern, wann die Schiffe relaxiret und auß unſerm Dienſt beuhrlaubet ſeyn, dieſelbe mit Getreyde zu laden, und dieſelbe entweder nacher Spanien oder anderswo, da es Ihnen deucht, außzuſchiffen, ob gleich ſonſten von Unß des Getreydes Außführung in unſerm gantzen Reiche verbothen iſt; jedoch alſo, daß davon der gebührliche Zoll und Licent erleget werde.

§ 5. Letzlich und vors Fünffte, wann die Schiffe zur Ohrlog in unſern Dienſten angenommen werden, wollen wir dieſelbe mit unſern Soldaten beſetzen, desgleichen mit Kraut und Loht verſorgen laßen, uns gleichwol reſervirend und vorbehaltend, daß dasjenige Pulver und Bley, ſo nicht gegen den Feind verſchoßen wird, Unß und der Crohne wiederumb ſoll reſtituiret, oder in der Fracht rabbattiret werden.

Wornach unſere Gubernatores, Stadthaltere, Zölner und Licent-Meiſter ſampt allen andern, ſo Unß zum Gehorſahm verpflichtet ſeyn, und dieſes angehet, ſich zu richten haben, mehrbemelten Schiffs-Redern und deren Ausgeſandten, dieſem unſerm gegebenen Indult zuwiedern, keinen Schaden oder Hindernüs einiger maßen zuzufügen. Gegeben unter unſer Hand und Königl. Secret Stockholm den 17. Martij Anno 1630.

(L. S.) **Gustavus Adolphus.**

L. Nilsson, Secret. Reg.

---

106. Königlicher Indult vom 14. October 1630.

Wir Guſtaff Adolph von Gottes Gnaden der Schweden ꝛc. König ꝛc. Thuen zu wißen, daß gleich wie Wir hiebevor gnädigſt reſolviret haben, daß die Armen in unſerer Stadt Reval Hospital das Getreyde, ſo von ihrem eigenen Freyguht, auff ihrem Hoff Johannis-Hoff und deßen Guthe fält, Licent-frey genießen ſollen: So wollen Wir auch krafft dieſes unſers Königl. Brieffes dieſelbe Licent-Freyheit confirmiret haben, nemblich ſolcher geſtalt, daß Sie jährlichen Vier Laſten frey ſollen zu genießen haben.

Befehlen demnach unſern Deputirten über ſolche Licenten, daß Sie hierauff keine weitere Moleſtation thun.

Gegeben in unſerm Haupt-Quartier in Ribbenitz den 14. October 1630.

(L. S.) Gustavus Adolphus.

---

107. Königliche Reſolution vom 15. October 1630.

§ 1. Die K. M. zue Schweden ꝛc. Vnßer Allergnädigſter König vnd Herr ꝛc. Geben dero getrewen Stadt Reval Abgeſchickten, denen Ehrbahren Thomas Luhr Raths verwannten, vnd Matthias Porte Burgern daſelbſten, auff Ihr nomine Civitatis ſuchen vnd bitten zu gnädigſter Reſolution, das zwar Ihr K. M. gnädigſt geſchehen laßen, daß die von Revel ſo viel Getreidt, alß Ihnen beliebet, vnd Sie außer der Stadt märcklicher entblößung thuen können, außführen mögen; jedoch, daß davon die Licenten alß 1 Reichsthaler von der Tonnen bezahlet werden. Wollen überdieß die Saltz Licenten ſo weit moderiret haben, daß waß nacher Rußlandt verführt wirdt, frey vnd ohn Licent dahin gehen möge, vnd deßwegen ein gewißes Packhauß vmb mehrer richtigkeit wegen auffgerichtet werden ſoll, daß Saltz aber, ſo nacher Finlandt gehet, vnd im Lande verzehret wirdt, die völlige Licenten alß zwey Thaler Schwediſch entrichten ſoll. Sonſten wißen Ihr K. M. für dießmahlen in der Zoll Taxen nichtes zu endern, vnd müßen es bey den dreyen pro cento jetziger häbung auch bewenden laßen.

§ 2. Waß die veraltete Renten betrifft, verbleibet es nach mahlen bey voriger Erklärung, vnd wollen Ihr K. M. erſtes Tages Ihrer Commiſſarien ernennen, welche hierinnen Moderation treffen ſollen; Vnterdeſſen, wie es nicht billig, das wegen deßen auffſchiebung darumb alle richtigkeit auffgezogen, vnd auch die Vnſtreitige Renten nicht entrichtet werden ſollen, Alß können Ihr K. M. ſolches dem Adell auch nicht gut heißen, viel weniger daß, waß mit Specie Reichsthaler verſchrieben, anders als mit Specie Rthlr. oder deßen jetzigen Valor erſtattet werden; Wollen aber dießfalß bey Ihrem Gubernatorn anordnung thuen, daß Sie die Auffſicht haben, das Niemanden hierdurch gravirt werde, ermahnen dabei Ein Ehrb. Rath, das Sie bey Ihrer Statt die gleichmäßige Billicheit in acht haben vnd zuſehen wollen, daß der Adell durch die Renten nit übermaßig gravirt vnd vntergedrucket werde, darnegſt ſtellen Ihr K. M. den, mit den Treiben Ge-

brüdern, wegen der Injurien vnd verübeten Gewaldten getroffenen Vergleich in ſeinen würden, können auch Ihres Theils ſolchen geſchehen laßen.

§ 3. Im übrigen, weillen Ihr K. M. nit gemeint, dero Fürſtenthumb Eheſten vnter das Dörptiſche Hoffgericht zu ziehen, hat es mit der Appellation dahin ebenmäßig ſein anſehen, vnd wollen Ihr K. M. daß ſolche vnverrückt, wie von alters an dem Königl. Hoff nacher Stockholm gehen ſolle, vnd verbleiben darmit Ihrer getrewen Stadt Reval mit gnaden wohlgewogen. Signatum Rubnitz den 15. October Anno 1630.

(L. S.) Gustavus Adolphus.

---

108. Vergleich zwiſchen der Stadt und der Ritterſchaft, verſchiedene Heuſchläge betreffend, vom 5. Juli 1631.

Im Jahr nach Chr. G. Tauſend Sechshundert Ein vnd Dreyſich am 5. Julij Sein Wir von der Ritter- vnd Landſchafft ſo woll der Stadt Reval Deputirte Gevollmächtigte, alß Eberhart Bremen, Königl. Statthalter, Georg von Wangerßheimb Burgermeiſter, Thomas Schrowe, Johann Müller Rathsvorwante daſelbſt, vnd Johannes Bruningh Gerichts-Secretarius, Gerhart von Öiten Schloßvogt, Andreas Schwartze, Königl. Pfundherr, und David Reimerß, Schloß-Secret., außgezogen, der Siechen- vnd Laddienpehiſche Hewſchlege in Augenſchein zu nehmen, vnd haben demnach in itzgemelten Dorff Laddienpehe am ſtrande folgender maßen dießes richtig befunden vnd verabſcheidet, daß nemblich fürs Erſte der Siechen zu Reval Hewſchlag lengſt der Harckſchen See mit einem Graben vmbzogen liegent, wie derſelbe itzo in langhergebrachter Poſſeſſion gehabt, in ſeinem esse vnſtreitig der gedachten Siechen ſei vnd alſo verbleiben müße. Wie imgleichen fürs ander Heiſe Nehm Hewſchlag genant, welchen Renne Hanß auch gebrauchet, vnd für dieſem die Cämmerherrn, itzo aber die Wittwe Sehl. Herrn Gottharten Vegeſacks beſitzet, ſoll E. E. Rath ebenmeßig vermöge deſſen Stallbuches bei der alten Poſſeſſion allein ſein vnd verbleiben, vnd ſollen deſſen Grentze vmbher mit Holtzfällen geſichert werden. Fürs Dritte ſollen die Hewſchläge, die bißhero alternatim vnd eines umbs ander gemeihet worden, hinführo ebenmeßig alſo gebrauchet werden, biß man ſich deren vollenkommenlich vergleichen wird. Zum Vierten verbleiben die Hewſchläge vnd Ackern, ſo bei der Bawern Kahten belegen vnd mit Ringelzeunen

vmbzogen, denſelben Bauren vnſtreitigh, die aber im Buſch von den Hewſchlägen in Zeune gezogen, ſollen abgeſchaffet werden, außgenohmmen waß nicht zu Hewſchlägen deuchtig, aber zu Aecker gemacht worden, vnd waß der Kerl zum Fiſchmeiſter zum Acker gebrauchet, möiſa megge genantt, verbleibet wie itzo dieſelbe im Zaun begriffen vnſtreitigh. Es wirt auch nach dem alten abgeſagt, daß ſich die vom Thumb des Holtzhawens gentzlich enthalten ſollen. Zum Fünften wirt beliebt, (dieweillen die vom Thumb in Anno 1629 durch Mißverſtandt gemelten Wittiben Fegeſackſchen etliche fuder Hewes entführet) daß dieß Jahr E. E. Rathes Bawern die von denen Pferden vnd Viehe abgefreßene Hewſchlag zu Laddienpehe an der Beche, wie dan auch das Stück beim ſtrande Heiſe Nehm an der Vegeſackſchen Hewſchlag bei der See belegen, ſo woll das Jenige, waß die Bauern, mit dem Beil zu Hewſchlägen gemachet vnd für zween Jahren gemiethet haben, dieſelbe Bawren dieß Jahr ebenmeßigh meihen vnd genießen, vnd hergegen gemelten Wittiben Vegeſackſchen Zehen Fuder Hew zue recompentz dieß Jahr bringen vnd entrichten ſollen. Zu mehrer Vrkund ſolcher gepflogenen Verabſcheidung ſind dieſer Schrifften zwei eines lautens verfertiget, mit der Deputirten Subſcription vnd Inſiegell beglaubigt, vnd bei Jedweder theill eines in Verwahrung angenommen. Geſchehen in Revall. **Anno, Mense ac Die supra dictis.**

(L. S.)

Ewerdt Bremen. Grodt von Eiuten **mpp.** Andreas Schwartz. David Reimers **mpp.**

---

109. Königliche Reſolution vom 13. Auguſt 1631.

§ 1. Die K. M. zue Schweden ꝛc. Vnßer Allergnädigſter König vnd Herr, haben in Gnaden verſtanden, waß dero getrewe Stadt Reval durch Ihren Abgeordneten **Secretarium** dem Ehrenveſten Bernhardten zur Bech Vnderthänigſt ſuchen wollen, nehmen zuforderſt der Stadt vnd Landtſchafft angewandten Fleiß, den Sie auff Befehl Ihr K. M. bey anrichtung vnd Inaugurirung der Cloſter Schul daſelbſten zu Reval angewandt, zue gnädigſten Gefallen auff, wollen auch ſolche Schull hiemit in beſter formb confirmiret vnd beſtättiget haben, vnd wünſchen, daß Sie zu der Ehre Gottes, erbawung der Chriſtlichen Jugendt, vnd des Vaterlandts beſten, auffnehmen vnd lang daurig floriren möge.

§ 2. Nachdeme aber ſowohl die Conſtitutio deß Gymnaſij, alß Beſtellung der Profeßorn eines Ihr K. M. Regale, darein von niemande gegriffen werden ſoll. Alß laßen Sr. K. M. zwar gnädigſt geſchehen, das ein Ehrbahr Landtſchafft vnd die Stadt Reval hinführo die Präſentation haben, vnd zwey oder drey tüchtige wohlqualificirte Perſohnen fürſchlagen mögen, die wahl aber vnd Confirmation wollen Ihr K. M. Ihr gnädigſt alle Zeit vorbehalten haben.

§ 3. Damit auch Ihr K. M. eyfer zu befürderung Kirchen vnd Schulen, Ihren getrewen Vnterthanen, noch mehrers bekandt werde, ſo geſtatten vnd vergönnen Sr. K. M., das hinführo alles getreydig, ſo auf dem Gottes Kaſten Gutte Sanct Johannis Hoffe jährlichen felt, der Kirchen vnd Armuth zu gutt Licent-frey vereußert vnd ausgeſchiffet werde; Jedoch mit der Condition, daß hierunder kein vnderſchleiff gebraucht, vnd jeder Zeit der Königl. Licent-Cammern die Deſignation, wie viel Laſt eingeerndet vnd vereußert werden, eingeliefert, vnd darüber richtige Rechnung gehalten werde.

§ 4. Waß hiernegſt die geſuchte verringerung der Saltz-Licenten betrifft, müßen es Ihr K. M., wie gern Sie auch Ihrer Stadt Reval darein gratificiren wolten, auß ganz erheblichen Vhrſachen nochmahlen bey jungſter erklerung bewenden laßen, geſtatten vnd gönnen Ihnen aber nochmalen, das waß außer Landes in Rußlandt geführt wird, Licent-frey ausgehen möge, waß aber nacher Finlandt gehet, oder im Lande conſumirt wirdt, davon ſoll gleich in Finlandt, die außgeſetzte Licenten entrichtet werden, zu dem ende dan ein gewiß Hauß zur Niederlag von der Statt deputirt und angerichtet werden könnte.

§ 5. Was aber die Korn Licenten anbelangete, weilen die Disposition darüber für dießmahl dem Herrn Reichs-Cantzler anvertrawet iſt, vnd in particulir nit wohl etwas zu endern, iſt ſolches an denſelben hiemit remittiret, vnd wirdt wohlgemelter Herr Reichs-Cantzler Einen Ehrſahmen Rath der Stadt Reval möglichſt contentement geben.

§ 6. Schließlichen beſtettigen Ihr K. M. Ihre den 15. October Anno 1630 in Ribnitz gegebene erklehrung, ratione des Dörptſchen Hoffgerichts hiemit nochmahlen, vnd wollen, daß, wie von alters, alſo nach die Statt Reval unter kein ander Hoff- vnd Niedergericht, alß nacher Stockholm gezogen werden, dahin auch die Appellationes vngehindert gehen ſollen. Waß aber den casum mit Bugisloff Roſen anbelangt, weilen Sie ohn einig beding, oder Exception guttwillig in das Dörptiſche Hoffgericht, vnd daher billig bei dem ergangenen Vrtheill verbleiben ſolte, jedoch weillen ſich ein Ehrſahmer Rath mit der entzwiſchen bekommenen Königl. Exception entſchuldigt, wollen die K. M.

ſo weit die **contumaciam** auffgehoben, ſie aber **in causa principali** hiemit an wohlgemeltes Hoffgericht zue Dorpt remittiret haben, Vnd verbleiben darmit Ihrer getrewen Stadt Reval in Gnaden gewogen. **Signatum** in dero Veldt-Lager bei Werben den 13. Auguſti Anno 1631.

(L. S.) **Gustavus Adolphus.**

---

110. Königliche Reſolution vom 1. Auguſt 1633.

§ 1. Ihre K. M. wollen nichts lieber wünſchen, als daß jetziger Zeiten Ungelegenheiten dulden könten, daß ſelbige Beſchwer, ſo Bürgermeiſter und Rath in Reval, wegen der Licenten führen, möchten abgeſchaffet oder auff einige ahrt remediiret werden. Gleich wie aber daßelbe **hoc rerum statu** nicht geſchehen kann; ſo werden ſie auch hierinnen ſich der jetzigen Zeitten bequemen. Spirings Perſohn belangend, ſo haben Ihre Selige K. M. Chriſtlich- und Hochlöblichſter Gedächtnüs denſelben darzu verordnet, und kan derohalben nichts mutiret werden, beſondern wann etwa befunden wirdt, daß Er exorbitiret, und ſolches hieher referiret wird, wollen Ihre K. M. dem Reichs-Cantzler, dem die **administration** über die Licenten anbetrawet, Ordre geben, daß Er desfals nachforſchen und remediiren laße, was darinnen ungebührlichen möchte geſchehen ſeyn.

§ 2. Was den Gottes-Kaſten betrifft, wiewol man nicht verſpüren kan, daß Spiring etwas wieder die von ſehl. K. M. Höchſtlöblichſter Gedächtnüs hierüber gegebene Reſolution gethan hat, beſondern vielmehr nach einhalt ſelbiger Buchſtaben ſich gereguliret, gleichwol aber wie dieſes Gott zum Ehren und ſeines heiligen Worts Dienern ſampt denen Armen zum Auffenthalt gereichet; Als iſt Ihrer K. M. Gnädigſter wille, daß die ſechs hundert Reichsthaler, ſo in der Licent von vorbemelten Gotteskaſtens Getreyde genommen ſeyn, wiederumb ſollen reſtituiret werden, ſo daß auch Spiring auff die ſechszehen Reichsthaler vor Jede Laſt von ſelbigem Getreyde weiter nichts zu prätendiren hat.

§ 3. Michael Paulſen belangend, welcher von Spirings Bevollmächtigten Zulaß empfangen hat, Saltz den Seeweg nacher Reußland zu ſenden, dennoch aber gezwungen worden, die Licenten davor außzugeben, alß ſoll derjenige, ſo ihm dieſe vergunſtigung gegeben, alhier in Stockholm zu Rechte ſich ſiſtiren, und ſo wol hierzu, als dem Schaden, ſo Michael Paulſen hievon kann empfangen haben, antworten.

§ 4. Betreffend des Saltzes Licenten, daß derſelbe in Reval höher als zu Riga gehoben wird, ſo hat ſolches ſeine ſonderliche Conſideration hier in Schweden und Reval.

§ 5. Daß auch die Maß- ſampt andern Ungeldern höher in Reval alß Riga genommen werden, darüber wollen Ihre K. M. ſich von Spiring berichten laßen, und werden bedacht ſeyn, daß ſolches nach müglichkeit und ſo weit es geſchehen kan, möge gegeben und zu einer gleichen Proportion redreſſiret werden.

§ 6. Wegen der Finniſchen Schuten und Fahrkoſten, ſo auff Reval ſeegeln, daß dieſelbe mit dergleichen Ungeldern ebenfalls beſchweret werden, wollen Ihr K. M. von Spiring weitern Bericht vernehmen, und da derſelbe keinen abſonderlichen Befehl und Ordre dazu hat, ſoll Er ſich davon enthalten.

§ 7. Mit der Segelation nacher Nordboden muß es nach des Kauffhandels ordinance gehalten, auch ſo, daß der Städte Privilegia auff keine Art gekränket werden.

§ 8. Den Hoff Kegel betreffend, welchen Jobſt Dunt ſich hat abhändigen laßen, ſo bleibts desfals bey der Reſolution, ſo hiebevor dem Gouverneurn in Ehſtland darüber iſt gegeben worden.

(L. S.)

Ake Axelsohn, ins Truchſes Stelle. Peter Bannér, ins Reichs-Cantzlers Stelle. Jacobus de la Gardie, Schwediſcher Reichs-Feldherr. Clauss Flemingh, ins Reichs-Schatzmeiſters Stelle.

---

111. Königliche Reſolution vom 27. Auguſt 1634.

Ihrer K. M. gnädige Reſolution und Erklärung auff die Puncten, ſo Bürgermeiſtere und Rath in Reval, durch ihre Abgeſandten, die Ehrliche, Wohlgeachtete, Hoch- und Wohlgelahrte, wie auch Verſtändige, Georg von Wangerſen Bürgermeiſtern, Fridericum Wilbrandt, J. u. D. und Syndicum, Andream Stampehlen Rathsverwandten und Aſſeſſoren in Dorpt; Bernhardum zur Bechen Stadts-Secretarium, Caspar Mäuſelern und Johann Burchardten Aeltermann in der Kauffmanns und Großen Gilde, in Unterthänigkeit haben präſentiren laßen. Actum Stockholm den 27. Auguſti Anno 1634.

Demnach bemelte Bürgermeiſter und Rath in Reval, als Getrewe und Gehorſame Unterſaßen, auff Ihrer K. M. gnädigſten Befehl durch obbemelte ihre Außgeſchickten ſich gehorſamblich eingeſtellet, und Ihrer ſehl. K. M. Lobwürdigſten Andenckens, Königl. Begräbnüs beygewohnet, damit Sie Ihrer Sehl. K. M. die letzte Ehre und

unterthänige Pflicht, schuldige Dienste erwiesen, wie auch wegen des geschwinden und unzeitigen Abgangs condoliret, dabeneben Ihrer K. M. wegen der Successsion in ihres vielgeliebten sehl. Hrn. Vaters Königl. Thron und Stelle gegratuliret haben; Als haben Ihre K. M. solches alles mit sonderbahrer Gunst und Gnade auffgenommen, und verbleiben denenselben mit ihrer gnädigen Affection zugethan und gewogen.

§ 1. Belangend die Haupt-Sache an sich selbst auff ihrer Einlage, aldieweilen dieselbe vors Erste sich weitläufftig über die Mittel- und Nahrungs-Blöße, so die Stadt unterworffen, beschweren, und unter andern uhrsachen vermeinen, dieselbe davon herrühre, daß der Stapel des Reußischen Handels, dorten weg, und nacher Nyen und Narva divertiret worden; Also wünschen Ihre K. M. nichts liebers, als daß die Stadt vermittelst Handel und Wandel hierinnen wiederumb auffwachsen und zunehmen möge; Wollen auch dieselbe zum besten sich laßen recommendiret seyn, und zu dem Ende, dieweil jetzo in Eyl, absonderlich wegen des Nyen- und Narvischen Handels etwas gewißes nicht mag constituiret werden, auff zukünfftigen Früling einige Commissarien verordnen, welche bemelter Städte Documenten und Beweißthümber übersehen sollen, da dann Ihre K. M. nach eingenommener information sich dero gestalt wollen erklären, wie es sich best und füglichst wird thun laßen.

§ 2. Was auch die Freyheit betrifft, so Bürgermeistere und Rath in Reval wegen ihrer Bürgerschafft begehren, auff Nordischen Boden zuseegeln; So ist vor diesmahl von sehl. K. M. in Kauff-Handels-Ordinancen und sonsten desfals geschloßen, wie weit solches geschehen möge, wobey es annoch weiter, bis einige andere Verordnung geschicht, verbleiben muß. Imgleichen sehen Ihre K. M. nicht, wie die Resolution, so Sie Anno 1629 von sehl. K. M. bekommen haben, zu der Freyheit solten können extendiret werden. Und seynd die Revalschen, so hier auff Schweden handeln, nicht mit einigem höhern Zoll, bey Ein- oder Auß-Seeglung, als andere der Crohn Unterßaßen beschweret worden. Es soll auch die Hand darüber gehalten werden, daß solches nach diesem nicht geschehen möge.

§ 3. Wegen des Land- und Strandkauffs seynd vor diesem unterschiedliche Verbotten von sehl. K. M. außgegangen, daß solches keinesweges soll zugelaßen seyn, und wollen Ihre K. M. annoch weiter Ihren Gubernatorn befehlen ein streng- und genawes Einsehen darüber zu haben, damit solches endlichen möge abgeschaffet und die Stadt sich ferner vor Ihre K. M. hierüber zu beschweren nicht Uhrsach habe.

§ 4. Nachdem Sie auch unterthänigst ein Stück Landes unter

die Stadt zu bekommen begehren, ſolte Ihrer K. M. lieb ſeyn, daferne ihre Vorfahren von gleicher Reſolution geweſen, ein ſolches bey denen abgelebten Königen zu ſuchen, und daßelbe erhalten mögen. Nichts deſto weniger daferne hinfüro der Crohn etwas zufallen könnte, ſo von der Feſtung zumiſten ſtehet, wollen Ihre K. M. bey ihren angehenden mündigen Jahren, ihre Gunſt und Geneigtheit gegen der Stadt genugſahmb verſpüren laßen.

§ 5. Wann nun dieſelbe ſich auch über die Licenten beſchweren, und zum wenigſten eine Linderung und Moderation darinnen unterthänigſt bitten; So können Sie ſelbſt ohne Zweifel der Anweſenden Zeiten beſchwerlichen Zuſtand gnugſahmb überlegen, und dagegen was vor mittel darzu von nöhten, wofern Sie mit andern Reichs-Getrewen Unterſaßen gegen den Feindt gebührlich ſollen gehandhabet und verthädiget werden. Jedennoch wollen Ihre K. M. gegen bevorſtehenden Früling eine ſolche Linderung, inſonderheit in den Saltz-Licenten, thun laßen, daß Sie eine gute Erquickung davon bekommen, und verhoffentlich damit wohl content und vergnüget ſeyn ſollen.

§ 6. Ihre K. M. vernehmen hiernechſt ungerne, daß die Bürgerſchaft alda in der Stadt von Spiringen und deßen Diener Proceduren ſo hoch ſolle graviret werden, erſtlich in genere mit höher Taxirung der Wahren, wie ſelbige auff andern öhrtern ſeyn, als auch Repreſſalien und Arreſten-Belegung von Ihnen ſoll verübet werden. Endlich in specie wegen der Actualiteten, ſo mit Michael Paulſon und Johan von Thieren paſſiret zu ſeyn berichtet wird. Und dieweil Ihre K. M. nicht eigentlich wißen können, aus welchem Fundament ſolches geſchehen, und was vor Umbſtände dabey ſich finden mögen: Als wollen Ihre K. M. ſich hierüber vollenkommen Bericht geben laßen, und darauff reſolviren, wie es dem Recht und der Billigkeit kan gleichförmig ſeyn. Sonſten wollen Ihre K. M. ſich hiermit gnädigſt erkläret haben, daß Sie zu dem Saltz, ſo nacher Reußland geſand wird, gewiße Packhäuſer haben ſollen, und was davon nacher Reußland, es geſchehe entweder zu Lande oder zu Waßer, geführet wird, dasſelbe frey und ungehindert, ohn einiger Licent paſſiren ſoll.

§ 7. Wegen des Hoffes Kegel iſt Ihnen vor dieſem Ihrer K. M. Wille und Erklärung zu erkennen geben, worauff Ihre K. M. ſich annoch weiter wollen referiret haben, jedoch mögen Sie inmitler Zeitt, bis die Sache judicialiter kan ausgeführet werden, daßelbe in Unterpfand vor gleich große Summe behalten, wofür es die Crohne von Jobſt Dunten bekommen hat.

§ 8. Anlangend, daß Bürgermeiſter und Rath die Fortification rings umb ihre Stadt mit guten Bolwerken, und Flanquirungen wol-

len verbeßern laßen, und demnach Ihre K. M. Oloff Hanßen General-Quartiermeiſtern alle Feſtungen in Liffland, worunter auch die Revalſche, zu revidiren und zu beſichtigen befehlichet; Als wollen Ihre K. M. demſelben annoch weiter befehlen, die erſte anleitung zur Reparation zu geben, auch umb einen guten und erfahrnen Ingenieurn ſich umbzuſehen, der nach der Hand ein Auge darauff habe, daß ſelbige regulariter möge verfertiget werden können. Sonſten haben Ihre K. M. befohlen, daß, was auff ihre Ammunition kan unbezahlet ſtehen, ſo von der Stadt vor dieſem zur Crohne Nohtturfft kann gelievert ſeyn, denenſelben wiederumb erleget, und an Ihre jetzo anweſende Abgefertigten ausgelievert werden ſoll.

§ 9. Gleich wie vor dieſem gebräuchlich geweſen, ſo müßen auch nach dieſem vors Burggericht erſcheinen, alle diejenigen, ſo auff einige Condition beede alte und newe verlehnet zu ſeyn gehalten werden; Wie dann auch verpfändete Güter und dieſelben, ſo auff Lehn-Recht oder nach Norköpingſchen Beſchluß gegeben ſeyn; Item Schuld-Sachen, ſo auff klahre Handſchriften beruhen, und nur bloße Execution erfordern, und letzlichen Fiscalia, welche unter Land- und Stadt-Recht nicht können gezogen werden.

§ 10. Daß Sie ſich auch unterthänigſt über die Ehſtniſche Ritter- und Landſchafft beſchweren, daß ihre Schuld-Forderung Ihnen in ſo gutem Valor, als der Zeitt die Gelder, wie Sie ausgeliehen worden, gegolten haben, nicht zuerkand werden: So iſt von Ihrer K. M. hiebevor desfals ein Mandat und Ordnung ausgegangen, wie die ausgeliehene Gelder **tempore mutui dati et Contractus** gegen den Reichsthaler können gäng- und gangbahr geweſen ſeyn, bezahlet werden. Da ſonſten die Bürgerſchafft in Reval einige merkliche Uhrſache könten haben, vor Ihre K. M. ſich über die Urtheile, ſo von denen Land-Räthen gefället ſeyn, zu beſchweren, wollen Ihre K. M. als **supremus Magistratus** denenſelben die **Justitie** darinnen zu adminiſtriren nicht unterlaßen.

§ 11. Letzlich was die Streitigkeit betrifft, in welche die Große Gilde mit S. Canuti Gilde gerahten iſt; So wollen Ihre K. M. ſolcher geſtalt darinnen ſtatuiret haben, daß Bürgermeiſter und Rath denenſelben ihre Arreſta relaxiren, und Sie in denen Poſſeſſionen ihres vermeinten Rechtens, wie bishero, verbleiben laßen ſollen. Und wollen Ihre K. M. förderlichſt einige Commiſſarien verordnen, welche ihre Documenten und Beweisthümber überſehen und unterſuchen ſollen, ob bemelte Gilden, als **corpora** mit ihren Gezänken **immediate** hieher ans Hoffgericht gehören, nach welcher Beſchehung Sie ſolches hieher referiren, und Ihrer K. M. Reſolution darauff erwarten ſollen.

Daferne Ihnen aber ihre primam instantiam vorm Stadts-Magistrat zu haben gebühret; So sollen die Sachen zuerst von Bürgermeister und Rath in Reval abgeurtheilt werden, und nachgehends das beschwerte Theil ans Hoffgericht zu appelliren macht haben. Zu desto mehrer Gewisheit ist dieses mit Ihrer K. M. Secret, und J. K. M. wie auch des Reichs Schweden respective Vormünder- und Regierungs-Unterschrifft bekräfftiget.

(L. S.)

Gabriel Ochsenstirn Gustaffsohn, Schwedischer Reichs-Truchses. Jacobus de la Gardie, Schwedischer Reichs-Feldherr. Carl Güldenhelm, Reichs-Admiral. Peter Baner, ins Reichs-Cantzlers Stelle. Gabriel Ochsenstirn, Freyherr zu Mörby und Lindholm, S. R. Schatzmeister. Johann Magnußohn.

---

112. Königliche Resolution vom 22. August 1636.

Ihrer K. M. Unser Allergnädigsten Königin und Fräwlein Resolution und Erklärung über die Gewerbe, so Bürgermeister und Rath in Reval durch ihren hieher abgefertigten Secretarium Bernhardum zur Becken alhier unterthänigst haben antragen laßen. Gegeben Stockholm, den 22. Augusti Anno 1636.

§ 1. Nachdem bemelter Bürgermeister und Rath unterthäniges Begeren darinnen bestehet, daß die Streitigkeiten, so zwischen denen Städten Reval und Narva wegen des Reußischen Handels eine geraume Zeitt hero im Schwange gewesen, einmahl zur Endschafft und Richtigkeit kommen mögen; So wollen J. K. M. dieselbe auf eine Commission ankommen lassen, welche J. K. M. mit erster Gelegenheit dort hinüber senden wollen, damit also eine Disposition nach der Sachen Beschaffenheit darinnen möge verfaßet werden.

§ 2. So haben J. K. M. auch übergeleget, was wegen der Licenten Abschaffung dieselbe unterthänigst begehren, zweifflen danebst nicht, daß gleich wie des Reichs Wohlfahrt (darunter ihre eigene Conservation mit begriffen) das höchste Recht zu seyn gebühret, daß Sie deßen Zustand auch beherzigen mögen, und dieweil der Krieg, darin man annoch engagiret ist, ohne Beschwer nicht kan geführet werden, man desto weniger die Intraden aus den Händen laßen kann, insonderheit diejenigen, mit welchen das Werk eines Theils sustiniret werden muß. Inzwischen nachdem die Zeitten jetzo seyn, oder künfftig

werden können, wollen J. K. M. gnädigst bedacht seyn, darinnen zu statuiren, wie es sich am besten schicken werde.

§ 3. J. K. M. sehen gerne, daß Eintracht und Einigkeit alda in der Stadt bey Macht erhalten, auch ein jeder Stand vor sich in seinen gewöhnlichen Wilkühr und Freyheiten conserviret werde, wollen auch des Raths Begeren vollenkommen gnädigst deferiren, daß vor dies mahl eine gewiße Resolution genommen werde, woselbsten die Große und S. Canuti Gilden mit ihren Streitigkeiten **tanquam corpora** ihre **primam instantiam** haben sollen; So finden Ihre K. M. die Sache gleichwol also beschaffen zu seyn, daß dieselbe annoch muß erwogen werden, bevor vollenkommen darinnen kan geresolviret werden, und wollen derohalben dieselbe inmitler Zeit hierbey bewenden laßen.

§ 4. Mit der Ammunition, so ein Rath von der Crohne annoch zu fordern hat, versehen sich J. K. M. gnädigst, daß Sie die Zeitt jetzo in etwas ansehen, biß daß hinfüro hierinnen mit denselben eine Richtigkeit kann gemachet werden, und die Crohne selbst solche Sachen nicht so sehr, wie nach jetzig anwesender Zeitt Constitution bedarff und nötig hat.

§ 5. Den Gerichts-Proceß anlangend, so Bürgermeistere und Rath begehren, daß denen Land-Rähten wieder denselben (wegen eines freyen Korn-Handels in dem Revalschen Hafen) nicht zugelaßen werden möge; So können Sie selbst vernünfftig überlegen, wie es Ihrer K. M. anstehen wolte, daß Sie das Recht, wenn darumb gesuchet wirdt, entweder dem einen oder dem andern Theil solte verwegern können, derohalben auch billichst ist, daß nicht weniger hierinnen der Justitz ihr freyer Lauff gelaßen werde.

§ 6. Mit dem Hoffe Kegel ist denenselben nicht unwißend, unter welchen Conditionen er Jobst Dunten eingeräumet ist, derohalben J. K. M. es bey der dem Rath hiebevor desfals gegebenen Resolution gnädigst wollen bewenden laßen, und daß Sie denselben J. K. M. und der Crohn ihr Recht unverkränckt, zu weiter J. K. M. Erklärung behalten mögen.

§ 7. Was des Raths Beschwer betrifft, daß denen Revalschen Einwohnern nebenst andern J. K. M. Unterßaßen und Kauffleuten, so auff Pleskow handeln, ihre Niederlage und Gast-Hoff innerhalb der Stadt Ringmawr zu haben verwegert wird. So were zu wünschen, daß bemelte Kauffleute vor diesen den Handel mit einiger Realitet sich hätten angelegen seyn laßen, und dergleichen Fundamenta darzu geleget, wodurch derselbe so wohl in der Stadt Pleskow, als an andern öhrtern den Pacten nach, hätte mögen excoliret und fort-

geſetzet werden, weswegen er dann durch ihre eigene Verſäumnüs ſehr zurück gegangen iſt. Nichts deſto weniger haben J. K. M. desfals an den Großfürſten geſchrieben, und wollen noch weiter hierinnen arbeiten, ſo weit J. K. M. abſehen können, daß ſolches nicht vergebens geſchicht, beſondern daß dieſe ſampt andern Schwediſchen Unterſaßen, ſich den Handel mit mehrem Nutz und Ernſt wie bis anhero, angelegen ſeyn laßen.

§ 8. Daß ſonſten der Großfürſt den Flachs- und Elendshäute-Handel in ſeinem Lande einigen Particulir-Perſohnen auffgetragen hat, wißen J. K. M. nicht zu moderiren, noch zu endern, aldieweilen dem Großfürſten die Freyheit in ſeinem eigenen Lande Compagnien auffzurichten, eben ſo wenig, als einigen andern Potentaten kan gedisputiret werden, beſondern die Kauffleute ſelbſt müßen darnach trachten und laboriren, durch was Mittel Sie ſelbigen Handels füglichſt wiederumb können mächtig werden.

§ 9. Schließlich den Landkauff belangend, welcher von denen Rußen getrieben wird, gleich wie ſolches unbillich, und wieder vorige außgegangene Mandaten lauffet, ſo haben J. K. M., damit ſolcher Handel einmahl möge abgeſchaffet werden, jetzo an ihre Stadthalter an denen Reüſiſchen Grentzen geſchrieben, daß Sie über ſolche gemachte Verordnungen Hand halten, laßen die Reußen bey ihren Einreyſen über die Grentzen ihre Wahren angeben und Paß nehmen, zu welcher Stadt ſie reyſen wollen, wie auch bey ihrer Rückkunfft Beweiß bringen, daß die Wahren in ſelbiger Stadt verkaufft worden ſeyn.

Von wegen höchſtbemelter J. K. M., von J. K. M. und des Reichs Schweden reſpective Vormündern und Regierung untergeſchrieben.

(L. S.)

Gabriel Ochſenſtirn Guſtavſon, Schwediſcher Truchſes. Jacobus de la Gardie, Schwediſcher Feldherr. Carl Gyldenhelm, Reichs-Admiral. Peter Banneer, ins Reichs-Cantzlers Stelle. Gabriel Ochſenſtirn, Freyherr zu Mörby und Lindholm, S. R. Schatzmeiſter. Johann Magnuſſon.

---

113. Königliche Reſolution vom 16. September 1636.

J. K. M. Unſer Allergnädigſten Königin und Fräwlein Bey-Reſolution über die Gewerbe, ſo von wegen des Raths in Reval von

dero Secretario Bernhardo zur Becke newlich eingeleget ſeyn. Stockholm den 16. September Anno 1636.

§ 1. Nachdem bemelter Secretarius nun abermahln alhier unterthänigſt angehalten, daß man die Licenten in Reval zu einer gleichen Moderation, wie in Riga dirigiren möchte; ſo haben J. K. M. aus gnädiger Affection und Geneigtheit gegen bemelte ihre Stadt Reval hierinnen kein Bedencken tragen wollen, beſondern ſich hiermit gnädigſt darauff erkläret, daß mit Erleichterung der Licenten in Riga und Reval eine Gleichheit ſoll gehalten werden, ſolcher geſtalt, daß künfftig Jahr in Reval nicht weniger als andern Ohrten die Licent-Ordnung und Taxt einhelliglich ſoll gemindert werden. Und nachdem man befindet, daß das Getreyde etwas hoch nach dem Preyß des 1630 Jahrs getaxiret, wollen J. K. M. zu ein hundert fl. polniſch dieſelbe reduciren laßen, alſo, daß niemand mit Fug ſich ſoll darüber zu beſchweren haben. Im übrigen referiren J. K. M. ſich auff die Reſolution, ſo dem Rath in Riga hierüber gegeben worden, und haben bemeltem Secretario eine Copey davon geben laßen.

§ 2. Die Streitigkeiten betreffend, ſo zwiſchen der Großen und S. Canuti Gilde einiger Zeit paſſiret ſeyn, über welche J. K. M. zwarten einiger maßen in Bedencken geſtanden, in welchem foro ſie eigentlich erſcheinen ſollen, jedoch jetzo ſich hiemit darauff erkären wollen, daß ſelbige Controverſie vor dem Königl. Hoffgericht in Stockholm in zukünfftigem Jahre ſoll auffgenommen werden, weshalben dann eine Citation an bemelte Gilden jetzo abgehen ſoll. Von wegen höchbemelter J. K. M. und der Reiche Schweden reſpective Vormünder und Regierung unterſchrieben.

(L. S.)

Gabriel Ochſenſtirn Guſtavſon, Schwediſcher Truchſes. Claus Chriſterſon Horn, ins Reichs-Feldherrn Stelle. Claus Fleming, ins Reichs-Admirals Stelle. Axel Ochſenſtirn, S. R. Cantzler. Gabriel Ochſenſtirn, Freyherr zu Mörby und Lindholm, S. R. Schatzmeiſter.

J. Magnuſſon.

---

114. Königliche Reſolution vom 14. Auguſt 1640.

J. K. M. unſer Allergnädigſten Königin und Fräulein gnädige Reſolution und Erklärung auff die Gewerbe, ſo Bürgermeiſtere und Rath, ſampt ihrem Eltermann und Aelteſten, auch der Gemeinen Bürgerſchafft in Reval, durch ihre Außgeſandten, die Edle, Hochgelährte

und Wohlweiſe Herrn Andream Stampehlen Rathsverwandten und Aſſeſſorn in Dorpat, Bernhardum zur Becke, Stadts-Secretarium, und Caspar Strahlborn, Eltermann in der Großen Gilde, unterthänigſt haben antragen laßen. Gegeben in Stockholm den 14. Auguſti Anno 1640.

§ 1. Nachdem die Stadt Reval dem bevor an unterſchiedlichen Ammunitions-Perſehlen an die Crohne Vorſtreckung gethan, worauff der Rath und die Gemeine Bürgerſchafft in Unterthänigkeit begehren, daß Ihnen mit 10 Schiffspfund Salpeter bis zu weiterer Liquidation zu Hülff gekommen werden möge; So vernehmen J. K. M. zwarten, daß von der Stadts-Ammunition in vorigen Zeitten zur Crohnen Behuff geliehen und verſchoßen ſey: Aldieweiln aber darauff anſehnliche Lieferungen zur Bezahlung ab und an geſchehen, daß J. K. M. ſich nicht wol beſinnen können, ob die Stadt ſolchergeſtalt mit Grunde ferner etwas könne zu fordern haben; Als ſehen J. K. M. vor rahtſambſt, daß vor dieſes mahl darüber ein vollenkommen Liquidum getroffen werde. Obgemelte Ablegirte excuſiren ſich, daß Sie jetzo keine hierzu gehörige nötige Gründe und Quitantzen in Händen haben, daneben verſprechende, da hinfüro bey der Liquidation befunden wird, daß die Stadt mehr, als das Verſtreckte ſich belauffet, empfangen hätte, ſolches alsdann unweigerlich wiederumb zu bezahlen:

Als haben J. K. M. dieſes ihr Begeren mit Gnaden wollen anſehen, und verordnen, daß die Stadt bemelte Zehen Schiffspfund Salpeter auff weiterer Abrechnung auß Finnlandt bekommen ſolle.

§ 2. Betreffend deroſelben unterthäniges Begeren, daß daferne ihres Ohrtes eine feindliche Noht und Gefahr ſich eräugen würde, Ihnen alsdann von der Crohne zwey oder drey hundert Fußknechte in Stadts Dienſt und Eydt übergelaßen werden möchten: So wißen dieſelbe ſich gnugſahmb zu erinnern, daß Sie auff ſolchem Fall nicht allein ſich ſelbſt zu mainteniren, und die Stadt zu verthädigen, beſondern auch der Crohne eine gewiße Anzahl Soldaten ins Feld zu halten ſchuldig ſeyn: derohalben J. K. M. mehr Uhrſach haben, bey angehenden feindlichen Zeitten Volck von der Stadt zu fordern, als deroſelben ſolches überzulaßen, nicht unbillich Bedencken tragende, zu Ihr und der Crohnen Präjudiz etwas darin zu conſentiren, beſondern wollen ſämptliche Rath und Bürgerſchafft vermahnet haben, daß Sie in der Zeitt auff die Stadt-Defenſion bedacht ſeyn, und dieweil es annoch ſtil Wetter iſt, ihre Sachen alſo disponiren, daß Sie gegen den Sturmwetter, ſo über kurz oder lang entſtehen könte, beſtand ſeyn mögen.

Da ſonſten der Stadt einige evidente Gefahre auff ſolche Ahrt

zuſtoßen ſolte, aldieweiln Ihnen nicht unwißend, was die vorige Könige und die Crohn Schweden bey der Stadt gethan hat; alſo wollen J. K. M. ſich nicht weniger zu derſelben gnädigſt geneigt erfinden laßen, auch nachdem die Unſicherheit und Gefahr von einigen Feinden ſampt andern Umbſtänden mit der Zeit daßelbe erfordern möchten, ihr Volck daſelbſten einlegen, und wiederumb außnehmen laßen.

§ 3. Mit der Difference, ſo wegen der Fiſcherey in Laddiepäh eine Zeit hero geſtanden, befinden J. K. M. beſt zu ſeyn, daß von denen Commiſſarien, welche J K. M. geſonnen, auffs förderlichſte hinüber nacher Ehſtland zu ſenden, füglichſt desfals könne unterſuchet werden, derohalben J. K. M. ſolches zuſampt der Streitigkeit abzuhelffen, bis dahin wollen beruhen laßen.

§ 4. Das ein Hauffen gemeines Volckes unter Tönniesberge wohnhafft ſich finden läßet, die mit Höckerey und Verkauffung des Biers und Brandweins, der Stadt in ihre Nahrung großen Eindrang zufügen ſollen: So ſeynd J. K. M. gnädigſt erbietig, was auff ſolche Ahrt wieder Billigkeit und des Stadts Recht und Privilegien begangen wird, jetzt alſofort remediren zu laßen. Nachdem aber J. K. M. ſich vor dieſes mahl, als es die Sache erfordert, nicht können informiren laßen, wie es damit möge bewand ſeyn, und was des Thumbs Recht und Gerechtigkeit jetzo ſey oder von Alters geweſen ſeyn kann, auch zu dem Ende ſo viel weniger judiciren, was mit Grunde geklaget wird, oder mit Fug geantwortet werden kann, dabeneben J. K. M. gleichwol gerne ſehen, daß der Stadt in ihrer Gerechtigkeit nicht etwa Eindrang geſchehen möge. Wannenhero J. K. M. ihren Gouverneurn auff Reval befehlen wollen, ſich angelegen ſeyn laßen, daß alle unbillige und wieder Grund und Privilegia laufende Actionen auff ſolche Ahrt eingeſtellet werden ſollen: Und damit gerichtlich darnach möge geforſchet werden, ſo wollen J. K. M. Ihren Commiſſarien, die nacher Ehſtlandt ſollen verſand werden, darinnen Befehl geben, daß Sie zugleich zuſehen, wie Sie dieſe Sache entſcheiden, und alſo diſponiren mögen, daß J. K. M. und der Crohne zuſampt des Thumbs Recht erhalten werden, auch der Stadt an ihrem Recht im geringſten nichtes zum Präjudiz geſchehen möge.

§ 5. Was den Zollen betrifft, der in Dorpat von denen ankommenden und durchgehenden Wahren von Pleskow auffgenommen wirdt, und der Rath unterthänigſt begeret, daß ſolches möge auffgehoben werden, indem dadurch der Pleskowiſche Handel auff Reval verſperret wird. Wiewol nun ihre Sorgfältigkeit in dieſem Fall nicht zuunbillichen, ſondern vielmehr zu rühmen ſtehet, ſo wollen J. K.

M. auch selbst darauff ein wachendes Auge haben; gleichwol wann Sie die Sache recht bedencken und überlegen wollen, so soll befunden werden, daß derselbe Zoll, der sonsten fast geringe und von keinen Würden ist, nicht so sehr bey den Reußen in Consideration kommet, als fast mehr andere Commoditäten, daß Sie lieber ihre Wahren auff andere Oerter als nach Reval führen laßen. Ueber dies befinden J. K. M. die Zoll-Gerechtigkeit zu haben zu einer Recognition, daß der Pleßkowischen Wahren Durchfuhr alda von Alters gewesen, und tragen derowegen nicht unbillich Bedencken, denselben als der Crohnen zustehendes Regale nachzugeben.

§ 6. Wegen des Land- und Strandkauffs in Ehstland, erinnern J. K. M. sich Allergnädigst, was vor Inhibitorialen und Verbotten hiebevor außgegangen seyn. Jetzo haben die Landräthe in Ehstland bey J. K. M. ihre Abgefertigte, welche so viel den Strandkauff betrifft, vermeinen, daß einige vom Adel in diesem Fall auff ihre Haafen ein Special-Privilegium haben; Alß wollen J. K. M. auff eine vollkommentliche Decision in der Sachen bedacht seyn, durch ihre Commissarien nacher Ehstlandt darin nachforschen, oder auch vor sich selbst den Adel citiren laßen, die auff dergleichen Hafen Recht und Gerechtigkeit zu prätendiren vermeynen, und denselben darüber gebührlichen Bescheidt und Erklärung thun laßen. Inmittler Zeit wollen J. K. M. zu denen vorigen hierinnen geschehenen Verordnungen es außgestellet und befohlen haben, daß genaue und scharffe Aufsicht soll gehalten werden, damit nicht einige Schuten oder andere dergleichen oder größere Fahrkosten einige Last zu- oder von dergleichen Hafen führen, vielweniger daß einig Getreyde oder andere Wahren davon nacher Oesel mögen geführet werden. Gleichwie solches wieder alle der Landschafft in Ehstland gute Ordnungen und Policey lauffet; also seynd J. K. M. nicht wenig sorgfältig darin gewesen, wie solches endlich möge einzustellen und abzuschaffen seyn, wollen auch annoch darüber ihren Befehl an den Gouverneurn in Ehstlandt, als auch zugleich an den General-Gouverneurn in Lieff- und Ingermannlandt ergehen laßen, daß Sie darüber genaue und scharffe Auffsicht haben, und da Einige in solchem Landkauff betreten würden, wieder dieselbe mit Confiscation der bey sich habenden Wahren zu procediren.

§ 7. Dieweiln J. K. M. auch vernehmen, daß in puncto der Ritterschafft und Adels eigener Handwercker in Ehstlandt annoch einiger Mißverstand zwischen denen Landräthen und der Ritterschafft an einer, und der Handwercker der S. Canuti und Olai Gilden in Reval an der andern Seite seyn soll; Als haben J. K. M. diese

Sache mit denen Landräthen und des Raths von der Stadt Reval Abgefertigten zur Conference verweiſen, und ſich hiermit erklähren wollen, daß gleich wie der Ritterſchafft und dem Adel mit Fug auff keine Ahrt zu verwegern ſtehet, daß Einer oder der ander in particulari zu ſeinen ſelbſteigenen Dienſten und täglicher Auffwartung eigene Handwercker halten und haben, und ſolcher geſtalt ſeine Privilegien zu Gute genießen mag; Alſo iſt nicht mehr als billig, daß ſolche Handwercker in ihren Schranken bleiben, und ſich mit der Arbeit und Auffwartung alleine zu dem halten, bey welchem Sie in Jahrs-Dienſten ſeyn, und nicht, wie geklaget wird, (ſo die Landräthe aber nicht geſtehen wollen) damit im Lande herumb lauffen, da auch hierinnen weiter oder ſonſten einiger Mißverſtandt ſeyn kann, daßelbe wollen J. K. M. zur Commiſſion, ſo dahin verſand wirdt, oder anderer Unterſuchung remittiret haben.

§ 8. Anlangend, daß J. K. M. Finniſchen Unterſaßen vermittelſt der newen Stadts-Fundation des Helſingfors mit Kauffmanns-Wahren und Victualien nacher Reval zu ſeeglen verbothen wird, wodurch der Rath in Reval vermeinet, daß die Stadt in ihrer annoch übrigen Nahrung ſehr abnehmen ſoll; ſo wollen J. K. M. dieſe Sache in gnädige Erwegung nehmen, und alſo ordnen, daß nichts minder der Revalſchen, als anderer K. M. Finniſche Städte Wolfahrt möge unverſäumet werden. Alleine dieſes können Sie ſelbſt wol bedencken, gleich wie es Recht und billig iſt, daß wie die Stadt Reval an der einen Seite in ihren Privilegien und Gerechtigkeiten Liefland zur Stärcke erhalten wird, und daß Sie in Acht nehmen, was zu deroſelben Auffnehmen und Wachsthumb gereichen kan. Alß auff der andern Seite nicht weniger es billig iſt, daß J. K. M. auf der Finniſchen Städte ihre Nothturfft oder die annoch gebawet werden ſollen, ein Auge haben, daß Sie andern guten Städten einigermaßen gleich werden mögen: Welches da es bißhero wegen beſchwerlicher Zeitten und Ungelegenheiten iſt verſäumet, jedennoch alles hinfüro zu continuiren ſich nicht wol ſchicket, und weder vor der Crohne noch dem Großfürſtenthumb Finnlandt zuträglich ſeyn kan; So wenig kan es auch für der Stadt Reval erſprießlich ſeyn, daß die Bawren und andere in Ehſtlandt Wohnende, ſolten aus denen Land-Hafen mit ihren Getreyde und andern Wahren, der Stadt Reval vorbey und nacher Finnland ſeeglen. Jedennoch wollen J. K. M. wie vorberuhrt, überlegen, auff was Ahrt annoch darinnen zu disponiren ſey, und ſich angelegen ſeyn laßen, beedes, daß der Stadt Reval ihre Nahrung mit Fug kan befordert, wie auch der K. M. Finniſchen Städte Wohlfahrt zugleich nicht verſäumet werden.

§ 9. Daß von denen überführten Wahren von Reval nach denen Finniſchen Städten, in vergangener Zeitt, nach erlegter Licent in Reval, der Zoll auffs newe in Finnlandt auffgenommen wirdt, können J. K. M. nicht wol beſinnen, wies damit möge bewand ſeyn, haben auch desfals nachforſchen laßen, und vernehmen bloß, daß es ein Surplus ſeyn ſolle, ſo da von Saltz genommen iſt. Sonſten iſt J. K. M. Wille und Erklährung, daß die Wahren, ſo von Reval nach denen Finniſchen See-Städten geführet werden, ſollen nach erlegter Licent in Reval nicht höher graviret, als die Wahren hier in denen K. M. Schwediſchen Städten, ſo von dannen geführt werden.

Den letzten Punct anlangend, wegen des Streits, den Elert Rehſe mit dem Bürgermeiſter Doctor Fridrich Wilbrandt gehabt hat, weiln die Sache nunmehr zwiſchen ihnen verglichen iſt: Als laßen J. K. M. es dabey bewenden. Verbleiben der Stadt alſtets mit Kön. Gunſt und Gnaden gewogen. **Datum et supra.**

Von wegen höchſtbemelter J. K. M. und des Reichs Schweden reſpective Vormünder nnd Regierungs-Unterſchrifft:

(L. S.)

Gabriel Ochſenſtirn Guſtaffſon, S. R. Truchſes. **Jacobus de la Gardie,** S. R. Feldherr. Claus Fleming, ins R. Admirals Stelle. Axel Ochſenſtirn, S. R. Cantzler. Gabriel Ochſenſtirn, Freyherr zu Mohrby und Lindholm, S. R. Schatzmeiſter. J. Silberſtirn.

---

115. Königliche Reſolution vom 31. Auguſt 1641.

J. K. M. unſer Allergnädigſten Königin und Fräulein gnädige Reſolution und Erklärung, gegeben Bürgermeiſtern und Rath in Reval auff die Gewerbe, ſo ihre Abgeſandten, die Edle, hochgeläbrte und vorſtändige Herren Andreas Stampehl Raths-Verwandten und Aſſeſſorn im Hoffgericht zu Dorpat und Bernhardum zur Becke Stadts-Secretarium Unterthänigſt haben antragen laßen. Actum Stockholm den 31. Auguſti Anno 1641.

§ 1. J. K. M. haben offtbemelte Bürgermeiſter und Rath in Reval hieher Deputirte, ſo münd- als ſchrifftlich geſchehene Propoſition wohl angehöret und verſtanden, was Sie unterthänigſt haben angetragen und ſollicitiret, daß der Reußiſche Handel, welcher jetzo guten Theils auff Narva gehet, auff Reval gereduciret werden möge, oder da ſolches J. K. M. bedencklich fallen würde, daß dennoch die Ryſche

ſampt der Borgor- und Helſingforſiſchen Fahrt auff Reval möchte verleget werden, ob nicht immerfort, dennoch gleichwol auff gewiße Jahre, bis ſo lang einige andere Mittel zu derſelben Auffnehmen in vorigen Handel und Nahrung ſich wiederumb an Hand geben möchten; welch ihr Begeren ſampt unterſchiedlich dabey angeführten Motiven und Argumenten genau überleget und conſideriret worden. Zur Antwort und Reſolution wollen J. K. M. dieſes gegeben haben, daß gleich wie J. K. M. folgende Ihrer Vor-Vätter, inſonderheit ihres ſehl. Vielgeliebten Herrn Vaters Glorwürdigſten Andenckens Exempel, alſo haben Sie die höchſte Äſtime von Bürgermeiſtern, Rath und der Gemeine in dero Königl. Stadt Reval Trew und Wolwillen gemacht, und derohalben Ihnen nichts behaglichers ſeyn ſoll, als Ihnen in ihren Traſiquen und Commercien zu favoriſiren in allen denjenigen, ſo ſich mit Manier, Glimpff und ohne Präjudiz thun läßet. Es zweifflen aber J. K. M. nicht, was des Reußiſchen Handels Reduction auff Reval anbelanget, daß Sie ſelbſt vernünfftig werden bedencken und überlegen, daß da man wieder die nathur der See und Landes bemelten Handel und deßen Lauff auff Reval zwingen und allerdings denſelben in Narva auffheben laßen wolte, ſolches dennoch gleichwol nicht zu erreichen ſeyn würde, ſo lange der Archangelſche Handel, welcher in des Großfürſten eigenem Lande getrieben und fortgeſetzet wirdt, und die ſo ihn treiben, nicht nötig haben durch den Sund zu ziehen, alda den Zollen, ſo genommen wirdt, abzulegen oder ihre Wahren juſtificiren zu laßen, dadurch Sie in ihren Reiſen behindert werden: Weiter auch daß der Reußiſche Handel ſolcher geſtalt beſchaffen, daß, ſo viel von demſelben annoch übrig und erhalten iſt, nicht allein auff Narva gehet, beſondern zugleich auff mehre J. K. M. Liefflandiſche Städte, inſonderheit Riga, wohin die Reußen, ſo weit der Landweg ſich erſtrecket, mit gleicher Commodität wie ſonſten auff Reval ihre Wahren führen können, welches gantz zu verbieten und auff Reval zu wenden impracticable fallen und denſelben, wie hiebevor, gäntzlichen auff Archangel divertiren ſolte. Derohalben weil die Natuhren der Commercien und jetzige Zeitten ſich von denen vorigen ſehr viel verendert haben, und ſonſten alle Handelsleute gerne die Oehrter ſuchen, wo ſie ihre Handthierung mit wenigern Beſchwer und ohne einigen Zwang brauchen können, ſo ſcheinets gleichſam, daß die Conſilia in dem Handel nunmehro nicht auff gleiche Ahrt, wie in vorigen Zeitten zu führen, ſo weit auch, daß da man zuweilen vermeinet ſolches nicht groß zu bedeuten haben ſolte, dennoch die Experience faſt ein anders ausweiſet, welches von Lübeck, Wißmar und andern Teutſchen Städten an der Oſt-See zu urtheilen ſtehet, welche

zum Handel gute Bequemlichkeiten gehabt haben, aber durch unterschiedliche dabey entstandene Emergentien von Ihnen gegangen, insonderheit daß man mehr auff sein Recht und Ordnungen, als der Commercien Rechte, Nathur und Eigenschafft hat erdulden können, gedrungen hat. Wann aber Bürgermeistere und Rath in Reval mit Grund und reifen Rath überlegen, und die Sache consideriren wollen, so haben J. K. M. sehl. vielgeliebter Herr Vatter Glorwürdigsten Andenkens, in dem Friedes-Vertrage, so Anno 1617 mit dem Großfürsten in Reußland gemachet und auffgerichtet, so wohl mit der Stadt Reval, als andern ihren Städten einen freyen und unbehinderten Handel in Moscow, Nougardten, Pleskow, Ladga und anderen Reußischen Städten zu haben sich vorbehalten, also, daß wann die Bürgerschafft in Reval ihre Jugend dorthin senden wollen, um alda in loco der Reußischen Commercien sich bekand zu machen, so haben sie darzu Recht und Freyheit, und können alsdann so viel beßer darnach trachten, wie selbige Commercien mit Glimpff dorthin deriviret werden mögen, verhoffentlich in diesem Fall die Consilia zu erhalten suchende, was jetzo bey der Crohne mit Zwang zu thun begeret wird, da es doch gleichwol nicht in ihrer Macht ist, noch wie die Zeitten jetzo laufen, sich alles so eben thun laßen wil. Was nun das andere ihres Gesuchs in dieser Sache anlanget, so befinden J. K. M. fast mit Nyen gleich zu seyn, gleich wie es im vorigen mit Narva vermeldet ist. Sonsten seynd die andern beeden Städte Borgo und Helsingfors so schlecht, daß, da man ihren Handel allerdings auff Reval verlegen wolte, daß Finnland, so sonsten nicht auf der bloßen See-Kante bestehet, sondern zugleich sich weiter ins Land erstrecket, dadurch allerdings ruiniret, und also ärger als vorhin werden solte, in Ansehung, daß es denen Bauren und andern droben im Lande wohnenden sehr beschwerlich fallen würde, den Landweg mit ihren Wahren hinunter nach der See-Kanten zu kommen. Von dannen es noch viel beschwerlicher seyn würde, dieselbe nacher Reval zu führen, allermaßen nicht eines Jeden Werck ist, auf der See zu handthieren, oder dazu eigene Fahrkosten zu halten. Derohalben J. K. M. sich auch Allergnädigst zu ihren getreuen Untersaßen Bürgermeistern und Rath versehen, daß Sie die Inconvenientien und Unreimlichkeiten, da solches indulgiret werden solte, selbsten betrachten werden.

§ 2. Anlangend, daß die Narvischen durch Ihr in vergangenem Jahr erhaltenes Privilegium, daß keine Frembde einigen Hering oder Saltz alda durch ihre Stadt nacher Reußland führen mögen, zugleich denen Revalschen ihre gewöhnliche Saltzführung daselbsten durch Narva auf Reußland verbieten wollen. Und wiewol die Bürgerschafft in

Revol gegen die Narviſche in ſo weit vor Frembde zu rechnen, indem Jene mit dieſen nicht einerley bürgerlichen Beſchwer unterworffen, oder Sie in Narva ihre ordentliche Behauſung und Wohnung haben: So haben dennoch J. K. M. ſich hiemit erklähren, imgleichen ihren Befehl an den Rath in Narva abgehen laßen wollen, daß derſelbe ſolchen Verboth nicht auf die Revalſchen extendire, beſondern laßen ihnen ihre wolerhaltene Freyheit und Gerechtigkeit in dieſem Fall genießen.

§ 3. Wegen des Zollens, ſo in Dorpat von denen Reußiſchen Wahren gehoben wirdt, haben J. K. M. in verſchienem Jahre ſich erklähret, daß Sie nicht können cediren und zugeben, ſo wol wegen anderer Grunde und Bedenckens, als auch fürnemblich daß die Zoll-Gerechtigkeit daſelbſten zu einer Recognition von denen dadurch gehenden Reuſiſchen Wahren alters hero geweſen iſt. Wie nun bemelter Bürgermeiſter und Rath in Reval Ablegirte dieſen Bericht gethan, ob ſolten die Reußen und Teutſchen von einer Ahrt Wahren ungleichen Zoll erlegen, und dieſe viel höher, als Jene damit beſchweret werden, daß Viele dadurch Scheu tragen, mit ihren Gütern auf Dorpat und Reval zu kommen; So können J. K. M. nicht penetriren, welcher geſtalt es damit eigentlichen bewand ſey, beſondern wollen ſich von denen Jenigen, welchen von J. K. M. dorten in loco das Werk anbetrauet iſt, Bericht geben laßen. Wann ſolches geſchehen, wollen J. K. M. ſo wegen Revalſcher als anderer Ihrer Liefflandiſchen Städte darin habendes Intereſſe die Sache alſo überlegen, und zugleich verordnen laßen, nachdem es billig ſeyn wird, und keinem ſolches zum Nachtheil gereichen möge.

§ 4. Dieſem nach erinnern ſich J. K. M. Allergnädigſt, daß Sie in vergangenem Jahr ihre Erklärung auf das Jenige, was jetzo geſuchet wirdt, gegeben haben: daß die Commercien zwiſchen Finnland und Reval in vorigen ungehinderten Lauff gelaßen werden mögen, umb damit die Finniſche Wahren zu beneficiren, inſonderheit die Victualien, welche ſich in Reval mit beßerm Profit, als ſonſten in denen Finniſchen Städten vereußern laßen; Als wolten J. K. M. ſich zwarten vor dies mahl hierüber volkömblich erklähren; aldieweil aber die Sache annoch wie ſichs gebühret, nicht hat können überleget werden, fürnemblich da J. K. M. auf der einen Seiten gerne ſehen, daß die Stadt Reval in ihren Privilegien zu dero Wolſtand und Flor erhalten werde; und daß an der andern Seite die Finniſchen Städte nichts weniger in ihrem Auffnehmen unbehindert bleiben mögen, allein über dieſes alles, daß der Commercien-Lauff alſo dirigiret werde, daß der Land-Handel in Finnlandt wegen deßen Abſchaffung wiewol mit

geringer Frucht bishero daran gearbeitet ist, nicht möge wie sonsten zu befahren ist, sein volles und festes Fundament bekommen. Wannenhero J. K. M. dem General-Gouverneurn, welchen J. K. M. dorthin zu ordnen belieben, wann Er in Finnland kommen wird, Befehl geben wollen, zu erforschen und überzulegen, wie weit die nechstliegende Öhrter bey denen Finnischen See-Kanten, J K. M. Finnischen Städte auf Reval seeglen können, alsdann sich J. K. M. weiter erklären wollen, wie mans billig befindet und vor allen Interessirenden zuträglich seyn kan.

§ 5. Albieweiln auch wegen der Öselschen Überfahrt und Strandkauffs in Ehstlandt geklaget wird, daß selbiger annoch in vollem Schwang gehet und continuiret, ohne Execution auf dasjenige, was zu derselben Abschaffung hiebevor befohlen und auferleget worden; So kömpt J. K. M. solches fast wunderlich vor, und wollen zu ihrer Verantwortung gestellet haben, aus weßen Versäumnis solches herrühren möge. J. K. M. haben jetzo, so viel die Öselsche Fahrt betrifft, ihre vorige Befehle renoviren laßen, absonderlich an den Gubernatoren in Ehstlandt, daß Er über deßen Abschaff- und Einstellung eine scharffe und genaue Auffsicht haben, und die dawieder zu sündigen betreten werden, mit Confiscation der bey sich habenden Wahren wieder dieselbe zu procediren. Ferner in der andern Sache den Strandkauff belangend, haben J. K. M. imgleichen an den Gubernatorn als auch Land-Räthe in Ehstland geschrieben, und denenselben aufferleget, den Adel und die Landsaßen vor sich kommen zu laßen, da Sie auf einige Hafen-Freyheit und Gerechtigkeit zu prätendiren vermeynen, ihre Documenten aufnehmen und davon glaubwürdige gewiße Copeyen in J. K. M. Cantzeley versenden. Wann solches geschehen, wollen J. K. M. sich weiter in der Sache erklähren. Unterdeßen soll in puncto mit dem Strand-Handel nach der Resolution, so des Raths in Reval Deputirten vergangenem Jahre mitgetheilet worden, gehalten werden; Und mögen keine Böhte oder Fahrkosten, größer als zu zwo Lasten in solchen Hafen laufen, umb etwas auß- oder einzulahden, allermaßen J. K. M. solches in einem Reseript an den Gouverneurn Herrn Scheiding weiter haben declariren laßen.

§ 6. Daß das Landgericht in einigen Jahren gar selten und sparsahm gehalten worden, ist J. K. M. sehr mißfällig, und haben ihren Befehl an die Landräthe umb solches zu emendiren abgehen laßen, so, daß Sie dahin bedacht seyn sollen, daß ihre Gerichts-Täge mögen observiret auch nach Landüblichen Gebrauch und Receßen gehalten werden.

§ 7. Letzlich die Differentzien belangend, so da wegen der rech-

ten Grentze zwiſchen dem Revalſchen Schloße und der Stadt, wie auch wegen der Fiſcherey und mehr dergleichen Sachen ſeyn können, wiewol J. K. M. derſelben Abhelfung auf den neuen Gouverneurn, welchen J. K. M. nacher Ehſtland zu verordnen gemeinet, ankommen laßen wollen: Aldieweiln aber ſolche Zwiſtigkeiten gemeinlich von der Wichtigkeit ſeyn, daß ſie auf ſolche Ahrt ſich nicht componiren laßen, J. K. M. auch in vergangenem Jahr vor gut befunden, bemelte Sache zu der ſolennen Commiſſion, die J. K. M. hinüber nacher Ehſtland zu ſenden willens, zu remittiren: Wannenhero J. K. M. ſolches bey voriger darin gegebenen Erklärung bewenden laßen; Verbleibende Bürgermeiſtern und Rath ſampt der gantzen Gemeine in der Stadt Reval mit Königl. Gunſt und Gnaden ſtets gewogen.

Von wegen höchſtbemelter J. K. M. und des Reichs Schweden reſpective Vormünder und Regierung unterſchrieben.

(L. S.)

Lorentz Sparre, ins Reichs-Truchſes Stelle. Jacobus de la Gardie, S. R. Feldherr. Claus Fleming, ins Reichs-Admirals Stelle. Axel Ochſenſtirn, S. R. Cantzler. Gabriel Ochſenſtirn, Freyherr zu Mörby und Lindholm, S. R. Schatzmeiſter. Johann Silberſtirn.

---

117. Königliche Reſolution vom 14. October 1643.

J. K. M. Unſer Allergnädigſten Königin und Fräulein Gnädige Reſolution und Erklärung auff die Puncten und Gewerbe, ſo Bürgermeiſter und Rath in Reval durch ihren Stadts-ablegirten Syndicum, den Ehrenveſten, Wolgelahrten und verſtändigen Herrn Bernhardum zur Beck unterthänigſt haben fürtragen laßen. Actum Stockholm den 14. October Anno 1643.

J. K. M. haben die Urſachen, ſo Bürgermeiſtere und Rath zu dieſer Abfertigung veranlaßet, wol verſtanden, imgleichen bemelter Deputirten Gewerbe, ſo wol in ihrer ſchrifftlich übergelieferten Propoſition, als auch bey ihrer mündlich gehaltenen und paſſirten Conference genaw eingenommen und verſtanden, und wollen ſich darauff Allergnädigſt erkläret haben, wie folget:

§ 1. Demnach ihre Gewerbe hauptſächlich die Controverſie berühren, ſo zwiſchen der Ritterſchafft und dem Adel auff der einen, und dem Rath ſampt der Bürgerſchafft in Reval auff der andern Seite, wegen des freyen Handels und Wandels mit denen Holländern in dem Revalſchen Hafen lange geſtanden; Alſo iſt dieſelbe J. K. M.

auß denen Acten, die bey ihrer Vor-Vätter Regiment, als auch nachgehends vorgelauffen seyn, gnugsahm bekand und wißend, insonderheit haben J. K. M. sich berichten laßen, welcher gestalt durch ihre vorige Gubernatores in Ehstland diese Controversie unterschiedliche mahl zu einem Interims-Vergleich außgesetzet und gesuspendiret worden, welcher wiederumb gebrochen, bis daß endlich durch schwere Klagten dieselbe für J. K. M. Hoffgericht alhier in Stockholm umb eine Decision und Außschlag darin zuerwarten gedyen ist. Nun befinden J. K. M. daß nicht allein Ihr und des Reichs Interesse in dieser Controversie sehr versiret, besondern auch daß es so wol der Ritterschafft als der Stadt Reval zu überaus großem Ruin und Schaden gereichet, da in der Länge dieselbe also continuiren solte: Könten derohalben wol leyden, daß Sie vermittelst den Weg Rechtens entschieden würden. Alldieweiln es aber mit denen Processen, absonderlich zwischen große Corpora, gemeinglich diese Bewandnüs hat, daß ob schon die Zwiste durch richterlichen Außspruch beygeleget werden, dennoch der Mißverstand auß dem Grunde damit nicht gehoben, besondern mehrentheils es damit, gleich wie dem bevor verbleibet: Wannenhero J. K. M. veruhrsachet worden, dieses etwas genauer zu überlegen, und in Bedenken zu nehmen, gerne sehende, daß die Sache in Freundschafft unter den Parthen möchte verglichen werden, solcher gestalt, daß hiedurch ein Jeder von seinem Interesse etwas nachgebe und fallen ließe, damit Beeder Haupt-Interesse conserviret und erhalten würde, wollen zu dem Ende ihre Meynuug vorschlagsweise zu erkennen geben, darinnen bestehende, daß ein algemeines freyes Marckt in Reval auff vier Wochen nemblich viertzehen Tage vor, und viertzehen Tage nach Johannis zugelaßen würde; auch die Ritterschafft und Adel die Zeitt über so wol mit Frembden als Einheimischen in der Stadt und auff den Schiffen nach ihrem Gutdüncken zu kauffen und verkauffen, Recht und Freyheit haben sollen. Weiters, daß ein füglich Fischmarkt zu einer gewißen Zeit des Herbstes zugleich angestellet würde, auff welchen so wohl die Landsaßen in Ehstlandt, alß J. K. M. Untersaßen in denen Finnischen Scheeren, etwas alda in Reval vor bahre Gelder kauffen und verkauffen, oder ihr Getreyde, Saltz, Dorsch und Ströhmling zu ihrem Behuff ohne der Revalschen Bürgerschafft Hinder und Eindrang verwechseln könten. Durch vorberührtes freyes Marckt können die Ritterschafft und Adel ihre Intention erreichen, daß Sie nicht gantz und gar von der Frembden Kauffmannschafft abgehalten, und die Bürgerschafft imgleichen bey ihrem Recht conserviret werden, als die inzwischen den Handel alleine genießen, auch in demselben Markte eben so gute Freiheit alß die Frembden haben, wann

Sies nur gleichen Kauffes geben. Die Commoditäten vorbey zu gehen, ſo die Stadt darauß zu erwarten hat, indem die Bürgerſchafft ſo wol durch Hauß- und Boden-Häwr und andere zufällige Mittel, als auch zugleich in ihrer eigenen Wahren Verkauffung mit den Frembden, desgleichen in ihren Manufacturen ſich merklich vermehren und zunehmen können. Sonſten auch keiner mit Fug dawieder zu ſprechen haben kan, ausgenommen einige geringe Krämer und Höcker, welche doch mit der gemeinen Stadts-Wolfahrt nicht zu compariren ſeyn, beſondern können in ſelbigen Marckten mit denen Frembden gleicher Freyheit genießen, und wenn daß Marckt vorbey iſt, daß Sie, als andere Bürger ihr Recht ſich vorbehalten haben. Und daferne Sie Ja dadurch einigen Schaden nehmen möchten, daß Sie zu der gemeinen Stadts-Wolfahrt Erhaltung dieſelbe billig nicht empfinden ſolten. Ferner und im übrigen ſo viel das Fiſch-Marckt betrifft, ſo könte daßelbe ein Mittel und Expedient ſeyn, den Strand-Kauff in Ehſtland abzuſchaffen, über welche ſo wol jetzo als offte zuvor Klagten vor J. K. M. gekommen ſeyn, und den Handel, ſo in berührten Hafen gewöhnlich iſt getrieben worden, dadurch verhoffentlich auff Reval divertiret und gewendet werden. J. K. M. wollen, gleich wie dieſes eines Theils wieder die Ritterſchafft und den Adel geſchehen, dieſen ihren wolgemeinten Vorſchlag zu Bürgermeiſter und Rath in Reval, ſampt mehr andern darin intereſſirten Städten Bedencken und Erwegung geſtellet haben, wie Sie dann darauß verhoffentlich J. K. M. Gnädige Intention und Geneigtheit zu guter Einträchtigkeit und Freundſchafft, wie auch das vorige Vertrauen zwiſchen Ihnen zu redreſſiren und auffzurichten verſpüren können. Haben auch in Gnaden gut befunden und beliebet, daß jetzo mit dem erſten einige von ihren guten Männern verordnet würden, in welcher Anweſenheit die Sache zwiſchen Ihnen zu einer volkömlichen Vergleichung möchte abgehandlet werden. Welches J. K. M. weiter, wann es begeret wird, mit ihrer Königl. Authorität ratificiren und beſtätigen wollen.

§ 2. Iſt ihr unterthäniges Begeren, daß der Stapel der Reußiſchen Commercien nach dieſem, wie in vorigen Zeitten damit gehalten worden, wiederumb auff Reval reduciret und verleget werden möge; oder da ſolches vor dies mahlen nicht geſchehen könte, daß J. K. M. alsdann geruhete zu verordnen, daß der Grentz-Zoll nicht weniger in Dorpat undt Nyhuſen, als vor dieſem in Narva geſchehen iſt, abgeſchaffet, und ſolcher geſtalt die Stadt Reval mit Nyen und Narven gleicher Freyheit zu genießen haben möge. J. K. M. zweifeln nicht, daß Bürgermeiſter und Rath in Reval ſich gnugſahmb zu

erinnern wißen, was dem bevor bey J. K. M. wegen berührten Reußischen Handels gesuchet und sollicitiret, und was für Antwort und Resolution darauff gegeben worden. Und gleich wie J. K. M. nichts liebers seyn solte, als daß Sie ihre Stadt Reval mit der Niederlage der Reußischen Commercien, wie unterthänigst begeret wirdt, accommodiren könten, so daß selbige dorthin wiederumb reduciret werden möchten; Also seyn J. K. M. in denen Gedanken begriffen, wie erstlich ein Schreiben in vergangenem Sommer von Bürgermeistern und Rath in Lübeck, und nachgehends ihre Gesandten gekommen, welche Offerten gethan haben, wie Sie alle Mittel den Handel in der Ostsee zu restabiliren suchen wollen, insonderheit daß die Hansee-Städte einige ihrer alten Privilegien in Reußland erhalten, und darauff durch J. K. M. Land und Seehafen den Handel, welcher sonsten auff und über Archangel gehet, an sich ziehen mögen, alleine daß der Zoll, so jetzo in Reval und Narva genommen, auffgehoben, oder dennoch moderiret werde, und daß Ihnen die Niederlage ihrer Wahren, wie auch der Durchzug auff bemelte beede Oehrter nachgelaßen werden möchte. Nun haben J. K. M. sich bester maßen angelegen seyn laßen, umb berührten Handel alleine an Reval zu binden, und dieser Uhrsachen halber gerne gesehen, daß von wegen der Stadt, besage J. K. M. an den Rath abgegangenen Briefes und Vorschlages, einige Bevollmächtigte von dorten hieher weren deputiret worden, daß Sie dieselbe gebrauchen könten, umb dero Consilia hierinnen helffen zu dirigiren, wann Sie bey denen Lübeschen Gesandten kämen. Weiln Sie aber mit wichtigen Motiven auff die Freyheit gedrungen, daß Sie nicht an einem derer Ohrten alleine könten verbunden werden, mit angehengter Clausul, daß es ein Fundament der Hansee-Städte Consilien were, und ohne selbiger Freiheit in diesem Fall nichts ausgerichtet werden könte. Derohalben gleich wie berührter Reußischer Handel bereits vor lange Zeit hinweg und keiner J. K. M. Unterßaßen in Reval oder anderswo dahin gearbeitet hat, umb denselben wiederumb zurück zu ziehen, J. K. M. auch darinnen so große Difficulteten finden, daß dieselbe zu überwinden beynahe Ihnen eine Unmüglichkeit seyn will, daferne Sie nicht mit großen Capitalien gerüstet seyn, denselben Handel mit Macht zu treiben und fortzusetzen, worzu J. K. M. gleichwol keine Apparence sehen; Umb also denen Lübeckschen hierin nicht für den Kopff zu stoßen, haben J. K. M. endlich vor gut befunden, auff ihrer Abgesandten Gewerbe sich zu erklären, wie die Copey ihres Abscheides, so vorbemelten Syndico und Ablegirten zugestellet worden, umbständlich außweiset. Bürgermeistere und Rath in Reval haben sich unterthänigst zu versichern, daß J. K. M. zufolge

ihrer vorigen Declaration gerne geneigt seyn, die Stadt in ihren Traficquen und Commercien zu favorisiren, und wollen nicht unterlaßen, was zu ihrer guten Erhaltung und Wolstandt annoch kan thunlich und practikabel seyn, in Hoffnung, daß die Lübeckschen hinfürters den Revalschen Hafen wol in acht nehmen werden, nachdem ihre Gesandten denselben jetzo auch nicht auffheben können, nur daß die Kauffleute Freiheit haben mögen, auch ihre andere Commoditäten mit dabey zu observiren. J. K. M. tragen hiernechst die günstige Zuversicht zu Bürgermeistern und Rath in Reval, daß Sie ihrer Seiten fürnemblich dahin arbeiten, wie Sie **consilio, arte et leni manu** die Lübsche und andere Negocianten sampt ihrer Wilfährigkeit von dem Reusischen Handel ab- und also die Commercien selbst an sich ziehen mögen, in dem, daß Sie nicht gar zu genau und eifrig seyn, wieder dieselbe ihre Ordnungen und Rechte zu schärffen, sondern daß Sie vielmehr durch vergönnete Freyheiten dieselbe an sich ziehen, wann Sie Ihnen daßelbe zulaßen, wodurch Sie sich die beste Wilkühr in Reval machen können. Welcher Uhrsachen halber J. K. M. auch auff ihr unterthäniges Anhalten in dem andern Membro dieses Articuls gnädigst gut befunden hiermit zu bewilligen, daß der Grentz-Zoll, so bishero und annoch in Dorpat und Nyhusen gehoben wirdt, auff ein Interim suspendiret werden soll, insonderheit bis so lange J. K. M. durch eine reale Probe sehen können, wie weit die Stadt Reval in denen Reusischen Commercien dadurch könne zugenommen und sich verbeßert haben.

§ 3. Weiln auch hieneben geklaget wird, daß die Revalschen Kauffleute und Bürger nicht können, gleich wie mit Ihnen und mehren Schwedischen Unterßaßen in dem letzten auffgerichteten Friedens-Vertrag geaccordiret worden, einigen Handelshoff innerhalb der Stadt Pleskow genießen; Also haben J. K. M. vor diesem durch andere Gelegenheiten bey dem Großfürsten hierüber ansuchen laßen; Alldieweiln aber bis dato nichts als Entschuldigungen darauff erfolget seyn; So wollen J. K. M. annoch sich laßen angelegen seyn, darinnen zu thun, was practicabel seyn kan.

§ 4. J. K. M. haben imgleichen ihre angetragene Beschwerden wegen der Unbillichkeit verstanden, so Ihrer Bürgerschafft in Oehre-sund vermittelst des Zolles zugefüget wird, als womit Sie höher dann andere Nationen und insonderheit die Holländer graviret werden. Wie nun J. K. M. solches nicht vor genehm halten, noch approbiren können, besondern vielmehr sehen, daß so wol die Bürgerschafft in Reval als andere J. K. M. Liefländische Städte beßer darinnen tractiret würden; so wollen zwar J. K. M. sich angelegen seyn laßen, mit

Bequemigkeit einen Wandel darinnen zu verschaffen; Alleine wie in verlauffener Zeitt allerley Novitäten dorten im Sunde tentiret seyn, welche so wohl J. K. M. Unterſaßen als auch andern alhier in der Ost-See, theils auch in der West-See Trafiquirende rühren und angehen, so werden Sie sich derohalben in etwa drücken und patientiren müßen, bis die Gelegenheit sich präsentiret, da solches mit gutem Fug geschehen könne. Da dann J. K. M. sich bester maßen wollen angelegen seyn laßen, Ihrer Unterſaßen hierin versirendes Interesse nach bester Müglichkeit in acht zu nehmen.

§ 5. Ist ihr unterthäniges Begeren, daß J. K. M. Unterſaßen und Bürger in Reval mögen gleich wie vor diesem, die Norbohtsche Segelation zu gebrauchen Zulaß und Freiheit haben: Gleicher gestalt auch, daß Sie ihre Wahren alhier in Stockholm auffliegen mögen, und drittens, daß Sie in dem Zolle und deßen Erlegung, gleich andern J. K. M. Unterſaßen und des Reichs Einwohnern, mögen getractiret werden. J. K. M. können so viel ihr Begeren des Nordbottschen Handels halber betrifft, nicht ungeneigt seyn, denenselben hierin zu deferiren. Alldieweiln aber nicht allein durch des Kauff-Handels Ordinantzien beliebet ist, wie weit der Handel auff Norbotten zu admittiren seyn kan oder nicht, sondern auch J. K. M. nachgehends mehrer Richtigkeit halber in der Navigation für gut befunden haben, daß zwischen denen See-Städten, so unter die Crohn Schweden liegen, gewiße Gesetze und Ordnungen darüber sollen gemachet werden; Alſo daferne J. K. M. dieselbe solten brechen oder verendern laßen, sehen J. K. M. nicht anders, als allerley Confusion, so daraus erfolgen würde, und daß die selbe Segelation, welche nunmehro wol fundiret und angefangen, von keiner Consideration und Würde werden würde Sonsten auch zum andern, daß die Bürgerschafft in Reval, so da hieher auff Stockholm trafiquiren und handeln, ihre Wahren auffzulegen Zulaß haben mögen, so haben J. K. M. deshalber mit Bürgermeistern und Rath hieselbsten reden laßen, und diese Sache in so weit abgeholffen, daß denen Revalschen Kauffleuten bewilliget ist., daß Ihnen ihre Niederlage unverhindert bleiben solle, jedoch daß Sie sich nach Gäste und Frembder Ordnung dabey verhalten. Betreffende aber tertio daßelbe, so begeret wirdt, daß Sie bey Erlegung des Zollens, nicht gleich mit denen Frembden, besondern wie Einheimische und des Reichs Einwohner consideriret werden mögen, darin befinden J. K. M. einige mehr Consideration und Nachdenken zu haben, und wollen auff ein ander mahl bedacht seyn, umb etwas gewißes sich hierüber zu erklären.

§ 6. Dieweil Sie sich unterthänigst beschweren, daß ihre Bür-

ger, unangeſehen Sie vor ihre Wahren in Reval richtig gemachet haben, dennoch bey ihrer Ankunfft in Narva, ſo wol auf der Pfund-Cammer als in denen Licenten auffs neue angehalten werden, alda die Portorii-Gelder zu erlegen; Alſo haben J. K. M. gut befunden und wollen ſich hiermit erklähren, daß die Wahren, welche ſolcher geſtalt in Reval einmahl richtig verzollet ſeyn, wann ſie zu Narva kommen, nicht weiter mit Portorii-Geldern beſchweret werden ſollen. Alleine daß die Narviſchen ſo mit einigen Gütern nacher Reval kommen, welche zuvor in Narva verzollet ſeyn, ebener maßen alda gleiches Recht und Wilkühr zu genießen haben mögen.

§ 7. Gleich wie nun hiernechſt über den Eindrang geklaget wird, ſo von dem Schloß der Stadt in ihren Grentzen ſoll zugefüget werden, und daß der Reviſor David Reimers neulichen angefangen, die Biſchoffs-Koppel, Narrien und die oberſte Mühle der Stadt ſtreitig zu machen; So befinden J. K. M. ſo wol das eine als das andere von der Importance und Wichtigkeit zu ſeyn, daß alles daſelbſten **in loco** mit ſeinen Gründen und Documenten gar genau und wohl zu unterſuchen und zu überlegen von nöhten, wie auch inſonderheit, daß die ſtreitige Grentzen zwiſchen dem Schloß und der Stadt recht in Augenſchein genommen werden, und erachten derohalben durch ihre Commiſſarien, welche J. K. M. nacher Ehſtland zu verordnen geſonnen ſeyn, ſothanes beſter maßen ins Werk zu ſtellen und verrichten zu laßen.

§ 8. Anlangend die vier Liefflandiſche Laſten Getreydes, ſo König Johann der Dritte, hochlöblicher Gedächtnis, an das Hoſpital in Reval geſchenket und gedeputiret hat, und von folgenden Königen, J. K. M. Vor-Väter confirmiret worden, ſo daß auch berührten Getreides Lieferung nachgehends ſtets continuiret, bis vor einige Jahren, wie man damit eingehalten hat: Als befinden J. K. M. daß dieſe Conceſſion, ſo von ihren Vor-Vätern denen vorigen Königen darinnen geſchehen iſt, fürnemblich von denen ſchweren Kriegen herkommen, ſo Liefland dero Zeitt unterworffen geweſen, und dadurch viel arm und verlähmet Volck ſich nacher Reval ſamlen müſſen. Wie nun durch Gottes Gnade ſolches nicht alleine alda auffgehöret, beſondern das Land auch ziemlich beſetzet und zur Cultur kommen; Als haben J. K. M. erachtet, daß das Hoſpital in Reval von der Stadt eigenen Mitteln und dazu deputirten Intraden außer einiger der Crohn Zuſteur wol könne zuerhalten und verſorget werden, und derohalben ſelbige vier Laſt Getreyde von Raßburgs Lehn, **ad alios pios usus** innerhalb des Fürſtenthumbs verordnen laßen. Weiln nun Bürgermeiſtere und Rath wegen ſelbiger am Hoſpital der Stadt beſchehenen Ver-

ordnung und Continuirung so wol J. K. M. Vor-Väter, alß auch derselben eigener Königl. Gunst unterthänige Erinnernng thun laßen; So haben J. K. M. in Ansehung dieses hiemit zu weiterer Ratification bey ihren angehenden mündigen Jahren und Regierung bewilligen und verstatten wollen, daß mehrbemelte vier Last Getreydes nach diesem jährlich an das Hospital dorten in Reval von der Crohne Getreydes-Intraden, so in Ehstland fält, geliefert werden sollen, der Zuversicht, daferne bisweiln einige der Crohne verlämte Soldaten sich in das Hospital zu begeben bedurfften, dieselbe solches hinwiederumb zu genießen haben mögen.

§ 9. Was auch die Erbschafft betrifft, so weiland Reinhold Dreyer in Reval nach sich verlaßen hat, und J. K. M. vor einige Zeitt gut befunden haben, daß selbige nicht zu geschwinde ausgelievert werden möchte, ist zwar einiger maßen geschehen, umb zu sehen, wie weit Bugislaus Rose in seiner Schuldforderung bei einem Nougardischen Kauffmann Fedor Garlamoff würde zu recht verholffen werden, damit J. K. M. im übrigen erfahren möchten, ob auch zugleich mit Reinhold Dreyers Schwester Frau Anna Dreyer mehr Erben nach Ihn seyn möchten. Wie nun J. K. M. wol leyden können, auch das beste Mittel zu seyn befinden, daß über Bugislaus Rosens Prätensiones, an Ohrt und Stelle da sich solches gebühret, Richtigkeit gesuchet werde, und das Reinhold Dreyers Erben unter sich außführen mögen, welcher unter Ihnen das beste Recht zu seinem nachgelaßenem Eigenthumb alda in Reval haben möge; So ist derohalben J. K. M. gnädiger Wille, daß Bürgermeistere und Rath berührte Erbschafft an denselben abfolgen laßen, welchen Sie nach genauer Untersuchung prüfen und befinden am meisten dazu berechtiget zu seyn.

§ 10. Nachdem die Vorsteher des Guhts St. Johannis sich über ein Urthel höchlich beschweret befinden, so in vergangenem Sommer vom Mannrichter in einem Grentz-Streit zwischen bemelten Guht und Raßick gefället worden; Auch Bürgermeister und Rath zu dem Ende unterthänigst bitten, und anhalten, daß der Gouverneur sampt andern unpartheyschen Personen zu Commissarien verordnet werden möchten, durch welche der Armen ihrer Vorsteher Beschwerden mögen auffgenommen, und die Sache vollenkömlich entschieden werden. So ist J. K. M. nicht anders wißend, als das berührtes Guht allezeit unter das Landgericht gehöret habe, und dieser Grentz-Streit solcher gestalt von denen Land-Räthen cognosciret werden müste; Jedennoch wollen J. K. M. annoch sich über die Gründe informiren laßen, mit welchen Sie zu beweisen vermeynen, daß selbiges Guht nicht unters

Landgericht gehöre, und da solches beygebracht, sich darüber erklären, vor welche Richter diese Sache weiter soll auffgenommen werden.

§ 11. Was auch letzlichen unterthänigst begeret wirdt, daß umb mehrer Richtigkeit in der Bezahlung, J. K. M. belieben möchte, auff eine gewiße Zeit im Jahre, den Umbschlag alda anordnen zu laßen; So seynd J. K. M. in der Meynung, daß es wol guten Fug haben könte, solches dannenhero nicht vor unrathsam haltende, allermaßen aber einige Particularitäten dabey in Bedencken kommen, so da erstlich recht wohl überleget seyn, und in der Eyl sich nicht wollen expediren laßen; Als wollen J. K. M. ihre Erklärung, so hierauff gesuchet wird, zu einer andern beßern und bequemen Zeitt auffgeschoben haben, und verbleiben im übrigen denenselben mit ihrer Königl. Gunst und Gnade gewogen.

Von wegen höchstbemelter J. K. M. auch J. K. M. sampt der Reiche Schweden respective Vormünder und Regierungs Unterschrifft.

(L. S.)

Peter Brahe, Graff zu Wisingsburg, S. R. Truchses. Gustav Horn, ins Reichsfeldherrn Stelle. Carl Güldenhelm, Reichs-Admiral. Axel Ochsenstirn, S. R Cantzler. Gabriel Ochsenstirn, Freyherr zu Mohrby und Lindholm, S. R. Schatzmeister. J. Silberstirn.

---

118. Bestätigung der Privilegien der Stadt durch die Königin Christina vom 20. August 1646.

Wir Christina von Gottes Gnaden ꝛc. Thun zu wissen, demnach Unsere getreuen Unterthanen, Bürgermeistere und Rath, samt der gemeinen Bürgerschaft in Unserer Stadt Reval, ihre Deputirte, die Edlen, Wohlgeborenen und Wohlgelahrten Georg von Wangersheimb, Bürgermeister, und Bernhard Rosenbek, Syndicus, an Uns gesandt haben, um nächst anderen Sachen, bei Uns in Unterthänigkeit die Confirmation und die Bestätigung ihrer früheren Privilegien und Freiheiten zu suchen, wie sie solche von Königen zu Königen, von Herrmeistern zu Herrmeistern des deutschen Ordens, hierauf bei und nach der allgemeinen Veränderung in Livland von Unseren Voreltern, Königen von Schweden, und insonderheit von Unserem Großvater, König Carl dem Neunten, desgleichen von Unserem höchstgeehrten Herrn Vater hochlöblichen Gedächtnisses gegeben und verliehen erhalten haben; Als haben Wir dies in Bedenken genommen, solches ihr unterthäniges Begehren rechtmäßig und billig befunden,

und wie Wir ihre Treue und Aufrichtigkeit gegen hochgemeldete Unſere Vorfahren, Schwedens Könige, gegen Uns und die Krone Schweden, geſpürt und vernommen haben, ſie auch ferner zu aller Wohlgeſinntheit und Treue gegen Uns, Unſere Nachfolger, Könige von Schweden, und die Krone verpflichtet ſein ſollen; dieſerhalb und aus ſonderlicher Gunſt und Gnade confirmirt, beſtätigt und gekräftigt, wie Wir hiermit und in Kraft dieſes Unſers offenen Briefes confirmiren, beſtätigen und bekräftigen gemeldeten Unſeren getreuen Unterthanen, Bürgermeiſtern und Rath, ſammt gemeiner Bürgerſchafft in Reval, alle ihre wohlerworbene Chriſtliche Privilegien, Gerechtigkeiten, Freiheiten, ſtädtiſchen Gewohnheiten und Statuten, in geiſtlichen und weltlichen Sachen und Handlungen, wie dieſelben von uralten Zeiten her von deren Voreltern errungen und bis jetzt durch unverrückte Ordnung gebraucht worden, und die ſie auch gegenwärtig wirklich nutzen und gebranchen. Auch wollen Wir, daß ſie ſothane ihre alten Privilegien, Statuten und Chriſtlichen Stadtordnungen ohne Jemandes Eindrang frei und ſicher in ihrem Territorium, Gränzen und Gebieten, nach guter alter Gewohnheit, zu genießen haben, brauchen und behalten ſollen, zu ewigen Zeiten. Wir gebieten demnach und befehlen Unſerem Gouverneur in Eſthland und Satthalter in Reval ꝛc., daß er mehrgemeldeten Bürgermeiſtern und Rath, wie der gemeinen Bürgerſchafft in Reval, gegen ſolche ihre Privilegien, Freiheiten und Gerechtigkeiten kein Hinderniß, noch Eintrag in keinem Maße zufüge, ſondern vielmehr gegen die Widerſtrebenden, wo es erforderlich, ſie dabei ſchütze und handhabe. Zu mehrer Gewißheit ꝛc. ꝛc. Gegeben und geſchrieben auf Unſerem Königlichen Schloß Stockholm, den zwanzigſten Tag im Auguſt Monat, im Jahr nach Chriſti Geburt Eintauſend Sechshundert ſechs und vierzig.

Christina.

---

119. Königliche Reſolution vom 20. Auguſt 1646.

J. K. M. gnädige Reſolution auff die Gewerbe, ſo von der Stadt Reval Deputirten, denen Edlen, wolehrenveſten und wolgelahrten Georg von Wangersheimb Bürgermeiſter und Bernhard Roſenbach Syndico unterthänigſt ſeyn überreichet worden. Actum Stockholm den 20. Auguſt Anno 1646.

§ 1. Geben dieſelbe unterthänigſt zu erkennen, mit was geringen Nahrungsmitteln die Stadt Reval verſehen, derſelben auch nicht

zu helfen stehe, es würde dann der Stapel der Reusischen Commercien dorthin wiederumb verleget. J. K. M. wollen sich Allergnädigst auff die Conferentzien gereferiret haben, so nicht allein dies mahl, besondern auch unterschiedlich zuvor, mit der Stadt Deputirten hierüber gehalten worden, wie auch was Rescripta und Resolutiones darauff gegeben seyn, auch J. K. M. Affection die Stadt zum vorigen Flor der Trasiquen und Handel auffzuhelffen, gnugsahmb und zum Überfluß demonstriret worden. J. K. M. können gnugsam befinden, daß das Fundament des Revalschen Flors und Wolstandes in vorigen Zeitten der Reusische Handel hat seyn müssen; Aldieweiln aber die Zeitten sampt der Commercien Lauff in weit andere Form und Positur gekommen, so daß der Reusische Stapel davon gewendet und divertiret worden, fürnemblich durch die erfundene und nach der Hand je mehr und mehr frequentirende Archangelsche Fahrt, absonderlich, da der Krieg dorten im Lande gekommen, erstlich zwischen den Reußen und Herrmeistern, welche ferner lange Zeit gecontinuiret haben; So haben zwar J. K. M. Vor-Väter der Schwedischen Könige Hochlöbl. Gedächtniß mit Macht darauff gearbeitet, daß der Stapel des Reußischen Handels wiederumb nacher Reval transferiret werden möchte, jedoch alles ohn einigen darauff erfolgten fruchtbahrlichen Effect und Nutzen; Inmaßen diese Sachen nicht mit einigen Zwang, besondern gutem Rathschlag und gelinder Handthierung sich wollen treiben und practiciren laßen, und dieses umb so viel mehr, weil Archangel in des Großfürsten Land gelegen ist, welcher lieber den Stapel der Reusischen Commercien alda zu behalten suchen wird, als denselben auff einige Weise zu J. K. M. Städte und Hafen kommen zu laßen. Umb welcher Uhrsachen auch hochnöthig seyn wil, dieser Sachen, daß die Stadt annoch auff gute Consilia bedacht sey, auch durch allerhand Weise und zuträgliche Mittel suche, diesen Handel vor den Frembden an sich zu ziehen. Und gleich wie J. K. M. ihrer Seiten auß sonderbahrer Affection und Gunst, zu ihrer Stadt Nutzen und Wolfahrt gerne hierinnen cooperiren und dafür halten, daß dieses Werck eines Theils durch nachfolgende Mittel hätte können befördert werden. Erstlich wann J. K. M. in Narva und Dorpt den Grentz-Zoll aufheben laßen; Weiter, daß die Licenten und Portorium in Reval so wol von denen daselbst einkommenden fürnehmbsten, als auch außgehenden Reusischen Wahren, ohne einige Verenderung hinfüro darinnen zu machen, beedes zusammen auf 2 **pro centum** moderiret werden mögen, wovon J. K. M. und die Crohne alsdann drey Theile und die Stadt wegen ihres halben Portorii-Antheil den vierdten Theil bekömpt, und daß für solchen Reusischen Wahren ein absonderlich Pack-

hauß unter zweyen Schlößern gehalten werde, zu welchem der eine Schlüßel in die Licent-Kammer und der andere im Portorio verwahrlich bleibet, und letzlich, daß die Visitation von sothanen Reußischen Wahren manierlich und sonder einiger großen Beschwerde der Kauffleute verrichtet werde; Alſo iſt J. K. M. auch nicht ungeneigt, bemelte ihre Stadt Reval hierinnen zu gratificiren. Alldieweil aber hochnötig iſt, ehe ſolches ins Werck geſtellet werde, daß erſtlich eine gewiße und billige Portorii-Ordnung wie auch Taxation auff die einkommende Reußiſche Wahren verfaßet werde, nach welcher ſolches alles ſo viel beßer kan adminiſtriret werden. Wesfals J. K. M. ihren Gouverneurn in Ehſtland wie auch Licent- und Portorii-Inſpectorn Peter Heltſchern Roſenbohn auffgeleget haben, daß hinfüro, ſo bald derſelbe von Riga abkommen wird, mit dem Rathe in Reval dieſer Sachen halber überlegen und zu J. K. M. Ratification ſchließen und verabſcheiden möge, nicht zweiffelnde, daß die von Seiten der Stadt ihren Ernſt zu Beförderung dieſes Wercks ſpüren laßen werden, gleich wie ihr Intereſſe fürnemblich und inſonderheit darinnen verſiret*). Sonſten wegen des Handel-Hauſes in Pleskow vor die Revalſchen, wie auch andere J. K. M. Unterſaßen, wollen J. K. M. eingedenck ſeyn, wann ihre Geſandten an den Großfürſten abſchicken werden.

§ 2. Wie Sie nun dieſem nach unterthänigſt ſich beſchweren, ob ſolte Ihnen in den Stadts-Grenzen vom Schloß allerhand Eindrang zugefüget werden; So haben J. K. M. von Ihren im vergangenen Jahre nacher Ehſtland deputirten Commiſſarien wegen dieſes Grentz-Zwiſtes ſich berichten laßen, und vernehmen, daß man bey damaliger geſchehenen Beſichtigung wegen der Grentz-Führung nicht hat eins werden können; alß auch daß das Schloß in lange Zeitt dieſe ſtreitige Lande in Poſſeß gehabt: Nichts deſto weniger wollen J. K. M. annoch ihren Gouverneurn von Ehſtland befehlen, daß Er bey ſeiner Ueberkunfft dieſe Sache vornehme, umb alles weiter zu unterſuchen und zu J. K. M. Ratification mit der Stadt darüber richtig zu machen.

§ 3. Halten Sie unterthänigſt an, daß St. Johannishoff, ſo der Armen und des Hoſpitals Guht iſt, möge zugleich mit dem, was davon dependiret, von allen Kriegs- und andern ordinairen und extraordinairen Beſchwerden und Aufflagen eximiret werden, welches J. K. M. gleichfals haben in Bedenken genommen, und vernehmen, daß die Intraden, ſo alda fallen, alleine zu denen Armen, und an-

*) Dieſe Licent- und Portorii-Ordnung erſchien im Jahre 1648, wird jedoch, da ſie — beſonders für das heutige Stadtrecht — von keinem weiteren Intereſſe iſt, hier nicht mit aufgenommen.

dere pios usus verwendet werden, derohalben bewilliget und consentiret, daß bemelter St. Johannis-Hoff mit denen darunter gehörigen Pauren, wie bis anhero, also auch noch ferner von allen Contributionen und was dergleichen Beschwerden und Auflagen mehr seyn können, frey seyn solle; Jedoch sollen keine andere, als obberührtes Armen-Guht unter diese Freiheit und Exemtion verstanden werden.

§ 4. Als auch zum Hospital in Reval vier Liefländische Lasten Getreydes, jährlich von Könige Johann dem Dritten, Hochlöblichster Gedächtnüs, zu Zeitten deßen Regiments gedeputiret, welche hernacher auß dem Ratzburgischen Lehn geliefert worden, bis Anno 1640: wie man damit eingehalten; Jedennoch gleichwol ferner Anno 1643 den 14. October zu J. K. M. Ratification die Continuation sothanen Beneficij von der Crohne Getreydes-Intraden in Ehstland zu erlegen, consentiret worden; So haben J. K. M. diese Bewilligung in Gnaden confirmiren wollen, wie Sie dann auch hiemit per expressum confirmiret wird, daß nemblich zu bemeltem Hospitals Behuff, sothane vier Liefländische Lasten Getreydes von J. K. M. Einkünfften, so in Ehstland fallen, jährlich gelievert werden sollen: Jedoch daß dahingegen wann einige alte der Crohne Schützen oder andere Bedienten auß der Gvarnison daselbsten gefunden werden, so Alters, Unvermögenheit und Armuht wegen, oder anderer Zufällen halber Commiseration und Mitleydens wehrt seyn, dieselbe alsdann nicht verstoßen, besondern zugleich in bemeltes Hospital auffgenommen werden mögen. J. K. M. wollen auch befehlen, daß was dem Hospital von Anno 1640 hierauff restiret, demselben die Helffte in diesem, und die andere Hälffte im zukünfftigen Jahr erleget und geliefert werden solle.

§ 5. Belangend dasjenige, so wegen der Schiffe und Schuten Visitation in Unterthänigkeit gesuchet wird, daß selbige nicht anders, dann auf der Rheide bey Reval verrichtet werden möge. Demnach J. K. M. befinden, daß es mit berührter Visitation dero gestalt bewand, daß dieselbe alda auff der Rheide mit der Kauffleute größestem Beschwer und Ungelegenheit conjungiret, auch sonsten in Sturm und Ungewitter nicht wol thunlich und practicabel ist; und demnach sothane Visitation, allen Unterschleiff und Lohrenträgereyen vorzukommen, gleichwol nicht unterlaßen werden kann, besondern man wil so wenig leiden, daß J. K. M. und die Crohn, als die Stadt in ihren Einkünfften defraudiret werden möge. Weswegen J. K. M. zu Bürgermeistern und Rath das Vertrauen haben, daß Sie weiter nicht darauff urgiren, sondern vielmehr sich darzu bequemen, daß nach diesem so wol die einkommende als ausgehende Schiffe und Schuten innerhalb dero Haafen von der Licent-Kammer Bedienten

visitiret werden mögen, anmerckende, daß der Stadt in ihrem alten Recht und Freyheiten dadurch nichts abgehet, ein solches auch denen Commercien zu guter Beförderung gereichen kan, worüber J. K. M. ihren Gouverneurn über Ehstland und den Licent-Inspectorn Peter Heltscher Rosenbohn befehlen wollen, desfals mit dem Rath eine gewiße Vereinigung zu treffen.

§ 6. Nachdem die Stadt Reval von J. K. M. höchstgeehrtestem Hrn. Vater Glorwürdigsten Andenckens, Anno 1630 mit der Licent-Freyheit auff alles Saltz, so nacher Reußland geführet wird, privilegiret worden, und aber Bürgermeister und Rath wegen der Stadt sich unterthänigst beschweren, daß der Licent-Verwalter Ihnen sothane Freiheit auff dem Saltze, so über Jahr und Tag im Packhause unverkauffet beliegen blieben, nicht bestehen wil. Wannenhero J. K. M. dieses imgleichen überleget haben, und können des Licent-Verwalters procedere hierinnen nicht improbiren, in Ansehnng es mit dieser Sache also bewand, daß vielerley Mißbräuche sonsten darunter vorlauffen können. Damit aber dieselbe, wie billig, abgeschaffet werden mögen, und die Stadt Reval ihr vergöntes Privilegium mit der Licent-Freyheit auff dem Saltze, nach deßen rechten und eigentlichen Verstande zu genießen haben könne: So halten J. K. M. dieses vor ein gut Expedient in dieser Sache, wann an staht deßen daß bishero das Saltz, so man nacher Reußlandt hat führen wollen, in gewißen Packhäusern auffgeleget, nach diesem ein Jedweder die Licenten von dem Saltze, wann es einkommet, bezahle, und hernacher wegen deßelben Verwahrung oder Aufflegung in eigenen Häusern oder anderswo, wie Ers gut befinde, disponire. Hergegen wann Jemand sein Saltz von Reval aus der Stadt oder Hafen, nacher Reußland verführen wil, daß dann der Licent-Verwalter Ihm die Licenten restituire und wiedergebe, so viel er angegeben oder befunden wird, daß Er nacher Reußland führen laßen; Worüber J. K. M. nachdem dieses alleine zu guter Ordnung und Richtigkeit angesehen, imgleichen hinfüro mit Bürgermeistern und Rath von wegen der Stadt verabscheiden laßen wollen. Daß sonsten in und durch Narva einig ander Saltz denen Revalschen Bürgern zugehörig, auff der Licent frey passiren soll, bevor es in Reval auffgeleget worden, daßelbe können J. K. M. nicht zulaßen.

§ 7. Als hieneben über den Revisoren David Reimers geklaget wird, daß Er vor einige Jahren zwey Hacken Landes Sohrsal genand, ausgebeten hat, so unter das Dorff Wait, Jochim Goldberg zugehörig, und jetzo unter die Stadt gekaufft, soll gehöret und gelegen haben; So können J. K. M. hier in loco nicht dijudiciren, wie es

damit möge bewand seyn, allermaßen von dem Revisorn unterschiedliche Gründe **in contrarium** vorgetragen seyn; Und wollen derohalben durch ihren Gouverneurn in Ehstland desfals untersuchen laßen, insonderheit auf was Fundament eines oder andern Parthen **rationes** beruhen können, und alsdann nach Beschaffenheit der Sachen sich ferner darauff resolviren.

§ 8. Daß auch unterthänigst angehalten wirdt, daß die Stadt in des Roßdienstes Getreidig so wol was zu dem Staht jährlich wirdt deputiret, als auch was extraordinarie im vergangenen Jahr bewilliget werden könnte, auff ihr Portorii Quota, wann einige Außschiffung geschieht, nicht möge verkürtzet werden; So wollen J. K. M. befehlen, welches Getreidigt dero gestalt ausgeschiffet wird, es geschehe auff J. K. M. und der Crohn Seite, oder es werde auch daßelbe an Jemand anders transportiret, daß der Stadt Gerechtigkeit in Portorio soll unverkürtzet gelaßen und derselben Quota und Antheil davon erleget werden.

§ 9. Ob wol J. K. M. Fug und Uhrsache haben könten, mit der Segelation zwischen Finnlandt und Reval es bey demselben bewenden zu laßen, was vor diesem darin beliebet worden; Nichts desto weniger wollen J. K. M. gleichwol hiemit consentiren und zugeben, daß die in denen Finnischen Scheeren wohnende Bauren mit Proviant, als Speck, Butter, Fleisch, Fisch und anderen Victualien, imgleichen auch mit Holtz oder allerhand Holtzwerken hinüber nacher Reval seeglen mögen, jedoch daß Sie allda in der Königl. Licent-Kammer den Zollen erlegen, so sonsten in denen Schwedischen und Finnischen Städten gebräulich ist, und K. M. ihre Hoheit vorbehalten, daß hinfüro wann es also gut befunden wird, anderer Gestalt darinnen gedisponiret werde.

§ 10. Letzlich haben J. K. M. auff der Stadt unterthäniges Anhalten gnädigst gut befunden, die vorige in derselben unmündigen Jahren außgegangene Orders und Befehle wegen des unbilligen Land- und Strandkauffs Abschaffung in Ehstland renoviren zu laßen; Seynd auch in Gnaden geneigt, umb allen Unterschleiff so viel beßer vorzubringen und zu verhindern, daß der Königl. Licent-Kammer zugleich nebenst dem Portorio die Inspection darüber competiren, Sie auch Macht haben mögen, in denen Sachen, so wieder J. K. M. Geboth und Befehle in dermaßen verbrochen wird, mit der Execution verfahren zu laßen. **Datum ut supra.**

(L. S.) **Christina.**

J. Silberstirn.

120. Commercientractat vom 24. März. von der Königin bestätigt am 3. Juni 1648.

Wir Christina von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden erwählte Königin und Erbfürstin, Großfürstin zu Finnland, Herzogin in Estland und Carelen, Frau über Ingermanland ꝛc. Thun kund und zu wißen, daß dieweil Wir, in Betrachtung des Flors und Wohlstandes, worinnen Unsere Stadt Reval in vorigen Zeiten durch die vielfältige Handelschaften und Commercien gestanden, welche nachgehends durch verschiedene Zufälle von dort nach andern Orten sind weggezogen und abgeleitet worden, aus der gnädigen Affection, womit Wir den Bürgermeistern und Rath nebst der sämtlichen Bürgerschaft in besagter Unserer Stadt Reval, nicht weniger wie allen übrigen Unsern getreuen Unterthanen zugethan sind, für hochnöthig befunden, die Mitteln und die Art, wodurch besagte Stadt zu dero vorigem Wohlstand emporkommen und der Handel, besonders mit Rußischen Wahren füglich dahin wiederum gebracht werden könte, überlegen zu laßen. Zu dem Ende Wir auch Unseren lieben getreuen Mann und Diener, Unseren geliebten den edlen, wohl- und edel-gebohrnen, Herrn Erich Oxenstierna Axelsson, Grafen zu Südmöhre, Freyherrn zu Kimitho, Herrn zu Hyholm und Tydöö ꝛc. Gouverneur über Estland und General-Statthalter zu Reval, und Peter Heltscher Rosenbohm, Inspector über Unsere Lief- und Ingermanländschen Licenten, aufgetragen und in Commission gegeben, zugleich mit dem Stadt-Magistrat und der sämtlichen Revalschen Bürgerschaft, alle, und besonders die vornehmsten Sachen, die hiebey in Betrachtung kommen können, genau zu considériren und zu überlegen, und einen gewißen Schluß und Abrede zu machen sich angelegen seyn zu laßen: Also sind die wohl- und bemeldte Unsere dazu deputirte Commissarien mit den Bürgermeistern und Rath nebst dem Ausschuß der Gemeinden zu Reval dort zusammen gewesen und haben darinnen folgendermaßen verabhandelt, accordiret und verabscheidet:

Dieweil J. K. M. Unserer allergnädigsten Königin Königliche Sorgfalt sich zum Schutz und Gedeihen aller Ihrer getreuen Unterthanen erstrecket; also haben auch Höchstbemeldte J. K. M. die Wohlfart der Stadt Reval allezeit gern gewünschet und Ihre Gewogenheit zu derselben Beförderung gnädigst verspüren laßen. Vornehmlich seit dem die beregte Stadt (welche nun mehro fast von allen redlichen Nahrungs-Mitteln entblößet ist) J. K. M. höchste Hand, um Wiederbringung dero vorigen Handels, auf welchem dieselbe vor diesem fundiret gewesen und zu einer namhaften Commer-

ce-Stapel erwachſen, unterthänigſt erſuchet hat. J. K. M. haben nach dem Beyſpiel Dero Hochlöblichen Vorfahren verſchiedene dazu dienliche Freyheiten zum öfftern in Gnaden eröffnen und verſtatten wollen, obwohl wegen der Beſchwerlichkeit der Zeiten nebſt Jalouſie der Intereſſirten und anderer Unordnungen, dieſelbe keine würckliche und vollenkommene Execution ſogleich haben erhalten können. Bis nun endlich durch Gottes Gnade, theils Irrungen ſind überwunden worden, und einigermaßen bequemere Gelegenheit, das Werck auf einen gehörigen Fuß zu ſtellen, ſich eräugnet, bey welcher Gelegenheit J. K. M. den gnädigen Vorſatz zum Beſten und Aufnehmen der Stadt wiederum gnädigſt gefaßet, und ſich die vernünfftigſte und füglichſte Wege, wodurch, nechſt Gottes Seegen, ein aufrichtiger Handel in Reval wiederum eingerichtet werden könte, vorſtellen laſſen. Und es iſt unfehlbar zu bemercken, worin, außer allen übrigen Nachrichten, in Anſehung der Beſchaffenheit ſelbigen Ortes, die rechten Urſachen zu dem mercklichen Wohlſtand der Stadt Reval von Alters her beruhet haben, und woher derſelben Aufkommen noch hinfüro zu vermuthen ſey. Die Bequemlichkeit des Hafens gibt allein genugſam zu erkennen, mit was für Vortheil Rußland nebſt allen an der Seite der Welt liegenden Ländern, durch Reval, vor allen andern See-Städten, ihre vielfältige Wahren in alle Theile von Europa hat können und noch mag ausſchiffen und deren Güter hinwiederum an ſich tauſchen. Die anſehnliche Structur der Häuſer und der gantzen Stadt nebſt der Lage und Sicherheit, welche die Seefahrende in Ein- und Aus-Lauf des Hafens, das gantze Jahr durch, außer nur zwey oder aufs höchſte drey Monathe, vor ſich finden, ſind Merckmahle von dem vorigen Wohlſtand der Stadt Reval, welche noch täglich vor Augen ſtehen. So bald aber die unruhige Zeiten anfingen dieſe Bequemlichkeit zu hemmen, ſind die Commercien genöthiget worden, zu deren mercklichen Beſchwerlichkeit das gefährlichſte Fahr-Waßer um Nord-Cap herum nach St. Archangel aufzuſuchen. Wodurch der oftberegte Revalſche Hafen eine geraume Zeit in Verachtung geſetzet worden, und der Handel, wie ein Strohm, der von ſeinem rechten Lauff abgeführet, nicht ſo leichtlich oder ohne die Hände daran zu legen, hat in ſeinen vorigen Gang wiederum gebracht werden können. J. K. M. befinden alſo keine rathſamere Weiſe, die Stadt Reval aufzuhelffen, als diejenige, wodurch die herumliegende Länder möchten ihre gewöhnliche Negotien anhero aufs neue zu dirigiren bewogen werden. Es iſt zwar nicht ſo viel zu bauen auf eines Nachbaren oder Fremden Beförderung, als auf gegründeten Freyheiten und der billigen Handtierung der Kaufmannſchaft, welche von allen Kaufleuten als das höchſte

Motive gehalten werden, und bey ihnen mehr gelten, als alle andere Gründe, die ihren Gewinn zuwider sind. Zu dem Ende und auf das die beregte Mitteln mit beßerem Fug können aufgerichtet, und so viel es thunlich seyn könne, nicht unvermuthlich durch diesen oder jenen Zufall verrücket werden, auch noch dazu Dero gnädigste Handhabung über der Stadt Reval wohlempfangene Freyheiten und Privilegien zu erzeigen, haben höchstbemeldte J. K. M. alles der Stadt selbst in Gnaden entdecken und mit derselben überlegen laßen wollen, ehe und bevor solches jedermänniglich kund gemacht und unveränderlich abgeschloßen worden. Dahero haben J. K. M. solche Verrichtung Uns J. K. M. Gouverneur über Estland und General-Statthalter zu Reval Erich Oxenstierna Axelsson, Graf zu Südmöhre, Freyherr zu Kimitho, Herr zu Tydöö und Fyholm ꝛc. wie auch dem Höchstbemeldten J. K. M. Licent-Inspector über die Lief- und Ingermanländischen Licenten Peter Heltscher Rosenbohm aufgetragen. Diese Königl. Gnade hat die Stadt Reval in tiefster Unterthänigkeit angenommen, und nicht allein sich dazu willig durch ihre Bürgermeistere, Rath und Ausschuß der Gemeinden eingestellet, sondern auch für ein besonders Glück erkennet, daß J. K. M. durch diese hohe Wohlthat Dero vorige gegen Dero getreue gehorsamste Unterthanen erzeigte Königliche Gnade bekräftigen wollen; sie achtet es für nöthig (wie auch billig ist) hiedurch ihre schuldigste (ihr von ihren Vorfahren angeerbte) Treue gegen J. K. M. und die Schwedische Crone bestätigen zu wollen und so bereit als schuldig zu seyn, dieselbe bey allen möglichen Fällen nach ihren äußersten Kräften als ihren gegen J. K. M. untergebenen Gehorsam zu bezeigen; Ueberdem ist auch die Stadt zur Beförderung ihrer eigenen Wohlfart willig und erböthig, die Gebräuche und Ordnungen der Stadt dergestalt zu fügen, daß Höchstbemeldte J. K. M. gnädigst vergönnete Freyheiten, als welche die Seele der Commercien sind, die ihnen das Leben und die Bewegung gibt, einen wohlbereiteten Leib vor sich finden mögen, darin sie beßer wircken können. Zu dem Ende und zur desto gewißeren Richtigkeit und Nachricht für alle Handelsleute, sind, nach vorhergegangenen verschiedenen Zusammenkünfften, diese untengeschriebene Articulen unter uns obbenannten von J. K. M. dazu Verordneten, an einem, und dem Stadt-Magistrat und Ausschuß, an dem anderen Theil, beliebet worden. Ueber welche J. K. M. gnädigste Ratification forderſamst in Unterthänigkeit ersuchet, und wenn dieselbe darüber ist erfolget, dieselbe in allen ihren Theilen und Clausulen unverbrüchlich gehalten werden sollen. Jedoch sollen, in Gefolge des habenden Königl. Befehls, alle diese hierin ausgedruckte Freyheiten nun sogleich mit der Unterschrifft

ihren Anfang und Execution gewinnen. Imgleichen soll auch die Stadt dasjenige, was hierin beliebet worden, ohne Auffenthalt, so viel es sich thun läßt, ins Werck setzen. Ueber alles sollen die hierunten abgefaßten Freyheiten und Ordnungen, außer deren rechten Verstand nicht ausgedeutet worden, sondern vielmehr J. K. M. hohe Regalien in ihrer gebührenden Würde, der Stadt wohlempfangene Privilegien und Freyheiten ungekräncket und alles in der Meinunge, wohin es angesehen, nemlich zur Einrichtung, Gedeyen und Beförderung aller redlichen Handels-Nahrung stets verbleiben.

§ 1. Alldieweil, wie oben gemeldet, die Stadt Reval von dem Rußischen Handel erbauet worden und vor diesem durch denselben mercklich zugenommen; Dahero auch, um denselben Weg für die Commercien zu eröffnen, vergönnen und erlauben J. K. M. allergnädigst, daß, wenn einige Rußische oder andere Wahren, welche aus denen hinter Rußland belegenen Ländern herkommen, Landwegs nach Reval geführet werden, solche alsdann an keinem Ort in J. K. M. einhabenden Provinzen, Est-, Lief-, und Ingermanland einigen Zoll erlegen sollen, sondern wenn dieselbe zu Reval eingeschiffet werden, sollen sie, vermöge beygefügter Taxa zwey pro cento und nicht mehr ausgeben, das eine in J. K. M. Licent-Kammer, das andere ins Königl. Portorium, der Crone und der Stadt auf die Hälfte. Und dann wenn diese nachfolgende beschriebene Ordnungen beobachtet werden, mag es einem jeden frey stehen, auf alle redliche Art seine Nahrung unangefochten und ungehindert zu suchen.

§ 2. Imgleichen haben J. K. M. aus sonderbarer Gewogenheit die Dorpatische und Narfwische Grentz-Zölle gäntzlich abschaffen wollen, wie dann auch dieselbe ins künftige von keinerley Wahren sollen gefordert werden, sondern alle die Güter, welche durch Dorpat und Narva oder andere erlaubte Wege nach Reval destiniret sind, mögen ohne Aufenthalt frey durchpassiren; Nur daß dieses beobachtet wird, daß weil die einländische Wahren in der gelinderten Zoll-Ordnung nicht mit begriffen sind; Also, zur Verhütung alles Unterschleiffes, muß ein jeder in den Grentz-Städten seine Rußische Wahren angeben und darüber Paß-Brief nehmen, welcher nachgehends im Revalischen Portorio dienet aufgewiesen zu werden. Alles Gut nun, welches durch die obbenante Orten durchgegangen und nicht angegeben befunden wird, soll dem Portorio verfallen seyn. Dahingegen wollen J. K. M. gnädigst befehlen, daß Dero Bedienten auf gewiße bequeme und erlaubte Stellen bey der Grentze zugegen seyn, um die Päße auszugeben, welche weder die Kaufleute noch die Wahren quälen oder aufhalten, sondern vielmehr dieselbe befördern sollen. Bey diesem

Articul hat die Stadt demüthiglich angehalten um selbige Zoll-Freyheit so wohl für die einländische als Russische ausgehende Wahren; weil aber solches einzig und allein auf J. K. M. gnädigste Erklärung beruhet: Als ist es dahin unterthänigst remittiret, und unterdeßen verabscheidet worden, daß es auf die obbesagte Art gehalten werden soll.

§ 3. J. K. M. erlauben allergnädigst, daß denen zu Waßer durch Nyen oder Narva nach Reval verschickten Rußischen Wahren gleichfalls keinen höhern Zoll als zwey pro Cent aufgebürdet, oder daß für dieselbe nicht mehr als an einem Orte der Zoll erleget werden soll; Jedoch um allen Unterschleiff zuvor zu kommen, welcher zu befürchten ist, wenn die Güter die offenbare See halten müßen, bevor der Zoll ist erleget worden: so ist J. K. M. gnädigste Verordnung, daß offtbemeldte zwey pro Cent sollen in der Zoll-Cammer, wo das Gut in die Fahrzeuge eingeschiffet wird, sogleich bezahlet, und darüber Beweis und frey Paß genommen werden, welcher in der Revalischen Licent-Cammer vorgezeiget werden muß; doch soll daselbst kein ferner Zoll gefordert werden, sondern man mag handeln in Reval mit dem verpaßeten Gute, gleich als wäre es in der dortigen Licent-Cammer und Portorio frey gemacht worden. Die Stadt hat bey diesem Articul begehret und verschiedene Gründe angebracht, daß der Nyensche und Narvische Zoll nach Reval verleget werden und die Wahren frey hieher sowohl zu Waßer als zu Lande durchgehen müßten. Weil aber J. K. M. gnädigste Verordnung solches nicht zuläßet, so ist diese Sache in Unterthänigkeit dahin ausgestellet, was bey J. K. M. die Stadt hinfüro demütigst erhalten werde; Jedoch ehe und bevor J. K. M. nicht anders verordnen werden, verbleibet der obbemeldte Punct ungekränckt.

§ 4. Diesen gelinderten Zoll sollen auch alle Wahren, welche im Revalschen Hafen und aus der See einkommen aus Deutschland, Spanien, Engeland, Pohlen, Dännemarck, Holland oder andern Ländern, die einige Güther nach Reval absenden, wie auch an was für Ort in Rußland oder anders wohin, von dorten dieselbe verschicket werden, zu genießen haben. Obwohl nun J. K. M., in Ansehung Dero Königl. Einkünfften und was durch diese so merckliche Linderung von denselben abgehen muß, genugsamen Fug hätten vermöge der vorigen gemachten Verordnungen, diejenige frembde Wahren, welche hier im Lande verzehret und genoßen werden, bey dem gewöhnlichen Zoll verbleiben zu laßen; jedoch um Dero gnädigste Gewogenheit zum Aufkommen des Landes und der Stadt samt der Fremden Bequemlichkeit desto mehr zu bezeigen, wie auch einen jeden Kaufmann zur

Aufrichtigkeit und zur Vermeidung aller Lorrendrehereyen aufzumuntern und zu erwecken, schließen J. K. M. alle zu Schiff aus fremden Ländern einkommende Wahren, sie mögen nach Rußland oder anders wohin, oder auch in dieser Stadt und in diesem Lande verzehrt werden, in einer allgemeinen Freyheit. Mit der Erlegung dieser zwey pro Cent soll gleichermaßen gehalten werden, wie der erste Punct von den Rußischen Wahren meldet, nemlich: daß die Licent-Cammer das eine und Portorium das andere zur gleicher Theilung zwischen der Crone und der Stadt empfange.

§ 5. So wollen auch J. K. M. allergnädigst, daß keine Wahren von dieser allgemeinen Freyheit sollen ausgeschloßen seyn; ausgenommen Wein und Saltz, welche beyde Wahren, so viel davon hier im Lande verzehret wird, müßen dem jetzo im Schwang und Gebrauch gehaltenen Zoll unterworffen seyn. Aber so viel Wein nach Rußland verführet wird, mag den gelinderten Zoll genießen, jedoch daß mit Versendung desselben nach Rußland, es wie mit dem Saltz, vermöge des folgenden Articuls, der deswegen besonders abgefaßet ist, gehalten werde.

§ 6. Die Unrichtigkeit, welche in J. K. M. Licenten sich ereignet und durch die freye Niederlage des nach Rußland destinirten Saltzes, welches keinen Zoll bezahlet, sind verursachet worden, hat J. K. M. nicht weniger bewogen solchen Unordnungen vorzubauen, als Höchstbemelte J. K. M. geneigt seyn, Dero getreue Stadt Reval im übrigen bey denen derselben in solchen Fällen vergönneten Freyheiten gnädigst zu erhalten. Dahero auch K. M. haben dieses für gut befunden, daß alles Saltz, was hinfüro nach Reval ankomt, soll ohne einigen Unterscheid sogleich seinen Zoll bezahlen, dahingegen aber ein jeder Kaufman die freye Macht haben, sein Saltz in sein eigenes oder eines andern Hauß einzulegen und darüber nach seinem eigenen guten Belieben zu disponiren. So solle auch das Saltz, welches nach Rußland gehet, deßen vorige Licentfreyheit, nicht weniger hinfüro als vor diesem behalten: sobald aber jemand sein Saltz dahin zu verführen gedencket, soll er daßelbe im Königl. Portorio angeben und ihm darüber ungesäumt ein Frey-Paß und ein Verzeichniß der von ihm selbst benannten Summe und die er dahin abzuschicken vorhabens ist, mitgetheilet werden; welchen Frey-Paß er hier in der Königl. Licent-Cammer zu Reval aufweisen, und dieselbe alsdann verbunden seyn soll, ihm sein Geld, so viel sich auf das Rußische Saltz belaufet, ohne Aufenthalt, wieder zuzustellen, oder im Fall es sich mit der Zahlung verziehen sollte, haben die Kaufleute Macht entweder dieses Geld beym Verzollen ihrer anderer Wahren abzukürtzen, oder auf einen

andern zu transportiren; dabey dennoch, damit keine Gelegenheit offen ſtehen möge, einiges Saltz hier in der Stadt und auf dem Lande, denen Licenten zum Verluſt, zu veräußern, welches ſonſten iſt angegeben worden, als ſolte es nach Rußland verführet werden; alle diejenige, welche Saltz nach Rußland führen oder verſenden wollen, die in Portorio gegebene Päße nach der Gräntze mitnehmen und dieſelbe in die Hände der dazu Verordneten liefern müßen, welche ſolche Päße wohl verwahren und jeden Monath alle zuſammen in die Revaliſche Licent-Cammer einſenden ſollen. Würde es ſich alsdann zutragen, daß, nach genauer Durchſehung der Päßen, Unterſchleiff befunden würde, ſo hat die Stadt Reval vermittelſt eines beſonderen Reverſes ſich verpflichtet für allen Schaden, welcher durch dero Bürger verurſachet würde, ſo hoch als die Confiscation des Gutes kan geſchätzet und wardieret werden, zu ſtehen.

§ 7. Dieweil von einer ſo anſehnlichen Linderung in den Licent- und Portorii-Zollen nicht ohne Grund zu vermuthen iſt, daß nechſt Gottes milden Seegen, Handel und Wandel in dieſer guten Stadt zunehmen werde; daneben auch J. K. M. allerunterthänigſt iſt vorgetragen worden, welchergeſtalt ein jeder rechtſchaffener und aufrichtiger Handelsmann, durch die ungewiße Taxationen der Wahren, welche bishero im Portorio iſt obſerviret worden, faſt nicht weniger, als von den Zöllen ſelbſt beſchweret werde; Als haben J. K. M. auch in dieſem Stück allen redlichen Handel gnädigſt befördern, und allem Unterſchleiff vorkommen wollen, und zu dem Ende die Portorii-Taxa meiſtentheils mit der in der Licent-Cammer gebräuchlichen gleich machen laſſen; Wie denn auch J. K. M. gnädigſter Wille iſt, daß die Licent- und Portorii-Bedienten ſich in allen Stücken darnach richten, und keinen Handelsman darüber unbillig beſchweren ſollen. Wenn es ſich zutrüge, daß einiger Art Wahren, welche in der untengeſchriebenen Taxa nicht namentlich zu finden ſind, nach und nach hier ankommen werden, ſo ſollen dieſelbe alle die Gerechtigkeit, welche ihnen auszugeben gebühret, nach ihren richtigen Facturen erlegen, und frey gemacht werden. Sonderlich ſollen die Königl. Licent- und Pfund-Cammern, die in der Taxa abgefaßten Proportionen unter einander in ſolchem Fall genau beobachten, und die eine der andern Rolle, ſich zur Nachricht, aufnehmen. Keine Facturen ſollen auf irgend eine Weiſe von den Kaufleuten abgefordert werden, ſo lange man aus obbemeldter Taxa Nachricht haben kan, mit wie hohem Zoll das Gut beleget, oder auch ſo lange die Wahren, welche in der Taxa nicht verzeichnet ſind, im Preiſe mit denen in der Taxa benannten, gegeneinander gehalten werden können. Denn in allen ſolchen Fällen müßen

die Zoll-Abgaben in der Licent-Cammer und Portorio nach der Taxe, ungeachtet die Facturen, ausgefordert werden.

§ 8 Weil denn auch bis an diesem Tage die Königl. Pfund-Cammer zu Reval in keinem rechten Geschick und Ordnung gestellet gewesen, und vielmehr so wohl die Bedienten, als auch andere die was daselbst zu verrichten gehabt haben, alle Zeit ohne einige gewiße Richt-Schnur gestanden: Als haben J. K. M. gnädigst für gut befunden, eine gewiße zur Anleitung für allen, denen dieses angehet, dienende Portorii Ordnung, abfaßen zu laßen, damit dieselbe ohne Versehen und darauf folgende Straffe, theils ihr Amt, theils ihre Gewerbe und Geschäffte im Portorii-Collegio verrichten können, welche, nachdem sie mit dem Ausschuß der Stadt Reval überleget, allhier von Wort zu Wort ist eingeführet worden; worüber J. K. M. allergnädigst handhaben und Dero Bediente in Gnaden auflegen wollen, daß sie dieselbe ins Werck setzen und sich in allen darnach richten sollen. Dahingegen Bürgermeistere und Rath der Stadt, an ihrer Seite, so viel bey ihnen stehet, wollen und verbunden sind dieselbe annehmen, beobachten, und darüber halten zu laßen.

§ 9. Wenn diese vorhergehende Conditionen gebührender maßen observiret werden, mag ein jeder Handelsman, er sey Fremder oder Einwohner, mit und ohne Wahren, in der Stadt Reval samt an allen erlaubten Stegen und Wegen dorthin und von dannen reisen und seine Nahrung redlich suchen. Zu deßen mehrerer Beförderung wollen J. K. M. Dero Gouverneurs, Landeshauptmännern, Statthaltern, Licent-, Portorii- und andere Bedienten in Dero Ländern, Provincien und Städten, wenn solches von nöthen erachtet würde, allergnädigst anbefehlen, daß sie J. K. M. gnädigsten Willen ins Werck setzen, den Kaufleuten und ihre Güter nicht nur bey Abforderung der Zoll-Abgaben manierlich handtieren und diese Freyheit in allen genießen laßen, sondern auch ihnen in dem übrigen, was in diesem Abschiede nicht ausdrücklich hat können erinnert werden, mit Bescheidenheit begegnen; nicht leichtlich ohne desto größere gegebene und erweißliche Ursachen jemand aufhalten, arrestiren oder hindern, nicht mit mehreren Auflagen, als hier benannt sind, nach eigenem Gutdüncken beschweren, sondern viel mehr den Lauff der Commercien auf die beste Art und Weise, doch J. K. M. so wohl vorigen Licent- als diese Ordnungen ungekränckt, unterstützen und befördern.

§ 10. Dieweil nun aus diesem obbesagten, J. K. M. gnädigste Gewogenheit gegen Dero getreue unterthänigste Stadt Reval samt aller Handelsleuten Bequemlichkeit sich zur Gnüge ereignet; also begegnet J. K. M. hochpreislichem Vorhaben die Stadt Reval mit

schuldiger Unterthänigkeit. Und damit J. K. M. vergönnete Freyheiten, die zur Einrichtung guter und aufrichtiger Nahrungsmitteln in ihrer Stadt angestellet worden, eine beßere und mercklichere Wirkung erhalten mögen, so sind sie gern gesonnen und willig ihre alten Gewohnheiten und Rechten nicht gar zu genau anzustrengen, sondern ihre Stadt-Ordnungen zur Beförderung des Kaufhandels zu fügen, und was dawider strebet, entweder sogleich oder allmählig und nach Gelegenheit aus dem Wege zu räumen. Doch alles in der Meinung, daß ein jeder, der in der Stadt zu handeln gedencket, dieses sich zum Besten genießen, nicht aber dero von uralten Zeiten her erhaltenen Freyheiten und Privilegien, über das, was hierin ausdrücklich ist verstattet, dadurch einigen Eindrang thun möge, welche sie bey dieser Gelegenheit und auch alle Zeit zur J. K. M. allergnädigsten Vorsorge in Unterthänigkeit und Bestermaßen recommendiren.

§ 11. Die Stadt läßet also gern und willig zu, daß die Rußen so wohl nach ihrer vorigen Gewohnheit, als auch vermöge der zwischen beyden Cronen Schweden und Rußland errichteten ewigen Friedes-Verträgen, ihre Freyheiten in allen Stücken vollenkommen in Reval genießen, ihre Religion und Gottes-Dienst in der gewöhnlichen Kirche ungehindert verrichten, jedoch ohne einige Aergerniß zu geben. Im Kaufhandel soll ihnen frey und offen stehen, mit allen Fremden gleichwie mit Bürgern en gros zu handeln, keine Wahren ausgenommen, als Saltz, Hering und Getreide, welche Wahren sie nur von Bürgern aufzukauffen Erlaubniß haben. Dahingegen will die Stadt Reval ihnen hinwiderum verstatten mit Zobeln, Mardern, Ottern und andern Peltereyen, wie auch mit Elendshäuten, bereiteten Sohlhäuten, Juffren, Saffianen und dergleichen Wahren, nicht nur en gros, sondern auch Stückweis mit allen ohne Unterschied zu handeln. Jedennoch daß denen Rußen alle Höckerey mit Seiffe, Handschen und dergleichen geringere Sorten, die zur Höckerey gehören, verboten werde.

§ 12. Gleichermaßen sollen alle fremde Handelsleute, aus welcher Landschaft sie auch seyn mögen, ohne einigen Unterschied und mit gleicher Freyheit nicht allein wohl und billig angenommen, handtieret und befördert werden, sondern auch besonders ihnen frey stehen, in der Stadt Reval en gros mit den Rußen auf die Art und Weise, wie es in dem nechst vorhergehenden Punkt ist für gut befunden worden, auch sonst unter einander und mit allen fremden Kaufleuten zu handeln und zu verkaufen, keine Wahren ausgenommen, als nur Saltz und Hering, welche Wahren, wie sie von Alters her denen Bürgern in der Stadt als ein Vortheil zugeeignet gewe-

sen, also verbleiben sie auch ihnen noch immerhin vorbehalten, solchergestalt, daß alles Saltz und Hering von fremden Kaufleuten an keinen andern, als an die Bürger der Stadt verhandelt werden mögen. Alle die andern Wahren, wie die auch Namen haben, mögen sie frey und durch das ganze Jahr, nachdem sie die Gerechtigkeit, nach Innhalt dieses Abschiedes und der hier eingeführten Taxa, erleget haben, bey wem und so lange es ihnen gut düncket, niederlegen, dieselbe hier verkauffen oder verführen und damit en gros auf alle gebührende und ehrliche Art, nach J. K. M. gemachten Ordnungen ihr Bestes suchen.

§ 13. Daneben und dieweil der Rußische Handel viele und meistentheils rohe Wahren mit sich führet, welche die Stadt in merklichen Flor setzen können, wenn dieselbe nach und nach allhier verarbeitet würden, auf der Art allerley Manufacturen in dieser guten Stadt einwurtzeln könten; Dahero wollen nicht nur der Magistrat sondern alle Einwohner der Stadt Reval gern bemelte Manufacturen in ihrer Stadt zulaßen, sie, so viel möglich sey, facilitiren, sich untereinander dazu aufzumuntern und zusammen zusetzen, sondern auch alle diejenige, die solche zu treiben gedencken, doch daß die Monopolia vermeidet werden, willig befördern. So hat dahingegen die Stadt J. K. M. gnädigster Beförderung, wenn es erforderlich sey, und nicht die obbesagte Monopolia darunter gesucht werden, in Unterthänigkeit sich zu versehen und demüthigst zu getrauen.

§ 14. Einem jeden Fremden soll auch frey und offen stehen, ohne Unterschied von welcher Nation oder wo er gebohren sey, das Bürger-Recht in der Stadt Reval zu gewinnen. Ihm soll auch keine Unbilligkeit und Widerwärtigkeit zugefüget, sondern nach seinen Umständen wohl und gebührendermaßen gehandthabt werden, also und dergestalt, daß ihm auf keinerley Weise mehrere Beschwerde, als was darein einheimsche ausstehen muß, wenn er Bürger-Recht gewinnet, aufgebürdet werden. Nachdem er dann in J. K. M. und der Stadt Pflicht und Eid eingetreten, muß er ungewegerlich aller bürgerlichen Freyheiten theilhaftig seyn. Jedoch soll derjenige, der solches Bürger-Recht erwerben will, vor dem Stadt-Magistrat erscheinen, Beweise seiner ehrlichen Geburt und Verhaltens mitbringen, seine Pflicht der Treue und bürgerlichen Eides gegen J. K. M., die Schwedische Crone und die Stadt leisten, und nach der Stadt wohl empfangene Rechten und Privilegien samt hier eingeführte Ordnungen in allen Stücken sich schicken und richten. Sonderlich und für allen Dingen soll er Rede und Antwort seines Glaubens-Bekänntnißes geben und sich zu der in der in den Prophetischen und Apostolischen Schrifften gegrün-

deten und in der Augsburgischen Confession ausgedruckten Religion bekennen. Wenn es sich zutrüge, daß jemand von einem andern Glaubens-Bekänntniß sich angebe, so soll er nicht angenommen werden, es sey denn, daß er sich zu unserer obbemeldten Christlichen Religion bequemen und seine Kinder in dieser offt besagten reinen Evangelischen Lehre erziehen laßen wolte. Wenn aber jemand in seiner Religion aufrichtig, in seinem Leben redlich und von gebührlicher Herkunfft wäre, soll keinem, nachdem er das Bürger-Recht gewonnen, seine Nation hinderlich seyn, daß, so fern er tüchtig befunden wird, ihm dann alle Ehren-Aemter in der Stadt Reval, kein ausbeschieden, offen seyn sollen; dahingegen mag auch keiner, welcher dergestalt in die Stadt Freyheiten und Recht eingetreten, sich daraus begeben, er habe dann zuvor von allen seinen Gütern, die er von der Stadt ausführet, den zehendten Pfennig dem Stadt-Fisco hinterlaßen.

§ 15. Dieweil all billiger Handel auch nicht wenig dadurch befördert wird, daß die Streit- und Zwistigkeiten, welche unter Handels-Leuten entstehen, zur billigen und schleunigen Endschaft verholfen werden, entweder es geschehe durch Unterhandlung guter Männer, Compromiß, oder durch gebührenden und beförderten gerichtlichen Proceß; Also erbietet sich die Stadt Reval, daß sie nicht weniger in diesem Stück aller Handelsleuten, Einwohnern oder der Fremden Beste suchen wolle. Zu dem Ende, wofern die den Handel betreffende Zwistigkeiten ohne Intervention des Magistrats nicht beyzulegen stünden, wollen sie zwar die streitende Theile zum Compromiß anweisen; Wenn aber solche Ermanungen fruchtlos abliefen, aus ihrem Rath oder Mitbrüder gute, redliche, bescheidene und unpartheyische Männer, welche im Handel Verstand und Wissenschaft haben und der Sache einen billigen Ausschlag geben können, verordnen, und muß niemanden von dieser guten Männern ihrem Gutbefinden abzuweichen leicht verstattet werden, sondern sollen viel mehr die Bürgermeistere nnd Rath über die Execution Hand halten. Wenn aber die Sache von denen obbemeldten und von den Bürgermeistern und Rath dazu erwählten guten Männern von der Wichtigkeit erachtet würde, daß sie von ihnen nicht entschieden, sondern dem ordinairen gerichtlichen Proceß unterworffen werden müßte, soll solches zwar zugelaßen werden; so wollen dennoch auch Bürgermeistere und Rath durch alle in dem Stadt-Recht erlaubte Mitteln die Beförderung der Gerechtigkeit und die förderlichste Endschaft der Streitigkeiten sich anbefohlen seyn, und nach dem Urtheil so in der Sache ergangen, eine unverzögerte und stricte Execution, unangesehen wem es treffen mag, über den schuldigen Theil ergehen laßen. Jedoch wie dieses alles zur

Beförderung des Kaufhandels und eines jeden redlichen Kaufmannes nur gemeint ist, so soll auch nicht der Stadt Reval wohlempfangener Gerechtigkeit und Jurisdiction hiedurch etwas abgehen, sondern die Stadt erkläret sich, daß sie hierüber noch richtigere Ordnungen abfaßen und zur Beförderung des Handels fügen will; sonderlich daß sie mit dem ersten ein gewißes und förmliches Gast-Recht errichten will; Wie es auch ins künftige wegen Hemmung derjenigen, welche im Handel falliren und manchen redlichen Handelsmann betriegen, daß er um all sein Gut und Wohlfart komme, überleget werden soll.

§ 16. Zu demselben Ende und dem offtberegten Zweck, nemlich zur Fortsetzung aller redlichen Handelschaft in dieser guten Stadt, gehören alle gerechte Ordnungen in Maaß und Gewicht: Deswegen der Stadt Magistrat sich erbietet und hiemit verbindet deutliche, klare und hochnöthige Ordnungen darinnen abzufaßen und über dieselbe unverbrüchlich zu halten. Wie denn insonderheit, sobald die Tractaten mit der bemelten Stadt geschloßen, will und soll derselbe eines jeden Bürgers Gewicht oder Maaß, es sey groß oder klein, übersehen, untersuchen, eben und gleich machen, also daß einerley Maaß, einerley Elle und einerley Gewicht bey allen in der Stadt möge gefunden, auch nicht mit anderer Revalschen Elle, Gewicht und Maaß eingenommen, als ausgegeben werden. So soll auch alsdann sogleich eines jeden Gewicht oder Elle mit der Stadt Marke bezeichnet, auch kein anders in jemandes Haus oder Bude erlaubt werden, sondern derjenige, er sey wer er wolle, so damit betroffen wird, mit exemplarischer Straffe und bey seinem ehrlichen Namen angegriffen werden. Eines jeden Tonne oder Looff muß mit eisernem Band beschlagen, und bey dem Band gleich abgeschnitten seyn. Imgleichen verspricht die Stadt, daß in keinem Sacke, womit Saltz oder Korn verführet wird, mehr als eine Tonne soll eingemessen werden. Es soll kein Bürger nach diesem Tage sich unterstehen, mehr in einem Sacke einmeßen zu laßen, noch kein Meßerkerl mehr Saltz oder Korn in den Säcken einzumeßen; dem Bürger bey Verkleinerung seines ehrlichen Namens, bey Straffe nach den Stadt-Rechten und bey Confiscation des solchergestalt gemeßenen Gutes; und dem Meßerkerl bey Entsetzung von seinem Amte und Verweißung aus der Stadt. Dahero es auch nicht weniger von nöthen ist, daß alle Meßerkerls sich der Stadt mit einem Eide verbinden sollen, welches sogleich ins Werck gesetzet werden soll, auch kein ander zum Meßer-Amte gelaßen, als der einen guten Ruff und bey der Stadt seinen Eid abgeleget habe. Dieses, so in der Kürtze hier angeführet worden, soll mit weitläufftigern und deutlicheren Ordnungen von dem Stadt-Magistrat ausgeleget werden; je-

doch daß er von der eigentlichen Meinung und Innhalt dieſes Punctes nicht abgehet. Imgleichen ſollen bemelte Ordnungen, ſo bald ſie abgefaßet worden, dem Königl. Gouverneur mitgetheilet und mit ihm überleget werden. Welches die Stadt noch vor dem nechſt angehenden Frühling, ſo Gott will, und ehe die Schiff-Fahrt recht anfängt, ins Werck zu ſtellen und in Richtigkeit zu bringen ſich verbindet.

§ 17. Was wegen des Gewichts und Maaßes iſt verordnet worden, ſoll auch gleichfalls von der großen Stadt-Wage verſtanden werden, welche von der Stadt in gebührlicher Richtigkeit ſoll alle Zeit gehalten, und von dem Wäger ein geſtrenger Eid von der Stadt genommen werden, daß er ſeiner Inſtruction nachfolge; die Wag-Schalen reine und gleich bewahre; alles was ein- oder ausgewogen wird, richtig zu Buche führe; ſich durch keine Geſchenke und Gaben corrumpiren laße; und wenn das Königl. Portorium ſeine Benachrichtigung von nöthen habe, dieſelbe unwegerlich und auf des Portorii Begehren von ſich gebe, und deßelben Vermahnungen, ſein Amt betreffend, gebührendermaßen aufnehme. Wenn die Wage dergeſtalt iſt beſtellet worden, ſo iſt zur deſto größerer Richtigkeit für gut befunden, daß alle aus- oder einkommende Wahren, welche bey Gericht verkauffet werden, alſobalde nachdem ſie auf dem Portorio ſind angegeben worden, nach der Wage gebracht, gewogen und darüber ein Wag-Zettel genommen werden ſoll, ohne welchen kein Gut ſoll aus oder nach dem Hafen aus- und eingeführet zu werden Freyheit haben. Damit aber der Handel keine Beſchwerde davon empfinden möge, ſo will und verpflichtet ſich die Stadt, eine gelinde Taxa abzufaßen, welche nach vorhergegangener Communication mit dem Königl. Gouverneur jedermann zur Nachricht dienen kann.

§ 18. Dieſem obbemeldten zufolge befindet ſich die Stadt Reval willig und erböthig, mit allen Fuhrleuten und Mundricken eine billige Ordnung zu machen und ihnen bey ernſtlicher Strafe aufzuerlegen, daß kein Fuhrman auf einem Wagen mit einem Pferd nach dem Hafen mehr als 4 Tonnen Roggen, Gerſte oder Waytzen; Haber oder Maltz 6 Tonnen; und aus dem Hafen mit einem Pferd nicht mehr als 2 Tonnen Saltz, und ſo nach Proportion, wie er ein oder mehr Pferde vor dem Wagen hat, führen möge. Die Mundricken ſollen auch dazu gehalten werden, daß ſie alle Wahren ſuchen unverdorben nach dem Schiff am Bord zu bringen, dieſelbe nicht naß, noch durch ihre Unachtſamkeit verderben laßen. Die andere Fuhrleute, die zu Land mit Fuhren nach Riga, Pernau, Dorpat, Pleskow, Novogrod oder ſonſt wohin fahren, ſollen auch an gewißen Ordnungen gebunden werden, alſo daß ſie auf keinerley Weiſe einige Art Lorren-

dreherey unterſtützen, und dieſelbe ſowohl als die Fuhrleute und Mündricken im Haffen eine gewiße Taxa haben, was ſie an Bezahlung zu genießen haben ſollen.

§ 19. Sonſten, weil es ſowohl ungelegen als auch gefährlich iſt, daß alle einkommende und ausgehende Schiffe, Schuten uud Böthe bishero auf der Rhede von der Königl. Licent-Cammer haben beſucht werden müßen, wodurch die Schiffe ſind aufgehalten und vor Sturm und Ungewitter bloß gelegen, und man auch nicht genau und ohne Verrückung der Wahren dieſelbe überſehen und unterſuchen können; Dahero hat dieſe gute Stadt Reval auf J. K. M. gnädigſtes Gutdüncken und dagegen ihren unterthänigſten Gehorſam nebſt ihr Verlangen nach bequeme Commercien zu bezeigen, ihren Haffen gern geöffnet, auf daß die Schiffe dahin gerade aus der See einlauffen und daſelbſt dann mit größerer Fug und Commodite beſucht werden mögten. Dabey aber, in Anſehung deßen, daß dieſe gute Stadt von Alters her die vollenkommene Jurisdiction in dem Haffen gehabt und gebrauchet, und auch ſowohl von allen vorigen hochlöblichen Schwediſchen Königen, ſeit der Zeit dieſelbe in der Schwediſchen Crone Eid und Gehorſam getreten, als auch von J. K. M. ſelbſt allergnädigſt dabey erhalten, laßen dahero J. K. M. noch fernerhin dieſe gute Stadt bey ſolchen wohlempfangenen Freyheiten gern und in Gnaden verbleiben, wie denn auch J. K. M. in dieſem und allen andern gebührlichen Fällen mit Königl. Gunſt geneigt ſind dieſe gute Stadt zu ſchützen und zu handhaben, als welche ihre Treue und Demuth gegen J. K. M. und die Schwediſche Crone alle Zeit nach ihrer Schuldigkeit hat verſpüren laßen. Es iſt alſo J. K. M. gnädigſter Wille, daß die Viſitation der Schiffe im Haffen folgendergeſtalt verrichtet werden ſoll:

1) Zu mehrerer Bequemlichkeit der Viſitationen mögen und ſollen alle Schiffe, Schuten und Böthe, welche nach Reval ankommen, ſich ſogleich nach dem Haffen begeben; jedoch daß ſie an einem bequemen Ort bey Seite daſelbſt ſich vor Ancker legen und ſich nicht beym Bollwerck antackeln, bevor ſie ihre Rollen abgeliefert haben und von den Licent-Bedienten vollenkommen beſucht worden.

2) Sollen obberegte Schiffe, Schuten und Böthe, ſobald ſie ſich am beſagten Ort geſetzt haben, gleich und ungeſäumt ihre Rollen abliefern und ohne Auffenthalt beſucht werden.

3) Keine Fahrzeuge, die zu Reval anlanden, ſollen von der Viſitation befreyet ſeyn, außer nur die einländſche Schuten und Böthe, welche dennoch keine andere Wahren einführen, als die ohne das nach der Stadt zollfrey gebracht werden können und bey der

Ausführung Zoll bezahlen müßen, welche also ihre gewöhnliche Freyheit genießen mögen: wohl zu verstehen, daß in sofern sie auf einigen Unterschleiff betroffen werden, sie alsdann einer billigen Straffe unterworffen seyn und man darnach bald Mittel suchen soll, auf was für Art solches nicht mehr geschehen möge.

4) Sollen die Licent-Bedienten freye Macht haben, alle obbemeldte Schiffe, Schuten und Böthe, welche solchergestalt sich eingelegt und ihre Rollen eingeliefert haben, auf die bequemlichste und genaueste Weise, wie ihnen möglich seyn kann, zu besuchen, dabey ihnen zugestanden wird, **quoad actum visitandi** sowohl im Haffen, als auf der Rhede J. K. M. Licent-Ordnung nachzufolgen, die Mündricken an den Schiffen zu legen, und wenn die völlige Visitation auf einmal nicht verrichtet wird, und man einen Unterschleif argwöhnete, alsdann selbst oder andere Licent-Bediente auf dem Schiffe zu verbleiben und also die Soldaten-Wache, worüber man sich bis hierzu beklaget hat, vermieden würde; was in währender Licent-Visitation verbrochen befunden wird, zu confisciren, das confiscirte Gut in die Licent-Cammer unangefochten und ohne Widerrede aufzubringen und solches derselben ungetheilt und einzig und allein zuzustellen.

5) Wie nun die Visitation solchergestalt bequemlich geschehen kann, also sollen von wegen J. K. M. die Licent-Bedienten dahin bedacht seyn, daß keine Kaufmannswahren aus dem Haffen in die Licent-Cammer zu weiterer Untersuchung gebracht werden mögen.

6) Ehe die Visitation geschehen, soll keiner sich mit einigen Wahren oder Schiffen, ohne Erlaubniß der Licent-Cammer, auf irgend eine Weise befaßen, dahingegen aber wollen J. K. M. gern und allergnädigst die Stadt bey ihrer vollkommenen Jurisdiction im Haffen, wie obbemeldet ist, erhalten und hiemit ernstlich und gnädigst befehlen, daß die Licent-Bedienten diese obbemeldte Freyheit im Haffen, nicht weiter als **quoad actum visitandi** ausdeuten, und keine mehrere und neue Macht sich anmaßen, sondern vielmehr die Stadt dabey ungekränckt verbleiben laßen. Insonderheit soll ihnen zwar die obbesagte Visitation im Haffen in allen Stücken ungehindert freystehen, um allen Unterschleiff abzuwehren, sie sollen aber dieselbe manierlich verrichten und auf alle mögliche Weise den Kauf-Handel bequemlich machen. Insonderheit sollen die Licent-Bedienten, so bald sie ein Schiff, Schute oder Both völlig besuchet und untersuchet haben, nicht mehr damit zu schaffen haben, sondern alsdann tritt das Portorium zu, welches eine genaue Absicht, zu Folge deßen Ordinantie, auf alles dasjenige, was in dem Hafen vorläuft, haben, und das

übrige Gut, was verbrochen werden könne, ſich zum Beſten confiſciren muß.

§ 20. Alldieweil der Revalſche Haffen von Natur, und deßelben Situation zur Beförderung des Handels mercklich bequem iſt, jetzo aber von Jahre zu Jahre verdorben wird, mit Brücken, Pfahlen und andern Zubehör ſchlecht verſehen, auch nicht räumig genug und zur Nothdurfft ausgebauet iſt, dadurch endlich der Stadt zur unüberwindlichen Schaden und Verluſt der Haffen verderben und zu nichte gehen muß; alſo nimmt die Stadt auf ſich, denſelben zu verbeßern, ſo weit die Mitteln einige Zeit zulangen, inſonderheit will und ſoll dieſelbe von Jahre zu Jahre bedacht ſeyn, Kaſten zur Erweiterung des Hafens zu ſencken, Pfähle an die Seite nach dem Lande zu niederzuſchlagen, und vor allen Dingen den Bau von einem guten und bequemen Weg und Brücke von der Strand-Pforte an bis zum Haffen und zu den Schiffen fortzuſetzen, wie darüber ein gewißer Plan verfaßt und mit dem Königl. Gouverneur überleget werden ſoll; da man auch ſich wegen des Termins, innerhalb welches es verfertigt ſeyn ſoll, vereinigen will. Damit nun ſolches deſto bequemer ins Werk geſtellet werden möge, will und verpflichtet ſich die Stadt die Pfahl-Gelder und andere Mittel, welche zu dem Endzweck deſtiniret ſind, zu nichts anders, als zur Verbeßerung des Haffens anzuwenden. Außerdem will und verbindet ſich die Stadt, andere nothwendige Haffen-Ordnungen abzufaßen und ins Werck zu ſetzen, inſonderheit, daß zu mehrerer Bequemlichkeit der Schiffe keine Böthe oder Schuten ſich an das Bollwerck feſt tackeln, oder zwiſchen die Schiffe, zu ihrem eigenen Schaden, ſich eindringen; ſondern an die Seite nach dem Lande zu ſetzen und bey Straffe keinesweges den großen Schiffen im Wege liegen ſollen.

§ 21. Die obbemeldte Ordnungen ſamt und ſonders zu erhalten, zu verbeßern und nichts zu verletzen, auch deutlicher zu erweitern, wie auch mehrere andere, die hinfüro für nöthig erachtet werden mögen, abzufaßen, zur Execution zu bringen, und mit dem Königl. Herrn Gouverneuren zu communiciren, imgleichen insgemein alles, was dem Handel frommt und befördert, zu thun und thun zu laßen, erachtet die Stadt ihrem nnterthänigſten Gehorſam gegen J. K. M. höchſte Vorſorge ſowohl als ihrer Wohlfart gemäß: ſolches auch ins Werck zu ſtellen, will ſie ſich auch bereit und willig finden laßen; in allem ſich vorbehaltend, was nicht in dieſem Abſchiede ausdrücklich benannt und eingeführet worden, ihre wohlempfangene Stadtfreyheiten, welche die obberegte Verordnungen in ihrem einfältigen Verſtand nicht

derogiren, auch nicht von jemanden, dem es angehet, anders verſtanden oder ausgedeutet werden ſollen.

Dieweil nun alle dieſe obberegte Articuln vornehmlich zum Aufkommen der Stadt Reval und zur Beförderung des Handels gerichtet ſind; alſo beſtehet zwar die würckliche Erlangung dieſes Vorhabens in einer beſtändigen Execution auf allen Seiten: Dannenhero auch J. K. M. allergnädigſt geneigt ſind, darüber ernſtlich Hand zu halten, wollen auch zur mehreren Verſicherung und Nachricht für die Handelsleute die offtbemeldten und in dieſem Abſcheide eingeführten Freyheiten, wenn es für nöthig erachtet wird, gnädigſt publiciren und durch Dero Königl. Patenten jedermänniglich zu wißen thun. Betreffend das, wozu gegen J. K. M. die Stadt, zur Aufrechthaltung guter Ordnungen, ſich unterthänigſt verpflichtet, ſo bleibet ſolches allein zur Norm, was von Wegen J. K. M. mit der Stadt iſt abgeredet worden, und welchem dieſelbe nachzukommen verbunden iſt. Wenn es nun geſchehen ſolte, daß von Seiten J. K. M. Bedienten, oder auch von Seiten der Stadt auf einige Weiſe dieſem Abſchied zuwider gehandelt würde, und ſolchergeſtalt den Commercien einige Hinderniße und Schade wiederführe, ſo ſoll ſolches bey Zeiten geändert werden, (l: ſo ſollen darinnen zeitige Hülfsmittel geſchaffet werden), zu dem Ende und in ſolchem Fall mag von wegen J. K. M. Dero Gouverneur über Eſtland und Reval, Bürgermeiſtere und Rath ſamt die Gemeinen der Stadt, oder nach Wichtigkeit der Sache, ein Theil derſelben vor ſich fordern, ihnen gebührend und mit Gründen remonſtriren, worinnen die Fehler beſtehen, und ſie zur Beßerung derſelben ermahnen, dafern ſie nicht befürchten wollen, daß J. K. M. Höchſte Hand, ſolches zu remediren, unterthänigſt erſuchet werden muß. Dahingegen die Stadt in allen Stücken dieſes ſich zur Nachricht gebührend aufnehmen und was verſehen worden unwegerlich ändern und beßern ſoll. Imgleichen, wenn von wegen J. K. M. Bedienten etwas entweder verſäumet, oder auch wider dieſen Abſchied und alſo wider dieſe von J. K. M. der Stadt gnädigſt vergönnete Privilegia gehandelt würde, ſo haben zwar dieſelbe vor allen Dingen J. K. M. höchſte Ungnade, als ihre ſchwerſte Straffe zu erwarten, dabey aber, damit um des einen oder andern Verbrechens willen ein ſo allgemeines und nöthiges Werck keinen Schaden leiden möge, hat der Königl. Gouverneur über Eſtland und Reval von ſich ſelbſt Hülffsmittel zu ſchaffen; da er's weiß und es in ſeiner Macht und unter ſeinem Gouvernement ſtehet. Sind es aber andere Bediente, die unter ſeinem Befehl nicht ſtehen, und ſich hiewider ſetzen, ſo kann er durch Schreiben und gründliche Nachrichten, ſolches bey denen nechſt um-

liegenden Gouverneuren ſuchen und in Ermangelung anderer Mitteln es J. K. M. höchſter Diſpoſition unterthänigſt anheimſtellen. Imgleichen ſoll auch die Stadt Reval die freye Erlaubniß haben, wenn derſelben etwas dergleichen bewuſt wird, dem Königl. Gouverneuren geziemend zu erkennen zu geben, da die obbemeldte Mittel zur Hand genommen werden ſollen. In allem Fall aber, wenn der offtbemeldte Gouverneur ohne Grund etwas aus der Acht vorbey gehen läßet, ſtünde ſolches zu ſeiner Verantwortung vor J. K. M., Dero höchſte Handhabung über Dero gnädigſte Privilegien die Stadt alsdann in Unterthänigkeit zu erſuchen hat. Außer dieſem iſt für billig und rathſam befunden, dieweil beym Anfang eines Werckes weder alles kann in Erinerung gebracht werden, noch dasjenige was erinnert worden iſt, ſogleich in ſeine Richtigkeit gebracht werden könne, ſondern viel noch allmählich und nachgehends ſich ereignet und beßer ſich thun läßet: So iſt zur Erlangung J. K. M. hochpreißlichen Vorſatzes nemlich des Zunehmens der Stadt, und damit kein Weg dazu verſchloſſen würde, bis auf J. K. M. gnädigſte Ratification abgeredet worden, daß jedes Jahr auf eine gewiße beſtimmte und bequemliche Zeit, der Königl. Gouverneur über Eſtland, entweder ſelbſt, oder durch gewiße verſtändige Deputirte mit einem Ausſchuß von der Stadt zuſammen treten und mit denenſelben dieſen Abſchied durchgehen ſoll, um zu vernehmen ob derſelbe in genauer Beobachtung wäre gehalten worden. Im wiedrigen Fall ſoll auf die Art und Weiſe, wie vorhero geſagt worden, baldige Aenderung geſchaffet werden. Bey der Gelegenheit mag man auch mit einhälliger Berathſchlagung überlegen, was für dießmahl ausgelaßen, und, wenn die Gelegenheit der Zeit bequemlich wäre, dadurch die Commercien befördert werden können, damit ſolches J. K. M. zu Dero gnädigſter Erklärung und Order in Unterthänigkeit möchte referiret und alſo alle Hinderniße, woran die Commercien ſich ſtoßen, aus dem Wege geräumet und das Werck in einem unverrückten Gang erhalten werden.

Daß dieſes alles von wegen J. K. M. Unſerer allergnädigſten Königin, durch Dero Gouverneur über Eſtland und General-Stadthalter zu Reval Erich Oxenſtierna Axelſſon, Graf zu Südermöhre, Freyherr zu Kimitho, Herr zu Fyholm und Tidöönp und höchſtbemelter K. M. Inſpector über die Lif- und Ingermanländſche Licenten Peter Heltſcher Roſenbohm mit der Stadt Reval verabſcheidet und verabredet worden, jedoch daß ſolches J. K. M. gnädigſter Ratification unterthänigſt anheimgeſtellet werde, haben wir obbemeldte mit eigener Hand und Siegel bezeugen und bekräftigen wollen; dahingegen die Stadt Reval durch dero Bürgermeiſteren, Raths und Ausſchußes

gewöhnliche Unterſchrifft zur unverbrüchlichen Haltung alles deßen, was darinnen bewilliget und beliebet worden, ſich verpflichtet hat.

Actum Reval den 24. Martii Anno 1648.

Erich Oxenſtierna Axelſſon. Peter Heltſcher Roſenbaum. Bürgermeiſtere und Rath, Elterleute, Elteſten und ſämmtliche Bürgerſchaft der großen und Kaufmanns-Gilde der Stadt Reval.

Dieweil nun obberegte Puncten und Articuln Uns ſind vorgeleſen worden; als haben Wir befunden, daß dieſelbe Unſerer gnädigen Intention gemäß und übereinſtimmend ſind mit Unſeren vor dieſem gegebenen Commiſſionen und Befehlen; Dahero Wir auch dieſelbe, ausgenommen die Reſervaten, welche von wegen der Stadt in dem zweiten und dritten Articul eingeführet und zur anderen Unſerer Erklärung ausgeſtellet worden, haben confirmiret und beſtätiget, wie Wir auch hiermit confirmiren und beſtätigen, und wollen daß darüber ſtets und feſt in allen Stücken Hand gehalten werden ſoll, und Wir gebieten Unſeren Officianten, Dienern und Unterthanen, höhern und niedrigen, ſamt allen andern, die dieſes angehet, daß ſie ſich hiernach richten und auf keinerley Weiſe dieſem zuwider thun. — Zur mehreren Urkund haben Wir dieſes mit eigener Hand unterſchrieben und wißentlich Unſere Siegel hier unten drucken laßen. Gegeben auf Unſerem Schloß zu Stockholm den dreyßigſten Tag im Junii Monath, im Jahr nach Chriſti Geburt, das Ein Tauſende Sechs Hundert und Acht und Vierzigſte.

(L. S.) Christina.

J. Silfwerſtierna.

---

121. Königliche Reſolution vom 26. November 1650.

J. K. M. gnädige Reſolution und Erklärung über die Sachen und Gewerbe, ſo von wegen der Stadt Reval die Edle, Wohlgelahrte und Verſtändige Thomas von Drenteln, Bürgermeiſter, Bernhard Roſenbach, Syndicus, und Cordt Meuſeler unterthänigſt haben antragen laßen. Datum Stockholm den 26. November Anno 1650.

§ 1. Demnach J. K. M. Bürgermeiſter und Rath ſampt der gemeinen Bürgerſchafft in Reval Hulde und Treue verſpühret haben, denenſelben auch mit ihrer Königl. Gewogenheit ſtets beygethan geweſen, und gerne geneigt ſeyn, Ihrer ſampt aller andern getreuen

Unterſaßen Wolfahrt zu befördern; Alſo ſeynd J. K. M. auch bereit dieſelbe bey ihren Privilegien zu conſerviren und zu handhaben; Auf welche, wie Sie bereits einmahl nemlich Anno 1646 J. K. M. gnädige Confirmation erlanget haben, J. K. M. alſo vor unnötig ſchätzen, Ihnen ſolche wiederumb de novo zu geben.

§ 2. J. K. M. vernehmen hierneben, wegen der Transaction, ſo vermöge J. K. M. vor dieſem an den Gouverneurn ergangenen gnädigen Befehlig geſchehen, über die zwiſchen dem Schloße und der Stadt nunmehro in langer Zeitt ſtreitig geweſenen Grentzen. Und wollen J. K. M. nachdem was hierin geſchehen zu guter Richtigkeit gereichet, daßelbe in ſo weit dabey verbleiben laßen; Auch damit ſolchen allen deſto beßer nachgelebet werden möge, hiemit authoriſiren und bekräfftigen. K. M. laßen ſich imgleichen gnädigſt gefallen, daß dasjenige, was jetzo tranſigiret und verglichen iſt, der Gouverneur ſampt dem Rath mit neuen Grentzſteinen belegen, wie auch Grentz-Brieffe darüber auffrichten laßen.

§ 3. J. K. M. haben auch ein gnädiges Gefallen, daß die Stadt Reval umb die Reußiſchen Commercien ſo viel mehr zubefördern, ſich des Saltz-Privilegii begeben haben, ſo von J. K. M. höchſtgeehrteſten Herrn Vater Glorwürdigſten Andenckens denſelben mitgetheilet worden, welche Ceſſion gleich wie Sie auff gewiße Conditionen geſchehen, J. K. M. nachgehends durch einen abſonderlichen Act confirmiret haben. Aldieweiln ſonſten obgemelte Deputirte abermahls unterthänigſt angehalten haben, daß J. K. M. zugeben wollen, einen halben Reichsthaler in der Licent auff jede Laſt Saltz, der Stadt Reval zum Beſten zu heben, gleich von J. K. M. durch dieſe von Seiten der Stadt geſchehene Saltz-Privilegii Ceſſion remittiret und nachgegeben iſt: Alſo haben J. K. M. derſelben unterthäniges Begehren hierinnen deferiren wollen, alſo, daß die Stadt ſelbigen halben Reichsthaler von jeder Laſt Saltz, ſo Seewärts einkömpt, zu genießen haben ſolle.

§ 4. Ueber der Finniſchen Unterſaßen freye Segelation auff Reval, weswegen ſo wohl nun, als auch hiebevor zu unterſchiedenen mahlen, inſtändigſt angehalten worden, wollen J. K. M. in Gnaden bedacht ſeyn, ihre Meinung und Willen förderſambſt durch eine abſonderliche Reſolution zu eröffnen.

§ 5. J. K. M. haben auch verſtanden, welcher Geſtalt das von denen abgelebten Königen in Schweden Hochlöblichen Gedächtnüs an das Revalſche Hospital geſchenckte Getreidig, welches demſelben auch von J. K. M. Anno 1646 confirmiret worden, ingeſampt ſie von Anno 1640 annoch unbezahlet ſeyn ſoll, der Uhrſachen, daß wegen

selbiges Getreidigs in dem Ehstnischen Staht nichts vermeldet worden: Und haben J. K. M. an ihr Cammer-Collegium jetzo die Ordre ergehen laßen, daß berührtes Getreidig mit auff den Staht auffgeführet, und was annoch unbezahlet, zur Richtigkeit gebracht werden mögen.

§ 6. Umb die Zwistigkeiten, so zwischen der Bürgerschafft und dem Adel in Ehstland wegen ihrer Bezahlung vorfallen, abzuhelffen, können J. K. M. dieser Zeit kein näher Expedient absehen, als daß von wegen J. K. M. der Gouverneur sich hierein interponire, absonderlichen aber hierinnen eine solche Ordnung mache, so nicht so leichtlich könne gebrochen werden. Und dieweil hiebeneben nothwendig erfordert wird, daß es in Reval unter der Bürgerschafft mit ihren Bezahlungen zugleich richtig zugehen möge, und dieser Uhrsachen halber absonderlich in Schuld-Sachen die Justitie ungequälet und ohne Auffenthalt geadministriret werde; Also werden Bürgermeistere und Rath mit höchstem Fleiß und Ernst darauff bedacht seyn, solches alles in seiner rechten Form und Ordnung zu bringen.

§ 7. Letzlich wird geklaget, daß der Stadt Reval in ihrer Nahrung auß denen Ehstnischen Strandhafen großer Eindrang zugefüget werden soll, welche mit Böhten in großer Menge besuchet werden; Aldieweiln aber einer oder der andere vom Adel alda im Lande auff solche Hafen-Gerechtigkeit alte Privilegien auffzuweisen haben solle: Also können J. K. M. vor diesmahl sich nicht darüber erklären, besondern wollen an seinem Ohrt es gestellet haben, daß ein Jedweder sein habendes Recht und Befugsahmkeit gebührlich verificiren möge. **Actum ut supra.**

(L. S.) **Christina.**

---

122. Königliche Erklärung vom 26. November 1650.

Wir Christina von Gottes Gnaden der Schweden, Gothen und Wenden Königin, Großfürstin in Finnlandt, Hertzogin in Ehstlandt, Carelen, Bremen, Vehrden, Stettin-Pommern, der Caßuben und Wenden, Fürstin zu Rügen, Frau über Ingermanlandt und Wißmar ꝛc. Thun zu wißen, aldieweiln eine Zeitt hero im Wercke selbst befunden worden, welcher Gestalt die Licent-Freyheit so von unserm höchstgeehrsten sehl. HerrnVater Glorwürdigsten Andenckens der Stadt Reval bewilliget worden, auff das Saltz, so von dorten nacher Reußland geführet wird, in den Commercien sich allerhand Hinder und Ungelegenheit

verursachet hat, absonderlich daß das Saltz, so unter der Freyheit gekommen, nothwendig hat müßen verpaßet und inquisitiones bey denen Reußischen Grentzen deswegen angestellet werden, umb dem Unterschleiff dadurch vorzubeugen. Gleich wie nun unsere getreue Untersaßen, Bürgermeister und Rath sampt denen Elterleuten, Eltisten und gemeiner Bürgerschafft in Reval vor gut befunden und bewilliget haben, an Unß und die Crohne daßelbe Ihnen von unserm Höchstgeehrten sehl. Hrn. Vater empfangenes und bis hieher geübtes und genoßenes Privilegium auff die Licent-Freyheit und Saltz, so von bemelter Stadt Reval nacher Reußland geführet wird, zu cediren und abzustehen; Also und in Betrachtung dieses, wie auch aus sonderbahrer Gunst und Gnade, haben Wir gegen sothane Privilegii Cession gegönnet und nachgelaßen, wie wir dann hiemit concediren und nachlaßen, auch zugleich bemelter unser Stadt Reval nachfolgende Conditiones bewilligen:

Vors Erste sollen die Revalsche Bürger auch andere, so in ihren Handel und Kauffmannschafft nach und von Reußland auff Reval reysen, die große und allgemeine Landwege, so da auff Narva, Neuen-Schloß und Dorpat gehen, unbehindert gebrauchen, und daßelbe ohne Paßnehmung auff ihr Saltz oder einige andere Wahren, so sie bey sich haben, welche auch auff den Grentzen vor Inquisitionen und Besuchungen frey seyn sollen.

Zum Andern haben wir die Licenten von allem zu Reval einkommenden Saltz in so weit lindern und moderiren wollen, daß Sie dieselbe mit drittehalb Rthlr. vor die Last bezahlen sollen.

Drittens sollen alle Wahren, so von Nyen und Narva so wol den Landweg als auch Seewerts nacher Reval geführet und alda auffgeleget werden, in bemelten beeden Städten Narva und Nyen von Zoll und Licenten frey seyn. Wann Sie aber von Reval abgeschiffet werden, alsdann soll damit gleich nach der Ordnung wie mit andern Wahren gehalten werden.

Letztens haben wir auch per expressum hiemit wollen bewilligen, daß alle einländische Wahren (außerhalb Getreidig) solle gleich denen Reußischen Wahren bey der Außschiffung nicht höher dann zu zwey pro centum mit Zollen und Licenten beleget werden.

Wir gebieten derowegen hiemit allen denjenigen, so dieses einigermaßen angehet, daß Sie sich hiernach richten, damit dieser unser gnädigen Concession und Bewilligung in allen ihren Puncten und Articuln gebührlich möge nachgelebet werden.

Zu desto mehrer Gewißheit haben wir dieses mit eigener Hand

unterschrieben und unser Secret wißentlich hierunter drucken laßen. Gegeben auff unser Schloß Stockholm den 26. November Anno 1650.

(L. S.) Christina.

---

123. Königliche Resolution vom 23. November 1653.

J. K. M. gnädige Resolution und Erklärung, auff die Puncten und Gewerbe, so von wegen der Stadt deroselben Deputirte, die Ehrenveste, Hochgelährte, Wohlgeachte und Verständige D. Johan Vestring Syndicus, Bernhard Hettling Rahtsverwandter, Hans Witte, Eltermann der Großen Gilde und Benedict von Schoten Bürger unterthänigst antragen laßen. Actum Upsala den 23. November Anno 1653.

§ 1. Demnach Sie wegen des Finnischen Handels unterthänigst zu erkennen gegeben, welcher Gestalt die Stadt Reval denselben von Alters genoßen hat, aber nach der Hand durch den kleinen Zollen, so in der Revalschen Licent-Kammer von denen auß Finnlandt kommenden Wahren, eine kurtze Zeitt hero auffgehoben worden, mercklich gestützet wird: Imgleichen daß von dem Saltz, welches von Reval nacher Finnlandt geführet wirdt, der Surplus genommen werde, also, daß deßen Licent und Zoll höher in Finnland als in Reval ersteiget; Begerende derohalben demütigst, daß die Stadt von solcher Last und Beschwerde befreyet werden möge. So zweifeln J. K. M. nicht, daß Bürgermeistern und Rath, als auch der gemeinen Bürgerschafft in Reval gnugsahm bekand und offenbahr, mit was Fleiß, Sorgfalt und Bekümmernüß J. K. M. darinnen haben arbeiten laßen, daß bemelter Stadt Zustand zur Nahrung, Handel und Commercien auff allerhand thunliche und zuträgliche Weise und Mittel zu excoliren und verbeßern stehen seyn möchte; In solchem Absehen auch vor diesem den Finnischen Handel, so zuvor eine geraume Zeitt auff die Finnische Stapel-Städte restringiret gewesen, öffnen und frey geben laßen, alleine hierneben vor gut befunden, damit die an denen Finnischen Seekanten belegene Städte nicht möchten dadurch, daß Reval hierinnen gratificiret worden, einen sonderbahren Abbruch oder Schaden leyden, daß man derohalben eine Gleichheit in den Zollen mit denen Finnischen Wahren halten, sie mögen hingeführet werden in die Städte alda im Lande, oder auch nacher Reval, daßelbe wolle man auch mit Saltz observiren laßen, es komme daßelbe entweder von Ausländischen Oehrtern oder von Reval nach Finnlandt. Aldieweil aber J. K. M.

vernehmen, daß nicht alleine die Finnische Zölle dadurch in große Unrichtigkeit gesetzet werden, besondern auch die Stadt Reval sich selbst allerley Nachdenken machet, daß die Finnische Wahren, wie auch das Saltz solchergestalt alda in den Hafen beschweret werden: So haben J. K. M. umb mehrer Richtigkeit willen in berührten Finnischen Zollen, desgleichen auch ihre gnädige Affection gegen bemelte ihre Stadt Reval, so viel mehr zu conteſtiren und zu bezeugen, beliebet und verordnet, daß der kleine Zoll der Finnischen Wahren wie auch des Saltzes surplus in mehrberührten Revalschen Hafen eingestellet, und derselbe auff vorige ordinaire Zoll-Plätze in Finnland transportiret und verleget werde; wie auch zu mehrer Bequemlichkeit der Seefahrenden zwo Zollkammern, nemblich auff Hangöö und Porckalaud anrichten laßen, wie darüber J. K. M. weitere gnädige Verordnung und Placat soll publiciret werden, wornach sich auch andere J. K. M. Unterſaßen in der Stadt Reval mit ihren Bürgern vollenkömlich sollen und mögen reguliren.

§ 2. Daß die Abgefertigte wegen der Ober-Stelle im Portorio vor ihren Präfectis anhalten, so von wegen der Stadt daselbsten sitzen, befinden J. K. M. nicht billig, besondern gleich wie J. K. M. bereits sich vor diesem über selbige Gewerbe erkläret und dem Königl. Präfecto Portorii mit gutem Fug die Oberstelle zueignen laßen; Also verbleiben J. K. M. annoch weiter bey ihrer vorigen Meinung, und vermahnen dabeneben Bürgermeister und Rath als auch alle Gemeinen in der Stadt Reval gnädigst und ernstlich, daß Sie nicht allein den jetzigen Königl. Präfectum Portorii und alle diejenigen, so Ihm in selbigem Ampte nachfolgen werden, bey der Ober-Stelle und in allerley rechtmäßiger Verrichtung seines Dienstes unbehindert laßen, besondern zugleich in allen billigen Sachen behülfflich seyn, und selbige J. K. M. daselbst verfaßeten Portorii Ordinance allerdings nachleben, dagegen haben J. K. M. ihrem Portorii Präfecto zugleich mit andern Bedienten Allergnädigst gebohten, wie auch annoch weiter gebieten werden, ihre Instruction und obgemelte Portorii Ordinance in keinerley Weise zu übertreten, vielweniger der Stadt gegen ihre wolempfangene Jurisdiction und billige Gerechtigkeit auff einige Ahrt Schaden oder Nachtheil zuzufügen. Wiewol J. K. M. gnugsamen Fug hätten, bevorab da bey dieser Zeit mit der Revalschen Portorii Präfectura, keine Verenderung von nöthen, sich nicht weiter als bereits geschehen ist, über den letzten Vorschlag auszulaßen, da die Revalschen Deputirten unterthänigst begeren, daß Einer aus des Raths Mitteln, vor einigen andern zu der Königl. Portorii Präfectur möchte verordnet werden; So haben dennoch gleichwol J. K. M.

ihre gnädige Gewogenheit und Gunst gegen ihre getreue Unterſaßen, Bürgermeiſter und Rath in offtbemelter ihrer Stadt Reval damit zu beweiſen und zu bezeugen ſich hiermit gnädigſt erkläh ren wollen, daß, wann einige Verenderung bey der Königl. Portorii Präfectur in Reval vorfallen, und J. K. M. als auch die nachkommende Schwediſche Könige daßelbe Ihren Regalien unpräjudicirlich erachten würden, und dann Einer von Bürgermeiſtern und Rath ſich fünde, welcher zu ſolchem Ampte geſchickt und bequem were, J. K. M. alsdann eine Perſohn aus ihren Mitteln dazu zu gebrauchen, ſich gnädigſt erinnern wollen. Jedoch ausdrücklich vorbehaltend, daß J. K. M. hiermit der Stadt Reval zu demſelben Ampte keine Gerechtigkeit weiter, als vor dieſem einräumen, beſondern alles zu Ihrer ſampt nachkommenden Schwediſchen Königen freyer Diepoſition vollenkömlich heimſtellen.

§ 3. Die Jurisdiction, ſo der Stadt Reval, denen vorigen mit der Ritterſchafft und Adel in Ehſtlandt auffgerichtetem Vertrag gemäß, über das Kloſter daſelbſten zugeſtanden, ſeynd J. K. M. gnädigſt geneigt, Sie annoch weiter mit dem unterbegriffenen Gymnaſio und deßen Gliedmaßen dabey zu conſerviren und zu handhaben; wohl verſtehende, was ihr Leben, Lehre und Unterweiſung angehet, ſo von dem Gymnaſio dependiren, desgleichen Prälectiones, Ordinancen und Conſtitutiones, da es nötig, ſollen die von wegen J. K. M. dazu Verordnete nichts minder, als von der Stadt Seite geſchicht, Inſpection haben. Anlangend ſonſten die Streitigkeiten und Zwiſte, ſo da zwiſchen der Ritterſchafft in Ehſtlandt und der Stadt Reval, theils wegen des Kloſter-Guhts, theils wegen des Paſtoris Deputat im Kloſter und des Cantoris daſelbſten annoch reſtirenden Salarii ſeyn, gleicher maßen wegen des Stadts Wallbau, ſo weit der Kloſtergrund ſich erſtrecket, und was dergleichen mehr ſeyn mag, daßelbe wollen J. K. M. daferne Sie nicht in der Güte, durch eine Vergleichung beygeleget werden können, alsdann zum Judicial-Proceß und Außſchlag remittiren.

§ 4. Dasjenige, ſo über die Strand-Hafen geklaget wird, daß es des Finländiſchen Handels Diverſion von Reval ſehr verurſachen ſolle, laßen J. K. M. bey denen vorigen Reſolutionen, ſo darüber gegeben ſeyn, billig beruhen. Wollen auch annoch weiter ihren Gouverneurn von Ehſtland ſampt dem Stadthalter auff Reval beordern, umb zu exequiren, was dawider verbrochen wirdt. Die von der Ritterſchafft aber vermeinen mit alten Brieffen und Privilegien ihre Gerechtigkeiten zu beweiſen, welches ohne ihrem und der Stadt Präjudiz annoch offen und frey geſtellet, dieſe Sache nach ihrer eigentlichen

Beschaffenheit auszuführen. Deßelben gleichen wollen J. K. M. was so wol wegen der Wesembergischen Landkäufferey, als heimlich untergestochenen Handels mit denen Frembden innerhalb der Stadt Reval, vor Beschwerden angetragen, auff deßen Abschaffung in Gnaden bedacht seyn, auch wegen Wesemberg und anderer Flecken in Ehstland Handel und Kauffmannschafft eine gewiße Ordnung verfaßen laßen; Allermaßen aber ehe solches mit allen Umbständen recht verfaßet werden mag, ist von nöthen, daß J. K. M. sich vollkömlich wegen alles unterrichten laßen, so dabey in Bedenken kommen kan; derohalben damit zwischen der Stadt Reval und allen Landflecken, inmittler Zeitt nicht mehr Unordnung erwachsen möge; Als erklären sich J. K. M. gnädigst, daß ihre gewöhnliche unterschiedliche Klagten auff folgende Weise auffgehoben werden sollen:

1) Daß kein Bürger aus denen Landflecken in Ehstland mit denen Frembden und Außländischen in Reval immediate handlen solle, außgenommen da einiger Handel vorfiele, in welchen denen Frembden mit Frembden sonsten zu handeln zuläßig were.

2) Dagegen soll einem jeden Frembden in denen Flecken mit allen und jeden Revalschen Bürgern, mit wem es Ihm gefällt, zu handeln frey stehen, es sey auff Borg, Verstreckung, Stutzung, Kauff oder andere Manier, was es auch sonsten von einem Ehrlichen, Auffrichtigen und in allen löblichen Städten gebräuchlichen Handel immer seyn mag. Sonsten aber soll all untergestochen Werk, als da ein Revalscher Bürger seinen Nahmen mißbrauchen läßet, und ohne seinem sonderbahren Frommen und redlichen Gewinn, allein zu seiner Mitbürger Nachtheil mit demselben des Frembden Unterstechung und immediaten Handel mit den Bürgern in denen Flecken bedecket und duldet, bey ernstlicher Straffe verbohten seyn; Welches der Stadt Magistrat in Reval ihren Bürgern befehlen, und selbsten alda in der Stadt die Hand darüber halten soll, gestalt Ihnen dann auch billich zugestanden wird, wann solch untergestochenes Gut in der Stadt betreten wird, so einem Bürger in denen Flecken zugehöret, da Sie dann erstlich mit Gericht und Recht Ihm sein Verbrechen überzeugen laßen, und nachgehends Ihm zur Straffe zum ersten mahl den vierdten Theil von seinen Gütern confisciren, das andere mahl den halben Theil, und ferner, so offt Er wiederkömpt all untergestochenes Gut laßen verfallen seyn.

3) Alle Bürger in denen Landflecken wohnende, haben freye Macht den Land- oder See-Weg nacher Reval zu gebrauchen, welcher Ihnen am bequemsten fält; Jedoch aber weiln die Stadt Reval sich beschweret, daß Sie unter eine solche Freyheit hiebevor offte, der

Frembden Güter außen Schiffe in denen Revalschen Hafen, oder auff der Wieck genommen, auch alsobald ihr eigen Gut wieder eingeladen haben, womit J. K. M. und der Crohne Zoll leichtlich möchte verkürtzet werden: Wannenhero umb desto mehrer Richtigkeit willen, keiner in denen Landflecken wohnhafft, nach diesem in Schuten oder Böhten etwas einladen, und von der Stadt führen solle, es sey dann, daß Er auffm Portorio in Reval solches zuforderst zu erkennen giebet, und alda auff seine inhabende Wahren ein untergezeichnetes Zettel nehme. Mit selbigen Schuten und Bohten sollen Sie bey dem Wirischen Strande zu Tolßburg, und bey dem Wieckischen Strande zu Hapsahl sich verfügen, und ehe etwas außgelastet wird, alda ihr vom Revalschen Portorio mitgenommenes Zettel vor den gewißen darzu verordneten Auffseher vorweisen und sich von Ihm besuchen laßen. Gleicher maßen wann einige von denen Flecken Seewerts nacher Reval mit ihren Wahren kommen, sollen Sie eine Verzeichnüs von bemelten Wahren, von vorbesagten Auffseher berührten Ohrts untergeschrieben, mit sich nehmen. Und soll hiernechst dem Portorio in Reval fürnemblich obliegen, eine gute Auffsicht zu haben, daß weder der Crohne Gerechtigkeit, noch der Stadt Privilegien dieser Ordnung zugegen, etwas zu nahe geschehen möge.

4) Ins gemein soll alle Land- und Vorkäufferey so wol den Einwohnern in denen Flecken, als auch andern Stadts-Bürgern verbothen seyn, worüber J. K. M. Ihren Gouverneurn gnädigst befehlen wollen, eine ernstliche Hand darüber zu halten, nach denen in den Provincien bereits publicirten Ordnungen; wie dann J. K. M. sich hiebeneben vorbehalten, nach Nohtturfft und der Zeit Gelegenheit mehr und bequemlichere Ordnungen, als vorberühret, über der Flecken Nahrung zu verfaßen.

§ 5. Anlangend, was wegen Außhauung der Wälder auff denen Insuln Wolffsund und Narjen geklaget wirdt, daß über dem, so zu des Schloßes Behuff jährlichen gehauen wird, alle andere des Staats Bediente alda nach eigenem Belieben Holtz fällen, und den Wald verwüsten laßen; Als ist J. K. M. gnädiger Wille, daß der Gouverneur als auch der Stadthalter auff Reval darüber gebührliche Hand halten und zusehen laßen, daß nicht mehr von bemelten Insulen gehauen werde, als was zu des Schloßes Reparation und sonsten zu Brennholtz kan bedürfftig und nöthig seyn; Im übrigen mit dem Stadts-Magistrat überlegende, wie vermittelst eines gewißen Expedients allerhand Mißbräuche in diesem Fall zu hindern und vorzukommen.

§ 6. Den Außlauff und Vorkäufferey so da geklaget wird, daß es von denen, welche unter Tönniesberg und dem Thumb wohnhafft

seyn, geschiehet, und daß der gemeinen Bürgerschafft Nahrung dadurch sehr turbiret werde, können J. K. M. nicht approbiren, daß Sie vielmehr sich wollen geneigt finden, zu dem, was albereits auff dero gnädigen Befehl von ihren vorigen Gouverneurn dem Wohlgebohrnen Graffen Erich Ochsenstirn in dieser Sache verbothen ist, daß Sie annoch weiter über deßen Abschaffung gehörige Ordre stellen laßen. Alldieweiln aber J. K. M. vernehmen, daß vielerley Unordnungen in der Stadt und darzu gehörigen Vor-Städten gefunden werden, zu welchen unter andern diese insonderheit sollen rechtmäßige Uhrsachen seyn, daß der Bauer-Handel alda so gezwungen, und unterschiedlichen Unrichtigkeiten unterworffen sey, wie auch alle Eß- und andere Wahren verhindere, daß sie nicht zu Marckt geführt werden. Ferner daß Land-Vorkäufferey ohn eintziges Einsehen von denen Bürgern selbst getrieben werde; wie auch daß daßelbe in dem Revalschen Hafen auff denen Böhten und Schuten, so auß Finnland kommen, geschehen soll, außer der Unrichtigkeit, so mit denen Handwerckern mit Brauen, Fuhrleuten und anderer Nahrung, zwischen denen unter der Schloß-Jurisdiction und denen Bürgern in der Stadt mag übrig seyn; Alß erachten J. K. M. absonderlich vor gut und nötig, daß Bürgermeister und Rath in der Zeit bedacht seyn, alle dergleichen Unordnungen abzuschaffen und zu remediren, mit dem Gouverneurn von Ehstland zusammentretende, umb in vorberührten Gewerben zu J. K. M. weiterer Approbation sich einer gewißen Verfaßung zu vereinbahren. Absonderlich ist auch J. K. M. Wille und Befehl, daß zu des Finnischen Handels richtiger Fortsetzung, und auch eines Jeden Klagten und Beschwerden vorzukommen, Bürgermeistere und Rath einen gewißen Ohrt bey den Hafen verordnen, oder solches bequemlichst geschehen kan, woselbsten alle Finnische Wahren von denen Schuten und Bohten können geführet und verkauffet werden, da dann die, so vom Schloße oder der Stadt dependiren, der eine nicht mehr als der ander sich ein Vortheil oder praerogativ soll zueignen mögen.

§ 7. J. K. M. vernehmen auch den Zwist, so zwischen beeden Städten Reval und Narva, wegen des Saltzes annoch agitiret wird, welches in Reval von denen Reußen gekauffet wird, umb daßelbe unbehindert durch Narva nacher Reußlandt zu führen. Wie nun die Sache zwar von der Beschaffenheit ist, daß die Narvischen zugleich hierinnen müßen gehöret werden, und J. K. M. lieber sehen solten, da Sie von beeden Seiten sich hierüber vereinbahren möchten; aber immittler Zeitt damit Sie durch diesen Zanck in Beförderung des Reußischen Handels nicht einigen Nachtheil oder Abbruch leiden mögen; So wollen J. K. M. gnädigst hiemit verordnen, daß nicht

allein das Saltz, so denen Revalschen selbst zugehöret, besondern auch alda zu Hause in Reval an denen Reußen verkauffet wird, unbehindert durch Narva geführet werden mag; Jedoch der Stadt gleichwol hinfüro ihr Recht, so weit Sie es durch Privilegia oder andere gründliche Documenten beweisen können, unverkürtzet.

§ 8. Zu concediren, daß die Einländische als in Kexholm und Nötheburgs Gebieten fallende Wahren bey ihrer Abschiffung durch Nyen nacher Reval mögen gleiche Freyheit in dem Zollen, als die Reussische dadurch gehende Wahren zu genießen haben, halten J. K. M. von mehrer Consideration, als daß Sie der Stadt Begeren sich hierin accommodiren können.

§ 9. Letzlich ist J. K. M. auch unterthänigst wegen des Eindrangs fürgetragen, so der Stadt-Magistrat klaget, Ihnen in dem Justitien-Werck zugefüget werde, unter andern, daß die Parthen entweder ohn einiger Appellation, oder auch **pendente lite** bey dem Hoffe **Mandata executorialia** wieder ihr Parthen auswürcken, dadurch so wol des Raths Jurisdiction, als auch die Processen selbst turbiret werden; Also wollen J. K. M. gnädigst hiemit verordnen, daß dem Rath seine Jurisdiction wie auch dem Justitien-Werck sein rechter ordentlicher Lauff ohne einiger Quahl oder Eindrang soll gelaßen werden; wohl verstehend, wann Jemand sich über des Raths Urthel zu beschweren hat, daß solches ordentlich durch eine Appellation an J. K. M. Hoffgericht in Stockholm geschehe, und deßen Solennia gebührlich in Acht genommen werden; Absonderlich, daß die Summa darüber gestritten wird, zum wenigsten Fünf Hundert Reichsthaler von Würden sey. Ferner, daß die **fatalia in observance** genommen werden, und die Sache innerhalb 6 Monath beym Hoffgericht würcklich prosequiret, und was mehr dazu requiriret wird; Jedoch sollen hierunter dieselben Sachen nicht eingeschrenket werden, so **per modum supplicationis vel simplicis querelae** angebracht worden, die ein Jedweder Gravirter billig zu genießen hat; worinnen gleichwol J. K. M. keine Executions-Befehle wollen ausgehen laßen, es sey dann, daß Bürgermeistere und Rath zuerst darüber gehöret seyn; Allermaßen dann zu dem Ende, der Kläger Supplicationes denenselben zugesand werden sollen, und die von dem Rathe hergegen ihre Relation und Erklährung darauff nach der Sachen rechter Beschaffenheit allerlängst innerhalb drey Monath zu geben verpflichtet seyn sollen. **Actum ut supra.**

(L. S.) **Christina.**

J. Silberstirn.

124. Zollprivilegium der Königin Chriſtine vom 28. November 1653 nebſt Beſtätigung König Carls X Guſtav vom 26. Juli 1654.

J. K. M. Confirmation wegen des Donativs auff der Pfund-Cammer.

Wir Carl Guſtaff von Gottes Gnaden der Schweden, Gothen und Wenden König, ꝛc. ꝛc. Thun zu wißen, daß Uns unſere getreue Unterſaßen, Bürgermeiſtere und Rath in Reval durch ihren Syndicum, den Ehrenveſten und Hochgelahrten D. Johan Veſtring in Unterthänigkeit einen Brieff von unſer hochgeehrten Frau Mutter und Schwiegerin J. K. M. der Königin Chriſtina präſentiren laßen, ſo den 28. November in nechſtvergangenem 1653. Jahr bemelter Stadt Reval gegeben und mitgetheilet worden, und lautet Wort von Wort, wie hernach folget:

Wir Chriſtina von Gottes Gnaden der Schweden, Gothen und Wenden Königin, ꝛc. ꝛc. Thun zu wißen, nachdem wir hiebevor in Gnaden unß erkläret haben, daß wir den Rathſtuel in unſerer Stadt Reval mit einigem Donativ bedencken wollen, alleine, daß unſere getreue Unterſaßen Bürgermeiſter und Rath daſelbſten ſelbſt an die Hand geben und vorſchlagen möchten, womit ſolches Beneficium auff eine zuträgliche Ahrt könte zu erhalten ſeyn, wir auch ohne dem ihre Wilfährigkeit jetzo verſpüren und vernehmen, daß Sie Unß und der Crohne zu einem beſtändigen Capitahl aufftragen und nechſtkünfftigen Johannis-Tag 1654 in Reval Dreyßig Tauſend Reichsthaler in Specie liefern und erlegen wollen. Wir haben derohalben vor Unß, unſern nachkommenden Königen und der Crohne zu Schweden dieſelbe hiemit und in Krafft dieſes unſers offenen Briefes verſichern wollen, daß ſo lang ſelbiges Capitahl von denen 30,000 Rth. bey Unß und der Crohne ſtehen bleibet, die Stadt Reval hiergegen nachfolgenden Conditiones zu genießen haben ſolle: Vors Erſte gönnen und nachlaßen Wir derſelben nebenſt den halben Theil im Revalſchen Portorio, daß Sie von Unß und der Crohne Quota und Anpart in berührtem Portorio jährlich Zwey Tauſend Reichsthaler bekommen ſoll, welche 2000 Rthr. der Stadts-Pfund-Herr, wann die Caſſa zur Theilung zwiſchen der Crohne und der Stadt geöffnet wird, ohne einigen Hinder oder Eindrang erſtlich außnehmen und dem Rathſtuel in Reval zukehren ſoll. Vors Andere nachdem der Stadt gegen Cedirung ihrer Zoll-Freiheit auffm Saltze, ſo von Reval nacher Reußland geführet wird, vor dieſem ein halb Rthr. für jedwede einkommende Laſt auß

unser Licent-Kammer in Reval bewilliget worden, alß soll Sie nach diesem selbigen halben Rthr. auß unserm Portorio auff gleiche Weise, wie die vorige Gelder zu heben haben. Letzlich haben Wir zu der Stadt Weinkeller bewilligen und zulaßen wollen, daß von unsern und der Crohnen Anpart in denen Portorii-Zollen die Stadt jährlich die Freyheit auff Achtzig Ahmen Reinisch Wein, Sechs und Zwantzig Pipen Spanisch Wein und Funfftzig Orhöffden Franschwein, welche Bürgermeister und Rath werden einkommen laßen, genießen solle, es werde entweder alda verzehret, oder nach andern Ohrten geführet, die Licenten aber von solchem Wein hierunter nicht zu verstehen. Wornach unsere Reichs-Schatzmeister, wie auch Reichs- und Cammer-Räthe, Gouverneurs auß Ehstland und alle andere, so dieses einiger maßen angehet, sich nachzurichten wißen, hiewieder bemelter unser Stadt Reval keine Hindernüs, Nachtheil oder Schaden zuzufügen. Gegeben Upsala den 28. November Anno 1653.

Christina.

Wann dann bey Unß bemelte Bürgermeister und Rath hiernechst demütigst umb unsere gnädige Confirmation darauff zu bekommen, suchen und anhalten laßen; Alß haben wir solches in Bedencken gezogen, und mittelst dieser gethanen Wilfährigkeit der Verstreckung vorberührter Dreißig Tausend Rthr. confirmiret und bestätiget, wie Wir dann hiermit und krafft dieses unsers offenen Brieffes confirmiren und bestätigen bemelter Stadt Reval alle ihre Conditiones, so ihr in obberührtem Brieffe gegönnet und bewilliget seyn, daß Sie selbige stets zu nutzen und zu genießen haben, so lange biß selbiges Capitahl der Dreißig Tausend Reichsthaler derselben wiederumb wird erleget und bezahlet werden. Und wie Wir hieneben gnädigst bewilligen, daß die Zwey Tausend Reichsthaler, welche die Stadt Reval, gegen obberührte Vorstreckung, jährlich von Unß und der Crohne Anpart im Portorio zu genießen haben soll; Alß sollen selbige zum ersten mahl auff jetztkünfftigen Herbst an Sie erleget werden; Und nachgehends in folgenden Jahren, so offt des Portorii Cassa geöffnet wird, alsdann obberührte Zwey Tausend Reichsthaler durch den Stadt-Präfectum jedesmahl nach Quot und Proportion können gehoben und der Stadt zugekehret werden, so weit unser und der Crohne übriges Theil sich erstrecket; So wird demnach hiemit unserm Portorii Präfecto anbefohlen, daß Er sich allerdings hiernach richte; welches auch alle andere, so dieses angehet, in gebührliche Acht nehmen sollen, hiewieder unserer Stadt Reval in keinerley weise einigen Nachtheil oder

Hindernüs zuzufügende. Gegeben auf unſerm Schloß Stockholm den 26. Julii Anno 1654.

(L. S.) Carl Gustav.

J. Silberſtirn.

---

125. Königliche Reſolution vom 17. März 1660.

J. K. M. gnädige Reſolution über Dero getreuen Statt Reval eingegebenes Memorial, durch der Statts Deputirte Elias Hilner Bürgermeiſter, Chriſtian Strahlborn, Rathman, Fridericus Michaelis, Gerichts Secretarius, Thomas Beverman, Elterman, und Conſtans Korbmacher, Elteſten, beede auß der großen Kauffmanns-Gilde, Gegeben in Gothenburg den 17. Martii Anno 1660.

§ 1. K. M. wollen gnädigſt befehlen, daß auß Dero Cantzeley denen Statts-Deputirten ein Atteſtatum gegeben werden ſoll, daß dieſelbe von wegen der Statt zeitige unterthänige erinner- und anſuchung gethaen umb Confirmation der Statts-Privilegien; alß auch das dieſelbe darjegen haben offeriret und erbohten, das die Statt K. M. das **Homagium** und **ſolenne juramentum fidelitatis** zu präſtiren willig, wenn von K. M. wegen ſolches von der Stadt würde gefodert werden. Aber auß ſeinen gewißen gründen und Uhrſachen inſonderheit ietzo unter K. M. unmündigen Jahren, beruhet billig beedes ſowoll die **Confirmatio Privilegiorum**, alß der Statt ſolenner Huldigungs-Act biß an die Zeit, da ſolches zu geſchehen und zu präſtiren gebühret. K. M. verſichern nichtes deſto weniger Jhro getreue Statt Reval, daß ſie immittler Zeit auch nachgehends ſoll bey Jhren Privilegien wieder allen gewaldt conſerviret, geſchützet und gehandthabet bleiben, haben K. M. vor der Statt die unzweifelhafftige gnädige Gedancken, das die Statt in ſchuldiger Devotion und Treue gegen K. M. und die Cron Schweden hinfürters unveränderlich verbleiben werden.

§ 2. Obwoll K. M. der Statt Anſuchen in dieſen Punct gerne deferiren und die Statt nun alßbaldt von der Laſt und Beſchwer, welche von K. M. Soldaten und Guarniſon der Stadt aufflieget, befreyen wolten, ſo kann doch ſolches bey ietzwehrender Kriegszeit, und unter einem Stilleſtandt allein mit einem Theile von J. K. M. Feinden nicht woll geſchehen: Aber ſobald Gott K. M. und Dero Reiche vollenkommen Frieden und beßere Sicherheit verleihen wird, will K. M. willig und geneigt ſein, Dero Guarniſon aus der

Statt zu nehmen, und die Stadt in vorigen Standt und Willkühr wieder zu laßen; doch in zwischen so lange man von keiner würcklichen Hostilität und Feindlichkeit höret, sein K. M. gnädigst damit zufrieden, das K. M. Soldaten und Guarnison woll in der Statt bleibe, wie dieselbe nun einquartiret sein, aber mit wachthaltende in denen Pforten, noch auf den Wällen und Mauren nicht beschweret werde, bevor von einem oder andern Feinden was kan zu befahren sein; Die Dijudication von solcher Zeit, welche vor nothwendig zu schätzen, das der Statt gebühret und dieselbe schuldig ist, die Guarnison von K. M. und die Cron Soldaten unweigerlich zu sich zu nehmen, kompt K. M. billig zu, und von K. M. wegen Dero Ministern, welchen die Direction des Militien-Wesendes und des Defensions Wercks an denen Oerter anvertrauet ist, und gebühret der Statt keinesweges sich zu weigern K. M. und der Cronen Soldaten zu sich in die Stadt zu nehmen, wen der Krieg in der Nähe, entweder zu Lande oder Waßer. K. M. sein gnädigst willig und geneigt, der Statt nachfolgende Conditionen zu vergönnen, worumb die Statt Ansuchung gethan, bey K. M. Guarnisons Entgegennehmung zu genießen, nemblichen: 1) Daß solche in Zeit von Noth geschehende K. M. und Dero Cron Soldaten Einquartierung der Stadts Privilegien und Freyheiten in keinerley Weise präjudiciren soll. 2) In währender Zeit das K. M. und der Cron Soldaten in die Statt einquartieret sein, soll das **Symbolum militare** oder das Wort von dem Gouverneuren und dem wortführenden Bürgermeister alternative gegeben werden; Aber sonsten in Friedenszeit, wenn K. M. Dero Guarnison nicht in der Statt hat, wirdt das Wort denen Stadts-Soldaten und der Stadtwacht von dem Bürgermeister alleine gegeben, gleich wie es von Alters und gebräuchlich gewesen. 3) Wann Schwedisch- und Finsche Knechte zu bekommen, sollen viel lieber dieselbe zur Guarnison in die Stadt geleget werden. 4) Vor der Guarnison Unterhalt will K. M. auf Ihre Seite alle mügliche Vorsorge tragen; Vermuthet auch, das die Statt in Ansehung wie es mit Einlegung der Guarnison in die Statt zu der Statt eigenen Sicherheit angesehen, sich nicht entziehen werde zu cooperiren und dazu zu helffen, daß die Guarnison an nothürfftigen Unterhalt nicht einige Noth leiden müege. 5) Daß von den Commendanten und Officiren unter denen Soldaten gute Disciplin und Ordre möege gehalten werden, will K. M. ernstlich befehlen. 6) Die Soldaten welche worumb beschuldiget oder angeklaget werden, müßen vor ihren Officiren und Commendanten zur Verandtwortung gestellet, und mit denenselben nach denen Kriegs-Articuln procediret werden: Aber dafern

einiger Mord, oder einiger ſolcher Act, worin **Periculum** wehre, das der Thäter könnte entfliehen, oder entkommen, **eo vel simili casu** mag der Stadts-Magiſtrat den Thäter woll antaſten, doch denſelben ſtrax an den Commendanten oder Officiren überliefern, daß dieſelbe hernach Kriegsrecht halten. 7) Wenn die Gefahr des Kriegs vorbey, und Gott vollnkommen Frieden und Sicherheit giebet, will K. M. Ihre Guarniſon gnädigſt auß der Stadt laßen nehmen, und ſetzen die Stadt wieder in vorigen Standt und Willkühr.

§ 3. Mit des Adels entweder eignen Häußern in der Stadt, oder ſolchen, welche dieſelbe vor heur beſitzen, will K. M. gnädigſt, das es bey dem verbleibe, wie es vor dieſem gewöhnlich und gebräuchlich.

§ 4. K. M. finden billig, daß die Stadt und dero Einwohner mögen befodert bleiben zu derer rechtmäßigen Schuldforderungen, welche dieſelbe bey den Adell außſtehen haben, doch alſo, das der Zeiten Beſchwerlichkeit conſideriret und eine billige Moderation in Anſehung der Zahlungs-Terminen gebrauchet werde. K. M. wollen gnädigſte Ordre und Befehl an den Gouverneuren deßwegen abgehen laßen, wie auch das

§ 5. Der Gouverneur nicht zugeſtatte, daß der Adell möge auff dem Lande und in ihren Gütern Bier brauen, und ſolches zur Stadt zu verkauffen führen, weiln ſolches der Brauer in der Stadt nahrung hindert, und laufft wieder deren Schragen und rechtliche Ordnungen.

§ 6. Wegen der Krügerey, worüber die Stadt klaget, daß die aufm Tönniesberge wohnende zu der Stadt Präjudiz verüben ſollen, weiln K. M. nicht gnugſahm informiret ſein: Alſo wollen K. M. den Gouverneuren gnädigſt befehlen hierumb zu inquiriren und ſolches K. M. zu referiren, da K. M. wollen ſothane Reſolution darauff kommen laßen, das weder Schloß noch Stadt in dero Gerechtigkeiten im geringſten zu nahe geſchehen ſoll.

§ 7. In gleicher Weiſe will K. M. Ihren Gouverneuren in Reval gnädigſt beordern, daß es mit Einquartierung der Soldaten möge rechtmäßig zugehen, ſolcher geſtaldt, daß alle, welchen Einquartierung zu haben gebühret, nach Proportion und Quota dieſelbe tragen helffen.

§ 8. Dieſen Punct angehende, wollen K. M. die Stadt gnädigſt mainteniren bey Ihrem vom König Carolo IX erhaltenen Privilegio. Angehende die Zwiſtigkeiten, über welche von ein Theill K. M. vornehmen Miniſtren und Bedienten unterſchiedliche Klagten und Beſchwer eingekommen ſein, daß vor nunmehr einiger Zeit ſoll paſſiret

sein, da J. K. M. Soldaten in die Stadt eingenommen worden, und was dagegen von Stadts-Seiten in unterschiedlichen Sachen geklaget wird, befinden K. M. nach deren Beschaffenheit billig Uhrsach zu haben, solches zu eyffern und zu ressentiren. Aber dieweiln dieser Zeiten Conjuncturen dieses vornehmlich erfordern, daß alle Sachen, insonderheit welche das Hauptwesen an einem oder andern Ohrte angesehen, oder in einige deßen Consideration kommen können, mögen in Vertrauligkeit, Einigkeit und gutter Verständtnüs unter einander geführet und dirigiret bleiben; So haben K. M. was solcher gestalt in einer oder andere Weise von Exorbitantien vorgelauffen sein kan, hiemit in gnädige Vergeßenheit stellen wollen, nicht weiter darauff zu urgiren, noch auf das höchste Recht es ankommen laßen zu scherffen, in der ungezweiffelten gnädigen Zuversicht, das die Stadt ihrer unterthänigsten Pflicht nach, ihre vor diesem verspührte berühmliche Treue gegen die vorige hochlöbliche Könige und Cron Schweden, fort von dem ersten Anfang der Zeit, da sich dieselbe unter K. M. und der Cron Schweden Protection und Regiment begeben, auch hernach und forthan stets continuiren, und sich zum Höchsten angelegen sein laßen werden, nicht weniger wegen der Stadt eignen Wohlfahrt, alß der Chronen darinn versirenden Interesse, all daßelbe zu bewircken und zu befodern, was zu der Stadt eigen Conservation und Erhaltung gereichen kann. Waß sonsten die beede arrestirte Personhen, Bürgermeister Rosenbach und Syndicum Tunderfeldt belanget, so haben K. M. aus selbigem gnädigsten Bedencken, ermeldter Stadt unterthänige Interceßion hiemit gnädigst deferiren wollen, daß dieselbe Ihres Arrests relaxiret wieder auf freyen Füßen gestellet werden mögen, auch zu ihren vorigen Diensten und Aemptern treten. Die Caution vor den Stadts-Obristen-Leutenant Conradt Nierott ist auch nunmehr hiedurch auffgehoben.

§ 9. Wann K. M. und der Chronen Nothturfft es also erfodert, stehet die Hemmung und Verboth des Korns, sowoll auch anderer Wahren Außführung J. K. M. in solchem Fall Ihr Ordre und Befehl deßhalber nicht allein an den Gouverneuren, sondern auch an die Statt abgehen laßen. K. M. finden auch billig, daß der Stadt bey des Getreidigs Außführungsverboth und Hemmung ihre Privilegien genieße, solcher gestaldt, das alles gebührе zugeschehen Communicato Consilio mit der Stadt, alß welche auff die Helffte im Portorio und deßen Gerechtigkeit interessiret ist, und das des Gouverneurens einseitige Freyzettuln an einem oder andern, hiernegst nichts mögen gelten, sondern wenn einige dergleichen Freyzettuln auszugeben sich gebühret, daß selbige beedes von denen Königl. als auch der Stadts-Portorii-Bedienten unterschrieben werden.

§ 10. Also befinden auch J. K. M. unbillig zu sein, daß der Gouverneur ohne Expresse J. K. M. Ordre die Handt in den Stadts-Handel und Wandel schläget, entweder mit Saltz oder andern freyen Wahren; Wie dann auch

§ 11. Dem Gouverneur ebenermaßen nicht zustehet, ohne Expresse Ordre oder einige große Noth, einige Kauffmanns-Schiffe und Fahrkasten zu arrestiren und anzuhalten. K. M. wollen auch gnädigst, das es billig dabey verbleibe, wie es vor diesem gewöhnlich gewesen, nemblichen, wenn einiger Schiffe oder Fahrkasten Arrestirung zu der Chronen Behuff nothwendig von nöthen, daß solches alßdann geschehe Communicato Consilio mit der Stadt und derselben Wißenschafft und Consens.

§ 12. K. M. wollen imgleichen auch nicht, daß der Gouverneur ohne wichtige Uhrsachen und Grundt einige vor dießem ungewöhnliche und unrechtmeßige Visitation anstelle über die Fuhren und Wahren, welche in und aus der Stadt gehen.

§ 13. Was des Kupffers und Kupffergeldes Außführung anlanget, ist dieselbe nach Königl. Ordre und Dispositiön eine Zeitlang auß gewißen Gründen und Uhrsachen über das gantze Reich Schweden verbothen gewesen, und haben K. M. Bedencken nun so geschwinde darin einige Veränderung zu machen; Aber was hiernegst darin kann resolviret bleiben, soll nicht allein dem Gouverneuren, sondern auch der Stadt communiciret werden.

§ 14. Der Armen Hospital Gutt St. Johannis-Hoff, wie dasselbe **ad pios usus** destiniret, alß wollen K. M. dem Gouverneuren gnädigst befehlen, daß selbiges Gutt von Contributionen und Beschwerungen befreyet und eximiret bleibe; und das es damit gehalten werde, nach dem es zuvorn gebräuchlich gewesen. In gleicher maßen vergönnen K. M. dem Revalschen Hospital gerne jährlichen die vier Last Getreidigs, welche von denen vorigen Königen zu Schweden darzu geschencket und verordnet sindt gewehsen.

§ 15. K. M. finden auch billig, daß die Stadt jährlich von K. M. Portorii-Antheil genieße die 2000 Rthlr. Rent-, item die Saltz- und Weingelder, welche der Stadt vermittelst Königl. Brieffes und Versicherung zu genießen gebühret, wollen derohalben dem Gouverneuren Ordre und Befehl darumb zukommen laßen, alß auch,

§ 16. Daß der Gouverneur gestrenge Hand und Disciplin darüber halte, das keine Schloßbediente mögen nach ihren Guttdüncken von den Pauren und Landmanne, welche zur Stadt kommen, Pferde und Wagen aufnehmen. und dieselbe zur Schüßung gebrauchen.

§ 17. K. M. Commissarien bey denen Muscowitischen Tractaten

iſt ſchon ohnlängſt der Stadt Reval Intereſſe zu beobachten anbefohlen, und ſoll ſelbiger Befehl an dieſelbe noch weiter iteriret werden.

§ 18. Mit dem Nordbodniſchen und Finſchen Handell verbleibet es bey vorigen Reſolutionen, und haben K. M. Bedencken nichts was vor diesmahl darin zu verendern.

§ 19. In gleicher Weiſe verbleibet es, was der unzuläßigen Beyhaffen Abſchaffung anlanget, bei vorigen darüber außgegebenen Reſolutionen, und wollen K. M. deswegen von neuem Ordre an den Gouverneuren abgehen laßen.

§ 20. Wegen der reſtirenden 20 Schiffpfund Kupffer zu St. Olai Kirchendachs Bedeckung wollen K. M. Ihro Kammer-Collegio befehlen, daß die Stadt ſelbigen Kupfers nach der Hand und wie es die Zeiten leiden können, mächtig werden möge.

§ 21. K. M. befinden nicht mehr dann billig, daß des Gymnaſii Bediente von K. M. Licent-Kammer jährlichen bekommen die 1200 Rthlr., welche denenſelben auf den Staat zu Ihren Lohn auffgeführet, oder auch Getreidig in die Stelle vor daß Geld, nach gangbahren Preiß und Wehrte: wollen Ordre an den Gouverneuren darumb abgehen laßen.

§ 22. K. M. finden auch der Stadt Anſuchen in dieſen Puncten billig, und verſichern K. M. die Revalſchen darumb, daß Sie nicht weniger alß alle andere Ihro getreue Unterſaßen ſollen alle Zeit, in was Sache es auch immer ſein mag, gleich und Recht genießen, und Ihre wohlempfangene Privilegien und Gerechtigkeiten zu gute, alſo das einem Jedweden ſoll frey ſtehen, ſeine Sache, die er haben kan, rechtlichen auszuführen, ohne befahrende von Gewaldt oder auffgebrungene militäriſche Execution. K. M. will auch durch Ihro Mandatorial an den Gouverneuren es dahin richten, daß derſelbe den Magiſtrat in der Stadt vielmehr helffe mainteniren bey Ihrer rechtmäßigen Authorität, alß anzunehmen und zu protegiren einigerley Refractarios, welche wieder der Stadts Magiſtrat und deßen Rechtliche Urtheill ſich contumaciter opponiren. K. M. wollen auch, die Appellations-Sachen angehende, oder ſolche, welche per modum supplicationis vel simplicis querelae vor K. M. gebracht werden, die Stadt mainteniren bey dero Gerechtigkeit und erhaltenen Privilegien, nemblich von König Johann de dato Upſala den 25. Auguſti Anno 1584, aber inſonderheit von Ihro M. Königin Chriſtina den 23. November Anno 1653.

§ 23. K. M. Ordres und Befehlige in Sachen, welche die Stadt abſonderlich angehen, befinden K. M. billig, daß dieſelbe directe an die Stadt abgehen: aber was beede ſowoll den Gouverneuren alß

die Stadt angehet, daß solches beeden communiciret werde. **Datum ut supra.**

Von J. K. M. Unsers respective hochgeliebten Herrn Sohnes alß auch Allergnädigsten Königs und Herrens wegen.

(L. S. R.) **Hedewig Eleonora.**

Per Brahe, Graff zu Wißingsburg. Lars Kagg. Seveds Bååt.
Axell Lillie. Carl Mörner. Gabriel Oxenstirn Gabrielßon.
Per Linnerßon Ribbing. Johann Rosenhane. J. Gyldencrantz.

---

126. Königliche Resolution vom 19. Dezember 1660.

J. K. M. gnädige Resolution über die Puncten und Gewerbe, so ihre getreue Stadt Reval durch ihre Deputirte, die Wolweise, Geachte und Verständige Michael Paulsen, Bürgermeister, Henricus Fonne, Ober-Secretario, Hans Ohmb, Aelteste und Nicolaus Wielers in Unterthänigkeit haben fürtragen laßen. Gegeben Stockholm den 19. December Anno 1660.

§ 1. J. K. M. seynd gnädigst willig und geneigt, ihre getreue Stadt Reval bey denen von den abgelebten Königen zu Schweden Glorwürdigster Gedächtnüs, wolerhaltenen Privilegien, Frey- und Gerechtigkeiten zu handhaben und zu schützen, unter welchen Privilegien J. K. M. ihre Stadt Reval auch dabey gnädigst conserviren wollen, daß alle Güter und Wahren, so von Reval an andere der Crohn Schweden Städte und Hafen geschiffet werden, nachdem Sie nach der Ordinance auffm Königl. Portorio in Reval angegeben und verzollet seyn, alsdann in allen Schwedischen Hafen und der Crohn Schweden zugehörigen Zoll-Plätzen vor weiterer Zoll-Erlegung befreyet seyn sollen; Jedoch, daß Sie den Surplus nach gegebener Resolution bezahlen. Was aber die Zulage anlanget, so da geklaget wirdt, daß in der Residence-Stadt Stockholm von denen Gütern, so in Reval bereits den Zollen erleget haben, gefordert und gehoben wird, immaßen nun Stockholm bereits vorlängst mit der Zulage geprivilegiret, und jüngstens darauff von neuen versichert worden, daß von allen einkommenden Gütern, Frembden oder Einländischen zugehörig, ein gewißes Quantum, item von allen ausgehenden, so wol Kupffer als andern Wahren, nichts ausgenommen, in der Zulage ein gewißes zu der Stadt ausgegeben wird, gleichwie selbige Zulage der Stadt eigene Sache ist, wovon der Crohne nichts berechnet wird, besondern die Stadt darauff

krafft Königl. Privilegien specialiter privilegiret und berechtiget ist; Also befinden J. K. M. die Beschaffenheit der Stadt Reval Beschwerden solcher gestalt zu seyn, daß die Stadt Reval nach laut und rechten Einhalt ihrer Privilegien, wann Sie einmahl auffm Portorio in Reval vor ihre Wahren der Crohnen Zoll erleget haben, für weitere Zoll-Erlegung an die Crohne (jedoch daß der Surplus abgeleget und bezahlet wird) in allen andern Königl. Städten und Hafen frey seyn solle. Allein die Zulage an die Stadt Stockholm zu erlegen, kan mit so wenigen Fug und Grund geweigert werden, als Stockholm der Stadt Reval wolerhaltene Privilegien nnd Gerechtigkeiten disputiren oder anstreiten kann oder mag. Der Stadt Stockholm ist auch eine gewiße Ordnung vorgeschrieben, nach welcher die Zulage gehoben und eingefordert wird, worüber keiner mag beschweret werden.

§ 2. J. K. M. haben vermittelst eines General-Schlußes, so in diesem Reichs-Tag verfaßet, vor gut befunden, die Inhibition und Verboht des Kupffers und Kupffergeldes Außführung zu relaxiren, also, daß nach diesem ein Jeder einen freyen Handel und Handthierung damit üben und gebrauchen möge; Wann nur erstlich der Crohnen Kupffer, so in Riga und Narva dieser Zeitt annoch unveräußert gefunden wird, verkauffet worden.

§ 3. Wegen der restirenden zwantzig Schiffpfund Kupffer zu St. Olai Kirche in Reval Bedeckung, wollen J. K. M. Ihr Kammer-Collegium auffs neue beordern.

§ 4. Gleichermaßen wollen J. K. M. ihren Gouverneurn über Ehstland und Reval gnädigst beordern, daß Er die Verordnung thue, daß die Professores und Bedienten am Gymnasio in Reval mögen zu ihrem Unterhalt den Deputat bekommen, so denenselben auff den Staat ist geführet und Sie von unsern und der Crohne Mitteln zu genießen haben. J. K. M. verbleiben im übrigen, ihrer getreuen Stadt Reval mit Königl. Gnaden allezeit gewogen und beygethan. **Actum ut supra.**

Auff höchstbemelter J. K. M. unsers respective vielgeliebten Herrn Sohnes, wie auch Allergnädigsten Königs und Herrn Willen.

(L. S.) Hedwig Eleonora.

Peter Brahe, Graf zu Wisingsburg, S. R. Truchses. Gustaff Baner, ins Reichs-Feldherrn Stelle. C. G. Wrangel, S. R. Admiral. Magnus Gabriel De la Gardie, S. R. Cantzler. Gustavus Soop, ins Reichs-Schatzmeisters Stelle. J. Güldenkrantz.

127. Königliche Resolution vom 30. Juli 1662.

J. K. M. gnädige Resolution über Dero getreuen Unterſaßen, Bürgermeiſter und Rath in Reval durch deroſelben Deputirte, unſere Vielgeliebte die Edle, Wolweiſe und Verſtändige, Bürgermeiſter und Syndicus Heinrich Tunderfeldt, Rathsverwandter Chriſtian Buchow, Secretarius Fridericus Michaelis, Eltermann der großen Gilde, Hans von Schoten unterthänigſt inſinuirte Petita. Datum Stockholm den 30. Julii Anno 1662.

§ 1. Der erſte, ander und dritte Punct wirdt an J. K. M. Commertz-Collegium remittiret, daß daßelbe mit J. K. M. Gouverneurn Herrn Bengt Horn alda überleget werde, inmaßen der Stadt Narva ihre Gründe wegen der Streitigkeit, ſo Sie unter ſich haben, dagegen verhöret und examiniret werden müßen, und wann J. K. M. ihr Sentiment desfals eingenommen haben, wollen J. K. M. hernach weiter darauff ihre Reſolution förderlich geben.

§ 2. Der vierte und fünfte Punct wirdt auff eine Commiſſion, ſo J. K. M. förderſambſt dorthin verordnen wollen, differiret und auffgeſchoben.

§ 3. Mit Oeffnung des Portorii Caſſa wollen J. K. M. bey dem verbleiben laßen, ſo in dem mit der Stadt Reval auffgerichteten Portorii-Ordinance VI Punct Anno 1648 verfaßet worden; dawieder der Präfectus Portorii noch ſonſten Jemand, dem daran gelegen, auff keinerley Weiſe zu handeln ſich unterſtehen ſoll.

§ 4. J. K. M. wollen auch die gnädigſte Verordnung thun, daß die 4 Laſten Getreyde, ſo von denen vorigen Schwediſchen Königen, zu Unterhaltung des Hospitahls verordnet ſeyn, ſollen nach dieſem jährlich erfolgen, und deroſelben Cammer-Collegio desfals anbefehlen, ſolches auffm Staht zu führen. Ohne dem wollen J. K. M. das Gouvernement mit dem Hospitahl darin eine Abrechnung machen laßen, umb daßelbe, ſo annoch zurückſtehen könnte, und bis hieher noch nicht bezahlet, auch ihren Gouverneurn gnädigſten Befehl geben, ſolches nach der Hand an das Hospitahl erlegen zu laßen.

§ 5. Die 20 Schiffpfund Kupffer, ſo annoch von dem reſtiren, ſo J. K. M. Chriſtina zu Bedeckung der St. Olai Kirchen in Reval geſchencket und gegeben haben, wollen J. K. M. gnädigſt erlegen laßen, und ihr Cammer-Collegium in Gnaden beordern, daß daßelbe nechſtkünfftig Jahr, ſo da Anno 1663 iſt, 10 und darauff folgends Anno 1664 die übrige zehen Schiffpfund bezahlen ſolle.

§ 6. Daß J. K. M. unterſchiedlichen ſonderbahren Perſohnen der Zeit, wie das Getreyde allhier gehemmet worden, durch ihren offenen Brieff ihre Außſchiffung nachgelaßen haben, iſt dahero geſchehen, daß die Stadt Reval ſich zu der auffgelegten Recognition nicht hat verſtehen wollen. Und iſt ſelbige Freiheit von J. K. M. allen denjenigen offen gelaßen worden, welche dieſelbe geſuchet und bemelte Recognition haben erlegen wollen. Inmittelſt verſichern J. K. M. Ihren Bürgermeiſtern und Rath, daß wann J. K. M. etwa vor nötig befinden, das Getreyde nach dieſem hemmen zu laßen, ſolches allen ins gemein übergehen, und ſolcher geſtalt für der Stadt auffnehmen Sorge tragen wollen; Jedoch behalten J. K. M. ſich vor, einen oder andern zu gratificiren, wann ſolches abſonderliche wichtige Gründe und Conſiderationes erfordern.

§ 7. Was dieſes betrifft, daß die Stadt Reval vermeinet, daß obbemelte Recognition zugegen und wieder ihre Privilegien ſtreite, ſo iſt J. K. M. Intention nimmermehr geweſen, daraus eine ordinaire Auflage zu machen, beſondern nur auff eine Zeitt, beedes den großen Gewinn anſehende, ſo der Verkäuffer durch dieſer Perſehlen Theur- und Steigerung genoßen hat, als auch die überflüßige Außſchiffung zu hindern, damit das Land nicht allerdings davon entblößet werden möchte, ehe man vernehme, wie dieſes Jahres Gewächs ſich anlaßen wolte, alſo, daß J. K. M. derohalben ihren ganzen Reichen ſolches mehrentheils auffgeleget haben, hierbeneben Bürgermeiſtern und Rath verſichernde, daß ſo bald daßelbe alhier in Schweden auffgehoben wird, Sie auch von ſolcher Laſt befreyet werden ſollen, welches J. K. M. förderlichſt zu geſchehen vermeynen, wann nur des Jahres Wachsthum ſo fruchtbahr würde, daß der Preyß des Getreydes fallen und abnehmen könnte.

§ 8. Was Bürgermeiſter und Rath wegen des Statthaltern Kruſenſtirn klagen, daß Er einen Delinquenten gegen ihre Privilegia, innerhalb denen Stadts-Grentzen hat antaſten laßen, wollen J. K. M. ihren Gouverneuren in Gnaden anbefehlen, ſolches zu examiniren, das Gegentheil verhören und daßelbe remediren laßen, daferne hierinnen etwas, ſo ihren Privilegien zu nahe ſeyn können, geſchehen iſt.

§ 9. Und dieſes alles zu J. K. M. weiterer Ratification bey J. M. mündigen Jahren und angehender Königl. Regierung. Zu deſto mehrer Gewißheit iſt dieſes mit J. K. M. Secret und Dero höchſtgeehrten vielgeliebten Frau Mutter ſampt derer andern deßelben

und des Reichs respective Vormünder und Regierung Unterschrifft bekräfftiget. **Datum ut supra.**

(L. S.) **Hedwig Eleonora.**

Peter Brahe, Graf zu Wisingsburg, S. R. Truchses. Gustaff Baneer, ins Reichs-Feldherrn Stelle. Nicolaus Brahe, ins Reichs-Admiralen Stelle. Magnus Gabriel De la Gardie, S. R. Cantzler. Gustavus Soop, ins Reichs-Schatzmeisters Stelle. Jonas Klingstedt.

---

128. Königlicher Befehl vom 30. Juli 1662.

J. K. M. wollen nachgeschriebene Gewerbe Ihren getreuen Unterſaßen, Bürgermeistern und Rath in Reval durch ihre Deputirte, Unsere Vielgeliebte, die Edle, Wolweise und Verständige Bürgermeistern und Syndicum Henrich Tunderfeldt, Rathsverwandten Christian Buchow, Secretarium Fridericum Michaelis, Aeltermann der großen Gilde Henrich Fonnen und Wortführern selbiger Gilde Hans von Schoten in Gnaden haben anbefohlen. Datum Stockholm den 30. Julii Anno 1662.

§ 1. Nachdem J. K. M. vernehmen, daß Bürgermeister und Rath in ihrer Stadt Reval sich offte auff ihre Privilegien beruffen und klagen, daß Ihnen darinnen, in einem und andern Eindrang geschieht, so daß viel Irrungen zwischen dem Gouvernement und Ihnen dahero verursachet werden, daß man umb ihre Privilegien keine gewiße Kundschafft hat; Als legen J. K. M. ihren Bürgermeistern und Rath hiermit gnädiglich auff, daß Sie nechſtkünfftigen Michaelis über ein Jahr alle ihre Privilegien in ein Corpus zusammen ziehen, dieselbe von J. K. M. Gouverneuren vidimiren laßen, und hernacher hieher an J. K. M. übersenden, daß sie hieselbſten in der Cantzeley zu J. K. M. gnädiger Nachricht verwahret werden. Dabey sie auch alle Rationes und Gründe anfügen sollen, womit sie das **jus Episcopale** beweisen können, so sie **circa Sacra** ihnen zumaßen, Inspection über das Ministerium zu haben, Präsides und Superintendenten im Consistorio zu verordnen, damit J. K. M. daraus sehen können, mit welchem Recht sie darzu befugt seyn. Inmittelſt ist J. K. M. an Bürgermeister und Rath ernſtlicher Befehl, daß sie mit dem Kirchenwesen und ihrem Ministerio also handthieren, wie sie dasselbe vor J. K. M. verantworten können.

§ 2. J. K. M. wollen auch gnädigſt, daß das Cristinen-Thal unter solche Conditiones und Wilkühre soll gebrauchet und beseßen

werden, wie J. K. M. die Königin Christina denenselben vergönnet hat: zu welchem Ende Bürgermeister und Rath höchstbemelter J. K. M. darauff gegebenen Donations-Brieff, J. K. M. Gouverneurn vorzeigen sollen, damit sie nach Einhalt selbigen Brieffes dieselbe dabey erhalten können.

§ 3. Was des Getreydes Hemmung anlanget, soll die Stadt Reval sich damit zu bemengen, keine Macht haben, es sey dann, daß J. K. M. derselben desfals zuschreiben und notificiren würden, allermaßen J. K. M. sich diese Gerechtigkeit alleine vorbehält.

§ 4. Bürgermeister und Rath sollen auch nach diesem ein gewißes Marckt in Reval anordnen, woselbsten alle die Victualien-Persehlen, so auß Finnlandt ankommen, verkaufft werden können, daß sowol der Crohne Bediente, als die Einwohner auffm Thumb alda auffkauffen können, was sie zu ihres Hauses Nothturfft bedürffen.

§ 5. Nachdem J. K. M. vernehmen, daß Bürgermeister und Rath ohne Grund sich des Commissorial-Gerichts entzogen haben, so J. K. M. in Bürgermeisters Michael Paulsen Sache verordnet haben, dawider excipirende, gleich als wann solche Commissiones nach ihren Privilegien keine **decidendi**, besondern blos **examinandi authoritatem** hätten. Wann aber sie mit ihren Privilegien ein solches nimmermehr beweisen können, besondern das Wiederspiel befunden wird, daß solche Commissiones in vorigen Zeitten von ihren Landes-Herren zu unterschiedlichen mahlen **cum plena authoritate examinandi et decidendi** angestellet worden: Als wollen J. K. M. Ihre Bürgermeister und Rath ernstlich vermahnet und angehalten haben, daß sie nach diesem wieder sothane Commissiones, wann J. K. M. selbige zu verordnen vor gut und gnädig befinden, mit nichten excipiren, so lieb Ihnen ist, J. K. M. Mißfallen dadurch zu entfliehen.

§ 6. Bürgermeister und Rath sollen nicht weniger das **jus apprehensionis**, so denenselben vergönnet ist, mißbrauchen, besondern wann sie Jemand wegen begangener Mißethat festnehmen, welcher sonsten unter ihre Jurisdiction nicht sortiret, sollen sie Königl. Resolutiones nachleben, und denselben innerhalb 24 Stunden an seine ordentliche Obrigkeit überliefern. Und hätten J. K. M. zwar Uhrsache gehabt, auff gebührliche Art wieder Bürgermeister und Rath zu ressentiren, was sie hiewieder mit J. K. M. eingehaffteten Soldaten unterschiedliche mahl begangen haben, aber man wil dennoch vor dieses mahl solches gnädigst in Vergeßenheit stellen, damit sie nach diesem dergleichen nicht verüben sollen.

§ 7. Sonsten wollen auch J. K. M. mehrbemelte ihre Bürgermeistere und Rath in Gnaden vermahnet haben, daß sie ihre Rath-

Stuben und den Stadts-Magiſtrat ſolcher geſtalt beſetzen laßen, wie ſie daßelbe vor J. K. M. verantworten können, und daß das Stadt-Regiment und Juſtitz recht möge geadminiſtriret werden.

§ 8. Letzlich nachdem von J. K. M. die **Charta sigillata** zu der Bedienten Unterhalt, ſo beym Hoffgericht die Juſtitz adminiſtriren, eingerichtet iſt; Alſo vermuthen J. K. M. gnädigſt, daß ſie auch dieſelbe bey ihnen freiwillig entgegen nehmen werden, allermaßen J. K. M. denenſelben hiemit in Gnaden wollen notificiret haben, daß, da Sie hierin nicht conſentiren wollen, keine Acten oder Documenten, ſo auff **Charta sigillata** nicht verfaßet, weder vor J. K. M. Hoffgericht alhier in Stockholm, noch vor J. K. M. ſelbſten auffgenommen werden ſollen, beſondern müßen denen Satzungen, ſo J. K. M. wegen **Charta sigillata** haben publiciren laßen, unterworffen ſeyn. Und dieſes Alles zu J. K. M. weiterer Ratification bey J. K. M. mündigen Jahren und angehender Regierung. Zu deſto mehrer Gewißheit iſt dieſes mit J. K. M. Secret und Dero höchſtgeehrten Frau Mutter ſampt denen andern Ihrer und des Reichs reſpective Vormünder und Regierungs Unterſchrifft bekräfftiget. **Datum ut supra.**

(L. S.) **Hedwig Eleonora.**

Peter Brahe, Graff zu Wiſingsburg, S. R. Truchſes. Guſtaff Baner, ins Reichs-Feldherrn Stelle. Nicolaus Brahe, ins Reichs-Admiralen Stelle. Magnus Gabriel De la Gardie, S. R. Cantzler. Guſtavus Soop, ins Reichs-Schatzmeiſters Stelle. Jonas Klingſtedt.

---

129. Königliche Erklärung vom 30. Juli 1662.

J. K. M. Erklärung, wegen der Hartnäckigkeit, ſo Bürgermeiſtere und Rath in Reval gegen ihren Gouverneurn mit Zuſchließung der Pforten und andern gegen die Guarniſon verübeten Exorbitantien erwieſen und verübet haben. Datum Stockholm den 30. Julii 1662.

J. K. M. hätten zwar gnädigſt vermuthet, daß ihre getreue Unterſaßen, Bürgermeiſter und Rath in Reval ſich die gnädige Verzeihung zur Correction ſolten haben dienen laßen, welches J. K. M. Ihnen in Gohtenburg vor ihre vorige begangene Faute geben müßen. Nachdem aber nachgehends J. K. M. mit größeſtem Mißfallen vernommen haben, welcher geſtalt ſie mit Obſtination und Steifſſinnigkeit gegen ihren Gouverneurn, zu J. K. M. Hoheit und Authoritäts

Verkleinerung, die gnädige Resolution, so von J. K. M. denenselben zu der Guarnisons Abführung von den Wällen gegeben worden, gemißbrauchet haben, jedoch ihnen oder ihren Ministris, welche die Direction der Militie an dem Ohrt führeten, die Dijudication der Zeitt, wann solches sicher geschehen könte, vorbehaltlich, welches Sie nicht haben abwarten wollen, besondern schnur strax zuwider der Intention von J. K. M. gnädigen Resolution de facto darinnen procediret, Stadt- und Wall-Pforten zugeschloßen, und die Ablösung mit der Wacht verhindert, wie auch alle Corps de Gvarden von einander separiret, nebenst unterschiedlichen andern Exorbitantien. J. K. M. können daraus augenscheinlich sehen und vernehmen, daß sie J. K. M. Gnade auff solche Ahrt, den einen als den andern Weg mißbrauchen; Als laßen J. K. M. ihren Bürgermeistern und Rath in Reval hiemit ernstlich andeuten, daß sie ein solches verantworten sollen, allermaßen J. K. M. gesonnen, Ihren Reichs-Fiscalen zu beordern, die Sache gegen sie auszuführen. Datum ut supra.

Von wegen höchstbemelter J. K. M. unsers Allergnädigsten Königs und Herrn.

(L. S.)

Peter Brahe, Graf zu Wisingsburg, S. R. Truchses. Gustaff Baner ins Reichs-Feldherrn Stelle. Nicolaus Brahe, ins Reichs-Admiralen Stelle. Magnus Gabriel De la Gardie, S. R. Cantzler. Gustavus Soop, ins Reichs-Schatzmeisters Stelle. Jonas Klingstedt.

---

130. Königliche Resolution über die Streitigkeiten zwischen der Stadt Reval und der esthländischen Ritterschaft vom 30. Juli 1662.

J. K. M. gnädige Resolution über die Sreitigkeiten, so zwischen der Ritterschafft und dem Adel in Ehstland an einer und der Stadt Reval an der andern Seite gewesen seyn, gegeben derselben geliebten Stadts-Deputirten, denen Edlen, Wolweisen und Verständigen Heinrich Tunderfeldt, Bürgermeistern und Syndico, Christian Buchow, Rathsverwandten, Friderico Michaelis, Secretario, Henrich Jonnen, Eltermann der großen Gilde und Hans von Schoten, Wortführern selbiger Gilde. Datum Stockholm den 30. Julii A. 1662.

§ 1. Demnach J. K. M. so wol ihrer getreuen Männer und Unterßaßen der Ritterschafft und des Adels in Ehstlandt, an einer, wie auch Bürgermeister und Rath in Reval an der andern Seite

Nutzen und Wolfahrt gnädigst betrachtet, so dahin fürnemblich intendiret und zielet, daß die so von einander subsistiren sollen, der eine ohne des andern Ruin und Untergang bestehen könne: Also haben J. K. M. umb Sie beede einigermaßen zu wilfahren, so daß der Adel, als deßen vornehmste und mehrentheils eintzige Einkunfft vom Getreyde ist, daßelbe zu seinem Besten auff solche Ahrt veräußern könte, daß die Stadt in ihren Handel und Nahrungsmitteln keinen merklichen Schaden leiden möchte, solcher Gestalt gnädigst resolviren wollen, daß dem Adel und der Ritterschafft nach diesem und hinfüro allewege zugelaßen seyn soll, drey Wochen vor und drey Wochen nach Michaelis ihr Getreidig an Frembde zu verkauffen, wohl zu verstehende, daß innerhalb der Zeit selbiges Getreidig verkauffet, gelievert, verzollet und verschiffet werden soll, daß nicht einiger Kauff darüber vorauß gemachet, vielweniger einige Gelder oder Wahren auff künfftigen Kauff voraus gegeben oder bedungen werden sollen. Was nun innerhalb besagten Conditionen auff solche Ahrt nicht verkauffet oder zu Schiff geführet wirdt, solches soll auff das mahl auszuschiffen nicht zugelaßen, besondern der Kauff, so desfals mag geschloßen seyn, auffgehoben und annulliret werden. Wann auch Bürgermeister und Rath sich erbothen haben, dem Adel und der Ritterschafft, weil diese Zeitt dauert, so viel Böhte, Mäser, Säcke und Fuhrleute, als sie von nöthen haben können, zu schaffen; Wannenhero da Sie solchem nicht nachkommen, dem Adel und der Ritterschafft zugelaßen seyn soll, sich mit ihrem eigenen Volck und Geräthe zu bedienen, daferne die Stadt selbige nicht wolte oder könte fourniren. Jedoch wirdt dem Adel und der Ritterschafft nicht zugestanden, ihr Getreyde gegen Wahren zu veräußern, oder einige andere Wahren von Frembden, weil diese sechs Wochen dauern, zu erkauffen, als bloß und alleine so viel Victualien-Perſehlen, als Sie zu ihres Hauses Behuff von nöhten haben mögen.

§ 2. Keiner vom Adel soll oder mag einig Getreidig mehr verkauffen, als Er von seinen eigenen Gütern bekommen kan, vielweniger von einigen andern Adel, Priestern, Arrendatoren, Bürgern, oder wer es sonst seyn mag, an sich handeln, oder einigen Handel damit treiben, oder denselben andern zum Besten zu veräußern annehmen.

§ 3. Und damit es umb so viel richtiger zugehen möge, sollen gewiße Cognoscementen gedrucket werden, so bey jedem Kauff beedes von Käuffern und Verkäuffern unterschrieben, und ins Portorium geliefert werden sollen.

§ 4. Und demnach öffters Irrungen und Streitigkeiten zwischen dem Käuffer und Verkäuffer vorfallen, so ohne des Handels merckli-

chen Abbruch nicht differiret oder auffgeschoben werden können; Als soll der Adel so lang bemelte Zeitt wehret, da ihnen diese Freyheit vergönnet wirdt, ihr Forum vor dem Gouverneurn oder dem Landrath, so der Gouverneur an seine Stelle verordnet, nebenst einigen andern Landräthen, welche auch alsdann so lange sich einfinden und zur Stelle seyn sollen, sortiren, der frembde Mann aber, da einiger des Adels wieder ihn zu sprechen habe, soll vor Bürgermeistern und Rath auff gewöhnliche Ahrt angeklaget werden.

§ 5. Bürgermeister und Rath sollen zugeben, daß die Ozaner und andere Frembde, welche mit solchen Wahren handeln, alle Jahr 14 Tage von der Zeit des 1. Maii ihre Buden vor dem Adel offen halten, und in wehrender Zeitt allerley Ahrt Gewürtze zu ihres Hauses Nothturfft verkauffen mögen.

§ 6. Was den Finnischen Handel betrifft, so befinden J. K. M. vor nötig, daß die gewöhnliche Bey-Haafen, so bishero zugelaßen worden, annoch nach diesem sollen erhalten werden, damit der Adel und die Ritterschafft von denen Finnischen Bauren, so dorthin mit ihren kleinen Böhten anlanden, solche Victualien-Persehlen als sie mit sich bringen, zu ihrer Häuser Nothturfft alda kauffen können, jedoch soll fleißig zugesehen werden, daß nicht einiger Unterschleiff damit geschehe, noch einige Schuten und andere große Fahrkasten dorthin lauffen.

§ 7. Ferner soll dem Adel und der Ritterschafft nach diesem zugelaßen seyn, so offt sie es von nöthen haben, bey denen Stadts-Hafen in Reval, zu ihres Hauses Behuff, Pferde, Bretter oder ander Holtzwerk, so von Finnlandt dorthin geführet wird, zu kauffen.

§ 8. Alldieweiln Bürgermeister und Rath das **jus apprehensionis** über den Ritterstand in der Stadt **in criminalibus** hat; Als sollen sie dieses Standes gebührlichen Respect und Ehre halber, einen solchen nicht in eine verächtliche Gefängnis alsofort einsetzen, oder mit Schlägen und verächtlichen Worten beschimpffen, besondern auff die Pfundt-Cammer oder in des Gerichts-Voigts Hause bringen und hernacher, nach vier und zwantzig Stunden, an seine ordentliche Obrigkeit überantworten laßen.

§ 9. Die Adelichen Frey-Häuser, so von Alters durch Heermeisters und Königl. Briefe darauff vor diesem privilegirt seyn, sollen dabey gehandhabet werden, und von der Stadts-Jurisdiction befreyet seyn, jedoch also, daß nicht einiges **jus asyli** darunter verstanden werde.

§ 10. Wann es sich begebe, daß des Adels Bauren etwa außer der Stadt delinquiret, oder gegen einander verbrochen hätten, und käme einer derselben Parthen zur Stadt, und die Sache vor Bürger-

meistern und Rath angebe, so sollen selbige keine Macht haben, zwischen sothanen Bauren zu urtheilen, besondern die Sache ad forum competens zu remittiren, und da einiger Zwist zwischen des Adels Bauren und der Bürgerschafft vorfiele, so soll der Actor das forum rei sowohl an der einen als andern Seite suchen.

§ 11. J. K. M. wollen Bürgermeistern und Rath in Reval ernstlich befohlen haben, daß Sie die Bürgerschafft daselbst von aller Landkäufferey, unter welchem Praetext es auch geschehe, abhalten und hindern sollen, bey Verfahrung mit der Straffe gegen die, so darüber beschlagen werden, besondern laßen die Bauren selbst alle Wahren zu Marckt führen; Jedoch sollen hierunter keine Metzger verstanden werden, so das Vieh auffm Lande einkauffen.

§ 12. Damit auch nach diesem keine Streitigkeiten zwischen dem Adel und der Stadt wegen der Zufälle der Bauer-Schulden, so die Bauren bey der Bürgerschafft machen, veruhrsachet werden möge; So soll nach diesem Tage kein Bürger an den Bauren ohne des Edelmanns, so sein rechtmäßiger Herr ist, Willen und Wissenschafft ichtwas vorstrecken. Nachdem auch der Adel sich erbietet, daß sie bezahlen wollen, was die Bauren schuldig seyn, nemblich vor sothane, so entweder selber leben, oder Kinder nach sich gelaßen haben, nur begeren sie darüber eine rechtmäßige und richtige Liquidation zu machen, und daß die Bezahlung auff gewiße Terminen geschehen möge. Daferne aber einiger Bauer gestorben, so Schulden gemachet hat, alsdann hält sich der Bürger an sein Eigenthumb, da er etwas hinter sich verlaßen, so ihm eigentlich zugehöret hat.

§ 13. Demnach der Adel sich beklaget, daß Bürgermeister und Rath sich unterstehen, ihre Güter zu taxiren, so zum Verkauff geführet werden; Also wollen J. K. M. nach diesem Ihnen hiemit gnädigst verbothen haben, maßen sie eben so wenig Recht dazu, als die vom Adel der Bürger Wahren zu taxiren haben.

§ 14. Nachdem auch J. K. M. nicht billig befinden, daß Bürgermeister und Rath sollen Macht haben, des Adels Güter oder Getreyde wegen einiger Schuld, und zwar eines solchen, der von Mitteln, und wohl gesessen ist, zu verarrestiren, allermaßen J. K. M. Gouverneur dieselbe zu ihrer Bezahlung durch andere Mittel und Immission in des Edelmanns Guth verhelffen kann; Als sollen Bürgermeister und Rath nach diesem sich nicht unterstehen, eines solchen Edelmanns Guht in Arrest zu nehmen, es sey dann, daß J. K. M. Gouverneur die Sache erstlich untersuchet und dazu seinen Consens und Willen gegeben habe.

§ 15. Wegen der Streitigkeit zwiſchen dem Adel und der Stadt Reval wegen Beſitzung der Häuſer in der Stadt und Landgüter; So haben J. K. M. ſo des Adels auff der einen, als der Bürgerſchafft an der andern Seite ſolcher geſtalt reſolviret, daß, nachdem keiner der Parthen mit ausdrücklichen Privilegien ſeine Prätenſion beweiſen kann, und ſie ſich desfals ſelbſten anderer geſtalt nicht vereinigen können, nach dieſem **dato**, gleich wie keinem Edelmann einiges Hauß in der Stadt möge zugelaßen werden; Alſo mag nicht weniger einigem Bürger in Reval einige Adeliche Güter auffm Lande an ſich zu handeln, und als ein **Dominus** oder Eigener, beſondern nur Hypothekſweiſe zu beſitzen zugelaßen werden, alſo, daß wann ein Edelmann an einen Bürger einige Verſtreckung auff ein Haus thut, ſoll er ſolches zu ſeiner Verſicherung der Schuld annotiren laßen, und wann er ſeiner Bezahlung mächtig wird, oder ein ander Bürger ihn auslöſen wil, ſo ſoll er ſchuldig ſeyn, ſelbiges Haus zu cediren und abzutreten. Gleicher maßen da ein Bürger auff ein Adelich Guht einige Verſtreckung gethan, bedarff er zwar nicht ein ſolches bey dem Landgericht annotiren zu laßen; Wann er aber ſeine Bezahlung von einigen andern von Adel, ſo ihn auslöſen will, bekömpt, ſo ſoll der Bürger ſelbiges Guth eben ſo wiederumb abtreten. Und da einer oder der andere Bürger in Reval einig Adelich Guth unter J. K. M. Minnorennität nach J. K. M. ſehl. Herrn Vatters, Glorwürdigſten Andenckens, tödlichem Abgang an ſich gehandelt hat, Ein ſolcher ſoll ſchuldig ſeyn, ſelbiges Guth gleicher maßen abzuſtehen, daferne einiger vom Adel ihm ſeine ausgelegte Gelder innerhalb Jahr und Tag wiederumb davor contentiret und bezahlet.

§ 16. Was die zwey Cloſter-Güter Kuymetz und Nappel betrifft, ſo laßen J. K. M. es gnädigſt bey der Diſpoſition, ſo J. M. die Königin Chriſtina zu der Schulen Unterhalt desfals gemachet hat, beruhen, und thun der Stadt Reval dieſe gnädige Verſicherung, daß ſie jährlich dieſe vergönnete Summam in Reichsthalern, ſo höchſtbemelte Königin Chriſtina an ſtatt deßen vor obbemeltem Cloſter-Guth jährlich von denen Licenten darzu verordnet hat, bekommen ſolien.

Hiewieder ſoll keiner derer Parthen, bey J. K. M. Ungnade, etwas zu thun ſich unterſtehen. Und dieſes alles zu J. K. M. weiterer Ratification bey J. K. M. mündigen Jahren und angehender Königl. Regierung. Zu deſto mehrer Gewißheit iſt dieſes mit J. K. M. und Dero höchſtgeehrten vielgeliebten Frau Mutter ſampt an-

derer deßelben und des Reichs reſpective Vormünder und Regierung Unterſchrifft bekräfftiget. **Datum ut supra.**

(L. S.) **Hedwig Eleonora.**

Peter Brahe, Graff zu Wiſingsburg, S. R. Truchſes. Guſtaff Baner, ins Reichs-Feldherrn Stelle. Nicolaus Brahe, ins Reichs-Admiralen Stelle. Magnus Gabriel De la Gardie, S. R. Cantzler. Guſtavus Soop, ins S. R. Schatzmeiſters Stelle. Jonas Klingſtedt.

---

131. Königliche Reſolution vom 1. Auguſt 1662.

J. K. M. gnädigſte Reſolution über die Gewerbe, ſo der Stadt Reval Deputirte, die Edle, Ehrenveſte und Verſtändige Henrich Tunderfeldt, Bürgermeiſter und Syndicus, Chriſtian Buchow, Rathsverwandter, Fridericus Michaelis, Secretarius, Henrich Fonne, Eltermnnn der großen Gilde und Hans von Schoten, Wortführer ſelbiger Gilde, in ihrer letzten inſinuirten Supplication unterthänigſt haben antragen laßen.

§ 1. Aldieweiln J. K. M. ihren getreuen Unterſaßen dem Adel die Freyheit gnädigſt gegönnet haben, daß Sie zu allen Zeitten in dem Hafen in der Stadt Reval Pferde, Bretter und ander Holtzwerk zum Bauweſen von denen Finniſchen Schuten, ſo viel als Sie zu ihres Hauſes Nothturfft von nöthen haben, ungehindert kauffen mögen; Als wird der Stadt hiermit vorbehalten, alle ſaltzene und getrocknete Fiſche, wie auch alle andere Kaufsmanns-Wahren, damit ihren Handel und Nahrung zu treiben, wie J. K. M. ſich weiter auff den 7. Punkt in Ihr über die zwiſchen der Ritterſchafft und der Stadt erwachſene Streitigkeiten gegebene Erkläbrung referiren. Wann dann auch die Stadt ſich beklaget, daß Sie große Noth an Bretter und Holtzwerck habe, weiln geringer Vorrath aus Finnlandt dorthin gefüret würde; Als wollen J. K. M. in Ihrem Commercien-Collegio gnädigſt überlegen laßen, auff was Ahrt Sie darinnen auß Nordtlandt Zufuhr bekommen können.

§ 2. Wegen der Freyheit, ſo obgemelte Stadts-Deputirte unterthänigſt begeren, Adeliche Landgüter an ſich zu handlen, wollen J. K. M. ſich gleicher maßen auff den 15. Punkt in ſelbiger ihrer gnädigen Erklärung referiret haben; Jedoch wollen J. K. M. ſolches in Gnaden dahin expliciret und außgedeutet haben, daß zwar kein Particulir-Bürger darzu einigen Zulaß haben möge: Aber der Stadt in

gemein, wollen J. K. M. gnädigſt zulaßen, ſolche Güter pro communi usu und nicht zu ihrem Privat-Eigenthumb zu kauffen, wann Sie J. K. M. desfals anſuchen.

§ 3. Wann auch die Stadt nicht ſo kräfftige und gültige Gründe, wie von nöhten, produciren kann, die Ritterſchafft zu einigen Paſtoris Deputat, Cantoris reſtirenden Lohn und Wall-Bauung wegen ihrer Cloſter-Güter, ſo zu ihrer Land-Räthe Stuhl doniret ſeyn, zu obligiren; Als befinden J. K. M. billig, daß die Ritterſchafft desfals befreyet werde, und die Stadt wegen der Vergeltung, ſo Ihnen an Stelle der Cloſter-Güter gnädigſt gegönnet iſt, die Unkoſtungen ſelber tragen ſolle. Und dieſes zu J. K. M. weiterer Ratification. Zu deſto mehrer Gewißheit iſt dieſes mit J. K. M. Secret und der ſämptlichen Reiche Schweden reſpective Vormünder und Regierung Unterſchrifft bekräfftiget. Gegeben in Stockholm den 1. Auguſti Anno 1662.

(L. S.)

Peter Brahe, Graff zu Wiſingsburg, S. R. Truchſeß. Guſtaff Banner, ins Reichs-Feldherrn Stelle. Nicolaus Brahe, ins Reichs-Admiralen Stelle. Magnus Gabriel De la Gardie, S. R. Cantzler. Guſtavus Soop, ins Reichs-Schatzmeiſters Stelle. Jonas Klingſtedt.

---

132. Königliche Reſolution über die Zwiſtigkeiten zwiſchen dem Rathe und den Zünften vom 30. Juli 1662.

J. K. M. gnädige Reſolution über den Zwiſt und Uneinigkeit ſo zwiſchen ihren getreuen Unterſaßen, Bürgermeiſter und Rath in der Stadt Reval an Einer, und denen ſämptlichen Zünfften der St. Canuti und St. Olai Gilden an der andern Seite entſtanden, gegeben bemelten Stadts-Deputirten Unſern Vielgeliebten, denen Edlen, Wolweiſen und Verſtändigen Bürgermeiſtern und Syndico Henrico Tunderfeldt, Rathsverwandten Chriſtian Buchow, Secretario Friderico Michaëlis, Aeltermann Henrich Fonnen und Wortführern Hans von Schoten. Datum Stockholm den 30. Julii Anno 1662.

§ 1. Demnach J. K. M. nicht ohne großem Mißfallen die Uneinigkeit erfahren haben, ſo zwiſchen ihren getreuen Unterſaßen, Bürgermeiſtern und Rath in Reval, an einer, und denen ſämptlichen Schragen der Canuti und St. Olai Gilden daſelbſten, anderer Seite, erwachſen ſeyn; Alſo hätten zwar J. K. M. billich Uhrſache gehabt, ſolches gebührlich zu reſſentiren und zu eyffern, in Betrachtung der

Weitleufftigkeit und schädlichen Consequentien, so leichtlich daraus hätten entstehen und herfließen können; Allermaßen J. K. M. keinen derer Parthen von der Schuld allerdings befreyen kann, besondern wie obberührte Gilde erstlich in Obstination und Halsstarrigkeit wieder ihren Stadts-Magistrat, peceiret hat; also haben auch diese eines Theils sich in ihrem Procedere vergriffen, alsofort zu einer Extremität, ohne eintzige dazu treibende Noth schreitende, da Ihnen gebühret hätte bey solchen Begebenheiten die Sache behutsamer zu handthieren. Nichts desto weniger wollen J. K. M. gleichwol ein solches hiermit zu dem Ende gnädigst getödtet, und das Urthel, so Bürgermeister und Rath wieder Hans Kemmerers Persohn gegeben, allerdings auffgehoben haben, daß er nach diesem, als ein Eltermann der Gilde vor Bürgermeistere und Rath treten möge, damit wiederumb gute Freundschafft und Einigkeit gestifftet und erhalten werde; Zu welchem Ende auch J. K. M. allerdings dasjenige cassiren, so auffm Rathhause wieder Hans Bartels Persohn dieser Occasion halber passiret ist.

§ 2. Immittelst laßen J. K. M. Ihre getreue Untersaßen, Bürgermeister und Rath in Gnaden warnen und vermahnen, daß Sie nach diesem mit der Bürgerschafft und ihrem Schragen nicht alles **pro lubitu** zum höchsten über Gebühr schärffen, besondern sich solcher gestalt verhalten, wie Sie daßelbe vor J. K. M. verantworten können.

§ 3. Dagegen wollen J. K. M. auch gnädigst, daß Bürgermeistere und Rath bey ihren Respect und gebührlicher Authorität bey der Bürgerschafft gehandhabet werde, daß, da einige von Ihnen, jetzo oder hinfüro, gegen ihren Gehorsam, so Sie bemelten ihren Bürgermeistern und Rath schuldig seyn, entweder auff gleiche Ahrt, wie jetzo geschehen, oder in einige andere Weise verbrechen werden, derselbe oder die sollen andern zum Abscheu davor billich gestraffet werden.

§ 4. Und gleich wie die gröseste Uhrsache ihres Zwistes und Streitigkeit fürnemblich von einer Confirmation herrühret, so Bürgermeistere und Rath denen Handwerckern auff ihrer Schragen-Ordnungen geben solten, worinnen Sie sich Macht und Gerechtigkeit vorbehalten haben wollen, dieselbe nach der Sachen Nothturfft und Beschaffenheit zu vermehren oder zu verringern: Als haben J. K. M. darüber solcher gestalt geresolviret, daß J. K. M. sich hierinnen ihr höchstes Recht bewahren. Man will gleichwol aber Bürgermeistern und Rath gnädigst zulaßen, dieselbe ins gemein, bey solcher gewöhnlichen Clausul zu verringern oder zu vermehren, jedoch solcher gestalt, daß alle Schragen bey Bürgermeistern und Rath alle drey Jahre zu confirmiren gesuchet werden, und dieselbe gleicher maßen auff ihre Anfuchung zu

bestimmten Zeitten die Confirmation Ihnen mitzutheilen schuldig seyn sollen, daferne solche wichtige Uhrsachen nicht vorfallen möchten, so daßelbe billich hinderten. Auff welche Begebenheit Bürgermeistere und Rath ihre Rationes bey J. K. M. Gouverneurn daselbsten zu erkennen geben sollen, ob Er selbige auch so gültig befindet, daß man desfals mit der Schragen Confirmation entweder billig einhalte oder differiren könne. Befindet auch der Stadts-Magistrat, daß der Sachen Zustand durch Verenderung der Zeitten etwa erforderte, daß man nothwendig müste eins oder anders in den Schragen, entweder alles ins gemein oder ein jedwedes absonderlich zu endern, zu verringern oder zu vermehren, wohl zu verstehen von denenselben, welche Bürgermeistere und Rath sothane Confirmationes mitzutheilen gewohnet, so halten J. K. M. vor billig, daß Sie solches erstlich mit allen Aemptern, soferne es Sie alle eigentlich angehet, oder dem Ampte, so es absonderlich concerniret, und deßen Elterleuten und Elteßten communiciren, daß solches mit ihrer Wißenschafft und Gutbefindung geschehen möge. Können Sie sich aber darumb nicht vereinigen, so sollen Sie bey J. K. M. Gouverneurn ersuchen, daß Er die Sache unter Sie zur Billigkeit vermittele. Sollte auch J. K. M. Gouverneur mit seiner Interposition dieselbe beyzulegen nicht vermögen, so mag ihre Streitigkeit zu J. K. M. endlichem Ausschlag und Erklärung geremittiret werden; Allermaßen **suprema jurisdictio augendi et diminuendi Privilegia collegiorum** J. K. M. insonderheit zustehet.

§ 5. Was Hans Harjens Persohn anlanget, durch welchen der erste Anlaß zu ihrem Mißverständniß und Uneinigkeit gegeben ist, alldieweiln er durch Bürgermeister und Raths Sentence und Urthel von der ehrenrührigen Beschuldigung, so Ihm beygemeßen war, befreyet ist, soll Er selbiges Urthel zu gute genießen und in das Ampt angenommen werden, alleine, daß Er wie andere seine Schuldigkeit davor prästire. Daferne ihn aber Jemand nachdem von neuen mit etwas Ehrenrühriges beschuldiget haben möchte, laßen J. K. M. solches **ad forum competens** kommen, daselbsten solches ordentlich außzuführen.

§ 6. Nachdem einige Unordnungen unter denen Handwercks-Schragen eingerißen, welche große Mißbräuche nach sich ziehen, und der Manufacturen Excolirung verhindern: Als haben J. K. M. darüber eine gewiße Satzung verfaßen laßen, so beedes Bürgermeistern und Rath sampt der Gilde hiemit soll gecommuniciret werden, wornach J. K. M. gnädigst wollen, daß Sie sich richten sollen, und ihre Bürgermeistere und Rath, als ihren ordentlichen Stadtsma-

giſtrat daſelbſten anbefehlen, darauff ein genaues Aufſehen zu haben, und die Handwercker ernſtlich anzuhalten, ſolchem allen vollenkömlich nachzuleben.

§ 7. J. K. M. befinden gar nützlich, daß der Stadt-Magiſtrat in Reval eine gewiße Taxam vor die Handwercker auff ihr Arbeit ſetze, was aber Brauer, Becker und Fleiſcher verkauffen, daßelbe wird nach Umbſtände der Zeitten getaxiret, wie Bürgermeiſter und Rath daßelbe vor nötig befinden.

§ 8. Was die Sattelmacher und Riemenſchneider betrifft, aldieweil Sie ohnzweiffentlich zweene unterſchiedliche Handwercker zu ſeyn gebühren, auch auf andere Oerter mehrentheils dafür gehalten werden: Als wollen J. K. M. gnädigſt, daß Sie auch nach dieſem in Reval durch ihre abſonderliche Arbeit von einander ſollen ſepariret werden.

§ 9. Und nachdem J. K. M. nicht ſehen können, aus welchem Fundament die andere Handwercker das Leinweber-Ampt in ihre Gilde nicht annehmen wollen, ſoferne Sie nicht wieder ihre Geburt, Ehre und Arbeit etwas zu ſagen haben. Wannenhero iſt J. K. M. gnädige Reſolution, daß bemeltes Leinweber-Ampt in St. Olai Gilde ſoll eingenommen werden, und ſelbige Gerechtigkeit, wie die andern Handwerker, genießen, nachdem Sie ihrer Schragen Ordnung ein Gnügen gethan haben. Und nachdem ihre Gilde durch dieſe Zunehmung des Ampts ſo viel ſtärcker an Mannſchafft wird, wollen J. K. M. Ihnen annoch Zehen Laſt Saltz gnädigſt zulaßen, ſo daß Sie an Statt der Dreyßig, nach dieſem Viertzig Laſten von Frembden jährlich frey zu kauffen haben mögen.

§ 10. Was **publique onera** belanget an Unkoſtungen zu Commiſſionen oder andern Ausgaben, ſo die Stadt ins gemein angehen, aldieweil Sie beede St. Canuti und St. Olai Gilden Mitbürger und Glieder der Stadt ſeyn; Als befinden J. K. M. nicht billig oder rechtmäßig, daß bemelte Gilden ſich davon entziehen, beſondern Sie ſollen ihr Anpart darzu contribuiren, und daßelbe derohalben annoch bezahlen, was Sie zu zwo vorigen Abſendungen ſchuldig ſeynd geblieben. Allein auff was Ahrt und Weiſe ſothane Außlagen, nach dieſem der Bürgerſchafft der Gilden auffgebürdet werden ſollen, daßelbe ſtellen J. K. M. ihren Bürgermeiſtern und Rath anheimb, ſich desfals mit der Gilde zu vereinigen und gutwillig abzufinden, wie Sie daßelbe unter ſich vor beſt und billich erachten.

Und dieſes alles zu J. K. M. weiterer Ratification bey J. K. M. mündigen Jahren und angehender Königl. Regierung.

Zu deſto mehrer Gewißheit iſt dieſes mit J. K. M. Secret und Dero höchſtgeehrten vielgeliebten Frau Mutter ſampt der andern

Ihres und des Reichs reſpective Vormünder und Regierung Unterſchrifft bekräfftiget. **Datum ut supra.**

(L. S.) **Hedwig Eleonora.**

Peter Brahe, Graf zu Wiſingsburg, S. R. Truchſes. Guſtaff Baner, ins Reichs-Feldherrn Stelle. Nicolaus Brahe, ins Reichs-Admiralen Stelle. Magnus Gabriel De la Gardie, S. R. Cantzler. Guſtavus Soop, ins S. R. Schatzmeiſters Stelle. Jonas Klingſtedt.

---

133. Königliche Ordnung und Geſetze für die St. Canuti- und St. Olaigilde zu Reval vom 30 Juli 1662.

J. K. M. Ordnung und Geſetze vor ihre getreue Unterſaßen, die Handwercker der St. Canuti und St. Olai Gilden in der Stadt Reval, über einiger Unordnungen Abſchaffung, ſo bis dato unter Ihnen eingerißen ſeyn, welche Satzungen Sie ſich nach dieſem zu gehorſamer Nachricht ſollen dienen laßen.

§ 1. Keiner, ſo in der Stadt Reval einiges Handwercks-Ampt gewinnen oder Meiſter werden will, ſoll nach dieſem einige Unkoſtungen auf Eßen und Trincken, bey Erforderung des Ampts, Exhibition des Meiſterſtücks oder dergleichen anwenden, vielweniger einige andere Unkoſtung machen, beſondern anſtat aller ſothaner hierzu angewendeten unnötigen und höchſt ſchädlichen Expenſen, alleine Funffzehen Rthlr. in die Ampts-Lade legen, und wann ſolches geſchehen iſt, alsdann von allen andern Unkoſtungen, Außgaben und Geldſpildungen allerdings befreyet ſeyn.

§ 2. Wann ein Handwercks-Geſell in Reval ein Viertel Jahr gearbeitet hat, und ſich auff ſein Handwerck daſelbſten zu wohnen und niederzuſetzen geſolviret iſt, ſoll er bey Anſuchung des Ampts dennoch hernacher ein halbes Jahr darüber arbeiten, und wann Er alsdann ſein Meiſterſtück, Gebuhrts- und Lehr-Brieff ſampt guter Kundſchafft wegen ſeines ehrlichen Verhaltens und Wanderſchafft aufgezeiget, ſo mag er ohn weitern Auffenthalt und Verhinderung das Ampt gewinnen und für ein Meiſter angenommen werden.

§ 3. Aldieweil auch bis anhero nicht geringe Beſchwerde eingekommen, daß im Schragen ſo weit beſchloßen iſt, daß kein Geſell oder Witwer könne Meiſter oder ins Ampt genommen werden, ſoferne er ſich nicht zur Ehe mit Einer auß dem Ampte verbindet; Alſo befehlen J. K. M. Ihren Bürgermeiſtern und Rath gnädigſt, daß Sie

ſothanes wieder des Ehſtandes Freyheit lauffendes caſſiren und auffheben und einem Jeden Witwer oder Geſellen in- oder außerhalb Ampts, eine ehrliche Perſohn zur Ehe zu begehren, frey ſtellen.

§ 4. Solte auch ein Ehrlicher Meiſter aus Schweden, Teutſchland oder anderswo ſich in Reval auff einiges Handwerck niederzuſetzen begehren, dem ſoll ſolches nicht verwehret werden, ſoferne er wegen ſeines Lernens, Gebuhrt und ehrlicher Verhaltung ein gutes Gezeugnüs beybringen kann, wohl verſtehend, wann denen Revalſchen auff die Oehrter davon ſolche Meiſter kommen, eben daßelbe zugelaßen wird.

§ 5. Soferne jetzo einige Aempter oder Meiſter ſich dieſer Ordinance entgegen ſetzen und ohne Fug Jemanden einig Ampt zu gewinnen hindern wollen, ſo ſollen die Ampts-Herren einen ſothanen ſtraffen laßen, und darauff ein fleißiges Einſehen haben, daß bequeme Perſohnen darzu geadmittiret werden mögen.

§ 6. Die Gelder, ſo zur Straff, oder wann Einer ins Ampt angenommen wird, fallen, ſollen fleißig notiret und in die Ampts-Lade beygeleget, auch bey der Wahl eines neuen Eltermanns vermittelſt einer richtigen Rechnung mit Bürgermeiſtern und Rath zum halben oder dritten Theil, wie gewöhnlich iſt, getheilet werden.

§ 7. In einem jedweden Ampte ſoll all 3 Jahr ein neuer Eltermann gewehlet, und von Bürgermeiſtern und Rath confirmiret werden, daferne nicht etwa ſo wenige in einem Ampte gefunden werden, daß man nothwendig mit ihnen prolongiren müſte, welches Bürgermeiſter und Rath in Acht nehmen und dijudiciren wollen.

§ 8. Nachdem auch die Manufacturen nicht wenig behindert werden, in dem, daß in einigen Handwerckern, Geſellen und Völcker zu einer gewißen Anzahl reſtringiret werden; Als ſoll nach dieſem einem jeden Meiſter frey ſtehen, ſo viel Geſellen und Jungen zu gebrauchen, wie es die Nothturfft der Arbeit und Gelegenheit erfordert.

§ 9. Demnach auch bis hieher die Meiſter der Handwercker-Gilden zu brauen, und auff ihren Gilde-Stuben Bier zu verkauffen wieder ihren Willen gezwungen werden, wodurch viele nicht allein an ihrer Nahrung und Handwercks-Treibung mercklich gehindert, beſondern auch zu übermäßigen Trincken und Trägheit auff ſolche Ahrt veranlaßet werden. Derohalben ſoll keiner nach dieſem gegen ſeinen Willen zu brauen und Bier zu ſchencken gezwungen werden.

§ 10. Wann drey Perſohnen zum wenigſten von einem Handwerck vorhanden ſeyn, ſo ſoll Ihnen einen Schragen auffzurichten frey ſtehen.

§ 11. J. K. M. ſeynd zufrieden, daß die Aempter mögen mit

denen ſo außerhalb Landes wohnen, eine Ampts-Gerechtigkeit und Gewohnheit halten, damit der Eine des andern Geſellen und Lehrjungen gebrauchen könne, jedoch ſoll der Schwediſchen Nation Vorzug vor Frembden hiebey in Acht genommen, keine Straffgelder aber ſo in Reval fallen, auf frembde Oehrter verſandt werden ſollen.

§ 12. Ein jeder Meiſter ſoll im Ampte vor eine billige Gebühr ſeine Arbeit laßen, und da er wegen Verhöhung angeklaget und überzeuget wurde, von denen Ampts-Herren gebührlich geſtraffet werden, welche auch ſchuldig ſeyn, Ihnen zu richtiger Bezahlung zu verhelffen.

§ 13. Ein jeder Ampts-Eltermann ſoll eine gute Aufſicht auff ſeine Mitbrüder haben, daß keine betriegliche Materie verarbeitet, oder auch falſch untauglich Arbeit verkauffet werde.

§ 14. Aldieweiln auch keine Ordnung ohne gebührlicher Execution einigen Nachdruck hat, und die nechſtliegende Städte ihre Morgenſprachs-Herren und abſonderliches Ampts-Gericht auff der Gildeſtuben haben, welchen die Aufſicht und Animadverſion auff die Uebertreter competiret: Alſo ſollen Bürgermeiſter und Rath auff gleiche Ahrt nach dieſem ein ordentlich Ampts-Gericht conſtituiren, welche alle Viertzehen Tage oder Vier Wochen einmahl ſitzen und alle Ampts-Sachen und Klagten, ſo **pro** und **contra** zwiſchen Bürgern und Frembden auff der einen, und die Handwerker, ihre Geſellen und Jungen an der andern Seite vorlauffen, und eigentlich die Manufacturen betreffen oder darauß entſtehen und herfließen können, verhören, judiciren und **salva appellatione**, nach anderer Untergerichte Gebräuche, in Reval exequiren laßen. Und dieſes alles zu J. K. M. weiterer Ratification bey ihren mündigen Jahren und angehender Regierung.

Zu deſto mehrer Gewißheit iſt dieſes mit J. K. M. Secret und derſelben höchſtgeehrten vielgeliebten Frau Mutter ſampt anderer derſelben und Reichs Schweden reſpective Vormünder und Regierung Unterſchrifft bekräfftiget. Gegeben Stockholm den 30. Julii Anno 1662.

(L. S.) **Hedwig Eleonora.**

Peter Brahe, Graf zu Wiſingsburg, S. R. Truchſes. Guſtaff Baneer, ins Reichs-Feldherrn Stelle. Nicolaus Brahe, ins Reichs-Admiralen Stelle. Magnus Gabriel De la Gardie, S. R. Cantzler. Guſtavus Soop, ins Reichs-Schatzmeiſters Stelle. Jonas Klingſtedt.

134. Königliche Reſolution auf die Beſchwerden der St. Canuti- und St. Olaigilde vom 30. Juli 1662.

J. K. M. gnädige Reſolution wegen der Handwercker der beeden Gilden St. Canuti und Olai ihrer Deputirten, die Ehrenveſte Hans Kämmerer und Valentin Sachs, beede Elterleute, und Hans Bartels, alle drey der St. Canuti-Gilde, und Marten Schonert, Eltermann der St. Olai-Gilde, unterthänigſt eingegebenen Beſchwer-Puncten gegen die Stadt Reval. Datum Stockholm den 30. Julii Anno 1662.

§ 1. Wiewol J. K. M. große Urſach hätten, gegen beede St. Canuti und Olai Gilden und fürnemblich wieder Hans Kemmerers Perſohn, ſo das Haupt und Urheber davon geweſen, die Obſtination und Widerſpenſtigkeit mit Ernſt zu eyffern, ſo Sie gegen ihren Stadts-Magiſtrat verübet haben; Nichts deſto weniger wollen J. K. M. Sie vor dies mahlen damit gnädigſt überſehen, und was paſſiret ſeyn mag, hiemit zu dem Ende allerdings getödtet und auffgehoben haben, damit Sie nach dieſem in beßerer Verſtändnüß und Einigkeit zuſammen leben können; Und was Hans Kemmerers Perſohn betrifft, referiren J. K. M. ſich auff Ihre gnädige Reſolution, ſo Bürgermeiſtern und Rath auff ihr unterthänigſte Einlage gegeben worden, injungirende bemelten Zünfften hiermit gnädigſt und ernſtlich, daß ſie ihrem Stadts-Magiſtrat allen ſchuldigen Reſpect und Gehorſamkeit erweiſen, und nicht mit ſolcher Muhtwilligkeit ſich gegen dieſelbe, wie dieſes mahl geſchehen, aufflehnen ſollen, bey der Straffe, ſo andern zum Exempel und Warnung dienen ſoll. Allermaßen J. K. M. dieſelbe auch hiermit gnädigſt und ernſtlich verbieten, daß, wann Bürgermeiſter und Rath mit einem Ampte allein zu thun haben, die andere, welche ſolches abſonderlichen nicht angehet, ſich darinnen über ihre Schragen-Ordnungen und Königl. Privilegien nicht bemengen, noch einige Faction oder Zuſammen-Rottirung anſtifften ſollen, ſich ſelbſten das Recht zu nehmen, ſondern ſollen J. K. M., da Ihnen etwas unbilliges wiederfahren und auffgebürdet worden, gebührlich ſuchen.

§ 2. Bey ſolcher Beſchaffenheit und Ausſchlag der Sachen, befinden J. K. M. daß mehrbemelte Gilde ohne Fug und Recht Refuſion und Wiedererſtattung ihrer wieder Bürgermeiſter und Rath angewandten Unkoſten prätendiret; Wannenhero J. K. M. denenſelben ſolches mit nichten zuſtehet.

§ 3. Was J. K. M. wegen Hanß Harjens und Hans Bar-

tels Perſohnen gnädigſt ſtatuiret haben, iſt in Dero gnädigen Reſolution an Bürgermeiſter und Rath im 5. Punct zu erſehen.

§ 4. Der Gilde unterthäniges Begehren wegen der Freyheit zum verkauffen, zu brauen und zu backen, anlangend, wollen J. K. M. daß es bey der Transaction und Vereinigung verbleiben ſoll, ſo Bürgermeiſtere und Rath mit bemelter Gilde Anno 1636 desfals eingegangen und geſchloßen haben.

§ 5. J. K. M. halten auch vor billig, daß beeden Gilden möge zugelaßen ſeyn, daß ihre Deputirte bey der Caſſa, wann die Rechnungen überſehen und publiciret werden, einen Schlüßel darzu, wie auch zugleich einen Beyſitzer bey denen Brauern auff der Accis-Kammer haben, ſoferne es kan erwieſen werden, daß es in vorigen Zeitten alſo gebräuchlich geweſen.

§ 6. Wegen der Kleider-Trachten ſampt Ceremonien auff Hochzeiten, Proceſſionen und andern publiquen Zuſammenkünften wollen J. K. M. wegen der Gilde diesmahl nichts neues ſtatuiren, beſondern laßen es bey ihrem üblichen Gebrauch und Gewohnheit beruhen.

§ 7. Sonſten haben J. K. M. gnädigſt gereſolviret, daß die beeden kleinen Gilden in Kriegs-Officien der Stadt nicht ſollen zurück geſetzet, beſondern gleich andern, nach eines Jeden Qualität indifferenter darzu in Conſideration gezogen werden.

§ 8. Wegen der Procuratoren wollen J. K. M. keinem weder verbieten noch befehlen, dieſelbe zu gebrauchen, beſondern ſtellen ſolches einem Jeden ſeinem Gutdüncken nach frey, gleich wie es bishero damit gebräuchlich geweſen.

§ 9. Was die Handwerker-Gilden ſonſten unterthänigſt ſuchen, daß keine ſothane Manufacturen auff Reval von frembden Ohrtern gebracht werden mögen, ſo alda in der Stadt verfertiget werden können, und daß kein unbereitet Leder außgeführet werden möge, kann J. K. M. denenſelben nicht conſentiren, ſintemahln die Handwercker in Reval ſich umb ſo gut Arbeit zu machen befleißigen, und es vor ſo gutem Preyß, wie die Frembden thun, überlaßen müßen, über dies auch ſind nicht ſo viel Handwercker daſelbſten, die alles Leder verarbeiten können, ſondern das übrige muß außzuſchiffen vergünſtiget werden.

§ 10. Wann Jemand auß der Bürgerſchafft und Gilde bey J. K. M. **per simplicem querelam** etwas ſuchet, derſelbe ſoll nicht admittiret werden, ſondern ſoll ſich zuforderſt beym Gouverneurn angeben, und deßen Vorſchrifft erhalten, daß Er rechtmäßigen Fug und Uhrſache haben kann. Inmittler Zeitt können Bürgermeiſter und Rath die Execution ihrer Urthel vor ſich gehen laßen, alleine,

daß es unter Caution und Verſicherung desjenigen geſchehe, der die Sache vor J. K. M. hernacher gewinnet, und daß Er in ſeinem Recht allerdings Schadeloß gehalten werde.

§ 11. Da auch Jemand befunden würde, der temere ohne Fug und Uhrſach ſich über Bürgermeiſter und Rath de male administrata oder denegata justitia beklagen oder beſchweren würde, der ſoll andern zum Exempel desfals mit ſolcher Straffe beleget werden, wie J. K. M. der Sachen Wichtigkeit nach es erkennen und Er's verdienet hat.

Und dieſes alles zu J. K. M weiterer Ratification bey J. K. M. mündigen Jahren und angehender Königl. Regierung.

Zu deſto mehrer Gewißheit iſt dieſes mit J. K. M. Secret und Dero höchſtgeehrten vielgeliebten Frau Mutter ſampt derer andern deßelben und des Reichs reſpective Vormünder und Regierung Unterſchrifft bekräfftiget. **Datum ut supra.**

(L. S.) **Hedwig Eleonora.**

Peter Brahe, Graff zu Wiſingsburg, S. R. Truchſes. Guſtaff Baner, ins Reichs-Feldherrn Stelle. Nicolaus Brahe, ins Reichs-Admiralen Stelle. Magnus Gabriel De la Gardie, S. R. Cantzler. Guſtavus Soop, ins S. R. Schatzmeiſters Stelle. Jonas Klingſtedt.

---

135. Gutachtliche Erklärung vom 6. März 1663.

Vermöge J. K. M. unſers Allergnädigſten Königs und Herrn Befehl, iſt dies des General-Commercien-Collegii unterthänigſtes Bedencken, die Diſpüt, ſo zwiſchen Reval und Narva wegen der Niederlage des Saltzes und Herings, wie auch der Durchfuhr durch Narva nacher Moscow erwachſen iſt, angehende. **Actum** Stockholm den 6. Martii Anno 1663.

Als vor J. K. M. die Deputirten von Reval im abgewichenen Jahr unter andern ſich beſchweret, daß ihrer Bürgerſchafft ihr Saltz und Hering durch Narva nacher Reußland zu führen, oder in Narva zu ihrer Bequemlichkeit zur Ueberfahrt niederzulegen verwegert würde, da es Ihnen gleichwol von Alters hero frey geſtanden, ſolches auch vermittelſt unterſchiedlicher Königl. Reſolutionen Ihnen concediret worden; Als haben ſolchem nach J. K. M. gnädigſt befohlen, daß ihr Commertz-Collegium dieſes Gewerb auffnehmen, überlegen und erklären ſollte; Wannenhero das Collegium zu gehorſamer Folge, derer Re-

valſchen vorgezeigete Documenten und Gründe in Conſideration gezogen, darauff interimsweiſe eine Erklärung verfaßet, und mit Bürgermeiſtern und Rath in Narva ſchrifftlich gecommuniciret, wie J. K. M. aus beygefügter Copia gnädigſt zu vernehmen geruhen. Wie aber nachgehends die Abgefertigten von Narva eingekommen, und ihre Motiven dagegen produciret; So hat nach J. K. M. geiterirtem Befehl das Collegium dieſe Sache von neuem vorgenommen, beeder Parthen Documenten genau beleuchtiget, und dieſe Quäſtion von ſolcher Beſchaffenheit befunden, wie folget: Vors erſte, ſo produciret die Stadt Narva Königs Johannis Privilegium de dato Calmar 5. September Anno 1587, darinnen verbotten wird, daß keine Frembde Saltz oder Hering durch Narva nacher Reußland führen ſollen. Weiter iſt Anno 1640 den 14 Auguſti von J. K. M. Königin Chriſtina eine Reſolution gegeben, welche auff vorigen höchſtbemelten Königs Johannis Privilegium ſich referiret, mit ſothanen Formalien, daß weil die Stadt Narva ihrer Ungelegenheit und beſchwerlichen Zuſtandes halber ein ſolches Privilegium in ſein rechtes Eſſe nicht hat bringen oder handhaben können, derohalben wollen J. K. M. daßelbe von neuen reſtituiren und vor die Stadt bekräfftigen, daß alſo kein Frembder Saltz oder Hering durch Narva nacher Reußland führen, ſondern ſolches der Bürgerſchafft alleine vorbehalten werden ſolle. Auff dieſe Gründe fundiren die Deputirten von Narva ihr Begeren, daß ſo wol Reval als allen andern Frembden ſolle verboten werden, Saltz und Hering durch Narva nacher Reußland zu führen, oder daſelbſten niederzulegen.

Hiegegen prätendiret die Stadt Reval eine alte Nutzung und Gerechtigkeit des Reußiſchen Handels, welche darauff fundiret, daß ſie auch eine freye Durchfahrt durch Narva gehabt haben, ſolches beweiſen ſie aus einem Protocol, ſo Anno 1553 bey der Revalſchen und Narviſchen Zuſammenkunft gehalten worden, worinnen mit beeder Parthen Gutbefindung eine gewiße Verordnung verfaßet, wie der Revalſchen ihr Saltz, ſo durch Narva geführet wird, ohne Auffenthalt gewogen und fortgeſandt, oder auch nach alter Gewohnheit in den Kellern geleget werden ſolle. Daß das Privilegium ſo von König Johann Anno 1587 in Calmar der Stadt Narva gegeben, ins Werck geſtellet worden, erweiſet Bürgermeiſter und Raths Brieff in Narva Anno 1588 datiret, darinnen Sie ſich entſchuldigen, daß die Revalſchen dieſes Jahr, abſonderlicher Uhrſachen halber, in Durchführung ihrer Wahren behindert worden: Nachdem aber des Herrn General-Statthalters Herrn Guſtaff Banneers Befehl außgegangen, daß die Revalſchen in ihrer alten Gerechtigkeit und Handel unturbiret

bleiben ſolten, wuſten Sie nicht, daß einige Revalſchen in ihrem Handel weren gehindert worden.

Anlangend J. K. M. Königinnen Chriſtinen Reſolution von Anno 1640 14. Auguſti, damit allen Frembden eine dergleichen Durchfahrt ihrer Wahren durch Narva verbohten wird, ſo iſt von höchſtbemelter Königin, das Jahr hernacher 1641 den 31. Auguſt darüber eine ſolche Ausdeutung und Erklärung gegeben worden, daß die Revalſchen nicht, wie Frembde in Narva geconſideriret, beſondern von dieſem Verboht excipiret ſeyn ſolten, welches auch in einem nachfolgenden Königl. Brieff Anno 1643 den 17. October an den damahls weſenden General-Gouverneurn Herrn Erich Güldenſtern wiederholet worden.

Ueber dieſes giebt Reval vor, daß Sie vom ſehligen König Guſtavo dem andern und Großen, glorwürdigen Gedächtnüs, die Licent-Freyheit auff alles Saltz, ſo nacher Reußland geführet wird, bekommen habe; wie aber bey denen Viſitationen auff den Grentzen einige Schwürigkeit verurſachet worden, und die Revalſchen Anno 1650 ſelbiges Privilegium freywillig cediret, als iſt Ihnen auffs neu Verſicherung gegeben worden, daß Sie ihr Saltz und andere Wahren, frey und unbehindert, durch Narva, Nyen uud Dorpt bis nacher Reußland führen möchten. Imgleichen iſt hernacher Anno 1653 den 8. November in Upſala von J. K. M. Königin Chriſtina an Bürgermeiſter und Rath geſchrieben worden, daß Sie ſo wol der Revalſchen ihr Saltz, als auch was die Reußen ſelbſt in Reval kauffen, frey durch Narva paſſiren laßen wollen, bis Sie einige gewiße Privilegien oder Dcoumenten hiewieder vorweiſen könnten.

Dieſe ſeyn alſo die Gründe, ſo von beeden Seiten produciret und J. K. M. gnädigſter Cenſur und Aburtheilung unterworffen werden, welche unter Ihnen einige Approbation oder Beyfall meritiren könnten. Sollte nun des Collegii Sentiment hierüber requiriret werden, ſo däucht unß unvergreiflich, daß es zwar billich were, daß Narva, als einer alten Stadt und die nachgehends mit des Stapels Gerechtigkeit beneficiret, den Handel, ſo mit den Reußen in ihrer Stadt getrieben werden mag, ohngequälet zu genießen haben ſolte, maßen Sie auch alſo ſituiret, daß Sie von den Reußiſchen Negotiis gröſſeſten Theil ihre Subſiſtence hat; Aldieweiln aber Reval eine alte Hanſee-Stadt auff den Reußiſchen Handel fundiret iſt, ſich gutwillig unter die Crohne Schweden begeben, und vermittelſt unterſchiedlicher Königl. Reſolutionen ſo wol der abgelebten Könige, als auch J. K. M. ſelbſten in vergangenem 1660 Jahr den 19. December verſichert worden, daß Sie bey ihren vorigen wohlempfangenen Privilegien und

Gerechtigkeiten soll geschützet und gehandhabet werden. Sie kann auch erweisen, daß Sie von Alters, beedes die Niederlage und Durchfahrt durch Narva, mit ihren Wahren gehabt, ja des Saltzes und Herings Durchfuhr nacher Reußland genoßen; Als können, jedoch auff J. K. M. gnädige Verbeßerung, wir nicht befinden, wie Narva solches Reval jetzo verwegren möge, sondern weil der Reußische Handel so ampel und weitläufftig ist, daß er von einer Stadt kaum kan bestritten werden; Als halten wir rathsahmbst, daß nicht allein Reval und Narva, besondern auch Nyen mit auffgewecket werde, umb miteinander zu certiren, welcher unter Ihnen den größesten und meisten Handel mit Reußland treiben, und solcher gestalt beedes der Stadt und Crohnen Intraden dadurch häuffen und vermehren könne, auf welchem Fall Reval ihre Niederlage und Durchfuhr in und durch Narva, wie bis anhero, also ins künfftige, zu haben nicht verhindert werden müste, nur, daß nicht einiger unrechtmäßiger und ungewöhnlicher Handel in Narva zu der Bürgerschafft Schaden und Nachtheil verübet werde. Welches alles J. K. M. beßerer gnädigsten Dijudication demüthigst unterworffen wird. **Actum ut supra.**

---

136. Königliche Resolution vom 30. October 1663.

J. K. M. gnädige Resolution über die Beschwerden, so die Stadt Reval durch ihre Deputirte, unsere Geliebte, die Ehrenveste, Wolweise und Verständige Benedictum von Schoten, Rathmann, Henricum Fonne, Ober-Secretarium und Hans Stampeehlen, Aeltesten der großen Gilde, unterthänigst haben antragen laßen. Gegeben in Stockholm den 30 October Anno 1663.

§ 1. Was die Streitigkeiten betrifft, so zwischen den Städten Reval und Narva, wegen der Gerechtigkeit erwachsen, so die Stadt Reval auff die Freyheit ihres Saltzes und Herings, durch Narva nach Reußland zu führen, oder auch daselbsten niederzulegen, biß daß eine Bequemlichkeit zur Ueberfahrt sich ereignet, prätendiret: Wie auch, daß die Revalschen in Narva, ihr Saltz und Hering ins Große an die Reußen verkauffen möchten, Item daß denen Reußen, die da in Reval Saltz und Hering gekauffet haben, solche Wahren durch Narva nacher Reußland zu führen, zugelaßen seyn möge.

Aldieweiln nun J. K. M. auff der Stadt Narva unterthänigst insinuirte Beschwerden, den 10. Martii Anno 1663 in dem 20-sten Punct gnädigst resolviret, was die Durchfahrt und Niederlage in Narva

betrifft, ſo bemelte Stadt denen Revalſchen verhindern wil, daß J. K. M. ſelbige Streitigkeit zu einer abſonderlichen Commiſſion remittiren wolle, und daß Sie inmittler Zeit in der Poſſeſſion bleiben, wie Sie letzlich drinnen geweſen ſeyn. Als iſt J. K. M. gnädigſter Wille und Erklärung, daß die Revalſchen, ſo nach dieſem, wie bishero in ihrer Freiheit ſollen erhalten, und weder in dieſem, noch im übrigen, wie obgemeldet iſt, geturbiret werden, ſo weit daßelbe ſich auff einen ſtätigen Gebrauch und Königl. Reſolutiones gründet, den Eindrang, ſo einer dem andern de facto kann zugefüget haben, vor keine rechtmäßige Poſſeſſion haltende, biß daß J. K. M. hierinnen etwas gewißes determiniren werden, allermaßen J. K. M. der Stadt Narva annoch Zeitt und Raum laßen, ihre Motiven einzubringen, daferne Sie einige mehre und kräfftigere nach dieſem, als Sie bereits in das Königl. General-Commercien-Collegium eingeliefert haben, in dieſer Sachen gegen Reval produciren können. Und nachdem der Stadt Reval ſelbige Gerechtigkeit wegen der Niederlage und Durchfuhr ſo wol in Nyen, als Narven zu genießen gebühret; Als wollen J. K. M. das, was hierinnen wegen Narva gereſolviret iſt, daßelbe auch wegen Nyen zu verſtehen ſeyn ſolle.

§ 2. Und gleichwie J. K. M. ſo wol aus der abgefertigten unterthänigen Anbringen, als auch des General-Inſpectorn Müllers eingekommener ſchrifftlichen Relation vernehmen, daß die Revalſchen in Narva de novo vor ihre Wahren im Portorio etwas zu erlegen obligiret werden, ſo auffm Portorio in Reval ſchon richtig gemachet, und daß ſolches ohne J. K. M. Ordre geſchehen ſey; Alſo wollen J K. M. ihrem General-Inſpectorn über die Licenten nicht allein gnädigſt beordern, daß Er nicht allein nach dieſem damit einhalten, ſondern auch der Stadt daßelbe hinfüro wiederumb gut thun ſolle.

§ 3. Nachdem J. K. M. Anno 1648 mit der Stadt Reval einen abſonderlichen Commercien-Contract geſchloßen haben, worinnen denen Frembden in bemelter Stadt eine unlimitirte Freyheit und Handel, nicht alleine mit denen Reußen ins Große, beſondern auch unter ſich zu handeln und zu wandeln zugelaßen wird, der Intention und Meinung, daß der Handel ſich dadurch vermehren und zunehmen ſollte. Wann aber der Stadt Reval Abgefertigte ſich beklagen, daß darauff ein gantz contrari Effect erfolget, und daß die Nahrung dadurch vor der Bürgerſchafft abnehme und zu Grunde gehe: Alß wollen J. K. M. daßelbe in ſo weit reſtringiret haben, daß die Frembden in Reval, nach dieſem, wie bis anhero geſchehen, mit einander zu handeln, die Freyheit nicht mehr genießen, beſondern ſich richten ſollen nach der Ordnung und Gebrauch, ſo in andern wolbeſtellten Handels-

Städten üblich ist, daß Sie die Stück-Güter in einem absonderlichen dazu verordnetem Hause und Raum, worzu der Stadts-Magistrat und der Eigner, ein Jeder seinen Schlüssel haben kan, auf gewiße Tage ins Große verkauffen, sampt andern groben Wahren aus den Schiffen an die Bürger veräußern, auch keine frembde Commissiones oder Factoreiien sich unternehmen sollen, besondern laßen solches eine Bürgerliche Nahrung und Handthierung seyn; Jedoch sollen die Reußen hierunter nicht verstanden werden, besondern denenselben mit den Frembden, und diesen mit den Reußen zu handeln zugelaßen seyn, gleich wie solches in obberührtem Commercien-Tractat beliebet ist. Und nachdemmahlen J. K. M. vernehmen, daß die Commercien in der Stadt Reval in geringem Zustande seyn, sieder daß der Reussische und ander Handel davon divertiret worden; Alß wollen J. K. M. auff bemelter Stadts Abgefertigten unterthänigstes und fleißiges Anhalten, zu deroselben Unterstützung provisionaliter nachlaßen, das die Nordländischen eben wie die Finnischen Scheerkerle mit ihrem Holtzwerck auff Reval seeglen, und davon Saltz, Getreyde und Geld haben mögen, alleine, daß die bey Hangöö-Udd außgehende, den Zoll, nach der in Druck ausgegangenen Segelations-Ordnung zwischen Finnland und Ehstland, bezahlen, und im einkommenden Surplus so viel als der Schwedische Zoll mehr als der Revalsche trägt, bey selbiger Zoll-Kammer zu Hangöö erlegen und bezahlen sollen.

§ 4. Die Vier Laßten Getreydes, so J. K. M. denen Armen und Dürfftigen jährlich in Gnaden vergönnet haben, sollen nach deroselben bereits an das Cammer-Collegium gegebenen Königl. Ordre auffm Staht geführet, und was das Hospitahl darauff **pro resto** zu fordern hat, solches soll nach geschehener Abrechnung auff solche Ahrt bezahlet werden, wie J. K. M. darüber den 30. Julii Anno 1662 resolviret haben. Gleichermaßen haben auch J. K. M. Ihr Cammer-Collegium gnädigst beordert, die 20 Schiffpfund Kupffer zu Bedeckung St. Olai Kirche, besage der Resolution abfolgen zu laßen, so J. K. M. im vergangenem Jahre darauff gegeben haben.

§ 5. Was J. K. M. in vergangenem Jahre Ihrer getreuen Stadt Reval wegen Einlieferung ihrer Privilegien aufferleget haben, ist J. K. M. endlicher Wille, daß Sie solches sich zu gehorsamer Nachricht stellen. Alldieweiln Sie aber annoch nicht damit fertig geworden; Als wollen J. K. M. Ihnen in Gnaden die Prolongation des Termins auff künfftigen Johannis vergönnen.

§ 6. Wie weit Christinen-Thal unter der Stadt-Jurisdiction nach der Grentz-Vereinigung, so Anno 1653 zwischen dem Schloß und der Stadt gemacht und auffgerichtet ist, zu rechnen sey, wollen J.

K. M. ihren Gouverneurn im Herzogthumb Ehſtland und Reval in Gnaden anbefehlen, daß Er förderſambſt J. K. M. desfals einen gewißen Unterricht gebe.

§ 7. J. K. M. befinden auch billig zu ſeyn, wann J. K. M. es von nöthen haben, die Hemmung des Getreydes zu befehlen, daß ſolches nach J. K. M. voriger in Anno 1660 gegebenen Reſolution mit der Stadt gecommuniciret werde.

§ 8. Wann der Stadts-Magiſtrat in Reval einen Marckt verordnen wirdt, woſelbſten die, ſo auffm Thumb wohnen, und J. K. M. Bedienten die Victualien und Perſehlen, ſo auß Finnlandt ankommen, zu ihres Hauſes Behuff kauffen können; So ſoll bemelten Einwohnern auffm Thumb und J. K. M. Bedienten, einigen Handel oder Verkäufferey damit zu treiben, verboten ſeyn.

§ 9. Gleich wie der Stadt Reval ſich derſelben Commiſſionen, ſo J. K. M. in einer oder andern Sache, zu unterſuchen und zu examiniren verordnen, wann J. K. M. daßelbe alſo nöthig befinden, ſich nicht zu entziehen gebühret; Alſo wollen auch J. K. M. ſich hiemit in Gnaden erkläret haben, daß keine extraordinaire Commiſſorial-Gerichte nach dieſem **cum plena authoritate decidendi** in einigen Streitigkeiten zwiſchen Privat-Perſohnen, oder wann einiger Privatus gegen den Rath zu klagen hat, verordnet werden ſollen, beſondern laßen dieſelbe **judicialiter per ordinarias instantias** außführen, daferne nicht etwan eine ſolche Sache vorfallen möchte, welche von ſonderbahrer Nathur und Beſchaffenheit wäre, ſo da nothwendig ein anders erforderte. Da aber einige Zwiſtigkeit zwiſchen gantze Corpora, als zwiſchen der Stadt und der Ritterſchafft, oder auch zwiſchen dem Stadts-Magiſtrat und der Bürgerſchafft oder denen Gilden erwächſet, alsdann wollen J. K. M. ſich vorbehalten haben, darüber ſolenne Commiſſorial-Gerichte, **cum plena authoritate** nicht allein **examinandi**, beſondern auch **decidendi**, wann J. K. M. ſolches alſo gefällt, zu verordnen, und ſothane Perſohnen darzu erwählen, die dienſtlich darzu erachtet werden; Jedoch laßen J. K. M. in Gnaden zu, das **Beneficium revisionis** von ſothanen Commiſſorial-Gerichten zu ſuchen und zu begehren.

§ 10. Was die übrige Puncten wegen der Beſchwerden betrifft, ſo die Revalſchen gegen die Ritterſchafft und den Adel eingegeben haben, können J. K. M. ungehört der andern nichts reſolviren, ſondern laßen ſolches bey denen Reſolutionen beruhen, ſo in vergangenem Jahre darauff gegeben ſeyn, inſonderheit was einiger Wahren Einkauff und Handel angehet, remittiren Sie dieſelbe zu den 1., 2. 5. und 6. auch 7. Punct in der Anno 1662 den 30. Julii aus-

gegebenen Resolution über die Streitigkeiten, so zwischen der Ritterschafft in Ehstland und der Stadt Reval damahls moviret wurden, worinnen klare Wörter desfals exprimiret und ausgeführet seyn. Da aber einiger special Casus vorfallen sollte, worinnen einer oder der ander von der Ritterschafft entweder hiewider etwas begangen zu haben, oder nach diesem zu begehen, überwiesen würde, alsdann wollen J. K. M., wann darüber geklaget wirdt, die Sache gebührlich richten laßen.

§ 11. Was J. K. M. in verschienem Jahre wegen **Charta sigillata** resolviret haben, darinnen können J. K. M., wichtiger Gründe nnd Uhrsachen halber, keine Verenderung machen.

§ 12. Nachdem auch die Abgefertigten sich beschweren, daß die Ritterschafft und Adel alles, was Sie das gantze Jahr durch, bey denen Hafen kauffen, umb auffzuführen, ihr eigen Volck gebrauchen wollen. Wannenhero demnach J. K. M. durch ihre Resolution über die Streitigkeiten, so zwischen der Ritterschafft in Ehstlandt, und der Stadt Reval erwachsen seyn, in vergangenem Jahre sich solcher gestalt erkläret, daß daferne Bürgermeister und Rath bemelter Ritterschafft und Adel, so viel Böhte, Kahrleute und Geräthe, als Sie von nöhten haben, auff die Zeit der sechs Wochen, so Ihnen ihr Getreyde an die Frembden zu verkauffen, vergönnet ist, nicht verschaffen könnten, dem Adel zugelaßen seyn solte, sich mit seinen eignen zu bedienen. So wollen auch J. K. M. daß die außerhalb dieser Zeit und solchem Nothfall zu allen Wahren, so Sie aus nnd zu dem Hafen führen, die Stadts Fahrleute zu gebrauchen verpflichtet seyn sollen.

§ 13. Die privilegirte Adeliche Häuser in der Stadt Reval belegen, sollen alleine **quoad praestanda onera** von der Stadt Jurisdiction eximiret seyn, nicht aber wann einige Streitigkeit zwischen ihnen und ihren Nachbahren wegen einiger Servitut oder dergleichen Beschaffenheit vorfällt, sondern daßelbe soll unter ihrer Rathstuben-Gericht gehören und sortiren, daferne nicht etwa durch ein **speciale privilegium** ein **contrari** Recht bewiesen werde.

§ 14. Obwol kein Bürger in der Stadt Reval einige Gerechtigkeit hat, Adeliche Güter auffm Lande an sich zu handeln und zu kaufen; So befinden J. K. M. billig zu seyn, daß, welcher sothane Güter an sich arrendiren oder pfandsweise an sich bringen würde, derselbe sie vermöge Contracts ungehindert zu genießen und zu behalten haben solle.

§ 15. Was dieses betrifft, daß die Stadt Reval unterthänigst begeret, daß der Ritterschafft nicht möge zugelaßen werden, daß Sie

ihren Bauren alle Zufuhren des Viehes und Getreydes nach der Stadt verbieten; So haben J. K. M. dieſe Sache ans Gouvernement in Gnaden remittiren wollen.

§ 16. Nachdem die Abgefertigten umb Bezahlung der reſtirenden Summen fleißig angehalten haben, welche J. K. M. Königin Chriſtina der Stadt Reval jährlich zu Unterhaltung des Gymnaſii, der Paſtoren Lohn und Wallbauung, an ſtatt der abgetretenen Cloſter-Güter, gnädigſt vergönnet haben; So wollen J. K. M. ſolches in Gnaden eingedenck ſeyn, wann J. K. M. und der Crohne Gelegenheit zuläßet, andern ihre Reſtantien zu contentiren und zu bezahlen.

§ 17. J. K. M. erachten vor billich zu ſeyn, daß ein gewißer **terminus liquidationis** auff alle Schuldforderungen geſetzet werde, ſo des Adels Bauren bey der Bürgerſchafft bishero gemachet haben, wesfals J. K. M. ihren Gouverneurn in Gnaden beordern und anbefehlen wollen; Wie auch daß Er allen Arrendatoren und Amptleuten über ſolche Bauren, welcher rechte Herren nicht zur ſtelle im Lande ſeyn, daß Sie wegen ſothaner Bauren-Schulden gleicher maßen Vorſorge tragen ſollen, als deroſelben Herren, wann Sie anweſend wären, zu thun gebührte, beſage der Reſolution, ſo J. K. M. zwiſchen der Ritterſchafft und der Stadt wegen der Schulden determiniret haben.

§ 18. Selbiger geſtalt halten J. K. M. vor billig zu ſeyn, daß die Bauren, ſo in der Stadt delinquiren, ſollen daſelbſt geurtheilt und geſtraffet werden; Aber da einiger Baur zur Stadt käme, der alda wegen einer oder anderer außer der Stadts-Jurisdiction begangenen Mißethat angeklaget würde, derſelbe kann und mag wol vom Stadts-Magiſtrat angegriffen und feſt geſetzet, ſoll aber hernacher **ad forum competens**, alwo ſeine That begangen, umb daſelbſt abzuurtheln gelievert werden.

§ 19. Was die Gewerbe betrifft, über welche Bürgermeiſter und Rath in Reval, durch ihre Abgefertigte, gegen die Handwerker ſich beſchweren, ſo befinden J. K. M. daß ſelbige in geſampt in vergangenem 1662 Jahr den 30. Julii durch ihre damahls darüber abgefaßte Reſolution abgeholffen ſeyn: J. K. M. wollen derohalben ihre Bürgermeiſter und Rath daſelbſten in Gnaden vermahnen, daß Sie ernſtliche Hand darüber halten, und nicht zulaßen ſollen, daß die Handwercker etwas dawieder begehen, beſondern Sie ſollen ſich J. K. M. darinnen gemachten Verordnungen zur Nachricht ſtellen, bey Straff und derſelben Ungnade, dawider zu handeln. Geſtalt dann auch J. K. M. zu Bürgermeiſtern und Rath die Zuverſicht tragen, daß Sie gleicher maßen demſelben nachkommen werden.

§ 20 Daß J. K. M. denen Handwerckern in vergangenem Jahre, Zehen Laſten Saltz über die vorige, von den Frembden an ſich zu handeln gnädigſt vergönneten, ſolches ſoll, gleich wie mit den vorigen dreißig Laſten geſchehen, zu ihres Hauſes Nothturfft angeſehen ſeyn, aber nicht einigen Handel damit zu üben oder zu treiben.

§ 21. Deßgleichen was J. K. M. ſelbiger Zeitt wegen St. Canuti und Olai Gilden Beſchwerden im 10. Punct reſolviret, darunter ſollen alle Bürger in der Stadt Reval verſtanden werden, daß wer etwa J. K. M. per simplicem querelam ſuchen will, derſelbe nicht eher darzu geadmittiret werden ſoll, bis Er erſtlich beym Gouverneurn ſich angegeben, und deßen Vorſchrifft bekommen, daß Er darzu rechtmäßigen Fug und Uhrſach haben könne. Welches J. K. M. zu dem Ende haben verordnet, damit J. K. M. nicht mit einem Haufen unnöthiger und unbillicher Klagten beſchweret werden möchten.

Und dieſes alles zu J. K. M. weiterer Ratification bey J. K. M. mündigen Jahren und angehender Königl. Regierung. Zu deſto mehrer Gewißheit iſt dieſes mit J. K. M. Secret und deroſelben höchſtgeehrten vielgeliebten Frau Mutter ſampt andern derſelben und des Reichs reſpective Vormünder und Regierungs Unterſchrifft bekräfftiget. **Datum ut supra.**

(L. S.) **Hedwig Eleonora.**

Peter Brahe, Graf zu Wiſingsburg, S. R. Truchſes. Guſtaff Baner, ins Reichs-Feldherrn Stelle. C. G. Wrangel, S. R. Admiral. Magnus Gabriel De la Gardie, S. R. Cantzler. Guſtavus Bonde, S. R. Schatzmeiſter. Jonas Klingſtedt.

---

137. Königliche Erklärung vom 30. October 1663.

J. K. M. gnädige Erklärung über den Nordbottſchen Handel vor die Stadt Reval.

Gleich wie J. K. M. in Gnaden zugelaßen haben, daß die Nordländiſchen, jedoch proviſionaliter und bis weitern Beſcheid, mit Holtzwerck auff Reval ſeeglen mögen; Als wollen J. K. M. unter ſelbiger Bedingung daßelbe zu ihrem Vortheil extendiret haben, daß Sie nicht allein berührtes Holtzwerck, beſondern auch alles dasjenige, ſo bey Ihnen fallen und das Land geben kann (ausgenommen Theer und die Wahren, ſo an die Compagnie verbunden ſeyn) frey haben mögen nacher Reval zu bringen und zu verkauffen, ſo lange bis J.

K. M. vernehmen werden, was Nutzen oder Schaden einer oder ander Ohrt davon haben und nehmen könne, darnach J. K. M. diese Sache hinfüro richten werden. Zu desto mehrer Gewißheit ist dieses mit J. K. M. Secret und deroselben höchstgeehrten vielgeliebten Frau Mutter, sampt den andern derselben und des Reichs respective Vormünder und Regierung Unterschrifft bekräfftiget. **Datum** Stockholm den 30. October Anno 1663.

(L. S.) **Hedwig Eleonora.**

Peter Brahe, Graf zu Wisingsburg, S. R. Truchses. Gustaff Baner, ins Reichs-Feldherrn Stelle. C. G. Wrangel, S. R. Admiral. Magnus Gabriel De la Gardie, S. R. Cantzler. Gustavus Bonde, S. R. Schatzmeister. J. Klingstedt.

---

138. Königliche Resolution vom 30. October 1663.

J. K. M. gnädige Erklärung über einige Puncten in der Licent-Ordnung für ihre getreue Stadt Reval, auff deroselben unterthänigstes Ansuchen, durch ihre Abgefertigte, uns Vielgeliebte, die Ehrenveste, Wohlweise und Verständige Benedictus von Schoten, Rathmann, Henricus Fonn, Ober-Secretarius und Hans Stampehl, Eltester der großen Gilde. Gegeben in Stockholm den 30. October Anno 1663.

§ 1. Was den ersten Punct in der Licent-Ordnung betrifft, daß alle Schiffe ihre Päße und Rechnungen vier Stunden nach ihrer Ankunfft bey zwantzig Rthlr. Straff vorzuweisen verpflichtet seyn sollen. Alldieweiln nun solches über gantz Reich Schweden uud Finnlandt ohn einiger Exception üblich ist, und daß keiner sich vom Schiffe begeben darff, ohn Er auff der Zollkammer sich angegeben, und eine Specification auff die Wahren, so Er ein hat, mit ihrem Zeichen und Numero überliefert hat; Als können J. K. M. nicht absehen, daß Sie mit Fug hierinnen einige Verenderung suchen mögen, besondern daß diese Verordnung in seiner vollenkommenen Krafft und Macht verbleibet, so weit der Schiffer General-Rechnung, oder Desiguation, auff was Güter Sie einhaben, verstanden werden. Welches denen Schiffern nicht beschwerlich fallen kann, nachdem Ihnen ohne dem auff alle ihre einhabende Güter eine General-Rulle mit sich zu haben gebühret, es sey an Stücken, Packen und Kisten oder sonsten in Lasten bestehenden Sachen. Alldieweiln dann dieser Punct solcher ge-

ſtalt wegen der Schiffer General-Angebung, und nicht wegen der Kauffleute Special-Rechnung, auff das Guht, ſo in einem jeden Pack, Faß oder Kiſte verwahret iſt, darnach der Zoll muß außgerichtet werden, zu verſtehen iſt; Als können die Kauffleute umb ſo viel weniger ſich über ſolches mit einigem Fug beſchweren, weil Sie bey ihren eigentlichen Rechnungen in Abtragung des Zollens nicht gerühret werden.

§ 2. J. K. M. befinden auch, daß der dritte Punct in ſelbiger Licent-Ordnung, worüber deroſelben getreuen Stadt Reval Abgefertigte ſich unterthänigſt beſchweren, iſt nicht alleine billig, ſondern auch mit gemeiner Praxi gleichmäßig, daß denen Schiffern ihre richtige Fracht-Brieffe mit ſich zu haben gebühret, wie auch Unterrichtung, von wem und an wen die Kauffsmanns-Güter geſandt werden, ſo Er bey ſich führet, allermaßen ſolches gebräuchlich iſt, daß die Fracht-Brieffe mit den Schiffern und die Facturen über Land mit der Poſt geſandt werden. Sollte einiger unvermuthlicher Zufall dieſen ordinairen Cours verhindern, daß die Schiffer keinen pertinenten Beſcheid ihrer einhabenden Güter von ſich geben könnten, nur, daß Sie daßelbe nicht verſchweigen, daß man befindet, daß darunter einige vorſetzliche Schuld oder Intention zum Unterſchleiff ſtecket, alsdenn iſt auff eine ſolche Begebenheit J. K. M. gnädiger Wille, daß der General-Inſpector und Licent-Verwalter, nach Beſchaffenheit der Umbſtände, eine billige Moderation gebrauchen.

§ 3. Nachdem vermöge Einhalt des vierdten Articuls, daß alle ankommende Schiffer ſich erſtlich auff J. K. M. Licentkammer angeben ſollen, wird nur J. K. M. Verſicherung wegen Dero Einkünfte und Licenten Richtigkeit intendiret; So kann die Stadt Reval nicht klagen, daß Ihr darin einiger maßen zu nahe geſchicht, da der Schiffer ſich nicht erſtlich bey ihrem Königl. Gouverneurn, oder deroſelben regierenden Bürgermeiſter angibt, ſondern weiln ſolches nichts neues iſt, beſondern auch in der alten gedruckten Licent-Ordnung auff ſolche Ahrt verfaßet; Als befinden J. K. M. vor nöthig, daß der Praxis nach dieſem gleicher maßen ſoll obſerviret werden: Daferne aber der Gouverneur von wegen J. K. M. und Bürgermeiſter und Rath von wegen der Stadt von nöthig befinden, einige **inquisitionem militarem** anzuſtellen, umb zu vernehmen, von welchem Ohrt der Schiffer gekommen, was vor Volck er einhabe, und was ſonſten vor Zeiten und Zuſtand in frembden Lande ſeyn, ſolches wird durch die Licent-Ordnung nicht verhindert, und wann bemelter Gouverneur oder der Bürgermeiſter den Schiffer zu ſich fordern will, wann Sie ſolcher geſtalt erſtlich ankommen, ſeynd J. K. M. wohl zufrieden, daß

Sie zu Ihnen in die Stadt, doch nicht ohne einigen mitfolgenden Beſucher gehen, umb allen Argwohn des Unterſchleiffs damit vorzukommen.

§ 4. Was in dem vierdten Punct weiter wegen Schiffer und Kauffleute ſtatuiret wirdt, daß Sie innerhalb 24 Stunden den Zollen ſo wol vor einkommenden, alß außgehenden Wahren erlegen ſollen, darüber der Stadt Reval Deputirte klagen, daß ſolches der Stadt Bürgerſchafft innerhalb ſo kurtze Zeit Gelder zuſammen zu bringen unmöglich ſeyn ſoll; So halten J. K. M. vor nöthig zu ſeyn, daß ſelbige Ordinance in den Buchſtaben bleibet, wie Sie eingerichtet iſt, allermaßen man damit intendiret, daß die Frembden, ſo Güter und Kauffmans-Wahren führen, ſollen zugleich Rthlr. in specie zu des Zollens Erlegung mit ſich bringen, damit die Rthlr. etwas hauffenweiſe ins Land könnten gebracht werden, aber gleich wie derſelbe Praxis nachdem nicht ſo gar ſtreng gehalten worden, ſondern man gibt dem Schiffer Zeitt, mit ſeinem Mahn-Zettel herumb zu gehen, umb Zollgelder von den Kaufleuten zu holen, ſo die Wahren zugehören, nur daß das Schiff nicht eher geloßet wird, bis daß alles richtig gemachet iſt; Als wollen J. K. M. ihren General-Inſpectorn (der in ſeiner Inſtruction in der Licent-Ordnung-Obſervantie, eine billige Moderation in ſothanen Fällen zu gebrauchen beordert iſt) annoch weiter darzu halten und vermahnen laßen.

§ 5. Aldieweiln in allen Schwediſchen Hafen gebräuchlich iſt, nach Einhalt des 9. Puncts, daß da ein Schiff mit Kauffsmanns-Wahren erſtlich anländet, und will etwas loßen, und die Laſt brechen, alda muß der Zoll vor die gantze Laſt bezahlet werden, damit J. K. M. wegen derſelben Einkünfften verſichert, und aller Unterſchleiff möge verhütet werden; Alſo haben J. K. M. deroſelben getreuen Stadt Reval unterthänigſt fürgebrachte Gründe und Motiven, daß Sie die Licenten nur vor die Güter außzugeben bekämen, ſo aus den Schiffen geloßet würden, in genauen Bedencken genommen, und in gnädigſter Anſehung bemelten Ohrts Situation, daß nicht ein Schiff, ſo Reval vorbey gehet, ſich zu einigen anderen Plätzen nicht verfügen kann, als diejenigen ſeyn, ſo J. K. M. zugehörig und innerhalb deroſelben Grentzen gelegen ſeyn, und weiters, daß die Schiffe vor Reval auff einer offenen Reide liegen, ſo, daß kein Pack ohne der Licentkammer Wißenſchafft leichtlich könnte davon genommen werden, Ihrer Stadt Reval in Gnaden vergönnen und nachlaßen wollen, daß denen vorbeyfahrenden Schiffern möge zugelaßen ſeyn, den Zollen vor die Güter alleine abzulegen, ſo alda auffgelaſtet werden, und im übrigen mit ihren Laſten an einem andern der Crohne unterliegendem Ohrte frey

paſſiren ſollen, da ſolches außgelaſtet und verzollet werden ſolle. Und dieſes ſo lange und biß daß J. K. M. erfahren können, ob J. K. M. Einkünffte dadurch nicht etwas abgehen ſollen, wie auch was Nutzen bemelter Stadt davon zuwachſen kann.

§ 6. Was den eilfften Punct der Ordinantien betrifft, alldieweiln dem Licent-Verwalter wegen Argwohn ohn einiger Limitation Macht gegeben, ein Schiff viſitiren zu laßen, auff welchem Ohrt es Ihm bequemlichſt ſcheinet, und derohalben **quoad actum visitandi** J. K. M. Licent-Ordnung, ſo wohl im Hafen, als auff der Reide, unverhinderlich nachfolgen kann: Wannenhero auch J. K. M. ihre Stadt Reval in ihrer Jurisdiction bey denen Bolwercken in Gnaden mainteniren und handhaben wollen, gleich wie Sie in dem 1648. Jahre geſchloßenem Commercien-Tractat desfals verſichert ſeyn; Alß haben J. K. M hiermit gnädigſt reſolviren wollen, daß kein Schiff ſich bey dem Bollwerck antackeln ſolle oder möge, ehe ſolches bey der Licentkammer erſtlich richtig gemacht, und von dero Bedienten vollenkömblich geviſitiret worden.

§ 7. Imgleichen befinden auch J. K. M. daß der 14. Articul in der Licent-Ordnung, die Viſitirung der Licent-Bedienten, Freyheit in Schiffen und Schuten, auff welchem Ohrt Sie es füglichſt erkennen können, betreffend, ſeine gute Richtigkeit habe, wann die Ordnung und der **Processus visitandi** recht obſerviret wirdt, wie in der Portorii Ordinance, wie auch obgemeldetem Commercien-Tractat außführlicher exprimiret und vorgeſchrieben wirdt, nemblich, daß die Schiffer auff einkommenden Schiffen und Fahrkaſten ſich erſtlich auff der Licentkammer angeben; daſelbſten ihre Rullen und Einlagen einliefern, nach den Außrechnungen die Licenten richtig machen, und nachgehends darauff von denen Licent-Bedienten viſitiren laßen, ob alles wie es angegeben, richtig befunden wirdt; Und wann ſolches geſchehen, daß die Schiffer ans Portorium remittiret werden, ſo dieſelbe dann entgegen nimmt, und nach der Ordinance damit verfähret. Aber außgehende Güter, wann die angegeben werden, werden auffm Portorio erſtlich richtig gemachet, und von deßen Bedienten erſtlich beſuchet, und nachgehends wirdt Ihnen darauff des Portorii Paß und Zettel mitgetheilet, ſo nimpt die Licentkammer Sie entgegen, und procediret mit Ihnen bey der Clarir- Beſuch- und Verpaßung, beſage der Ordinance.

§ 8. Gleich wie es mit dieſen Viſitationen ſo ordentlich zuzugehen gebühret, wie obgemeldet iſt, ſo hat daßelbe auch mit angetroffenen Confiscationen gleiche Beſchaffenheit, daß was des Portorii Bediente ordentlich beſchlagen, daßelbe wird nach Einhalt der Portorii

Ordinance vertheilet, und was die Licent-Bedienten, nach der Ordnung, ſo Ihnen zu halten gebühret, confiſquiren, daßelbe wird nach Einhalt der Licent-Ordnung und alten Praxis verparthieret und getheilet.

§ 9. Der Kauffleute Beſchwerden betreffend, daß bey den Stück-Gütern, ſo inſonderheit von Lübeck und Holland ankommen, die Facturen offte fehlen, worzu die Kauffleute, an welchen die Güter geſandt werden, keine Schuld haben; Wannenhero der Stadt Reval Abgefertigte begeren, daß nicht ſo ſtrenge mit den Handelsleuten möge verfahren werden, im Fall Sie nicht ſo bald Beſcheidt geben können, was vor Waaren auffm Schiff ankommen, oder da auch etwan der Schiffer ſelbſt wegen eines ſolchen Zufalls daran käme, daß entweder einige Packen Ihnen unwißend könnten ins Schiff geworffen werden, oder auch dieſelbe des Windes Commodität halber abſeegelten, ehe Ihnen richtige Frachtbrieffe gelievert worden; Wiewol die Ordinance hiewieder des Unterſchleiffs halber keine Excüſe zuläßet, jedennoch aber da es erkannt werden mag, daß der Handelsmann damit bona fide umbgehet, gibt in der Zeitt bey der Licent zu erkennen, daß Er dies oder das Partie-Gut verſchrieben habe und erwarte, aber Er hat desfals keinen gewißen Unterricht, beſondern läßet daßelbe ohne arge Liſt in der Licentkammer Diſpoſition, umb die Güter beſichtigen zu laßen, wollende ſothanes mit ſeinem Eyde bezeugen, ſo ſeynd J. K. M. in Gnaden zufrieden, daß der Ordinancen Rigeur nach, dergleichen Umbſtände gemoderiret werden, aber da der Kauffmann in der Zeitt ſolches nicht zu erkennen gibt, und der Schiffer auch nicht die einhabende Packen, Fäßer und Stücke, mit ihrem Numero und Zeichen angibt, muß das Guht unter die Confiſcation verfallen; weshalben ſo wol denen Schiffern als Handelsleuten oblieget, daß Sie hierinnen vigiliren, und ſich vor Schaden in Acht nehmen, und umb ſo viel mehr, weiln in der Stadt Reval, da die Licenten geringe ſeyn, die Verkürzung ſo viel weniger entſchuldigen kann.

§ 10. J. K. M. wollen auch gnädigſt in dem 28. Licent-Ordnungs-Punct die Moderation machen, daß wann einige Kauffleute vom Licent-Verwalter Zulaß begeren, auff die Schiffe zu gehen, umb ihre Brieffe abzuholen, ehe das Guht auffm Zollen richtig gemachet iſt, ſo ſoll Er Ihnen ſolches, zu Beförderung des Handels zugeben, jedoch müſte ſtets ein Beſucher verordnet werden, umb dabey zu ſeyn, und zuzuſehen, daß nicht einige Unrichtigkeit darunter paſſiret. Zu welchem Ende J. K. M. ihren General-Inſpectorn wollen beordern laßen, daß die Handelsleute in ſolchem Fall ſollen civil handthieret, damit die Negotien auffs thunlichſte können facilitiret werden.

§ 11. Aldieweiln der Stadt Reval Anno 1646 durch eine

Königl. Reſolution vergönnet iſt, daß bemelte Stadt ihr Antheil wegen der Crohnen Getreyde, ſo außgeſchiffet wirdt, bekommen ſoll, und der General-Inſpector ſampt dem Licent-Verwalter jetzo daßelbe verwegert, bis daß eine neue Confirmation J. K. M. darauff kommen könne; Alß haben J. K. M. hiemit in Gnaden reſolviren wollen, daß Sie zwar nach dieſem, daßelbe ſo weit unturbiret und ungequälet zu genießen haben ſollen, da J. K. M. entweder ſelbſt daßelbe ausſchiffen oder an andere transportiren und verkauffen laßen; Aber der Crohne Getreyde, ſo von Reval nach Ingermannlandt oder Liefflandt zu der Gvarniſonen und Magazinen Nothturfft geführet wird, gebühret von aller Portorii Gravation befreyet zu ſeyn.

§ 12. Die Zwo Tauſend Reichsthaler, ſo die Stadt Reval bishero von J. K. M. Antheil im Portorio vor Intereſſe wegen Ihrer an J. K. M. Königin Chriſtinam geſchehenen Verſtreckung genoßen hat, ſoll derſelben wie hiebevor, alſo nach dieſem, jährlich zu bekommen vergönnet ſeyn. Wie auch J. K. M. derſelben ihr Portorii Antheil, ſo lange zu ihrer vorigen Anforderung Bezahlung zu genießen vergönnen, biß das die Gelder, ſo Sie nachgehends ans Gouvernement verſtrecket haben, können bezahlet werden.

§ 13. Die Freyheit im Portorio auff Achtzig Ahmen Reiniſch Wein, Sechs und Zwantzig Pipen Spaniſch und funfftzig Orhöffden Franſch Wein, ſo J. K. M. die Königin Chriſtina Anno 1653 den 28. November Bürgermeiſtern und Rath in Reval, in Anſehung einer Verſtreckung von 30,000 Rthr. vergönnen möchten, welches auch nachgehends Anno 1654 den 26. Julii von J. K. M. Carl Guſtav Glorwürdigſten Andenckens confirmiret worden, wollen J. K. M. denenſelben nach dieſem, wie hiebevor, beſage des gegebenen Königl. Briefes und Begnadigung zu genießen vergönnen, ungeachtet, daß Bürgermeiſter und Rath durch verfloßenen Jahrs Ungelegenheiten ſich daßelbe nicht ſelbſt verſchrieben, beſondern andern gegen eine Recognition und davon fließende Einkünffte an Bürgermeiſter und Rath, daßelbe nutzen und gebrauchen laßen.

§ 14. Was die Eröffnung der Portorii-Caſſa betrifft, iſt J. K. M. gnädiger Wille, daß damit nach der Portorii Ordinance geproceediret werde: da aber der Stadt Gelegenheit und Nothturfft, ſo ihr Anpart darinnen hat, öffters erfordern ſollte, wollen J. K. M. deroſelben General-Licent-Inſpectorn in Gnaden beordern laßen, daß Er der Stadt darinnen auff thunliche und J. K. M. Intereſſe zuträgliche Ahrt accommodire.

Und dieſes alles zu J. K. M. weiterer Ratification bey J. K. M. mündigen Jahren und angehender Königl. Regierung. Zu deſto

mehrer Gewißheit iſt dieſes mit J. K. M. Secret und Dero höchſtgeehrten vielgeliebten Frau Mutter ſampt den andern derſelben und des Reichs reſpective Vormünder und Regierung Unterſchrifft bekräfftiget. Actum ut supra.

(L. S. R.) Hedewig Eleonora.

Peter Brahe, Graff zu Wiſingsburg, S. R. Truchſeß. Guſtaff Banner, ins Reichs-Feldherrn Stelle. C. G. Wrangel, S. R. Admiral. Magnus Gabriel De la Gardie, S. R. Cantzler. Guſtavus Bonnde, S. R. Schatzmeiſter. Jonas Klingſtedt.

---

139. Königliche Reſolution vom 23. November 1668.

J. K. M. gnädige Reſolution über das zwiſchen dem Oberlandgericht mit der Ritterſchafft und dem Adel im Fürſtenthumb Ehſtlandt an der Einen ſampt der Stadt Reval an der andern Seite, erwachſenes Mißverſtändnüs, imgleichen davon herrührenden Irrungen. Gegeben in der Rathkammer auffm Stockholmiſchen Schloße den 23. November Anno 1668.

J. K. M. haben aus gewißen Gründen und Uhrſachen obgemeldte Gewerbe von deroſelben Schwediſchen Hoffgericht vor ſich kommen laßen, dieſelbe in genaue Erwegung nehmend, und gleich wie J. K. M. auß dero hohen Nutz und Vorſorge wegen dero getreuen Unterſaßen Wohlſtand nichts mißfälliger vorkömpt, als daß dergleichen unter Ihnen etwas einreißen ſolle, ſo eine gute Einträchtig- und Einigkeit hindern würde; Alſo wollen J. K. M. umb ſoſches alles zu hemmen und wegzuräumen, dieſe erwachſene Uneinigkeit allerdings aufgehoben und getödtet haben auf folgende Ahrt und Weiſe: Erſtlich weil der Uhrſprung zu dieſem darinnen beſteht, unter welches Gericht und Forum die Streitigkeiten wegen des Münchenhoffs-Arrende-Contracts mit den angehängten Umbſtänden zwiſchen dem abgelebten Hoff-Cantzler Niels Tungel und der großen Gilde Eltermann und Bürgern in der Stadt Reval, den abgeſtorbenen Ludwich Schultzen, zu gehören gebührete, und das Ober-Landgericht ihrem Foro dieſelbe albereits mit Urthel zugeeignet hat, wieder welches von denen Parthen die beneficia juris nicht ordentlich geſuchet ſeyn, beſondern die Stadt Reval ſelbſt in ihrem bey J. K. M. Gouverneurn eingegebenen Vorſchlage zur Vergleichung ſich willkührlich anerbietet, dabey in dieſem Fall es beruhen zu laßen: Alß ſoll es imgleichen dabey bewenden, und die vorberührte Streitigkeit unter des Oberlandgerichts

Cognition gehören, jedoch mit dem Vorbehalt, daß daferne dieſes der Stadt und der Bürgerſchafft Privilegien auff einige maße könnte gerühret haben, ſoll gleichwol ſolches nach dieſem und in künfftigen Zeiten zu keinem Exempel gezogen werden, ſo, daß der Stadt Bürger, wann Sie den rechten Weg des Proceßes in Acht nehmen, vor einig ander, als das Stadt-Recht nicht ſollen gezogen werden, ſo weit die Geſetze und Privilegia daßelbe vermögen. Und alſo ſollen ſo wol das Ober-Landgericht ſampt der Ritterſchafft und Adel, als auch die Stadt bey ihren Privilegien, Freyheit- und Gerechtigkeiten, wie ſelbige Ihnen von J. K. M. und denen vorigen Schwediſchen Königen gegeben und befeſtiget ſeyn, ohne einigen Schaden, Hindernüs oder nachtheiligen Eingriff jetzo und hinfüro geſchützet und gehandhabet werden. Hiernechſt weiln vorgenandte Klagten zwiſchen dem Ober-Landgericht, der Ritterſchafft und dem Adel ſo weit ausgebrochen ſeyn, daß Sie darüber in eine Injurien-Action alhier vor dem Schwediſchen Hoffgericht zuſammen gekommen ſeyn, derohalben umb die Schwierigkeiten zu benehmen, ſo von Vollenziehung ſelbiger Action könnten veruhrſachet werden, wollen J. K. M. dieſelbe desgleichen hiemit allerdings auffgehoben haben, erkennend beede Parthen an ihrer Exiſtimation und Ehre in alle Wege unverkleinert; und ſollen die gewechſelte Schrifften allerdings getödtet und zu nichts gemachet ſeyn, ſo, daß keiner derer Parthen jetzo oder in künfftigen Zeitten ſich einigermaßen desfals zu irren hat. Demnach hiernechſt der Stadts-Magiſtrat weit über das moderamen inculpatae tutelae an ſeiner Seite gegangen iſt, J. K. M. Hoheit in einigen Stücken gleichwol zu nahe getreten, welches gnugſahmer Fug zu eyfern ſeyn könnte; So wollen dennoch J. K. M. dem Stadts-Magiſtrat hiemit allein ernſtlich vermahnet haben, daß Er dergleichen Fehle und Inconventien, wie bishero geſchehen, öffters nicht begehet, ſo lieb Ihnen J. K. M. Correction zu entfliehen ſeyn kann; J. K. M. laßen auch dieſen begangenen Fehl, vor diesmahl damit verſöhnet ſeyn, daß von wegen der Stadt eine Schrifft auffgeſetzet werde, in welcher eine unterthänige Abbitte bey J. K. M. geſchehen ſoll, und in derſelben ſoll desgleichen eine dienliche Exculpation beym Oberlandgericht, der Ritterſchafft und Adel begriffen ſeyn, über die Stücke, da die Feder von Seiten der Stadt geſchärffet iſt, nachdemmahlen die Stadt auch vor dieſem in ihren Schrifften und Einlagen ſich diesfals gründlich außgelaßen hat. Zu dem ſoll von Seiten des Ober-Landgerichts, der Ritterſchafft und des Adels, eine Schrifft verfaßet werden, vermittelſt welcher Sie ſich gegen die Stadt, über die anſtößliche Wort-Formalien, ſo von Ihnen gebrauchet ſeyn, auff gebührliche Ahrt erklären ſollen. Ebener

maßen ſoll die Stadt die an die **Collegia juridica** außgeſandte Acten, dieſe Sache angehend, zurückfordern, als ebenfalls mit ihren eingekommenen Belehrungen, in ſelbigen Originalien allerdings zu nichte machen*). Und wird hiemit ernſtlich verbohten, daß in keinen andern wichtigen Klagten, als bloß in denjenigen, welche Privat-Perſohnen und ihre Streitigkeiten angehen, auß- oder innerhalb Reichs, Conſilia oder Belehrungen ſollen geſuchet werden; Aber in beſagten Privat-Zwiſten mag nach dieſem, wie hiebevor eine Rathsholung mit rechtserfahrnen Leuten, zu des Rechtens und der Sachen Erleuchtung alleine gepflogen werden. Umb dieſes alles ins Werck zu ſtellen, wollen J. K. M. gewiße Commiſſarien verordnen, bey welchen alle vorbeſagte Schrifften ſollen eingeliefert werden. Und wollen J. K. M. endlich gnädig und ernſtlich ihre getreue Männer und Unterſaßen der Ritterſchafft und des Adels, als auch die Stadt Reval mit ihren Einwohnern vermahnet haben, daß keiner derſelben zu dergleichen Unordnungen einige weiter Uhrſache und Anlaß geben, oder in Mißverſtändniß und Uneinigkeit zuſammen ſtoßen möge, wodurch beedes ihr eigen Wohlſtand Schaden leidet, als auch J. K. M. ein großer Undienſt geſchicht, beſondern gebühret Ihnen ſolcher geſtalt miteinander ſich hinfüro zu verſtehen, davon Sie einer umbs ander gute Erbauung nehmen mögen, und J. K. M. ein gutes Gnügen wiederfahre. **Actum ut supra.** Von wegen höchſtbemelter J. K. M. unſers vielgeliebten Herrn Sohnes, wie auch Allergnädigſten Königs und Herrn.

(L. S.) **Hedwig Eleonora.**

Peter Brahe, Graff zu Wiſingsburg, S. R. Truchſes. B. v. d. Linde, ins Reichs-Feldherrn Stelle. Guſtav Otto Steinbock, S. R. Admiral. Magnus Gabriel de la Gardie, S. R. Cantzler. Sevedh Bååth, S. R. Schatzmeiſter. A. Güldenſtolp.

---

140. Königliche Reſolution vom 25. November 1668.

Carl von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden König ꝛc. ꝛc.

Unſere Gunſt und gnädige Gewogenheit mit dem Allmächtigen Gott: Wir haben getreue Unterſaßen, Bürgermeiſter und Rath in unſerer Stadt Reval, alle Gründe und Beweißthümber genau überleget, ſo Eure und der Stadt Narva Abgefertigte gegen einander eingegeben haben, den Zwiſt angehend, ſo zwiſchen beeden Städten,

*) Vergl. v. Bunge's u. v. Madai's Erörterungen Bd. IV. S. 166 Anm. 4.

von der Freyheit herrührend, ſo Ihr in der Stadt Narva mit des Saltzes und Herings Niederlage und Durchfahrt prätendiret habet, erwachſen iſt. Und dieweil wir darauß Euch zu ſolchem berechtiget zu ſeyn befunden haben; Als haben Wir Euch unſere gnädigſte Reſolution und Erklärung darauff mitgetheilet. Demnach auch neue ausgeſandte Gevollmächtigten in dieſer Sachen allen Fleiß angewendet haben, und nicht anders, als zu unſerm gnädigen Vergnügen und Gefallen ſich comportiret; Als haben Wir dieſelbe hiemit in Gnaden dimittiren wollen. Welches Euch ſolcher geſtalt zur Nachricht reichet. Und Wir befehlen Euch ſämptlich dem Allmächtigen Gott gnädiglich. Stockholm den 25. November 1668.

Auff höchſtbemelter J. K. M. unſers reſpective vielgeliebten Herrn Sohnes, wie auch Allergnädigſten Königs und Herrn.

(L. S.) **Hedwig Eleonora.**

J. Güldenſtern, ins S. R. Truchſes Stelle. B. v. d. Linde, ins S. R. Feldherrn Stelle. Guſtaff Otto Steinbock, S. R. Admiral. Magnus Gabriel de la Gardie, S. R. Cantzler. Sevedh Bååth, S. R. Schatzmeiſter. Jonas Klingſtedt.

Superscriptio. Unſern Vielgeliebten, denen Edlen, Wolweiſen und Verſtändigen, unſern getreuen Unterſaßen, ſämptlichen Bürgermeiſtern und Rath in unſerer Stadt Reval gnädiglich.

---

141. Königliche Reſolution vom 25. November 1668.

K. M. zu Schweden allergnädigſte und endliche Reſolution in Sachen der Königl. Stadt Reval wider die Stadt Narva **in puncto** des bißhero angeſtrittenen freyen Handels in und durch die Stadt Narva nacher Reußland mit Saltz und Hering, ſo von denen Deputirten der Stadt, als denen reſpective Wohlehrenveſten, Großachtbaren, Hoch- und Wohlgelahrten, Wohlweiſen und Fürnehmen Herren, Herrn Henrico Fonnen, Vice-Syndico, Herrn Friderico Michaelis, Gerichts-Secretario und Niclaus Wilern, Elteſten der großen Gilde in Anno 1668 den 25. Novembris zu Stockholm ausgebracht.

J. K. M. haben alle Acten, Gründe, Privilegien und vorige Königliche Reſolutiones, ſo obbemeldter Städte Bevollmächtigte gegen einander produciret haben, ſich vorleſen laßen, und daraus befunden, daß die Stadt Reval zu einer freyen Niederlage und Durchfuhr mit Saltz und Hering in und durch die Stadt Narva nacher Reußland

zu führen und zu verkauffen, vollenkömblich berechtiget iſt, gleich wie Sie daßelbe vor dieſem genoßen haben, dawieder ſich keiner unterſtehen ſoll, denenſelben einigen Schaden oder Hindernüs zuzufügen. Wornach alle und jede denen dieſes betrifft, ſich gehorſamblich zu richten haben. **Actum ut supra.**

Von höchſtbemelter J. K. M. unſers reſpective vielgeliebten Hern Sohnes wie auch Allergnädigſten Königs und Herrn.

(L. S.) **Hedwig Eleonora.**

Peter Brahe, Graff zu Wiſingburg, S. R. Truchſes. B. v. d. Linde, ins S. R. Feldherrn Stelle. Guſtaff Otto Steinbock, S. R. Admiral. Sten Bielcke, ins S. R. Cantzlers Stelle. Sevedh Bååth, S. R. Schatzmeiſter. Jonas Klingſtedt.

---

142. Königliche Erklärung vom 5. December 1668.

J. K. M. gnädigſte Erklärung auff die von der Stadt Gevollmächtigten eingegebene unterthänigſte Supplication, die Abbitte bey J. K. M. angehend, ſo in J. K. M. Reſolution, zwiſchen dem Ober-Landgericht, der Ritterſchafft und dem Adel im Fürſtenthumb Ehſtlandt, wie auch bemelter Stadt Reval vermeldet wird. Gegeben in der Rathkammer auffm Stockholmiſchen Schloße den 5. December Anno 1668.

J. K. M. haben bemelte Supplication ſich vorleſen laßen, dieſelbige in gnädige Betrachtung gezogen; Und gleich wie darinnen auf gebührliche Ahrt von wegen der Stadt eine unterthänige Conteſtation desfals gemachet wird, daß ihr Vorſatz keinesweges geweſen, J. K. M. Hoheit zu rühren, weder durch die geſchehene Rechts-Belehrungen bey denen Juriſtiſchen Facultäten oder ſonſten in dem vorgelauffenen Streit mit dem Ober-Landgericht, der Ritterſchafft und dem Adel, wie auch was ſonſten der Stadt ſchuldige Treue und Gehorſam gegen J. K. M. zu bezeigen gereichet, welches J. K. M. zugleich auß ſelbigen Acten, ſo in dieſer Sache vorgelauffen ſeyn, gnugſahmb in genaue Conſideration genommen haben; Alſo wollen J. K. M. bemelter ihrer Stadt Reval, die gnädigſte Erklärung der Abbitte angehend, mittelſt dieſem mitgetheilet haben, daß J. K. M. wegen beſagter Abbitte, nicht mit einiger Ungnade ihre getreue Unterſaßen, der Stadt Reval Einwohner, angeſehen haben, alß die ſich gegen J. K. M. vorſetzlich ſolte vergriffen haben, beſondern es trugen darinnen J. K. M. eine Reflexion auff ihre des Magiſtrats Proceduren, welchem mit größern

Glimpff und Fug mit vorbeſagtem Zwiſt, ſo weit J. M. Hoheit darunter verſiret, umbzugehen gebühret hätte. Und war alſo J. K. M. gnädige Intention, mit Aufflegung vorberührter Abbitte, mehr dieſelben zu warnen, ſo zu dergleichen Unordnungen geneigt ſeyn, als ſolcher geſtalt einige Scheltung auff der gemeinen Stadts Einwohner zu verüben. Welches alles imgleichen bloß wegen J. K. M. Intereſſe in obgemeldtem Zwiſt ſoll zu verſtehen ſeyn, aber nicht ſo weit es dem Ober-Landgericht, die Ritterſchafft und Adel angehet, beſondern es dienet die Exculpation, weßen in J. K. M. Reſolution vermeldet wird, nur zu derſelben Beylegung. Als ſoll derohalben in dieſer bemelten Abbitte, auff keine andere, als vorgeſchriebene Weiſe von Jemand außgedeutet werden, vielweniger ſoll ſolches dero getreuen Unterſaßen der Stadt Reval jetzo oder in künfftigen Zeitten einigermaßen zu einigem Verweiß gereichen. **Actum ut supra.**

(L. S. R. M.)

Ad mandatum S. R. Majest.

G. Gyldenſtolp.

---

143. Des Königlichen Cammer-Collegii Atteſtat vom 30. Auguſt 1675.

Königliche Cammer-Atteſtation oder Quittung wegen der 30,000 Rthlr. in specie.

J. K. M. ſampt der Reiche Schweden, Wir unterſchriebene Räthe, Schatzmeiſter und Cammerräthe, thun zu wißen, daß nachdem die Stadt Reval Anno 1654 zu J. K. M. und der Crohne Dienſten eine Verſtreckung von Dreyßig Tauſend Rthlr. in specie auf ſich genommen, und davor gut geſaget, und dagegen J. K. M. der Königin Chriſtinen Brieff, alß auch Ihrer hochſehligen K. M. Königs Carl Guſtavs höchſtglorwürdigſten Andenkens Confirmation bekommen, jährlich Zwotauſend Rthlr. in specie vom Portorio in Reval zu genießen und zu behalten, ſo lange berührtes Capital bey der Crohne ſtehen würde. Nun aber von ihnen Rede gefordert wirdt auff was Ahrt Sie dieſe verheißene Verſtreckung berührter 30,000 Rthr. in specie präſtiret und vollenzogen haben; Alß haben wir die darüber eingekommene Acten und Documenten genau durchgelauffen, überleget und entſchieden; Und nachdem wir ſolcher geſtalt befunden haben, daß obberührte Verſtreckung der 30,000 Rthlr. in specie von der Stadt allerdings richtig clariret ſey, alſo, daß berührte Stadt darauff

zufolge empfangenen Königl. Briefes und Verſchreibungen befugt ſey, ſelbige Mittel, ſo Ihr vom Portorio zugeſchlagen worden, zu genießen. Wannerhero haben wir nicht können oder ſollen vorbey gehen, Ihnen hierüber dieſes Atteſtatum mitzutheilen. Zu deſto mehrer Gewißheit iſt dieſes mit J. K. M. alhier in Dero Cammer-Collegio gebräuchlichem Secret und unſerer Hände Unterſchrifft bekräfftiget. Datum Stockholm den 30. Auguſti Anno 1675.

(L. S.)

Von wegen tragenden Ambts und Berufs Lorentz Creutz.
Johan Schüttenhielm. Iſak Cronſtröm. G. Palmquiſt.
A. G. Lindehielm. G. Engelkron.

---

144. Königliche Reſolution vom 30. September 1675.

J. K. M. gnädige Reſolution und Erklärung, gegeben der Stadt Reval Deputirten, denen reſpectiven Edlen, Ehrenveſten, Wohlgelahrten und verſtändigen Henrico Fonne, Syndico, Caspar Dunten, Rathmann, Hans Stampehl, Altermann der großen Gilde, und Paul Struer, Secretario daſelbſt, über die Streitigkeit, welche geweſen zwiſchen der Ritterſchafft und dem Adel in Ehſtland an einem, und der Stadt Reval am andern Theil, aus einer entſtandenen Schlägerey, ſo zwiſchen dreyen vom Adel, nemblich Johann Hennig Bocken und zween Brüder Fabian und Reinhold Üxküll in der Stadt mit einigen Bürgern Dierich und Thomas Witten, wie auch andere mehr, welche in des Letztern Gefolge geweſen, ſich zugetragen habe, weßfals die Queſtio unter Ihnen entſtanden: Wie weit der Magiſtrat dieſe drey vom Adel mit Fug und Recht (oder nicht) hat apprehendiren können? und was mehres, daraus herrühret. Gegeben zu Upſala den 30. September Anno 1675.

§ 1. J. K. M. befinden, daß der Stadts-Magiſtrat in Reval habe mit Fug und Urſach apprehendiren laßen den Lieutnant Johan Henning Bocken, weiln der Schade, den Er Thomas Witten gegeben, ſo gefährlich geweſen, daß deßen Leben in Gefahr geſtanden: Da aber weder bemelter Lieutenant noch die Gebrüder Fabian und Reinholdt von Üxküll desfals beſchuldiget werden können, daß ſie ſonder Läſion der adelichen Privilegien ihnen haben apprehendiren können, ſondern ſind davon frey, und da kein **dubium** geweſen wegen des **authoris delicti**, alſo hat es Bürgermeiſtern und Rath nicht ge-

bühren wollen, die Unſchuldigen zugleich mit dem Schuldigen zu arreſtiren. J. K. M. wollen deshalben hiemit bemelte Bürgermeiſtere und Rath in Gnaden gewarnet haben, daß ſie nach dieſem in dergleichen Fällen und Begebenheiten, die Vorſichtigkeit gebrauchen, daß ſie auf keinerley Ahrt mißbrauchen das **jus apprehensionis**, welches ihnen mit Recht zukommt, zum Präjudice der Ritterſchaffts- und adelichen Privilegien.

§ 2. Daß der Aeltermann Stampehl habe **in causa privata**, alß welcher die Gilde zuſammen beruffen, und in derſelben Nahmen auf Arreſtirung der drey adelichen Perſonen urgiret: J. K. M. befinden, daß es nicht hätte geſchehen ſollen, oder daß es künfftig könne zugelaßen werden, und daß ſolches wider J. K. M. Reſolution ſtrebe, welche Anno 1668 den 23. November gegeben worden über die Irrungen und Mißverſtändnüß, ſo zwiſchen dem Landgericht wie auch der Ritterſchafft und Adel in Ehſtland eines, und der Stadt Reval andern theils, entſtanden waren. Auch kann ſolches hiermit nicht excuſiret werden, indem die Bürgerſchafft vermeinet hierin nichts weiter, als die Ritterſchafft und Adel ihres ſeits, gethan zu haben, indem, daß ſie beydir ſeits die **conservationem privilegiorum** geſuchet haben, weiln dieſe Sache in ihres Magiſtrats Hände geſtanden, in derſelben nach Recht und Geſetz zu verfahren, und zu dijudiciren, wie weit das **jus apprehendendi** ihm nach denen Privilegien zukomme, oder nicht? J. K. M. wollen deßhalben ernſtlich der Bürgerſchafft, und beſonders dem Aeltermann Stampehl zugeredet und vermahnet haben, daß weder Er **nomine** der Gemeine, noch ſie ſämptlich ſich ins Künfftig unterſtehen ſollen, einige Privat-Sache anzumaßen, indem J. K. M. gnädigſt Bürgern eiſter und Rath wollen anbefohlen haben, ſolches vorzukommen, und nicht zulaßen, daß die Bürgerſchafft mehrmahln etwas begehen, welches wieder obbemelten J. K. M. Reſolution ſtrebe. Der Ritterſchafft und dem Adel hätte auch nicht zugekommen, **proprio nomine** und **propria authoritate**, mit einer Proteſtation in dießer Sache bey Bürgermeiſter und Rath einzukommen, ſondern das General-Gouvernement desfals zu ſuchen; Und weiln ſie damit excuſiret ſeynd, daß weder der General-Gouverneur, oder der Statthalter damahls zu Stelle geweſen, da dieſe Action geſchahe; alß wollen J. K. M. gleichwol ihnen hiemit in Gnaden erinnern, daß ſie ſolches hinfüro bey dergleichen Begebenheiten obſerviren, weiln das General-Gouvernement von J. K. M. dazu authoriſiret iſt, einem jeden bey ſeinen Privilegien und Gerechtigkeiten zu handhaben.

§ 3. Was den Deſpect anlanget, worüber die Ritterſchafft und der Adel klaget, daß Bürgermeiſter und Rath ihren Deputirten ſoll

zugefüget haben, die im Nahmen der Ritterſchafft an ihnen geſandt worden; obwohl J. K. M. nicht ſehen noch merken können, daß ſolches bemelter Bürgermeiſter und Rath Intention geweſen wäre; So wollen J. K. M. gleichwol ihnen hiemit in Gnaden erinnern, daß ſie ſelbſten ſich beſinnen, bey andern und dergleichen vorfallenden Occaſionen, der Ritterſchafft und dem Adel die Ehre und Civilitet zu erweiſen, ſo dem Stande mit Rechten zugehöret.

§ 4. Daß die Ritterſchafft und der Adel ſich darüber beſchweret, daß die drey adelichen Perſonen, die dieſer Schlägerey halber in Arreſt ſind gezogen worden, ſollen im Stadts-Protocoll eingeſchrieben ſeyn, vor ſolche, die da Hausgewalt und Gewaltthat begangen, auch daraus ſchließen, daß Bürgermeiſter und Rath dadurch ſich einige Jurisdiction über die Ritterſchafft und den Adel zueignen wollen; da nunmehro ſolches gnugſam aus J. K. M. Erklärung über den erſten Punct zu erſehen iſt: daß dem Magiſtrat nicht mehr gebühre, als blos das **jus apprehensionis**, ſo daß ſie weiter keine Unterſuchung, als **quoad inveniendum autorem delicti**, thun ſollen. Als kann und muß der Magiſtrat ſich keine Jurisdiction zueignen, ſo daß, was auf ſolche Weiſe wider die andere im Stadts-Protocoll eingeführet worden, ihnen zu keiner Gravation und Präjudice gelangen kann.

§ 5. Was die injurieuſe Formalia anbelangen, ſo die Ritterſchafft und der Adel vermeinen, daß der Magiſtrat in einer Schrifft und Reproteſtation zu ſeiner Erklärung gebrauchet hat. Und nachdemmahlen J. K. M. nicht ſehen kann, daß der Magiſtrat ſollte intentioniret geweſen ſeyn, weder der Ritterſchafft **in genere**, oder einen **in specie**, damit zu injuriren. Als kann die Ritterſchafft und der Adel billigſt zufrieden ſeyn, wann der Magiſtrat ſich gegen dieſelbe ſolcher geſtalt hinfüro erkläret, womit J. K. M. die Sache wollen getödtet und aufgehoben haben.

§ 6. Daß Bürgermeiſter und Rath wegen dieſer Schlägerey nur allein habe apprehendiren laßen Lieutenant Henning Bocken, ſamt die Gebrüder Fabian und Reinholdt Ürküll, und nicht die von der Bürgerſchafft, die gleichwohl, da der erſte Zanck geſtillet war, mit Thomas Witte gekommen ſeyn, und haben die andere überfallen; J. K. M. befinden ſolches unbillig zu ſeyn, deshalben wollen J. K. M. hiermit Bürgermeiſter und Rath anbefohlen haben, daß Sie hinfüro bey dergleichen unvermuthliche Zufälle, da einige der Ritterſchafft und des Adels verurſachet werden, über einen oder mehrere zu klagen, in der Stadt wegen zugefügter Gewalt oder Unrechts, welche ſie weder nennen oder kennen können, nicht allein mit Worten zu ſagen, ihnen wieder ſolche, Recht wiederfahren zu laßen, wann ſie ihnen zu nennen

wißen können, ſondern müßet ſogleich auf friſcher That würcklich inquiriren, und mit allem Fleiß und Möglichkeit nach ihnen ſuchen laßen, daß ſie können feſtgenommen und dafür geſtraffet werden.

§ 7. Damit auch künfftighin nicht zu befahren ſey, wie bey dieſer Action nun geſchehen iſt, da eine ſolche Schlägerei (zum Unglück) mehrmahlen ſich zutragen ſollte, worbey die Ritterſchafft und der Adel vor des gemeinen Mannes Auflauf unſicher ſeyn ſollte, daß Bürgermeiſtere und Rath deswegen verurſachet wurden, ſowol den Unſchuldigen als den Schuldigen zu detiniren; wollen J. K. M. hiemit ſolchen gefährlichen Auflauf des gemeinen Manns ernſtlich verbohten haben, ſo daß niemand ſich unterſtehen mag, **privatam vindictam** zu ſuchen, ſondern ſie ſollen ſich mit der Juſtice begnügen laſſen, die ſie von ihrem Magiſtrat der Stadt zu gewarten haben, und welcher hiewider handelt, derſelbe ſoll davor, als ein Aufwiegler (Urheber) andern zum Exempel geſtrafet werden, Bürgermeiſter und Rath hiemit auch in Gnaden anbefehlende, daß ſie Handt darüber halten ſollen.

§ 8. J. K. M. befinden, daß Bürgermeiſtere und Rath mit keinem Recht und Fug haben können citiren laßen die obbemelte drey von Adel zu Lande, wie ſie gethan haben, dem Zeugen-Verhör beyzuwohnen auf ihrem Rathhauſe, dieſe Action angehende, und weiln ſolches ihnen nicht competiret, ſondern ſie turbiren damit des Landgerichts Jurisdiction; Als wollen J. K. M. ihnen hiemit vermahnet und gewarnet haben, daß ſie ſich davor hinfüro in Acht nehmen, und ſolches nicht öffter begehen.

§ 9. Was die Ritterſchafft und der Adel über klaget, daß der Diaconus Feige ſoll außgegoßen haben auf dem Predigtſtuhl einige ärgerliche und grobe Injurien wider die drey von Adel, die apprehendiret geweſen, ſolches wollen J. K. M. an das Revalſche Stadt-Conſiſtorium remittiren, ſo weit ſie befinden, daß es eine Conſiſtorial-Sache ſey, genau zu unterſuchen und abzuurtheilen, Vorbehaltende beydes der einen und der andern Partey, die ſich dardurch lädiret befinden, nachgehends zu J. K. M. Recours zu haben, und was an das bemelte Conſiſtorium nicht gehöret, das ſoll **in foro competenti** ausgeführet werden.

§ 10 Daß der Frau Stackelberg und ihrer Söhne Mobilien und Sachen in der Stadt vor eine Schuld ſind arreſtiret worden, iſt allerdings wider J. K. M. 1662 gegebene Reſolution; da aber der Magiſtrat ſelbigen Arreſt hat relaxiren laßen, und ſelbiger ohne deßen Vorbewuſt geſchehen; alſo iſt auch der Magiſtrat darin ohne Schuld.

§ 11. Anlangend die Beſchwer, ſo die Ritterſchafft und der Adel wieder Bürgermeiſtere und Rath machen, 1) daß ſie verbohten haben alle Factoreyen vor ihre eigene Bürger, mit frembden Gelde zu handeln; 2) daß ſie J. K. M. Reſolution ausgedeutet haben vor die Ritterſchafft und den Adel aufzukaufen Victualie-Perſehlen im Hafen zur Hauſes Nothturfft auf gewiße Perſehlen, als da ſind Käſe, Böckling, Schollen, Pomerantzen, Citronen, Äpfel, Birnen, Nüße und Zwiebeln, und über dem alle andere Victualien-Perſehlen verbothen, und 3) daß ſie der Ritterſchafft und dem Adel nicht wollen zugeben, etwas von denen Frembden auf dem Packhauſe zu kauffen; Und nachdem Bürgermeiſtere und Rath, ſamt die Stadts-Deputirte vorgeben, daß ſie darauf nicht wären inſtruiret zu antworten, weiln deshalben in J. K. M. an ſie abgegangene Citation nichts erwähnet worden, ob ſie gleich gnugſam ohne dem gewußt hätten, daß die Ritterſchafft und der Adel dieſe Klage gegen Sie vor J. K. M. hätten angegeben, ſo, daß J. K. M. deshalben dennoch mit Recht hätten können ihnen auferlegen, darauf zu antworten, und J. K. M. darüber nachgehends reſolviren; ſo haben J. K. M. dennoch nichts deſto minder zum Ueberfluß der Stadt wollen vergönnen einen andern Termin, nemblich den 17. Junii nechſtkommenden Jahrs, daß ſie gegen die Zeit mit ihren Beweißgründen wieder dieſe ſpecificirte Punkten einkommen, zu einer endlichen Deciſion; da ſie aber ſich an beredten Termin nicht einſtellen wolten, ſo haben ſie die Sache verlohren, und nachgehends keine Macht weiter darauf zu reden, als ſind Bürgermeiſtere und Rath ſchuldig, wann ſie und die Stadt ihre Deputirte zu dem Ende an J. K. M. abſenden würden, zu rechter Zeit der Ritterſchafft und dem Adel zu notificiren. Mittler Zeit ſollen Bürgermeiſtere und Rath keinem Bürger verbiethen und verhindern Factoreyen zu treiben, ſondern ſie ſollen freyen Zulaß haben, zu handeln mit frembden Geld und Commiſſions, wie vor dieſem geſchehen iſt. Und die Ritterſchafft genieße die Freyheit allerhand Victualie-Perſehlen im Hafen aufzukauffen zu der Zeit, da der Jahrmarckt wehret, ohne Unterſcheidt, ausgenommen die Perſehlen alleine, die beſonders in denen Stadts-Privilegien benannt und ſpecificiret worden, der Bürgerſchafft vorbehalten; und dieſes ſo lange und bis daß J. K. M. nach ihrer beyderſeits weitern Verhör darüber ihre allendliche Reſolution und Erklärung geben kann.

§ 12. Und gleichwie die Ritterſchafft und der Adel ſich darüber aufs letzte beſchweren, daß Bürgermeiſtere und Rath ihnen den Vorzug, ſo ihrem Stand mit Recht zukommt, nicht deferiren, ſondern haben in dem Titull auf eine von ihren Schrifften, mit ihnen eine

Parität und Gleichheit gebrauchet; Alſo, und obgleich J. K. M. befinden, daß Bürgermeiſtere und Rath ihnen auch nicht den Vorzug zu disputiren geſuchet, wollen J. K. M. ihnen nicht deſto minder in Gnaden vermahnet haben, daß ſie allezeit der Ritterſchafft und dem Adel die Präference erweiſen, die ihrem Stande, ſo vor andern privilegiret, mit Recht zugehöret, nachdem J. K. M. überdem ihnen auf beyden Seiten dazu rathen wollen, daß, weiln ſie von einander ſubſiſtiren ſollen, ſie auch, wegen der Nothwendigkeit, einander ſolcher geſtalt begegnen, daß ſie in guten Vertrauen zuſammen ſtehen können, und einer des andern Nutzen und Beſtes befördern. **Actum ut supra.**

Carolus.

(L. S.) Jonas Klingſtedt.

---

145. Königlicher Gnadenbrief vom 16. October 1675.

Wir Carl, von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden König, ꝛc. ꝛc. Thun hiemit zu wißen, daß nachdem unſere Stadt Reval, ſtets von der Zeit an, da ſie unter die Schwediſche Crohne gekommen, gegen unſere Anteceſſoren, uns und die Schwediſche Crohne, bey allen Zufällen gute Proben ihrer unterthänigſten Treue und Hulde erſcheinen laßen, daß wir dahero veruhrſachet ſein, ihnen wiederumb ein Zeichen und Merckung unſerer ſonderbahren Gnade, abſonderlich bey dieſem unſerm neulichſt vorgelauffenen Crönungsfeſt zu erweiſen; Alß haben Wir ſowohl aus Gunſt und Gnade als auch in Betrachtung ihrer geringen Einkünffte, ſo erwähnte Stadt gegen die große Ausgaben und Unkoſtungen, ſo ſie zur Stadtsdefenſion thun muß, vergönnet und zugelaßen, wie Wir dann krafft dieſes offenen Brieffes mehrbemelter unſerer Stadt Reval vergönnen und zulaßen, daß ohne dem Theil vom Portorio, ſo die Stadt genießet, ſie nach dieſem ein halb **pro centum** von allen ſo außgehenden als einkommenden Waaren heben mögen; Alldieweiln auch von unterſchiedlichen Waaren, nemblich Saltz, Wein, Getreyde, Jufften, Taback ꝛc. nichts **pro centum** gegeben wirdt, ſoll davon der halbe Partt an die Stadt erleget werden, gegen daßelbe, ſo davon ans Portorium bezahlet wirdt; Welche derſelben vergönnte Gelder Bürgermeiſtere und Rath im Portorio ohne einiger Hindernüs aufzuheben und zu nehmen haben. Wornach alle, die es betrifft, ſich zu richten

haben. Zu deſto mehrer Gewißheit haben Wir dieſes mit eigener Hand unterſchrieben, und mit unſerm Königlichen Secret bekräfftigen laßen. Datum Stockholm den 16. October Anno 1675.

Carolus.

(L. S.) Jonas Klingſtedt.

---

146. Königliche Reſolution vom 16. October 1675.

J. K. M. Reſolution über einige Gewerbe, welche die Stadt Reval, durch ihre Deputirte, die Ehrenveſte, Wohlgelahrte und Verſtändige, Henrich Fonne, Syndicum, Caspar Dunte, Rathmann, Hans Stampehl, Aeltermann der großen Gilde, und Paul Struer, Secretair daſelbſt, unterthänigſt inſinuiret haben. Datum Stockholm den 16. October Anno 1675.

§ 1. Nachdem bey J. K. M. Bürgermeiſter und Rath in Reval durch ihre Deputirte unterthänigſt angehalten, um J. K. M. gnädige Confirmation auf J. M. der Königin Chriſtine Brief, datiret Upſala den 28. November 1653, worin J. M. der Stadt einige gewiße Conditiones vergönnet haben, vor die 30,000 Rthr. ſpecie Capital, die ſie höchſtbemelter K. M. vorgeſtreckt haben, welcher Brief nachmals von J. K. M. ſeligen Herrn Vater glorwürdigſten Andenkens iſt bekräfftiget worden, den 27. Julii 1654, weßhalben, da J. K. M. daßelbe vor billig befinden, vornehmlich und dieweiln J. K. M. Cammer-Collegium darauf einen ſchrifftlichen Atteſt gegeben haben von dem 30. Auguſtii a. c., daß bemelte Vorſtreckung richtig iſt erleget und clariret worden. Als haben J. K. M. confirmiret und beſtättiget, wie J. K. M. auch in Krafft dieſes confirmiren und beſtätigen der Stadt Reval, daß ſie alle Conditionen und Wilkürn, die ihr in obberührten J. M. der Königin Chriſtine gegebenen, und im J. K. M. ſeligen Herrn Vaters Confirmations-Brieff, bewilliget und vergönnet ſeynd, genießen und behalten ſollen, ſo lange und bis ſelbige 30,000 Rthr. ſpecie ihnen können bezahlet werden.

§ 2. Was den Schaden und Hinderniß anbelangt, worüber ſie klagen, daß die traffiquirenden Bürger in den Commercien dadurch leiden mußten, daß ihnen nicht zugeſtanden wird, von hieraus einige Silber Münze nach Reval auszuführen, wofür ſie Getraide bekommen könten, ſo findet es S. K. M. nicht rathſam, hierin etwas wider das darüber gedruckt ergangene Placat zu thun, der ſchädlichen

Consequence wegen, die eine solche Ausfuhr der Münze für das Reich mit sich bringen würde.

§ 3. Und wie J. K. M. vernommen, daß unterschiedene Wallonen und Fremde ihre Waaren nach dem Dom bringen, und dieselben wie andere Bürger mit Elle und Gewicht aushöckern und verkaufen; so wollen J. K. M., weil solches den Stadt-Privilegien und Königl. Resolutionen entgegenstrebet, ihrem General-Gouverneur in Gnaden anbefehlen, ernstlich darauf zu achten, daß dergleichen inskünftige unter keinem Vorwande weiter zugelaßen werde.

§ 4. K. M. findet es für recht und billig, daß des Gymnasii Beamte in Reval nach früheren Resolutionen jährlich aus der K. M. Licent-Cammer die zwölfhundert Rthlr. erhalten sollen, die ihnen von der Stadt zum Lohn und Unterhalt bewilliget sind, und wollen K. M. dem Cammer-Collegio in Gnaden anbefohlen haben, daß man hierauf achten möge, damit solches nach früheren Resolutionen dem Magistrate zugestellt, und was aus früheren Jahren restiret, ohne Aufenthalt bezahlt und contentiret werde.

§ 5. Das **jus piscandi**, welches Reval in dem Laddienpe'schen Bache prätendirt, ist K. M. in Gnaden gesonnen, ihnen zu verwilligen, so weit es ihnen mit Recht zukömmt, zu welchem Ende J. K. M. diese Sache dem General-Gouverneuren remittiret haben wollen, daß er schleunigst die Gründe und Beweise untersuche, die die Stadt auf ihrer Seite hat, und ihnen hierin wiederfahren lasse, wozu er sie berechtigt und befugt findet.

§ 6. Was die Handelshäuser in Moscau, Nowgorod und Plescau anbetrifft, so wollen J. K. M. dero Gesandten, die zum Grenztracte verordnet sind, in Gnaden anbefehlen, daß sie mit des Czaren Legaten darin eine Richtigkeit treffen.

§ 7. J. K. M. findet es auch billig, daß Reval eben dasselbe Beneficium im Zoll genießet wie Narva und Nyen, auf Eisen, Kupfer und andere Schwedische Waaren, die durch die Stadt nach Rußland geführt werden, nur sollen sie verpflichtet seyn, dieselbe Versicherung zu prästiren, wie die andern beyden Städte, daß solches Gut nach keinem andern Orte als nach Rußland gebracht werde.

§ 8. Betreffend die Klage der Stadt Reval, daß die Stadt Nyen ihr keine Niederlage auf Salz und Hering, oder eine freie Durchfuhr gestatten will, so läßt J. K. M., wie sie hierin nicht definitive resolviren kann, ehe die Stadt Nyen hierüber erst verhört, es dabey so lange bewenden, doch so daß die Stadt Reval mittlerweile unturbiret im Posseß dessen verbleiben solle, was sie vor diesem genossen.

§ 9. Was die Stadt Reval unterthänigst klaget, daß sie mit dem Brückenzoll hier in Stockholm sehr beschwert werde, darüber wollen J. K. M. künftig und ein anderes Mal vollkommner resolviren.

§ 10. Weil auch schließlich J. K. M. zur Sicherheit der Seefahrer und des Handels Beförderung es sehr nothwendig findet, daß eine Feuerbacke in Odensholm errichtet werde, wollen J. K. M. der Stadt in Gnaden vergönnen, dieselbe zu erbauen und zu unterhalten, und daß sie dafür von den Seefahrern Bakgelder genieſſen sollen, ein so großes Quantum als unser Commerce-Collegium dazu determiniren wird. **Actum ut supra.**

Carolus.

(L. S) Jonas Klingstedt.

---

147. Königliche Resolution vom 3. Juni 1679.

K. M. gnädigste Resolution und Erklärung über die unterthänige Desideria und Angelegenheiten, welche die Stadt Reval durch dero anher gesandten Gevollmächtigten den Rathmann Paulum Struerum und den Stadt-Secretarium Johann Diedrich Korbmacher in Unterthänigkeit haben insinuiren und vortragen laßen. Gegeben im Haupt-Quartier Liungby den 3. Junii 1679.

§ 1. Dieweil K. M. jeder Zeit von der Stadt Reval und deren Einwohnern eine sonderbare Bereitwilligkeit in alle dem, so von ihnen zum K. M. und des Reichs Dienst und Besten, besonders in diesen beschwerlichen Kriegszeiten, gefordert worden, gespühret haben; Und K. M. so wol dafür, als auch für das von ihnen jetzt gethane Anerbieten, K. M. mit allen Kräfften und Vermögen noch ferner an die Hand zu gehen, in Gnaden geneigt sind, so viel möglich ist, ihnen in obbemeldten ihren Postulaten zu willigen. Also haben K. M. sich auf dieselben solchergestalt gnädigst erkläret, wie folget.

§ 2. Obgleich K. M. mit der Anno 1662 dem damahligen dort gewesenen Gouverneuren Bengt Horn ertheilten Resolution keine andere, als diese Intention gehabt haben, daß K. M. selbsten mit der mancherley Querelen, die dort in loco auf das Bequemste abgeholfen werden konnten, verschonet werden möchten: Jedoch dieweil K. M. vernehmen, daß dem Magistrat dadurch ein und ander Präjudice in ihren gesprochenen Urtheilen zugewachsen ist, indem der Part, welcher mit solchem Urtheil nicht zufrieden ist, von dem Gouverne-

ment **Inhibitorialia** und Schutzbriefe erhalten, und dadurch den rechten Weg **per appellationem** an das Königl. Hoff-Gericht in Stockholm vorbeygehet, welches doch ihren Privilegien zufolge das rechte Forum ist, allwo dem Magistrat dero Urtheile zu justificiren gebühret: Also haben K. M. für nöthig befunden, sich über obbemeldte Resolution hiermit solchergestalt gnädigst zu erklären, daß nach den Privilegien der bemeldten Stadt und nach denen von Zeit zu Zeit erhaltenen und confirmirten Resolutionen, welche K. M. gleichermaßen hiermit ferner bekräftigen, alle von dem Magistrat in Reval abgeurtheilte Sachen **per ordinariam viam appellationis** hinfüro unverrückt an das Schwedische Hoff-Gericht gehen und die Querulanten bey K. M. selbsten sich angeben sollen, jedennoch daß der Magistrat denen K. M. Ministris und Bedienten Information von einer und anderer Sache gebe, die erforderlich seyn könnte, aber keinesweges obligirt seyn, dort als vor einer neuen Instantz ihre Urtheile zu deduciren und justificiren oder die Orginal-Acten abfolgen zu laßen, weil K. M. wie Dero Vorfahren in aller Maße sie bey ihren wohlerrungen Privilegien und Gerechtigkeiten wieder allerley Unfug und Eindrang maintiniren wollen. Wenn auch einige Sachen vorkämen, worinnen die Stadt interessiret seyn könnte, alsdann sollen K. M. Ministri und Bediente in Reval alles mit dem Magistrat überlegen, ihrer Instruction Folge leisten, und sie in dem Stadtwesen und in denen Sachen, die dem Amt des Magistrats und deßen Vorsorge eigentlich competiren und zustehen, nicht stören. Und wollen K. M. bedacht seyn, bey gelegener Zeit durch gewiße Ordnungen das Justitzwesen in einen guten und gehörigen Stand setzen zu laßen.

§ 3. Betreffend den von denen Schloß-Bedienten geschehenen Mißbrauch, worüber geklagt wird, daß sie promiscue alles, was auf fremden Schiffen und Schuten in den Stadt-Hafen an Victualien und andern Perselen ankommt, unter dem Namen zur Nothdurft des Schloßes krönen, worunter die Bedienten offt ihren Privat-Nutzen suchen, und dadurch denen Bürgern, die doch Schatzung und Steuer unterworffen sind, in ihrer Nahrung Eindrang thun: so wollen K. M., daß der General-Gouverneur genau darauf sehen soll, daß solcher Unterschleif nicht vorlauffen möge, sondern die Stadt in solchem Handel auch bey ihren alten Freyheiten im Hafen wieder allen Eindrang geschützet werde. K. M. sind diesem zufolge gnädigst zufrieden, daß, wenn die Nothwendigkeit es erfordert, daß solche Krönung nach Befehl J. K. M. auf Schiff und Guth vorgenommen werden muß, solches dann mit Vorbewußt des Magistrats geschehe und verrichtet werde. Gleichermaßen wird der General-Gouverneur durch ernstliche

Mandaten und Befehle alle gewaltſame und grobe Inſolentien in der Stadt-Jurisdiction verhindern, und der, welcher darinnen betreten wird, ohne Anſehen, nachdem ſolches Verbrechen es meritiret und verdienet, abgeſtrafet werden.

§ 4. Dieweil K. M. keine andere Information wegen des Arreſtes und Detention haben, womit der Stadt-Lieutenant Friedrich Grabbe nebſt einem andern Stadt-Bürger auf dem Schloß iſt belegt worden, als was der Magiſtrat durch obberegte ihre Deputirte vorgebracht hat; So müßen doch K. M. des General-Gouverneuren Bericht darüber einholen, wenn aber etwas Unbilliges darunter vorgelauffen wäre, ſo will K. M. ernſtlich es dahin betreiben, daß dergleichen hinfüro nicht zu befürchten ſey.

§ 5. K. M. vernehmen ungerne, daß der Magiſtrat iſt veranlaßet worden, über die Störung, ſo ihnen in ihrer freyen Wahl zum Magiſtrats Amt geſchiehet, zu klagen; und weil ſie ſolche Freyheit ſchon einige hundert Jahren geruhig beſeßen haben; Alſo wollen K. M. ſie auch dabey in aller Maße confirmiren, ſo daß ihnen in der Election und Diſpoſition wegen dergleichen Stadt-Aemter nicht der geringſte Einſpruch wieder ihre Privilegia geſchehen ſoll. Und dieſem zufolge erklären K. M. die letzt vorgegangene Wahl, ſo wol wegen des Syndicat- und Secretarien-, als Rathmanns-Amtes völlig für gültig, und den Magiſtrat von der Imputation frey, als hätten ſie geſuchet, K. M. in Ihre Gerechtſame einzugreifen.

§ 6. Dieweil der Magiſtrat mit genugſamen Gründen deduciret, daß die beyden Stadt-Güther Fethhoff und Habers genannt, ſeit uralten Zeiten her von Präſtirung des Roßdienſtes frey geweſen, jetzt aber nicht deſto weniger mit Einquartirung und andern Auflagen beſchweret werden; Als ſollen ſie hinfüro alle die Freyheit und Vortheile genießen, worauf ſie verbriefet ſind.

§ 7. Die Klage, welche darüber geführet wird, daß die Schloß-Bedienten und die Dum'ſche Guarniſons Officiere zum öfterſt nach eigenem Belieben auf der großen Heer-Straße die Pferde des Landmannes und Bauern nehmen, wenn ſie ſich nach der Stadt begeben wollen, und brauchen dieſelbe zu ein und anderer Schüße, befinden K. M. ſo viel mehr nöthig bald zu remediren, als ſolches der Bauerſchafft zu einer nicht geringen Beſchwerde gereichet, und die Stadt ebenfalls Nachtheil darinnen leidet, indem der Bauer abgeſchrecket wird, einige Zufuhr zu thun. Und wollen K. M. derohalben bey dem General-Gouverneur nachdrücklich verordnen, daß ſolches hinfüro nicht geſchehen ſoll, ſondern wenn einige Schüße zu unſerm Dienſt

erforderlich ſeyn, alsdann ſollen ſolche auf ordentliche Weiſe ausgeſchrieben werden.

§ 8. K. M. können nicht wißen in wiefern das von dem Obriſten Campenhauſen unter St. Anthonii Berg aufgeführte ſteinerne Haus der Veſtung und der gantzen Stadt zu Präjudice und Gefahr ſeyn kann, wenn etwas Feindliches entſtehen ſollte. Derohalben wollen K. M. ſolches unterſuchen laßen und dann verordnen, was zu genugſamer Sicherheit des Orts erfordert werden kann.

§ 9. Die unterthänigſte Anſuchung um einige Canonen und Kugeln zu deſto beßerer Defenſion der Stadt wollen K. M. der Stadt gerne deferiren, ſo fern dieſe Kriegszeiten ſolches leiden können, weil K. M. dergleichen Ammunitions-Sorten zu des Reichs Vertheidigung ſelbſt höchſt von nöthen haben. Wenn aber die Stadt ſelbſt einige Anleitung geben könnte, wollen K. M. zuſehen, in wie fern ihr darinnen gratificirt werden kann.

§ 10. K. M. judiciren genugſam, daß der Kaufhandel, den die dahin kommende Schotten und Wallonen auf dem Dum, nach eingekommenen Beſchwerden, mit dieſen und jenen koſtbaren Wahren treiben, nicht ohne Präjudice der Stadt und der Einwohner Handel und Nahrung geſchiehet. Derohalben ſoll der General-Gouverneur dieſe nachdrückliche Verordnung ſtellen, daß dergleichen herumreiſende Fremde nicht mögen geduldet werden, weil ſolches wieder der Stadt klare Privilegien und K. M. Intereſſe ſtreitet.

§ 11. Die von der Stadt Reval deſiderirte Confirmation über die vom General-Commercie-Collegio überſehene und revidirte Straßen-Nahrungs- oder particulier-Handels-Ordnungen, haben K. M. zu der Stadt und Bürgerſchaft Aufnahme und Beſten ſchon ausfertigen laßen*). Und ſoll der General-Gouverneur ſich angelegen ſeyn laßen, daß dieſelbe von jedermann, den es angehet, in allen Stücken gebührend obſerviret und nachgelebet werden.

§ 12. Betreffende die Salaria der Profeſſoren beym Revalſchen Gymnaſio, für welche die Stadt unterthänigſt intercediret und zugleich begehret, daß nach K. M. Anno 1675 gethaner gnädiger Verordnung die dazu deſtinirte und bewilligte 1200 Rthr. aus denen dortigen Licenten an den Magiſtrat jährlich ausgezahlet werden möchten, ſo laßen K. M. ſolche Ihre Reſolution und Bewilligung in ihrer vorigen Krafft verbleiben. Daß aber darauf noch kein Effect hat erfolgen können, daran ſind die jetzigen ſchweren Kriegeszeiten einzig und alleine Schuld geweſen. Und verſichern K. M. desmittelſt,

*) S. oben Bd. I. S. 388.

daß ſie ſolches bey denen erfolgenden Friedenszeiten ſollen zu genießen haben.

§ 13. K. M. wißen. nicht, was für Urſache der General-Gouverneur haben kann, von dem Magiſtrat Copeyen von ihren Stadt-Privilegien zu fordern, weil nach ihrem Bericht, ſolche ſchon zu Zeiten der vormahligen Gouverneure ausgegeben und in die Canzeley eingeliefert worden; Derohalben wollen K. M. ſie davon befreyet haben, zumahlen ſie ſich erbiethen, bey einem und andern Caſu und wenn die Nothwendigkeit es erfordert, beglaubte Transſumten extradiren und abfolgen zu laßen. **Actum ut supra.**

Carolus.

(L. S.) H. Hoghuſen.

---

148. Königliche Reſolution vom 3. Juni 1679.

Reſolution auf nachfolgende, von denen der Stadt hergeſchickten Deputirten vorgebrachte Angelegenheit. Gegeben im Hauptquartiere Liungby den 3. Juny Anno 1679.

K. M. hätten gerne geſehen, daß die Stadt Reval zu einigem Soulagement die Wirkung von der Verordnung und Bewilligung genieſſen können, die ihr zur Zeit der Krönung J. K. M. auf ein halb **pro centum** von allen daſelbſt ein- und ausgehenden Waaren ohne Unterſchied vergönnet ward. Allein obſchon die Ritterſchaft dagegen einige Einwendung gemacht, indem ſie ſich beſonders bey der Getraideausſchiffung gravirt erachtet, ſo haben K. M. nichts deſtoweniger daſſelbe ein halb **pro centum** von allen Waaren, ſo ein- und ausgehenden, vergönnen und geſtatten wollen, ausgenommen von allen Getraidearten, bis K. M. ſich künftig über oberwähnte frühere Bewilligung ferner erklären können; dem General-Gouverneur wird daher hiemit anbefohlen, ſie in wirklichen Poſſeß ſelbiger Auflage zu ſetzen und gegen allen Unfug zu mainteniren. **Actum ut supra.**

Carolus.

(L. S.) H. Hoghuſen.

---

149. Reſolution des General-Commerz-Collegiums vom 12. Juli 1679.

Ex Protocollo Regii Generalis Commerciorum Collegii de die 12 Julii 1679.

Am ſelbigen Tage ließ die Stadt Reval im Königlichen Commercien-Collegio durch ihre Deputirte um die Reſolution des Collegii anhalten, es möchte der Stadt Dorpat die prätendirte Freiheit, in Reval, Riga, Narva und Pernau mit Fremden zu handeln, in Reval, welches in deſſen wohlerrungenen Privilegien und in ſeiner Nahrung dadurch einen merklichen Eindrang erleiden würde, nicht verſtattet werden, indem die Stadt glaube in ihrer an das Collegium überſandten Erklärung ſolches genugſam bewieſen und deduciret zu haben. Und wie nun das Collegium ſowohl aus denen in erwähnter Erklärung angeführten als aus andern **in Actis** befindlichen Beweißgründen der Stadt Dorpat und ihrer Bürgerſchaft die verlangte Handelsfreiheit in Reval nicht zugeſtehen können, erwägend daß es ſowohl rechtlich als rahtſam ſey, daß ſie, den wohlerrungenen Privilegien der Stadt Reval gemäß, und nicht anders, ihren Handel am Orte daſelbſt treiben mögen, ſo hat das Collegium in Betreff der Stadt Reval, auf das von ihren Deputirten gemachte Anſuchen, ſolches hierdurch nicht vorenthalten können; und will das Collegium fernerhin, vermittelſt einer General-Reſolution, ſämmtliche vorgenannte Städte betreffend, ſich darüber ausführlicher erklären. **Actum ut supra.**

Ad mandatum extradidit Salomon Gyllenadler, Secret.

---

150. Königliche Reſolution vom 19. April 1681.

J. K. M. gnädige Reſolution und Erklärung über die Beſchwerde- und Klagepunkte, welche der größte Theil der großen Kaufmanns-Gilde in der Stadt Reval, durch ihre anhero abgefertigten Bevollmächtigten den Aeltermann Hans Stampeel, Otto Koſen, Andreas Bahr und Hendrich Bahde, über den dortigen Magiſtrat, beſonders aber über den Bürgermeiſter daſelbſt Henricum Roſenkrohn und deſſen Verwandtſchafft und Adhärentes, und vice versa der Magiſtrat durch ſeine Deputirte, den Bürgermeiſter Wohlgeb. Henrich von Roſenkrohn, die Rathmänner Hans von Schoten und Paulus Struerus, über ſie und ihren Aeltermann Hans Stampeel und Con-

ſortes, bey J. K. M. haben anbringen und unterthänigſt vortragen laßen. Gegeben in Stockholm den 19 Aprilis 1681.

§ 1. Obgleich J. K. M. zu der Stadt Reval und deren Einwohner das gnädigſte Zutrauen bis hiezu gehabt hatten, daß die vielfältigen Reſolutiones und ernſthaften Ermahnungen, welche auf ihre öfters entſtandenen Streitſachen und Zwiſtigkeiten jedesmal erlaßen und gegeben worden ſind, am Ende doch die Wirkung gehabt haben würden, daß Friede und Eintracht zwiſchen Bürgern und Einwohnern, und eine vollkommene Harmonie zwiſchen Magiſtrat und Bürgerſchafft — das eigentliche Fundament, worauf der Städte Flor und blühender Zuwachs ſich einzig und allein gründet — künftig ſich bey ihnen erhalten und Wurzel faßen würden; So haben demohngeachtet J. K. M. mit großem Mißvergnügen erfahren müßen, daß die gute Hoffnung, die ſie ſich gemacht hatten, gänzlich fehlgeſchlagen, und daß dahingegen ſchädliche Jalouſie und Zankſüchtigkeit in dem Maaße vielmehr zugenommen haben, daß die ganze Stadt und alle ihre Mitglieder von neuen in einer verderblichen Colliſion und Mißverſtand unter einander gerathen ſind, und zwar dadurch, daß jeder Part für ſich, durch eigene koſtſpielige Geſandſchaften nach dieſem Reiche hin, aufs äußerſte ſeine Prätenſion durchzuſetzen geſucht hat, und ſelbſt dadurch Klagepunkte und Beſchuldigungen gegen einander ſo cumulirt, daß daher nur ein ſchädliches Beyſpiel, wo das Unweſen nicht zeitig geſteuert nnd ausgerottet würde, erwartet werden konnte; Zu dem Ende erachten es J. K. M. für nöthig, Ihre treue Unterthanen, die ſämtlichen Einwohner der Stadt Reval, hiemit und Kraft dieſes, nochmals ernſtlich zu ermahnen und zu befehlen, daß ſie ſich in's künftig aller Jalouſie und Bitterkeit gegen einander enthalten, ſo daß die Gilden ſich weder in die Jurisdiction des Magiſtrats und deſſen Juſtiz-Adminiſtration, noch der Magiſtrat in die Schragen-Gerechtſame der Gilden ſich miſchen mögen, ſondern alles dabey, wie es die Geſetze, Satzungen und Proceß, alte und neue Privilegien, die von J. K. M. approbirten Concordaten und wohlgegründete Gewohnheiten mit ſich bringen, bewenden laßen; übrigens mögen ſie zugleich nicht vergeßen, daß J. K. M. kein Gefallen an dergleichen vielfältigen Beſchickungen, die nun eine lange Zeit von Reval nach dieſem Reiche gemacht worden, haben werde, weil ſie der Stadt zum größten Nachtheil gereichen und mit ſchweren Koſten verbunden ſind. Jedoch und Falls eine Societät oder Gilde über den geſamten Magiſtrat irgend eine gerechte Beſchwerde zu führen ſich genöthigt ſähe, ſo darf ſolches nicht temere geſchehen, ſondern mit klaren und deutlichen Gründen, die bey harter und nachdrücklicher Strafe zu beweiſen ſind, zu bele-

gen. Bey ſo bewandter Sache, wollen J. K. M., daß ſolches dem General-Gouverneuren oder dem, der ſeine vices vertritt, zeitig gemeldet werde, welcher auf dem Fall, daß ſolches in der Güte nicht beyzulegen ſey, einen ausführlichen Bericht an J. K. M. darüber, zu Ihrer eigenen Beurtheilung einſenden wird. Alsdann werden J. K. M. das, was Recht und Geſetz mit ſich bringen, verfügen, jedoch mit der Warnung, daß ſo wie Sie allezeit geneigt ſind, einem jeden Recht und Gerechtigkeit widerfahren zu laßen, ſo werden Sie auch den mit gehöriger Strafe ohnfehlbar zu belegen wißen, der ohne Urſache und hinlänglichen Beweis, die Actiones ſeiner Obrigkeit vor J. K. M. zu traduciren ſich erdreiſtet. Falls aber Jemand in particulier, es ſey nun einer oder mehrere für ſich, und nicht von Seiten der ganzen Societät oder Gilde, über etwas ſich zu beklagen hätten, ſo werden ſolche von J. K. M. zu ihrem rechten Forum oder Inſtantiam verwieſen, wo ſie ihre Beſchwerde anbringen und die Klagſache den Rechten, Proceß-Ordnung und darüber erlaßenen Königlichen Reſolutiones gemäß entſcheiden laßen können.

Und damit J. K. M. gnädiger Wille und Verordnung in dieſem und jenem Stücke beiden Theilen bekannt werde, ſo haben J. K. M. auf jeden von der Großen Gilde eingereichten Klagepunkt und Gravamen folgendermaßen reſolviret:

§ 1. Betreffend die zwiſchen dem Magiſtrat und der großen Kaufmanns-Gilde Anno 1672 errichteten Concordaten; ſo wollen J. K. M., da ſie mehrentheils zum Nutzen der Stadt, Eintracht der Einwohner und Zuwachs der Handlung errichtet zu ſeyn befunden worden, ſie hiemit in genere confirmiret haben, mit Ausnahme einiger Punkte, worinnen J. K. M. einige Veränderung, die bey jedem Punkt ſpecificirt werden wird, gemacht haben.

§ 2. Was die Klage der großen Gilde betrift, als würde der Magiſtrat bey ſeiner Beſchickung im Jahr 1679 den Nahmen der Stadt gemißbrauchet haben; ſo wollen J. K. M. den Magiſtrat von dieſer Beſchuldigung für dieſes mal zwar befreyen; aber auch zugleich dabey erinnern, das was alte und neue Concordaten von Beſchickungen ſo deutlich ſtatuiren und verordnen, nicht aus der Acht zu laßen.

§ 3. So wie J. K. M. allezeit geneigt ſind, ohne Anſehen der Perſon auf Recht und Geſetz zu halten und ſeinen getreuen Unterthanen allen Königlichen Schutz wiederfahren zu laßen, ſo wollen J. K. M., was das erſte Gravamen der großen Gilde, wegen Königlichen Schutzes auf dem Schloß betrift, ſo wie der zweite Punkt der vorigen Reſolution datirt Ljungby den 3. Juni Anno 1679 es

gleichfalls an die Hand giebt, resolviret haben; nemlich: Da bey dem Gouvernement keine Instanz, wo Parten agiren können, seyn darf; als soll auch keiner daselbst um Schutz oder Protection bitten, es sey denn, daß Jemand sich genöthigt siehet, erweißliche Klage über Gewalt, **denegata justicia**, Nullitäten und offenbares Unrecht des Processes zu führen; in diesem Fall soll der Magistrat gehalten seyn, alle nöthige Kenntniß und Unterricht von der bisherigen Be- und Verhandlung der Sache bey dem Magistrat, dem General-Gouverneuren zu ertheilen, der alsdann von Seiten J. K. M., die weiteren Verfügungen, nach Anleitung seiner Instruction, zu treffen hat. Uebrigens verbleibt es beym gerichtlichen Proceß **in causis appellabilibus** und **inappellabilibus** bey den vorigen Königlichen Resolutionen.

§ 4. Nach dem ersten Punkt der oberwähnten Ljungbyschen Resolution wollen J. K. M., daß die große Gilde den Magistrat in seiner freyen Wahl zu den Magistrats-Aemtern — als worüber das zweite Gravamen handelt — nicht turbiren soll; es sey denn, daß sie im Stande wäre, aus klaren Gründen zu beweisen, daß irgend etwas zu ihrer Bedrängniß hat von dem Magistrat statuirt werden wollen; auf welchen Fall sie Befugniß hat, solches dem General-Gouverneuren anzuzeigen und den weiteren Bescheid J. K. M. abzuwarten; J. K. M. können daher die in dem zweiten Gravamine vorgetragene Bitte der großen Gilde, nemlich: das **jus praesentandi** dem **Collegio Consulum** zu nehmen, und das Recht, zwei Personen bey der Wahl eines Syndici und eines Secretairen vorzuschlagen, der Gilde zu geben, nicht aggreiren, sondern laßen es ganz unverbrüchlich bey der alten Praxis; da hingegen wollen J. K. M. den Magistrat auch ernstlich ermahnen, keinen Mißbrauch von seiner Macht und Freyheit in diesem Stücke, zu Jemandens Bedruck leidenschaftlich zu machen, sondern sich hierin, nach vorgeschriebenen Rechten, Königlichen Resolutiones, besonders **de Anno 1662** und verabredeten Concordaten zu richten. Uebrigens und was endlich das Verfahren bey der letzten Secretarii und Rathmanns Wahl betrift, so werden J. K. M. dem Magistrat Ihre gnädige Disposition und Verordnung darüber weiterhin bekannt machen.

§ 5. Ferner finden J. K. M. das fünfte Gravamen der großen Gilde wegen des, in Bezug auf Gaben und Geschenke zu leistenden jährlichen Eides, auch nicht von der Beschaffenheit, daß sie dasselbe können aggreiren, sondern halten es für hinlänglich, wenn eine Person des Raths beym Antritt des Amts, den hierauf Bezug habenden Eid leistet; was aber die **officia ambulatoria** betrift, so mögen

wohl Gründe vorhanden ſeyn, denſelben bey dem jedesmaligen Antritt repetiren zu laßen.

§ 6. In dem ſechſten Gravamine von den Commercien, ſcheint die große Gilde das Factum weder ſufficient bewieſen noch die rationem facti gut erfunden zu haben; J. K. M. verweiſen daher beyde Theile an die vorher emanirten Mandate, und befehlen dem Magiſtrat, zugleich darüber Hand zu halten, damit ein ſo heilſames Werk, zum großen Nachtheil und Ruin der Stadt, nicht durch Vernachläßigung in Verfall gerathe.

§ 7. In Rückſicht des ſiebenten Gravaminis halten es J. K. M. für billig, daß ein Edelmann, welcher einen Stadtdienſt angenommen hat, ſo wohl für ſeine eigene Perſon, als auch für Frau und Kinder, ſo lange er wegen ſeines Stadtdienſtes ſich in der Stadt aufhält, ſo wohl im Kleider-Anzuge als in allen übrigen, ſich nach der in der Stadt gebräuchlichen Manier und Ordnung richte.

§ 8. Was das achte Gravamen betrift, ſo erachten es J. K. M. für rechtlich, daß alle Gelder, die zu der gemeinen Stadt usus und zu Salaria für die Stadt-Bediente ausgegeben werden ſollen, auch in die gemeine Caſſen hinfließen, item daß alle nomine publico auszuſtellende Stadt-Obligationes von den Gilden mit unterſchrieben werden mögen; was aber die Intereſſen Gelder von 30,000 Rthlr. Kapital und die Salz- und Weingelder anbelangt, ſo mögen ſie künftig wie bis hiezu zu der ſo genannten Beſendung des Magiſtrats und unter deſſen eigenen Diſpoſition verbleiben.

§ 9. Aus dem neunten Gravamine der großen Gilde entnehmen J. K. M. höchſt ungern, daß der Hafen, der als ein großes Kleinod für die Stadt Reval anzuſehen iſt, durch Unachtſamkeit zu verfallen anfängt; Sie ermahnen daher Bürgermeiſter und Rath ernſtlich, daß ſie gute Aufſicht über denſelben halten, die Bürgerſchafft aber, daß ſie die von dem Magiſtrat zur Aufrechthaltung des Hafens zu machenden Verordnungen mit mehr Folgſamkeit als wie bis hiezu in Erfüllung zu bringen ſuchen werde; Zu dem Ende wollen J. K. M., daß die Pfahlgelder beſonders und gut aufgehoben und zu keinem außer dieſem Gebrauch angewandt werden; Imgleichen daß die, welche bereits zu einem andern usus angewandt worden, mit dem förderſamſten wieder herbeygeſchafft werden und endlich daß der 11. Punkt der Concordaten de Anno 1672 hierin zur Richtſchnur dienen möge.

§ 10. Zu dem zehnten Gravamen billigen J. K. M. das, was der 9. Punkt in den letzten Concordaten, in Bezug auf den Kornkaſten beſtimmt, daß einige von der Bürgerſchafft mögen den

über das Bauweſen Inſpection habenden Magiſtratsperſonen adjungiret werden. Was aber die 14 Laſten Korn betrifft, welche der Rathmann Struerus, auf des Magiſtrats Befehl, aus dem Kornkaſten bekommen hat, ſo mag es, in Rückſicht der befriedigenden Erklärung, die der Magiſtrat darüber von ſich gegeben hat, ſein Bewenden dabey haben; jedoch liegt es dem Magiſtrat ob, Sorge dafür zu tragen, daß dergleichen Poſten, die er ſich nicht hat erwehren können, im Nothfall aus den Magazinen zu nehmen, mit dem förderſamſten wieder erſetzt und gefüllt werden mögen.

§ 11. Was die große Gilde in dem zwölften Gravamine klaget, als 1) über eine Difference, die in den Rechnungen der Portorii-Caſſa, wegen der Zinſen für 30,000 Rthlr. Kapital und der Salz- und Weingelder bemerkt wird; ſo iſt die Entſcheidung darüber aus dem 8. Punkt zu erſehen, daß nemlich dieſe Gelder nach ehemaligen Königlichen Verordnungen und gegenſeitig errichteten Verträgen zur alleinigen Diſpoſition des Magiſtrats gehören, wobey es auch billig ſein Bewenden hat. Was aber 2) die Strafgelder anbelangt, ſo können J. K. M. nicht umhin für rechtlich zu erkennen, daß Bürgermeiſter und Rath, ſo wohl wegen dieſer als der übrigen Stadt-Einkünfte eine richtige Rechnung jährlich abzulegen haben.

§ 12. In Abſicht des dreizehnten Gravaminis wegen der Koſten, die der Magiſtrat ſowohl als die große Gilde bey dieſer Beſchickung gehabt haben, erklären ſich J. K. Majeſtät dahin, daß jeder Part die Koſten für ſich zu tragen habe, und die gemeine Caſſe nicht damit zu beläſtigen ſey; was aber die große Gilde ſonſt wegen Anſtellung zweyer Perſonen aus ihrer Mitte bey dem Portorio bittet; ſo finden J. K. M. ſolches billig und wohlgegründet zu ſeyn, daß nemlich zwey aus ihrer Mitte zugleich bey dem Portorio adhibirt werden.

§ 13. Da das vierzehnte Gravamen vom Maaß, Gewicht und der Wrak-Ordnung größtentheils auf die große Gilde ſelbſt, da ſie den Handel treibt, redundirt; Als wollen J. K. M. ſie ernſtlich hiemit ermahnet haben, den bereits darüber gemachten guten Ordnungen, die der Magiſtrat erforderlichen Falls kann renoviren laßen, nachzuleben. Uebrigens wird demſelben die Aufſicht über deren prompte und richtige Obſervanee zur Pflicht gemacht.

§ 14. So wie der Magiſtrat im ſechszehnten Gravamine ſelbſt geſtehet, daß er eine Recognition für die 5000 Laſten Korn gehoben habe, welches J. K. M. in Kriegszeiten zu verſchiffen der Stadt erlaubet haben; So iſt es auch billig, daß ſolches von der gemeinen Caſſe berechnet wird und daß der Magiſtrat über den Gebrauch dieſer

Recognitions-Gelder und wie sie verwandt worden sind, Auskunft giebt. — Uebrigens hören gedachte Recognitions-Gelder gegenwärtig in Friedenszeiten von selbst auf.

§ 15. Weil der Magistrat in Reval beym siebenzehnten Gravamen, in Betreff des neuen Tolags von einem halben pro centum, welches J. K. M. Anno 1675 der Stadt verliehen haben, die Unvermögenheit und periclitirende Defension der Stadt, falls er gänzlich aufgehoben werden sollte, auseinandersetzt und zugleich versprochen hat, alle solche Gelder zur Fortification und Herbeyschaffung von Ammunition lediglich anzuwenden; Als haben J. K. M., nachdem Sie von dem Zusammenhange der Sache genauere Nachrichten eingezogen, solchergestalt zu resolviren geruhet, daß alle aus- und eingehende Werth-Waare, die nach Centum bey dem Portorio berechnet werden, ein halbes pro centum an die Stadt erlegen sollen, welche Gelder die Stadt sogleich im Portorio heben und zu dem destinirten usus anwenden mag; aber die übrigen sowohl aus- als eingehende Waaren, die nicht nach Centum, sondern nach Lasten, Ahmen und Schiffspfund ꝛc. ꝛc. taxirt werden, als Korn, Wein, Salz, Juften, Toback ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden noch bis zu weiterer Disposition J. K. M. von diesem Tolag eximirt.

§ 16. Endlich haben J. K. M. gnädigst in Consideration gezogen, was die große Gilde von einer am Orte daselbst anzuordnenden Inquisitorial-Commission in Unterthänigkeit hat antragen laßen, und da sie zu dem Ende in dem 3., 4., 11., 12., 15., 18. und 19. Punkt einer Menge von Attentats und Thatsachen erwähnet, die mehrentheils dem Bürgermeister Rosenkrohn und seinen angeblichen Adhärenten zu Last fallen, sie auch beym Verlust ihrer Wohlfahrt alles bey einer Inquisition zu beweisen sich erbiethet, weil sie unmöglich alle die nöthigen Documente und Zeugen hier in loco bey der Hand haben kann, und überdem erböthig ist, die Commission auf eigene Kosten daselbst so lange zu unterhalten, bis es sich aus dem Ausgang ergeben wird, wer an diesen Unruhen Schuld sey und daher die wohlverdiente Strafe erhalten und für die Expensen aufkommen werde; Also und da es J. K. M. um genauere Information von dem eigentlichen Zusammenhang dieser Sache sehr zu thun ist, besonders weil der Magistrat alle Schuld auf einige Personen von der Gilde zu werfen sucht und die Sache daher in contradictoriis ist; so haben J. K. M. in Betracht der Wichtigkeit und Importance dieser Klagsache, wenn sie nicht zeitig beygelegt werden wird, in Gnaden zu consentiren und zu verordnen geruhen wollen, eine Commission mit dem förderlichsten von hier aus nach Reval abgehen zu laßen, die alle obgedachte Beschwerde- und

Klagepunkte, wodurch die Gilde ſich über den Magiſtrat und deſſen Glieder, und der Magiſtrat ſich über die Gilde oder einige Glieder aus derſelben beſchweret, und in dieſer Reſolution nicht abgethan ſind, aufnehmen, genau unterſuchen und nachher mit allen Circumſtantien und Belegen an J. K. M. referiren ſoll, damit Sie alsdann Gelegenheit bekommen das zu ſtatuiren, was recht- und geſetzmäßig geprüft werden wird; J. K. M. erachten es daher für nöthig, beiden Theilen hievon Nachricht zu geben; Und da dieſe Inquiſitorial-Commiſſion, um Ruhe und Einigkeit in der Stadt herzuſtellen lediglich angeordnet werden wird; ſo ſoll auch derjenige, der unbefugter Weiſe, durch Beſchuldigungen von einer oder andern Art, dieſen oder jenen ungerecht zu graviren geſucht und Urſache zu der Exacerbation der Gemüther und der gegenſeitigen Uneinigkeit gegeben hat, andern zur Warnung exemplariter angeſehn werden, welches beiden Theilen zu Benachrichtigung dienen kann.

§ 17. So wie nun aus allen dieſem der gnädige Wille und Reſolution J. K. M. über die von der großen Gilde eingereichten neunzehn Gravamina und des Magiſtrats darauf abgefaßte Antwort abzunehmen iſt; ſo finden J. K. M. die von beiden Theilen beſonders anhängig gemachten **Petita** von der Beſchaffenheit zu ſeyn, daß ſie entweder ganz neue ſind, oder aus dem vorangehenden decidirt werden können, daher J. K. M., was die neuen Poſtulaten betrifft, die aus dem 5., 6., 13., 14., 15. und 16. Punkt der **Petitorum** des Magiſtrats erſehen werden können, es dergeſtalt wollen hiemit reſolvirt haben, daß es bey der alten Praxis verbleiben und keine Innovation mit der Gilde oder den Schragen-Gerechtſamen derſelben vorgenommen werden mag; dahingegen wird auch hiemit der Gilde, nach dem Verlangen des Magiſtrats im 9. Punkt das **jus assistentiae** und überhaupt das Einmiſchen in Sachen, die nach den Schragen ihr nicht competiren, benommen, ſondern faſt mehr angehalten, dem Magiſtrat mit Höflichkeit und Gehorſam ſowohl überhaupt zu begegnen, als auch in den Forderungen, worauf derſelbe in dem 8., 19. und 21. Punkt mit Recht beſtehet, nachzugeben, und welches alles J. K. M. hiemit zu aggreiren und der vorſichtigen und moderaten Diſpoſition des Magiſtrats anheim zu ſtellen geruhen. Imgleichen beharren J. K. M. bey Ihrer vorigen gnädigen Reſolution in Rückſicht des Rathmann Struerus und ſeines Salarii Augmentation und können daher das 6. hierauf Bezug habende **Petitum** der großen Gilde nicht aggreiren. Was aber die Syndicats-Gage des Bürgermeiſters Roſenkrohn betrifft, ſo wird ſolches der Beprüfung der Inquiſition überlaſſen.

Schließlich sind die übrigen Punkte, als der 2., 4. und 8. der großen Gilde und der 11. und 17. des Magistrats bereits in den Concordaten decidirt; der 2., 3., 4., 7., 10. und 20. von den Postulaten des Magistrats werden bis zur fernern Untersuchung, wie hier oben schon erwähnt worden, ausgesetzt, und auf alles das übrige ist beiden Theilen, durch die Resolution, der vollkommenste Bescheid ertheilt; wornach die Parten, die hiemit in so weit auseinander gesetzt sind, sich zu richten haben. **Actum ut supra.**

Carolus.

(L. S.) G. F. Snoilsky.

---

151. Königliche Resolution vom 19. April 1681.

J. K. M. gnädige Resolution über des Magistrats der Stadt Reval mittelst dessen hergeschickten Bevollmächtigten, Secretären Georg Christoph Fortschii, vorgebrachte Beschwerde über den Bürgermeister Wohlgeb. Heinrich von Rosenkrohn, betreffend eine Inquisition über einige gegen ihn, den Bürgermeister, erhobene Beschuldigungen, und darauf begehrte Suspension vom Amte. Gegeben in Stockholm, den 19. April 1681.

K. M. haben sowohl aus des Magistrats früheren unterthänigen Schreiben, als auch später aus dessen hergeschickten Bevollmächtigten, Secretärs Fortschii, eingereichten Repräsentation, so wie auch aus des genannten Bürgermeisters Heinrich von Rosenkrohn dagegen übergebener Deduction von den zwischen ihnen erwachsenen Streitigkeiten sich ausführlich berichten lassen: Und wie K. M. bereits in zwei verschiedenen Briefen vom 6. October und 12. November 1680 an Bürgermeister und Rath daselbst also resolvirt haben, daß alle Beschwerdepunkte und Klagesachen gegen bemeldeten Bürgermeister in **foro competenti per ordinariam viam** prosequirt werden sollen: so wollen K. M. ebengedachte Rescripte dergestalt näher erklärt haben, daß dadurch Bürgermeistern und Rath in Reval ihre Jurisdiction über deren Mitbürger und also auch die Untersuchung und Abtheilung in **prima instantia** über bemeldeten Bürgermeister Rosenkrohn nicht entzogen werden soll, doch soll der Bürgermeister Rosenkrohn nicht allein während des Processes alle **beneficia juris** zu gute genießen, daher auch die von K. M. **extraordinarie** bestellte Commission genau darauf sehen soll, daß mit der Inquisition sowohl, als mit der Ent-

ſcheidung Alles geſetzlich und dem Proceß gemäß zugehe, ſondern auch freie Macht haben, wenn er ſich mit Recht durch die Entſcheidung beſchweret findet, ſpäter ſein vermeintes Recht oder Querel höhern Orts nach der Sache Beſchaffenheit anzugeben, und weitern Ausſchlag abzuwarten: Und werden Bürgermeiſter und Rath auch hierdurch ernſtlich ermahnt, daß ſie dieſe Sache nicht allein prompt und ohne Aufſchub vornehmen, ſondern auch bei der Inquiſition ſowohl, als bei der Entſcheidung ſich ſo verhalten, als ſie vor Gott und K. M. es ſicherlich verantworten wollen. Was die Suſpenſion vom Amt betrifft, worum Bürgermeiſter und Rath angehalten haben, ſo wollen K. M. verordnet haben, daß der Bürgermeiſter Roſenkrohn während der Inquiſition und bis zur allendlichen Entſcheidung und Schließung der Sache, ſich des Richterſtuhls und der Amtsverwaltung enthalte, doch ſoll er in mittler Zeit ſowohl bei ſeiner Dignität und Ehre, als auch dem ordinären Bürgermeiſter-Gehalt und anderen von der Stadt ihm bisher vergönnten Vortheilen conſervirt und erhalten werden. Als wornach beide Theile ſich zu richten haben. **Actum ut supra.**

Carolus.

(L. S.) G. F. Snoilsky.

---

152. Königliche Reſolution vom 5. Mai 1681.

J. K. M. gnädigſte Reſolution über die Angelegenheiten, welche die St. Canutigilde in Reval durch ihre Deputirten, die Ehrlichen, Wohlachtbaren und Verſtändigen Valentin Sachs und Johann Lammers in Unterthänigkeit hat anbringen und vortragen laſſen. Gegeben zu Kongsöhr, den 5. Mai 1681.

§ 1. Wiewohl J. K. M. vor dieſem in deren gnädigſter Reſolution d. d. Stockholm, den 16. October 1675, die Verordnung erlaſſen haben, daß beide Handwercks-Gilden, St. Canuti und St. Olai, in *eine* Gilde vereinigt werden ſollten, ſo haben J. K. M. dennoch nachgehends bemerkt, daß die gute Abſicht, welche mit einer ſolchen Combination intendirt geweſen iſt, nicht erreicht werden kann; faſt ungern vernehmend, daß mehrere Mißverſtändniſſe, Uneinigkeiten und Irrungen unter den Einwohnern der Stadt dadurch verurſacht und entſtanden ſind; Dahero haben J. K. M. nach reifer Ueberlegung es räthlich befunden, beide Gilden wieder zu ſepariren, und in den

Stand zu ſetzen, in welchem ſie nach der erſten Einrichtung geweſen, in der Maaße, daß alle Aemter, welche von Alters her bei der einen oder der anderen Gilde geweſen, wieder zu derſelben treten ſollen; weshalb auch K. M. gnädigſt wollen, daß die St. Olai-Gilde wiedererhalten mag ihr früheres Gildehaus mit Allem, was dazu gehört hat, und was ihr abgenommen geweſen iſt, es könnte denn bewieſen werden, daß Einiges durch die letzte Feuersbrunſt, welche dieſes Gildehaus betroffen, untergegangen oder während der Combination zu beider Gilden usus und Nothdurfft verwendet worden iſt; demnach ſoll die St. Olai-Gilde ihre früheren Gerechtigkeiten, Ordnungen und Willküren durchaus ungekränkt genießen; und auf daß nicht dem Einen oder Anderen zu weiterer Unruhe und Zwietracht Gelegenheit gegeben werden mag, wollen J. K. M. hierdurch Kraft Königlicher Macht und Gewalt Alles aufgehoben und getödtet haben, was vermittelſt vorberührter Veränderung unter beiden Gilden oder deren Mitgliedern Widriges paſſirt ſein kann, indem beide Gilden ermahnt werden ſollen, daß ſie, gleichwie ein Stand, einander mit Gefälligkeit ohne gegenſeitige Verachtung begegnen und Alles vermeiden, was irgend welche weitere Verwirrung oder Weitläufigkeit erzeugen kann.

§ 2. J. K. M. wollen den zweiten Punkt Ihrer früheren Reſolution dergeſtalt erklärt haben, daß die St. Canuti-Gilde nicht allein einen Schlüſſel zur Acciſekammer, ſondern auch einen Beiſitzer bei derſelben haben ſoll; zugleich ſollen den Handwerkern, welche außerhalb der Stadt wohnen, nicht weniger als denjenigen, welche in der Stadt wohnen, Mahlzettel nachgelaſſen werden; doch ſoll aller Unterſchleif verboten ſein, und, wer darauf betroffen wird, ernſtlich beſtraft werden.

§ 3. Wenn eine Deputation an das Reich in ſolchen Sachen, welche das gemeine Beſte der Stadt angehen, und wobei die Intereſſen beider Gilden concurriren, abgeſchickt wird, ſoll dazu der Aeltermann der kleinen nicht minder als der Aeltermann der großen Gilde adjungirt werden. Allein in anderen Zuſammenkünften und actibus publicis behält jeder Aeltermann den Rang und die Stelle, wie vor Alters gebräuchlich geweſen.

§ 4. Desgleichen kann keine Veränderung zugelaſſen werden mit dem Rang zwiſchen den Erkornen Aelteſten der Schwarzenhäupter und dem Aeltermann der St. Canuti-Gilde, ſondern es wird ſolches beim alten Gebrauch und der vorigen Reſolution gelaſſen.

§ 5. Damit auch das Schneideramt nicht ganz ausgeſchloſſen werden möge von dem beneficio, welches den Handwerkern insgemein in J. K. M. früherer Reſolution vergönnt iſt, daß ſie im Hafen und auf dem Packhauſe von den Fremden zu des Hauſes Be-

darf einkaufen können, ſo wie die Materialien, deren ſie bedürfen, um damit ihre Arbeiten fertig zu machen, ſo ſtellen J. M. es zu des Magiſtrats Beprüfung und Entſcheidung, welche Aſſortimente von Stoffen (Stavage) dem Schneideramte von Fremden auf dem Packhauſe oder im Hafen überlaſſen und von ihnen gekauft werden dürfen, doch mit der Reſtriction und Précaution, welche in J. K. M. früherer Reſolution deutlich ausgedrückt ſind. K. M. wollen auch hiermit verboten haben die Einfuhr von zubereiteten und fertigen Rauchwaaren und Pelzen aus fremden Orten, mit Ausnahme derer, welche aus Moskau kommen, indem im Tractat mit Moskau ein ſolcher freier Handel bedingt iſt. Sonſt ſollen K. M. gerne ſehen, daß die Manufacturen in der Stadt Reval in ſolche Aufnahme und Blüte kommen, daß nicht nur die Stadt und das Land nach Nothdurft damit verſehen werden kann, ſondern auch ſo viel verfertigt werde, daß eine Quantität davon nach fremden Orten ausgeſchifft werde; welches den Handwerkern, die es präſtiren können, nicht verweigert werden darf, nur daß jeder Handwerksmann keine andere Manufacturen, als ſeine eigene, und welche er ſelbſt gearbeitet und verfertigt hat, verſchiffe. Nachdem auch in der vorigen Reſolution die kleine Gilde die Erlaubniß erhalten, das Getraide, welches die Handwerker als Zahlung für ihre Arbeiten bekommen und davon mehr haben, als ſie zu des Hauſes Nothdurft bedürfen, an Fremde zu verkaufen, — und nunmehr in Unterthänigkeit eine Erklärung des Wortes „Fremde" begehrt, indem ſolches von Einigen auf die fremden Factoren, Expeditoren und Lieger (Liggiare) reſtringirt werden will, welche dort in der Stadt ſich aufhalten, mit Ausſchluß der Schweden und Finnen, unter dem Vorwande, daß ſolche nicht für Fremde gehalten werden können, da ſie unter demſelben König und Obrigkeit ſortiren; als will K. M. hiermit erklärt haben, daß die Handwerker das Getreide, welches ſie ſolchergeſtalt, als vorbemeldet iſt, als Zahlung für ihre Arbeit empfangen, an die Fremden ohne Unterſchied, ſie ſeien Schweden, Finnen, Deutſche, Holländer oder von irgend einer andern Nation, welche hinkommen und ſelbſt Getreide abholen, verkaufen dürfen; aber ſonſt iſt den Handwerkern nicht erlaubt, ſelbſt ihr Getreide nach fremden Orten zu verſchiffen, welches als ein Trafique und Handel bloß dem Kaufmann zuſteht, während ein Handwerker bei der unveränderten Betreibung ſeiner Profeſſion und Manufacturen bleiben ſoll.

§ 6. Weil auch der Aeltermann der großen Gilde allezeit in gemeinen Stadtangelegenheiten für die kleine Gilde das Wort führt, und dafür in K. M. früherer Reſolution verordnet iſt, daß der Aeltermann der kleinen Gilde bei allen ſolchen Gelegenheiten ſelbſt zuge-

laßen werden mag, zu hören, was proponirt oder gesprochen wird, so soll solches dabei beruhen bleiben; wenn jedoch beide Gilden verschiedener Meinung sind, so soll dem Aeltermann der kleinen Gilde nicht verwehrt sein, von wegen der kleinen Gilde deren abweichende Meinung mit Bescheidenheit und Modestie vorzutragen und zu erkennen zu geben; was auch zwischen beiden Gilden verhandelt und und überlegt wird in Betreff des allgemeinen Besten und der Angelegenheiten der Stadt, das soll geheim und verschwiegen gehalten, und keiner für das, was er nach seinem Gewissen zu sagen für gut und nöthig befunden, angefochten, noch in einige Ungelegenheit gesetzt werden, besonders wenn solches nicht in übler Absicht geschieht und animus injuriandi gar zu offenbar ist; weshalb auch K. M. gnädigst dasjenige, was bei der Deliberation und Wahl von einem Commendanten mit dem Aeltermann Sax passirt und vorgefallen ist, wollen aufgehoben und ihn in die frühere Willkühr ganz restituirt haben, so daß er ohne Jemandes Vorwissen oder Hinderung seine Amtsgeschäfte verrichten, und mit dem Aeltermann der großen Gilde, so oft es erforderlich, vortreten mag; wenn aber er, Aeltermann Valentin Sax, vermeint, für Expensen und Schadenstand mit Grund etwas prätendiren zu können, so mag er solches gesetzlich in foro competenti suchen.

§ 7. Daß der Aeltermann der kleinen Gilde in allen Justiz-Sachen, welche die Handwerksämter angehen, zugezogen werden soll, finden K. M. nun wie früher unnöthig, sondern es soll dies bleiben beym alten herkömmlichen Gebrauch und J. K. M. früheren Resolutionen.

§ 8. Demnach die kleine Gilde klagt, daß dem 8. Punkt der früheren Resolution J. K. M. in dem einen und anderen Falle nicht gehörig nachgelebt, und der Aeltermann der kleinen Gilde nicht gewürdigt und zur Aufwartung eingeladen wird, wenn irgend ein vornehmer Herr von der gemeinen Stadtcasse tractirt worden ist; so wollen K. M. Ihre frühere Verordnung hiermit iterirt, und ernstlich befohlen haben, daß solches hiernach genau observirt und in Acht genommen werde.

§ 9. K. M. haben im 9. Punkt Ihrer früheren Resolution gnädigst verordnet, daß wenn ein Kaufmann von der großen Gilde sich mit eines ehrlichen Handwerksmanns Tochter ehelich verbindet, er deshalb nichts von seinem Recht verlieren, sondern gleich voller Bruder in derselben Gilde bleiben und auch nachher alle die Freiheit, und insonderheit des Brauerschragens Gerechtigkeit, wie früher, genießen soll; Wenn nunmehr die kleine Gilde verlangt, daß diese gnädigste

Verordnung J. K. M. ebenſo auf diejenigen Kaufleute extendirt werde, welche vorher unverheirathet und in die große Kaufmannsgilde nicht aufgenommen geweſen und die Brüderſchaft, ſammt der Gerechtigkeit des Brauerſchragens noch nicht acquirirt haben, ſo daß dieſe Gerechtigkeiten ihnen nicht entzogen und abgeſchnitten werden mögen, ſofern ſie eines Handwerksmanns Tochter zur Ehe nehmen; jedoch in dieſer Sache, was den Brauerſchragen und deſſen Gerechtigkeit betrifft, zwiſchen beiden Gilden vermittelſt des Magiſtrats Bemühung und Interpoſition bereits im J. 1636 eine ſolenne und eidliche Transaction auffgerichtet worden iſt und darin ſolche Zwiſtigkeiten mit der Parten Bewilligung und des Magiſtrats Beſtätigung abgemacht und decidirt worden; So kann dagegen keine Aenderung zugelaſſen werden, ſondern K. M. wollen, daß, was in ſolchen Maße zwiſchen ſämmtlichen Gilden beliebt und abgemacht iſt, auch unverrückt gehalten und gehandhabt werde. Weil auch in ſelbiger Transaction ſich abgemacht findet, wie es gehalten werden ſoll, wenn ein Handwerksmann ſein Handwerk niederlegen und Kaufmann werden will, ſo bleibt es dabei, was jener Transaction rechte Meinung und Inhalt zu bedeuten hat.

§ 10. Die kleine Gilde bleibt auch nach J. K. M. früherer Reſolution an allen den Sachen und Punkten theilhaft, welche die große Gilde gegen den Magiſtrat bei J. K. M. erhalten hat oder ſonſt mit dem Magiſtrat abhandelt, wohlzuverſtehen ſo weit die Gilde mit Fug daran participiren kann und darf, und im gemeinen Stadtweſen dem Gegenſtande nach concurriret und Theil hat, **salva cuiusque ordinis praerogativa et differentia** und ohne das Eine oder Andere über die eigentliche Meinung und Recht auszudehnen.

§ 11. Die Unvermögenden unter den Amtsbrüdern und Wittwen in der kleinen Gilde ſollen Macht und Erlaubniß haben, nach der Transaction vom J. 1636 zum Verkauf Branntwein zu brennen, wie in K. M. früherer Reſolution vermeldet wird; Was aber die kleine Gilde weiter anhält, daß deren Aeltermann, ſammt Wittwe und Kindern auch **jure braxandi** beneficirt werden und Bier zum Verkauf brauen mögen; ſo kann — weil ſolches der großen Gilde und in **specie** der Brauercompagnie zum Schaden und Nachtheil gereicht — die kleine Gilde in dieſem Fall damit nicht gratificirt werden.

§ 12. Mit dem Wachehalten ſoll niemand von den Bürgern und Handwerkern, er wohne in- oder außerhalb der Stadt, verſchont werden, worüber der Magiſtrat ernſtlich die Hand halten ſoll.

§ 13. Weil die kleine Gilde ſich beſchwert, daß deren Aeltermann ein gar geringes Salarium vom Magiſtrat zugelegt iſt, ſo wird

dies auch ferner an den Magiſtrat remittirt, zuzuſehen, ob die Stadtmittel es leiden können, daß ihm eine Verbeſſerung und Zulage beſtanden werden könne.

§ 14. Was K. M. in Ihrer früheren Reſolution Punkt 14 von der Abſchaffung und dem Verbot der Bönhaſerei angeordnet und befohlen haben, das wollen K. M. auch ferner hiermit ernſtlich anbefohlen haben; insbeſondere daß die Connivenz, welche bei der beſtehenden Kriegsgefahr gebraucht worden iſt, mit den zum Stadtdienſt angenommenen Conſtaplern nun ganz aufgehoben werden ſoll, zumal der Vorwand irgend einer Kriegsgefahr ceſſirt und aufhört, indem es J. K. M. gnädigſter Wille iſt, daß Ihrer früheren Reſolution in dieſer Sache ſtrict nachgelebt werde.

§ 15. Die Strafgelder, welche bei den Handwerksämtern fallen, kann die kleine Gilde nicht, nach deren Begehren, für ſich allein behalten, ſondern muß, nach dem früheren Gebrauch, die Hälfte davon dem Magiſtrat einliefern, weil ſie zur Stadtcaſſe kommt und mit den andern Mitteln berechnet wird.

§ 16. Weil auch der Stadtvoigt von den Bußen, womit die Bönhaſen belegt werden, die Bedienten, deren er zu ſeines Dienſtes Verrichtung bedarf, unterhalten muß; ſo kann davon kein Antheil der Gilde zugeſtanden werden, weil alsdann dergleichen Diener von andern Mitteln unterhalten werden müßten, welches der Stadt zur Gravation gereichen würde.

§ 17. In Betreff des Unterhalts, welchen der kleinen Gilde Abgeſchickte für die Zeit, welche die Commiſſion gedauert hat, aus der Stadtcaſſe beziehen wollen, gleichwie die Deputirten der großen Gilde bekommen, ſo läßt J. K. M. deshalb einen beſondern Brief an den Magiſtrat abgehen, daß ſie **proportionaliter** auch die Hälfte gegen das, was die Deputirten in der großen Gilde empfangen haben, unter derſelben Condition und Willkür bekommen mögen. **Datum ut supra.**

Carolus.

(L. S.) T. Polus.

---

153. Schreiben an das Staatscomptoir vom 14. September 1681.

Carl von Gottes Gnaden, ꝛc. ꝛc.

Unſere beſondere Gunſt und gnädige Geneigtheit mit Gott dem

Allmächtigen, ihr treuen Männer Unſer und Unſeres Reiches Rath und Reichsſchatzmeiſter, als auch treue Diener und Staats-Commiſſarien: Es beſchweret ſich bey Uns der Magiſtrat in Reval, daß der Cämmerer daſelbſt, ſich auf Unſere Verordnung berufend, ihnen die vier Laſt Roggen verweigere, welche ihnen zu ihrem Hospitale für die Jahre 1679 und 1680 reſtiren, und die ſie wie gewöhnlich und nach Königlichen Briefen und Reſolutionen genießen ſollen, und wie Wir Uns nun keiner ſolchen Verordnung entſinnen, ſondern in Gnaden geſonnen ſind, ſowohl dieſem Hospitale, als allen andern in Unſerm Reiche ſowohl erwähnten Reſt zu vergönnen und verwilligen, als auch für die Zukunft das von frühern Königen zur Unterhaltung der Armen gegebene, und von uns dem zufolge confirmirte beyzubehalten: Alſo ergeht hiedurch an Euch Unſer gnädiger Wille und Befehl, daß ihr künftighin und jährlich die vier Laſt Roggen zum Unterhalt der Armen und des Hospitals bezahlen und verabfolgen laſſet, nach Art und Weiſe wie vor dem gewöhnlich geſchehen, desgleichen auch auf Mittel und Wege bedacht ſeyd, das zu erſetzen, was ſie verlohren und entbehrt haben, als worüber gehörigen Ortes Anordnungen zu treffen, und ſo empfehlen wir euch Gottes Allmacht und beſonderer Gnade. Stockholm den 14. September 1681.

Carolus.

(L. S.) E. Lindſchöld.

---

154. Königliches Schreiben an das Staatscomptoir v. 7. Juli 1682.

Carl von Gottes Gnaden, ꝛc. ꝛc.

Unſere beſondere Gunſt und gnädige Geneigtheit mit Gott dem Allmächtigen, ihr treuen Männer reſpect. Rath und Schatzmeiſter, imgleichen Staats-Commiſſarien. Bey Uns ſind Bürgermeiſtere und Rath mit ſämmtlichen Gemeinen der drey Gilden Unſerer Stadt Reval, mit einer unterthänigen Supplique eingekommen, worin ſie ſich beſchweren, daß bey der jetzt neuerlich getroffenen Verordnung wegen monatlicher Eröffnung der Portorii-Caſſa, gleichermaßen bey der Dispoſition ſelbſt, ſie wegen der diesjährigen Portorii-Mittel daſelbſt, in ſo ferne zu leiden kommen, als ſie darin ganz vorbeygegangen ſind; betreffend die 2000 Rthlr. jährliche Intereſſen, ſammt Salz- und Wein-Gelder, welche ſie theils für ihre baaren Vorſchüſſe, theils ſonſt Königl. Gunſt und Gnade zufolge, nach früherer Könige ſowohl als

Unsern eigenen Resolutionen, aus Unserm Antheil an den Portorii-Mitteln jährlich richtig voraus genießen sollen, und suchen sie unterthänigst, dabey gnädigst erhalten und beschützt zu werden, und obwohl Wir die getroffene Verordnung in Gnaden genehmigen, daß die Portorii-Cassa monatlich geöffnet werde, damit sowohl Unser als auch der Stadt Antheil darin nicht zu lange unfruchtbar liegen möge, so finden Wir gleichwohl billig und recht, daß die Stadt vermittelst dieser Disposition keinen Verlust und Nachtheil an obbenannten 2000 Rthlr. Interessen sammt vollkommener Genießung der Salz- und Wein-Gelder, worüber sie ihr wohlerrungenes Recht so klar beweisen kann, leiden möge. Daher ergeht an euch Unser gnädiger Wille und Befehl, daß ihr nicht allein für das jetzt laufende Jahr so handelt, daß die Stadt diese mehrbenannten 2000 Rthlr. Interessen sammt Salz- und Wein-Geldern von Unserm Antheil aus der Portorii-Cassa zufolge erhaltener Briefe und Resolutionen gehörig genießen möge, sondern auch indem diese Cassa monatlich nun geöffnet werden soll, hinfüro und für die folgenden Jahre, so lange deren Prätension währt, eine solche Disposition monatlich machen möget, daß die Stadt vollkommen möge zufrieden gestellt werden wegen obbenannter 2000 Rthlr. Interessen sammt Salz- und Wein-Geldern, die sie zufolge erhaltenen Königl. Briefes und Resolution von Unserm Antheil aus den Portorii-Mitteln jährlich haben und genießen soll, als womit geschieht, was Uns zum gnädigen Gefallen gereichen wird, wie Wir euch gnädiglich Gottes Allmacht insonderheit empfehlen. Stockholm den 7. Juli 1682.

Carolus.

(L. S.) E. Lindschöld.

---

155. Resolution des Königlichen Staatscomptoirs v. 5. Juni 1683.

Resolution über die Punkte, welche Bürgermeistere und Rath zu Reval in das Königl. Staatscomptoir haben insinuiren laßen. Datum Stockholm, den 5. Junii Anno 1683.

§ 1. Wir finden für billig, und den ehemaligen K. M. Resolutionen gemäß, daß die Stadt ihre 2000 Rthlr. jährliche Interesse-Gelder genießen samt Salz- und Wein-Gelder von K. M. Portorii Antheil zu Reval auf die Terminen des Jahres, wie vormahls gewöhnlich gewesen.

§ 2. Betreffend den Armen-Loof, so die Stadt von K. M. und

der Crone Getreyde, welches von Reval heraus geſchiffet wird, prätendiret, ſo finden wir, daß es den ehemaligen Reſolutionen gemäß iſt, daß auch die Stadt ihren Antheil von der Crone Getreyde, wenn es zum Verkauf ausgeſchiffet wird, genießen ſoll. Wenn aber K. M. es zu den Magazinen und zur Verproviantirung der Veſtungen im Reich und in den Provinzen transportiren laßen, ſo kann davon an die Stadt nichts bezahlt werden, ſondern ſolches Getreyde paſſiret ganz frey.

§ 3. Was die 262 Rthlr. **specie** anlangen, welche die Stadt meldet, daß ſie aus dem Portorio auf die Salz-Gelder **pro Anno** 1681 noch zu fordern hat; ſo laßen wir einen Brief an Präfectum Portorii Ebert Strahlborn abgehen, daß er einen Bericht abſtatten möchte, wie ſichs damit verhält; und wenn Königl. Staatscomptoir die Nachricht eingeholet, daß die Stadt an dieſe Forderung berechtiget iſt, ſo wollen wir dann zu dero Befriedigung Anſtalt thun. **Actum ut supra.**

(L. S.)

Sten Bilck. Hans Billingſchioldh. Samuel Eldh.

---

156. Königl. Schreiben an das Staatscomptoir v. 15. Octob. 1689.

Carl von Gottes Gnaden, ꝛc. ꝛc. Unſere ſonderliche Gunſt ꝛc. Getreue Männer und getreue Diener reſpective Unſer Rath, Herr Graf und Präſident, als auch Staats-Comiſſarien. Demnach Wir auf des Magiſtrats in Reval gethanes unterthäniges Anſuchen in Gnaden beliebt haben, der Stadt die Zollfreiheit auf die Artillerie- und Ammunitionsparcellen zu vergönnen, welche zu deren Behuf und Sicherheit bereits aus Finnland abgeholt und noch im Borgeſunds-Zoll angehalten ſind, oder auch hiernach dort aufgekauft werden können, beſtehend in Stücken, Kugeln, Schrot und anderem der Art, desgleichen in allerhand Holzwerk zur Anfertigung von Batterien und Lavetten; ſo ergeht an Euch hiermit Unſer gnädiger Wille und Befehl, daß ihr nicht allein wohin gehörig Ordres abgehen laſſet, daß die Artillerie- und Ammunitions-Stücke, welche bereits aufgekauft und in Borgeſunds-Zoll angehalten ſind, frei und los gegeben werden, ſondern auch verordnet, daß die Stadt hiernach und in alle Zukunft obengedachte Zollfreiheit ungehindert genießen möge, indem dadurch ge-

ſchieht, was Uns zu gnädigem Gefallen gereicht. Und befehlen Wir euch Gottes Allmächtiger ſonderlicher Gnade. Stockholm, den 15. October 1699.

Carolus.

(L. S.) J. Bergenhielm.

---

157. Königliche Reſolution vom 13. April 1698.

J. K. M. gnädigſte Reſolution auf der Ritterſchafft und Adel im Herzogthum Ehſtlandt, durch ihre anjetzo hieſelbſt gegenwärtige Deputirten, in Unterthänigkeit eingerichtetes Memorial. Datum Stockholm den 13. April Anno 1698.

Demnach die Ritterſchafft und Adel unterthänigſt anhält, daß deroſelben vergönnet werden möchte, bey der unter ihnen gebräuch- und landtüblichen Immiſſion zu verbleiben, wenn es ſich zuträgt, daß ein Creditor aus ſeines Debitoris unbeweglichen Gütern die Zahlung genießen ſoll. So daß es auf ſolche Weiſe, wie ſie berichten, in Ehſtlandt allezeit gebräuchlich zu ſeyn, geſchehen möge, nemblich daß der Creditor, ſo viel von des Debitoris unbeweglichen Gütern antreten möge, als gegen deſſen Forderung an Capital und Intereſſe correſpondiren und aufgehen könne, nach der Würde, als J. K. M. höchſt ſehl. Herr Vater in Anno 1675 beſtätiget, ſo daß ein Haken Landes in gleichen Fällen für 200 Rthlr. geſchätzet werden, und der Creditor ſothanes Pfand behalten möge, bis es von Debitore kann ausgelöſet werden, zumahlen die Creditores mit ſolcher Immiſſion umb ſo viel mehr vergnüget ſeyn können, als nicht alleine ein Haken Landes mehr werth iſt, und faſt größer Intereſſe abwerfen kann, inſonderheit wann der höchſte Gott ein geſegnetes Jahr verleihet, ſondern ſie auch auf ſo viel immittiret werden, als das Capital und die Intereſſen erfordern, wovon ſelbige Intereſſen auf Intereſſen genießen können, wogegen, wann die nun vor einiger Zeit einigen Privatperſonen bewilligte Subhaſtation im Gebrauch kommen ſollte, der Ritterſchafft und Adel totaler Ruin zu befürchten ſtehet, weil auf ſolche Weiſe die Bürger in denen Städten, welche meiſtentheils Creditores ſind, Adeliche Güter aufm Lande zu beſitzen kämen, welches aber zuwider der Ritterſchafft und Adel gegebenen Privilegien und K. M. Reſolution de dato den 30. Julii Anno 1662 liefe, mit was mehrern bemeldten Memorials erſter Punkt in ſich hält; als haben J.

K. M. berührte Sachen bey ſich in genaue Erwägung kommen laßen, und zwar befunden, daß ſowohl in denen Ehſt- und Livländiſchen Ritter- und Land-Rechten verordnet, daß ein Pfandhalter, welcher mit ſeinen Debitoren ſo hat abgehandelt, nach verfloßener Zeit zu demjenigen Gute gelangen könne, ſo ihm nach der rechten Würde unterpfändtlich verſchrieben und als verkaufft zu behalten, und wann ſolcher geſtalt nicht abgehandelt worden, daß dann ein Pfandthalter keine Zeit vorſchütten möge, ſondern ſchuldig ſey, ſich aus ſein Pfandt löſen zu laßen, wann der Debitor oder deſſen Erben ſolches begehren, oder das Geld anbieten, imgleichen daß ein Gläubiger, wenn er eine gewiße Anforderung hat, die prompte Execution auf Capital und Intereſſe und Schadenſtand genießen ſoll, weilen aber nicht determiniret ſtehet, wie und was Weiſe ſolches geſchehen möge, und die Deputirte ſich in die Stücke nicht eigentlich auf einiges Geſetz, Privilegium oder Reſolution, ſondern nur auf einen landüblichen Gebrauch und Uſance beruffen; daß nemblich ein Creditor vor ſeine Forderung keine würkliche Execution genießen, ſondern einzig und allein in des Debitoris Gut eingewieſen, und ſelbiges ſo lange behalten möge, bis er ausgelöſet wird; Als haben J. K. M. ſothane vorgeſchüttete Uſance und landübliche Immiſſion was genauer nachgeſehen, und da ſich befunden, daß S. höchſtſehlige K. M., J. K. M. höchſt geliebter Herr Vater, nicht allein mittelſt dero gnädigen Schreiben an den Königl. Rath und General-Gouverneuren Graff Axel Julius de la Gardie vom 16. Februarii Anno 1689 zu verordnen beliebet: daß die Bürgerſchafft in Reval, welche bey der Ehſtniſchen Ritterſchafft richtige Anforderung haben, eine prompte Execution und Vergnügung nach Recht und Königl. Executionsordnung genießen ſolle, ſondern auch den 6 October 1694, ſampt den 24. October 1695 reſolviret: daß wann die Frau von Tiefenhauſen einen ihren Creditoren, Thomas Kahl genannt, mit ihrer beweglichen Habſchafft nicht ſollte vergnügen können; alsdann ihr Gut Korbs, welches ſie ihm unterpfändlich verſchrieben, verkaufft, und die Schuldt daraus bezahlet werden ſollte, und haben gleichfalls J. K. M. ſelbſt mittelſt dero gnädigſten Schreibens an bemelten Königl. Rath und General-Gouverneur dato den 19. Maii ſambt verwichenen 12. Januarii verordnet, wenn ein Debitor ſeine Schuldt mit fahrender Habe nicht bezahlen kann, daß alsdann deſſen Gut nach gerichtlich auf Both und Auction zur Zahlung angetaſtet werden ſollte, ungeachtet was die Landräthe, wegen der landüblichen Gebrauch und Immiſſion eingewandt haben; So können J. K. M. keine Fug und Urſach finden, warumb ſolches nicht gleichfals nach dieſen ſollte können practiciret werden, und wiewohl bemelte Ritterſchafft und Adel in

Unterthänigkeit beybringet, daß Sie ein großes zu leiden kämen, wenn derselben alle Hoffnung benommen werden sollte, sothane Güter zu lösen und wieder zu bekommen, welche solchergestalt zur Abzahlung der Schulden verlohren gesetzt und meistentheils denen Handelsleuten in denen Städten anheim fallen, die ebenfalls dadurch ihren Handel verlaßen und übergeben, hingegen das Land zu beyderseits Stände Schaden gebrauchen; so ist doch an ihm selbst billig und recht, daß ein Debitor, welcher zu keiner oder einer gewißen Zeit sich verschrieben, seine Schuld solchergestalt bezahlen solle, daß ein Creditor die Zahlung würklich möge genießen können, wenn einem solchen damit mehr gedient ist, als mit Interessen, oder nicht länger kann und will seine Gelder entbehren, zumahlen sonsten, und in widrigen Fall ein Creditor und absonderlich ein Kauffmann, welcher vornemblich von Umbsetzung der Gelder seine Nahrung hat, bald von seinem Handel abkommen, und solches alles allgemählich der Städte und Handel Untergang nach sich ziehen sollte, und kann ein Debitor diejenige Freyheit nicht prätendiren, seine Schuld wenn und auf was Ahrt und Weise er will zu bezahlen, sondern wenn der Creditor es fordert, und der Debitor des Vermögens ist, womit er zahlen kann, wenn er sich kein ander Bedingung vorbehalten hat; und wie dieses seinen Grund hat in denen Rechten, Königl. Executions-Ordnung und oberwähnten Rescripten; so prüfen J. K. M. best zu seyn, daß ein gleiches Recht, bey Verrichtung der Execution wegen Abzahlung der Schulden in Ehstlandt observiret werde, als in Schweden gebräuchlich ist, nemblich wann keine andere Abhandelung vorhanden, daß der Creditor nach dem Verfalltag, bey klarer Schuldforderung, eine würkliche Execution in seines Debitoris Eigenthumb, zuerst in denen Mobilien und hernach Immobilien genießen möge, so daß er daraus würklich bezahlet werden könne; betreffend wieder dasjenige, was wegen der Werths- oder Gewürde angetragen wird, daß nemblich ein Haken Landes, in dergleichen Fällen, den Creditor für 200 Rthlr. zufolge einer allegirten Königl. Resolution, in September Monat Anno 1661 zugelassen worden, daß ein besetzt Haken Landes aus Königl. Gütern, möge unter Harr- und Wierschen Recht in Ehstlandt, für bemelten Preis der 200 Rthlr. verkauffet werden. welches gleichfalls Anno 1686 bestätiget worden, so daß sothaner Werth, in Ansehung J. K. M. Recht, bey Untersuchung der gekaufften Güter in Ehst- und Liefland, von Anno 1648 her observiret werden sollte, weil sichs aber nicht thun läßet, wegen Landgüter in Privathandel und Privatpersohnen einen gewißen Preis zu setzen, zumahlen das Land **in bonitate et qualitate** offt einen Unterschied zeiget, und die Ritterschafft unterthänigst beybringet, daß

ein Haken Landes faſt mehr werth ſey, ſampt höher Intereſſe als 6 pro Cent abwerffen ſoll, umb durch ſothanen gelinden Preis den Debitoren zur Löſung zu zwingen; Als prüfen J. K. M. recht zu ſeyn, daß bey einer ſolchen Begebenheit der General-Gouverneur oder das Land-Gericht, bey welchem die Sache vorkommt, gewiße Wardirungs-Männer verordnen mögen, welche halb von einem jeden Part vorzuſchlagen, und die nach abgelegtem Eyde, die Wardierung ſolchergeſtalt verrichten müßen, als ſie ſelbſt ein ſolches Gut kauffen und verkauffen wollen, doch ſo, daß derjenige, welcher mit der erſten Wardierung nicht zufrieden iſt, die andere und dritte erhalten möge, und wird darauf dem Creditor, das Gut würklich eingeräumet, ſo daß ers ſelbſt kann behalten oder verkauffen, ſampt dasjenige, was an dem Werth des Gutes ihm noch fehlet, genießen, eben als wie dem Debitori das was überſchießt zu gute kommt, doch wird den Debitoren oder dem es ſonſt zuſtehet freygelaßen, das Gut zu löſen, allerdings nach Art und Weiſe als die Geſetze und unterſchiedliche Königl. Verordnung in ſolchen Fällen vorſchreiben, inſonderheit die Executions-Ordnung von 1669 § 6, 7 et 8, die Königl. Reſcripte an alle Gouverneurs und Landeshöffdinge datirt den 15. Oct. 1684, wie auch die Reſolutionen, v. 28. Januarii 1685, § 2 u. 3, d. 25. Oct. 1686 u. 29. Novbr. 1688; im Fall aber der Creditoren viel ſeynd, und der Debitor nicht solvendo, und dadurch verurſachet wird, ſein Gut zum Concurs zur Bezahlung aller Creditoren kommen zu laßen, ſo ſoll ſolches nach dieſen wie bis hier zu geſchehen durch die ſogenannte Subhaſtation oder Auction, da das Gut ſolcher geſtalt an den Meiſtbietenden kommt, gleich man auch ſolches vom Ober-Landgericht in Reval geurtheilet findet, den 4. Martii 1631 in einer Sache zwiſchen Claus Müller und Joh. Dücker. Was letzlich der Ritterſchafft und Adel unterthänigen Einwurff anbelanget, daß die Bürger in den Städten auf bemelte Weiſe leicht kommen können adeliche Güter aufm Lande zu beſitzen, ſo ſtehet zwar ſolches nicht mehr in Ehſtland zu befahren als hier in Schweden, alwo es ſich öffter zuträget, daß unadeliche Perſonen an adeliche Güter kommen, weilen ſie es aber unter frey adelicher Condition nicht zu beſitzen kriegen, als ſind ſie verpflichtet ſelbige entweder an einen Edelmann zu transportiren und zu verkauffen, oder dafür die Laſt und Beſchwer zu untergehen, als unfreye Güter mit ſich bringen, doch wollen J. K. M. in Gnaden haben beſtätiget, oballegirte Königl. Reſolution dato 30. Julii 1662 § 15, welche vermag, daß kein Bürger in Reval möge frey ſtehen, adeliche Güter aufm Lande an ſich zu handeln und zu beſitzen als ein Dominus und Eigenthümer, ſondern allein Hypothekweiſe, wie dann auch J.

K. M. hiebey verordnen, daß eine unadeliche Person ein solch Gut an einen andern vom Adel binnen gewiße Jahre verhandeln, oder nach solcher Zeit die Beschwerde untergehen soll, als die Königl. Verordnungen wegen der unadelichen Personen gebiethen. **Actum ut supra.**

Carolus.

(L. S.) C. Piper.

---

158. Königliche Resolution vom 20. Juli 1698.

K. M. Gnädige Resolution auf Bürgermeister und Raths in Reval gethanen unterthänigen Vorschlag wie auch eingegebene Vorschrift für die St. Olai-Gilde daselbsten, daß selbige mit der St. Canuti-Gilde, von welcher sie Anno 1681 ist abgesondert worden, möge wieder zusammen gefüget und combiniret werden. Gegeben in Stockholm, den 20. Juli 1698.

Gleich wie K. M. aus des Königlichen Raths, Feldmarschall-Lieutenant und General-Gouverneur Graf Axel Julius De la Gardie erforderten unterthänigen Bericht von dem 19. Januarii 1695 in Gnaden vernommen haben, daß nicht allein die St. Olai-Gilde diese Combination begehret und verlangt, sondern auch die Glieder der St. Canuti-Gilde damit allerdings zufrieden sind, daß selbige möge eine Brüderschaft und eine Gilde werden, vorbehaltend sich allein dieses, daß ihnen nicht mögte aufgebürdet werden, einige, welche nicht werth wären die Bürgerschaft zu gewinnen, und ihre rechte Geburt nebst gewöhnliche Lehrbriefe nicht aufweisen, wie auch einen glaubwürdigen Beweis wegen ihres guten Verhaltens uns beybringen konnten, entgegen zu nehmen, vermeinende daneben der Königl. Rath und General-Gouverneur, daß diese Zusammenfügung von berührten beiden Gilden zu K. M. eigenen Nutzen, der Stadt Besten, samt der allgemeinen Bürgerschaft desto mehr Vertrauen und Einigkeit mit einander gereichen soll; Also wollen K. M. die 1687 geschehene Separation hiermit gänzlich aufgehoben, und diese beide Gilden unter sich wieder combiniret haben, mit Bedingung und Condition als hier oben vermeldet und von der St. Canuti-Gilde in Unterthänigkeit begehret worden. Wornach ein jedweder, welchen es angehet, sich gehorsamst zu richten hat. **Actum ut supra.**

Carolus.

(L. S.) Johann Lillienstedt.

D. Ruſſiſche Herrſchaft.

159. Univerſal Kaiſers Peter I., der eſthländiſchen Ritterſchaft und der Stadt Reval ertheilt, nebſt dem Begleitungsſchreiben des Fürſten Menſchikow, vom 16. und 17. Auguſt 1710.

Univerſal.

Wir Petrus der Erſte von Gottes Gnaden Czaar und Imperator von allen Reußen ꝛc. ꝛc.

Thun hiemit gegen Jedermänniglichen, welche dieſes anſichtig werden, kund und zu wißen, daß nachdem der große Gott Unſere gerechte Waffen mit ſo vielen herrlichen Siegen, zu Preiß und Ehre ſeines heiligen Nahmens, gnädiglich bekröhnet, Wir zwar herzlich geneigt wären, Unſerm Reiche und allen Benachbarten, einen ſichern und beſtändigen Frieden zu gönnen und zu geben: von dem Könige in Schweden aber, wegen ſeiner bekanten Opiniatreté zu keiner recht friedſamen Ruhe gelangen können, ſondern, zu gewißer Erhaltung dieſes rechtmäßigen Endzweckes, nunmehro die Waffen nach Ehſtland zu transportiren und Uns an denen Seehäfen gegen alle Invaſiones feſt zu ſetzen, und inſonderheit der Stadt Reval durch göttlichen Beyſtand Uns zu bemächtigen, Uns neceſſitiret finden. Bey welcher Fortſetzung Unſers gerechten Deſſeins Wir vor chriſtlich und billig erachten, allen und jeden Einwohnern dieſes Fürſtenthumbs Ehſtlandt, wes Standes und Condition ſie auch ſeyn mögen; ſolches vorhero in Gnaden kund zu machen, und ſo wohl einem jeglichen inſonderheit als allen insgeſambt, unter was Conſideration und Nahmen ſie immer ſortiren mögen: Erb-Herren, Pfandhaltern und Arrendatoren, Einwohnern in Städten und Flecken, und ohne einige Ausnahme bis auf den geringſten Bauren, alle Sicherheit und Gnade in ihren Gütern, Häuſern und Wohnungen, auf den Wegen und überall Mild-Kayſerlich darzubiethen und heilig zu verſichern, alſo, daß Wir alle und jede eingeſeßene Poſſeſſores und Einwohner beſagten Fürſtenthumbs, mit aller ihrer Haabſeligkeit und zugehörigen Gütern in Unſern ſpecialen Groß-Czaariſchen Schutz nehmen, und für alle Sicherheit gnädiglich garantiren, dergeſtalt: daß Niemanden von Unſern Truppen, als welcher wegen ſcharffe und zulängliche Ordres geſtellet ſind, etwas gewaltſames noch Leydes ſolle zugefüget werden. Dagegen Wir auch hoffen und begehren von allen obbenannten Einwohnern des Fürſtenthumbs Ehſtland, daß ſie fürs Erſte in ihren Häuſern, Güthern und Wohnungen verbleiben,

die aber, welche ſich abſentiret haben möchten, wiederkehren, und den von Gott verliehenen Seegen diesjährigen Gewächſes mitgenießen, wozu gleichfals und inſonderheit die Prieſterſchafft bey künfftiger ſchwerer Verantwortung ausdrücklich vermahnet wird, auch gegen Unſere geſambte Befehlighabere und Milice ſampt allen Officianten ſich gebührlich comportiren, weder directe und undirecte Unwillen und Schaden zufügen, und ſolchergeſtalt verhüten, daß man nicht über unzuläßiges Unternehmen zu ſo harten Remedes nach Krieges Manier, als einige in Liefland ſich muthwillig über den Hals gezogen, veranlaßet werde; Vielmehr aber Unſere dort im Lande zu ſtehen kommenden Truppen zur unentbehrlichen Subſiſtence, nothdürfftigen Unterhalt aus ihren Gütern zu reichen, ſich willig finden laßen. Worneben die Bauerſchafft, ſo lieb derſelben ihre zeitliche Wohlfahrt iſt, ernſtlich anermahnet wird, in ihren Geſindern zu bleiben, und ſich ja nicht in die Wälder und Büſche zu retiriren, fals ſie nicht der Gefahr wollen exponiret ſeyn, in ſolcher verbotenen Retirade von Unſern Soldaten attrapiret und an Leib und Gut gefährdet zu werden, geſtalten ein ſolches die Prediger von den Cantzeln der Bauerſchafft öffters und deutlich zu erkennen zu geben, und öffentlich abzukündigen hiemit ausdrücklich errinnert werden. Ueber ein ſolches aber zu allgemeinem Heil deſiderirtes gutes Comportement, werden Wir daher ſonderbahre Vergnügung empfinden, weilen dadurch deſto beßer eine richtige Genießung des ſichern Schutzes und Unſerer milden Gnade mit dem Wir dem Fürſtenthumb Ehſtland zugethan ſind, allen Einwohnern des Landes wahrhaftig zu ſtatten kommen möge. Inſonderheit aber können Wir nicht unterlaßen, Einer Wohlgebornen Ritter- und Landſchafft des Fürſtenthumbs Ehſtland, wie auch E. E. Rath und der gantzen Bürgerſchafft der Stadt Reval Unſere beſondere Gunſt und Gnaden auch hierinnen zu declariren, daß, ſobald nach Gottes Willen das Land unter Unſere Devotion völlig gebracht iſt, Wir nicht allein ohne einige Innovation der im gantzen Lande und Städten bisherzu üblichen Evangeliſchen Religion, alle ihre alten Privilegia, Freyheiten, Rechte und Immuniteten, welche unter der Schwediſchen Regierung eine Zeit hero Welt kündig violiret worden, nach ihrem wahren Sinn und Verſtand heilig zu conſerviren und zu halten geſinnet ſind; ſondern Wir geloben auch, dieſelben mit noch amplern und herrlichern, nach Gelegenheit zu vermehren. Worüber die Stadt Reval, als welche ſich ſo wenig des gerühmten Succurſes als Riga und Dünamünde zu getröſten hat, woferne ſie nicht zu ihren Ruin und Schaden unverantwortlich opiniatriret, hiermit ebenmäßig und in specie heilig verſichert wird, wie Wir denn der Stadt Reval und dem gantzen Fürſtenthum

Ehſtland, wenn ſie in Zeiten Unſere ihnen offerirte Gnade und gnädige Intention mit billiger und ſchuldiger Erkenntlichkeit amplectiren, alle die Douceurs und Wohlthaten, ſo Wir dem Fürſtenthumb Liefland und der darinnen gelegenen Haupt-Stadt Riga, als welche Uns bereits das Homagium präſtiret und würklich gehuldiget, zugewandt, auch allergnädigſt theilhafftig machen wollen. Gleich wie nun Unſer ſinceres und gerechtes Propos zur endlichen allgemeinen Ruhe und Sicherheit Unſerer Reiche und der Benachtbarten, als auch zum glücklichen Aufnehmen und Wohlfahrt Ehſtlands gerichtet iſt, alſo hoffen Wir auch von dem allgewaltigen Gott den beſtändig geſegneten Succeß Unſerer ſiegreichen Waffen und perſuadiren Uns nicht allein von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchafft, ſondern auch von der Stadt Reval, daß ſie den Anblick ihrer Erlöſung von dem Schwediſchen Joche, darunter ſie lange haben ſeufzen müßen, gebührend werden erkennen. Uhrkundlich ſind dieſe Univerſalien von Uns unterſchrieben und mit Unſerm Groß-Czaariſchen Inſiegel corroboriret. Datum St. Petersburg, den 16. Auguſt Anno 1710.

(L. S.) Petrus.

Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht Alexander Danilowitſch Menſchikoff Begleitungsſchreiben an E. E. Rath und Bürgermeiſter zu Reval.

Hoch- und Wohledle, Hoch- und Wohlgelahrte, Hoch- und Wohlweiſe Herren Bürgermeiſtere und Rath, wie auch ſämbtliche löbliche Bürgerſchafft!

Es wird Einem Wohledlen Rath und ſämbtlicher löblichen Bürgerſchafft aus denen durch dieſe Länder überall erſchollenen Nachrichten vorhin genugſam bekannt ſeyn: welcher geſtalt Seiner Groß-Czaariſchen Majeſtät durch einen von dem allerhöchſten Gott glücklich verliehenen Succeß der victorieuſen Waffen die Province Liefland ſambt der Stadt Riga, bereits vor einige Wochen conquettiret auch von dem Lande ſowohl als der Stadt die ſolenne Huldigung angenommen haben, worauf auch die Feſtung Dünamünde ohne Gegenwehr ſich ergeben, welche nach gleich wichtige Urſachen, wie aus beygehenden allergnädigſten Univerſalien umbſtändlich kann erſehen werden, höchſtgedachte J. Kayſ. M. veranlaßet haben, Dero Gott Lob! ſiegreichen Waffen nach Ehſtland und gegen die Stadt Reval avanciren zu laßen, wie aber J. K. M. in chriſtlicher und allergnädigſter

Compaſſion von Hertzen beklagen, daß die gute Stadt Riga durch unachtſame Opiniatreté geweſenen dortigen General-Gouverneurs, in welchen er Jedermann auf gewißen Succurs und Aſſiſtence aus Schweden, wieder alle Raiſon und des Reiches bekannten Zuſtand verleitlicher Weiſe vertröſtet hatte, mit Feuer und Force der Bomben hat angegriffen werden müßen, wodurch es geſchehen, daß ſowohl Gottes als andere publique und private Häuſer übel zugerichtet, und die Einwohner der Stadt zuſambt dem aus dem Lande dahin eingeflüchteten Adel und Landleuten nicht allein umb ein großes Theil ihres Vermögens und zeitlicher Wohlfahrt gebracht worden, ſondern auch viele Tauſende davon ihr Leben jämmerlich verlieren müßen, welches doch durch zeitige Annehmung angebotener Gnaden hätte können evitiret werden; alſo tragen allerhöchſt gedachte J. K. M. eine beſondere gnädige Vorſorge vor die Conſervation der Stadt Reval, und habe ich zu deſſen kundbahren Bezeigung auf expreſſen Deroſelben hohen Befehl beygeſchloßenes und mit Kayſerlicher Hand und Siegel unterzeichnetes Exemplar der Univerſalien Einem Wohledlen Rath und der löblichen Bürgerſchafft hiermit ungeſäumt zuſtellen ſollen; alle Welt kann daraus J. Groß-Czaariſchen M. chriſtliche und gnädige Abſicht zu Einſtellung unnöthigen Blutvergießens und zu Abwendung alles Verderbens von der Stadt und derer Einwohner vollenkommen bemerken; an Einen Wohledlen Rath und der löblichen Bürgerſchafft aber lieget es nun zu erwählen, was zu ihrem Heil und Frieden dienen kann, oder zu ihrem Verderben, mit welchem mehr höchſtgnädig J. K. M. ſie ingeſambt ſo gerne verſchonet haben möchten, nothwendig ausſchlagen muß. Laßen Sie es zu der Extremitet und einem rigoreuſen Bombardement und formalen Attaque kommen und ſich noch dazu gegen J. Groß-Czaariſche M. Waffen in feindſeliger Gegenwehr betreffen, ſo können ſie leichtlich vorhero ſelber den Facit machen, daß hernachmahlen, wann ſolche Mühe und Unkoſten würklich angewandt worden ſind, keine Gnade, als welche man ſonder Raiſon, und nur gefallener unnützer und vergeblicher Flatterien von Succurs oder Entſatz, ausgeſchlagen hat, mehr zu hoffen ſeyn werde, nehmen ſie aber zu ihrem beßern Frommen ein Exempel an der Stadt Riga und bequemen ſich zu einer willigen Ergebung, weilen doch ihre Reſiſtence ſie nicht erretten, ſondern bloß zu ihrem Ruin und Untergang gereichen kann, ſo entgehen ſie nicht allein dem Verderben, welches Jene betroffen, ſondern haben auch ſofort ſich des würklichen Genußes aller offerirten Gnaden, ihrer alten Freyheiten und Privilegien vollenkommen und ſicher zu getröſten, geſtalten hierüber von E. Wohledlen Rath und der löblichen Bürgerſchafft forder-

ſame poſitive Erklärung hiemit ausdrücklich begehret wird, worneben ich verbleibe Eines Wohledlen Raths und der löblichen Bürgerſchafft freundwilliger

Alexander Danilowitſch Menſchikoff.

Weſenberg den 17. Auguſt Anno 1710.

(L. S.)

---

160. Capitulation der Stadt Reval mit dem General-Lieutenant Bauer vom 29. September 1710.

Puncta, worauff die unter J. K. M. und des Reichs Schweden bißherigen Schutz geſtandene Stadt Reval unter Ihro Groß-Czaariſche Majeſtät Schutz ſich zu ergeben geſonnen, wann dieſelbe ratificiret worden und vollkömlich derſelben feſt zu halten die gnädigſte Verſicherung gegeben wird. Selbige beſtehen darin:

§ 1. Demnach J. Groß-Czaariſche M. Petrus der Erſte, Czaar und Imperator aller Reußen, in Dero gegebenen und den 16. Auguſt dieſes Jahres zu Petersburg datirtem, nun communicirtem und kund gewordenem Univerſal die heilige Verſicherung dieſer Stadt aus beſonderer Gunſt und Gnade thun, daß ſie ohne einige Innovation, nebſt der bishierzu üblichen Evangelichen Religion, dieſelbe bey ihren alten Privilegien, Freyheiten, Rechten und Immunitäten heilig zu conſerviren und zu erhalten, und noch mit amplern und herrlicheren nach Gelegenheit zu vermehren geſinnet ſind; ſo nimmt E. E. Rath und die Gemeine der Stadt Reval, durch Göttliches Verhängniß dazu bewogen, ſolches gnädiges Erbiehten in unterthänigem und ſchuldigem Reſpect an, und halten ſich gäntzlich verſichert, daß von J. Groß-Czaariſchen M. vor ſich und Ihren hohen Succeſſoren ihnen alle von denen Königen in Dänemark, von denen Hochmeiſtern, Herrenmeiſtern, Königen in Schweden von Zeiten zu Zeiten der Stadt und ihren Einwohnern gegebene Privilegia, Pacta, Immunitäten, Freyheiten, alle wohl hergebrachte chriſtlöbliche Gewohnheiten, Königl. Reſolutiones **in genere und in specie**, ſowohl **in spiritualibus als temporalibus**, werden confirmiret, und zu allen Zeiten nach dem Wortverſtande ohne einige andere Deutung feſtgehalten werden.

Wie J. Groß-Czaariſche M. E. E. und Hochw. Rath und Ehrſamen Bürgerſchafft der Stadt Reval alles Deſiderirte in Dero

letzten Univerſal allergnädigſt verſichert, als wird auch dieſer Punkt in allen Stücken, ohne einige Exception, völligſt accordiret und eingegangen.

§ 2. Wird auf das Kräfftigſte prăcaviret, daß das bishero gebräuchliche **Exercitium Religionis Evangelicae** nach dem heiligen Wort Gottes, der ungeänderten Augsburgiſchen Confeſſion und andern **Libris Symbolicis** in allen Stadts-Kirchen ungehindert verbleibe und Niemand weder von Predigern noch andern Kirchenbedienten, noch ſonſten Jemand bey Verrichtung des allhier gewöhnlichen Gottesdienſtes verunruhiget werde.

Accordatur.

§ 3. Daß denen Stadts-Kirchen und Schulen von ihren Zierrathen, Glocken, Orgeln, anderem Eigenthum und Einkünften, nichts entzogen, ſondern alles ohne die geringſte Verſchmälerung gelaßen, und die Prieſter und Schulbedienten, ſo nun dabey ordiniret ſind, oder künftig ordiniret werden möchten, bey ihren Salariis und Einkommen conſerviret werden, auch ihnen frey ſtehe, wann ſie von hier anders wohin ſollten vociret werden, oder ihrer Geſundheit und wichtiger anderer Angelegenheiten halber verreiſen wollten, ſolches nebſt den ihrigen zu verrichten.

Dieſer Punkt wird der Billigkeit nach placidiret und denen Prieſtern, wann ſie anders wohin ſollten vociret werden, die Freyheit deſſen unweigerlich gelaßen, ſollte aber der eine oder der andere ſeiner Privatangelegenheiten wegen wohin verreiſen wollen, muß in deßen Stelle allezeit einer zurück bleiben.

§ 4. Daß der Stadt das zu derer Herren-Meiſter Zeiten gehabte, unter die hochlöbliche Crohn Schweden gebrachte, und unter dero Schutz in 130 Jahren ohn Contradiction frey exercirte **Jus Episcopale** nach vorigem alten Gebrauch, ſowohl in **Consistorialibus** als andern dem **Juri Episcopali** anhangenden **actibus** bey allen Stadts-Kirchen und Schulen zu exercieren und in allen Stücken auszuüben die unbeſchränkte Freyheit wieder gelaßen werde.

Weilen J. Groß-Czaariſche M. der Stadt Reval alle ihre vorige Privilegia und Immunitäten vollenkommen genießen zu laßen ſich allergnädigſt veranlaßet, als werden Sie auch das **Jus Episcopale** ſowohl in **consistorialibus** als andern dem **Juri Episcopali** anhangenden **actibus** in allen Stücken zu exerciren und auszuüben derſelben wiederumb die unumſchränkte Freyheit gönnen.

§ 5. Weil Zeit werender Schwediſchen Regierung in dieſer Stadt ein **Gymnaſium** zu guter Erziehung der Jugend angeleget wor-

den, und jährlich zu Salarirung derer daran arbeitenden Profeſſoren und Collegen von J. K. M. von Schweden aus den Einkünften dieſes Landes 1200 Rthlr. gegeben; ſo wird unterthänigſt gebeten: daß auch J. Groß-Czaariſche M. ſolches zu thun in Gnaden belieben mögen.

Demnach J. Groß-Czaariſche M. ohne dem denen Gymnaſiis und Schulen mit ſonderbahrer Gnade zugethan, als kann E. E. und Wohlweiſen Rath verſichern, daß Sie auch dieſes Gymnaſium nicht nur in ihren bisherigen Stande unterhalten, ſondern auch nebſt denen 1200 Rthlr. noch mehr Douceurs und Gnadenzeichen werden genießen laßen.

§ 6. Wie die Stadt nach ihren habenden Privilegien auf das gemeine Kayſerl. Recht und der Stadt Lübeck Statuten gewidmet, auch nach ſolchen Rechten bis hierzu ſo wohl in criminalibus als civilibus die Jurisdiction in- und außerhalb der Stadt, ſo weit ſich ihr Territorium und Gräntzen erſtrecken, ohne einige Turbation in allen casibus, keinen ausgenommen, exerciret, daß ſie nicht nur dabey in allem conſerviret, ſondern auch unter ihre Jurisdiction der Tönnisberg und die daherumb und unter dem Schloß, auch auf dem Thumb wohnende Bürger und andere Leute, die nicht adelichen oder ritterlichen Standes, noch in ihren Dienſten ſind, geleget werden mögen, ſintemahl es die Erfahrung genugſam gelehret hat, daß es große Confuſion und böſe Conſequentien in vielen Dingen der Stadt zum Schaden nach ſich gezogen, daß bey der Stadt unter Leuten bürgerlichen Standes nicht einerley Jurisdiction, auch die Stadt der vorigen Herrſchafft den Tönnisberg mit dem darunter liegenden Platz, woſelbſt ſich nun die Menſchen geſetzet, nicht deswegen abgeſtanden, daß zu ihrem Nachtheil daſelbſt gleichſam eine andere Gemeine aufgerichtet werden ſollte.

Dieſer Punkt wird bis zu J. Groß-Czaariſchen M. fernerer allergnädigſten Landes Diſpoſition anheim geſtellet.

§ 7. Weil der Stadt bey der Subjection unter die hochlöbliche Crohne Schweden von denen von E. E. Rath ausgeſprochenen Urtheilen die Appellation nach Lübeck paciſciret werden, und der Rath und die ehrhaffte Gemeine nachgehens aus unterthänigen Reſpect gegen die Obrigkeit conſentiret, daß die Appellation ins künfftige an den Königl. Hoff in Stockholm, jedoch mit gewißen conditionibus geſchehen möchte, und J. Groß-Czaariſche M. vermuthlich hierin einen Wandel werden wollen getroffen haben, und aber den Parthen es ſehr beſchwerlich und koſtbar fallen würde, wann ſie an weit entlege-

nen Ort eine Ober-Inſtance ſuchen müſten; ſo wird unterthänigſt vorgeſchlagen, daß ein gewißes Tribunal mitten im Lande angeordnet, und davon keine fernere Appellation noch Reviſion verſtattet werde.

Wie dieſer Punkt der Billigkeit gemäß, als werden auch J. Groß-Czaariſche M. allergnädigſt darin conſentiren.

§ 8. Sollte auch, welches man doch nicht hoffen will, Jemand ſo vermeßen ſeyn, daß er ein **crimen laesae majestatis** beginge, ſo wird unterthänigſt gebeten, daß er desfals unter keine andere Jurisdiction gezogen werde, ſondern er für ſeine Perſon alleine und kein anderer, der nicht intereſſiret geweſen zu ſeyn rechtlich überführet wird, nach hieſigen gewöhnlichen Stadtsrechten gerichtet und geſtraffet werden müße.

Accordatur.

§ 9. Gleich wie auch die Stadt durch J. Groß-Czaariſche M. uns zugeſandtes Univerſal gnugſam verſichert iſt, daß ihr alle ihre Einkünffte, nach dem Alten, bey dem Portorio die Acciſe ohne Recognition, die Wage, Pfahl-Gelder, ein halb Procent von ein- und ausgehenden Waaren, die Jurisdiction im Hafen, die Münz-Freiheit in allerhand Sorten und kleiner Scheidemünze, die Mühlen, das Zeughaus, alle Stadts-Stücken und Mortiers, metallene und eiſerne, mit allem Zubehör, die freie Rathswahl und Beſetzung aller Aempter nach dem Alten, und die vorige Raths-Range, Hospital, Armen- und Stadts-Gütere, frei von allen Lehnspflichten und Roßdienſt, die Stadts-Pforten-Schlüßeln in allem ungekränket werden gelaßen, alle Societäten, als die große Kaufmanns-Gilde mit ihren privilegirten Brauer-Schragen, das Schwarzenhäupter-Haus und die St. Canuti-Gilde mit ihren Eigenthumb und Freiheiten inviolable conſerviret und die von der Stadt eingezogene Inſuln, Nargöö, Ulffund, Carlöö, und andere Ländereien völlig werden reſtituiret werden; alſo lebet man auch des unterthänigſten und feſten Vertrauens, daß J. Groß-Czaariſche M. der verarmten Stadt Aufnahme zu befördern ſich werden angelegen ſeyn laßen, und ſie nicht nur bey der freien Seefahrt und Handel mainteniren, ſondern auch es ſo veranſtalten, daß wegen des Hafens Bequemlichkeit der Reuſſiſche und Perſianiſche Handel, ſonderlich, weil der Reußiſche Handel vor dem hier ſtabiliret geweſen und die Perſianer **en consideration** des bequemen Hafens ſchon Inclination dazu haben verſpüren laßen, mögen hierher geleget werden.

Alles dasjenige, was im vorſtehenden Punkt wegen der Stadt deſideriret wird, bleibet bey ſeinen alten Privilegiis und wird derſelben in keinem Stücke das geringſte Präjudicatum auf Seiten

J. Groß-Czaariſchen M. zuwachſen, welche dann auch inſonderheit zu Eſtabilirung des Reußiſchen und Perſianiſchen Handels alles dasjenige, ſo zum Aufnehmen der Stadt gereichet, vielmehr allergnädigſt befördern, als in Decadence werden gerathen laßen.

§ 10. Weil einige von denen Stadtbedienten, die man bey der Fortification, Artillerie und Militair-Dienſten angenommen, und von der Stadt ſalariret hat, den dem Stadts-Magiſtrat gebührenden Reſpect an die Seiten haben ſetzen und ſich an das General-Gouvernement halten wollen; ſo wird auch dieſes prácaviret, daß ſie daſelbſt nicht angenommen werden, ſondern dem Magiſtrat frey ſtehe, nach ihrem Verhalten ſie beyzubehalten oder abzudanken.

Wird völligſt accordiret.

§ 11. Es wird auch inſonderheit dieſes ausbedungen, daß keine Kalmucken oder Tartaren in der Stadt oder auf dem Lande mögen verleget, noch beym Ein- oder Ausmarſche keinerley Inſolentien oder Plünderung zugelaßen werden.

Dieſes wird gänzlich placidiret, und ſoll Keinem, weder von J. Groß-Czaariſchen M. regulair- als irregulairen Truppen ſowohl in der Stadt als auch auf dem Lande der geringſte Schaden zugefüget werden.

§ 12. Es wird unterthänigſt gebeten, daß die Civil-Dienſte, welche von J. Groß-Czaariſchen M. bey dem Zoll-, Poſt-Hauſe, Renterey und ſonſten zu beſetzen ſeynd, denen hieſigen Bürgern und Einwohnern allergnädigſt mögen conferiret und ſie mit dem dafür gebührenden Lohn beneficiret werden.

Accordatur.

§ 13. Weil auch die Stadt durch dieſen noch continuirenden Krieg und andere Ungelegenheiten in große Schulden geſetzet und keine andere Mittel auszufinden, wie dieſelbe davon befreyet und der Rath und andere Stadts-Bedienten ſalariret werden können, woferne Ihnen nicht auf einige bis hierzu ausgeſetzte einkommende und ausgehende Waaren, eine Zulage gegönnet wird; als bedinget ſie ſich über die bisherige Licent-, Portorii- und andere Ungelder von einer jeden einkommenden Laſt Salz ein halb Rthlr., von 1 Pfund Taback 1 Rthlr. und von einer jeden ins künfftige ausgehenden Laſt Korn ein halb Rthlr. und daß die Ausſchiffung des Korns, ohne Einer Wohlgebornen Ritterſchafft und E. Raths Einwilligung auf keinerley Weiſe, ja auch nicht durch aufgelegte Recognition, möge gehemmet werden.

Dieſer Punkt wird **ad normam** der andern ob angezogenen Stadts-Privilegiorum conſentiret und nachgegeben.

§ 14. Weil auch die Stadt in Friedenszeiten je und allewege ihre Wälle und Stadts-Pforten mit ihren eignen Leuten beſetzet und mit keiner Garniſon beläſtiget, auch in freundlichen Zeiten dieſelbe mit nicht gar zu ſchwerer Einquartirung beſchweret worden, ſondern die Milize ſich bis zu des Feindes Ankunft außerhalb der Stadt und im Lande meiſt behelfen müßen, ſo lebet man der unterthänigen Zuverſicht, daß auch in dieſem Stücke J. Groß-Czaariſche M. die vorige Freyheit gönnen, und die Stadt nicht beſchweren, ſondern vielmehr darauf bedacht ſeyn werden, an die Stadtsmauren und Wälle Baraquen erbauen zu laßen, daß ſie in Zeit der Noth daſelbſt können Quartier genießen und alle Infection möglichſt vermieden werde.

Dieſes wird völlig placidiret und ſoll die Stadt weder anitzo noch fernerhin mit ſchwerer Einquartirung agraviret, ſondern vielmehr vor die Garniſon zulängliche Baraquen an denen Stadtsmauren und Wällen aufgerichtet werden. Sollte es aber aus einer unumgänglichen Nothwendigkeit geſchehen müßen, werden die ordinaire Stadtsquartier-Herrn ſolche Repartition der Quartiere formiren, und ſollen die Gemeine mit bloßen Quartier und die Officiers mit gewöhnlichen Quartiergeld ſich contentiren laßen.

§ 15. Weil auch dieſer Stadt Einwohner und Handelsleute, ſo lange ſie unter Königl. Schwediſcher Protection und Devotion geſtanden, die Freyheit des Zolles im Sunde, gleich andern Schwediſchen Unterthanen genoßen; werden J. Groß-Czaariſche M. ſich gnädigſt belieben laßen, bey J. K. M. in Dänemark ſie bey ſolcher Freyheit zu conſerviren.

J. Groß-Czaariſche M. werden nicht unterlaßen, ſich aufs Beſte vor die Stadt bey J. K. M. von Dänemark zu intereſſiren.

§ 16. Ferner wird dieſes mit einbedungen: daß die Landpoſten und das Poſthaus an einem bequemen Ort in der Stadt wieder mögen angeleget, eine freye Correſpondence an alle unintereſſirte Oerter, und einem Jeden, wie vordem, zu Lande und zu Waßer ſicher ſeiner Nahrung, Handel und andern Behuff nach zu reiſen, frey gelaßen werden, wie auch daß dieſer Stadt Bürger in J. Groß-Czaariſchen M. Länder zu reiſen, zu handeln, Waare ein- und ausführen, und zwar vor den gewöhnlichen Zoll, wie andere J. Groß-Czaariſchen M. Unterthanen, Freyheit haben mögen.

Dieſer Punkt wird in allen Stücken ohne einige Exception völligſt placidiret.

§ 17. Sollte einer oder ander, der unter der Stadts-Jurisdiction gehöret, über Vermuthen, vor oder in währender dieſer Kriegszeit

J. Groß-Czaariſchen M. Hoheit ſelbſt oder Dero Truppen insgemein oder jemand **in specie** auf eine oder andere Art beleidigt haben, es mag geſchehen ſeyn, auf was Weiſe es wolle, ſo wird dieſes inſonderheit mit bedungen: daß ſolches auf keinerley Weiſe an ihm gerochen, noch derſelbe desfals zu Rede geſetzet werde, ſondern ſolches alles **per amnestiam** gehoben ſey, und derſelbe J. Groß-Czaariſchen M. hohen Schutzes und Protection, er ſey geſonnen von hinnen zu reiſen, oder hier zu bleiben, in der That zu genießen haben möge.

Wie man ſich nicht vorſtellet, daß ſolche Perſonen daſelbſt in der Stadt ſollten gefunden werden, alſo wird auch dieſer Punkt **ea cum reservatione** völlig placidiret, wann nur nicht einige Militair- und Civil-Bedienten, welche J. Groß-Czaariſcher M. mit Eyd und Pflicht verbunden, nachmahls aber ſich hieher begeben, und ein **Crimen Laesae Majestatis** begangen, und alſo nothwendig extradiret und ausgegeben werden müſſen.

§ 18. Daß diejenige Stadts-Einwohnere und Bürgere, welche Erb-Güter, Pfandt- oder Immiſſions im Lande gehabt oder noch haben, in denſelben gleiches Recht denen Adelichen genießen mögen, dann auch, daß die Schulden, welche einige von Adel ihrer Eltern oder Voreltern wegen ſchuldig ſeynd, und nicht bezahlet, weil ihnen die Güter reduciret geweſen, dieſelbe, wenn ſie die Güter wieder bekommen, bezahlen und keine Präſcriptiones vorgeſchüttet werden müßen, da wegen der dazwiſchen gekommenen Reduction die Schuld nicht hat gefordert werden können.

Dieſes wird der Billigkeit nach accordiret.

§ 19. Alles was dieſer Stadt Einwohnere, hier in Ehſtland, Liefland, Finnland, Carelen, Ingermanland und ſonſten irgendwo unter J. Groß-Czaariſchen M. Botmäßigkeit ausſtehen und rechtmäßig von jemand zu fordern haben, daß ihnen ſolches ungehindert zu ſuchen frey gelaßen ſey, und ſie durch prompte Juſtitz zu ihrem Recht mögen verholfen werden.

Dieſer Punkt wird gleichſam völlig zugeſtanden.

§ 20. Diejenige von dieſer Stadt Einwohnern, welche vor itzo entweder ihrer Geſchäfte halber außerhalb Landes, oder auch von hinnen geflüchtet ſind, haben ebenfalls J. Groß-Czaariſchen M. Schutz und alle Immunitäten zu genießen, wenn ſie ſich wieder einfinden, ſollten ſie aber wegbleiben, oder ihr geflüchtetes Gut an fremden Oertern laßen wollen, ſtehet ihnen ſolches frey, wie auch auf den wegbleibenden Fall, ihre allhier habende liegende Gründe zu veräußern, und ſich des ihrigen nach erlegten zehnten Pfenning an die Stadt zu bedienen.

Dieſes wird **ad normam** der Rigiſchen Capitulation, wenn ſie die **decimas** der Stadt erleget, accordiret.

§ 21. Daferne auch Jemand Belieben tragen ſollte, ſich mit den Seinigen von hinnen weg- und nach einem andern Ort zu wohnen, zu begeben, ſoll ihnen ſolches, wie vor dem, wann er die Gebühr an die Stadt entrichtet, frey ſtehen, und er unter keinem Prätexte aufgehalten werden.

Wird placidiret.

§ 22. Daß denen im Hafen oder auf der Reyde liegenden Schiffen und Fahrkoſten, Flüchtlingen und ihrem Gut kein Leid widerfahre, ſondern ihnen frey ſtehe, das Ihrige, ohne einige Gravation, wieder aufführen zu laßen oder damit von hinnen zu ſeegeln.

Accordatur.

§ 23. Daferne auch einige Fahrkoſten von fremden Orten dieſen Herbſt hier noch ankommen ſollten, daß ein jeder ſeine Waaren und was er ſonſten dabey erhalten möchte, frey und ungehindert, wann er die gebührenden Ungelder entrichtet, löſchen und disponiren möge.

Dieſer Punkt wird völlig placidiret.

§ 24. Daß diejenige Herren Officiere von der Garniſon, welche denen Bürgern ſchuldig ſind, nicht eher mögen von hinnen gelaßen werden, bis ſie ihre Creditores vergnüget.

Was die particulair Schulden betrifft, werden ſich die Intereſſenten über die Verſicherung der Zahlung und des Termins vereinbahren.

§ 25. Daß die Stadt und Land mit einem der deutſchen Sprache kündigen Regenten oder Gouverneuren möge verſehen, alle Befehle in deutſcher Sprache ausgefertiget, auch keine andere als die deutſche Sprache in der Gouvernements- und Stadts-Canzelley, item bey Gerichten möge gebrauchet, und die Stadt mit keiner **Charta Sigillata** beläſtiget werden.

Weil das Herzogthum Ehſtland und die Stadt Reval in lauter deutſche Einwohner beſtehet; als iſt es nicht mehr als billig, daß nicht allein ein deutſcher Gouverneur alhier das Gouvernement habe, ſondern auch die deutſche Canzelleien bey allen Inſtancen und Gerichten beybehalten werden. Hoffe auch, daß J. Groß-Czaariſche M., an welche desfalls ſpecialiter zu ſuppliciren gelobe, ſolches allergnädigſt eingehen und conſentiren werden, wie dann auch die **sublevatio** der **Charta Sigillata** J. Groß-Czaariſchen M. hohen Gnade anheim geſtellet wird.

§ 26. Weil auch die Bürgerſchafft theils gegen erhaltene Verpfändung in Königl. Gütern, theils gegen ausgegebene Aſſignationes auf dieſes Jahres Arenden der hochlöblichen Crohn Schweden anſehnliche Poſten zur Unterhaltung der Garniſon vorſtrecken müßen, ſo wird auch dieſes ausbedungen, daß ſie aus denen publiquen Gütern ihre Bezahlung erhalten mögen.

Dieſer Punkt dependiret gleichfalls von J. Groß-Czaariſchen M. allergnädigſten Deciſion, indem E. Edler und Hochweiſer Rath, wann ſie desfalls ſupplicando einkommen werden, wohl eine Marque Dero beſondern hohen Gnade und Clemence obtiniren dürffen.

§ 27. Demnach auch einige Bürger dieſer Stadt dem wohlſeligen Herrn Herzog von Croye ein ziemlich creditiret, auf die ihnen gethane Verſicherung, daß von J. Groß-Czaariſchen M. er anſehnliche Mittel zu erwarten, er aber darüber alhier verſtorben und keine Bezahlung erfolget, als wird unterthänigſt gebeten, daß J. Groß-Czaariſche M. allergnädigſt belieben wollen, denen, die rechtmäßig zu fordern haben, zu dem ihrigen zu verhelfen.

Dieſe Prätenſion wird ebenfalls J. Groß-Czaariſchen M. hohen Gnade anheim geſtellet.

§ 28. Denen gebohrnen Schweden, welche entweder in Civil- oder Mitair-Stadtsdienſten ſind, ſtehet frey, darin zu bleiben oder auch abzudanken, und ſicher von hinnen, wohin es ihnen gefället, zu reiſen.

Wird placidiret.

§ 29. Ebenfalls wird auch dieſes prăcaviret, daß Keinem, der nicht alhier das Bürgerrecht gewonnen, oder ſich in ein Amt gegeben, zugelaßen werde, alhier etwas an Waaren oder Handwercksarbeit ins Kleine zu verkaufen und der Bürgerſchafft in ihrer Nahrung und Handthierung einigen Eingriff zu thun.

Dieſes wird vollenkommen accordiret.

§ 30. Daß alle Gefangene, die von hier, aus dem Lande, von Narva und Dorpat weggebracht, ohne einige Rantzion mögen wieder anhero und zu ihrem Eigenthum gelaßen werden.

Weiln J. Groß-Czaariſche M. allen und jeden Einwohnern des Herzogthums Ehſtland und der Stadt Reval Dero beſondere Gnade allergnädigſt verſichert, werden dieſelbe auch desfalls aufs allerunterthänigſte imploriret werden müßen.

§ 31. Solte die Stadt Riga oder Pernau noch einige andere Vortheile vor ſich einbedungen haben: daß dieſelbe auch dieſer Stadt zu gute kommen mögen, gleich als ob ſie hierin ausdrücklich mit wären paciſciret worden.

Accordatur.

§ 32. Sollten auch beyde hohe Potentaten durch einen, Gott gebe, baldigen Frieden-Schluß ſich dahin vereinigen, daß dieſe Stadt und Land an die hochlöbliche Crohn Schweden wieder abgeſtanden würde, daß dieſe aus erheblichen Urſachen vorgenommene Ergebung unter J. Groß-Czaariſchen M. Schutz der Stadt, dem Rath und der ehrhafften Gemeine an ihren erhaltenen Privilegien, Pacten, Immunitäten, Freyheiten, alten wohlhergebrachten Gewohnheiten und Königl. Reſolutionen auf keinerley Weiſe nachtheilig und präjudicirlich ſeyn möge.

Wann die Stadt Reval durch einen erfolgenden Frieden und geſchloßenen Tractaten wieder an die Crohn Schweden dermaleinſt ſollte gelangen: werden J. Groß-Czaariſche M. Sich ſchon alsdann beſonders vor dieſelbe intereſſiren, daß ſie bey allen ihren Privilegien, Pacten und Immunitäten **sine ullo praejudicato** conſerviret bleiben möge.

§ 33 Gleich wie nun alle dieſe obbeſchriebene Punkte der Stadt eingewilliget, auch feſtiglich daß dieſelbe in allen Clauſuln ohne einige Exception unverbrüchlich ſollen gehalten und zu mehrer Bekräfftigung von J Groß-Czaariſchen M. Selber vor Sich und Ihre Succeſſores allergnädigſt ratihabiret werden, angelobet wird; Alſo verſichert dahingegen der Rath und die ehrhafte Gemeine, daß J. Groß-Czar. M. ſie allen ſchuldigen Gehorſam, Treue, Liebe, Reſpect, wie ſie ſolches ihren vorigen Herrſchaften und Schutz-Herren zu allen Zeiten, ſo lange ſie deren Beſchirmung genießen können, erwieſen, und unausſetzlich erweiſen wollen, und ſind des Endes zwei gleichlautende Exemplare an Seiten J. Groß-Czaariſchen M. von dem Herrn General-Lieutenant Rudolph Felix Bauer und an Seiten der Stadt von denen darzu denominirten Raths- und Gilde-Gliedern eigenhändig unterſchrieben und mit ihrem und der Stadt gewöhnlichen Sigill unterſiegelt worden. Geſchehen im Feldlager vor Reval, den 29. September 1710.

(L. S.) Rudolph Felix Bauer.

J. Groß-Czaariſchen M. meines allergnädigſten Herrn beſtalter General-Lieutenant von der Cavallerie, Ritter des weißen Adelers, Obriſter über das löbliche Kiowiſche Dragoner-Regiment und Commandeur über die bey Reval ſtehende Truppen.

(L. S. C. R.) Dierick Reimers, älteſter Bürgermeiſter.
Joachim Gernet, Syndicus. Johan Lantingh, Aelterm. d. gr. Kaufm.-Gilde.

161. Senats-Ukas vom 14. Juni 1725.

Befehl von J. M. der Frau Kaiſerinn und Selbſthalterin des ganzen Reußlandes aus dem Senat an die Revalſche Commiſſion. In der an den Senat aus dieſer Commiſſion überſandten und dem Fleiſcheramte in der Stadt und auf dem Dumb zu Reval gegebenen Reſolution vom 12. December 1722 iſt enthalten, daß weilen nach denen Rechten, Gewohnheiten und Verordnungen Niemanden ſonſten, als nur denen, welche im Fleiſcher-Amte und Zunft begriffen, frey ſtünde, Vieh zu ſchlachten und zum Verkauf zu haben; Derowegen ſollten auch ſie zur Beybehaltung der vorigen Verordnungen, gut, geſund Fleiſch zu einem billigen Preis, feil haben, damit die Armuth und der gemeine Mann nicht zu leiden käme; wohingegen der General-Major von Delden dem Senat durch ein Memorial zu erkennen gegeben, wie daß denen in Reval außer der Stadt befindlichen ruſſiſchen Fleiſchern, Fleiſch zu verkaufen vorhero nicht verbothen geweſen, viele tauſend Menſchen ruſſiſcher Nation das Fleiſch für geringern Preis, als von denen teutſchen Fleiſchern, kaufeten: Da aber auch in denen Friedens-Tractaten § 9 verſprochen worden, daß alle Gilden und Zünfte bey ihren unter Schwediſcher Regierung gehabten Privilegien, Gewohnheiten, Rechten und Gerechtigkeiten, beſtändig und unverrückt beybehalten und conſerviret werden ſollen: Als hat am 14. Juni auf J. M. der Frau Kaiſerinn Befehl der regierende Senat verordnet, daß zufolge denen Friedens-Tractaten und obiger der Commiſſion Reſolution, in Reval keinem andern, als nur denen, welche in dem Fleiſcher-Amte und Zunft begriffen, frey ſtehen ſoll, Vieh zu ſchlachten und feil zu haben; Da dann auch denen ruſſiſchen daſelbſt befindlichen Leuten daß Kaufen und Verkaufen des Fleiſches inhibiret werden ſoll, es ſey dann, daß ſie in das Amt der Fleiſcher recipiret würden: und hat die Revalſche Commiſſion ſich dieſes zur Nachricht dienen zu laßen; an das Revalſche Gouvernement aber, imgleichen an den General-Major von Delden, ſind die Ordres deßwegen ergangen.

(L. S.)

Ober-Secretair Mattwei Cosmin. Secretair Wilhelm Schulze.
Unter-Cancelliſt Tichon Sustſchow.

162. Allerhöchſte Beſtätigung der Privilegien der Stadt vom 13. März 1712.

Wir Peter der Erſte, von Gottes Gnaden Czaar und Selbſthalter des ganzen Reußlandes ꝛc. ꝛc. Thun kund hiermit: Nachdem die eſthländiſche Hauptſtadt Reval ſich Uns durch Capitulation ergeben, und Unſere Bothmäßigkeit untergangen: als werden ihnen ihre uralte Privilegien, wohlhergebrachte Rechte und Freiheiten, Rechtsgebräuche und Gewohnheiten, wie ſelbige ihnen von Alters her, von Regierung zu Regierung bis auf dieſe Zeit geweſen, beſtätiget und ſollen gehalten werden; gleich wie gedachte Stadt Reval durch zwei deputirte Bürgermeiſter, die Wohledlen und Wohlehrenveſten Johann Lantingh und Johann Chriſtoph Droummer, deswegen angehalten. Derowegen haben Wir es ihnen auch aus Unſrer Kaiſerlichen Gnade nicht abſchlagen wollen, ſondern gleich wie Wir, an ihre beſtändige unterthänigſte Treue und Schuldigkeit gegen Uns und Unſere Kaiſerlichen Succeſſores im geringſten nicht zweifeln, als confirmiren Wir hierdurch und kraft dieſes alle ihre von Alters und von Regierung zu Regierung wohlhergebrachte Privilegien, Freiheiten, Rechtsgebräuche und Gewohnheiten, wie ſie ſelbige bishero gehabt und behalten. Geloben ihnen auch Allergnädigſt, daß ſie und ihre Nachkömmlinge bei dieſem allem beibehalten und geſchützet werden ſollen, gleich wie Wir auch derowegen allen Unſern hohen und niedrigen Commandeuren an ſelbigen Ohrten und allen denen, ſo Uns mit unterthänigſter Schuldigkeit und Treue verbunden ſind, kraft dieſes aufs Höchſte anbefehlen: daß ſie dem allen keine Verhinderung oder Schaden zufügen oder durch Andere zuzufügen geſtatten möchten; ſondern vielmehr in nöthigen Fällen ſie dabey erhalten und ſchützen. Beſſerer Zeugniß und Confirmation wegen, haben Wir dieſes eigenhändig unterſchrieben und mit Unſerem Kaiſerlichen Petſchaft bekräftigen laſſen. So geſchehen in St. Petersburg den 13. Martii 1712.

Peter.

(L. S.) Graf Goloffkin.

---

163. Allerhöchſte Beſtätigung der Privilegien der Stadt vom 1. Juli 1725.

Wir von Gottes zuvorkommenden Gnaden, Catharina, Kaiſerin

und Souverainin des ganzen Reußlandes, ꝛc. ꝛc. ꝛc. Thun kund hiemit: Nachdem die Eſthländiſche Hauptſtadt Reval nach göttlicher Direction Zeit währenden Krieges zwiſchen Reußland und Schweden ſich Anno 1710 J. K. M. dem Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſten und Herrn Peter dem Erſten, Kaiſern und Souverainen des gantzen Reußlandes, ſeeligen und ewigen glorieuſen Andenkens, Unſern Herrn und Gemahl, durch J. M. gerechte und ſieghafte Waffen, vermöge Capitulation ergeben, und Dero Bothmäßigkeit untergangen: Wobei dann von J. K. M. ſeelig und ewig glorieuſen Andenkens der Stadt Reval alle, zeither wohlhergebrachte Privilegia, mit welchen ſelbige unter Bothmäßigkeit gekommen und durch den 13. Martii Anno 1712 unter J. M. ſelbſt eigenen Hand ertheilten publiquen Brief confirmiret und beſtätiget worden: Und nach demahlen bemelte Stadt Reval, wie auch tenore zwiſchen den Reuſſiſchen und Schwediſchen Reichen Anno 1721 den 30. Auguſti geſchloſſenen Neuſtädtiſchen ewigen Friedens-Tractats bei unſerem Ruſſiſchen Reiche unter ewiger Bothmäßigkeit verblieben; auch zugeſtoßener göttlichen Verhängniß nach jetzigen traurigen Todesfall hochged. J. Reußiſchen K. M. Unſers Herrn und Gemahls höchſtruhmwürdigſten Andenkens, und Unſeres nachdem erfolgten Antrits zu der ſouverainen Regierung Unſeres gantzen Ruſſiſchen Imperii, derſelben unſerer Stadt Reval Bürgermeiſtere und Rath und durch dero von ihnen abgeſandten Bevollmächtigten, den Edlen Bürgermeiſter Johann Hueck Jobſtſon, und Ehrenveſten Aeltermann der großen Kaufmannsgilde Claus Johann Nottbeck, Uns gebührend zu erkennen gegeben, welchergeſtalt derſelben Stadt habende uralte wohlhergebrachte Privilegia von denen vorigen Regenten, auch hernachmahlen von J. K. M. ſeelig und ewig glorieuſen Andenkens Unſern Herrn und Gemahl confirmiret worden, mit allerunterthänigſter Bitte, daß Wir gleichergeſtalt, aus Unſerer Kaiſerl. hohen Gnade, ſothane ihre Privilegia durch Unſern Kaiſerlichen Brief Allergnädigſt zu bekräftigen geruhen möchten; Derohalben wir wegen Unſerer gegen bemelte Unſere Unterthanen der Stadt Reval ſowohl Bürgermeiſtere und Rath, als auch alle Einwohner tragenden wohlgefälligen hohen Gnade und Hulde, wie auch in Betracht derer ihrer gegen vorige Herrſchaft, inſonderheit aber J. K. M. ſeelig und ewig glorieuſen Andenkens Unſern Herrn und Gemahl erzeigten aufrichtigen Treue und guten Dienſte, der ungezweifelten Hoffnung lebende, daß ſie Unß und Unſern rechtmäßigen Succeſſoren gleichergeſtalt bei allen Begebenheiten die Pflicht treuer Unterthanen jeder Zeit erweiſen, und ehrlich obſerviren, auch krafft ihrem Eyde nach leben werden; So haben Wir auf ihr allerunterthänigſtes Anſuchen Allergnädigſt willfahren

wollen, damit ſie auch ſolcher geſtalt deſto mehr aufgemuntert werden ihre unterthänigſte Eydespflicht gegen Unß und das Rußiſche Reich durch auffrichtige gute Dienſte, und in erfodernden Fall mit Hinzuſetzung Gutes und Bluts nachzukommen; Als confirmiren Wir hiedurch ihnen Allergnädigſt alle ihre von Alters her und von Regierung zu Regierung wohlhergebrachte Privilegia, Freyheiten, Rechtsgebräuche und Gewohnheiten, wie ſie ſelbige bishero gehabt und behalten; Geloben ihnen auch Allergnädigſt, daß ſie und ihre Nachkömmlinge bei dieſem allen beibehalten, und geſchützet werden ſollen, jedoch Unſere und Unſeres Reichs Hoheit und Recht vorbehaltende ohne Präjudice und Nachtheil; Gleichwie Wir auch derowegen allen Unſern hohen und niedrigen Befehlshabern an ſelbigen Oertern und allen denen, ſo Unß mit unterthänigſter ſchuldigſter Hulde und Treue verbunden ſind, krafft dieſes aufs Höchſte anbefehlen: Daß ſie dem allen keine Verhinderung oder Schaden zufügen, oder durch Andere zuzufügen geſtatten möchten, ſondern vielmehr in nöthigen Fällen ſie dabei behalten und ſchützen. Beßerer Zeugnüß und Confirmation wegen, haben Wir dieſes eigenhändig unterſchrieben und mit Unſerm Kayſerlichen Pettſchafft bekräfftigen laßen. Gegeben zu St. Petersburg den 1. Julii Anno 1725 und unſerer Regierung im erſten Jahre.

Catharina.

(L. S.) Graf Goloffkin.

---

164. Allerhöchſte Beſtätigung der Privilegien der Stadt vom 11. September 1728.

Von Gottes zufließender Gnade, Wir Peter der Andere, Kayſer und ſouverainer Beherrſcher des gantzen Ruſſiſchen Reichs ꝛc. ꝛc. ꝛc. Thun kund hierdurch; Nachdemahlen Unſere getreue Unterthanen, Bürgermeiſtere und Rath Unſerer Stadt Reval durch dero Abgeſante Mandatarien Adolph Dom, Diedrich Vermeer, Peter Schultz und Johann Friedrich Mentz, bei Uns allerunterthänigſte Anſuchung gethan, daß Wir ihre Stadtsprivilegia, Rechte und Freyheiten, welche Unſer Herr Großvater ſeelig und ewig glorieuſen Andenckens Peter der Erſte, Kayſer und ſouverainer Beherrſcher von gantz Rußland, und nächſtdem Unſere Frau Großmutter auch ſeelig und höchſt ruhmwürdigſten Gedächtnißes J. M. Catharina Alexejewna, Kayſerin und Souverainin von gantz Rußland, ihnen Allergnädigſt confirmiret und bekräfftiget

get, auch Wir zu beſtätigen, und durch ein General-Privilegium ſolche zu confirmiren Allergnädigſt geruhen möchten. Wannenhero Wir aus Unſerer gegen ihnen und Unſern Unterthanen der Stadt Reval Bürgermeiſtern und Rath, als auch allen Einwohnern derſelben tragenden Gewogenheit und hohen Gnade, in Betracht ihrer denen vorigen Herrſchafften, abſonderlich aber J. K. M. ſeelig und höchſtwürdigſten Andenckens, Unſerer Frau Großmutter erzeigten aufrichtigen Treue und guten Dienſte, in ungezweifelter Hoffnung, daß ſie auch gegen Unß und Unſere rechtmäßigen Succeſſoren, gleicher geſtalt die Pflicht treuer Unterthanen, bei allen Occaſionen, jeder Zeit beweiſen, und vermöge ihres Eydes nicht manquiren werden, auf ſothanes ihr allerunterthänigſtes Anſuchen Allergnädigſt reflectiren wollen, damit dadurch ſelbige ſolcher geſtalt um deſtomehr encouragiret werden, ihre zugeſchworene unterthänigſte Treue gegen Unß und dem Rußiſchen Reiche, durch aufrichtige gute Dienſte, und bei requirirenden Fall mit Hintanſetzung Leibes und Lebens zu befeſtigen; Derohalben confirmiren Wir hiedurch ihnen Allergnädigſt alle ihre von Uralters, und von Regierung zu Regierung wohlhergebrachte Privilegia, Freyheiten, Gerichte und Gebräuche, wie ſie ſelbige vor dieſem erhalten und gehabt haben; gleichfalß verſichern Wir ihnen Allergnädigſt, daß ſie und ihre Nachkommen bei allem dem jeder Zeit geſchützet und in Allem mainteniret werden ſollen, alßo und dergeſtalt, wie durch denen ihnen ertheilten Privilegien J. K. M. Unſers Herrn Großvaters und J. K. M. Unſerer Frau Großmutter confirmiret und bekräfftiget worden. Dahero befehlen Wir allen Unſern hohen und niedrigen Commandeuren daſigen Orts, als auch allen denen, welche Uns mit allerunterthänigſten Gehorſahm und Treue verpflichtet ſind, auf das ſchärffſte an, daß ſie dagegen ihnen kein Hinderniß oder Nachtheil, weder ſelber zufügen, noch durch Andere zuzufügen permittiren, ſondern vielmehr bei erfordernden Fall ſelbige dabei conſerviren und ſchützen ſollen. Zu mehrerer Beglaubigung und ſichern Feſthaltung deſſen, haben Wir dieſes mit eigener Hand unterſchrieben, und durch Unſer Kayſerliches Inſiegel bekräfftigen laßen. Gegeben in Moscow Anno 1728 den 11. Sept. und Unſerer Regierung im andern Jahr.

Peter.

(L. S.) Cantzler Graf Goloffkin.

165. Allerhöchſte Beſtätigung der Privilegien der Stadt vom 23. Auguſt 1730.

Von Gottes zuvorkommenden Gnaden Wir Anna Kayſerin und und Selbſthalterin aller Reußen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Thun kund hierdurch: Nachdem Unſere getreue Unterthanen unſerer Stadt Reval, Bürgermeiſtere und Rath, durch ihre abgeſante Gevollmächtigte, deputirte Rathsherren Johann Andreas Wilcken, Hinrich zur Mühlen, der großen Kauffmannsgilde Elteſten Bendix von Schoten und den Translateurn und Gymnaſii Informatoren Johan Friedrich Mentz allerunterthänigſt vorgeſtellet; welcher geſtalt alle Herrſchafften und Regenten des Fürſtenthum Ehſtlandes, als auch J. K. M. höchſtſeelig und ewig glorieuſen Andenckens, unſere Allerdurchlauchtigſte Vorfahren ihre der Stadt Reval Privilegia, uhralte Rechte, Freyheiten, Vergünſtigungen, Gerichte und Gebräuche, gleich ſie ſelbige von Alters her und von Regierung zu Regierung erhalten und gehabt haben, mit einem Allergnädigſten General-Brieff zu confirmiren und zu beſtätigen geruhen wollen, allerunterthänigſt bittende: daß auch Wir, bei Antretung Unſerer ſouverainen Regierung, aus hochgeneigter Kayſerlichen Gnade, dieſe ihre Privilegia und Rechte zu confirmiren und mit einem General-Privilegio zu beſtätigen geruhen möchten. Nachdem nun der Stadt Reval Bürgermeiſtere und Rath, als auch ſämbtliche Einwohner derſelben Uns den allerunterthänigſten Eyd der Treue abgeſtattet; Als haben Wir nach Unſerer Kayſerlichen ſouverainen Macht und Unſerer gegen der Stadt ſämbtlichen Einwohnern hegenden hochgeneigten Gnade, in Betracht ihrer denen vorigen Herrſchafften, abſonderlich aber Unſern Allerdurchlauchtigſten Vorfahren höchſtſeeligen und ewig glorieuſen Andenckens erzeigten aufrichtigen Treue und guten Dienſten, in ungezweiffelter Hoffnung, daß der beſagten Stadt Bürgermeiſtere und Rath, als auch ſämbtliche Einwohnere Unſerer K. M. und Unſern rechtmäßigen Succeſſoren, gleichfals bei allen Occaſionen die Pflicht treuer Unterthanen jeder Zeit zu beweiſen und ehrlich zu conſerviren, vermöge ihres Eydes nicht manquiren werden, auf ſothanes ihr allerunterthänigſtes Anſuchen Allergnädigſt reflectiren wollen, damit dadurch ſämbtliche Einwohnere derſelben Stadt ſolcher geſtalt umb deſto mehr encouragiret werden, den Eyd ihrer unterthänigſten Treue gegen Unß und Unſern rußiſchen Reiche, durch aufrichtige gute Dienſte, und in erfordernden Fall, mit Guth und Bluth zu befeſtigen. — Wannenhero Wir hiedurch Unſerer Stadt Reval Bürgermeiſtern und Rath, nebſt ſämbtlicher Bürgerſchafft und ihren Erben, alle ihre von Uhralters und von Regierung zu Regierung wohlherge-

brachte Privilegia, mit welchen ſelbige J. K. M. höchſtſeeligen und ewig glorieuſen Andenckens Unſern Vater-Bruder und Herrn, Peter dem Großen, Kayſern und Selbſthaltern aller Reußen, bothmäßig geworden, wie imgleichen ihre Freyheiten, Gewohnheiten und Gebräuche, wie ſie ſelbige vor dieſen erhalten und gehabt haben, für Uns und Unſern rechtmäßigen Succeſſoren, hiemit und in Krafft dieſes, Allergnädigſt confirmiren und beſtätigen, verſichern ihnen anbey, daß ſie und ihre Nachkommen, wie es recht und billig iſt, bey allen dieſen aufrichtig und unverbrüchlich conſerviret und gehandhabet werden ſollen; wornach alle und jede ſich zu richten haben und ſelbige ſchützen müßen. Wie Wir dann allen Unſern hohen und niedrigen in dem Fürſtenthumb Eſthland Commandirenden, als auch denen, welche Uns mit Gehorſahm und Eydespflicht verbunden ſind, hiedurch expreſſe anbefehlen, daß ſie Unſern getreuen Unterthanen der Stadt Reval Bürgermeiſtern und Rath nebſt ſämbtlicher Bürgerſchafft ihren Privilegien und Rechten und was deme anhängig kein Hinderniß oder Schaden ſelber zufügen, noch zufügen laßen, ſondern daß ſie vielmehr, wo es die Gelegenheit erfordern möchte, ſelbige darin ſchützen und mainteniren ſollen. Zur Bekräfftigung, bündigſter Verſicherung und Feſthaltung deſſen haben Wir dieſes eigenhändig unterſchrieben, und mit Unſerm Kayſerlichen Inſiegell bekräfftigen laßen. Gegeben in Moscow Anno 1730 den 23. Auguſti Unſerer Regierung im erſten Jahre.

Anna.

(L. S.) Groß-Cantzler Graf Goloffkin.

---

166. Senats-Ukas vom 20. November 1730.

Ein Dirigirender Senat hat, nach Vortrag eines Extracts aus der Bittſchrift der Deputirten der Stadt Reval, befohlen: Die ruſſiſchen Kaufleute und Perſonen verſchiedenen Standes (разночинцы), welche mit allerhand Waaren handeln wollen, müſſen ſich beim Portorium melden und anſchreiben laſſen, und ſowohl den Zoll (пошлины), als auch von den Plätzen, auf welchen ſie ihre Häuſer und Buden haben, die Grundgelder und übrigen Steuern, in gleichem Maaße mit den Reval'ſchen Bürgern, zahlen; namentlich ſollen von den Ruſſiſchen Handelsleuten im Vergleich mit den (übrigen) Einwohnern Revals, keine mehreren Steuern erhoben und ihnen keine erſchwerende Laſten auferlegt werden. Wenn aber irgend eine Vorkäu-

ferei in den Kreiſen getrieben, oder von Meiſterleuten irgend etwas gegen Lohn (изъ найму) verfertigt und den dortigen früheren Rechten und Privilegien zuwider verkauft werden ſollte, ſo ſoll ſolches nicht zugelaſſen, ſondern in Allem nach Inhalt des mit der Krone Schweden abgeſchloſſenen Friedenstractats, wie es zuletzt unter Schwediſcher Herrſchaft geweſen, gehalten werden. Und ſind hierüber an den Gouverneuren von Reval, an das Kriegs-Admiralitäts-Collegium und an die Hofcanzlei Ukaſen zu ſenden, damit ſie ſolches ihren Untergebenen, welche in jenem Gouvernement ſich aufhalten, durch Ukaſen einſchärfen, daß ſie in allem Oberwähnten nach dieſem Ukas J. K. M. und nach ihren Rechten und Privilegien verfahren*).

---

*) Dieſer Ukas gab Veranlaſſung zur Entſtehung der ſogenannten „enrollirten Ruſſiſchen Kaufleute" in Reval, welche bis zur Einführung der Ruſſiſchen Stadtordnung im J. 1786 fortdauerten, und für welche der Rath in Folge jenes Ukaſes ein beſonderes Reglement entwarf, welches, da darauf in anderen Rechtsquellen Bezug genommen wird, hier eine Aufnahme verdient:

Reglement,

wornach die enrollirte Reuſche Kaufleute, im Handel und Wandel, Kauff und Verkauff ihrer Reuſchen Waaren, alhier in Reval ſich zu richten und dabey zu verhalten haben.

§ 1. Müßen ſelbige beym hieſigen Portorio zuförderſt ſich angeben, und von dannen Beweis bringen, daß ihre Waaren richtig verzollet.

§ 2. Seynd ſelbige gehalten, bey ihrer Ankunfft, beglaubte Atteſten, ſowohl von ihrer Perſohn, als richtiger Verzollung der von dem Orte hergeführten Waaren einzubringen.

§ 3. Diejenigen, die ihren Handel ferner treiben wollen, müßen J. K. M. publicirten Allergnädigſten Befehl gemäß, ſich bey dem Stadts-Magiſtrate angeben und der Stadts-onerum halber ſich abfinden.

§ 4. Auch ſind ſie verbunden, nach Stadts-Rechten und Geſetzen ihren Handel zu führen, und mittelſt Handſtreckung anzuloben, daß ſie deme gemäß ſich verhalten und aufrichtig verfahren wollen.

§ 5. Will die Stadt-Obrigkeit mit mehrerer Bürde ihnen nicht belegen, als die Bürgere zu tragen verpflichtet.

§ 6. Dagegen iſt ihnen, in der Stadt, erlaubet, eine offene Bude, jeder alleine, zu halten, und mehr nicht.

§ 7. In der Vorſtadt, oder im Hackelwercke vor der Pforten, müßen keine Buden gehalten werden.

§ 8. Auf Tiſche und Bäncke müßen ſie keine Waaren ausſetzen und verhöckern.

167. Namentlicher Ukas an den Senat vom 13. April 1731.

Demnach die Deputirten der Stadt Reval gegenwärtig ſupplici-ren, daß wegen Verarmung der Stadt und ihrer unbezahlten Schulden, welche ſich auf mehr als 60,000 (Rubel) belaufen, ſie von den Fortifi-cationsarbeiten (Wallbau) und Allem, was davon abhängt, befreit, auch derſelben beſtimmte Einkünfte verliehen werden mögen, damit ſie ihre

---

§ 9. Keine Waaren müßen noch dürffen längſt denen Gaßen herumgetra-gen und zum Kauff und Verkauff feil gebothen werden, geſchiehet es, ſo wird es weggenommen.

§ 10. Mit keinerley Teutſche über See einkommende Seiden, Lacken, Spe-cerey, Nürrenberger, und ſonſten andere Waaren müßen ſie handeln, noch in ihren Buden halten, weniger von andern Bürgern nehmen, um wieder zu verkauffen.

§ 11. Hergegen wird ihnen verwilliget und haben ſie Freyheit, alle ihre Reuſche Waaren, als Leinwand, Bett-Bühren-Zeug, Wattmann, Saat, Zipol-len, Knoblauch, Peitſchen, Pferde-Decken, wie auch unfertige Peltereyen von allerhand Sort, ins gros und kleine, Stückweiſe, und bey Ellen zu verkaufen.

§ 12. Wobeneben ihnen frey gelaßen, vor die Milice Stiefeln, Schue, Filt-Strümpfe, Hänſchen und ſchlechte Mützen zu halten und zu veräußern.

§ 13. Sie müßen aber kein Unterſchleiff gebrauchen und heimlich an an-dere damit kauffſchlagen.

§ 14. Das von Teutſchland hieher geführte Eiſen, nebſt Stahl, mögen ſie in gros, nicht aber anders, als an Stadts-Bürgern, verhandeln, bey Klei-nigkeiten aber nichts auswägen.

§ 15. Keinerley Waaren, außer obſpecificirte, müßen ſie in ihren Buden halten, welche die Stadts-Handwerckere alhie ſelbſt verfertigen können, als da ſind fertige Sättel, Pferde-Siehlen, Zäume, Muffen ꝛc. ꝛc., noch ſelbige ſonſten insgeheime verkaufſchlagen, Gamuten, Kortſincken, und ſchlechte weiße Pferde-Zäume mögen ſie wohl halten und verkauffen.

§ 16. Mit Bier, Brandtwein, Toback, Hering oder Saltz, müßen ſie nicht kauffſchlagen oder Schenckerey treiben, geſchiehet es, ſo wird es weggenommen, und ein ſolcher dazu von der Stadt-Obrigkeit geſtraffet.

§ 17. Falß ſie Brandtwein, Toback, Hering und frembd Saltz, an Örter, wohin ſie Erlaubniß zu führen hätten, verſenden wollen, müßen ſie es von keinem andern, als Bürgern der Stadt, zur Verſendung, ſonſt aber nicht ein-kauffen.

§ 18. Mit ihren Waaren müßen ſie im Lande nicht herumfahren, noch daſelbſt etwas vor- und aufkauffen, bey Verluſt derſelben, ſo ofte ſolches vor-genommen wird.

§ 19. Auch iſt Niemanden erlaubet, auf Land-Wegen und in der Vorſtadt Vorkäufferey zu treiben.

Schulden bezahlen und wieder in beſſere Umſtände kommen könnte; weil auch aus den Privilegien erhellt, daß der Stadt die Hälfte des Portoriums wegen Mangels anderer Einkünfte verliehen iſt, und zwar nicht bloß zu den Fortificationsarbeiten, ſondern auch zu anderweitem Nutzen der Stadt, zur Unterhaltung der Stadtverwaltung, zur Reparatur und Umbauung publiquer Gebäude, zur Beſtreitung der Gehalte für die Stadtbeamten und zu den übrigen unumgänglichen Bedürfniſſen der Stadt; wenn ferner zwar während der Schwediſchen Herrſchaft die Stadt die früheren Befeſtigungen zu erhalten und zu verbeſſern genöthigt war und andere unerträgliche Verletzungen erleiden mußte; überdies während der Schwediſchen Herrſchaft der Stadt die beiden Inſeln Nargen und Wulffsö gehörten, von denen ſie die zu den Bauten erforderlichen Materialien erhielten, gegenwärtig aber jene Inſeln für Uns in Beſchlag genommen und von ihnen auf der Inſel Nargen Befeſtigungen erbaut und aller Wald ausgehauen iſt; daß, wenn die von Alters her der Stadt zu den nöthigen Ausgaben verliehenen Einkünfte zu Unſerer Kronscaſſe gezogen würden, in der Stadt-

---

§ 20. Die bey dem Stadts-Magiſtrate ſich nicht haben enrolliren laßen und der bürgerlichen Beſchwerde halber abgefunden, haben keine Freyheit, mit nichts zu handeln oder zu verhöckern, und wird ihnen ſolches verbothen, ihr Gut abgenommen und an die Armen vertheilet.

§ 21. Will Jemand ſeiner Handlung halber von hinnen reißen, ſo muß er bey der Stadt-Obrigkeit ſolches melden, und anſagen, weme er, währenden Abſeyns, ſeine Bude ſo lange gelaßen.

§ 22. Will einer gar mit ſeinem Krahm von hier aufbrechen, und weiter nicht alhie handeln, ſo ſtehet es ihme frey, er muß aber vor ſeiner Abreiße dem Stadts-Magiſtrate es kund thun, und ſich ausſchreiben laßen.

§ 23. Kömmt ein frembder Reuſcher Kauffmann mit Waaren gereißet, und will ſelbige alhie veräußern, ſo iſt ihme dieſes vergünſtiget, er muß aber bey den verordneten Commerce-Bürgermeiſter ſich melden, der ihme dann benachrichtigen wird, wie er ſelbige abſetzen, und was er dafür zu bezahlen; ins kleine, und Ellenweiſe aber, darf er nichts verkauffen, denen andern zu Schaden, oder es wird weggenommen, jedoch, wenn er zuvor gewarnet iſt.

§ 24. Müßen ſie ihre veraccordirte Miethe vor Buden, Kammer, Plätze, oder andere Bequemlichkeit, an die Eigenere und Grund-Herren richtig bezahlen.

§ 25. Wenn in Handels-Sachen Streit zwiſchen ihnen ſelbſt, oder auch zwiſchen ihnen und einem Stadts-Bürger entſtehet, müßen ſie bey dem hieſigen Stadts-Gerichts-Voigt ſich angeben, und daſelbſt die Entſcheidung, wie es die Stadts-Rechte, Verordnungen und Geſetze vermögen, erwarten.

Reval, den 15. Martii 1731.

polizei und in den übrigen ſtädtiſchen nothwendigen Bedürfniſſen Stillſtand und Zerrüttung entſtehen müßte, die Armen ganz zu Bettlern und die Schulden der Stadtcaſſe in keiner Maaße je bezahlt werden würden, — als haben Wir befohlen, wegen der obangegebenen Umſtände die Stadt Reval von dem Bau und der Reparatur der Fortificationsarbeiten auf ſechs Jahre zu befreien, und was in jener Stadt an der Feſtung der Reparatur bedürftig iſt, aus der Generalſumme von 70,000 Rbl., welche zur Unterhaltung und zu Reparaturen der Feſtungen im ganzen Reiche beſtimmt iſt, zu beſtreiten; was aber in jener Feſtung neu zu bauen iſt, dazu ſoll Unſer Senat, auf Vorſtellung der Haupt-Artillerie- und Fortifications-Canzlei eine beſondere Summe beſtimmen, weil in der gegenwärtigen Friedenszeit unumgänglich erforderlich iſt, alle Feſtungen in Reparatur zu erhalten, neu zu bauen und in vollkommenen Stand zu ſetzen; desgleichen haben Wir die Portoriengelder, welche nach den Privilegien in früherer Zeit zur Unterhaltung der Fortificationen erhoben wurden, damit die Stadt wieder zu ihrem früheren Zuſtande gelangen könne, derſelben auf die obenerwähnten ſechs Jahre verliehen, und ſollen dieſelben von ihr nicht gefordert werden; jedoch muß die Stadt jährlich dem Gouverneur, dieſer aber der Haupt-Artillerie- und Fortifications-Commiſſion darüber Rechnung ablegen, zu welchen Bedürfniſſen jene Portorien-Einkünfte in Ausgabe gebracht ſind; desgleichen ſoll der Gouverneur erfahren, wieviel der Magiſtrat in jedem Jahre von den Schulden der Stadt gezahlt hat, damit man erſehen und wiſſen könne, wann die Stadt ihre Schulden bezahlt haben und in einen beſſern Zuſtand kommen wird. Obgleich die Stadt für die obgenannten Jahre von den Fortificationsarbeiten befreit wird, ſo ſollen doch die Straßen, Brücken, Pforten und das Uebrige von der Stadt ſo unterhalten werden, wie es, nach Anzeige der Haupt-Artillerie- und Fortifications-Canzlei, bisher geweſen; ebenſo ſoll der Magiſtrat auch die Artillerie und Artillerie-Bedienten bis zur Confirmation des Artillerie-Staats in der bisherigen Weiſe unterhalten. In Betreff der Inſeln Nargen und Wulfsöö hat Unſer Senat zu erforſchen, unter welchen Verhältniſſen dieſe Inſeln (der Stadt) gegeben und aus welchen Gründen ſie derſelben wieder abgenommen worden, und Uns die Sache zur Durchſicht vorſtellen, weil die Inſeln der Stadt noch während der Schwediſchen Herrſchaft entzogen ſind; bis ſolches aber gehörig unterſucht und Uns vorgeſtellt ſein wird, ſoll der Wald auf jenen Inſeln, ſo viel erforderlich, zu Unſeren Fortificationsarbeiten benutzt werden.

168. Allerhöchſte Reſolution auf die Bittſchrift des Bürgermeiſters und der Bürger der Stadt Reval vom 23. Juni 1737.

Bittſchrift. Ew. Kaiſerlichen Majeſtät Gnade und mildreiche Güte iſt weltberühmt und insbeſondere hoffen und vertrauen darauf feſt Ew. K. M. getreue Unterthanen in allen ihren Nöthen, zumal in wichtigen Angelegenheiten, welche Allerhöchſte Gnade vor Allem mit beſtändigem unterthänigem Danke erkennen Ew. K. M. getreue Unterthanen der Stadt Reval, indem ſie bis jetzt deren theilhaft geworden, beſonders da Ew. K. M. aus Allerhöchſter beſonderer Gnade den bedürftigen Zuſtand und die Armuth der Stadt zu berückſichtigen, und, auf unſere unterthänigſte Bitte, Allergnädigſt zu befehlen geruht haben, die Stadt Reval von der frühern, von der Schwediſchen Regierung auferlegten Fortificationsarbeit und vom Bau der Feſtungsmauern und Wälle auf ſechs Jahre zu befreien, doch daß das Stadtsweſen dabei von uns ſollte erhalten werden. Solche ausgezeichnete hohe Milde und Gnade werden wir mit unſern Nachkommen ewig erkennen und den höchſten Gott um Erhaltung der Allerhöchſten und theuerſten Geſundheit Ew. K. M. und um Befeſtigung des hohen Kaiſerthrons bitten. Weil aber jene ſechsjährige Friſt zu Ende geht und nur wenig Zeit übrig bleibt, ſo wagen der Stadt Reval Bürgermeiſter und Rath ſammt der Bürgerſchaft, im Vertrauen auf Ew. K. M. unveränderte hohe Milde, in tiefſter Unterthänigkeit Nachſtehendes vorzubringen und auszuführen: daß die Stadt Reval zu des Däniſchen Königs Waldemar II. Zeiten im J. 1223 erbaut, auch deſſen Nachfolger in der Regierung und zur Hoch- und Herrmeiſterlichen Zeit haben es continuirt und die Stadt immer erweitert. Dabei iſt die Stadt zollfrei vermöge der Stadtrechte, Freiheiten und Privilegien geweſen und hat nach Gelegenheit und Umſtänden Zölle anlegen und auch wiederum heben können, aber nimmer etwas von Licenten gewußt. Als aber die Stadt nachher bevölkerter geworden, im Handel und Wandel florirt, die Stapelgerechtigkeit, der Reuſſiſche und Perſianiſche Handel in größter Glückſeligkeit allhier geweſen und getrieben, der Schwediſche König Johann III. die Narviſche Schiffahrt, auch von andern Schwediſchen Oertern anher verlegt, hat derſelbe den erſten Zoll eingeführt und der Stadt in ihrer Freiheit Eindrang gethan, doch aber dabei von ſothanem Zolle der Stadt am 25. Auguſt 1584 den dritten Theil zur Unterhaltung Stadtweſens und Gebäude, Kirchen und Schulen zugeeignet. König Sigismund hat zwar auch den Zoll beibehalten, aber im J. 1594 der Stadt die Verbeſſerung auf den halben Antheil des Portorii gegeben, welches der nachfolgende König

Carl IX. im J. 1607 ebenfalls beſtätigt, auch die folgenden Königl. Succeſſoren am Schwediſchen Throne damit fortgefahren und der Stadt ohne Zuſprache den halben Antheil im Portorio zum Unterhalt des allgemeinen Weſens, der Kirchen und Schulen, gelaſſen; nur der der König Guſtav Adolph bei dem $\frac{1}{6}$ die Worte „zur Unterhaltung des Walls und der Mauern" — damals blühender Beſchaffenheit der Stadt und anſehnlicher Handlung nach — am 5. Mai 1529 einfließen laſſen, aber doch dabei zur höchſten Gravation unſeren Vorfahren die Licenten aufgebürdet, welche zwar eine Zeit lang nur ſein ſollten, die aber bis auf den heutigen Tag fortdauernd continuirt, und dadurch nicht wenig Präjudiz und Schmälerung der Stadtfreiheiten erwachſen, wiewohl die Königlichen Nachfolger in allen verliehenen Verbriefungen darauf nicht geachtet, wohl wiſſend, daß der Stadt der halbe Portorii Antheil mit höchſtem Rechte competirte, und außerdem das allgemeine Weſen nicht beſtehen könnte. Daraus iſt denn gnädiglich abzunehmen, daß dieſe jetzt wenig betragenden und in vorigen Zeiten weit einträglicher und bedeutender geweſenen Portorii-Mittel zu nichts Anderm, als zum Unterhalt der Stadtgebäude, Salarirung des Richterſtuhls und der Beamten, und zu den übrigen behufigen Ausgaben gewidmet und beſtimmt ſind, und der Stadt eigen geweſen, wie ſie denn auch niemals zu etwas Anderm angewendet worden, auch nun nicht reichen, alle vorfallenden täglichen Stadtbedürfniſſe zu beſtreiten, daß davon an den zur Schwediſchen Regierungszeit auferlegten Wallbau irgend etwas gemißt und verwandt werden könnte, zumal dieſe Stadt in nothdürftigen Umſtänden ſich befindet, und nicht im Stande iſt, der unzureichenden Mittel wegen, das öfters Nöthige wahrzunehmen, bevorab da Handel und Wandel faſt darniederliegt, und als die Seele und Aufnahme einer Stadt verfallen, die Nahrung abgenommen und täglich abnimmt, daß man daher auch die meiſten Schiffe Reval vorbei und auf andere benachbarte Städte zu ſegeln ſieht, und falls das eine oder andere Schiff mit Salz oder Stückgütern allhier einläuft, ſo muß, in Ermangelung der Rückfracht, ſelbiges mit Ballaſt wieder von hinnen gehen, wodurch die Einkünfte der Stadt vergehen, der Handel mit der Nahrung ſich verſchlechtert, und mithin nichts anders als Durftigkeit bei Allen daraus erwächſt. Hierzu kommt, daß der Finniſche Handel, der vordem der Bürgerſchaft wegen eingeſchiffter Waaren importanten Nutzen auf einige 1000 Rbl. verſchafft, nun auch mit aufgehört, ſo daß auch kaum ein Bötchen Holz mit ſchweren auferlegten Impoſten von dort hierher verſtattet werden will. Ferner muß der Sundzoll von den verſchriebenen Waaren nunmehr bezahlt werden, von dem die Kaufmannſchaft früher be-

freit geweſen, was ein Merkliches beträgt. Demnächſt muß die Stadt nach Ew. K. M. gnädigem Willen die früher nie geweſene Einquartierung untergehen, die Infanterie, Artillerie, Fortifications-Stab und Etat nebſt Admiralitätsbedienten mit Quartier, theurem Holz, Licht und anderen Bedürfniſſen verſehen, anſehnliche Summen Quartiergelder an die Herren Officiere jährlich nicht nur bezahlen, ſondern auch für ab- und zureiſende die Quartiere bereit halten, welches Alles auf einige 1000 Rbl. ſich erſtreckt, wodurch die wenigen Einnahmen der Stadt mit aufgehen, da der Bürgersmann kärglicher Nahrung wegen zum Theil nicht mehr im Stande iſt, ſeinen Gläubigern gerecht zu werden, geſchweige denn ſeine Wohnungen zu beſſern und aufzubauen, wie die öde und wüſt liegenden Stellen klar vor Augen legen. Auch haben die wenigen Stadteinkünfte daher von Jahr zu Jahr abgenommen, daß die Krone Schweden und deren Einwohner für abgeführtes Getreide nichts erlegt, und alle Abfuhr auf Allerhöchſte Ordres frei gehabt, von welcher Verſchiffung jedoch die Stadt den halben Zoll und ein Loof Armenkorn von der Laſt ſonſt hätte heben und genießen müſſen, was eine anſehnliche Summe beträgt; wie denn auch noch im verwichenen Jahre dem Dörptſchen Rathmann Peucker bei ſeinem Branntweinshandel ebenfalls ſolches zu gute gediehen, daß er von dem durch ſeine Correſpondenten hieſelbſt verſchifften Branntwein der Stadt keinen Zoll entrichtet. Gleichfalls koſten die Poſtpferde, welche jährlich gehalten werden müſſen, der Stadt ein Bedeutendes, wovon wir vordem nichts gewußt. So müßte auch von den abſeiten der Stadt gebauten Mühlen das ſogenannte Mattkorn zur Reparatur und Erhaltung derſelben entrichtet werden; aber die bei der Stadt gelegene Garniſon, und was ſonſt zu der hohen Krone Bedürfniß vermahlen wird, hat außer dem geringen Mahlgeld für die Müllergebühr und Mühe nichts beigetragen, wodurch denn auch die Stadteinkünfte verringert werden.

Bei ſolchen Umſtänden drücken denn auch die bis dato noch bedeutenden von unſeren Vorfahren des ſo preſſirlichen Wallbaus halber gemachten Schulden uns heftig, da wir nicht vermögen des ſchlechten Zuſtandes und Einkommens wegen die Capitalien nebſt Zinſen zu zahlen, weil Handel und Nahrung allmälig ceſſirt und damit zugleich die Einkünfte der Stadt ſich vermindern, ſehen auch nicht ab, wie wir mit unſern Nachkommen daraus emergiren und uns retten können, weil die Zeiten täglich ſich verſchlechtern und die Stadteinkünfte elender werden. Indeſſen haben dem hohen Kaiſerlichen Befehl zur ſchuldigen Folge wir nicht ermangelt, wohin gehörig Rechnung abzulegen, dabei die Stadtſchulden möglichſten Fleißes abzutragen, auch die

Stadtgebäude, Pforten, Brücken, Wege und Stege ꝛc. im baulichen Weſen zu erhalten; nur jenen großen Wallbau vermögen wir auf keine Weiſe zu effectuiren, wie ſolches im Obigen der getreuen Wahrheit gemäß geſchildert; jene von uns gegenwärtig bewerkſtelligte Beſſerung der Pforten, Brücken ꝛc. wird von uns nur zur Noth ausgeführt, und muß noch ſehr vermehrt werden; dazu fordert es die dringendſte Nothwendigkeit, daß die Stadtofficianten und darunter alle Bedienten, der Magiſtrat, die Kirchen- und Schuldiener Gehalt und Emolumente erhalten, die publiquen Häuſer, in denen ſie wohnen, reparirt, die ſehr nothwendigen Waſſercanäle ſowohl über als unter der Erde mit bedeutenden Koſten jährlich unterhalten, die Stadt-Soldatesque und Artilleriebedienten mit Brod und Unterhalt verſehen werden, zu welchen obbeſchriebenen Ausgaben die Portorii-Gefälle lange nicht hinreichen, wiewohl ſolche Gefälle von Alters her zu ſolchen Ausgaben beſtimmt geweſen, daher denn die Stadt ſie nicht einbüßen kann, ohne ihrem endlichen Untergang entgegenzugehen. Ueberdies iſt es ſehr beklagenswürdig, daß zu des Schwediſchen Königs Carl XI. Regierung, bei der Anno 1680 eingeführten Reduction, die Stadt wegen der an die Königin Chriſtine vorgeſtreckten obligationsmäßigen 30,000 Rthlr. in specie und dafür durch confirmirte Privilegien zugeſtandene 2000 Rthlr. jährlich anſtatt der Zinſen von der Krone halbem Antheil am Portorio, bis hierzu entbehren müſſen, welches die Schmälerung zuwege gebracht, auch verurſacht, daß die ordentlichen Raths-Salariengelder, welche ohnedies gar gering und elend ſind, noch mehr vermindert worden, ſo daß mancher Private kaum einen Bedienten in ſeiner Oeconomie davon halten kann. So vermißt auch die Stadt ferner die zum Behuf der hohen Krone eingezogenen der Stadt ſonſt gehörigen Inſeln Nargö und Wulffſund, von denen zum Stadt-Bau und Bedürfniſſen die nöthigen Baumaterialien jederzeit abgeführt worden, nun aber anderwärts mit baarem Gelde erkauft werden, was denn auch die Gefälle gravirt.

Wie nun alle dieſe angezogenen und noch mehrere andere Umſtände zeigen, daß dieſe Stadt mit Bürgern und Einwohnern in miſerablem Stande, und ſich nicht erholt noch erholen kann, da Nahrung, Handel und Wandel hinfällig, die Stadt in tiefer Schuldenlaſt ſteckt, die Einquartierungsbeſchwerde und Quartiergelder überhäuft, die Einkünfte auch, wie angegeben, nicht hinlänglich ſind, ſo wenig die Schulden zu tilgen, als alle Officianten in geiſtlichen und weltlichen Aemtern zu verſorgen, geſchweige denn was ſonſt zur Polizei gehörig wahrzunehmen und zu Stande zu bringen, am wenigſten aber den Wallbau zu untergehen, noch etwas von dem zum allgemeinen

Weſen von Königen zu Königen deſtinirten behufigen Portorii-Antheil, als die einzige Quelle zur Conſervation der Stadt, zu entrathen, wo nicht Alles zum Verderb und Untergang ſich neigen ſoll.

Allergnädigſte Frau und Kaiſerin! Ew. K. M. bitten wir Bürgermeiſter und Rath, mit geſammter Bürgerſchaft und Gemeinheit der Stadt Reval, in fußfälligſter Demuth, daß Ew. K. M. zu befehlen geruhen, in Betracht unſerer obangezeigten äußerſten Noth, uns von jenem Wallbau (durch den auch unſere Vorfahren ruinirt ſind) und allem davon Abhängigen Allergnädigſt und aus beſonderer Allerhöchſten Huld gänzlich zu befreien, dabei die zum Bedürfniß und Unterhalt der Stadt von Alters her gewidmete und unentbehrliche Hälfte der Portorii-Mittel unverkürzt ferner beizulegen und zu beſtätigen, gleichwie S. K. M. Peter I. der Große, glorwürdigſten Gedächtniſſes, Inhalts des unter eigenhändiger hoher Namensunterſchrift den 16. Auguſt 1710 uns zugeſandten hohen Univerſals uns vom Druck des Schwediſchen Jochs zu liberiren und mit mehreren und ampleren Gnadenbezeugungen anzuſehen verhießen, auch in der am 29. Sept. deſſelben Jahres abgeſchloſſenen Stadt-Capitulation im § 9 ſolches placidirt, und zu dem Ende der Stadt, deren Unvermögenheit halber, Wall und Mauern ſammt Thoren und Schlüſſeln in hohen Beſitz genommen und von uns unterthänigſt übergeben ſind, auch Ew. K. M. ſelbſt nicht minder dieſe hohe Gnade uns geſchenkt. Daher wir denn auch um ſo weniger an Allergnädigſter Erhörung zweifeln, als Ew. M. dem ganzen Lande Dero Großmuth widerfahren laſſen und nicht nur die auf den Gütern ruhende Reduction gehoben und die Güter ihnen erblich gelaſſen, ſondern auch, daß das weibliche Geſchlecht die Lehngüter beſitzen und ſich ihrer zu erfreuen haben ſolle genehmigt haben, welches Alles der hohen Gnade Ew. M. zu danken und wir auch bittlich zu erhalten in Demuth hoffen, wie wir denn abermals darum Allerunterthänigſt bitten und die hohe Gnade erwarten, indem wir uns mit der Stadt Ew. K. M. weltgeprieſener hoher Huld und Erbarmen übergeben, und zu Gott, um Ew. M. glückliche, langedauernde und ſiegreiche Regierung und beſtändiges Wohlergehen anflehen, nach dem Beiſpiel unſerer Vorfahren, auch für unſere Nachkommenſchaft, mit Gut und Blut bis zum Lebensende verharren ꝛc. ꝛc.

Reſolution: Auf dieſes Geſuch iſt die Stadt Reval von dem Wallbau von jetzt ab auf fünf Jahre dergeſtalt zu befreien, wie es im Ukas vom J. 1731 angeordnet geweſen; Inhalts jenes Ukaſes aber muß die Stadt genaue Nachrichten (und nicht bloß generell, wie durch die Deputirten geſchehen) übergeben, zu welchen Ausgaben namentlich ihre Einkünfte verwendet werden, und welche Schulden der

Stadt namentlich, an wen und in welchen Jahren bezahlt ſind, und an wen und wieviel noch zu zahlen übrig verblieben iſt; die erhaltenen Nachrichten über die Inſeln Nargen und Wulffund nach der Mittheilung aus dem Cabinet vom 3. dieſes Juni-Monats, hat der Senat durchzuſehen und ſein Gutachten darüber abzugeben.

---

169. Mittheilung des Kaiſerlichen Cabinets an den Dirigirenden Senat vom 6. December 1740.

Aus der hierbei gefügten Copie von dem Berichte des Generals und Reval'ſchen Gouverneurs von Löwendahl vom 12. Mai 1740 kann der Dirigirende Senat erſehen, daß gedachter Gouverneur, auf den ihm zugeſchickten Befehl des Cabinets, die der Stadt Reval zuſtehenden Privilegien in Betreff der vom Magiſtrat gehaltenen Vorräthe von Schießpulver durchgeſehen, und daß er erklärt, wie eine beſtimmte Quantität Pulver, die der Magiſtrat halten müßte, ſich nicht feſtgeſetzt findet; daß er aber, nach Gelegenheit der Zeit, bald mehr, bald weniger, aber nie bis 3000 Pud in Vorrath gehabt; obſchon daher, nach dem neuen Artillerie-Etat, jene Stadt 19,118 Pud Pulver halten ſoll, ſo iſt doch jener Etat noch nicht beſtätigt, daher denn das Cabinet beſchloſſen: in der Stadt Reval auf Koſten des Magiſtrats 3000 Pud bereitetes Pulver im Vorrath zu halten, ihn aber nicht zu zwingen, die im neuen Artillerie-Etat beſtimmte Quantität zu halten, um ihn dadurch nicht zu belaſten.

---

170. Allerhöchſte Beſtätigung der Privilegien der Stadt vom 20. Februar 1741.

Dieſe Privilegienbeſtätigung von Seiten Kaiſers Iwan VI. wurde, nebſt allen übrigen unter deſſen Regierung ergangenen Manifeſten, Ukaſen ꝛc. ꝛc., auf Befehl der Kaiſerin Eliſabet wieder zurückgefordert, und findet ſich daher nicht im Rathsarchiv. Auch in der allgemeinen Geſetz-Sammlung iſt dieſe Urkunde nicht vollſtändig abgedruckt, ſondern nur (Bd. XI. S. 366 No. 8339) citirt und wegen des Inhalts auf die frühere Privilegienbeſtätigung vom 23. Auguſt 1730 (ſ. oben S. 389 No. 165) verwieſen.

---

171. Allerhöchſte Beſtätigung der Privilegien der Stadt vom 17. September 1742.

Von Gottes zuvorkommenden Gnaden Wir Eliſabeth die Erſte, Kayſerin und Selbſtherrſcherin aller Reußen, ꝛc. ꝛc. Thun hiemit kund, demnach die in Ehſtland belegene Hauptſtadt Reval, nach dem Willen allerhöchſten Gottes Anno 1710 **tempore belli** zwiſchen dem Reußiſchen Reiche und der Crone Schweden, Unſerm theuerſten Herrn Vater, dem Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten Petro dem Großen, Kayſer und ſouverainen Beherrſcher des ganzen Reußlandes höchſtſeelig und ewig glorwürdigſten Andenckens, durch höchſtgedachte J. K. M. bothmäßig geworden, hiernächſt **tenore** des zwiſchen dem Reußiſchen Reiche und der Crone Schweden Anno 1721 den 30. Auguſt abgeſchloſſenen ewigen Friedens-Tractats unſerm Reiche zum immerwährenden ewigen Beſitze verblieben, auch hiemittelſt bey Unſerer Kayſerlichen ſouverainen Betretung Unſers väterlichen erblich anſtammenden Trohns, Uns, als Ihrer Souverainen würcklich erblich angebohrnen Monarchin und Kayſerin, imgleichen Unſern wahren Kayſerlichen Erbfolgern den allerunterthänigſten Eyd der Treue allerfeyerlichſt abgeſtattet; Wobenebenſt dieſer Unſer Stadt Reval Magiſtratus und ſämtliche Bürgerſchaft, **nomine** ihrer aber abgeordnete bevollmächtigte Deputirte, die Wohl-Edle und Wohlehrenveſte Bürgermeiſter Chriſtoph Krechter, Eltermann Nicolaus Salemann, Secretair Johann Friedrich Mendt und der St. Canut Gilde Aeltermann Carl Guſtav Schnetler Uns allerunterthänigſt zu erkennen gegeben, wasmaßen in vorigen Zeiten ihre wohlhergebrachte Stadts-Privilegia, Rechte, Freiheiten, Statuta und Verordnungen von denen ehemaligen Hoch- und Herrmeiſtern, nachhero aber von denen ſuccedirenden Schwediſchen Königen confirmiret und beſtätiget worden, bey Occupirung aber ermelter Stadt Reval hatten Unſere Allerdurchlauchtigſte, Glorwürdigſte Vorfahren und Monarchen alle ſothane ihre wohlerrungene uralte Privilegia, beſtätigte Stadtsrechte, Freiheiten, Gerichte, Gerechtigkeiten und Gewohnheiten nach alter Uſance ebenfals allermildeſt confirmiret und bekräftiget, des Endes dieſelben allerunterthänigſt imploriren, daß auch Wir nach der von Gott als dem unausſprechlichen Schatz der Gnaden Uns verliehenen Mildigkeit, nachdem Wir Unſern väterlichen Reußiſch-Kayſerlichen Erbthron glücklich beſtiegen, gleichergeſtalt ermelte ihre vorige uralte wohlhergebrachte Stadts-Privilegia, Freiheiten, Immunitäten, Gerichte, Gerechtigkeiten und Gewohnheiten mit Unſerm Kayſerlichen Brief allergnädigſt zu confirmiren und zu beſtätigen geruhen möchten. Wannenhero Wir aus beſonderer allerhöchſten Kayſerlichen

Gunſt und Gnaden, Unſern ermelten getreuen Unterthanen ſolches nicht denegiren wollen, des Endes Wir en regard ihrer der vorigen Regierungszeiten, abſonderlich aber Unſerm höchſtgedachten Hochſeeligſten und Glorwürdigſten Andenckens, theureſten Herrn Vater, und hertzlich geliebteſten Frau Mutter Catharina Alexejewna J. K. M. ſouverainen Beherrſcherin aller Reußen, wie auch Unſerm Couſin, Kayſern Petro II. und zuletzt Unſerer Schweſter Kayſerin Anna Joannowna erzeigten aufrichtigen Treue und guten Dienſte in ungezweifelter Hofnung, daß Unſere getreue Unterthanen auf gleiche Weiſe Uns und Unſerer Mayt. als auch Unſern wahren Kayſerl. Erbfolgern bei allen Begebenheiten die Pflicht treuer Unterthanen, gleich dieſelben ſolches mit einem theuren Eyde verſichernd beſtärket haben, jederzeit zu beweiſen und honettement zu obſerviren nicht unterlaßen werden; und damit dieſelben dadurch ſolchergeſtalt ſambt und ſonders, nebſt allen ihren Nachkommen, um ſo vielmehr encouragiret werden mögen, ihren unterthänigſten Eyd der Treue gegen Uns und Unſer Reich mit allem Eyfer, Zele und guten Dienſten, auch in erfordernden Fall mit ihrem Blut und Leben zu beſtätigen, hiemit und in Kraft dieſes alle ihre uralte und von Regierung zu Regierung wohlhergebrachte Privilegia, Freiheiten, Rechte, Gerichte und Gebräuche, wie dieſelben ſolche vor dieſem erhalten und gehabt haben, auch von höchſtgedachten Unſern Allerdurchlauchtigſten Vorfahren J. K. M. confirmiret worden, ihnen confirmiren, darnebenſt zugleich auch allergnädigſt verſichern, daß ſie und ihre Nachkommenſchaft bey allen dem beſtändig erhalten, mainteniret und geſchützet werden ſollen; Wie Wir denn dieſerwegen allen Unſern hohen und niedrigen der Orten Commando Habenden, auch welche künftig dahin verordnet werden möchten, imgleichen allen denen ſo Uns mit Unterthänigkeit, Eyd, Treue und Pflicht verbunden ſind, auf das allerkräftigſte anbefehlen, daß Sie dawieder kein Hinderniß, Nachtheil oder Schaden entweder ſelber zufügen, noch durch andere zuzufügen permittiren, vielmehr aber im erfordernden Fall ſelbige dabey ſchützen und handhaben ſollen.

Zu mehrerer Verſicherung und Feſthaltung deßen haben Wir dieſes eigenhändig unterſchrieben und mit Unſerem Kayſerlichen Inſiegel bekräftigen laßen. Datum Moscau den 17. Septembris Anno 1742, Unſerer Regierung im erſten Jahre.

Elisabeth.

(L. S.) Fürſt Alexey Czerkasky.

172. Allerhöchſte Reſolution auf des Dirigirenden Senats Unterlegung vom 15. October 1742.

Unterlegung. Die Revaler Bürgermeiſter und Rath nebſt der ganzen Bürgerſchaft haben gebeten: 1) ſie von dem Wallbau und was davon abhängig zu befreien, die Beſtreitung des Wallbaus auf Kronskoſten anzuordnen und ihnen die vollſtändige Hälfte der Portoriengelder zu ihren ſtädtiſchen Bedürfniſſen und zur Bezahlung ihrer Schulden zu überlaſſen; 2) der Stadt die daſelbſt gelegenen bewaldeten Inſeln Nargö und Wulfsö abzugeben; ſich in allen dieſen Beziehungen auf ihre früheren Privilegien berufend, welche durch das von Kaiſer Peter dem Großen geſegneten und ewig glorwürdigen Gedächtniſſes im J. 1710 ertheilte Univerſal und hierauf durch die Capitulation beſtätigt ſind. Aus den Privilegien aber ergiebt ſich: in dem vom J. 1584 hat König Johann III., damit die Stadt mit den erforderlichen Gebäuden verſehen werde und zu ihren Ausgaben das Erforderliche haben möge, ihr den dritten Theil alles erhobenen Zolles verliehen, im J. 1594 König Sigismund, auf Bitte der Stadt, zum Stadtnutzen und beſonders zum Hafenbau auf zehn Jahre die Hälfte der Zolleinkünfte ihr abzugeben befohlen; im J. 1607 hat König Carl IX. zur Verbeſſerung des Hafens denſelben halben Zoll noch auf fünf Jahre abgelaſſen; im J. 1629 hat König Guſtav Adolph der Stadt, ſo lange der Licentzoll erhoben würde, geſtattet, zur Verbeſſerung und Unterhaltung der Stadt-Wälle und Mauern, außer dem ihr von dem ordinären Zoll gebührenden Drittheil, auch noch ein Sechstheil vom Königlichen Antheil, mithin in Allem die halben Zolligefälle zu beziehen, die andere Hälfte aber zur Kronscaſſe zu erheben; in dem von der Königin Chriſtina im J. 1648 beſtätigten Commercientractat iſt beſtimmt: wenn aus Reval zur See Waaren auf Schiffen ausgeführt werden, ſollen zwei Procent an Zoll erhoben werden, und davon die Hälfte ins Königl. Licent-Comptoir, die andere halb der Krone ins Portorium halb der Stadt zufließen; dagegen übernahm die Stadt den Revalſchen Hafen zu repariren und zu bauen, denſelben zu erweitern und Pfähle einzuſchlagen, desgleichen ſo weit die Mittel reichen Brücken zu bauen, und die Pfahlgelder und übrigen dazu beſtimmten Gefälle zu nichts Anderem, als zum Hafenbau zu brauchen; im J. 1675 wurde mittelſt Reſolution König Carls XI. aus beſonderer Gnade und in Betracht der geringen Einkünfte der Stadt Reval, und der großen Ausgaben, welche dieſelbe zur Vertheidigung der Stadt zu tragen hat, befohlen, außer den von allerhand Einfuhr- und Ausfuhrwaaren bezogenen Portoriengeldern ein halb Procent zu erheben,

und von Salz, Wein, Getreide, Juften, Taback und den übrigen Waaren, von denen kein Procent erhoben wird, im Vergleich zu dem, was von ihnen als Portorienzoll erhoben wird, die Hälfte zu beziehen; in dem Eſthland und Reval ertheilten Univerſal Kaiſer Peters des Großen, geſegneten und glorwürdigſten Andenkens, vom J. 1710 iſt erklärt, daß wenn jenes Fürſtenthum der Ruſſiſchen Herrſchaft unterworfen würde, alle ihre alten Rechte, Privilegien und Freiheiten, welche unter der Schwediſchen Herrſchaft verletzt worden, nach ihrem Inhalt heilig bewahrt und erhalten, auch nach Gelegenheit mit noch ampleren und herrlicheren würden vermehrt werden, und auf die von der Stadt gethane Bitte, in welcher vorgeſtellt, daß weil dieſelbe durch Krieg und andere Unruhen in große Schulden gerathen, und damit man ſich davon befreien und dem Rathe und anderen Stadtbedienten die Gehalte zahlen könne, ſie außer dem frühern Zoll (welcher für Wein gezahlt wird) noch anderweiten, für jede eingeführte Laſt Salz $\frac{1}{2}$ Thaler, für das Pfund Taback 1 Rundſtück, und für jede Laſt Roggens $\frac{1}{2}$ Thaler erheben dürften, Kaiſer Peter der Große geſegneten und glorwürdigſten Andenkens ſolches mittelſt Reſolution geſtattet. Aus den aus der Canzlei des verſtorbenen Generaladmirals Grafen Apraxin eingeſandten Unterſuchungsacten hat ſich ergeben, daß ſie an Steuern beziehen: eine Acciſe von Ausfuhr- und Einfuhrwaaren, ein halb Procent Portoriengefälle, Wage-, Grund-, Straf-, Zins-, Eimer-, Bruch- und Wettegelder, Pfahlgelder, Loof- und Mahlkorn, Statgüter, Salz-, Zulage- und Acciſe-Recognitiosgelder; wogegen vom Rathe erklärt iſt, daß jene Stadteinkünfte nach ihren Rechten und Privilegien zur Erhaltung des Rathhauſes, der publiken Gebäude, der Artillerie und des Stadtmilitärs, ſo wie des übrigen Etats und der Beamten, desgleichen zur Bezahlung ihrer Schulden gebraucht werden, wozu ihnen unter Anderm in der Capitulation die obenerwähnte Zulage bewilligt, die Hälfte des Portoriums aber der Stadt beſtimmt iſt beſonders zur Unterhaltung der Wälle und Mauern, desgleichen nach dem Privilegium König Sigismunds zum Hafenbau; die Ruſſiſche Regierung aber jene Gefälle zur allgemeinen Kronscaſſe zieht, auch die Fortification (Wallbau) nicht bewerkſtelligt wird, weil die Krone dieſelbe beſorgt, die Pfahlgelder endlich zum Unterhalt des Hafenbollwerks und der Hafenbrücke beſtimmt ſind. Der Official Hermann Bade hat dagegen angegeben, daß jene Einkünfte nicht nach gedachter Anordnung verwendet werden, ſondern in die allgemeine Stadtcaſſe fließen, und als im J. 1726 durch einen Ukas des Dirigirenden Senats befohlen wurde, die Sache bei der Revalſchen Commiſſion zu unterſuchen, hat ſich aus dieſer Unterſuchung ergeben, daß

die Portorien- und Pfahlgelder vom Rath größtentheils zur Bezahlung der Schulden verwendet worden; indeß iſt über jene Ausgaben die verlangte Nachricht nicht eingeliefert, ſondern vorgeſtellt, daß ſie zur Rechnungsablegung nicht verpflichtet, weil ſolches die Kronseinnahmen und Rechnungen nicht angehe, ſondern die Gemeine. Nach der Berechnung der Commiſſion überſteige die jährliche Einnahme der Stadt die Ausgabe um 2225 Thlr.; wenn nun aber vom Portorium und von der Stadt ſelbſt angegeben, daß König Guſtav Adolph ihnen die halben Portoriengefälle zur Unterhaltung der Stadtwälle und Mauern überlaſſen, ſo durfte auch die Stadt ſolche Einnahme ohne Erlaubniß nicht zu anderen Zwecken verwenden, denn ſie hatten außer dem Portorium, wie oben erwähnt, beſondere Einkünfte, und aus ihren Verträgen ergiebt ſich, daß der Bau der Wälle, Mauern, Bollwerke, Thürme, Brücken ꝛc. zum allgemeinen Stadtbau gehört, und ſie zu den Thürmen und Zeughäuſern fortwährend die Schlüſſel gehabt. Welche Befeſtigungsarbeiten während der Schwediſchen Regierung, worüber ſie große Klage führen, und bis zu welchem Werthbetrage bewerkſtelligt worden, darüber iſt von Seiten der Stadt auf Verlangen der Commiſſion keine Nachricht ertheilt worden; überdies hat die Commiſſion ihr Gutachten dahin abgegeben, daß die Fortificationsarbeiten und die Unterhaltung der Wälle und Pforten ſeit der Uebergabe vom Ruſſiſchen Militär bewerkſtelligt worden, und falls befohlen werden ſollte, dieſe Arbeit auch in Zukunft aus der Kronscaſſe zu beſtreiten, auch die andere Hälfte des Portoriums für die Kronscaſſe erhoben werden müßte. Am 13. Novbr. 1730 iſt, auf den Bericht des Kriegscollegiums, vom Senat verfügt: die Einkünfte, welche bis dahin und noch jetzt zum Bau und zur Erhaltung der Befeſtigungen erhoben werden, beſonders zu ſammeln und der Ingenieurcanzlei abzugeben, welche die Fortificationsbauten daraus zu beſtreiten, weil in Reval eine Garniſon und ein beſonderer Obercommendant iſt, mithin die Stadt ſolche Bauten nicht zu bewerkſtelligen hat. In der Folge iſt jedoch, auf Bitten der Stadt, durch Ukaſen der großen Frau und Kaiſerin Anna Joannowna befohlen worden: 1) am 12. April 1730 (1731), die Stadt von dem Bau und der Reparatur der Fortificationsarbeiten auf 6 Jahre zu befreien, und die Portoriengefälle, welche nach den früheren Privilegien zur Unterhaltung der Feſtung erhoben worden (damit die Stadt zu ihrem früheren Zuſtand gelangen und die Schulden bezahlen möge), auf jene 6 Jahre zu Stadtausgaben zu bewilligen, und ſie von ihnen nicht einzufordern; 2) am 23. Juni 1737 wurde die Stadt Reval von denſelben Fortificationsarbeiten auf derſelben Grund-

lage, wie durch den angeführten Ukas vom J. 1731 geſchehen war, auf noch 5 Jahre befreit. Nun hat die Stadt, wie aus ihrer Bitte und aus den Nachweiſungen des Raths ſich ergiebt, eine Schuldenlaſt von 60,000 Rbl.; aus Nachrichten aus dem Cammercollegium aber iſt erſichtlich, daß ſeit der Eroberung die Stadt von den Portoriengeldern nach den confirmirten Privilegien jährlich die Hälfte erhalten, was von 1711 bis 1730 44,449 Thlr., oder in Ruſſiſchem Gelde, den Thaler zu 80 Kopeken gerechnet, 35,559 Rbl. 20 Kop. betragen, von 1730 bis 1741 aber, nach den ins Kriegscollegium aus der Revalſchen Gouvernementscanzlei eingeſandten Rechnungen, die Hälfte der Portoriengefälle ſich auf 59,757 Rbl. belaufen, mit Inbegriff des Drittheils von 19,919 Rbl. Davon ſind verausgabt zur Bezahlung der Schulden an Capital und Zinſen, auch aus anderen Stadteinkünften, 28,581 Rbl. 43 Kop., zum Bau der Kaſernen, des Gymnaſiums und Reparatur der Waſſercanäle nur 2014 Rbl. Außer jenen Portoriengeldern ſind an anderen der Stadt zuſtehenden obgedachten Einkünften verſchiedener Art, nach der Berechnung der Revalſchen Commiſſion von 6 bis zu 10 Jahren in Einnahme gebracht in einem Jahre 21,348 Thlr., in Ruſſiſchem Gelde 17,078 Rbl. 40 Kop., dazu von 1731 bis zum gegenwärtigen 1742. Jahre; mithin haben in 31 Jahren, außer den Portoriengeldern, wenn man ebenſo rechnet, eingenommen werden müſſen 529,430 Rbl. 40 Kop. und mit den Portoriengeldern 624,646 Rbl. 60. Kop. Dagegen iſt in der Nachricht des Kriegscollegiums über die Beſſerung der Oſtſeefeſtungen, darunter auch Revals, angegeben, daß zu den dortigen Fortificationsbauten für Lohn an die Meiſter und Arbeitsleute und für Vorräthe und Materialien an Gelde erforderlich iſt 51,865 Rbl. 14 K. Endlich iſt gegenwärtig von dem bevollmächtigten Secretären der Stadt Mentz bei der Supplik in einer beigefügten Nachricht angegeben, daß von der Stadt zu den Fortificationsarbeiten für Inſtrumente und Materialien 23,003 Rbl. 98 Kop. gefordert werden, und der dritte Theil der Portoriengelder nicht mehr als 200 Rbl. beträgt.

In Betreff der Inſeln Nargö und Wulffsö hat ſich aus den Privilegien keinesweges mit Beſtimmtheit ergeben, daß ſie der Stadt allein zugehört, und die Stadt Reval hat die Behauptung, als wenn die Schwediſche Reductionscommiſſion jene Inſeln weggenommen, nicht erwieſen und auf die wiederholte Einforderung der betreffenden Reſolution der Schwediſchen Commiſſion von Seiten der Eſthländiſchen Commiſſion erklärt, daß man jene Reſolution nicht auffinden könne; durch Einziehung von Nachrichten aus dem Cammercollegium hat ſich überdies ergeben, daß jene Inſeln nicht als im Beſitze Revals verzeichnet

ſtehen, auch iſt nach den Acten über die Reviſion keine Zahlung von Steuern von jenen Inſeln angeordnet, und auf Allerhöchſten Befehl der Kaiſerin Catharina Alexejewna, geſegneten und glorwürdigen Andenkens, iſt auf Nargö eine Schanze erbaut.

Daher ſtellt der Senat Ew. K. M. unterthänigſt vor:

1) Weil von jenen Portoriengeldern kraft der angeführten alten Reſolutionen und Declarationen beſtimmte Quoten wirklich zur Unterhaltung der Gebäude und Beſſerung der Stadt Reval beſtimmt geweſen, dagegen von keinem einſtmaligen Regenten der Stadt in irgend einem Privilegium zugeſtanden worden, daß daraus Schulden und Zinſen zu zahlen, vielmehr zur Schuldenzahlung, wie oben gezeigt, von S. K. M. Peter dem Großen, geſegneten und glorwürdigſten Andenkens, eine Zulage vom Zoll bewilligt worden; ſo hätte mithin der ganze Portorienantheil zu nichts Anderem, als bloß zu Stadtbauten verwendet werden ſollen. Da aber aus obangeführten Umſtänden zu erſehen iſt, daß die Stadt jene Portoriengelder mehr zu anderen Ausgaben und zur Bezahlung der Schulden verwendet, ſo muß, nach der Meinung des Senats, auf Grundlage der Privilegien, der zu den Stadtbauten beſtimmte Portorienantheil von nun an beſonders erhoben, der Fortificationscanzlei übermacht, und davon die Stadt von Zeit zu Zeit in Reparatur erhalten, der Magiſtrat aber von jenem Bau befreit werden; auch iſt jener zum Stadtbau beſtimmte Antheil von jetzt an ihnen nicht auszuzahlen, damit ſie nicht auch in Zukunft, wie bis jetzt geſchehen, denſelben zu ihren Ausgaben und zur Zahlung der Schulden verwenden mögen: denn wenngleich Rath und Bürgerſchaft in ihrer Bittſchrift anführen, daß ſie durch die früheren Bedrückungen bei der Schwediſchen Reduction ſo ſehr in Schulden gerathen, und daß ſie in ſolcher Armuth ſich befinden, daß ſie nicht im Stande ſind, jene Schulden nebſt Zinſen zu zahlen, ſo kann doch kein vollſtändiger Mangel angenommen werden, weil ſeit der Zeit, daß ſie unter Ruſſiſche Herrſchaft gelangt ſind, durch die ihnen ehedem zugeſtandenen Acciſe- und andere obgedachte Einnahmen zum Beſten des Stadtweſens nach aufgemachter Berechnung, mehr als 6000 Rbl. jährlich eingenommen, ſie überdies auch aus den Portoriengeldern nach den Berichten des Cammercollegiums und ihren Rechnungen nahe an 100,000 Rbl. eingenommen und nur 2000 zu Kaſernen, Kanälen und zum Gymnaſium verbraucht, die Schulden der Stadt aber, wie aus der Bittſchrift und den Berichten des Raths ſich ergiebt, nur 60,000 betragen, welche bei ſo bedeutenden Einnahmen mit Leichtigkeit ſchon längſt hätten bezahlt werden können. — Obſchon nun Rath und Bürgerſchaft aus den von ihnen vorgeſtell-

ten Umständen um die ganze Hälfte des Portoriums zu solchen Stadtbauten gebeten, welche nicht zum Schutz im Falle allgemeiner Vertheidigung und Widerstandes dienen, sich auf ihre Privilegien deshalb berufend, so gebührt ihnen solches doch nicht zu den angegebenen Zwecken, da nach den angeführten Privilegien jene Portoriengelder namentlich zur Unterhaltung der Wälle und Mauern verabfolgt werden sollen; was aber kraft der Ukasen in jener Festung an Fortificationsarbeiten neu zu bauen, solches soll gegenwärtig aus der angewiesenen Generalsumme von 70,000 Rbl. bestritten, und wenn dieselbe nicht reicht, darüber, wie viel zum jetzigen Bau zugeschossen werden soll, dem Senat vorgestellt werden: denn wenn bloß jene halbe Portorienſumme zu so kostbaren Arbeiten verwendet werden soll, so kann von der Nichtreparatur der geringen Schäden, welche in den alten Stadtbauten entstehen, und bald mit wenigen Kosten hergestellt werden können, der Verfall bedeutender werden und dadurch ein vermeidlicher Verlust in Zukunft entstehen; in Betreff der übrigen der Stadt nach den Privilegien zustehenden Einnahmen soll es in Allem so gehalten werden, wie deshalb bestimmt und confirmirt ist.

2) In Betreff der Inseln Nargö und Wulfsö haben zwar Rath und Bürgerschaft in ihren Suppliken vorgestellt, als wenn dieselben der Stadt gehört, und sie daraus in früherer Zeit Bauholz zu Stadtbauten, wie auch den erforderlichen Kalk und Brennholz kraft des ihnen im J. 1348 ertheilten Attestats bezogen, was auch vom König Carl im J. 1607 bestätigt worden; im J. 1689 aber seien die Inseln ihnen durch die Reduction abgenommen und für Ew. K. M. eingezogen. Weil sich aber aus jenen Privilegien deutlich ergeben, daß jene Inseln nicht unter der Jurisdiction des Raths stehen, noch der dort befindliche Wald von Alters her zu den Stadtbauten gebraucht und das Attestat v. 1348 durch ein Privilegium bestätigt worden; vielmehr in jenem königl. Privilegium nicht eine Urkunde von 1348, sondern ein Privileginm von 1668 bestätigt worden, was aber im Privilegium von 1668 enthalten gewesen, aus den Acten nicht zu ersehen, auch vom Rath nicht angegeben ist, vielmehr nur vorgestellt worden, als wenn in jener königl. Urkunde das Jahr 1668 statt 1348 durch ein Versehen des Concipienten aufgenommen ist; weil ferner, als auf ihre Bitte die Revalsche Commission untersucht, warum die Schwedische Reductionscommission jene Inseln ihrer Jurisdiction entzogen, der Rath solche Resolution nicht vorzeigen konnte; so können unter solchen Umständen der Stadt Reval jene Inseln nicht zugesprochen werden. Ueberdies ist ihre obangegebene Bitte um Restitution der Inseln zu dem Zweck geschehen, weil sie bisher aus

den erwähnten Portoriengeldern die Fortificationsarbeiten beſtreiten ſollten; weil ſolche Arbeiten aber, wie oben dargeſtellt, von dem Fortifications-Comptoir beſorgt werden müſſen, ſo gebühren auch, falls dies Gutachten über die Portoriengelder von Ew. K. M. Allergnädigſt approbirt wird, jene Inſeln näher Ew. Majeſtät. Die Inſeln haben noch ſo viel Waldvorrath, daß ſie außer zu den Fortificationsarbeiten, auch zur Verbeſſerung des Hafens zureichen, welche der Rath nach ſeinen Privilegien aus den dazu beſtimmten Einkünften zu beſorgen hat; dazu ſoll denn, wie zu den übrigen publiken Bauten, Holz verabfolgt werden, damit der Rath nicht überflüſſige Ausgaben zum Ankauf des Holzes habe, nur ſoll, damit zu jenen Stadtbauten kein Mangel eintrete, wegen Schonung des Waldes dem Fortifications-Comptoir die erforderliche Vorſchrift ertheilt werden. Ueber das Vorſtehende erbittet ſich der Senat Ew. K. M. Allergnädigſten Befehl.

Reſolution. Ueber ihre Schulden und Ausgaben ſollen ſie unverzüglich Rechnung ablegen; bis daß aber dieſe Rechnung durchgeſehen worden, ſollen ſie weder zur Arbeit gezwungen, noch Geld von ihnen beigetrieben werden.

---

173. Senats-Ukas vom 16. Juli 1761.

Nach Vortrag der aus dem Juſtiz-Collegium der Liv- und Eſthländiſchen Angelegenheiten eingekommenen Sache, betreffend die Bittſchrift der Reval'ſchen Bürgerſchaft, wegen der ihr von den aus verſchiedenen Städten anreiſenden und in Reval wohnhaften Ruſſiſchen Kaufleuten durch die Ausdehnung ihres Handels mit verſchiedenen verbotenen ausländiſchen und Ruſſiſchen Waaren zugefügten Beinträchtigung, hat Dirigirende Senat befohlen: Die Bürgerſchaft der Stadt Reval darf nach den der Stadt früher beſtätigten Rechten und Privilegien ſowohl mit ausländiſchen als mit Ruſſiſchen Waaren ohne Beſchränkung handeln; die dorthin angereiſten Ruſſiſchen Kaufleute dagegen ſollen, ſo lange ſie ſich in der Stadt aufhalten, ausſchließlich mit Ruſſiſchen und ſolchen Waaren handeln, welche in der zur Zeit der Schwediſchen Herrſchaft verfaßten ſo genannten Straßenordnung und ſodann in dem am 15. März 1731 vom Reval'ſchen Rathe mit Genehmigung des dermaligen Gouverneurs und der übrigen Befehlshaber erlaſſenen Reglement namentlich beſtimmt ſind; mit ausländiſchen Waaren dagegen dürfen ſie nicht handeln, und dadurch der ein-

gebornen Reval'ſchen Bürgerſchaft in der Ausdehnung ihres Handels keinen Eintrag und Störung zufügen, indem aus der Vorſtellung des Reval'ſchen Rathes ſich ergiebt, daß jene Ruſſiſchen Kaufleute die Stadtlaſten nicht in gleichem Maaße mit den Revaler Bürgern tragen, und auch ſich nur als Angereiſte temporell daſelbſt aufhalten.

---

174. Allerhöchſte Beſtätigung der Privilegien der Stadt vom 21. September 1763.

Von Gottes zuvorkommenden Gnaden Wir Catharina die Zweyte, Kayſerin und Selbſtherrſcherin aller Reußen, zu Moskau, Kiew, Wladimir, Nowgorod ꝛc. ꝛc. Thun hiemit allen und jeden, denen ſolches zu wiſſen gebührt, kund und zu wiſſen. Demnach Unſerer Stadt Reval Bürgermeiſtere und Rath, wie auch ſämtliche Bürgerſchaft Uns durch Ihren Gevollmächtigten, der Stadt Syndicum Carl Henrich Sendenhorſt allerunterthänigſt gebeten, daß Wir ihnen ihre vorige Prärogativen, Rechte und Freiheiten, deren ſie, zufolge der ihnen Anno 1710 von dem höchſtſeelig und ewig glorwürdigſten Gedächtnißes Großen Herrn und Kayſer **Petro magno** verliehenen Capitulation und der hierauf von Unſern Allerdurchlauchtigſten Vorfahren erfolgten Confirmationen unverrücket bis hiezu genoßen, aus Unſerer Allerhöchſten Gnade beſtätigen möchten; So ſind Wir ihnen ſolches zu verſtatten um ſo viel geneigter, als Unſerer Stadt Reval Bürgermeiſtere und Rath wie auch ſämtliche Bürgerſchaft Uns und dem Vaterlande jederzeit ihre rühmliche und unwandelbare Treue bezeiget haben. Wir beſtätigen daher vermittelſt dieſes Unſeres Allerhöchſten Briefes ſolchen Unſern getreuen, der Stadt Reval Bürgermeiſtern und Rath wie auch ſämtlicher Bürgerſchaft und deren Nachkommenſchaft alle die Rechte, Prärogative, Freiheiten, Verordnungen und Privilegien, welche Unſer höchſtſeelig und ewig glorwürdigſten Andenkens geliebteſter Großvater, S. M. der Große Herr und Kayſer **Petrus magnus**, ihnen, da ſie unter den Ruſſiſchen Zepter getreten, mittelſt ſeines Confirmatorii von Anno 1712 accordiret, auch was nach Allerhöchſt demſelben in Kraft ſelbigen von Unſern glorieuſen Vorfahren dieſer Stadt confirmiret worden. Wie Wir denn alles dieſes ohne die geringſte Verletzung abſeiten Unſerer bey Unſerm Kayſerlichen Worte gleichfals accordiren und beſtätigen. Zu Beglaubigung deſſen haben Wir dieſen Unſern Begnadigungs-Brief allergnädigſt eigenhändig unterſchrieben und mit

Unſerm Reichs-Inſiegel beſtärcken laßen. Gegeben in St. Petersburg den 21. September 1763, Unſerer Regierung im zweiten Jahre.

Catharina.

(L. S.) Vice-Cantzler Fürſt Alexander Golitzin.

---

175. Allerhöchſt beſtätigte Unterlegung der Marine-Commiſſion der Ruſſiſchen Flotten- und Admiralitätsverwaltung vom 4. März 1764.

Unterlegung. Bei Lebzeiten des Herrn und Kaiſers Peters des Großen, hochſeligen und ruhmwürdigen Andenkens, war befohlen worden, in Reval eine Escadre von Schiffen zu halten, und ſind deren nicht in gleicher Zahl von Schiffen, aber nach dem Bedürfniß daſelbſt ſtets welche unterhalten worden und werden noch unterhalten, wie denn gegenwärtig ſich daſelbſt befinden 8 Kriegsſchiffe, 1 Fregatte, 2 Pinken, 8 verdeckte Böte, 2 Galliotten, 15 andere kleine Schiffe, 16 Chaloupen, mit dem zugehörigen Commando, desgleichen Admiralitätsdiener zur Aufſicht auf die Magazine und Meiſterleute, in Allem 4324 Mann, zu deren Unterhalt dorthin jährlich 108,802 Rubel an Gehalt von hier aus abgefertigt werden.

Da aber bekanntlich S. M. die Escadre dorthin wegen des damaligen Schwediſchen Kriegs beordert, da von dort die Flotte ſchneller in See ſtechen kann, als aus Kronſtadt; jetzt aber, durch den Segen Gottes und die Sorgfalt und Mühe Ew. K. M., nicht nur Rußland, ſondern auch die benachbarten Mächte der Wohlthat des Friedens genießen, ſo ſcheint zur Unterhaltung einer Escadre daſelbſt, welche der Caſſe Ew. K. M. ſo viel koſtet, keine Nothwendigkeit einzutreten; vielmehr könnte man immer bei Zeiten aus Kronſtadt ſo viel Schiffe zum Ueberwintern dahin abſenden, als das Bedürfniß erfordern wird. Aus der beſtändigen Unterhaltung aber entſteht ohne allen Nutzen ein weſentlicher Verluſt; denn 1) zur Verbeſſerung aller dortigen Fahrzeuge werden alle Vorräthe und das zu den Arbeiten erforderliche Holz von hier und aus Kronſtadt hingeſendet, wozu beſondere Laſtſchiffe und Leute gehalten werden müſſen, und welches nicht geringe Koſten verurſacht; geſchweige denn daß die Transporte durch Stürme und andere Seeunglücksfälle ganz zu Grunde gehen. 2) Der für die Bedienten jener Escadre erforderliche See- und Landproviant muß dort zu weit höheren Preiſen, als hier, angekauft wer-

den, weshalb auch der Proviant größtentheils von hier dorthin geſendet wird, die Transportkoſten aber den Preis ſehr erhöhen. 3) Das den Unterbeamten verabfolgte Gehalt kommt faſt gar nicht wieder in Ew. K. M. Caſſe zurück, weil dort keine Kronsgetränkehäuſer ſind; würden ſie in Kronſtadt ſein, ſo könnte dieſe Steuer ſich bedeutend vermehren.

Demnach ſtellt die Commiſſion allerunterthänigſt vor, ob Ew. K. M. nicht befehlen wollen, jene ganze Escadre mit den Beamten nach Kronſtadt überzuführen, und dieſelbe in Friedenszeiten dort nicht zu halten, ſondern nur ein Schiff und die dazu erforderlichen Beamten dort zu laſſen?

Sollte ſolches der Approbation Ew. K. M. gewürdigt werden, ſo müßte das Collegium kraft deſſen die Anordnung treffen, daß die in den dortigen Magazinen befindlichen Vorräthe ſortirt, und was davon tauglich und ſchnellem Verderb nicht unterworfen, in den dortigen Magazinen verbleiben, was aber davon bald alt und ſchlecht werden möchte, der Sorge des Collegiums überlaſſen werden möge, welches daſſelbe kraft Ew. K. M. Befehle mit Nutzen verwenden wird. Behufs der Bewahrung der dort übrig bleibenden Sachen könnte von der Admiralität ein Capitän über den Port beſtellt werden, welcher ſowohl auf die Magazine, als auch auf die zurückbleibenden Leute und den Hafen die Aufſicht führen könnte; auch würden Ew. M. auf dem Meere befindliche Schiffe, welche zur Reparatur in Reval einlaufen ſollten, dort reparirt werden können; alle daſelbſt befindlichen Feſtungsſtrafgefangenen aber könnten zu den (Feſtungs-) Arbeiten nach Baltiſport abgefertigt werden.

Hierunter iſt von J. M. eigenhändig geſchrieben: „Auch an die hieſigen iſt zu denken.“ *)

Die zur Brandwache zurückgelaſſene Fregatte müßte jährlich abgelöſt werden, um dadurch den unumgänglichen Verluſten zu entgehen, welche durch die Hinſendung von Materialien, Vorräthen und Meiſterleuten Behufs der Reparatur entſtehen würden.

Alles dieſes ſtellt die Commiſſion Ew. K. M. vor bloß zu Erſparung der Koſten, nicht aber, weil ſie jenen Hafen (ſo lange dort kein anderer ſein wird) nicht für nothwendig und nützlich hält; deshalb iſt ſie der Anſicht, daß die Verbeſſerung des alten oder die Erbauung eines neuen Hafens in Reval unumgänglich nöthig und keine Zeit zu verlieren iſt, als worüber das Admiralitäts-Collegium in Ge-

*) Подумать и о здѣшнихъ.

meinschaft mit dem Generalfeldmarschall Grafen Münnich ein neues Project dem Senat zu überreichen die Ehre gehabt hat.

Resolution: Dem sei also.

---

176. Allerhöchst bestätigte Unterlegung der Commission zur Beprüfung der Hafenarbeiten zu Baltisport und Reval vom 27. April 1764.

Unterlegung. Ew. K. M. haben zu befehlen geruht, daß wir zur Entwerfung eines festen Status für Baltisport eine Conferenz halten, und alle über diesen Gegenstand etwa aufstoßenden Zweifel entscheiden sollen.

Die in dem von Ew. K. M. darüber uns ertheilten Allerhöchsten Befehl enthaltenen Worte, daß der Nutzen der Pracht vorgezogen werden solle, dienten uns bei allen unseren Berathungen zur ersten Richtschnur, und waren das Allergnädigste Motiv, uns von dem Vorurtheil zu befreien, daß der Bau dieses Hafens ursprünglich von dem Kaiser Peter dem Großen hochseligen Andenkens angeordnet worden, und daß auch durch den kühnen Entschluß Ew. K. M. die Beendigung dieses Baues anbefohlen worden. Dieser Freiheit gemäß, hielten wir es für unsere erste Pflicht zu erwägen:

1) Daß zur vollständigen Erbauung dieses Hafens nach den letzten Anschlägen eine Zeit von 19 bis 20 Jahren, eine Summe von 10,000,000 Rbl. und jährlich eine Zahl von 8000 Kronsarbeitern erforderlich ist; jene Summe kann nun aus den gewöhnlichen Reichseinkünften, ohne Auflagen auf die Unterthanen, ebenso wenig erschwungen, als die Arbeiter ohne Benutzung der Armee oder eine außerordentliche Rekrutenaushebung herbeigeschafft werden; dergleichen neue Belastungen der Unterthanen harmoniren indeß keinesweges mit Ew. K. M. mildherzigen Absichten für ihre, der Unterthanen, Erhaltung.

2) Haben wir die militärischen Gründe erwogen ꝛc. ꝛc. *)

6) Aus den vorstehend entwickelten Gründen halten wir es für

---

*) Die nun folgende ausführliche Auseinandersetzung hauptsächlich den Hafen von Kronstadt betreffend, wird füglich — als für Reval von keinem Belang — weggelassen.

das Reich Ew. K. M. für durchaus nothwendig: 1) jenen Hafen von Kronſtadt nicht zu vorläufigen Operationen gegen den Feind, ſondern ausſchließlich zur Verſtärkung der übrigen Häfen der Oſtſee, zum Theil auch der Admiralität und zur Deckung St. Petersburgs von der Seeſeite zu haben; 2) in der Mitte der Oſtſee noch einen ſolchen Port zu unterhalten, in deſſen Hafen eine hinlängliche Anzahl von Kriegsſchiffen, im Verhältniß zur Seemacht der Nachbarn, zur freien und mit ihnen gleichzeitigen Operation in der Oſtſee, placirt werden könnte; daher ſind wir zur Unterſuchung und Beprüfung des gegenwärtig bei Reval beſtehenden, und des bei Baltisport begonnenen Hafens geſchritten, indem wir ſowohl ihre beiderſeitigen Eigenſchaften, als die zum Bau erforderlichen Leute und Summen verglichen, woraus ſich folgende Reſultate ergeben haben:

7) Die beſte Eigenſchaft des Baltisportſchen Hafens ſcheint darin zu beſtehen, daß die dortige Bucht zuweilen früher als die Rhede von Reval vom Eiſe befreit wird, zuweilen aber auch gleichzeitig mit der letzteren; bei der Vollendung des beabſichtigten Molo aber wird es ſich natürlich herausſtellen, daß die Winde und Wellen hinter demſelben nicht mehr ſo ſtark werden wirken können, als wenn die Bucht offen iſt: daher zu befürchten iſt, daß dann der Hafen nicht nur nicht früher, ſondern ſogar ſpäter als der Revalſche offen werden wird; überdies iſt es, abgeſehen von dem angegebenen großen Aufwande an Geld und Zeit, welcher zur Vollendung dieſes Hafenbaus nach dem Project erforderlich, bedenklich, den Hafen auf einer bis jetzt noch öden Inſel anzulegen, welche unumgänglich auch noch mit Bürgern, außer den Seebedienten, angeſiedelt werden muß; dies erfordert nicht nur viel Mühe und Zeit, ſondern kann auch nicht ausgeführt werden, ohne andere Oſtſeeſtädte und Wohnſtätten zu entvölkern und in ihren Gewerben zu untergraben.

8) Dagegen hat der Hafen bei Reval, ſchon wegen der dortigen uralten Bevölkerung und des Handels, einen weſentlichen Vorzug vor jenem, nur iſt der gegenwärtige Kriegshafen daſelbſt theils für die Flotte Ew. K. M. in Betracht der Seemacht der Nachbarn zu klein, theils inſofern ungünſtig gelegen, als er von den ſtädtiſchen Feſtungswerken nicht vertheidigt werden kann, und nicht gegen die Nordſtürme geſchützt iſt, durch welche die daſelbſt liegenden Fahrzeuge nicht nur häufig in Gefahr, ſondern einige auch in der That beſchädigt worden ſind; überdies iſt der Hafenbau ſo verfallen, daß er nothwendig noch bevor der in Baltisport projectirte Hafen angelegt werden kann, ganz von Neuem umgebaut werden muß, wozu ein nicht geringer Aufwand von Geld, Arbeitern und Zeit erforderlich iſt, was

gleichzeitig mit dem Bau des Baltisportſchen Hafens auszuführen die Reichsausgaben noch bedeutend vermehren und die Schwierigkeiten erhöhen würde. Nun befindet ſich aber gleichfalls bei Reval am Eſthländiſchen Ufer, zur linken Seite dieſer Feſtung, eine gegen die Seewinde durch die nach Norden gelegenen Inſeln geſchützte, und unter der Schußweite jener Feſtung belegene, zum Bau eines Hafens ſehr geeignete Stelle; in dieſem Hafen könnten 25 Kriegsſchiffe und Fregatten placirt werden, eine Zahl, welche nach Maaßgabe der in Friedenszeiten ſowohl von den benachbarten Mächten als von Ew. M. unterhaltenen Kriegsſchiffe, als vollkommen genügend zu erachten iſt.

9) Zur Erbauung eines Hafens von ſolchem Umfange an jener Stelle, und zwar um der größeren Dauerhaftigkeit willen von Stein, ſind nach einem ungefähren Anſchlage nicht 10, ſondern 4,000,000 Rbl. und nicht 8, ſondern 3000 Arbeiter erforderlich; daher wir uns erkühnen vorzuſtellen, daß gegenwärtig, nach dem hierbei unterlegten Plane und mit aller Kraft bei Reval an gedachter Stelle ein ſteinerner Hafen gebaut, dagegen der projectirte Weiterbau zu Baltisport inzwiſchen aufgegeben, der daſelbſt bereits erbaute Molo aber als Zufluchtsort für Schiffe bei Seeſtürmen benutzt werde; zu dem Zweck wäre das Ende des Molo von der Eſthländiſchen Küſte her zu befeſtigen, darauf nur eine Batterie mit einer Vertheidigung von allen Seiten anzulegen, und von Seiten der Inſel Klein-Rogö jener Molo noch um 30 Faden zu verlängern bis zur Tiefe von 10 Faden, damit auch hinter dieſelbe Schiffe bei Stürmen flüchten können; ſodann aber jenes Ende nur zu befeſtigen, ohne darauf irgend eine Vertheidigung anzubringen. Eine ſolche Arbeit bei Baltisport dürfte gegenwärtig von 2000 Strafgefangenen und 500 Garniſon-Soldaten mit geringem Geldaufwande und in nicht viel länger als einem Jahre ausgeführt werden. Es wäre alſo Allergnädigſt zu befehlen, die angegebene Zahl Leute für dieſe Arbeit, und das Geld aus der unten für den Revalſchen Hafen veranſchlagten jährlichen Summe zu verwenden. Sobald aber bei Reval der ſteinerne Kriegshafen ſo weit gebaut ſein wird, daß in denſelben Kriegsſchiffe einlaufen können, wäre der gegenwärtige Kriegshafen zum Kauffartheihafen zu beſtimmen und dem dortigen Magiſtrat zur Unterhaltung aus den von den Kauffartheiſchiffen eingegangenen und noch eingehenden Gefällen abzugeben.

10) Die Kriegskunſt erfordert, daß bei der Erbauung eines neuen ſteinernen Hafens bei Reval derſelbe nicht, wie der gegenwärtige, ohne Befeſtigung an einer geeigneten Stelle des Ufers zur Vertheidigung von derjenigen Seite gelaſſen werde, welche nicht von der gegenwärtigen Revaler Feſtung beſtrichen wird: geruhen daher Ew. K.

M. dem General-Feldzeugmeiſter aufzutragen, ſobald die Reichsverhältniſſe und Ausgaben es geſtatten, ſeinem Amte gemäß ein Project und einen Plan zur Erbauung einer ſolchen Befeſtigung zu entwerfen; bis zur Erbauung aber wird, falls feindliche Verhältniſſe die Vertheidigung jenes Orts erheiſchen ſollten, immer die Möglichkeit vorhanden ſein, daß in einem ſolchen Fall Ew. K. M. Landheer eine temporelle Befeſtigung daſelbſt errichtet, und den Platz, durch Verlegung von Artillerie in denſelben, gehörig vertheidigt.

11) Ew. K. M. werden mit weiſem Scharfblick aus Obigem Allergnädigſt zu entnehmen geruhen, wie höchſt nothwendig es iſt, daß die Flotte ſo bald als möglich in der Mitte der Oſtſee einen geeigneten Kriegshafen zu zuverſichtlichen Operationen wider den Feind erhalte; allein in Betracht der gegenwärtigen Reichseinkünfte, ſo weit ſie uns bekannt, können wir nicht wagen mehr vorzuſtellen, als zum Bau des Revalſchen Hafens jährlich die Verabfolgung von 400,000 Rbl. in zwei Hälften oder drei Drittheilen anzubefehlen, wie es gelegner iſt; dann wird mit der obenangegebenen Zahl von Arbeitern jener Hafen nebſt dem Molo in nicht mehr als 12 Jahren beendet werden können. *)

12) Da in dem Anſchlage über den Bau dieſes Hafens für die 3000 Arbeiter ein Tagelohn von nur 6 Kop. angenommen iſt, für dieſen Preis aber Freiwillige unmöglich gefunden werden können, ſondern dieſelben aus den Feldregimentern Ew. K. M. genommen werden müſſen: ſo geruhen Ew. M., damit einestheils dadurch das Heer nicht entkräftet, anderntheils daſſelbe bei dieſer Arbeit Hülfe leiſte, zu befehlen, daß, ſtatt der Abcommandirung von Leuten aus der Armee, das Commiſſariat jährlich außer der obigen Reichsſchatzſumme die Erſparniſſe, welche durch das Nichthalten von Soldaten in den Feldregimentern nach dem neuen Etat für die Kriegszeit enſtehen, für die 3000 Arbeiter, welche zur Erbauung des Revalſchen Hafens gebraucht werden, jährlich ſo lange verabfolge, als von dem Landheere zu jener Arbeit keine Leute gefordert werden, und zwar jedem Arbeiter 8 Kop. für jeden Arbeitstag, welches Geld zu den aus dem Reichsſchatz veranſchlagten 6 Kop. hinzugerechnet, für jeden Arbeiter einen Tagelohn von 14 Kop. ergeben würde, für welchen dann freie Leute

*) Neben dieſem Punkt iſt von J. K. M. eigenhändig geſchrieben: Der Senat hat zu beſtimmen, von wo dieſe Summe jährlich ohne Bedrückung des Volks entnommen werden ſoll.

zu miethen wären, außer denen auch die in Baltisport befindlichen 1000 Mann Strafgefangene gebraucht werden könnten, nachdem der Molo, wie oben angegeben, vollendet ſein wird; die Flotte endlich könnte durch einige Meiſterleute, ſo weit möglich, Hülfe leiſten.

13) Wenn, wider Vermuthen, zur dortigen Arbeit die angegebene Zahl freier Leute auch für ſolche Zahlung nicht gefunden werden ſollte, ſo geruhen in ſolchem Falle Ew. K. M. wegen der bald eintretenden Nothwendigkeit, Ew. M. Landheer zu complettiren, bei der Rekrutenaushebung im Reiche zu befehlen, daß 4000 Mann — ohne daß ſie den Regimentern zugetheilt, uniformirt und mit Ammunition verſehen werden — in Hunderte getheilt, und, nachdem zu ihnen die erforderliche Anzahl von Ober- und Unterofficieren commandirt worden, gerade von den Aushebungen nach Reval geführt, und mit einiger Abwechſelung zu jener Arbeit gebraucht werden, indem ſie nur den Proviant aus den Armeemagazinen und 6 Kop. täglich, die aus dem Reichsſchatz beſtimmt ſind, erhalten; für welchen Fall dann die oben angeſchlagene Summe aus dem Commiſſariat nicht mehr zu verabfolgen wäre.

14) Wie der Landmacht zur Vertheidigung des Landes Feſtungen zu Statten kommen, indem ſie große Diverſionen machen und den Feind zwingen, ſich in verſchiedene Theile zu zerſplittern und dadurch zu ſchwächen, ſo gereichen gleichmäßig der Flotte die verſchiedenen Kriegsſeehäfen zum Vortheil; im Fall eines ſchweren Krieges aber unterſtützen ſich die verbundene Land- und Seemacht gegenſeitig, und dann muß die Marine in eigenen Häfen überwintern können; in Erwägung deſſen, Allergnädigſte Kaiſerin, erachten wir es für eine Erweiterung des Nutzens der gegenwärtigen Seemacht Ew. K. M., wenn künftig, nach Maaßgabe der Staatseinnahmen und Ausgaben, bei gelegener Zeit und nach Vollendung der bereits unternommenen Arbeiten, kraft der weiſen Sorgfalt Ew. K. M. für das Reich, Allerhöchſtdieſelben geruhen werden, einen zweiten Hafen an der Oſtſee für etwa 30 Schiffe zu erbauen, für welchen wir die Stelle hinter dem in Baltisport errichteten Molo am geeigneteſten finden, aber nur an der feſten Küſte Eſthlands und nicht an der Inſel, wie im früheren Projecte angenommen war, wodurch das frühere, große Mühe und Koſten erfordernde Project ganz geändert werden wird, ſowohl in Betreff der auf der Inſel anzulegenden Feſtung, als auch der Bevölkerung der Stadt, und der an vielen Stellen zwiſchen den Inſeln anzulegenden Barrieren und der Redouten und Linien auf den Inſeln. So-

wohl dieſes aber, als alles Vorherangegebene ſtellen wir Ew. K. M. Allerhöchſter weiſer Anſicht anheim ꝛc. ꝛc.

Reſolution: Dem ſei alſo.

---

177. Namentlicher Ukas vom 12. April 1766.

Hierdurch befehlen Wir: in der Stadt Reval eine Commiſſion zur Verbeſſerung des Handels und Entwerfung einer Handelsordnung, nach dem Muſter der gegenwärtig in Riga eingeführten, zu errichten. Zu derſelben ernennen wir als Mitglieder den Hofrath und Rigiſchen Ober-Inſpector Dahl und den Pernauſchen Licentverwalter Cramer. Weil aber gegenwärtig, wegen Einführung der neuen Handelsordnung in Riga, Dahl ſich aus Riga nicht entfernen kann, und erſt im bevorſtehenden Herbſt nach Reval wird abreiſen können: ſo ſoll auch die Commiſſion erſt im künftigen Herbſt zuſammentreten; bis dahin aber iſt dieſer unſer Befehl geheim zu halten. *)

---

178. Senatsukas vom 3. März 1775.

Nachdem Ein Dirigirender Senat ſich den Extract aus denen mit einer Abſchrift von der gemeinſchaftlichen Verfügung aller verſammelt geweſenen Departements, zur Beprüfung des 3-ten Departements abgegebenen Acten, betreffend den zu Schwediſchen Zeiten im Revalſchen Magiſtrat geweſenen Juſtiz-Bürgermeiſter vorleſen laſſen; ſo hat ſich hervorgethan: daß Anno 1768 der Commiſſaire Leutner in einer bei dem Herolds-Comptoir übergebenen Supplique angezeiget, wie daß bei Schwediſcher Regierung im Revalſchen Magiſtrat abſeiten der Krone eine Aufſehers- oder Juſtiz-Bürgermeiſters Stelle geweſen, und gebeten, daß da jetzt ein ſolcher daſelbſt nicht wäre, er in dieſen Charakter, da die Stelle vacant wäre, geſetzet werden möchte. Hierauf iſt im ſelbigen Jahre von dem Herolds-Comptoir an das

---

*) Ob dieſe Commiſſion zuſammengetreten, und was das Reſultat geweſen, iſt unbekannt; jedenfalls kam die projectirte Handelsordnung nicht zu Stande.

Juſtiz-Collegium der Liv-, Eſth- und Finnländiſchen Sachen die Anfrage ergangen: ob im Revalſchen Magiſtrat ein Aufeher oder Juſtiz-Bürgermeiſter ſey, und nach welchen Rechten, woher und aus welchen Charaktern ſie zu dieſem Amte beſtellet worden, und falls eine ſolche Perſon jetzt im Magiſtrat nicht obhanden, ſeit welcher Zeit ſie nicht geweſen, oder ob, daß dergleichen nicht mehr ſeyn ſollen, eine Abänderung geſchehen. Worauf dieſes Collegium die von dem Magiſtrat darüber eingeforderten Nachrichten unterleget hat, aus welchen erhellet 1) daß die Stadt Reval ſchon im 13. Jahrhundert von Däniſchen Königen inſonderheit der Handlung und Schiffahrt wegen angeleget und auf das Lübſche Recht mit allen Freiheiten und Rechten der Stadt Lübeck fundiret, zur Verwaltung der Stadt ein Magiſtrat verordnet, und ſelbigem die freie Beſtallung der Raths-Glieder vorbehalten worden ſei, und der Stadt-Magiſtrat bei aller Gelegenheit eine freie Wahl der Raths-Glieder und Bürgermeiſter gehabt habe, auch vor dieſem bis zur Schwediſchen Reduction niemals ein Juſtiz-Bürgermeiſter, zu aller Zeit aber vier Bürgermeiſter wie jetzt geweſen, von welchen jährlich nach der Ordnung einer die Stelle eines Präſidis vertrete und die Direction in Juſtiz-Sachen habe, die andern drei aber erſterem zu Gehülfen wären, ſich in Sachen ſo die Juſtiz betreffen ebenmäßig beſchäftigten, und darnächſt bei einigen öffentlichen Stadt-Kaſſen und andern Anſtalten ſäßen. 2) Daß zwar unter Schwediſcher Regierung ſeit 1687 zu verſchiedenen Zeiten vier Juſtiz-Bürgermeiſter geweſen wären, der letztere von ihnen aber noch einige Zeit vor Unterwerfung dieſer Stadt unter die Ruſſiſche Bothmäßigkeit verſtorben ſei; ſelbige wären denen Privilegien, Freiheiten und Gerechtſamen der Stadt zuwider verordnet geweſen, nachdem aber niemand mehr zu dieſem Amte beſtellet worden. 3) Da die vorigen Privilegien und Freiheiten dieſer Stadt von dem höchſtſeeligen und ewig glorwürdigſten Andenkens großen Herrn und Kaiſer Peter dem Großen Anno 1710 den 16. Auguſt und von denen nachfolgenden Beſitzern des Rußiſchen Thrones, Anno 1763 den 21. September aber auch von J. K. M. allergnädigſt beſtätiget wären: ſo bäte der Revalſche Magiſtrat, daß der Stadt und dem Magiſtrat ihre Gerechtſame nach wie vor ohne Neuerung gelaſſen werden möchten. Den 17. October deſſelben Jahres iſt auch nach dem Concluſo eines Dirigirenden Senats in der gemeinſchaftlichen Verſammlung aller Departements verfüget, daß gedachter Commiſſaire Leutner in ſeinem Geſuche, betreffend die Verordnung ſeiner Perſon zum Juſtiz-Bürgermeiſter im Revalſchen Magiſtrat, abgewieſen, die von dem Revalſchen Magiſtrat eingeholten Nachrichten aber an Sie Herr General-Gouverneur eingeſendet

werden ſollen, damit Sie ratione dieſer Stelle, und ob abſeiten der Krone im Revalſchen Magiſtrat ein Juſtiz-Bürgermeiſter oder Aufſeher erforderlich ſey, eine Beprüfung anſtellen und dem Senat Ihr Sentiment unterlegen möchten. Auf welchen Ukas Sie denn einberichtet haben: 1) daß nach denen von dem dortigen Stadt-Magiſtrat vorgelegten Königlichen Däniſchen, Heermeiſterlichen und Königlichen Schwediſchen Privilegien, wie auch denen zu Ruſſiſcher Regierungszeit darauf erfolgten Allerhöchſten Confirmatoriis der Magiſtrat gleich der Stadt Lübeck die Freiheit in der Wahl der Rathsglieder und der Beſetzung der übrigen Stadtbedienungen erlanget habe: inſonderheit aber durch eine namentliche Königliche Reſolution von 1679 den 3. Juni bei einer ſolchen Freiheit geſchützet worden, und bereits vor einigen hundert Jahren in dem geruhigen Beſitz dieſer Gerechtſame, nämlich der freien Wahl und Annehmung oder Erwählung oder Beſetzung der Stadtbedienungen ſich befunden habe. 2) Daß dieſer Magiſtrat bis 1687 in dem geruhigen Genuß dieſer Freiheit gelaſſen worden, von der Zeit ab ein ſogenannter Aufſeher oder Juſtiz-Bürgermeiſter ihren vorigen confirmirten Privilegien, inſonderheit aber der Königlichen Reſolution von 1679 den 3. Juni, zuwider von dem derzeitigen Könige Carl XI. verordnet ſey, welchem nachhero drei Königliche Bürgermeiſtere gefolget wären, und ihrer vier geweſen, die jedoch aus Gliedern des StadtMagiſtrats verordnet worden und Litterati geweſen. Es wäre unſtreitig, daß dem dortigen Stadtmagiſtrat in Kraft vieler Privilegien und Allerhöchſter Confirmationen die Freiheit in der Wahl und Verordnung der Magiſtratsglieder, wie auch der Stadtbedienungen zukäme, die ſchon zur Zeit der Reduction Anno 1687 erfolgte Verordnung eines Königlichen Juſtiz-Bürgermeiſters aber wäre offenbar den Stadtrechten und Privilegien zuwider, auch ſei ein ſolcher Juſtiz-Bürgermeiſter gar nicht nöthig, indem der Magiſtrat aus vier Bürgermeiſtern, von welchen wenigſtens einer ein Rechtsgelehrter und aus vierzehn Rathsherrn beſtünde, von welchen zwei Gelehrte wären, und von welchen das Stadtweſen überhaupt ſowohl in Juſtiz- als Polizei-Sachen nach der alten Verfaſſung verwaltet würde, und in Abſicht deren ſie ſelbſt der Billigkeit nach das Zeugniß geben können, daß ſie während der ganzen Zeit dero Adminiſtration über das dortige Fürſtenthum ihre Pflicht mit erforderlichem Eifer und Treue ausgerichtet hätten; darnächſt auch jährlich abwechſelnd ein Bürgermeiſter zum Präſide verordnet würde, welcher, mit Beihülfe der drei übrigen Bürgermeiſter, ſo wohl die Juſtiz- als Polizei-Sachen dirigire. Welchemnach denn auch jetzt die Beſtellung eines Juſtiz-Bürgermeiſters abſeiten der Krone um ſo viel weniger nöthig ſei, als der ehemalige

Juſtiz-Bürgermeiſter anſtatt daß das Präſidium zuvor jährlich unter den vier Bürgermeiſtern abgewechſelt habe, beſtändiger Präſes geweſen, hierdurch aber die Hauptverwaltung der Stadtſachen in den Händen eines einzigen geſtanden, welcher danächſt, da er abſeiten der Krone beſtellet worden, Vorzug und Anſehen vor den übrigen Gliedern gehabt, und daher die Verwaltung der Juſtiz ſo wohl, als der übrigen das allgemeine Beſte betreffenden Sachen, nur von dem Gutdünken und der Gewalt eines einzigen ſolchen Mannes abgehangen hätte, und alſo dem allgemeinen Stadtweſen mehr ſchädlich als nützlich geweſen wäre. Im übrigen wären die Rathsglieder durch einen Eyd zur Treue verbunden und ſtünden unter der Oberaufſicht des über das dortige Fürſtenthum verordneten General-Gouverneurs, von dem ſie ſowohl in Juſtiz- als in Polizei-Sachen, Inſtruction und erforderliche Ordres annehmen müßten, in Juſtiz-Sachen und deren Verwaltung aber ſtünden ſie gleich den übrigen dortigen Gerichtsinſtanzen unter der Jurisdiction des Juſtiz-Collegiums der Liv-, Eſth- und Finnländiſchen Sachen. Daher denn auch die Verwaltung der Juſtiz unter Ruſſiſcher Regierung weit bequemer, und mit weniger Beſchwerlichkeit wahrgenommen werden könne, als zu Schwediſcher Regierungszeit wegen Abgelegenheit des Hofgerichts als des damaligen Appellations-Gerichts. Danächſt habe in den Königlichen Briefen Anno 1248 den 15. May ein Däniſcher König den Bürgern der Stadt Reval die von dem Könige Woldemar gegebenen Freiheiten confirmiret, und alle die Rechte, welche die Lübſchen Bürger hätten, erlaubet, und verboten, ſie mit einer Zollauflage zu beſchweren. Anno 1255 habe der König von Dänemark Chriſtopher die Stadt Reval mit dem Lübſchen Rechte verſehen, und deswegen allen Einwohnern dieſer Stadt das Lübſche Recht zu ewigen Zeiten verliehen, welches dieſer König auch 1257 beſtätiget habe. Im erſten Buche 7. Artikel 1. Capitel der Lübſchen Recht hieße es: würde jemand zur Wahl in den Rath beſtimmet, ſo ſollen ſeine Blutsfreunde aus der Rathsſtube in die Hörkammer gehen, damit eine freie Wahl ſein möge. Hiernächſt wären der Stadt Reval Privilegien, alte Gewohnheiten, Stadteinrichtungen und Verfaſſungen durch öffentliche Briefe confirmiret und in Allem beſtätiget und zwar Anno 1513, von dem Meiſter von Plettenberg, Anno 1617 von dem Könige zu Schweden Guſtav Adolph und Anno 1675 von dem Könige zu Schweden Carl XI. Anno 1679 den 3. Juny wäre in der Königlichen Schwediſchen Reſolution enthalten: S. Königl. M. haben vernommen, daß der Magiſtrat Anlaß bekommen, über die zugefügte Hinderniß in der freien Wahl der Rathsglieder Beſchwerde zu führen. Da ſie aber

eine ſolche Freiheit ſchon ſeit einigen hundert Jahren her geruhig gehabt, ſo wollen S. K. M. ſie dabei in alle Wege dermaßen confirmiren, daß ihnen bei der Wahl und Disponirung ſolcher Stadtdienſte nicht die geringſte Hinderniß zuwider ihren Privilegien gemacht werden ſolle. Und in Gefolg deſſen approbiren S. M. die vorgenommene letzte Wahl des Syndici und Secretairen ſowohl als der Rathsherrn, in Allem beipflichtend. Anno 1710 wäre in dem 9. Punkt der mit der Stadt Reval bei der Uebergabe geſchloſſenen Capitulation dieſe Stadt bei den vorigen Rechten, unter andern aber bei der Wahl der Rathsglieder und Beſetzung anderer Aemter gelaſſen worden, auch der Stadt Reval Anno 1712 den 13. März von dem höchſtſeeligen und ewig glorwürdigſten Andenkens großen Herrn und Kayſer Peter und denen nachfolgenden Beſitzern des Ruſſiſchen Thrones, zuletzt aber Anno 1763 von J. K. M. den 21. Sept. ihre Rechte und Privilegien beſtätiget.

Solchemnach hat auf J. K. M. Befehl ein Dirigirender Senat reſolviret: da vermöge der Königlichen Reſolution von Anno 1679 den 3. Juni die Wahl der Stadtbedienungen des Magiſtrats Willen alſo überlaſſen iſt, daß demſelben darin nicht die geringſte Kränkung denen Privilegien zuwider geſchehen ſoll, Anno 1710 aber im 9. Punkt der mit der Stadt Reval, bei deren Uebergabe geſchloſſenen Capitulation dieſe Stadt bei denen vorigen Rechten, unter andern aber auch bei der Wahl der Rathsglieder und Beſetzung anderer Aemter nach wie vor gelaſſen worden, während der folgenden Ruſſiſchen Regierungszeit dieſer Stadt ihre Rechte und Privilegien Anno 1712 von dem großen Herrn und Kayſer Peter dem Großen und ſeinen Allerdurchlauchtigſten Thronfolgern beſtätiget, zuletzt aber Anno 1763 von J. K. M. gleichfalls confirmiret ſind: ſo kann der Senat in Kraft deſſen zur Aenderung nichts vornehmen, ſondern überläſſet die Beſetzung ſolcher Aemter dem Willen des Magiſtrats. Worüber auch an das Juſtiz-Collegium der Liv-, Eſth- und Finnländiſchen Sachen ein Ukas ergangen iſt. Den 3. März 1775.

Ober-Secretair Nicolai Matonis. Secretair Waſili Matwejew.
Canzelliſt Iwán Gurjew.

179. Namentlicher Ukas vom 28. September, publicirt durch den Senats-Ukas vom 21. October 1782.

Nachdem die Hafen- und Gränzzollämter in den Gouvernements Riga, Reval und Wiburg und in der Stadt Narva unter dem allgemeinen Tarif vereinigt worden, beſtimmen Wir — da in dem bisher in jenen Zollämtern von Ein- und Ausfuhrwaaren erhobenen Zoll auch der zu den angeordneten ſtädtiſchen Gemeindezwecken verwendete Stadtzoll unter dem Namen der Stadt-Portacciſe, der Zulage und unter anderen Benennungen, begriffen geweſen — ſtatt deſſen jeder Stadt, welche dergleichen Einnahmen gehabt, Allergnädigſt eine beſtimmte Summe aus Unſeren Zolleinkünften, nach dem Durchſchnitt der in den letzten zehn Jahren alljährlich eingenommenen, und namentlich:

Den Städten: Riga 102,000 Rbl., Pernau 5500 Rbl., Arensburg 1000 Rbl., Reval 16,000 Rbl., Habſal 1000 Rbl., Narva 2700 Rbl., Wiburg 3500 Rbl., Friedrichshamm 650 Rbl., Wenden 300 Rbl., Wolmar 150 Rbl., Walk 150 Rbl., Dorpat 50 Rbl., in Allem 133,000 Rbl.

Im Uebrigen ſollen zwar die anderweitigen Stadteinkünfte auf der bisherigen Grundlage verbleiben; jedoch iſt ſowohl über dieſelben, als über die von Uns beſtimmte Summe aus den Zolleinkünften jede Stadt verpflichtet, über Einnahme und Ausgabe, denjenigen Behörden, von denen ſie abhängig iſt, und zu deren Reſſort die Beaufſichtigung deſſen nach den Geſetzen und Einrichtungen gehört, Rechenſchaft abzulegen.

---

180. Namentlicher Ukas vom 3. Mai, publicirt durch den Senats-Ukas vom 8. Mai 1783.

Zu den unumgänglich nothwendigen Ausgaben in den Gouvernements Kiew, Tſchernigow, Nowgorod-Sewerſk, Charkow, Mohilew, Polozk, Riga, Reval und Wiburg, befehlen Wir in denſelben die Abgaben von der zweiten Hälfte des laufendes Jahres an, in nachſtehender Ordnung zu erheben.

I. In den drei Kleinruſſiſchen Gouvernements ꝛc. ꝛc. — — —*)

*) Hiervon iſt nur dasjenige aufgenommen, worauf in der vierten, zunächſt Eſth- und Livland betreffenden Abtheilung des Ukaſes ausdrücklich Bezug genommen wird, nämlich die §§ 11—15.

§ 11. In den Städten wird der Verkauf des Branntweins, lediglich zum Beſten der Städte, zu Unterhaltung der Magiſträte, und zu andern ſtädtiſchen Erforderniſſen eingeführt; wovon jedoch die Magiſträte denjenigen Stellen Rechnung abzulegen verbunden ſind, welchen es den Verordnungen nach competirt, von den Krons-Einnahmen und Ausgaben Nachricht zu haben. § 12. Alles dieſes wird von ſolchen Städten verſtanden, bei denen weder ein Zweifel, noch ein Widerſpruch Statt finden mag, und welche aus Einwohnern unter Krons-Jurisdiction beſtehen, auch niemanden in Beſitz gegeben worden. § 13. Die Kameralhöfe und Oeconomie-Directoren haben ſich angelegen ſein zu laſſen, die Krons-Revenüen zu vermehren: 1) In den Dörfern unter Krons-Jurisdiction die Mühlen und andere ähnliche Mieth-Stücke zu verarendiren und in Ordnung zu bringen. 2) In den Städten die leeren, der Krone zugehörigen Plätze zu vermiethen, wenn etwa dergleichen irgendwo zur Handlung und zu Jahrmärkten befindlich ſeyn ſollten. 3) Durch Anlegung und Verarendirung oder durch ſichern Verkauf des Branntweins auf den Dörfern unter Krons-Jurisdiction, ohne jedoch hierin den Edelleuten und Koſacken, welche zu dieſer Nahrung das Recht haben, und zwar erſteren auf ihren Dörfern und Höfchen, und letzteren in ihren Häuſern, irgend etwas zu unterſagen, oder ihnen Eindrang zu thun. § 14. Die laut verſchiedener Ukaſen feſtgeſetzte Revenüen oder Poſchlinen, ſind auch in den Statthalterſchaften Kiew, Tſchernigow und Nowgorod-Sewersk zu erheben. § 15. Gleichergeſtalt ſind in dieſen dreien Gouvernements die in dem Manifeſte vom 17. März 1775 verordneten Poſchlinen, à 6 Procent, von dem zu verkaufenden Immobiliar-Vermögen, zu erheben. Und da nach den Kleinruſſiſchen Rechten dem Adel die völlige Freiheit gelaſſen iſt, ſein Vermögen zu verſchenken, und zu verſchreiben: ſo iſt ein jeder in ſolchem Falle auch verbunden, in ſeiner Verſchreibung oder in ſeinem Ceſſionsbriefe den Preis des Vermögens laut Gewiſſen anzuzeigen, damit darnach von dem Acquirenten der Zoll oder die Poſchlin eingetrieben werden könne. Um aber hier allen Zweifel und Unterſchleif abzuwenden; ſo iſt das Einlöſungsrecht eines Vermögens für die nächſten Anverwandten, davon in den Kleinruſſiſchen Rechten nichts ſtatuirt worden, auch auf die Gouvernements Kiew, Tſchernigow und Nowgorod-Sewersk zu erweitern, wie ſolches die allgemeinen Reichsverfaſſungen in ſich enthalten.

IV. Nachdem auf ſolche Weiſe die drei Klein-Ruſſiſchen, das ehemalige Slobodiſch-Ukrainiſche und die beiden Weißruſſiſchen Gouvernements in Beziehung auf die Abgaben einander gleichgeſtellt worden, haben Wir für gut befunden, damit auch die Gouvernements

Riga, Reval und Wiburg in Uebereinſtimmung zu bringen, und befehlen daher: § 1. In Stelle der ehedem von den Haaken, unter der Benennung von Mannthals, Heymaths und andern dergleichen Namen feſtgeſetzten Abgaben, von den unter Krons- und herrſchaftlicher Jurisdiction ſtehenden Bauern, von jeder Seele männlichen Geſchlechts, 70 Cop. jährlich zu erheben. § 2. Die Kaufmannſchaft hat das, mittelſt Ukas vom 17. März 1775 feſtgeſetze 1 Procent von denen laut Gewiſſen aufzugebenden Kapitalien zu bezahlen. § 3. Von den Bürgern iſt 120 Cop. jährlich von einer jeden männlichen Seele zu erheben. § 4. Von obbeſchriebenen Seelenſteuern, werden noch an Zulage 2 Cop. zu jedem Rubel eingehoben. § 5. Wie nun dieſe Abgaben von Bürgern und Bauern, welche der Krone und den Herrſchaften zugehören, der Seelen-Anzahl nach, lediglich zur Bequemlichkeit in der gemeinſchaftlichen Reichs-Berechnung, feſtgeſetzt werden; ſo wird auch den erſteren erlaubt, unter Aufſicht ihrer Magiſträte, ihren Verfaſſungen gemäß; dem Adel hingegen gemeinſchaftlich, oder jedem Edelmanne insbeſondere, und zwar nach den Haaken oder andern Eintheilungen; gleichmäßig auch den Bauern von Krons-Jurisdiction, unter Aufſicht der Oeconomie-Departements, ausführliche Berechnung zu machen; von Seiten der Regierung aber iſt demnach bloß darauf zu ſehen, daß dieſe Revenüen richtig zur Kaſſe empfangen werden, ohne dem Adel, der Bürgerſchaft und anden Leuten die Mittel ſchwer zu machen, welche ſie zur bequemſten und angemeſſenſten Abtragung gedachter Abgaben gewählt haben. — — — § 10. Was aber den Verkauf des Brantweins in den Städten, die feſtgeſetzten Revenüen von Parten-Sachen, und die Poſchlinen von verkanften Gütern, anbetrifft; darüber hat man die gehörigen Anordnungen davon zu entlehnen, was in der erſten Abtheilung dieſes Ukaſes wegen der Kleinruſſiſchen Gouverments vorgeſchrieben worden.

---

181. Namentlicher Ukas an den Generalgouverneur Grafen Browne vom 3. Juni 1783.

Bei Gelegenheit der bevorſtehenden Einrichtung des Rigiſchen und Revalſchen Gouvernements nach der durch Unſere Verordnungen vorgeſchriebenen Regierungsform, haben Wir für nöthig erachtet, Ihnen zu befehlen: 1) Daß alle in beſagten Verordnungen feſtgeſetzten Departements und Aemter in dieſen Gouvernements eingeführt wer-

den ſollen, ſo wie es aus den für dieſe Statthalterſchaften herauszugebenden Etats umſtändlich zu erſehen ſein wird. 2) Die nach Vorſchrift Unſerer Verordnungen zu errichtenden Departements, imgleichen die in verſchiedenen Aemtern angeſtellten Leute ſollen ein jeder in ſeiner Function darauf ſehen, daß die erwähnten Gouvernements zugeeigneten Geſetze, wie auch die, von Unſern Vorfahren ſowohl, als von Uns, dem Adel und den Städten dieſer Statthalterſchaften verliehenen und beſtätigten Gnadenbriefe, nach ihrem genaueſten Inhalte, unverletzt befolgt werden mögen. 3) Der Land-Etat der Ritterſchaft beider Gouvernements, das Landraths-Collegium oder deren Verſammlung, und alle dergleichen, welche ihnen nach den Gnadenbriefen und beſtätigten Einrichtungen eigen ſind, ſollen in ihrer Kraft verbleiben. Was aber die Wahl der Gouvernements- und Kreis-Marſchälle anbetrifft, ſo ſoll hierin nach den Verordnungen verfahren werden. 4) Es ſollen Stadt-Magiſtrate in den Städten, wo keine geweſen ſind, nach dem genaueſten Verſtande der Verordnungen, errichtet werden. Was hingegen die Stadt Riga und andere dergleichen anbetrifft, die nach ihren Privilegien und Einrichtungen ſolche Magiſtrate, nach einem weiter ausgedehnten Etat, und in verſchiedene Departements eingetheilt haben, ſo ſollen ſelbige nach voriger Anordnung verbleiben: die Errichtung eines Gouvernements-Magiſtrats aber in den Städten Riga und Reval, und die Abhängigkeit der Stadt-Magiſtrate, (wovon ſowohl der Rigiſche, als auch der Revalſche nicht auszuſchließen ſind) erweitert noch um deſto mehr die Vorzüge der Einwohner beſagter Städte, weil nach Maaßgabe des 73ſten § Unſerer Verordnungen durch die unter ihnen anzuſtellende Wahl der Beiſitzer ein ſo anſehnlicher Gerichtsort errichtet wird. 5) Die Kirchen-Verordnung in beiden Gouvernements ſoll nach voriger Einrichtung unverändert bleiben. 6) Die verſchiedenen Oeconomie-Departements und die dazu erforderlichen Leute ſollen bis zur künftigen, dieſerwegen im Reiche zu erfolgenden allgemeinen Einrichtung nach voriger Anordnung gelaſſen werden. 7) Da nunmehro Unſere Genehmigung zur Errichtung der Revalſchen Statthalterſchaft erfolgt iſt; ſo iſt es auch nicht nöthig, daß die Inſeln in ein Gebiet vereinigt, ſondern es ſoll eine jede, ſo wie es ehedem geweſen, bei dem Gouvernement gelaſſen werden, zu welchem ſie gehört hat. Die Inſel Oeſel aber muß zu einem beſondern Kreiſe gemacht, und die übrigen ſollen der Bequemlichkeit nach zu den nächſten Kreiſen gezogen werden. 8) Die Gouvernements-Regierung der Rigiſchen Statthalterſchaft, beſtehend aus Gliedern, welche in den Verordnungen beſtimmt ſind, hat 2 Expeditionen, nämlich eine Ruſſiſche und eine Deutſche. Wie denn auch den übrigen Gerichts-

Oertern erlaubt wird, ihre Geſchäfte in Deutſcher Sprache zu behandeln. Ausgenommen die Kameralhöfe, welche ſchuldig ſind, in Einſendung der Verſchläge an denjenigen, der die Stelle eines Reichs-Schatzmeiſters bekleidet, imgleichen an die unter ſeiner Aufſicht ſtehenden Expeditionen, und auch in Ablegung der Rechnung, nach den für alle Gouvernements dieſerwegen herausgegebenen allgemeinen Vorſchriften und Ukaſen zu verfahren, und alles dasjenige, ſo den Reichs-Schatzmeiſter, oder die unter ſeiner Aufſicht ſtehenden Expeditionen betrifft, in Ruſſiſcher Sprache zu behandeln, und 9) Da Wir denen in der Stadt Riga bei verſchiedenen Aemtern anzuordnenden Perſonen die Gage in Rthr. beſtimmen; ſo befehlen Wir auch, daß zur Vermeidung aller Berechnungen, bis zu Unſerer künftigen Willensmeinung, für jeden Rthlr. 1 Rbl. 25 Cop. gegeben werden ſoll.

Catharina.

---

182. Namentlicher Ukas an den Generalgouverneur Grafen Browne vom 5. Juli 1783.

Herr Rigaſcher und Revalſcher Generalgouverneur, Graf Browne. Auf Ihre Vorſtellungen befehlen Wir 1) von dem Revalſchen Hospitalgut die nach der Seelenzahl feſtgeſetzte Abgabe bis auf Unſere fernere Beliebung zum Beſten des Hospitals nachzulaſſen und in die Caſſa nicht zu fordern. 2) Auf der Inſel Oeſel beſtellen Sie zur Aufſicht über die Kronswälder einen oder, nachdem es nöthig, mehrere Waldförſter, auf demſelben Fuß, wie ſolche in denen übrigen Kreiſen des Rigaſchen Gouvernements nach Unſerm Willen beſtellt ſind und mit eben demſelben Gehalt. 3) Der Wittwe Bielfeldt ſollen von denen dortigen Revenüen Ein Tauſend Reichsthaler ausgezahlt werden, die Wir ihr ſchenken. Wir verharren übrigens Ihnen wohlgewogen.

Catharina.

---

183. Senatsukas vom 21. December 1783.

Auf Befehl J. K. M. hat Ein Dirigirender Senat, nach Verleſung der beim Rapport des Rigiſchen und Revalſchen Generalgou-

verneuren und Ritters, Grafen Browne, eingeſandten Beilagen, und zwar 1) der unterlegten Anfrage zur Entſcheidung Eines dirigirenden Senats: ob man nicht alle Unvermögende und ſolche Leute aus dem Verſchlage der Steuerzahlenden ausſchließen ſolle, die entweder hier oder dort ſich befinden, oder aus dem Reiche gehen, oder gänzlich ohne Vermögen ſterben, oder Armuthshalber keine Kopfgelder zu bezahlen im Stande ſind, damit dergleichen Leute nicht zur Laſt der allgemeinen Kaſſe ſeyn mögen, und die Stadt-Kaſſe nicht für Leute aufzukommen hätte, die ſie gar nichts angingen, und die zu der allgemeinen Kaſſe nichts beitrügen, auch nichts beigetragen hätten, weil dort kein Geſetz vorhanden, nach welchem die allgemeine Kaſſe für ſolche Leute aufzukommen ſchuldig wäre. 2) Des Memorials des Revalſchen Magiſtrats, desmittelſt derſelbe angeführt: daß die Gerechtſame der wenigen Stadt-Patrimonial- und Armengüter, als des Hospital-Gutes St. Johannishoff und des zu demſelben gehörigen Gütchens Cautel, des zum Stadts-Marſtall oder zum Stadts-Stall von Alters gewidmeten Gütchens Fehthoff und des in dem Bezirk der Stadt-Jurisdiction belegenen Gütchens Habers, aufforderten, nachſtehende amtspflichtige Unterlegung zu thun: das Stadts-Hospital- und Armengut St. Johannishoff, deſſen Revenüen zu Unterhaltung und Verpflegung ganz verarmter und nothleidender Leute, imgleichen Kirchen- und Schul-Bediente beſtimmt ſind, wäre noch von der erſten Fundation ſeit vielen Jahrhunderten völlig von allen Contributionen und andern Beſchwerden und Auflagen, ſie mögen Namen haben wie ſie wollen, befreit geweſen, und die Stadt ſei bei dieſer dem Gute St. Johannishoff und den dazu gehörigen Bauern verliehenen Freiheit, aus Chriſtlichem Mitleiden und Barmherzigkeit gegen arme und nothleidende Leute bei der vorigen Schwediſchen Regierung auf das kräftigſte geſchützt worden, wie aus den Königl. Reſolutionen vom 20. Auguſt 1646 § 3 und 17. März 1660 § 14 erhellete, nicht minder bewieſe die in beglaubter Abſchrift sub Lit. C. angeſchloſſene Reſolution des Königs Carl XI. vom 3. Juni 1691, daß gedachte beide Stadts-Güter Fehthoff und Habers von Alters her von Bezahlung der Roßdienſte befreit geweſen, und bei ſolcher Freiheit, da ſelbige mit Einquartierung und andern Auflagen haben beſchwert werden wollen, allergerechtſamſt geſchützt worden ſind. Auch ſind dieſe Freiheiten von Abgaben der Stadt mittelſt § 9 der ihr aus Allerhöchſter Gnade des Gottſeeligen und ewig glorwürdigſtem Andenkens Kaiſers Peters des Großen accordirten Stadt-Capitulation mit ausdrücklichen Worten erneuert worden, laut welcher die Stadt-Hospital- und Armen-Güter von aller Lehnspflicht und Roßdienſt befreit ſein ſollen, auch wären ſie mittelſt

aller nachher erfolgten Gnaden-Briefe beſtätigt worden. Denn das Gouvernement habe noch vor dieſem, nach Maaßgabe dieſer Documente die Stadts-Armen-Güter Johannishoff, Fehthoff und Habers bei dergleichen wohlerworbenen und Allergnädigſt beſtätigten Gerechtſamen, unter andern mittelſt Reſolution vom 30. October 1750 obrigkeitlich geſchützt, und ſie von allen Auflagen und Beſchwerden vollkommen befreit zu ſein erachtet. Ferner ſeien dergleichen Gerechtſame mittelſt des von J. K. M. dem Dirigirenden Senate den 3. Mai a. c. ertheilten, und von demſelben den 8. ejusdem gedruckten Allerhöchſten Imennoi-Ukas nicht abgeändert, ſondern nach Inhalt deſſelben im 1. Punkt der IV. Abtheilung in Betracht der von den Bauern zu erhebenden Steuern lediglich vorgeſchrieben worden, daß ſelbige zu 70 Cop. von jeder Seele männlichen Geſchlechts in Stelle der bisher vom Haken und dergleichen Benennungen feſtgeſetzten Abgaben jährlich erhoben werden ſollen. Die vorbemeldeten Stadts- und Armen-Güter aber wären zu Bezahlung dergleichen Abgaben, in deren Stelle die Sieben-Grievens-Steuer von jeder männlichen Seele eingeführt iſt, bisher, wie oben angezeigt worden, nicht unterworfen geweſen, weshalb ſie gebeten, daß gedachte Güter St. Johannishof, Cautel, Fehthoff und Habers, der ihnen von Alters her Allergnädigſt verliehenen Gerechtſame und Freiheiten, auch noch ferner zu genießen haben, und alſo die Bauern dieſer Güter zur Kopfſteuer nicht gezogen werden möchten. — — — Befohlen: dem Rigiſchen und Revalſchen Herrn Generalgouverneur und Ritter Grafen Browne vorzuſchreiben. 1) Die Ruſſiſchen Unterthanen, welche bei der Reviſion als Bauern oder Bürger eingeſchrieben worden, müſſen bis zur künftigen neuen Reviſion die feſtgeſetzten Abgaben bezahlen; die Abgegangenen hingegen müſſen von der Bezahlung nicht eher ausgeſchloſſen werden, als bei der neuen Reviſion. Unterdeſſen aber fällt dieſe Zahlung für ſie, im Fall ihrer Verarmung oder völligen Abganges, auf die Beſitzer, oder auf die Dorfſchaften, oder auf die Stadts-Gemeine. 2) Was die Revalſchen Hospital-Güter anbelangt, ſo ſoll, da in J. K. M. Allerhöchſtem, dem Herrn Generalgouverneur und Ritter unterm 5. Juli d. J. ertheilten Imennoi-Ukas im 1. Punkt geſagt worden iſt, daß von den Revalſchen Hospital-Bauern die nach Anzahl der Seelen auferlegte Steuer bis zu Unſerer künftigen Willensmeinung zum Beſten des Hospitals gelaſſen und nicht zur Kaſſe genommen werden ſoll, in Betracht dieſer Hospital-Güter nach dieſem Allerhöchſten Befehl, in Erhebung der Steuern aber von andern Gütern, ſie mögen Namen haben wie ſie wollen, nach J. K. M. Imennoi-Ukas vom 3. Mai c. a. verfahren werden. — — —

184. Namentlicher Ukas an denſelben vom 5. Juni 1785.

Herr Rigiſcher und Revalſcher Generalgouverneur, Graf Browne! Auf Ihre Vorſtellung befehlen Wir:) *) — — — 3) Bei der Anſchreibung zu Bürgern (мѣщане) und Kaufleuten der Städte in den Gouvernements Riga und Reval, ſoll — ohne die Gouvernementsſtädte auszunehmen — in Gemäßheit der Stadtordnung und Unſerer anderen Verordnungen und Ukaſen verfahren werden; und darf ſolches die Stadtgemeinde keinem verweigern, wenn der Aſpirant bei gutem und tadelloſem Wandel die übrigen, von einem Bürger und Kaufmann geforderten Eigenſchaften beſitzt; falls jedoch darin von der Gemeinde Schwierigkeiten gemacht werden, iſt deshalb bei dem Generalgouverneur und der Gouvernementsregierung Beſchwerde zu führen, damit ſie ſolches nach den Geſetzen durch ihre Vorſchrift beſſern können. 4) Indem Wir es für nothwendig erachten, die Häfen von Baltisport und Reval in gehörigen und ſichern Zuſtand zu bringen, werden Wir nicht ermangeln, Unſern Admiral Greigh zur Beſichtigung derſelben und zur Entwerfung eines Projects und Anſchlags nach genommenem Augenſchein, abzufertigen, ſobald er nur von anderen, ihm auferlegten wichtigen Sachen ſich wird entfernen können; worüber Wir Sie vorläufig benachrichtigen werden. — — —

---

185. Namentlicher Ukas an den Generalgouverneur Grafen Browne vom 4. September 1785.

Nach Durchſicht der von Ihnen vorgeſtellten Bitte des Revalſchen Magiſtrats und der über die Sache eingezogenen Nachrichten, finden Wir, daß die Anordnung Unſeres Senats, betreffend die Wahl der dortigen Magiſtratsglieder durch die Gemeinde, auf Grundlage Unſerer (Gouvernements-) Verordnung und der am 21. April d. J. emanirten Stadtordnung, nicht im geringſten jene Gemeinde in ihren Rechten, Freiheiten und Vorzügen beſchränken kann, dieſelben vielmehr erweitert, in dem es geeigneter iſt, daß die ganze Gemeinde, als daß bloß der Magiſtrat die Glieder des letztern wählt. Uebrigens wird daraus keine Abänderung weder in Betreff der Abtheilung der Ma-

*) Die übrigen Beſtimmungen dieſes Ukaſes gehen Reval nichts an.

giſtráte der Gouvernements Riga und Reval in Departements und der größeren Anzahl von Gliedern, wo ſolches bisher beſtanden, noch in dem gerichtlichen Verfahren nach ihren früheren Rechten hervorgehen.

---

186. Allerhöchſter Gnadenbrief vom 12. September 1786.

Von Gottes Gnaden Wir Catharina die Zweite, Kaiſerin und Selbſtherrſcherin aller Reußen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Kund und zu wiſſen ſei Jedermann, daß Wir den Chef und Rittmeiſter der Revalſchen Schwarzenhäupter-Compagnie Johann Jacob Illig ſeines für Unſern Dienſt bezeugten Eifers und Fleißes wegen zu Unſerm Rittmeiſter von der Armee den 12. September 1786 Allergnädigſt begnadigt und verordnet haben. Wie Wir dann hiemit ihn dazu in Gnaden machen und verordnen, befehlen allen den Unſrigen, gedachten Johann Jacob Illig für Unſern Rittmeiſter der Armee gehöriger Maaßen zu erkennen und zu achten; wogegen auch Wir erwarten, daß er in dieſem ihm von Uns Allergnädigſt verliehenen neuen Charakter ſo treu und emſig ſich betragen werde, wie es einem getreuen und guten Officier gebührt. — Zum Zeugniß deſſen haben Wir dieſes Unſerm Reichs-Kriegs-Collegio zu unterſchreiben und mit dem Reichs-Inſiegel zu beſtärken befohlen*).

Gegeben zu St. Petersburg im Jahre 1786 d. 23. Septemb.

(L. S.)

Fürſt Potemkin. General Graf Muſſin-Puſchkin. General-Lieutenant und Ritter C. Handwig. General-Major Waſſily Tſchertkow. General-Controleur Jegor Naumow. Ober-Secretair Matwey Donskoy. Secret. Iwan Odenzow.

---

*) Hiermit gleichzeitig muß noch ein anderer, dieſen Gnadenbrief ergänzender Allerhöchſter Befehl ergangen ſein, wie aus nachſtehender Urkunde ſich ergiebt:

Befehl J. K. M. Selbſtherrſcherin aller Reußen aus Einer Revalſchen Statthalterſchafts-Regierung an die Revalſche Bürger-Compagnie der Schwarzen-Häupter.

Wann bei dieſer Statthalterſchafts-Regierung aus dem Kriegs-Collegio ein Communicat eingegangen, Inhalts welches gedachtem Collegio der Aller-

187. Namentlicher Ukas an den Generalprocureur vom 5. December 1786.

Behufs der Errichtung einer Polizeiverwaltung in der Stadt Reval, befehlen Wir: daſelbſt einen Polizeimeiſter (Городничій) anzuſtellen, mit dem Gehalte, welches die übrigen Polizeimeiſter nach dem Etat jener Statthalterſchaft beziehen.

---

188. Allerhöchſt beſtätigte Unterlegung des Senats vom 4. October 1788.

Unterlegung. Zur Erfüllung der Allerhöchſten Ukaſen Ew. K. M. ſind die Gouvernements Riga, Reval und Wiburg, desgleichen die Provinz Olonez nach Maaßgabe der Allerhöchſten (Gouvernements-) Verordnung als Statthalterſchaften eingerichtet, und müſſen die Städte dieſer Gouvernements, kraft der Allerhöchſten Stadtordnung, von Ew. K. M. beſtätigte Wappen haben. Da nun die Städte der Gouvernements Riga und Reval, außer den neuen alte, bisher daſelbſt gebrauchte, von Ew. K. M. nicht Allerhöchſt beſtätigte Wappen haben; die neu errichteten Städte Werro in der Rigiſchen und Baltisport in der Revalſchen Statthalterſchaft noch nicht mit Wappen verſehen ſind;

---

höchſte ſpecielle Befehl J. K. M. durch Sr. Durchlauchten J. K. M. General-Adjutanten den Herrn General-Feldmarſchall, deſſelben Kriegs-Collegii Präſidenten und Ritter, Fürſten Grigori Alexandrowitſch Potemkin, eröffnet worden, „daß J. K. M. Allergnädigſt zu befehlen geruhet, daß der Chef und Rittmeiſter bey der Revalſchen Bürger-Compagnie der Schwarzen-Häupter, Johann Jacob Illig ſowohl, als alle künftige Rittmeiſter bey derſelben Compagnie, den Rang eines Rittmeiſters von der Armee haben ſollen, anbei auch das Kriegs-Collegium anhero requiriret, den Rittmeiſter Illig in Eid zu nehmen und ihm das überſandte Patent zu extradiren.“ Als hat auf Befehl J. K. M. dieſe Regierung reſolviret: gedachtes Communicat des Kriegs-Collegii der Bürger-Compagnie der Schwarzen-Häupter ſowohl, als auch in ſo ferne ſelbiges ſich auf J. K. M. Allerhöchſten Befehl gründet, allen Gerichtsbehörden dieſer Statthalterſchaft nachrichtlich bekannt zu machen, imgleichen den Rittmeiſter Johann Jacob Illig den Eid ablegen und das Patent einhändigen zu laſſen. Reval, Schloß, den 16. October 1786.

Baron Friedrich Roſen.

ebenſowenig die Städte der Olonezſchen Provinz, namentlich Lodeinoje Pole, Pudoſh, Kem und Powenez, weil letztere erſt gegründet worden, nachdem den die Olonezſche Provinz bildenden Städten, während ſie zum St. Petersburgiſchen Gouvernement gehörten, ſchon Wappen verliehen waren.

Daher hat die Heroldie, nachdem ſie die alten Stadtwappen der genannten Gouvernements geſammelt, und über diejenigen Städte, welche noch keine Wappen haben, die zur Darſtellung angemeſſener Wappen erforderlichen Nachrichten eingezogen, ſolche entworfen, und ſowohl die alten als die neuen Wappen dem Senat vorgeſtellt, welcher, nach deren Durchſicht, ſie Ew. K. M. zur Allerhöchſten Confirmation unterlegt und um einen Allerhöchſten Befehl bittet.

Reſolution: Dem ſei alſo.

Beſchreibung der der Allerhöchſten Beſtätigung unterlegten Stadtwappen.

— — — — — — — — — — — — —

Reval'ſche Statthalterſchaft.

Altes Revalſches Stadtwappen: Im goldenen Felde drei liegende blaue Löwen.

— — — — — — — — — — — — —

189. Namentlicher Ukas vom 28. November 1796.

In Liv- und Eſthland befehlen Wir, mit Beibehaltung der Gouvernements-Regierung, zur Verwaltung der Civil-Geſchäfte, und des Cameralhofes ſammt den Rentereien, zur Erhebung der Einkünfte, Führung der Reviſions-Rechnungen und überhaupt aller Kronsſachen, alle diejenigen Gerichtsbehörden wieder herzuſtellen, welche nach den daſigen vorigen Rechten und Privilegien ſowohl im Gouvernement, als auch in den Kreiſen bis 1783 ſtatt gehabt haben, und ſind die in denſelben ſitzenden Glieder nach der vollen Kraft jener Privilegien zu erwählen und zu verordnen. Von dieſen wiederherzuſtellenden Behörden ſoll das Livländiſche Hofgericht und das Eſthländiſche Oberlandgericht unter der Appellation Unſers Senats ſtehen. Von den Procureurs ſoll nur der Gouvernements-Procureur bleiben, in den an-

dern Behörden ſollen aber keine, wie auch keine Anwälde der Krons- und peinlichen Sachen, und keine Kreis-Anwälde ſein. Zur Wahrnehmung der Rechte des daſigen Adels, und beſſerer Ordnung wegen, ſind nach dem vorigen Fuß die Landraths-Collegia wiederherzuſtellen. Die Magiſträte in den Städten verbleiben nach der vorigen und ihren Rechten angemeſſenen Verfaſſung; die Gouvernements-Magiſträte aber, ſo wie auch die Ober- und Nieder-Rechts-Pflegen hören auf. Was die Erhebung der Abgaben anbetrifft, ſo iſt deshalb nach den Ukaſen zu verfahren. Da aber die Beſchützung des Reichs es erfordert, daß alle Uns treu unterthänige Provinzen dazu verhältnißmäßig beitragen müſſen, ſo ſollen auch dieſe beiden Gouvernements, wenn es die Nothdurft des Reichs erfordert, an der Rekrutenſtellung, nach den Unſerm Willen gemäß zu treffenden Anordnungen, Theil nehmen. Dieſem zufolge hat Unſer Senat die Veranſtaltung zu treffen, daß auf ſolche Weiſe die Verwaltung in den obigen Provinzen unverzüglich in den von Uns vorgeſchriebenen Zuſtand geſetzt werde.

---

190. Namentlicher Ukas vom 24. Februar 1797.

Seine K. M. haben zu befehlen geruht, in den Gouvernements Wiburg, Liv- und Eſthland die Collegien allgemeiner Fürſorge beſtehen zu laſſen. Die Magiſträte zu Reval und Hapſal ſollen, nach dem Früheren, erſterer dem Livländiſchen Juſtiz-Collegium, letzterer dem Rigiſchen Hofgericht untergeordnet ſein, an welches er (der Hapſal'ſche Magiſtrat) ſich auch wegen der Beſtätigung ſeiner von ihm gewählten Glieder zu wenden hat. Die Städte im Reval'ſchen Gouvernement mit ihren Magiſträten, desgleichen ihre Kreiſe ſollen nach dem Alten bleiben; das Eſthländiſche Oberlandgericht iſt ganz auf der früheren Grundlage einzurichten.

---

191. Allerhöchſt beſtätigte Unterlegung des Senats vom 26. Februar 1797.

Unterlegung. Mittelſt Namentlichen Allerhöchſten Befehls Ew. K. M. iſt dem Senat vorgeſchrieben, den Etat der Behörden

und Beamten für das Gouvernement Eſthland anzufertigen und ſodann Ew. M. zur Allerhöchſten Beſtätigung zu unterlegen.

Zur Erfüllung deſſen hat der Senat von der Eſthländiſchen Gouvernementsregierung und dem Cameralhofe die dazu erforderlichen Nachrichten eingezogen, und hat ſich aus dieſen ergeben: In dem Eſthländiſchen Gouvernement waren, bis zur Einführung der Statthalterſchaftsverfaſſung daſelbſt, nachſtehende Behörden: — — —*) 8) Vor den Revalſchen Stadtmagiſtrat mit ſeinen verſchiedenen Abtheilungen gehörten alle die Kaufmannſchaft, die Zünfte und den Handel betreffenden Sachen, die öffentliche Zuſchreibung der Häuſer und Grundſtücke, die Ingroſſationen, Concurs-, Notarial- und Nachlaßſachen, alle Klagen gegen Kaufleute, Geiſtliche und Profeſſoren, und Sachen, welche die Polizei und die Arreſtirung des Vermögens betreffen. Die Appellation ging von dem Magiſtrat an das Collegium der Liv-, Eſth- und Finnländiſchen Sachen, wohin auch alle im Magiſtrat verhandelte Criminalſachen vorgeſtellt wurden. Was aber die Magiſtratsglieder anlangt, ſo wurden ſie von der Kaufmannſchaft aus der dortigen Bürgerſchaft gewählt und wurden nach ihren älteren Gewohnheiten und Privilegien in ihrem Amte von keiner Obrigkeit beſtätigt. — — — 9) Alle obangeführten wiederhergeſtellten Behörden erhielten, mit Ausnahme des Domvoigteigerichts zu Reval, aus der Kronscaſſe kein Gehalt; vielmehr wurden die Behörden des Adels vom Landraths-Collegium aus den Landrathsgütern unterhalten; die Magiſtrate aber mit ihren Abtheilungen von der Kaufmannſchaft; überdies hatten jene Behörden in Proceßſachen einige gering angeſetzte Accidentien von den Parteien. — — —

Nach Durchſicht des Obigen ſtellt der Senat ſein allerunterthänigſtes Gutachten dahin, daß alle wiederhergeſtellte Behörden, ſowohl hinſichtlich der Wahl ihrer Glieder, als auch in der Verhandlung der Sachen und ihrer Devolvirung durch Reviſion und Appellation, ſich nach ihren Rechten und Privilegien richten mögen, ganz in der Weiſe, wie es vor Einrichtung der Statthalterſchaft beſtanden; indem daher der Senat den auf dieſer Grundlage entworfenen Etat des Eſthländiſchen Gouvernements**) dem Allerhöchſten Ermeſſen Ew. K. M. überreicht, wird er den Befehl erwarten.

Reſolution. Dem ſei alſo.

---

*) Der übrige Inhalt des Geſetzes betrifft nicht Reval.

**) Dieſer Etat umfaßt die Städte nicht und fällt daher hier weg.

192. Allerhöchſtes Reſcript an den General Kochius, Commendanten von Reval, vom 26. September 1797.

Gatſchina, den 26. September 1797.

Herr General von der Infanterie Kochius! Nachdem Wir der Bürgergemeinde der Stadt Reval die Erlaubniß ertheilt haben, nach ihrem früheren Privilegium zur Verrichtung verſchiedener Pflichten ihre Compagnie zu haben, ſo dürfen Sie nicht mit Ihrem Regimente bei dem Rathhauſe der Stadt die Wache halten, vielmehr ſolche gedachter Compagnie überlaſſen. Gleichfalls räumen Sie das Zeughaus und beobachten überhaupt bei Verwaltung Ihres Amtes das Kriegsreglement, ohne die der Stadt Reval verliehenen Privilegien zu ſchmälern.

Paul.

---

193. Namentlicher Ukas vom 31. December 1797.

Von den Handwerkern aller Art, welche im Liv-, Eſth-, Finn- und Curländiſchen Gouvernement und in der Stadt Narva wohnen, und in die daſigen Handwerkszünfte eingeſchrieben ſind, ſind anſtatt der Natural-Rekrutenlieferung für jeden Rekruten vierhundert Rubel einzutreiben, und dieſe Gelder, ſo viel davon in den Gouvernements eingetrieben werden, beſonders abzutheilen, auch ſelbige nach Beendigung der Rekrutenaushebung, bis auf weiteren Befehl, zur Aufbewahrung dem General-Procureur zuzuſtellen.

---

194. Allerhöchſte Beſtätigung der Privilegien der Stadt vom 15. October 1801.

Durch Gottes befördernde Gnade Wir Alexander der Erſte, Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reußen ꝛc. ꝛc. Eröffnen hiermit Allen und Jeden, denen es zu wiſſen gebührt, daß Wir auf das allerunterthänigſte Geſuch der Bürgermeiſter und Rath und der geſammten Bürgerſchaft Unſerer Stadt Reval, welches Uns abſeiten derſelben durch den Stadt-Syndicus Heinrich Johann Stralborn, in Betreff der

ihnen nach den Confirmatorien der Regenten, Unſerer Vorfahren, zu laſſenden Privilegien und Rechte dieſer Stadt, unterleget worden, in Erwägung der immerwährenden unwandelbaren Treue gegen Uns und das Vaterland und ihrer Verdienſte, mittelſt dieſes Unſeres Allerhöchſten Gnadenbriefes alles dieſes Allergnädigſt beſtätigen, und den getreuen Bürgermeiſtern und Rath und der geſammten Bürgerſchaft Unſerer Stadt Reval erlauben, alle ihnen von den Regenten, Unſern Vorfahren, verliehenen Rechte, Vorrechte und Privilegien, in ſo ferne ſie Unſern allgemeinen Reichsverordnungen und Geſetzen entſprechen, mit der völligen Freiheit zu genießen; verſprechen auch bei Unſerm Kaiſerlichen Worte auf dieſem Fuß alles das ohne die geringſte Verletzung abſeiten Unſerer zu halten. Zu Beglaubigung deſſen haben Wir auch dieſen Unſern Gnadenbrief eigenhändig Allergnädigſt unterſchrieben und mit dem Reichs-Inſiegel zu befeſtigen befohlen. Gegeben zu Moskau, den 15. October 1801, Unſerer Regierung aber im erſten Jahre.

Alexander.

(L. S.) Vice-Canzler Fürſt Kurakin.

---

195. Namentlicher Ukas an den Rigiſchen Kriegsgouverneur, Grafen Buxhövden, vom 31. December 1803.

Der Miniſter des Innern hat Mir über alle Umſtände der Beſchwerdeſache der Eſthländiſchen Handwerksgilde des heil. Canutus, wegen Bedrückung der Einwohner der Stadt Reval durch die Quartierlaſt in Folge der unordentlichen Verwaltung dieſes Zweiges durch ihren Magiſtrat und die Quartierkammer, Vorſtellung gemacht.

Nach Durchſicht derſelben billige Ich Ihren Vorſchlag, zur Entdeckung der Urſachen der Vermehrung der Schulden der Reval'ſchen Quartiercaſſe, zur Auffindung von Mitteln zu ihrer Bezahlung und zur Vorbeugung von Unordnungen in dieſem Zweige für die Zukunft, ein Comité zu errichten, unter dem Vorſitze eines in der Stadt mit einem Hauſe beſitzlichen Edelmanns, aus einem Gliede der Kaufmannſchaft, welches früher nicht bei dem Quartierweſen beamtet geweſen, einem Gliede des Magiſtrats und zweien Gliedern der Handwerksgilde, nach der von jedem Stande aus ſeiner Mitte zu bewerkſtelligenden Wahl.

Nach Errichtung dieſes Comités in Reval werden Sie nicht er-

mangeln, ein dem Zweck ſeiner Anordnung entſprechendes ausführliches Reglement anzufertigen, damit auf Grundlage deſſen das Comité unter Aufſicht des Civilgouverneurs ans Werk ſchreite, ſeinen Auftrag baldigſt erfülle, und ſein Gutachten durch die Gouvernementsregierung Uns zur Beſtätigung unterlege.

Die Anordnung der Eſthländiſchen Gouvernementsregierung aber, zu welcher Sie bereits Ihre Zuſtimmung gegeben haben, wegen Zahlung der Quartiergelder von allen Häuſern, welche davon nicht durch ein Privilegium befreit ſind, ſoll ihre Kraft — unabhängig von dem Gutachten des Comité — behalten.

---

196 Namentlicher Ukas an das Kriegscollegium v. 30. April 1804.

Der Rath der Stadt Reval hat in einem an Mich gerichteten Geſuch den Wunſch ausgeſprochen, das dieſer Stadt gehörige ſteinerne Zeughaus, mit allen daſelbſt gegenwärtig befindlichen und vor dieſem in den Jahren 1780 und 1797 unter Kronsjurisdiction getretenen Artilleriegeſchützen, Geräthen und anderen Kriegsvorräthen abzugeben, und dagegen gebeten: ihn von der Verpflichtung zu befreien, die Façaden der Feſtungsthore in Stand zu halten und die ſechs Feſtungsbrücken mit den Geländern zu repariren, ihm die im J. 1788 für die Artillerie darlehnsweiſe entnommenen 1952 Pud Schießpulver, mit 12 Rbl. für jedes Pud, alſo in Allem mit 23,424 Rbl. zu erſtatten, und ihn von der jährlichen Zahlung der zum Feſtungsbau beſtimmten 1316 Rbl. an die Kronscaſſe zu entbinden; gleichzeitig hat er vorgeſtellt, daß auch der Pulverkeller mit dem ſteinernen Wachhauſe, welche von der Stadt nach der Zeit, als die Feſtung zur Kronsjurisdiction gekommen, in der Vorſtadt erbaut worden, für die Krone empfangen und dafür der Stadt 8000 Rbl. gezahlt werden möge.

Nachdem Ich dieſe Bittſchrift durchgeſehen und mit den über die Gegenſtände ſeines Inhalts eingezogenen Nachrichten, welche in der hier beigefügten Unterlegung des Miniſters der Landmacht enthalten ſind, verglichen, finde Ich, daß das von der Stadt Reval angebotene Zeughaus, da die Krone deſſen zu ihrem Gebruch benöthigt iſt, eine ſehr beachtenswerthe Darbringung zu ihrem Nutzen iſt; daher erkenne Ich ſolche Handlung der Stadt und des Rathes als einen neuen Beweis ihrer Ergebenheit, habe ihnen dafür Mein Wohlwollen eröffnen laſſen, und befehle:

1) Das gedachte Arſenal mit allen gegenwärtig daſelbſt befindlichen und bis jetzt hinzugekommenen Artilleriegeſchützen, Geräthen, Schießpulver und übrigen Kriegsvorräthen, für die Krone unter die Verwaltung des Artillerie-Departements in Beſitz zu nehmen, gleichmäßig den Pulverkeller nebſt dem Wachhauſe.

2) Für letztern, d. h. für den Pulverkeller und das ſteinerne Wachhaus, dem Rath der Stadt Reval die dafür erbetenen 8000 Rbl. aus der Artillerie-Oeconomieſumme zu zahlen.

3) Für die im J. 1788 darlehnsweiſe entnommenen 1952 Pud Schießpulver gleichfalls dem Rathe der Stadt im Laufe von zwei Jahren 23,424 Rbl. aus den Reichseinkünften zu bezahlen; worüber dem Finanzminiſter ein beſonderer Befehl ertheilt iſt.

4) Die Reparatur der Façaden der Feſtungsthore und der ſechs Brücken nebſt Geländern für Rechnung der Krone im Ingenieurdepartement zu übernehmen und vom Rathe dafür in Zukunft nichts weiter zu fordern.

5) Was die jährliche Zahlung von 1316 Rbl. von Seiten des Rathes an die Krone zur Verbeſſerung der Feſtungsarbeiten anbetrifft, ſo wird ſolche aus den 16,000 Rbl. entrichtet, welche die Stadt jährlich aus dem Reichsſchatz nach dem Ukas vom J. 1782, anſtatt der früher von der Stadt ſelbſt erhobenen Zollgefälle, zur Beſtreitung allgemeiner Bedürfniſſe, und darunter auch des erwähnten empfängt, daher es damit bei der bisherigen Ordnung verbleiben muß.

Das Reichs-Kriegscollegium wird nicht ermangeln die erforderlichen Anordnungen zu treffen, damit Obiges, ſo weit es das Collegium angeht, gehörig in Erfüllung geſetzt werde.

---

197. Ukas aus dem Kriegscollegium, in Folge eines Allerhöchſten Befehls vom Februar 1808.

Das Reichs-Kriegscollegium hat, auf Vorſtellung des Kriegsminiſters vom 13. Februar c., worin er anzeigt: daß der Miniſter des Innern, Fürſt Kurakin, ihm den Allerhöchſten Befehl mitgetheilt, daß der Standarte der Revaler Bürgergarde die militäriſchen Honneurs in derſelben Weiſe bezeigt werden ſollen, wie ſolches in Betreff der der Standarte der Rigiſchen Bürgergarde abzugebenden Honneurs befohlen worden; er, der Herr Kriegsminiſter, übergebe zur ſchuldigen Erfüllung dieſes Allerhöchſten Befehls dem Kriegscollegium eine Copie der obge-

dachten Mittheilung, in welcher es heißt: Der Rigiſche Herr Kriegsgouverneur, Graf Buxhöven, hat dem Herrn Miniſter des Inneren berichtet, daß S. K. M., während Seiner letzten Anweſenheit in Riga, Allergnädigſt geruht habe, die militäriſchen Honneurs, welche bei Gelegenheit der ceremoniellen Ausritte der Standarte der dortigen Bürgergarde, auf Grundlage der ihr ertheilten Privilegien, erwieſen werden, wiederherzuſtellen; demgemäß ſtelle er vor, daß auch die Bürgergarde in Reval darum bitte, daß daſſelbe Privilegium, welches ihr ſeit den Zeiten Kaiſer Peters des Großen verliehen geweſen, ihr, nach dem Beiſpiele Riga's, reſtituirt werde. Er, der Herr Miniſter des Innern, habe das Glück gehabt, darüber dem Herrn und Kaiſer Vorſtellung zu machen; und S. K. M. hätten zu befehlen geruht, der Bitte der Reval'ſchen Bürgergarde, nach dem Beiſpiele deſſen, wie es für die Rigiſche geſchehen, zu willfahren. Befohlen: Wegen Erfüllung dieſes Allerhöchſten Befehls dem Reval'ſchen Kriegsgouverneur, Herrn Spiridow, und dem dortigen Commendanten, Generalmajor Berg, durch Ukaſen Vorſchrift zu ertheilen; durch dergleichen es auch allen Regimentern durch die Herren Commandeure derſelben und den übrigen Behörden des Kriegs-Departements zur Wiſſenſchaft bekannt zu machen.

---

198. Namentlicher Ukas, eröffnet vom Dejourgeneral des Hauptſtabes dem Rigiſchen Kriegsgouverneur, vom 16. März 1820.

Auf Allerhöchſten Befehl übermache ich hierbei Ew. Excellenz zwei Exemplare der für die Getränkehäuſer in St. Petersburg und Moskau herausgegebenen Regeln*), durch welche den Untermilitärbeamten, auch den in Reval befindlichen, der Zutritt in die Getränkehäuſer ohne Billette verboten wird, und habe die Ehre, Sie, zur Ergänzung meines Schreibens vom 6. d. M. zu benachrichtigen, daß, da in Reval der Getränkeverkauf nicht von der Regierung abhängt, S. K. M. zu befehlen geruht haben, daß die Verſorgung der in jener Stadt befindlichen Untermilitärs mit Branntwein, im Falle des Erforderniſſes, für Geld der Anordnung der dortigen Ortsobrigkeit aufgetragen werde, und daß die Stadtpolizei die genaueſte Aufſicht

*) Vergl. Nr. 27,814 der allgemeinen Geſetzſammlung.

darüber führe, daß Untermilitärs ohne Billette keinen Zutritt in die Getränkehäuſer erhalten.

Wegen Erfüllung dieſes Allerhöchſten Willens bitte ich Ew. Excellenz ergebenſt, die von Ihnen abhängige Anordnung zu treffen, mit dem Hinzufügen, daß die gedachten Regeln für die Getränkehäuſer auch dem Reval'ſchen Kriegsgouverneur, dem dortigen Commendanten und dem Seeminiſter zugeſtellt und dabei die nach Allerhöchſtem Willen gemachte Abänderung in Betreff deſſen, daß die Stadtpolizei auf die Beobachtung dieſer Regeln ſtrenge Aufſicht habe, bemerkt worden.

---

199. Namentlicher Ukas vom 15. März 1826

Indem Wir wünſchen, dem Handel der Stadt Reval aufzuhelfen, befehlen Wir Allergnädigſt:

1) Dem Revaler Zollamt zu geſtatten, alle diejenigen Waaren, welche in Riga verzollt werden dürfen, zu empfangen und im Laufe von ſechs Monaten vom Zoll zu reinigen, ausländiſches Salz nicht ausgenommen; nur Tuche, Caſimire und Halbtuche, welche in Riga kraft eines beſonderen Ukaſes zugelaſſen ſind, dürfen in Reval nicht eingeführt werden.

2) Dem Revaler Zollamt auf allgemeiner Grundlage das Niederlagsrecht für diejenigen Waaren zu ertheilen, welche zur See unmittelbar aus dem Auslande eingeführt werden.

3) Wenn in Reval wegen Havarie oder im Herbſt und Frühjahr, wenn das Eis der Reiſe nach St. Petersburg hinderlich iſt, ausländiſche Schiffe mit ſolchen Waaren, deren Verzollung daſelbſt nicht geſtattet iſt, in Reval einlaufen, ſo iſt dem Finanzminiſter anheimgeſtellt, nach Einſicht der Beweiſe, daß es in der That nothwendig war, die Verzollung auch ſolcher Waaren zu genehmigen; in den übrigen Fällen aber iſt auf gegenwärtiger Grundlage zu verfahren.

4) Zur Verſtärkung der Zollaufſicht ſind von der Stadt jährlich zwei Deputirte zu wählen, welche beim Zollamt zur Mitaufſicht auf die richtige Erhebung der Zolleinahmen und die Nichtzulaſſung von Contrebande ſich befinden ſollen, bei Befürchtung des Verluſts der der Stadt gegenwärtig verliehenen Rechte, falls dieſe Deputirten ihre Verpflichtungen nicht erfüllen.

5) Zur Beförderung des Ausfuhrhandels der Stadt Reval iſt

von Ruſſiſchen Erzeugniſſen, welche dahin aus dem Innern direct und nicht ſeewärts aus anderen Ruſſiſchen Häfen gebracht werden, und in dem beigefügten Verzeichniſſe angegeben ſind, bei der Ausfuhr zur See im Laufe von ſechs Jahren, vom laufenden Jahre 1826 an gerechnet, der daſelbſt ermäßigte Zoll, als Ausnahme vom allgemeinen Tarif, zu erheben.

Verzeichniß der Ruſſiſchen Produkte, für welche bei ihrer Verſchiffung aus dem Revaler Hafen der unten angegebene ermäßigte Zoll zu erheben iſt.

Flachs, gekämmter und ungekämmter, vom Berkowez	50	Kop.	S.-M.
Flachsheede	10	„	„
Hanf, gekämmter und ungekämmter	25	„	„
Hanfheede	5	„	„
Leinſaat, gereinigte u. ungereinigte, u. Rübſaat vom Tſchetwert	12	„	„
Hanfſaat	5	„	„
Kuh- und Schaafbutter vom Pud	5	„	„
Gelbes Wachs	15	„	„
Weißes und gefärbtes Wachs.	10	„	„
Gelbe Wachslichte	10	„	„
Rohe Häute bis zum J. 1828	60	„	„

---

200. Allerhöchſt beſtätigter Beſchluß des Miniſtercomité vom 1. Juni 1826.

Aus dieſem, die Getränkeaccíſe in den Städten der Oſtſeeprovernements für die Jahre 1827 — 1831 betreffenden Geſetz, gehört nachſtehender Paſſus hierher:

„Aus den Acten des Finanzminiſteriums iſt zu erſehen: In dem Allerhöchſt beſtätigten Journal des Finanz-Comité vom 11. und 15. Februar d. J. heißt es unter Anderm im Art. XV: Der Stadt Reval iſt das Recht zu beſtätigen, keine Getränkepacht zu haben und iſt die Acciſe auf 65,000 Rbl. zu beſtimmen. — Der Generalgouverneur findet, daß eine Ermäßigung der gegenwärtig von der Stadt gezahlten Acciſe ſehr wohlthätig ſein würde. — Indem das Comité aus den Erläuterungen des Finanzminiſters erſieht, daß kein

Grund vorhanden iſt, ohne die dringendſte Nothwendigkeit in Reval die Branntweinspacht einzuführen, vielmehr für zweckmäßig erachtet wird, die Erhebung der Acciſeſteuer der Stadt zu überlaſſen, hat es für ausführbar erkannt, nach Uebereinkunft mit den Deputirten, dieſe Acciſe, welche von 65,000 Rbl., die bis zum J. 1815 gezahlt wurden, auf 96,980 Rbl. erhöht iſt, von dem bevorſtehenden Quadriennium, d. i. von 1827 an, auf 75,000 Rbl. herabzuſetzen und der Stadt anheimzuſtellen, die Acciſe nach der jetzt beſtehenden Taxe zu erheben, wodurch ſie zur Erleichterung der Einquartirungslaſt ein jährliches Einkommen von 20,000 Rbl. haben wird. — Der Finanzminiſter findet es, nach Beprüfung der obangeführten Umſtände, angemeſſen, daß auf Grundlage des Allerhöchſt beſtätigten Journals des Finanzcomité vom 11. und 15. Februar d. J. die Stadt Reval vom J. 1827 an ſtatt 96,980 Rbl. nur 75,000 Rbl. Acciſe zu zahlen habe." Dies wird vom Miniſtercomité und Kaiſerlicher Majeſtät beſtätigt.

---

201. Senatsukas vom 24. Auguſt 1826, enthaltend einen Allerhöchſt beſtätigten Beſchluß des Finanzcomité.

Der Dirigirende Senat hat ſich vortragen laſſen den Bericht des Herrn Finanzminiſters, daß die Deputirten der Eſthländiſchen Ritterſchaft und der Stadt Reval die Bitte überreicht haben, daß die zum Beſten der Stadt Reval ſeit 1782 aus den Zolleinkünften in Banco-Aſſignationen verabfolgten 16,000 Rbl. in Silbermünze ausgezahlt werden möchten, weil der Werth der Banconoten ſeit jener Zeit gefallen. Das Allerhöchſt verordnete Finanzcomité, welchem das angeführte Geſuch zur Beprüfung übergeben wurde, hat es, um ein Präjudiz zu vermeiden, nicht für angemeſſen erachtet, ſtatt der Banconoten Silbermünze zu verabfolgen, vielmehr durch das Journal vom 11. und 15. Februar d. J. beſchloſſen: zur Unterſtützung der Stadt ihr zehn Procent von den Zolleinkünften zu verleihen, jedoch ſo, daß ſie nicht weniger als 16. und nicht mehr als 30,000 Rbl. betragen, und nur auf 6 Jahre. Am 26. März d. J. iſt dieſer Beſchluß der Allerhöchſten Beſtätigung Sr. K. M. gewürdigt worden. Er, der Herr Finanzminiſter, berichte hierüber dem Dirigirenden Senat, und bäte die Bekanntmachung des gedachten Allerhöchſt beſtätigten Beſchluſſes zur allgemeinen Kenntniß anzuordnen. Befohlen: Ueber den obgedachten Allerhöchſt beſtätigten Beſchluß zur erforderlichen Wiſ-

ſenſchaft und allörtlichen Bekanntmachung an alle Gouvernements- und Provincialregierungen ꝛc. ꝛc. Ukaſen zu verſenden ꝛc. ꝛc.

---

202. Namentlicher Ukas vom 27. November 1826.

S. K. M. haben Allerhöchſt zu befehlen geruht: Zur Ablöſung der zu den Feſtungsarbeiten in Reval beim Ingenieurweſen beſtimmten 200 Matroſen, in Reval, außer der dort bereits beſtehenden, noch zwei Arreſtantencompagnien zu formiren; weil aber im Revaler Hafen kein geeigneter Ort zu ihrer Unterbringung vorhanden, ſo iſt zu dem Zweck aus dem Hafen von Kronſtadt eines der zum Dienſt in der See untauglichen Schiffe nach Reval abzufertigen.

---

203. Senatsukas vom 21. Januar 1827, enthaltend einen Allerhöchſt beſtätigten Beſchluß des Miniſtercomité v. 23. Novbr. 1826.

Der Dirigirende Senat hat ſich vortragen laſſen den Bericht des Dirigirenden des Miniſteriums des Innern, in welchem er anzeigt, daß der Generalgouverneur von Pleskau, Liv-, Eſth- und Curland der Anſicht ſei, daß die Collegien allgemeiner Fürſorge in den Oſtſeegouvernements, nach dem gegenwärtigen Stande ihrer Capitalien und ihrem jetzigem Wirkungskreiſe, unzulänglich beſetzt ſind, und daher gebeten habe, zur Verſtärkung der Aufſicht, den Collegien außer den gegenwärtigen Gliedern noch zuzuordnen: dem Livländiſchen zwei Glieder, dem Curländiſchen und Eſthländiſchen je ein Glied der Magiſtrate der Gouvernementsſtädte, und zwar ſo, daß in erforderlichen Fällen zu den Collegien temporell auch andere Perſonen aus dem Adel, der Kaufmannſchaft und den Handwerkern eingeladen würden. Er, der Dirigirende des Miniſteriums des Innern, habe darüber dem Comité der Herren Miniſter Vorſtellung gemacht. Das Comité habe auch ſeinerſeits den Vorſchlag des Generalgouverneurs Marquis Paulucci für nützlich erachtet, und mittelſt Journals vom 2. November 1826 beſchloſſen, denſelben zu beſtätigen und dazu die Allerhöchſte Genehmigung zu erbitten. In der Sitzung vom 23. November ſei dem Comité eröffnet worden, daß der Herr und Kaiſer den Beſchluß des

Comité genehmigt habe. Indem der Dirigirende des Miniſteriums des Innern ſolchen Allerhöchſt beſtätigten Beſchluß des Miniſtercomité dem Dirigirenden Senat vorſtelle, bitte er um Erlaſſung der zur Erfüllung deſſelben erforderlichen Vorſchriften. Befohlen: Wegen ſchuldiger Erfüllung des bezeichneten Allerhöchſt beſtätigten Beſchluſſes des Miniſtercomité dem Generalgouverneur von Liv-, Eſth- und Curland und den dortigen Civilgouverneuren durch Ukaſen Vorſchrift zu ertheilen, auch durch dergleichen die Civilgouverneure der übrigen Gouvernements ꝛc. ꝛc. in Kenntniß zu ſetzen ꝛc. ꝛc.

---

204. Allerhöchſte Beſtätigung der Privilegien der Stadt vom 9. Februar 1827.

Von Gottes befördernder Gnade Wir Nikolai der Erſte, Kaiſer und Selbſtherrſcher von ganz Rußland: Moscau, Kiew, Wladimir, Nowgorod; Zaar von Kaſan, Zaar von Aſtrachan, Zaar von Polen, Zaar von Sibirien, Zaar des Tauriſchen Cherſones, Herr von Pleskow und Großfürſt von Smolensk, Litthauen, Wolhynien, Podolien und Finnland, Fürſt von Eſthland, Livland, Curland und Semgallen, Samogitien, Bialoſtock, Karelen, Twer, Jugorien, Perm, Wätka, Bulgarien und anderen, Herr und Großfürſt von Nowgorod, des Niedern-Landes, Tſchernigow, Räſan, Polozk, Roſtow, Jaroslawl, Beloſersk, Udorien, Obdorien, Kondien, Witebsk, Mſtislaw und der ganzen Nordgegend Gebieter und Herr; Erb- und Lehns-Herr der Iweriſchen, Kartaliniſchen, Gruſiniſchen und Kabardiniſchen Lande, ſo wie des Armeniſchen Gebietes, der Tſcherkaſſiſchen und Bergfürſten u. a., Erbe zu Norwegen, Herzog zu Schleswig-Holſtein, Stormarn, Ditmarſen und Oldenburg ꝛc. ꝛc. ꝛc. Eröffnen desmittelſt Allen und Jeden, denen daran gelegen, daß Wir in Veranlaſſung der Uns von den Bürgern Unſerer Stadt Reval durch deren Deputirte Salemann, Printz und Girard übergebenen allerunterthänigſten Bitte, die immerwährende, unerſchütterliche Treue und Verdienſte der Stadt Reval gegen Uns und das Vaterland erwägend, durch dieſen Unſern Allerhöchſten Gnadenbrief Unſern treuen Bürgermeiſtern, Rathsherrn und ſämmtlicher Bürgerſchaft alle diejenigen Rechte, Vorzüge und Privilegien, die ſie Kraft der Allerhöchſten Confirmationen der Monarchen Unſerer Allerdurchlauchtigſten Vorfahren gegenwärtig benutzen, Allergnädigſt beſtätigen, und geſtatten, ſie ſämmtlich auch ferner, in ſo fern ſie mit den all-

gemeinen Reichsverordnungen und Geſetzen übereinſtimmen, frei zu benutzen, auch durch Unſer Kaiſerliches Wort verſprechen, nach dieſer Grundlage Alles dieſes, ohne die geringſte Verletzung Unſerer Seits, zu erhalten.

Zu Urkund deſſen haben Wir denn auch dieſen Unſern verliehenen Gnadenbrief Allergnädigſt eigenhändig unterſchrieben und ihn mit dem Reichsſiegel zu beſtärken befohlen. Gegeben in St. Petersburg am 9. Februar 1827 und Unſerer Regierung im zweiten Jahre.

Nikolai.

(L. S.) Juſtiz-Miniſter General Fürſt Lobanow-Roſtowsky.

---

205. Allerhöchſt beſtätigter Beſchluß des Miniſtercomité vom 3. April 1828.

In der Sitzung vom 13. März wurde vorgetragen die Note des Dirigirenden des Miniſteriums des Innern vom 5. März Nr. 1030 (aus dem executiven Departement), eingetragen im Journal des Comité unter Nr. 340, betreffend die Erleichterung der Einwohner der Stadt Reval in Beziehung auf die Einquartirungslaſt. — Das Comité erachtet die vom Finanzminiſter vorgeſchlagene Unterſtützung der Stadt Reval zur Erleichterung der Einquartirungslaſt für ausreichend, und hat beſchloſſen: ſein Gutachten darüber, welchem auch der Dirigirende des Miniſteriums des Innern beigepflichtet, zu beſtätigen, und auf Grundlage deſſelben, bis zur Erbauung der projectirten Kaſematten und Caponiere in Reval, zum Beſten der Stadt von den Einwohnern des Eſthländiſchen Gouvernements jährlich eine Steuer von 15 Kop. von der Seele zu erheben, zur Heizung und Beleuchtung der Ingenieur- und Artilleriegebäude aber derſelben aus dem Reichsſchatze eine beſondere Summe zu verabfolgen; und dazu die Allerhöchſte Genehmigung zu erbitten. — In der Sitzung vom 3. April wurde dem Comité eröffnet, daß S. Majeſtät den Beſchluß des Comité zu genehmigen geruht.

Note. In den Jahren 1821 und 1822 bat der Generalgouverneur von Pleskau, Liv-, Eſth- und Curland, Herr General von der Infanterie, Marquis Paulucci, allerunterthänigſt um eine Unterſtützung der Einwohner der Stadt Reval in Betreff der Einquartirungslaſt durch jährliche Zahlung von 60,000 Rbl. für dieſen Ge-

genſtand aus der Kronscaſſe, in Erwägung deſſen, daß die Einwohner dieſer Stadt, durch das Sinken des dortigen Handels verarmt, außer der gewöhnlichen Militäreinquartirung, durch Ausgaben zur Bequartirung von Marine-, Ingenieur- Artilleriecommando's, welche beim Kriegshafen und der Feſtung von Reval ſich befinden, belaſtet ſind.

Inzwiſchen wurde unter Allerhöchſter Genehmigung im Jahre 1822 beſchloſſen, zur Ausgleichung der Stadteinwohner in der Leiſtung der Militäreinquartirung, im ganzen Reiche eine beſondere Geldabgabe zur Miethe von Quartieren für Generale, Stab- und Oberofficiere einzuführen, und die Naturaleinquartirung bloß für die Untermilitärs beizubehalten. Bei den Verhandlungen über dieſen Gegenſtand wurde auch das gedachte Geſuch des Herrn Generalgouverneurs Marquis Paulucci zum Beſten der Stadt Reval berückſichtigt. — Als im J. 1823, auf Allerhöchſten Befehl, das Comité zur Auffindung von Mitteln zur Verbeſſerung des Zuſtandes der Städte errichtet wurde, wurde die Verhandlung über den vorerwähnten Gegenſtand Sache dieſes Comité, daher vom Miniſterium des Innern demſelben übertragen. — Indeſſen überreichten die Einwohner der Stadt Reval dem Kaiſer Alexander Pawlowitſch, geſegneten Andenkens, ein allerunterthänigſtes Geſuch um Unterſtützung in Betreff der Einquartirungslaſt. Dieſes Geſuch wurde in Verbindung mit anderen Gegenſtänden der Supplik der Bürger Revals im Finanzcomité beprüft, welches anerkannte, daß die Einquartirungslaſt für die Stadt Reval in der That äußerſt drückend ſei, ſich jedoch nicht zur Bewilligung einer Geldunterſtützung von der Krone entſchließen konnte, ohne die Möglichkeit einer ähnlichen Erleichterung für alle übrigen Städte des Reichs in Ausſicht zu haben, und daher beſchloß, über dieſen Gegenſtand mit mir zu conferiren. S. K. M. geruheten, ſolchen Beſchluß am 26. März 1826 zu beſtätigen, mit dem Hinzufügen, daß bei der Organiſation des Einquartirungsweſens die für die Zukunft beabſichtigten Einrichtungen des Reval'ſchen Hafens und Errichtung von Kaſernen im Auge behalten, und durch Correſpondenz mit dem Chef des Hauptſtabes Sr. M. in Erfahrung gebracht werde, ob dieſe Projecte auf die gegenwärtige Erleichterung der Quartierlaſt von Einfluß ſein können, um ohne Aufſchub die Maaßregeln zu ergreifen, welche für's erſte als nöthig und zweckmäßig erſcheinen. Nachdem ich durch den Herrn Finanzminiſter von dieſem Allerhöchſten Befehl Kenntniß erhalten und davon den Herrn Chef des Hauptſtabes Sr. K. M. benachrichtigt, forderte ich den Generalgouverneur Marquis Paulucci auf, von Neuem alle Localverhältniſſe in Betreff der Lage der Stadt Reval und ihrer Einwohner zu beprüfen, und mir ſeine

Meinung über die Mittel vorzustellen, welche er zur Erleichterung der Einwohner Revals in Betreff der Einquartirungslast für angemessen halte, worin sie bestehen werden und auf welche Weise sie in Ausführung gebracht werden können? Der Marquis Paulucci erwiederte entschieden, daß er kein geeigneteres Mittel, der Stadt Reval eine Erleichterung zu gewähren, finde, als daß, in Uebereinstimmung mit seinen früheren allerunterthänigsten Vorstellungen, derselben jährlich Behufs der Bequartirung des Militärs eine Unterstützung von 60,000 Rbl. aus der Kronscasse gezahlt werde. Der Herr Chef des Hauptstabes Sr. K. M. theilte mir seinerseits mit, daß zwar nach dem am 10. Mai 1820 Allerhöchst bestätigten Reval'schen Project wegen Errichtung von Befestigungen beschlossen ist, in denselben Kasematten und Caponiere anzulegen, welche sowohl zu Wohnungen als zur Niederlage von Lebensmitteln und Kriegsbedürfnissen geeignet sind, und daß, wenn sie angelegt sein werden, sie ohne Zweifel der Stadt eine Erleichterung in Betreff der Einquartirung gewähren können; daß aber zur wirklichen Ausführuung der Befestigungen noch kein Befehl erfolgt, und wenn derselbe auch erfolgen sollte, zu dessen Erfüllung eine geraume Zeit erforderlich sein werde. — Diese neu eingezogenen Nachrichten beabsichtigte man dem Allerhöchst bestätigten Comité zur Auffindung von Mitteln zur Verbesserung des Zustandes der Städte zu überweisen; allein mittelst am 24. Mai 1827 Allerhöchst bestätigten Beschlusses des Ministercomité wurde beschlossen: Daß in Beziehung auf die Stadt Reval das Ministerium des Innern unabhängig von den Arbeiten des obgenannten Comité eine besondere Vorstellung über diejenigen temporellen Erleichterungen machen solle, welche nach Einziehung aller erforderlichen Nachrichten von der Ortsobrigkeit und nach Beprüfung derselben als für die Stadt Reval unumgänglich nothwendig sich ergeben würden. — Weil nun der Marquis Paulucci bereits entschieden erklärt, daß es, nach seiner Meinung, kein anderes Mittel zur Erleichterung der Einwohner Revals in Betreff der Einquartirungslast gebe, als die von ihm vorgeschlagene Maßregel, so blieb nur übrig, den Herrn Finanzminister um Mittheilung seines Gutachtens über diesen Gegenstand zu bitten. Auf das an ihn ergangene Schreiben hat er gegenwärtig erwidert, daß nach Beendigung des Reichsbudgets für das laufende Jahr 1828 es sich nicht möglich machen läßt, die vom Marquis Paulucci erbetenen 60,000 Rbl. der Stadt Reval zu geben, um so mehr, als die Uebernahme solcher Ausgaben auf Rechnung der Kronscasse bisher ohne Beispiel sei, und solches zu einer neuen Belastung des Reichsschatzes führen würde; daher sei er der Meinung: 1) daß für Rechnung der genannten Summe

das Gouvernement mindeſtens 15 Kop. von der Seele der Stadt, welche die Hauptabnehmerin der Landesproducte iſt, geben könnte, was nach der Zahl der Einwohner gegen 15,000 Rbl. ausmachen würde. 2) Demnächſt wäre die Heizung und Beleuchtung der Ingenieur- und Artilleriegebäude in Gemäßheit der Allerhöchſten Verfügung vom 10. October 1825 für Rechnung der Kronscaſſe zu beſtreiten, und dazu eine beſondere Summe aus dem Reichsſchatze zu verabfolgen, die übrige Einquartirungslaſt aber der Stadt aufzuerlegen. Endlich 3) da nach der Mittheilung des Herrn Chefs des Hauptſtabes Sr. Kaiſerlichen Majeſtät die Errichtung von Kaſematten und Caponieren in Reval der Stadt eine Erleichterung in Betreff der Einquartirungslaſt gewähren wird, ſo iſt auch die gedachte Unterſtützung der Stadt nur bis zur Erbauung derſelben zu bewilligen. — Während dieſes Briefwechſels mit dem Herrn Finanzminiſter erfolgte der am 26. November 1827 Allerhöchſt beſtätigte Beſchluß des Miniſtercomité, durch welchen zur Unterſtützung der Städte der Gouvernements Eſth- und Livland, alſo auch Revals, entſchieden iſt: die Viertelprocentſteuer von kaufmänniſchen Capitalien, welche durch die Handelsergänzungsverordnung zu den Landesobliegenheiten beſtimmt worden, den genannten Städten zuzuwenden, und ihrer Dispoſition auch denjenigen Betrag dieſer Steuer, welcher bereits bei der Angabe der kaufmänniſchen Capitalien für das J. 1825 und die folgenden zwei Jahre eingegangen war, zu überlaſſen.

Sprawka: 1) Aus den vom Marquis Paulucci mitgetheilten Nachrichten ergiebt ſich: a) Nach der in Reval eingeführten Ordnung geben die Einwohner keine Quartiere **in natura**, ſondern ſteuern zur Miethe derſelben und zu allen Ausgaben Geld an die Quartierkammer. b) Zu dieſem Behuf werden, abgeſehen von den für den Reval'ſchen Kriegshafen und die Feſtung erforderlichen Ausgaben, von den Einwohnern jährlich 87,799 Rbl. 34 Kop. jährlich erhoben. c) Zur Bequartirung der Commando's, welche bei der Feſtung, dem Hafen und den dazu gehörigen Werken ſich befinden, ſind jährlich 83,541 Rbl. 98 Kop. erforderlich. 2) Mittelſt Allerhöchſt beſtätigten Beſchluſſes des Miniſtercomité vom 10. October 1825 iſt die Heizung und Beleuchtung der in Reval befindlichen Artillerie- und Ingenieurgebäude den Einwohnern der Stadt abgenommen und auf Rechnung der Kronscaſſe geſetzt worden. Nach aufgemachter Berechnung beträgt dieſe Ausgabe 3524 Rbl. 62 Kop. jährlich. 3) Im Nowgorod'ſchen Gouvernement wurden, auf Grundlage Allerhöchſt beſtätigter Vorſchläge, aus den Landesſteuern beſondere Summen zur Unterſtützung Nowgorods in Betreff der Einquartirungslaſt angewieſen.

Dieſe Summe beträgt für das laufende Triennium vom J. 1828 an 40,000 Rbl. jährlich.

Gutachten des Dirigirenden des Miniſteriums des Innern. Nach Durſicht dieſer Verhandlungen finde ich, daß, wenn die Stadt Reval in Betreff der Einquartirungslaſt durch die Zahlung einer Geldunterſtützung aus der Kronscaſſe eine Beihülfe erhalten ſollte, ſo könnte dieſes Beiſpiel andere Städte, welche dieſelbe Laſt tragen, veranlaſſen, eine gleiche Unterſtützung zu erwarten, während dieſe Laſt von ihnen in der That getragen werden kann. Die von dem Herrn Finanzminiſter vorgeſchlagene Maaßregel, die Stadt durch eine Geldabgabe von den Einwohnern des ganzen Gouvernements zu 15 Kop. von der Seele zu unterſtützen, halte ich meinerſeits für die geeigneteſte: denn dieſe Abgabe kann, bei ihrer Geringfügigkeit, den Einwohnern nicht läſtig ſein, der Stadt dagegen wird ſie — bei den Unterſtützungen, welche dieſelbe auf Grundlage der Allerhöchſt beſtätigten Journale des Miniſtercomité vom 10 October 1825 und 26. November 1827 erhalten, indem die Heizung und Beleuchtung der Ingenieur- und Artilleriegebäude für Rechnung der Kronscaſſe übernommen, und die Viertelprocentſteuer von den kaufmänniſchen Capitalien der Stadt zugewendet worden — eine bedeutende Beihülfe bei Leiſtung der Quartierobliegenheit gewähren.

Dieſes mein Gutachten habe ich die Ehre dem Ermeſſen des Comité der Herren Miniſter anheimzuſtellen.

---

206. Allerhöchſt beſtätigtes Gutachten des Reichsraths vom 10. October (Senatsukas vom 9. November) 1829.

Der Dirigirende Senat in der allgemeinen Verſammlung der 3 erſten Departements hat ſich vortragen laſſen: Erſtens: das vom Dirigirenden des Juſtizminiſteriums ꝛc. zur gehörigen Erfüllung vorgeſtellte Gutachten des Reichsraths, folgenden Inhalts: der Reichsrath hat in den vereinigten Departements der Geſetze u. der Oeconomie und in der allgemeinen Verſammlung nach Durſicht der Unterlegung des Dirigirenden Senats wegen Abänderung des dritten Artikels erſten Buches der Lübiſchen Statuten*) gefunden, daß nach den Worten

*) D. i. Lübiſches Stadtrecht B. I. Tit. 3. Art. 1.

des angeführten Artikels der Gläubiger das Recht hat, den zahlungsunfähigen Schuldner ſich ganz zuzueignen, dagegen kraft ſpäterer und allgemeiner Reichsverordnungen keine Perſon freien Standes leibeigen gemacht werden darf, und daher das Gutachten gefällt: daß kraft ſolcher Verordnungen auch der angeführte Artikel der Lübiſchen Statuten keine Wirkſamkeit haben kann. Auf dieſem Gutachten iſt alſo geſchrieben: S. Majeſtät der Kaiſer haben das in der allgemeinen Verſammlung des Reichsrathes gefaßte Gutachten des Reichsraths wegen Abänderung des dritten Artikels erſten Buches der Lübiſchen Statuten Allerhöchſt zu beſtätigen geruht und zu erfüllen befohlen. Unterzeichnet: Präſident des Reichsraths, Graf V. Kotſchubei, den 10. October 1829. Und zweitens: die Sprawka, aus welcher ſich ergab, daß die allgemeine Verſammlung nach Durchſicht der Acten in Sachen des ehemaligen Reval'ſchen Kaufmanns Johann Falk gegen den geweſenen Aeltermann Johann Eylandt wegen Abgabe des Erſteren an Letzteren zur Abarbeitung einer Wechſelſchuld zufolge Entſcheidung vom 4. Januar 1829 eine allerunterthänigſte Unterlegung wegen Abänderung des angeführten Artikels der Lübiſchen Statuten eingereicht. Befohlen: (wohin gehörig Ukaſen zu ſenden).

---

207. Allerhöchſt beſtätigter Beſchluß des Miniſtercomité vom 10. Juni 1830. *)

In der Sitzung vom 5. Mai wurde vorgetragen: Die Note des Finanzminiſters vom 29. April betreffend die Einrichtung der Acciſeſteuer in den Oſtſee- und Litthauiſchen Gouvernements und der Stadt Narva für die Jahre von 1831 bis 1835. Das Comité beſchloß wegen dieſer Vorſtellung die vom Finanzminiſter gemachten Vorſchläge zu beſtätigen. In der Sitzung vom 10. Juni iſt dem Comité eröffnet worden, daß S. Majeſtät der Kaiſer den Beſchluß des Comité Allerhöchſt zu beſtätigen geruht haben.

Note des Finanzminiſters. S. Kaiſerliche Majeſtät haben am 2. April 1829 auf den Beſchluß des Miniſtercomité unter Anderem Allerhöchſt zu befehlen geruht:

---

*) Hiervon wird nur ein Auszug geliefert, ſo weit es nämlich Reval betrifft.

1) Die Acciſeſteuer von Getränken in allen Städten der Oſtſeegouvernements — — —, wo dieſe Steuer von den Stadtgemeinden verwaltet wird, für die Jahre 1831 bis 1835 jenen Gemeinden auf derſelben Grundlage zu laſſen, und, wenn ſie in keine Zulage willigen, gegen die Bezahlung derſelben Summen, worüber von den Stadtgemeinden durch die Gouvernementsobrigkeiten Erklärungen einzuziehen und falls ſie nicht einwilligen eine beſondere Vorſtellung an das Miniſtercomité zu richten. Was die Städte Reval, Baltisport, Mitau und Tuckum betrifft, deren Gemeinden im Laufe des gegenwärtigen Quadrienniums eine Ermäßigung der früheren Zahlung genoſſen, ſo daß Reval ſtatt 96,980 Rubel nur 75,000 Rbl., Baltisport ſtatt 1300 Rbl. nur 500 Rbl. ꝛc. ꝛc. ꝛc. zur Kronscaſſe gezahlt, ſo können dieſe Erleichterungen auch für die folgenden 4 Jahre ihnen gelaſſen werden. 2) Die Erhebung dieſer Acciſe in der Stadt Wilna ꝛc.

Wegen Erfüllung dieſes Allerhöchſten Befehls habe er, der Finanzminiſter, dem ehemaligen Generalgouverneur von Pleskau, Liv-, Eſth- und Curland mit dem Auftrage Mittheilung gemacht, nach Einziehung der erforderlichen Nachrichten ſolche dem Finanzminiſter zur weiteren Verfügung in dieſer Sache vorzuſtellen.

In Folge deſſen ſind folgende Erklärungen eingegangen:

— — — — — — — — — — — —

3) Von dem ehemaligen Rigiſchen Kriegs- und Pleskauſchen, Liv-, Eſth- und Curländiſchen Generalgouverneur:

a) Daß die Stadtgemeinden des Gouvernements Eſthland ſich willig erklärt haben, für die folgenden 4 Jahre die Acciſeſteuer auf der früheren Grundlage zu behalten, eine Zulage zu den jetzt bezahlten Summen ſei ihnen aber durchaus unmöglich ꝛc. ꝛc. — — —

Aus den Acten des Finanzminiſteriums iſt zu erſehen — —

I. — — — — — — — — — — —

II. Der Kriegsgouverneur von Riga und Generalgouverneur von Liv-, Eſth- und Curland ſchreibt unter dem 24. März d. J. an den Finanzminiſter, daß im Jahre 1825 die Einwohner der Stadt Reval, ſehr belaſtet durch die Quartierobliegenheit, für welche die Ausgaben im Laufe von 48 Jahren von 7953 Rbl. auf 180,000 Rbl. geſtiegen ſeien, S. Majeſtät mit einem allerunterthänigſten Geſuch um Erleichterung bei dieſer Obliegenheit beſchwert; dieſes Geſuch wurde im Miniſtercomité beprüft und in deſſen am 26. März 1826 Allerhöchſt beſtätigten Journal beſchloſſen: Die Getränkeacciſe in Reval, welche ſich bis auf 96,980 Rbl. erſtreckt, für das Quadriennium von 1827 an auf 75,000 Rbl. zu beſchränken, und der Stadt anheimzuſtellen, dieſelbe nach der gegenwärtigen Taxe zu erheben, wodurch zur Unterſtützung

der Quartiercaſſe eine Einnahme von 20,000 Rbl. erwachſen kann; obgleich gebeten worden, daß dieſe Summe, je nach den Umſtänden und Bedürfniſſen, nicht bloß zur Unterſtützung der Quartiercaſſe, ſondern auch zu anderen ſtädtiſchen Bedürfniſſen gebraucht werden dürfe, verblieben nach gepflogenem Schriftwechſel die Allergnädigſt verliehenen 20,000 Rbl. für den vorgenannten Zweck, in Erwägung deſſen, daß die Stadt Reval hauptſächlich durch die Quartierlaſt gedrückt iſt. Dieſe Kaiſerliche Gnade hat reiche Früchte getragen, und die Einwohner Revals, welche früher 5 bis 7 Procent vom taxirten Werth der Immobilien gezahlt hatten, ſteuern jetzt nicht mehr als $3\frac{1}{2}$, ungeachtet die Holzlieferung bedeutend zugenommen, das Militär in größere Quartiere, deren Miethe für Rechnung der Quartiercaſſe gezahlt wird, verlegt, und andere bedeutende Ausgaben gemacht worden. Die Stadt Reval hat den Wunſch ausgeſprochen, die Acciſeſteuer auch für das bevorſtehende Quadriennium für den ſeit 1824 gezahlten Preis, d. i. für 75,000 Rbl. jährlich, zu behalten. Der Eſthländiſche Civilgouverneur, in Erwägung deſſen, daß, bei der abermaligen Abgabe der Acciſeſteuer an die Stadt, die zum Beſten der Quartiercaſſe Allergnädigſt verliehenen 20,000 Rbl. vielleicht unberückſichtigt bleiben, oder Bitten um Anwendung derſelben zu andern Zwecken geſtellt werden, welche nicht ſo beachtenswerth ſind, und in Berückſichtigung der ſchweren Lage der Einwohner der Stadt Reval, welchen die Einquartirungslaſt obliegt und der wohlthätigen Wirkungen der Kaiſerlichen Gnade für dieſelben, bittet, daß die erwähnten 20,000 Rbl. auch für das bevorſtehende Quadriennium nur der Quartiercaſſe verbleiben mögen. Genau bekannt mit der drückenden Lage, in welche die Einwohner der Stadt Reval durch das Zuſammenwirken verſchiedener Umſtände gebracht worden, und mit der ſchweren Belaſtung derſelben durch die Quartierobliegenheit, übergiebt der Baron Pahlen ſolches Geſuch dem Finanzminiſter zur Erwägung, und bittet daſſelbe nicht unberückſichtigt zu laſſen, und dahin zu wirken, daß der Stadt Reval dieſe ihr aus den angeführten Gründen ſo nothwendige Unterſtützung der Quartiercaſſe nicht entzogen werde.

Der Finanzminiſter findet bei Beprüfung der oben auseinandergeſetzten Umſtände — — — — .

4) Daß der Baron Pahlen bittet, dahin zu wirken, daß der Stadt Reval die Unterſtützung der Quartiercaſſe aus der Acciſeſteuer nicht entzogen werde. Aus den Acten ergiebt ſich, daß als die Reval'ſche Gemeinde der Krone 96,980 Rbl. an Acciſeſteuer zahlte, bei Beprüfung der Angelegenheit über die Unterſtützung der Einwohner Revals, Allerhöchſt befohlen worden, die Zahlung der Acciſeſteuer auf

75,000 Rbl. zu beſchränken und der Stadt überlaſſen ſei, dieſelbe nach der beſtehenden Taxe zu erheben, wodurch zur Unterſtützung der Quartierkammer eine Einnahme von 20,000 Rbl. erwachſe; dies könne ſich jedoch nicht auf die Acciſeſumme beziehen, welche von 1831 an auf 75,000 Rbl. jährlich feſtgeſetzt wird. — — —

— — — — — — — — — — — —

Zu Folge aller obangeführten Umſtände iſt der Finanzminiſter der Meinung: — — — e) Was die Bitte des Baron Pahlen betrifft, daß der Stadt Reval die Unterſtützung der Quartiercaſſe durch die Acciſeſteuer nicht entzogen werde, ſo kann ſich dieſer Umſtand nicht auf die gegenwärtig beſtimmte, von 1831 an der Kronscaſſe zu zahlende Acciſeſumme beziehen. Da jedoch die frühere Beſtimmung wegen Erhebung der Acciſe nach der beſtehenden Taxe und wegen der daraus zur Unterſtützung der Quartiercaſſe erwachſen könnenden Einnahme von 20,000 Rbl. nicht abgeändert worden iſt, die Acciſeſumme aber im früheren ermäßigten Betrage von 75,000 Rbl. verbleibt, ſo ſind auch keine weiteren Schwierigkeiten abzuſehen. — — — — — —

---

208. Allerhöchſt beſtätigter Beſchluß des Miniſtercomité vom 18. November 1830, dem Senat eröffnet von dem Dirigirenden des Miniſteriums des Innern.

In Veranlaſſung der darüber entſtandenen Zweifel: in welchem Verhältniſſe die Stadtpolizei zu Reval zu dem dortigen Kriegsgouverneur ſtehen ſoll, habe ich dem Comité der Herren Miniſter eine Vorſtellung gemacht, welches gefunden:

1) Daß, auf Grundlage des Allerhöchſten Ukaſes vom 24. October 1805, die Polizei der Stadt Reval, als eines Kriegshafens, von der Marineobrigkeit abhängig geweſen iſt; dieſe Einrichtung indeß zufolge Ukaſes vom 29. Juli 1811 abgeändert worden, durch welchen die Verwaltung des Civilfaches im Gouvernement Eſthland dem Reval'ſchen Kriegsgouverneur, Prinzen Auguſt von Holſtein-Oldenburg, übertragen wurde. In dem darüber dem Dirigirenden Senat am 21. October 1811 ertheilten Allerhöchſten Ukas iſt enthalten: nachdem Wir mittelſt Ukaſes vom 29. Juli 1811 dem Reval'ſchen Kriegsgouverneur, General-Lieutenant, Prinzen Auguſt von Holſtein-Oldenburg, befohlen haben, das Civilfach im Gouvernement Eſthland zu verwalten, finden Wir es angemeſſen, auch das Polizeiweſen in Re-

val, welches bis dahin dem dortigen Ober-Port-Commandeur untergeordnet geweſen, der Ordnung gemäß auch ſeiner Verwaltung zu übergeben.

2) Im Jahre 1812 hat, auf Vorſtellung des Eſthländiſchen Civilgouverneurs, der Polizeiminiſter eröffnet, daß auf ſeine allerunterthänigſte Unterlegung, S. Majeſtät der Kaiſer zu erklären geruht, daß, in Abweſenheit des Kriegsgouverneurs, die Oberaufſicht über die Polizei dem Civilgouverneur gebühre, gleich allen übrigen Zweigen der Civilverwaltung.

3) Nach Entlaſſung des Prinzen Auguſt von Holſtein-Oldenburg vom Amte eines Kriegsgouverneurs von Reval, ging dieſes Amt an den Admiral Spiridow über, nach dem Tode des Letzteren aber theilte der Chef des Generalſtabes Sr. Kaiſerlichen Majeſtät dem Generalgouverneur Marquis Paulucci mit, daß S. Majeſtät nach Ernennung des dortigen Commendanten, General von der Infanterie, Berg 1., zum Kriegsgouverneur mittelſt Prikas vom 25. März 1828, Allerhöchſt zu befehlen geruht habe, daß derſelbe nach dem Früheren unter dem Oberbefehl des Marquis Paulucci ſtehen ſolle.

4) Nachdem der Marquis Paulucci ins Ausland beurlaubt worden war, entſpann ſich zwiſchen dem Civiloberbefehlshaber in den Oſtſeegouvernements, Geheimerath Baron Budberg, und dem General von der Infanterie Berg darüber ein Schriftwechſel: in welchrm Verhältniß während ſeiner Abweſenheit die Reval'ſche Stadtpolizei zu jedem von ihnen ſtehen ſolle? Nach der Rückkehr des Marquis Paulucci hörte dieſer Schriftwechſel auf. Allein der gegenwärtige Generalgouverneur Baron Pahlen bittet um eine Entſcheidung über die angegebene Frage.

In Erwägung deſſen, daß, nach dem Weſen der Verpflichtungen der Kriegsgouverneure, in den Bereich ihrer Fürſorge die Ordnung und Sicherheit der Stadt gehört, hiermit alſo auch die unmittelbare Aufſicht auf die Wirkſamkeit der Polizei in dieſen Beziehungen, hat das Comité ſeinerſeits für angemeſſen erachtet, zu beſtimmen, daß die Reval'ſche Polizei in demjenigen Verhältniß zu dem dortigen Kriegsgouverneur ſtehen ſolle, in welches dieſelbe bei der Ernennung des Prinzen Auguſt von Holſtein-Oldenburg zu dieſem Amt geſetzt worden iſt. In Berückſichtigung deſſen aber, daß der betreffende Allerhöchſte Befehl am 21. October 1811 erfolgt iſt bei Gelegenheit der Uebertragung der Civilobervertwaltung an den Prinzen Auguſt von Holſtein-Oldenburg, und daß ſpäter, den Allerhöchſten Willen gemäß, der Reval'ſche Kriegsgouverneur unter dem Befehl des Generalgouverneurs Marquis Paulucci geſtellt worden, er aber dem gegenwärtigen Kriegsgouverneur von Riga nach dem Allerhöchſten Ukas vom 1.

Januar 1830 nicht untergeordnet iſt; hat das Comité nach dem Journal vom 1. November beſchloſſen: dieſen Umſtand der Allerhöchſten Entſcheidung Sr. Kaiſerlichen Majeſtät anheimzuſtellen.

In der Sitzung vom 18. November d. J. iſt dem Comité eröffnet worden, daß über dieſen Gegenſtand der eigenhändige Befehl Sr. Kaiſerlichen Majeſtät erfolgt iſt: „Es genügt, dem Reval'ſchen Kriegsgouverneur bloß die äußere Stadtpolizei unterzuordnen, desgleichen die allgemeine Sicherheitspolizei; dagegen ſoll die Polizei in Beziehung auf gerichtliche Verhandlungen unter dem Civilgouverneur ſtehen."

Indem ich ſolchen Allerhöchſten Befehl dem Dirigirenden Senate mittheile, habe ich die Ehre um die zur Erfüllung deſſelben erforderlichen Maßregeln von Seiten des Senats zu bitten.

---

209. Allerhöchſt beſtätigter Beſchluß des Miniſtercomité vom 24. November 1831 dem Senate durch den Finanzminiſter eröffnet.

Auf das allerunterthänigſte Geſuch des wortführenden Bürgermeiſters und Syndicus des Reval'ſchen Rathes, Salemann, wegen Fortſetzung der der Stadt Reval mittelſt des am 26. März (24. Aug.) 1826 Allerhöchſt beſtätigten Journals des Finanzcomité verliehenen Unterſtützung von 10 Procent aus den Zolleinkünften, habe er, der Herr Finanzminiſter, eine Vorſtellung über dieſen Gegenſtand an das Comité der Herren Miniſter gebracht.

Auf erfolgten Beſchluß des Miniſtercomité hat der Herr und Kaiſer am 24. November Allerhöchſt zu befehlen geruht: die Verabfolgung der 10 Procent zum Beſten der Stadt Reval noch auf 2 Jahre zu verlängern, in Uebereinſtimmung mit dem oben bezeichneten Beſchluſſe vom 26. März (24. Auguſt) 1826.

---

210. Senatsukas an den Generalgouverneur Baron von der Pahlen vom 5. October 1832, auf Grundlage eines Allerhöchſten Befehls vom 23. Auguſt 1832.

Auf Befehl Sr. Kaiſerlichen Majeſtät hat der Dirigirende Senat ſich vortragen laſſen die Vorſtellung des Herrn Finanzminiſters,

daß in Veranlaſſung Ihres Communicats des Inhalts, daß der Eſthländiſche Cameralhof, ſich auf die Journäle des Comité der Herren Miniſter vom 11. Auguſt und 10. October 1825 gründend, den Privilegien der Stadt Reval zuwider, zweien Ausländern, die nicht in der Unterthanſchaft Rußlands ſind, mit Erhebung von 20 Rbl. jährlich an die Krone, geſtattet habe, in Reval bürgerliche Gewerbe zu treiben, nämlich dem Johann Markes eine Conditorbude zu halten und dem Hieckiſch ſich mit dem Inſtrumentenmacherfache zu beſchäftigen, er, der Finanzminiſter, mit einer Vorſtellung bei dem Comité der Herren Miniſter eingekommen ſei, und auf die desfallſige Feſtſetzung des Comité der Herren Miniſter unterm 23. Auguſt c. der eigenhändige Befehl Sr. Kaiſerlichen Majeſtät erfolgt ſei: „Der Cameralhof hatte kein Recht, die Stadt-Privilegien zu verletzen, daher müſſen dieſe Ausländer ausgeſchloſſen und ihnen die Koſten, die ſie getragen, von den Gliedern des Cameralhofes erſetzt werden.“ Von dieſem Allerhöchſten Befehle berichtet er, der Finanzminiſter, dem Dirigirenden Senat, und frägt an, ob derſelbe nicht gelieben wolle, deshalb, wem gehörig, die erforderliche Vorſchrift zu erlaſſen. Reſolvirt: Zur Erfüllung dieſes Allerhöchſten Befehls an den Eſthländiſchen Cameralhofe einen Ukas zu erlaſſen, mittelſt eines gleichen aber Sie, Herr Kriegsgouverneur von Riga und Generalgouverneur von Liv-, Eſth- und Curland, und den Herrn Finanzminiſter in Kenntniß zu ſetzen.

---

211. Allerhöchſt beſtätigtes Gutachten des Reichsraths von 1. (Senats-Ukas v. 30.) November 1832.

Der Reichsrath hat im Departement der Oeconomie und in der allgemeinen Verſammlung, nach Durchſicht der Vorſtellung des Finanzminiſters, wegen Ausdehnung des Allerhöchſt beſtätigten Reichsrathsgutachtens vom 14. Juni 1830 auf die Mäkler der Oſtſeegouvernements, — beſchloſſen, die Anſicht des Finanzminiſters zu beſtätigen.

Reſolution. S. Kaiſerliche Majeſtät haben das Gutachten der allgemeinen Verſammlung des Reichsraths, betreffend die Ausdehnung des Reichsrathsgutachtens vom 14. Juni 1830 auf die Mäkler der Oſtſeegouvernements Allerhöchſt zu beſtätigen geruht und zu erfüllen befohlen. Präſident des Reichsraths.

Note. Durch das am 14. Juni 1830 Allerhöchſt beſtätigte Reichsrathsgutachten iſt angeordnet: „In denjenigen Städten, wo Kaufleute das Amt eines Notars oder Mäklers nicht zu übernehmen wünſchen, Bürger aber das Amt ablehnen, weil ſie die Gildeſteuer zu bezahlen unvermögend ſind, ſind die den Notarien und Mäklern obliegenden Verpflichtungen den Magiſträten und Rathhäuſern, und wo keine vorhanden, den mündlichen Gerichten zu übertragen.“

Auf die Vorſtellung des Livländiſchen Cameralhofes an das Finanzminiſterium im J. 1831: ob die Rigiſchen Mäkler und **Notarii publici** verpflichtet ſeien, dem Allerhöchſt beſtätigten Reichsrathsgutachten vom 14. Juni 1830 gemäß, die Gildeſteuer zu zahlen, wurde die Meinung des Generalgouverneurs von Liv-, Eſth- und Curland eingeholt, welcher ſich dahin erklärte, daß die Mäkler und Notarien in den Oſtſeegouvernements, ſowohl wegen der privilegirten Verfaſſung der Städte, als wegen der Verſchiedenheit ihrer Obliegenheiten von denen der Mäkler und Notarien in den Ruſſiſchen Gouvernements, der Gildeſteuer nicht unterworfen werden könnten. Dieſe Meinung war auf folgende Gründe geſtützt: 1) im Gouvernement Livland giebt es Mäkler nur in der Riga, wo ſie, auf Grundlage der Rigiſchen Handelsordnung vom J. 1765, aus Kaufleuten, welche durch Unglücksfälle verarmt, ernannt, und verpflichtet werden, gar keinen Handel zu treiben; im Gouvernement Eſthland befinden ſich nur in Reval Mäkler, und da ſie zu den im Stadtdienſte ſtehenden Perſonen gerechnet werden, ſo ſeien ſie, zufolge Ukaſes vom 10. Juli 1825, von der Zahlung von Abgaben befreit und hätten kein Recht, Handel zu treiben; im Gouvernement Curland, deſſen Städte auf Rigiſches Recht gegründet ſind, befinden ſich die Mäkler in derſelben Lage, wie in Riga. 2) Das Amt der **Notarii publici** wird ſowohl in Riga, als auch in den Städten Eſthlands von den Rathsſecretären verſehen; im Gouvernement Curland giebt es zwar beſondere Notarien, ſie werden aber aus der Zahl der Rechtsgelehrten angeſtellt, und ihre Function beſchränkt ſich auf die Abfaſſung von Proteſten, Inventuren, Teſtamenten und andern ähnlichen Urkunden, desgleichen werden ſie in außerordentlichen Fällen bei Commiſſionen und Delegationen ſtatt der Secretäre der Gerichtsbehörden gebraucht und können daher nicht als zur Claſſe der Handelsleute gehörig angeſehen werden. Endlich würde 3) die Veränderung der gegenwärtigen Ordnung in den Oſtſeegouvernements einen nachtheiligen Einfluß auf die den Mäklern und Notarien übertragenen Sachen haben: denn der größte Theil derſelben beziehen einen unbedeutenden Vortheil von dieſen Aemtern, und würden daher nicht im Stade ſein, die Gildeſteuer zu zahlen, und

auf die Uebernahme des Mäkler- und Notarienamts verzichten. Obgleich nun ſolchenfalls, kraft des angeführten Reichsrathsgutachtens, die Erfüllung ihrer Obliegenheiten auf die Stadtmagiſtrate übergehen würde, ſo würde doch dieſen, bei ihren verſchiedenartigen Beſchäftigungen, die Vertretung auch jener Aemter ſchwierig werden, beſonders in Handelsſtädten, wo mehrere Mäkler beſchäftigt werden. Da überdies die Mäkler in ihrem Amte den Stadtgerichtsbehörden untergeordnet, und an dieſe Beſchwerden über ſie zu richten ſind, ſo würde bei der Uebertragung dieſes Amtes auf die Magiſtrate, keine Localobrigkeit exiſtiren, bei welcher Beſchwerden in Mäklerſachen angebracht werden könnten. Falls aber den Mäklern und Notarien der Oſtſeegouvernements die Verpflichtung zur Entrichtung der Gildeſteuer auferlegt werden ſollte, müßte dieſe Steuer von der Zeit der Entſcheidung der Sache an gerechnet werden; denn bis jetzt ſei von ihnen keine Steuer gefordert worden und ſie ſeien nicht genöthigt geweſen zu erklären: ob ſie ihr Amt aufgeben oder die Gildeſteuer zahlen wollten.

In Betracht deſſen, daß 1) auch in den übrigen Ruſſiſchen Gouvernements, wie in den Oſtſeeiſchen, nach Art 134 des Bankrottreglements vom 19. December 1800, als Mäkler Kaufleute verordnet werden, welche ohne ihre Schuld inſolvent geworden; daß aber 2) in den Oſtſeegouvernements das Amt eines **Notarius publicus** auf einer anderen Grundlage beruht, und nicht, wie in den Ruſſiſchen Gouvernements von Perſonen, welche zum Handelsſtande gehören, verſehen wird; — iſt der Finanzminiſter der Meinung: daß die Kraft des Reichsrathsgutachtens vom 14. Juni 1830 auch auf die Mäkler der Oſtſeegouvernements zu erſtrecken; das Amt der **Notarii publici** dagegen, welches in den Gouvernements Liv- und Eſthland von den Rathsſecretären, und in Curland von Rechtsgelehrten bekleidet wird, auf der bisherigen Grundlage zu laſſen und der Zahlung der Gildeſteuer nicht zu unterwerfen.

---

212. Allerhöchſt beſtätigter Beſchluß des Miniſtercomité vom 6. December 1832.

Vorgetragen: eine Note des Chefs des Haupt-Marine-Stabes wegen Verabfolgung einer größeren Quantität Brennholz an die in Reval einquartirten Marine-Untermilitärs für Rechnung der Summen des Baudepartements der Marine. — Das Comité hat beſchloſſen:

den Vorſchlag des Chefs des Haupt-Marine-Stabes, in Erwägung der von ihm vorgeſtellten Gründe, zu beſtätigen. S. Majeſtät der Kaiſer haben den Beſchluß des Comité Allerhöchſt zu beſtätigen geruht.

Note. Auf die von dem Oberbefehlshaber der erſten Armee darüber erhobene Beſchwerde, daß das zum Kochen der Speiſen und zum Brodbacken den in der Stadt Reval einquartirten Militärbeamten dieſer Armee nach dem Ukas vom J. 1804 verabfolgte Brennholz unzureichend ſei, erfolgte im J. 1832 der Allerhöchſte Befehl, den bezeichneten Militärs Brennholz nach der Verordnung vom 9. Mai 1817 zu liefern, in beſonderer Erwägung deſſen, daß in Reval, außer der dortigen Garniſon, nicht mehr als ein Bataillon Landtruppen ſich befindet, daher die Holzlieferung nach gedachter Verordnung der Stadt keine bedeutenden Ausgaben veranlaſſen könne. Dieſem Allerhöchſten Befehl entſprechend traf der ehemalige Generalgouverneur Marquis Paulucci die Anordnung, daß auch den übrigen Reval'ſchen Kriegscommandos, welche nicht zum Beſtande der erſten Armee gehören, auf Grundlage derſelben Verordnung im Laufe dreier Wintermonate Holz geliefert werden ſolle, mit welcher Einrichtung alle bezeichnete Commandos ſich zufrieden bezeigten; im laufenden Jahre aber bat der Chef des Haupt-Marine-Stabes, — auf Grundlage der Verſicherung des Reval'ſchen Portcommandeurs, daß, wegen Unzulänglichkeit des den in Reval einquartirten Marineuntermilitärs verabfolgten Brennholzes, ſie genöthigt ſeien, Holz aus der Artel-Summe zu kaufen, — daß dieſen Militärs Brennholz nach der Verordnung vom 9. Mai 1817 für alle Monate verabfolgt werden möge.

Das Miniſtercomité fand, in Uebereinſtimmung mit dem Gutachten des Miniſters des Innern, daß eine ſolche Anordnung den Einwohnern äußerſt drückend werden würde, denn nach den beſtehenden Rechten ſeien ſehr viele Edelleute und Civilbeamten in Reval von der Einquartirungslaſt befreit, und die ganze Laſt der Verſorgung des Militärs mit Heizung und Beleuchtung falle auf die unvermögende Claſſe der Stadteinwohner, und daß, nach der Mittheilung des Baron Pahlen, nicht die Unzulänglichkeit des den Marine-Untermilitärs gelieferten Holzes, ſondern die überflüſſige Beſtimmung deſſelben in der Verordnung vom 9. Mai 1817 die Haupturſache der oben bezeichneten Forderung des Seecommandos ſei, und verfügte daher mittelſt Allerhöchſt beſtätigten Beſchluſſes vom 13. September d. J.: in Betreff der Lieferung von Holz an die Marine-Untermilitärs in Reval keine Aenderung vorzunehmen, bis zum Erſcheinen des von einem beſondern Comité vorbereiteten Projects über die Verſorgung der Armee mit verſchiedenen Bedürfniſſen von Seiten des Civilfachs.

Gegenwärtig hat der Reval'ſche Portcommandeur berichtet, daß nach ſeiner Anordnung zur Ergänzung des von der Stadt für den Märzmonat für die Flottcommandos gelieferten Holzes, noch 50 Faden gekauft ſeien, und daß er dem Revaler Baucomité vorgeſtellt habe, die dafür zu zahlenden 232 Rbl. 50 Kop. aus den bei demſelben befindlichen Summen zu bezahlen; er, der Chef des Marineſtabes, wage es — kraft des obgedachten Beſchluſſes des Miniſtercomité — nicht, von Neuem wegen Lieferung einer größeren Quantität von Holz von Seiten der Stadt für die in Reval einquartirten Untermilitärs zu bitten, ſei jedoch von der äußerſten Unzulänglichkeit derſelben überzeugt, indem im verfloſſenen October die unvermögenden Matroſen-Artelle einige Tage ohne warme Speiſen geweſen; in Erwägung deſſen nun, daß die Seeſoldaten daſſelbe Bedürfniß an Brennholz haben, wie die Landſoldaten, halte er es für billig, ihnen die größere Quantität von Holz nach der Verordnung vom J. 1817 wenigſtens für die übrigen vier Wintermonate für Rechnung der Summen des Marine-Baudepartements zu verabfolgen, welche Ausgabe für eine Equipage etwa 900 Rbl. betragen wird. Indem er ſolches zur Entſcheidung vorlege, ſei er der Meinung, daß der vom Reval'ſchen Portcommandeur bereits gemachte Holzankauf zu beſtätigen und auf Rechnung derſelben Summen zu nehmen ſei.

---

213. Namentlicher Ukas vom 28. December 1832.

Da Wir erſehen, daß das Juſtizcollegium der Liv- und Eſthländiſchen Sachen, nach vielen Veränderungen in ſeinem Wirkungskreiſe und nachdem im Laufe der Zeit der größte Theil der Sachen ſeiner Jurisdiction entzogen iſt, gegenwärtig dem Zweck ſeiner Gründung nicht entſpricht, befehlen Wir, daſſelbe aufzuheben und zwar auf folgender Grundlage:

1) Die Verhandlung der das Evangeliſche Glaubensbekenntniß betreffenden gerichtlichen Sachen, namentlich auch der Eheſcheidungsſachen, iſt dem gegenwärtig errichteten General-Conſiſtorium und dem St. Petersburgiſchen Evangeliſchen Conſiſtorium, welches an die Stelle der St. Petersburgiſchen Conſiſtorialſitzung tritt, zu übertragen.

2) In den Civilſachen, welche in das Juſtizcollegium aus den Magiſträten von Riga und Reval gebracht wurden, ſind dieſe Magiſträte unmittelbar dem Dirigirenden Senat unterzuordnen, wie demſelben jene Behörden in Criminalſachen untergeordnet ſind; für den

Narw'schen Magistrat aber das Esthländische Oberlandgericht als Apellationsinstanz zu verordnen.

3) Die Beglaubigung von Vollmachten und andern Urkunden ist bei dem St. Petersburgischen Civilgerichtshof zu vollziehen, und zwar soll derjenige, der daselbst eine Deutsche Urkunde einreicht, eine beglaubigte Uebersetzung beifügen.

4) Die im Justizcollegium aufbewahrten Testamente sind, nach allgemeiner Grundlage, dem Tutelconseil zu übergeben.

5) Die Verhandlung der Sachen zum Schutz Russischer Unterthanen auf Gesuche, welche dieselben an ausländische Gerichte übergeben, ist dem Ministerium des Auswärtigen zu überlassen.

6) Mit den Anordnungen wegen Vergleichung der Kirchenbücher der Evangelischen Kirchen sind das St. Petersburgische und die übrigen Evangelischen Consistorien zu beauftragen; dergleichen Anordnungen aber auf Mittheilung der Behörden der Ostseegouvernements wegen Befriedigung von Personen, welche daselbst Processe anhängig haben und in St. Petersburg wohnhaft sind, sind der St. Petersburgischen Gouvernementsregierung aufzuerlegen.

7) Als äußerster Termin zur Entscheidung der unbeendeten Sachen im Justizcollegium werden vier Monat, von Erlassung dieses Ukases an, anberaumt; die Sachen, welche bis dahin, weil die Appellationstermine nicht abgelaufen, nicht entschieden sein werden, sind an die competenten Behörden, an welche sie nach der obigen Vertheilung gehören, zu übergeben; und

8) Den Beamten des Justizcollegiums ist, nach dessen Aufhebung, ein für allemal ein halbes Jahrgehalt auszuzahlen, und sind diejenigen, welche es wünschen, zur Heroldie zu zählen, um in anderen Aemtern, wenn sich Vacanzen eröffnen, angestellt zu werden.

Der Dirigirende Senat wird nicht ermangeln, hierin die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

---

214. Allerhöchst bestätigter Beschluß des Ministercomité vom 2. Mai 1833.

Vorgetragen: eine Note des Ministers der innern Angelegenheiten vom 8. April, wegen Bestimmung von Quartiergeldern für Generale in der Stadt Reval.

Nach den der Stadt Reval Allerhöchst verliehenen Privilegien,

iſt dieſelbe befreit von der Leiſtung der Quartierlaſt in Natur; dagegen wird den daſelbſt befindlichen Militär-Stab- und Oberoffizieren aus den Stadtſummen nach den im Jahre 1814 beſtätig,en Tabellen zur Miethe von Quartieren und Erheizung derſelben Geld gezahlt. Da aber in dieſen Tabellen die Zahlung ſolcher Gelder an Generale nicht beſtimmt iſt, ſo iſt der Generalgouverneur Baron Phalen zur Abwendung der dabei aufgeſtoßenen Schwierigkeiten, und nach vorhergegangener Berathung mit dem Kriegsminiſter, der Meinung, daß, entſprechend den in Reval beſtehenden Quartierpreiſen, einem General-Lieutenant, ohne Unterſchied, ob verheirathet oder unverheirathet, zu 1500 Rubel, einem General-Major dagegen zu 1200 Rubel jährlich, und zwar in monatlichen Quoten, gezahlt werden; für einen vollen General aber ein angemeſſenes Quartier in Natur gemiethet werde.

Der Miniſter der innern Angelegenheiten iſt damit einverſtanden.

Das Comité hat beſchloſſen: dieſe Vorſtellung zu beſtätigen.

Der Herr und Kaiſer hat geruht dieſen Beſchluß des Comité Allerhöchſt zu genehmigen.

---

215. Allerhöchſt beſtätigter Beſchluß des Miniſtercomité vom 26. September 1833 eröffnet dem Senate durch den Finanzminiſter.

Auf Vorſtellung des Herrn Finanzminiſters an das Comité der Herren Miniſter und auf Beſchluß dieſes, hat der Herr und Kaiſer am 26. September a. c. Allerhöchſt zu befehlen geruht: daß noch 2 Jahre hindurch mit der Auszahlung von 10 Procent aus den Zolleinkünften zum Beſten der Stadt Reval fortgefahren werde, auf Grundlage der früher am 26. März (24. Auguſt) 1826 und 24. November 1831 Allerhöchſt beſtätigten Beſchlüſſe des Comité der Herren Miniſter.

---

216. Allerhöchſt beſtätigter Beſchluß des Miniſtercomité vom 26. September 1833.

Vorgetragen: eine Note des Finanzminiſters vom 4. September, daß von den in den Oſtſeegouvernements wohnhaften Handwer-

kern, welche nach den Provincialrechten von der Naturalrekrutirung befreit ſind, 1000 Rbl. für den Rekruten erhoben werden mögen, nach Analogie des § 8 des Rekrutenreglements, durch welchen angeordnet wird, eine ſolche Summe von den Handwerkern der Stadt Narva zu erheben, welche auch früher in dieſer Beziehung, nach dem Ukas vom 10. März 1810, mit denen der Oſtſeeprovinzen gleich berechtigt geweſen ſind. Das Comité beſchloß, dieſe Vorſtellung zu beſtätigen. S. Majeſtät der Kaiſer hat den Beſchluß des Comité Allerhöchſt zu genehmigen geruht.

---

217. Allerhöchſt beſtätigter Beſchluß des Miniſtercomité vom 30. April (Senats-Ukas v. 24. Mai) 1835.

Der Dirigirende Senat hat ſich vortragen laſſen den Antrag des Herrn Juſtizminiſters, daß, weil die Beamten der Magiſträte zu Riga und Reval und der ihnen untergeordneten Inſtanzen in das am 27. Februar 1834 Allerhöchſt beſtätigte Verzeichniß der neuen Civiluniformen nicht aufgenommen worden, er, der Herr Miniſter, über dieſen Gegenſtand dem Comité der Herren Miniſter eine Vorſtellung gemacht. S. Kaiſerliche Majeſtät habe, nach dem Beſchluß des Comité hierüber, am 30. April d. J. Allerhöchſt zu befehlen geruht: Den Beamten der Magiſträte Riga's und Revals, da letztere die den Gerichtshöfen (Palaten) zuſtehenden Rechte genießen, ſind, nach Vergleichung mit dieſen (Palaten) und anderen gleichſtehenden Behörden, nachſtehende Uniformen zu geben: den Bürgermeiſtern von der 6. Ordnung (Rasriad), den Rathsherren oder Beiſitzern von der 8., dem Oberſecretär des Rigiſchen Magiſtrats, dem Secretär und Canzleidirector des Reval'ſchen Magiſtrats und den Stadtfiscalen der 9., im Rigiſchen Magiſtrat: dem Obernotär, Notär, Archivar, Notär für die Krepoſtſachen, den Translateuren und dem Reviſor, im Reval'ſchen: dem Protonotar, dem Archivar, Actuar, desgleichen den Secretären aller dieſen Magiſträten untergeordneten Inſtanzen von der 10. Ordnung des am 27. Februar 1834 Allerhöchſt beſtätigten Verzeichniſſes. Solchen Allerhöchſten Befehl ſtelle er, der Herr Juſtizminiſter, dem Dirigirenden Senat zur gehörigen Bekanntmachung vor. Befohlen ꝛc. ꝛc. (Wohin gehörig Ukaſen zu ſenden).

---

218. Allerhöchſt beſtätigter Beſchluß des Miniſtercomité vom 3. Juli 1835.

Vorgetragen eine Note des Miniſters des Innern vom 12. Juni, über das Verfahren bei Erhebung der Steuer von den Einwohnern des Gouvernements Eſthland zur Unterſtützung der Stadt Reval in Betreff der Einquartirungslaſt. — Das Comité beſchloß: dieſe Vorſtellung zu beſtätigen. — S. Majeſtät der Kaiſer haben den Beſchluß des Comité Allerhöchſt zu genehmigen geruht.

Note. Mittelſt am 3. April 1828 Allerhöchſt beſtätigten Beſchluſſes des Miniſtercomité iſt verordnet worden, zur Unterſtützung der Stadt Reval bei Leiſtung der Einquartirungsobliegenheit, bis zur Erbauung von Kaſematten und Caponieren in dieſer Stadt, von den Bewohnern des Gouvernements Eſthland alljährlich eine Abgabe von 15 Kop. von der Seele zu erheben, zur Beleuchtung und Heizung aber der Ingenieur- und Artilleriegebäude der Stadt eine beſondere Summe aus dem Reichsſchatz abzulaſſen. — Da nach der neuen Reviſion die Seelenzahl im Gouvernement Eſthland gegen die frühere um 22 Procent geſtiegen iſt, ſo verlangt Reval die Zahlung jener Steuer nach der neuen Seelenzahl. Der ſtellvertretende Eſthländiſche Ritterſchaftshauptmann richtete in Erwägung deſſen, daß 1) die angeführte Verordnung keineswegs den Zweck hatte, dem Gouvernement eine der Stadt zu entrichtete Abgabe aufzuerlegen, ſondern ihr nur eine jährliche Unterſtützung zu gewähren; 2) daß durch die vergrößerte Seelenzahl die Quartierobliegenheit ſich nicht vermehrt, folglich auch kein Grund vorhanden iſt, jene Unterſtützung zu erhöhen; 3) daß in dem gedachten Allerhöchſt beſtätigten Beſchluſſe des Miniſtertomité nicht geſagt iſt, daß, bei etwaiger Vermehrung der Seelenzahl bei der neuen Reviſion, im Verhältniß damit auch die Unterſtützung geſteigert werden ſolle, und 4) daß durch ſolche Vermehrung der Seelenzahl ohnehin die Kopf- und Getränkeſteuer bedeutend größer geworden, — an den Kriegsgouverneur von Riga, Generalgouverneur von Liv-, Eſth- und Curland eine Vorſtellung, und bat ihn um ſeine Mitwirkung, daß die in Rede ſtehende 15-Kopeken-Steuer von den Bewohnern Eſthlands zur Unterſtützung Revals auch in Zukunft nach der Seelenzahl der 7. Reviſion erhoben werde. — Der Generallieutenant Baron Pahlen erachtete dieſes Geſuch des ſtellvertretenden Eſthländiſchen Ritterſchaftshauptmanns voller Beachtung würdig und ſtellte die Sache mir zur Entſcheidung vor. — Indem ich, aus den von dem ſtellvertretenden Eſthländiſchen Ritterſchaftshauptmann vorgebrachten Gründen, auch meinerſeits dafür halte, daß die Summe, welche

von den Bewohnern jenes Gouvernements zur Unterſtützung der Stadt Reval in Betreff der Einquartirungslaſt, bis zur Erbauung von Kaſematten und Caponieren in derſelben, beigeſteuert wird, nach der Seelenzahl der 8.*) Reviſion zu berechnen, und nicht zu erhöhen iſt, habe ich die Ehre darüber dem Miniſtercomité vorzuſtellen, damit zur Erfüllung deſſen die Allerhöchſte Genehmigung erbeten werde.

---

219. Allerhöchſt beſtätigter Beſchluß des Miniſtercomité vom 3. Juli 1835.

Vorgetragen eine Note des Finanzminiſters vom 12. Juni, daß der Stadt Reval noch auf zwei Jahre 10 Procent von den dortigen Zolleinkünften überlaſſen, und von einigen Ruſſiſchen Erzeugniſſen ein ermäßigter Ausfuhrzoll erhoben werden möge Das Comité war dafür, den Vorſchlag des Miniſters in Ausführung zu bringen. S. Majeſtät der Kaiſer haben den Beſchluß des Comité Allerhöchſt zu beſtätigen geruht.

Note. Auf Allerhöchſten Befehl übergab der Staatsſecretär Longinow dem Finanzminiſter zur Durchſicht eine Supplik, in welcher im Namen des Revaler Raths der dortige Bürgermeiſter und Syndicus Salemann angiebt, daß, weil die Verabfolgung von 10 Procent von den Zolleinkünften zum Beſten der Stadt Reval und der herabgeſetzte Zoll auf einige Ausfuhrwaaren mit dem Schluß dieſes Jahres aufhöre, die Revaler Stadtgemeinde, noch immer das Bedürfniß einer Unterſtützung fühlend, um Fortſetzung der bezeichneten Vortheile zum Beſten der Stadt bittet. — Der Finanzminiſter erkennt es ſeinerſeits für möglich, die angegebene Verabfolgung von 10 Procent von den dortigen Zolleinkünften zum Beſten der Stadt Reval und die Erhebung eines herabgeſetzten Zolles auf einige Ruſſiſche Erzeugniſſe, noch zwei Jahre lang auf der früheren Grundlage fortzuſetzen, und hat die Ehre ſolches dem Ermeſſen des Comité der Herrn Miniſter vorzuſtellen.

---

*) Dies ſoll ohne Zweifel heißen: 7.

220. Allerhöchſt beſtätigter Beſchluß des Miniſtercomité vom 11. October 1835.

Vorgetragen: eine Note des Miniſters des Innern vom 18. September, des Inhalts, daß die Recrutenſtellung in denjenigen Städten der Oſtſeeprovinzen, in welchen die im Recrutenreglement angeordneten Reihenverzeichniſſe nicht eingeführt ſind, auf der früheren Grundlage verbleiben möge.

Da das Comité in der Beibehaltung der bisherigen Ordnung der Recrutenſtellung in den Städten der Oſtſeeprovinzen, bis zum Erſcheinen eines beſondern Reglements für dieſelben, keine Schwierigkeit findet, ſo hat es, in Berückſichtigung der Bitte der Ortsobrigkeit, daß die Entſcheidung dieſer Sache wegen der kurzen Zeit bis zur Recrutenhebung beſchleunigt werden möge, beſchloſſen: dieſe Vorſtellung zu beſtätigen, dem Miniſter des Innern zur Erfüllung mittelſt Journalextracts mitzutheilen, und dieſe Anordnung zur Allerhöchſten Kenntniß Sr. Kaiſerlichen Majeſtät zu bringen.

S. Majeſtät der Kaiſer haben den Beſchluß des Comité Allerhöchſt zu beſtätigen geruht.

---

221. Senats-Ukas vom 20. Mai 1836, auf Allerhöchſten Befehl.

Aus dieſem, die Beſtimmung der Uniformen für verſchiedene Beamte im Bereiche des Miniſteriums des Innern enthaltenden Ukas gehört nur nachſtehende Stelle hierher:

„Den Reval'ſchen Aeltermännern und den dortigen Aelteſten der Ruſſiſchen Kaufmanſchaft wird geſtattet die den Stadtälteſten zugeeignete Uniform zu tragen."

---

222. Allerhöchſt beſtätigtes Gutachten des Reichsraths vom 20. Mai 1836, eröffnet durch den Juſtizminiſter.

Die allerunterthänigſte Unterlegung des Dirigirenden Senats wegen Beförderung verſchiedener Beamten, die die geſetzliche Zeit ausgedient, zum folgenden Range, und darunter auch des rechtsgelehrten

Bürgermeiſters der Stadt Reval, Titulärraths Haecks, auf Grundlage des § 649 der Eſthländiſchen Privilegien, habe ich im November 1834 an das Miniſtercomité gebracht, welches, in Berückſichtigung deſſen, daß die Eſthländiſchen Privilegien im Reichsrath durchgeſehen werden, mittelſt Beſchluſſes, welcher am 14. December der Allerhöchſten Beſtätigung gewürdigt worden, mir anheimgeſtellt, vorläufig eine Vorſtellung bei dem Reichsrath einzureichen, zur Beprüfung deſſen, ob der Titulärrath Haecks, kraft gedachter Privilegien, zum Range befördert werden könne.

Nach Vortrag der von mir zur Erfüllung des Allerhöchſt beſtätigten Beſchluſſes des Miniſtercomité eingereichten Vorſtellung und der Mittheilungen der zweiten Abtheilung der Eigenen Canzlei Sr. Kaiſerlichen Majeſtät über dieſen Gegenſtand, hat der Reichsrath — ohne auf eine Beprüfung der perſönlichen Rechte einzugehen, welche der Titulärrath Haecks, als im activen Dienſt ſtehender Edelmann und da er in dieſem Dienſt ſchon früher avancirt worden, zum Erhalt des folgenden Ranges haben kann; ſondern ſich bloß auf die Frage beſchränkend, ob die Glieder des Revaler Magiſtrats überhaupt das Recht zur Rangbeförderung haben, — nachſtehendes, am 20. Mai d. J. der Allerhöchſten Beſtätigung gewürdigtes Gutachten abgegeben: daß die Privilegien der Stadt Reval den Gliedern des dortigen Magiſtrats kein beſonderes Recht zur Rangbeförderung derſelben verleihen, wenn nicht ein ſolches Recht einem derſelben perſönlich, aus beſondern geſetzlichen Gründen, zuſteht.

---

223. Senats-Ukas vom 26. October 1836.

Auf Befehl Sr. Kaiſerlichen Majeſtät hat der Dirigirende Senat ſich den Rapport des Herrn Miniſters der innern Angelegenheiten vortragen laſſen, daß der Dirigirende Senat mittelſt Ukaſes ihm den Rapport des Kriegsgouverneurs von Riga, Generalgouverneurs von Liv-, Eſth- und Curland, zufolge der Klagen der Aelterleute der Kaufmanns- und Handwerker-Gilden in Reval Krauſe und Köhler und des Aeltermanns der Ruſſiſchen Kaufmanns-Gilde daſelbſt Milowanow, über die Verminderung des Etats und Unterhalts der dortigen Quartiercomiſſion zugeſandt habe, um nach Beprüfung dieſes Rapports und der ſolchem beigefügten Klagen der beregten Aelterleute, dem Dirigirenden Senate ſeine Meinung vorzuſtellen. Er, der Miniſter des

Innern, finde nun nach Durchſicht der zu ihm geſandten Papiere: 1) daß der auf die Verfügung des Civilgouverneurs von Eſthland, Baron Ürküll, dem Vorſitzer und den Beiſitzern der Quartierverwaltung, inſonderheit erſterem, beſtimmte Gehalt wirklich das Maaß der Belohnung und die Mittel der Stadt überſteige; 2) daß die Revalſche Kaufmannſchaft und die Handwerkergilde zwar einwilligen, daß die vom Baron Ürküll den Gliedern der Quartierverwaltung beſtimmte Gage ausgezahlt werde, daß dieſe Einwilligung indeſſen, wie auch der Baron Pahlen richtig bemerke, nur in einem ſolchen Falle berückſichtigt werden könnte, wenn die Bewohner der Stadt im Stande wären, alle Ausgaben des Quartierweſens zu beſtreiten, und wenn ſie in dieſer Hinſicht keine Hülfe vom Lande genießen würden; 3) daß der Vorſchlag des Barons Pahlen hinſichtlich Beſtimmung eines Gliedes des Magiſtrats zur Function des Vorſitzers, um die Ausgaben nach Möglichkeit zu vermindern, vollen Beifall verdiene, dagegen aber die Befürchtung der Einwohner, daß eine ſolche Beſtimmung einen unvortheilhaften Einfluß auf den Gang der Angelegenheiten der Quartierverwaltung haben könne, und daß einige Corporationen des Rechtes verluſtig würden, Deputirte aus ihrer Mitte zu erwählen, um ſich von der Richtigkeit und Gerechtigkeit in Einhebung der Summen und Ausgaben beim Quartierweſen zu überzeugen, ungegründet ſei; denn dieſes Quartierweſen verbleibe wie früher unabhängig vom Magiſtrat und ganz ſo organiſirt, die Bewohner der Stadt aller Corporationen würden durchaus nicht in ihren Rechten bedrückt, und könnten ſich zu jeder Zeit durch ihre Deputirte von der Richtigkeit der Ausgaben überzeugen. 4) Was die Erklärungen der Aelterleute von der Kaufmannſchaft und Handwerkergilde anbetreffe, als ob durch Beſtreitung des Unterhalts der Quartierverwaltung für Rechnung der Stadtcaſſe dieſe Ausgabe nur einem Theile der Stadteinwohner zur Laſt fallen werde, ſo ſei ſolches wohl ungegründet, denn es ſei bekannt, daß die Quartierobliegenheit nur von denjenigen Stadteinwohnern geleiſtet werde, die ein unbewegliches Eigenthum beſitzen, während in die Stadtcaſſe nicht nur von unbeweglichem Vermögen, ſondern von verſchiedenen Zweigen der Betriebſamkeit und des Handels und ſogar durch Obrokgefälle Revenüen eingingen, dabei auch im Art. 974 des 3. Bandes des Swod der Geſetze ausdrücklich geſagt ſei: den laut Wahlen der Stadt Dienenden wird durchaus kein Unterhalt von der Krone beſtimmt, ſondern erhalten ſolche ihren Gehalt von der Gemeinde, nach deren eigenen Beſtimmung und ihren Mitteln und der Schicklichkeit gemäß, mit Beſtätigung des Miniſters der innern Angelegenheiten. Aus dieſen Rückſichten ſei er, der Miniſter des Innern, auch

ſeinerſeits der Meinung, die Aelterleute der Reval'ſchen Kaufmannſchaft und Handwerkergilde mit ihrem Geſuche, die Quartierverwaltung bei ihrem frühern Gehalt-Oklad zu laſſen, da ſolches ungegründet ſei und nicht den Vortheil der Gemeinde ſondern nur den Nutzen einiger Perſonen zum Zweck habe, die da hofften einſtmals Poſten bei der Quartierverwaltung zu bekleiden, abzuweiſen, und ſtelle darüber dem Dirigirenden Senate zur gefälligen Beprüfung vor. Befohlen: In Berückſichtigung der im beregten Rapport des Herrn Miniſters des Innern auseinandergeſetzten Combinationen iſt der Dirigirende Senat, indem er ſeiner Meinung in allen Beziehungen der vorliegenden Sache beiſtimmt, auch ſeinerſeits des Dafürhaltens, das Geſuch der Aelterleute der Reval'ſchen Kaufmanns- und Handwerkergilden Krauſe und Köhler, ſo wie des Aeltermanns der Ruſſiſchen Kaufmannſchaft in Reval, Milowanow, wegen Beibehaltung der frühern Gehaltoklade der Reval'ſchen Quartierverwaltung abzuweiſen, und der Eſthländiſchen Gouvernements-Regierung vorzuſchreiben, darüber den Supplicanten die Eröffnung zu machen, und die Verfügung wegen Beitreibung von ſelbigen der gehörigen Summe für das im Senat ſtatt des Stempelpapiers verbrauchte ordinaire Papier, betragend zehn Bogen, die Verfügung zu treffen, als worüber ein Ukas zu verſenden iſt, indem durch eben ſolche Ukaſen auch der Herr Kriegsgouverneur von Riga, Generalgouverneur von Liv-, Eſth- und Curland, und der Herr Miniſter des Innern zu benachrichtigen iſt.

---

224. Namentlicher Ukas vom 31. März 1837, eröffnet durch den Miniſter des Innern.

Auf Vorſtellung der Evangeliſch-Reformirten Sitzung des St. Petersburgiſchen Evangeliſch-Lutheriſchen Conſiſtoriums und auf die Bitte des Reval'ſchen Kriegsgouverneurs, Admirals, Grafen Heyden, haben S. Majeſtät der Kaiſer, in Folge meiner allerunterthänigſten Unterlegung, Allerhöchſt geſtattet, in Reval eine Evangeliſch-Reformirte Gemeinde mit einem beſondern Prediger, nach dem Muſter ſolcher Gemeinden in Riga und Mitau, zu organiſiren, und dieſelbe der Reformirten Sitzung des hieſigen Evangeliſch-Lutheriſchen Conſiſtoriums unterzuordnen.

---

225. Senats-Ukas vom 11. October 1837.

Auf Befehl Sr. Kaiſerlichen Majeſtät hat der Dirigirende Senat ſich vortragen laſſen die mittelſt Benachrichtigung der 2. Abtheilung des 3. Departements des Dirigirenden Senats einbegleitete Sache, die zufolge Berichts des Eſthländiſchen Oberlandgerichts darüber, daß der Reval'ſche Magiſtrat ſich unrechtmäßigerweiſe die Verhandlung von Sachen angeeignet, die nicht vor deſſen Forum gehören, ihren Anfang genommen. Befohlen: Die vorliegende Sache umſchließt die Streitigkeiten zwiſchen dem Eſthländiſchen Oberlandgerichte und dem Reval'ſchen Magiſtrate hinſichtlich der Verhandlung nachfolgender Sachen: a) wegen des von dem verſtorbenen Candidaten der Philoſophie Crämer hinterlaſſenen Vermögens; b) wegen des von der verſtorbenen Wittwe des Probſtes der St. Catharinen-Kirche zu St. Petersburg, Paſtor Grot, hinterlaſſenen Vermögens; c) wegen des Rechts des Reval'ſchen Magiſtrats, Unterſchriften von Edelleuten zu beglaubigen und d) hinſichtlich des Gerichtsſtandes des Buchhalters der Eſthländiſchen adeligen Credit-Caſſa, Höppener.

Der Dirigirende Senat findet, nachdem er die Umſtände der Sache beprüft und ſolche mit den beſtehenden Geſetzen verglichen hat, hinſichtlich des erſten Gegenſtandes, daß das Eſthländiſche Oberlandgericht zwar das Recht des Reval'ſchen Magiſtrats beſtreitet, die Erbſchaftsangelegenheit des Candidaten der Philoſophie Crämer zu verhandeln, indem daſſelbe ſich dafür verwendet, daß dieſe Verhandlung der Gerichtsbarkeit des Oberlandgerichts übertragen werden möge; jedoch kann dieſem Geſuch aus den in dem Berichte des Magiſtrats, in der Rechtsmeinung des Eſthländiſchen Gouvernements-Procureurs und in dem Sentiment der dortigen Gouvernements-Regierung aufgeſtellten, durch den 367. und 371 Artikel des 9. Bandes des Geſetzbuches, ſo wie durch den 529. Artikel des Anhanges zum 3. Bande bekräftigten Gründen nicht gewillfahrt werden, ſowohl deshalb, weil kraft dieſer Geſetze Perſonen, die gleich Crämer gelehrte Grade beſitzen, nur das Recht auf die Ehrenbürgerſchaft beſitzen, nicht aber auf den Adel, deſſen Erlangung nicht eher geſtattet iſt, als mit dem Eintritt in den Civildienſt, als auch darum, weil die Verhandlung der Erbſchaftsangelegenheit des Candidaten der Philoſophie Crämer überhaupt in der Stadt Reval erfordert würde, folglich dem Reval'ſchen Magiſtrate angehörte und nicht dem Eſthländiſchen Oberlandgerichte. Hinſichtlich des zweiten Gegenſtandes, daß die Streitigkeit des Oberlandgerichts und Reval'ſchen Magiſtrats über das Recht einer jeden dieſer Behörden, die Erbſchaftsangelegenheit der Wittwe des Prob-

ſtes Grot zu beprüfen, in gegenwärtiger Zeit keine beſondere Entſcheidung erheiſche, denn aus dem Berichte der Eſthländiſchen Gouvernements-Regierung geht hervor, daß dieſe Angelegenheit bereits völlig erledigt ſei, und überdies ein ſolcher Fall im 226. § den neuen Kirchenordnung beſtimmt entſchieden wird, nach deſſen Anleitung die Evangeliſch-Lutheriſchen Prediger, ſo lange ſie in dieſer Function ſtehen, alle Rechte des perſönlichen Adels genießen. Indem der Dirigirende Senat ſich zum dritten Gegenſtand wendet, erſieht er zwar, daß mittelſt eines auf den Namen des Kriegsgouverneurs von Riga und Generalgouverneurs von Liv-, Eſth- und Curland erfolgten Ukaſes vom 12. Januar 1835 das Recht der Magiſträte der Oſtſeeprovinzen auf die Beglaubigung der Vollmachten, gleich wie andern Gerichtsbehörden, bewahrt worden iſt, jedoch darf der Reval'ſche Magiſtrat, gleich den übrigen Magiſträten der beregten Gouvernements, dieſes Recht nur nach Anleitung der geſetzlich feſtgeſetzten Ordnung benutzen, nämlich zu ſeiner Vidimation nur Vollmachten und Abmachungen anderer Art von denjenigen Perſonen annehmen, die ſelbigen Behörden in gerichtlichen Sachen untergeordnet ſind, daher der Dirigirende Senat denn auch nicht den Meinungen des Gouvernements-Procureurs, Eſthländiſchen Cameralhofs, Magiſtrats und der Gouvernements-Regierung darin beiſtimmen kann, daß der Reval'ſche Magiſtrat angeblich das Recht habe, auch die Unterſchriften von Edelleuten zu beglaubigen, da auch in dem oben angeführten Ukas vom 12. Januar 1835 dazu durchaus keine Erlaubniß enthalten iſt. Endlich zur Beprüfung des vierten Gegenſtandes übergehend, findet der Dirigirende Senat, daß obgleich der Buchhalter der Eſthländiſchen adligen Privatbank Höppener einen privilegirten Gerichtsſtand unter dem Eſthländiſchen Oberlandgericht in Anleitung deſſen fordert, daß er angeblich ein Landesbeamter ſei, doch, da erſtlich Höppener nach ſeinem eigenen Zugeſtändniſſe kein Edelmann, ſondern der Sohn eines Oberofficiers iſt, zweitens die Anſtellung des Höppener als Buchhalter der adeligen Bank keinen Einfluß auf ſeinen perſönlichen Gerichtsſtand ausübt, denn die Eſthländiſche adlige Bank iſt eine Privatbank, richtet ſich hinſichtlich der Anſtellung ihrer Beamten nicht nach dem Ukas vom 17. October 1827, ſondern kann nur als Miethlinge Perſonen aus ſteuerbarem Stande anſtellen, die durch dieſe Anſtellung keine Rechte als Beamten gewinnen, dabei auch, unabhängig von den angeführten Gründen, die Sachverhandlung des Höppener in der Stadt Reval erforderlich war, als ſtimmt der Senat gleichermaaßen mit den Meinungen des Gouvernements-Procureurs, Cameralhofs, Magiſtrats und der Gouvernements-Regierung überein, daß Höppener in den ihn

betreffenden Angelegenheiten, dem Reval'ſchen Magiſtrate untergeordnet ſei. Solches in Berückſichtigung ziehend verordnet der Dirigirende Senat, das Recht des Reval'ſchen Magiſtrats hinſichtlich Beprüfung der Angelegenheit des Candidaten der Philoſophie Krämer und des Gerichtsſtandes des Buchhalters der Eſthländiſchen Privatbank Höppener unter ſolchem Magiſtrate zu beſtätigen. Was aber die Beglaubigung adliger Unterſchriften anbetrifft, ſo iſt das Verlangen des Magiſtrats hinſichtlich dieſes Gegenſtandes, in Anleitung der im 3. Punkte dieſer Verordnung angeführten Rückſichten, abzuweiſen, und ſind darüber an die Eſthländiſche Gouvernements-Regierung und an den Herrn Kriegsgouverneur von Riga und Generalgouverneur von Liv-, Eſth- und Curland Ukaſen zu ſenden.

---

226. Allerhöchſt beſtätigter Beſchluß des Miniſtercomité vom 19. October (Senats-Ukas v. 14. December) 1837.

Der Dirigirende Senat hat ſich vortragen laſſen den Bericht des Herrn Finanzminiſters, daß mittelſt Allerhöchſt beſtätigten Beſchluſſes des Miniſtercomité vom 18. Juni (3. Juli) 1835 auf 2 Jahre, d. i. bis zum 1. Januar 1838 verlängert worden die der Stadt Reval verliehenen Freiheiten: 1) 10 Procent von den Zolleinkünften zu erhalten, jedoch ſo, daß dieſe Summe jährlich nicht weniger als 16,000 und nicht mehr als 30,000 Rbl. betrage, und 2) die Erhebung eines ermäßigten Zolles von einigen Ruſſiſchen Ausfuhrproducten, welche unmittelbar aus dem Innern nach Reval kommen. Da im gegenwärtigen Jahre die Friſt für obige der Stadt Reval verliehene Freiheiten abläuft, und vom Revaler Bürgermeiſter und Syndicus Salemann ein Geſuch um Verlängerung derſelben eingegangen, ſo habe er deshalb eine Vorſtellung an das Miniſtercomité gelangen laſſen, auf deſſen Beſchluß vom 19. October d. J. S. Majeſtät der Kaiſer zu befehlen geruht, die Zahlung von 10 Procent der Zolleinkünfte zum Beſten der Stadt Reval und die Erhebung des ermäßigten Zolles von einigen Ausfuhrwaaren noch zwei Jahre lang auf der früheren Grundlage fortdauern zu laſſen. Ueber dieſen Allerhöchſten Befehl berichtet er, der Herr Finanzminiſter, dem Dirigirenden Senat, Behufs deſſen Bekanntmachung. Befohlen: (Wohin gehörig Ukaſen zu erlaſſen.)

---

227. Senats-Ukas vom 31. März 1838.

Auf Befehl Sr. Kaiſerlichen Majeſtät hat der Dirigirende Senat ſich den Bericht des Herrn Miniſters der innern Angelegenheiten mit Anführung ſeiner Meinung in einer an ihn mittelſt Ukaſes des Dirigirenden Senats begleiteten Sache, welche zufolge einer Streitigkeit des Obercommandeurs vom Reval'ſchen Port, Generallieutenant Spafarjeff, mit dem Reval'ſchen Magiſtrate hinſichtlich der Zugehörigkeit des Rechtes, Inventuren und Verſiegelungen von Vermögen nach dem Tode von Beamten verſchiedener Jurisdictionen, die auf Stadt-Territorio gewohnt haben, zu bewerkſtelligen, anhängig geworden, vortragen laſſen. Befohlen: In Berückſichtigung ziehend, daß das Recht auf die Verſiegelung von Vermögen, die nach dem Tode von Perſonen nachbleiben, welche auf dem Stadt-Territorio domicilirt haben, ſeit aller Zeit dem dortigen Magiſtrate zugehört hat, welcher, wie aus ſeinem Protocoll hervorgeht, dieſes Recht immer benutzt hat, und daß endlich mittelſt Capitulation vom 29. September 1710 alle alten Landesgewohnheiten, die der Stadt Reval verliehen, Allerhöchſt beſtätigt worden, — iſt der Dirigirende Senat, mit der Meinung des Herrn Miniſters der innern Angelegenheiten übereinſtimmend, auch ſeinerſeits des Erachtens, das Recht auf die Verſiegelung von Vermögen der Perſonen, die auf dem Stadt-Territorio domicilirt haben, dem Reval'ſchen Magiſtrate in derſelben Kraft und nach derſelben Grundlage zu überlaſſen, wie ſolches von ſolchem bis jetzt benutzt worden. Darüber iſt der Eſthländiſchen Gouvernements-Regierung ein Ukas zuzufertigen, und ſind der Herr Kriegsgouverneur von Riga und Generalgouverneur von Liv-, Eſth- und Curland, ſo wie der Miniſter des Innern durch eben ſolche Ukaſen davon zu benachrichtigen.

---

228. Allerhöchſt beſtätigter Beſchluß des Miniſtercomité vom 30. Mai (Senats-Ukas vom 19. Juli) 1839.

S. Majeſtät der Kaiſer haben Allerhöchſt zu befehlen geruht: die mit dem 1. Januar 1840 ablaufende Friſt der der Stadt Reval verliehenen Freiheiten, nämlich des Empfanges von 10 Procent von den Zolleinkünften und der Erhebung eines herabgeſetzten Zolles von einigen Ausfuhrerzeugniſſen noch auf zwei Jahre zu erſtrecken, d. i. bis zum 1. Januar 1842, auf der gegenwärtig beſtehenden Grundlage.

---

229. Allerhöchſt beſtätigte Unterlegung des Ingenieurdepartements vom 19. Februar 1840.

Auf Allerhöchſte Befehle, welche in Vorſchriften Sr. Kaiſerlichen Hoheit des General-Inſpectors der Ingenieure vom 3. April 1825 und 22. November 1827 eröffnet worden, ſind in Reval zwei Baucomité's errichtet worden, das eine für die dortigen Arbeiten bei den Hafenbefeſtigungen, das andere zur Wiederherſtellung der Lutheriſchen St. Olaikirche. — In dieſen Comité's fungiren: in dem erſten, für Ingenieurbauten, als Präſident der Reval'ſche Commendant, Generallieutenant Patkul, als Mitglieder: im Baufache — der Commandeur des Reval'ſchen Ingenieur-Commando's, Ingenieur-Obriſt Seydlitz, im öconomiſchen Fache — von der 8. Claſſe Adlerberg, als Secretär der Unterzeugwarter von der 13. Claſſe Petuchow und als Caſſirer der Unterzeugwarter von der 10. Claſſe Sewaſtjanow; und im zweiten, zur Wiederherſtellung der St. Olaikirche, als Präſident der Eſthländiſche Civilgouverneur, Wirklicher Staatsrath Benckendorff, als Mitglieder: der Ingenieur-Obriſt Seydlitz, von Seiten des Adels der Landrath Baron Kaulbars und von der 8. Claſſe Adlerberg, und von Seiten des Magiſtrats die Kaufleute Girard und Berg, als Caſſirer der Zeugwarter von der 8. Claſſe Sarubajew und als Secretär der Unterzeugwarter von der 10. Claſſe Sewaſtjanow.

Da nunmehr die Arbeiten in Reval bei den Hafenbefeſtigungen, in Uebereinſtimmung mit dem Allerhöchſt beſtätigten Project, ausgeführt ſind, und nur noch das Abputzen der Feſtungscaſerne übrig bleibt, welche Arbeit contractmäßig in Podriad gegeben worden, ſo daß ſie zum November d. J. fertig werden ſoll; außerdem aber keine Arbeiten im Werke ſind, indem das neu entworfene Project zur Ausführung der übrigen Befeſtigungen in Reval, zufolge des Allerhöchſten von Ew. Erlaucht eröffneten Befehls vom 10. März 1837 bis zu der Zeit aufgeſchoben iſt, wenn die Nothwendigkeit ſeiner Ausführung ſich ergeben wird; da ferner die Bauten zur Wiederherſtellung der St Olaikirche vollſtändig beendet ſind, und wegen des Empfangs der Kirche von Seiten der Civilobrigkeit unterm 14. Januar d. J. ein Communicat an den Dirigirenden des Miniſteriums des Innern erlaſſen worden; ſo hat das Ingenieurdepartement hochachtungsvoll die Ehre, die Entſcheidung Ew. Erlaucht darüber zu erbitten, daß die angeführten Comité's geſchloſſen werden: das Comité zur Wiederherſtellung der St. Olaikirche mit dem 1. Mai 1840, bis zu welcher Zeit dem Departement die Rechnungsverſchläge für das Jahr 1839 zugeſtellt ſein müſſen; und das Comité für die Hafenbefeſtigungen

mit dem 1. Januar 1841. Wegen der bei den Comité's fungirenden Beamten, namentlich: des Mitgliedes im ökonomiſchen Fach, der Secretäre und Caſſirer, wird ſeiner Zeit, nach Empfang der Entſcheidung über die Schließung der Comité's, eine Anordnung getroffen werden.

Zugleich hat das Departement die Ehre hinzuzufügen, daß nach Schließung der Comité's, alle Acten derſelben und die übrig bleibenden Summen dem Ingenieur-Commando zu Reval übergeben werden ſollen.

Reſolution. Die Erfüllung iſt Allerhöchſt befohlen worden.

---

230. Senats-Ukas vom 27. Mai 1840.

Der Dirigirende Senat hat ſich vortragen laſſen den Bericht des Dirigirenden des Miniſteriums des Innern, daß auf die Bitte des Kriegsgouverneurs von Riga, Generalgouverneurs von Liv-, Eſth- und Curland, er, der Dirigirende des Miniſteriums des Innern, auf Grundlage der Art. 2144 des Swod der Handelsgeſetze und Art. 109 der Inſtruction der Civilgouverneure, geſtattet habe, in der Stadt Reval einen jährlichen Wollmarkt vom 27. Juni bis zum 2. Juli einſchließlich zu errichten. Hierüber dem Dirigirenden Senat berichtend, bitte er, der Dirigirende des Miniſteriums des Innern, um eine Anordnung wegen Veröffentlichung des gedachten Jahrmarkts zur allgemeinen Wiſſenſchaft. Befohlen: Von der Errichtung eines Wollmarkts in der Stadt Reval alle Gouvernements-Regierungen mittelſt Ukaſen zu benachrichtigen.

---

231. Allerhöchſt beſtätigter Beſchluß des Miniſtercomité vom 20. Mai 1841.

Auf Vorſtellung des Finanzminiſters an das Miniſtercomité und auf den Beſchluß deſſelben vom 20. Mai d. J. haben S. Majeſtät der Kaiſer Allerhöchſt zu befehlen geruht: das der Stadt Reval im J. 1826 auf ſechs Jahre ertheilte und hierauf durch verſchiedene Allerhöchſte Befehle bis zum 1. Januar 1842 prorogirte Recht, 10

Procent von den Einkünften des Revaler Zollamtes in der Art zu erhalten, daß dieſe Summe nicht weniger als 4571 Rbl. 42⅚ Kop. und nicht mehr als 8571 Rbl. 42⅚ Kop. S. M. betrage, noch auf zwei Jahre, d. i. bis zum J. 1844 zu verlängern.

---

232. Allerhöchſt beſtätigtes Reichsrathsgutachten vom 14. December 1842, Senats-Ukas vom 11. Januar 1843.

Der Dirigirende Senat hat ſich vortragen laſſen den Antrag des Juſtizminiſters, daß der Chef des Marine-Hauptſtabes auf ſeine allerunterthänigſte Unterlegung und zur Erfüllung des Allerhöchſten Befehls Sr. Kaiſerlichen Majeſtät, ihm, dem Juſtizminiſter zur Faſſung eines Beſchluſſes darüber mehrere Fragen übergeben, welche im Revalſchen Port bei der Verhandlung der Sache über das Zuſammenſtoßen der Kronsfregatte Pallas mit der privaten Brig Argo aufgeſtoßen, und in der Beilage zum Art. 833 Bd. XI. des Swod der Geſetze nicht entſchieden ſind. Nach Durchſicht dieſer Sache habe er, der Juſtizminiſter, darüber dem Reichsrath eine Note mit ſeinem Beſchluß übergeben, betreffend die Ordnung des Verfahrens in den Oſtſeegouvernements bei Sachen über das Zuſammenſtoßen von Seefahrzeugen der Krone mit privaten. Der Reichsrath habe nach Durchſicht ſeiner Vorſtellung, in Uebereinſtimmung mit ſeinem Beſchluß, ſein Gutachten dahin ausgeſprochen: 1) Das erſte Verfahren in Sachen über See-Havarieen zwiſchen der Krone und Privatperſonen iſt in den Oſtſeeprovinzen, nach der gegenwärtig beſtehenden Grundlage, dem See- und Frachtgericht in Reval, dem Wettgericht in Riga und den übrigen competenten Behörden, wo jetzt dieſe Sachen verhandelt werden, zu laſſen, ſo daß dieſe Sachen demnächſt an den vollen Rath der Stadt gelangen. 2) In denjenigen Städten der Oſtſeegouvernements, wo bei den Magiſtraten für Sachen der Art keine beſondere Abtheilung beſteht, ſollen ſie auf Grundlage des P. 6 der Beilage zum Art. 833 der Handelsgeſetze (Bd. XI in der Fortſetzung) im Magiſtrat oder Rathhauſe verhandelt werden. 3) In Zukunft und bis zur Durchſicht der Handelsgeſetze der Oſtſeeprovinzen, ſoll man ſich bei der Entſcheidung der oben bezeichneten Sachen, wie früher, nach den provinciellen Geſetzen und Rechten richten, bis dieſelben durch beſondere Verordnungen oder Allerhöchſte Befehle aufgehoben ſind; wenn aber an Sachen der Art die Krone Antheil nimmt, ſo ſollen, da die

Provincialgeſetze über dergleichen Fälle keine beſtimmte Regeln enthalten, die Ruſſiſchen Geſetze zur Anwendung gebracht werden. 4) Bei der Verhandlung von Havarieſachen iſt die Deutſche Sprache zu gebrauchen; falls aber von Seiten der Regierung zur Beiwohnung bei der Verhandlung ſolche Deputirte abcommandirt werden, welche dieſer Sprache nicht mächtig ſind, ſind ihnen Translateure beizuordnen. 5) Die Deputirten können, um ſich mit den provinciellen Rechten und Geſetzen bekannt zu machen, ſolche von den Canzleien jener Behörden verlangen, zu deren Sitzungen ſie abgeordnet ſind. Dieſes Gutachten iſt am 14. December 1842 der Allerhöchſten Beſtätigung gewürdigt worden. Solches Allerhöchſt beſtätigte Gutachten des Reichsraths ſtelle er, der Juſtizminiſter, dem Dirigirenden Senat zur gehörigen Erfüllung zu. Befohlen: (Wohin gehörig, Ukaſen zu erlaſſen.)

---

233. Allerhöchſt beſtätigter Beſchluß des Miniſtercomité vom 2. Februar 1843, eröffnet dem Kriegsgouverneur von Riga durch den Miniſter des Innern.

Den Vorſchlag Ew. Excellenz, daß in den Städten und Kreiſen der Oſtſeegouvernements geſtattet werde, Privatgebäude mit der Pappe zu decken, welche in Reval auf der Papierfabrik des Kaufmanns Donat aus wollenen Lumpen verfertigt wird, habe ich dem Ermeſſen des Miniſtercomité vorgeſtellt, auf deſſen Beſchluß S. Majeſtät der Kaiſer am 2. Februar d. J. Allerhöchſt zu befehlen geruht: In den Städten und Kreiſen der Oſtſeegouvernements iſt es geſtattet, Privatgebäude mit der gedachten Pappe zu decken.

---

234. Allerhöchſt beſtätigter Beſchluß des Miniſtercomité vom 8. Juni 1843.

Vorgetragen die Note des Finanzminiſters vom 19. Mai, daß das der Stadt Reval ertheilte Recht, eine Unterſtützung aus den Zolleinkünften zu beziehen, auf vier Jahre verlängert werden möge. Das Comité beſchloß: dieſe Vorſtellung zu beſtätigen. S. Majeſtät

der Kaiſer haben den Beſchluß des Comité Allerhöchſt zu beſtätigen geruht.

Gutachten des Finanzminiſters. Nach Durſicht des Geſuchs des Revaler Bürgermeiſters von Haecks findet der Finanzminiſter, daß die Stadt Reval ſeit dem Jahre 1782 eine Unterſtützung aus den Zolleinkünften als Erſatz für den früher zum Beſten derſelben erhobenen Zoll von Einfuhr- und Ausfuhrwaaren genießt, und daß es durchaus nothwendig iſt, ſolche Unterſtützung auch für die Zukunft fortdauern zu laſſen, da ohne dieſelbe die Stadt Reval nicht im Stande ſein würde, die ihr, nach ihren Localverhältniſſen, obliegenden Verpflichtungen und Leiſtungen zu erfüllen. Daher giebt der Finanzminiſter ſein Gutachten dahin ab: das der Stadt Reval im J. 1826 auf 6 Jahr ertheilte und ſodann durch verſchiedene Allerhöchſte Befehle bis zum 1. Januar 1844 erſtreckte Recht zum Empfange von zehn Procent aus den Zollrevenüen des Reval'ſchen Zollamtes, ſo daß dieſe Summe nicht weniger als 4571 Rbl. 42$\frac{6}{7}$ Kop. und nicht mehr als 8571 Rbl. 42$\frac{6}{7}$ Kop. S. M. betrage — auf vier Jahre zu verlängern.

---

235. Senats-Ukas vom 31. Januar 1844.

P. 7.*) Da durch den Allerhöchſten Ukas vom 28. December 1832, nach Aufhebung des Juſtizcollegiums der Liv- und Eſthländiſchen Sachen, der Rigiſche und der Reval'ſche Rath unmittelbar dem Senat untergeordnet worden, ſo muß auch, auf Grunglage des Swod der Geſetze über die Poſchlinen (Ausg. v. 1842) Bd. V. Art. 32. P. 2, die Verhandlung der Sachen daſelbſt auf Stempelpapiere zweiter Gattung geſchehen, und in Gemäßheit der am 4. Juni 1841 Allerhöchſt beſtätigten Ergänzungsregeln über die Stempelſteuer (Swod d. Geſetze a. a. O. Art. 25 u. 29) die bei den gedachten Räthen eingereichten Geſuche auf Papier zu 60 Kop. den Bogen, Appellationsſuppliken aber auf Sechs-Rubel-Papier geſchrieben ſein; die Appellationsrechtfertigungen von Erkenntniſſen dieſer Behörden endlich, welche beim Senat eingereicht werden, auf Zehn-Rubel-Stempelpapier.

---

*) Die übrigen Beſtimmungen dieſes Ukaſes betreffen nicht Reval ausſchließlich.

236. Allerhöchſt beſtätigtes Gutachten des Reichsraths vom 1. Juni (Senats-Ukas vom 3. Juli) 1845.

Der Dirigirende Senat hat in der allgemeinen Verſammlung der drei erſten Departements ſich vortragen laſſen: Das von dem Herrn Juſtizminiſter ꝛc. zur gehörigen Erfüllung vorgelegte Allerhöchſt beſtätigte Reichsrathsgutachten folgenden Inhalts: Der Reichsrath hat im Departement der Oeconomie und in der allgemeinen Verſammlung, nach Durchſicht der allerunterthänigſten Unterlegung des Dirigirenden Senats in Betreff der Frage: Iſt die Anſchreibung von Individuen zu den Bauergemeinden der Hoſpitalgüter der Stadt Reval mit Befreiung von der Abgabenzahlung zuläſſig? — ſein Gutachten dahin abgegeben: Dieſe Unterlegung zu beſtätigen, und demzufolge zur Ergänzung der betreffenden Artikel des Swod der Geſetze über Steuern (Bd. V.) feſtzuſetzen, daß die Befreiung von der Zahlung der Kronsabgaben, mit Genehmigung des Cameralhofes, nur denjenigen Gliedern der Bauergemeinden der Hoſpitalgüter im Gouvernement Eſthland zu Statten kommt, welche in den Gränzen dieſer Güter zufolge in der geſetzlichen Ordnung abgeſchloſſener Contracte anſäßig ſind. Auf ſolchem Gutachten iſt geſchrieben: S. Majeſtät der Kaiſer haben das in der allgemeinen Verſammlung des Reichsraths gefällte Gutachten über die Frage: Iſt die Anſchreibung von Individuen zu den Bauergemeinden der Hoſpitalgüter der Stadt Reval mit Befreiung von der Abgabenzahlung zuläſſig? Allerhöchſt zu beſtätigen geruht und zu erfüllen befohlen. Präſident des Reichsraths Fürſt J. Waſſiltſchikow. Den 1. Juni 1845. Und die Sprawka, aus welcher ſich ergab, daß die allerunterthänigſte Unterlegung der allgemeinen Verſammlung der drei erſten Departements des Dirigirenden Senats an S. Kaiſerliche Majeſtät, auf welche obiges Allerhöchſt beſtätigte Reichsrathsgutachten erfolgt, überreicht worden am 29. März 1845, in der von dem erſten Departement des Dirigirenden Senats (an die allgemeine Verſammlung) überwieſenen Sache, betreffend die Frage: Iſt die Anſchreibung von Individuen ꝛc. ꝛc. — Befohlen: (Wohin gehörig Ukaſen zu ſenden).

V.

Anhang.

A. Nachträge zu den bisherigen Abſchnitten.

I. Das Lübiſche Recht für Reval.

1. Zweite Ergänzung des Reval'ſchen Codex vom J. 1282 aus dem Hamburgiſchen Recht*).

373. Van erue.

So we ſyn erue vorkoft de ſchal dat deme anderen vplaten vor deme rade vppe deme huſe So wan dat em vorgulden is vnde ſtorue he ſyne eruen ſcholden et vplaten vnde men ſchal dat ok in der Stat erue bok ſchriuen laten vnde weme erue vp gelaten wert de ſchal ſeen dat he ghewart werde jar vnde dach ſo is ſyn erue mit ſynes ſulues hant vp den hilghen negher to beholdende den dat em jennich man dat aff to wynnende ſy So welk man ok dat wynnen

*) Die nachſtehenden Artikel 373—456 entſprechen den Artikeln 248—51, 253, 56, 69, 73, 75, 77, 78, 80, 82—84, 86—95, 98, 99, 302, 306, 311, 313, 16—20, 22, 24, 26—29, 31—35, 38, 41—44, 46—48, 50, 51, 55, 358, 59, 61—64, 67, 68, 71, 72, 75, 76, 80—85, 90, 93—97, 400 u. 404 des Cod. III in Hach's altem Lübiſchen Recht; die Artikel 457—466 dem älteren Hamburger Schiprecht Art. 7, 8, 14, 20—23, 25, 27 u. 28, nach der Lappenberg'ſchen Ausgabe in den Hamburgiſchen Rechtsalterthümern Bd. I. (Hamburg 1845. 8.) S. 75 fgg. S. die Einleituug.

wil de ſchal dat bynnen Jar vnde daghe wynnen ofte verleſen Dat were denne alſo dat de man buten lande were de webder dat gud to rechte webderſpreken mochte vnde mochte he dat bewyſen ſo en hadde he ſyne claghe nicht vorſumet.

374. Van erue.

So wor en man vordinghet ofte vorkoft ofte to webdeſchatte ſettet ſyn erue eneme manne edder twen edder welkerhande gud dat yd ſy oft ſe entwedrachtich dar vmme worden So we den erſten kop edder den webdeſchat tughen mach de ſchal den kop edder den webdeſchat beholden.

375. Van erue.

So wor en man vnde en vrouwe in deſſer ſtat erue kopet des ſynt ſe weldich tho gheuende vnde to ſellende. wem ſy willent de wyle dat ſy beyde leuet Men were dat erer en ſtorue ſo heet dat erue gut wente allerleye erue dat eynem manne edder eyner vrouwen anvallen mach van eren olderen ofte van eren vrunden dat hetet erue gut alſo dane erue hir beſchreuen is dat en mach neman webder vorſetten noch vorkopen ane der eruen orloff dat en ſy alſo dat yd eme not do des dat erue ſyn is vnde he de not bewiſen moghe mit erffſetenen luden vnde verkopen mach he ſyn erue So we ſyn erue verhuret dat ſy an huſen dat ſy an garden ſo we dat huret de ſchal ſyne hure gheuen to rechter tyd wert he dar vmme beclaget ſo ſchal he de hure gheuen bynnen twen nachten Iſſ ok alſo dat he vte dem huſe varet ſunder ſynen willen de broke ſchal he betren mit dryn punden nochtan ſchal he de hure gheuen bynnen twen nachten iſſet ok alſo dat he mit ſynem willen vt varet beclaghet he ene dar na vmme de hure ſo heuet he des geldes XIIII daghe dach like andereme gelde iſſet ok alſo dat de man varet heymeliken vt der ſtat ſo is de huſhere wat he in der were vyndet dat deme tohoret de vt gheuaren is negher to beholdende dan dat jenich man aff eme to wynnende wente dat is vor ſyne rechte hure.

376. Van buwe.

So wor en buwet by den anderen vnn ſpreket de ander gi buwet my to na vnde nemet dar to gude lude . vnde ok den woltboden vnde verbedet em de buwynghe vnde but eme vor dat recht vnde

en kompt he dar nicht des negheſten rechtdages to deme rechte vnn buwet he dar en bouen dat ſchal he betren mit dren punden but he ene ok anderweruen to rechte mit guden luden vnde mit deme wolt-boden vnde en kumpt he ouer denne nicht vore vnde en buwet dar en bouen dat ſchal he betren mit dren punden En but he ene drid-dewerue vore vnde en kumpt he nicht vor gherichte dat ſchal he ech-ter beteren mit dren punden vnde denne ſcholen de ratmanne ghan mit deme voghede vnde helpen deme manne rechtes vnde dat de an-dere nicht mer en buwe vnde dat he vpbreke dat he ouer ghebot ge-buwet hebbe alſo beſchedeliken offt he des vullenkomen kone dat he vnrechte gebuwet hebbe vnde ok bouen bot ſo ſcholen ſe beyde to rechte komen vnde we denne dat erue mit rechte beholt de ſchal dat hebben vnde de dar mit vnrechte vp geſproken heeft de ſchal dat be-teren mit dren punden vnde deme anderen de buwinge verboden heft en komet he nicht to deme negeſten rechtdaghe to rechte ſo ſchal he dat ok beteren mit dren punden.

377. Van ſeken vnde geeruen.

So wor en man is he ſy ſeck off geſunt de ſyn erue ofte ſyn gut delet des he ſuluen vormunde is vnn weldich is vnn leet he dar to halen dar dat gud vnde dat erue to rechte vp vallen mach na ſy-neme dode vnde de to eren jaren komen ſynt vnn mundich ſynt jnde de man vraghet off de delynge jement wederſpreken wille dat he denne altehant dar wederſpreke Swiget denne de rechte eruen alle vnde machmen dat mit ratmannen betughen de deylinghe blyft al ſtede alduſſik recht alſo hir beſchreuen is dat en nen vrouwe wederſpreken ofte volborden ane vormundere vnde ok nen kint dat beneden xx ja-ren is.

378. Van ſchult.

So wor en man dem anderen ſchuldich is vnde de dar ſchul-dich is varet vte der ſtat vmme ſyne nerynge vnde beclaghet men eme vmbe ſyne ſchult heft he erue in der ſtat de rat ſchal dem cle-ghere eynen brieff gheuen vnde in dem breue deme de dar ſchuldich is leggen eynen dach dar he vnder komen moghe vnde en komet he nicht bynnen deſem dage ſo watmen denne vp en betugen mach dat ſchalmen deme cleghere bewyſen an ſyneme erue likerwys off dat em gheſeet ſy vnde dar ſchal he mede varen alſo ſtadrecht.

379. Van burghertucht vnde medegift.

So wor en man vnde en vrouwe an echteſchop to hope komen vnde ſo we borge wert vmme de medegift an beyden ſiden den ſchalmen mannen bynnen twen jaren En deyt man dat nicht bynnen der tyd de borghe ſal des koſtes ledich weſen vnde los dat ſy alſo dat ſe dat mit erer beyden willen hebben laten ſtan.

380. Wo men ſchult gelden ſal.

So wor en man vnde en vrouwe to ſamen komet in echteſchop vnde twierhande kyndere hebbet vnde gud to ſamende is vngedelet Storue erer en de ſchult ſchalmen van deme menen gelde gelden men de brwtſchat vnde de brwtkledere en doruen de erſten kyndere nicht gelden.

381. Wo en kint deel hebben ſchal.

So wanne gud eruet vppe kyndere vnde is der kyndere welk de ereme dinghe vnrechte dut vnde dat yd deme rade witlik wert dat kint en ſchal ſynes gudes nicht weldich ſyn wente an de tyd dat dat kint ſynen dinghe rechte dut vnde de anderen kyndere ſcholen des gudes mechtich ſyn de ereme dynghe rechte don.

382. Dar en man vnde en vrouwe er gut to ſamende vorgheuet.

So wor en man vnde en vrouwe de ere gut to ſamende vorgheuet vnde ſe nene kynder en hebbet vnn en wedderſpreket de gift nement bynnen jare und daghe de gift ſal to rechte ſtede blyuen dat ſy alſo dat de negeſten vrunt buten lande ſynt vnde dar en heft he de buten lande is ſyn recht nicht mede verlorn ſo we de byſproke deyt de ſchal dat don by jare vnde by daghe edder he vorſumet ſyn recht.

383. Wor twe ſyn de neen kynder en teen wo men dat gud delen ſal.

So wor en man vnde en vrouwe an echteſchop ſyn vnde nene kynder en hebben Steruet de man de vrouwe ſchal nemen to voren ere gut dat ſe to eme bracht hebbet vnde ſynt er cledere ofte er

erue eder ere huſinghe vorerghert de ſchade is ere vnde is dar wat ghebetert de vrome is ere Dat ſulue do de man ofte de vrouwe ſterſuet Men ſchal ouer io erſt to voren de ſchult ghelden van deme menen gude vnde were denne wat bouen de ſchult de ſcholde de vrouwe hebben halff vnde eres mannes vrunt halff vnde dat ſulue do de man na der vrouwen dode ſchut dit bynnen x. jaren ſo ſchal des erer en juwelik de dar na leuendich blyft vullenkomen mit guden luden wo vele gudes erer en to deme anderen brachte iſſz ok bouen . x. jaren gekomen ſo ſchal dat erer en juwelik mit ſynes ſulves hant beholden vp den hilghen . wo vele he to ſyneme gaden brachte weret ok alſo dat erer en wat dor god gheuen wolde dat ſcholde he don van deme gude dat vp ſyne eruen vallen mochte dat en were alſo dat dar erue gud were dat en mach nen man vorgheuen ane der eruen willen.

384. We negeſt erue is.

Leuet en man vnde en wyff vnde ſynt ſe an echteſchop to ſamende vnde velle dat alſo dat ſe to ſamende kyndere hadden vnde ſtorue de vrouwe vnde neme he denne en ander wyff vnde bleuen ſyne kyndere mit em vnghеſchichtet vnde vnghebelet vnde worden ſyne kyndere welk dar na mit beſchedeme gude van eme vthgheſundert dat were er he ſyn leſte wyff neme offte na ſe ſcholen mit ereme gude beſitten vnde hedde he ok ander kyndere by ſyneme leſten wyue vnde ſtorue dar na de man vnde weren ſyner erſter kyndere welk in der were vnghebelet vt deme gude vnde woldeme dat gud delen dat dar were ſo ſcholde ſyn leſte wyff mit eren kynderen vp nemen ere gut dat ſy to ereme manne bracht hadde vnde ſo wat dar bouen were dat des mannes were dat ſchal dat wyff mit eren kynderen hebben halff vnde ſyne kyndere de in der were ſyn halff Men de ſchult ſchalmen jo ghelden van dem ganſen menen gude.

385. Wo en weduwe gheuen mach.

Eyn weduwe mach wol mit vor dem rade ane webderſprake gheuen varende haue ofte inghedome dat ſe ſuluen ghewunnen heeft wor ſe wil Men erue gut nicht ane orloff der negheſten vrunde.

386. Wo en man vnrecht gut webbergheuen mach ſonder webderſprake.

Kofte eyn man vnrecht gud vnde dat webder gheuen wil dat

mach he wol wyſen in ſyn erue alſo beſchedeliken dat he anders nen gut en hebbe dar he dat konne van wedder gheuen vnde dat en mogen ſyne eruen nicht wedderſpreken.

387. En webewe mach wol dorch got gheuen in eren leſten.

Eyn weduwe mot vnde mach wol in ereme dotbedde dorch got gheuen van eren clederen vnde inghebomede alſo vele als ſe wil alſo beſchedeliken is dat ſe nene kynder en heeft.

388. Wo de kindere beſitten ſcholen de mit beſchedenem gude ſynt vtegheuen.

So we ſynen ſon ofte ſyn dochter vtghift mit beſchedenem gude vnde de ſone vnde der dochter mit eren vormunden noget der tyt mit der medegift de enboren mochte dat ſy myn ofte mer vnde men dat betughet mit twen ratmannen ſo ſcholen dar mede beſitten vnde we in der were blyft de ſchal hebben al dat ander gut dat dar bouen is ſynes vaders vnde ſiner moder.

389. Oft en man delen wil de en webewer iſt mit ſynen kynderen.

So welk man delen wil mit ſinen kinderen de neen wyff en heft de kyndere vnder ſik ſuluen dat moghen ſy wol don vor twen ratmannen . denne nen webewer en mach delen mit ſynen kynderen na der tyd dat he en wyff nemet he en do dat erſt to wetende ſyne kyndere vnde ſynes wyues vrunde vnde delen mit en vnde dat ſchal ok don de weduwe.

390. Wo men nene weduwen vtwiſen mach de en kint dreget er ſe des gheneſet.

Dat wyff en ſchalmen nicht wiſen vt des mannes gude de mit kinde is er ſi des geneſet.

391. Van Voermunderſchop vp klage.

Komet en mynſche ofte twe vor den rat vmme claghe willen

vnde erer en ofte beyde vormunden keſen vor dem rade vppe de claghe vnde we vormunt wert vnde wilkort vormunt tho weſende dene mach de vormundeſchop nicht vp gheuen de wile dat de claghe wert an beyden ſyden.

392. Dat en man dat gut mit eruen beſetten ſchal des he vormunt weſen wil.

So welk man weduwen ofte weyſen vnde vor ere gut raden wil de ſchal dat gut beſetten mit erue alſo dat dat gut nicht erghere wente de vormunderſchop vtghift vnde de negſte vrunt is negeſte vormunt jd en ſy alſo dat eme ere olderen by ereme leuende willen vormunden gheuen ofte beſcheden hebben dede ſchal to rechte vormunt weſen.

393. Wat lude vormunt hebben ſcholen.

Noch pape noch vrouwe noch manneſhouet beneden XVIII jaren en mach ſake vorderen vor rechte noch antwerden noch gud vplaten ofte vorgheuen ane vormunt de mot he vor dem rade keſen.

394. Wo en man vt ſynes hern denſte gan mach, vp den eyn vormunderſchop vorſteruet.

So we de denet vnn vallet ofte ſteruet vp en vormunderſchop he mot wol vte deme denſte ghan vnde gheuen webder dat he van lone mer vp ghebort heeft wenne he vppe de tyd vordenet heft vnde heft he to clene vp ghenommen men ſchal eme to gheuen alſo vele em boren mach.

395. Wo alle dynck ſtede weſen ſchal dat en vormunder endighet.

So welk man to vormunden koren wert vor deme rade vppe welke ſake dat ſy vnde ſo wat ſake gheendighet wert mit deme vormunde dat ſy mit rechte ofte mit mynne dat ſchal ſtede blyuen.

396. Dat en man eyme anderen ſyne clage vplaten mach.

Heft en man eyne claghe vor rechte vppe den anderen ofte cla-

ghet men vp en vnde heft he wat to donde an enen anderen wech he mot wol ſyne ſake eneme andren manne beuelen de wys vnde klok dar to is to wynne vnde to vorleſe vnde dat ſchal he don vor deme rade vnde ſo wat dar mit rechte gedelet wert dat ſchal ſtede bliuen vp beyden ſyden.

397. Oft men ſchult gheft eyneme manne vmme gelt vnde anſpreket mit tughe.

So wanne eyn man dem anderen beclaghet vmme gelt vnde ene anſpreket mit tughe des tughes en mach he ſik nicht weren he en hebbe des helpe vnde tuch an eraftigen luden dat he eme dat gut betalt hebbe.

398. Van ſchult dar en mit rechte van gekomen is.

So wor en man dem anderen ſchult geft vmme enerhande ſake wert he van der beſchedenen ſchult ledich vnde los gedelet vor gherichte Were dat denne alſo dat de man vmme de claghe eme gheue ſchult vnde mochte de man deme men ſchult gheue des vollenkomen dat he van der ſuluen ſchult ofte van der claghe ledich vnde los gedelet were mit rechten ordelen he en ſchal dar nene not vmme liden.

399. Van ſetter ſone.

Ghevelle dat alſo dat en man deme anderen ſchult gheue vmme jennighe ſake vnde de ſake vorſunet were mit des rades vnn clegers willen de ſette ſone is he neghere tho beholdende mit ſyne tuge dan ſe em jennich man aff wynnende ſy.

400. Wo en man ſyn dynk beteren ſchal vnde Wo men gud delen ſchal na des mannes offte vrouwen dode dar kyndere ſyn.

So wanne en man ſyn dinck berichten wil he ſy ſeck off ſunt de ſchal ſyne ſchult alder erſten gelden vnde dar na heft he wat to gheuende dor god vnde ſynen armen vrunden alſo vele als he wil vnde dat ſchal he gheuen van ſynen wynnenden gude vnde ſo wat na ſyneme dode ouer blyft dat ſchal hebben ſyn huſvrouwe dat dridendel vnde de kyndere de twedeel vnde wer da mer en kint ſo ſchal de vrouwe hebben halff dat gud vnde dat kint de anderen helfte.

were dat ouer alſo dat de vrouwe ſic vordorpent hebde by eres mannes leuende vnde dat dem rade witlik were ſo ſteit dat an deme manne wat he er gheuen wille Ghevelle dat ok alſo dat ene vrouwe eynen man neme ane vrunde rat ſo en mach de vrouwe an deme gude nicht mer hebben den ere kyndere ofte er vrunt er gheuen willen iſſet ok alſo dat de vrouwe ſteruet So ſchal de man dat gud halff hebben vnde ſyne kynder de ander helfte . wente he dat gut verworuen heft.

401. Wo en man en ordel an dat bok bringhen ſchal.

So wanne de menen ratmanne en ordel van deme huſe ſenden willen off ſendet vor dat rechte van deme rechte hir beſchreuen ſtet vnde myſhaget enen manne hir wat ane he mot dat wol weder teen an dat bok . vnde men ſchal em dat leſen vt deme boke Men beſcheelt he dat ordel he en mach des nerghene teen ſonder vor den rat vp dat hus vnde de beſcheldinghe ſchal he beteren na des rades willen Wert ok de mene rat endrachtich vmme en ordel dat in deme boke nicht en ſteit vnde van deme huſe ſendet vnn beſchelt dat jummede de en ſchal nicht meer in deme rade weſen vnde he ſchal webden juweliken ratmanne IIII ß vnde he ne mach nerghen teen ſonder webder vp dat hus.

402. So we ſyn gut deyt eneme Amptmanne.

So we ſyn gud deyt eyneme amptmanne to makende de ammetman ne mach dat gud nicht hoghere vorſetten den vor ſyn lon vnd vore ok vt der ſtat de huſhere en mach dat gud nicht hoghere holden den dat lon wert was dat de ammetman hebben ſcholde.

403. So we ſyneme gaſte ſchult gift vmme coſt.

So we ſyneme gaſte ſchult gift vmme coſt vnde ne bekent de gaſt nener koſt vnde mach de wert dat betugen dat he in ſiner koſt geweſen heeft he ſchal dar to ſweren wat em ſyn gaſt van koſt ſchuldich is vnde dat he em dat gheue Men bouen en jar mach he nicht ſweren.

404. We vor gherichte enen tuch leden ſchal.

So we vor rechte enen tuch leden ſchal en wert de tuch nicht

endrachtich vor deme rechte dat ſe ſcheldet de voghet vnde de rat hebbet de macht wol dat ſe den tuch vor den gantzen rat ſendet vnde ſo ſteit dat an deme rade oft ſe den tuch openbare ofte ſtille horen.

405. Wor en man deme anderen ſchuldich is to enen daghe.

So wor en man deme anderen ſchuldich is to eneme daghe to geldende vnde manet men ene vnde ſecht dat ſyn dach kommen ſy Secht he wedder dat ſyn dach nicht komen ſy vnde mach he des tughen mit eraftigen luden dat ſyn dach nicht komen en ſy ſynes daghes ſchal he geneten Men tut he vp nenen tuch ſo en mach he nenen lengheren dach hebben denne XII weken vnde den dach ſchal he vp de hilghen holden.

406. Koft en man to eneme beſchedenen daghe.

Koft en man vp eynen beſchedenen daghe vnde truwet men eme to der tyd alſo he koft vnd let men eme de gud an ſyne were brynghen vnde eſſchet men ene dar na enen borghen aff he en dorff nene borghen ſetten jd en ſy witlick dem rade dat he vt der Stat varen wille.

407. We borghet einen man vor recht to bringende.

So we eynen man borghet vor rechte to bringhende vnde kumpt de man vore ſunder ſynen borghen vnde verbot ſick erſt dat dynck vnde mach de borghe des vullenkomen mit tugen he is lebdich vor de borghe tucht.

408. Borghet en man den anderen vor recht to bringhende.

Borghet en man den anderen vor rechte to bringhende to ene beſchedene tyd vnn ſterft de borghede man vnder der tyt de borghe en dorff dar nene not vmme liden Mach he dat getughen ſonder vorgelt vnde des doden eruen ſcholen doch de ſchult gelden de ſyn erue vpbort Sterft pert ofte quyk dat gheborghet is de man de brynge de hut vore vnde weſe lebdich.

409. Wan en man kopet enen kop vnn den godspenninck.

So . wanne en man koft eynen kop vnde godes pennynk dar vp gift de kop ſchal to rechte weſen is dat varende haue dat ne ſchal ouer nen man ghan vt der ſtat vmme gud vore to kopende So we dat deyt de ſchal dat beteren mit III marken ſuluers deme rade . Queme ouer en man in de ſtat vor ſyneme gude vnde verkofte dat er dat queme dat mot wol ſyn vnde ſo welkerhande gut en man koft vnde beſut vnde an ſyne were bringhet de ſchal he gelden weret ouer korn off holt an eneme ſchepe vnde bouen betere were wan nedden ſo wat en man des gudes an ſyne were bringhet dat ſchal he gelden vnde dat andere nicht vnde dat valſch geliken an deme ſchepe heft de ſchal dat beteren mit III punden koft en man quic vnde beſuet he dat he ſal dat gelden En man mot wol ſwyn beſeen dar he ſe koft off ſe gheue ſyn Koft en man en pert dar en dorff he nicht ane waren den de dar ane ſuet ſunder houet ſeec Ere vore wort ſyn denne anders.

410. Kompt en ordel vppe dat hus.

Kompt en ordel vp dat hus vnde wert gheuen dat men mage vnde ſwaghere aff laten gan So ſcholen juwelik man de dar maghe vnde ſwager to is aff gan vnghenomet vnde he ſchal ſik ſuluen manen bleue ock ſittende de dar ſwagher is ofte maghe were he ſcholde deme rade gheuen XII ß. dat ne were alſo dat he des nicht en wiſte dat he dar to horde vnde dat ſchal he vp hilgen waren Dat ſchal ok nen man de des jares in dem rade is enes mannes wort ſpreken Men de eme vromede is dat ne were alſo dat he ſyn maghe were ofte ſyn ſwagher vnde he vmme ſyn ordel van deme huſe gan ſcholde deme mot he wol helpen mit rade vnde mit dade ſo he alder beſt mach ane vare.

411. Wan tugen.

So we ſik enes tughes beropet vnde wert he eme delet vnde deyt he dat ſynen webderſaken to wetende des enen daghes dat he ſynen tuch des anderen daghes vore bringhen wille vnde en komet ſyn webderſake des anderen daghes nicht vore vnde mach he dat tughen dat he em dat bede to wetende de voghet vnde de rat ſcholen dat tuch horen vnde richten dem guden manne.

412. Der ſtadt erue bock geyth bauen alle tuge.

So wat in deme erue boke der ſtat ſteit beſchreuen vnde jar vnde dach dar ynne ſtan heuet dar en mach nen tuch bouen gan jd en were alſo dat de man buten landes were de dat biſpreken wolde vnde mochte he dat tughen he en hedde ſyne clage nicht verlorn.

413. Van ſchulden yn der ſtadt ſchultboke voerſchreuen.

So wat ſchulde vor deme gantzen rade bekommert wert vnde an der ſtat ſchult boke beſchreuen ſteit dar en geit nen tuch bouen So wan ſe he ouer gelt ſo ſchal he ſik vor deme rade los ſchelden laten vnde vt ſcryuen vnde worde deme manne nicht gegulden to ſynem daghe he en dorff nicht claghen vor rechte mer vor deme rade vnde de rat ſchal ene wiſen an ſyne erue ofte he nen ander pant en heeft vnde dat ſchal he beholden IIII. weken vnde dar na verkopen.

414. Van vnduchtyen tugen.

So welk man den andern an ſyne achte biddet vnde ſecht em ſyne hemelcheit vnde wolde dar na mit deme manne vorthughen des mach nicht geſyn.

415. Van eben tho doende.

Js en man rede to leſtene ſynen eth to echte dage alſo em beſcheden is vnde is he dar nicht deme de eth an gheit de voghet ſchal eme ſtauen den eth vnde he ſchal ſweren vnde weſen leddich wert ok de eth gelaten van deme dem he angheit he is ok leddich mach he dat tughen.

416. Wol gelauet hefft ſynen eth tho bonde vnd deß nycht deytt.

Louet en man dem anderen ſyn recht to deme echte daghe . vnde leſtet he den eth to der tyd nicht vnde heft he eme ſyn gut vorſaket he ſchal dat eme gelden ofte heft he eme gut aff ghetughet he ſchal dat ouer gelden vnde ſchal gheuen vor broke XII ß. Men wil he dat vp den hilghen waren dat id eme not dede dat he to den echte daghen nicht en quam he ſchal de not benomen vnde ſchal de not ſweren vnde ſchal ouer des negheſten rechtes ſyn recht don.

417. Van guethſeggende ſamender hant.

So wor mer lude ſyn dan en man louet eneme manne gelt

alle ſynt ſe dat ſchuldich to geldende vnn en nicht mer Men alſo vele alſo em to boret Men louet lude mit ſamender hant alle de men hebben mach de ſcholen ghelden to der ghelouedeu tyd were dat ok alſo dat he welken vordreghen wolde dorch vruntſchop ofte dorch leue vnde mochten de anderen dat er tughen do ſe alle leuende vnde wol ghelden mochten ſo ſcholde mallik mer ſyn deel gelden Men weren ere kumpane welk dot ofte vorarmet de dar leuendich weren ofte er eruen vnde de gelden mochten ſcholden dat gud gelden alghelyk louet ok vele lude eneme manne ſchult to geuende vnde entfeylet dat louent veler lude vnn gelt men dat deme ſchuldich is alle ſynt ſe leddich.

418. So welkeß mannes guth voer deffſtall offt roff wert angeſpraken.

So welkerhande gut en man bringhet an deſſe vryen ſtat ouer de ſolten See Spreke dat jenich man an duue off roff dat is he negher to beholdende in ſyner hebbender weren mit twen beruen luden mit ſyneme werde ofte mit ſyneme kumpane ofte mit der ſtat breue dar dat gud ghe coft was mit eneme van deſſen is he negher ſyn gud to beholdende dan em jenich man off to wynnende iſß ok alſo dat yd ſodane gud is dat en man mit intucht beholden ſchal vnde ſprickt men ſe an mit tughe . de man de de ſuluen intucht in ſyner were heft is he negher to beholdende mit ſyneme tughe den ſe em jenich man off to wynnende Iſß ok alſo dat en man vp enen waret tut vmme gud datmen duue ofte roff anſprichet de mach nenen werrent waren hebben wente an den dridden hant vnde de dridde hant ſchal antwerden iſß ouer alſo dat en man tucht vpten ſenten market vmme thuue ofte vmme roff ſchal eres ſetten markedes geneten Vnde ſo wat en man vnder eyns heren bannere wynnet in eneme ſtride ſprikt dat gud jenich man an duue off rouff dat is de man negher tho beholdende mit ſyneme tughe mit twen guden mannen de dar weren dar he dat gud dan heft wan jenich man aff to wynnende.

419. Van knechteß tuchnyße.

Eyn knecht en mach nicht tughen mit ſyneme heren in des brode dar he ynne is vmme ſleghe vnn vmme dechtinghe dat by daghe is geſcheen Men dat by nachte ſchut dat mach he wol tughen.

420. Van voerbryngent der tuge.

Wert enem manne vor rechte en tuch ghebelet den ſchal he be-

nomen vnde ſchal des neten vnde ſchal ene leden in XIIII nachten En deyt he des nicht ſo is he tuchborſtich jd en ſy alſo dat id em not hebbe dan vnde de not ſchal he benomen vnde vppe den hilghen ſweren dat yd em de not hebbe dan vnde ſchal ouer to deme negeſten dinghe ſynen tuch leden Men tut en man vppe tuch de buten landes is den ſchal he vore bringen bynnen Ses weken En deyt he des nicht he blyft tuchborſtich vnde tut en vnſer burgher vp tuch vpten anderen vnſen burghere vnde vart he vt vmmbe ſyne naringhe he verluſt ſyne claghe dar nicht mede . Varet ok en man vt dar men vp claghet vmbe ſyne nerynghe he blyft is ane ſchaden Men he ſchal eme rechtes pleghen alſo he to hus kompt.

421. Van vnduchtygen tugen.

Dat en mach nen man dem anderen vortughen vmme ſleghe deme an vlocke vnn an veerde vnde an vechtinghe weſen hebbet dat en mach ok nen man tugen vpten andern vnn nenegherhande ſake van ſchulde mit dem de ſyn kumpan dar ane is ofte deme de ſake mede an gheit.

422. Wo eyn man bynnen jar vnd dach mach fryg werden.

Wert en man borgher hier in deſſer ſtat vnde is he hir bynnen wonaftich jar vnde dach vnde queme jummende de eme ſcholt gheuen wolde dat he ſyn eghene were vnn ſpreke ene an mit tughen mit ſyneme buſmen vnde mach de den men anſprikt tugen mit twen ratmannen dat he hir en bynnen weſen heft borgher vnde wonet jar vnde dach ſonder biſprake he ſchal van ſyner anſprake nene not lyden.

423. Van tugende.

So welken man en tuch gebelet wert de ſchal tughen alſo he ſik vor rechte vorromet heft vnde en deyt he des nicht he blyfft neder vellich ſyner claghe . worde ouer enen manne tuch ghebelet vmme verghuldene ſchult ofte vmme ſette ſone ofte dat he van hem leddich vnde los were mit rechte vnde en tughet he des nicht de vp ene claghe heft ſyne beſchedene ſchult gewunnen.

424. Woll nycht reknen wyll.

Leghe en man ſeck vnde is he ſchuldich vnde ſent he boden

deme he ſchuldich is vnde wil mit em rekenen vnde wil de andere nicht to em komen vnde ſterft he ſyne eruen en ſcholen van der ſchult nene not lyden . dat en were alſo dat de man ſeek were offte nicht gan en mochte ofte nicht to hus en were vnde mocht he des tugen he blyft des ane ſchaden.

425. Ofte en man ſynen denſt vordrift er rechter tyd.

So welk man ſinen knecht vordryft er rechter tyd de ſchal em ſyn vulle lon gheuen he en hebbe dat verbort mit boſhede de he eme bewyſet heeft Entgheit ok eyn knecht ſyneme heren mit mutwillen er rechter tyt he ſchal ſyneme heren wederkeren ſo wat eme ſyn here gheuen heeft van dem jare ofte van der varet vnde dar to alſo vele als he em louet hadde dat ſulue ſchal weſen tuſſchen vrouwen vnde megheden So we ouer huret enen knapen ofte en maget vnde en kumpt he ofte ſe an ſinen denſt nicht vnde en wil mit em nicht weſen de ſchal halff wedderkeren dat eme louet was.

426. Wo en mynſche holden mach ſyne menaſle.

Eyn juwelik menſche de denet macht vor rechte holden vpten hilgen ſyne manaſle dat is XL pennynge Schuldiget he ouer ſynen heren ofte ſyner vrouwen vmme ſyn lon dat ſcholen ſe eme gheuen ofte mit ereme rechte beholden dar vore ſtan vnde ſo we vppe genade denet de mot ghenade wachten Sterft ok de mebede menſche men is ſynen eruen nicht meer plichtich to geheuende den alſo he vordenet hadde vppe de tyd alſo he ſtarff hadde he ok to vele vpghenomen he en dorff nicht wederkeren Storue ok de here vnde de vrouwe deme denſte ſchalmen alſo vele gheuen alſo he vppe de tyd vordenet hadde wil dat ok de erue he ſchal ok wol denen vnde nemen vollen lon.

427. Dat en knape de en wyff nympt vt ſynes heren denſte gan mot.

So welk knape en wyff nympt offte ſo welik maget man nympt de mach wol vt ſynes heren denſte gan vnde beholden ok alſo vele alſo he vppe de tyt vordenet heft vnde heft he ok to vele vpghenomen dat ſchal he wedder keren.

428. Is en man in enes mannes denſte.

Is en man in enes mannes denſte vnn ſchut em wat van

vngheluckе an ſyneme lyue ofte an ſyner ſunt in ſynes heren denſte de here ſchal des blyuen ane ſchaden vnde ane ſchult Men he ſchal eme gheuen ſyn vulle lon.

429. So we ſynen knecht ofte denſt tuchtighet.

So we ſynen knecht ofte ſinen denſt tuchtiget mit ſleghen de ſyne ſchottelen waſket vnde worde de dar vmme beclaghet he en dorff dar nene not vmme liden Men wundede he ſinen denſt mit egge wapende off ſloge en dot dat ſchal he beteren als recht is.

430. Van deme de dyng vluchtich wert.

So wanne en man vor recht kompt vnde wil we vp em claghen vnde de voghet vnde rat eme but dat he rechtes pleghe . deme de vp ene claghen wil vnde gheit en wech weldeliken vnde wert dynk vluchtich de walt ſal he beteren mit XII ß. vnde is dar to der ſchult verwonnen de men eme gift vnd is he beclaget vmme vngherichte dat em an ſyn lyff ofte an ſyn ſunt gheit men ſchal ene alto hant vorweſten.

431. Wat rechtes ſy vmme louede vntruwe vnde van erue dat buten wichelde licht.

Bynnen deſer ſtat ſchal en jewelik man rechtes plegen vmme ſchult de eneme geuen wert vor recht ſunder vmme louede truwe wente en jewelik man mach wol gan vppe ſyn truwe he darff ok nene borghen ſetten vnn vmme erue dat buten deſſen wickbelde beleghen is ſchalmen to rechte komen an dat richte dar dat gud belegen is Dat en were alſo dat id vnſſe borghere beyde weren den dat gud to horede de ſcholen beyde hir vmme dat gud to rechte komen Mer deyt en gaſt eynen vnſere borgher wedderſcal an ſyneme gude dat buten deſſem wickbelde ghelegen is vnde wert he bynnen deſſem wichelde vmme deſſe ſake beclaghet he ſchal eme dar vmme hir rechters pleghen.

432. Dat en vnbeſeten man borghen ſetten ſchal.

Eyn jewelik man vmbeſeten mit erue ſchal borghe ſetten vor ſchult de me eme ghift vnde de ſchult ſchalmen deme borghen benomen mer en heft en man nenen borghen ſo ſchal de woltbode ene

ſetten in de yſeren wente to dem negeſten dinghe vnn ſo ſchal he ene voreſſchen . de jenne de ene dar in let ſetten ouer de dyng nacht he ſchal dar vmme wedden XII ß. vnde het he ene anderweruen ſetten ouer ding nacht he ſchal ouer wedden XII ß. vnde let he ene tho den drudden male ſitten ouer ding nacht dat ſchal he beteren mit XII ß. dat en ſy alſo dat id em not hebbe dan vnn de not ſchal he benomen vnde ſchal vp de hilghen ſweren dat yd em de not hebbe dan vnn de man ſchal ledich vnde los weſen van ſyner claghe . Mer ſettet en man deme anderen in dat yſeren weldeliken de borgen but vnde de andere den borgen vntſegghet de ſchal dat beteren mit dryn punden.

433. Ofte en man enen borghen vntſegghet.

So wor en man dem anderen gud beſettet in der ſtat vnde he eynen borghen but de alſo vele erues heft alſo ſyn claghe wert is den ſchal men nemen dat en were alſo dat he dat gud vor duue ofte roff anſpreke ſo en dorfte he dar nenen borghen vor nemen vnde weberſpreke he den borghen vmme de anderen ſake dat ſchal he beteren mit dryn punden vnde he ſchal komen tho deme negeſten dinghe vor rechte vnde claghen vp dat gud vnde en kumpt he nicht vnde claghet dat ſchal he betren mit II ß. vnde bekommert he dat anderwerff vnde en cleghet he nicht echter to deme negeſten dynge dat ſal he ouer beteren mit XII ß. vnde bekommert he dat ouer to dem dridden male vnde beclaghet he dat nicht echter to dem negeſten dinghe dat ſchal he ouer beteren mit XII ß. vnn dat gud ſchal weſen los van em.

434. Wo nen man enes borghers gud beſetten mot de erue heft.

Dat en ſchal nen man vnſes burghers gud beſetten de de heft erue vnde eghen vnde deyt he dar en bouen dat ſchal he betren mit dryn punden.

435. Ofte en man den anderen dwinghet vmme borgen de nene ſetten en dorff.

Ghift en man den anderen ſchult vmme gelt vnde eſſchet em borghen to vnn heft de andere alſo vele erues bynnen der Stat alſo de ſchult is demen eme gift he en dorff nene borghen ſetten dwynghet he ene dar ouer dat ſchal he beteren mit dryn punden . dat en ſy alſo dat he dar en eynen borghen vor eſſche dat ſyn erue vnvorſat ſy vnde vnvorſolt.

436. De ſchult vordert vp enen de nicht gelden en mach.

So we ſchult vordert vp eynen man de nicht gelden en mach noch borge ſetten vmme de ſchult . de voghet ſchal em den man antwerden vor ſyn gelt vnde den ſchal he holden vnuorderft vnde mit ſpiſe geliken ſynem geſynde wil he ok ene ſpannen mit eyner helden dat mach he wol don anders ſchal he ene nicht pyningen let he ene ok gan mit willen dat he em dach gift ofte entlopet he ene ſonder ſynen danck . dar mede is he nicht van eme ledich vnde los alle de wile dat he em nicht en gift ſyn gelt Men ſchal ok nene vrouwen to pande gheuen vor gelt de nicht ghelden en mach Mer men orlouet den manne er ouerſte cleyt to allen tiden alſo langhe . wente he ſyn gelt heeft . Dat en mach ok nene vrouwe kopen gud ane eren rechten vormunt dat ere man gelden dorue ſunder wumpele vnde boke . vnn vlas ere vormunt beſchede dat vnde wilkoret ſo wat ſe koft dat he dat gelde Men ſo wat en vrouwe koft ane eren vormunt dat mot ſe wol vorkopen ane ene vnde dat ſchal weſen ſtede.

437. Ofte en man den anderen quat ſpreket after ſynen rugghe.

Spreke en man dem anderen quat after ſynen rugghe vnde vorſakede he des vor ſynen oghen he ſchal mede leddich weſen vnde en ſchal nicht ſweren bekennt he des ouer he ſchal dat beteren.

438. Ofte ſchade ſchude van jenigerhande dyng dat velle.

Velle en hengelrode ofte holt ofte en ſchip dat vp gherichtet were ofte en hus ofte wat dat were vnde ſchade dar ſchude aff vnn were dat vore van deme rade nicht beſchuldiget des dat were de bleue des ane ſchaden Mer were dat vore beſchuldiget van deme rade he ſchal dat beteren to rechte vnde den ſchaden vprichten were ok enes mannes brugghe van deme rade beſchuldighet vnde breke we ſyn been al dar dat were man ofte quick wat vngelucke dar ſchude dat ſchal de beteren . des de brugghe is were de brugge vnbeſchuldighet he blyft leddich.

439. Wo en man vpten anderen nicht clagen en mach he en ſy erſt van em gekomen.

So wor en man vp den anderen claghet de erſt claghet de

en dorf deme anderen nicht antwerden he en ſy yrſt van em ghekomen mit rechte Mer he ſchal benomen wo mennynghe ſchult dat em eme gheuen wil.

440. Dat en man ſyn gut dat he vt ghelenet heft van enen anderen nicht krighen en mach he en ſpreke yd mit duue ofte roue an.

So welk man deme anderen lenet ſyn pert ofte clet ofte welkerhande gud dat ſy vnde to welkerwys he dat vt ſinen weren leet mit ſynen willen vnn verkoft dat de jenne de dat denne in ſynen weren heeft ofte vorſet heeft ofte vorſpelet heeft off weret em aff geſtolen ofte aff ghercuet de jenne de dat erſt vorlenet ofte vorſat heeft de mach dar nene vorderinge aff hebben ſunder vp den deme he dat let off deme he dat ſette Storue he ok he ſcholde dat vorderen vp ſyne eruen.

441. Off en man to deme ruchte ne kumpt.

So wor en ruchte ſchut in der ſtat dat gheſcrpet wert vnn komet de naburen dar nicht tho de dar by ſeten ſyn dat ſcholen ſe beteren mit III mark ſuluers en jewelik tho der ſtat kore We ouer ſweren wil dat he des nicht en horde de en dorff nicht wedden.

442. Wo de voghet richten ſchal vor rechte.

De voghet ſchal horen vor rechte twier manne wort vnn eynen man twyſken erer twyer rede vraghen en recht ordel he en ſchal nemende ſchaden ofte helpen to ſyner claghe ofte to ſyner antworde he ſchal ok vraghen ofte enes mannes wort ſy alſo ſyn vorſprake ſproken heft En man mot ok wol hebben dre achte er he antwort vnde ſo ſchal he antwerden.

443. Dat en man ſyn wyff wol tuchtigen mach vnde to welkerwys.

Tuchtiget en man ſyn wyff ofte ſleit he ſe vnde ſe des vorſchult heft dat mot he wol don mer ſleit he ſe dot he ſchal dat beteren mit ſyneme lyue.

444. Wat de ratmanne de vor rechte ſittet bewaren ſcholen.

De ratmanne de vor rechte ſittet dar by ereme ede dat ſe dat

bewaren dat juweliken manne recht ſche dat ſy van ſchult dat ſy van ſlegen ofte van welken ſtucken dat armen vnde riken vrunden vnde vromeden alle gelyk ſe ſcholen ok bewaren dat de voget nenen mannen vnrecht do vnde nenen man varen offte vorſnellen.

445. Wo en man den anderen vntforet dem rechte mit walt like ſchuldich is.

So welk man vmbe vngherechte vorclaghet wert dat an ſyn lyff offte an ſyn ſunt gheit entforet den yement weldeliken vt dem gherichte vnde wert he vangen he ſchal like pyne dogen deme myſdadigen manne kompt he ouer en wech men ſchal ene vorveſten alſo den ſchuldigen vnde men dat ghetughen mach.

446. Wat eynes mannes beteringe ſy de enen vorveſten man herberghet off ſpiſet.

So we eynen vorveſten man herberget ofte ſpiſet de ſchal dat beteren mit dryn punden vnde en weet he dar nicht aff he wert des ledich mit ſyneme ede.

447. Van wyff not.

So we mit eyner wyfnot begrepen wert edder beſeen ofte mit deme ſcritte veer tughen van des nagheburen ofte mit guden luden dat ſchal he beteren mit ſynes ſulues lyue Schut dat by dage dat ſcholen tughen vnbeſeten lude de gude lude vnde borghere ſynt.

448. Ofte en man entfort eynes mannes dochter offte ſyne nichteken.

So we eynes mannes dochter off ſyne nichten entforet vnde to echte nympt vnde voret ſe mit eren willen naket ſunder clet vnde is XVI jar olt off dar bouen he en deyt nenen broke Men is ſe nene XVI jar olt he ſchal dat beteren mit ſynes ſulues halſe So we ouer alſus entfaret mit manne de en ſchal neen deel hebben an erer olderen vnde an erer vrunde gude ſe en willent er gheuen.

449. Dat eyn vorſat ſy.

So wor en man mit berademe mode vnde mit belatenen vrunden an des anderen were gheit vnde ene ſleyt wert he in der were beholden he ſchal dat beteren mit ſynes ſulues halſe kompt he ouer vt der were vnd wert he des vorwunnen he ſchal beteren eynen gantzen

vorſat vnde vor den huſvrede x. mark ſuluers to der ſtat kore an den dat dat ſchut vnde alle de mit em ſynt en juwelik alſo vele Men komet lude an ene veyle taverne vnde ſchut dem werde wat van vngherade ofte jenigen manne dar en is nen huſvrede ane broken noch de were beuochten.

450. Ofte en man ſynen vyant ſchleyt.

So welk man en vyant heft ſonder en borger vpten anderen vnde kundighet he em ſyne vede to voren vnde des vollenkomen mach vnde ſleyt he ene dar na dot buten deſſe wichelde he en dorff dar nene not vmme liden wat ouer en vnſſer borgher deme anderen deyt buten vnſen wickbelde dat is an liken ſteden ofte dat bynnen vnſen wickbelde ſchude.

451. Of en man in des anderen were dot geſlagen wert.

Herberghet en man lude vnde ſleyt erer en den anderen dot ane des werdes ſchult bynnen ſynen weren . ofte ſo welk vngherichte dat men ſchut de wert ſchal des blyuen ane ſchaden ofte ſe den vredebreker nicht vpholden ne mochten vnde ſe dat waret vpten hilghen.

452. Van dotſlage vnn van wunden vnn van blode vnn van blawe.

Wert bynnen deſſen wikbelde eynen dot geſlagen alle de dar mede ſyn ſcholen dat beteren mit ereme lyue de des mit rechte vorwunnet wert Mer ene wunden ne machmen mer enen manne gheuen vnde alſo mennige wunde alſo de man heeft alſo menigen machmen dar to beſpreken vnde alſo mennich blaw alſo mennich man vnde nenen mer.

453. Wat de hanthafte dat vnn de openbare ſchult ſy.

De hantdadighe dat is ſo wor en man mit der openbaren ſchult ofte mit der vorvluchtigher daet vorwunnen wert offte mit deme egghe wapene beſeen vnn begrepen wert vnde echt offte duue of rouff an ſynen weren heeft dar he ſuluen den ſlotele to dreghet vnde ofte men dar na vraghet vnde he des vorſaket.

454. Van roueden gude vnn vorſtoleme dat en man apenbare heeft.

So we ouer den anderen dach offte ouer den drudden duue off

rouff de eneme nomen is vnder deme anderen vyndt de dat offenbare gecoft heft vnn vnhelinghe heeft denne machmen nene hantdaftighen ſchuldigen vnde he des tuch heeft Spreke ouer en man dat he dat ghecoft hedde vppe dem ſetten markede he ne wete webber wene ſo is he der duue vntſchuldich dat ſchal he ſweren vnde he verluſt ſyne penninghe de he dar vmme gaff vnde de andere ſchal tughen mit guden luden dat dat gut ſyn ſy vnde ſchal ſweren allene dat yd eme aff gherouet ſy offte geſtolen Secht he ouer dat yd eme gegheuen ſy ſo ſchal he ſynen warent mede bringhen vnn vore bynnen XIIII daghen vnde ne deyt he des nicht de ſchade is ſyn vnde he is des gudes en deff.

455. Van luden de mit touerye vmme gat ofte mit vorgifniſſe offte vnghelouich ſyn.

So welk kerſten man offte wyff de vnghelouich is off mit touerye vmb gheit offte mit vorgifniſſe vnn mit der verſcher dat begrepen wert de ſchalmen vp de hert bernen alſo ſchalmen ok don enen vorredere.

456. Off eyn man gut verluſt.

So welk man deme anderen ſyn gud deyt to beholdende vnde dat eme verſtolen wert offte aff gherouet ofte ghebrant wert offte verluſt he ſyn gud dare mede vnde dor he vp den hilghen waren dat he dat ſyn dar mede verloren heeft vnde dat yd is ane ſyne ſchult gheſcheen he en ſchal dar nene ſchult ofte not vmme lyden vnde is dat ve ofte quyck vnde ſterft dat deme id to holdende gedan is offte was he en ſchal dar nene not vmme lyden dor he dat ſweren dat yd ane ſyne ſchult ſy dot bleuen So wat ouer en man dem anderen lenet dat ſchal he jo vnverwuren weder antworden ofte gelden na ſyneme werde ofte dat verſtolen wert Mer ſterft en pert bynnen der beſettinge van weddeſchatte dat en dorff nen man gelden Mer he ſchal dat tughen dat yd ane ſyne ſcholt dot ſy he verluſt ouer ſyn gelt dat yd eme vore ſtunt ere vorwort ſyn den anders.

457. So welc ſchipknape des nachtes buten ſchepe leghet ſunder orlof, de ſcal id beteren mit IIII penninghen englis: dhe ſcolen nemen dhe ſchipheren unde de ſchipmanne.

458. So welc ſchipmann uan ſhe weghen wederghift, ofte legherachtich wert, de ſchal wederkeren al ſin uorlon; dat ſcolen opnemen dhe ſchipheren unde dhe ſchipmanne ghelik.

459. So wor ſo ein ſchip tobricht, unde komt mit dheme brokenen ſchepe alſo uele to lande, alſo dhe urucht wert is: dar ſcal de ſchiphere ſine urucht afnemen.

460. So we ſchipbroken goet uint oppe dheme uorende, de ſcal dar af hebben den twintigheſten deil; de id halet oppe dheme reue ofte in der ſhe, de ſcal hebben den dridden deil. Unde drift id bi der bord uore, dar ein ſchip rit, unde de dat op tüht, de ſcal hebben den twintigheſten deil.

461. So welc man den anderen anſeghelet oder oppe ene drift mit ungherade, ſo welc ereme ſchade dar ſcuht, den ſcal de andere half ghelden. Unde den ſchaden ſcal men bewiſen; unde dhe anſeghelinghe ofte dhe drift ſcal men tughen. Unde de den anderen den ſchaden deit, de ſcal ſweren, dat id ane ſinen dane ſi gheſchen. Unde de andere ſcal ſweren, wo grot ſin ſchade ſi unde wat ſin ſchip hebbe coſtet weder to makende.

462. So wor ſo ein ſcip dor noet willen goet uthwerpet, dat ſchip ſcal mede ghelden marc markelike.

Wert maſt ofte touwe ghecoruen, de ſchiphere heuet den ſchaden aleine, dar ne werde wilkore ane dan; unde den wilkore ſcolen tughen dhe in dheme ſchepe do weren.

463. So wan ſo ein ſcip gheladen is to dheme ſchore, unde wech ſeghelet ungheſchuldeghet uan den uruchtluden: kumt dheme goede gicht to uan werpendes haluen, dar ne ſcal de ſchiphere nene noet umme liden.

Wert och ein ſchiphere beleth mit goeden luden, unde gheſchuldeghet, dat ſin ſchip ſi to ſere laden, unde ſeghelet he dar bouen enwech, unde wert des goedes wat gheworpen: dat ſcal de ſchiphere aleine ghelden.

Is och ein ſchip to ſere laden, unde ſcal men uthſchepen. de dar leſt inſchepede ſcal erſt uthſchepen.

464. Hebbet compane ein ſchip toſamene, vnde wil erer ein uan deme anderen: ſo welc erer uan dheme anderen wil, de ſcal dat ſchip ſetten beide dach unde ghelt, unde de andere ſcal keſen binnen XIIII daghen; unde alſo ſcolen ſe ſcheden weſen.

465. Ein ſchipman de ne ghelt nicht uan ſiner uoringhe to

werpinghe eir haluer laſt; war werpt men ouer halue laſt, ſo ghelt he mede wat denne worpen wert, marc markelike.

466. So wan ſo ein ſchip tobricht, ſo ſcal de ſchiphere allererſt berghen dhe lude, unde darna dat rede goet; unde darna moet he wol berghen ſin touwe ofte he mach; unde darna ſcal he den uruchtluden den boet lenen, dat ſe ere goet mede berghen, ofte ſe dhene hebben willet.

---

2. Appellationsprivilegium der Stadt Lübeck vom 23. Mai 1588.*)

Wir Rudolph der Ander von Gottes Gnaden, Erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien vnd Sclauonien, ꝛc. König, Ertzhertzog zu Oſterreich, Hertzog zu Burgundt, zu Brabant, zu Steyer, zu Cärnten, zu Crain, zu Lützenburg, zu Wirtemberg, Ober vnd Nieder Schleſien, Fürſt zu Schwaben, Marggraff des heiligen Römiſchen Reichß, zu Burgaw, zu Mehren, Ober vnd Nieder Laußnitz, Gefürſter Graff zu Habſpurg, zu Tyroll, zu Pfirſt, zu Kiburg vnd zu Görtz, Landgraffe in Elſaß, Herr auff der Windiſchen Marck, zu Portenaw vnd zu Salnis, ꝛc. Bekennen öffentlich mit dieſem Brieff, vnd thun kundt aller menniglich, Wiewol wir allezeit geneigt ſeyn, allen vnd jeglichen Vnſern vnd des Heil. Reichs Vnterthanen vnd Zugewandten, Vnſer Gnad vnd Mildigkeit zuerzeigen, So iſt doch Vnſer Kayſerlich Gemüth vielmehr begieriger, die ſich bei Vns vnd dem Heiligen Reich in getrewer Gehorſam vnd mit darſtreckung ihrer Leib vnd Güter, in mannigfaltige wege mildiglich erzeigt vnd bewieſen haben, mit noch mehr Gnaden vnd Freyheiten zu begaben vnd zu verſehen.

Wann Vns nun die Erſamen, Vnſere vnd des Reichs lieben getrewen Bürgermeiſter vnd Rath der Stadt Lübeck, durch ihre Erbare Bottſchaft haben fürbringen laſſen, Wiewol die Stadt Lübeck für

---

*) Die Angabe im erſten Bande S. 193 in der Anmerkung in Betreff dieſes Privilegiums iſt unrichtig; daſſelbe iſt vielmehr auch in Reval in Geltung gekommen, und wird hier daher nachgeliefert.

viel vnd langen Jahren, von Weilandt dem Durchleuchtigſten Fürſten, Herrn Maximilian dem Erſten, vnd Herrn Carln dem Fünfften ꝛc., beyden Römiſchen Kayſern, Vnſern lieben Vhranherrn vnd Vettern, beyder löblicher Gedächtnuß, aus etlichen beweglichen Vrſachen vnd ſondern Gnaden, die ſie zu derſelben vmb ihrer getrewen Gehorſamb vnd dienſt willen, getragen, dahin priviligirt vnd begnadet worden, das Niemand von einiger **Interlocutoria** oder Endtvrtheilen, erkentnuß, entſcheidt oder Decret, ſo durch die von Lübeck in ihren Rechten vnd Gerichten geſprochen, ſo die anfängliche Klage nicht vber zweyhundert Gülden Lübiſcher wehrung antreffe, weder an Vns oder Vnſer Nachkommen am Reiche nicht appelliren ſolle, alles laut ihrer Mayeſtet Brieffe darumb außgangen, Vnd aber bißher von etlichen, vnanſehen, vnd vber das alles, vnd auch das ſie einem jeden, ſo daß Recht bey ihnen, in der gemelten Stadt Lübeck ſuche, forderlich vnd gebührlich Recht ergehen laſſen, vnd wiſſentlich niemand im Rechten beſchweren, von ihnen vnd ihren Gerichten aus keiner Nothturfft, ſondern zu gefährlichen Verzuch vnd Außflucht, vnd vmb klein vnd geringe Sachen muthwilliglich vnd nothdürfftig, Appellation an Vns vnd vnſer Kayſerlich Cammergericht gethan, vnd deßhalben nicht allein vollnziehung rechtlicher Vrtheil verzogen, ſondern ſie vnd ihre Bürger in vnbillichen Koſten, Schaden vnd Verderben geführet, Auch dieweil die Stadt Lübeck am ende des Römiſchen Reichs gelegen, viel trawens vnd glaubens der Kauffleute, ſo ihr Gewerb, Handtierung vnd Kauffmanshandel daſelbſt brauchen vnd treiben, dardurch geſchwächet, die Händel in abnehmen vnd abfall geſetzet vnd gebracht werden, vnd Vns darauf demütiglichen anruffen vnd bitten laſſen, das Wir zu verhüten des alles, ſie hierin zuverſehen, vnd die obbeſtimpte Summa der zweyhundert Gülden (dieweil ohne daſſelbige mit der in des Reichs Ordnung beſtimmeten Summa faſt vberein kehme) zu erhöhen gnediglich geruheten, Deß haben wir angeſehen, ſolch ihr demühtig bitt, auch die gehorſamen getrewen vnd willigen Dienſte, ſo ihre Vorfahren vnd Sie, Vnſern Vorfahren, Römiſchen Kayſern, Königen vnd Vns, in mannigfaltig weiſe, die dem Heiligen Reiche zu trefflicher Wohlfarth vnd Nutz kommen ſeyn, bewieſen vnd erzeiget haben, vnd daſſelbig hinfüro in künfftig Zeit wol thun mögen. Vnd darumb mit wolbedachtem Muth, gutem Raht vnd Rechter wiſſen, den gemelten Bürgermeiſtern vnd Raht der Stadt Lübeck, dieſe beſonder Gnade vnd Freyheit gethan vnd gegeben, Thun vnd geben ihnen die alſo von Römiſcher Kayſerlicher Macht Vollenkommenheit, Meynen, ſetzen vnd wollen, das hinfüro in ewigkeit niemand, von was Würden, Standt oder Weſen er ſey, von einiger **Interlocutoria** oder endtli-

chen genant **Diffinitiva** Vrtheiln, Erkantnuß, Entſcheidt oder Decret, durch die vorgemelten von Lübeck, in ihren Rechten oder Gerichten geſprochen, darinn die Appellation wider ihr eigen Handtſchrifften oder Bekantnuß für dem Stadt Buch oder Meckler Buch geſchehen, gemeinen Rechten zugegen, ſich muthwilliglichen beruffen würden, oder ſo die Klage vnnd Anforderung anfänglich nicht vber fünffhundert Goltgülden Schuldt, Gelt oder werth beruhete oder antreffe, weder an Vns, Vnſer Nachkommen am Römiſchen Reich, Kayſer oder König, Vnſer oder Jr Kayſerliche oder Königliche Cammer- oder Hofgerichte, noch jemand anders nicht weigern, dingen, appelliren, ſuppliciren oder reduciren, in keine Weiſe, ſondern dieſelbe Vrtheiln, Erkantnuß, Entſcheidt oder Decret gantz kräfftig vnd mechtig ſeyn, ſtett bleiben, gehalten, vollnfahren vnd procediren mögen, von allermennigklich vnverhindert. Vnd ob darüber, ſo die Klage oder Hauptſache nicht vber fünffhundert Goltgülden antreffe, von einigem Theil appelliret gedinget, ſuppliciret oder reducirt würde. So ordnen, ſetzen vnd wollen Wir, daß ſolche Appellation, Dingen, Supplication vnd Reduction krafftloß, vntaugentlich vnd nichtig ſeyn, die Wir auch jetzo als dann, vnd dann als jetzo von obbeſtimpter Römiſcher Kayſerlicher Macht Vollenkommenheit, in krafft dieſes Brieffs krafftloß vnd vntauglich erkennen vnd erklären.

Ob aber jemand auſſerhalben dem fall vorgemelter Articul, in Sachen, darzu Vnſer vnd des Reichs gemeine Rechte vnd Ordnung im Reiche das zugeben, zu appelliren, zu dingen, zu ſuppliciren oder zu reduciren vermeinte, derſelbe ſol zuvor an dem Rathe zu Lübeck einen Gülden Lübiſch darlegen, vnd daſelbſt Gelübde vnd Eidt thun, daß er von ihrem Vrtheil, Erkantnuß, Proceß, Entſcheidt oder Decret, nicht gefährlich, oder der Wider Partey ihre Gerechtigkeit zu verhindern, appellire, dinge, ſupplicire oder reducire, ſondern daß er nicht anders wiſſe oder verſtehe, dann daß er eine gute Sache habe, vnd ihm nach Satzung der Rechte, ſeine Gerechtigkeit zu beſchirmen, zu appelliren, zu dingen, zu ſuppliciren oder zu reduciren, vnd weiter Recht zu ſuchen noth ſey, Daß er auch derſelben Appellation, Dingung, Supplication oder Reduction, ob er mit ſeiner Widerparthey gütlich nicht vertragen würde, nach ſeinem beſten vermügen in geſatzter Zeit der Rechten fürderlich nachfolgen, vnd der Widerparthey Gewißheit vnd Sicherheit thun, mit gnugſamen Bürgen oder Pfanden, daß er ihr vmb ihr gehabt Recht, ſo ſie wider ihne mit Vrtheil erlangt hetten, auch Koſten vnd Schaden derhalben empfangen, vnd ihr mit Recht zuerkandt, wo er ſeiner Appellation im Rechten verlüſtig, oder in obberurter Zeit dero nicht nachkommen oder Folge thun würde,

Gnüge vnd Ablegung thun wolle, oder ob er gemelte Gewißheit vnd Sicherheit zuthun nicht vermöchte, ſich dafür mit ſeinen Eiden vnd Verhafftung ſeines Leibs verpflichten, daß alles wie obſtehet, ein jede Parthey, ſo appelliren, dingen, ſuppliciren oder reduciren wil, zu thun pflichtig vnd ſchuldig ſeyn ſolle, vnd ſo das beſchicht, ſollen alsdann vnd nit eher, ſolche Appellation auffgenommen vnd zugelaſſen werden, welcher aber ſolches in vorgeſchriebener Form vnd maße nicht thete, oder thun wolte, ſo ſollen vnd mügen die gemelten von Lübeck ihr geſprochen Vrtheil, Erkentnuß, Entſcheidt vnd Decret, mit ihrer Vollnſtreckung vnd Execution, vnverhindert ſolcher Appellation, Dingung, Supplication vnd Reduction nachfolgen, vnd zu endlichem außtrag, wie ſich mit Recht gebühret, proſequiren, vnd dadurch gegen Vns, Vnſern Nachkommen, dem Heil. Reiche, noch jemand anders gar nicht verhandelet noch mißthan haben, auch dieſelbe Appellation, Dingung, Supplication oder Reduction, darüber in Vnſer oder Vnſer Nachkommen am H. Reiche, Cammer-, Hoff- noch andern Gerichten, wie die zu zeiten genandt würden, im Rechten nicht auffgenommen, zugelaſſen, noch darauff geurtheilt werden, in keine weiſe, dann Wir die jetzo alßdann, vnd dann als jetzo, hiemit gantz vernichten, wiederruffen vnd Krafftloß erkennen vnd erkleren, von obbeſtimpter Römiſcher Kayſerl. Macht Vollenkommenheit, wiſſentlich in krafft dieſes Brieffs, doch Vns, Vnſer Nachkommen am Reiche, vnd dem Heiligen Reiche, Vnſer Obrigkeit vnd Gerechtigkeit, in Sachen, ſo je zu zeiten in Vnſer vnd des Heil. Reichs nahmen gehandelt werden, hierinne vorbehalten.

Vnd gebieten darauff allen vnd jeglichen Vnſern vnd des H. Reichs Churfürſten, Fürſten, Geiſtlichen vnd Weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyen Herren, Rittern, Knechten, Hauptleuten, Vietzthumben, Voigten, Pflegern, Verweſern, Amptleuten, Schultheißen, Bürgermeiſtern, Richtern, Rähten, Bürgern, Gemeinen, vnd ſonſt allen andern Vnſern vnd des Reichs Vnterthanen vnd Getrewen, in was Würden, Standt oder Weſen die ſeyn, ernſtlich vnd veſtiglichen mit dieſem Brieff, vnd wollen, daß ſie die obgenandte Bürgermeiſtere vnd Raht der Stadt Lübeck, an dieſen Vnſern Gnaden vnd Freyheiten nicht hindern noch irren, ſondern ſie derer, wie vorſtehet, geruhlichen, gebrauchen, genieſſen, vnd gentzlich dabey bleiben laſſen, vnd hierwieder nichts thun, noch des jemandes anders zu thun geſtatten, in keine weiß, als lieb einem jeden ſey Vnſer vnd des Reichs ſchwere Vngnad vnd Straffe, vnd dazu ein Poen, nemblich, Sechtzig Marck Löttiges Goldes zu vermeiden, die ein jeder, ſo offt er freventlich hierwieder thete, Vns halb in Vnſer vnd des Reichs Cammer, vnd den andern

halben theil den obgenandten von Lübeck vnableßlich zubezahlen verfallen seyn solle. Mit Vrkundt dieses Briefs, besiegelt mit vnserm Kayserlichen anhangendem Insiegel.

Geben auff Vnserm Königlichen Schloß zu Prag den Drey vnd Zwantzigsten Tag des Monats Maij, nach Christi vnsers lieben Herrn vnd Seligmachers Geburt, Funffzehn Hundert vnd Acht vnd Achtzigsten, Vnserer Reiche des Römischen im Dreyzehenden, des Vngarischen im Sechtzehenden, vnd des Böheimischen im Dreytzehenden Jahren.

Rudolphus subscribsit.

Ad mandatum Sac. Caes. Majest. proprium.

Jacob Kurtz von Senfftenaw. A. Erstenberger **subscribsit.**

Formula juramenti.

Ich gelobe vnd schwere, daß ich von meines Erbaren Rahts gesprochner Vrtheil nicht gefährlich, oder meiner Widerpartey Gerechtigkeit zu verhindern appellire, vnd nicht anders wisse oder verstehe, denn das ich eine gute gerechte Sache habe, vnd mir nach Satzung der Rechte nötig sey, meine Gerechtigkeit zu beschirmen, vnd weiter Recht zu suchen, Daß ich auch derselben Appellation (wo fern ich mich mit meinem Gegentheil nicht vertragen würde) in gesatzter Zeit der Rechten nach meinem besten vermügen will nachfolgen ohn gefährde.

Formula cautionis.

Wir geloben vnd seind Bürge, im fall Apellant seiner Appellation verlüstig, oder in rechter Zeit nicht nachkommen würde, daß wir alßdann vor alle dasjenige, was in dieser Sachen gerichtlich erkandt, sampt den vnkostungen gehalten sein wollen, ohn gefährde.

II. Ordnungen des Rathes der Stadt Reval.

T. Bürger-Wachtordnung vom 4. November 1656.

Anno 1656 den 4. November ist nachfolgende Bürger-Wachtordnung zu Rathe in Präsenz der Deputirten der Ehrhaften Gemeine verlesen, approbiret und beliebet worden:

1. Soll ein jedweder Bürger, so oft es die Noth erheischet, in

ſeiner Compagnie die Wacht in eigener Perſon verſehen, und da er ehehafter Urſachen halber perſönlich nicht kommen kann, ſolches ſeinem Rottmeiſter andeuten laſſen, und auf dem Fall einen guten wehrhaften Kerl, mit gutem fertigen Ober- und Untergewehr, an ſeine Stelle ſtubſtituiren. Würde ſich aber hernacher die Ehehaft nicht befinden, ſoll er deswegen einen Schwediſchen Thaler zur Strafe geben.

2. Unter der Bürgerſchaft werden auch die Geſellen, welche in der Stadt ihre Nahrung treiben, oder ſonſten ihren Auffenthalt darinnen haben, mit begriffen.

3. Sobald die Vergatterung durch die Trommel zum erſten Mal geſchlagen worden, ſoll ſich ein jedweder Rottgeſell mit ſeinem Ober- und Untergewehr vor ſeines Rottmeiſters Thür einfinden, mit demſelben ſich zuvörderſt zum Capitain verfügen, und wann das Fähnlein, wie gebräuchlich, durch eine Corporalſchaft geholet worden, in guter Ordnung geſtracks nach der Parade marſchiren, bei Strafe eines halben Thalers; Wer aber die Wache verſitzet, auch keinen an ſeine Stelle ſchicket, ſoll jedesmahl $\frac{1}{2}$ Rthlr. zur Strafe erlegen.

4. Ein jeder ſoll ſein Gewehr ſauber und rein halten, und bei ſeiner Musqueten oder langen Rohr $\frac{1}{2}$ Pfund Pulver, 10 Kugeln und 5 Ellen Lundten, jedesmal mit auf die Wacht bringen, bei Strafe $\frac{1}{2}$ Rthlr., und ſoll hierüber allemahl der Rottmeiſter gute Aufſicht haben.

5. Die Unterofficiere ſollen denen Obern, und dann ein jeglicher ſeinem Befehlshaber gebührenden Reſpect und Gehorſam erweiſen, und was einem jeden in Commando-Sachen anbefohlen wird, ſoll er willig ausrichten, bei Vermeidung ernſtlicher Strafe.

6. Zur Wacht ſoll der Capitain in den kurzen Tagen von Martini bis Oſtern um die Glocke eins, und von Oſtern bis Martini um drei Uhr Nachmittage jedesmahl die Trommel ſchlagen laſſen, damit die Compagnie des Frühlings um 4 Uhr und im Herbſt und Winter um 2 Uhr Nachmittage auf der Parade ſein könne, und alſo die Pöſte zeitig beſetzet, auch die Außen-Städtiſche zu rechter Zeit aus dem Thor nach Hauſe kommen können.

7. Die Tambours ſollen einerlei Schlag ſchlagen, und einer jeden Comgagnie einer nach dem erſten Glied hinter dem Hauptmann, und der andere nach dem erſten Glied hinter dem Fähnrich gehen, darum dann bei einer jeden Compagnie allewege zweene Tambouren in Beſtallung oder Wartgeld gehalten werden müßen.

8. Wer alsdann erſt auf die Wacht kömmt, wenn die Compagnie bereits aufgeführet worden, ſoll 1 Rthlr. zur Strafe erlegen;

Wer aber nach ausgeſetzter Schildwacht kommt, ſoll vor abſens gehalten, und auch alſo, wie im 3. Articul erwähnet, geſtrafet werden.

9. Das Wort ſoll der Quartier-Herr, deſſen Quartier aufziehet, oder in deſſen Abſentz der Capitain, der die Haupt-Wache hat, vom präſidirenden Herrn Bürgermeiſter holen, und auf der Parade denen andern Officieren ins Geheim communiciren, und ſoll keiner das Wort einem andern, dem es nicht zu wiſſen gebühret, offenbaren, bei ernſtlicher Straffe.

10 Es ſoll keiner, der trunken iſt, zur Wacht angenommen werden, der ſich aber auf der Wacht voll ſaufet, ſoll 1 Rthlr. zur Strafe erlegen, darum dann die Oberofficiere, oder wer ſonſten das Commando jedes Mal über die Wacht hat, kein Geſöff in den Cordegarden oder auf der Wacht leiden ſollen, auch bei Strafe 1 Rthlr., ſo oft hiewieder pecciret wird.

11. Die Pforten ſollen von den Bürgern in Perſohn bewachet, und aller einkommenden Frembden Nahmen verzeichnet, wo Sie zur Herberge einkehren wollen, befraget, durch einen von der Wacht an die Herberge begleitet, wie auch alle Abend das Regiſter der ankommenden Frembden dem präſidirenden Herrn Bürgermeiſter eingehändigt werden.

12. Die ganzen und halben Pieken, wie auch Hellebarten und Morgenſterne, ſollen vor die Cordegarde geſetzet, die langen Büchſen aber und Musqueten ſollen ſcharf geladen in den Cordegarden an den Wänden aufgehangen werden.

13. Wer zur Schildwacht ausgeſetzet wird, an welchem Orte es auch wäre, ſoll ſich darein nicht weigern, beſondern mit ſcharf geladenem Obergewehr und brennenden Lundten auf der Bruſtwehr ſtehen, ſein Gewehr nicht von ſich legen, noch ſitzen, bei Strafe $\frac{1}{2}$ Rthlr., vielweniger ſchlafen bei 1 Rthlr. Strafe.

14. So bald die Compagnien von der Parade abgeführet, ſollen die vorigen Wachten abgelöſet und die Schildwachten beſtellet werden.

15. Es ſoll Niemand von der Schildwacht abtreten, ehe er abgelöſet und die Stelle gebührlich beſetzet worden, bei Strafe 1 Rthlrs.

16. Nach beſetzter Wacht ſoll Niemand aus der Cordegarde gehen, um Bier oder etwas anders zu holen, ohne beſondern Urlaub des Capitains oder wer an deſſen Stelle commandiret, bei Strafe 1 Rthlr.

17. Würfel- und Kartenſpiel um Geld ſind auf der Wacht gänzlich verboten, das Bretſpiel aber kann beſcheidenen Leuten zu einem Zeitvertreib zugelaſſen werden; Hader, Zank, Fluchen, Schelten, wie auch das ungebührliche Verſtecken und Verderben eines andern

Gewehr, Mantel, Hut und dergleichen ſind bei 2 Rthlr. Strafe verboten, das Rauffen, Schlagen, aufrühriſche Reden, wie auch das Rottiren und Verbinden wider die Officiers, ſoll bei 10 Rthlr. verboten ſein, und ſollen hierüber dieſe letzte Verbrecher als Aufrührer vor der Obrigkeit verklaget, uud von derſelben, der Sachen Größe nach, geſtrafet werden.

18. Niemand ſoll die Cordegarden, Wacht- und Schilderhäuſer, Fenſter, Tiſche, Bänke, Planken, Stacketen, Zäune, Bäume, Bretter und dergleichen vorſetzlich beſchädigen, oder ſoll ſolchen Schaden gedoppelt erſetzen, und noch darüber, dem Verbrechen nach, geſtrafet werden.

19. Die Rounde ſoll nicht von einem, ſondern von 2, 3 oder mehr Perſonen verrichtet werden, und davon kein Officier, der die Wacht hat, befreiet ſein.

20. Die beiden Hauptrounden, des Abends ſowohl als des Morgens, nehmen Wort von den Officieren, ſo in den Cordegarden ſind, alle die andern Rounden aber, müſſen das Wort von ſich geben, doch alles bei entblöſeten Gewehr, wie üblich iſt.

21. Die erſte Rounde nach beſetzter Wacht thut der Quartier-Herr oder Capitain, oder an deren Stelle ein anderer vornehmer Officier, damit er beobachte, ob die Wachten recht beſtellet, und die Schildwachten gebührlich ausgeſetzet ſein.

22. Wann ein Bürgermeiſter oder Quartier-Herr ſonſten vor oder nach Mitternacht rounden wollte, ſo ſollen Sie jedesmal, Mißverſtändniß zu verhüten, einen bürgerlichen Officier zu ſich nehmen, und Ihnen jedesmal von den wachenden Officieren das Wort gegeben werden.

23. Wenn die Hauptrounde verrichtet wird, ſoll der Stadt-Wachtmeiſter bei der Hand ſein, und die Nothpforten jedesmal auf- und zuſchließen.

24. Die Rounden ſollen zu keinen gewißen Zeiten, noch mit Laternen (es erfordere dann ſolches die äußerſte Noth) gegangen werden, und wann die Schnarchwachte vor der Cordegarde zu ſtehen gerufen, alsdann ferner auf 1 oder 2 lange Spießes Länge nicht herbei rücken, ſondern ſtehen bleiben, bis der Corporal ſelbige juſtificiret und durch die Wache bringet.

25. Würde aber Jemand nicht ſtehen, wann Ihm zum dritten Mal von der Schnarchwache zugerufen worden, ſo ſoll Feuer drauf gegeben werden.

26. Die andern Schildwachten rufen nicht: ſtehe, ſondern Rounde vorbei! wann zuvor auf das Wer da? gebührlich geantwortet worden,

darum dann jedesmal nicht mehr als eine Schildwacht rufen ſoll, ſondern eine alsdann erſtlich, wann die Rounde auf 3, 4 oder 5 Spießeslänge zu Ihr kombt; ſo ſoll auch die Schildwacht Niemanden auf ein Spieß lang Ihr unter das Gewehr kommen laßen.

27. Wer das Wort nicht weiß, wann er gerechtfertiget wird, oder da er es weiß, ſich gefährlicher Weiſe damit durchhelfen wollte, oder auch ſonſten einige Mißverſtändniſſe bei der Rounde vorgingen; ſo ſollen der oder dieſelbe zur Cordegarde geführet, und nach Befindung allda angehalten, folgendes examiniret, und nach Gebühr ernſtlich geſtrafet werden.

28. Wann die Rounde verrichtet, ſoll man ſich nirgends aufhalten laſſen, ſondern ſich alsbalde wieder nach der Cordegarden verfügen, bei Strafe 2 Rthlr.

29. Die Conſtapeln ſollen in gefährlichen Zeiten Tag und Nacht bei den Stücken die Wacht halten, an Ihren Cordegarden und Pöſten verbleiben, und ohne erhebliche Urſache durch die Schildwacht nicht paſſiren, und ſoll zum Behuf der Stücke allewege die Nothdurft an Pulver, Kugeln und Lunten, zum erſten Angriff, an einem ſichern Orte auf der Nähe verwahret werden.

30. Zu den Stücken auf dem Wall ſoll ſich Niemand machen, der nicht dazu beſtellet iſt, bei 1 Rthlr. Strafe, und ſollen die Stücke und Batterien jederzeit zur Defenſion fertig gehalten werden.

31. Nach und bei beſetzter Wache ſoll kein Tumult noch Schuß, ſo wenig in der Stadt, als auf den Wällen geſchehen, bei Strafe des Gefängniſſes, es wäre dann, daß ſich etwas ſonderliches und feindliches ereignete.

32. Ob ſich gleich etwas Verdächtiges oder Gefährliches zutrüge; ſo ſoll die Schildwacht ſich dennoch von ihren Pöſten nicht begeben, ſondern der nächſten Schildwacht, und alſo die eine der andern bis an die Cordegarde zurufen, und den anweſenden Officieren, was vorgehet, andeuten, die dann ungeſäumet, was vorhanden, recognosciren, und nach Befindung der Sachen, dem präſidirenden Herrn Bürgermeiſter oder Quartier-Herrn zu wißen machen, unterdeſſen aber das Volk aus der Cordegarde auf den Wällen vertheilet werden ſolle.

33. Bei gefährlichen Kriegszeiten und Belagerungen ſollen auf den Wällen Feuerbacken auf allen Nothfall in Bereitſchaft gehalten, und da ſich im Finſtern etwas Verdächtiges hören und vernehmen laſſen ſollte angezündet werden.

34. Ein jedweder Bürger ſoll ſich in gefährlichen Zeiten, in ſeinem Hauſe, zum wenigſten mit 20 Pfund Pulver, 10 Pfund Kugeln und 100 Faden Lunten verſehen.

35. Und damit es mit Auf- und Zuſchließung der Pforten aller Orten gleich gehalten werde, die Officiers bei den Pöſten auch ihre Leute deſto füglicher zum Auf- und Zuſchließen ordnen können; Als ſoll alle Morgen und Abend die Warteglocke auf dem Rathhauſe geläutet werden, ſo bald nun ausgeläutet worden, ſollen durch die dazu verordnete Bürgerwacht die Thore des Morgens geöffnet und des Abends verſchloßen werden.

36. Vor dem Abziehen ſoll ein jedweder Rottmeiſter ſeine Rotte ableſen, der Abweſenden Nahmen notiren, und dem Capitain übergeben, damit ſelbige gepfändet oder ſonſt zur gebührlichen Strafe gezogen werden.

37. Mit der Auspfändung ſoll es hinfüro, Unheil nnd allerhand Weiterung zu vermeiden, alſo gehalten werden: Wann ſich etwa ein Bürger oder Geſell an der Wacht verſäumet, mag der Capitain mit Urlaub des Quartier-Herrn denſelben durch den Stadtwachtmeiſter und die Compagnie-Genoſſen des folgenden Morgens auspfänden, und das Pfand in des Quartier-Herrn Haus bringen laßen, es wäre dann, daß er den im 3. Articul benannten $\frac{1}{2}$ Rthlr. gutwillig erlegen wollte, ſo ſoll er mit der Auspfändung verſchonet bleiben; Da aber eine Perſon des Raths wegen verſäumter Wacht zu pfänden oder zu ſtrafen wäre, ſolches ſoll anders nicht, dann mit Vorwiſſen und auf Befehl des präſidirenden Herrn Bürgermeiſters geſchehen.

38. Obwohl die Herren Bürgermeiſtere und Perſonen des Raths uraltersher von der Wacht befreiet geweſen; So wollen ſich doch dieſelbe bei dieſen gefährlichen Krieges-Läufften ſolcher Freiheit begeben, und ein jeglicher einen guten wehrhaften Kerl auf die Wacht ſchicken, im übrigen aber ſich Ihre alte Freiheit vorbehalten haben, wann Gott der Allmächtige dieſe gefährliche Läufte in Gnaden ändern möchte.

39. Wann die Wache abgeführet wird, ſoll vorher die Cordegarden wieder ausgeſäubert und dem Folger rein und unverſehret geliefert werden, darauf ſich ein jeder zu ſeinem Fähnlein verfügen, mit demſelben ordentlich abziehen, und daſſelbe bis zu Haus begleiten ſoll, bei Strafe eines Rthlrs. Der Capitain und Lieutenant aber mögen vor Ihren Häuſern abtreten.

40. So lange man im Auf- und Abziehen bei dem Fähnlein iſt, ſoll Niemand ſeine Büchſe oder Rohr löſen, wer aber zuvor oder hernacher ſchießen will, ſoll die Kugelſcherff propfen oder gekäuetes Papier heraus thun und alſo in die Höhe ſchießen. Da nun Jemand fahrläſſiger Weiſe hiewieder handeln würde, und ein Schaden dahero entſtünde, ſoll es nicht **pro casu fortuito**, ſondern vor ei-

nen Vorſatz gehalten und geſtrafet werden. Da auch gleich die ſcharfe Ladung abgethan wäre, und alſo das Rohr auf Niemand angeleget und abgeſchoſſen würde, ſo ſoll dennoch ſolches um 1 Rthlr. geſtrafet werden, wann gleich kein Schaden geſchehen wäre.

41. Da Jemand ſich der Execution freventlich widerſetzen würde, oder auch Unvermögenheit halber die aberkannte Geldbuße nicht erlegen könnte, derſelbe ſoll nach Größe des Verbrechens und Beſchaffenheit der Perſonen mit anderer ernſtlichen, auch Leibesſtrafe beleget werden.

42. Die Hauptwache ſoll am Markte ſo lange verharren, bis die andere Corporalſchaften von den Wällen abgelöſet werden, und zu ihnen ſtoßen, damit alſo die volle Compagnie zugleich abmarſchiret.

43. Bei dieſen gefährlichen Kriegszeiten ſollen auch alle vom Adel und andere Königliche Bedienten, ſo in der Stadt eigene Häuſer haben und bewohnen, ſie ſein zur Miethe, Erb oder Pfand, von ihren Häuſern ein jedweder einen wehrhaften Kerl auf die Wache ſchicken; Wann aber dieſe Kriegesgefahr aufhöret, ſollen ſie gegen Erlegung einer jährlichen Penſion, laut des mit Einem Hochweiſen Rathe hiebevor a part getroffenen Vergleiches, von der ordinairen Wacht entfreiet ſein.

44. Von der ordinairen Wacht ſind befreiet alle Kirchen- und Schuldiener.

45. Wann ſich auch ein gefährlicher Tumult auf dem Walle, oder bei der Hauptwache ereignen ſollte, ſolches ſoll durch Löſung eines Geſchützes, Musqueten-Schuß, Trommelſchlag oder Läutung der Wartglocke kund gemachet werden.

46. Wann ein Capitain in einem Quartier abdanket oder mit Tode abgehet, und alſo ein anderer Capitain wieder an deſſen Stelle erwählet wird, ſo ſoll der Capitain, welcher am längſten die Capitains-Charge bedienet, als der Aelteſte, im Auf- und Abführen in ſeinem Quartier die Präferenz haben.

47. Wann die Wache irgend von böſen Leuten attaquiret oder ſonſten Auflauf und Gewalt zu ſteuern wohin gefordert wird, ſoll dieſelbe, ſo viel möglich, defenſive gehen, Gewalt und allerhand Ungelegenheit abwehren, und ſolche Gewaltthäter greifen und in die Cordegarde in Verwahrung bringen und daſelbſten behalten, bis dem präſidirenden Herrn Bürgermeiſter ſolches notificiret und von demſelben Beſcheid darüber erholet wird; Sollte aber die Wacht mit tödtlichem Gewehr überfallen, und alſo in Leib- und Lebensgefahr geſetzet werden; ſo mögen ſie durch die Mittel, ſo ihnen Gott und die Natur an die Hand geben, durch eine Nothwehr ihr Leib und Leben defendiren.

48. Die Strafgelder ſollen zu einer jedweden Compagnie Nutzen und Beſten verwendet werden, da ſie gefallen oder eingehoben ſein.

49. Von einem jeden Fuder Holz, ſo zur Stadt geführet wird, mag die Wacht in denen Stadt-Thoren und auf dem Markte einen Hallien, und von einem Fuder Perriel ein Bund Perriel nehmen, welches Holz dann zu keines Privat-Nutzen verwendet, ſondern in den Cordegarden auf dem Markte, vor den Stadt-Thoren und auf den Wällen, im Herbſt und Winter zum Einheitzen verbrauchet werden ſoll. Daher bei einer jeden Cordegarde eine beſondere Holzkammer angefertigt werden muß.

U. Marktordnung vom 23. Juni 1844.

Zur Abhülfe der vielfältigen Beſchwerden, welche über die zunehmende Vor- und Aufkäuferei der Lebensmittel und anderer unentbehrlicher Gegenſtände geführt werden, ſieht der Rath der Kaiſerlichen Stadt Reval ſich veranlaßt, nachſtehende Anordnungen zu treffen:

1. Um über den Handel auf den Marktplätzen gehörige Aufſicht zu führen, wird ein Beamter unter der Benennug „Marktvogt" angeſtellt und beeidigt.

2. Auf dem großen Markte in der Stadt dürfen nur Landleute und gehörig legitimirte Commiſſionaire der Güterbeſitzer die vom Lande zur Stadt gebrachten Lebensmittel und anderen zu den Bedürfniſſen des gemeinen Lebens unmittelbar gehörigen Gegenſtände und zwar bloß en detail verkaufen. Zur Veräußerung von Bau- und Brennholz, Heu, größeren Getraide-Quantitäten ꝛc. ſind die freien Plätze vor der Lehm-, St. Michaelis- und Schmiede-Pforte beſtimmt worden.

3. Unter keiner Bedingung iſt es daher in der Folge geſtattet, daß hieſige Einwohner, welche mit Kleidungsſtücken, Getränken, Obſt und anderen Gegenſtänden hauſiren und ſolche öffentlich ausbieten, auf dem großen Markte ihren Handel betreiben, ſondern dieſelben dürfen ſich mit Bewilligung der Herren Cämmerer bloß bei dem Sprützenhauſe oder an andern ihnen beſonders angewieſenen Plätzen aufhalten.

4. Damit der ohnehin beſchränkte Raum auf dem großen Markte nicht noch mehr beengt werde, dürfen ſolche Perſonen, welche keine Einkäufe zu machen beabſichtigen, ſich nicht dort aufhalten, und

hat daher der Marktvogt die Befugniß, ſolche Subjecte von dem Markte zu entfernen, und, ſobald ſie ſeiner Weiſung keine Folge leiſten, bei der Polizei zur Beſtrafung einzuliefern.

5. Auf dem großen Markte darf Niemand Lebensmittel und Waaren kaufen oder einkaufen laſſen, um dieſelben weiter zu verkaufen.

6. Der Marktvogt hat darüber ſtrenge Aufſicht zu führen, daß bei dem Handel auf den Markt-Plätzen richtige und vorſchriftmäßig geſtempelte Maaße und Gewichte gebraucht werden, und die Contravenienten ſogleich zu arretiren und bei der Polizei-Verwaltung deshalb zur Einleitung der erforderlichen Unterſuchung die Anzeige zu machen.

7. Diejenigen, welche darauf betroffen werden, daß ſie einen widergeſetzlichen Aufkauf auf den Markt-Plätzen betreiben oder dort unbefugt Lebensmittel oder andere Gegenſtände veräußern, ſind anzuhalten und mit ihren Waaren zu dem Commercien-Bürgermeiſter zu bringen.

8. Der Herr Commercien-Bürgermeiſter entſcheidet nach ſummariſcher Unterſuchung, auf die angebrachte Klage und Vertheidigung, und nach Vernehmung der etwa gegenwärtigen Zeugen, ſogleich, und iſt befugt, die Schuldigen zu einer Geldſtrafe bis zehn Rubel Silber-Münze, oder, falls die Poen nicht ſofort erlegt oder durch genügende Caution ſicher geſtellt werden kann, bis zu einer Arreſtſtrafe von acht Tagen zu condemniren, ſo wie in allen Fällen, wenn ein geſetzwidriger Aufkauf oder Handel getrieben worden, auf Confiscation der Waaren, zum Beſten der Stadt-Siechen- und Armen-Anſtalten, zu erkennen, und wird eine ſolche Entſcheidung ſogleich zur Execution gebracht.

9. Nur in Fällen, bei welchen der Gegenſtand ſehr bedeutend oder die Entſcheidung ganz beſonders ſchwierig, und eine genaue Erörterung erforderlich iſt, hat der Herr Commercien-Bürgermeiſter ohne den geringſten Aufenthalt das Commercien-Gericht zuſammenberufen zu laſſen, welches nach vorgängiger, jedoch ebenfalls möglichſt ſummariſcher Unterſuchung das Erkenntniß fällen muß, und bis zu einer Summe von 30 Rbl. S. M. inappellabel entſcheidet.

10. Wer mit der Entſcheidung des Herrn Commercien-Bürgermeiſters unzufrieden iſt, hat ſolches ſogleich anzuzeigen und ſeine Beſchwerde binnen dreien Tagen bei dem Commercien-Gerichte mündlich anzubringen, zu welchem Zwecke der Herr Commercien-Bürgermeiſter das Gericht zuſammenberufen und den Querulanten adcitiren laſſen muß.

11. Wer mit der Entſcheidung des Commercien-Gerichts in ei-

ner Angelegenheit, deren Gegenstand 30 Rubel Silber-Münze übersteigt, unzufrieden ist, hat solches nicht nur sogleich bei Eröffnung des Erkenntnisses anzuzeigen, sondern auch den Wortführenden Herrn Bürgermeister, oder, wenn dieser selbst Commercien-Bürgermeister ist, den Herrn Gefolgten am Wort davon in Kenntniß zu setzen, worauf von dem Commercien-Gerichte über den Vorfall und die getroffene Entscheidung dem Rathe berichtet und von diesem nach summarischer Untersuchung, die entweder in der vollen Versammlung oder vor einer Delegation stattfinden kann, inappellabel und ohne allen weitern Recurs das Urtheil gefällt wird.

12. Die bei einem widergesetzlichen Aufkauf und Handel angetroffenen Waaren sind, sobald der Herr Commercien-Bürgermeister oder das Commerciengericht den Angeklagten für schuldig findet, nach vorgängiger Bekanntmachung durch Trommelschlag, öffentlich an der Stadtwage zu verkaufen und die dafür eingegangene Summe sowohl, als die Strafgelder der Stadt-Siechen- und Armen-Anstalt abzugeben. Sollte das Erkenntniß indeß später reformirt und der Angeklagte von der decretirten Strafe befreit werden, so ist zugleich die Anordnung zu treffen, daß der unschuldig befundene Angeklagte vollkommen entschädigt werde.

13. Der dejourirende Officier der Stadtwache ist verbunden, auf Verlangen des Herrn Commercien-Bürgermeisters und des Marktvogts die nöthige Assistenz bei Abfertigung der Angeklagten zu dem Herrn Commercien-Bürgermeister und bei angeordneten Arretirungen unaufhältlich zu leisten.

14. Schließlich wird auch der Herr Commercien-Official beauftragt, sowohl selbst, als durch die ihm untergeordneten Straßen-Fiscale darüber strenge Aufsicht zu führen, daß weder in der Stadt noch in den Vorstädten gesetzwidriger Vor- und Aufkauf, und überhaupt kein unerlaubter Handel stattfinde, insbesondere aber darauf die Aufmerksamkeit zu richten, daß die ankommeneen Landleute die zur Stadt gebrachten Lebensmittel und Producte direct nach dem großen Markte führen, und selbige nicht in den Krügen und Herbergen verkaufen, und daß die Fuhren nicht auf der Straße zum Handel angehalten werden. Den in den Vorstädten wohnenden Personen ist es jedoch nicht verwehrt, unmittelbar vor ihren Wohnungen die zu ihrer eigenen Haushaltung erforderlichen Lebensmittel und Waaren von den Vorüberfahrenden für sich einzuhandeln.

V. Reglement für die Handwerksämter, betreffend die Disciplin der Lehrburschen, deren Bekleidung und die Legitimationen der im Zunftverbande stehenden Gesellen und Lehrlinge vom 13. Juni 1843.

1. Von der Disciplin der Lehrburschen.

§ 1. Es wird jedem hiesigen Handwerksmeister, welcher Lehrlinge hält, auf's Dringendste an's Herz gelegt und zur Gewissenspflicht gemacht, dieselben gütig und väterlich und im Kreise seiner Familie zu halten, nicht zu dulden, daß ihnen von irgend Jemandem Ueberlast geschehe, dieselben zu allem Guten und Sittlichen anzuhalten, insbesondere darüber zu wachen, daß sie die Kirche und Sonntagsschule besuchen, sie mit ordentlicher Kost reichlich zu versehen, so wie auch für eine anständige Bekleidung derselben Sorge zu tragen; überhaupt sie in seinem Hause so zu halten, wie jeder wünscht, daß sein eigenes Kind in fremden Häusern gehalten werden möge. Jeder Amtsältermann ist verpflichtet, darüber zu wachen, daß jeder seiner Mitmeister hierin seine Christen- und Hausvaterpflichten genau erfülle; die dagegen Fehlenden sind durch Ermahnung, nöthigenfalls auch durch eine im Bereich der Competenz des Amtes stehende Strafe beim Amte zu dieser Pflichterfüllung anzuhalten, und, wenn diese Maaßregeln nichts helfen, ist dem Lehrling ein anderer Meister zu geben.

§ 2. Den Lehrburschen sämmtlicher zünftiger Gewerbe hieselbst wird es streng und für immer untersagt, Trinkhäuser und liederliche Häuser und Gesellschaften jeder Art, sie mögen einen Namen oder Vorwand haben, welchen sie wollen, zu besuchen.

§ 3. Jeder Handwerksmeister ist verbunden, an jedem Abend, wenn nach der bei ihm eingeführten Hausordnung die Schlafenszeit heranrückt, sich selbst davon zu überzeugen, ob alle seine Lehrlinge zu Hause sind, im Fall einer aber ohne sein Wissen sich entfernt hätte, oder über die festgesetzte Zeit ausgeblieben wäre, am folgenden Tage von ihm eine strenge Rechenschaft, und namentlich einen vollkommen genügenden Nachweis darüber zu fordern, wo er am vorhergehenden Abend gewesen.

Ein Lehrbursche, der einen solchen Nachweis durch vollkommen glaubwürdige Zeugen zu führen nicht im Stande ist, wird als der Uebertretung des im § 2 enthaltenen Verbotes im höchsten Grade verdächtig angesehen, und schon für das späte Ausbleiben vom Hause eben so bestraft, als wenn er das Verbot wirklich übertreten hätte. Als glaubwürdige Zeugen werden andere Lehrburschen nur angesehen,

wenn ſie von ihrem Lehrherrn das Zeugniß eines tadelloſen und muſterhaften Wandels beibringen.

§ 4. Für die Uebertretung des im § 2 enthaltenen Verbots treten nachfolgende Strafen unnachſichtlich in Anwendung.

a) Derjenige Lehrling, welcher zum erſten Mal darauf betreten wird, ein Trinkhaus oder ein liederliches Haus oder derartige Geſellſchaft beſucht zu haben, wird von ſeinem Lehrherrn in deſſen Wohnung und in Gegenwart des Amtsältermanns oder eines von demſelben aus der Zahl der Amtsmeiſter zu beſtimmenden anderweitigen Zeugen mit der Kinderruthe gezüchtigt, wobei die Zahl der Streiche, je nach der Körperconſtitution und dem Alter des Lehrlings, auf 10 bis 15 feſtgeſetzt wird.

b) Wer zum zweiten Mal deſſelben Vergehens ſich ſchuldig macht, wird auf darüber ſofort dem Amtsältermann zu machende Anzeige bei dem letzteren und in deſſen Beiſein mit 15 bis 20 Ruthenſtreichen beſtraft. Zur Führung der Ruthe kann der Amtsältermann jeden freien Menſchen brauchen. — Sogleich nach vollzogener Strafe hat der Amtsältermann dem Amtspatron ſchriftlich anzuzeigen, daß der Lehrling N. N. bei dem Meiſter N. N. für wiederholtes Herumtreiben mit ſo und ſo viel Ruthenſtreichen gezüchtigt worden.

c) Wer zum dritten Mal der hier in Rede ſtehenden Vorſchrift zuwider handelt, wird, auf deshalb durch den bezüglichen Amtsmeiſter und den Amtsältermann den Herren Amtspatronen zu machende Anzeige, auf Anordnung der Letzteren mit 24- bis 48-ſtündigem Arreſt in der Rathswache, nach vorgängiger Züchtigung von 25 bis 30 Ruthenhieben in dem als Privatlokal zu betrachtenden Stadthauſe sub Nr. 588 bei verſchloſſenen Thüren, beſtraft. Die Vollziehung der Leibesſtrafe geſchieht in Gegenwart des Amtsältermanns durch die von dem Officier zu beſtimmenden Unterofficiere. — Die für den Meiſter verloren gegangene Zeit des Arreſtes wird durch Arbeit, die der ſo beſtrafte Lehrling in den ſo genannten Feierabend-Stunden zu leiſten hat, wieder erſetzt.

d) Wenn ein Lehrling, nachdem er dergeſtalt drei Mal für ein und daſſelbe Vergehen gezüchtigt worden, zum vierten Mal das im § 2 enthalte ſtrenge Verbot übertritt, ſo wird ein ſolcher Fall unverzüglich zur Kenntniß des wortführenden Aeltermanns der St. Canuti-Gilde gebracht. Dieſer hat ihn ſämmtlichen Aemtern bekannt zu machen und dabei die Aufforderung zu erlaſſen, ob nicht irgend ein Amtsmeiſter einen ſolchen Lehrling auf verlängerte Lehrzeit bei ſich aufnehmen und bei eigener Verantwortung unter ſtrengſter Aufſicht halten will. Auch iſt es dem bisherigen Lehrherrn des Jungen un-

verwehrt, denſelben unter gleichen Bedingungen zu behalten. Die Beſtimmung der Dauer der verlängerten Lehrzeit, ſo wie die Entſcheidung darüber, wer unter mehreren Amtsmeiſtern, welche ſich gleichzeitig zur Aufnahme des Lehrlings bereit erklären, ihn erhalten ſoll, wird in jedem einzelnen Falle der Entſcheidung des Rathes anheimgeſtellt.

e) Wenn ſich innerhalb 14 Tagen nach Erlaſſung der Bekanntmachung von Seiten des Gilde-Aeltermanns Niemand findet, der den Lehrling unter den angegebenen Bedingungen aufnehmen will, ſo wie in dem nicht leicht denkbaren Falle, daß ein auf verlängerte Lehrzeit unter ſtrengſter Aufſicht gehaltener Lehrling dennoch wiederum ſich der Uebertretung des Verbotes ſchuldig macht, wird derſelbe als unverbeſſerlich ſogleich aus dem Hauſe des Meiſters geſchafft, aus der Lehre ausgeſchloſſen, und von dem Amte ſeiner, des Lehrlings, Gemeinde übergeben, ſelbſt dann, wenn er nur noch eine ganz kurze Zeit in der Lehre zu ſtehen hätte, wobei alle von ſeinem Meiſter übernommenen Verbindlichkeiten ſogleich von ſelbſt als erloſchen anzuſehen ſind. — Der Amtsältermann, die Herren Amtspatrone und der wortführende Aeltermann der Gilde werden von einem ſolchen Falle ſofort in Kenntniß geſetzt, und iſt der letztere verpflichtet, durch einen im Commiſſionszimmer der Gilde zu machenden Anſchlag den Namen und die Herkunft dieſes Lehrburſchen, ſo wie zu welchem Amte er bisher gehört, zur Kenntniß ſämmtlicher Gildegenoſſen zu bringen. Ein ſolcher Lehrburſche darf alsdann von keinem Meiſter, welches Amtes er auch ſei, weder als Lehrling noch in irgend einer andern Qualität zum Gebrauche eines Handwerks angenommen werden. Wer dagegen handelt, verfällt in eine Strafe von 15 Rubel S. M. zum Beſten der Sonntagsſchule, und muß den Burſchen an dem nämlichen Tage aus dem Hauſe ſchaffen, bei Vermeidung einer doppelten Poen oder — falls er dieſe nicht ſofort erlegt, — der Ausſchließung aus der Gilde und aus dem Amte.

§ 5. Ein Meiſter, der ſeinen Lehrling am Abend zu Hauſe vermißt (§ 3), oder, auf welche Weiſe es auch ſei, in Erfahrung bringt, daß ſein Lehrling an irgend einem verbotenen Orte angetroffen worden, und dennoch aus irgend einem Grunde oder Verhältniß es unterläßt, die erforderliche Nachforſchung anzuſtellen, und den Lehrburſchen in der vorgeſchriebenen Weiſe zur Verantwortung zu ziehen, iſt, ſobald ihm eine ſolche Unterlaſſung nachgewieſen werden kann, für jeden Uebertretungsfall in eine Strafe von 7 Rubel S. M. zum Beſten der Sonntagsſchule verfallen. Mit dem Lehrling iſt aber, gleich als ſei ſeinerſeits die Uebertretung des im § 2 enthaltenen Verbotes erſt neuerdings vorgefallen, zu verfahren.

§ 6. Die auf Grundlage des § 4 einem Lehrlinge vom Meister oder Aeltermann und vom ganzen Amte decretirte Strafe wird sogleich vollzogen, ohne daß eine Berufung von Seiten des Lehrlings an eine höhere Autorität zulässig ist. Vermeint jedoch ein Lehrling, daß ihm zu viel geschehen sei, so ist es ihm unbenommen, sich nachher deshalb wo gehörig zu beschweren, und hat der Aeltermann und das Amt für jedes Uebermaaß in Ausübung seiner Strafgewalt, so wie für jede Ungerechtigkeit, der strengsten Beahndung gewärtig zu sein.

2. Von der Bekleidung der Lehrburschen.

§ 7. Jedes Amt hat darüber eine Festsetzung zu treffen, wie viel an Kleidungsstücken und von welcher Art einem jeden Lehrburschen während seiner Lehrzeit durchaus gereicht werden muß, und zu welcher Zeit namentlich das eine oder das andere Kleidungsstück zu verabfolgen ist.

§ 8. Wenn Angehörige des Burschen oder andere Personen, die sich für ihn interessiren, die Verpflichtung übernehmen, während der Lehrzeit für seine Bekleidung zu sorgen, so ist genau darauf zu sehen, ob dies auch zuverlässige Personen sind, und in zweifelhaften Fällen eine sichere Caution zu nehmen.

§ 9. Sollte sich ergeben, daß irgend ein Meister, der die Verpflichtung übernommen, seinen Lehrling selbst zu bekleiden, solches nicht gehörig geleistet hat, so ist derselbe mit allen dem Amte zu Gebote stehenden Mitteln anzuhalten, das Fehlende dem Burschen sogleich zu schaffen. Im Unterlassungsfall ist der Bursche einem andern Meister für die noch übrige Lehrzeit mit der Verpflichtung zu übergeben, daß dieser ihn ordentlich in Kleidern halte. Dessen ungeachtet aber muß der Meister, dem der Bursche abgenommen wird, demselben diejenigen Kleidungsstücke schaffen, die der Bursche während der Zeit, daß er bei ihm in der Lehre war, hätte bekommen sollen.

3. Von der Legitimation der Gesellen und Lehrlinge.

§ 10. Jeder Meister hat bei der Annahme eines jeden Lehrburschen, und zwar gleich an demselben Tage, an welchem dieser in sein Haus kommt, die Legitimation dieses Lehrburschen, daß er nämlich die Erlaubniß hat, sich am hiesigen Orte aufhalten zu dürfen, so wie die Quittung über die geleisteten Kronsabgaben dem Aeltermann seines Amtes vorzuweisen.

§ 11. Der Amtsältermann hat bei eigener Verantwortung darüber zu wachen, daß dies pünktlich geschehe, und die dagegen fehlen-

den oder ſaumſeligen Meiſter ſofort dem wortführenden Aeltermann der Gilde namhaft zu machen, der ſeinerſeits ſogleich der Obrigkeit davon die Anzeige zu machen verpflichtet iſt.

§ 12. Dieſe beiden Regeln gelten auch für die Geſellen, nur mit dem Unterſchiede, daß der Paß derſelben als Legitimation und Quittung über die geſchehene Zahlung der Kronsabgaben anzuſehen iſt.

§ 13. Jeder Meiſter iſt verpflichtet, vom 1. bis zum 15. December jedes Jahres die Quittungen über geleiſtete Kronsabgaben von allen ſeinen Geſellen und Lehrburſchen dem Amtsälterman vorzuzeigen. Dieſer hat bei eigener Verantwortlichkeit darüber zu wachen, daß ſolches pünktlich geſchehe, und falls die Abgabenangelegenheit rückſichtlich des einen oder andern Subjects als nicht in der gehörigen Ordnung befindlich ſich ergeben würde, oder falls ein Meiſter es unterlaſſen ſollte, ihm, dem Amtsältermann, rückſichtlich eines ſeiner Gehülfen die vorerwähnte Quittung vorzuzeigen, ſolche Fälle dem wortführenden Aeltermann der St. Canuti-Gilde jedesmal am 16. December anzuzeigen, damit die Obrigkeit ſogleich davon in Kenntniß geſetzt werde.

§ 14. Für die Unterlaſſung der ihnen in den §§ 10 bis 14 auferlegten Verpflichtungen hat ein Meiſter eine Poen von 3 Rubel S. M., der Amtsältermann aber von 5 Rubel S. M. zum Beſten der Sonntagsſchule für jeden einzelnen Fall zu erlegen.

W. Taxe der Fuhrleute für Fahrten mit einer guten Sommer- und Winter-Equipage, vom 13. Juni 1844.

	Silb.-Mz. Rbl.	Kop.
Für ein Paar Pferde mit des Fuhrmanns Equipage auf den ganzen Tag, von 6 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends	2	50
Für eine Equipage mit einem Pferde	1	50
Für zwei Pferde, jedoch ohne Equipage	2	—
Für ein Paar Pferde mit Equipage von 6 Uhr Morgens bis Mittags 12 Uhr.	1	10
Desgleichen ohne Equipage	—	85
Für eine Equipage mit einem Pferde	—	75
Für ein Paar Pferde mit Equipage von Mittags 1 Uhr bis Abends 11 oder 12 Uhr	1	75
Desgleichen ohne Equipage	1	25
Desgleichen für eine Equipage mit einem Pferde . . .	1	—

	Silb.-Mz.	Rbl.	Kop.
Nach dem Dom zu fahren hin und zurück mit zwei Pferden	—		15
mit einem Aufenthalt von einer halben Stunde	—		20
mit längerem Aufenthalt, jedoch unter einer Stunde	—		25
Nach dem Hafen und anderen in gleicher Entfernung liegenden Gegenden der Vorstadt mit zwei Pferden für's Hinfahren	—		20
Desgleichen für Hin- und Zurückfahren mit einem Aufenthalte von einer viertel bis halben Stunde	—		30
Dahin von der Lehm- oder Schmiedepforte oder vom Hause mit einem Pferde	—		15
Desgleichen für Hin- und Zurückfahren mit einem Pferde, mit einem Aufenthalt von einer viertel bis einer halben Stunde	—		25
Rings um die Stadt spazieren zu fahren mit zwei Pferden	—		35
Desgleichen mit einem Pferde von den Pforten	—		25
Desgleichen vom Hause	—		30
Für ein Paar Pferde nebst Equipage um auf's Land zu fahren in einer Entfernung von 3 bis $4\frac{1}{2}$ Meilen, auf einen ganzen Tag		3	—
Desgleichen ohne Equipage		2	50
Desgleichen mit einem Pferde		1	50
Nach den im Stadt-Bezirk belegenen Höfchen mit zwei Pferden für's Hinfahren pr. Werst	—		10
Desgleichen für Hin- und Zurückfahren mit einem Aufenthalt von einer halben Stunde	—		15
Desgleichen mit einem Pferde hinzufahren pr. Werst	—		7
Desgleichen für Hin- und Zurückfahren mit einem Aufenthalte von einer viertel bis einer halben Stunde. d. h. für die ersten 3 Werst; ist aber die Entfernung weiter, mit zwei Pferden hin und zurück pr. Werst	—		10
	—		10
Desgleichen mit einem Pferde	—		7
Nach Ziegelskoppel hin und zurück mit zwei Pferden und kurzem Aufenthalt	—		50
Desgleichen mit einem Pferde	—		35
Eben dahin, hin und zurück zur Begleitung einer Leiche	—		90
Desgleichen mit einem Pferde	—		55
Nach Catharinenthal für bloßes Hinfahren mit 2 Pferden	—		20
Desgleichen von den Pforten mit einem Pferde	—		10
Desgleichen vom Hause mit einem Pferde	—		15

	Silb.-Mz.	Rbl.	Kop.
Für Hin- und Zurückfahren mit einer viertel Stunde Aufenthalt mit zwei Pferden.	—		30
Von den Pforten mit einem Pferde.	—		15
Vom Hauſe mit einem Pferde	—		20
Nach Löwenruh hin und zurück mit zwei Pferden und kurzem Aufenthalt.	—		50
Desgleichen von den Pforten mit einem Pferde . . .	—		25
Desgleichen vom Hauſe	—		30
Nach Koſch und Brigitten hin und zurück, jedoch nur mit einem Aufenthalte von einer Stunde mit zwei Pferden		1	—
Für bloßes Hinfahren mit zwei Pferden	—		75
Nach Koſch und Brigitten hin und zurück mit einem Aufenthalt von einer halben Stunde mit einem Pferde von den Pforten	—		50
Desgleichen vom Hauſe	—		60

NB. Der Fahrende hat außerdem die Prahmgelder für den Fuhrmann und deſſen Pferde nebſt Equipage bei Brigitten zu entrichten.

In der Stadt und Vorſtadt zu fahren:

1) bis eine halbe Stunde mit zwei Pferden	—		20
Mit einem Pferde	—		10
2) Ueber eine halbe bis eine ganze Stunde mit zwei Pferden	—		30
Mit einem Pferde	—		15
3) Werden aber mehrere Stunden gefahren mit zwei Pferden pr. Stunde	—		25
Mit einem Pferde	—		12
Für's Warten mit zwei Pferden pr. Stunde	—		20
Mit einem Pferde	—		10

NB Wenn aber der Fuhrmann von dem Fahrenden abgelaſſen und nach einer beſtimmten Zeit wieder beſtellt wird, ſo erhält er für die Rückfahrt die Hälfte des nach dieſer Taxe zu berechnenden Fuhrlohns.

Im Winter ſpazieren zu fahren:

Für eine halbe Stunde mit zwei Pferden	—		30
Mit einem Pferde	—		15
Für eine ganze Stunde mit zwei Pferden.	—		60
Mit einem Pferde	—		30

Die mit den Dampfſchiffen im Hafen anlangenden Paſſagiere, welche von dort mit Fuhrleuten die unaufgefor-

	Silb.=Mz.	Rbl.	Kop.
dert erſchienen und daſelbſt längere Zeit gewartet, nach der Stadt, der Reperbahn und nach Catharinenthal fahren, haben an Fuhrlohn zu entrichten:			
Für eine Equipage mit zwei Pferden	—		50
Für eine Equipage mit einem Pferde	—		30

Regeln.

1. Es darf ſich der Fuhrmann durchaus nicht unterſtehen, wenn er zur Zurückfahrt wieder beſtellt iſt, gänzlich auszubleiben, noch auf ſich warten laſſen; im erſtern Falle verliert er nicht allein den bereits verdienten Fuhrlohn, ſondern wird auch noch ernſtlich beſtraft, im andern Falle aber werden ihm für jede verſäumte Stunde 15 Kop. S. M. von ſeinem Fuhrlohn abgezogen.

2. Die Fuhrleute ſind verpflichtet, fortwährend ihre Equipagen und Alles, was zum guten Anſpanne gehört, in feſtem und ſicherm, auch reinlichem Zuſtande zu erhalten, damit jede durch Vernachläſſigung entſtehen könnende Gefahr verhütet werde; auch dürfen die Fuhrleute keine lahme und ausgehungerte Pferde, und ihre Jungen nicht mit ſchmutzigen, abgeriſſenen Kleidern auf den Markt und bei den Pforten hinſtellen, worauf die Amtsboten zu ſehen haben und dafür verantwortlich ſind.

3. Die Fuhrleute müſſen, wenn ſie auf dem Markte oder vor den Pforten mit ihren Equipagen ſtehen, auf Verlangen ſogleich und ohne jeglichen Aufenthalt, Widerrede oder Forderung von Trinkgeldern fahren, und gilt die Entſchuldigung nicht, daß ſie ſchon beſtellt ſind. Derjenige, welcher wirklich eine Beſtellung angenommen, hat ſich daher gänzlich vom Markte oder von der Pforte, wo er geſtanden, zu entfernen oder zur Wohnung des Beſtellers ſich zu begeben, widrigenfalls er ſich nicht widerſetzen darf, wenn ihn jemand engagiren will; wer dawider handelt, ſoll zur ernſtlichen Strafe gezogen werden.

4. Die Wirthe ſind verbunden, auf ihre Knechte und Jungen ein beſtändig wachſames Auge zu haben, und ſie in ſteter Zucht zu halten, auch insbeſondere darauf zu ſehen, daß ſie nicht übermäßig geiſtige Getränke genießen und nicht Lärm und Unfug auf dem Markte und vor den Pforten anrichten. Auch muß täglich ein Wirth dejouriren und darauf halten, daß die Knechte und Jungen die Ordnung und Ruhe nicht ſtören, und daß die Taxe ſtets beobachtet werde, und ſind nicht nur die Störer der öffentlichen Ruhe auf's Strengſte zu beſtrafen, ſondern auch der Dejourirende bei Pflichtvernachläſſigung zur Verantwortung zu ziehen.

5. Die Fuhrleute, ſo wie deren Knechte und Jungen müſſen bei Vermeidung nachdrücklicher Strafe ſtets ein Exemplar dieſer Taxe bei ſich haben und ſelbige auf Verlangen ſogleich vorzeigen.

6. Für Uebertretung der Taxe und der vorſtehenden Regeln, ſo wie dafür, wenn die Fuhrleute, deren Knechte und Jungen, durch unbeſcheidenes Betragen, durch Trunkenheit oder auf andere Weiſe bei Ausübung ihres Gewerbes ſich vergehen, ſind die Schuldigen auf Anordnung des Herrn Ober-Cämmerers dieſer Stadt, bei welchem die Beſchwerden anzubringen ſind, nach Befinden der Umſtände mit Geld, Gefängniß oder körperlich zu beſtrafen.

X. Taxe für die Reinigung der Schornſteine vom 18. Auguſt 1844.

A. In der Stadt ſelbſt.

	Silb.-Mz. Rbl.	Kop.
1. Für die jährliche Reinigung eines Stubenofen-Schornſteins, der durch ein dreiſtöckiges Haus geht. . .	1	50
2. Desgleichen durch ein zweiſtöckiges Haus	1	—
3. Desgleichen durch ein Haus von einem Stock. . .	—	75
4. Für die jährliche Reinigung eines Küchen-Schornſteins, wenn er durch drei Stockwerke geht	3	—
5. Desgleichen wenn er durch zwei Stockwerke geht . .	2	—
6. Desgleichen in einem einſtöckigen Hauſe	1	50

B. In den Vorſtädten.

1. Für die jährliche Reinigung eines Stubenofen-Schornſteins	—	75
2. Für die jährliche Reinigung eines größern Schornſteins, eines Küchen- und eines ſogenannten Ruſſiſchen Ofens.	1	75
3. Für einen dergleichen mittlern Schornſtein	1	40
4. Für einen kleinern Schornſtein oder ſogenannte kalte Küche	—	50

Anmerkungen.

1. Dieſe Taxe bezieht ſich bloß auf Schornſteine uud Röhren neuerer Conſtruction; hinſichtlich derer in alten Häuſern bleibt es bei den bisherigen freien contractlichen Verbindungen der Brandmeiſter mit den reſpectiven Hausbeſitzern.

2. Unter einem nach obiger Taxe zu berechnenden Schornſtein iſt jede von dem Ofen an bis zum Dache hinausgehende Röhre zu verſtehen, wenn ſich ihrer auch mehrere oben in einem einzigen eigentlichen Schornſtein vereinigen.

3. Für das Reinigen der Schornſteine von Oefen in Bäckereien, Zuckerbäckereien, Brauereien und Badſtuben wird — weil dieſe noch einmal ſo oft gefegt werden müſſen — im Vergleich zu den Küchen-Schornſteinen 50 Procent zugeſchlagen.

4. Es iſt den Brandmeiſtern nicht verwehrt, auch mit den Beſitzern neuer oder umgebauter Häuſer freie contractliche Uebereinkünfte zu ſchließen oder bei den bisher geſchloſſenen zu bleiben, die aber bloß für die zeitigen Hauseigenthümer und deren Erben bindend ſind.

5. Die Taxen ſind nicht für das jedesmalige Reinigen der Schornſteine, ſondern jährlich feſtgeſetzt; es haben daher die Brandmeiſter die Verpflichtung, von ſich aus dafür zu ſorgen, daß die Reinigung der Schornſteine und Röhren, ſo oft erforderlich, wiederholt wird. Einestheils iſt mithin jeder Hauseigenthümer verbunden, die Reinigung, ſo oft es die Brandmeiſter für nöthig halten, geſchehen zu laſſen, anderntheils ruht ausſchließlich auf den Brandmeiſtern die ganze Verantwortlichkeit, wenn durch nicht oft genug wiederholtes, wie durch nicht gehöriges Reinigen der Schornſteine und Röhren ein Unglück entſteht.

III. Privilegien und ſinguläre Geſetze.

188a. Senats-Ukas vom 6. Mai 1790.

Der Dirigirende Senat hat ſich vortragen laſſen die Berichte des Generals en Chef, Generalgouverneurs von Riga und Reval und Ritters Grafen Browne, der Regierungen und Cameralhöfe der Gouvernements Riga und Reval, und das an den Herrn Wirkl. Geheimenrath, Generalprocureur, Oberdirector der Reichsaſſignationsbank und Ritter gerichtete Geſuch des Reval'ſchen Stadthauptes Hetling, wodurch ſie bitten, daß in den Städten der Gouvernements Riga und Reval der Branntweinsverkauf auf der früheren Grundlage nach den jenen Städten ertheilten Privilegien und Gnadenbriefen verbleiben möge; zugleich ward eine Copie der Verfügung des 3. Departements des Dirigirenden Senats in derſelben Sache in Vortrag gebracht. Be-

fohlen: 1. Da durch den an den Herrn General en Chef, Generalgouverneur von Riga und Reval und Ritter Grafen Browne am 21. December 1783 erlaſſenen Allerhöchſt Namentlichen Ukas Ihrer Kaiſerlichen Majeſtät befohlen worden: der Branntweinsverkauf in den Städten des Rigiſchen Gouvernements ſoll, zufolge Namentlichen Ukaſes vom 3. Mai deſſelben Jahres, ohne daß dieſer Verkauf den Städten entzogen wird, zu ihrem Beſten in der Weiſe eingerichtet werden, welche nach den den Städten ertheilten Gnadenbriefen und ihren Statuten angeordnet iſt, und zugleich auch das Uebrige, was zum Vortheil und zur Verſchönerung der Städte dienen kann, beachtet werden, und ſoll dieſe Angelegenheit überſehen und geregelt werden, in Uebereinſtimmung mit den Ukaſen Ihrer Kaiſerlichen Majeſtät und mit den Livländiſchen Gnadenbriefen; nach den in den Jahren 1581, 1621, 1672, 1675, 1680, 1681 und 1691 der Stadt Riga von den Königen von Polen und Schweden ertheilten Privilegien iſt der Branntweins- und Bierverkauf den Bürgern jener Stadt zum Beſten vorbehalten worden, und durch das Allerhöchſt emanirte Handelsreglement der Stadt Riga vom Jahre 1765 iſt befohlen worden, jenen Verkauf ausſchließlich den verarmten Bürgern, Wittwen und Waiſen beider Gilden anheimzuſtellen, welche durch verſchiedene unvorhergeſehene Zufälle ruinirt worden und anderweiten Unterhalt ſich zu verſchaffen außer Stande ſind, was auch in den Städten der Gouvernements Riga und Reval, wie aus den obangegebenen Vorſtellungen erhellt, beobachtet wird, weshalb denn auch die Gemeinden jener Städte und die Magiſtrate bitten, daß jener Verkauf auf der früheren Grundlage verbleibe, indem zum Beſten der Krone die durch das angeführte Handelsreglement von dem von der Brauercompagnie zu Bier verbrauten Malz und von dem in Riga gebrannten und aus dem Kreiſe eingeführten Branntwein eine Acciſeſteuer gezahlt wird, und, nach Anzeige der Rigiſchen Statthalterſchaftsregierung, jährlich aus den Städten des Rigiſchen Gouvernements gegen 25,000 Thaler und 4000 Rbl. in die Kronscaſſe fließt; dabei wird zugleich erklärt, daß zum Unterhalt der Magiſtrate und zu den übrigen publiken Stadtbedürfniſſen, die Städte, außer dem Branntweinsverkauf, den ihnen verliehenen Gnadenbriefen gemäß, andere hinlängliche Einnahmen haben; deshalb iſt 2. dem Herrn General en Chef, Generalgouverneur von Riga und Reval und Ritter, Grafen Browne, vorzuſchreiben, daß er, zur Erfüllung des unterm 21. December 1783 an ihn erlaſſenen Allerhöchſten Ukaſes, zu befehlen, in den ihm anvertrauten Gouvernements den Branntweinsverkauf nach den den Städten ertheilten und Allerhöchſt beſtätigten Privilegien einzurichten. 3. In Betreff der durch

die angeführten Allerhöchſten Ukaſen vom 21. December und 3. Mai 1783 angeordneten Rechenſchaftsberichte iſt den Statthalterſchaftsregierungen und Cameralhöfen vorzuſchreiben, ſelbige von wem gehörig einzufordern und an die Expedition der Reichseinkünfte zur gehörigen Zeit zu befördern.

209a. Senats-Ukas vom 14. December 1831.

Auf Befehl Sr. Kaiſerlichen Majeſtät hat der Dirigirende Senat, nach Vortrag des Berichts des Herrn Finanzminiſters, daß der Dirigirende Senat, bei einem Befehle vom 19. Februar 1831, ihm einen Bericht der Eſthländiſchen Gouvernements-Regierung zur Beprüfung übergeben, in welchem derſelbe vom Dirigirenden Senat eine Entſcheidung ſich darüber erbittet: 1) Ob die, von dem Eſthländiſchen Cameralhofe verlangte Beitreibung einer Summe von 1640 Rubl. Poſchlinen für das von dem Kaufmann Clementz mit der Helfreichſchen Zuckerfabrik (in Reval) zugleich gekaufte, dazu gehörige Inventarium, dem Clementz aufzuerlegen ſei; 2) ob die im Ukaſe vom 16. Auguſt 1823 allgemein vorgeſchriebene Erhebung von Krepoſtpoſchlinen für das zu einem verkauften unbeweglichen Vermögen beſtehende Inventarium, auch auf das Eſthländiſche Gouvernement auszudehnen, und 3) ob dieſer Ukas auch auf den unter gerichtlicher Aufſicht ſtattfindenden öffentlichen Verkauf von unbeweglichem Vermögen anzuwenden ſei? — Nach Beprüfung dieſes Berichts, findet er, der Herr Finanzminiſter, daß der Ukas des Dirigirenden Senats vom 16. Auguſt 1823, in Betreff deſſen, daß bei Ausfertigung von Kauf- und Schenkungsbriefen, ſo wie anderer ähnlicher, eine gleiche Kraft und Wirkung habender Acten, die Krepoſtpoſchlinen, ohne alle Ausnahme, nach dem in dem Acte verſchriebenen Werthe des ganzen Vermögens zu erheben ſind, als eine Beſtätigung der ſchon früher beſtehenden Verordnungen, als der Ukaſen vom 8. October 1808 u. 24. November 1821, erfolgte, da in dieſen nicht die Regel enthalten war, daß in den Acten das unbewegliche von dem beweglichen Vermögen abzuſondern wäre. Da aber der Allerhöchſte Ukas vom 24. November 1821 in allen Gouvernements, ohne Ausnahme, und folglich auch im Eſthländiſchen, Kraft und Wirkung habe, ſo ſei auch der Ukas des Dirigirenden Senats vom 16. Auguſt 1823 gleichfalls ſowohl auf das Eſthländiſche Gouvernement, als auch auf alle übrigen Oſtſeeprovinzen

auszudehnen. Daher erkenne der Herr Finanzminiſter die Verfügung des Eſthländiſchen Cameralhofs, wegen Beitreibung der von dem Kaufmanne Clementz, bei dem von demſelben **sub hasta publica** geſchehenen Kaufe der Zuckerfabrik nebſt Inventarium, nicht gezahlten Poſchlinen von 1640 Rbl., für rechtmäßig und mit den Geſetzen übereinſtimmend. In Betreff der von der Eſthländiſchen Gouvernements-Regierung gemachten Anfrage aber: ob der Ukas vom 16. Auguſt 1823 auch auf das unter gerichtlicher Aufſicht verkauft werdende unbewegliche Vermögen auszudehnen ſei, ſo ſind, mit Ausſchluß der Pupillen-Collegien, welche beim Verkauf von Vermögen, mittelſt öffentlichen Ausbots an die Meiſtbietenden, nach Grundlage der, am 12. Mai 1826, Allerhöchſt beſtätigten Meinung des Reichsraths, keine Krepoſtpoſchlinen erheben, alle übrigen Gerichtsbehörden verpflichtet, bei einem ſolchen Verkaufe die allgemeinen Vorſchriften hinſichtlich der Erhebung von Poſchlinen, und gleichfalls auch den erwähnten Ukas, in ſeiner vollen Kraft zur Anleitung zu nehmen. Befohlen: da die Meinung des Herrn Finanzminiſters in dieſer Sache richtig befunden worden, dieſelbe zu beſtätigen, und hierüber zur gehörigen Erfüllung der Eſthländiſchen Gouvernements-Regierung und dem Eſthländiſchen Cameralhofe mittelſt Ukaſen die Eröffnung zu machen.

B. Befehle, Publicate, Reſcripte ꝛc. des Eſthländiſchen Generalgouvernements und der Gouvernementsregierung.

1. Regierungs-Publicat vom 28. November 1801.

Demnach nach klarer Vorſchrift des 59. Punkts des 123. § der von Sr. Kaiſerlichen Majeſtät am 2. April d. J. Allerhöchſt beſtätigten Stadtordnung v. J. 1785, in einer Stadt, wo ein Amt eines gewiſſen Handwerks errichtet iſt, niemand ein ſolches treiben ſoll, ohne in dem Amte eingeſchrieben oder von dem Amte dazu berechtiget zu ſein, und, nach Maaßgabe des 10. und 11. § der angezogenen Allerhöchſten Stadtordnung, diejenigen, die bürgerliches Gewerbe treiben, auch alle bürgerliche Auflagen, Dienſte und Laſten tragen, die

aber in die Bürgerſchaft nicht eingeſchrieben ſind, bei Gefahr der in den Geſetzen beſtimmten Ahndung kein bürgerliches Gewerbe treiben ſollen, das hieſige Amt der Fuhrleute aber alle demſelben obliegende Laſten zu tragen und Abgaben zu leiſten verbunden und dahero auch in ſeinem Gewerbe von niemandem zu beeinträchtigen iſt; ſo ſoll der diesfalſigen Vorſtellung des Wohledlen Magiſtrats und den ſchon vorhin ergangenen Verfügungen dieſer Gouvernementsregierung gemäß, es allgemein durch den Druck bekannt gemacht werden, daß niemand, er ſei wer er wolle, der nicht zum Reval'ſchen Amte der Fuhrleute gehöret, oder von demſelben nicht dazu berechtigt iſt, ſich unterſtehen ſolle, dieſem Amte durch Fuhrwerken und Vermiethen der Pferde in der Stadt und Vorſtadt allhier Eindrang zu thun, Leute für Geld zu fahren, oder fahren zu laſſen, noch ſich zu dieſem Ende mit Pferden und Fuhrwerk auf dem Markte, bei den Pforten, oder im Hafen, hinzuſtellen, bei Vermeidung deſſen, daß den Contravenienten die Pferde und das Fuhrwerk, auf die dieſerhalb dem Herrn Gerichtsvogt zu machende Anzeige, werden abgenommen, und öffentlich den Meiſtbietenden, zum Beſten des hieſigen Collegii der allgemeinen Fürſorge, werden verkauft werden; imgleichen, daß diejenigen, welchen vom beſagten Amte der Fuhrleute Pferdeſchüße zu ſtellen ſind, ſolche nicht zu frühzeitig fordern und lange warten laſſen ſollen.

---

2. Auftrag des Generalgouverneurs Grafen von Buxhöwden vom 4. Juli, von der Gouvernementsregierung publicirt am 7. Juli 1804.

Von verſchiedenen hieſigen Ständen und Gewerken iſt Beſchwerde bei mir geführt worden, daß die Soldaten, deren Weiber und andere nicht hiezu berufene Leute dieſes Standes, zum größten Nachtheil der Abgaben entrichtenden Gewerke, in Menge Brod backen und ſolches verhökern, auch verſchiedenen andern Handel treiben. Da nun dieſes aber nicht zu geſtatten, ſondern nach den Allerhöchſt hierüber erlaſſenen Verordnungen einem jeden Stande die ihm gebührenden Vorrechte gelaſſen werden müſſen; ſo trage ich der Eſthländiſchen Gouvernementsregierung auf, dem Reval'ſchen Rtadtmagiſtrate zur Vorſchrift an die Polizei zu eröffnen, wie ſelbige des ſtrengſten darauf zu achten habe, daß nur von denjenigen Perſonen, denen nach den Allerhöchſten Verordnungen es gebührt, keineswegs aber von Soldaten

oder deren Weibern, Weißbrod zum öffentlichen Verkauf herum getragen, oder anderer widergesetzlicher Handel getrieben werde, und haben sie die ihnen zu verkaufen gestattet seienden Waaren einzig und allein nur auf den vom Magistrate ihnen angewiesenen Plätzen feil zu bieten, im Uebertretungsfalle aber zu gewärtigen, daß alles von ihnen widergesetzlich verkauft werdende ohnfehlbar zum Besten der Stadt-Armenanstalten confisciret werden soll. Zur Bekanntmachung an die Soldaten, wider erwähnte Verordnung nicht zu handeln, sind die erforderliche Vorschriften von mir an die Militaircommandos erlassen worden.

---

3. Regierungs-Publicat vom 22. August 1810.

Wenn in Betreff der Beobachtung der zu erneuernden und schon mittelst gedruckten Publicats der Gouvernementsregierung vom 21. Juli 1800, zur Hemmung der überhand nehmenden Vorkäuferei, allgemein bekannt gemachten Anordnung: daß alle vom Lande zur Stadt zum Verkauf eingeführt werdende Lebensmittel und andere Producte, zuerst und ehe sie irgendwo in der Stadt als gekauft abgeladen werden, nach den bestimmten und zum Verkauf derselben angewiesenen Marktplätzen hingefahren und daselbst die festgesetzte Zeit öffentlich feil gehalten werden sollen, auf die, dieses Gegenstandes wegen, abseiten des Wohledlen Magistrats der Stadt Reval, der Gouvernementsregierung gemachte Unterlegung, und zwar in Absicht der Stadt Reval mit Zustimmung des Herrn Admiralen, Reval'schen Militairgouverneuren und Ritters, Spiridow, die Vorschrift zu erlassen, für nöthig erachtet worden ist, daß mit dem Octobermonate des jetzt laufenden Jahres, und zwar an allen Tagen in der Woche, die mit Lebensmitteln und andern Landesproducten zur Stadt kommenden Bauern und andere Leute, zuvörderst und bevor sie selbige als verkauft bei Jemanden abladen, nach den unten bestimmten Marktplätzen mit diesen ihren zur Stadt zum Verkauf gebrachten Fuhren hinfahren, und daselbst solche, bis zu der ebenfalls unten angegeben Stunde, und so lange die Marktfahne weht, öffentlich feil halten sollen: und daß niemand von den Einwohnern der Stadt, des Doms oder der Vorstädte, bei Vermeidung ernstlicher, unnachsichtlicher Beahndung, von diesen zur Stadt fahrenden Bauern und andern Personen, ehe selbige an den Marktplätzen angelangt sind, am wenigsten aber in

und vor den Krügen, auf dem Wege, etwas kaufen oder bedingen dürfen, wobei es aber denen außerhalb der Ragatka wohnenden Einwohnern nicht verwehrt ist, unmittelbar vor ihren Wohnungen die zu ihrer eigenen Haushaltung benöthigten Bedürfnisse, keineswegs aber etwas zum fernerweitigen Verkauf, bei Strafe der Confiscation der zu dem Ende gekauften Producte und Lebensmittel, von den Vorüberfahrenden für sich einzuhandeln. Zu diesen Marktplätzen, nach denen sich die zur Stadt mit Lebensmitteln und andern Landesproducten kommenden Bauern begeben müssen, sind nun nach Eintheitheilung der Stadt in die untere und obere Stadt, oder den Dom, wie solche Eintheilung schon in dem Generalgouvernements-Publicate vom Jahre 1690 festgesetzt worden, und zwar für die mit einzelnen Victualienfuhren ankommenden Bauern, in der Stadt selbst, der große Markt, wie auch der sogenannte alte Markt: für die mit Bau- und Brennholz, wie auch mit Heu zur Stadt kommenden Bauern aber die Plätze, gleich vor der Lehm-, St. Michaelis- und Schmiedepforte, so wie endlich für die, von den Güterbesitzern in größern Quantitäten eingeschickt werdenden Getraide- und Branntweinsfuhren gedachte vor benannten drei Pforten sich befindende Marktplätze; in Ansehung der Oberstadt oder des Doms aber, für die mit Lebensmitteln anlangenden Bauern, der Marktplatz vor dem Schlosse, und für die mit Bau- und Brennholz, Heu und dergleichen ankommenden, der Platz am Tönnisberge vor der Dompforte, angewiesen, bestimmt und dabei festgesetzt worden, daß die Marktzeit, in welcher die sich auf bemeldete Marktplätze mit Lebensmitteln und andern Landesproducten einfindenden Bauern und Landbewohner ihre zur Stadt zum Verkauf gebrachten Waaren öffentlich zu jedermanns Kauf feil halten müssen, bis 1 Uhr Nachmittags an jedem Tage in der Woche, währet, da alsdann die an diesen Marktplätzen während der Marktzeit aufgestellt sich befindende Marktfahne abgenommen und nachher es den Verkäufern frei stehen wird, ihre Victualien und Producte, wo und an wen sie wollen, zu verkaufen. Was endlich die zur See am Strande oder dem Fischgraben mit Lebensmitteln und andern Landeserzeugnissen ankommenden Böte und Seefahrzeuge betrifft, als welche, von dem Octobermonate c. an, bloß an diesem Orte anlanden dürfen; so sind die mit Strömlingen und andern Arten Fische Ankommenden, bei Confiscationsstrafe verbunden, nach Beschaffenheit der Jahreszeit und der eingetretenen Witterung, selbige zuerst in ihren, auf den Strand gezogenen Böten und Seefahrzeugen, wenigstens drei Stunden nach ihrer Ankunft, öffentlich und zu Jedermanns Bedürfniß, in kleinen beliebigen Quantitäten, feil zu halten und zu verkaufen; nach Ablauf

dieſer Zeit aber iſt es ihnen erlaubt, ſolche ſodann in großen Quantitäten, oder in Abſicht der Strömlinge, Tonnen- oder Bootweiſe zu veräußern; in Anſehung des zur See hergebracht werdenden Brennholzes aber ſteht es einem jeden frei, von den ankommenden Fahrzeugen die zu ſeinen eigenen häuslichen Bedürfniſſen unumgänglich nöthige Quantität zu kaufen. Hiernächſt wird zur Erhaltung guter Ordnung auf den Marktplätzen ſelbſt, in Anleitung eines Allerhöchſt namentlichen Ukaſes vom 4. Mai 1766, vorgeſchrieben: daß aller Ankauf der zur Stadt gebracht werdenden Lebensmittel und anderer Waaren auf den Marktplätzen frei und ungezwungen geſchehen, dem Verkäufer derſelben kein Preis aufgedrungen, vielweniger derſelbe mit Ungeſtüm, Schelten und Schlägen behandelt, ſondern es demſelben uneingeſchränkt frei gelaſſen werden muß, ſeine Waaren an wen und zu welchem Preiſe er will, zu verkaufen. Indem die Eſthländiſche Gouvernementsregierung dieſes Alles nicht nur den Einwohnern ſowohl der Stadt, als des Doms und der Vorſtädte zur Nachachtung und Befolgung, ſondern auch den zur Stadt mit Fuhren kommenden Bauern und übrigen Landbewohnern mit der Vorſchrift bekannt macht, daß letztere die von ihnen hieher zum Verkauf gebracht werdenden Producte und Waaren, an jedem Tage in der Woche, an den dazu vorbemeldetermaßen beſtimmten Marktplätzen hinführen, oder in ihren Böten und andern Seefahrzeugen am Fiſchgraben zum Verkauf halten, ſolche aber an diejenigen, welche ſich außerhalb der Vorſtädte, auf dem Wege, in Abſicht der zur See ankommenden Victualien und Producte aber denen, die ihnen auf der See, es ſei in der Nähe, oder auf der Rhede, entgegen fahren, um vorzukaufen, durchaus und unter keinem Vorwande verkaufen ſollen, weil nach Ablauf der obbeſtimmten Marktzeit es den Bauern und Landbewohnern ohnehin nicht verwehrt iſt, die ihnen nach dieſer Zeit noch unverkauft zurückgebliebenen Waaren nach Gefallen zu verkaufen, wird zugleich jedermann eingeſchärft, daß im Contraventionsfalle diejenigen, die dennoch einen verbotenen Vorkauf treiben, außer dem Verluſte der Waaren, welche confiſcirt und öffentlich verkauft werden, wovon die eine Hälfte des daraus gelöſeten Geldes dem Angeber zufallen, mit der anderen Hälfte aber nach den Geſetzen verfahren werden ſoll, dem Gerichte werden übergeben werden, damit wider ſelbige nach aller Strenge der Geſetze verfahren werde.

4. Regierungs-Publicat vom 12. Mai 1811.

Es iſt die von Sr. Excellenz, dem wirkl. Etatsrath, Eſthländiſchen Civilgouverneuren und Ritter, Baron von Ürküll, beſtätigte und von Einer Hoch- und Hochwohlgebornen Ritterſchaft dieſes Gouvernements, durch deren beſonders erwählte Herren Delegirte, den Herrn Obriſtlieutenant von Smitten und den Herrn Rittmeiſter von Naſacken, und dem Hochedlen Rathe der Stadt Reval, nach erfolgter Uebermeſſung des der Stadt gehörigen Muttermaaßfaſſes, zur Verhütung künftiger etwaniger Mißverſtändniſſe und Mißbräuche, wegen der Maaße bei Einhebung der Acciſe, im März c. getroffene Vereinbarung und Abmachung, von bemeldeten Herren Delegirten der Hoch- und Hochwohlgebornen Ritterſchaft mit der Bitte der Eſthländiſchen Gouvernementsregierung überreicht worden, ſelbige durch den Druck, zur Wiſſenſchaft derer, die es angehet, bringen zu laſſen. Wann nun dieſer Bitte von der Eſthländiſchen Gouvernementsregierung deferiret worden; als wird bemeldete Vereinbarung und Abmachung, welche von Wort zu Wort folgendermaaßen lautet: „1) Da ſich die Herren Delegirten Einer Hoch- und Hochwohlgebornen Ritterſchaft, Herr Obriſtlieutenant von Smitten und Herr Rittmeiſter von Naſacken, durch die in ihrer Gegenwart vorgenommene Uebermeſſung des Muttermaaßfaſſes, des Mutterſtoofs und des Kornmaaßes, von der Richtigkeit derſelben überzeugt haben; ſo declariren ſelbige das Mutterfaß zu 130 Mutterſtöfen, ſo wie das Kornmaaß, das Loof zu 36 Mutterſtöfen angenommen, für vollkommen richtig, und ſollen daher dieſe Muttermaße in Allem zur einzigen Richtſchnur angenommen und einzig nach ſelbigen das richtige Maaß beſtimmt werden. 2) Iſt ausdrücklich feſtgeſetzt und abgemacht worden, daß in der Stadt kein Privatmaaß ſtatt finden ſolle und dürfe, daß niemand, bei unnachläßiger Poen von 100 Rubeln, Branntwein mit Privat- und eigenen Maaßfäſſern weder empfangen, noch abliefern dürfe, beſondern ein jeder gehalten ſein ſolle, eines Maaßfaſſes von der Stadtwage ſich zu bedienen, und wird Ein Hochedler Rath die Veranſtaltung treffen, daß auf der Wage die erforderliche Anzahl Maaßfäſſer in Bereitſchaft gehalten werden ſollen. 3) Iſt ausdrücklich feſtgeſetzt und abgemacht worden, daß von nun an, zur Beförderung der nothwendigen Gleichmäßigkeit der Maaße und Gewichte, es jedem Gutsbeſitzer frei ſtehen ſolle, zum Gebrauche auf dem Lande, ſich ſowohl Branntweins-Maaßfäſſer, als Kornlöfe und Gewichte, gegen die von Einem Hochedlen Rathe feſtgeſetzte Bezahlung juſtiren zu laſſen, und ſollen daher von nun an, ſowohl auf dem Lande als

in der Stadt keine andere, als juſtirte Stöfe, von denen 130 auf ein Faß gehen, gebraucht und befunden werden." — hiermittelſt — bekannt gemacht.

---

5. Regierungs-Publicat vom 24. Mai 1811.

Da zur Sicherſtellung der von der Stadt Reval der hohen Krone in Betreff des Branntweins zu zahlenden Abgaben, nachſtehende Anordnung vorläufig getroffen worden iſt:

1) Daß bei Vermeidung geſetzlicher Beſtrafung des Schuldigen, und zwar durch die competente Behörde, aller vom Lande zur Stadt geführt werdende Branntwein, er möge übrigens wohin, oder wozu beſtimmt ſein, ohne Unterſchied, nach dem vor der Lehmpforte unter der Nr. 554 belegenen, dem Herrn Aelteſten Koch zugehörigen umplankten Platze, als welcher zum Branntweinshof beſtimmt worden, der im Winter nur bis 8 Uhr, im Sommer aber bis 10 Uhr offen iſt, unmittelbar hingefahren werde, dergeſtalt, daß ſelbiger innerhalb der Ragatken nirgendwo eingefahren werde, und auf dem außerhalb dieſer Ragatken befindlichen Stadtterritorium, ſo auf den aus der Stadt führenden großen Straßen auf drei, fünf und ſechs Werſte ſich erſtrecket, nur auf den Fall, wenn die Fuhren bei dunkler Jahreszeit und ſchlechtem Wetter und Wege, den Branntweinshoff in der beſtimmten Zeit der Einfuhr dahin nicht erreichen, oder daß die Fahrzeuge, wegen eingetretener Beſchädigung, nicht weiter fortgebracht werden können, in den an dem Wege liegenden Krügen, aber nicht in den in dieſem gedachten Theil des Stadtterritoriums belegenen Höfchen und Häuſern, bis zum andern Tag verbleiben können, imgleichen daß, bei der Einfuhr des Branntweins ins Stadtterritorium, ſelbiger auf keinen andern, als den mit Werſtpfählen bezeichneten, oder im Winter auf den zur Sicherheit der Paſſage beſonders abgeſteckten, nach der Stadt und dem Branntweinshof führenden, Haupt- und gewöhnlichen Winterſtraßen, gefahren werden dürfe, und 2) daß keiner, bei Vermeidung der Confiscation und einer der Größe des Quantums angemeſſenen Strafe durch die competente Behörde, ſich unterſtehen ſolle, Branntwein in die Stadt und deren Territorium einzuſchleichen, welche Confiscation und Strafe jedoch nur in dem Fall ſtatt findet, wenn der Eigenthümer des Branntweins irgend einen Antheil an der Einſchleichung genommen hat, im entgegengeſetzten Fall aber nur die-

jenigen, die dabei ſchuldig befunden werden, mit einer nachdrücklichen geſetzlichen Beſtrafung, nach Maaßgabe ihres daran genommenen Antheils, belegt werden ſollen: als wird vorſtehendes von der Eſthländiſchen Gouvernementsregierung hiermittelſt zur allgemeinen Wiſſenſchaft der Einwohner dieſes Gouvernements zu dem Ende gebracht, damit ein jeder, den ſolches angehet, ſich darnach richte, und vor Schaden und Nachtheil hüte. Zugleich wird auch den die Güter disponirenden Perſonen und ihren Wirthſchaftsbeamten beſonders anempfohlen, bei Abfertigung der Branntweinsfuhren nach der Stadt an die dabei befindlichen Leute wegen obiger Anordnung die gehörigen Einſchärfungen nicht zu unterlaſſen.

---

6. Regierungs-Publicat vom 12. Juli 1811.

Auf Veranlaſſung der Unterlegung der zur Einhebung der Allerhöchſt verordneten Getränkeſteuer in der Stadt Reval errichteten Commiſſion, wird von der Eſthländiſchen Gouvernementsregierung bekannt gemacht, daß zur Vermeidung der Schmälerung der von der Stadt Reval der hohen Krone jährlich von der Getränkeſteuer zu zahlenden Summe, derjenige von den Dom- oder Stadt-Bürgern und Einwohnern, der für ſich Malz auf dem Lande vermahlen laſſen will, gehalten ſein ſoll, je nachdem er zur Dom- oder Stadtgemeine gehört, von der Einfuhr des Malzmehls allhier entweder bei dem Aeltermann der Domgilde, oder bei obgedachter Commiſſion, die Anzeige über die zu empfangende Quantität Malzmehl zu machen und den Acciſezettel einzulöſen, ſo wie auch daß niemand vom Lande, bei Vermeidung der im Contraventionsfalle entſtehenden Unannehmlichkeiten, Malzmehl zur Stadt oder nach dem Dom einführen ſolle, ohne über die einzuführen beabſichtigte Quantität den erforderlichen Acciſezettel gehörigen Orts eingelöſt zu haben.

---

7. Auftrag des Generalgouverneurs vom 15. April, von der Gouvernementsregierung publicirt am 17. April 1812.

Wann Se. Durchlaucht, der Herr Civiloberbefehlshaber des Eſthländiſchen Gouvernements, Reval'ſche Militairgouverneur, Generallieu-

tenant, Chef des erſten Jägerregiments und verſchiedener hohen Orden Ritter, Auguſt Erbprinz von Holſtein-Oldenburg, mittelſt unterm 15. April c. an die Eſthländiſche Gouvernementsregierung erlaſſenen Auftrages, in Anſehung deſſen, daß bisher bei dem Reval'ſchen Magiſtrate nur zweimal im Jahre, als um Oſtern und Michaelis, die Vergewiſſerung der Schuldverſchreibungen oder die Tilgung derſelben, ſo wie die ſogenannten Zuzeichnungen der Grundſtücke in dem Stadtbuche, zu geſchehen pflegen, die Vorſchrift ertheilt hat: daß von Michaelis dieſes 1812-ten Jahres ab, bei jeder ordinairen Seſſion des Magiſtrats die Ab- und Zuzeichnung der in der Stadt Reval und den Vorſtädten derſelben belegenen Häuſer und der übrigen liegenden Gründe, wie auch die Vergewiſſerungen und Tilgungen der Schuldverſchreibungen, unter öffentlichem, Tages zuvor zu veranſtaltenden Anſchlage zu bewerkſtelligen geſtattet ſein ſollen; als wird von der Eſthländiſchen Gouvernementsregierung dieſes allen denen, ſo ſolches intereſſirt, hiemittelſt bekannt gemacht.

---

8. Regierungs-Publicat vom 20. Januar 1813.

Auf Anſuchen Eines Wohledlen Magiſtrats der Gouvernements-Stadt Reval, in Folge einer von der zur Einhebung der Allerhöchſt verordneten Getränkeſteuer daſelbſt angeordneten Commiſſion, geſchehenen Anzeige, wird von der Eſthländiſchen Gouvernementsregierung hiermittelſt, denen es zu wiſſen gebühret, bekannt gemacht: daß der, vor der Lehmpforte beſagter Stadt, an der Narvſchen Straße, neben dem **sub No. 554** belegenen Kruge des Herrn Aelteſten Koch, befindliche Branntweishof, verlegt, und derſelbe ſchräge gegenüber dem ebengedachten Kruge an erwähnter Straße, auf dem vormaligen Kücksſchen Platze **sub No. 525**, zum 1. März d. J. eröffnet werden wird.

---

9. Regierungs-Publicat vom 5. December 1814.

Es hat Se. Durchlaucht der Reval'ſche Herr Kriegsgouverneur, Civiloberbefehlshaber dieſes Gouvernements, und verſchiedener hohen Orden Ritter, Erbprinz Auguſt von Holſtein-Oldenburg, in Betreff

deſſen, wie es mit Abnahme und Aufbewahrung der Päſſe der allhier in Reval ankommenden Reiſenden und Fuhrleute, die Ruſſiſche Unterthanen ſind, inskünftige gehalten werden ſolle, folgende Anordnung feſtzuſetzen, für nöthig geachtet und der Gouvernementsregierung aufgetragen, ſelbige zur Wiſſenſchaft und Nachachtung aller derjenigen, die es angeht, öffentlich bekannt zu machen: 1) daß alle Reiſende und Fuhrleute, die nach den beſtehenden Verordnungen mit Päſſen verſehen ſein müſſen, gehalten ſein ſollen, innerhalb der erſten 24 Stunden ihres hieſigen Aufenthalts ſich bei der Polizei zu melden, um einen in Ruſſiſcher und Deutſcher Sprache gedruckten Aufenthaltsſchein zu erhalten, 2) daß kein hieſiger Einwohner, bei der in den Geſetzen auf die Hehlung paßloſer Menſchen geſetzten Strafe, einen Fremden ohne einen ſolchen Polizeiſchein in Dienſt nehmen, oder ihm eine Arbeit übertragen ſoll, und 3) daß kein Hauswirth, oder ſonſtiger Wirthſchafttreibender, einen Reiſenden, der nicht hier im Gouvernement angeſeſſen iſt, oder mit der Poſt reiſet, oder ſonſt ſich auf eine genugſame Art zu legitimiren vermag, über 24 Stunden beherbergen ſoll, ohne den Polizeiofficier ſeines Quartals gehörig davon zu benachrichtigen, damit dieſer die erforderliche Unterſuchung anſtellen könne: ob der Angekommene ein paßloſer Herumtreiber ſei, oder nicht.

---

10. Auftrag des Generalgouverneurs, Erbprinzen Auguſt von Holſtein-Oldenburg, vom 26. April, von der Gouvernementsregierung publicirt am 6. Mai 1815.

In Anleitung des von Sr. Durchlaucht, dem Reval'ſchen Herrn Kriegsgouverneur, Civiloberbefehlshaber des Eſthländiſchen Gouvernements, Generallieutenant und verſchiedener hohen Orden Ritter, Erbprinz Auguſt von Holſtein-Oldenburg, mittelſt Auftrags vom 26. April c. genehmigten Gutachtens dieſer Gouvernementsregierung, über die von dem Wohledlen Magiſtrate allhier vorgeſchlagenen Maaßregeln gegen die Aufkäuferei und die ſteigende Theuerung des in die Stadt zum Verkauf gebrachten Brennholzes, wird abſeiten dieſer Gouvernementsregierung, Folgendes hiermit bekannt gemacht: daß es 1) allen denen, welche Holzlieferungen, es ſei an wen und wozu es wolle, übernommen haben, ſo wie allen Fabrikanten, als welche zur Unterhaltung ihrer Fabriken größere Quantitäten Brennholzes bedürfen, wozu insbeſondere die Zuckerſiedereien, Kalk- und Ziegelbrennereien ge-

hören, durchaus, und bei Strafe der Confiscation, von nun an untersagt ist, das Geringste von dem Brennholze, welches zum Bedarf der Stadteinwohner, sowohl bei offenem Wasser mit Böten, als im Sommer und Winter, Fuderweise hieher gebracht wird, anzukaufen, weshalb sie dahin angewiesen werden, das sowohl hierzu, als zu ihren Lieferungen und Fabriken nöthige Holz, im Lande zu contrahiren, und solches bei den angeordneten, und von ihnen übernommenen Lieferungen auch in **natura** behörig abzuliefern; keinesweges aber zur Erfüllung ihrer contractmäßig übernommenen Verbindlichkeiten, irgend einiges von dem hier ankommenden Holze auf- und anzukaufen, oder gar mit Geld sich von ihren übernommenen Lieferungen zu befreien. Wobei zugleich der hiesigen Polizeiverwaltung aufgetragen wird, auf die genaue Beobachtung dieser Anordnung, durch die Polizeicommissaire und Straßenfiscale, bei eigener Verantwortung zu wachen.

2) Daß alle in Gemäßheit der im 1. Punkte enthaltenen Vorschrift geschlossene Holzlieferungs-Contracte, gleich nach erfolgtem Abschlusse entweder in **origine**, oder gehörig verificirt, bei der Stadtpolizei eingeliefert und dort in ein besonderes Buch verschrieben werden sollen, damit jeder auf dergleichen Contracte ankommende Holztransport darauf bemerkt werden könne, zu welchem Ende der Empfang des contractmäßig gelieferten Holzes, bei einer dieser Holzquantität angemessenen Strafe, nicht ohne vorher der Polizei die Anzeige davon gemacht zu haben, geschehen soll.

3) Wird allen Gutsbesitzern, Arrendatoren und Disponenten der in diesem Gouvernement belegenen Güter vorgeschrieben, jeden nach Reval zu Wasser oder zu Lande abgefertigt werdenden Holztransport, wenn solcher, laut einem geschlossenen Contract, einem Lieferanten oder Fabrikanten bestimmt ist, mit einem schriftlichen Zeugnisse, worin nicht nur die abgefertigte Holzquantität, sondern auch der Name des Absenders, des Empfängers und das Datum des mit dem Absender geschlossenen Contracts, ausdrücklich angezeigt sein muß, zu versehen, weil widrigensfalls diese Transporte von der Polizei werden in Beschlag genommen werden.

4) Wird aller und jeder Handel mit Brennholz, welches verordnungswidrig in der Stadt und deren Territorio aufgekauft worden ist, hiermit auf das strengste untersagt, und es erhält die hiesige Polizeiverwaltung hiermit zugleich die Anweisung, bei eigener Verantwortung unter keiner Bedingung einen solchen Verkauf zu erlauben, vielmehr die etwanigen Vorräthe dieser Art unnachlässig zu confisciren.

5) In Ansehung des zum Verkauf in der Stadt bestimmten Brennholzes, so soll dasjenige, welches zu Lande hergebracht wird, un-

ter keiner Bedingung anders, als auf den dazu bestimmten, und in dem, abseiten dieser Gouvernementsregierung unterm 22. August 1810 erlassenen Publicate angegebenen Plätzen, und zwar gleich vor der Lehm-, St. Michaelis- und Schmiedepforte, und für die Oberstadt oder den Dom, der Platz am Tönnisberge vor der Dompforte, dasjenige aber, welches zu Wasser ankömmt, nur an dem Orte des Ankommens, als am Graben oder im Hafen verkauft, und das auf geschlossene Contracte ankommende Holz nicht anders, als mit Vorwissen der Polizei, in Magazinen niedergelegt werden; das dem mit Böten oder landwärts ankommenden Holz Entgegenfahren oder Gehen wird übrigens bei nachdrüchlicher Strafe verboten.

Indem die Gouvernementsregierung die von Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht genehmigte Anordnung dieser Gouvernementsregierung hiermit den sämmtlichen Einwohnern dieser Stadt und des Doms, so wie der Vorstädte bekannt macht, und in Ansehung der außerhalb der Ragatka wohnenden Einwohner die Bestimmung, zur Abwendung aller Mißverständnisse hinzufügt, daß es selbigen nicht verwehrt ist, unmittelbar vor ihrer Wohnung die zu ihrer eigenen Haushaltung benöthigten Holzbedürfnisse, keineswegs aber etwa zu einem fernern Verkauf, bei Strafe der Confiscation, zu kaufen wird zugleich jedermann auf das Ernstlichste eingeschärft, sich hiernach genau zu richten, ꝛc.

---

11. Regierungs-Publicat vom 7. Juni 1817.

Wenn Se. Excellenz, der Herr Geheimerath, Esthländischer Civiloberbefehlshaber, Civilgouverneur und Ritter, Baron von Ürküll, auf die abseiten des Wohledlen Rathes der Stadt Reval Hochdemselben gemachte Vorstellung, die Anfertigung von Stadtmarken nach denen vom bemeldeten Rathe vorgeschlagenen Grundsätzen zu genehmigen geruhet haben, und die bis jetzt verfertigte Quantität dieser Marken nunmehro dem gemäß in Circulation gebracht, und damit successive fortgefahren werden soll; als werden hiermit nachstehende diesen Gegenstand betreffende Bestimmungen zur allgemeinen Wissenschaft dieses Gouvernements gebracht.

1) Die Stadtmarken werden zu 50 Copeken und zu 1 Rubel ausgeprägt und sind selbige zur größern Sicherheit der künftigen Besitzer, überhaupt aber um dieser Maaßregel eine festere Begründung und den Marken selbst eine längere Dauer zu geben, von Pergament,

und zwar die von 50 Kopeken von gelber, die zu 1 Rubel aber von hellblauer Farbe, angefertigt worden.

2) Es werden in Allem für den Betrag von 100,000 Rubel B. A. Stadtmarken angefertigt und in Umlauf geſetzt, wovon 50,000 Rubel B. A. zum Beſten der allgemeinen Stadtverwaltung, in einer öffentlich unter hochobrigkeitlicher Autorität angeordneten Caſſe zur Sicherſtellung aller künftigen Beſitzer der Marken, verzinslich niederzulegen, 50,000 Rubel aber der Dispoſition der Stadtverwaltung ausſchließlich zur Tilgung der auf derſelben haftenden Schuldenlaſt, ſo wie zur Beſtreitung der nothwendigſten öffentlichen Bauten und anderweitigen nöthigen Stadtausgaben, welche ohne eine ſolche außerordentliche Hülfe nicht hätten geleiſtet werden können, abzugeben ſind.

3) Als Specialhypothek für dieſe, ſolchergeſtalt zum öffentlichen Stadtbedarf angewendete Summe von 50,000 Rubel B. A. haftet außer der allgemeinen Sicherheit in dem ſämmtlichen publiken Vermögen der Stadt, das Stadt-Patrimonialgut Habers mit allen deſſen Ab- und Dependentien.

4) Die Stadtverwaltung iſt verpflichtet, dieſes ihrer Dispoſition anvertraute Capital von 50,000 Rubel B. A. geſetzlich und mit Zuzahlung eines Procentes zu verzinſen, und die hieraus jährlich erwachſende Summe von 350 Rubel B. A. bis zur gänzlichen Deckung beregten verwendeten Capitals von 50,000 Rubel B. A., wiederum verzinslich niederzulegen.

5) Sobald auf dieſem beſtimmten Wege die verwendete Summe von 50,000 Rubel B. A. mit der gemachten Auslage der Koſten der Anfertigung der Marken völlig gedeckt ſein wird, ſoll die ganze in Circulation gebrachte Maſſe derſelben, gegen baare Zahlung deren Werthes, wiederum eingezogen werden; inzwiſchen aber ſteht es

6) jedem künftigen Inhaber dieſer Marken während dieſer Zeit frei, die durch Unkenntlichkeit unbrauchbar gewordenen Marken ungehindert bei der Stadtverwaltung gegen beſſere Marken einzuwechſeln.

---

12. Reſcript der Regierung vom 18. October, nebſt Anordnung des Generalgouvernements vom 5. October 1819.

Auf Befehl Sr. Kaiſerlichen Majeſtät hat die Eſthländiſche Gouvernementsregierung nach geſchehenem Vortrage des Auftrags Sr. Erlaucht des Rigaſchen Herrn Kriegsgouverneuren, Civiloberbefehlshabers

der Gouvernements Eſth-, Liv- und Curland ꝛc. ꝛc., Marquis Paulucci, des wörtlichen Inhalts: „Die erhaltene Ueberzeugung daß die Polizeiverwaltung in Reval nach der gegenwärtigen Einrichtung, dem Zwecke ebenſo wenig entſprechend, als im Stande ſei, die ihr obliegenden Pflichten in Erfüllung zu bringen, und daß ſelbige zugleich ganz unzuſtändig ihre Einwirkung über die Grenzen der ihr nach den Verhältniſſen des Orts zuſtehenden Wirkſamkeit ausgedehnt, und ſich ſolche Geſchäfte als Berechtigungen zugeeignet habe, die nur zu dem Reſſort des Stadtmagiſtrats gehören, laſſen es Seine Erlaucht nothwendig erachten: daß für den Zweck, — die genaue Erfüllung der der Polizei eigentlich obliegenden Pflichten zu ſichern, — der Polizeibehörde eine andere Organiſation gegeben werden müſſe, und daß, um jeder mißbräuchlichen Einwirkung der Polizei vorzubeugen, mit Rückſicht auf allgemeine Grundſätze, ſo wie auf mehrere nothwendig zu erachtende verfaſſungsmäßige Einrichtungen der Stadt Reval, — gewiſſe Regeln und Beſtimmungen über die der Polizeibehörde zuſtehenden Berechtigungen und obliegenden Verpflichtungen feſtgeſtellt werden. Wenn nun gleich in Folge darüber eröffneten Allerhöchſten Willens Seiner Kaiſerlichen Majeſtät von dem ehemaligen Herrn Civilgouverneur, Geheimerath Baron von Ürküll, dem Polizeimeiſter wegen abzuändernder Einrichtung der Reval'ſchen Polizeibehörde ein Plan vorgeſtellt worden ſei, und Se. Erlaucht es ſich vorbehalte, hierüber annoch ſeinerſeits die nöthig erachtete weitere Vorſtellung zu machen, ſo habe Hochderſelbe dennoch wegen der Eingangs bemeldeten Mängel des gegenwärtigen Zuſtandes, nothwendig erachten müſſen, durch eine vorläufige Anordnung dieſen Mängeln Abhülfe zu geben; daher Hochderſelbe denn dieſer Gouvernementsregierung auftrage, die hier anliegende, zu ſolchem Behufe getroffene Anordnung, nach Empfang und in Kraft dieſes, mittelſt deshalb erforderlichen weiteren Verfügung ins Werk zu ſetzen, und daher —

a) wegen der Nachachtung der gedachten Anordnung überhaupt, als noch beſonders

b) wegen der zu veranſtaltenden Wahl der dem Polizeimeiſter zuzuordnenden Aſſeſſoren und deren Vorſtellung zur Beſtätigung;

c) wegen der Beeidigung der bei der Polizeibehörde anzuſtellenden und aus deren Canzleiſumme zu beſoldenden Canzleibeamten, Anordnung zu treffen, ſo wie

d) in Rückſicht der auf 1200 Rubel B. A. mit Einrechnung der Quartiergelder feſtzuſetzenden jährlichen Beſoldung des durch den hausbeſitzlichen Adel und Exemtenſtand zu erwählenden Polizeiaſſeſſors, zu veranlaſſen, daß ſolche — wenn nicht etwa ein angemeſſener Fonds

dazu erſehen werden könnte, durch bewilligte Beiträge von dem hausbeſitzlichen Adel und Exemtenſtande, zuſammengebracht werde".

Reſolviret: 1) Unter Anführung des Obigen und Beifügung der beglaubten Abſchrift der dem Auftrage Sr. Erlaucht angehängten Anordnung, dem Wohledlen Magiſtrate der Stadt Reval aufzutragen, alles dasjenige genau zu erfüllen, was demſelben nach obangeführtem Auftrage des Herrn Civiloberbefehlshabers und der demſelben beigefügten Anordnung zu befolgen obliegt; dieſem gemäß daher auch, den aus der Mitte des Raths dem Reval'ſchen Herrn Polizeimeiſter zuzuordnenden Aſſeſſor zu wählen und der Gouvernementsregierung namhaft zu machen, damit deſſentwegen zugleich mit dem von Seiten des hausbeſitzlichen Adels und des Exemtenſtandes zu erwählenden andern Polizeiaſſeſſor, der Beſtätigung wegen, das Weitere verfügt werden kann.

2) Dem ſtellvertretenden Reval'ſchen Herrn Polizeimeiſter, unter Anführung des Obigen und Beifügung der beglaubten Abſchrift der dem Auftrage Sr. Erlaucht angehängten Anordnung, hierdurch die gemeſſene Vorſchrift zu ertheilen, alles dasjenige, was ihm nach ſelbiger zur Befolgung vorgeſchrieben iſt, auf das genaueſte und pünktlichſte zu erfüllen, und über alles dieſes zu ſeiner Zeit der Gouvernementsregierung den Erfüllungsbericht zu erſtatten, die ſodann die Beeidigung der Canzleibeamten der Polizei bewerkſtelligen wird. Wobei dem ſtellvertretenden Herrn Polizeimeiſter zugleich aufgetragen wird, dem Eſthländiſchen Herrn Ritterſchaftshauptmann ein namentliches Verzeichniß der in ſeinem Polizeibezirke befindlichen, zu dem hausbeſitzlichen Adel und Exemtenſtande gehörigen Perſonen einzuliefern, damit nach Empfang deſſen, die von dem Herrn Ritterſchaftshauptmann zu veranlaſſende Wahl eines aus der Mitte der adligen Hausbeſitzer und der Exemten zu erwählenden Polizeiaſſeſſors bewerkſtelliget werden könne.

3) Den Eſthländiſchen Herrn Ritterſchaftshauptmann unter gleichmäßiger Anführung des Auftrags Sr. Erlaucht, und unter Mittheilung der demſelben angehängten Anordnung in beglaubter Abſchrift, zu requiriren (gleich hiedurch geſchiehet), die ſolchemnach vorgeſchriebene Wahl eines Aſſeſſors aus dem hausbeſitzlichen Adel und dem Exemtenſtande, als in welcher letztern Hinſicht dem Reval'ſchen Herrn Polizeimeiſter die Vorſchrift ertheilt worden, dem Herrn Ritterſchaftshauptmann ein namentliches Verzeichniß der zu dieſem Stande gehörigen Perſonen einzuliefern, — an einem abſeiten des Herrn Ritterſchaftshauptmanns zu beſtimmenden, dem Herrn Polizeimeiſter zur Eröffnung an die bei dieſer Wahl Stimme habenden Perſonen des Exemtenſtandes, bekannt

zu machenden Tage, — zu veranlassen, wie es denn dem Herrn Ritterschaftshauptmann überlassen bleibt, seinerseits den hausbesitzlichen Adel davon zu benachrichtigen, und den solchergestalt erwählten Polizeiassessor der Gouvernementsregierung namhaft zu machen, damit wegen Bestätigung desselben, zugleich mit dem abseiten des Reval'schen Magistrats aus seiner Mitte erwählten zweiten Assessor, das Weitere verfügt wird. Wobei die Gouvernementsregierung annoch für nöthig findet, da derselben kein angemessener Fonds bekannt ist, aus dem der adlige Beisitzer, mit dem von Sr. Erlaucht festgesetzten Gehalt von 1200 Rubel jährlich, zu salariren wäre, den Herrn Ritterschaftshauptmann zu ersuchen, diese Gehaltssumme durch bewilligte Beiträge von dem grundbesitzlichen Adel und Exemtenstande zusammenzubringen.

Anordnung zur Einrichtung der Polizeibehörde in der Gouvernementsstadt Reval.

I. Es sind dem Reval'schen Polizeimeister zwei Assessoren zuzuordnen — und zwar Einer nach darüber von dem hausbesitzlichen Adel und Exemtenstande aus ihrer Mitte getroffener Wahl, und der Andere aus der Mitte des Reval'schen Raths — und sind die bei der Polizeibehörde anzustellenden Canzleibeamten in Eid und Pflicht zu nehmen.

II. Soferne nicht in den nachfolgenden Vorschriften besondere, der verfassungsmäßigen Einrichtung der Stadt angeeignete und darauf begründete specielle Bestimmungen über die Wahrnehmungen der Polizeibehörde und das amtliche Verhältniß derselben enthalten, haben der Polizeimeister und die Polizeiverwaltung die in der Gouvernementsverordnung, so wie in der Polizeiordnung vom 8. April 1782 über ihre Amtsobliegenheit enthaltenen Regeln wahrzunehmen und zu befolgen.

III. Bei dem Polizeiamte sind außer dem in Ordnung zu haltenden Archiv, folgende Bücher zu führen, als:

1) Register über einkommende und ausgehende Sachen.

2) Paßbuch, nebst den dazu gehörigen Zeugnissen und Cautionsschriften.

3) Alphabetisch geführtes Verzeichniß der Hausbesitzer, mit der Nummer ihrer Besitzlichkeiten, der unbesitzlichen Einwohner und der sich aufhaltenden Ausländer, mit Bemerkung der Zeit ihrer Ankunft.

4) Rechnungsbuch über die eingehobenen Kronsposchlinen.

5) Preis-Courant-Buch.

6) Tiſchregiſter, in welchem die Verfügungen von einem Gliede der Polizeibehörde eigenhändig zu notiren ſind.

7) Ein gehörig eingerichtetes Journal.

8) Ein Miſſiv-Protocoll.

9) Alphabetiſches Regiſter über Journal und Miſſiv-Protocoll.

10) Schnurbuch über die eingegangenen Strafgelder und deren Anwendung.

11) Eigenhändig vom Polizeimeiſter geführtes Protocoll über alle geheime Aufträge und Verhandlungen.

12) Geordnete Sammlung aller Concepte.

13) Geordnete Sammlung aller, zur Bekanntmachung und Nachachtung mitgetheilter Allerhöchſter Befehle, Eines Dirigirenden Senats Ukaſen, und obrigkeitlicher, in Geſetzeskraft tretenden Verordnungen.

IV. Zur Feſtſtellung des Verhältniſſes des Polizeimeiſters und der Polizeibehörde gegen den Rath der Stadt Reval, — in ſofern demſelben, nach der verfaſſungsmäßigen Ordnung der Stadt, auch eine Einwirkung bei mehreren, zur adminiſtrativen Polizei gehörigen Gegenſtänden zuſteht, — ſind folgende, nach gewiſſen Rubriken geordnete Beſtimmungen zu treffen, und zwar:

1. In Betreff des Commerzweſens.

a) Daß jeder, der in der Stadt Reval Handel treiben will, es ſei in offener Bude oder anderweitig, er gehöre zu einer der drei Steuergilden oder zu der Claſſe der handelnden Bürger und Bauern, verbunden ſein ſoll, ſich zuvor bei dem Magiſtrate zu melden und ſich dort über die geſetzliche Berechtigung zum Handel zu legitimiren, die Polizei aber hat ohne ſolche Legitimation niemanden die Eröffnung der Bude oder des anderweitigen Handels zu geſtatten.

b) Daß alle von Privatperſonen zu veranſtaltende öffentliche Verkäufe von Waaren, wenn ſolche nicht etwa in Folge richterlicher Decrete zur Vollſtreckung verfügter Execution von der Polizei zu bewerkſtelligen wären, nur mit Genehmigung des Magiſtrats, als der competenten Ortsobrigkeit, vorgenommen werden ſollen.

c) Daß zwar die Polizei darüber ſorgſam zu wachen hat, daß alle Vorkäuferei zur Unterſuchung gezogen werde, die Unterſuchung ſelbſt aber, und Entſcheidung darüber nur dem Magiſtrat zuſtehen ſoll.

2. In Betreff des Zunftweſens und der Beurtheilung der Gerechtſame der Zünfte unter ſich, ſo wie im Verhältniſſe gegen andere Perſonen.

a) Daß die Polizei verbunden iſt, von allen Perſonen, welche

ohne Bürger der Stadt zu sein, ihren bleibenden Aufenthalt daselbst nehmen und Nahrung und Gewerbe irgend einer Art treiben, genaue Kenntniß zu erhalten, und selbige anzuhalten, sich bei dem Magistrate zu melden.

b) Daß alle das Zunftwesen insbesondere betreffende Einrichtungen, die Untersuchung aller Streitigkeiten und Beschwerden der Handwerksämter unter sich sowohl, als in den Verhältnissen gegen andere Personen, nicht vor die Polizei zu ziehen, sondern bei dem Magistrate und dessen zu diesem Zwecke angeordneten Unterbehörden zur Untersuchung zu bringen sind, und die Polizei nöthigen Falls nur den requirirten Beistand zu leisten hat.

3. In Betreff des öffentlichen Bauwesens und der Baustreitigkeiten unter Privatpersonen.

a) Daß jeder Stadtbewohner, wenn er einen neuen Bau oder eine Hauptreparatur an seinem Wohnhause vornehmen will, mit Einlieferung des Baurisses zuerst die Bewilligung bei dem Magistrate nachzusuchen hat, und der Polizei nur obliegen soll, darauf zu achten, daß ohne solche Bewilligung, und Beachtung der nach dem Bau-Reglement sonst zu beobachtenden Vorschriften, kein neuer Bau oder eine Hauptreparatur vorgenommen werde.

b) Daß dem Magistrate die Entscheidung aller auf dem Territorio der Stadt vorfallenden Baustreitigkeiten competiren soll, die Polizei aber darauf zu achten hat, ob das aufzuführende Gebäude nach den Vorschriften des Bau-Reglements die gehörige Richtung nach der Straße habe, ob es zu weit vor- oder zurückgerückt sei.

4. In Betreff der Verhandlung geringer Streitigkeiten und Injurienſachen, so wie leichter Polizeivergehungen.

a) Daß die Polizei alle, schnelle Untersuchung erfordernde und ohne vielfache Verhöre aufs reine zu bringende Klagen der Art sofort entscheidet, und dagegen

b) wo die Untersuchungen verwickelt werden, besondere Zeugenverhöre und Localbesichtigungen erforderlich sind, die Klagen, wenn sie nicht die Bewohner des Doms betreffen, und daher an deren competente Behörden zu verweisen wären, an den Magistrat remittirt, welcher nach Beschaffenheit der Umstände die Sache dem Niedergerichte oder dem Stadtgericht zum weitern Verfahren zu übergeben hat.

5. In Betreff der durchreiſenden Künſtler aller Art, welche zu ihrem Beſten öffentliche Vorſtellungen geben.

a) Daß die Meldung derſelben, wegen zu erhaltender Bewilligung, bei der Polizei geſchehen und von dem Polizeimeiſter dem Civilgouverneur darüber unterlegt werden ſoll.

b) Daß von dieſen durchreiſenden Künſtlern für ihre öffentliche Vorſtellung keine Abgabe, ohne ausdrücklich dazu ertheilte Bewilligung des Civilgouverneurs, zu erheben iſt.

6. In Betreff der bei der Polizei eingehobenen Strafgelder.

Daß alle eingehobenen Strafgelder gehörig gebucht werden ſollen, und die Hälfte davon tertialweiſe dem Magiſtrate, zum Beſten der Armenanſtalten, zu verabfolgen, die andere Hälfte zur Bildung einer öconomiſchen Summe bei der Polizeibehörde zu bewahren iſt.

7. In Betreff der Ausſtellungen zum Verkauf auf dem öffentlichen Markte und auf bleibenden Plätzen, ſo wie der Bewilligung, Waaren zum Verkauf herumzutragen.

a) Daß die Erlaubniß dazu nur bei dem Magiſtrate nachzuſuchen, und gegen eine angemeſſene Abgabe zu ertheilen iſt, und dagegen

b) die Polizei darauf zu achten hat, daß niemand ſich ſolche Berechtigung, ohne erhaltene Bewilligung, herausnehme.

8. In Betreff der bei Todesfällen vorzunehmenden Verſiegelung und Inventur.

a) Daß die Polizeicomiſſaire der Stadt und Vorſtadt verpflichtet ſein ſollen, über jeden Todesfall, ſo wie dem Polizeimeiſter auch dem worthabenden Bürgermeiſter zu berichten, mit Aufgabe, ob der erhaltenen Nachricht zufolge abweſende oder unmündige Erben vorhanden ſind.

b) Daß ſämmtlichen Einwohnern und namentlich den Hauseigenthümern aufzuerlegen iſt, von allen Todesfällen, ſo wie dem Polizeicommiſſairen auch dem worthabenden Bürgermeiſter Anzeige zu geben.

c) Daß alle Verſiegelungen und Inventuren, ſofern ſie nicht in Folge polizeilicher Unterſuchung in Criminalfällen nothwendig ſind, ausſchließlich nur von Seiten der competenten Behörde und auf deren Anordnung vorgenommen werden ſollen.

9. Wegen der Cenſur des öffentlichen Wochenblatts.

Daß die Cenſur des Wochenblatts, wie ſchon angeordnet iſt, bei

der Gouvernementsregierung geſchehen, ſolche aber nur dann eintreten ſoll, wenn das zu druckende Blatt zuvor durch Unterſchrift eines Gliedes des Magiſtrats ligitimirt worden iſt.

---

13. Befehl der Gouvernementsregierung vom 22. November 1819.

Der Wohlſtand der Städte, beſonders der Handelsſtädte, iſt hauptſächlich auf den öffentlichen Credit gegründet, indem die Mittel des Erwerbes nur durch das gegenſeitige Vertrauen erleichtert werden können. Die Erhaltung deſſelben und die möglichſte Entfernung alles deſſen, was zum Mißtrauen in Geſchäften, beſonders in dem, nur auf den Credit beruhenden kaufmänniſchen Verkehre, gerechte Veranlaſſung geben kann, iſt daher Pflicht der Obrigkeit. Das Vertrauen muß aufhören, wenn die Entdeckung der heimlichen Wege böslicher Banquerotteure nicht befördert, und wenn die rechtliche Verfolgung und Beſtrafung ſolcher Uebelgeſinnten, welche aus böslicher Abſicht oder aus ſträflichem Leichtſinne ſich in den Zuſtand der Inſolvenz verſetzten, mit zu großer Nachſicht betrieben wird. Wie ſehr der Glaube an Treue und Redlichkeit, ſo wie an den Schutz des Richters geſchwächt worden, zeigt die Erfahrung der letzten Jahre. Die Falliſſements haben ſich gegen frühere Zeiten unverhältnißmäßig vermehrt; und dennoch ſahen die Gläubiger, mit wenigen Ausnahmen, um größeren Nachtheilen vorzubeugen, ſich gezwungen, den jedesmal proponirten Accord anzunehmen, und ſie ſahen faſt eben ſo oft ſich getäuſcht; den Falliten aber im Genuſſe aller Rechte, die nur ein redlich begründeter Wohlſtand gewähren müßte. — Die vorhandenen Geſetze enthalten hinlängliche und beſtimmte Vorſchriften, wie bei ausgebrochenen oder anderweitig kundbar gewordenen Concurſen verfahren werden ſoll; nur die ſtrenge, unabweichliche und dem Verfolg des regelmäßigen Proceßganges angemeſſene Anwendung derſelben, iſt Bedürfniß. Dieſem abzuhelfen, und um denen, durch zu große Nachſicht eingeſchlichenen Irrungen in dem Verfahren bei declarirter Inſolvenz der Kaufleute für die Zukunft vorzubeugen, wird hiermit, dem Buchſtaben, Sinne und Geiſte beſtehender Vorſchriften gemäß, verordnet:

§ 1. Sobald ein Kaufmann ſich inſolvent erklärt, oder ſobald deſſen Inſolvenz von einem oder mehreren ſeiner Creditoren bei Gericht angezeigt und beſcheiniget oder auf andere Weiſe offenbar wird, ſo iſt ſogleich ſowohl die erforderliche Verſiegelung zu veranſtalten,

als auch Debitor nach § 273, Punct 3 der Polizeiordnung in Verhaft zu nehmen; wobei jedoch dieſe Verhaftung an ſich, nach § 160 der Inſtruction für die Geſetzcommiſſion vom Jahr 1767, dem Verhafteten zu keiner Art Beſchimpfung gereichen, ſondern nur die Sicherheit ſeiner Perſon bezwecken ſoll; und iſt demſelben, ſo lange nicht etwa durch das ausgeſprochene Urtheil die Haft in eine Gefängnißſtrafe verwandelt worden, der nöthige Unterhalt aus ſeiner Activmaſſe zu reichen.

§ 2. Der Concursrichter hat hiernächſt unverzüglich:

a) die Inventur der Vermögensſtücke anzuordnen, bei welcher der Fallite an Eidesſtatt eine Erklärung, deſſen Hausgenoſſen aber einen körperlichen Eid darüber abzulegen haben, daß — mit ihrem Wiſſen und Willen von dem Vermögen, den Büchern und der Correſpondenz nichts verheimlicht und auf die Seite gebracht, oder auf irgend eine Art und Weiſe zum Nachtheil der Gläubiger irgend etwas entzogen worden ſei.

b) Das erforderliche Concurs-Proclam zur Zuſammenberufung ſämmtlicher Creditoren des Falliten zu erlaſſen.

c) Dem Gemeinſchuldner aufzugeben, ſeinen Vermögens-Etat ſpäteſtens binnen vier Wochen, unter dem Erbieten, deſſen Richtigkeit durch einen Eid zu bekräftigen, bei Gericht einzuliefern.

d) Die Bücher und die Correſpondenz des Falliten zu Gericht zu nehmen; und

e) ſämmtliche kundbar gewordene, in Perſon gegenwärtige oder durch Bevollmächtigte und kaufmänniſche Geſchäftsführer zur Stelle repräſentirte Creditoren zu adcitiren, welche binnen drei Tagen die Revidenten — deren Pflichten weiter unten auseinandergeſetzt werden — ſo wie die Curatoren der Maſſe zu erwählen und dem Gerichte zur Beſtätigung vorzuſtellen haben. Würde von dieſen Creditoren binnen drei Tagen nicht die Anzeige vor Gericht geſchehen, wie ſie ſich über die Wahl vereiniget haben, ſo ſind Revidenten und Curatoren, nachdem die Wahl der Erſteren, der Andern oder beider zugleich nicht zu Stande gekommen, ſofort vom Richter zu ernennen und zur Antretung ihrer Functionen zu autoriſiren.

§ 3. In Anſehung der zu Gericht genommenen Bücher wird von dem Concursrichter im Laufe von drei Tagen eine Reviſion darüber veranſtaltet, ob alle Bücher vorhanden ſind, welche, geſetzlichen Vorſchriften nach, von dem Falliten ſeinen Gildeverhältniſſen gemäß zu führen waren, und ob ſelbige in der Art geführt worden ſind, wie ein ordentlicher, redlicher Kaufmann ſeine Bücher zu führen hat. Wird hierin kein Verſchulden vom Richter befunden, ſo kann, bei

Zustimmung der Mehrheit der zur Stelle gegenwärtigen Gläubiger, die Entlassung aus der Haft gegen Caution, über deren Beschaffenheit jedoch der Richter zu erkennen hat, stattfinden. Wenn aber keine in obgedachter Art geführten Bücher vorgefunden werden, so vermag keine Bürgschaft den Schuldigen von der Haft zu lösen, und hat der Richter wegen solcher Verschuldung sofort das gesetzliche Verfahren anzuordnen.

§ 4. Sollten im Laufe dieser drei Tage sämmtliche zur Stelle gegenwärtige Creditoren, Bevollmächtigte und Geschäftsführer derselben, ohne Ausnahme, zur Eingehung einer Accords-Vereinigung sich willig erklären, so kann in solchem Falle auch die Entlassung aus der Haft ohne Caution stattfinden, wenn nicht der Richter aus denen im § 3 angeführten Gründen, solche verweigern müßte. Die erklärte Willfährigkeit zur Accordsvereinigung darf aber den Fortgang des Proclams und das weitere, dieser Verordnung gemäß darauf zu gründende Verfahren, nicht hindern oder im mindesten abändern.

§ 5. Würden vor geschehener Wahl und Bestätigung der Revidenten außergerichtliche Accordsvergleichungen in Verhandlung kommen, so soll unter der Zahl der Revidenten wenigstens einer von denjenigen, welche dem proponirten Accord beizutreten verweigert haben, sich befinden; treten aber die Accordsverhandlungen im Laufe des Geschäfts der Revidenten ein, so ist auf diesen Fall einer von denjenigen, welche dem proponirten Accord beizustimmen sich weigern, den Revidenten noch hinzuzufügen, so daß unter selbigen jedesmal wenigstens einer der dem vorgeschlagenen Accord nicht Beipflichtenden sich befinden muß; und ist jeder Revident berechtiget, seine abweichende Meinung dem Richter besonders zu unterlegen.

§ 6. Den erwählten Revidenten muß Debitor über alle Fragen, welche zur Aufklärung des Etats und der geführten Bücher, und zur Ergründung der Ursachen des Fallissements überhaupt dienen können, Rede stehen.

§ 7. Die Revidenten haben bei dem Richter ihre Relation abzulegen und ihre Meinung darüber hinzuzufügen: „ob Debitor von aller Verschuldung eines betrüglichen oder eines sträflichen Leichtsinn verrathenden Banquerots, und von der Ueberschreitung seiner Handelsberechtigung nach dem gelöseten Gilderechte freizusprechen sei oder nicht". — Geht die Meinung der Revidenten dahin, daß weder böslicher Betrug noch sträflicher Leichtsinn das Fallissement herbeigeführt, und daß keine Uebertretung der Handelsberechtigung stattgefunden habe, so soll dieses nicht allein die wohlthätige Wirkung für den Debitor haben, daß derselbe auch ohne Bürgschaft der Haft entlassen

werde; ſondern es ſoll auch dieſes Sentiment den Creditoren ſofort nach abgelaufenem Proclam bekannt gemacht werden, und wenn alsdann binnen vier Wochen nicht einer oder mehrere ſich diſſentirend erklären, unter der Verpflichtung. Beweismittel, welche von den Revidenten nicht haben erwogen werden können, darüber, daß böslicher Betrug oder ſträflicher Leichtſinn ſtattgefunden habe, zu ſuppeditiren, auch der Fallite nunmehro die Richtigkeit des übergebenen Etats mit einem körperlichen Eide erhärtet — derſelbe von fernerer Anklage und Unterſuchung befreit ſein. — Im Fall aber die Schuld des Falliten aus der Relation und dem Sentiment der Revidenten erſichtlich wird, oder eine ſolche Proteſtation eingelegt werden würde, ſo hat der Richter die fiscaliſche Anklage zu verhängen, und zwar, ſobald das erlaſſene Proclam ſämmtlicher Creditoren abgelaufen iſt; damit alsdann, auf den Grund der früheren Reviſionsverhandlungen, und deſſen, was ſich während des Laufs des Concurs-Proclams ergeben hat, mit deſto größerer Sicherheit gegen den Falliten procedirt werden könne.

§ 8. Auf ſolchen Remiß zur Anklage iſt das Verfahren im accuſatoriſchen Proceß einzuleiten, und ferner definitive zu erkennen; wenn aber im Laufe der Verhandlungen Verletzung des Kronsintereſſe und grobes Vergehen des Debitors erſichtlich wird, ſo iſt alsdann der inquiſitoriſche Proceß aufzunehmen.

§ 9. Wenn bei der von dem Concursrichter vorgenommenen Prüfung der Bücher (§ 3) oder nach der von den Revidenten erſtatteten Relation (§ 7) ſich ergeben hat, daß bei dem Falliten die vorſchriftmäßigen Bücher nicht vorhanden ſind; oder, daß derſelbe ſie nicht in der Art, wie es einem ordentlichen, redlichen Kaufmanne gebühret, geführt hat; oder, daß der Fallite ſeine Handelsberechtigung überſchritten hat, ſo ſoll, gleich wie im Fall, wenn bei ihm gar keine Bücher vorgefunden worden ſind, der Proceß ohne weiteres **modo inquisitorio** wider ihn beg'nnen.

§ 10. Das allendliche Erkenntniß über den Banquerotteur, der Proceß wider denſelben mag accuſatoriſch oder inquiſitoriſch verhandelt worden ſein, erfolgt unter den für Unterſuchungs- und Criminalſachen überhaupt geltenden geſetzlichen Beſtimmungen dergeſtalt, daß das Concluſum zum Urtheile, ſammt den Acten und Protocollen, dem jedesmaligen Gouvernementsprocureur zur Durchſicht und Eröffnung ſeiner etwanigen Bemerkungen mitgetheilt, das Erkenntniß ſelbſt aber, demnächſt unter Beifügung der Acten und Protocolle, dem jedesmaligen Civiloberbefehlshaber des Gouvernements zur Beſtätigung vorgelegt wird, und kann eine während des Laufs der Unterſuchung zwiſchen ſämmtlichen bei dem erlaſſenen Concurs-Proclam gemeldeten Cre-

ditoren getroffene oder durch richterliche Beſtätigung in Kraft geſetzte Accordvereinigung, wenngleich dadurch die Verhandlung des Concurſes rückſichtlich des Privatintereſſes der Creditoren ceſſiren ſollte, die Beendigung des eingeleiteten Verfahrens wider die Falliten nicht hemmen.

§ 11. Wenn Anträge und Geſuche wegen eines zum Behufe einer beabſichtigten Accordvereinigung zu erlaſſenden gerichtlichen Proclams gemacht werden ſollten, ſo iſt, anerwogen hierin ſchon die Declaration der Inſolvenz liegt, der Debitor, der ſolchen Antrag wagen würde, gleich zu verhaften, und mit demſelben, ſo wie mit demjenigen, deſſen Inſolvenz offenbar iſt, zu verfahren.

§ 12. Abgeſondert von dem Verfahren gegen den Falliten, geht das Concursverfahren nach Ablauf des Proclams fort; und ſowohl wenn die Sache durch ein Concursurtheil, als auch wenn ſie durch Accordsvereinigung beendiget wird, ſo ſoll in beiden Fällen jeder Gläubiger ohne Ausnahme, vor Empfang ſeiner Quote, die Natur ſeiner Forderung, und daß ſelbige in datis et summis völlig richtig, auch darauf weder baar, noch durch Abrechnung, Transporte, Anweiſung und dergleichen, irgend etwas bezahlt worden ſei, eidlich erhärten.

Indem dieſe Verordnung desmittelſt durch den Druck zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, werden ſämmtliche Behörden, und namentlich die Stadtmagiſtrate, angewieſen, ſich nach dieſer Verordnung unabweichlich zu richten, und deren Beſtimmungen ſtrenge in Kraft zu erhalten.

---

14. Regierungs-Publicat vom 4. März 1820.

Es hat S. Excellenz der Eſthländiſche Herr Civilgouverneur, wirkliche Kammerherr Baron von Budberg, bei dieſer Gouvernementsregierung angetragen, daß in Anleitung des von Sr. Erlaucht, dem Rigaſchen Herrn Kriegsgouverneur, Generallieutenant, Sr. Kaiſerlichen Majeſtät Generaladjutant, Civiloberbefehlshaber von Liv-, Eſth- und Curland und verſchiedener hohen Orden Ritter, Marquis Paulucci, erhaltenen Auftrags, in deſſen erſtem Punkte enthalten: daß dem Rathe der Gouvernementsſtadt Reval zum Behufe der zur gehörigen Einrichtung eines neuen Stadtgefängniſſes erforderlichen Mittel, die Bewilligung zu ertheilen ſei, gebetenermaaßen für die Summe von 75,000 Rubel B. A. Stadtmarken anzufertigen — wegen der dieſerhalb zu treffenden Anordnungen, in Hinſicht der Bedingungen, wie ſolches mit-

telſt Publicates dieſer Gouvernementsregierung vom 7. Juni 1817 geſchehen ſei, ſo wie wegen der jetzt in dieſer Hinſicht zu erlaſſenden Publication, abſeiten dieſer Gouvernementsregierung das Erforderliche verfügt werden möge.

Zur Erfüllung dieſes Auftrages wird daher von der Eſthländiſchen Gouvernementsregierung en conformité der ſchon von derſelben unterm 7. Juni 1817, rückſichtlich der dem Wohledelen Magiſtrate zu Reval concedirten Erlaubniß der Anfertigung von Stadtmarken für die Summe von 100,000 Rubel B. A. durch den Druck erlaſſenen Bekanntmachung — hiermittelſt zu jedermanns Wiſſenſchaft gebracht:

1) Daß zufolge der von Sr. Erlaucht dem Herrn Civiloberbefehlshaber der Gouvernements Liv-, Eſth- und Curland ꝛc., Marquis Paulucci, ertheilten Genehmigung, außer denen für 100,000 Rubel B. A. bereits angefertigten Stadtmarken, annoch für 75,000 Rubel Stadtmarken ausgeprägt und in Circulation geſetzt werden ſollen, um durch dieſe Hülfe es der Stadt möglich zu machen, aus eigenen Mitteln ein neues Gefängniß ankaufen und vollkommen einrichten zu können.

2) Daß dieſe neu anzufertigenden Stadtmarken nach der bereits mittelſt Publication dieſer Gouvernementsregierung vom 7. Juni 1817 bekannt gemachten Form, zu 50 Kopeken ausgeprägt, und ſelbige, ſo wie die früheren, zur größern Sicherheit der künftigen Beſitzer, und um den Marken ſelbſt eine längere Dauer zu verſchaffen, von Pergament und zwar von gelber Farbe angefertigt werden ſollen.

3) Von bemeldeter angefertigten und ſodann in Umlauf geſetzten Hauptſumme von 75,000 Rubel neuer Stadtmarken wird die Hälfte mit 37,500 Rubel zum Ankauf und zur vollſtändigen Einrichtung eines Stadtgefängniſſes verwendet, die andere ebenfalls 37,500 Rubel betragende Hälfte aber von der allgemeinen Stadtcaſſe zur Sicherſtellung aller künftigen Beſitzer der Marken entweder in einer unter hochobrigkeitlicher Autorität beſtehenden Caſſe, oder, falls nicht thunlich, anderweitig, unter gehöriger Sicherheit, auf unbewegliches Vermögen verzinslich niedergelegt.

4) Die allgemeine Stadtverwaltung iſt verpflichtet, die jährlich eingehenden geſetzlichen Zinſen der begebenen Summe von 37,500 Rubel mit Zuzahlung eines Procentes bis zur gänzlichen Deckung des verwendeten Capitals von 37,500 Rubel wiederum verzinslich zu begeben.

5) Die im vorhergehenden 4. Punkte beſtimmte verzinsliche Niederlegung der Zinſen des verzinslich zu begebenden Capitals von

37,500 Rubel findet jedoch erſt alsdann ſtatt, wenn zuvor die eingehenden Zinſen, die vor allen Dingen zu berichtigenden Koſten der Anfertigung der Marken, welche zu 10,500 Rubel angeſchlagen ſind, gedeckt worden.

6) Als Specialhypothek für die zur Einrichtung eines neuen Gefängniſſes zu verwendende Summe von 37,500 Rubel B. A. haftet, außer der allgemeinen Sicherheit in dem ſämmtlichen publiken Vermögen der Stadt, das in dem Harriſchen Kreiſe und Kuſal'ſchen Kirchſpiele belegene Stadtgut Koitjerw von $2\frac{1}{2}$ Haaken, mit allen deſſen Ad- und Dependentien.

7) Sobald auf dem beſtimmten Wege die zum Ankauf und zur Einrichtung des Stadtgefängniſſes verwendete Summe von 37,500 Rubel, mit der gemachten Auslage der Koſten der Markenanfertigung, völlig gedeckt worden, ſoll die ganze in Circulation gebrachte Maſſe derſelben, gegen baare Zahlung deren Werthes, wiederum eingezogen werden. Jedoch ſteht es

8) inzwiſchen jedem künftigen Inhaber dieſer Marken während dieſer Zeit frei, die durch Unkenntlichkeit unbrauchbar gewordenen Marken ungehindert bei der Stadtverwaltung gegen beſſere Marken einzuwechſeln.

---

15. Regierungs-Publicat vom 10. December 1820.

Wann ohnerachtet der zum öftern erlaſſenen Verbote hinſichtlich des ſchnellen Fahrens in der Stadt, ſo wie des Anſpannens mit 4 und 3 Pferden neben einander, dennoch nach dem Berichte der hieſigen Polizeiverwaltung, ſeit einiger Zeit wieder mehrere Mißbräuche eingeriſſen ſind; ſo ſieht ſich die Eſthländiſche Gouvernementsregierung zur Aufrechthaltung der geſetzlichen Ordnung veranlaßt, in Betreff dieſes Gegenſtandes, nachfolgende Anordnungen, zur genauſten und pünktlichſten Nachachtung und Befolgung, hierdurch allgemein bekannt zu machen:

1) Wird alles ſchnelle Fahren, worunter das Fahren über den gewöhnlichen Trapp zu verſtehen iſt, ſo wie auch ein etwaniges Wettfahren zweier Equipagen in der Stadt ſowohl, als in den Gaſſen der Vorſtadt und um das Glacis, auf das ſtrengſte unterſagt, und zwar das erſte Mal bei einer Poen von 50 Rubel für eine vierſpännige Equipage, für eine zweiſpännige Equipage bei 25 Rubel, und für eine einſpännige Equipage bei 10 Rubel; für jedes folgende Mal aber,

Verdoppelung der Poen, und ſoll der Kutſcher welcher, mit oder ohne Befehl ſeiner Herrſchaft, ſich der Uebertretung dieſer Vorſchrift ſchuldig macht, ohne Rückſicht deſſen, wem derſelbe angehört, mit einer angemeſſenen körperlichen Strafe belegt werden.

2) Wird der Anſpann mit 4 oder 3 Pferden neben einander in der Stadt, mit Ausſchluß der vom Lande zur Stadt kommenden Equipagen, imgleichen das weite Anbinden der Seitenpferde, wodurch ſchon mehrere Male Unglücksfälle, beſonders in den engen Gaſſen dieſer Stadt, veranlaßt worden, bei einer Poen von 50 Rubel unterſagt, und daher diejenigen, welche mit einem Seitenpferde fahren, angehalten, dem Seitenpferde nicht weiter, als $1\frac{1}{2}$ Arſchien von dem Stangenpferde Spielraum zu geben.

3) Iſt jeder Kutſcher, welcher mit einem Wagen fährt, bei der ſtrengſten körperlichen Züchtigung, verpflichtet, jeder vorüberfahrenden kleinen Equipage, wo es zuläſſig, den halben Weg, wo dieſes aber nicht möglich iſt, wenigſtens ſo viel Raum zu geben, als zum ſichern Vorbeifahren erforderlich iſt, und dabei nicht nur im Schritt zu fahren, ſondern auch jederzeit rechts auszubiegen.

4) Da durch die Entfernung der Kutſcher von den beſpannten Equipagen nicht ſelten das Ausreißen der Pferde veranlaßt wird, und hierdurch leicht Unglücksfälle herbeigeführt werden können, ſo wird den Kutſchern bei der ſtrengſten Beahndung anempfohlen, ſich von ihren Equipagen, ſo lange ſolche beſpannt auf der Gaſſe ſtehen, nicht zu entfernen.

5) Sollen zu mehrerer Sicherheit, vom Anfang des bevorſtehenden Jahres an, die in der Stadt in einer Winterequipage Fahrenden verbunden ſein, bei Poen von 5 Rubel, mit Schellen zu fahren, welche Anordnung jedoch auf die zur Stadt kommenden Bauern keinen Bezug hat.

6) Sollte wohl gar durch das ſchnelle Fahren ein Unglück entſtehen, ſo ſoll in einem ſolchen Falle der Schuldige ſofort dem Gerichte übergeben werden, um mit ihm nach aller Strenge der Geſetze zu verfahren.

7) Wird das Lärmen der Domeſtiken bei öffentlichen Gelegenheiten in den Vorhäuſern und auf den Gaſſen ſtrenge unterſagt, und zugleich Jedermann angewieſen, den Anordnungen der Polizei in Rückſicht des Vorfahrens der Equipagen bei ſolchen Gelegenheiten pünktliche Folge zu leiſten.

8) Da durch die oft in ſehr großer Anzahl zum Behuf des Aufſchüttens von Getraide oder mit Branntwein zur Stadt kommenden Bauerfuhren die Gaſſen der Stadt verengt und nicht ſelten ganz

geſperrt werden, ſo wird desmittelſt angeordnet, daß in Zukunft bei ſolchen, in großer Anzahl ankommenden Bauerfuhren, nur 10 zu gleicher Zeit ſich zur Stadt begeben, die übrigen aber nicht eher, als bei der Rückkehr der erſtern, in die Stadt fahren ſollen.

9) Wird zur Vermeidung des durch das Herunterwerfen des Schnees von den Rinnen veranlaßt werden könnenden Ausreißens der Pferde jeder Hauseigenthümer in der Stadt, bei 10 Rubel Strafe für den erſten Fall, und Verdoppelung derſelben für jeden folgenden, angewieſen, ſtrenge darauf zu ſehen, daß nach 8 Uhr Morgens bei längern, und nach 9 Uhr bei kürzern Tagen kein Schnee mehr von den Rinnen auf die Straßen geworfen werde.

---

16. Regierungs-Publicat vom 30. September 1822.

In Gemäßheit eines von Sr. Erlaucht dem Herrn Kriegsgouverneuren von Riga, Civiloberbefehlshaber in den Oſtſeeprovinzen, Sr. Kaiſerlichen Majeſtät Generaladjutanten und hoher Orden Ritter, Marquis Paulucci, unterm 31. Juli d. J. an dieſe Gouvernementsregierung erlaſſenen Antrags, betreffend die im Eſthländiſchen Gouvernement in Umlauf geſetzten Marken und die Beſchränkung und allmälige Auflöſung der ſchon beſtehenden derartigen Einrichtungen — wird zur unabweichlichen Nachachtung hiermit verordnet, daß unter keinem Vorwande weder von einer Stadtcaſſe, noch von einer geſchloſſenen Geſellſchaft oder auch von Individuen auf ihren Namen Geldmarken künftighin in Umlauf geſetzt werden dürfen, woneben, wegen der noch in Umlauf befindlichen Geldmarken, denjenigen, die es angeht, noch insbeſondere unterſagt wird, nach geſchehener Einwechſelung derſelben andere an deren Stelle verfertigen zu laſſen und auszugeben, welches auch hinſichtlich der bereits eingelöſten, aber noch nicht wiedererſetzten, zu beobachten iſt.

---

17. Regierungs-Publicat vom 1. September 1823.

Obgleich die hohen Verordnungen wegen der von den Städten des Eſthländiſchen Gouvernements an die Krone zu zahlenden Ge-

tränkeaccise zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden sind, auch die Gouvernementsregierung gegen das Einschleichen von Getränken in die Städte noch speciell getroffene Verfügungen allgemein bekannt gemacht hat, und mithin Niemand eine Unwissenheit darüber vorschützen kann, daß kein Branntwein oder Spiritus oder Bier, ausgenommen diejenigen Quantitäten davon, welche nicht zum Verkauf in den Städten, sondern zur Abfertigung über die Grenze, in selbige eingebracht werden, in die Städte eingeführt werden darf, ohne die gesetzliche Accise dafür zu entrichten, und daß dieser Abgabe auch namentlich diejenigen derartigen Getränke, welche zur eigenen Consumtion in der Stadt vom Lande eingebracht werden, unterworfen sind; so finden, wie es zur Kenntniß der Gouvernementsregierung gelangt ist, dennoch häufig Uebertretungen dieser Verordnungen statt, dergestalt sogar, daß Personen, in Beziehung auf die Stadt Reval, sich dergleichen wiederholentlich haben zu Schulden kommen lassen.

Die Gouvernementsregierung hat deshalb Veranlassung genommen, diesen Gegenstand Sr. Erlaucht, dem Herrn Kriegsgouvernenr von Riga, Civiloberbefehlshaber in den Ostseeprovinzen ꝛc., Marquis Paulucci, vorzutragen, und Hochdieselben haben zur Abwendung ähnlicher Mißbräuche zu verfügen geruht:

daß bei Umgehung der Accise zum ersten Mal, die Strafe so wie bisher in der Confiscation der Getränke und in Erlegung der doppelten Accise, — beim zweiten Mal ebenfalls in der Confiscation der Getränke, aber dabei in Erlegung der vierfachen Accise bestehen, — und daß beim dritten Male, außerdem daß die für das zweite Mal festgesetzte Strafe eintritt, der Contravenient in den öffentlichen Zeitungen publicirt werden soll.

Indem die Gouvernementsregierung solches hierdurch zur allgemeinen Wissenschaft bekannt macht, damit sich jeder für Schaden und Nachtheil hüten möge, trägt sie zugleich den Polizeibehörden sämmtlicher Städte des Gouvernements auf, über jeden Defraudationsfall Bericht zu erstatten, aber auch in Betreff der, mittelst Ukases Eines Dirigirenden Senats vom 11. Februar 1819 den Städten zur Verhütung des Einschleichens von Getränken zugesicherten Berechtigung: die ankommenden Equipagen und Behältnisse bei etwanigem Verdachte besichtigen zu dürfen, strenge darauf zu sehen, daß die bei dem Acciseweſen angestellten Unterbeamten ein bescheidenes Benehmen hierbei beobachten und sich aller und jeder Ungebühr enthalten, auch daß sie nur in Gegenwart der Eigenthümer der zu besichtigenden Sachen, oder deren Stellvertreter, die Besichtigung vornehmen, wogegen wieder den gedachten Eigenthümern oder deren Stellvertretern ernstlich unter-

ſagt wird, den Acciſeunterbeamten in Ausübung der ihnen anvertrauten Pflicht Hinderniſſe in den Weg zu legen.

---

18. Regierungs-Befehl vom 12. Februar 1824. Nr. 14.

Indem die Gouvernementsregierung die beigehende Verordnung zur Feſtſtellung einer zweckmäßigen Geſchäftsführung bei den ſtädtiſchen Steuerverwaltungen und zur Verhütung der, die Einzahlung der einzelnen Abgabequoten behindernden Mißbräuche, zur allgemeinen Wiſſenſchaft und Nachachtung denen, die es angeht, desmittelſt bekannt macht, ſiehet ſie ſich veranlaßt, auch den Magiſträten und Steuerverwaltungen insbeſondere die pünktlichſte Erfüllung der ihnen in derſelben auferlegten Verpflichtungen anzuempfehlen; gleich denn auch nicht nur allen Bewohnern dieſes Gouvernements, ſie ſeien wes Standes ſie wollen, desmittelſt bei Vermeidung ſtrenger Beahndung eingeſchärft wird, Leute, die ſich ohne Legitimation ihrer Perſon oder mit abgelaufenen Abgabenquittungen und Päſſen melden, keinen Aufenthalt bei ſich zu geſtatten, noch weniger aber ſie in Arbeit oder Dienſte anzunehmen, ſie dagegen ſogleich handfeſt zu machen und wohin es gehört abzufertigen, ſondern auch insbeſondere den Landespolizeien ſowohl als den Gutspolizeien aufgegeben wird, ſtrenge darauf zu ſehen, daß dergleichen Leute in ihren Polizeibezirken nicht geduldet werden mögen.

Verordnung zur Feſtſtellung einer zweckmäßigen Geſchäftsführung bei den ſtädtiſchen Steuerverwaltungen und zur Verhütung der, die Einzahlung der einzelnen Abgabenquote behindernden Mißbräuche, vom 12. Februar 1824.

Die einzelnen Quoten der ocladmäßigen Abgaben vergrößern ſich mit jedem Jahre nach Maaßgabe des zu repartirenden Zuſchuſſes wegen des durch Tod, Rekrutenſtellung, Zahlungsunvermögenheit oder böslíche Entziehung von der ſchuldigen Zahlung eintretenden Ausfalls der Steuernden.

Die auf ſolche Weiſe ſchon ohnehin mit jedem Jahre geſteigerte Laſt der Abgabe muß den Steuernden noch drückender werden, wenn der Ausfall der Steuernden bei Berechnung des zu repartirenden Zuſchuſſes höher angenommen wird, als es nach der wirklich noch beſtehenden Zahl der zahlungsfähigen Steuerpflichtigen geſchehen dürfte.

Immer wiederholte Erfahrung hat es erwieſen, daß nicht gehöriges Verfahren der Steuerverwaltungen hiebei die Schuld theilt mit der böslichen Entziehung der Steurenden von der ſchuldigen Zahlung. Es bedarf daher, um dieſe durch die ohne wahren Bedarf vergrößerten Zuſchüſſe vermehrte Laſt der octadmäßigen Abgaben möglichſt zu vermindern:

A. Einer Anordnung zur Feſtſtellung einer zweckmäßigen Geſchäftsführung bei den Steuerverwaltungen.

B. Einer Anordnung zur möglichſten Verhütung des durch unterbliebene Einzahlung der einzelnen Abgabequote geurſachten Nachtheils, und

C. Einiger zur Unterſtützung jener Anordnungen dienenden allgemeinen Vorſchriften.

A. Um durch die, den Steuerverwaltungen vorgezeichnete Geſchäftsführung auch die Wirkſamkeit und den Erfolg der Vorſchriften wegen pünktlicher Meldung zur Abtragung der einzelnen Abgabenquote zu ſichern, iſt erforderlich

a) eine Anordnung wegen gehöriger Buchführung über alle, das Steuergeſchäft betreffende Gegenſtände, zur Nachweiſung der deshalb erhaltenen obrigkeitlichen Vorſchriften und der geſchehenen Erfüllung, der geſchehenen Meldung der Steuerpflichtigen und der ihretwegen erhaltenen Anzeigen, der eingefloſſenen Zahlungen und der hiernach zu berechnenden Rückſtände, der ausgetheilten Abgabenſcheine und Placatpäſſe, ſo wie der bei Austheilung der letztern zur Sicherſtellung der Abgaben eingebrachten Summen.

b) Eine beſondere Verzeichnung und Zuſammenſtellung aller derjenigen Data, aus welchen mit einer auf die ſich wiederholende Erfahrung berechneten Wahrſcheinlichkeit zu beſtimmen wäre, wie hoch der Zuſchuß zu der octadmäßigen Abgabe anzuſetzen wäre.

c) Eine mit der Geſchäftsführung der Steuerverwaltung verbundene Anordnung, welche eines Theils den Steuerpflichtigen das Entziehen von der Abtragung der Abgaben erſchwert, und andern Theils die der Obrigkeit obliegende und für die Ehre und Sicherheit der Steuerverwaltung nothwendige Reviſion ihrer Geſchäftsführung erleichtert.

ad. a) Zur Buchführung nach dem aufgeſtellten Zwecke gehört:

1. Das Journal oder die Verzeichnung der an jedem Tage ſtattgehabten Verhandlungen, der eingegangenen und vorgetragenen Schriften und darauf ausgegangenen Ausfertigungen, der bei perſönlichem Vortritt der Steuerpflichtigen ſtattgefundenen Verhandlungen der täglichen Einnahme, der Totaleinnahme und Ausgabe am Schluſſe

jedes Monats und des hiernach zum nächſten Monat nachbleibenden Saldo *).

2. Das Caſſabuch oder die Specialverzeichnung der täglichen Einnahme und Ausgabe **).

3. Das Reſcontrabuch, abgetheilt nach den verſchiedenen Ocladen und in verſchiedenen Rubriken, nachweiſend für jedes namentlich aufzuführende Gemeindeglied

„—die Reſtanz aus früheren Jahren.

„—die repartitionsmäßige Abgabe des Jahres.

„—die geſchehene Einzahlung.

„—verbliebene Reſtanz zum nächſten Jahre.

„—Betrag der außerdem von jedem Gemeindegliede erhobenen Strafprocente.

„—Zahl der Seelen, welche den ganzen Abgabenbetrag rückſtändig verblieben.

„—Aufenthaltsort.

„—Anführung der Placatpäſſe und zu ſolchen ertheilter Anweiſungen.

„—Generalberechnung mit der Krone.

„—Ueberſicht der Steuercaſſe am Schluß des Jahres ***).

4. Das Reſcontrabuch enthaltend:

Ein ſpecielles Conto für jedes einzelne Gemeindeglied, in ſo fern ſolches eine Cautions-Summe oder eine Summe zur Verrechnung der Abgaben eingezahlt hat. Eine Berechnung mit denen, von welchen Capitalien aufgenommen, oder denen welche dargeliehen ſind †).

ad b) Zur Prüfung der zuſammengeſtellten Data, nach welchen für jedes Jahr die Größe des Zuſchuſſes zu der ocladmäßigen Abgabe zu berechnen iſt, gehört:

1) Ein Verſchlag, in welchen nach muthmaaßlich vorausgeſetztem

---

*) Dieſes Journal iſt dem Cameralhofe zum 1. April jedes Jahres für das verfloſſene Jahr zur Reviſion vorzuſtellen. — (Die Formulare, auf welche hier und an mehreren Stellen dieſer Verordnung verwieſen wird, ſind, als für den Zweck dieſer Sammlung entbehrlich, weggelaſſen worden.)

**) Dem Cameralhof zum 1. April jedes Jahres für das verfloſſene Jahr zur Reviſion einzuſenden

***) Dem Cameralhof zum 1. April jedes Jahres für das verfloſſene Jahr zur Reviſion einzuſenden.

†) Dem Cameralhof zum 1. April jedes Jahres für das verfloſſene Jahr zur Reviſion einzuſenden.

Ausfall die Größe der Abgaben für das folgende Jahr für jeden Oclad festgesetzt wird*).

2) Eine summarische Nachweisung des Betrages, wie viel im Laufe des vergangenen Jahres für Verstorbene, Verarmte, Verschollene, zum Militairdienst Abgegebene, an Kronsabgaben für jeden Oclad besonders im abgewichenen Jahre rückständig verblieben ist**).

3) Eine summarische Nachweisung der eingeflossenen alten Restanzien im Laufe des verflossenen Steuerjahres und zwar für jeden Oclad besonders nach dem Verschlag No. 2***). Diese beiden sub No. 2 und 3 bemerkten Verschläge dienen zur Prüfung der Genauigkeit des angenommenen muthmaaßlichen Ausfalles des abgewichenen Jahres und zur Anleitung bei dem anzunehmenden Ausfall für das folgende Jahr.

ad c) Zur Anordnung für den Zweck, um den Steuerpflichtigen das Entziehen von der Abtragung der Abgaben zu erschweren und die Revision der Geschäftsführung der Steuerverwaltung zu erleichtern, gehört:

1) Daß die Magistrate dem Cameralhofe zum 25. November jedes Jahres bei einem motivirten Bericht den ad b, sub 1 bemerkten Verschlag darüber zu unterlegen haben, auf wie hoch für das nächste Jahr die einzelne Abgabenquote incl. des Zuschusses anzusetzen ist.

2) Daß von dem Cameralhofe der Gouvernementsregierung über solche Bestimmung bis zum 10. December communicirt und sämmtlichen Magistraten bis zum 20. December die getroffene Bestimmung eröffnet, von der Gouvernementsregierung aber die Publication in allen Kirchen zum 1. Januar veranstaltet werde, mit der darin aufzunehmenden Vorschrift, daß bei der Steuerverwaltung in Reval täglich wenigstens 100 und bei den Steuerverwaltungen der andern Städte täglich wenigstens 50 der zur Abtragung ihrer Abgaben sich Meldenden nicht in der Stadt Domicilirenden abgefertigt werden müßten.

3) Daß der Cameralhof zum 10. December jedes Jahres den Magistraten eine Vorschrift darüber ertheile, wieviel Abgabenquittungen

---

*) Dieser Verschlag ist zum 25. November jedes Jahres für das folgende Jahr an den Cameralhof einzusenden.

**) Auch dieser Verschlag ist, und zwar zum 1. April des nachfolgenden Jahres, mit den Ocladbüchern an den Cameralhof einzusenden.

***) Ist gleichfalls zum 1. April des nachfolgenden Jahres mit den Ocladbüchern an den Cameralhof einzusenden.

und Armenſcheine derſelbe mit fertiger Numeration für das nächſtfolgende Jahr zu beſorgen hätte; wobei die Magiſtrate und Steuerverwaltungen in folgender Art zu verfahren haben:

a) Daß die Magiſtrate für jeden Oclad beſonders nach einer fortlaufenden Nummer die Abgabenquittungen, nach dem beigefügten Schema*), und eben ſo auch die Armenſcheine für jeden Oclad beſonders, nach einer fortlaufenden Nummer und nach dem gleichfalls beigefügten Schema**), in der von dem Cameralhofe beſtimmten Anzahl drucken laſſen und der Steuerverwaltung zuſenden.

---

*) (1.) Zunft-Oclad. Stempel des Magiſtrats.

Abgabenquittung.

(2.) № 17. № 1. (3.)

Signalement.
Jahre — 26.
Größe — 2 Arſchn. 3 Werſchk.
Haare — dunkelbraun
Augenbraunen — hellbraun.
Augen — blau.
Mund — groß.
Kinn — ſpitz.
Geſichtsfarbe — braun.

Beſondere Kennzeichen:
hat ein Mahl auf dem rechten Auge.

Dem Johann Abel, welcher (verheirathet oder unverheirathet) iſt, wird mittelſt dieſer bis zum 1. Januar 18.. gültigen Abgabenquittung beſcheinigt, daß derſelbe an Abgaben für dieſes 18..ſte Jahr, im Laufe desſelben eingezahlt hat:
an Abgabenrückſtänden — 00 Rbl. 00 Kp.
an Jahresabgaben:
für die 1ſte Hälfte des Jahres 00 R. 00 K.
für die 2te Hälfte des Jahres 00 R. 00 K.
Unterſchrift des Magiſtratsgliedes (gedruckt).

Unterſchrift des Steuerempfängers.

ad 1. Solchergeſtalt iſt vorſchriftmäßig jede Abtheilung des Oclad, nämlich: Zunft-, ſimple Bürger-, Arbeiter- und Erb-Oclad hier anzuzeigen.

ad 2. Iſt die Reviſionsnummer desjenigen, der die Einzahlung leiſtet, welche bei Ertheilung der Quittung eingetragen wird.

ad 3. Iſt die fortlaufende Nummer des Magiſtrats für jeden Oclad und wird daher gedruckt.

Anmerkung. In dieſer Form müſſen die Abgabenquittungen für jeden Oclad beſonders gedruckt werden, und bleibt es den Magiſtraten überlaſſen, ſolche auch in der äußeren Form oder durch die Farbe nach den verſchiedenen Ocladen beſonders anfertigen zu laſſen.

**) (a) Simple Bürger-Oclad. Stempel des Magiſtrats.

Armenſchein.

(b) № 156. № 1. (c)

Signalement.
Jahre — 64.
Größe — 2 Arſchn. 3 Werſchk.

Dem Chriſtian Donner, welcher unverheirathet iſt, wird in Folge desfalſiger Beſcheinigung Eines Wohledlen Raths für das ge-

b) Daß die Steuerverwaltungen dieſe Quittungen nicht anders als nach der Nummerfolge austheilen, und zwar in der Art, daß für jedes Individuum eine beſondere Abgabenquittung zu ertheilen iſt, ſo daß ein Steuerpflichtiger, der mit 3 oder 4 Söhnen angeſchrieben wäre, auch eben ſo viel Quittungen erhalten muß.

c) Daß dieſe Quittungen und Armenſcheine, die den Namen eines Magiſtratsgliedes gedruckt erhalten müſſen, von einem Gliede der Steuerverwaltung zu unterzeichnen ſind, und bei deren Austheilung das Signalement und die Reviſionsnummer einzutragen iſt.

d) Daß vom 25. December bis zum 1. Januar werder Abgabenquittungen noch Armenſcheine ausgetheilt werden dürfen, eine Anordnung, die den Steuerzahlenden nicht zur Laſt fallen kann, wenn nur von der Steuerverwaltung die oben bemerkte Vorſchrift wegen Abfertigung der zur Abtragung ihrer Abgaben ſich Meldenden genau befolgt wird.

4) Bei Austheilung der Placatpäſſe und Armenſcheine iſt Folgendes zu bemerken:

Wegen der Placatpäſſe.

Die Placatpäſſe werden von den Kreisrentereien und an den Orten, wo keine Kreisrentereien ſind, von den Magiſträten ertheilt. In den Fällen, wo ein Steuerpflichtiger die Erhaltung eines Placat-

---

Haare — grau.
Augenbraunen — weiß.
Augen — grau.
Mund — mittelmäßig.
Kind — rund.
Geſichtsfarbe — braun.
Beſondere Kennzeichen: keine.

genwärtige 18..ſte Jahr, dieſer Armenſchein gültig bis zum 1. Januar desmittelſt ertheilet.

Unterſchrift des Magiſtratsgliedes (gedruckt).

Unterſchrift des Steuerempfängers.

ad a. Solchergeſtalt iſt vorſchriftmäßig jede Abtheilung des Oclads nämlich: Zunft-, ſimple Bürger-, Arbeiter- und Erb-Oclad hier anzuzeigen.

ad b. Iſt die Reviſionsnummer desjenigen, dem der Armenſchein ertheilt wird, welche bei Ausfertigung des Armenſcheins eingetragen wird.

ad c. Iſt die fortlaufende Nummer des Magiſtrats für jeden Oclad, und wird daher gedruckt

Anmerkung. In dieſer Form müſſen die Armenſcheine für jeden Oclad beſonders gedruckt werden, und bleibt es den Magiſträten überlaſſen, ſolche auch in der äußern Form oder durch die Farbe nach den verſchiedenen Ocladen beſonders anfertigen zu laſſen.

paſſes verlangt, haben die Steuerverwaltungen und Kreisrentereien oder Magiſtrate Folgendes wahrzunehmen:

aa) Die Steuerverwaltung ertheilt demjenigen, der die geſetzliche Bürgſchaft für ſeine Leiſtungen beſtellt hat und einen Placatpaß verlangt, eine Abgabenquittung nach der beſtimmten Ordnung, und bemerkt auf der Rückſeite, daß der Inhaber, je nachdem die Einzahlung geſchehen iſt, einen Placatpaß auf 1, 2, 3 Jahr zu erhalten habe, worauf der Steuerpflichtige ſich bei dem Magiſtrat zu melden hat.

bb) Der Magiſtrat ertheilt hierauf — wenn bei ihm ſich die Placatpäſſe befinden, gegen Entgegennahme der Abgabenquittung den Placatpaß, oder — wenn die Placatpäſſe bei den Kreisrentereien ſich befinden, — einen zu ſolchem Behuf gedruckten Schein, auf welchen die Kreisrenterei den verlangten Placatpaß zu ertheilen hat.

cc) Die Magiſtrate haben die für die Placatpäſſe eingezogenen Zahlungen vorſchriftmäßig den Kreisrentereien zuzuſenden, und zugleich dem Cameralhof, wenn die Austheilung der Placatpäſſe nicht von ihnen geſchehen iſt, über die zur Ertheilung der Placatpäſſe an die Kreisrentereien gerichteten Bewilligungsſcheine zu berichten.

dd) In den Fällen, wo Placatpäſſe auf 2 oder 3 Jahre ertheilt werden, hat der Magiſtrat zur Verhütung aller Irrungen in den Berechnungen der folgenden Jahre — bei Zuſtellung der Abgabenquittungen an die Steuerverwaltung — für ſo viele Individuen, als Placatpäſſe auf ſolches Jahr im voraus ertheilt worden wären, einzubehalten, und wird alsdann die Zahl der aus ſolchem Grunde einbehaltenen Abgabenquittungen die Steuerverwaltung durch eine vom Magiſtrat darüber zugefertigte Beſcheinigung und aus ihren Rechnungen nachzuweiſen haben.

Wegen der Armenſcheine.

Da nur der Magiſtrat als Ortsobrigkeit die Armenſcheine ertheilen darf, ſo hat

aa) in ſolchen Fällen, wo einem Steuerpflichtigen ein Armenſchein zu ertheilen iſt, der Magiſtrat einen dazu beſonders gedruckten Schein an die Steuerverwaltung zu ſenden, auf welchen dieſelbe eine Armenquittung nach der Nummerfolge ertheilt.

bb) Die von dem Magiſtrate zugeſandten Bewilligungen zur Ertheilung der Armenquittungen hat die Steuerverwaltung zu ihrer Legitimation zu bewahren.

cc) In den Fällen, wo Armenſcheine nicht bloß für 1 Jahr, ſondern für eine beſtimmte längere Zeit, oder bis zur nächſten Reviſion geltend ertheilt werden, iſt Folgendes wahrzunehmen: daß nämlich

der Magiſtrat im Laufe der Zeit, für welche die ertheilten Armenſcheine gelten ſollen, jedes Jahr bei Zuſendung der Abgabenquittungen an die Steuerverwaltung, für die Zahl der ertheilten Armenſcheine eine gleiche Zahl Abgabenquittungen zurückbehält, und darüber, daß ſolches geſchehen ſei, der Steuerverwaltung eine Beſcheinigung zu ihrer Legitimation zufertigt.

B. Zur möglichſten Verhütung des durch unterbliebene Einzahlung der einzelnen Abgabenquote geurſachten Nachtheils, bedarf es einer gehörigen Einwirkung der Stadt- und Landpolizeibehörden, und in ſolcher Hinſicht iſt die Inkraftſetzung folgender Anordnungen erforlich, als nämlich:

a) Beſtimmte Vorſchriften wegen Aufnahme und Hehlung der völlig Unverpaßten und der Steuerpflichtigen mit abgelaufenen Abgabenquittungen oder Placatpäſſen, ſofern ſolche ſtatt findet

a) in dem eignen Gouvernement,

b) in einer der beiden andern Oſtſeeprovinzen.

b) Beſtimmte Vorſchriften wegen Einlieferung der Abgabenquittungen und Placatpäſſe und der Armenſcheine.

aa) Der Abgabenquittungen und Placatpäſſe

a) bei Umwechſelung derſelben,

b) bei erfolgtem Ableben eines Steuerpflichtigen,

c) bei Abgabe der Rekruten,

d) bei Uebertritt zu einem andern Lebensſtande, und

e) bei dem Uebergange in ein anderes Gouvernement, oder zu einer andern Gemeinde deſſelben Gouvernements.

bb) Der Armenſcheine

a) bei erfolgtem Ableben,

b) bei Wechſelung des Wohnorts.

c) Beſtimmte Vorſchriften wegen Ertheilung der Armenſcheine.

d) Beſtimmte Vorſchriften darüber, was den Steuerverwaltungen

aa) zur Beſtreitung der Canzleiausgaben der Steuerverwaltung,

bb) zur Gagenzahlung für die Steuercanzleiofficianten, zuzugeſtehen iſt.

ad a) Da die Aufnahme und Hehlung der völlig Unverpaßten eine mit dem Schuldigen getheilte Veruntreuung gegen das Kronsintreſſe, und die Aufnahme und Hehlung der Steuerpflichtigen mit abgelaufenen Päſſen als ein Raub des Eigenthums der ſteuernden Gemeinde zu erachten iſt, ſo iſt ein ſolches Verſchulden um ſo ſtrenger zu beahnden, als hier faſt ohne Ausnahme nur dem böſen Willen ein Vorſchub geſchieht, indem nach der, Seiner Kaiſerlichen Majeſtät Allerhöchſtem Willen gemäß, ſtattfindenden wohlthätigen Einrichtung

für die völlig Hülfloſen und zum Erwerb Unvermögenden die Krons-abgaben durch die Gemeinde entrichtet werden, ſobald nur dieſe Unvermögenden deshalb ordnungsmäßige Nachſuchung machen.

Daher ſoll in den Oſtſeeprovinzen:

1. Wenn irgendwo ein Unverpaßter, ohne ſofort verhaftet und an die nächſte Polizeibehörde abgeliefert zu werden, aufgenommen wird, oder wenn irgendwo ein Steuerpflichtiger mit einem bereits abgelaufenen Paſſe Aufnahme findet, ſolche Verſchuldung mit

a) 75 Rubel Geldpoen, $\frac{1}{3}$ zum Beſten des Denuncianten, $\frac{1}{3}$ zum Beſten des Collegii der allgemeinen Fürſorge oder der Stadtcaſſa, wenn der Schuldige ein Stadtbewohner iſt, $\frac{1}{3}$ zum Beſten der Stadt- oder Gemeindecaſſe des Schuldigen, — wo kein Denunciant iſt, fallen $\frac{2}{3}$ des Strafgeldes an das Collegium der allgemeinen Fürſorge, oder an die Stadtcaſſe, wenn der Schuldige ein Stadtbewohner iſt, — und

b) mit auferlegter Zahlung der doppelten Abgabe, falls der Gehehlte dieſe Zahlung nicht ſelbſt leiſten könnte; wenn aber

c) der Hehler zahlungsunfähig iſt, ſo iſt derſelbe einer, nach den Umſtänden angemeſſenen Körperſtrafe zu unterziehen.

2. Das Verſchulden des Gehehlten (mit Ausnahme der Brodägen, als mit welchen nach denen, Rückſicht ihrer beſtehenden Verordnungen zu verfahren iſt) iſt zu beahnden

a) mit Nachzahlung der Abgaben in dem Betrage, als ſolcher in jedem einzelnen Falle beizutreiben iſt.

b) Mit einer Geldpoen im Betrage der Jahresabgabe zum Beſten der Steuercaſſe.

c) Mit körperlicher Strafe, im Falle der Zahlungsunfähigkeit.

3. Wenn die Hehlung eines Steuerpflichtigen mit einer abgelaufenen Abgabenquittung oder einem abgelaufenen Placatpaß in einem der innern Gouvernements ſtattgefunden hat, ſo ſoll wegen Schadloshaltung der Gemeinde, zu welcher der als unverpaßt angehaltene Steuerpflichtige gehört, und wegen ſonſtiger Beahndung der Schuldigen, durch die competente Gouvernementsregierung Requiſition an diejenige Gouvernementsregierung, wo der unverpaßte Aufenthalt ſtattgefunden hat, erlaſſen werden.

ad b) Die unterlaſſene Abforderung der alten Abgabenquittungen und Placatpäſſe bei Umwechſelung derſelben, oder bei nothwendiger Ausſchließung eines in den Steuerliſten Verzeichneten, ſei es nun bei erfolgtem Ableben deſſelben, oder bei der Abgabe zum Rekruten, oder bei dem Uebertritt in einen andern Lebensſtand, oder Uebergang in ein anderes Gouvernement, oder zu einer andern Stadtgemeinde, giebt nicht nur Läuflingen fremder Gouvernements und Militairdeſer-

teuren eine Gelegenheit, ſich widerrechtlich in die Zahl der Steuerpflichtigen einer Stadt einzudrängen, ſondern wird auch ein ſicheres Mittel für diejenigen, die bei einer Gemeinde mit vieljährigen Rückſtänden verſchuldet ſind, ſich mit einem erſt kürzlich abgelaufenen, ihm nicht gehörigen Paß, oder ſolcher Abgabenquittung bei der Gemeinde einer andern Stadt zur Zahlung der Abgaben zu melden.

Daher ſoll in den Oſtſeeprovinzen in dieſer Hinſicht folgende Ordnung ſtattfinden, und zwar:

1. Bei der Meldung zur Entrichtung der Abgaben ſollen die alten Abgabenquittungen, ſo wie die alten Placatpäſſe, abgenommen werden. Wenn der ſich Meldende vorgiebt, ſeine Abgabenquittung oder ſeinen Paß verloren zu haben, ſo hat derſelbe nicht nur 25 Rubel B. A. Strafe zum Beſten der Gemeindecaſſe, ſondern auch die Koſten für die, in den Intelligenzblättern der Gouvernementsſtädte der drei Oſtſeeprovinzen durch dreimal wiederholte Publication zu veranſtaltende Mortification der als verloren angezeigten Legitimation mit 15 Rubel zu entrichten, ſofern derſelbe nicht erweiſen könnte, daß der Verluſt durch Entwendung oder ſonſt wie ohne ſein Verſchulden geurſacht wäre, als in welchem Fall ſowohl die Strafgelder zu erlaſſen ſind, als auch die Publication **gratis** zu veranſtalten iſt. Wenn aber eigenes Verſchulden ſtattgefunden hätte, und der Schuldige zahlungsunfähig wäre, ſo iſt er einer körperlichen Beſtrafung zu unterziehen. Damit aber durch obige Beſtimmung der beabſichtigte Zweck auch vollſtändig erreicht werde, ſo haben

a) die Magiſträte monatlich die Verzeichniſſe der verloren gegangenen Abgabenquittungen und Placatpäſſe, nebſt den eingezogenen Inſertionsgebühren und der Anzeige, für welche Fälle ſolche nicht beizutreiben geweſen ſind, an die Gouvernementsregierung einzuſenden, und ſollen

b) die Glieder der Steuerverwaltung, wenn die Abforderung der Abgabenquittungen oder des Placatpaſſes bei Ertheilung einer neuen Abgabenquittung unterlaſſen wird, 100 Rubel zur Strafe, zur Hälfte zum Beſten des Collegii der allgemeinen Fürſorge, zur Hälfte zum Beſten der Gemeindecaſſe, erlegen.

2. Bei der Abgabe eines Steuerpflichtigen zum Rekruten iſt eben ſo zu verfahren.

3. Wegen des gewünſchten Uebertritts in einen andern Lebensſtand oder der gewünſchten Ueberführung in ein anderes Gouvernement, iſt nicht eher Verfügung zu treffen, als bis die alte Legitimation nach einer dazu verſtatteten Friſt von 6 Monaten eingeliefert worden iſt, oder aber für Rechnung des Suchenden eine dreimalige

Publication durch die Intelligenzblätter der Gouvernementsstädte der drei Ostseeprovinzen stattgefunden hat.

4. Bei dem Ableben eines Steuerpflichtigen muß

aa) die Einlieferung des Placatpasses oder der Abgabenquittung spätestens innerhalb 8 Tagen nach dem Tode des Steuerpflichtigen bei der Ortspolizei, und zwar, wenn derselbe besitzlich war, von dessen Erben, wenn er aber unbesitzlich war, von dem Dienstherrn oder dem Besitzer des Hauses oder der Landstelle, wo **defunctus** wohnte, geschehen.

bb) Erfolgt die Einlieferung nicht in dieser Zeit, so hat die Guts-, Stadt- oder Landpolizei einen Beschlag auf den Nachlaß des Verstorbenen für den Werth von 100 Rubel zu legen, und sofort die strengste Untersuchung zu veranstalten, ob der Verstorbene nicht als Unverpaßter oder mit einem abgelaufenen Paß gehehlt worden sei, oder ob nicht etwa der vorhanden gewesene Paß von den Angehörigen zu einem vorhabenden Mißbrauch unterschlagen wäre, als in welchen Fällen nach dem Erfolg der Untersuchung die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen sind. Wenn hierüber nichts ausgemittelt werden könnte, und wenn die Einlieferung der Legitimation nicht in der Frist von 4 Wochen erfolgen sollte, so ist die gedachte Strafsumme aus dem Nachlasse, zur Hälfte zum Besten des Collegii der allgemeinen Fürsorge, oder der Stadtcasse, wenn der Verstorbene Einwohner der Stadt war, zur Hälfte zum Besten der Gemeindecasse beizutreiben, und wird alsdann wegen Mortification der Abgabenquittung oder des Passes die Publication veranstaltet.

cc) Die Gutspolizeien haben monatlich die abgenommenen Placatpässe und Quittungen dem Ordnungsgerichte einzusenden. Die Stadtpolizeien und Ordnungsgerichte verzeichnen solche in ein, nach einer bestimmten Form zu führendes Buch, und senden selbige monatlich mit einer aus dem gedachten Buche anzufertigenden Abschrift an den competenten Magistrat. Der Magistrat veranstaltet mit Zuziehung der Steuerverwaltung alljährlich die Vernichtung dieser Pässe und Abgabenquittungen. Die Steuerverwaltung nimmt diesen Act in ihrem Journal auf, der Magistrat aber berichtet bei Einsendung der Steuerbücher an den Cameralhof, wie viel Pässe und Abgabenscheine, und für welches Jahr

a) für Zünftige,
b) für simple Bürger,
c) für freie Arbeiter, und
d) für Erb-, Haus- und Dienstleute vernichtet worden sind.

dd) Wenn die Stadt- und Landpolizeien die in dem vorstehen-

den Punkte auferlegte Verpflichtung verabsäumen, so haben selbige die Poen von 100 Rubel zum Besten des Collegii der allgemeinen Fürsorge zu entrichten.

5. a) Wegen der bei der Rekrutenabgabe, Uebertritt in einen andern Lebensstand, in ihrer Gültigkeit erlöschenden Abgabenquittungen und Placatpässe wird in gleicher Art wie ad cc bestimmt ist, verfahren.

b) Bei Aufnahme neuer Steuerbücher wird die Nummerfolge wegen der auszuschließenden Gemeindeglieder nicht geändert, sondern wird die Gesammtzahl nur am Schluß der Bücher unter Anführung der Oclabbücher bemerkt.

c) Zur Verhütung der Mißbräuche, die bei Ertheilung der Armenscheine stattfinden, soll in den Ostseeprovinzen folgende Ordnung stattfinden, als nämlich:

1) Ohne Bescheinigung vom Prediger des Orts und von der Stadt- oder Landpolizei wird kein Gesuch um Ertheilung eines Armenscheins angenommen; wo solche aber beigebracht werden, ist es den Magistraten noch verstattet, in ihren vollen Versammlungen eine weitere Untersuchung zu veranlassen, und sind die Armenscheine auch nur mit Bewilligung der vollen Versammlung des Magistrats zu ertheilen.

2) Von den höhern Autoritäten in dem Gouvernement können keine Befehle zur Ertheilung von Armenpässen erlassen, sondern kann nur den Magistraten die zustehende Untersuchung empfohlen und aufgegeben werden; Beschwerden über verweigerte Armenscheine sind indeß gestattet, und steht der Gouvernementsregierung die Entscheidung darüber zu.

3) Die Armenscheine sind, mit Ausnahme der perpetuellen, jährlich zu wechseln, und kann dies durch Vermittelung der Guts-, Stadt- und Landpolizeien geschehen, wenn die persönliche Meldung den Inhabern zu sehr zur Last fiele.

d) Da die Steuerverwaltungen, wenn das obliegende Geschäft genau nach der vorgeschriebenen neuen Ordnung geführt werden soll, nicht nur mehrere Ausgaben wegen der Canzleibedürfnisse und wegen der besonders anzustellenden Beamten haben, die nicht auf die Stadtcasse zu bringen sind, so haben die Gemeinden, zu deren Besten dies geschieht, diese Kosten zu tragen. Für jeden Magistrat ist daher nach einem von dem Cameralhofe, mit Berücksichtigung der desfallsigen Unterlegung des Magistrats gemachten, der Gouvernementsregierung communicirten und zur Bestätigung des Civiloberbefehlshabers gebrachten Vorschlage zu bestimmen, wieviel zu solchem Behuf zu den Abgaben jedes Oclads zuzuschlagen ist. Dieser Zuschlag ist als eine fortgehend

während der ganzen Revisionszeit beizubehaltende Summe zu bestimmen, und wird nur bei der jährlich im Cameralhofe wegen der einzelnen Abgabenquote zu treffenden Bestimmung auf diese gehörig vertheilt.

C. Allgemeine, mit den vorgehenden Vorschriften im Zusammenhange stehende Anordnungen:

1. Da es den Gemeinden verstattet ist, unter Aufsicht ihrer Magistrate, Bestimmungen über die Vertheilung der zu entrichtenden Abgaben zu treffen, so bleibt es zur Benutzung solcher Allerhöchsten Vergönnung den Magistraten empfohlen, die zu einer solchen, der Gemeinde wohlthätig werdenden Vertheilung, angemessen erachtete Norm, der Gouvernementsobrigkeit zur Bestätigung vorzustellen, und könnte hierbei die in der Allerhöchst bestätigten Bauerverordnung darüber stattfindende Bestimmung, nach welcher Unmündige bis zum 14. und das Alter von 60 Jahren von der Tragung der Abgaben befreit sind, berücksichtigt werden.

2. Damit nicht nur das ganze Publicum, sondern auch namentlich alle Steuernden darüber genaue Kenntniß haben mögen, wieviel sie in jedem Jahre an Abgaben zu entrichten haben, so wird die für jeden Oclad bestimmte einzelne Abgabenquote mit dem 1. Januar jedes Jahres durch Publication zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Diese so getroffene Bestimmung ist so festbestehend zu beachten, daß wenn den Steuernden, unter welchem Vorwande es auch wäre, nur das Mindeste über die angesetzte Abgabe abgenommen würde, die Schuldigen das erstemal zum Ersatz des zehnfachen Werths, und bei Wiederholung solcher Verschuldung zur gleichen Strafe mit Entfernung und Ausschließung von allem Stadtdienst, gezogen werden sollen.

3. Ehe die Steuerbücher dem Cameralhofe zur Revision vorgestellt werden, muß noch zur Stelle mit Zuziehung der Vorsteher der Gemeinde eine Revision vorgenommen werden, und daß solche Revision stattgefunden habe, in den Steuerbüchern verzeichnet werden.

4. Die Abgabenquittungen sollen künftighin folgende Beschaffenheit haben, nach der beiliegenden Form:*)

a) Signalement,
b) Stempel des Magistrats
c) fortlaufende Magistratsnummer in der Mitte gedruckt.
d) Ocladnummer, geschrieben.
e) Rubriken
für Abgabenrestanz,
für Jahresabgabe,

*) S. oben S. 563 Anm. *)

erſte Hälfte,
zweite Hälfte.

f) Namen eines Gliedes des Magiſtrats, gedruckt.

g) Unterſchrift des Empfängers der Abgaben.

5. Der Cameralhof ſendet das Verzeichniß der, nach den Berichten der Magiſträte, zur Eintragung der ſchuldigen Abgaben Ausgebliebenen an die Gouvernementsregierung zur Publication, und ſtellt dem Civiloberbefehlshaber alljährlich eine, aus denen revidirten Schadbüchern ſämmtlicher Städte gezogene allgemeine Ueberſicht vor.

---

19. Auftrag des Generalgouverneurs, Marquis Paulucci, vom 4. Januar, publicirt am 14. Juni 1824. Nr. 39.

Wann Se. Erlaucht, der Rigaſche Herr Kriegsgouverneur ꝛc. ꝛc. Marquis Paulucci, mittelſt Auftrags vom 4. Januar cur. und unter Anführung deſſen, daß, bei dem möglichſt zu unterſtützenden Zwecke, den Anbau in den Städten nach den darüber ſtattfindenden Allerhöchſten Verordnungen zu befördern, es auch erforderlich ſei, daß denjenigen Bauunternehmern, welche zum Vortheil des Ganzen ſolche Unternehmungen mit großen Koſten ausführen, in Rückſicht der Einquartirung, die ohnehin als eine bleibende Laſt dem ausgeführten Bau zufällt, für die erſten Jahre nach vollendetem Bau, eine Begünſtigung zu gewähren, und damit hierbei nach einer feſten und nicht für jeden Fall erſt beſonders feſtzuſtellenden Beſtimmung verfahren werden möge, dieſer Gouvernementsregierung aufgetragen hat, zur Nachachtung aller Städte dieſes Eſthländiſchen Gouvernements nachſtehende Anordnung zu treffen und ſelbige mittelſt Publication zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß nämlich:

a) alle diejenigen, welche auf einem wüſten Platze ein Gebäude von Stein aufführen, ſechs Jahre, und diejenigen, welche ein Gebäude von Holz aufführen vier Jahre, und

b) alle diejenigen, welche auf einem von einem Wohngebäude eingenommen geweſenen Platze, ſei es von Stein oder Holz, ein neues Haus von Grund aus aufführen, drei Jahre von aller Einquartirung befreit ſein ſollen.

Als wird vorſtehende, für die Städte dieſes Gouvernements getroffene Anordnung — — — hierdurch bekannt gemacht.

---

20. Regierungs-Publicat vom 15. April 1825 Nr. 24, enthaltend den Allerhöchſt beſtätigten Beſchluß des Miniſtercomité vom 10. Februar 1825.

In Veranlaſſung einer von dem Eſthländiſchen Herrn Civilgouverneur ꝛc., Baron von Budberg, Sr. Erlaucht dem Herrn Kriegsgouverneur von Riga ꝛc., Marquis Paulucci, vorgeſtellten Beſchwerde der Schmiedemeiſter zu Weiſſenſtein, über den durch Regimentsſchmiede in ihr Gewerbe zu erleidenden Eindrang, indem ſelbige Arbeiten für Privatperſonen übernehmen, hat Se. Erlaucht das Miniſterium des Innern um die Vermittelung einer feſtbegränzenden Beſtimmung hierin erſucht, und nun mittelſt Auftrags vom 17. März d. J. dem Herrn Eſthländiſchen Civilgouverneur die Mittheilung gemacht, daß der Hr. ſtellvertretende Miniſter des Innern, wirklicher Geheimerath von Lanskoi, die Benachrichtigung ertheilt habe: „Es ſei auf den, in Veranlaſſung des beregten Anſuchens, ſeinerſeits gemachten Antrag von dem Comité der Herren Miniſter mittelſt Journalverfügung vom 9. December v. J. der Beſchluß gefaßt worden, als eine allgemein geltende Regel feſtzuſetzen: daß die Regimentshandwerker in allen Städten bei müſſiger Zeit bei den zünftigen Meiſtern ſich auf Arbeit verdingen können, auf eigene Hand ihnen aber nur ſolche Arbeiten zu verfertigen geſtattet ſein ſoll, welche ohne Gehülfen zu Stande gebracht werden können, — ſolcher Beſchluß aber ſei unter dem 10. Februar d. J von Seiner Majeſtät dem Kaiſer und Herrn beſtätigt und zugleich befohlen worden, daß ſolche Beſtimmung nur als eine in der vorgedachten Sr. Erlaucht dazu gegebenen Veranlaſſung für die Oſtſeeprovinzen getroffene Entſcheidung gelten, nicht aber auf die übrigen Gouvernements, in welchen darüber keine Frage entſtanden, ausgedehnt werden ſolle."

---

21. Regierungs-Publicat vom 28. Januar 1828. Nr. 7.

Auf vielfältig bei dem Herrn Eſthländiſchen Civilgouverneuren darüber erhobene Klagen: daß vom Lande zur Stadt gebrachtes Waizenmehl abſeiten der Reval'ſchen Acciſeverwaltung confiscirt worden, weil man aus Unkenntniß die Acciſe dafür nicht entrichtet gehabt, iſt der Wohledle Magiſtrat durch den Herrn Civilgouverneur veranlaßt worden, bei der Gouvernementsregierung zu ſuppliciren, durch ein zu

erlaſſendes Publicat zur allgemeinen Wiſſenſchaft zu bringen: daß für das vom Lande zur Stadt gebracht werdende Waizenmehl Acciſe hierſelbſt zu bezahlen ſei, wobei derſelbe zugleich gebeten hat, auch allgemein bekannt zu machen: daß bei Strafe der Confiscation und anderweitiger Beahndung neben dem Waizenmehl auch weder Malzmehl, noch Bier und Biereſſig zur Stadt oder nach dem Dom eingeführt werden darf, ohne daß über die einzuführen beabſichtigte Quantität zuvor der erforderliche Acciſezettel gehörigen Orts eingelöſt worden.

In Rückſicht des Malzmehls wurde von der Gouvernementsregierung bereits mittelſt Publicats vom 10. Juli 1811 allgemein bekannt gemacht, daß ſolches, ohne dafür gelöſten Acciſezettel, nicht hierſelbſt eingebracht werden darf, und hinſichtlich des Biers wurden noch zuletzt mittelſt Publicats vom 1. September 1823 beſondere Strafbeſtimmungen auf deſſen heimliche Einfuhr feſtgeſetzt. In dem daher die Gouvernementsregierung über dieſe beiden Artikel ſich auf dieſe Publicate bezieht, bringt ſie in Betreff der beiden andern, des Waizenmehls und des Biereſſigs, in Grundlage der von dem Wohledlen Reval'ſchen Magiſtrate geſchehenen Documentirung, daß für ſelbige von jeher Acciſe hierſelbſt erhoben worden, hiermit zur allgemeinen Kenntniß: daß ſolche, bei Strafe der Confiscation und anderweitigen Unannehmlichkeiten, vom Lande weder in die Stadt, noch nach dem Dom, eingeführt werden dürfen, ohne die Acciſe dafür zu entrichten. Die mit dergleichen Artikeln zur Stadt Kommenden haben ſich deshalb, gleich bei der Saſtawa, bei dem allda angeſtellten Beſucher zu melden, von welchem ſie einen Zettel erhalten, den ſie hierauf, wie es ihnen am bequemſten, entweder bei der Acciſekammer in der Stadt oder bei dem Inſpector des Branntweinshofs in der Narvaſchen Vorſtadt oder in außerordentlichen Fällen bei dem Vorſitzer der Acciſekammer in deſſen Wohnung vorzuzeigen, und dabei zugleich die Acciſe zu erlegen haben, worüber ihnen dann die gehörige Beſcheinigung, der eigentliche Acciſezettel, ertheilt wird.

---

22. Auftrag des Generalgouverneurs, Marquis Paulucci, vom 21. September, publicirt am 18. October 1828. Nr. 93.

Zur Erfüllung eines von Sr. Erlaucht, dem Herrn Kriegsgouverneur von Riga ꝛc., Marquis Paulucci, der Eſthländiſchen Gouvernementsregierung unterm 21. September d. J. ertheilten Auftrags,

Inhalts deſſen, bei einer wider einen Steuerpflichtigen, auf Anſuchen der Gemeinde angeordneten Beitreibung der als ſchuldig angezeigten Kronsabgaben, ſich ergeben hat, daß die Steuerverwaltung dem Beklagten eine ihn legitimirende Abgabenquittung ertheilt, dagegen aber über die wirklich rückſtändige Zahlung Schuldſcheine entgegengenommen hatte, — wird, da ein ſolches Verfahren als höchſt ſträflich zu erachten iſt, und unvermeidlich zu vielfachen, die ſteuernden Gemeinden benachtheiligenden Mißbräuchen gereichen müßte, von der Eſthländiſchen Gouvernementsregierung zur Verhütung gleicher Mißbräuche, den ſämmtlichen Steuerverwaltungen dieſes Gouvernements bei unausbleiblicher Verantwortung hiermit eingeſchärft, ſich ein ſolches Verfahren nicht zu Schulden kommen zu laſſen. Als welches zugleich hierdurch zur allgemeinen Wiſſenſchaft gebracht wird.

---

23. Regierungs-Publicat vom 15. Februar 1829. Nr. 14.

Wenn von dem Wohledlen Reval'ſchen Magiſtrate ein Plan zur Einrichtung eines Holzcomptoirs für Reval, welches die Verſorgung der Stadt und beſonders des ärmern Theils der Einwohner mit Brennholz zu einem wohlfeilen Preiſe bezweckt, vorgeſtellt, und von Sr. Erlaucht dem Herrn Kriegsgouverneur von Riga ꝛc., Marquis Paulucci, mittelſt an die Gouvernementsregierung unterm 4. Februar d. J. Nr. 496 erlaſſenen Antrags genehmigt und beſtätigt worden, auch demnächſt die Gouvernementsregierung dem Wohledlen Magiſtrate den Auftrag ertheilt hat, die Veranſtaltungen zur Ausführung deſſen zu treffen, ſo wird gedachter Plan hierneben zur allgemeinen Wiſſenſchaft und Nachachtung derer, die es angeht, bekannt gemacht.

Plan zur Errichtung eines Holzcomptoirs für Reval.

§ 1. Durch die Errichtung eines Holzcomptoirs wird die Verſorgung der Stadt, und beſonders des ärmeren Theils der Einwohner, mit wohlfeilem Brennholz bezweckt.

§ 2. Zur Wahrnehmung des hierbei eintretenden Geſchäfts wird eine beſondere Direction niedergeſetzt, deren Glieder in dem zu ſtiftenden Nutzen den Lohn für Mühe und Arbeit finden.

§ 3. Dieſe Direction wird, gleich den übrigen Verwaltungen

der ſtädtiſchen Hauptverhältniſſe in Reval, durch einen Bürgermeiſter, zwei Rathsherrn und zwei Mitglieder aus jeder der daſigen Gilden gebildet und gleich den ſogenannten großen Aemtern des Raths jährlich beſetzt. Das Holzcomptoir iſt der beſondern Aufſicht des Civilgouverneurs untergeordnet und hat daher Hochdemſelben Tertialberichte abzuſtatten, ſo wie am Schluſſe des Jahres einen Generalverſchlag vorzulegen.

§ 4. Bei dem Comptoir werden als hinreichend für das erſte Erforderniß folgende Beamte angeſtellt: 1) ein Buchhalter und Aufſeher in einer Perſon mit 800 Rubel B. A. Gehalt. Er wird auf Vorſchlag der Direction vom Magiſtrate angeſtellt. 2) Holzwächter, von denen jeder monatlich 20 Rubel B. A. Gehalt bekömmt, und deren Anzahl durch die Zahl der Stapelplätze beſtimmt wird. Sie werden vom Aufſeher vorgeſchlagen und von der Direction beſtätigt.

§ 5. Wegen Abänderung des Beamtenetats, ſo wie wegen aller im Laufe der Zeit durch gemachte Erfahrungen ſich als nothwendig darſtellenden Abänderungen der ganzen Einrichtung muß von der Direction an den Magiſtrat die Vorſtellung gemacht werden, welcher darüber dem Herrn Civilgouverneur zur weitern Vorſtellung an den Generalgouverneur unterlegt.

§ 6. Von der Stadt- und Dombürgerſchaft werden die Plätze zum Aufſtapeln des Holzes der Direction angewieſen, jedoch ſo, daß die Dombürgerſchaft ihren beſondern Stapelplatz hat. Bis zur Umzäunung des gewählten Stapelplatzes und Erbauung eines Wachthauſes iſt bei den Stapelplätzen Wache zu ſtellen.

§ 7. Die Caſſe zum Anſchaffen der bei der erſten Einrichtung des Comptoirs erforderlichen Holzbedarfs und zur Beſtreitung der erſten Auslagen bildet ſich durch Actien zu 50 Rubel B. A., welche außer 6 Procent Zinſen, zu 2 Procent Prämie laufen, und die Zahl 1000 nicht überſteigen dürfen. Sollte nicht die erforderliche Anzahl Actien ausgenommen werden und daher das durch ſie gebildete Capital für das erſte Erforderniß nicht hinreichend ſein, ſo geſchieht die Ergänzung vorzugsweiſe durch eine Anleihe auf 5 Jahre, welche durch den gekauften Holzvorrath und die darauf bei der Ruſſiſchen Feueraſſecuranz-Compagnie zu nehmende Verſicherung garantirt wird. Die Zinſenzahlung geſchieht halbjährlich.

§ 8. Zur Tilgung des mittelſt Actien und Anleihen aufgenommenen Capitals und zur Bildung eines Fonds, aus deſſen Zinſen die jährlichen unerläßlichen Ausgaben, wozu auch die Adminiſtrationskoſten gehören, zu beſtreiten, erhält das Comptoir Einkünfte, wie ſolche in den folgenden Paragraphen näher bezeichnet ſind.

§ 9. Die Direction hat zuvörderst die Verpflichtung, den jährlichen Holzbedarf auszumitteln, zu welchem Behuf sie nach Anzahl der kleinern Feuerungen einen Durchschnittsmaßstab annimmt, für die übrigen läßt sie die allgemeine Aufforderung ergehen, daß jeder seinen Holzbedarf im Comptoir angebe. Nach Abschluß des für den angemeldeten Bedarf gemachten Ankaufs, fordert die Direction durch das Wochenblatt die Interessenten auf, zu 2 Rubel für jeden zur Verabfolgung zugesicherten Faden einzuzahlen, unter der Andeutung, daß, wer diese Einzahlung nicht in termino leisten würde, bei dem künftigen Empfange des Holzes statt 50 Kop. 1 Rubel per Faden als Zulage über den ausgemittelten Verkaufspreis zahlen müsse.

§ 10. Nach erfolgter Ausmittelung des Holzbedarfs richtet die Direction ihr erstes Augenmerk dahin, den zur Bestreitung der kleinern Feuerungen von einem Ofen und einem Heerd nothwendigen Bedarf zu decken, und kann allererst darnach das größere Bedürfniß befriedigen.

§ 11. Zur Erreichung des angegebenen Zwecks der Versorgung schließt die Direction, wo sich die Gelegenheit dazu giebt, einen Handel ab, und setzt sich in Correspondenz mit Besitzern großer Waldungen im Esthländischen und andern Gouvernements, namentlich Finnland, wobei sie sich bemühen wird, das Holz auf die möglichst billigste Weise und vorzugsweise aus der ersten Hand zu ziehen.

§ 12. Wenn das Quantum, das die Direction hat erhalten können, ausgemacht ist, so bestimmt die Direction nach dem Durchschnittspreise, was der Faden koste, wobei die Verschiedenheit der Holzgattungen angegeben wird. Der festgesetzte Preis wird durch das Wochenblatt vierteljährlich bekannt gemacht, und zugleich angezeigt, ob für die größeren Feuerungen das ganze verlangte Quantum oder wie viel von demselben wird verabfolgt werden können.

§ 13. Zu dem Durchschnittspreise, in welchem auch die Assecuranzkosten berechnet werden, wird für Actionaire und Subscribenten per Faden 50 Kop., für die übrigen 65 Kop. per Faden um des in § 8 angegebenen Zwecks willen zugerechnet.

§ 14. Bei der Bekanntmachung des anzusetzenden Holzpreises bestimmt die Direction zugleich den Termin, in welchem diejenigen, die sich zur Befriedigung ihres Bedarfs für die größeren Feuerungen gemeldet, die Hälfte des für das ihnen zugebilligte Quantum zu berechnenden Preises gegen eine Quittung eintragen müssen. Den Handwerkern, welche Feuermaterial brauchen, ist jedoch gestattet, nur ¼ der für das besprochene Quantum zuständigen Zahlung im Voraus einzutragen. Die andere Hälfte und bei den Feuermaterial brauchenden Handwerkern die drei letzten Viertheile werden bei dem Empfang in

Berechnung gebracht. Wer die vorangegebene mit der Hälfte oder wenigstens dem vierten Theile zu geschehende Vorausbezahlung nicht leistet, wird aus der gemachten Repartition ausgeschlossen.

§ 15. Sobald das Holz auf den Stapelplätzen nach einem vollen und richtigen Maaß, worauf das Comptoir seine besondere Aufmerksamkeit richtet, aufgestellt ist, beginnt, insofern das muthmaßliche Bedürfniß der Armuth und das den Subscribenten zugebilligte Quantum nicht Beschränkung nothwendig machen, der Verkauf auf folgende Art:

1) Jeder, der Holz kaufen will und nicht auf sein Quantum subscribirt hat, meldet sich auf dem Comptoir, und löset gegen baare Zahlung und 10 Kop. Schreibgebühr per Faden zum Besten der Casse des Comptoirs einen Holzzettel, der auf höchstens 2 Faden gestellt wird. Arme, die zu $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Faden kaufen, zahlen nicht die Schreibgebühr.

2) Jeder, der auf ein gewisses Holzquantum subscribirt und respective die Hälfte oder ein Viertheil voraus bezahlt hat, muß sich bei Lösung der Holzzettel gefallen lassen, daß ein Viertheil von der für das besprochene Quantum pränumerationsweise eingetragenen Zahlung einbehalten und erst bei den Holzzetteln auf die letzten Theile des von ihm subscribirten Quanti in Anrechnung gebracht wird. Die drei übrigen Viertheile des entrichteten Pränumerationspreises werden aber gleichs Anfangs in Anrechnung gebracht.

3) Die Holzzettel sind zu numeriren und werden in Form einer Quittung unter Unterschrift des dejourirenden Mitgliedes der Direction ausgestellt, in welcher verzeichnet wird: die Zahl der Faden, die Art des Holzes, die Termine der Ablieferung und von welchem Stapelplatze der Empfang der verzeichneten Quantität Statt hat. Etwa auf folgende Art:

No. . . .

Vorzeiger dieses N. N. hat bei dem Reval'schen Holzcomptoir für Faden Brennholz die Summe von Rubel bezahlt und werden ihm diese von dem Dato bis zum Dato auf dem Stapelplatze zum Empfang angewiesen.

Reval, den 18 Unterschrift des dejourirenden Mitgliedes.

4) Gegen die Ablieferung eines solchen Holzzettels läßt der Aufseher das angewiesene Holz verabfolgen, und legt durch die Einlieferung desselben Rechnung über das ihm anvertraute Quantum ab.

5) So viel als der Holzzettel besagt, ist durch ununterbrochene Holzfuhr von dem Stapelplatze wegzuführen, wenn nicht eine beson-

dere Bewilligung des Comptoirs deshalb ertheilt ist. Wo dagegen diese Bewilligung nicht ertheilt ist, ist nach Ablauf von 8 Tagen Stapelgeld zu 10 Kop. per Faden zu nehmen. Holzzettel, die in einer Frist von einem halben Jahre nicht abgeführt sind, sind verfallen.

§ 16. Ohne Holzzettel darf kein Holz verabfolgt werden.

§ 17. Zur Erleichterung der Armuth wird zu halben und viertel Faden Holz abgelassen. Die Beprüfung der Armuth ist der Direction überlassen, wobei nur in zweifelhaften Fällen ein Zeugniß vom Prediger, Magistrat oder der Polizei zu fordern ist.

§ 18. Wöchentlich muß das dejourirende Mitglied der Direction den Holzvorrath auf den Stapelplätzen revidiren und darüber der Direction Bericht abstatten. Die Direction selbst revidirt monatlich.

§ 19. Nach beendigter Wintercomsumtion müssen die Bücher des Comptoirs geschlossen, Einem Hochedlen Rathe zur Revision vorgelegt und darauf dem Publicum offen gelassen werden.

§ 20. Alle Krons- und andere Behörden, Autoritäten und Collegien, so wie auch Privatpersonen, wenn sie ihren Holzbedarf durch eigene abzuschließende Podriade und Contracte besorgen wollen, haben über die mit Lieferanten abgeschlossenen Contracte dem Holzcomptoir Mittheilungen zu machen, so wie auch die Ankunft des Holzes anzuzeigen.

§ 21. Alle Behörden und öffentliche Anstalten haben, wenn sie ihren Bedarf durch das Holzcomptoir ziehen wollen, mit den Privatpersonen gleiche Rechte in Rücksicht aller vorgedachten Bestimmungen.

§ 22. Alle Gewerbe, die Feuermaterial brauchen, haben bei der zu veranstaltenden Vertheilung nur auf den Ueberschuß des angeschafften Holzvorraths einen Anspruch. Doch hat die Direction ihr Augenmerk darauf zu richten, auch diesen Bedarf befriedigen zu können.

§ 23. Wenn die Direction, wie dieses besonders im Anfange der Fall wird sein können, nicht den ganzen Holzbedarf der Stadt decken kann, so macht sie eine Repartition **pro rata** der gemachten Angaben und bekannten Erfordernisse, und bringt es spätestens den 1. August zur allgemeinen Kenntniß, wie viel Theile der verlangten Quantität verabfolgt werden können.

§ 24. Im Falle sie nach dieser Zeit neue Ankäufe machen kann, so macht sie es bekannt.

§ 25. Das mit gehöriger in der deshalb unter dem 6. Februar von der Esthländischen Gouvernementsregierung erlassenen Publication bestimmten Legitimation zum Markt gebrachte Holz darf von dem Holzcomptoir nicht gekauft werden.

§ 36. Das Bedürfniß des Publicums muß täglich befriedigt

werden, außer an Sonn- und Festtagen. Die Direction versammelt sich wöchentlich einmal zur Anordnung der erforderlichen Maaßregeln, und trägt die Besorgung der für die Woche laufenden Geschäfte dem dejourirenden Mitgliede auf. Treten Fälle ein, die einen gemeinschaftlichen Beschluß und eine schleunige Abfertigung erheischen, so setzt das dejourirende Mitglied die Direction davon in Kenntniß, welche sich dann außerordentlich versammelt.

§ 27. Die geführten Bücher müssen einmal jährlich zu Jedermanns Durchsicht offen liegen, die gemachten Repartitionen monatlich.

§ 28. Die Cassa steht unter specieller Aufsicht des Vorsitzers und zweier Mitglieder der Direction, die selbige unter sich ernennt. Die kleinern täglichen Einnahmen empfängt das dejourirende Mitglied von dem Buchhalter täglich und überliefert selbige wöchentlich der Hauptcassa. Letztere revidirt der Magistrat monatlich.

§ 29. Da durch die ganze Einrichtung das Beste der Stadtbewohner bezweckt wird, so giebt die Stadt das für die Direction nothwendige Local unentgeltlich, bis die Anstalt sich einen hinlänglichen Fonds gesammelt hat, es aus eigenen Mitteln miethen zu können.

§ 30. Die Actien werden unter Unterschrift der Direction ausgefertigt und können cedirt werden.

§ 31. Nur binnen 6 Monaten nach Publication dieses Planes werden Actien angenommen. Bei der zu machenden Bekanntmachung der auszufertigenden Actien wird zugleich angegeben, wie groß die Zahl derselben und das auf diese Weise zu negozirende Capital sein soll. Ueber diesen namhaft zu machenden Betrag wird kein Geld mehr angenommen.

§ 32. Das Holzcomptoir kauft, so wie es solches nach den gesammelten Fonds vermag, die Actien wiederum ein, wobei durch das Loos bestimmt wird, welche Actien gerade nun einzulösen sind.

§ 33. Falls in Folge der Zeit bei Realisirung des Holzcomptoirs Abänderungen an diesem Plane von der Direction für nothwendig erachtet würden, unterlegt selbige dem Magistrate, welcher weiter dem Civilgouverneur zur weitern Vorstellung an den Generalgouverneur darüber unterlegt.

§ 34. Da das Holzcomptoir die Versorgung der Stadt mit Brennholz über sich nimmt, so wird allen Bürgern und Kaufleuten, in Anleitung § 3 des Allerhöchst namentlichen Ukases vom 20. December 1812, als außerhalb der Handelssphäre liegend, aller Handel mit Brennholz hierdurch völlig untersagt.

§ 35. Und sollte daher ein Bürger oder Kaufmann mit Brennholz Handel zu treiben sich erlauben, so tritt die Confiscation des

Holzes ein, wovon die Hälfte dem Comptoir zufällt, die andere Hälfte aber durch daſſelbe unter die Armen vertheilt wird. Außerdem auch verfällt derjenige, der einen ſolchen unerlaubten Handel treibt, in eine Strafe von 25 bis 50 Rubel, die dem Angeber zuerkannt werden.

---

24. Aufträge des Generalgouverneurs, Marquis Paulucci, vom 12. October 1828 und 10. Mai 1829, publicirt am 4. Juli 1829. Nr. 53.

Inhalts des aus Eines Dirigirenden Senats erſtem Departement unter dem 30. Juli v. J. auf den Grund des unter dem 3. Juli v. J. Allerhöchſt beſtätigten Beſchluſſes des Comité der Herrn Miniſter emanirten Ukaſes, welcher Ukas von dieſer Gouvernementsregierung bereits unter dem 29. November 1828 durch den Druck in Deutſcher Ueberſetzung bekannt gemacht worden, iſt unter gewiſſen Bedingungen die Deckung der Dächer in den Städten und deren Vorſtädten, in Stelle der Dachpfannen mit Brettern verſtattet worden.

Damit aber dieſe Vergönnung auch nur unter ſtrenger Nachachtung der dabei zur Bedingung vorgeſchriebenen Beſtimmungen, und ohne alle Abweichung von den, außerdem in Betreff der Dachdeckung in den Städten ſtattfindenden allgemeinen Vorſchriften benutzt werden möge, ſo haben Se. Erlaucht, der Rigaſche Herr Kriegsgouverneur ꝛc., Marquis Paulucci, zu ſolchem Behufe mittelſt an dieſe Gouvernementsregierung unterm 12. October v. J. gerichteten Auftrags, nachfolgende Anordnung zu treffen, erforderlich gefunden:

1) In der Stadt Reval, ſowohl in der Unterſtadt als auf dem Dom, darf, als den allgemeinen Vorſchriften für die Orte wo eine Feſtung ſich befindet widerſtreitend, weder ein an der Straßenlinie, noch ein im Hofraume belegenes Gebäude mit Brettern gedeckt werden, ſondern muß ſolches nur mit Blech oder Dachpfannen geſchehen.

2) Diejenigen, die in den Städten, wo obige Ausnahme nicht ſtattfindet und in den Vorſtädten ihre Häuſer mit Brettetn decken wollen, ſind nicht nur gehalten, dazu ſtarke und gute Bretter zu nehmen und das Dach mit Oelfarbe anzuſtreichen, ſondern dürfen den Dächern auch nur die, in dem vorangeführten Senats-Ukas vom 30. Juli v. J. beſtimmte Höhe geben, d. h.

a) bei Häuſern von 4 Faden Breite nur $\frac{1}{3}$ der Breite des Gebäudes;

b) bei Häusern ohne alle architectonische Verzierungen nur $\frac{2}{7}$ der Breite des Gebäudes.

c) bei Häusern mit Colonnen und Pfeilern nur $\frac{1}{4}$ der Breite des Gebäudes;

d) bei Häusern mit Frontons nur $\frac{1}{4}$ der Breite des Gebäudes, und zwar muß das Hauptdach durchaus unter das Erkergesimse anschließen.

3) Wenn auch gestattet ist, denen nicht an der offenen Straßenlinie, sondern im Hofraum belegenen Gebäuden, die beliebige Dachhöhe zu geben; so darf doch davon nicht eine mißbräuchliche Anwendung für die Gebäude stattfinden, die hart hinter dem an der Straße gezogenen Zaun errichtet werden; weil dies eben das mißfällige Ansehen haben würde, als wenn dem offenen an der Straße liegenden Gebäude eine verbotene Dachhöhe gegeben wäre. Daher denn dieserhalb Se. Erlaucht der Herr Generalgouverneur ꝛc. Marquis Paulucci mittelst besondern Auftrags vom 10. Mai c. nachfolgende Anordnung zur unabweichlichen Nachachtung getroffen hat, und zwar 1) daß der Bau von Häusern hart hinter dem Zaun an der Gassenlinie gar nicht zu gestatten, und wo solcher schon geschehen wäre, in Hinsicht der frühern Bestimmung wegen der Dachhöhe durchaus keine Abänderung zulässig ist: doch aber bei Häusern, die in einiger Entfernung von dem Zaun der Straßenlinien, das heißt von der hintern Hoflinie gebaut werden, auch die Dächer über den Zaun hervorragen können. 2) Daß da, wo das Hauptwohngebäude in der Gassenlinie steht, für die Nebengebäude der Abstand, früherer Bestimmung gemäß, 12 Faden hätte entfernt errichtet werden müssen, nun aber von dem Zaun, so weit als es das Local nur zuläßt, oder doch wenigstens 6 Faden entfernt von dem Hauptgebäude, zu gestatten ist.

4) Zu den Häusern, welche Bretterdächer erhalten sollen, ausgetheilten Façaden, ist die Höhe der Dächer genau zu bezeichnen, und sind bei betroffener Abweichung die zur Aufsicht verpflichtete Polizei, der Bauherr und die Werkmeister, zur Verantwortung zu ziehen.

Wenn nun Se. Erlaucht zugleich dieser Gouvernementsregierung aufgetragen hat, außer der am 29. November v. J. von dieser Gouvernementsregierung bereits durch den Druck geschehenen Publication des vorangeführten Ukases vom 30. Juli v. J. auch diese vorstehende Verordnung, unter dem Beifügen, daß rücksichtlich der steinernen Dächer die frühere Bestimmung Sr. Erlaucht, nach welcher die Häuser von 3 bis 4 Faden Breite, die Höhe von 2 Fuß unter der halben Breite, die Häuser von 5 Faden Breite, die Höhe von 3 Fuß unter der halben Breite, und Häuser von 6 bis 7 Faden Breite, die Höhe

von 5 Fuß unter der halben Breite erhalten können, in Kraft erhalten wird — mittelst Publicats zur allgemeinen Nachachtung zu bringen; als wird solches — — hierdurch bekannt gemacht.

---

25. Regierungs-Publicat vom 26. August 1830. Nr. 43.

Der bei Publicat der Gouvernementsregierung vom 18. Februar 1824 bekannt gemachten Verordnung zur zweckmäßigen Geschäftsführung bei den städtischen Steuerverwaltungen ist in der Beilage **sub No. IV, litt. B** das Formular zu dem Rescontrabuch der Steuercasse angefügt, welches in der 2. Anmerkung die Vorschrift enthält, daß den Deponenten von Cautionscapitalien und denen, welche Gelder zur Berechnung niedergelegt haben, keine Renten dafür zu gut gerechnet werden, dagegen sie aber niemals mit Strafprocenten belastet werden dürfen, es sei denn, daß ihr Cautions- oder zur Berechnung deponirtes Capital völlig absorbirt und sie hiernächst die Abgabe rückständig verblieben wären. Wenn jedoch bei der, dieses Gegenstands wegen geschehenen Anregung die Gouvernementsobrigkeit es für angemessen erachtet hat, daß die Deponenten solcher Capitale wieder in den Genuß der Zinsen für selbige kommen, so wird den sämmtlichen Stadtobrigkeiten dieses Gouvernements hierdurch vorgeschrieben, sofort die Veranstaltung zu treffen, daß die Verzinsung der als Caution oder zur Abrechnung deponirten Capitale, so wie solche vor Emanirung der Eingangs gedachten Verordnung statt gefunden hat, zum Besten der Deponenten wieder eingeführt, die Zinsen denselben zu gut gerechnet und zu dem Ende eine angemessene, jedem einzelnen Interessenten die nothwendige Uebersicht gewährende Buchführung eingerichtet werde.

---

26. Regierungs-Publicat vom 2. Juni 1837. Nr. 36.

Da zufolge des am 28. Juni 1826 Allerhöchst bestätigten Beschlusses das Finanz-Comité die von der St. Canutigilde zu Reval angefertigten Geldmarken schon bis zum 1. Juli 1836 hätten eingelöst und außer Circulation gesetzt werden müssen, gleichwohl aber einige derselben und zwar nach der hierselbst eingegangenen Anzeige für

b) bei Häusern ohne alle architectonische Verzierungen nur $\frac{2}{7}$ der Breite des Gebäudes.

c) bei Häusern mit Colonnen und Pfeilern nur $\frac{1}{4}$ der Breite des Gebäudes;

d) bei Häusern mit Frontons nur $\frac{1}{4}$ der Breite des Gebäudes, und zwar muß das Hauptdach durchaus unter das Erkergesimse anschließen.

3) Wenn auch gestattet ist, denen nicht an der offenen Straßenlinie, sondern im Hofraum belegenen Gebäuden, die beliebige Dachhöhe zu geben; so darf doch davon nicht eine mißbräuchliche Anwendung für die Gebäude stattfinden, die hart hinter dem an der Straße gezogenen Zaun errichtet werden; weil dies eben das mißfällige Ansehen haben würde, als wenn dem offenen an der Straße liegenden Gebäude eine verbotene Dachhöhe gegeben wäre. Daher denn dieserhalb Se. Erlaucht der Herr Generalgouverneur ꝛc. Marquis Paulucci mittelst besondern Auftrags vom 10. Mai c. nachfolgende Anordnung zur unabweichlichen Nachachtung getroffen hat, und zwar 1) daß der Bau von Häusern hart hinter dem Zaun an der Gassenlinie gar nicht zu gestatten, und wo solcher schon geschehen wäre, in Hinsicht der frühern Bestimmung wegen der Dachhöhe durchaus keine Abänderung zulässig ist: doch aber bei Häusern, die in einiger Entfernung von dem Zaun der Straßenlinien, das heißt von der hintern Hoflinie gebaut werden, auch die Dächer über den Zaun hervorragen können. 2) Daß da, wo das Hauptwohngebäude in der Gassenlinie steht, für die Nebengebäude der Abstand, früherer Bestimmung gemäß, 12 Faden hätte entfernt errichtet werden müssen, nun aber von dem Zaun, so weit als es das Local nur zuläßt, oder doch wenigstens 6 Faden entfernt von dem Hauptgebäude, zu gestatten ist.

4) Zu den Häusern, welche Bretterdächer erhalten sollen, ausgetheilten Façaden, ist die Höhe der Dächer genau zu bezeichnen, und sind bei betroffener Abweichung die zur Aufsicht verpflichtete Polizei, der Bauherr und die Werkmeister, zur Verantwortung zu ziehen.

Wenn nun Se. Erlaucht zugleich dieser Gouvernementsregierung aufgetragen hat, außer der am 29. November v. J. von dieser Gouvernementsregierung bereits durch den Druck geschehenen Publication des vorangeführten Ukases vom 30. Juli v. J. auch diese vorstehende Verordnung, unter dem Beifügen, daß rücksichtlich der steinernen Dächer die frühere Bestimmung Sr. Erlaucht, nach welcher die Häuser von 3 bis 4 Faden Breite, die Höhe von 2 Fuß unter der halben Breite, die Häuser von 5 Faden Breite, die Höhe von 3 Fuß unter der halben Breite, und Häuser von 6 bis 7 Faden Breite, die Höhe

von 5 Fuß unter der halben Breite erhalten können, in Kraft erhalten wird — mittelst Publicats zur allgemeinen Nachachtung zu bringen; als wird solches — — hierdurch bekannt gemacht.

---

25. Regierungs-Publicat vom 26. August 1830. Nr. 43.

Der bei Publicat der Gouvernementsregierung vom 18. Februar 1824 bekannt gemachten Verordnung zur zweckmäßigen Geschäftsführung bei den städtischen Steuerverwaltungen ist in der Beilage **sub No. IV, litt. B** das Formular zu dem Rescontrabuch der Steuercasse angefügt, welches in der 2. Anmerkung die Vorschrift enthält, daß den Deponenten von Cautionscapitalien und denen, welche Gelder zur Berechnung niedergelegt haben, keine Renten dafür zu gut gerechnet werden, dagegen sie aber niemals mit Strafprocenten belastet werden dürfen, es sei denn, daß ihr Cautions- oder zur Berechnung deponirtes Capital völlig absorbirt und sie hiernächst die Abgabe rückständig verblieben wären. Wenn jedoch bei der, dieses Gegenstands wegen geschehenen Anregung die Gouvernementsobrigkeit es für angemessen erachtet hat, daß die Deponenten solcher Capitale wieder in den Genuß der Zinsen für selbige kommen, so wird den sämmtlichen Stadtobrigkeiten dieses Gouvernements hierdurch vorgeschrieben, sofort die Veranstaltung zu treffen, daß die Verzinsung der als Caution oder zur Abrechnung deponirten Capitale, so wie solche vor Emanirung der Eingangs gedachten Verordnung statt gefunden hat, zum Besten der Deponenten wieder eingeführt, die Zinsen denselben zu gut gerechnet und zu dem Ende eine angemessene, jedem einzelnen Interessenten die nothwendige Uebersicht gewährende Buchführung eingerichtet werde.

---

26. Regierungs-Publicat vom 2. Juni 1837. Nr. 36.

Da zufolge des am 28. Juni 1826 Allerhöchst bestätigten Beschlusses das Finanz-Comité die von der St. Canutigilde zu Reval angefertigten Geldmarken schon bis zum 1. Juli 1836 hätten eingelöst und außer Circulation gesetzt werden müssen, gleichwohl aber einige derselben und zwar nach der hierselbst eingegangenen Anzeige für

1517 Rubel 75 Kopeken sich noch im Umlaufe befinden, so wird in Folge Antrags Sr. Excellenz des Herrn Generalgouverneurs der Ostseeprovinzen ꝛc. Baron von der Pahlen, von der Esthländischen Gouvernementsregierung der fernere Umlauf und die Annahme der Geldmarken der St. Canutigilde strenge verboten und werden die Inhaber solcher außer Cours gesetzter Geldmarken aufgefordert, diese Marken innerhalb sechs Monaten bei dem Gürtlermeister Rautenberg in dem Hause der St. Canutigilde, der die Marken täglich entgegen zu nehmen hat, gegen baares Geld auszutauschen, widrigenfalls aber die Inhaber zu gewärtigen haben, daß nach Ablauf dieser Frist für die nicht eingelieferten Marken keine Zahlung mehr geleistet werden wird.

---

27. Regierungs-Publicat vom 12. Juli 1837. Nr. 39.

Bereits mittelst Publicats dieser Gouvernementsregierung vom 9. November 1822 war die Anordnung bekannt gemacht worden, daß die zünftig gelernten Handwerksgesellen und Lehrburschen, welche sich von den Aemtern absondern, um sich auf eigene Hand zu setzen, sich mit den Aemtern gebührlich abzufinden und von denselben Freischeine zu bewirken haben, und daß dieselben nirgends ohne einen ordentlichen Paß oder Abschied von ihrem Meister, bei dem sie in Arbeit gestanden, geduldet noch aufgenommen werden sollen.

Wann nunmehr ein ehrbares Tischleramt der Stadt Reval den Beschluß gefaßt hat, daß denjenigen Gesellen, welche sich mit dem Amte abgefunden, gedruckte Scheine vom Amte mit der Unterschrift des hiesigen Amtsältermanns und dem Siegel des Tischleramtes ertheilt werden, und die Esthländische Gouvernementsregierung diesen Beschluß genehmigt hat, als wird hiermit den resp. Landes- und Gutspolizeien dieses Gouvernements solches mit der Vorschrift eröffnet, den zünftigen gelernten Gesellen und Lehrburschen des Reval'schen Tischleramts ohne solche von dem Amte ihnen ertheilte gedruckte Freischeine den Aufenthalt auf dem Lande nicht zu gestatten, bei Vermeidung einer Poen von 25 Rubel von Seiten der betreffenden Gutspolizei für jeden Contraventionsfall.

---

28. Regierungs-Publicat vom 18. Juli 1838. Nr. 54.

Da zufolge des am 17. August 1837 Allerhöchst bestätigten Beschlusses des Comité der Herren Minister die Geldmarken der Reval'schen Stadtcasse binnen Jahresfrist eingelöst werden müssen, so sieht die Esthländische Gouvernementsregiernng sich veranlaßt, nicht nur mit Beziehung auf die von dem Wohledlen Magistrate der Stadt Reval am 5. November 1837 erlassene Publication die Inhaber der Geldmarken aufzufordern, diese Marken zeitig zur Einlösung einzuliefern, sondern auch zur Kenntniß des Publicums zu bringen, daß nach dem 5. November 1838 keine Einlösung mehr stattfindet und der Umlauf der Marken unbedingt aufhört, so daß dieselben nirgends als Zahlung ausgegeben oder angenommen werden dürfen.

---

29. Regierungs-Publicat vom 18. September 1841. Nr. 56.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät wird von der Esthländischen Gouvernementsregierung nachstehende, auf eine Unterlegung des Wohledlen Raths der Stadt Reval von der Esthländischen Gouvernementsregierung bestätigte Instruction für den neu angestellten Wächter beim Karribrunnen desmittelst zu Jedermanns Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht.

Instruction für den neu angestellten Wächter beim Karribrunnen.

1) Er erhält als Zeichen seiner Anstellung, außer einem Stadtsoldatenmantel, Küver, Degen und Bandelier, eine Platte vor der Brust mit dem Stadtwappen.

2) Er muß vom 1. Mai bis zum 1. September von 5 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends, im September, October, März, April von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends, die übrigen 4 Monate aber von 6 Uhr Morgens bis um 8 Uhr der Abendzeit beim Brunnen sein, mit Ausnahme der Stunde von 2 bis 3 Mittags, welche ihm zum Essen zu Hause verstattet und während welcher, wie auch Nachts, der Brunnen verschlossen wird.

3) Er erhält zu seinem Aufenthalt eine Budke beim Brunnen.

4) Er darf nicht Gefäße über die Größe eines halben Ankers zum Füllen beim Karribrunnen zulassen.

5) Er darf nicht mehr Personen nach unten zum Brunnen auf einmal lassen, als Krahne laufen; muß darauf bedacht sein, daß die Leute nach der Reihe, wie sie gekommen, zum Füllen zugelassen werden, und muß, im Fall von dagegen vorkommenden Vordrängen und dergleichen Unordnungen, nach Möglichkeit die Schuldigen zur Kenntniß des Herrn Kämmerers bringen.

6) Er muß bei eigener besonderer Verantwortung wachen für die unbeschädigte Erhaltung der Röhren des Brunnes und dessen was sonst zu demselben gehört, und muß etwanige Verletzungen in solchem Betreff dem Herrn Kämmerer sogleich anzeigen.

7) Er muß im Winter den Platz um den Brunnen gehörig rein halten und mit Sand bestreuen.

---

30. Regierungs-Publicat vom 21. December 1842. Nr. 64.

Wann es zur Kenntniß der Esthländischen Gouvernementsregierung gelangt ist, daß bei der Ablieferung des vom Lande in die Stadt Reval zum Verkaufe eingebrachten Branntweins, hinsichtlich des Maaßes und der Probe des Branntweins, seither ein Verfahren beobachtet worden, welches nicht die gehörige Sicherheit und Genauigkeit gewährt, die sowohl dem Käufer als dem Verkäufer wünschenswerth sein muß und zur Aufrechthaltung eines soliden Handels nothwendig erscheint, indem einerseits offene und mit einer weiten Mündung versehene Maaßfässer sich im Gebrauche befanden, andererseits die Probe noch häufig nach der unsichern Methode des Brennens bewerkstelligt worden ist, so hat diese Gouvernementsregierung, nach genommener Rücksprache mit dem Esthländischen Herrn Ritterschaftshauptmann und dem Wohledlen Rathe der Stadt Reval, nachfolgende Anordnungen getroffen, welche hierdurch zur allgemeinen Kunde gebracht werden:

1) Mit dem Anfange des kommenden 1843-sten Jahres werden, außer den bestehenden offenen, auch verschlossene, nur mit einem Spundloche versehene Maaßfässer eingeführt.

2) Bis zur Tilgung des zur Anschaffung der verschlossenen Maaßfässer erforderlichen und auszulegenden Capitals hat jeder Verkäufer von Branntwein, außer der seither für das Messen desselben bestehenden Abgabe, welche nach wie vor der Käufer zu tragen hat, noch 1 Kop S. M. per Faß zu entrichten, ohne Berücksichtigung der Stärke des vermessenen Branntweins oder Spiritus.

3) Dagegen ſteht es jedem Verkäufer frei, ſich der alten, offenen Maaßfäſſer zu bedienen, in welchem Falle die vorbemerkte Zahlung von 1 Kop. S. M. per Faß wegfällt.

4) Die Probe des in die Stadt Reval vom Lande zum Verkauf eingebrachten Branntweins darf mit dem Anfange des künftigen Jahres nur nach dem Tralleſſchen Alkoholometer bewerkſtelligt werden und ſollen dabei 49° Tralles für Halbrand gelten. Deshalb ſind weder Käufer noch Verkäufer behindert über Branntwein von beliebiger Stärke, ihrer Willkür gemäß, Käufe abzuſchließen.

5) Zwei juſtirte und völlig übereinſtimmende Alkoholometer ſollen, das eine beim Reval'ſchen Rathe, das andere bei der Ritterſchafts-Canzlei, befindlich ſein, um bei etwa vorfallenden Differenzen hinſichtlich der Probe des Branntweins den Ausſchlag zu geben.

---

31. Regierungs-Publicat vom 36. Januar 1843. Nr. 11.

Mittelſt Publicats vom 9. November 1822 iſt unter andern die Anordnung bekannt gemacht worden, daß die zünftig gelernten Handwerksgeſellen und Lehrburſchen, welche ſich von den Aemtern abſondern um ſich auf eigene Hand zu ſetzen, ſich mit den Aemtern gebührlich abzufinden und von denſelben Freiſcheine zu bewirken haben, und daß dieſelben nirgends ohne Scheine von den betreffenden Aemtern über die geſchehene Abfindung geduldet noch aufgenommen werden ſollen. Wenn jedoch in neuerer Zeit von verſchiedenen Aemtern wiederholt Beſchwerden bei der Gouvernementsregierung darüber geführt worden ſind, daß ungeachtet dieſes Verbots zünftig gelernte Geſellen häufig ohne zuvor ſich mit ihren Aemtern abgefunden und mit den erforderlichen Erlaubnißſcheinen verſehen zu haben, in den Städten ſo wie auf dem Lande ihr erlerntes Handwerk betreiben, ſo ſieht die Gouvernementsregierung zur Abſtellung dieſes Mißbrauchs ſich veranlaßt die obenberegte Anordnung desmittelſt allen und jeden, die ſie betrifft, zur genauen Nachachtung bei der Verwarnung einzuſchärfen, daß diejenigen, welche einen zünftig Gelernten ohne Erlaubnißſchein des betreffenden Amts bei ſich aufnehmen und mit Arbeit verſehen, für jeden derartigen Fall in eine Poen von ſieben Rubel Silber verfallen.

Sämmtliche Stadt- und Landpolizeibehörden haben darauf zu wachen, daß in ihren reſpectiven Diſtricten die zünftig Gelernten ohne die vorſchriftmäßigen Scheine von ihrem Amte nirgends geduldet wer-

den, diejenigen von ihnen aber, die ohne solchen Schein im Betrieb ihres erlernten Handwerks betroffen werden, sofort an die Gouvernementsregierung zum weitern Verfahren einzusenden.

---

32. Regierungs-Publicat vom 14. November 1845, nebst Schreiben des Finanzministers vom 13. October 1845.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät wird von der Esthländischen Gouvernementsregierung das in Deutschem Translate hier beigefügte, unterm 13. October c. Nr. 4912 vom Herrn Finanzminister an Se. Excellenz den Herrn Generalgouverneur der Ostseeprovinzen erlassene Schreiben, wegen der dem Wohledlen Rathe der Stadt Reval gestatteten Justirung und Stempelung der Maaße und Gewichte im Beisein eines Gliedes des Esthländischen Cameralhofes, desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht.

Schreiben des Finanzministers.

Der Herr Minister des Innern hat mir die Mittheilung gemacht: daß 1) Ew. Excellenz über die Nothwendigkeit eine Vorstellung gemacht, daß die Justirung und Stempelung der Gewichte und Maaße, statt im Esthländischen Cameralhofe, im Reval'schen Stadtmagistrate zu bewerkstelligen sei, sowohl zur Erleichterung des Cameralhofs, als auch deshalb, weil diese Stempelung seit alter Zeit in beregtem Magistrate bewerkstelligt worden, und sich zugleich dafür verwandt haben, daß diese Stempelung und Justirung im Reval'schen Stadtmagistrate vorzunehmen genehmigt werden möge; und 2) daß er diese Verwendung der Berücksichtigung werth finde.

Mit dieser Meinung des Herrn Ministers des Innern übereinstimmend, ersuche ich Ew. Excellenz, die gehörige Verfügung beim Reval'schen Stadtmagistrat treffen zu wollen, daß daselbst die Justirung und Stempelung der Maaße und Gewichte, in Anleitung des Allerhöchsten, zufolge Journäle des Ministercomité vom 6. und 20. Februar d. J. erfolgten Befehls, in Gegenwart eines Mitgliedes des Esthländischen Cameralhofs, wegen dessen Aborderung dem Cameralhof zugleich vorgeschrieben worden ist, so wie des Probirers, in der Person eines Sachkundigen, vollzogen werden möge.

Alphabetiſches Regiſter.

Die Arabiſchen Zahlen weiſen auf die Seitenzahlen hin. Steht eine II davor, ſo zeigen die nachfolgenden Zahlen die Seitenzahl des zweiten Bandes an. Folgt auf eine Arabiſche Zahl ein Comma (,), ſo bezeichnet die darauf folgende Zahl den Artikel oder § oder Nr. auf der Seitenzahl, z. B. II, 491, 410 bedeutet Band II. S. 491. Art. 410.

A.

Abgaben ſ. Kronsabgaben.
Abgabenquittungen II, 559. 563 fg. 575.
Abſchoß ſ. Decimal.
Abſonderung der Kinder 131, 1. 140, 3. 141, 8. 144, 6. 7. 10. 145, 11. 13. 16. 146, 22. 23. 147, 28. 148, 29. 33. 149, 34 186, 8. — II, 485, 384. 486, 388.
Abſonderungsrecht 322.
Abſtimmung 243, 9. 10. 11. 244, 14.
Abtreten des Richters 243, 11. 12. 256, 16. 307, 5. — II, 491, 410.
Abtritt 66, 139. 117, 119. 166, 9. 10. 477, 61—65. 484, 89.
Ab- und Zuzeichnung ſ. Zuzeichn.
Abzugsſervitut 165, 8.
Accidentien II, 435, 9. S. auch Canzleitaxe.
Acciſe 335, 9. — II, 158. 198, 9. 377, 9. 558. 573. S. auch Kronsgetränkeſteuer.
Acciſekammer 334, 3. — II, 17, 7. 44, 12. 49, 5. 6. 311, 5. 357, 2. 574.
Accord ſ. Vergleich.
Accuſatoriſcher Proceß ſ. Anklageproceß.
Acht ſ. Friedloſigkeit.
Actenverſendung II, 329 fg.
Actien des Holzcomptoirs II, 576, 7.
Additionalbeweis 310, 9.
Adel: deſſen Streitigkeiten mit der Stadt überhaupt II, 201. 204. Insbeſondere wegen des Gerichtsſtandes und der Gerichtsbarkeit: II, 181, 2. 186, 7. 299, 8—10. 319, 13. 338 fgg. 332. 334, 1. — Handel: II, 231, 6. 236, 1. 297, 1—299, 7. 300, 11. 13. 302, 1. 318, 10. 319, 12. 15. 338, 11. — Handwerker: II, 211, 10. 231, 7. — Häuſerbeſitz II, 181, 3. 187, 8. 195. 286, 3. 299, 9. 301, 15. 319, 13. 514, 43. 543 fg. — Heuſchläge II, 217. — Kloſtergüter II, 277, 3. 301, 16. 303, 3. — Bürgerl. Nahrung, Brauerei ꝛc. II, 17, 13 14. 18, 18. 181, 3. 187, 8. 195. 286, 5.
Admiralſchaft 207, 17. 209, 36. 227.
Admonition, prieſterliche, 305, 13.
Advocat ſ. Procurator.
Advocatus ſ. Voigt
Aelterleute überhaupt 387, 21. — Amts-Aelterl. 181, 3. II, 308, 7. 309, 13 518 fgg. — Aeltl. der großen Gilde 308. II, 1 fgg. 8, 66 fgg. 47, 35. 50, 3. 5. 55, 9. 86, 1. 358, 6. — Aeltl. der St. Canutigilde II, 22 fgg. 358, 6. 359, 7. 360, 2. 519 fgg.

Aelteste s. Gilde, große und St. Canutigilde.
Aelteste, erkorene, II, 58, 1 fgg. 60 fgg. 79. fgg.
Aerarium s. Stadtcasse.
Altersverschiedenheit: 12 Jahre 31, 81. 57, 93. 86, 235 182 3. 259, 1. — 14 Jahr 259, 1. II, 571. 16 Jahr 176, 2. 18 Jahr 32, 84. 61, 114. 79, 203. 204. — II, 487, 393. 20 Jahr II, 483, 377. — 24 Jahr 22, 52. 105, 323. — 25 Jahr 79, 204. 135, 6 136, 8. 259, 1. — 60 Jahr 22. 52. II, 571, 1. — In Civilsachen: 32, 84. 61. 114. 79. 203. 204. 135, 6 136, 8. 259, 1. — II, 483, 377. 487. 393. — In Criminalsachen: 22, 52. 31, 81. 57, 93. 105, 323. 176, 2. 182, 3. — Im öffentlichen Recht: 86, 235. 128, 7. — II, 571, 1.
Ambaren 481.
Amt s. Handwerksamt u. Stadtämter.
Amtsgericht 327. 454 fg. 464 fg. II, 309, 14. 359, 7
Amtspatrone 454, 2—6. 455, 7. 8 — II, 308, 5. 309, 12.
Anbauten 470.
Anklage, falsche, 14 35. 41, 2. 46, 32. 47, 33.
Anklageproceß 258, 22. 298, 3. 306. — II, 552, 7. 8.
Anrüchigkeit 182, 1.
Anschlag 308, 2. 309, 5. — II, 45, 21. 46, 28.
Anspann II, 556, 2.
Apprehensionis ius II, 181, 2. 293, 8 295, 6. 299, 8. 334, 1. 335, 2. 336, 4.
Apotheken 337, 16.
Appellation von den Untergerichten an den Rath 13, 32. 46. 29. 50, 55. 61, 111. 193, 1. 235, 5. 6. 236. 243, 11. 252, 4. 281, 10. 306 fg. 318, 7. 331. 387, 24. — II, 50, 3. 309 14. 491, 410. — Von den Urtheilen des Raths überhaupt 62, 117. 192, 1. 296, 2 II, 489, 401. 504 fgg. — Nach Lübeck 61. 111. 62, 117. 193, 1. — II, 159 162. 376, 7. — An das Königl. Hofgericht zu Stockholm 323, 4. — II, 180, 1. 186, 6. 188, 2 281, 9. 342, 2. 349, 3. 376 7. — An das Reichsjustizcollegium 323, 4. — II, 376, 7. 435. 461, 2 — An den Senat II, 461, 2. 479. — An den Gouvernements-Magistrat 323, 4. — Von Lübeck an das Reichscammergericht 193, 1. — II, 504 fgg.
Arbeiter-Taxe 440. — II, 47, 37.
Arbeitsmiethe s. Handwerker und Miethe.
Archive 331 fgg. — II, 9, 68. 73. 24, 58. 59. 545.
Arende der Stadtgüter 336, 12. S. auch Stadtgüter
Armenhäuser 336, 13. 14. 353. II, 5, 42. 45. 48, 42. 159. 162 174, 7. 184, 81. 188, 14 195. 199. 203, 3. 244, 8. 250, 3. 272, 5. 288, 14. 292, 3. 317, 4. 362. 363, 2. 377, 9. 516, 8. 517, 12.
Armenrecht 257, 20. 288, 6.
Armenscheine II, 563. 565. 570.
Arrest 194, 6. 7 195, 10. 12. 303 4. 307. — II, 344. S. auch Apprehensionis ius und Sequester.
Arrestproceß 312
Arrha s. Handgeld.
Arsenal s. Zeughaus.
Asylrecht II, 299, 9.
Auction 426. — II, 546. S. auch Versteigerung.
Aufbot des Pfandes s. Pfandrecht an Mobilien.

Aufkäuferei II, 516, 5. 7. 532 fgg. 539. S. auch Landhandel und Vorkäuferei.
Auflassung s. Zuzeichnung.
Aufruhr 60, 105. — II, 201 fg.
Aufschläger 431.
Auftrag s. Zuzeichnung.
Auspfändung 151, 5. 7. — II, 513, 37. S. auch Execution und Schuldenwesen.
Austritt der Schwarzenhäupter II, 59, 16. 87 fg. 440.
Aussage, Ausspruch 61, 113. 97, 284. 146, 21. 148, 29. 31. 33. 152, 12. 325.
Aussteuer 40, 1. 131, 1. S. auch Brautschatz.
Autonomie 12, 28. 29. 31. 116, 113. 125, 2. — II, 48, 44. 50, 4. 260, 10. 264, 16. 265, 18. 304, 4.

B.

Backhaus 87, 240. 166, 11. 490, 3. — II, 527, 3.
Bäcker 79, 202. 182, 4. 239, 16 241, 11. 452, 1. 459. — II, 306, 7. 311, 4. 531 fg.
Badstube 87, 240. 166, 11. II, 527, 3.
Baltisport II, 413 fgg. 430.
Banquerot, böslicher und leichtsinniger, 297 fgg. II, 549 fgg.
Baucontract 453, 3. 469, 20.
Bauerhändler 381, 5. 385, 14. 397 fgg.
Bauersprache 238 fgg. 249. II, 33.
Baugericht 327. 330.
Baugesetze und Bauwesen überhaupt 51, 56. 52, 62—66. 54, 70. 59, 103. 86, 236. 87, 240. 91, 256 115, 107. 108. 116, 111—113. 128, 6. 137, 2. 164, 1. 2. 165, 3—9. 166, 10—15. 239, 18. 241, 12. 282, 15. 327. 453, 3. 465 fgg. II, 54, 8. 482, 376. 547, 3. 572.
Bauherrn 363, 8.
Baumeister 468 fgg. 484, 91.
Bauordnung 465 fgg.
Beamte, Königl., II, 181, 3. 187, 8. 343, 2. 3. 514, 43.
Beamte, städtische, s. Stadtämter.
Beglaubigung der Urkunden II, 472.
Begräbnißkosten 152, 11.
Beisorger s. Curator.
Beisprache 9, 20. 45, 22. 156, 3. S. auch Näherrecht.
Bekenntniß s. Geständniß.
Bekümmerung s. Sequester.
Bergung s. Schiffbruch.
Besatzung, Besettinge s. Sequester.
Beschlüsse 243, 6.
Beschwerde s. Querel.
Besendung 65, 134. 247. — II, 42, 2.
Bestechung 59, 104. 183, 1. II, 46.
Besucher II, 18, 22. 571.
Bettler II, 48, 43.
Beute 169, 10. II, 170.
Beweis 90, 254. 255, 14. 309 fgg.
Bier, Bierbrauerei, Biereissig s. Brauereiberechtigung.
Bigamie 23, 55. 52, 61. 175, 1. 276.
Bischof 38, 102.
Bischofskoppel II, 150. 244, 7.
Blau und Blut 54, 75. 70, 160. 104, 317. 318. 112, 361. 172, 9. 10. 183, 6. II, 501, 452.
Blutsfreundschaft 126, 5. 7—9. 127, 13. 191, 17. 20. 243, 12. 275. II, 491, 410.
Bodmerei 99, 289. 214, 55. 56. 58. 227, 1—3.
Bollwerk 239, 14.
Bönhasen s. Unzünftige.
Bootsmann 195, 1. 196, 2. 3. 198, 2. 208, 27. 28. 210, 39. 41. 211, 44.
Borgen und Dachding 106, 328. 151, 10.
Böttcher 166, 12. 457. 491, 5.
Brake s. Wrake.
Brandherrn 496, 4 fgg.
Brandmauer s. Mauer.

Brandmeister 496 fgg. 500, 17 fgg. 527.
Brandordnung s. Feuerordnung.
Branntweinsbrennerei 166, 12. II, 17, 9. 40, 7. 360, 11.
Branntweinshandel II, 230, 4. 424. 425. 527 fg. 536. 557 fg. 586 fg.
Branntweinshof II, 536. 538. 574.
Branntweinsprobe II, 587.
Brauer 440.
Brauerältermann II, 16, 6.
Brauerei- und Schänkereiberechtigung überhaupt: 386, 18. II, 16 fgg. 528. — Des Adels II, 17, 11. 13. 14. 18, 18. 286, 5. — Der großen Gilde II, 8, 60. 16 fg. 359, 9. 377, 9. 528. — Der St. Canuti- und Olaigilde II, 17, 12. 32, 3. 38, 2. 39, 3—5. 308, 9. 311, 4. 359, 9. 360, 11. — Der Schwarzenhäupter II, 57, 9. — Der Tönnisbergischen II, 17, 10. 230, 4. 286, 6. — Erwerbung II, 8, 60. 10, 75. 12, 84. 17, 15. — Verlust II, 15, 94. 359, 9.
Brauergesellschaft II, 16 fgg.
Brauerschragen 239, 15. 241, 10. II, 8, 60. 12, 84. 15, 94. 95. 16 fgg. 359, 9. 377, 9. 528.
Brauhaus 166, 12. 490, 3. II, 527, 3.
Brautschatz: Beweis 72, 169. 104, 316. 131, 2. 132, 4. 133, 12. 134, 15. 191, 17. II, 486, 388. — Bürgschaft wegen des B. 96, 279. 132, 3. 133, 10. II, 484, 379. — Privilegien des B., bes. im Concurse 97, 284. 132, 7. 133, 11. 12. 146, 25. 148, 31. 151, 9. 152, 12. — Verbindlichkeit zur Bestellung d. B. 173, 1. 174, 2. — Verjährung der Klage 73, 170. 131, 1. 2. — S. auch Erbfolge der Ehegatten.
Brennholz s. Holzhandel u. Holzcomptoir.
Brücken 239, 14. 241, 9.
Brunnen 474, 42. 494, 21. II, 585.
Buchbinder 460.
Buden 473, 34. 491, 9.
Bürger s. Bürgerrecht.
Bürgercapitän II, 49, 1. 509, 3. 6 fgg.
Bürgercompagnie II, 509, 1 fgg.
Bürgergarde s. Schwarzenhäupter.
Bürgermeister 126, 6. 11. 242, 4. 247. II, 44, 13. 86, 1. 355. 418. 511, 22.
— , worthabender, 242, 4. 243, 7. 248. 249. 251, 1. 282, 1. 283, 5. II, 510, 9. 11.
Bürgerrecht: Verpflichtung zu dessen Gewinnung 75, 185. 86, 235. 127, 2. 7. 238, 3. 241, 4. II, 6, 51. 94, 9. — Requisite 86, 235. 128, 2. II, 262, 14. 430. 456 fg. — Verlust 128, 3. II, 263, 14. — Wirkungen: Pflichten der Bürger 11, 27. 73, 173. 82, 214. 127, 1. 4. 238, 4. 241, 2. 4. II, 508 fgg. — Rechte der Bürger 93, 265. 94, 271. 128, 5. 6. 129, 3. 157, 7. 238, 5. 6. 241, 4—6. 382, 1. II, 94 fg. 187, 9. 262, 14. 378, 12. 382, 29. 546 fg.
Bürgersöhne 128, 3. 382, 1. 387, 20. 400, 8. 447, 2.
Bürgschaft in Civilsachen 59, 102. 107, 331. 155, 1. 194, 2. II, 497, 433. — In Criminalsachen 86, 232. 172, 12. 179. 2. 4. 5. 183, 4. II, 19, 4. 497, 433. 551, 3. 7. — B. der Frauen 10, 21. 44, 19. 138, 1. — B. s. veräußerte Immobilien 29, 74. 56, 85. 86. — B. de iudicio sisti 156, 3. 4. II, 490, 407. 408. — B. Mehrerer 155, 2. — B.

der Procuratoren 291, 21. — Bürgschaft mit Stadtgut 149, 4. — Verpflichtung zur B.-Bestellung 150, 1. 156, 5. 6. 179, 4. 5. 183, 4. II, 2, 13. 19, 3. 490, 406. 496, 432. 497, 435. S. auch Brautschatz.
Burgfriede 182, 2.
Burggericht II, 224, 9.
Burggraf II, 197.
Buße s. Strafgelder.
Büttel 105, 324. 184, 1.

C.

Cameralhof II, 456 fg. 561 fg. 588.
Cämmerei 331.
Cämmerer 149, 1. 335, 6. 7. 338, 2. 495, 22. 496, 3 fgg. II, 43, 6. 47, 37. 49, 1. 515, 3. 526, 6.
Canonisches Recht 256, 16.
Canutigilde, St.,: Ankauf im Hafen 33, 5. 40, 6. 357, 5. — Insbes. Salzankauf 31. 38, 1. 321, 20. — Schragen 19 fgg. 304, 4. 307 fgg. — Theilnahme an Deputationen 357, 3. 361, 17. — Desgl. am Gemeinwesen der Stadt 306, 10. 311, 5. 357, 2. 359, 7. 8. 360, 10. 12. — Verhältniß zur Domgilde 210, 1. — Desgl. z. gr. Gilde 13, 84. 30 fgg. 35 fg. 37 fgg. 224, 11. 359, 9. — Desgl. zu den Handwerkern des Adels II, 231, 7. — Desgl. zur St. Olaigilde 356 fg. 369. — Desgl. zum Rath 37. 224, 11. 226, 3. 228, 2. 303 fgg. 310, 1—3. — Desgl. z. Schwarzenhäuptercorps 357, 4. — S. auch Aeltermann, Brauereigerechtigkeit, Gilden, Handwerker.
Canzleiordnung 282—84.
Canzleitaxe II, 45, 17. S. auch Accidentien.
Canzlisten 255, 12.
Carl, Inseln, II, 98, 20. 113, 37. 377, 9.
Casernen u. Casematten 363, 8. II, 379, 14. 446 fg.
Caution s. Bürgschaft.
Cautionssumme der Steuerpflichtigen II, 561. 583.
Censur II, 548, 9.
Cession 291, 21.
Cessio bonorum 129, 1. 297.
Charta sigillata s. Stempelpapier.
Christinenthal II, 294, 2. 317, 6.
Citation s. Ladung.
Civilgouverneur 359, 1. 360, 3. II, 454 fgg. 576, 3. 5. S. auch Gouverneur.
Civilproceß 306 fg.
Collecten 349, 2. II, 4, 31. 5, 38. 9, 71.
Collegium allgemeiner Fürsorge II, 444. 567.
Commercienbürgermeister II, 516, 7.
Commerciengericht 326. 387, 21 fg. 400 fg. II, 50, 3. 516, 9—12.
Commercienofficial 326, 1. 384, 8. II, 517, 14.
Commissarien s. Schiedsrichter. — des Schwarzenhäupterhauses II, 86.
Commissionen 256, 17. II, 45, 18. 306, 10.
Commissorialgericht II, 295, 5. 318, 9. 353, 16.
Commodat s. Leihvertrag.
Competenz des Burggerichts II, 224, 9. — Des Consistoriums 270, 1. — Der Manngerichte II. 245, 10. — Des Oberlandgerichts II, 245, 10. 328. 471 fgg. — Der Polizeiverwaltung II, 546 fg. — Des Rathes 187, 6. 7. 307. II, 224, 11. 226, 3. 228, 2. 299, 10. 319, 13. 320, 18. 435, 8. 471 fgg. 546 fgg. — Des See- u. Frachtgerichts 235, 4. II, 477, 1. — Des Stadtgerichts 280, 4.
Composition s. Buße.

Conceptbücher 332.
Concordaten zwiſchen Rath und Gilde II, 41 fgg. 349, 1.
Concubine 6, 11. 45, 24.
Concurs und Concursproceß 58, 98. 150, 1 fgg. 194, 3. 8. 295 fgg. 307. 314—317. II, 435. 549 fgg.
Concurseid 299, 7. II, 553, 12.
Conferenz, mündliche, 254, 11. 307, 5. 311, 18.
Connoſſement 212, 50. II, 298, 3.
Conſilia ſ. Juriſtenfacultäten.
Conſiſtorium 130, 1. 268 fgg. II. 375, 4.
Conſiſtorialproceß 272 fgg. 324.
Contradictor 315, 5—7.
Contumaz 80, 207. 85, 226. 86, 237. 187, 1—3. 252, 5. 256, 18.
Conventikel ſ. Zuſammenkünfte.
Copien 189, 3.
Cordegarde II, 510 fg.
Corduaner 460.
Criminalproceß ſ. Strafproceß.
Curator 135, 6. 11. 262, 2. 267. — ad litem 136, 11. 289, 8. — bonorum s. masse 315, 1. 3. 4. II, 550, 2.

D.

Dachding auftragen 106, 328. 151, 10.
Dächer 473, 35—40. 486 fg. II, 478. 581.
Däniſche Herrſchaft II, 90 fgg.
Darlehn 88, 245. 150, 1. 2.
Decimal 95, 272. 273. 336, 10. II, 263, 14. 380, 20. 381, 21.
Defenſion 303, 6. 304, 7. 305, 14. 15.
Denkelbücher 332.
Depoſitum 152, 12. 153, 1. 2. 168, 6. II, 502, 456.
Deputationen II, 306, 10. 349, 2. 352, 12. 357, 3. 361, 17.
Deſtillaturen 472, 32.
Detailhandel 238, 6. 241, 6. 379, 1 fgg. 382 fgg. II, 95, 12. 230, 4. 261, 11. 341, 3. 390 fgg.
Deutſche Sprache II, 381, 25. 427. 478.
Diaconus 270, 3. II, 47, 34.
Diebsgut 31, 82. 57, 94. 63, 123. 106, 326. 155, 8. 9. 167, 2. II, 501, 454.
Diebſtahl: Begriff und Umfang 17, 42. 104, 320. 168, 7. 169, 9. 204, 7. 239, 10. 11. 240, 20. 241, 8. 14. II, 501, 454. — Beſchuldigung deſſen 14, 35. 46, 32. 167, 1. — Gebrauchsdiebſtahl (furtum usus) 17, 41. 48, 40. 200, 1. — Holzdiebſtahl 47, 37. 115, 106. — Schätzung des D. 15, 37. 73, 175. 95, 276. 168, 4. — Strafe 15, 37. 73, 175. 74, 176. 168, 4. 5. — Sonſtige Wirkungen 57, 94. 71, 165. 167, 2. 182, 1. — Verfahren beim D. 86, 234. 106, 326. 116, 110. 168, 3. 6. 8. 169, 9. II, 493, 418. 501, 454. S. auch Eigenthumsklage.
Dienſtbote 55, 78. 76, 188. 189. 91, 257. 105, 322. 110, 351. 131, 5. 136, 9. 152, 11. 157, 5. 6. 160, 5. 161, 6—11. 189, 5. II, 487, 394. 493, 419. 495, 425—28. 496, 429.
Dienſtlohn 152, 11.
Dienſtpflicht der Stadt und der Bürger II, 114. 116. 128 fg. 158. 161. 197, 2. 3. 229, 2.
Dilation 187, 1. 190, 9. 191, 2. 290, 17. 292, 22.
Direction des Holzcomptoirs II, 575 fg.
Documente ſ. Urkunden.
Drechsler 461. 490, 4.
Dreißigſte 96, 281. 147, 27.
Drell II, 22, 30.
Drohung 183, 3. 4. 5.
Duplik 254, 10. 11. 311, 17.

E.

Echte Ding 3, 2. 4, 3. 5, 6.
Echte Noth 7, 15. 41. 7.

Edelleute s. Adel.
Edictalladung 151, 7. 308. 313, 7. 315, 1. 2. 328, 1. II, 550, 2. 552, 7.
Ehe: Erfordernisse 7, 17. 42, 8. 130, 2. 131, 4. 263, 2. 274 fg. II, 5, 39. 489, 400. Hindernisse 96, 280. 126, 9. 275. 276. — Wirkungen auf die persönl. Verhältnisse 131, 5. 276, 2. II, 495, 427. 499, 443. — Dgl. auf Gilderechte II, 4, 28. 6, 52. 9, 74. 75. 11, 81. 12, 84. 15, 95. 16, 3. 40, 8. 307, 3. 359, 9. — Zwang zur Ehe 173, 1. 174, 2. 176, 1. 2. 276, 1.
Ehe, zweite, 61, 113. 77, 192. 97, 282. 143, 5. 146, 21. 147, 26. 28. 148, 29. 260, 5. 6. 325.
Ehebruch 16, 40. 48, 39. 62, 121. 111, 353. 175, 2—3. 176, 4. 277, 1. 2. II, 489, 400.
Eheliche Güterrechte: Verfügungsrecht der Ehefrau 10, 21. 44, 19. 142, 14. 158, 13. II, 484, 382. — Desgl. des Ehemannes 7, 15. 41, 7. 78, 198. 132, 6. 133, 8. 9. 146, 25. II, 484, 382. — Verfügungen der Ehegatten zu ihren gegenseitigen Gunsten 41, 4. 111, 356. 134, 1. 2. — Verhaftung der Frau für die Schulden 10, 21. 37, 98. 44, 19. 67, 146. 70, 164. 78, 197. 106, 327. 328. 111, 355. 132, 5. 7. 133, 11. 12. 151, 9. 10. 154, 2. — Güterrechte bei nichtiger Ehe 23, 55. 52, 61. S. auch Brautschatz u. Erbfolge d. Ehegatten.
Ehesachen überhaupt 130, 1. 271, 6. 274. 324. II, 461.
Ehescheidung 112, 359. 276 fg.
Eheversprechen 72, 168. 130, 3.
Eid 16, 38. 21, 50. 46, 30. 85, 226. 86, 237. 89, 249. 117, 114. 134, 15. 135, 3. 191, 18. 1—3. 193, 4—6. 310, 10. II, 492, 415. 416.
Eigenthumsklage 62, 118. 119. 63, 125. 66, 142. 143. 68, 150. 69, 154. 137, 1. 168, 3. 6. 169, 9. 202, 4. 5. II, 493, 418. 499, 440.
Eimergelder II, 43, 5.
Eingedompte s. Ingedom.
Einquartirung 292, 1. 359 fgg. II, 284, 2. 286, 7. 379, 14. 437. 443. 446. 452 fg. 459 fgg. 462 fg. 465 fg.
Einreden 237. 254, 10. 255, 14. 256, 16. 309, 3. 4. 6. 7. 8. 310, 11. 317, 2. 318, 3.
Einsprache s. Näherrecht.
Einstandsrecht s. Näherrecht.
Elision 309, 4. 5. 310, 13.
Emeritur 247.
Empfehlung, kaufmännische, 164.
Entführung 176, 2. II, 500, 448.
Episcopalrecht II, 93, 7. 96, 17. 294, 1. 375, 4.
Erbe, nächster, 4, 4. 5. 68, 153. 134, 2. 137, 2. 138, 5. 139, 6. 141, 8. 9. 142, 12. 146, 24. 159, 1. 2.
Erbeseinsetzung 142, 12. 146, 24.
Erbfolge der Descendenten 5, 7. 6, 13. 7, 14. 10, 22. 42, 10. 44, 18. 73, 171. 77, 192. 82, 216. 85, 230. 93, 266. 107, 332. 140, 3. 143, 1. 144, 6. 7. 146, 23. 149, 34. II, 486, 389. 488, 400.
Erbfolge der Ehegatten: bei unbeerbter Ehe 5, 8. 6, 9. 43, 12. 78, 197. 93, 267. 96, 281. 134, 15. 145, 12. 146, 25. II, 484, 383. — Bei beerbter Ehe 5, 7. 6, 13. 7, 14. 10, 22. 41, 5. 6. 42, 10. 77, 192. 97, 282. 105, 325. 132, 5. 143, 5. 144, 6. 147, 26. 28. 148, 30. II, 485, 384. 488, 400. — Besitz 5, 7. 42, 11. 43, 13. 44, 18. 73, 171.

140, 3. 144, 8. 145, 11. 16. — Prăcipuum des überlebenden Ehegatten 6, 13. 7, 14. 41, 5. 6. 143, 2. 3. — Testamentar. Erbfolge 73, 171. 105, 325. 140, 3. 141, 10. — Erbfolge der wegziehenden Wittwe 8, 18. 42, 9. 143, 4. S. auch Wittwe.
Erbfolge der Eltern und der Ascendenten überhaupt 6, 10. 44, 17. 69, 156. 93, 266. 107, 332. 143, 1. 144, 6. 7. 145, 13. 17. 146, 23.
Erbfolge der Geschwister u. übrigen Seitenverwandten 5, 7. 42, 10. 59, 100. 69, 155. 73, 172. 82, 216. 85, 230. 93, 266. 107, 332. 143, 1. 145, 13. 17. 18. 146, 19. 20. 22.
Erbf. der Halbgeschwister 6, 10. 44, 17. 82, 216. 107, 332. 143, 1. 144, 13. 17. 146, 19. 22.
Erbf. unehelich Geborner 6, 11. 45, 24. 144, 9.
Erbgut 4, 4. 45, 23. 77, 191. 133, 8. 9. 138, 4. 5. 2. 139, 4. 6. 159, 1. 2. II, 482, 375. 483, 377. 485, 385. 386.
Erbloses Gut 9, 19. 44, 18. 71, 167. 145, 14.
Erbrecht überhaupt 31, 79. 109, 341. 134, 15. 177, 3. 178, 1. — Dessen Entziehung 7, 17. 42, 8. 96, 280. 126, 9. 130, 2. 131, 4. 173, 1. 174, 2. 176, 1. 2. 263, 2. 274—76. II, 5, 39. 307, 4. 489, 400. 495, 427. 499, 443.
Erbschaft: Antretung 262, 2. — Sicherung (Versiegelung, Inventur) 240, 20. 241, 14. 262, 2. II, 474. 548, 8. 569. — Verhaftung für die Schulden 93, 269. 97, 282. 137, 1. 141, 7. 147, 26. 28. 151, 6. 194, 3. 262, 2. II, 484, 380. 485, 384. 494, 424. — Verwendungen in die Erbschaft 91, 256. 164, 2.
Erbschaftssachen 307. — II, 471. 474.
Erbtheilung 51, 58. 64, 130. 148, 29. 163, 3. 4. 167, 1. II, 483, 377. 386, 389. 390. S. auch Miterben.
Ererbtes Vermögen s. Erbgut.
Erker 487.
Evi tion s. Gewährleistung.
Exception s. Einrede.
Execution, Executivproceß, 151, 7. 162, 14. 236 fg. 317. 323, 5. S. auch Schuldenwesen.
Expeditor s. Spediteur.

F.

Fabricanten II, 539.
Façade 469, 18. 481, 76.
Fackeln 491, 6.
Factoreien 380, 2. 381, 6. 382, 8. — II, 338.
Fahren, schnelles, II, 555.
Fäht, Stadtgut, 336, 10. — II, 54, 6. 344, 6.
Fälschung 17, 42. 43. 49, 47. 73, 174. 77, 193. 148, 32. 180, 1—5. 189, 2. 3.
Färbereien 477, 66.
Fehde II, 501, 450.
Feiertage s. Ferien.
Fenster 166, 13. 473, 37. 477, 55.
Ferien 246.
Festungsdistanzen 479, 72—75. 491, 9.
Feuerordnung 488 fgg.
Feuersgefahr 470. 481. 488 fgg. II, 527.
Feuersnoth 168, 8. 240, 22. 24. 241, 16. 503 fgg.
Feuerstätten 165, 9. 166, 13. 470 fgg.
Feuerwerk 494, 20.
Fischer II, 120, 44.
Fischerei II, 169, 3. 176, 6. 179, 6. 187, 10. 190, 6. 230, 3. 238, 7. 341, 5.

Fischermay 336, 10.
Fischhandel II, 108 fg. 533 fg.
Fischmarkt II, 49, 7.
Fischweichen 166, 12.
Fischwrake 416 fgg.
Flachs- u. Hanfwrake 409 fgg.
Fleischer 166, 12. 239, 14. 241, 9. 452, 1. 461. 477, 66. — II, 300, 11. 306, 7. 384.
Fleischschrangen 182, 2. 472, 33.
Fluchen 238, 2.
Forum s. Gerichtsstand.
Fracht 60, 106. 84, 225. 98, 288. 104, 320. 108, 335. — S. auch Schiffsfracht.
Frachtgericht s. See- u. Frachtgericht.
Frauen s. Geschlechtsvormundschaft.
Freihäuser II, 299, 9. 319, 13.
Freiheiten der Stadt 117, 116. 149, 1. S. auch Privilegienbestätigungen.
Freijahre von der Einquartirung 368, 18. 485, 95. II, 572.
Fremde: Ehe- und Erbrecht 7, 17. 8, 18. 9, 19. 42, 9. 142, 15. 144, 10. — Gerichtsstand II, 299, 4. 496, 431. — Gewerbe II, 187, 9. 308, 4. 11. 457. Gewinnung des Bürgerrechts 127, 2. II, 58, 8. 262, 14. — Grundbesitz 85, 229. 88, 247. 128, 5. — Handel 76, 186. 81, 313. 121, 132. 122, 134. 136. 157, 7. 238, 5. 241, 5. 382—84. 389 fgg. II, 50, 1. 94, 9. 12. 106, 28. 187, 9. 261, 11. 12. 278, 1—3. 299, 5. 314. 338, 11. 341, 3. 345, 10. — Strafrecht 38, 101. 57, 94. — S. auch Gastrecht.
Friedlosigkeit 57, 92. 58, 95. 74, 179. 180. 88, 244. 111, 357. 169, 1. 2. 173, 13. 177, 3. 179, 3. 182, 1. 184, 1—3. 187, 3. II, 500, 446.
Frone 18, 45. 22, 53. 54, 86, 233. 184, 1. 2.
Führung des Schiffsvolks 212, 53. 232, 1—7.
Fuhrleute 168, 7. 170, 3. 434. 497, 8. 501, 20. 507, 12. 510, 7. II. 47, 37. 265, 18. 522 fgg. 530 fg. 531 fg. 539.

G.

Gaben, milde, 350, 6—8. — II, 488, 400. S. auch Vermächtniß.
Gärde, Gärdelsmann II, 2, 15. 4, 30. 36. 9, 70. 13, 35. 21, 17. 18. 23, 38. 43. 24, 49. 25, 61. 62. 26, 71.
Gärten 475, 51. 481, 80.
Gassenlinie 474, 43. 484, 90.
Gast s. Fremde.
Gasthaus und Gastwirth 177, 5. 6. 190, 13. 192, 4. 240, 21. 241, 15. 489, 2. II, 489, 493.
Gastrecht 109, 344. 155, 7. 187, 2. — II, 264, 15.
Gebäude s. Baugesetze. — Beschädigung durch S. 24, 59. 27, 69. 52, 64. 55, 80. 170, 4. 5. — II, 54, 8.
Geburtsbrief 442, 1. II, 4, 33. 6, 49. 11, 81. 210, 7. 262, 14. 307, 2.
Gefängnißstrafe 179, 1. S. auch Haft.
Gefangener Befreiung 179, 3. — II, 500, 445.
Gegenklage s. Widerklage.
Gegenmemorial 254, 11. 307, 4. 5. 309, 5. 311, 18.
Gehalt 247. — II, 53, 5.
Gehorsam gegen Kaiserl. Majest. 240, 1.
Geistesabwesende 33, 85. 64, 132. 79, 204. 135, 6. 138, 3.
Geistliche 88, 246. 128, 6. S. auch Prediger.
Geistliche Gerichtsbarkeit 38, 102. 41, 2. 271 fg.
Geistliches Strafrecht 270 fg.
Geldmarken II, 541. 553 fg. 557. 583. 585.
Geleit 43, 14. 88, 244. 94,

270. 126, 11. 169, 2. 184, 1.
Gemeinheitstheilung 51, 58. 70, 163.
Generalgouverneur II, 454 fgg.
Generaluntersuchung 302.
Gerade 6, 12. 45, 25. 145, 15.
Gerbereien 477, 66.
Gericht 80, 206. 182, 2. S. a. Richter.
Gerichtsbarkeit des Consistoriums 271.
G. des Rathes überhaupt II, 157. 161. 173, 2. 188, 2. 195. 332. 376, 6. — Ausnahme v. der Landesgerichtsbarkeit II, 97. 103. 217, 3. 219, 6. 226, 5. 245, 10. 301, 15. — Bürgerliche G. II, 328. 477. Peinliche G. II, 180, 2. 186, 7. 334 fgg. 377, 8. S. auch Apprehensionis ius. — Unstreitige G. II, 472, 3. 474. — Umfang d. G. II, 277, 3. 328. 376, 6.
Gerichtsdiener 284—87.
Gerichtsgefälle II, 43, 8.
Gerichtsstand des Adels II, 299, 4. 319, 13. 328. — Der Bauern II, 299, 10. 320, 18. — Der Bürger 186, 4. 5. — Der Fremden II, 299, 4. — Der Gilden II, 224, 11. 226, 3. 228, 2. Der Nichtadeligen II, 471 fgg. — Der belegenen Sache II, 319, 13. 496, 431. — Des begangenen Verbrechens II, 299, 10. 320, 18.
Gerichtsvoigt s. Voigt.
Gertrudenkirche II, 123, 47. 124, 48.
Gerüfte 20, 48. 49. 28, 73. 33, 86. 61, 112. 71, 166. 74, 179. 117, 118. 176, 1. 177, 6. 186, 2. II, 499, 491.
Geschlechtsvormundschaft 10, 21. 44, 19. 61, 114. 84, 224. 96, 278. 134, 1. 136, 8. 138, 5. 1. 142, 14. 158, 13. 240, 19. 241, 13. — II, 483, 377. 487, 393.
Gesellen s. Handlungs- u. Handwerksgesellen.
Gesellenherberge 447.
Gesellschaft 70, 163. 95, 274. 97, 283. 122, 134. 163, 1–5. II, 492, 417.
Geständniß 16, 39. 21, 51. 48, 38. 51, 59. 188, 1. 2.
Getränkehäuser II, 440.
Getränkepacht II, 442. S. auch Branntweinshandel.
Getränkesteuer s. Kronsgetränkest.
Getreidehandel II, 99, 21. 186, 5. 211. 287, 9. 293, 6. 295, 3. 298, 1. 2. 346.
Gewährleistung 29, 75. 43, 15. 55, 77. 56, 85—87. 156, 1. 157, 4. 5. 10. 158, 18. — II, 480, 373. 491, 409.
Gewalt 183, 6. — II, 514, 47. S. a. Mißhandlung, Schlägerei.
Gewandschneider 189, 4. 385, 11.
Gewerbe s. Handwerker.
, unleidliche, 166, 12. 477, 66. 67.
Gewicht 239, 7. 8. 241, 7. 405 fgg. II, 92. 264, 16. 352, 13. 516, 6. 586.
G., falsches, 17, 42. 49, 44. 180, 1. 241, 7.
Gewohnheiten u. Gebräuche 270, 1. 283, 8. II, 48, 44. 157. 161. 198, 8.
Gewürzkrämer 385, 12.
Gilden 307. 320, 5. 321, 9. — II, 1 fgg. 30 fgg. 152 fgg. 208. 347 fgg. 377, 9.
Gilde, große, Schragen II, 1 fgg. Verhältniß zu den kleinen Gilden II, 13, 84. 30 fgg. 35 fg. 37 fgg. 224, 11. 359, 9. — Desgl. zum Rath u. Theilnahme am Gemeinwesen II, 37. 41 fgg. 52 fgg. 224, 11. 226, 3. 228, 2. 347 fgg. — Desgl. zum Schwarzenhäuptercorps II, 8,

62. 14, 87. 69 fgg. 73, 6. 7. S. auch Aeltermann, Brauereiberechtigung, Ehe, Gilden.
Gildediener II, 49, 3.
Gildesecretär II, 11, 80.
Gildesteuer II, 425.
Glaser 456.
Gläubiger s. Concurs, Vorzug der Gl. und Schuldenwesen.
Gnadenbriefe 331. 332. — II, 9, 72. 47, 36. 90 fgg. 317, 5. 346, 13. S. auch Privilegienbestätigungen.
Gold- u. Silberarbeiter 166, 12. 180, 5. 451, 16. 456.
Gorodnitschij II, 432.
Gottesdienst 242, 1. 2.
Gottesfrieden 26, 64.
Gottesfurcht 240, 1.
Gotteskasten 339 fgg. 348 fgg. II, 42, 1. 220, 2.
Gotteslästerung II, 1, 2.
Gottespfennig 350, 7. S. auch Handgeld.
Gouverneur u. Gouvernement II, 288, 10—12. 349, 3. 381, 5. S. auch Civil-, General- und Kriegsgouverneur.
Gränzen 482, 81 fgg.
Grapengießer 166, 12.
Großhandel 379. 389 fgg. — II, 261, 11. 12.
Großjährigkeit s. Altersverschiedenheit.
Grundgesetze der Stadt 241, 3. S. auch Privilegienbestätigungen.
Grundzins u. Rente 32, 83. 58, 95. 67, 148. 75, 182. 76, 190. 77, 191. 194—196. 83, 221. 87, 238. 239. 241. 88, 247. 138, 2. 152, 11. 157, 8. 9. 158, 18. 159, 19. 1. 160, 3. 161, 12. 162, 13. 345 fg. 351, 5. 466, 2. 4. II, 49, 1.
Gürtler 456.
Güterbesitz II, 114, 38. 301, 15. 302, 2. 319, 14. 368. 380, 18.
Gymnasium II, 219, 2. 277, 3. 289, 21. 291, 4. 320, 16. 341, 4. 345, 12. 375, 5.

H.

Habers, Stadtgut, II, 42, 3. 54, 6. 344, 6.
Hafen 239, 13. 241, 9. II, 183, 3. 188, 13. 190, 4. 268, 20. 351, 9. 377, 9. 411. 413fgg. 430. 475.
Haft 35, 93. 179, 1. 188, 4. 298, 1. II, 497, 432. 550, 1.
Hand muß Hand wahren 152, 1. 2. 159, 20.
Handel überhaupt II, 159. 163. 166, 3. 173, 4. 176, 10. 179, 8. 181, 4. 184, 82. 186 fgg. 190, 2. 191 fgg. 207 fg. 212, 4 fgg. 214. 221. 222. 232. 233 fgg. 238, 1. 240 fgg. 253 fgg. 273 fgg. 275 fg. 278 fg. 289 fg. 302. 319, 15. 322 fgg. 330 fgg. 340 fg. 347. 379, 16. 390 fgg. 418. 441.
Handelsberechtigung 157, 7. 238, 5. 6. 382 fgg. II, 546. 551, 7. 552, 9.
Handelsbücher 189, 4. 298.—II, 550, 3. 552, 9.
Handelsordnungen 379 fgg.
Handelspolizei 326. II, 546.
Handgeld 27, 68. 55, 79. 157, 6. 292, 2. 398, 2. II, 491, 409.
Handhafte That II, 501, 453.
Handlungsgesell 400, 8. 402, 13. 403, 17 fgg. II, 57 fgg. 68 fgg. 72 fgg. 509, 2.
Handlungslehrling 402, 13. 14. 403, 15. 16.
Handschuhmacher 462.
Handwerker 162, 15. 17. 180, 2. 442 fgg. II, 13, 84. 17, 12. 33. 50, 1. 209 fgg. 231, 7. 307 fgg. 320, 19. 321, 20. 21. 357 fgg. 436. 463 fg. 489, 402. 573.
Handwerksamt 112, 362. 181, 3.

307. 442. 453, 1. — II, 209 fgg. 308, 7. 10. 359, 7. 436. 464fg. 530fg. 546fg. 584. 587.
Handwerksgesellen 445, 1 fgg. — II, 210, 3. 307, 2. 308, 8. 509, 2. 519 fg. 584. 587.
Handwerkslehrlinge 442, 1 fgg. II, 210, 3. 7. 308, 8. 518 fgg. 584.
Handwerksmeister 47, 34. 449, 9. 10. 445, 11. 447, 1 fgg. 464 fg. 469, 20. II, 210, 4. 307, 1. 3. 308, 4. 8. 518 fgg. 573. — Vertragene Meister 453, 5. — Meisterswittwen 448, 2. II, 41, 8.
Handwerksreglements 442 fgg. II, 209 fgg. 307 fgg. 518 fgg.
Hansa II, 159. 162. 173. 195. 198, 6.
Hausarme 342, 3. 4. 355 fgg. 358.
Häuser, hölzerne, II, 168, 6. S. auch Baugesetze.
H., Verbindung mehrerer, 98, 286. 158, 16.
Hausfriedensbruch 33, 86. 177, 5. — II, 501, 451.
Hausiren 451, 18. II, 548, 7.
Hausschließer 285, 1. 5. 496, 3. 497, 6 fgg.
Hauswirth 240, 21. 241, 15.
Hauszucht, übermäßige, 178, 7.
Havarie 35, 94. 36, 95. 56, 88. 68, 151. 102, 303. 110, 349. 117, 117. 198, 1—5. 199, 6. 7. 214, 58. 228, 1—4. II, 441, 3. 477. 503, 459. 462. 463. 465. S. auch Schiffbruch.
Heergewäte 6, 12. 13. 45, 25. 145, 15.
Hehlung Unverpaßter II, 575 fgg.
Herrenlose Sachen 68, 150.
Heuer s. Miethe.
Heuschläge am Jerwekülf'schen See II, 104, 26. 217.
Hirweden 336, 12. 350, 5.
Hochzeitsgeschenke 151, 9.
Hochzeitskosten 147, 26.
Hofgericht, Dörpt'sches, 217, 3. 219, 6.
Hofplätze 475, 48.
Höherziehen der Gebäude 475, 54.
Höker 385, 15. II, 230, 4. 515, 3. 548, 7.
Holzcomptoir II, 575 fgg.
Holzhandel 89, 250. — II, 321. 515, 49. 539. 575 fgg. 580, 35.
Holznutzungen u. Hölzungsgerechtigkeit II, 98, 20. 127. 147. 170, 6. 176, 6. 183, 3. 188, 13. 279, 5.
Hospital s. Armenhäuser.
Hospitalgüter 272, 3. S. auch Stadtgüter.
Hufschmiede 461. S. a. Schmiede.
Huldigungseid II, 137, 57. 148, 66. 164 fg. 171. 284, 1.
Hutmacher 458.
Hypothek 152, 12. 296, 2. — II, 301, 15. S. auch Pfandrecht an Immobilien.
Hypothekenbuch s. Stadtbuch.

J.

Jahr und Tag 29, 74. 75. 43, 15. 56, 85. 71, 167. 94, 271. 129, 3. 134, 2. 137, 1. 2. 141, 9. 145, 14. 156, 1. 3. 157, 10. 188, 1. 190, 9. 194, 3. 202, 5. II, 480, 373. 494, 422.
Jahrgebung 128, 7.
Jerwekülf II, 126. 187, 11.
Jerwekülf'scher See II, 104. 126. 127.
Illumination 494, 20.
Immission II, 365 fgg.
Immobilien, Veräußerung der, 3, 1. 4, 4. 5. 7, 15. 16. 9, 20. 11, 26. 41, 7. 45, 23. 27. 68, 153. 85, 229. 231. 109, 342. 128, 5. 6. 137, 2. 239, 17. 241, 12. 263, 6. II, 301, 15. 482, 374. 375.
Indicien 303, 4.
Ingedom 41, 6. 132, 7. 138, 4. 151, 9. II, 486, 387.
Ingrossation 153, 1. 239, 17.

297, 4. 320, 1 fgg. 331. 351, 4. II, 435. 538.
Injurien 14, 35. 15, 36. 65, 137. 138. 66, 141. 70, 160. 161. 109, 347. 110, 350. 167, 1. 171—173. II, 2,7fgg. 21, 19 fgg. 56, 1 fgg. 359, 6. 498, 437. 547, 4.
Inquisitorischer Proceß s. Untersuchungsproceß.
Instrumentenmacher 490, 4.
Instrumentum guarentigionatum 317.
Interessen s. Zinsen.
Intestaterbfolge s. Erbfolge.
Inventar einer Fabrik II, 529.
Inventur 262, 1—3. 296, 3. — II, 474. 548, 8. 550, 2.
Johannishof, St., Stadtgut, 336, 12. 350, 5. II, 44, 10. 219, 3. 245, 10. 249, 3. 288, 14.
Jura spiritualia s. Episcopalrecht.
Jurisdiction s. Gerichtsbarkeit.
Juristenfacultäten, Gutachten v., II, 329 fg. 332.
Jus episcopale s. Episcopalrecht. — protimiseos s. Näherrecht.
Justiren der Maaße u. Gewichte II, 535. 588.
Justizbürgermeister II, 418 fgg.
Justizcollegium II, 434. 435. 461 fgg.
Justizofficial 257, 19. 258, 22. 298, 3. 306.

K.

Kahrleute s. Fuhrleute.
Kaiserliche Rechte s. Römisches Recht.
Kämmerer s. Cämmerer.
Karribrunnen II, 585.
Kastenordnung 333 fgg.
Kauf, Kaufcontract, 3, 1. 27, 68. 55, 77. 79. 59, 101. 85, 228. 87, 242. 96, 277. 113, 366. 367. 156—159. 168, 6. 169, 9. 213, 54. 239, 9—12. 350, 7. — II, 142. 301, 15. 482, 374. 490, 406. 491, 409.
Kauffrau 10, 21. 44, 19. 132, 7. 138, 1. 142, 14. 158, 13. 159, 21.
Kaufgesell s. Handlungsgesell.
Kaufhaus u. dessen Ordnung 389.
Kaufleute II, 425. S. auch Handelsberechtigung.
Kaufmannsgilde s. große Gilde.
Kegel, Gut, II, 223, 7. 226, 6.
Keller 476, 56—59. S. auch Weinkeller.
Kindergeld s. Aussage.
Kindermord 301.
Kirchen II, 375, 1. — Deren Frieden 182, 2. — Forderungen 152, 12. — Gaben an dieselben 11, 25. 26. 45, 26. 27. 68, 153. 137, 1.
Kirchencapitalien 343.
Kirchendiener 273, 4. 5. II, 514, 44.
Kirchengüter 272, 3.
Kirchenverwaltung 340 fgg.
Kirchenvorsteher 341, 7.
Kirchhof 66, 139. 182, 2.
Klage 47, 35. 61, 112. 71, 166, 80, 207. 208. 81, 211. 106. 329. 107, 330. 109, 347. 185, 4. 186, 1. 2. 272, 2. 308, 2. II, 488, 398.
Klingbeutel II, 5, 38. 9, 71. 12, 82.
Klöster 128, 6. — II, 95. 127. 188, 15. 206, 4.
Klosterfahrt 88, 243.
Knochenhauer s. Fleischer.
Knopfmacher 460.
Koitjerw, Stadtgut, II, 555, 6.
Kopfsteuer II, 425. 427. 428. 446. 480. S. auch Kronsabgaben.
Koppel s. Bischofskoppel u. Ziegelskoppel.
Korbmacher 490, 4.
Kornkasten II, 43, 9. 351, 10.
Kornmesser 428.
Kostgeld 152, 11. 192, 4. — II, 498, 403.

Krämer 189, 4. 381. 382 fgg.
Krautkrämer 394.
Krepostposchlinen s. Poschlinen.
Kriegsbefestigung s. Litiscontestation.
Kriegsflotte II, 411.
Kriegsgericht 330.
Kriegsgouverneur 281, 10. 12. 13. 282, 14, 15. II, 454 fgg.
Kriegsschiffe II, 114, 38. 116, 39. 170, 8. 214, 2. 3.
Kronsabgaben 443, 2. II, 197, 3. 4. 212, 2. 425 fgg. 434. 559 fgg. 575. 583. S. a. Kopfsteuer.
Kronsgetränkesteuer II, 442. 451 fg. 527 fgg. 535. 537. 557fgg.
Krüge 177, 5. 6.
Krüger 166, 12.
Krügerei s. Brauereiberechtigung.
Künstler, durchreisende, II, 548, 5.
Kupfer und Kupfergeld II, 288, 13. 291, 2.
Kupferschläger und Kupferschmiede 166, 12. 459. 471.
Kuppelei 175, 6.
Kürschner 459.

L.

Ladienpäh'scher Bach II, 179, 6. 187, 10. 190, 6. 217. 230, 3. 341, 5.
Ladung 80, 207. 151, 7. 187, 7. 1. 2. 251, 1. 3. 256, 18. 308. — II, 45, 19.
Lähmung s. Verwundung.
Landgericht s. Oberlandgericht.
Land- und Strandhandel II, 222, 3. 227, 9. 231, 6. 237, 5. 252, 10. 273, 7. 277, 4. 280, 6. 289, 19. 300, 11.
Landräthe s. Oberlandgericht.
Lasten, bürgerliche, II, 181, 3. 195. 319, 13. 390 fg.
Laternenpfosten 477, 68. 485, 94.
Lebensmittel, Handel damit, II, 167, 4. 204, 1. 232, 8. 252, 9. 295, 4. 318, 8. 338, 11. 343, 3. 344, 7. 515, 2 fgg. 532 fgg. S. auch Markt und Vorkäuferei.
Legat s. Vermächtniß.
Legitimation 7, 16.
Lehngüter II, 114, 38. 170, 7.
Lehrlinge s. Handlungs- u. Handwerkslehrlinge.
Leibeigenschaft 26, 65. 27, 66. 54, 75. 129, 1–3. II, 494, 422. S. auch Schuldknechtschaft.
Leibesstrafen 464.
Leichentragen 285, 4. II, 6, 47. 48. 12, 83.
Leihvertrag 28, 72. 56, 83. 66, 143. 88, 245. 152, 1 fg. — II, 499, 440. 502, 456.
Leinweber II, 306, 9.
Licenten II, 212, 1. 3. 6—8. 215. 216. 219, 3—5. 220, 2. 221, 4. 223, 5. 225, 2. 228, 1. 233, 9. 250, 5. 251, 6. 257 fgg. 266 fgg. 272. 273 fgg. 314. 322 fgg. 378, 13.
Lichtziehereien 477, 66.
Liegegeld 212, 50.
Litigium temerarium 193, 1. 252, 4. II, 312, 11.
Litiscontestation 186, 1. 255, 14. 256, 17. 309, 8.
Litkop 27, 68. 55, 79.
Lohgerber 460.
Loos 167, 1.
Löschanstalten 494, 21. 495, 1 fgg.
Lübisches Recht überhaupt 1 fgg. II, 48, 44. 90, 1. 2. 93, 7. 8. 376, 6. 450. — Codex v. J. 1257 1 fgg. Ergänzung dazu 115 fgg. — Codex vom J. 1282 40 fgg. Ergänzungen dazu 72 fgg. II, 481 fgg. — Statut vom J. 1586 125 fgg.
Luftbälle 494, 19.
Luxusgesetze II, 46, 31. 311, 6. 351, 7.

M.

Maaß überhaupt 239, 7. 241, 7.

405 fgg. 464. — II, 264, 16. 352, 13. 516, 6. 535 fgg. 588.
Maaß, falsches, 17, 42. 43. 48, 43. 74, 177. 180, 1. 241, 7.
Maaßgelder 221, 5.
Magistrat s. Rath.
Mahlzettel II, 16, 5. 357, 2.
Majestätsverbrechen II, 186, 5. 195. 202. 377, 8. 380, 17.
Mäkler 425 fgg. II, 457.
Maler 457.
Malvia II, 114, 38. 116, 39.
Malz und Malzmehl II, 16. 535. 574.
Mandat, kaufmännisches, 95, 275. 159, 20. 164, 1. 239, 10.
Mängel, deren Gewährung beim Kauf, 157, 11. 184, 14. 15. 17. II, 491, 409.
Manifestationseid 299, 6. — II, 550, 2.
Mannrichter 245, 10.
Marken s. Geldmarken.
Markt II, 295, 4. 318, 8. 515. 523 fgg. 548, 7.
Marktfahne II, 532 fgg.
Marktfrieden 57, 90. 182, 2.
Marktordnung II, 515 fgg. 532 fgg.
Marktpolizei 239, 9. II, 548, 7.
Marktvoigt II, 515, 1.
Marschopei s. Gesellschaft.
Mauer s. Baugesetze u. Stadtm. — , gemeinschaftliche, 52, 62. 59, 103. 67, 148. 165, 4—6. 470, 24.
Maurer 438. 453, 3. 456. 469, 20.
Meineid 71, 165. 182, 1. 191, 3.
Meister s. Handwerksmeister.
Meistergroschen 469, 20.
Meisterstück 448, 3. — II, 307, 1. 2.
Memorial 254, 11. 307, 4. 5. 309, 5. 311, 18.
Miethe: überhaupt 157, 6. — Dienste 162, 16. 17. S. auch Arbeitsmiethe u. Dienstboten. — Bewegliche Sachen 17, 41. 28, 70. 48, 40. 55, 81. 89, 249. 160, 4. 201. S. auch Schiffsmiethe. — Häuser und überh. Immobilien 14, 34. 46, 31. 113, 367. 152, 11. 160, 1. 2. 162, 14. 15. II, 482, 375.
Miethknecht s. Dienstbote.
Minderjährigkeit s. Altersverschiedenheit.
Mißhandlung 50, 53. 57, 89. 70, 161. 84, 223.
Mistgruben 474, 41.
Miteigenthum 24, 58. 51, 57. 58. 101, 301.
Miterben 51, 58. 64, 130. 70, 162. 97, 283. 163, 3.
Mitgabe, Mitgift s. Brautschatz.
Mitheder 203 fgg. 214, 57. 216, 2—6. — II, 503, 464.
Mondfest s. Dreißigste.
Morgengabe 151, 9.
Morgensprache 47, 34. 181, 3. II, 309.
Mortification II, 568.
Mühlen 335, 3. 9. — II, 17, 9. 48, 41. 99, 22. 107, 29. 117, 40. 41. 122, 46. 126. 127. 244, 7. 377, 9.
Mühlenmetze 48, 42. 118, 120.
Müller 427. 458. II, 47, 37.
Mündigkeit s. Altersverschiedenheit.
Mündliches Verfahren 253, 8. 9.
Mündriche 432. II, 265, 18.
Münze 115, 104. 105. II, 92, 6. 131, 55. 158. 162. 165, 1. 173, 3. 182, 8. 189, 1. 195. 216, 2. 224, 10. 377, 9.
Münzfälschung 13, 33. 62, 120. 73, 174. 180, 4. 5. II, 92.

N.

Nachbarn 66, 139. 466 fgg. 469, 17. 475, 54. 476, 55. 56. 482, 81 fgg.
Nachjahr 247. 287, 13.
Nachlaß s. Erbschaft.
Nachsteuer s. Decimal.
Nachtwächter 504, 2 fgg.

Näherrecht 5, 6. 45, 22. 56, 85. 159, 1. 2. 160, 3. S. auch Beisprache u. Vorkaufsrecht.
Nahrung, bürgerliche, II, 181, 3. 187, 8. 195. 381, 29. 457. 530 fgg. 546 fg. S. auch Brauereiberechtigung, Handelsberechtigung, Handwerker ꝛc.
Nargen, Insel, II, 98, 20. 113, 37. 224, 7. 279, 5. 377, 9. 394. 400. 403.
Narvische Fahrt s. Russischer Handel.
Nicolaikirche, St., 342, 6.
Niedergericht 225, 11. 327. II, 45, 26. 547, 4.
Niedergerichts-Secretär 252, 4.
Notarius publicus II, 458.
Nothwehr II, 20, 10. 186, 7. 329.
Nothzucht 176, 1. 2. — II. 500, 447.
Nunciatio, novi operis, 166, 15. 327. S. auch Baugesetze.
Nürnberger Krämer u. deren Ordnung 385, 13. 396. 397 fgg.

O.

Obergerichtsordnung 250 fgg.
Oberlandgericht II, 226, 5. 237, 6. 245, 10. 301, 15. 328. 332.
Obsignation s. Versiegelung.
Oefen und Ofenröhren 470, 24. 471, 25—27. S. a. Schornsteine.
Official s. Commercien- u. Justizofficial.
Olaigilde:, St., Ankäufe im Hafen ꝛc. II, 30 fgg. 357, 5. — Schragen II, 210, 1. 304, 4. 307 fgg. — Theilnahme am Gemeinwesen II, 311, 5. 357, 2. 3. 359, 7. 8. 360, 10. 12. 361, 17. — Desgl. an den öffentl. Lasten II, 306, 10. — Verhältniß zur St. Canutigilde II, 356 fgg. 369. — Desgl. zur Domgilde 210, 1. — Zur großen Gilde II, 30 fgg. 35 fg. 37 fgg. 359, 9. — Zu den Handwerkern des Adels II, 231, 7. — Zum Rath II, 37. 303 fgg. 310, 1—3. 321, 21.
Ordensherrschaft II, 112 fgg.
Ordnungen des Rathes 238 fgg. II, 508 fgg. S. auch Autonomie.
Orlogschiffe s. Kriegsschiffe.

P.

Palatenrechte s. Rath.
Papierfabrik II, 478.
Parteimachen 240, 23. 242, 17.
Partensachen 243, 8. 12. 246. 251 fgg.
Particulierhandlung s. Detailhandel.
Päße 207, 18. 19. 221, 1. II, 169, 2. 5. 539. 559 fgg. S. auch Placatpäße.
Pauperies s. Schaden.
Perhorrescenzeid 256, 16.
Perückenmacher 457.
Pfahlgelder II, 44, 11. 268, 20. 351, 9. 377, 9.
Pfandrecht überhaupt 155, 9. 10. 189, 6.
Pfandrecht an Immobilien 3, 1. 37, 98. 43, 16. 61, 115. 67, 146. 85, 229. 87, 239. 110, 352. 113, 364. 152, 12. 153, 1. 154, 2. 239, 17. 241, 12. 320 fg. 351, 4. II, 109. 126. 139 fgg. 301, 15. 319, 14. 365 fgg. 482, 374. S. auch Hypothek, Ingrossation, Tilgung.
Pfandrecht an Mobilien 35, 91. 93. 37, 99. 48, 41. 60, 108. 66, 142. 67, 144. 69, 154. 156. 103, 312. 109, 345. 113, 365. 154, 3—5. 155, 7—10. 157, 5. 162, 15. 17. 168, 6. 190, 13. 328 fg. — II, 489, 402. 502, 456. S. auch Auspfändung, Pfändung.
Pfandrecht an Schiffen 37, 97. 67, 145. 154, 6.

Pfändung, Pfändungsproceß 151, 7. 328 fgg.
Pferdehandel 158, 17.
Pflichttheil s. nächste Erben.
Pfundherren II, 212, 3.
Pfundkammer 334, 3. 336, 10. II, 260.
Pilot 196, 3. 220, 18.
Placatpässe II, 564 fgg.
Placitum legitimum 3, 2. 4, 3. 5, 6. S. auch Echte Ding.
Pönen 257, 19. 258, 22. S. a. Strafgelder.
Polizeicommissär 279, 1. 2. 3. 281, 13.
Polizeiinspector 280, 3.
Polizeimeister II, 432. 454. 542 fgg.
Polizeiverwaltung 468. 494. 502 fgg. II, 542 fgg. 566. 569.
Portorium und Portoriengelder II, 42, 2. 44, 12. 50, 2. 54, 7. 260 fgg. 276. 282. 292. 362. 378, 13. S. auch Zoll.
Poschlinen II, 424. 529.
Positionalartikel 310, 10.
Post II, 379, 16.
Posthumus 140, 5. 6.
Präjudicate II, 48, 44.
Prävarication 186, 7.
Prediger 270, 3. 273, 4—8. 274, 9. 307. 340 fgg. 345 fgg. — II, 47, 34. 375, 3.
Predigt 341, 8.
Privatsachen s. Partensachen.
Privilegien s. Gnadenbriefe.
Privilegienbestätigungen II, 97. 98. 103. 105. 112. 113. 130. 132. 137. 145. 148. 156. 161. 172. 184. 194. 197. 199. 206. 246. 271. 284. 322. 370. 374. 385—90. 400. 401. 410. 433. 436. 445.
Probirer II, 588.
Proceß s. Civil- u. Criminalproc.
Proclam s. Edictalladung.
Procurator 185, 1—4. 186, 5—8. 192, 2. 235, 3. 251, 1. 253, 6. 9. 254, 10. 255, 15. 280, 5. 283, 5. 287—295. 331. 455, 10. II, 46, 30. 311, 8. S. auch Vorsprecher.
Product s. Satzschrift.
Proscription 28, 73. 30, 76. 31, 80,
Protocoll 282, 2. 283, 3—7. 332. II, 45, 22. 24. 53, 3.
Provocationsproceß 318.

Q.

Quarta Falcidia 114, 371.
Quartalofficiere 495, 22. 32. 502, 23. S. auch Polizeicommissär.
Quartiere der Stadt 240, 24. 242, 18. 496, 4. 497, 6.
Quartiergelder 360, 2 fgg. — II, 462 fg.
Quartierhäuser 363, 8.
Quartierherren 496, 4 fgg. — II, 510 fgg.
Quartierkammer s. Verlegungskammer.
Quartierkammer-Commission 373.
Querel 281, 22. 292, 22. 454, 11. II, 281, 9. 289, 22. 311, 10. 312, 11. 321, 21. 342, 2. 349, 3. 516, 10.

R.

Rademacher 490, 4.
Rang s. Rath u. Rathsherren.
Rath, dessen Verfassung und Zusammensetzung 242 fgg. — II, 418 fgg. 426. 434. 435. — Rang (Palatenrechte) II, 464. S. auch Autonomie, Competenz, Gerichtsbarkeit, Sitzungen ꝛc.
Rathhaus 103, 309. 182, 2. — R.-Glocke 505, 5.
Rathsdiener 285 fgg.
Rathsfähigkeit 41, 3. 50, 50. 64, 127. 125, 1. 126, 5. — II, 47, 33.
Rathsherren u. Rathsglieder überhaupt: Abtreten in die Hörkammer 80, 205. 83, 222. 126, 7—9. 243, 11. 12. 256, 16. 307, 5. II, 491, 410. — Be-

leidigung 30, 77. 57, 89. 80, 206. 102, 308. 172, 8. 182, 2. 244, 18. — Bestechung 59, 104. 126, 4. — Delegation 76, 187. 126, 10. — Emeritur und Pensionirung 247. — Gerichtsstand 50, 3. — Rangbeförderung II, 467 fg. — Uniform II, 464. — Unparteilichkeit 127, 13. II, 491, 410. 499, 444. — Verschwiegenheit 244, 19. 20. — Gegenseitiges Verhältniß 65, 138. 127, 12. 244, 14. 15—17. 245, 21. 22. — Wacht II, 513, 38. — Zeugniß 19, 46. 49, 49. 50, 51. 103, 310. 125, 3.
Rathsordnung 242 fgg.
Rathssiegel II, 49, 2.
Rathswahl 64, 127. 65, 133. 134. 125, 5—7. 240, 25. 242, 19. 248. II, 47, 33. 344, 5. 350, 3. 377, 9. 418 fgg. 426. 430.
Raub 25, 62. 28, 73. 46, 32. 71, 165. 74, 179. 88, 244. 169, 1. 2. S. auch Diebstahl.
Rechnungen s. Stadtrechnungen.
Rechtlosigkeit 71, 165.
Rechtsfähigkeit 135, 6. 136, 8. 138, 3. 1. 139, 3. 5. 1.
Rechtsgeschäfte s. Verträge.
Recognition II, 293, 6. 7. 377, 9.
Reconvention s. Widerklage.
Recrutenstellung II, 434. 436. 464 fg. 467.
Recusation des Richters 256, 6.
Reepschläger 491, 8.
Reformirte Gemeinde II, 470.
Regimentshandwerker II, 573.
Reichsgesetze, Deutsche, 283, 8.
Reisende II, 539.
Relation 283, 7. 8. 284, 10. 11. 311, 19. II, 44, 14. 45, 25.
Religionsprivilegien II, 157. 161. 172, 1. 188, 1. 261, 11. 374, 1. 375, 2.
Religionsverschiedenheit II, 10, 79. 262, 14.
Renten s. Grundzins u. Zinsen.
Replik 254, 10. 311, 16.
Retract s. Näherrecht.
Revision II, 318, 9.
Revisor 466. 468.
Rheder 201, 6. 203, 4. 213, 54. 216. S. auch Mitrheder.
Richter 185, 1. 186, 4. 5. S. a. Abtreten, Gericht, Rath, Rathsherren.
Riemenschneider II, 306, 8.
Rinnsteine 478, 69. 70.
Ritterschaft s. Adel.
Römisches Recht 270, 1. 273, 6. 283, 8. II, 173, 2. 188, 2. 376, 6.
Rottmeister 497, 7. II, 509 fgg.
Russen, deren Handelsberechtigung 384, 9. 386, 19. — II, 261, 11. 390 fgg. 409.
Russischer Handel und Narvische Sigelation II, 163. 164. 181, 4. 183, 1. 185, 1. 191—193. 203, 1. 222, 1. 223, 6. 225, 1. 226, 7. 227, 8. 230, 5. 233, 1. 240, 2. 247, 1. 256 fgg. 272. 280, 7. 312 fgg. 315 fgg. 377, 9.
Russische Herrschaft II, 370 fgg.

S.

Sachen, private, s. Privatsachen. — Publike S. 243, 8. 251, 3. 283, 3. S. auch Verhandlung.
Sachfälligkeit 187, 1. 3.
Salzgelder II, 42, 2. 288, 15. 363, 1. 364, 3.
Salzhandel 380 fg. II, 31. 38. 152 fgg. 306, 9. 321, 20.
Salzmesser 428.
Sattler 461. — II, 306, 8.
Satzschriften 253, 6. 7. 9. 255, 12. 15. 289, 7. 290, 15. 322, 1. 330.
Schaden und Schadensersatz: überh. 16, 39. 47, 36. — S. durch Sa-

chen 24, 59. 27, 69. 52, 64. 55, 80. 64, 131. 170, 4. 5. II, 54, 8. 498, 438. S. a. Gebäude, Schiffe. — S. durch Thiere 24, 60. 25, 61. 53, 67. 68. 164, 1. 2. — S. durch Zufall 24, 59. 153, 1. 160, 4. 170, 4. 5. II, 502. 456. 513, 40. — S. ohne Zufall 59, 101. 63, 124. 90, 253. 255. 112, 360. 162, 16. 165, 3. 7. 170, 1—3. 5. II, 513, 40.
Schaffer, Schafferei II, 58, 7 fgg. 64 fgg. 86. S. auch Gärdelsmann.
Schänken 473, 34.
Schänkereiberechtigung s. Brauereiberechtigung.
Scharfrichter 184, 1. 248. 441.
Schätzungseid 162, 16.
Schelten des Urtheils s. Appellation.
Schenkung 3, 1. 151, 9. 169, 9. S. auch Vergabung.
S. unter Ehegatten 134, 1. 2.
Schiedsrichter 185, 2. 192, 3.— II, 263, 15.
Schießpulver 493, 17. II, 400. 439, 3.
Schiff: Aneinandersegeln mehrerer 64, 131. 201, 3. 229, 1. 2. 230, 3. 4. II, 477. 503, 461. — Ausrüstung 204, 5. 214, 57. 225 fgg. — Bau 205, 1—4. 215, 1. 216, 2—6. — Gebrauch eines fremden S. 17, 41. 48, 40. 200, 1. — Ladung, Ueberladen 99, 290. 201, 5. — Schlachten auf dem S. 239, 14. 241, 9. — Verpfändung s. Pfandrecht. — Visitation II, 266, 19. 322 fgg. — Winterlager 100, 294. 223, 15.
Schiffbruch 84, 225. 98, 287. 101, 302. 199, 1—3. 200, 4—7. 211, 45. 228 fgg. II, 20, 15. 98, 19. 119, 43. 173, 4. 503, 459. 460. 504, 466.
Schiffahrt, deren Dauer, 100, 293—295. 201, 4. S. a. Handel.
Schiffer: Gerichtsbarkeit 34, 90. 56, 84. 92, 264. — Pflichten 218 fgg. — Verantwortlichkeit für die Fracht 100, 296. 168, 7. 197, 8—10. 220, 19. — Verhältniß zu den Rhedern 203. 206 fgg. 216, 2 fgg. 217, 1—4. 220, 13 fgg. 231 fg.
Schiffsfracht 100, 296. 197, 12. 198, 13. 3. 4. 205, 11. 220, 17. 230, 1. 2.
Schiffsfreunde s. Rheder, Mitrheder.
Schiffsmannschaft: Abspannen derselben 91, 259. 196, 3. 211, 49. 221, 2. — Lohn (Heuer) 91, 259. 101, 300. 196, 2—4. 197, 11. 198, 13. 208, 21. 209, 29. 211, 48. 219, 5. 6. 223, 21 fgg. 233. — II, 502, 458. — Pflichten u. deren Verletzung 91, 259. 92, 262. 264. 101, 297. 298. 113, 363. 196, 2—6. 197, 7. 207 fg. 209 fgg. 219. 221 fgg. II, 502, 457. — Unkundige S. 92, 260. 195, 1. 208, 28. — Wache 208, 25 fgg. 222, 11—13. — Zeugniß 34, 90. 56, 84.
Schiffsmiethe 36, 96. 58, 97. 60, 106. 82, 215. 92, 263. 200, 1. 2. 201, 4.
Schiffsordnung, hanseatische, 203 fgg. 215 fgg.
Schiffsparten 201, 6. 125, 1 fgg. S. auch Mitrheder.
Schildwachen II, 510.
Schlachter s. Fleischer.
Schlägerei 12, 30. 62, 122. 70, 161. 109, 348. 111, 358, 112, 361. 171, 2. 3. 172, 5. 9 fgg. 177, 5.
Schloß II, 114. 158. 249, 2. 272, 2.
Schlösser 452, 1. 459. 471 fg.

Schmiede 90, 253. S. auch Hufſchmiede, Kupferſchmiede.
Schmieden 166, 12. 471, 31.
Schneeherabwerfen vom Dach II, 557, 9.
Schneider 457. II, 357, 5.
Schornſteine 165, 9. 166, 13. 470, 24. 471, 28. 29. 493, 15. II, 526 fg.
Schornſteinfeger ſ. Brandmeiſter.
Schoß 60, 107. 61, 116. 149, 2. 3. II, 5, 41. 53, 2.
Schragen der St. Canutigilde II, 19 fgg. — Der Gerichtsdiener 284 fgg. — Der großen Gilde II, 1 fgg. — Der Handwerksämter 433 fgg. II, 210, 1. 2. 304, 4. 308, 10. — Der Schwarzenhäupter II, 56 fgg.
Schriftliches Verfahren 253, 8.
Schuhmacher 457.
Schuldarreſt 298, 1. 2. II, 550, 1. 551, 3. 4. 7. 553, 11. S. auch Arreſt, Haft.
Schuldenweſen: Flucht des Schuldners 58, 98. 70, 164. 94, 270. 132, 7. 151, 4. 154, 2. 194, 3. 239, 11. II, 496, 430. — Liquidation 151, 6. II, 494, 424. — Schulden d. Ehegatten ſ. eheliche Güterrechte. — Schulden der Schiffsleute 34, 90. 56, 84. 196, 6. — S. nach todter Hand ſ. Erbſchaft. — Schuldverſchreibungen II, 125 fg. 126 fg. 139 fg. — Veräußerungsverbot 68, 149. 150, 3. — Verfahren in Schuldſachen 69, 157. 81, 212. 113, 364. 150, 1. 151, 5. 7. 10. 154, 2. 3. 155, 7. 188, 2. 194, 3. 280, 5. 297 fgg. II, 109 fgg. 483, 378. S. auch Bürgſchaft, Concurs, Darlehn, Executionsproceß, Pfandrecht, Schuldarreſt, Schuldknechtſchaft, Vorzug der Gläubiger, Zahlung.
Schuldiener 273, 4. 340. 345. II, 514, 44. S. a. Schulen.
Schuldknechtſchaft 26, 65. 54, 75. 70, 164. 129, 1. — II, 450 fg. 498, 436.
Schulen 340, 9. II, 121. 159. 162. 174. 218, 1. 301, 16. 375, 3.
Schwächung 65, 135. 72, 168. 173, 1. 174, 2—6. 278. II, 22, 32.
Schwägerſchaft ſ. Blutsfreundſchaft.
Schwangere II, 486, 390.
Schwarzenhäupter II, 8, 62. 14, 87. 56 fgg. 357, 4. 377, 9. 431. 439.
Schwediſche Herrſchaft II, 156 fgg.
Schweineſtall 66, 139. 117, 119.
Secretäre 247. 257, 21. 282, 1. 2. 283, 3—7. 284, 11. 2. 288, 2. 315, 2. II, 44, 15. 16. 45, 20. 49, 2. 86, 1. 350, 3.
See und Sand 134, 2. 137, 8. 202, 4. 5.
See- und Frachtgericht 234. 330. II, 477.
Seegerichtsordnung 234 fgg.
Seeräuberei 99, 291. 292. 107, 334. 202, 1—5.
Seerecht, Hanſeatiſches, 215 fgg. II, 477.
Seeſchäden, Seewurf ſ. Havarie.
Sehmhäuſer 166, 12.
Seidenkrämer 384, 10. 390.
Seifenſiedereien 166, 12. 477, 66.
Selbſthülfe 238, 1. 241, 3. II, 337, 7. S. auch Nothwehr.
Selbſtmord 31, 79. 57, 91. 178, 1. 2.
Senat II, 461.
Sendegut 239, 10. 241, 8. 381, 7.
Sequeſter 18, 45. 49, 48. 54, 72. 105, 321. 193, 1—195, 12. 312. II, 300, 14. 337, 10. 497, 433. 434.
Servituten 51, 56. 165, 8. 469, 17. 475, 54. II, 319, 13.

Siechenhaus ſ. Armenhaus.
Sigelation ſ. Ruſſiſcher Handel.
Silberarbeiter ſ. Goldarbeiter.
Sitzungen des Rathes 242, 1—4. 243, 5—7. 244, 13. 15—17.
Specialunterſuchung 303, 5. 304, 7—13. II, 15, 91.
Spediteure 384, 7.
Spiel 157, 5.
Sprützenmeiſter 500, 17.
Stadtämter II, 344, 5. 350, 3. 377, 9. 418 fgg. 441, 4. 444. 545, 1. 545, 1.
Stadtausgaben 334 fgg. II, 43, 7. 46, 29. 306, 10. 351, 8. 395 fgg.
Stadtbuch 188, 1. 191, 18. 331. II, 480, 373. 492, 412. 413.
Stadtcaſſe und deren Verwaltung 9, 19. 44, 18. 152, 12. 333 fgg. 338. II, 42, 1. 43, 8. 311, 5. 351, 8. 541 fg. 567.
Stadtcompagnie II, 378, 10. 436. 517, 13.
Stadteigenthum 149, 1. S. auch Stadtgüter, Stadtgebäude.
Stadteinkünfte 334 fgg. II, 351, 8. 395 fgg. 404.
Stadtfeſtungswerke II, 95. 96. 100 fgg. 223, 8. 392 fgg. 395 fgg. 403. 439. 444. 475.
Stadtforderungen II, 125. 126. 139.
Stadtgebäude II, 47, 38. 54, 8. 55, 10. 142, 60. S. auch Rathhaus.
Stadtgebrechen 243, 7. 9.
Stadtgefängniß II, 553.
Stadtgericht 279 fgg. II, 547, 4.
Stadtgerichts-Inſtruction 279 fgg.
Stadtgränzen II, 249, 2. 272, 2. 317, 6. S. a. Stadtmark.
Stadtgründe II, 49, 1.
Stadtgüter 334, 1. 336, 10. 12. II, 42, 3. 44, 10. 46, 32. 159. 302, 2. 377, 9. 427. 428. 480. S. a. d. einz. Güternamen.
Stadtgüter-Commiſſion 334, 1. 2.
Stadtmark II, 117, 42. 249, 2. S. auch Stadtgränzen.
Stadtmarken ſ. Geldmarken.
Stadtmauern II, 54, 8. 95, 14. 15. 96, 16. 100, 23. 102, 24. 129. 159. 168, 6. S. auch Stadtfeſtungswerke.
Stadtordnung, Ruſſiſche, II, 430 fgg.
Stadtpforten II, 159. 162. 169, 4. 174, 6. 198, 7. 296 fg. 377, 9. 439. 510, 11. 513, 35.
Stadtphyſicus 303, 2.
Stadtrechnungen 338.
Stadtſachen ſ. Sachen, publike.
Stadtſchulden II, 392 fgg. 395 fgg. 403 fgg.
Stadtthore ſ. Stadtpforten.
Stadtverbindlichkeiten 149, 4.
Stadtwappen II, 432 fgg.
Stadtweide II, 91, 4. 5.
Statthalterſchaftsverfaſſung II, 425 fgg. 433 fgg.
Statuten der Stadt 270, 1. 283, 8. II, 198, 8. S. auch Autonomie.
Steinbrecher 438.
Steinhauer 439.
Stellmacher 461. 490, 4. 491, 5.
Stempelpapier II, 296, 8. 319, 11. 381, 25. 479.
Steuermann 195, 1. 196, 2. 3. 198, 2. 208, 27. 28.
Steuerverwaltung II, 559 fgg. 574 fg. 583.
Steven der Gilden II, 2, 5 fgg.
Stipendien 357.
Strafgelder 12, 28—30. 46, 28. 104, 319. 117, 115. 258, 28. 281, 8. 335, 8. 404, 21. 410, 8. II, 43, 8. 54, 7. 210, 5. 308, 6. 352, 11. 361, 15. 16. 515, 48. 517, 12. 548, 6. 567.
Strafproceß 20, 49. 21, 50. 23, 56. 60. 28, 73. 34, 88. 89. 46, 32. 58, 99. 62, 122. 67,

147. 90, 254. 243, 6. 302 fgg. II, 548, 8. 552, 10.
Strandhandel ſ. Land- u. Strandhandel.
Strandrecht 102, 307. 199, 3. 200, 4—7. II, 98, 19.
Straßengericht ſ. Commercienger.
Straßenordnung 379 fgg. — II, 50, 3. 345, 11.
Straßenpflaſter 474, 44—47.
Straßenraub ſ. Raub.
Straßenſchlachter 441.
Stückmeiſter 448, 4.
Stuhlmacher 458. 490, 4.
Stuprum ſ. Schwächung.
Subhaſtation ſ. Verſteigerung.
Sühne ſ. Vergleich.
Summariſcher Proceß 255, 11. 280, 5. 455, 11.
Sundzoll II, 190, 7. 242, 4. 379, 15.
Supplication II, 180, 1. 186, 6. 281, 9. 289, 22. S. auch Querel.
Suſpenſion vom Amte II, 356.
Syndicus 247. 248. 269. 272, 1. 273, 5. 283, 4. 7—9. 284, 10. 12. II, 44, 13. 47, 34. 350, 3.

T.

Tabackswrake 420 fgg.
Tagelöhner 440.
Talgſchmelzereien 166, 12.
Taxen 424 fgg. — II, 300, 13. 306, 7. 522 fgg.
Termine 251, 3. 252, 4. 323, 2. 3. 331.
Teſtament: deſſen Form 69, 159. 105. 325. 111, 354. 356. 125, 3. 140, 2. 142, 16. 350, 6. — Gegenſtand u. Inhalt 68, 149. 69, 159. 73, 171. 79, 204. 89, 252. 105, 325. 111, 356. 114, 370. 371. 138, 4. 140, 3. 4. 6—9. 142, 12. 350, 6. II, 488, 400. — Publication 142, 11. 307. 350, 6. — Ungültigkeit 78, 199. 89, 251. 94, 271. 103, 314. 138, 5. 140, 4. 5. 141, 10. 142, 13. 16. — Reciprokes Teſtam. 141, 10. S. auch Erbgut, Immobilien, Vermächtniß, wohlerworbenes Gut.
Teſtamentarien 75, 184. 142, 11. 13. 15.
Teſtamentsfähigkeit: active 69, 159. 105, 325. 138, 3. 4. 139, 1. 142, 14. — Paſſive T. 114, 369. 370.
Thiere ſ. Schaden.
Thomasabend 249. II, 53, 2.
Tilgung 320. 331. II, 538.
Tiſchler 458. 490, 4. II, 584.
Tödtung 20, 49. 21, 50. 38, 101. 51, 60. 58, 96. 75, 181. 104, 319. 114, 372. 177, 1—178, 9. II, 19, 4—9. 186, 7. 501, 450—452.
Töpfer 458.
Töpfereien 166, 12.
Torfacht Eigen 4, 4. 11, 26. 45, 27.
Treppen 476, 60.
Treue Hand ſ. Depoſitum.
Tropfenfall 51, 56. 53, 65. 86, 236. 165, 8. 166, 14.
Trottoirs 478, 71. 484, 93.
Tuchhändler 393.

U.

Uneheliche Kinder 6, 11. 45, 24. 144, 9.
Ungehorſam ſ. Contumaz.
Unglaube II, 502, 455.
Uniformen II, 464. 467.
Univerſal II, 370 fgg.
Untergerichte 323. 333.
Unterſuchungsproceß 299, 3. 4. 302—306. II, 547, 4. 548, 8. 552, 8. 9.
Unverpaßte II, 566.
Unzünftige 451 fgg. 462 fgg. — II, 33, 4. 211, 9—11. 231, 7. 361, 14. 16. 573.
Urkunden 199, 1-4. 255, 12-14. 309, 2. 8. 311, 16. 17.

Urtheil 192, 1—3. 243, 5. 279. 283, 8. 296, 3. 307, 6. 311, 19. 312, 20. 316, 10—12.
Urtheilsfinder 23, 57. 50, 54. 61, 111. 185, 1. II, 499, 442.
Urtheilſcheltung ſ. Appellation.
Urtheilsqual 192, 2.

V.

Vacanz ſ. Ferien.
Vater, väterliche Gewalt 186, 8. 191, 17. 260, 6.
Verdienſtjahr 247.
Verfeſtung ſ. Friedloſigkeit.
Vergabung 11, 25. 26. 45, 26. 27. 54, 71. 68, 153. 98, 285. 105, 325. 109, 342. 134, 1. 2. 137. 150, 3. II, 484, 382. 485, 385. 486, 387. 487, 393. S. auch Schenkung.
Vergewiſſerung ſ. Ingroſſation.
Vergiftung 178, 1. II, 502, 455.
Vergleich: überhaupt, insbeſ. deſſen richterl. Beſtätigung 28, 71. 38, 103. 55, 82. 63, 124. 69, 158. 83, 220. 177, 1. 185, 2. 192, 3. II, 488, 399. — Gerichtlicher V. (Sühneverſuch) 277, 1. II, 45, 19. — V. unter den Concursgläubigern (Accord) 152, 13. 299, 5. 300, 8. II, 549. 551, 4. 553, 10. 11.
Verhandlung der Sachen 243, 7 fgg. 244, 15. 16.
Verjährung 129, 3. 131, 1. 2. 132, 3. 4. 137, 1. 2. — II, 189, 2. 380, 18. 487, 379.
Verkauf ſ. Kauf.
Verlaſſung ſ. Zuzeichnung.
Verlegungskammer 282, 14. 359 fgg. 373 fgg. II, 437, 468 fgg.
Verlöbniß 84, 224. 130, 3. 131, 4. 5. 173, 1. 174, 2. 276. II, 4, 32.
Vermächtniß zu milden Zwecken 11, 25. 26. 45, 26. 140, 4. 141, 7. 142, 13.
Verrath 68, 152. 181, 2.
Verſammlungen ſ. Zuſammenkünfte.
Verſchwender 79, 204. 135, 6. 139, 5. II, 484, 381.
Verſchwiegenheit der Beamten, Gildegenoſſen ꝛc. 244, 19. 245, 20. 257, 21. II, 5, 46.
Verſiegelung 262, 3. II, 474. 548, 8. 549, 1.
Verſteigerung 426, 8. II, 529 fg. 546. S. auch Auction.
Verträge 19, 46. 49, 49. 350, 7.
Verwandtſchaft ſ. Blutsfreundſch.
Verweiſung 57, 92.
Verwundnng 13, 31. 20, 48. 30, 78. 31, 81. 38, 100. 50, 52. 51, 60. 54, 74. 60, 109. 78, 201. 81, 210. 91, 258. 104, 318. 108, 336—340. 111, 353. 358. 112, 361. 117, 118. 172, 10—173, 15. 177, 1. 2. 178, 9. II, 90. 93, 8. 501, 452.
Viceſyndicus II, 44, 15.
Victualien ſ. Lebensmittel.
Vocation ſ. Prediger.
Voigt 116, 109. 185, 2. 243, 7. 11. 245, 23. 279, 2. 280, 3. 281, 10. 11. 331. II, 43, 8. 93, 8. 499, 442.
Vollmacht 254, 10. S. a. Mandat, Procurator.
Vorkäuferei 241, 7. 398, 3 fgg. II, 40. 279, 4. 6. 390 fg. 517, 14. 532 fgg. 546. S. auch Landhandel, Lebensmittel.
Vorkaufsrecht 4, 5. 45, 23. 85, 231. 159, 1. S. auch Näherrecht.
Vormund: deſſen Abſetzung 134, 1. 135, 5. 264, 9. — Beſoldung 137, 14. — Beſtätigung 135, 2. 6. 136, 121. 261, 1. 2. — Beſtellung 26, 66. 55, 76. 134, 1. 135, 2. 4. 5. 136, 12. 240, 19. 260, 2—7. 261, 8. II, 486, 391. 487, 392. 394. — Entſchuldigung 260, 3. 261, 1. — Fähigkeit 11, 24. 45, 21. 135, 2. 185,

3. 261, 8. 9. — Pflichten u. Verantwortlichkeit 46, 30. 79, 203. 135, 3. 6. 136, 7. 13. 191, 20. 263, 1—264, 9. 266, 1. 2. 274, 1. 275, 2. 295. II, 487, 392. 395. — Rechnungsablegung 265, 1—3. 266. 267. 324 fg. — V. des Todten 51, 60. 93, 269.
Vormundſchaft: überhaupt 134 fgg. 259 fgg. — Deren Antretung 260, 3 fgg. — Beendigung 136, 11. 265, 1—5. 325, 4. — Verwaltung ſ. Vormund, Pflichten ꝛc. — V. der Mutter 260, 4. 5. — V. des Vaters 260, 6. — Gekorene V. 136, 10. 12. II, 487, 393. 395. — Teſtamentariſche V. 10, 23. 44, 20. 75, 184. 134, 1. 135, 4. 136, 13. 260, 3. 4. II, 487, 392. S. a. Geſchlechtsvormundſchaft.
Vorſatz 13, 31. 25, 62. 33, 87. 53, 69. 81, 209. 82, 217. 83, 219. 183, 1. 2. 3. 5. 6. II, 500, 449.
Vorſprecher 38, 103. 49, 45. 58, 99. 69, 158. 82, 218. 185, 2. 1—8. II, 486, 391. 488, 396. S. auch Procurator.
Vorſtand 251, 1. 2.
Vorſtellungen, öffentliche, II, 548, 5.
Vorzug der Gläubiger 59, 98. 118, 121. 150, 3. 151, 4. 152, 11. 12. 153, 2. 296, 2. II, 482, 374.
Votum ſ. Abſtimmung.

W.

Wache, Wachtgeld 98, 286. 158, 16. 183, 1. — II, 360, 12. 508 fgg.
Wachtordnung II, 508 fgg.
Wage 182, 2. 336, 10. 383, 6. 405 fgg. II, 6, 52. 158. 265, 17. 377, 9. 535.
Wägerordnung 405 fgg.
Wahl ſ. Rathswahl.
Waiſengericht 255, 11. 259 fgg. 324.
Waiſengerichtsordnung 259 fgg.
Wait, Gut, 251, 7.
Waizenmehl, Acciſe, II, 573.
Wallbau ſ. Stadtfeſtungswerke.
Wallcaſſe II, 49, 4.
Wanderſchaft der Geſellen 446, 5. 10. 447, 11. 2. II, 307, 2.
Wappen ſ. Stadtwappen.
Wardein 180, 5. 329, 5.
Waſſerleitung 89, 248. II, 107, 29.
Wechſelproceß 236 fg. 280, 6. 317.
Wechſelrecht, lübiſches, 236 fg.
Wechsler 180, 5.
Wegelagerung 25, 62. 33, 87. 53, 69. 183, 2.
Weiber, unzüchtige, 174, 5. 301.
Weibliches Geſchlecht ſ. Geſchlechtsvormundſchaft.
Weichbild der Stadt 60, 110. 125. S. auch Stadtgränzen, Stadtmark.
Weingelder II, 42, 2. 288, 15. 363, 1.
Weinhandel 78, 200. 158, 12. 327, 13. 386, 16.
Weinkeller 182, 2. 337, 16.
Weißgerber 460.
Were 42, 10.
Wette, Wettgericht 103, 313. 157, 7. 158, 14. 165, 6. 180, 1. 181, 3. 182. II, 43, 8.
Wickerei 178, 1.
Widerklage 186, 3. II, 498, 439.
Widerruf 109, 347.
Wirthshaus ſ. Gaſthaus, Krug.
Wittwe 131, 2. 132, 5. 133, 13. 136, 12. 138, 4. 140, 3. 144, 8. 12. 16. 147, 28. 148, 30. 240, 19. 241, 13. — II, 485, 385. 486, 387. 389. 390.
Wochenblatt II, 548, 9.
Wohlerworben Gut 3, 1. 54, 71. 134, 2. 138, 4. 139, 3. 6. 140, 2. 159, 2. II, 482, 375.

Wohnhäuſer 239, 18. 475, 52.
Wollhandel, Wollmarkt II, 476.
Wortführer der gr. Gilde II, 8, 65. 14, 89. 90. — Desgl. d. Schwarzenhäupter 71. 78 fg.
Wortzins ſ. Grundzins.
Wraker, Wrakerordnungen 352, 13. 409 fgg.
Wroge 38, 102. 41. 2. II, 20, 11. 12.
Wulfsö, Inſel, II, 98, 20. 113, 37. 279, 5. 377, 9. 394. 400. 403.
Wunden ſ. Verwundung.

Z.

Zahlung 66, 140. 150, 2. 151, 8. 190, 7. II, 216, 2. 224, 10. 273, 6. 490, 405.
Zauberei 178, 1. II, 502, 455.
Zäune 482, 84—88.
Zehnter Pfennig ſ. Decimal.
Zeugen: deren Beeidigung 82, 217. 190, 11. — Eigenſchaften 18, 44. 19, 46. 47. 20, 48. 25, 63. 49, 49, 50, 51. 54, 73. 74. 56, 84. 64, 129. 74, 178. 81, 213. 85, 227. 89, 249. 125, 3. 189, 4. — Relative Fähigkeit 104, 315. 316. 109, 341. 346. 133, 12. 189, 5. 191, 17. 20. — Unfähigkeit, abſolute, 18, 44. 49, 47. 103, 310. 189, 2. II, 492, 414. — Relative Unfähigkeit 103, 310. 107, 333. 133, 12. 185, 1. 189, 5. 6. 190, 13. 191, 15. 19. II, 493, 419. 494, 421. 423. — Urkundenzeugen 125, 3. 140, 2. — Verfahren 18, 44. 49, 46. 74, 178. 86, 237, 90, 254. 189, 1. 190, 7–10. 14. 191, 16. 18. 309, 9. 310, 11. II, 488, 397. 489, 404. 405. 491, 411. 493, 420. — Insbeſ. Verhör 103, 311. 190, 12. 14. 235, 2.
Zeughaus II, 48, 39. 175, 2. 377, 9. 439, 1.
Zeugniß, falſches, 49, 47. 148, 32. 189, 2. 3. — Z. der Frauen, der Verwandten ſ. Zeugen, relat. Fähigkeit. — Z. d. Rathsglieder ſ. Rathsherren.
Ziegelskoppel 336, 10. II, 120, 44.
Zimmerleute 439. 453, 3. 462. 469, 20. 490, 4.
Zinſen 295. 345 fg.
Zoll 102, 306. 149, 5. 150, 6. II, 159. 173, 4. 181, 4. 188, 15. 203, 2. 207, 1. 339. 346. 353. 378, 13. 441. S. auch Portorium.
Zoll, Antheil der Stadt am, II, 181, 4. 190, 4. 196. 199. 203, 4. 205, 2. 212, 3. 252, 8. 282. 287, 9. 288, 15. 290. 327, 12. 333. 339. 363, 1. 377, 9. 378, 3. 392 fgg. 395 fgg. 403. 423. 439. 443. 456. 463. 466. 473. 474. 476. 478.
Zolldefraudation 102, 305. 124, 140. 141. 149, 5. 150, 6.
Zolldeputirte 441. 4.
Zollfreiheit 102, 304. 174, 5. 182, 5. 206, 5. 214. 257. 282. 290. 364. 379, 16. 441, 1 fgg.
Zollordnung 118, 122—124, 141.
Zufall ſ. Schaden.
Zunft ſ. Handwerksamt.
Zuſammenkünfte, verbotene, 181, 1—3.
Zuzeichnung 4, 3. 43, 15. 54, 71. 61, 115. 136, 8. 156, 1. 2. 239, 17. 319—322. 331. 475, 49. II, 435, 8. 481, 373. 487, 393. 538.
Zweikampf 15, 36. 20, 49. 22, 52. 105, 323.

Syſtematiſches Regiſter.

In dieſem Regiſter ſind die einzelnen Rubriken des alphabetiſchen Regiſters in wiſſenſchaftliche Ordnung gebracht, jedoch der Raumerſparniß wegen die Zahlen weggelaſſen, welche letztere daher im alphabetiſchen Regiſter jedesmal nachzuſehen ſind. Die Rubriken, hinter welchen ein Sternchen (*) ſteht, ſind im alphabetiſchen Regiſter ſpecialiſirt. Bei einigen im aphabetiſchen Regiſter übergangenen Rubriken iſt hier die Nachweiſung des Bandes, der Seitenzahl ꝛc. hinzugefügt. Die mit Lateiniſchen (Antiqua-) Lettern gedruckten Rubriken des ſyſtematiſchen Regiſters ſind Haupt- und Uebergangsrubriken, welche ſich in dem alphabetiſchen Regiſter nicht finden.

I.

Verfassung der Stadt.

A. Das Stadtgebiet und ſeine Beſtandtheile.

I. Das Stadtgebiet überhaupt.
1. Stadtgränzen.
2. Stadtmark.
3. Weichbild der Stadt.

II. Einzelne Bestandtheile.
1. Quartiere der Stadt.
2. Stadtgründe.
3. Stadtfeſtungswerke.
4. Stadtmauern.
5. Stadtpforten.
6. Stadtgebäude.
a) überhaupt.
b) Rathhaus.
c) Quartierhäuſer.
7. Stadtweide.
8. Fiſchermay.
9. Chriſtinenthal.

III. Stadtgüter ſ. unten II, B. I, 2.

IV. Mit der Stadt in Beziehung ſtehende Localitäten.
1. Schloß.
2. Biſchofskoppel.
3. Jerwekülll.
4. Jerwekülll'ſcher See.
5. Ladienpäh'ſcher Bach.

B. Rechte und Verbindlichkeiten der Stadt.

I. Rechte und Vorzüge überh.
1. Grundgeſetze der Stadt.
2. Freiheiten.
3. Privilegienbeſtätigungen. Univerſal.
4. Statthalterſchaftsverfaſſung.

II. Einzelne Rechte u. Vorzüge.
1 Religionsprivilegien.
2. Deutſche Sprache.
3. Stadtwappen.
4. Güterbeſitz.
5. Zollfreiheit.

c. Stadtverbindlichkeiten.
1. überhaupt
2. Dienſtpflicht. — Malvia.
3. Stadtgebrechen.

C. Quellen des Stadtrechts.

I. Statuten der Stadt.
1. Lübiſches Recht.
a) Codex v. J. 1257 u. Ergänzung.
b) Codex v. J. 1282 u. Ergänzungen.
c) Reviſion vom J. 1586.
d) Hanſeatiſche Schiffsordnung u. Seerecht.
e) Seegerichtsordnung.
f) Wechſelrecht.
g) Appellationsprivilegium II, 504 fgg.
2. Ordnungen des Rathes.
a) Bauerſprache.
b) Rathsordnung.
c) Obergerichtsordnung.
d) Waiſengerichtsordnung.
e) Conſiſtorialordnung 268 fgg.
f) Stadtgerichts-Inſtruction.
g) Canzleiordnung.
h) Schragen der Gerichtsdiener.
i) Procuratorenordnung287fgg.
k) Concursordnungen 295 fgg.
l) Kindermords-Verordnung 300 fg.
m) Bericht des Rathes über d. gerichtl. Verfahren 302 fgg.
n) Kaſtenordnungen.
o) Verlegungskammer-Inſtruction 359 fgg.
p) Wachtordnung.
q) Handelsordnungen.
α) Straßenordnung.
β) Kaufhauſesordnung.
γ) Marktordnung.
δ) Nürnberger-Krämer-Ordnung.
ε) Wägerordnung.
ι) Wrakerordnungen.
η) Mäklerordnung.
r) Handwerksreglements.
s) Taxen.
t) Bauordnung.
u) Feuerordnung.
3. Schragen der Corporationen.
a) Der großen Gilde.
b) Der St. Canutigilde.
c) Der Handwerksämter.
d) Der Schwarzenhäupter.
II. Privilegien u. ſinguläre Geſetze.
1. Däniſche Herrſchaft.
2. Ordensherrſchaft.
3. Schwediſche Herrſchaft.
4. Ruſſiſche Herrſchaft. — Ruſſiſche Stadtordnung.
III. Befehle, Publicate, Reſcripte ꝛc. d. Regierung II, 530 fgg.
IV. Gewohnheiten u. Gebräuche.
V. Hülfsrechte.
1. Römiſches Recht.
2. Canoniſches Recht.
3. Deutſche Reichsgeſetze.

D. Verhältniß der Stadt nach Außen.

I. Allerhöchſte Gewalt.
1. Gehorſam gegen Kaiſerliche Majeſtät.
2. Huldigungseid.
II. Reichsbehörden.
1. Senat.
2. Juſtizcollegium.
III. Behörden des Gouvernements und des Landes.
1. Biſchof.
2. Königliche Beamte.
3. Gouverneur.
4. Generalgouverneur.
5. Kriegsgouverneur.
6. Civilgouverneur.
7. Cameralhof.
8. Collegium allgemeiner Fürſorge.
9. Poſt.
10. Oberlandgericht.
11. Manngericht.
12. Dörptſches Hofgericht.
13. Burggericht.
IV. Adel*.

E. Die verfaſſungsmäßigen Stände der Stadt und das Corps der Schwarzenhäupter.

I. Der Rath*.
1. Deſſen Verfaſſung u. Zuſammenſetzung.
a) Bürgermeiſter.
b) Syndicus.
c) Rathsherren*.
2. Rechte des Raths.
a) Rathswahl.
b) Gerichtsbarkeit*.
c) Epiſcopalrecht.
d) Autonomie.
e) Rang.
II. Gilden.
1. überhaupt.
a) Gärdelsmann.
b) Steven.
2. Große Gilde*.
a) überhaupt.
b) Brauergeſellſchaft, Brauerſchragen.
3. St. Canutigilde*.
4. St. Olaigilde*.
III. Gegenſeitiges Verhältniss der Stände und gemeinſame Rechte.
1. S. unter den Rubriken Gr. Gilde, St. Canutigilde, St. Olaigilde.
2. Concordaten.
3. Deputationen.
4. Thomasabend.
5. Uniform.
IV. Schwarzenhäupter.
1. überhaupt.
2. Schaffer.
3. Ausritt.

F. Einwohner der Stadt.

I. Bürger.
1. Bürgerrecht*.
a) überhaupt.
b) Bürgerſöhne.
c) Bürgerliche Nahrung.
d) Brauerei- und Schänkereiberechtigung*.
e) Güterbeſitz. Lehngüter.
2. Bürgerliche Laſten.
a) überhaupt.
b) Dienſtpflicht.
c) Wache. Bürgercompagnie.
d) Leichentragen.
e) Collecten.
II. Unfreie.
1. Drell.
2. Leibeigenſchaft.
3. Schuldknechtſchaft.
III. Fremde*.
IV. Leiſtungen, Steuern und Abgaben an die Krone.
1. Recrutenſtellung.
2. Kronsabgaben überhaupt.
3. Kopfſteuer.
a) überhaupt.
b) Cautionsſumme der Steuerpflichtigen.
c) Abgabenquittungen.
d) Armenhaus.
4. Gildeſteuer.
5. Poſchlinen.
6. Kronsgetränkeſteuer. Getränkepacht.
7. Zoll. Zollordnung.
8. Recognition.
9. Licenten.
10. Einquartirung. S. unten II, C. III.

II.

Verwaltung des Städtewesens.

A. Organiſation der Verwaltung; Stadtbehörden und Beamte.

I. Stadtämter überhaupt.
1. Gehalt.
2. Beſendung.
3. Emeritur.
4. Verdienſtjahr.
5. Nachjahr.

II. Verwaltung der Jutiz.
1. Rath*.
2. Untergerichte.
a) Conſiſtorium.
b) Waiſengericht.
c) Niedergericht.
d) See- und Frachtgericht.
e) Commerciengericht.
f) Amtsgericht.
g) Baugericht.
h) Kriegsgericht.
3. Außerordentliche Gerichte.
a) Commiſſionen.
b) Commiſſorialgerichte.
4. Einzelbeamte aus dem Rath.
a) Burggraf.
b) Wortführender Bürgermeiſt.
c) Juſtizbürgermeiſter.
d) Commercienbürgermeiſter.
e) Syndicus.
f) Viceſyndicus
g) Voigt.
h) Amtspatrone.
5. Unterbeamte.
a) Juſtizofficial.
b) Commercienofficial.
c) Reviſor.
6. Canzleibeamte.
a) Secretäre.
b) Niedergerichts-Secretär.
c) Notarius publicus.
d) Canzliſten.
7. Niedere Diener.
a) Rathsdiener, Gerichtsdiener.
b) Frone.
c) Scharfrichter.
d) Büttel.

II. Verwaltung der Polizei.
1. Polizeiverwaltung.
2. Stadtgericht.
3. Polizeimeiſter.
4. Gorodnitſchij.
5. Polizeiinſpector.
6. Polizeicommiſſäre.
7. Quartalofficiere.
8. Stadtphyſicus.
9. Quartierherren.
10. Brandherren.
11. Brandmeiſter.
12. Sprützenmeiſter.
13. Baumeiſter.
14. Marktvoigt.
15. Nachtwächter.

III. Verwaltung der ſtädtiſchen Finanzen.
1. Stadtcaſſenverwaltung.
2. Kornkaſtenverwaltung.
3. Stadtgüter-Commiſſion.
4. Steuerverwaltung.
5. Acciſekammer.
6. Pfundkammer.

IV. Verwaltung des Kirchen- und Schulwesens.
1. Gotteskaſtenverwaltung.
2. Kirchenverwaltung überhaupt.
3. Kirchenvorſteher.
4. Schulverwaltung.

V. Anderweite Administativbehörden und Beamte.
1. Cämmerer.
2. Wette, Wettgericht.
3. Verlegungskammer.
4. Quartierkammer-Commiſſion.
5. Direction des Holzcomptoirs.
6. Bauherren.
7. Zolldeputirte.

8. Wardein.
9. Probirer.
10. Hausſchließer.
VI. Corporative Beamte.
1. Bei den Gilden und dem Schwarzenhäuptercorps.
a) Aelterleute*.
b) Brauerältermann.
c) Wortführer.
d) Erkorene Aelteſte.
e) Commiſſarien des Schwarzenhäuptercorps.
f) Gildeſecretär.
g) Gildediener.
h) Beſucher.
2. Bei der Bürgerſchaft.
a) Bürgercapitän.
b) Rottmeiſter.
3. Bei den Handwerksämtern: Aelterleute.

B. Finanzen der Stadt.

I. Unbeweglich. Stadteigenthum.
1. überhaupt.
2. Stadtgüter.
a) Habers.
b) St. Johannishof.
c) Fäht.
d) Koitjerw.
e) Ziegelskoppel.
f) Wait.
g) Kegel.
3. Landſtücke und Inſeln.
a) Hirweden.
b) Carl.
c) Nargen.
d) Wulffsö.
II. Stadteinkünfte.
1. Nutzungen.
a) Arende der Stadtgüter.
b) Heuſchläge.
c) Holznutzungen.
d) Mühlen.
e) Fiſcherei.
f) Münze.
g) Strafgelder.
h) Portoriengelder, Antheil am Zoll.
2. Abgaben und Steuern.
a) Schoß.
b) Acciſe.
α) Waizenmehl.
β) Malz und Malzmehl.
γ) Mahlzettel.
c) Decimal.
d) Pfahlgelder.
e) Maaßgelder.
f) Eimergelder.
g) Weingelder.
h) Salzgelder.
i) Befreiungen: Freihäuſer.
III. Stadtausgaben.
IV. Stadtſchulden. Geldmarken.
V. Verwaltung u. Cassenwesen.
1. Stadtcaſſe.
2. Cämmerei.
3. Kornkaſten.
4. Wallcaſſe.
5. Stadtrechnungen.

C. Militärwesen.

I. Stadtmilitär.
1. Stadtcompagnie.
2. Zeughaus.
3. Kriegsſchiffe.
II. Bürgercompagnie.
1. überhaupt ſ. oben I. F. I, 2, c.
2. Cordegarde.
3. Schildwachen.
III. Einquartirung.
1. Kriegsflotte.
2. Quartierhäuſer.
3. Caſernen.
4. Quartiergelder.
5. Freijahre. Freihäuſer.

D. Polizei.

I. Sicherheitspolizei.
1. Feuersgefahr.
a) Schießpulver.
b) Feuerwerk.

c) Illumination.
d) Fackeln.
e) Luftbälle.
f) Unleidliche Gewerbe.
2. Feuersnoth.
a) Löſchanſtalten.
b) Rathhausglocke.
3. Päſſe.
a) überhaupt.
b) Placatpäſſe.
c) Unverpaßte.
4. Cenſur. Wochenblatt.
5. Schnelles Fahren. Anſpann.
6. Schneeherabwerfen.
7. Fiſchweichen.
II. Sittenpolizei.
1. Gottesfurcht.
2. Fluchen.
3. Unzüchtige Weiber.
III. Ordnungspolizei.
1. Hauswirth.
2. Gaſthaus, Gaſtwirth.
3. Reiſende.
4. Getränkehäuſer.
5. Krüge, Krüger.
6. Schänken.
7. Verbotene Zuſammenkünfte.
8. Oeffentliche Vorſtellungen.
9. Durchreiſende Künſtler.
IV. Luxus, Taxen, Armenweſen.
1. Luxusgeſetze.
2. Taxen.
a) überhaupt.
b) Arbeiter.
c) Tagelöhner.
3. Armenweſen.
a) Gotteskaſten.
b) Hoſpitalgüter.
c) Gottespfennig.
d) Milde Gaben.
e) Stipendien.
f) Armenhäuſer.
g) Hausarme.
h) Bettler.
V. Marktpolizei.
1. Markt.
a) überhaupt.
b) Fiſchmarkt.
c) Marktfahne.
d) Marktfriede.
2. Aufkäuferei.
3. Vorkäuferei.
VI. Baupolizei.
1. Baugeſetze und Bauweſen.
a) überhaupt.
b) Gränzen.
c) Gaſſenlinie.
d) Façade.
e) Feſtungsdiſtanzen.
2. Häuſer überhaupt.
a) Wohnhäuſer.
b) Hölzerne Häuſer.
c) Verbindung mehrerer Häuſer.
3. Beſtandtheile der Häuſer u. Nebenbauten.
a) Mauer.
b) Anbauten.
c) Erker.
d) Keller.
e) Fenſter.
f) Dächer.
g) Feuerſtätten.
h) Oefen und Ofenröhren.
i) Schornſteine.
k) Abtritt.
l) Schweineſtall.
4. Häuſer mit beſondern Anlagen: Unleidliche Gewerbe.
a) Badſtube.
b) Schmiede.
c) Backhaus.
d) Brauhaus.
e) Deſtillaturen.
f) Branntweinsbrennereien.
g) Töpfereien.
h) Talgſchmelzereien.
i) Lichtziehereien.
k) Seifenſiedereien.
l) Gerbereien.
m) Sehmhäuſer.
n) Färbereien.
5. Anderweitige Bauten.
a) Zäune.
b) Brunnen. Karribrunnen.
c) Laternenpfoſten.

6. Plätze und Strassen.
a) Hofplätze.
b) Gärten.
c) Straßenpflaſter.
d) Trottoirs.
e) Rinnſteine.
f) Brücken.
7. Waſſerleitung.

III.

Handels- und Gewerberecht.

A. Handel und Schifffahrt.

I. Handel überhaupt.
Ruſſiſcher Handel.
II. Arten des Handels.
1. Großhandel.
2. Wechsler.
3. Spediteur.
4. Detailhandel.
5. Krämer.
6. Höker.
7. Hauſiren.
8. Land- und Strandhandel.
III. Handel mit einzelnen Gegenſtänden.
1. Getreidehandel.
2. Handel mit Lebensmitteln.
3. Salzhandel.
4. Fiſchhandel.
5. Weinhandel.
6. Branntweinshandel.
7. Holzhandel.
8. Wollhandel.
9. Kupfer und Kupfergeld.
IV. Arten des Detailhandels.
1. Gewandſchneider.
2. Tuchhändler.
3. Seidenkrämer.
4. Gewürzkrämer.
5. Krautkrämer.
6. Nürnberger Krämer.
7. Bauerhändler.
V. Handelsberechtigung.
1. überhaupt.
2. Kaufleute.
3. Kauffrau.
4. Ruſſen.
5. Adel.
6. Handelsbücher.
VI. Hülfspersonen beim Handel.
1. Handlungsgeſell.
2. Handlungslehrling.
3. Factorei.
4. Mäkler.
5. Kornmeſſer.
6. Salzmeſſer.
7. Aufſchläger.
8. Fuhrleute.
VII. Handelslocale.
1. Kaufhaus.
2. Branntweinshof.
3. Holzcomptoir.
4. Buden.
5. Weinkeller.
VIII. Beförderungsmittel des Handels.
1. Hanſa.
2. Handelspolizei.
3. Maaße.
4. Wage. Gewichte.
5. Wrake.
a) Flachs- und Hanfwrake.
b) Fiſchwrake.
c) Tabackswrake.
IX. Schifffahrt und Seerecht.
1. Rhederei.
a) Schiff*, deſſen Bau, Ausrüſtung, Ladung ꝛc.
b) Schiffsparten.
c) Rheder.
d) Mitrheder.
2. Schiffspersonal.

a) Schiffer*.
b) Schiffsmannſchaft*.
c) Bootsmann.
d) Steuermann.
e) Führung.
f) Liegegeld.
3. Verträge in Bezug auf Schiffe und Schifffahrt.
a) Schiffsmiethe.
b) Schiffsfracht.
α) überhaupt.
β) Connoſſement.
γ) Dauer der Schifffahrt.
c) Admiralſchaft.
d) Bodmerei.
4. Seeſchäden.
a) Havarie.
b) Schiffbruch.
c) Strandrecht.
5. Beförderungsmittel d. Schifffahrt.
a) Hafen. Bollwerk.
b) Pilot.
c) Mündriche.
6. Laſten.
Sundzoll.

B. Handwerke und Gewerbe.

I. Zunftverfaſſung.
1. Handwerksamt.
a) überhaupt.
b) Aelterleute*.
c) Morgenſprache.
2. Handwerksmeiſter*.
a) überhaupt.
b) Stückmeiſter.
c) Meiſterſtück.
d) Meiſtergroſchen.
3. Handwerksgeſellen.
a) überhaupt.
b) Wanderſchaft.
c) Geſellenherberge.
4. Handwerkslehrling.
5. Unzünftige.
a) überhaupt.
b) Regimentshandwerker.
II. Einzelne Gewerbe.
1. Fabriken.
a) Fabrikanten.
b) Inventar einer Fabrik.
c) Papierfabrik.
2. Apotheken.
3. Brauer.
Brauerei- u. Schänkereiberechtigung*.
4. Handwerker überhaupt.
5. Einzelne Arten von Handwerken.
a) Gold- und Silberarbeiter.
b) Schmiede.
c) Kupferſchläger, Kupferſchmiede.
d) Hufſchmiede.
e) Schlöſſer.
f) Grapengießer.
g) Gürtler.
h) Töpfer.
i) Glaſer.
k) Maler.
l) Steinbrecher.
m) Steinhauer.
n) Maurer.
o) Zimmerleute.
p) Tiſchler.
q) Drechsler.
r) Stuhlmacher.
s) Inſtrumentenmacher.
t) Böttcher.
u) Stellmacher.
v) Rademacher.
w) Korbmacher.
x) Lohgerber.
y) Weißgerber.
z) Corduaner.
aa) Sattler.
bb) Riemenſchneider.
cc) Buchbinder.
dd) Schuhmacher.
ee) Handſchuhmacher.
ff) Kürſchner.
gg) Schneider.
hh) Perückenmacher.
ii) Hutmacher.
kk) Knopfmacher.
ll) Leineweber.

mm) Reepſchläger.
nn) Müller. Mühlenmetze.
oo) Bäcker.
pp) Fleiſcher.
qq) Straßenſchlachter.
rr) Fiſcher.

IV.

Kirchen- und Schulwesen.

A. Kirchenrecht.

I. Kirche * überhaupt.
II. Religionsverſchiedenheit.
Reformirte Gemeinde.
Unglaube.
III. Geiſtliche Gerichtsbarkeit.
1. überhaupt.
2. Geiſtliches Strafrecht.
IV. Kirchenperſonal.
1. Geiſtliche überhaupt.
2. Prediger.
3. Diaconus.
4. Kirchendiener.
V. Gottesdienſt.
1. überhaupt.
2. Predigt.
VI. Kirchenvermögen.
1. Kirchengüter.
2. Kirchencapitalien.
3. Klingbeutel.
VII. Kirchliche Anſtalten.
1. Kirchen* überhaupt.
2. Einzelne Kirchen.
a) St. Olaikirche.
b) St. Nicolaikirche.
c) St. Gertrudenkirche.
3. Kirchhof.
4. Klöſter. Kloſterfahrt.

B. Schulweſen.

I. Schulen überhaupt.
II. Gymnaſium.
III. Schuldiener.

V.

Privatrecht.

A. Perſonenrecht.

I. Rechtsfähigkeit überhaupt.
II. Von der Geburt abhängige Rechtsverhältniſſe.
1. Schwangere.
2. Geburtsbrief.
III. Altersverſchiedenheit*.
1. überhaupt.
2. Jahrgebung.
IV. Rechtloſigkeit. Anrüchigkeit.
V. Religionsverſchiedenheit ſ. oben IV. A. II.
VI. Standesunterſchied ſ. o. II. F.

B. Rechte an Immobilien.

I. Immobilien überhaupt.
1. Were.
2. Torfacht Eigen.
3. Erbgut.

4. Wohlerworben Gut.
5. Miteigenthum.
6. Gemeinheitstheilung.
7. Inventar einer Fabrik.
II. Erwerbung der Rechte an Immobilien.
1. Zuzeichnung.
2. Verjährung. Jahr und Tag.
III. Veräußerung der Immobilien.
1. überhaupt.
2. Beiſprache.
3. Näherrecht.
4. Vorkaufsrecht.
IV. Servituten.
1: überhaupt.
2. Nachbarn.
3. Baugeſetze.
4. Tropfenfall.
5. Höherziehen der Gebäude.
6. Abzugsſervitut.
V. Pfandrecht an Immobilien.
1. überhaupt.
2. Hypothek.
3. Ingroſſation.
4. Tilgung.
VI. Grundzins.

C. Rechte an bewegliche Sachen.

I. Bewegliche Sachen überhpt. Ingedom.
II. Erwerbung beweglicher Sachen.
1. Herrenloſe Sachen.
2. Beute.
3. Verjährung.
III. Eigenthumsklage.
1. überhaupt.
2. Hand muß Hand wahren.
3. See und Sand.
4. Diebsgut.
IV. Pfandrecht.
1. Pfandrecht an Mobilien überhaupt.
2. Pfandrecht an Schiffen.
3. Pfändung.

D. Recht der Forderungen.

I. Forderungen überhaupt.
1. Schuldenweſen*. Schuldknechtſchaft.
2. Acceſſionen der Forderungsrechte.
a) Zinſen.
b) Schaden u. Schadenerſatz*.
c) Schätzungseid.
3. Beſtärkung derſelben.
a) Handgeld.
b) Gewährsleiſtung.
c) Bürgſchaft*.
II. Enstehung der Forderungsrechte durch Vertrag.
1. Verträge überhaupt.
2. Verträge auf ein Zurückgeben.
a) Darlehn.
b) Leihvertrag.
c) Depoſitum.
3. Kauf.
a) überhaupt.
b) Gewährung der Mängel.
c) Pferdehandel.
d) Verſteigerung. Auction.
4. Miethverträge.
a) Miethe* überhaupt.
b) Arbeitsmiethe.
c) Baucontract.
d) Dienſtboten.
e) Fracht.
5. Geſellſchaft.
6. Mandat.
a) Vollmacht überhaupt.
b) Kaufmänniſches Mandat.
c) Empfehlung.
d) Sendegut.
7. Schenkung.
8. Spiel.
III. Uebertragung der Forderungsrechte. Ceſſion.
IV. Erlöschung derselben.
1. Zahlung.
2. Vergleich*.
3. Mortification.

E. Familienrecht.

I. Ueberhaupt.
1. Blutsfreundſchaft.
2. Concubine.
3. Uneheliche Kinder.
II. Ehe*.
1. Eheverſprechen.
2. Verlöbniß.
3. Erforderniſſe und perſönliche Wirkungen der Ehe*.
4. Eheliche Güterrechte*.
a) überhaupt.
b) Ausſteuer.
c) Brautſchatz*.
d) Morgengabe.
e) Hochzeitsgeſchenke.
f) Hochzeitskoſten.
g) Schenkungen unt. Ehegatten.
h) Borgen und Dachding.
5. Eheſcheidung.
6. Zweite Ehe.
a) überhaupt.
b) Ausſage.
III. Vater. Väterliche Gewalt. Legitimation.
IV. Vormund*. Vormundſchaft*.
1. überhaupt, insbesondere Vormundſchaft über Minderjährige.
2. Geſchlechtsvormundſchaft.
3. Geiſtesabweſende.
4. Verſchwender.
5. Curator.

F. Erbrecht.

I. Erbrecht überhaupt*.
II. Erbſchaft*.
Dreißigſte.
III. Geſetzliche Erbfolge.
1. Der Deſcendenten.
a) überhaupt.
b) Abſonderung der Kinder.
2. Der Eltern und der Aſcendenten überhaupt.
3. Der Geſchwiſter und übrigen Seitenverwandten.
4. Der Halbgeſchwiſter.
5. Unehelich Geborner.
6. Der Ehegatten*.
Wittwe.
7. Heergewäte. Gerade.
IV. Teſtamentariſche Erbfolge.
1. Teſtament * überhaupt.
2. Teſtamentsfähigkeit.
3. Erbeseinſetzung.
4. Nächſter Erbe.
5. Poſthumus.
6. Vermächtniſſe.
7. Quarta Falcidia.
8. Teſtamentarien.
V. Vergabung.
VI. Miterben. Erbtheilung.
VII. Erbloſes Gut.

VI.

Strafrecht.

A. Verbrechen und Strafen überhaupt.

I. Verbrechen.
1. Vorſatz.
2. Nothwehr.
3. Polizeivergehungen.
II. Strafen.
1. Proſcription. Verweiſung.
2. Leibesſtrafen.
3. Gefängnißſtrafe.
4. Strafgelder.

B. Einzelne Verbrechen.

I. Religionsverbrechen.
1. Gotteslåſterung.
2. Zauberei.
3. Wickerei.
II. Staatsverbrechen.
1. Majeſtåtsverbrechen.
2. Verrath.
3. Parteimachen.
III. Regierungsverbrechen.
1. Aufruhr.
2. Hehlung Unverpaßter.
3. Befreiung Gefangener.
4. Zolldefraudationen.
5. Beſtechung.
IV. Gewalt und Friedensbruch.
1. Gewalt überhaupt.
2. Hausfriedensbruch.
3. Gottesfriede.
4. Burgfriede.
5. Wegelagerung.
6. Mißhandlung.
7. Schlågerei.
8. Drohung.
9. Selbſthülfe.
10. Zweikampf.
V. Betrug und Fälſchung.
1. Fälſchung überhaupt.
2. Falſche Anklage.
3. Meineid.
4. Münzfälſchung.
5. Falſches Maaß.
6. Falſches Gewicht.
7. Prävarication.
VI. Verbrechen gegen Leben, Geſundheit und Ehre von Privatperſonen.
1. Tödtung überhaupt.
2. Vergiftung.
3. Kindermord.
4. Selbſtmord.
5. Verwundung.
6. Blau und Blut.
7. Uebermåßige Hauszucht.
8. Injurien.
VII. Verbrechen am Eigenthum und Vermögen von Privatperſonen.
1. Diebſtahl*.
2. Raub.
3. Seeråuberei.
4. Böslicher und leichtſinniger Banquerot.
VIII. Verbrechen gegen Familienrechte und Fleiſchesverbrechen.
1. Bigamie.
2. Ehebruch.
3. Entführung.
4. Schwåchung.
5. Nothzucht.
6. Kuppelei.

VII.

Gerichtswesen und Verfahren.

A. Gerichts- und Canzleiweſen.

I. Gericht.
1. überhaupt.
2. Echte Ding. Placitum legitimum.
II. Richter.
1. überhaupt.
2. Abtreten des Richters.
3. Recuſation.
4. Perhorreſcenzeid.
5. Verſchwiegenheit.
6. Gerichtsbarkeit*.
7. Competenz*.
8. Gerichtsſtand*.
9. Schiedsrichter.

III. Nebenpersonen.
1. Vorsprecher.
2. Procuratoren.
3. Curator ad litem.
IV. Canzleiwesen.
1. Canzleiordnung.
2. Rathssiegel.
3. Archiv.
V. Gerichtskosten.
1. Canzleitaxe.
2. Accidentien.
3. Gerichtsgefälle.
4. Stempelpapier.
5. Armenrecht.
VI. Verhandlung der Sachen.
1. Publike Sachen.
2. Partensachen.
3. Sitzungen.
4. Ferien.
5. Anschlag.
6. Vorstand.
7. Protocoll.
8. Relation.
9. Abstimmung.
10. Beschlüsse.
11. Conceptbuch.

B. Verfahren in unstreitigen Sachen.

I. Beglaubigung der Urkunden.
1. überhaupt.
2. Zuzeichnung.
3. Ingrossation.
4. Tilgung.
II. Versiegelung.
III. Inventur.
IV. Stadtbuch. Denkelbuch.

C. Verfahren in streitigen Civilsachen.

I. Arten des Verfahrens überhaupt.
1. Mündliches Verfahren.
2. Schriftliches Verfahren.
II. Ordentlicher Civilproceß.
1. Ladung.
a) überhaupt.
b) Edictalladung.
c) Echte Noth.
d) Contumaz.
e) Sachfälligkeit.
2. Satzschriften.
a) Klage.
b) Widerklage.
c) Einreden.
d) Elision.
e) Litiscontestation.
f) Memorial.
g) Gegenmemorial.
h) Replik.
i) Duplik.
3. Mündliche Conferenz.
4. Beweis.
a) überhaupt.
b) Additionalbeweis.
c) Beweismittel.
α) Geständniß.
β) Urkunden. Copien.
γ) Zeugen*.
δ) Eid. Positionalartikel.
5. Nebenhandlungen.
a) Termine.
b) Dilation.
c) Pönen.
d) Bürgschaft.
e) Litigium temerarium.
6. Entscheidung.
a) Urtheil.
α) überhaupt.
β) Urtheilfinder.
γ) Urtheilsqual.
b) Loos.
7. Execution.
a) überhaupt.
b) Auspfändung.
c) Immission.
d) Schuldarrest.
III. Ausserordentliches Verfahren.
1. Summarischer Proceß überhaupt.
Gastrecht.

2. Executivproceß.
a) überhaupt.
b) Inſtrumentum guarentigionatum.
c) Pfändungsproceß.
3. Arreſtproceß.
a) Arreſt.
b) Sequeſter.
4. Wechſelproceß.
5. Novi operis nunciatio.
6. Provocationsproceß.
7. Conſiſtorialproceß.
IV. Concurs und Concursproceß.
1. Concurs überhaupt.
2. Böslicher uud leichtſinniger Banquerot.
3. Ceſſio bonorum.
4. Curator maſſä.
5. Contradictor.
6. Manifeſtationseid.
7. Concurseid.
8. Vorzug der Gläubiger.
a) überhaupt.
b) Abſonderungsrecht.
c) Beerdigungskoſten.
d) Dienſtlohn.
e) Koſtgeld.
f) Depoſitum.
g) Hypothek.
V. Rechtsmittel.
1. Appellation*.
2. Querel.
3. Supplication.
4. Reviſion.
5. Actenverſendung. Gutachten von Juriſtenfacultäten.

D. Verfahren in Straffachen.

I. Strafproceß überhaupt.
II. Aelterer Strafprocess.
1. Fehde.
2. Peinliche Klage.
3. Wroge.
4. Gerüfte.
5. Friedloſigkeit.
III. Sicherſtellung des Verbrechers.
1. Jus apprehenſionis.
2. Haft.
3. Stadtgefängniß.
4. Geleit.
5. Aſylrecht.
IV. Arten des Verfahrens.
1. Anklageproceß.
2. Unterſuchungsproceß.
a) Generalunterſuchung.
b) Specialunterſuchung.
c) Prieſterliche Admonition.
d) Defenſion.
V. Beweis.
1. Geſtändniß.
2. Widerruf.
3. Indicien.
4. Handhafte That.
VI. Verfahren bei Dienstvergeh. Suſpenſion vom Amt.